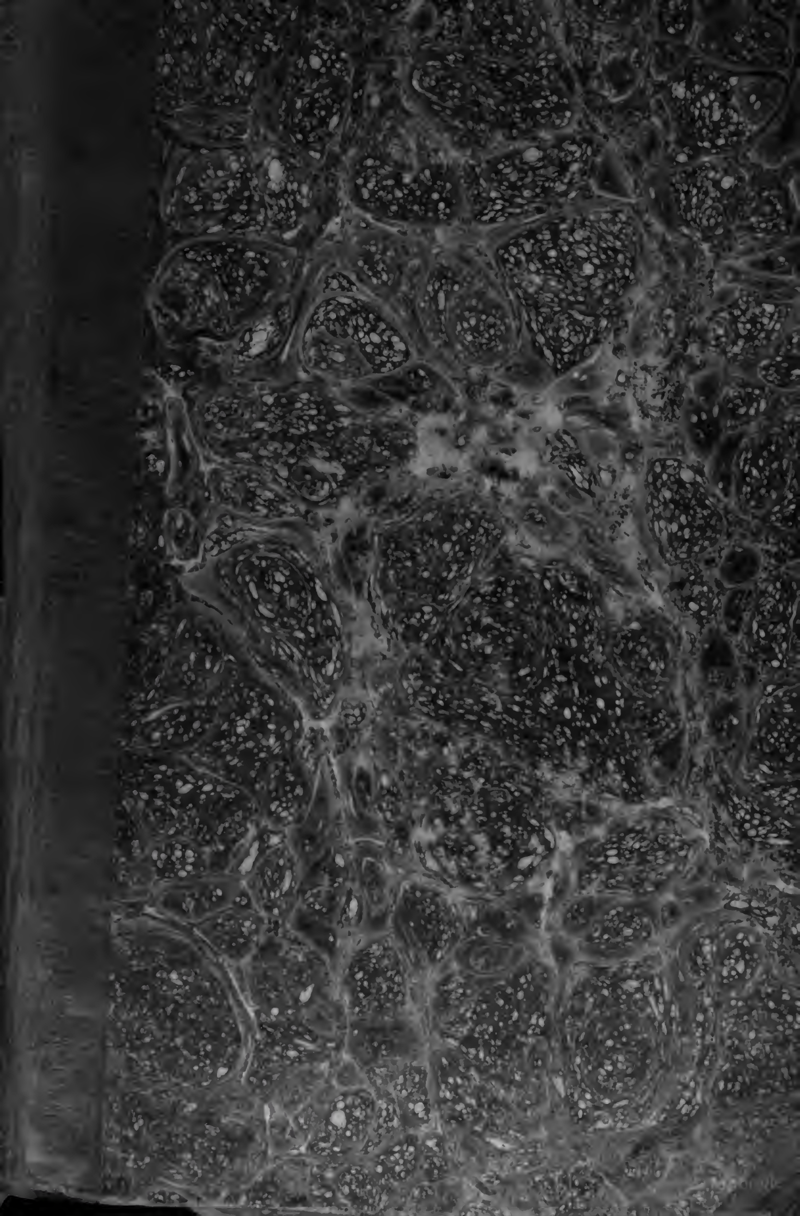






<36635963860013

Geographisch-Statistisches
Handlexikon der Schweiz

für

Reisende und Geschäftsmänner.

Enthaltend
vollständige Beschreibungen der XXII Kantone, deren Bezirke, Kreise und Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, auch aller Berge, Thäler, Wälder, Seen, Flüsse und Heilquellen, in alphabetischer Ordnung.



Nebst einem
Wegweiser durch die Eidsgenossenschaft
sammt
Nachrichten für Reisende
über
Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe.

Im Vereine mit Vaterlandsfreunden
herausgegeben
von
Markus Lutz,
Pfarrer in Läufelfingen im Kanton Basel.

Erste Abtheilung, A. bis L.

Aarau 1822.
Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Vorrede.

Die Schwierigkeit des Unternehmens, ein geographisches Handwörterbuch von der Schweiz, nach ihrem dermaligen Umfange, herauszugeben, fühlte ich, als ich den Entschluß dazu faßte, ungeachtet gründliche und wohlunterrichtete Vorgänger die Bahn in diesem Fache der schweizerischen Literatur längst schon gebrochen hatten. Nicht selten lähmte daher die Besorgniß meinen Muth, daß ich für das, was während acht Jahren meine Lust und meine Mühe war, nur Tadel statt Lob, oder Unzufriedenheit statt Beifall ernten dürfte. Doch immer fühlte ich mich wieder neu gestärkt für diese Lieblingsbeschäftigung durch die vielfältigen Aufmunterungen und Zusicherungen von Nachhülfe

und Belehrungen geliebter Vaterlandsfreunde, die aus allen Gegenden der Eidsgenossenschaft mit regem Sinn für ein Werk dieser Art, und mit zuvorkommender Güte sich für die edelmüthigste Mittheilung aller dafür sich eignender Beiträge vereinigten, und denen ich allein den Werth verdanke, den je die öffentliche Stimme diesem Werke beimessen möchte. Gern will ich nur das Unvollkommene an demselben und dessen Mangelhaftigkeit als mein Eigenthum anerkennen. „In magnis voluisse sat est," ist ein bekannter Ausspruch, und ich muß es auf das angelegentlichste wünschen, daß man mir denselben in so fern hier zu meinem Vortheil anwenden möge, als in diesem Handbuch, bei den schon vorhandenen trefflichen Werken gleicher Art die Weitläufigkeit des einen vermieden und die Mangelhaftigkeit des andern ergänzt worden ist. Daß ich bei dem Gebrauche der bekannten Hülfsmittel, nicht überall den gegebenen Nachrichten folgte, sondern soweit meine Lage es gestattete, an Ort und Stelle selbst sehen wollte, werden alle, welche auf dieses Handlexikon einen prüfenden Blick werfen, bei so mancher Ortsbeschreibung wahrnehmen. Darauf rechnete ich insbesondere, daß wenn man eine umständliche topographische Kunde von der Schweiz, und sorgsamen Fleiß in möglichst vollständiger Angabe der einzelnen Bestandtheile der sie bildenden Kantone, Aemter, Bezirke, Ortschaften u.s.w. nicht vermissen würde, man auch diese Arbeit mit eben

der billigen Schonung aufnehmen werde, die man sonst gern demjenigen angedeihen läßt, der ein mühevolles, zeitforderndes und kostspieliges Geschäft unternimmt, und Andern dadurch für die Zukunft einen größern Beitrag von Materialien liefert, um zu einer noch größern Vollständigkeit zu gelangen.

Kaum besorge ich den Vorwurf, daß dieses Handbuch überflüssig sei, da die Ausdehnung, die ich ihm gegeben habe, voraussetzen läßt, daß ich mit demselben mancherlei Ansprüche zu befriedigen versuchen wollte. Vollständigkeit in Angabe aller, auch der kleinsten Ortschaften, mußte mein Hauptzweck sein. Anzeige, wenn auch nur eine kurze, gebührte daher jedem Oertchen, nicht jedem aber dieselbe Umständlichkeit. Mehrere Schweizerkantone waren bisher in Hinsicht auf Topographie und Statistik in ein ziemliches Dunkel eingehüllt, ohne es zu verdienen. Dieses zu zerstreuen, und ihre Bestandtheile mit jenen ihrer Bundesfreunde ins gehörige Licht zu setzen, schien mir verdienstlich; daher war ich hauptsächlich bemüht, eine Sammlung topographischer und statistischer Notizen aus diesen wenig bekannten Gegenden des Vaterlandes zu veranstalten; auch mit keiner dürftigen Nomenklatur mich zu begnügen, sondern Umständlichkeit und Ausführlichkeit in den Darstellungen zu erhalten.

Bei der Ausarbeitung dieses Handbuchs war es auch eine Hauptabsicht, nicht allein für Geographen, Staatsmänner und

Reisende, sondern besonders auch für Geschäftsmänner jeder Klasse, denen eine genaue und vollständige Orterkunde der Schweiz für ihre Lage und für ihren Geschäftsbetrieb nothwendig ist, so wie auch für Schweizer Jünglinge, welche nähere Kenntniß ihres Vaterlandes suchen, und beim Lesen von Reisebeschreibungen und Geschichten eines solchen Werkes zum Nachschlagen bedürfen, eine möglichst gedrängte und dennoch vollständige Beschreibung der Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Flüsse, Seen u. s. w. zu liefern, und an jedem Ort das zu berühren, was ihn durch Natur, Industrie, wissenschaftliche und artistische Kultur, Geschichte und andere denkwürdige Verhältnisse interessant macht, oder was ihn durch Neuheit auszeichnet. Nicht weniger befinden sich die Postbeamten, die vielerlei Sekretariate, Kanzleien und Bureaux aller Art im Falle eines solchen topographischen Handbuches sich bedienen zu müssen, für welche es von belehrender Brauchbarkeit, und so zu sagen unentbehrlich sein wird. Ueberhaupt aber wird man sich mit mir überzeugt finden, daß ein solches Handlexikon von der heutigen Schweiz seit vielen Jahren zum Bedürfniß geworden, da sich so viele bedeutende und folgenreiche politische Veränderungen in unserm Vaterlande seit der Erscheinung der Wiener Kongreß-Akte zugetragen haben, und die Eidsgenossenschaft durch neue Kantone erweitert worden, auch verschiedene derselben durch den Zuwachs neuer Gebiets-

theile vergrößert worden sind. Alle diese Umstände und Ereignisse, welche in der Geographie und Statistik der Schweiz Epoche machten, werden die Herausgabe dieses Handbuches rechtfertigen *).

Ich bitte es mit Nachsicht und Güte aufzunehmen, und gebe die bestimmte Zusicherung, daß ich mich ferner noch unermüdbar bestreben werde, die nöthigen Verbesserungen und Zusätze zu sammeln, um in einem Nachtrag diesem Werke alle mögliche Vollständigkeit zu verschaffen. Ich wünsche daher sehr angelegentlich, daß alle und jede Vaterlandsfreunde, welche hier und da eine Berichtigung zu machen für wesentlich nöthig finden sollten, solche entweder an mich oder an die Adresse des Verlegers, Heinrich Remigius Sauerländer in Aarau, einsenden mögten, der bereit ist, alle diese Angaben in einem besondern Anhang drucken und an die Käufer dieses Werkes unentgeldlich nachliefern zu lassen. Nur durch die vereinten Bemühungen aller Wohlunterrichteten kann sofort die gewünschte Vollständigkeit erzielt werden. Ich sage dafür Jedem im Voraus meinen herzlichen und verbindlichen Dank, so wie ich allen

*) Die Verlagshandlung läßt auch ehestens eine Ausgabe in französischer Sprache veranstalten, was zur Vermeidung jeder Kollision hier vorläufig bemerkt wird.

denjenigen, die mich mit so vieler Bereitwilligkeit und Liebe für dies vaterländische Unternehmen sehr thätig und kräftig unterstützt haben, immerdar mit Dankbarkeit verpflichtet bleibe.

Läufelfingen, den 1 Wintermonat 1821.

Markus Lutz.

A.

Aa, die, heißen eine Menge Bäche und ansehnliche Bergströme in der Schweiz. Im Kanton Zürich trägt diesen Namen der Ausfluß des Zürchersees, der die Stadt Zürich durchströmt, und dann Limmat heißt. Er treibt hier nebst mehrern andern Mühlwerken 11 Getreide- und 1 Papiermühle; 2) heißt Aa ein Bergwasser im Amtsbezirk Wädenschweil, das bei Kapfnach in den Zürchersee ausmündet, und dem Aa-Tobel den Namen gibt; und 3) ein Flüßchen im Amtsbezirk Grüningen, welches sich in der Nähe von Auslikon in den Pfäffikersee stürzt, nach seinem Ausflusse aus diesem See das Aathal bewässert, und unweit Nieder-Uster in den Greiffensee fällt.

Aa, die, ein kleiner Fluß im Kanton Aargau, entspringt oberhalb Baldegg im Kanton Luzern, durchfließt den Heidegger- und Hallwylersee und einen Theil des Bezirks Lenzburg, und ergießt sich, nachdem er sich bei Mörikon mit der Wünz vereinigt hat, bei der Hellmühle in die Aar.

Aa, die, wildes Bergwasser, welches das Schwyzerische Wäggithal durchfließt, die Grenzscheide der obern und untern March bildet, und bei Lachen sich in den Zürchischen Obersee ergießt.

Aa, die, heißen im Kt. Unterwalden, 1) der Ausfluß vom Lungerensee, mit dem sich, wenn er den Sarnersee verläßt, der Melchbach vereinigt, und deren Gewässer bei Alpnach in den Vierwaldstättersee fallen; 2) ein Bergstrom, der in den Surenen-Alpen oberhalb Engelberg entspringt, bei Wyl, unweit dem Versammlungsplatz der nidwaldenschen Landsgemeinde, vorbeirauscht, wo auch eine gedeckte hölzerne Brücke über ihn führt, und bei St. Antoni in den Vierwaldstättersee sich ergießt.

Aa, die, oder der

Aathalbach, im St. Gallenschen Kanton und Bezirk Uznach, bewässert größtentheils den Pfarrbezirk St. Gallenkappel, und mündet unweit Schmerikon in den Zürchersee.

Aadorf, großes, parität. Pfarrdorf und Munizipal-Gemeinde an der Lützel-Murg und an der Landstraße von Wyl nach Elg, im Kreis Matzingen im Thurgauisch. Oberamt Frauenfeld. Der Ort baut gute Ackerfrüchte und viel Obst. Jeder Religionstheil hat im Dorfe selbst seinen besondern Pfarrer. Die reformirte Kirchgemeinde, zu welcher noch Hagenbuch, Weyern, Wengi mit einer Filialkirche, Schneitberg, Wytenweil, Dutweil, Egetsbühl und viele Höfe (einst in dem ganz nahen Zürcherschen Oberamt Winterthur gelegen) gehören, zählt 1765 Seelen; die katholische nur 279, und es bedienen sich beiderseitige Religionsgenossen eben derselben, ihrer ersten Erbauung nach sehr alten Kirche. Die Regierung in Zürich hat die Kollatur der beiden Pfründen.

Aar oder Aare, die, ist nach dem Rhein und der Rhone der bedeutendste Fluß in der Schweiz. Er hat eigentlich drei Hauptquellen; die erste an dem Oberaargletscher, einem Theil der Grimsel, wo der Oberaarbach entsteht; die zweite auf der mitternächtlichen Seite jenes Gletschers und unterhalb desselben, wo sich der Finsteraargletscher, ein großes Eisthal, befindet; und endlich unter einem, nördlich von diesem, und etwas niedriger liegenden Gletscher, der beim Zinkenstock beginnt und sich bis zum Wetter- und Schreckhorn erstreckt. Unter dieser hohen und ungeheuern Eismasse braust die Aar laut fort, und stürzt sich am Fuß des Schreckhorns, mit furchtbarem Getöse von einem hohen Felsen herab, fließt darauf, ein bedeutender Waldstrom, dem Hospitium auf der Grimsel zu, und stürzt sich dort zum zweitenmal von einem ungeheuern Felsen in ein enges Thal. Nach mehrern ähnlichen Fällen wird sie in der Nähe von Guttannen weniger reissend und fließt langsamer. Unterhalb Guttannen nimmt sie den Engstlerbach und nachher

mehrere kleine Ströme auf und fällt in den Brienzersee, den sie, so wie den Thunersee durchfließt. Bei ihrem Ausflusse wird sie bei Thun schiffbar, und läuft nach Bern, welches zum Theil von ihr umströmt wird. Von hier fließt sie nach Solothurn, bildet späterhin die kleine Insel, auf welcher Aarberg liegt; strömt bei Brugg durch ein enges Felsenbett, und fällt zu Koblenz bei Waldshut in den Rhein. Sie macht auf ihrem Wege viele Krummungen, bildet mehrere Wasserfälle und versumpft viel Land. Doch ist sie als fischreicher und besonders als schiffbarer Strom der Schweiz sehr vortheilhaft. Die Saane, die Zihl, die Emme, die Reuß und die Limmat ergießen sich sämmtlich in die Aar, und durch ihre Vereinigung mit dem Rhein erhält dieser Fluß dort den größten Theil seines Wassers.

Aarau, Bezirk, im Kanton Aargau, grenzt gegen Morgen an die Bezirke Lenzburg und Brugg, gegen Mittag an den Bezirk Kulm, gegen Abend an die solothurnischen Aemter Olten und Gößgen, gegen Mitternacht an den Bezirk Rheinfelden. Er besteht aus den 4 Kreisen Aarau, Ober-Entfelden, Suhr und Kirchberg, enthält 12 Ortschaften, 2361 Gebäude, 7 Kirchen, 3 Ziegelbrennereien und 12417 meistens reformirte Einwohner. Der Theil am linken Ufer der Aar bis zu dem steilen Gebirge trägt zwar Getreide und Hulsenfruchte, aber wenig Gras; daher ist die Viehzucht mittelmäßig, und dasselbe ist mit dem Weinbau der Fall; indessen hat man hier vortreffliche Eisengruben und Alabasterbrüche. Der am rechten Aarufer liegende Theil dieses Bezirks ist reich an Getreiden und schönen Waldungen. Die neue Land- und Handelsstraße von Aarau nach dem Frickthal und nach Basel über die Staffelegg führt durch diesen Bezirk.

Aarau, Kreis, im Bezirk dieses Namens. Er umfaßt die Hauptstadt nebst ihrer Bannmeile. Am Hungerberg ist ein neues Eisenbergwerk angelegt, und gegen Küttigen hin befindet sich im sogenannten Leuenfeld eine beträchtliche Obstbaumschule, welche von ihren trefflichen Erzeugnissen in der ganzen Schweiz reichen Absatz hat.

Aarau, Hauptstadt des Kantons Aargau und des vorhin genannten Bezirks, liegt unter 25° 30′ 45″ der östlichen Länge von Ferrol, unter 47° 23′ 21″ der Breite, 1140 Schuh hoher als das Mittelmeer, in einer sehr angenehmen, an Wein, Korn und Wiesen reichen Gegend an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke geht. Sie zählt 619 Wohn- und Nebengebäude, 2823 protestantische und 157 katholische Einwohner, hat aber nur eine Pfarrkirche, in welcher beide Konfessionen ihren Gottesdienst halten. Die Stadt hat sich im jüngstverflossenen Jahrzehend bedeutend vergrößert und verschönert, und es wird daran unausgesetzt fortgearbeitet; sie hat mehrere breite und reinliche Straßen, und einige große und schöne Gebäude, auch befinden sich in ihrer Nähe mehrere freundliche Gartenanlagen. Die Industrie und Gewerbthätigkeit ist daselbst im blühenden Zustand, und der Verkehr wird durch sieben Jahrmärkte lebhaft unterhalten. Die bedeutendsten Fabriken und Manufakturen bestehen hier in der großen Spinnmaschine der Herren Herzog und Komp., der ausgedehnten Indienne-Manufakturen der Herren Gebrüder Herose und der Herren Gebrüder Rothpletz, der Baumwollenzeug-Manufaktur des Herrn Hunziger und Komp., der Seidenband-Fabrik des Herrn Rud. Hier. Hagnauer und Komp. und der Herren Gebrüder Meyer, der Vitriolöl-Fabrik der Herren Daniel Frey und Komp.; ferner sind hier die beträchtlichen Etablissements für Leinwand- und englischen Waarenhandel der Hrn. Frey, so wie die Bleiche und Leinwandhandlung der Hrn. Saxer und Komp., nebst mehrern andern angesehenen Handelshäusern für Kolonialwaaren und andere Artikel. Zu den ausgezeichneten Werkstätten daselbst gehören die Kanonen-Stuckgiesserei des Hrn. Bär, die Messerschmidt-Werkstätte des Hrn. Dan. Henz, und andere; die Zinngiesserei des Hrn. W. G. Gottschalk, verbunden mit einem vollständigen Assortiment aller Arten Kinderspielzeuge; die Verfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente wird bei Herrn L. Esser so wie bei Herrn Jak. Kern besorgt; eine Steindruckerei findet man

bei Hrn. Zeichenlehrer Belliger; auch wohnt hier der besonders in Landkarten rühmlichst bekannte Herr Kupferstecher Scheuermann; ferner ist hier die obrigkeitliche Buchdruckerei von Hrn. R. J. Beck; eine Leihbibliothek, nebst Schreibmaterialien-, Bücher- und Papierhandlung des Hrn. Jak. Christen, so wie die Buchhandlung und Buchdruckerei von Hrn. H. R. Sauerländer, in dessen Verlag die Aarauer Zeitung, der Schweizer-Bote, die Ueberlieferungen zur Geschichte der Zeit, und andere Zeitschriften und Werke erscheinen. Die Stadt ist der jährliche Versammlungsort des großen, und der beständige Sitz des kleinen Raths vom Kanton Aargau, so wie des Appellationsgerichts. Die hiesige Kantonsschule, in welcher von acht Lehrern in den ältern und in einigen neuern Sprachen, Geographie und Geschichte, Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Handlungskunde gelehrt wird, ist im Jahr 1803 von mehrern vaterlandsliebenden Bürgern der Stadt Aarau gestiftet, und jetzt von der Regierung zur Hauptschule des Landes erhoben worden. Zu der hier befindlichen Kantonsbibliothek ward gleichfalls im J. 1803, durch den Ankauf der Büchersammlung des Generals Zurlauben der Grund gelegt. Sie ist besonders reich an handschriftlichen und seltenen gedruckten Werken über die Geschichte der Schweiz, und wird mit jedem Jahre beträchtlich vermehrt. Zu den übrigen wissenschaftlichen und artistischen Merkwürdigkeiten gehören die Mineraliensammlung des Hrn. Helfer Wanger, ein Basrelief der Schweiz, und eine Sammlung von Schweizertrachten in hundert Oelgemälden von Reinhard, bei Herrn Friedrich Meyer. Gesellschaftliche Vereine sind folgende: der Ausschuß der Gesellschaft für vaterländische Kultur in fünf Klassen, mit welchem ähnliche Vereine in den meisten andern Bezirken des Kantons verbunden sind; die Lesegesellschaft; die Hilfsgesellschaft; die aus Gliedern beider Konfessionen bestehende Bibelgesellschaft, und eine Freimaurerloge zur Brudertreue. Hier lebt auch der als ausgezeichneter Geschichtschreiber bekannte Herr Heinrich Zschokke. Im zehnten Jahrhundert stand Aarau unter der Herrschaft der Grafen von Rore oder Rohr, und ward (nach Tschudi) im J. 1007 von den Grafen Rudolph von Altenburg zerstört. Nachher kam es an Habsburg und an die Herzoge von Oesterreich, und mußte sich im J. 1415 den Bernern ergeben. Es behielt aber seinen eigenen Rath und viele Gerechtsame, und diente häufig den eidsgenössischen Abgeordneten zum Versammlungsort. Besonders hatten die reformirten Kantone ihre Zusammenkünfte zu Aarau, und 1712 ward daselbst der sogenannte Zwölferkrieg durch einen Frieden der katholischen und reformirten Stände beendigt. Am 25 Januar 1798 beschworen die Urkantone hier ihre alten Bündnisse, und bald nachher eröffnete die Zentralregierung ihre Sitzungen zu Aarau. Diese Stadt ist von Bern 15, von Luzern 10, von Basel, Solothurn und Zürich 9 Stunden entfernt.

Aarberg, ein bernisches Amt auf beiden Seiten der Aar, vormals eine Grafschaft, welche Bern 1351 durch Kauf erhielt. Zu demselben gehören die Pfarren Rapperswyl, Schüpfen, Affoltern, Lyß, Aarberg, Seedorf, Meykirch, Radelfingen, Kappelen, Bargen und Kallnach, nebst vielen größern und kleinern Filialen, welche zusammen 1384 Wohn., ohne die Nebengebäude enthalten, die in der Brandversicherung zu 2,557,400 Fr. angeschlagen sind, mit 10725 Einwohnern. Dieses Oberamt ist zwar hügelicht, hat jedoch sehr viel und an allen Orten an Erzeugnissen fruchtbares Ackerfeld, weitläufige Allmenden, schönes Gehölz, besonders Eichenwälder, dagegen aber weniger Grasland, dessen Mangel durch den Futterkräuterbau ersetzt wird. Die Bauern in demselben sind vorzügliche Landwirthe, unter ihnen viele sehr wohlhabend. Den Dörfern Affoltern und Kappelen sollen an Ackerbau und Landkultur wenige Ortschaften des Kantons Bern gleichen, und hier und da sich Einwohner befinden, welche 150000 bis 200000 Fr. Vermögen besitzen.

Aarberg, (Breite 47° 2′ 50″, Länge 24° 51′) gutgebautes Städtchen mit einem neuaufgeführten Amtsschloß und 737 Einwohnern, auf einem Sandsteinfelsen, welchen die Aar bei starkem Wasser ganz

umfließt. Die hier über diesen Strom führende bedeckte Brücke ward im Jahr 1815 mit einem Brückenkopf verwahrt. Aarberg hat nur eine einzige, ungewöhnlich breite Straße, und da vier große Landstraßen hier, sich durchkreuzend, zusammentreffen, eine äußerst vortheilhafte Lage zum Handel, welche jedoch von den Einwohnern, die sich hauptsächlich mit dem Anbau ihrer schönen, fruchtbaren Aecker und mit Handwerken beschäftigen, nicht benutzt wird. Die starkbesuchten Jahrmärkte dieses Orts sind gleichfalls eine wichtige Nahrungsquelle seiner Bewohner.

Aarburg, Kreis im Aarganis. Bz. Zofingen, zu welchem die Kirchspiele Aarburg, Glashütten und Niederwyl, nebst den Ortschaften Fleckenhausen, Rothrist, Oftringen und Ryken gehören. Er erstreckt sich von der Grenze des Kts. Bern im Morgenthal auf dem rechten Aarufer bis nahe an das Solothurnische Städtchen Olten, und ist an 3 Stunden lang.

Aarburg, Kreisort im Aarganis. Bez. Zofingen (Breite 47° 18′, Länge 25° 33′), eine kleine zur Handlung vortheilhaft gelegene Stadt an der Aar, hat beträchtlichen Landbau, Weinhandel, Fabrikation von Kattun, baumwollenen Strümpfen und Mützen, und einen Kupferhammer. Viele Einwohner nähren sich auch von Schiffahrt auf der Aar u. von Güterversendung. Ueber der Stadt auf einem hohen Felsen steht ein festes Schloß, welches bis zum Jahr 1798 von einem Amtmann des Kantons Bern bewohnt war, der den Titel eines Kommandanten führte. Jetzt dient es zum Magazin von Waffen und Kriegsgeräth des Kantons Aargau. Es ist die einzige Festung in der Schweiz, und war vormals der Aufenthalt der Staatsgefangenen. Einer von ihnen, der erst Micheli du Crest aus Genf, welcher als Theilnehmer einer Verschwörung in Bern auf dieser Bergfestung gefangen saß, stellte hier die ersten Messungen der Alpen-Schneeberge an, die aber unrichtig waren, da es ihm an Instrumenten fehlte. Auf dem Schlosse hat man eine weite und herrliche Aussicht nach den Alpen.

Aarenfall, s. Handeck.

Aargau, Kanton, liegt 25° 22′, bis 26°, 7′ östlicher Länge und 47° 8′, bis 47° 37′ nördlicher Breite und grenzt gegen Morgen an Zürich; gegen Mittag an Zug und Luzern; gegen Abend an Bern, Solothurn und Basel; gegen Mittag an den Rhein, der ihn vom Großherzogthum Baden scheidet, und zwar von Kaiserstuhl bis Basel-Augst. Er hat einen Flächenraum von 38 gevierten Meilen, 144,085 Einwohner, von denen 75,279 reformirt, 67,125 katholisch und 1681 Juden sind. Das Land ist größtentheils gebirgig, aber äußerst fruchtbar, und wird, da die Berge nicht sehr hoch u. steil sind, zu der flachen Schweiz gerechnet. Die höchsten Spitzen des hier immer niedriger werdenden Juragebirges (siehe Jura) sind: die Wasserflue 2880 und die Gysulaflue 2710 Fuß (nach dem helvet. Almanach von 1816) über dem Meer. Nach Tralles aber hat die Gysulaflue 2383 Fuß. Die Aar, die Limmat und die Reuß sind die bedeutendsten Flüsse im Kt., und ergießen sich in den Rhein. Der Hallwyler See ist der einzige im ganzen Gebiet. In den meisten Gegenden werden Obst, Wein, Getreide und Gartenfrüchte im Ueberflusse, und auch ziemlich viel Hanf und Flachs gebauet. Viehzucht u. Viehmastung werden durch die Menge herrlicher Wiesen und den Anbau von Futterkräutern, welche man mit Gips u. Mergel und durch künstliche Wässerungen düngt, sehr begünstigt. Holz ist hinlänglich, und in den Bezirken Muri und Baden hat man bedeutende Torfgräbereien. Eisen wird an mehreren Orten gegraben und vom Staat an ausländische Hüttenwerke verkauft. Kalk- und Ziegelofen sind häufig; auch hat man Steinkohlen-, und vortreffliche Alabaster-, Marmor- und Sandsteinbrüche. An Salz fehlt es, da die Quellen nicht ergiebig genug sind (siehe Bütz- u. Sulzthal). Die große Wirksamkeit der berühmten Heilquellen zu Schinznach und Baden ist allgemein anerkannt, daher sie auch unstreitig zu den besuchtesten der Schweiz gehören. Die Fischerei in den Flüssen ist ergiebig und nährt viele Einwohner. Der blühende Handel wird durch die Schiffahrt auf dem Rhein und der Aar und durch die sehr guten Landstraßen ungemein befördert. Von Wichtigkeit für die Schweiz und das benachbarte Deutschland sind die beiden

Messen, welche jährlich in Zurzach gehalten werden (s. Zurzach). In den meisten Städten und in vielen Dörfern beschäftigen sich die Einwohner mit Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten und es werden alljährlich viele tausend Stück baumwollene Tücher, eine beträchtliche Menge guter Leinwand, Seidenband, Indienne, Garngespinnst und Wollenwaaren, ingleichem Vitriol und andere chemische Erzeugnisse, so wie Leder-, Eisen- und Stahlfabrikate geliefert. Der starke Transito aus Deutschland ins Innere der Schweiz gewährt dem Kt. Aargau gleichfalls manche Vortheile. Die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel bestehen in einem großen Theil obengenannter Fabrikate und in Getreide, getrocknetem Obst, Eisenerz u. verarbeitetem Eisen, Vieh u. s. w. Eingeführt werden dagegen: Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren; Tabak, rohe Baumwolle, Wolle und Seide; Tücher, Papier, Wein, Oel u. s. w. Der Kt. Aargau, dem Range nach der sechszehnte, trat im J. 1803 als selbstständiger Freistaat in den eidsgenössischen Bundesverein, und besteht aus dem untern Aargau, der vormaligen Grafschaft Baden, den sogenannten freien Aemtern, dem gewesenen Kelleramt des Kantons Zürich, und dem 1801 von Oesterreich an Frankreich abgetretenen, und 1802 mit der Schweiz vereinigten Frickthal. Er ist in eilf Bezirke: Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach, und diese sind wieder in 48 Kreise eingetheilt, welche 70 katholische u. 48 reformirte Pfarren enthalten. Die Verfassung ist demokratisch-repräsentativ. Der große Rath hat die höchste Gewalt. Er besteht aus 150, zur Hälfte katholischen, zur Hälfte reformirten Mitgliedern. Von diesen werden 48 von den Kreisversammlungen, 52 von dem großen Rath selbst, und 50 von einem, aus 30 Mitgliedern bestehenden Wahlkollegium und zwar in der Art auf zwölf Jahre erwählt, daß alle vier Jahre ein Drittheil von ihnen austreten und erneuert werden muß. Alle zwölf Jahre aber werden die Kreisversammlungen zusammen berufen, und dann findet eine ganz neue Wahl des großen Raths statt. Dieser genehmigt oder verwirft die Gesetzvorschläge, welche der kleine Rath ihm vorlegt; er läßt sich von letzterm über die öffentliche Verwaltung, über das Staatsvermögen und die Staatseinkünfte Bericht erstatten und Rechnung ablegen; ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktionen. Er versammelt sich jährlich einmal in der Hauptstadt Aarau; kann aber, wofern er nicht vom kleinen Rath verlängert wird, nicht länger als einen Monat versammelt bleiben. Den Vorsitz führt der Amtsbürgermeister, oder, an dessen Stelle, der zweite Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths verrichten ihre Geschäfte in dieser Eigenschaft unentgeltlich. Der kleine Rath besteht aus dreizehn, von dem großen Rath aus seiner Mitte auf zwölf Jahre erwählten Mitgliedern, von denen wenigstens sechs reformirt und sechs katholisch sein müssen, und die zugleich Mitglieder des großen Raths bleiben. Der kleine Rath schlägt dem letztern die Gesetze und Dekrete vor, sorgt für die Vollziehung derselben, führt die Aufsicht über die untergeordneten Behörden, ernennt die Beamten, legt dem großen Rath über die Verwaltung Rechnung ab, und verfügt über die Kriegsmacht, so weit die öffentliche Ordnung und die Erfüllung der eidsgenössischen Bundespflichten es erfordern. Die Geschäftszweige des kleinen Raths sind unter nachfolgende Behörden vertheilt: 1) eine Kommission des Innern; 2) Militärkommission; 3) Finanzkommission; 4) Rechnungskommission; 5) Baukommission; 6) reformirter Kirchenrath; 7) katholischer Kirchenrath; 8) Schulrath; 9) Armenkommission; 10) Sanitätsrath. Jeder Bezirk hat einen Oberamtmann zur Vollziehung der Gesetze und zur Aufsicht über die Unterbehörden; und in jeder Gemeinde ist ein Gemeinderath, der aus einem Ammann und mehrern Mitgliedern besteht, und die Ortspolizei, die Verwaltung des Gemeinde-, Armen- und Kirchenguts, das Vormundschaftwesen u. s. w. zu besorgen hat. Für die Gerichtspflege sind angeordnet: 1) in jedem Kreise ein Friedensrichter. Er entscheidet in unbedeutenden Streitsachen und sucht die wichtigern gütlich zu schlichten. 2) Die Bezirksgerichte in jedem Kreise bestehen aus dem Ober-

amtmann als Vorsitzer und vier Mitgliedern. Der erstere hat in Zuchtpolizei- und peinlichen Fällen das Recht der Verhaftung, die vorläufige Untersuchung und das Urtheil über geringe Polizeivergehen. Die Bezirksgerichte sind, nach Verschiedenheit der Sachen, theils erste, theils letzte Instanz in bürgerlichen Rechtssachen, in Zuchtpolizei- und peinlichen Fällen, und haben die Aufsicht über das Vormundschaftswesen u. die Kirchengüter in ihrem Bezirk. 3) Das Appellationsgericht besteht aus 13 Mitgliedern, von denen 6 katholisch und 6 reformirt sein müssen. Es ist die letzte Instanz in bürgerlichen, zuchtpolizeilichen und peinlichen Fällen. Im Kanton Aargau gibt es keine Geburts- u. Familienvorrechte. Auch ist jeder in demselben wohnende Schweizer zum Milizdienste verpflichtet. Nach dem Bundesvertrag vom 7 Aug. stellt dieser Kanton als Bundeskontingent 2410 Mann und gibt zu den Kriegskosten 52,212 Fr. (Man s. Usteri's Handbuch des Schweizerischen Staatsrechts, zweite Ausg.) Die Staatseinkünfte betragen 500,000 Schw. Franken, womit die Ausgaben bestritten werden. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt der Gebäude im J. 1819 war 30,962,200 Schw. Franken. Beide Religionsparteien haben gleiche Rechte. Ueber die katholische Geistlichkeit, zu welcher auch zwei Mannsabteien, Muri und Wettingen, drei Chorherrnstifte und mehrere Mönchs- und Nonnenklöster gehören, hatten vormals die Bisthümer Konstanz und Basel die Aufsicht. Es stehen die katholischen Pfarrer unter dem katholischen, so wie die protestantischen Geistlichen unter dem reformirten Kirchenrath. Die Pfarren der letztern sind in zwei Dekanate vertheilt. Der öffentlichen Erziehung, sowohl in den Land- als Stadtschulen, widmet die Regierung besondere Aufmerksamkeit, und es stehen in dieser Hinsicht noch bedeutende Verbesserungen zu erwarten. Zu Aarau zeichnet sich die Kantonsschule als gute Lehranstalt aus, und zu Olsberg ist eine Erziehungsanstalt für Töchter, welche gleichfalls vom Staat erhalten wird (s. Olsberg). Auf Kosten desselben bestehen auch ein Zuchthaus in Baden, u. ein Kranken- u. Irrenhaus in Königsfelden (s. Baden u. Königsf.). Im Kanton Aargau wurde die Errichtung eines Landjägerkorps zuerst in der Schweiz bewerkstelligt. Eine sogenannte Standeskompagnie oder stehende Truppen bestehen aber nicht mehr in diesem Kanton, sondern es ist eine Militär-Instruktions-Schule zu Aarau errichtet, wohin eine Milizkompagnie zur Erlernung des Dienstes abwechselnd alle 2, 3 bis 4 Wochen abgehet, so daß sämmtliche Milizbataillons gut exerzirt werden und der Militärzustand dieses Kantons jezt vorzüglich gut zu nennen ist.

Aargau, das obere, gehört unstreitig zu den schönsten und ergiebigsten Gegenden des Kts. Bern. Es erstreckt sich gegen Aufgang an den Kt. Aargauischen Bz. Zofingen, gegen Niedergang berührt dasselbe die nähern Umgebungen Berns, und von Mittag nach Mitternacht wird es von dem Emmenthal und dem Kanton Solothurn begrenzt. Das Ganze ist überhaupt eine offene, durch ihre vortrefflichen Aecker und Wiesen, ihre schöne Kultur, starke Bevölkerung, den großen Wohlstand der Einwohner und deren lebhafte Industrie ungemein reizende und reiche Landschaft. Die Anhöhen sind fast alle mit schönem Laubholz besezt, oder mit Eichenwäldern und wohlbesorgtem Nadelgehölze geschmückt, die Ebenen von fischreichen Gewässern und Bächen durchschnitten, und diese wieder zu den schönsten Wasserleitungen für die Wiesen benuzt. Die Viehzucht wird daher am stärksten betrieben, und ist überaus schön und einträglich. Obgleich die Pferdezucht hier nicht so stark, wie im Emmenthal, ist, so findet sie doch auch sehr viele Freunde. Der Ackerbau ist nicht minder beträchtlich, und hebt sich mit Hülfe der ansehnlichen Viehzucht zu immer größerer Vollkommenheit. Auf dem guten und starken Fruchtboden gerathen alle Getreide-Arten, und der Ertrag reicht zum eigenen Bedarf aus. Auch wird in der ganzen Gegend eine große Menge trefflicher Leinwand, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Kattune, baumwollene Tücher, und anderes Gewebe, nebst sehr viel Strumpfwirkerarbeit verfertigt, und damit kein unbedeutender Handel getrieben. Dieser sowohl, als jener mit gemästetem Hornvieh und Schweinen, die in großer Anzahl ausgetrieben werden, wirft den Einwohnern beträchtliche Vortheile ab.

Das obere Aargau umfaßt die Aemter Aarwangen, Wangen, Burgdorf und einen Theil von Fraubrunnen.

Aarmühle, in der Landessprache Rameli, ein nicht unbeträchtlicher Ort nebst einer Gemeinde, zunächst dem Städtchen Unterseen, mit welchem es durch die Aarbrücke als Vorstadt verbunden wird, in der Pfarr Gsteig im Bernischen Amt Interlachen, 12 St. von Bern. Ausser einigem Handelsverkehr befindet sich hier eine durch Herrn Arzt Aebersold eingerichtete, sehr empfehlenswerthe Anstalt zu Molkenkuren, welche durch Bäder erweitert ist. Auch liefert Herr Aebersold die meisten mineralischen Wasser.

Aarwangen, ein Bernisch. Amt auf dem rechten Aarufer, nur mit einem kleinen Landstrich auf dem linken, im obern Aargau, zwischen den Aemtern Wangen und Burgdorf, und dem Aargauisch. Bez. Zofingen. Es zieht sich südlich nach dem Kt. Luzern hin, hat hinlänglichen Getreidebau und zum Theil große und vortreffliche Wiesen. Dieses Amt ist wegen seiner ausgezeichnet guten Feldwirthschaft und des sich noch immer vermehrenden Futterkräuterbaus in sogenanntem Reutland bekannt. Neben der Leinwandweberei beschäftigen sich auch die Bewohner, von ihrer Lage begünstigt, mit Handel und Gewerben, besonders in Langenthal. Das Amt Aarwangen enthält die Pfarren Aarwangen, Wynau, Roggweil, Langenthal, Thunstetten, Bleyenbach, Lotzweil, Melchnau, Madisweil und Rohrbach, mit 2151 Wohngebäuden, von welchen jedoch nur 1782 in der Brandversicherung zu 2,436,600 Fr. angeschlagen, sich befinden, und die von 18696 Menschen bewohnt sind. Der Sitz des Oberamts ist zu Aarwangen. Bern erhielt dieses Amt größerntheils im J. 1432 durch Kauf von Walther von Grünenberg, an dessen Familie es durch Heirath von den Edeln von Kien gekommen ist.

Aarwangen, bedeutendes Pfarrdorf, theils in einer Tiefe, theils auf einer kleinen Anhöhe, mit einem Pfarrsprengel von 1763 Seelen, an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Es hat verschiedene gute Gebäude, ein bemerkenswerthes, wieder hergestelltes Schloß, (die Wohnung des bernischen Amtmanns) einen neugebauten Pfarrhof, schönes Schulhaus, und wegen der hier durchgehenden Handelsstraße von Langenthal nach Basel vier obrigkeitliche Zollstätten. Die zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner, unter denen einige geschickte Handwerker und andere Gewerbtreibende sind, nähren sich vorzüglich von Viehzucht und Feldbau. Die Jahrmärkte werden stark besucht und sind für den Viehhandel besonders wichtig. Bannweil ist ein Filial der Pfarre dieses Orts.

Aasse, entspringt am Fuße des Jura oberhalb Gingins im Kt. Waadt, und ergießt sich bei Nyon in den Genfersee.

Aathal, Weiler von drei Häusern in der Pfarre Wetzikon im Zürchischen Amt Grüningen.

Aawangen, reformirtes Pfarrdorf von 226 Einw. im Kr. Matzingen im Thurgauischen Oberamt Frauenfeld. Es liegt an der Lützel-Murg, an der Grenze gegen den Kt. Zürich, und das Stift Kreuzlingen übt hier das Patronatrecht aus.

Aazheim, siehe Azheim.

Abbaye, großes Dorf und Pfarre im Pont-Kreis im Waadtländischen Distrikt vom Jourthal, am Lac de Jour, 6 St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Chenit. Der Ort hat seinen Namen und Ursprung von einem im J. 1140 gestifteten Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche das Jourthal zuerst urbar machten. Von jenem ist nur noch die Kirche mit einem schönen Thurm übrig. Höher, nahe bei der Quelle Lienne, standen einst Schmieden, die schon 1480 von Binet Rochat angelegt wurden; welcher eine so zahlreiche Nachkommenschaft hatte, daß noch im XVIII Jahrh. eine Milizkompagnie bestand, deren Offiziere und Soldaten alle diesen Namen trugen.

Abergement, (l'), großes Pfarrdorf am Fuße des aussichtreichen Sucher im Kreis Baulmes, im waadtländischen Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 1 ½ von Orbe.

Abesses, kleiner Weiler ¾ St. von Morges im Kt. Waadt.

Abiasco, auch Biasca, Pfarrdorf im Tessinischen Kr. und Bezirk Riviera

am Flusse Blegno, über welchen hier eine Brücke führt. Es liegt an der Mündung des Livinenthals als Ueberrest eines großen und reichen Fleckens, den Bergstürze in den J. 1512 und 1514 zerstörten. Die Einwohner sind sehr mit Kröpfen behaftet. In den unter den Bergruinen angelegten Kellern verwahren die Bellenzer Weinhändler einen Theil ihrer Weine.

Ablentschen, oder **Afflentschen**, ein kleines, hohes, engeingeschlossenes Thal im Bernischen A. Saanen, auf der Freiburgischen Grenze, mit einer Pfarre von 100 Seelen, vielen Häusergruppen und zerstreuten Wohnungen. Im Winter ist das Thal einige Wochen lang gesperrt. Es liegt 3 St. von Saanen, wohin jetzt sein sehr bedeutender Jahrmarkt der Bequemlichkeit halber verlegt ist.

Abondio, (St.) Pfarrgemeinde im Kr. Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno, an der lombardischen Grenze.

Abricole, eine hohe Alp in der Pfarre Evolena und dem Wallisisch, Zehnten Herens. Seit fast dreihundert Jahren haben die nahen Gletscher die vormals fruchtbaren Weiden derselben bedeckt. Im J. 1790 fand man hier Bruchstücke römischen Gemäuers, mit der Inschrift: Catulus.

Abtweil, katholisches Dorf von 45 Häusern und 300 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren, in der Pfarre Gaiserwald und dem Kr. Straubenzell, im St. Gallenschen Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen.

Abtweil, gewöhnlich Appel, kleines Dorf von 295 katholischen Einw. und 46 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Meyenberg und Aarg. Bez. Muri. Es liegt in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, 2 Stunden von seinem Amtsorte, und hat eine 1718 von Sinns getrennte Pfarre, die ein Kapitular der Abtei Engelberg besorgte, welche hier beträchtliche Gefälle hat.

Ach, Dörfchen von 13 Häusern im Kr. Steinach und St. Gallensch. Bez. Rorschach, ½ St. von seinem Bezirksort.

Achenberg, eine Hof- und Wallfahrts-Kapelle zu St. Loretto, im Aargauisch. Kr. und Bez. Zurzach. Am 14 Mai 1814 kostete eine Wallfahrt dahin die Gemeinde Bözstein 30 Personen, welche auf der Aar verunglückten.

Acher (im), zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Achseten, Weiler in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Frutigen, am Fuß des nach ihm genannten Achsetenbergs, rechts der Engstlen, ½ St. von seinem Amtsort.

Achwies, kleiner Weiler von 4 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Rohrrobel im Kt. Appenzell.

Aclens, großes Dorf des Kr. Colombier im Waadtl. Distrikt Morges, 2 ½ St. nordwestl. von Lausanne, und 1 ½ St. von Morges.

Acten, (St.), kleiner Weiler mit den Trümmern einer ehemaligen der h. Agatha geweihten Kapelle, unweit Fürstenau im Bündnischen Domleschgerthal. Im J. 1629 hatten die Oesterreicher hier eine Schanze, mit dem sonderbaren Namen: Sich dich vor, angelegt.

Addy, (chez les), Weiler mit 32 Einw. in der Pfarre Orsieres im Wallisisch. Zehnten Antremont.

Adelboden, eine der vier Kirchgemeinden des Bernischen Amts Frutigen, unter denen sie am höchsten in einem eigenen schmalen Bergthal liegt. Es ist fünf bis acht Stunden lang, und steigt von seiner Oeffnung bei Frutigen von N. O. nach Südosten hinauf, wo es durch den hohen Gebirgskamm von Wallis getrennt wird. Die Engstlen, ein Waldbach, der oben bei seinem Anfange einen schönen Wasserfall bildet, durchfließt es. Anziehend ist auch in diesem Hirtenthal der Paß über die Hanenmoose nach der Lenk. In dem wohlhabenden Dorf Adelboden, das ringsumher ungemein fruchtbare Alpen und viele in schönen Wiesen zerstreute Häuser hat, befindet sich die 4170 Fuß hoch liegende Kirche des Thals, in welche 1174 Seelen eingepfarrt sind, und die im Jahr 1433 von 56 Bauern gestiftet worden ist. Nahe dabei im Hirsboden, benutzen die Einwohner ein Schwefelbad. Die Pfarre zertheilt sich in 4 Bäuerten und hat eben so viele Schulen.

Adelboden, kleines Dorf auf einer angenehmen, fruchtbaren und weiten Ebene, am Fuße des alten Bergschlosses

Wykon in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Reiden und dem Luz. Amt Willisau. Hieher hatte im J. 1381 Herzog Leopold von Oesterreich ein prachtvolles Turnier ausgeschrieben, bei welchem über 600 Helme und Ritter, und 400 andere Lehen- und Dienstleute sich einfanden, daher sein Name Adelsboden.

Adelmännli, ein im Bernischen Amt Wangen, nicht weit von Langenthal, befindlicher großer Forst.

Adelnbach, kl. Ort mit zerstreuten Häusern und zu Luchsingen eingepfarrt, im Kt. Glarus. Hier fließt der kleine Bach dieses Namens zur Linth.

Adelrein, ein im Bernisch. Amt und in der Pfarre Frutigen auf der linken Seite der Kander gelegenes Dörfchen, nur 1/4 St. von seinem Amtssitz.

Adelsbühl, ein im Bernischen A. Wimmis gelegener Hof bei dem Weiler Bütmigen.

Adelsried, kleines Dorf in der Pfarre Boltigen, im Bernischen Amt Ober-Simmenthal. Wird auch Adlamsried genannt.

Adelwyl, Dörfchen in der Pfarre Sempach im Luzernisch. A. Sursee. Zu der Kirche dieses Orts, welche dem h. Einbett oder Eybert geweiht ist, wird gewallfahrtet.

Adetschweil, Dorf, mit 68 Häusern, in der Pfarre Bäretschweil, im Zürchisch. A. Grüningen. Mit mehrern umliegenden Höfen bildete es das zweite von den beiden Gerichten der ehemaligen Herrschaft Greifenberg.

Adlersberg, ein zwischen Habsburg und Brunegg im Aargau gelegener Berg, an welchem braune oder schwarze Eisenbohnen wie am benachbarten Scherzberg brechen.

Adletshausen, kl. Dorf in der Zürchisch. Pfarre und dem A. Grüningen, in wiesenreichem Gelände.

Adlichhorn, siehe: Fiesch.

Adligenschwyl, Pfarrdorf von 128 Gebäuden und 427 Einw. im Bezirksgerichtskr. Habsburg und Luzernisch. Stadtamt. Die Lage dieses Orts ist einsam auf einem Berge, jedoch fruchtbar an allen Arten von Erzeugnissen. Die Kirche steht auf der Stätte des alten Wohnsitzes der Edeln von Adligenschwyl. Die Pfarre begreift, mit dem Filial Dotenberg, noch 20 isolirte Höfe, und ein Stiftsherr von Luzern läßt den Gottesdienst durch einen Vikar besorgen.

Adlikon, zwei kl. Dörfer im Kant. Zürich; eines in der Pfarre Regenstorf und dem Amt Regensperg. Die ehemaligen Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts hatten sich zu Zürich eingebürgert. Das andere in der Pfarre und dem Amt Andelfingen. Auch bei diesem lag in der Vorzeit eine Burg, deren Besitzer den Ort beherrschten, der für sich jezt eine Gemeinde bildet.

Adlischweil, kl. Dorf an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, an der Straße von Zürich nach Zug, im A. und K. Zürich. Es ist nach Kilchberg eingepfarrt. Im J. 1443 ward dieser Ort von den Eidsgenossen abgebrannt, und 1732 wurde er von der hoch ausgetretenen Sihl furchtbar heimgesucht.

Adlisperg, zerstr. Weiler von 14 Häusern mit einem verfallenen Rittersitze in der Pfarre Romoos und im Luzernisch. A. Entlibuch.

Adrian, (St.) Kapelle mit einigen Häusern, nicht weit von Arth im Kanton Schwyz. Sie steht am Zugersee. Hier wird der Ort gezeigt, von wo Heinrich von Hünenberg im Jahr 1335 den Pfeil tausend Schritte weit über eine von Schwyzern bewachte kleine Verschanzung schoß, und an welchen er einen Zettel mit der Warnung „sich am Morgarten zu hüten", befestigt hatte. Hier schlug sich im April 1798 die Schwyzerische Landwehr siegreich gegen die Franzosen.

Adula, auch **Vogelberg**, der, wird derjenige Theil der hohen Alpenkette genannt, welcher von dem großen Gebirgsknoten des Gotthards östlich nach dem Muschelhorn und Bernardino zieht, und in welchem zum Theil die Quellen des Rheins, des Tessin und der Reuß liegen. Er begrenzt die Südseite des Graubündenschen Rheinwalds, und seine höchsten Firsten sind: der Vogelberg, welcher 10280 Fuß; das Muschelhorn, das 9610 Fuß; und der Avicula, der 10220 Fuß über die Fläche des Mittelmeers erhaben ist. So wird diese Höhe in dem

Atlas des um die schweizerische Erdbeschreibung hochverdienten J. R. Meyer von Aarau angegeben.

Aebersold, Weiler in der Pfarre Wyl im Bernisch. A. Konolfingen.

Aebiberg, zerstreute Häuser in der Pfarre an der Lenk, im Bernisch. Obersimmenthal.

Aebischwand, zerstreute Häuser in der Pfarre Riggisberg, im Bernischen Amte Seftigen.

Aebenit, auf dem, zerstreute Häuser bei Burgistein, in der Pfarre Thurnen, im Bernischen Amt Seftigen.

Aedelschweil, kleiner Weiler mit einigen Häusern im Nieschberg, Gemeinde Herisau, und einer gleiches Namens, in der Gemeinde Schwellbrunn, im Appenzellisch. Ausserrhoden.

Aedermannsdorf, großes Dorf von 68 Wohn- und 3 Nebengebäud. nebst 402 Einw. in der Pfarre Matzendorf und im Solothurnisch. A. Ballstall. Es ist ziemlich reich an Getreide und Obst, und hat auf der Höhe schöne Weiden.

Aeffligen, kleines Dorf in fruchtbarem und freundlichem Gelände, in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf.

Aegeri, Thal und See, ein stilles anmuthiges Wiesenthal, das von einem fruchtbaren, reizenden Berggelände eingeschlossen ist, im östlichen Theil des Kantons Zug. Es ist von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt, das sich zwar von seinen Hirtengeschäften nährt, jedoch Obstzucht und Feldbau, wo diese zulässig sind, nicht versäumt. Ein tiefer und fischreicher See, der 1 St. lang und ½ Stunde breit ist, mildert das Rohe, das beim ersten Anblick die Natur seiner Umgebungen zu haben scheint, ungemein. Gegen Süden erheben sich in dem Aegerithal der hohe Ruffiberg und der Kaiserstock; ostwärts schliessen sich an diese der Morgarten und die Figlerflue an. In demselben haben die drei Urkantone für ihr freies Dasein ihre erste und wichtigste Schlacht im J. 1315 erkämpft, und im J. 1798, die für Freiheit und Vaterland glühenden Schwyzer die französis. Heerschaaren aus den Alpenpässen dieses Thals zurückgeworfen.

Aegeri, Ober-, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Bogen des Sees, im Zuger Aegerithal, in welchem jährlich im Oktober ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Sein weitläufiger Kirchsprengel umfaßt beinahe alle Umwohner des Aegerisees, in den Höfen Sulzmatt, Oberried, Teuffetzi, im Winkel, Eierhals, am Gallusbach, Schranken, Haselmatt mit der Filialkapelle S. Veit, Schönenfurth, Haslern, Tschüppeln, Walmli, Furbach, Neselen, Kellermatt, Naas u. a., und zählt nebst einer ansehnlichen Pfarrkirche, 3 Kapellen, 1 Rathhaus, 2 Getreide- und 2 Sägemühlen, 182 Wohn- und 80 Nebengebäude, 172 Scheunen, nebst 1282 Einwohnern. Die Gebäude dieser Gemeinde sind zu 237,150 Gulden in der Brandassekuranzanstalt versichert.

Aegeri, auch **Egeri, Unter-**, Pfarrdorf, von Ober-Aegeri ½ St. entfernt, am Westende des Aegerisees, wo die Lorze heraus fließt. Diese Pfarrgemeinde begreift: 1 Pfarrkirche, 2 Getreide- und 3 Sägemühlen, 140 Wohnhäuser, 158 Scheunen, und 32 Nebengebäude, die zu 209,550 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 1194 Seelen. Die Südseite des Gebirgabhanges, an welchem beide Aegeri gelegen sind, ist voll malerischer Aussichten und Alpenszenen. Vormals bildeten beide zusammen eine der drei freien Gemeinden des sogenannten äussern A. Zug, hatten freie Verwaltung ihrer Angelegenheiten, einen eigenen Rath, ihre besondern Einkünfte, Militärverfassung, gegenseitige Unabhängigkeit u. s. w., und machten 3 kleine demokratische Freistaaten aus, die noch früher, als die Stadt Zug, zu den Eidsgenossen der Vierwaldstätte übergetreten waren, als diese erst in das Land fielen, Zug belagerten, eroberten, und im J. 1352 in ihren Bundesverein aufnahmen.

Aegerstein, zwei Häuser mit einer alten Zollstätte, zwischen Guttannen und dem Dörfchen im Boden, an der Grimselstraße, im Bernischen Amt Oberhasle. Eine freundliche Gruppe in den sehr wilden Umgebungen.

Aegerten, so heißen im Kt. Bern: 1) Trümmer eines alten Bergschlosses, auf

dem Gurten, 1 St. von der Hauptstadt, von denen eine alte, um Bern verdiente, aber längst erloschene Familie ihren Namen führte; 2) ein in der Pfarre An der Lenk im A. Obersimmenthal am Fuß des Bergs Hanenmoos gelegenes Dorf. Der aus diesem Berg entspringende Bach fällt in die Simme; 3) ein kleines Dorf in der Pfarre Bürglen u. im Amt Nydau, nahe bey Brügg, in einem fruchtbaren Gelände. Es wird von der Zihl zu einer Halbinsel gebildet; 4) ein Weiler in der Pfarre Wynau im Amt Aarwangen.

Aegerten, Weiler im Aargauschen Kreis, Bez. u. Kirchspiel Zofingen.

Aegerten, auf der, im Kt. Bern, 1) Höfe in der Pfarre Wattenweil im Amt Seftigen; 2) ein großer hochgelegener Hof, 1½ St. von Guggisberg.

Aegerten, Lang-, fünf zerstreute Häuser, bei Frauenkappeln im Bernischen A. Laupen, auf dem sogenannten Kappelerberg; 2) ein Weiler, ¼ Stunde von seinem Pfarr- u. Amtsort Langnau in einer wasserreichen Gegend des Bernisch. Emmenthals.

Aekenmatt, zerstreute Häuser in der Pfarre Wahlern im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Aelen, s. Aigle.

Aemligen, ein Dörfchen, nach Münsingen eingepfarrt im Bern. A. Konolfingen.

Aenetbach, zerstreute Häuser in der Pfarre Biglen im Bernisch. A. Konolfingen.

Aenetkirel, Höfe bei Diemtigen im Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Aeniken, Weiler in der Zuger Pfarre Cham, am Wege nach St. Wolfgang, mit einem dem Kloster Frauenthal zugehörigen Pachthof.

Aennetmärcht, weitläufige, anmuthige Alp in einer schönen Ebene zwischen mächtigen Eisgebirgen in der Urner Pfarre Unterschächen, über welche der Weg von Altorf nach Glarus führt. Hier sind viele zerstreute Hirtenwohnungen u. eine Kapelle mit einem für die Sommermonate dahin gesetzten Kaplan. Diese Alp, auch Urneralp genannt, ist berühmt durch die alten Kämpfe zwischen dem Teufel von Seedorf und dem langen Riebing-Tschudy von Glarus um 1316; den langen Markenstreit und durch das daselbst vor 100 Jahren gefeierte große Schützenfest.

Aeppigen, Gemeinde und Bäurte des Kirchspiels Meyringen mit einer Schule, im Bernischen Amt Oberhasle.

Aergeren, die, wilder Waldbach im Amtsbezirk Freiburg, der an der Nordseite des Birrenbergs entsteht, die Pfarrgemeinden Plasselb, Giffers u. Mertenlach durchfließt, und sich bei Klein-Mertenlach mit der Saane vereinigt.

Aerisbühl, großer Bauernhof in der Pfarre Buchsee im Bernisch. A. Fraubrunnen.

Aerlenbach, starker Bach, im Bernisch. A. Oberhasle, der von dem Aerlenhorn herbrauset, u. bei dem prachtvollen Aarsturz an der Handeck sich in die Aar ergießt.

Aernen, auch Arnen, großer und wohlgebauter Flecken mit 248 Einw. auf hochliegendem, fruchtbaren Gelände oberhalb d. Rhone, im Wallisisch. Zehnten Gombs. Im verfloss. Jahrh. gab hier Joh. Fabian Schinner sein Haus und Garten mit Zugehörungen zu Begründung eines Kapuzinerklosters, dessen Existenz jedoch von kurzer Dauer war. Unfern der Pfarrkirche standen die Burgtrümmer der ehemaligen Herren dieses Orts, von welchen die Steine zur Erbauung des jetzigen Kirchthurms verwendet wurden. Er liegt 3 Stunden unter Münster an der großen Landstraße, ist der Hauptort des Zehnten, und der Geburtsort des berühmten Wallisisch. Bischofs Walter auf der Flue, unter welchem die 1475 in Wallis eingedrungenen Savoyer, 10,000 Mann stark, geschlagen, Unterwallis von den Oberwallisern erobert u. von ihnen unterthänig gemacht wurden. Zu der Pfarre gehören Nieder-Aernen mit 90, Steinhaus mit 72, Müllibach mit 66 Einw. Aernen hat lauter hölzerne, mit Schiefer bedeckte Häuser, unter denen sich das Gemeindehaus u. einige hübsche Privathäuser vorzüglich auszeichnen. In seiner Umgebung befinden sich noch Trümmer der ehemaligen Burg der Herren von Aragno.

Aesch, großes Pfarrdorf von 158 Hsn. u. 814 kath. Einw. im Baselsch. Bz. Birseck in einer ungemein fruchtbaren Lage. Hier öffnet sich das Birsthal west- u. nordwärts in eine mit Getreide, Wein, Obst u. Wiesenwachs angebaute Fläche. Die Edeln von Blarer besitzen hier ein Schloß mit einem

Wirthschaftshof und verschiedenen Lehengütern. Die starke Durchfuhr auf der Landstraße von Basel, welches 2 St. von hier entfernt ist, vermehrt die Nahrung der Einwohner.

Aesch, Pfarrdorf im Bezirk Hitzkirch u. Luzernsch. Amt Hochdorf. Es liegt oben am Hallwylersee, auf fruchtbarem Boden, und besteht mit seinen Zugehörungen aus 147 Hs. u. 887 Einw., die sich vom Landbau, von der Viehzucht u. etwas Fischerei nähren. Die der h. Lucia geweihte Kirche ist ein hübsches Gebäude. Ein hiesiger 1786 verstorbener Bürger, Michael Müller, machte sich durch bedeutende Vermächtnisse, zum Behuf der Armen dieses Orts, sehr verdient.

Aesch, heißen im K. Zürich: 1) ein kl. Dorf auf der Anhöhe über Birmenstorf im Stadtamt; 2) ein Dörfchen unweit Neftenbach im A. Winterthur; 3) ein Dörfchen, das zu Mauer kirchgenössig ist, und ins A. Greifensee gehört. Dieses letztere litt im J. 1778 sehr durch eine Ueberschwemmung.

Aeschau, Bauernhof in der Pfarre Eggiweil im Bernisch. Amt Signau.

Aeschenberg, Weiler von 6 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Aeschenwies, kl. Weiler in der Appenzell-A. Rhodensch. Gem. Schwellbrunn.

Aeschi, Pfarrdorf auf freier, luftiger Höhe mit offener Aussicht auf den Thunersee, im Bernisch. A. Frutigen. Dieser mit Jahrmarktsrecht begabte Ort bildete mit der Umgegend die Landschaft Aeschi, die ehemals mit eigenem Panner zu Felde zog. Die Pfarre, welche Krattigen, Faulensee, Schüpf und viele zerstreute Häuser umfaßt, zählt 1372 wohlhabende Kirchgenossen, deren vorzüglichste Nahrungsquellen Viehzucht, Obst- und Wiesenbau sind. Aeschi heißen im Kt. Bern auch verschiedene kleine Weiler und Höfe in den Pfarren Stattlen, Vechigen u. Urstenbach.

Aeschi, Pfarrdorf an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee im Solothurnsch. Amt Kriegstetten. Es zählt mit dem nahen Gallishof 56 Gebäude und 270 kathol. Einw., die sich größtentheils vom Ertrage ihres, in einer ausgedehnten Ebene bestehenden getreidereichen, aber hier und da sumpfigten Bodens nähren.

Aeschi-Burg, Weiler in der Pfarre Aeschi, im Solothurnsch. A. Kriegstetten, mit 11 Geb. und 68 Einw. Bei diesem Oertchen liegt ein in seinem Umkreise nicht ½ St. haltender See, Burgsee genannt, der jedoch durch nichts merkwürdig ist. Der Edelsitz von Aeschi-Burg wurde im J. 1333 gebrochen.

Aeschlen, zerstreut. Ort mit 198 Einw. an der Südseite des Margels, auf einem hohen Berg in der Pfarre Sigriswyl, im Bernisch. A. Thun. Er hat Weiden, Wiesen und etwas Ackerfeld; eine Schule, welche jedoch mit dem höher gelegenen Tschingel jährlich wechselt. Auch führt den Namen Aeschlen ein Dörfchen in der Pfarre Oberdiesbach und dem Amt Konolfingen.

Aespligen, ein zwischen Erfingen und der Emme gelegenes, nach Kilchberg eingepfarrtes Dorf im Bernisch. A. Burgdorf, 1½ St von seinem Amtsort entfernt.

Aesplitz, zerstreute Häuser in der Pfarre Stettlen im A. u. Kt. Bern.

Aetikofen, reformirtes Dorf von 213 Einw., 26 Wohn- u. 17 Nebengebäuden in der Pfarre Aettigen u. im Solothurnsch. Amt Bucheggberg. Ackerbau und Viehzucht sind die ersten Nahrungsquellen dieses wohlhabenden Orts.

Aettigen, reform. Pfarrdorf von 27 Wohn- u. 25 Nebengeb. mit 113 Einw. im Solothurnsch. A. Bucheggberg. Dieser angenehm und fruchtbar, ½ St. oberhalb des alten Schlosses Buchegg gelegene Ort hat einen blühenden Acker- u. Wiesenbau, und seine Einwohner sind sehr wohlhabend. Mühlidorf, Aettighofen, Küttighofen, Ober- u. Nieder-Ramstern u. s. w. sind hier kirchgenössig. Die Kollatur der Pfründe stand vormals bei Bern, jetzt bei Solothurn.

Aezwyl, s. Aezweil.

Aeuglimoos, kleine Häusergruppe im Kreis Thundorf, im Thurgauisch. Amt Frauenfeld.

Aeweil, auch **Aewyl**, Dörfchen von 11 Häusern im Kreis Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg Seine Einwohner sind zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Affeltrangen, reform. Pfarrdorf an der Lauche, im Thurg. Kr. u. A. Tobel. Es liegt zwischen diesem seinem Amtsort u. Lommis, im hügelichten, jedoch an Wein,

Obst u. Getreide nicht unfruchtbaren Gelände. Die Pfarre dieses Orts hat zwei Filiale, zu Märweil u. Braunau, jedes 1 St. vom Pfarrdorfe entfernt, und zählt 1296 Seelen. Sie hat einen weiten Bezirk und begreift noch Zezikon, Buch, Oberhof, Eviton, Malpach, Rieth mit einer Getreidemühle, Reuti, Hittingen nebst einigen Höfen. Die wenigen in diesen Ortschaften angesessenen Katholiken sind nach Tobel eingepfarrt, welches vormalige Ritterhaus zu Affeltrangen Herrschafts- u. Kollatur-Rechte ausübte.

Afferser-, Averser-Thal, im Hochgebirge Stalla im Bündensch. Gotteshausbund. Ein sehr hohes und rauhes Thal, nur wegen seiner Wildheit merkwürdig, an der Nordseite des Septimer. Seine Einw. sprechen romanisch u. deutsch. Aus Mangel an Holz brennen sie getrockneten Mist. Politisch theilt es sich in 6 Nachbarschaften, auf der Platten, Madris, Grott, Campsut, Casal u. Cresta, u. mehrere große Höfe, z.B. Purt, Michelshof, Jmbach, Jm Riven, Jn Juppen, Lorenzenhof, Pregalga, Neuenstuben Unter dem Schroffen, Von Jost u. s. w. Die Obrigkeit in Civilsachen besteht aus 12, in Criminalfällen aus 24 Geschwornen. Von Bivio durchs Averser- u. Fererathal nach Andeer im Schamserthale beträgt der Weg 10-11 St. u. ist in verschiedener Rücksicht merkwürdig.

Afflentschen, s. Ablentschen.

Affoltern, Groß-, Kirchdorf mit einem Pfarrsprengel v. 1290 S. im Bernisch. Amt Aarberg, hat schöne, überaus fruchtbare und vortrefflich angebaute Getreidefelder, und größtentheils reiche u. wohlhabende Einw. Ein eigenthümlicher Industriezweig derselben ist auch die Verfertigung von sogenannten Lögeln (kleinen Fäßchen), von welchen jährlich bey 1000 Stücke von hier nach Frankreich gehen; die Pferde- u. Schweinezucht wird gleichfalls mit Vortheil betrieben. Kirchgenössig sind hier Ammerswyl, Ottiswyl, Weingarten, Krummen, Kaltenbrunnen, Vorimholz, Kosthofen und Suberg.

Affoltern, Klein-, Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend des Emmenthals, mit einem Kirchspiel von 981 Seelen, im Bernisch. Amt Trachselwald. Es liegt zwischen Burgdorf und Huttweil u. hat viele sehr wohlhabende Einw., welche sich vom Landbau und der Viehzucht nähren. Hier hatte das alte edle Geschlecht dieses Namens seinen Rittersitz. Mehrere aus dieser Familie waren Mitstifter von St. Urban und einige derselben zeigten sich sehr mildthätig in Schenkungen und andern frommen Stiftungen.

Affoltern, am Albis, ansehnliches Pfarrdorf am Jonenbach, über welchen hier zwei steinerne Brücken gebaut sind, im Zürchisch. Amt Knonau. Dieser Ort liegt auf der Westseite des Albis, zählt mit den hier eingepfarrten Oertchen Zwilliken, Berenbach und im Loo 180 Wohnhäuser und 1260 Einw.

Affoltern, bei Höng, zwei nahe beisammengelegene Dörfer von 56 Häusern und 450 Einw. im Zürchisch. A. Regensperg. Beide bilden eine Pfarre und haben einen zum Theil ebenen u. sehr fruchtbaren Boden.

Affoltern, Moos, kleiner Ort, von fleißigen Feldbauern bewohnt, in der Pfarre Rapperschweil und im Bernisch. A. Aarberg. Im 14. Jahrh. wurde er von einem Grafen von Kyburg dem Frauenstifte Klingenthal zu Basel geschenkt, von welchem er nachher an Frienisberg fiel.

Afrüthy, zerstreute Häuser im Kreis Neßlau, im St. Gall. Bz. Obertoggenburg.

Agaren, kleines, seit seiner Verwüstung in den J. 1798—1799 neugebautes Dorf, mit einer Kapelle im Wallisisch. Zehnten Leuk. Es zählt 113 Einw. und liegt zur Linken der Rhone, anmuthig und nicht weit v. der Straße, auf schönen Wiesen zerstreut.

Aegetes, klein. Dorf von 134 Einw. welches mit Ypres, das 26 zählt, eine Gemeinde bildet, in dem Wallisisch. Zehnten Herens. Der Ort hat ein trauriges Ansehn; nur eine wohlgelegene Kapelle macht einige Ausnahme. Uebrigens hausen hier sowohl als in den Nachbargemeinden Ver, Ypres und la Verna Menschen, die sich weder durch Gestalt noch durch Sprache u. Sitten empfehlen.

Aggen, kl. Weiler von einigen Hf. im in der Pfarre Oberegg, Kt. Appenzell J. R.

Agiez, ein großes Pfarrdorf mit reizenden Grotten an den Ufern der Orbe, im Kr. Romainmotier im Waadtländ. Distrikt Orbe. Es liegt 6 St. von Lausanne u. ½ St. von Orbe. Mit Arnex hat es einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Agites, eine Alpenhöhe im Kr. Aigle im Waadtländ. Distrikt dieses Namens. Verschiedene Familien von Aigle besitzen hier Sennhütten, von denen man herrliche Aussichten hat.

Agno, Thal, oder Val d'Agno, ein ungemein fruchtbares und reizendes Thal im Kt. Tessin, erstreckt sich von Agno, längs dem kleinen Flusse dieses Namens bis zu dem Gamogher. Es ist ziemlich breit u. 6—8 St. lang. Seine durch Muth u. Geistesbildung sich auszeichnenden Einwohner sind starke Auswanderer, aber auch häufig Abentheurer.

Agno, Kreis, im Tessinisch. Bezirk Lugano, begreift die Ortschaften Agno, Gentilino, Montagnola, Muzzano, Iseo, Cimo, Vernato, Bioggio, Bosco und Cademario, mit 2313 Einwohnern.

Agno, Kreisort, ansehnlicher Ort nahe an einer Bucht des Luganersees, hat ein Chorherrnstift mit 7 Präbenden u. einem Propste. In seinen Umgebungen sind viele Kohlenbrennereien.

Agra, Pfarrdorf im Kr. Carona und Tessinisch Bez. Lugano.

Agrisweil, Dörfchen im Thalgrunde des Bernisch. Amts Obersimmenthal, und zu Zweysimmen eingepfarrt.

Agriswyl, kl. Dorf mit 30 Gebd. u. 141 Einw. in der Bernisch. Pfarre Ferenbalm eingepfarrt, aber zum Freiburgischen Amt Murten gehörend.

Agy, auch Agiez, kl. Weiler an der Straße von Freiburg nach Murten in der Pfr. Givisiez u. im Freiburgisch. Stadtamt.

Ahorn, so heißen im Kt. Bern: 1) zwei im Amt Schwarzenburg, 1/4 St. von Guggisberg gelegene Höfe, 2) ein Hof im Grindelwald, 3) ein anderer bei Seeberg, 4) eine Alp am Niesen auf der Seite gegen Wimmis u. 5) ein hoher Bergstock bei Eriswyl im Emmenthal.

Ahorn, zerstreute Häuser im Kreis Straubenzell im St. Gallensch. Bez. Rorschach, 1/2 St. von der Hauptstadt entfernt.

Ai, Tour d', ein kalkartiger, äußerst steiler Berggipfel, der höchste unter den sogenannten Tours, von 6,815 Fuß über dem Meer, im Kreis Ormonde im Waadtländ. Distrikt Aigle.

Aigle, deutsch Aelen, der südlichste Distrikt des Kts. Waadt. Er wird nach Süd und Ost durch Wallis, nach Nord durch den Kt. Freiburg u. den Distrikt Pays d'en haut, nach West durch den Genfersee u. den Dist. Vevay begrenzt. Von den wüsten Gipfeln der hohen Alpen an erstreckt er sich bis an die fruchtbaren Ufer der Rhone, und ist wegen seiner Salzwerke, seiner Gletscher u. seiner eingestürzten Berge sehr merkwürdig. Er bildet das eigentliche Hochland des Kantons, ist voll von herrlichen Aussichten, besitzt üppige Wiesen, treffliche Alpen, und fruchtbare Ebenen, und fast überall sind die Bergabhänge mit schönen Waldungen bekleidet. Seine höchsten eingeschlossenster Thäler sind größtentheils von einem glücklichen, mäßigen, biedern und wohlhabenden Hirtenvolke bewohnt. Nur in einigen an Wallis unmittelbar grenzenden Dörfern gibt es einige Kretinen, deren Zahl sich verringert, seitdem Reinlichkeit und sittlichere Lebensart dort einheimischer werden. Dieser Distrikt enthält 12,824 Seelen in folgenden 5 Kreisen: Ormonde, Bex, Ollon, Aigle und Villeneuve.

Aigle, der Kreis im Waadtländisch. Distrikt dieses Namens, zählt 2865 Einw., hat vortrefflichen Weinbau, von welchem der auf dem Bergschutte von Yvorne gezogene Wein der berühmteste ist, und begreift in seinem Umfange mehrere alpenreiche Berge, als: le Tour d'Ai, le Tour de Mayen, Tompey, Arnioulaz, Ayerne, Avenaire, Jour-Verte, nebst den Ortschaften und Gemeinden Aigle, Yvonne, Corbieres und Leysin.

Aigle, Distrikts-Hauptort, ein Pfarrdorf und alter Burgflecken, dessen meist von schwarzem, unpolirtem Marmor erbaute Häuser ihm ein ziemlich finsteres Ansehen geben, in einem breiten und schönen Thal, das von hier an immer enger, aber durch die große Menge von Obstbäumen nur um so viel reizender wird. Der hiesige Wein wird für den gesundesten in der Schweiz gehalten. Das von den alten Herren des Orts erbaute, hoch u. schön gelegene Schloß, bis 1798 der Sitz eines Berner Statthalters, ist jezt in ein Krankenhaus verwandelt. Im J. 1740 ward dieser Ort von dem ihm gefährlichen Groß-Wasser (grande Eau) sehr beschädigt. Von Lausanne ist Aigle 9 St. entfernt; auch führen Bergpfade von hier nach Oesch und nach Freiburg.

Aigremont, eine alte, nur noch in

Trümmern vorhandene Burg im Kreis Ormonde im Waadtl. Distr. Aigle, oberhalb dem Zusammenflusse der Riouzetraz und des Großwassers. Die Twingherren dieses Raubnestes drängten vormals die umwohnenden Hirten so lange und schrecklich, bis diese, des Drucks müde, die Burg abbrannten.

Aiguille de Baulme, ein Ast des Jura, bekannt durch seine Menge Nattern, nordwärts vom Berge Suchet im Kt. Waadt.

Ainuzo, Dörfchen im Kreis Agno, im Tessinisch. Bez. Lugano. Seine Bewohner sind zu Muzzano pfarrgenössig.

Ajoye, Pays d', siehe: Elsgau.

Aire la-ville, kl. Dorf und Pfarre von 150 Einw. an den Ufern der Rhone, die hier eine Halbinsel bildet, und sehr einsam gelegen, in der Genfischen Gemeinde gleiches Namens.

Airolo, Kreis, im Tessinisch. Bez. Leventina, begreift die Gemeinde dieses Namens mit ihren Filialen, und das Bedretter-Thal. Er zählt 1961 Einw.

Airolo, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 850 Einw. am Tessin und an der Straße nach Italien, unten an der Mittagseite des Gotthard, 3540 F. über dem Meere. Es ist der erste nördlich liegende Ort im Kt. Tessin, wo italienische Sprache und Sitten herrschen. Die Gastwirthe sprechen zum Theil auch deutsch, und einer derselben (Camossi auf der Post) handelt stark mit Mineralien, von denen er eine vortreffliche Sammlung besitzt. Die Wirthshäuser sind gut; auch findet man hier ein Spital. Die Umgebungen sind überaus reizend, und nahe bei dem Ort vereinigen sich die beide Arme des Tessins. Südlicher steht über der von diesem Fluß durchrauschten Felsschlucht Stalvedro ein alter, vom lombardischen Könige Desiderius im J. 774 erbauter Thurm; in mineralogischer Rücksicht sind die beiden kleinen Thäler Piora und Canaria merkwürdig. In dem letztern werden Granaten von 2 bis 3 Kubikzoll gefunden; auch werden hier Mühlensteine gehauen. Zu dem Hospitium auf dem Gotthard führt der Weg neben fürchterlichen Stürzen des Tessins vorbei. Die Menge der immer durchgehenden Saumpferde macht Airolo sehr lebhaft. Im Herbstmonat 1799 schlugen sich hier die aus Italien kommenden Russen, unter Gen. Suwarow, mit den Franzosen, welche nach langem tapfern Widerstande sich durch das Bedretter-Thal zurückzogen.

Aker, einige Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn, und ein Weiler in der Innerrhod. Gemeinde Hirschberg, der aber nach Bernang im Kt. St. Gallen eingepfarrt ist.

Aker, zum — im, mehrere Höfe im Kt. Bern, bei Münsingen, Siegriswyl, bei Frutigen und bei Guggisberg.

Akermannshub, ein Weiler in der Pfarre und im Kr. Egnach, im Thurgauischen A. Arbon.

Akerweid, klein. Weiler bei Höchstetten im Bernisch. A. Konolfingen.

Alan, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distrikt Cossonay, 2 1/2 St. von Lausanne und 1/2 St. von seinem Distriktort.

Alas Angas, siehe: Au.

Albaigue, siehe: Albeuve.

Albenschitt, einige Häuser in der Urner Pfarre Attinghausen.

Albernberg, Dörfchen von 11 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Mörswyl, im St. Gallischen Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen entfernt.

Alberstberg, hoher, holz- und grasreicher Berg im Bernisch. Amt Zweisimmen.

Alberswyl, Dorf mit 52 Gebd. im Luz. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau. Seine Einwohner, welche zu Ettiswyl eingepfarrt sind, treiben Viehzucht und Ackerbau.

Alberwyl, Weiler von 28 Einw. in der Pfarre Dudingen und dem Freiburgischen Stadtamt.

Albeuve, auch Albaigue, großes und schönes Pfarrd. von 232 Gebäuden und 506 Einw., wo jährlich drei stark besuchte Märkte gehalten werden, im Freiburg. A. Greyers. Dazu gehört das Filial les Ciernes mit einer Ortskaplanei. Albeuve ist auch wegen seiner ausgedehnten Viehzucht bemerkenswerth.

Albikon, Dörfchen von 11 Häusern und 60 reformirten Einw., welche Fabrikarbeiten mit Landwirthschaft verbinden, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg,

und St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Albin, Sankt, siehe: Lubin, St.

Albinasca, Dörfchen mit einer Kapelle am Tessin, im Kr. Airolo und Tessinisch. Bez. Leventina.

Albinen, Alpendorf auf dem Berge gleiches Namens, zwischen dem Bader- und Letscherthal im Wallisisch. Zehnten Leuk. Es zählt 220 Einw., liegt nebst einigen andern Häusergruppen hoch an einem mit schönen grünen Matten, Weiden, ja selbst mit Weingärten und etwas Kornfeld bedeckten steilen Gebirgs-Abhange, wohin von dem Ufer der Dala, so wie aus dem Dorfe Baden ein furchtbarer Leiterpfad führt. Diese Felsengegend und dieser Leiterpfad sind so merkwürdig, daß jeder Reisende und jeder Kurgast zu Baden den Spaziergang bis zu dieser Stelle machen sollte. Die Weiler zu Dalen, Ennet-Kudrey, in Büliest, in Dinten, in Dorben, in Planadrey und in Schinieven sind zu Albinen pfarrgenössig.

Albis, der, eine Bergreihe an der südlichen Grenze des Kantons Zürich, beginnt schon im Zugischen Gebiet und oberhalb des Sihlwaldes, und erstreckt sich gegen Nordwesten an der Abendseite des Zürchersees und der Limmat, bis neben die Stadt Zürich und an das Dorf Albisrieden in die Ebene. Diese 4 bis 5 St. lange Gebirgskette, deren höchster Gipfel, der Uto oder Hütli, 2790 F. über das Meer erhaben ist, besteht aus einem Mergel- und Sandsteingebilde in fast horizontalen Schichten, zwischen denen sich auch in einigen Gegenden bedeutende Steinkohlenflötze befinden. Der Albis ist reich an den herrlichsten Aussichten, unter welchen sich besonders diejenigen von dem Albiswirthshause (3 Stunden von Zürich), und die bei der Hochwacht auszeichnen. Uebrigens findet man auf diesem Gebirge so wenig Alpenwirthschaft, als hier der Kornbau gedeiht. Auch ist es arm an Quellen, bedeutenden Waldungen und seltenen Pflanzen. Von den beiden über den Albis führenden Straßen führt die nördliche durch Albisrieden nach Bremgarten; und die südliche, bei dem Dürlersee vorbei, nach Zug und Luzern. Im J. 1799 standen die Franzosen unter General Massena auf dieser Gebirgskette, und die Russen ihnen gegenüber am rechten Sihlufer. (M. s. auch Ebels Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen.)

Albisrieden, Pfarrdorf, 1 St. von Zürich am Albisberg und an der Landstraße nach Bremgarten, im Amt und K. Zürich. Es zählt mit den Höfen am Fuße des vordern Uetlibergs 35 Wohnhäuser und 270 sehr arbeitsame und wohlhabende Einwohner, welche schönes, ebenes Ackerfeld besitzen. Albisrieden, eine der ersten Besitzungen des Stifts zum Großen Münster in Zürich, wurde demselben von Karl dem Großen im J. 820 mit Leuten und Gütern geschenkt. Im Jahr 1817 wurde die Kirche neugebaut.

Albligen, Pfarrdorf mit 538 Einw., in einer rauhen Gegend am linken Ufer der Sense, und nur mittelst dieser mit dem Bernisch. Amt Schwarzenburg, zu welchem es gehört, zusammenhangend, sonst vom Kanton Freiburg eingeschlossen. Kummried, Gazenried, Ebenmatt mit noch einigen andern Weilern sind zu Albligen kirchgenössig. In der Nähe fließt das Schwarzwasser in die Sense.

Albula, Berg, hoher Gebirgsstock in der Hauptkette der Graubündenschen Alpen im Gotteshausbunde. Er liegt ostwärts vom Julierberg und sein Gipfel ist mit ewigem Schnee bedeckt. Der über diesen Berg führende Weg von Chur ins obere Engadin und nach St. Moriz wird zwar des Winters und Sommers gebraucht, ist aber wegen der oft von den hohen Felsengipfeln herabrollenden Schneelauinen, besonders in der Gegend vom Wirthshause, zum Weissenstein genannt, bis zum Gipfel (1 ½ Stunden), zur Frühlingszeit gefährlich. Bei jenem Wirthshause ist ein kleiner See, dessen Forellen sehr geschätzt werden, und auf der Anhöhe selbst hat man eine herrliche Aussicht über das Engadinthal.

Albula, die, kl. Fluß im Kanton Graubünden, der auf dem Albula-Berge aus einem kleinen sehr tiefen See entspringt, den schrecklichen Schlund Bergünerstein durchfließt und durch den Oberhalb-

steinerrhein u. das Davoser Landwasser verstärkt, sich bei Sils in den Niederrh. ergießt.

Albula-Mühle, Mahl- u. Schneide-Mühle an der Albula, im Bündenschen Hochger. Domleschg. Hier war früher ein Eisenwerk, dessen Hämmer vom Wasser getrieben wurden. Es gehörte dem Herrn von Buol von Parpan. Nicht weit davon, an einer Felsecke, hat die Gemeinde Sils eine etwas über 100 Schritte lange Brücke über die Albula schlagen lassen, die dem Schlosse Baldenstein gegenüber liegt.

Alchenberg, zerstreute Höfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wyningen und im Bernisch. A. Burgdorf.

Alchenflüh, Dorf in der Bernisch. Pfarre Kilchberg, von seinem Kirchort nur durch die Emme getrennt, jedoch mit demselben durch eine Brücke verbunden, an der Hauptstraße von Bern in das Aargau, im A. Burgdorf. Hier ist ein gutes Gasthaus, 3 1/2 Stunde von Bern.

Alchistorf, Ober- und Nieder-, zwei kl. Dörfer in fruchtbarer Lage, 1 1/2 St. von der Bernisch. Stadt Burgdorf, wohin sie auch amtspflichtig sind. Sie sind zu Koppigen eingepfarrt und bildeten noch im XV Jahrhundert eine besondere Kirchgemeinde.

Aletschgletscher, der, steigt von der Südseite der Jungfrau 10 bis 11 St. lang nach Wallis hinab, und endigt sich nur 2 St. von der Rhone. Mit seinen Nachbarn, dem Viescher-, Lauter-, Finster- und Oberaargletscher, welche mit ihm in einem ununterbrochenen Zusammenhange stehen, füllt er einen ungeheuren Raum zwischen der Grimsel und Gemmi aus, und läuft wie ein erstarrter, unabsehbarer Strom von Thalung zu Thalung, und endlich über die Wände des Hochgebirgs in Klüften desselben zur bewohnten Welt nieder. An seinem Fuß befindet sich der Aletschsee, der durch die Viesch abfließt. Der Aletschgletscher entläßt auch die Massa, die nicht selten, gleich der Viesch, furchtbare Verwüstungen in den Niederungen anrichtet. Ueber den Aletschgletscher hinauf ist den Gebrüdern Meyer von Aarau im Sommer 1811 und 1812 die Ersteigung der Jungfrau gelungen.

Alfermé, Dorf in der Pfarre Tuß und im Bernisch. A. Nydau, auf dem linken Gestade des Bielersees, in angenehmen weinreichem Gelände, 1/2 Stunde von Biel.

Algetshausen, Dorf von 21 Häusern und 70 paritätischen Einw., deren Hauptnahrungsquellen Viehzucht und Ackerbau sind; nebst einer guten Schule, im Kr. Oberutzweil und St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Alière, kleiner Weiler am Fuße des Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem Freiburgischen A. Greyers.

Allaman, großes Dorf im Kr. und Distr. Rolle und Kt. Waadt, 4 St. südwestl. von Lausanne. Es hat ein schönes, ehmals herrschaftliches Schloß, an der Spitze einer mit Spaziergängen durchschnittenen prächtigen Waldung, nahe an einer Brücke über die Aubonne, und nur durch schöne Wiesen vom Genfersee getrennt.

Alle, deutsch: Hall, die, kleiner Fluß, der theils bei Großenlützel, theils am Rapetsch entspringt, dem Dorfe gleiches Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses Bernisch. Amts bewässert hat, in der Nähe von Boncour, die Schweiz verläßt, und bei Montbelliard (Mömpelgard) sich mit dem Doubs vereinigt.

Alle, deutsch: Hall, ansehnliches, gutgebautes Pfarrdorf von 691 Einw. im Bernisch. A. Pruntrut. Es liegt in einem getreidereichen Thal, 1 St. von seinem Amtssitze und an der Straße über Pfirdt nach Basel. Die Alle dient diesem Ort zu hinlänglicher Bewässerung seiner Wiesen.

Allenlüften, eine Zollstätte auf der Straße von Bern nach Murten, 2 1/2 St. von Bern, in der Pfarre Mühleberg und im Bernisch. A. Lauven. Hier ist eine Niederlage von Weinen, die von Murten nach Bern geführt werden.

Allenschwyl, kl. Dorf von 30 Häusern und 127 Einw. auf einer Anhöhe, zur Linken des Hallwylersees, in der Pfarre und dem Kreise Seengen und Aargauisch. Bez. Lenzburg.

Allenwinden, ein Landhaus mit einer prächtigen Aussicht, 1/4 St. von der Stadt Luzern. Es steht mit seinem terrassirten Garten auf dem ganz freien Vor-

sprung einer kleinen Berghöhe, Musegg genennt, und ist für Lustwandelnde einer der bezaubernsten Standtpunkte in Luzerns Umgebungen.

Allenwinden, ein kleiner Weiler im Kr. Eschenz, im Thurg. A. Steckborn.

Allenwinden, kathol. Dörfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gallenischen Kr. und Bez. Uznach.

Allenwinden, eine dem heiligen Wendelin geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei und verschiedenen Bauerwohnungen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unterägeri, im Zugischen Pfarrkreis Baden.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Seedorf, unweit Frienisberg, im Bernischen A. Aarberg, hat einen fruchtbaren Boden.

Allerheiligen, Wallfahrtskirche und Kaplanei in der Pfarre Grenchen und dem A. Laberen; und ein Alphof nebst einer Kapelle, in der Pfarre Hegendorf und A. Olten, beide im Kt. Solothurn. Die erstere ist anziehend durch ihre romantisch-schöne und erhabene Lage, und dieser leztere verdient wegen seiner das flachere Aargelände übersehenden Höhe besucht zu werden.

Allikon, **Ober**- und **Unter**-, zwei kleine Dörfer mit 55 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre Eins des Aargauischen Bezirks Muri. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und einträglichen Viehhandel.

Allischwanden, Weiler auf der linken Seite der Emme in der Pfarre Hasli und im Bernisch. A. Burgdorf.

Allmanns-Gebirge, das, heißt die größte Bergreihe im Kt. Zürich, nach einem in dem Oberamte Grüningen, bei Hinweil sich erhebenden hohen Berge, **Allmann** genannt. Sie fängt südöstlich zwischen Rapperschweil und Toggenburg an, und erstreckt sich 11 bis 13 St. weit gegen Nordwesten bis an den Rhein, wo sie sich senkt. Der eigentliche **Allmanns**berg wird auch **Stüßel** oder **Stößel** genannt. Die höchste Kuppe, das Hörnli, besteht aus Nagelflue. Der übrige Theil des Gebirges, gleich der **Albiskette**, aus Mergel und Sandstein. In den beiden ersten Decennien des neunzehnten Jahrhunderts wurde dieses Gebirgsland, welches bis zu den Höhen Gras und Bäume trägt, mit vielem Fleiße bis auf die Spitze des höchsten Berges angebaut und ziemlich verbessert.

Allmen, ein Berg und eine grasreiche Alp im Amt Frutigen.

Allmenden, verschiedene Bauernhöfe, in der Pfarre Erlenbach des Bernischen Amts Niedersimmenthal.

Allmendingen, ein eben und schön gelegenes kleines Dorf in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Thun, am Weg von Thun nach Amsoldingen, und $^1/_2$ Stunde von seinem Pfarrort.

Allmendingen, kl. Dorf in der Pfarre Munsingen und Bernischen Amt Konolfingen, an der Hauptstraße von Bern nach Thun, und von ersterm 1 St. entfernt. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer druidischen Opferstätte finden. Auch tragt diesen Namen ein Weiler zwischen Thun und Amsoldingen, und dem Amt Thun unterworfen.

Allmensperg, Weiler im Kreis Schönholzerweilen im Thurgauischen Amt Tobel.

Allment, werden im Kanton Bern genannt: 1) ein Weiler in der Pfarre Hutweil; 2) zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Wichtrach, Münsigen, Wyl, Spietz und bei Riggisberg.

Allmisried, drei am Berg dieses Namens im Bernisch. Amt Schwarzenburg gelegene Höfe.

Allschweiler, sehr ansehnliches wohlgebautes Pfarrdorf von 169 Häusern und 855 kathol., meistens wohlhabenden Einw. im Baselschen Bezirk Birseck. Der Getreidebau auf der weiten, bis an das Weichbild der Hauptstadt reichenden, ungemein fruchtbaren Ebene, der große Gewinn an Obst, Wein und Futter von den sich hinter dem Orte sanft erhebenden Hügeln, so wie der Betrieb einiger Handwerke, nähren die Einwohner reichlich. Aufgefundene Ueberreste römischer Anlagen, kleine Götzenbilder, Aschenkrüge, Münzen, Gefäße u. s. w. lassen auf ein hohes Alterthum dieses so schön gelegenen Ortes schliessen.

Allweg, eine 1670 erbaute schöne Kapelle mit historischen Gemälden von den

Thaten der heldenmüthigen Winkelriede, in der Nidwaldensch. Pfarre Stanz.

Almengal, zerstreute Gemeinde in dem hintersten und wildesten Theil des Saaserthals, im Wallisisch. Zehnten Visp mit 142 Einw. und 28 Wohngebäuden. Sie ist wegen ihrer hohen Wasserfälle berühmt.

Almens, varitätisch. Pfarrdorf mit 201 Einw. im Hochgerichte Domleschg und Bündenischen Gotteshausb. Es ist schlecht gebaut, hat aber eine angenehme Lage. Unter den mehrentheils mit Kröpfen behafteten Einwohnern sind viele Kretinen. Den katholischen Gottesdienst besorgen 2 Kapuziner in einer eigenen Kirche, und den evangelischen versieht der Pfarrer ebenfalls in einer besondern, 1694 erbauten Kirche. In letzterer befindet sich eine Gruft der Jäcklinischen Familie, die sich besonders wohlthätig gegen diesen Tempel gezeigt hatte. Der alte Rittersitz dieses Orts ist in eine Bauernwohnung verwandelt worden.

Almenweg, Ober- u. Unter-, zwei Weiler mit 8 Häusern und 50 Einw. in der Ausserrhodensch. Gemeinde Speicher im Kt. Appenzell.

Alp, auf der, Dörfchen im Kreise Egelshofen im Thurg. Amt Gottlieben, ist nach Scherzingen eingepfarrt.

Alpbach, der, schöner Wassersturz zwischen Nettstall u Mollis im Kt. Glarus, der romantisch versteckt hinter einem auf der Ebene stehenden Wäldchen, von der Straße gesehen, einen reizenden Anblick gewährt.

Alpbach, der, ein wüthendes Bergwasser, welches hinter Meyringen im Bernisch. Haslithal aus den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher hoch im Gebirge entsteht, bei jenem Dorf in einem schönen Fall niederstürzt, und gegen dessen verheerende Ueberschwemmungen die Güter mit dicken und hohen Mauern gesichert werden müssen. Es ergießt sich bald nach jenem Wasserfall in die Aar. Der Schaden, welchen seine Zerstörungen 1733, 1762 und 1811 in dem Dorfe Meyringen anrichteten, ward auf 50,000 Kronen geschätzt.

Alpberg, einige Häuser in der Ausserrhodensch. Gemeinde Stein im Kt. Appenzell.

Alpen, die, im engern Sinne versteht man unter dieser Benennung die Hochgebirge, welche die Grenze zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien bilden. Im weitern Sinne werden aber alle jene Gebirgsreihen darunter begriffen, die sich zwischen dem 23 bis 35sten Grade der Länge und dem 44 bis 48sten Grade der Breite von der Rhone an durch einen Theil des südlichen Frankreichs, durch Oberitalien, die Schweiz, die südlichen Gegenden von Schwaben und Baiern, durch Tirol und die übrigen zu Deutschland gehörigen Staaten von Oesterreich, ferner durch Kroatien und Slavonien bis zum schwarzen Meere und dem Bosporus erstrecken. Man theilt sie ein:

1) in die **Meeralpen** (Alpes maritimae), welche an der Küste des Mittelmeers zwischen Toulon und Oneglia beginnen, Piemont von der ehemaligen Provence und dem Meer scheiden, und bei dem Monte Viso enden.

2) Die **Cottischen Alpen** (Alpes cottiae) sind eine Fortsetzung der erstern, nach dem Cottius, einem Freunde der Kaiser Augustus und Cäsar, genannt, und erstrecken sich vom Monte Viso bis zum Mont Cenis, wo

3) die **grauen Alpen** (Alpes grajae) anheben, die über den Iseran und Bernardino bis zum Col de bon homme sich hinziehen, Savoien und Piemont scheiden, selten mit Schnee bedeckt sind, und von ihrer grauen Farbe den Namen haben.

4) Vom Col de bon homme über den großen Bernhard bis zum Mont Cervin und Rosa trennen die **penninischen Alpen** (Alpes penninae), Savoien und Unterwallis von Piemont, und wo sie enden, beginnen

5) beim Rosaberge die eigentlichen Schweizeralpen (Alpes lepontiae, Adulae, s. auch Adula) zwischen der Schweiz, Piemont und dem lombardisch-venetianischen Königreiche, und erstrecken sich bis zum Moschelhorn und Bernardino, bei denen sich wieder

6) die **rhätischen Alpen** (Alpes rhaeticae) erheben, den Kt. Graubünden und Tirol bis zum Dreiherrnspitz, auf der Grenze zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen durchlaufen, und Deutschland von der Terrafirma der ehemaligen Republik Venedig scheiden.

7) **Norische Alpen** nennt man nach der alten römischen Stadt **Noricum** jene Gebirgsreihe, die vom Dreiherrnspitz, also vom Ende der rhätischen Alpen an durch Kärnthen, Steiermark, Salzburg und Oesterreich sich bis in die Ebene von Oedenburg in Ungarn hinzieht.

8) Die **Carnischen Alpen** (Alpes carniae), heißen die Hochgebirge auf der Mittagsseite des Drauflusses bis zum Ursprunge der Save oder Sau.

9) Die **Julischen Alpen** (Alpes juliae) sind die Fortsetzung der eben genannten, vom Terglou- oder Terkluberge in Krain an, bis zum Hämus oder Balkangebirge, mit welchem sie sich im osmanischen Reiche am schwarzen Meer endigen.

Diejenigen Alpen, welche die Schweiz berühren, gehören zu den höchsten unter diesen Gebirgsketten. Ein sehr großer Theil ihrer Gipfel ist mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, obgleich nicht alle die Schneelinie erreichen. Sie bestehen meistens aus Granit, Schiefer und andern Urgebirgsarten, zum Theil auch aus Kalkbergen. Die Alpenerde ist schwarz, zähe, wegen der halbvermoderten Pflanzen filzartig, und gleicht der Sumpferde, die aber zäher und weniger steinicht ist. An Metallen sind die helvetischen Alpen die reichsten. Sie enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eisen, Kobolt und Spießglanz; auch findet man viele Schwefelkiese, gediegenen Schwefel, Bergpech, eine Menge von Kristallen und Versteinerungen mancherlei Art. Ausserdem entspringen mehrere mineralische Quellen, so wie viele große und kleine Flüsse, z. B. der Rhein, die Rhone, der Inn, die Aar, die Adda und die Reuß, auf diesen Gebirgen. Ebel theilt die Alpen, rücksichtlich ihrer Höhe, in drei Hauptmassen: 1) die **Hochalpen**, welche über die Schneelinie sich erheben, und auf denen man bloß Schnee, Eis und nackte Felsen sieht, die an wenigen Orten einige flechtenartige Pflanzen zeigen, welche nur unter dem nördlichsten Klima gedeihen. 2) Die **Mittelalpen**, von 6000 Fuß Höhe über dem Mittelmeer bis zu der Schneelinie hinauf; auf diesen findet man die aromatischsten und schönsten Alpenpflanzen, die vortrefflichsten Viehweiden und nur wenige Wochen lang von den Alpenhirten bewohnte Sennhütten. Erst in ihren niedrigsten, sonnenhaftesten Gegenden beginnt der Baumwuchs; selten findet man jedoch eine hohe Tanne, wohl aber Lärchen und seltener Arven; desto häufiger Schnee in den Gründen, welche der Sonne nicht geniessen. Endlich 3) die **Voralpen**, d. h. diejenigen Theile dieser Gebirge, welche sich unter 6000 Fuß über dem mittelländischen Meere befinden. In ihren niedrigen Regionen bis zu 1800 Fuß Höhe, gedeihet der Wein, bis 3500 Fuß hinauf das Getreide. Höher findet man Kirschen-, Pflaumen-, Aepfel-, Birn- u. Nußbäume, und in manchen Gegenden große Kastanienwälder. Diese Voralpen, welche fettere, aber weniger aromatische Kräuter haben, als die Mittelalpen, werden nicht allein als Weiden, sondern auch als Wiesen benutzt. Außer der Menge schöner und seltener Pflanzen und Mineralien sind die Alpen auch für den Naturforscher wegen mancher Thiere, von denen sie vorzugsweise bewohnt werden, wichtig. Gemsen, Steinböcke (welche aber in der Schweiz fast ganz ausgerottet sind), Murmelthiere, Luchse, weiße Alpenhasen, rothe und weiße Bären, der große Lämmergeier, der auf Gemsen, junge Kälber, Schweine u. s. w. stößt, das Schneehuhn, der kleine Auerhahn u. s. w. sind besonders bemerkenswerth. Die meisten auf den Alpen befindlichen Seen und Ströme enthalten eine Menge vortrefflicher Fische, vorzüglich Lachse und mehrere Arten von Forellen. Das Rindvieh auf den Alpen, mit dessen Wartung und Pflege die Gebirgsbewohner sich hauptsächlich beschäftigen, ist an Größe, Farbe und Gestalt sehr verschieden. In den Ktn. Freiburg und Zug und in einigen Theilen von Bern und Waadt (dem Emmen- und Simmenthal und dem Saanenlande) ist es besonders groß und schön; die Kühe wägen im Durchschnitt 5 bis 6½ und die Mastochsen 14 bis 30 Zentner. Von dieser großen Art Kühe erhält man täglich im Durchschnitt 5 Maas (oder 20 Pfund), von manchen auch 7 — 8 Maas Milch. In Graubünden, Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, dem Haslithal u. s. w. ist das Rindvieh kleiner, die Kühe wägen gewöhnlich nicht über vier Zentner, indessen ist die Milch doch gleichfalls vortrefflich.

Neben der Viehzucht nähren sich die Aelpler oder Alpenbewohner von dem Obstbau, der Jagd, dem Einsammeln medizinischer Kräuter und des Schweizerthees, und an den Gebirgsstraßen als Säumer, vom Waarentransport. Auch verfertigen sie ausser Käse und Butter viel Milchzucker, der als Arzneimittel gegen mancherlei Uebel gebraucht wird.

(M. s. auch Ebels Werk: Ueber den Bau der Erde in dem Alpengebirge, und dessen Anleitung, auf die nüzlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen; und vergleiche hiermit die Artikel: Gletscher, Lauinen, Säumer und Schneelinie, Senn und Sennhütten).

Alpen, die. Die Gebirgsbewohner bezeichnen im engern Sinn mit dem Wort Alp oder Alpen die Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie hinauf steigen. Es gibt in der Schweiz Gemeindealpen, die ganzen Gemeinden, und Privatalpen, die einzelnen Personen zugehören. Die Kräuter auf den höhern Bergtriften oder Alpen sind zum Theil sehr klein und haben nur ein trockenes, mageres Ansehen, aber dennoch geben sie wegen ihrer aromatischen Bestandtheile eine vortreffliche Weide, und bessere Milch, als jene auf den niedrigern Alpen. „Die Alpen befahren" heißt in der Sprache der Aelpler, sie mit dem Vieh behüten. Senn nennt man einen Alpenhirten, der während der Sommerzeit eine gewisse Anzahl von Kühen auf den Alpen weidet, und dem Eigenthümer derselben entweder die Milch, Butter u. s. w. liefert, oder ihm ein n bestimmten Zins dafür entrichtet; oft sind aber auch die Kühe ein Eigenthum des Sennhirten. Die Sennten oder Sennhütten sind leicht gebaute hölzerne Hütten auf den Alpen, die theils den Sennhirten im Sommer zur Wohnung, theils zur Aufbewahrung von Milch, Käse u. s. w. dienen. Bei denselben befinden sich die Kühgaden oder Viehställe. Alle Geräthschaften in den Sennhütten, selbst die Küchengefäße, sind von Holz, und Heu ist gewöhnlich das Bette, aufgethürmte Käse sind das Hauptkissen des hirtlichen Bewohners. Die Benennung Senn oder Sennten ist schon sehr alt und kommt bereits bei Plinius vor.

Alpenpässe, die. S. Albula, Bernhard, Bernardino, Gotthard, Gries, Julier, Lukmanier, Septimer, Simplon u. Splügen.

Alpes, kleiner Weiler mit 5 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Urnäsch, im Kanton Appenzell.

Alpetlin, eine Alp in dem Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Alpnach (Altnach), Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 1290 Seelen in 210 Wohngebäuden, im Kt. Unterwalden ob dem Wald. Es liegt zum Theil an einem Arm des Vierwaldstattersees, mit welchem er sich bei Stansstaad vereinigt, und der Alpnachersee heißt. Diese Bucht ist $1\frac{1}{2}$ Stunde lang und $\frac{1}{2}$ St. breit. Der an derselben gelegene Theil des Orts wird das Alpnachergestade genannt, und hat ein Ablagehaus nebst einer Zollstätte. Die Pfarrkirche zu Alpnach ist ein neues, aber geschmackloses Gebaude und wurde aus dem Ertrag der Gemeindewaldungen am Pilatus erbaut. Hier in der Nähe an der Südseite des Pilatus ist die von dem Werkmeister Joh. Rupp von Reutlingen im J. 1811 erbaute höchst sehenswerthe Holzleitung, die wegen ihrer Größe, Kühnheit und wegen des Scharfsinns ihres Erfinders die Bewunderung eines jeden Beobachters verdient. Sie ist 40,000 Berner Fuß lang, geht über Abgründe und durch Felsen und Hügel, und läßt einen Baumstamm von 90 Fuß Länge und 2 Fuß im Durchmesser die ganze Strecke in $2\frac{1}{2}$ bis 3 Minuten zurücklegen. Die Schnelligkeit des Laufes ist so groß, daß, wenn man den Stamm in der Ferne erblickt hat, er schon, kaum einige Fuß lang scheinend, vorbeieilt. Vermittelst dieser Holzleitung wird der Pilatus seiner undurchdringlichen Wälder, womit er von dieser Seite seit Jahrtausenden bedeckt ist, entlediget.

Alpstein, ein zum Theil dem Kanton Appenzell gehöriges Hochgebirge, das sich in 3 von Osten nach Westen hinziehenden Ketten scheidet, und die südliche Grenze des Kantons Appenzell gegen den Kt. St. Gallen bildet. Die äußerste Kette dieses Hochgebirges erhebt sich gegen Osten, nahe am Rhein mit dem Kamor und zieht sich südwärts bis an den hohen Kasten und die Krähalp; die zweite, welche mit dem Alpsiegel anfängt, erstreckt sich bis zu dem Altenmann, wo sich beide an einander schliessen. Die dritte Linie erhebt sich nicht weit vom Weißbad mit Bodmen, und trifft bei dem hohen Säntis mit den vorigen zusammen. Bis jetzt kennt man noch keine genaue Messung dieses Hochgebirges; da aber der Schnee an mehrern Orten nicht schmilzt, und zwischen dem Geirenspitz, Säntis und Wagenluke Gletscher liegen; so muß die Höhe mehr als 7700 Fuß über dem Meeresspiegel betragen. (S. Säntis).

Alpthal, das, kl. finster bewaldetes Wiesenthälchen, südlich von Einsiedeln im Kt. Schwyz. Ein Fußweg führt durch dasselbe von Einsiedeln nach Schwyz. Es zählt in seinem kleinen Pfarrdorf 112 Kommunikanten.

Als Mplins, deutsch **Zur Mühle**, kl. Dorf, im Bündenschen Hochgerichte Oberhalbstein. Es liegt in einem tiefen, von hohen Bergen eingeschlossenen, der Sonne fast gänzlich beraubten Tobel, in welches sich von den benachbarten Gebirgen und Gletschern überall Bäche in schönen Wasserfällen herabstürzen. Bei diesem wild gelegenen Ort stand einst das feste Schloß Splüdatsch.

Altachen, einige Häuser in der Feldmark der Aargauischen Stadt Zofingen.

Altavilla, auch **Hauteville**, kl. Dorf von 31 Gebäuden und 98 reformirten Einwohner in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Murten.

Altbüren, Dorf mit 124 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Großen-Dietweil, im Bezirksgerichtskreise Zell und Luzernisch. Amt Willisau, hat starke Viehzucht und guten Ackerbau. Die Burg dieses Orts wurde als Balmsche Besitzung in der Blutrache gebrochen, und die schuldlose Besatzung im J. 1309 enthauptet. In ihrer Nähe sind einige Felswohnungen sehenswerth.

Altdorf, Dorf von 37 Häusern und 200 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Es liegt an der Grenze der Fürstenbergischen Landgrafschaft Stühlingen im Großherzogthum Baden, und besitzt schöne Weinberge, die ein gutes Gewächs liefern. Es ist zu Lohn pfarrgenössig.

Alten, Dorf zur Rechten der Thur in der Zürchisch. Pfarre und dem A. Andelfingen. Der unregelmäßige Lauf dieses Flusses und seine Krümmung bei diesem Ort unterfraß nach und nach hier mehrere tausend Fuß des besten, mit schönem Obstwachs geschmückten Bodens, welcher in der Osterwoche 1758 einsank, und selbst dem Dorfe mit der Gefahr des Nachsturzes drohte.

Altenalp, die, fruchtbares Gebirg im Appenzellischen Ausserrhoden, zwischen der Ebenalp und dem Säntis. Hier ist jene berühmte Höhle, das **Ziegerloch**. Die Oeffnung ist eng, und dabei eine gefährliche Spalte. Je weiter man vordringt, desto mehr erweitert sich diese Höhle. Häufig sind da Stalaktiten.

Altegg, kathol. Weiler von 9 Häusern und 50 Einw., die nach Lütisburg eingepfarrt sind, im Kr. Bütschwyl und St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg.

Alt-Els, die, ein ungeheures Schneehorn in der Bernischen Hochgebirgskette, südwärts am Gasterthal, von 11,432 Fuß Höhe, von grausigen Schründen umgeben, im Bernischen A. Frutigen.

Altemann, der, hoher Berg im Kt. Appenzell Innerrhoden, der seinen Namen daher haben soll, weil er einem alten Mann mit grauen Haaren in der Figur ähneln soll: er ist nur wenig niedriger als sein Nachbar, der Säntis, und bleibt immer tief mit Schnee bedeckt.

Altenberg, ein zunächst der Stadt Bern nördlich gelegener und von derselben durch die Aar geschiedener Hügel, der von Morgen gegen Abend wohl eine halbe Stunde lang ist, und auf welchem an 30 verschiedene Höfe und Güter, mit einer weiten Aussicht über die Stadt nach den Alpen sich befinden. Ehemals war ein Theil der Halde desselben mit Weinreben bepflanzt. Diesen Namen führen auch mehrere Höfe in der Pfarre Heimiswei im A. Burgdorf.

Altenbrunnen, eine Häusergruppe in der Pfarre Gähweil und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg.

Altenburg, kl. Dorf von 29 Gebäuden an der Aar, in der Pfarre und dem Kr. Windisch im Aargauischen Bez. Brugg, 1/4 St. oberhalb seinem Amtsort, mit einem zerstörten Schlosse. Es war einst mit starken, zum Theil noch sichtbaren Mauern umgeben, und, nach deren Trümmern zu schliessen, wahrscheinlich die Hauptfeste im römischen Lagerplatz von der berühmten Stadt Vindonissa. Die Stifter des Habsburgischen Hauses nannten sich nach diesem Orte bereits im zehnten Jahrh. Grafen von Altenburg.

Altenburg, reform. Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Märstetten im Thurg. Amt Weinfelden.

Altendorf, Pfarrdorf von 715 Kommunik. im Schwyzisch. Bezirk March. Es liegt am nördl. Fuß des Ezels am Zürichsee, zwischen Lachen und Hurden. Nahe bei demselben stand schon im Jahr 972 die Burg Alt-Rappersweil, Stammsitz der Grafen von Rappersweil, welche nach der Zurcher Mordnacht 1350 zerstört wurde. Im Jahr 1704 ereignete sich hier ein Bergfall, wodurch Wohnungen und Wiesen verschuttet wurden. Auch ist der Ort fortdauernd in Gefahr wegen eines ähnlichen Unfalls.

Altendorf, eine Gemeinde von 59 Häusern und 300 reform. Einw. in einer waldigten Berggegend, die jedoch noch viele pflugbare Güter hat, in der Pfarre Buchs und dem Kr. Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans.

Alteney, Altengrad und **Altengfell**, einzelne Höfe in der Pfarre Trub und dem Bernisch. A. Signau.

Altengartli, siehe: **Egnach**.

Altenhausen, kathol. Dorfchen in der Pfarre Homburg im Thurg. Kr. und Amt Steckborn.

Altenklingen, schönes und geräumiges Schloß mit einträglichen Gütern in der Pfarre und dem Kr. Märstetten im Thurgauisch. A. Weinfelden. Es ist eine unveräusserliche, der St. Gallischen Familie Zollikofer zugehörige Besitzung, welche die zwei Aeltesten aus derselben, unter Aufsicht von sechs Andern, verwalten. Hier ward geboren der 1812 verstorbene Großherzogl. Badische Münzmeister, Johann Heinrich Boltschhauser, einer der geschicktesten Stempelschneider seiner Zeit.

Altenreuti, siehe: **Egnach**.

Altenrhein, Dorf von 40 Häusern und 150 schiffahrttreibenden katholischen Einwohnern, die nach Rorschach pfarrgenössig sind, und im Ort eine Kapelle haben. Es liegt beim Einfluß des Rheins in den Bodensee, und ist, da es von zwei Seiten, vom Rhein und dem Bodensee bespült wird, öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt. Es gehört zu dem Kreise Thal und St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Altenryf, Hauterive, schöne Zisterzienser-Abtei an der Saane, 2 St. von Freiburg, in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt. Sie ward von dem, hier auch begrabenen, Grafen Wilhelm von Glane im Jahr 1137 gestiftet und sehr reich begabt. Das Kloster liegt in einer nicht sehr angenehmen, und theils von felsichten, theils bewaldeten Hügeln eingeschlossenen Gegend, ist aber regelmäßig gebaut, hat bedeutende Einkünfte und Güterbesitzungen, und ist durch mehrere gelehrte Aebte berühmt geworden. In neuern Zeiten ward hier eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt nach Herrn Fellenbergs Art errichtet, die aber, so wie das früher begonnene Erziehungsinstitut, bald wieder einging.

Altersweilen, ein Kreis im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipal-Gemeinden Altersweilen und Illighausen, mit den Ortsgemeinden Altishausen, Siegershausen, Tippishausen, Ellighausen, Neuweilen, Lippoltsweilen, Oberhofen und Schönenbaumgarten begreift.

Altersweilen, Kreisort, ein ansehnliches Pfarrdorf, 1 St. von Konstanz, mit vielen schönen Bauernhäusern. Es hat ergiebigen Wein-, Obst- und Getreidebau. Die ganze Kirchgemeinde zählt 1900 evangelisch-reformirte Einwohner. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen zu Altishausen und Hugelshofen.

Alterschwyl, Dörfchen im Kreis Flawyl im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg und zu Oberglatt pfarrgenössig.

Alterswyl, ein Filial von Taffers mit 46 Seelen und einer Lokalkaplanei und Frühmesserpfründe, im Freiburgischen Stadtamt. Beide Benefizien werden durch die Familien der Stifter derselben vergeben.

Althäusern, kleines Dorf mit 37 Wohn- und Nebengebäuden in der Aargauischen Pfarre, Kreis und Bez. Muri, in einer obst- und wiesenreichen Gegend, unweit der Reuß. Im J. 1760 brannten hier 10 Wohngebäude ab, wobei fünf Menschen ihr Leben verloren.

Altiken, auch **Haltiken**, eine Anhöhe bei Mörlischachen im Schwyzisch. Bezirk Küßnacht, mit einer Kapelle und verschiedenen Bauernhöfen. Die Kapelle wird als Filial von Küßnacht aus versehen.

Altikon, Pfarrdorf an der Thur im Zürchischen Amt Winterthur, nebst der

Filial Thorlikon und Gütikhausen. Mit Thorlikon und Gutikhausen zählt es 140 Häuser und 950 Einw. In dem auf einem anmuthigen Hügel gelegenen Schlosse wohnte ehemals ein Amtmann von Zurich, welcher im J. 1696 diese Herrschaft von Thomas Sulzer zu Winterthur fur 15,500 Gulden an sich kaufte. Das Schloß wurde erst gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts wieder neu aufgeführt.

Altikon, eine kleine Häusergruppe im Kr. und in der Feldmark der Aargauischen Stadt Zofingen, mit einträglichen Gütern.

Altishausen, kl. Dorf mit einer Filialkirche in einer vortheilhaften Lage, in der Pfarre und dem Kr. Alterschweilen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Altishofen, großes Pfarrdorf mit einem ansehnlichen Kirchsprengel von 3453 Seelen, im Luzernisch. Amt Willisau, in welchem dieser Ort einem Bezirksgerichtskreise den Namen gibt. Es liegt 6 St. von Luzern, sehr freundlich auf der linken Seite der Wigger, in einer an schönen Aussichten reichen und fruchtbaren Gegend, in welcher theils angebaute, theils dicht bewaldete Berghügel mit obst- und getreidereichen Thalflächen und ergiebigem Wiesengelände abwechseln. Das auf einer kl. Anhöhe gelegene Schloß dieses Orts, war bis 1798 ein Herrschaftssitz der Familie Pfyffer in Luzern, für welche es mit allen seinen nicht unwichtigen Gefällen und Rechtsamen, von dem durch die Rettung Karls IX und des ganzen französisch-königlichen Hauses bei Meaux, unsterblich gewordnen Luzernischen Schultheissen Ludwig Pfyffer, im J. 1571 zu einem Fideikommiß bestimmt wurde, in dessen Besitz sich diese Familie noch jetzt befindet. Der 1740 verstorbene Maler Hunkeler, der sich aus einem vieljährigen päpstlichen Gardisten zu einem achtungswerthen Künstler erhob, war hier geboren. Die Ortschaften dieser vormaligen Herrschaft, waren ehedem durch die schäkernde Lustigkeit ihres jungen Volks, durch dessen komische Maskeraden und Fastnachtspiele berühmt. Das Dorf Altishofen zählt für sich 101 Gebäude.

Altmatt, die, ein hohes ziemlich düsteres Bergthal im Kt. Schwyz, das von der Schindelleggi nach Rothenthurm und Sattel hinauf steigt, Torfmoore hat, und von der großen, vielgebrauchten Straße nach Schwyz einzig belebt wird. Der Obstbaumwuchs ist beinahe ganz aus demselben verschwunden; dagegen lehnen sich auf beiden Seiten Weiden und Alpenwälder an die Gebirgshöhen. Die Gewässer dieses Geländes führt der kleine Fluß Biber der Sihl zu.

Altnau, ein Kreis im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipal-Gemeinden Altnau, Guttingen und Langenrickenbach, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Herrenhof, Zuben und Dünnershausen enthält.

Altnau, Kreisort, großes, wohlgebautes Pfarrdorf auf einer angenehmen Anhöhe am Bodensee mit 1838 reformirten und 200 katholischen Kirchgenossen. Jede Religionspartei hat seit einigen Jahren hier ihre eigene schöngebaute Kirche. Der katholische Pfarrer bedient die Kapelle zu Landschlacht und der reformirte die Filialkirche zu Illighausen. Die Lage von Altnau ist eben so fruchtbar als reizend; es wird hier viel Wein und schmackhaftes Obst gewonnen.

Altorf, siehe: **Bassecourt.**

Altorf (unter 46° 55′ nördl. Breite und 26° 10′ östl. Länge), ein großer Marktflecken und Hauptort des Kantons Uri mit 188 Häusern und 1623 Einwohn. Seine Lage am Fuß eines hohen steilen Gebirgs ist in Hinsicht von Bergstürzen nicht die sicherste, weshalb die in seiner Nähe befindliche Tannenwaldung als Schutzwehr gegen losreissende Felsenstücke, mit keiner Art berührt werden darf; auch wird der wildströmende Schächenbach, obgleich ihm starke Dämme wehren, bisweilen dem Orte gefährlich. Altorf litt seit dem XV Jahrhundert durch mehrere starke Feuersbrünste, von welchen die letzte im April 1799 die schauerlichste war, indem die Einwohner dadurch einen Schaden von drei Millionen Schweizerfranken (16 auf einen Louisdor gerechnet) erlitten. Indessen ist es größtentheils schön aufgebaut, hat eine sehr hübsche und ansehnliche Pfarrkirche, ein kleines, aber geschmackvolles Rathhaus, ein neuaufgeführtes Kapuzinerkloster mit einer bedeutenden Bibliothek, einer angenehmen Lage und

einer vortrefflichen Aussicht, und in der Mitte des Fleckens steht ein Thurm, der die Stelle der Linde bezeichnet, unter welcher Tells Knabe stand, als ihm sein Vater den Apfel vom Kopfe schiessen mußte. Die Einwohner nähren sich theils vom Landbau und der Viehzucht, theils von der starken Durchfuhr nach und von dem St. Gotthard. Wirkliche unverschuldete Armuth und Hang der ärmern Volksklasse zur Bettelei, veranlaßen viele Nahrlose, dies entehrende Gewerbe zu ergreifen. Zu dem Brandunglück gesellte sich noch der Krieg. Denn Altorf ward bald von diesem, bald von jenem kriegführenden Theile besetzt und wieder genommen. Am 25. Herbstmonat 1799 zog das russische Kriegsheer unter Suwarow vom Gotthard herab in den verschütteten Flecken, und kaum war dieses über die steilen Felsenpfade des Kinzigkulm in das Muottathal hinübergedrungen, als französische Schaaren sich aufs Neue dieses Platzes bemächtigten. Ein ruhiges Jahrhundert des Friedens wird kaum hinreichen die traurigen Folgen dieser Leiden zu tilgen. Ehemals war, mehr als jetzt, der ausländische Kriegsdienst ein Haupterwerbszweig der vornehmern Familien Altorfs und der Umgegend. Man fand beinahe keine einzige unter ihnen, die nicht eins oder mehrere ihrer Mitglieder in französischem, spanischem, päbstlichem oder anderm Solde hatte. Die zu Hause lebten, und Antheil an der Regierung nahmen, genossen gleichfalls häufig französische Jahrgelder. Indessen hat sich dies seit dem J. 1789 sehr geändert, und besonders scheinen die Urner und überhaupt die Bewohner der Waldkantone seit den Jahren 1798 und 1799, wo sie durch die Franzosen so sehr litten, viel von ihrer ehemaligen Neigung zum fremden, und vorzüglich zum französischen Kriegsdienst verloren zu haben. (Vergl. Sulzers Reisen S. 246, Winterthur 1780). Von gesellschaftlichen Vereinen ist zu Altorf jener der Hilfsgesellschaft, die den würdigen Pfarrer des Orts Hrn. Devaya, zum Vorsteher hat, der einzige, aber auch höchst lobenswürdig, weil er die Abhilfe des großen Elendes der Ortsbewohner zum Zwecke hat. Die Schulanstalten sind hier besser, als in den übrigen Gemeinden, in welchen die Kapläne sich zu Schullehrern für einige Zeit gewöhnlich erbitten lassen. In einem Gymnasium ertheilen hier 5 Professoren Unterricht in Schulwissenschaften, und die Klosterfrauen beim obern heil. Kreuz halten eine Töchterschule. In dem Beinhause sind zwei ausserordentlich große Krystalle, und bei dem Herrn Landammann Müller dessen Sammlung von Urner Krystallen sehenswerth. Altorf ist vom Vierwaldstättersee 3/4 St. und von Amsteg (am Fuße des Gotthards) 3 St. entfernt.

Altorf (Fehr-), siehe: **Fehraltorf.**

Altorf (Mönch-), s.: **Mönchaltorf.**

Altreu, kathol. Dorf von 52 Wohn- und 7 Nebengebäuden mit 140 Einwohn. in der Pfarre Bettlach und dem Solothurn. A. Läberen. Es liegt an der Aar, war einst ein Städtchen, welches den Edeln von Balm zugehörte, und als Opfer der Blutrache, im J. 1309, von den Kindern des ermordeten Kaisers Albrecht verwüstet wurde. Späterhin gab es eine besondere sich nach diesem Ort nennende adeliche Familie, die in der Regentengeschichte Solothurns eine ehrenvolle Stelle einnimmt. Hier soll während der römischen Beherrschung dieser Gegend eine Brücke über die Aar gewesen sein, von welcher noch bei kleinem Wasserstande die Pfähle zu sehen sein sollen, und der Ort Alta Riva geheißen haben soll.

Altrieth, katholisches Dörfchen von 12 Häusern und 70 Einw. in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Alt St. Johann, kl. paritätisch. Pfarrdorf und Kreisort von 14 Wohngebäuden im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt hoch im Gebirge, und die ansehnliche, vormals von der Abtei St. Gallen abhängige Probstei dieses Orts verdankt ihr Dasein einem alten hier gegründeten Benediktiner-Kloster, welches 1555 wegen großen Verfalls dem Stift St. Gallen einverleibt wurde. Sie ist jetzt die Wohnung des katholisch. Pfarrers, und an ihrer Ringmauer steht die im J. 1714 gebaute evangelische Pfarrkirche. Beide Kirchgemeinden zählen zu-

sammen 1800 Angehörige in 335 weitzerstreuten Weilern und einzelnen Höfen.

Altstadt, auch das **alte Gestad**, kl. Inselchen im Vierwaldstättersee, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbé Raynal einen kleinen Obelisk zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitsstifter errichten. Man spottete über diese winzige Verewigung der unsterblichen Männer im Schooße der unendlich zeugenden Alpenwelt, und der Bliz zerschmetterte im J. 1796 diese 40 Fuß hohe marmorne Piramide, von welcher die Trümmer nach Luzern geschafft wurden. Vor Jahrhunderten stand hier ein Kaufhaus.

Altstatt, die, eine Häusergruppe auf der Allmatt in der Pfarre Sattel, im Kanton Schwyz, gegen das Zuger Aegerithal hin gelegen.

Altstätten, ein Pfarrdorf im Amt und Kanton Zürich, an der Landstraße nach Baden, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Unter-Hard zählt der Ort 60 Wohngebäude und 600 Einw., welche theils Landbauer, theils Manufakturarbeiter und Handwerker sind, und ihren Broderwerb in der Stadt oder in den näher liegenden Fabriken suchen. Seit 1817 wird der Anbau des nicht undankbaren Geländes thätiger als vorher betrieben. Während des Revolutionskriegs im J. 1799 empfand dieser Ort die Geißel desselben auf die schrecklichste Weise, da ihm beinahe kein Kriegsübel fremd blieb.

Altstätten, Kreis, im St. Gallenischen Bezirk Rheinthal, begreift die Pfarrgemeinde dieses Namens, die sich in 6 Rhoden abtheilt, und in 1075 Häusern 5000 gewerbsame Einwohner, 8 kathol. und 9 gut eingerichtete reformirte Schulen zählt. Es werden in diesem Kreise so viele Erdäpfel gebaut, wie nirgends im Rheinthal.

Altstätten, kleine wohlgebaute Stadt im St. Gallenischen Bez. Rheinthal. Sie liegt in einem sehr reizenden und fruchtbaren Gelände, am Abhange eines Berges, mit Weinhügeln, Obstbäumen und Kornfeldern umgeben, und zählt 417 Wohngebäude und 1800 paritätische Einwohner. Die hübsche neue Kirche wird von beiden Glaubenspartheien gebraucht. Nächst dem Städtchen steht das Nonnenkloster Maria-Hilf, und auf dem Forst eine Kapelle mit einer der reizendsten Aussichten über das ganze obere Rheinthal. Handels- und Gewerbsthätigkeit ist zu Altstätten sehr bedeutend. Es befinden sich hier eine Musselinfabrik und verschiedene Spezereiwaarenhandlungen. Ausserdem hat der Ort von der starken Waarendurchfuhr, seinen drei sehr besuchten Jahrmarkten, auf welchen viel Korn und Vieh verhandelt wird, und dem Wochenmarkt beträchtliche Vortheile. Während der Reformationszeit war der berühmte Karlstadt hier einige Zeit protestantischer Prediger. Auch ist Altstätten der Geburtsort des 1800 verstorbenen, sehr geschätzten Baumeisters Haltiner. Die hiesigen Schulen sind musterhaft, und besonders empfehlenswerth ist die Lehranstalt der Herren Schneider, die sehr vervollkommnet und zahlreich besucht wird. Die vor mehrern Jahren von Johann Riz zum öffentlichen Gebrauch gestiftete Büchersammlung, in einem von Herrn Kantonsrath J. L. Suiter eigends und auf seine Kosten aufgeführten Gebäude, ist bereits durch viele Beiträge ansehnlich vermehrt worden. Im J. 1410 wurde Altstätten, welches vorher weit bedeutender, als iezt war, von den Oesterreichern verwüstet; auch litt es in den Jahren 1567, 1687, 1709 und 1801 durch starke Feuersbrünste. Es ist von St. Gallen 6 1/4 St. entfernt, und besitzt beträchtliche Alpen auf dem Kamor und Hohenkasten.

Alvaneu, **Alvanöw**, großes und ansehnliches katholisches Pfarrdorf mit 247 Einwohnern, im Hochgericht Belfort und Zehngerichtenbund. Es liegt am Albulafluß und bildet einen der beiden Haupttheile des Hochgerichts Belfort, dessen Obrigkeit in einem Landammann und acht Geschwornen besteht. Bei diesem Dorfe liegt das stark besuchte Alvaneuer-Schwefelbad äusserst romantisch, und ist mit allen Bequemlichkeiten zum Baden ziemlich versehen. Zu wünschen wäre, daß dem Besitzer dieses vortrefflichen Bades seine Verhältnisse zu dem Dorfe Alvaneu gestatteten, auch ein Haus zur Aufnahme von Kurgästen zu erbauen. Ueber das Davoser Landwasser, welches zwischen den Dörfern

Jenninsberg und Wiesen durch eine Felsenschlucht strömt, führt eine 40 Schritte lange und 206 französische Fuß hohe Brücke. Zu dem Alvaneuer-Gerichtsbezirk gehören Zur Schmidten, kleiner Ort, 3/4 Stunden von Alvaneu, und Wiesen, am Fuße wüster Berge, 1 3/4 St. von demselben entlegen.

Alvaschein, kl. kathol. Pfarrdorf mit 123 Einw. im Hochgerichte Oberhalbstein im Bundenischen Gotteshausbund. Vormals war hier ein kleines Nonnenkloster und ein Schloß, von welchem noch Trümmer sichtbar sind. Von hieraus kann man am besten die Brücke von Solis, eine der höchsten und kühnsten (360 franz. Fuß hoch) besuchen.

Altwys, Dorf mit 66 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirkgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernisch. Amt Hochdorf. Von dem Burgstall der vormaligen Edeln von Altwys sieht man keine Trümmer mehr.

Alzelen, ein sehr fruchtbares, angenehmes und wohlbewohntes Berggelände, mit einer Kapelle, in der Nidwaldenischen Pfarre Wolfenschiessen. Hier wars, wo Konrad Baumgarten im J. 1307 den österreichischen Vogt auf Rotzberg erschlug, weil er seine Frau entehren wollte, und wo der als frommer Anachoret den Unterwaldnern ehrwürdige Konrad Scheuber geboren ward.

Ambden, auch Ammon, große kathol. Pfarrgemeine im Kreis Schänis und St. Gallensch. Bezirk Uznach. Sie liegt an der Nordseite des Wallensees, auf dem hohen, fruchtbaren wiesen- und triftenreichen Berge gleiches Namens, zählt in 190 weit umher bis an die Alpenhöhen zerstreuten Häusern 1300 Einwohner, die häufig in das benachbarte Schwaben ziehen, sonst Hirtengeschäfte treiben. Der steil durch Felsen hinaufführende Pfad mußte an vielen Stellen gesprengt und durchgehauen werden. Dieser Bergort mit seinen grünen Halden macht einen doppelt schönen Kontrast mit dem schauerlich wilden nördlichen Ufer des Wallensees, in welchen sich der wasserreiche Ammonbach über eine Felsenwand in einem prächtigen Falle aus tiefer schwarzer Schlucht herausstürzt. Auch giebt es in der Nähe von Ammon einige Mondmilchlöcher.

Amlikon, reform. Dorf und Munizipalort mit gutem Weinbau, an der Thur, in der Pfarre und dem Kreis Bußnang im Thurg. Amt Weinfelden.

Ammansegg, kathol. Dörfchen von 13 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 114 Einw. in der Pfarre Biberist und Solothurnisch. Amt Kriegstatten. Hier ist ein Bad, zu welchem manchmal Lustfahrten und Spaziergänge von Solothurn aus gemacht werden.

Ammerschwyl, Pfarrdorf mit 230 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden im Kreis Othmarsingen und Aargauischen Bezirk Lenzburg, liegt am Reitenberg. Im ersten sogenannten Villmerger Kriege 1656 litt dieser Ort wegen seiner geringen Entfernung vom Schlachtfelde sehr von der siegenden katholischen Partei. Mit Dintiken und Othmarsingen, die zu dieser Pfarre gehören, zählt dieselbe 1168 Einw. und fünf Schulen.

Ammerswyl, Weiler von 34 Einw. in der Pfarre Wunnewyl im Freiburgischen Stadtamt.

Ammerwyl, s. Amrisweil.

Ammerswyl, Dorf von 33 Häus., einer Schule und 164 Einw. in einer für den Getreidebau günstigen Lage, in der Pfarre Affoltern und im Bernisch. Amt Aarberg.

Ammertenthal, auch in der Ammerten, das hinterste Ende des Lauterbrunnenthals im Bernisch. A. Interlachen. In diesem jetzt wilden Gelände soll nach der Sage der in wenigen Häusern zerstreuten Anwohner ein volkreiches Dorf gestanden haben, durch welches ein Paß nach dem Wallislande geführt haben soll. Allein die Wuth der Lauinen soll den Ort verwüstet, und der Wachsthum der Gletscher den Paß unbrauchbar gemacht haben.

Ammleten, der Name eines kleinen, bei Uttigen gelegenen Landstrichs gegen die Aar hin, im Bernisch. Amt Seftigen, von einem fischreichen Bach durchflossen, der eine Mühle treibt, in der Pfarre Kirchdorf.

Ammon und Ammonbach, siehe Ambden.

Ampfern, einige Häuser zur Pfarre Möhnthal gehörig, in einer rauhen, wilden Gegend, im Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg.

Amrisweil, auch Ammerschwyl, reformirt. Dorf und Munizipalgemeinde mit einer Filialkirche von Summeri

im Kreis Zihlschlacht im Thurg. A. Bischofzell. In diesem Ort, der starken Weinbau treibt, wohnt der Pfarrer von Summeri. Die Gerichte gehörten vormals der Stadt St. Gallen, welche sie im J. 1665 für 980 Dukaten kaufte.

Amsa-Thal, s. Assa-Thal.

Amselberg, ein Berg mit mehrern Höfen in der Pfarre Muri, im Amt und Kanton Bern.

Amsoldingen, Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns, im Bernisch. Amt Thun, zählt mit seinen Zugehörungen 189 Häuser und 1514 Einw. Es liegt an einem kleinen lieblichen See, hat einen schloßähnlichen, dem Hrn. Artillerie-Oberst von Luternau zugehörigen Landsitz mit einem schönen Englischen Garten, und nahe dabei malerische Trümmer, Jagdberg genannt. Das der Sage nach im Jahr 933 von der burgundischen Königin Bertha hier gegründete Chorstift wurde schon im J. 1485 dem St. Vinzenzenmünster in Bern einverleibt. Im J. 1809, bei Abtragung eines ehemaligen baufälligen Chorherrenhauses fand man hier Römische Alterthümer.

Amsteg, kl. Dorf von 33 Häusern, einer Kapelle und 260 Einw. in der Urner Pfarre Silenen. Es liegt am Fuße der Windgälle, zwischen welcher und dem Bristenstock sich das Maderanerthal öffnet, aus dem der Gerstelenbach hervor- und sich hier in die Reuß stürzt. In diesem Ort ist jährlich ein großer Viehmarkt und in seiner Nähe waren ehemals Eisen-, Blei- und Kupferbergwerke; und hier gewinnt die durch das Dorf gehende und sich erhebende Bergstraße über den Gotthard ein ernsteres Ansehen. Nächst der Kapelle gewahrt man Trümmer einer alten Burg, die nach Einigen das Stammhaus der Meyer von Silenen, nach Andern der Thurm Zwing-Uri sein sollen, welchen der Vogt Geßler zum Schrecken des Landes aufführen ließ. Im Jahr 1788 brannten hier 18 Wohngebäude ab.

Am Stoß, hochgelegene Kapelle im Umfang der Ausserrhodenisch. Pfarre Gais im Kt. Appenzell, 1 St. von Gais entfernt. Sie erneuert das Andenken des Sieges der Appenzeller über Herzog Friedrich von Oesterreich im J. 1405 und gewährt zugleich eine herrliche Aussicht über das paradiesische Ober-Rheinthal, den Rhein und Schwaben. Auch gibt man diesen Namen dem ganzen Berge, an welchem die Straße von Altstätten nach Gais, 2 St. lang, bis zu der Kapelle hinaufführt.

Ana, l', ein schönes Landhaus, eine Stunde nördlich von Lausanne im Kanton Waadt.

Ancin, Berg im Neuenburgisch. Ruz-Thal, der dasselbe mit dem Tovier gegen Norden einschließt.

Andelfingen, ein Oberamt im Kanton Zurich, grenzt gegen Morgen an den Kanton Thurgau, gegen Abend an den Kt. Schaffhausen und das Klettgau, gegen Mittag an die Aemter Winterthur und Embrach und gegen Mitternacht wieder an den Kt. Schaffhausen. Es enthält den nordlichen Theil des Kantons, zieht sich im Westen dem Rhein entlang bis an seine nordwestliche Ausbiegung gegen Eglisau, und liegt auf beiden Seiten der Thur. Es hat schöne einträgliche Weinberge und Getreidefelder, und guten Obst- und Hanfbau. Die dazu gehörenden Pfarrbezirke sind Benken, Feuerthalen, Laufen, Marthalen, Trüllikon, Rheinau, Andelfingen, Stammheim, Ossingen, Flach, Buch, Berg, Dorf, Henggart und Dägerlen, welche zusammen 14,080 reformirte und an 500 katholische Einwohner enthalten; die letztern bewohnen das Städtchen und die Abtei Rheinau.

Andelfingen, ein bedeutender Marktflecken und Amtsort in einer gut gebauten, fruchtbaren Gegend an der Thur, über welche eine neue, bedeckte Brücke führt, an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen. Mit Attliken, Klein-Andelfingen, Humliken, Dettweil, Niederweil, Oerlingen und Alten zählt der Ort 379 Wohngebäude, unter welchen sich das sehr schöne, im Jahr 1779 neugebaute, oberamtliche Schloß auszeichnet, das auf einem von der Thur bespülten Vorhügel liegt, und 2400 Einw. Im Jahr 1799 fielen bei Andelfingen verschiedene Gefechte zwischen den Oesterreichern, Russen und Franzosen vor, welche den Brand der dortigen Thurbrücke und die Einäscherung mehrerer schönen Wohngebäude zur Folge hatten. Jenseits derselben liegt:

Andelfingen, Klein-, zur Rechten des Thurflusses, eine besondere Gemeinde, die aber in die Kirche des Fleckens eingepfarrt, und den Verwüstungen der oft gefährlich austretenden Thur ausgesetzt ist. In Groß-Andelfingen besitzt Schaffhausen, nebst bedeutenden Gefällen, die Kollatur der Pfründe; und hier lebte einige Zeit der jetzt nach seiner Vaterstadt versetzte Wilhelm Velth als Pfarrer, der vortreffliche Gemälde- und Kupferstichsammlungen besaß.

Ander, Andeer, ansehnliches, aus 98 Häusern bestehendes Pfarrdorf, an der Straße über den Splügen und Bernhardin, im Hochgerichte Schams im Bündenschen Grauenbund. Dieser Ort hat eine sehr reizende Lage, 3168 Fuß über dem Meer, und hält einen großen Viehmarkt. Auch ist hier ein eisenhaltiges, im J. 1784 hergestelltes Schwefelbad. Zu diesem Gerichtskreise gehören die Ortschaften Pigneu (ehemals ein Filial von Ander), Bärenburg, das äußere und innere Farrera. Andeer hat 402 Einw. Sie sprechen romanisch und sind reformirt. Der jetzige Pfarrer Math. Conradi ist der Herausgeber der ersten romanischen Grammatik, und der Verfasser eines Taschenwörterbuchs des altrhätischen Ladinums.

Andermatt, auch Ursern, gut gebautes Pfarrdorf von 78 Häusern und 618 Einw. im Urner Urserenthal. Es ist die größte und ansehnlichste aller 4 Ortschaften in demselben, liegt 4446 Fuß über dem Mittelmeer, in einer Ebene, ¼ St. vom Urnerloch, hat eine hübsche Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Kapuzinerhospiz, 1 Rathhaus und viele steinerne Wohngebäude, unter welchen einige ansehnliche Privathäuser. Von den Einwohnern sind verschiedene durch Handel, Industrie und durch die starke Durchfuhr sehr wohlhabend geworden. Sorgfältig ward ein an der mitträglichen Seite des Gebirges befindlicher kleiner Fichtenwald geschont, um den Ort gegen Lauinen zu schirmen; allein im Kriege von 1799 wurde er größtentheils von den Franzosen umgehauen. Das ganze Urserenthal gewährt ein Bild des Friedens und der Abgeschiedenheit; aber dennoch fanden in dem erwähnten Kriegsjahre hier bei Andermatt mehrere Gefechte statt. Dieser Ort, seit seinem Brandunglück im J. 1766 schöner aufgebaut, wurde zweimal in der Schreckenszeit von 1798—1799 geplündert und verlor zwei Drittheile seines Viehstandes. Die Nahrungsquellen der Bewohner sind ihre Alpen, die Viehzucht, und der Gewinn, den sie von den Durchreisenden und vom Säumen der Güter ziehen. Von hier nach Altorf sind acht Stunden; über die Oberalp nach Disentis in Bünden 7 Stunden; nach Airolo 6 Stunden; über die Furka nach Obergestelen im Wallis 8—9 Stunden und über die Furka und Mayenwand auf den Grimsel sieben bis acht Stunden.

Andest, kleines kathol. Pfarrdorf mit 230 Einw. im Hochgerichte Waltenspurg im Bündenschen Grauenbund.

Andhausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Berg, im Thurg. Amt Weinfelden.

André, Fontaine, siehe **Fontaine-André**.

Andreas, St., Schloß mit einer uralten Kirche und Ortskaplanei, auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf den Zugersee, in der Zuger Pfarre Cham. Nach etwas unsichern historischen Angaben hat es sich über ein kleines Städtchen erhoben, welches die Sieger bei Sempach zerstört haben sollen. Es war mit seiner vormaligen Gerechtsame eine Besitzung der Familie Kollin in Zug. Im Jahr 1775 machte Obristl. Landwig dasselbe zu einem Fideikommiß für sein Geschlecht.

Andweil, reform. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bürglen im Thurg. Amt Weinfelden. Die hiesige Kirche wird von Bürglen versehen. Dieser Ort war einst eine Besitzung der begüterten Edeln von Andweil, welche ausgestorben sind, und ihren Stammsitz in dem nahen alten Schlosse hatten, von welchem jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sein sollen.

Andwyl, auch Anwyl, mittelmäßiges Pfarrdorf mit einer aus 200 Häus. und 1300 kathol. Einw. bestehenden Kirchgemeinde, in dem St. Gallensch. Kreis und Bez. Gossau. Der Ort hat eine gute Schule, u. eine schöne dem h. Othmar geweihte Pfarrkirche, in welche die Ortschaften und Höfe Ober- und Niederarnegg, Ebnat und Neuhauß, Fronackern, Ober- u. Untergeretschwyl, Hinderberg,

Hölzle, Juggen, Lauchen, Linden, Matten, Paradis, Röthal, Stäklen, Unterschluch, Wachholdern, Wylen und Ziegenhub pfarrgenössig sind. Von St. Gallen ist er 2 St. entfernt.

Anet, siehe Ins.

Anetsweil, zerstreute Gemeinde im Kreis Lommis im Thurg. Amt Tobel und zu Wänge pfarrgenössig. Sie wird auch Annasweil genannt.

Angenstein, eine alte, von ihrem jetzigen Besitzer geschmackvoll erneuerte Burg auf einem Felsen an der Birs, dessen Fuß von dieser schweigend benetzt wird. Sie liegt am Ausgange einer engen Bergkluft, und macht sowohl durch ihren altgothischen Baustyl, als durch ihre malerischen Umgebungen großen Eindruck auf den Freund wild-schöner Naturgegenstände. Auf der Bernischen Grenze gegen Basel ist sie von letzterer Stadt nur 2 St. entfernt. Eine neuerbaute steinerne Brücke über den Strom verbindet sie mit der Landstraße nach Delsberg, in dessen Amtsbezirk dieselbe gehört. Herr Kastner von Straßburg, dem diese schöne Besitzung mit mehrern umliegenden Höfen u. Gütern eigenthümlich zusteht, hat nach einer vieljährigen düstern Verödung, mit ausgezeichnetem Sinn für das Alterthümliche, dieses alte Schloß wieder hergestellt und ausgeschmuckt.

Angliken, Dorf mit einer Filialkirche, 63 Wohn- und Nebengebäuden, an der Bünz, in der Pfarre Villmergen, Kreis Sarmenstorf und Aargauisch. Bez. Bremgarten. Hierher gehört auch der Hof Hembron. Es liegt in einer Ebene, die meistens aus Wiesen und Ackerfeld besteht, und hat guten Obstbau.

Annieres, kleines kathol. Dorf auf einer kleinen Anhöhe am Genfersee, in der Genfer Pfarre und Meierei Corsier.

Anniviers, Val d', deutsch **Einfischthal**, ein schönes, langes, 7—8 Stunden weit bis an die Gletscher des Weißhorns sich hinaufziehendes Thal im Wallisis. Zehnten Siders. Es öffnet sich dem Flecken Siders gegenüber, wird von dem wilden Bergstrom Usenz bewässert, und bietet ausser seinem sehenswerthen in Felsen gehauenen Eingang, les Pontis, in seinem Innern herrliche Ansichten dar, indem es ein außerordentliches Gemisch von hoher, wilder Alpennatur und anmuthsvoller ländlicher Schönheit enthält. Besonders prachtvoll erhebt sich der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Weißhorns über alle seine Nachbarn, und gewährt einen herrlichen Anblick. Das Thal ist an einigen Orten ziemlich breit und fruchtbar. Die aus lauter von Holz gebauten Häusern bestehenden vorzüglichsten Weiler in demselben sind: Vissoye, wo die schöne Pfarrkirche St. Euphemie sich befindet, mit 222, Grimenzy mit 226, Ayer, mit 303, St. Jean mit 180, Peinset mit 90, Luc mit 430, Chaudolin mit 70, und Mayeur mit 53 Seelen. Nahe am Eingang erblickt man hoch auf einem Felsen die stattlichen Trümmer der alten Burg Perrigord, des ehemaligen Wohnsitzes derer von Raron, welche einst diesem Thal zur Hut und Beherrscherin diente. Seine Einwohner, die sich auf 1607 S. belaufen, zeichnen sich durch guten kräftigen Wuchs, einfache Sitten, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Die Viehzucht, ihre Hauptnahrungsquelle, ist stark, schön und einträglich. Das Thal versieht zum Theil die Märkte von Siders und Sitten mit Butter, Käse und Fleisch, und fuhrt überhaupt viel Käse aus, auch herrscht viel Handelsgeist unter den Einwohnern. Aus diesem Thal gebürtig war der Jesuit Roux, ein berühmter Missionär, der in Indien den Märtyrertod litt.

Ansliken, Dörfchen am Pfeffikersee in der Pfarre Pfeffikon und dem Zürchisch. Amt Kyburg.

Antagne, ein Weiler im Kreis Ollon im Waadtl. Distrikt Aigle, eine Stunde von seinem Distriktsort.

Antoni, St., zerstreuter Weiler mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, am Fuße des güterreichen Bürgen, mit einer Schwefelquelle und einer Filialkirche der Nidwaldenschen Pfarre Buochs.

Antoniberg, St., der, eine Kirche mit einem 1728 erbauten Kapuziner-Hospiz, an dem Mastrilserberg im Bündenschen Hochgerichte der Vierdörfer. Die Lage dieses Hospizes auf einer Anhöhe ist reizend. In der Kirche halten die katholisch. Anwohner des Berges den Gottesdienst.

Antonierberg, der, eine der höchsten unter den schweizerischen Alpen, hinter Mörel im Wallisischen Zehnten

Raron. Das Gebirge erstreckt sich bis nahe an das Bernische Amt Interlachen, und ist wegen seiner prachtvollen Gletscher und schauerlichen Abgründe merkwürdig. Vormals führte ein nicht mehr gangbarer Pfad über denselben aus dem Viecherthal nach Grindelwald.

Antonien-Thal, wildscheinendes Seitenthal im Hoch ger. Kloster im Bundenschen Zehngerichtenbund. Es ist von Süden nach Norden drei Stunden lang, hat eine sehr hohe Lage, und wird von der Thalfazza durchflossen. Der Eingang bei Luzein ist schaudererregend, aber das Thal selbst ist eins der reizendsten und fruchtbarsten Alpenthäler in den höhern Gegenden, mit weidenreichen Hügeln und Flächen am hohen nackten Kalksteingebirge. Einige Bergseen, mehrere nicht selten von Gemsen besuchte Schluchten und schöne Aussichten von den Berggipfeln, machen dasselbe eines Besuches werth. Die Pfarre hat 400 reform. Einw. Die zerstreuten Wohnungen sind, der Lauinen wegen, von besonderer Bauart. Eine solche zertrümmerte nur allein im J. 1807 bei 15 Gebäude. Die vorzüglichern Weiler und Häusergruppen dieses Thales sind: Beym Platz, St. Antonien, An der Ecken, Auf Aichuel und Partnaun (dieses letztere im Innersten des Thales). St. Antonien hält den 17 Juni einen großen Markt.

Antonino, St., kleines Pfarrdorf nahe am Fuße des Monte Cenere, zu welchem Cadenazzo als Filial gehört, im Kreis Giubiasco und Tessinisch. Bez. Bellenz.

Antonio, St., Kapelle mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Gudo und dem Kreis Ticino, im Tessinisch. Bez. Bellenz.

Antonio, St., Pfarrdorf im Thale Marobbia mit einer Brücke über den wilden Bach dieses Namens, und einer Zollstätte, im Kr. Giubiasco im Tessinisch. Bz. Bellenz. Dieser Ort ist im Sommer sehr fieberhaft.

Antonio, St., Weiler im Misoxerthal im Bündenschen Grauenbund. Hier stand der schöne Trivulzische Palast, dessen Bewohner von Kaiser Ferdinand II mit dem Fürstentitel beehrt wurden, da sie sich auf Unkosten ihres heimathlichen Thals in Oesterreichs Gunst zu setzen wußten. Von diesem Ort führt auch eine Straße über den Benschin auf Gravedonna.

Antony, St., Dorf mit einer Lokalkaplanei an der Straße nach Schwarzenburg, 2 St. von Freiburg entfernt, in der Pfarre Tafers und im Freiburg. Stadtamt.

Antremont, auch **Entremont**, ein Zehnten im Lande und Kanton Wallis, und zwar im Unterwallis, welcher die Kirchspiele St. Branchier, Vollege, Bagnes, Liddes, Bourg de la Pierre und Orsieres begreift und 8286 Seelen zählt. Er ist der ausgedehnteste und bevölkertste von allen, und besteht hauptsächlich aus den beiden Hauptthälern Bagnes und Antremont. Er liegt auf der Nordseite des großen St. Bernhardsbergs, und ist außerordentlich reich an erhabenen, malerischen und schauerlichen Gebirgsszenen; auch in geognostischer Rücksicht ist diese Landschaft sehr wichtig, da sie sich quer durch die penninischen Alpen durchdrängt, und viele Merkwürdigkeiten enthält. Der untere Theil des Zehnten Antremont ist reich an Getreide, und im mittlern sind Weiden und Waldungen.

Antremont-Thal, im Wallisisch. Zehnten dieses Namens, ist groß, fruchtbar, aber von hohen Bergen eingeschlossen. Es wird von der Dranse durchströmt, ist 5 St. lang, und senkt sich in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, vom St. Bernhard herab, von welchem die Straße durch dasselbe führt. Es ist nicht breit, am breitesten bei der Oeffnung des zu dem Zehnten Entremont gehörigen kleinen Thals Ferret oder Orsieres. Vorzüglich sehenswerth ist der herrliche Wasserfall des Bachs Valsore, bei St. Pierre, und (3 St. vom Dorf) der Valsorealetscher, 7728 Fuß über dem Meer. Eben so merkwürdig ist die Gouille à Vassu, ein 104 Fuß tiefes Loch, welches sich vom Herbst bis zum Julius mit Wasser füllt, dann unter dem Gletscher durchbricht, und sich mit furchtbarer Wuth, oft in wenigen Stunden, bis in die Rhone bei Martinach hinabstürzt. Schauerliche und malerische Ansichten gewähren auch die Schlünde bei den Mühlen von Cavalette und die Wasserfälle bei der hölzernen Brücke. (S. Ebels Anleitung, auf die nützlichste u. genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Artikel Antremont.) Viehzucht und etwas Getreidebau sind die Nahrungsquellen der Einwohner, deren Unternehmungsgeist durch die ehemals

noch stärker benutzte Straße auf den St. Bernhard nicht sehr geweckt zu sein scheint.

Anwachs, Dörfchen von 10 Häusern im Kr. Häggenschweil und St. Gallensch. Bez. Rorschach. Seine Einw. sind nach Muolen eingepfarrt.

Anweil, wohlgebautes Dorf von 31 Häusern und 218 Einw. im Baselsch. Bez. Sissach. Es liegt auf der Höhe zwischen Oltingen, seinem Pfarrorte, und Rothenfluе, und besitzt einen trefflichen Getreideboden, dessen musterhafter Anbau vortheilhaft bekannt ist. Bis jezt haben diese fleißigen Landwirthe keine Schenke und wollen keine.

Anwyl, siehe: **Andwyl**.

Anzenwyl, zerstreute Häuser in den Kreisen Mogelsberg und Büttschwyl, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, theils zu Lütisburg, theils zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Anzonico, Pfarrdorf im Kr. Giornico und Teßinischen Bez. Leventina. Im J. 1666 stürzte eine Lauine auf diesen Ort, zerstörte ihn beinahe ganz und tödtete fast alle seine Bewohner.

Apfelberg, eine Anhöhe mit einem Meierhof in der Pfarre St. Margarethen und dem Kreise Rheinegg, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, dem Schaffneramt der Stadt St. Gallen gehörig. An dem Berge gedeiht ein trefflicher rother und weisser Wein.

Appel, siehe: **Abtweil**.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kanton St. Gallen umgeben, und liegt im östlichen Theile der Schweiz. Er ist nicht genau vermessen; seine größte Länge wird auf 10, seine größte Breite auf 6 Meilen, und sein Flächenraum auf 8 bis 10 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen geschätzt, von denen 2 $\frac{3}{4}$ bis 3 auf Innerrhoden gerechnet werden. Dieses Land hat wegen seiner sehr hohen Lage und seiner vielen Berge und Hügel ein sehr schnellen Veränderungen unterworfenes Klima. Gegen Mittag ist es mit einer Felsenreihe, die durch tiefe Thäler unterbrochen wird und als ein Nebenzweig der großen helvetischen Alpenkette zu betrachten ist, begrenzt. Die höchsten Gebirge sind der Kamor und der Säntis (siehe diese Artikel). Die Sitter, die aus wilden Gebirgen zwischen kahlen und bebuschten Felswänden herabwallt, ist der Hauptstrom. Die äussern Rhoden, welche theils rechts, theils links der Sitter liegen, woher auch die Benennung vor und hinter der Sitter kommt, bestehen aus Bergen und Hügeln mit vielen Dörfern. Die innern Rhoden haben nur wenige Dörfer, aber hohe Gebirge und Schneewände, deren höchsten Gipfel der Säntis bildet. Das Land hinter der Sitter ist rauher, als das vor der Sitter, hat fast nichts als Gras, wenige Obstbäume und Kartoffeln; in dem zum Theil sich nach dem Rheinthale zunеigenden Lande hinter der Sitter findet man Obst, und sogar etwas Wein und Getreide. Vorzüglich reich ist aber der ganze Kanton an herrlichen, kräuterreichen Weiden, so daß im Sommer 22000 bis 23000 Kühe, und eine bedeutende Menge von Schafen, Ziegen und Pferden geweidet werden. Das Rindvieh ist hier von schwarzbrauner Farbe, und größer als in den Kantonen Glarus, Uri und Unterwalden. Ausser der Viehzucht beschäftigen sich die Einwohner stark mit Verfertigung von Leinwand und Baumwollenwaaren, Musselin, Barchent, Schleier, Flor u. s. w. Auch gibt es viele Färbereien, Bleichen und Lohgärbereien. Die Hauptausfuhr besteht, ausser den obengenannten Kunsterzeugnissen, in Vieh, Butter, Käse und Leder. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel sind: Getreide, Wein, Branntewein, Tabak, Kolonial- und Farbewaaren. Der Kanton Appenzell ist der dreizehnte der Eidsgenossenschaft, in welche er 1513 aufgenommen ward. Man theilt ihn in Appenzell-Ausserrhoden und Appenzell-Innerrhoden ein. Dieser Unterschied entstand erst zu Ende des XVI Jahrhunderts, in Folge der Reformation, wo sich 1597 die katholischen und reformirten Einwohner dahin verglichen, daß jenen das zu dem jetzigen Innerrhoden, diesen aber das zu Ausserrhoden gehörige Land zu Theil ward. Das reformirte Appenzell oder Ausserrhoden enthält 20 Kirchspiele mit ungefähr 6000 Häusern und 39,400 Einwohnern. Innerrhoden hat 9 Gemeinden oder Rhoden, 1284 Häuser und 13500 Einwohner; zusammen also 52,600 Seelen. Beide Theile bilden nur einen Kan-

ton, und haben als solcher auch nur eine Stimme auf der Tagsatzung. In einer Uebereinkunft zwischen beiden Landesabtheilungen des Standes Appenzell vom 14 und 22. April 1817 erklärte Ausserrhoden in Hinsicht auf die Kehrordnung der Standesrepräsentation auf den Tagsatzungen: „daß es zugeben wolle: 1) die gedachte jährliche Kehrordnung solle in der Art statt finden, daß jeder Kantonstheil Jahr um Jahr den ersten Gesandten zu den Tagsatzungen ernennen möge, und Innerrhoden solle 1817 den Anfang mit dem Vorsitz machen; 2) sollen die Tagsatzungs-Instruktionen von Abgeordneten beider Kantonstheile gemeinsam berathen und abgefaßt werden, und die Konferenz solle jedesmal in demjenigen Kantonstheil und unter dem Vorsitz seines ersten Standeshauptes statt haben, der den zweiten Gesandten zur Tagsatzung ernennt.“

Appenzell-Ausserrhoden, einer der beiden Appenzellischen Landestheile, welcher für sich einen besondern Freistaat, mit Innerrhoden zusammen aber den eidsgenössischen Kanton Appenzell bildet. Das Ganze besteht aus höhern und niedern, meist sehr kulturfähigen Bergen, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häuser und Häusergruppen einen ungemein reizenden Anblick. Die Einwohner von Ausserrhoden sind seit dem J. 1572 durch Verfertigung von Leinwand, Baumwollenwaaren, Musselin und Stickereien, so wie durch ihren ausgebreiteten Handel zu hohem Wohlstande gelangt; aber dagegen versäumte man die Verbesserung der Feldwirthschaft und machte sich in Hinsicht mancher Nahrungsbedürfnisse zu sehr vom Auslande abhängig. Indessen scheint seit dem J. 1812 der Feldbau sich sehr zu heben. Das Land wird, wie oben bemerkt worden, in die beiden Distrikte vor der Sitter, dessen Hauptort Trogen, und hinter der Sitter, dessen Hauptort Herisau ist, eingetheilt, und enthält folgende 20 Kirchspiele: Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Stein, Schönengrund, Waldstatt, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfshalden, Walzenhausen, Rüti, Gaiß und Lutzenberg (welches leztere jedoch noch im Rheinthal eingepfarrt ist). Jede Gemeinde hat zwei im Amt abwechselnde Hauptleute. Ausserrhoden bekennt sich ganz zur evangelisch reformirten Religion, die Verfassung ist demokratisch. Die Landesgemeinde, oder die allgemeine Versammlung des Volks, ist die höchste Behörde. Zu ihr gehören alle Eingebornen von 16 Jahren und darüber. Sie wird alljährlich am letzten Sonntage des Aprilmonats zu Hundwyl oder Trogen gehalten und wählt die vier Standeshäupter, die sechs Beamten u. s. w., aber immer nur auf ein Jahr. Ihr müssen alle Bündnisse und Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse, alle Vorschläge zu Landesgesetzen u. s. w. zur Entscheidung vorgelegt werden. Auch kann nur sie allein einem Fremden das Landrecht (Bürgerrecht) ertheilen. Die zweite Behörde ist die Neu- und Alträtheversammlung, welche aus den sämmtlichen Landesbeamten, den Hauptleuten und einer bestimmten Anzahl von Räthen besteht. Diese versammeln sich am zweiten Montage nach der Landsgemeinde, abwechselnd zu Hundwyl und Trogen, und besetzen durch Wahl gewisse Aemter und Bedienungen, und alle höhern Militärstellen. Die Sittenmandate, Militärreglemente und andere Verordnungen werden ihrer Prüfung, Abänderung und Bestätigung unterworfen. Auch verordnen sie die Erhebung temporärer Steuern u. s. w. Der große Rath besteht aus den zehn Landesbeamten und den sämmtlichen regierenden Hauptleuten der Gemeinden. Er versammelt sich im Frühling und Herbst abwechselnd zu Trogen und Hundwyl, hat die höchste vollziehende und richterliche Gewalt und ist für jede Art von Rechtssachen die erste Instanz. Ferner ernennt und bevollmächtigt er die Gesandten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die kleinen Räthe, aus einzelnen Beamten und einer gewissen Anzahl von Hauptleuten oder Rathsgliedern bestehend, versammeln sich jeden Monat einmal zu Trogen, und hinter der Sitter aufs Jahr dreimal, zu Herisau, Urnäsch und Hundwyl. Sie bilden die zweite richterliche Instanz für alle Streitsachen, bestrafen

kleine Vergehungen, erkennen in Gant- oder Konkurssachen, und sind Aufseher der niedern Polizeipflege. Der regierende Landammann ist Vorsitzer der vorhin genannten hohen Landesbehörden. Die Gemeinden haben ihre besondern Versammlungen, welche Kirchhören genannt, und jährlich zweimal gehalten werden. Sie bestehen aus allen Ortsbürgern, wählen ihre Hauptleute und Räthe, besetzen die Bedienungen und Aemter in ihrer Gemeinde, bestimmen die Steuern für ihre besondern Bedürfnisse, üben das Kollaturrecht u. s. w. Der Gemeinderath hat die Leitung aller Geschäfte der Gemeinde, die besondere Aufsicht über innere Anstalten und Stiftungen, die Verwaltung des Vormund-, Armen- und Schulwesens, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und die örtliche Polizei. Er erlaubt oder verwehrt die Niederlassung der Fremden, ist die erste Instanz in Rechtssachen, und besteht aus zwei Hauptleuten und fünf bis zweiundzwanzig Mitgliedern. Ehesachen werden in erster Instanz vom Pfarrer und zwei Hauptleuten, in zweiter und letzter Instanz von einem aus weltlichen und geistlichen Personen bestehenden Ehegericht geschlichtet. (Siehe Usteri's schweizerisches Staatsrecht). Jeder Eingeborne ist Soldat, und sobald er das sechszehnte Jahr erreicht und zum heiligen Abenmahl gewesen ist, zum Militärdienste verpflichtet. Als Bundeskontigent stellt Appenzell-Ausserrhoden 772 Mann und zahlt als Beitrag zu den Kriegskosten 7,720 Franken. Die Geistlichkeit bildet eine Synode. (Man sehe Appenzell und Innerrhoden.)

Appenzell-Innerrhoden, der andere Hauptheil des Kantons Appenzell, und, wie Ausserrhoden, ein besonderer selbstständiger Freistaat, liegt südostwärts von Ausserrhoden und hat hohe Alpen, Bergweiden und Wiesen in den Thalgründen. Das rauhe Klima hindert den Ackerbau; desto fleissiger wird die Viehzucht betrieben. Auch ist seit 1808 die Kartoffelpflanzung eingeführt. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch; sie sind genügsam, ihren alten Sitten und Gebräuchen getreu; aber auch zum Theil der Bettelei sehr ergeben. Während der helvetischen Regierung machte sich Doktor Hauble hier äusserst verdient um die Armenpolizei. Innerrhoden wird in sieben Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, nemlich: die Schwendiner-Rhod, die Rütiner-Rhod, die Lehrer-Rhod, die Schlatter-Rhod, die Gonter-Rhod, die Rinkenbacher und Stechlenegger-Rhod, die Hirschberger und Oberegger-Rhod. Diese Rhoden enthalten zusammen nur vier Pfarrgemeinden: Appenzell, Haslen, Gonten und Oberegg. Die Landsgemeinde ist hier gleichfalls höchste Staatsbehörde, und hat dieselben Befugnisse, wie die in Ausserrhoden. Der große Rath, aus 124 Mitgliedern bestehend, ist die zweite höchste Behörde. Er schlägt der Landesgemeinde die Gesetze vor, bestimmt die Erhebung der Abgaben, verfügt über die zweckmäßige Verwaltung und Benutzung der Gemeinde- und Armengüter, spricht in letzter Instanz über bürgerliche Streitigkeiten, und in peinlichen Fällen über Leben und Tod. Auch ernennt er die Gesandten zur Tagsatzung, und ertheilt ihnen Instruktionen über solche Gegenstände, die nicht der Landesgemeinde vorbehalten sind. Er übt ferner das Kollaturrecht aus, erwählt die Kriegsräthe und Kastenvögte über die Klöster u. s. w. Als richterliche Behörden sind ausserdem zu bemerken: der kleine Rath, der sich in drei Rathssektionen theilt, die Wochenrath genannt werden. Er spricht, mit Ausschluß der dem großen Rath vorbehaltenen Fälle, in bürgerlichen und peinlichen Sachen; der Vogteirath, für vormundschaftliche Angelegenheiten, und endlich eine Kriminalkommission, eine Marktordnungskommission und eine Schulkommission. Der regierende Landammann präsidirt in allen Rathsversammlungen, und hat, ausser sehr wichtigen richterlichen Befugnissen, die Oberaufsicht über die Polizei und über die Verwaltung von Vormundschaften, Klostergütern u. s. w. Wenn er abwesend oder krank ist, besorgt der Landstatthalter seine Verrichtungen. Die Geistlichkeit steht jetzt unter dem Bischof von

Chur. Jeder Bürger von 18 Jahren ist zum Militärdienste verpflichtet. Als Mannschaft zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Innerrhoden 200 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 1500 Schweizerfranken. (Siehe Appenzell und Ausserrhoden, und vergleiche Usteri's schweizerisches Staatsrecht).

Appenzell, Flecken, Hauptort von Innerrhoden. Er liegt in einem anmuthigen Thal an der Sitter, zählt 204 Häuser mit 1400 Einwohnern, und ist der Versammlungsort der Landsgemeinde und der Sitz aller Behörden von Appenzell J. R. In der Hauptkirche werden zu ewigem Andenken alter Siege die eroberten Fahnen und Panner aufbewahrt. Bemerkenswerth sind hier: das Rathhaus und Zeughaus von Innerrhoden, ein Kapuziner- und ein Frauenkloster und mehrere stattliche Wohngebäude, welche vom Wohlstande ihrer Besitzer zeugen. Der Ort treibt bedeutenden Handel mit leinenen und baumwollenen Waaren, so wie mit Salpeter und Schleifsteinen, welche hier verfertigt werden. Bei dem Flecken ist ein Mineralbad, das aber wenig besucht wird, und auf einer nahen Anhöhe sieht man die Trümmer der Burg Clanx. Die Umgebungen sind fruchtbar, und werden von bemittelten Landleuten bewohnt. Zu der Pfarrgemeinde von Appenzell gehören: die Filiale Brüllisau, Eggerstanden, Schlatt und Schwendi, und 700 Häuser mit 5000 Einwohnern.

Apples, großes Pfarrdorf auf fruchtbarem Boden, im Kr. Ballens im Waadtländischen Distrikt Aubonne, 3 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Aubonne. Hat mit Russi einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Aquila, Pfarrdorf zur Linken des Breno, im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Blegno. Verschiedene Ortschaften, als Dangio, Crajamora und Ponte-Aquilesco sind hier pfarrgenössig.

Aran, kleines Dorf des Waadtl. Kr. und Distrikts de la Vaux, 1 ½ Stunden von Lausanne.

Arano, Pfarrdorf im Kr. di Breno und Tessinisch. Bez. Lugano. In seiner Nähe sind Eisengruben.

Araschgen, eine Häusergruppe unweit der Bündenschen Hauptstadt Chur, rechts an der ins Schalfik führenden Landstraße. Bemerkenswerth ist hier eine an der Rabiös entspringende, mit Alaun und Vitriol geschwängerte Mineralquelle.

Arbaz, großes, reiches, starkbevölkertes Dorf in fruchtbaren Umgebungen im Wallisisch. Zehnten Herens. Es zählt mit den dazu gehörigen Weilern Vionaz und Siniese 322 Einwohner, welche nach Ayent eingepfarrt sind. Im J. 1815 brannte ein Theil dieses Orts ab. In seiner Nähe befinden sich Brüche von schönem Schiefer, womit die Häuser der ganzen Umgegend gedeckt werden.

Arbedo, reiches Pfarrdorf unweit Bellenz, im Tessinisch. Kreise und Bezirk dieses Namens. Es liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe über der Landstraße am Tessin. Zwischen diesem Orte und Bellenz ist eine von dieser Pfarre abhängige Filialkirche zu St. Paul, (von den Schweizern die rothe Kirche genannt) und das Schlachtfeld von 1422. Noch sind vor derselben einige Grabmäler gefallener Schweizerischer Anführer, und das nahe Beinhaus enthält die übrigen Ueberbleibsel der mit ihnen für Schweizer-Ehre gefallenen Opfer.

Arbognes, ein Bach und Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Montagny.

Arboltsweil, Dorf von 48 Häusern und 300 Einw. in der Pfarre Zysen und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Waldenburger und Rygoldswyler Thal. Sein fruchtbares Berggelände besteht aus Wiesen und Ackerfeld. Unter seinen Einwohnern sind viele Seidenbandweber.

Arbon, ein Oberamt im Kt. Thurgau, vom Bodensee dem Kt. St. Gallen und den Aemtern Bischofzell, Weinfelden und Gottlieben eingeschlossen, bildet einen äusserst fruchtbaren Landesstrich, der schon berühmt wegen seines vortrefflichen Obst- und Weinbaues, noch ergiebige Felder enthält, auf welchen die vorzüglichsten Früchte gedeihen und Hanf und Flachs mit großem Vortheil gepflanzt werden. Seine zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner verbinden mit der sorgfältigsten

Pflege ihrer schönen Güter großen Manufakturfleiß. Dieses Amt begreift 4 Kreise aus 11 Munizipal- und folgenden Kirchgemeinden bestehend: Arbon, Egnach, Keßweilern, Roggweil, Salmsach mit Romanshorn und Sommeri, die zusammen in 1734 Häusern 11730 paritätische Einwohner enthalten.

Arbon, der Kreis, umfaßt die Gemeinden Arbon, Roggweil und Horn, von welchen jede eine für sich allein bestehende Munizipal-Gemeinde bildet.

Arbon, die Stadt, kleine Stadt und Kreisort am Bodensee. Ihre Lage ist sehr reizend auf einer Höhe, und noch schöner die Aussicht in der Nähe des freilich alten, aber noch bewohnbaren Schlosses. Einst stand hier eine römische Feste, wahrscheinlich von Tiberius angelegt, hernach von den Allemannen zerstört. Unter den Herzogen von Schwaben ward Arbon, welches große Vorrechte genoß, sehr blühend. Nach dem Tode des unglücklichen Konradin aber kam es unter die Gewalt der Edeln von Kemnaten und der Freiherren von Bodmann, und von diesen durch Kauf 1288 an die Bischöfe von Konstanz. Seitdem konnte es sich nicht wieder zu dem vorigen Wohlstande erheben. Freilich kam es durch beträchtlichen Leinwandhandel und bedeutende Kattundruckereien in neuern Zeiten ziemlich empor, allein die Sperrung des Handels hat den Ertrag dieser Erwerbzweige sehr gemindert. Indessen werden doch jezt beträchtliche Geschäfte mit Spezereiwaaren gemacht, wozu die Lage sehr günstig ist. Bis zur Revolution 1798 sezte das Bisthum Konstanz einen Obervogt hieher. Die Stadt enthält in 170 Häusern 1241 reformirte und 622 katholische Einw., welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Hier lebt auch der Kaufmann Heinrich Mayr, bekannt durch seine, von ihm selbst beschriebene, lesenswerthe Reise nach Jerusalem und dem Libanon.

Arch, großes Pfarrdorf an der Straße von Büren nach Solothurn, im Bernisch. Amt Büren. Die Pfarre, zu welcher Leuzigen als Filial gehört, begreift 1092 Seelen. Alterthumskundige leiten den Namen dieses Orts von dem römischen Arx ab, und vermuthen hier das ehemalige Dasein einer römischen Festung. Die zum Theil wohlhabenden Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht.

Arconciel, Ergenzach, schönes Pfarrdorf von 69 Häusern und 239 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt in einer anmuthigen Gegend am Fuße der Alpen. Viehzucht und Fruchtbau werden hier stark betrieben. Dieser Ort, welcher eine trefflich eingerichtete Schule hat, ist sehr alt, und wird schon in Urkunden aus dem XI Jahrhundert erwähnt. Als im J. 1475 sich der damalige Besitzer der Herrschaft Ergenzach und Illens (dieses wird durch den Sanenfluß von jenem getrennt) für Karl den Kühnen, Herzog von Burgund erklärte, eroberten die verbündeten Freiburger und Berner unter Johann Vögelin und J. Ammann die Schlösser Illens und Ergenzach, und vertrieben die Söldlinge des Wilhelm de la Beaume. Von der Zeit an verblieb Ergenzach dem Stande Freiburg. Noch sind einige Trümmer des ehemaligen Schlosses sichtbar. Zu dieser Pfarre gehören die Höfe Montinnant, en Gargon, la Vuardoz, la Condemena und la Rochetta.

Ardetz, schönes, großes, wohlhabendes Pfarrdorf mit 560 reform. Einw., auch Steinsberg genannt, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Anhöhe unter der Landstraße, in einer fruchtbaren kornreichen Gegend, hatte vormals zwei Schlösser, von welchen eines von einem Erdbeben im J. 1504 in Trümmer verwandelt wurde, das andere aber noch bewohnbar ist. Der Ort besizt eine schöne Kirche, von einem geräumigen Platz umgeben. Nahe dabei liegt das aussichtreiche Schloß Steinsberg und die St. Luzeinkapelle. Hieher gehören Surön, Canova und Bosca.

Ardon, großes Pfarrdorf zur rechten der Rhone im Wallisisch. Zehnten Conthey. Es hat eine Eisenschmelze, und liegt nahe am Fuß des nördlichen Gebirgs, der mit Weinreben, die zu den besten im Wallis gehören, bedeckt ist. Seine großen ausgedehnten Getreidefelder und die reichen Aernten machen diesen Ort zu einer der Kornkammern des Kantons. Die Häuser

von Fruchtbäumen beschattet, beherbergen 519 Menschen, die im Rufe vorzüglicher Arbeitsamkeit stehen, und mit dem köstlichen, goldgelben, an Stärke dem Champagner gleichenden Wein, den sie bauen, vortheilhaften Handel treiben. Im Anfange des XIII Jahrhunderts wurde dieses Dorf durch eine Ueberschwemmung zerstört, und 1778 begegnete ein ähnlicher Unfall seinen Feldern.

Arenaberg, schönes Schloß mit einer herrlichen Aussicht, auf einer reizenden Anhöhe bei Mannenbach, auf der linken Seite des Untersees, im Kr. Berlingen, im Thurgauisch. Amt Steckborn. Es gehört der Gräfin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland, welche es von der Familie Streng von Konstanz kaufte.

Arenbolligen, verschiedene Höfe in der Pfarre Rohrbach im Bernisch. Amt Aarwangen.

Areuse, kl. Weiler von 10 Häusern und 60 Einwohn. in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Colombier, wo die Reuse sich in den Neuenburgersee ergießt, in schönem Weingelände. Hier bildet ein kleiner Bach einige reizende Fälle.

Argentine, auch **Argentina**, hoher Berg im Waadtl. Kr. Ormonds, auf der Wallisischen Grenze.

Aris, zerstreute Bäurde der Pfarre Reichenbach im Bernischen Amt Frutigen. Sie liegt am Fuße des hohen Arisbergs, der, theils bewaldet, mit seiner Felskuppe in die Wolken ragt. An diesem Berg lag das alte mährchenreiche Schloß Borris.

Arisdorf, großes weitläufig. Pfarrdorf von 120 Häusern und 678 Einwohn., im Baselschen Bezirk Liestall. Es liegt in einem abgesonderten freundlichen und obstreichen Thalgelände, dessen sanfte Erhöhungen einem Obstgarten gleichen. Die Pfarre grenzt an das Aargauische Frickthal, war früher eine Besitzung der Edeln von Bärenfels und Filial der Pfarre Augst. Im dreißigjährigen Kriege machte die Entschlossenheit der Bewohner dieses Orts den Plünderungen der streifenden Kriegshorden ein Ende. Hier sind auch die reformirten Einwohner von Olsberg kirchgenössig.

Arissoules, kl. Dorf im Waadtl. Kreise Molondin und Distrikt Yverdon, 7 St. von Lausanne und 2 ½ St. von seinem Distriktsort.

Aristau, kleiner, von fetten Wiesen umgebener, etwas tief liegender Ort, in dem Aargauisch. Kirchspiel, Kr. und Bezirk Muri, ½ St. von seinem Amtssitze entfernt. Er zählt 28 Wohn- und Nebengebäude, nebst einer Kapelle. Die Luzerner und Zürcher verwüsteten im J. 1407 die hier gestandene Burg Walthers von Heidegg, nachdem sie zuvor 20 seiner Söldner von der Schloßzinne herunter gestürzt hatten.

Arlens, Dorf in der Pfarre Promasens, ehemals eine besondere Herrschaft im Freiburgisch. Amt Rüe.

Arlberg, siehe: **Albula**.

Arlesheim, großer, schöngebauter Flecken von 120 Häusern und 615 katholischen Einwohnern im Baselschen Bezirk Birseck und dessen Hauptort. Er liegt am rechten Ufer der Birs, in einer reizenden, an Getreide, Wein, Obst und Gartengewächsen überaus reichen Gegend, 1 ½ St. von der Hauptstadt. Den Ort ziert die 1681 erbaute Kathedrale des aufgelöseten baselschen Domkapitels, welches von 1678 bis 1793 hier sich aufhielt, und von den Franzosen, die sich des bischöflichen Gebiets bemächtigten, zerstreut wurde. Sie ist in ihrem Innern einfach, hat schöne Frescomalereien und eine kostbare Orgel. Der die Kirche umgebende Platz ist nach den Zeiten der französischen Oberherrschaft durch mehrere ansehnliche Privatgebäude verschönert worden. Das hiesige Kurhaus und die Badeanstalt mit den zu diesem Zwecke nöthigen Gebäuden, sind hübsch, geräumig und bequem eingerichtet. Der englische Garten des badischen Ministers, Herrn Baron von Andlau in Freiburg, ist eine der schönsten Anlagen dieser Art in der Schweiz. Er liegt nahe bei Arlesheim, an dem Hügel, auf welchem das Schloß Birseck steht, und am Ausgang eines engen Thals, das sich aus dem Gebirge zwischen Felsen und Wald hervorwindet, und zu diesem Garten mitbenutzt wird. Die Mannigfaltigkeit seiner Anlagen, die mehr von der Natur als von der Kunst gebildet wurden, bieten manche schöne

Aussichten dar, und von dem auf dem alten Schloßthurm angebrachten Belvedere hat man einen Ueberblick über dieses thessalische Tempe.

Arnegg (Ober- und Nieder-), zwei katholische Dörfer von 44 Häusern und 280 Einwohnern in der Pfarre Andwyl im St. Gallenschen Bezirk Goßau. Sie liegen 2 1/4 St. von St. Gallen entfernt.

Arnen, siehe: **Aernen**.

Arnensee, kleiner Bergsee, in dem wilden Gebirge über Gstrich im Bernischen Amt Saanen, aus welchem der Scherzisbach, der bei dem Weiler Schypenden in die Saane fällt, ausfließt.

Arnex, kleines Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, in fruchtbarem Gelände.

Arnex, kleines Dorf im Kr. Coppet im Waadtländischen Distrikt Nyon, 8 St. von Lausanne, ist seit dem großen Sterben, wodurch es im J. 1613 entvölkert ward, fast verödet.

Arni, kleines Dorf mit 30 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Lunkhofen im Aargauischen Bezirk Bremgarten. Es liegt auf dem Berg über Lunkhofen an der Zürcher Grenze.

Arni, kleiner Weiler in der Pfarre Biglen im Bernischen Amt Konolfingen; auch führen diesen Namen mehrere Höfe bei Utzigen in der Pfarre Vechigen im A. Bern.

Arni, auf Bocken, ein Wirthshaus mit Bädern, 3 St. von Zürich und 1/4 St. von Horgen im Zürchisch. A. Wädenschweil. Seine Lage, mitten unter zahllosen von der Natur selbst angelegten Spaziergängen zu Berg und Thal, und die unbeschreiblich schöne Aussicht auf den ganzen Zürchersee, von Rapperschweil bis Zürich, machen es zur reizendsten Wohnung an beiden Gestaden dieses angenehmen Sees.

Arnig, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Kreise St. Peterzell, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Arnon, l', Flüßchen im Kanton Waadt, entspringt am Fuße des Chasseral, in den Gebirgen von St. Croix, und fällt, nicht weit von de la Poissier, in den Neuenburgersee.

Arogno, Pfarrdorf auf einem Hügel in der Mitte des fruchtbaren, gleichnamigen Thals, aus welchem der kleine Fluß Manoggia in den Lauisersee fließt, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Von hier gebürtig waren **Baptist**, **Anton** und **Innozenz Colomba**, ausgezeichnete Maler im XVII. und XVIII. Jahrhundert.

Arosa, eine besondere Gemeine und Nachbarschaft mit 98 reformirten Einwohnern im Hochgericht Davos und dem Bündenschen Zehngerichtenbund, an den Grenzen des Schalfiks in einer wilden alpenreichen Gegend, in welcher die Wohnungen zerstreut liegen. Vormals schmelzte man in derselben Erz, und in ihrem Umfange liegt der kleine forellenreiche Arosensee, der von Chur aus oft besucht wird.

Arosio, Pfarrdorf im Kreise Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Arrüffens, kleines Dorf in der Pfarre Bilens im Freiburgischen Amt Romont, war vormals eine besondere Herrschaft.

Arses, les, ein Weiler, vormals ein Dorf in der Pfarre Charmey und im Freiburgischen Amt Greyers. Nicht weit von dort liegt ein großer Stein, genannt **de la Bauma**, neben welcher einst eine Burg stand, die den Edeln **de la Baume** aus Savoien gehörte.

Arsier, auch **Arzier**, großes Pfarrdorf an dem Jura im Kreise Begnin im Waadtländischen Distrikt Nyon. Seine Einwohner vereinigen das Sennenleben mit dem Ackerbau, und ziehen Nutzen aus ihren Wäldern, theils durch Holzverkauf, theils durch neue Ausbrüche. Von Lausanne ist der Ort 7, und von Nyon 2 Stunden.

Art, gutgebauter Flecken von 1362 Kommunikanten, am Zugersee, im Schwyzischen Bz. Schwyz. Das herrliche Gebirge, welches über diesen Ort sich erhebt, und der liebliche See mit seinen mannigfaltigsten schönen Umgebungen verleihen ihm ungemein viel Reiz und Anmuth. Die ehemals in der im italienischen Geschmack erbauten, großen Pfarrkirche aufbewahrten Siegeszeichen, welche die Schwyzer in Schlachten erobert hatten, mußten am 16. Okt. 1798 den Franzosen ausgeliefert werden, und wurden

von diesen größtentheils verbrannt. In der Bibliothek des Kapuzinerklosters findet man einige schätzbare, die Geschichte der Schweiz betreffende Werke. Zu Ende des 13. Jahrh. wurde das Arter Thal mit einer hohen und dicken Mauer, welche auf den Felsenhöhen des Rigi begann, und sich um das Thal bis oben zum Rufiberge hinaufzog, zum Schutz gegen feindliche Ueberfälle eingeschlossen. Ueber diese Mauer (die Letzemauer genannt) schoß Heinrich von Hünenberg jenen warnenden Pfeil (m. s. St. Adrian und Hünenberg). In neuern Zeiten ward sie abgetragen; indessen sieht man noch am Rufi- und Rigiberge viele Ueberbleibsel davon. Die im J. 1655 erfolgte Verhaftung und Hinrichtung der reformirten Einwohner dieses Orts und die Weigerung der Schwyzer Regierung, das Eigenthum von 35 Artern, die sich nach Zürich geflüchtet hatten, verabfolgen zu lassen, veranlaßte einen blutigen Kampf zwischen den katholischen und reformirten Eidsgenossen. Vom April 1798 bis 1801 verursachten die Kriegskosten dem Flecken Art einen Verlust von mehr als 300,000 Gulden. Im J. 1799 wurden hier zwischen den Franzosen und den bis hierher vorgedrungenen Oesterreichern fast täglich Vorpostengefechte geliefert. Der Arter Kirchsprengel begreift die Filiale Oberart, St. Adrian, Goldau und Röthen (letztere beide sind nun verschüttet). Art ist von Schwyz 3 St. und eben so weit von Zug entfernt. Von hier führen gute Fußwege auf den Rigi.

Art, Ober-, Weiler mit einer Kapelle an der Straße von Art nach Schwyz, im Kanton Schwyz.

Artore, Dorfschaft hoch am Berge nahe vor der Stadt Bellenz, im Tessinisch. Kreis und Bezirk dieses Namens. Hier genießt man einer schönen Aussicht über die Bellenzer Ebene. Die Einwohner sind nach dem nur wenig tiefer liegenden Daro eingepfarrt.

Arüthi, Dörfchen in der Pfarre Glattfelden und dem Zürchischen Amt Embrach. Seine Einwohner geniessen zugleich das Bürgerrecht ihres Pfarrorts.

Arve, die, beträchtlicher Waldstrom, der auf dem Col de Balme in Ober-Faucigny entspringt, das Chamouny-Thal durchfließt, durch mehrere Bäche vergrößert wird, und nach einem anderthalbstündigen Lauf durch den Kanton Genf sich nahe bei dessen Hauptstadt mit der Rhone vereinigt. Hier führt eine prächtige steinerne, unter der französischen Regierung angefangene Brucke über den Strom, mittelst welcher Genf und Carouge mit einander in Verbindung stehen.

Arvigo, Nachbarschaft und kathol. Pfarre mit 248 Seelen, im innern Calankenthal im Hochgerichte Misox im Bundenschen Grauenbund. Sie hat eine felsigte und rauhe Lage und meist arme Einwohner.

Arzhof, großer weitläufiger Meierhof in der Pfarre Zyfen und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er bildet für sich selbst eine Feldmark u. gehört Hrn. Bernoulli, Delaschenal von Basel.

Arzier, s. Arsier.

Arzo, Pfarrdorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano, eine Stunde vom Lauisersee gegen die Lombardische Grenze hin gelegen. In den Umgebungen dieses Ortes sind schöne Marmorbrüche.

Ascona, Kreisort des Kreises delle Isole, im Tessinischen Bezirk Locarno, ein Flecken am Langensee. Die Einwohner verkaufen Leinwand und Tischzeug. Das im 16. Jahrh. von Bartholome Pappia, einem in Rom wohnenden Bürger aus Ascona, hier gestiftete und reich dotirte Kollegium ist von der Tessinischen Regierung im J. 1820, als geistliches Seminar, vermittelst einer jährlichen Unterstützung von 8000 Lire, wieder hergestellt worden. Obgleich im Bisthum Como gelegen, stand es von jeher unter dem Schutz und der Leitung der Erzbischöfe von Mailand, welche die Anstalt uneigennützig und einsichtvoll mit tüchtigen Verwaltern u. Lehrern versahen, die Oblati hießen. Neben den Freiplätzen hatten in diesem Seminar die Jünglinge der Nachbarschaft Zutritt zu den Unterrichtsstunden. In den Jahren 1780 bis 1790 wurde dem Erzbischofe zu Mailand die Leitung dieser Anstalt abgenommen, die Oblati wurden verdrängt, und dadurch ihr Verfall vorbereitet, welchen die Zeitereignisse in der Folge beschleunigten. Im J. 1799 ist die Pfarre zu Ascona zu einem Erzpriesterthum erhoben worden.

Ascona, Ronco di, Pfarrdorf im Kreis delle Isole und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt in der Höhe zwischen

Brissago und Ascona und hat starken Weinbau.

Asp, kleines zur Pfarre Deutschbüren gehöriges Dorf auf der Nordseite des Staffeleggbergs in einem schmalen Seitenthal, im Kreise Kirchberg des Aargauisch. Bezirks Aarau. Einwohner und Gebäude sind bei Deutschbüren mitgezählt.

Aspen, einige Häuser am Nieschberg in der Ausserrhodenischen Gemeinde Herisau.

Aspenrüthi, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Neukirch, im Thurgauischen Amt Bischofzell.

Aspermont, ein altes ansehnliches Schloß ob dem Dorfe Jenins auf einem bewaldeten Felsenhügel im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es gehört der Gemeinde Jenins, die dasselbe im 17 Jahrhundert mit allen Gütern und Rechten an sich kaufte.

Aspermont, eine alte Burg in dem Zürchischen Amtsstädtchen Grüningen, von einem aus Bünden herstammenden Edelmann im 14 Jahrhundert erbaut.

Assa- oder Amsa-Thal, im Bündenschen Hochgerichte Unter-Engadin. Es öffnet sich Remüs gegenüber, und hat eine merkwürdige periodische Quelle, die als starker Bach aus einer 300 Schritt langen Höhle eines Kalkfelsens im Sommer dreimal, des Morgens um 9 Uhr, des Mittags und des Abends fließt.

Assens, ein großes varitätisches Pfarrdorf, mit einer gemeinschaftlichen Kirche im Waadtländisch. Kreis und Distrikt Challens, 2¼ Stunden von Lausanne und ¾ Stunden von seinem Distriktsort.

Astano, Dorf im Kreis Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Asuel, Azuel, deutsch **Hasenburg**, ein altes Bergschloß, rechts der Landstraße von Delsberg nach Pruntrut am Stevetsch, von welchem noch einiges Gemäuer nebst dem Burggraben vorhanden sind, in der Pfarre Charmoille im Bernisch. Amt Pruntrut. An seinem Fuße liegt das Dorf Asuel mit 313 Einwohnern, welches vormals mit demselben eine Herrschaft bildete, die sich bis nahe an St. Ursiz ausdehnte. Die Herren von Hasenburg waren damit von der Kirche zu Basel belehnt, und vorzügliche Wohlthäter der Abtei Lützel.

Attalens, ansehnliches Dorf von 130 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 1187 Seelen, im Freiburgischen Amt Chatel St. Denis. Zur Pfarre gehören noch **Besonens**, **Remauffens**, **Corcelles**, **Granges** u. a., welche zusammen 154 Gebäude zählen. Attalens hält einen Jahrmarkt, und hat ein 1610 neugebautes, vormaliges Landvogtsschloß, das im Mittelalter eine wichtige Bergfeste war, und im J. 1616, nebst der Herrschaft, von den Edeln **von Challand** an Freiburg verkauft ward. Die Gegend umher ist reich an malerischen Gebirgsansichten.

Attelweil, Dorf mit 41 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Reitnau im Kreise Staffelbach, des Aargauischen Bezirks Zofingen, 2 St. von dieser Stadt.

Attenschweil, auch **Ettenschweil**, kleine aber von guten und schönen Feldern eingeschlossene Ortschaft, mit einer Filialkirche und 31 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Sins und dem Aargauischen Bezirk Muri. Ihre Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und dem Viehhandel.

Attikon, Dörfchen in der Pfarre Wiesendangen und dem Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt an der Landstraße von seinem Amtsorte nach Frauenfeld.

Attinghausen, Pfarrdorf von 429 Einwohnern, im Kanton Uri. Es liegt nahe an der Reuß, dem Hauptflecken Altorf gegenüber, im obstreichen Gelände. Auf einem kleinen angrenzenden Hügel erblickt man die Trümmer des Stammhauses der **Freiherren von Attinghausen**, welche sehr verdient um die Wohlfahrt des Landes Uri, neunzig Jahre hindurch nach der Revolution von 1308, die ersten Staatsämter ununterbrochen bekleideten. Attinghausen war auch der Wohnort des berühmten **Walter Fürst**, eines der hohen Stifter der Eidsgenossenschaft. Die hübsche Kirche ward im J. 1770 neu erbaut.

Attisholz, ein Bad im Solothurnischen Amt Läbern, eine Stunde ostwärts von Solothurn, in dem Walde gleiches Namens. Dies eisen- und schwefelhaltige Heilbad wird stark besucht, und das Wasser vor dem Gebrauche gewärmt. Es empfiehlt sich eben sowohl durch Bequemlichkeit der Badeanstalten, als durch die gute Aufnahme und Bewirthung der Gäste. Am Fuße eines nahen Hügels strömt nicht tief, aber wild die Aar,

und auf dem Hügel selbst hat man eine schöne Aussicht auf die jenseitige Gegend und die Alpen. Das Attisholz ist ein großer Tannenwald, durch welchen die Landstraße nach Basel und Zürich führt. Manche leiten den Namen von Apis her, und glauben, daß diese Gottheit zu den Zeiten der Römer hier verehrt worden sei. Nach Andern stammt er von Atta oder Attis, welches in der helvetischen Sprache Vater hieß, also Vater- oder Urwald. Die aufgegrabenen Ueberbleibsel einer Wasserleitung lassen vermuthen, daß die Römer hier gleichfalls Bäder hatten, zu denen das Wasser aus dem nahen Jura geführt wurde. Noch jetzt zeigt man die Stelle, wo der Tempel des Apis gestanden haben soll.

Attisweil, schönes Dorf in fruchtbarem Gelände am Fuße des Jura und an der Straße nach Solothurn, im Bernischen Amt Wangen. Seine Einwohner sind zu Oberbipp kirchgenössig. Vor Jahren wurden in einer hiesigen Matte, Scharle genannt, Trümmer von römischen Gebäuden und Zierrathen aufgegraben, welche das ehemalige Dasein einer prächtigen römischen Villa vermuthen ließen.

Atzmoos, großes und schönes reformirtes Pfarrdorf von 82 zum Theil steinernen Häusern und 500 Einw., im Kreise Sevelen und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene am Schollberg und am Rhein, 16 St. von St. Gallen, und hat gute Schulanstalten. Im März 1799 schlug das französische Heer hier eine Schiffbrücke über den Rhein, über welche es nach der Einnahme des Luziensteigs in Bünden eindrang. In demselben Monat 1819 legte hier eine Feuersbrunst 61 Wohngebäude und 38 Ställe in die Asche, wodurch 78 Familien, aus 313 Menschen bestehend, größtentheils des Ihrigen beraubt wurden. Der Walserberg, der Konzo mit einem seit 20 Jahren unbenutzten, vormals sehr ergiebigen Eisenbergwerke, und der Kamt, alle mit großen Alpen und Aussichten, gehören dieser Gemeinde.

Au, Pfarrgemeinde mit 410 katholisch. Einwohnern, im Kr. Fischingen, im Thurg. Amt Tobel. Sie liegt nahe bei der Abtei Fischingen in einem Thale zerstreut, und ist den Erdschlipfen sehr ausgesetzt, von denen auch im J. 1706, in der Nähe der Mahlmühle, an 20 Jucharten nutzbare Güter verwüstet worden.

Au, Auw, kleine Halbinsel im Zürchersee zwischen Horgen und Wädenschweil, auf welcher um die Mitte des 16 Jahrhunderts General Rudolf Werdtmüller von Zürich den noch bestehenden Landsitz anlegte. Klopstock besang sie in seiner Ode: der Zürchersee, und jetzt wird sie von dem einsichtvollen Landwirth Tobler angebaut und bewirthschaftet.

Au, in der, Nonnenkloster Benediktiner-Ordens, am Eingang in das Alpthal, ½ St. von Einsiedeln, im Kanton Schwyz. Es wurde im 13 Jahrh. von frommen Jungfrauen gestiftet, deren Nachfolgerinnen jetzt durch Arbeitsamkeit ihr Vermögen sich fortzuerhalten bestreben. Seine Lage am Fuße eines Hügels, ganz von Bäumen umgeben, ist sehr romantisch.

Au, in der, alas Angas, auch **In den Erlen**, ein einzelnes Wirthshaus im obern Engadin im Bündensch. Gotteshausb. Es liegt 5 St. von der Herberge auf dem Bernina und eben so weit von jener auf dem Albula entfernt. Es gehört zur Gemeinde Bevers. Hier wird die jährliche große Landesgemeinde des Ober-Engadins gehalten.

Au, mittelmäßiges Pfarrdorf von 35 Häusern am Rhein, vermischter Religion, im Kreis Bernegg und St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Die Katholiken besitzen hier eine eigene neue Pfarrkirche, die Reformirten hingegen sind nach Bernegg eingepfarrt. Wenn der Rhein anschwillt, leidet dieser Ort, dessen Einwohner sich von Acker- und Weinbau nähren, sehr durch Ueberschwemmungen, welches in den Jahren 1758 und 1762 besonders der Fall war. Die seither in der Aach angelegte Schleuse hat diese Gefahr um etwas vermindert. Die kaum noch bemerkbaren Trümmer der ehemaligen Burg Zwingenstein auf einem nahen Weinhügel gehören Appenzell Innerrhoden.

Au, heißen im Kanton Bern, 1) einige an der Sense zerstreute Häuser, nebst einer Stampfe und Schleifmühle, in der Pfarre Neuenegg und dem Amt Laupen; und 2) eine Häusergruppe mit einigen Mühlwerken bei Steffisburg unweit Thun.

Au, heißen verschiedene kl. Häusergruppen in den Gem. Herisau, Urnäsch, Stein, Gais u. Schwellbrunn im Kt. Appenzell A.R.

Au, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre und dem Kreise Sulgen im Thurgauisch. A. Bischofzell.

Auberson, Weiler im Kreise St. Croix im Waadtl. Distrikt Grandson, 2 1/2 St. von Grandson.

Aubert, Montaubert, einer der Gipfel des Jura im Waadtländischen Distrikt Grandson.

Aubin, St., ansehnliches Pfarrdorf von 68 zum Theil städtisch gebauten Häusern und 440 Einwohnern, in der Neuenburgischen Baronie Gorgier. Hier ist der Weiler Vers-chez-le-Bart eingepfarrt. Es hat eine sehr reizende Lage von Nußbäumen und Weinhügeln bekränzt, in der Mitte von Yverdun nach Neuenburg, an der Landstraße.

Aubin, St., Sankt Albin, großes und schönes Pfarrdorf mit Jahr- und Wochenmärkten, im Freiburgischen A. Montenach, 1 St. von Avenches und auf der Straße von Freiburg an den Neuenburgersee, auf den man sich in dem nahen Portalban einschifft. St. Aubin, das in einer sehr fruchtreichen und anmuthigen Gegend liegt, und mit seinen Zugehörungen eine Bevölkerung von 727 Seelen und 233 Gebäude hat, war eine ehemalige Herrschaft, welche der Stand Freiburg im J. 1691 um die Summe von 3500 Thalern von der Familie Wallier in Solothurn kaufte, und aus derselben eine Landvogtei bildete. Der Amtmann bewohnte bis 1798 das angenehm liegende Schloß dieses Orts.

Aubonne, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Osten an den Distrikt Morges, gegen Norden an den Distrikt Cossonay, gegen Süden an den Distrikt Rolle, gegen Westen an den Distrikt des Jourthals grenzt, in den drei Kreisen Aubonne, Gimel und Ballens ein sehr freundliches Gelände enthält, und 6628 Einw. hat. Seine Aussicht beherrscht den Genfersee, ohne ihn jedoch zu berühren; bergwärts erstreckt er sich bis auf die Gipfel des Jura, und schließt Weinhügel, Felder, Weiden und Waldungen auf seinem sehr abwechselnden Boden in sich.

Aubonne, der Kreis, im Distrikt dieses Namens, enthält 2509 Einwohner, und macht mit dem größten Theile des Distrikts Rolle die bekannte Gegend aus, welche man la Cote nennt, die sich zwischen Aubonne und der Promenthouse hin erstreckt, und durch ihren Wein berühmt ist, den man nach dem la Vaux (Ryff) für den besten des Kantons hält. In diesem Kreise sind die Gemeinden und Ortschaften Bougy, Fechy, St. Livres und Aubonne zu bemerken.

Aubonne, der Distrikts-Hauptort, kleine ziemlich wohlgebaute Stadt oberhalb dem Flusse gleiches Namens gelegen, welche mit Lavigny eine Pfarre bildet. Sie war eine alte Baronie, die nach einander viele Besitzer aus verschiedenen Häusern hatte, unter denen der berühmte Tavernier war, welcher oft äusserte, er habe auf seinen langen Reisen nur die Aussichten von Konstantinopel noch schöner, als die zu Aubonne und in dessen Umgegend gefunden. Er ließ ein über der Stadt stehendes Schloß von ziemlich sonderbarer Bauart ausbessern und vergrößern. Die hiesige alte Pfarrkirche enthält verschiedene Grabmäler denkwürdiger Männer, wie z. B. des Admirals Du Quesne, des Chevalier Biondi u. s. f. Von den Einwohnern dieses Orts, die sich theils mit der Landwirthschaft, theils mit dem Weinhandel beschäftigen, haben sich in neuern Zeiten durch menschenfreundliche Vermächtnisse ausgezeichnet: Der Arzt Ferdinand Guer, der im J. 1801 6000 Schweizerfranken vermachte, deren Zinsen zur Belohnung der edelsten Züge reiner und herzlicher Kindesliebe zu den Aeltern jährlich bestimmt sein sollen — und Emanuel Charbonier, welcher sein aus 25000 Franken bestehendes Vermögen zur Unterstützung der armen Blinden seines Distrikts hinterließ. Aubonne liegt 4 St. von Lausanne, und war bis zur Staatsumwälzung 1798 der Sitz eines Bernisch. Amtmanns.

Aubonne, kleines Flüßchen im Kt. Waadt, welches mehrere Bäche aus dem Jura her vereiniget, und ein kühles Thal bewässert, ehe es sich bei d'Allaman in den Genfersee ergießt.

Aubrig, der große und kleine, zwei hohe Berge im Wäggithal und im Schwyzerischen Bezirk Einsiedeln. Sie sind besonders merkwürdig, weil an

und auf denselben eine Menge Numuliten-Versteinerungen, Jakobsmuscheln in grünem Sandsteinlager, große Austern, Echiniten, Pectiniten und kugeligte Schwefelkiese gefunden werden. Ueber den kleinen Aubrig führt ein Fußweg ins Sihlthal und nach Einsiedeln.

Audazio, oder **Dazio grande di Monte Piottino**, Zollhaus im Tessinischen Bezirk Leventina, 2 ½ St. südwärts von Airolo. Es liegt 2868 Fuß über dem Meere. Das Gebirge, welches hier das obere Thal von Livinen zu schliessen scheint, ist der Platifer, vom Ticino durchbrochen, der in dieser tiefen Schlucht, zwischen steilen himmelhohen Felsen, einen furchtbar schönen Wassersturz bildet. Zur Unterhaltung der Gotthardsstraße bezieht hier ein Tessinischer Beamter von allen Reisenden und Gütern den Zoll. Von Bellinzona bis hierher ist die neue Straße bereits vollendet. Sie hat (selbst hier) 5 bis 7 Meter Breite, und 6 Schuh Fall auf hundert, nur an den steilsten, doch seltnen Stellen 8 bis 9 Schuh. Dieser Straßenbau gereicht dem Stande Tessin zu großem Ruhm, und ist für den Kanton, wie für die ganze Schweiz, äußerst wichtig. Audazio ist zu Prato kirchgenössig.

Audeires, les, Dorf mit 188 Einw. in dem Wallisisch. Zehnten Herens und zu Evolena eingepfarrt. Es liegt sehr hoch in der Nähe der Gletscher, hat aber noch gute Wiesen und Weiden.

Aue, Weiler mit 9 Häusern und 60 Einw. in der Gemeinde Speicher, im Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Auenhofen, Dörfchen in der Pfarre Sommeri, im Kr. Uttweil im Thurgauischen Amt Arbon.

Auenstein, auch **Gauenstein**, ein freundliches Pfarrdorf an dem linken Aarufer, Wildegg gegenüber, mit 72 Wohn- und Nebengebäuden und 507 Einw. im Kr. Veltheim und Aargauischen Bez. Brugg, hat guten Weinbau. Ueber die Aar ist eine Fähre, und nahe dabei sind die Trümmer einer alten Burg, in welcher (1380) Hemmann von Reinach lange von den Bernern und Solothurnern belagert ward. Seine Gemahlin, Ursula von Homberg, übergab ihnen endlich die Burg unter der Bedingung, mit sich nehmen zu dürfen, was sie tragen könnte. Dadurch rettete sie ihrem Gatten, den sie auf den Schultern forttrug, das Leben, und die Belagerer liessen hinter ihr die Burg in Flammen aufgehen. Aus dem Sande der Aar werden hier Goldkörnchen gewaschen.

Aufnau, Uffnau, auch **Huttens Grab**, kleine schöne Insel im Zürchersee, unterhalb der Rapperschweiler-Brücke, dem Schlosse Pfeffikon gegenüber. Sie zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit und anmuthige Lage im breitesten Becken des Sees, im Angesicht der Schneeberge und einer trefflich angebauten Gegend, aus, gehört dem Kloster Einsiedeln, und enthält die Wohnung eines Pächters, ein Lusthäuschen und eine alte, im Jahr 973 gestiftete Kirche. In dem Erdschooße dieser Insel ruht die Asche des großen deutschen Helden, des fränkischen Ritters Ulrich von Hutten.

Aeugst, Pfarrdorf von 58 Wohngebäuden und einem Pfarrsprengel von 590 Einw., im Zürchischen Amt Knonau. Der Ort hat eine schöne Lage am Fuße des Albis auf einer Anhöhe, und eine reizende Aussicht in die Kantone Zug, Schwyz, Luzern und Aargau. Ganz nahe dabei ist der kleine Dürlersee und das Wenigerbad, jedes mit besondern Natur-Schönheiten. Hier sind kirchgenössig Mülleberg und im Thal. Diese Gemeinde hat 2 Schulen; auch wird bei Aeugst ein Steinkohlenbergwerk bearbeitet.

Augst, Basel-, hübsches Dorf an der Ergolz, mit 32 Häusern und 231 Einw. welche zu Prattelen eingepfarrt sind, im Baselschen Bezirk Liestall. Zum Behuf der Landstraße nach Rheinfelden ist eine steinerne Brücke über die Ergolz gebaut, die wegen der vormaligen Wichtigkeit des Passes mit einem Thor geschlossen werden konnte. Eine wohlgebaute Papiermühle und ein geschmackvolles Landhaus verschönern diesen historisch-merkwürdigen Ort. Augst steht nämlich auf den Schutthügeln der zu den Zeiten der Römer sehr berühmten Stadt Augusta Rauracorum, von deren Größe man noch mehrere, obgleich unbedeutende Spuren findet.

Im J. 450 ward sie von den Hunnen zerstört. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfange des jetzigen wurden von mehrern Alterthumsforschern Nachgrabungen angestellt, deren Ausbeute aber sehr gering war.

Augst, vormals **Kaiser-**, jetzt **Aargau-Augst**, ein Pfarrdorf am Rhein und an der Basler Grenze, im Aargauischen Kr. und Bez. Rheinfelden und eine Stunde von diesem Orte, hat 70 Wohn- und Nebengebäude und 322 Einwohner. Es wird durch die Ergolz von Basel-Augst oder Augst an der Brücke getrennt. Beide sind Ueberbleibsel der alten Römerstadt Augusta Rauracorum, und man findet in ihrer Umgegend noch jetzt viele Alterthümer. Wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Augustus gegründet, diente die Augusta zur Brustwehr der römisch-sequanischen Provinz gegen die Ueberfälle der germanischen Völker. Ihre Verwüstung wird von Einigen den Allemannen zu Julians Zeiten, von Andern den Hunnen, im J. 450 zugeschrieben. Die Einwohner nähren sich von Landbau, Fischerei und Schiffahrt. Zu Augst gehört auch der Harthof.

Auguster oder **Augüter**, schönes Wiesengelände mit Wohnungen untermischt, das sich von Linththal im Kanton Glarus bis an den Fuß des Gebirges, in der Länge einer Stunde, sanft erhebt.

Augstholzbad, das, ein neues sehr gebrauchtes Heilbad im Luzernischen Amt Hochdorf, das vor ungefähr 16 Jahren errichtet, von einem Zürcher Arzt untersucht worden ist. Seine geringe Entfernung von Hochdorf, und mehr noch seine angenehme, Gesundheit fördernde Lage, haben das Aufkommen dieses Kurorts begünstigt.

Auhofen, Dörfchen von 10 Häusern und 60 katholischen Einw. in der Pfarre Niederwyl und dem Kr. Oberbüren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Aumaire, kleiner 3/4 St. im Umfange haltender See, in der Freiburgischen Landschaft Charmay, in welchem vortreffliche Trüschen gefangen werden.

Aumont, Pfarrdorf im Freiburgischen Amt Stäfis, in welches auch Nuvilly pfarrgenössig ist. Dieser Ort war eine der Familie Reif in Freiburg zuständige Herrschaft, und wurde im Frühling 1806 mit Exekutionstruppen besetzt, weil die Einwohner sich weigerten, die von ihrem vormaligen Gerichts- (Ober-) Herrn wieder geforderte Backofen-Getreide-Abgabe, die aus den Zeiten des Lehensystems herstammte, und wozu sie verurtheilt wurden, zu bezahlen.

Auresio, Pfarrdorf im Kr. Onsernono und Teisinisch. Bezirk Locarno. Es liegt 1 St. vom Langensee.

Ausserberg, Pfarrgemeinde mit 228 Einw. im Wallisisch. Zehnten Raron. Sie liegt auf dem Gebirge über Raron, und enthält die Weiler Großtrog mit 89, Fischersbiel mit 28, Distern mit 26, Bigstatt mit 18, Bernhütten mit 12 und Baumgartenhaus mit 14 Seelen nebst noch einigen einzelnen Häusern, die alle zwischen den Waldwassern der Bitsch und Baltschieder zerstreut sind.

Ausserbinn, kleine Gemeinde mit 35 Einw. im Wallisisch. Zehnten Goms, in dem steilen Binnenthal.

Ausserfeld, kleine Ortschaft in der Pfarre Oberegg, im Kanton Appenzell Innerrhoden.

Ausser-Sihl, eine politische Gemeinde zunächst der Stadt Zürich, welche aus den drei Bezirken: Vor der Sihlbruck, im Kreuel und im Hard besteht, 68 Häuser und 520 Einw. zählt, welche in die Kirche St. Peter zu Zürich eingepfarrt sind, hingegen einen eigenen Beerdigungsplatz für ihre Todten bei St. Jakob haben, wo auch die Kinderlehren gehalten werden.

Auswyl, Ober- und Nieder-, zwei Weiler in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen A. Aarwangen.

Autafond, Weiler in der Pfarre Belfaux im Freiburgischen Stadtamt.

Autavaux, Dorf, das mit den Weilern Forel und Sevaz eine Syndikatur in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Stäfis bildet.

Autigny, Pfarrdorf im Freiburgischen Stadtamt, war vormals eine Herrschaft und hat mit seinen Zugehörungen 109 Häuser und 581 Einwohner. Von

der hiesigen, vom Kollegiatstifte St. Nikolaus zu Freiburg zu bestellenden Pfarre hängen die Ortskaplaneien zu Ehenens und Cottens ab.

Auvernier, ein schöner Flecken in der Neuenburgischen Meierei la Cote, hat 128 Häuser und 700 Einwohner, und liegt sehr romantisch am Neuenburgersee. Den hiesigen weißen Wein hält man für den beßten im Lande. Die Straße nach Yverdun führt durch diesen Ort.

Auw, ein Pfarrdorf mit 85 Wohn- und Nebengebäuden und 678 Seelen, zwischen Sins und Merischwanden, im Kreis Meienberg und Aargauischen Bezirk Muri, von wo er 1½ St. entfernt ist. Ackerbau und Viehzucht und Viehhandel beschäftigen seine Einwohner, welchen die Abtei Engelberg den Pfarrer setzt.

Auw, auch **Umberauw**, einige Häuser auf einem von der Aar gebildeten Inselchen, unweit Klingnau, im Aargauischen Bezirk Zurzach.

Auw, auf der, ein ehemaliges, im Jahr 1262 gestiftetes Frauenkloster, am Lauerzersee, in der Pfarre, dem Bezirk und Kanton Schwyz. Es brannte im J. 1640 ab, und wurde nach dem Hauptflecken verlegt. An seiner Stelle stehen ein Haus und eine Filialkapelle von Steinen.

Auw heißt im Kt. Zürich: 1) eine bedeckte Brücke über die Glatt, unweit der Herzogenmühle, zwischen Schwamendingen und Wallisellen, welche im Jahr 1799 von den Franzosen, beim Vorrücken der Oesterreicher, abgetragen wurde; 2) einige kleine Weiler und einzelne Getreidemühlen in den Pfarren Zell, Wyla, Bauma, Stallikon und Embrach.

Avegno, Pfarrdorf am linken Maggia-Ufer, im Kr. Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Die männlichen Einwohner gehen den Sommer hindurch ins Mailändische, um das Vieh zu hüten oder sich mit Körbeflechten zu nähren.

Aven, großes Dorf in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay mit 319 Einwohnern. Es hat eine hohe, aber sehr fruchtbare Lage, und litt im J. 1764 durch die Ueberschwemmungen der Lihcane großen Schaden. Der Bauer besitzt hier Aecker, Wiesen, Weinberge und Weiden, und hält sich statt der Pferde Maulthiere, welcher für die mühsamen Bergpfade geeigneter, als jene sind. Jeder Gegenstand des Luxus ist hier zur Zeit noch unbekannt; dagegen herrscht bei diesen Dorfleuten ziemlicher Wohlstand und noch größere Gastfreundschaft.

Avenches (deutsch **Wifflisburg**), ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten und Süden von dem Kanton Freiburg, gegen Westen von dem Neuenburgersee, und gegen Norden von dem Murtnersee. Dieser Distrikt begreift nur die beiden Kreise Cudrefin und Avenches mit 3767 Seelen. Er hat einen guten und ergiebigen Kornboden, auch etwas Weinbau an der Anhöhe von Vully; übrigens viel Sumpfboden und morastiges Gelände, der **Broye** und **Glane** nach, die durch diese Ebenen fließen und sie nicht selten überschwemmen. **Vully** selbst (deutsch **Mistellach**) ist eine Hügelkette, welche den Neuenburger- von dem Murtnersee trennt, eine Halbinsel bildet, und theils mit vortrefflichen Weinstöcken bepflanzt, theils mit herrlichen Wiesen oder schönen Aeckern bedeckt ist.

Avenches, der Kreis im Distrikt dieses Namens, wird von 1587 Menschen bewohnt, und zu demselben gehören außer Avenches noch die Ortschaften Faug, Donatyre und Oleyres.

Avenches, der Distrikts-Hauptort, ein Städtchen aus einer einzigen Gasse bestehend, dessen Ursprung sich im höchsten Dunkel der Zeit verliert. Es liegt auf einem Hügel im Mittelpunkt des Umkreises des alten Aventicum, von welchem es lange nicht den zehnten Theil ausmacht. Schon vor **Cäsars** Zeit scheint hier eine städtische Anlage gewesen zu sein; diese ward in der Folge durch römische Anbauer erweitert, von den Kaisern **Vespasian** und **Titus** verschönert, unter welchen sie auch ihren größten Flor erreichte. Im vierten Jahrhundert wurde sie von den Allemannen verbrannt, und im folgenden von **Attila** gänzlich und so zerstört, daß sich dieser einst so blühende Ort nie mehr aus seinen Trümmern erhob. Die hier gefundenen Bruchstücke von Kunstwerken, und mehr und minder erhaltenen Alterthümern aller Art, als: Musivische Fußboden, Säulen und Säulenkränze, In-

schriften, nebst den noch sichtbaren Ueberresten eines Amphitheaters und Aquädukts, sind Zeugen ehemaliger Herrlichkeit, und beweisen den Reichthum der alten Aventiker. Späterhin, und noch vor der Eroberung der Waadt durch die Berner, war Avenches Eigenthum der Bischöfe von Lausanne, deren einer, Burkhard, im J. 1076 die Stadt wieder mit Mauern umgab. Das hiesige Schloß, im J. 605 von einem Grafen Wivilo erbaut, ward bis 1798 von einem Bernischen Landvogt bewohnt, und wird jetzt von dem geschickten Arzt Schnell pachtweise zu einer Irrenanstalt benutzt. Auch die Kirche, in welche, ausser Avenches, auch die Einwohner von Oleyres eingepfarrt sind, ist sehr alt. Die Lage dieses Städtchens und seine Umgegend sind ungemein schön, und der Boden ist ergiebig an Korn, Obst, eßbaren Kastanien und Tabak. Es liegt 11 Stunden von Lausanne.

Avençon, l', kleiner, aber durch sein Felsenbett malerischer Alpenstrom, der am Berge d'Argentine entspringt, das Dorf Bex mit seinen schäumenden Wogen benetzt, und unweit davon sich in die Rhone ergießt.

Avenex, auch **Avenez**, kleines Dorf im Kreis Gingins, im Waadtl. Distr. Nyon, mit schönem Weingelände. Es liegt 7½ St. von Lausanne und ½ St. von Nyon.

Averser-Thal, s. **Afferser-Thal**.

Aveyron, l', ein Bach, der am Jura bei Berolles entspringt, die Waadtl. Distr. Aubonne und Cossonay bewässert und bei Ferrieres in die Venoge ausläuft.

Avrigeno, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Die männlichen Einwohner dieses Orts gingen vormals häufig nach Rom, wo sie als Stallknechte, Kutscher und Säumer dienten; einige auch als Maurer und Säumer außer Landes.

Avry-devant-Pont, schönes Pfarrdorf von 99 Häusern und 650 Einw. in einer herrlichen Gegend und mit schöner Aussicht auf die Greyerzer Alpen, an der Straße von Freiburg nach Bulle, im Freiburgischen Amt Parvagny. Hier sind verschiedene umliegende Weiler eingepfarrt, und die Kollatur gehört dem Kollegiatstift St. Nikolaus zu Freiburg. Wahrscheinlich stammt aus diesem Ort das berühmte adeliche Geschlecht von Affry zu Freiburg, welches noch älter als die Stadt, an ihrer Gründung im 12 Jahrh. schon Theil nahm, und in einer Reihe von Helden und Staatsmännern in und ausser der Eidsgenossenschaft geglänzt hat. Ludwig von Affry empfing im J. 1803 die Mediationsakte aus der Hand des damaligen Konsuls Buonaparte, und ward von ihm zum ersten Landammann der Schweiz ernannt.

Avry sur Chatran, Weiler in der Pfarre Matran, im Freiburgis. Stadtamt.

Avully, Dorf und Filialkirche der Pfarre Cartigny, das mit den Weilern Eaux-mortes, Epaisse, Martinets und les Moulins Roget eine politische Gemeinde des Kantons Genf bildet. Es liegt unweit der Rhone, hat einen lockern, leicht zu bearbeitenden Boden, und herrliche Nußbäume.

Avusy-Laconex, kathol. Pfarrgemeinde und Meierei im Kant. Genf. Derselben sind einverleibt Atheraz, Saural und Sesegrin; längs dem Flüßchen Laire.

Axenberg, der, ein Gebirge, oder eigentlich eine senkrecht aus den tiefen Fluthen des Vierwaldstätter-Sees zu einer schwindlichten Höhe emporsteigende Felsenmauer bei Flüelen im Kt. Uri. Sie ist merkwürdig durch die sonderbaren Schichten und Steinlager, die wie Bänder hin und her zusammengelegt sind. Nach langem Regen fallen oft Steintrümmer über diese Felsenwand hinab, und sind den unten Schiffenden gefährlich.

Ayent, Pfarrgemeinde von 920 Seel. im Wallisisch. Zehnten Herens. Sie hat eine reizende Lage am Abhange eines an Weinreben, Ackerfeld und Wiesen fruchtbaren Berges, der bis zu den angrenzenden hohen Alpen des Kantons Bern hinansteigt, und und über welche ein Fußpfad ins Bernische Simmenthal geht. Das eigentliche Dorf Ayent ist gut gebaut, und seine Bewohner sind wohlhabend, arbeitsam und nähren sich vom Feld- und Weinbau, von dessen reichlohnendem Ertrage sie sehr viel an die Gastwirthe in den benachbarten Kantonen Bern und Waadt verkaufen. Die Pfarrkirche St. Germain liegt am Fuß eines Felsen, den die Ruinen eines im J. 1376 belagerten und zerstörten Schlosses zieren. Hier sind

kirchgenössig: Sarona, Fortunaux, Blignoux, Battire, Lue, la Villa, la Place und Argnioux. Im J. 1377 schlugen die Walliser in der Nähe von Ayent ein Korps Siebenthaler, die über den Ravilberg unter Thüring von Brandis hier eingefallen waren.

Ayerne, heißen viele Alphütten auf dem Tete de Moine, in dem Ormonds-Thal im Waadtl. Distrikt Aigle.

Azeindaz, hoher alpenreicher Berg in der Nachbarschaft von Ber, mit vielen auf demselben zerstreuten Sennhütten, im Waadtl. Distrikt Aigle.

Azenweilen, Dörfchen in der Pfarre und im Kreise Bußnang, im Thurg. Amt Weinfelden.

Azheim, auch Aazheim, ein dem Kloster Rheinau zugehöriger Meierhof in der Pfarre Neuhausen, und im Schaffhausischen Stadtgerichtsbezirk.

Azuel, s. Asuel.

B.

Baad, einige Häuser in der Gemeinde Trogen, im Kanton Appenzell A. Rhoden.

Baad, ein Gesundheitsbad, das jedoch nur aus der Nachbarschaft besucht wird, in einer wild-romantischen Gegend am Fuße des Napf, im Luzernischen Lutherthal. Hier ist eine Filialkirche der Pfarre Luthern. Auch trägt diesen Namen im Kt. Luzern noch eine Weinschenke in der Pfarre Triengen.

Baar, auch Bar, ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf, 1 Stunde von der Stadt Zug, im Kanton dieses Namens. Mit ihren Filialen Allenwinden, Inwyl, Waltiswyl u.s.w. enthält die Pfarrgemeinde 2 Kirchen (von welchen jene des Orts sehr alt ist und einen mit Kupfer gedeckten Kirchthurm hat), 5 Kapellen, ein 1674 erbautes Rathhaus, ein 1747 aufgeführtes Schulgebäude, 199 Wohnhäuser und 129 Nebengebäude, 268 Scheunen, 4 Getreide- und 2 Sägemühlen, die zusammen zu 64,255 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 2147 bemittelten Einwohnern. Sie war eine der drei Gemeinden des sogenannten Amtes, und genoß mit Egeri und Menzingen gleicher Unabhängigkeit. Der Ort, welcher eine ansehnliche Papierfabrike hat, und dessen Einwohner von der Waarendurchfuhr beträchtliche Vortheile ziehen, liegt überaus reizend, in einem Obstwalde, und in einem, schönen, herrlich angebauten Gelände, von der Lorze durchflossen, die nicht weit von hier durch eine sehr enge Felsenschlucht strömt. Auch vereinigt sich hier die Straße vom Albis mit jener, die von Horgen über die Sihlbrücke (1 St. von Baar) kommt, und führt nach Zug.

Baatersalp, die, fruchtbares Gebirge im Kt. Appenzell, woselbst sich gutes Kupferwasser befindet.

Babenwag, großer Bauernhof an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pfarre Hausen und dem Zürchischen Amt Knonau.

Bach, zerstreutes Dorf von 48 Häusern in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Bach, zwei kleine Weiler in der Gemeinde Trogen, im Kt. Appenzell A. Rh.

Bach, zum, am, bei, im, werden im Kt. Bern genannt: 1) ein Dörfchen auf der Schwarzenegg im Amt Thun; 2) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; 3) ein fruchtbar gelegener Weiler, eine Stunde von Guggisberg; 4) ein Hof nebst einer Mühle bei Zimmerwald und Obermuhlern; 5) Bauernhöfe in den Gemeinden Taub, Oberbalm und Riggisperg.

Bachs, ansehnliches Pfarrdorf in sehr fruchtbarem Gelände im Zürchischen Amt Regensperg. Es zählt mit Fisibach und Müllenfluh 92 Wohngeb. und 480 Ew. und hat zwei Schulen. Im J. 1714 wurde Bachs von Steinmauer getrennt, und 1730 ward eine neue Pfarrwohnung hier gebaut.

Bach-See, der, kleiner Bergsee auf der davon sich nennenden Bachalp, zunächst dem Faulhorn im Bernischen Oberlande. Er wird zu 7000 Fuß hoch geschätzt und wäre demnach der erhabenste aller Alpseen.

Bachtelen, zerstreute Häuser in den Pfarren Signau, Köniz und Guggisberg, alle im Kanton Bern.

Bachtel-Ohrn, ein Berg mit einer weitschichtigen Hochwacht u. einem Bauernhof, in der Pfarre Wald und dem Zürcher Amt Grüningen.

Bachthal, mit der Bachalp im Grindelwaldthal, ein Seitenthal, das sich

von dem Faulhorn südöstlich hinab zieht. An seinem Ausgang ist eine schöne Aussicht nach den beiden Grindelwald-Gletschern. Auch ist dort ein Weiler, der aus zwei Getreidemühlen, einer Lohstampfe, einer Reibe, einer Walke- und einer Schneidemühle besteht. In dem Bachthal befindet sich ein hübscher Alpensee, von dessen Ufer man das Faulhorn besteigen kann.

Bach-Tobel, kleines Dorf mit einem vormaligen Herrschaftshause, einer Kapelle und paritát. Einw., in dem Thurgauischen Kirchspiel, Kreis und Amt Weinfelden. Im J. 1786 kamen, durch Tausch gegen einige Güter, die Gerichte dieses Orts an das damalige Obervogteiamt Weinfelden.

Baden, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an das Zürcher Amt Regensperg, gegen Abend an die Bezirke Brugg und Lenzburg, gegen Mittag an den Bezirk Bremgarten und an das Zürcher Stadtamt, und gegen Mitternacht an den Bezirk Zurzach. Es besteht aus den 5 Kreisen Baden, Mellingen, Rohrdorf, Wettingen und Kirchdorf, welche die Kirchspiele Baden, Mellingen, Birmenstorf, Wohlenschweil, Rohrdorf, Wettingen, Würenlos, Kirchdorf, Würenlingen, Ehrendingen und Fislispach mit ihren Zugehörungen, im Ganzen 37 Ortschaften, umfassen. Nebst den Klöstern Wettingen und Fahr enthalten sämmtliche Gemeinden dieses Amts 2751 Gebäude, unter denen sich 42 Kirchen und Kapellen, 25 Getreidemühlen, 12 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden, nebst einer Bevölkerung von 13,738 meistens katholischen Einwohnern. Die Landschaft ist schön und sehr fruchtbar, und die Hauptnahrungsquellen, ja fast die einzigen Erwerbszweige, sind Landbau und Viehzucht. Nebst allen Getreidearten gedeihen auch Hanf, Flachs, Oelsaat und vorzüglich Wein. Der eingeführte Kleebau leistet der Viehzucht ganz vorzügliche Dienste. Dagegen mangeln Manufakturen und Fabriken fast ganz; die Juden, denen vormals großer Spielraum für ihren wucherischen Handelsverkehr gestattet war, sind durch neuere Verfügungen zum Glück des Landes beschränkt worden. Die Limmat und die Reuß durchfliessen diesen Bezirk. Sehr nutzbare Erd- und Steinarten, als Mergel, Gips, Kalk, Sandstein, Alabaster und Marmor, werden an mehrern Orten gebrochen, und die warmen mineralischen Bäder zu Baden sind berühmt.

Baden, Kreis im vorhergehenden Bezirk, umfaßt die Stadt Baden mit ihrer Feldmark, und einige kleine Weiler, wie Ruhfels, Bibenfels u. a.

Baden, Kreis- u. Bezirksort, kleine Stadt an der Limmat, über welche hier eine bedeckte aus einem Hangewerk und einem Bogen ohne Pfeiler bestehende Grubenmannsche Brücke geht. Die Stadt hat 354 Wohn- und 93 Nebengebäude, und ungefähr 1650 größtentheils kathol. Einw.; sie liegt auf einem hügelichten Boden, und daher ist die aus dem untern in den obern Theil gehende Straße sehr steil. Ihre nächsten Umgebungen sind äusserst romantisch, die Aussichten aber durch beträchtliche Anhöhen auf der Morgen- und Abendseite beschränkt. Die Häuser sind altmodisch, und geben zum Theil durch ihre Größe der Stadt einiges Ansehen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, auf welchem seit dem J. 1426 die Eidsgenossen vormals ihre Tagsatzungen und ausserordentlichen Zusammenkünfte hielten, und wo 1714 der Prinz Eugen von Savoien, als Bevollmächtigter des Kaisers und des deutschen Reichs, und der Marschall Herzog von Villars als französischer Abgeordneter den Badenschen Friedensschluß eigenhändig unterzeichneten; die katholische Pfarrkirche, bei der 7 Chorherren und 3 Kapläne den Gottesdienst besorgen, und in welcher im J. 1526, auf Veranlassung der kathol. Kantone, ein Religionsgespräch zwischen Theologen beider Konfessionen gehalten wurde, wobei der bekannte Doktor Eck von Ingolstadt, Luthers heftiger Widersacher, gleichfalls sich als Hauptvertheidiger der römisch-katholischen Religion zeigte. Die schöne evangelische Kirche (s. auch Tätweil); ein Nonnen- und ein Kapuzinerkloster vor der Stadt; auf der andern Seite der Limmat das neue Schloß bei der Brücke in der Tiefe, welches bis zur Revolution (1798) der Wohnsitz des Amtmanns war, den Bern, Glarus und Zürich abwechselnd über die Landvogtei Baden hierher setzten; und endlich das, lange nicht mehr bewohnte, alte Schloß, ehemals der Stein zu Baden genannt,

welcher im Mittelalter eine starke Festung war. Von diesem Schlosse aus bedrohte Kaiser Albrecht die freigewordenen Waldkantone, als sein Mündel und Neffe Johann von Schwaben und dessen Mitverschworne ihn umbrachten. Im Mai 1415, nach der Achtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich, nahmen die Eidsgenossen diese ihnen so furchtbare Festung ein, und brannten sie nieder. Sie ward freilich im XVII Jahrhundert von den Einwohnern zu Baden, mit Begünstigung der katholischen Stände, wieder aufgebaut, aber 1712 von den Bernern und Zürchern aufs Neue zerstört. Ferner sind zu Baden ein noch von der Königin Agnes (siehe Fahrwangen und Königsfelden) gestiftetes Bürgerspital und ein Zuchthaus. — Ackerbau, Weinhandel, die starkbesuchten Bäder und die bedeutende Durchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Auch ist hier eine Buchdruckerei. — Die warmen Bäder, die ältesten in der Schweiz, kaum 600 Schritte von der Stadt, wurden schon von den Römern benutzt. Nach Morell's Untersuchung enthalten 12 Unzen dieses Heilwassers: Luftsäure in freier Gestalt 3 Kubikzoll; Glaubersalz 9 $1/15$ Gran; Bittersalz 3 $4/15$ Gran; Küchensalz 2 $1/4$ Gran; Selenit 8 $7/24$ Gran; Bittererde 2 $11/16$ Gr.; Kalkerde $37/48$ Gr.; Eisen $7/32$ Gran (siehe Ebels Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Zürich 1809). Auf dem linken Ufer der Limmat sind die sogenannten großen Bäder mit 7 Gasthöfen, wo man überall gute Bedienung und alle Bequemlichkeit findet; am stärksten besucht wird der Stadthof, als der geräumigste Gasthof, auf dessen Verschönerung und Erweiterung der Eigenthümer, Herr Egloff, seit mehrern Jahren viel verwendete. Von diesen Bädern sind zwei öffentliche, und 123 Privateigenthum. Das Verena-Bad, das wärmste von allen, ist ein öffentliches; es wird häufig besucht, und faßt 80 bis 100 Menschen. Die am rechten Limmatufer befindlichen Bäder werden die kleinen genannt; sie gehören als Privatbäder zu vier der auf dieser Seite liegenden sieben Gasthöfe. Auch sind hier zwei Freibader. Das Ganze besteht aus zwei unregelmässigen Häusergruppen und Anlagen mancherlei Art, und die großen Bäder sind theils von der Limmat, theils von einer Ringmauer mit Thoren umgeben. Sowohl in den öffentlichen, als in den Privatbädern ist für die Bequemlichkeit der Badegäste auf das beßte gesorgt. Auf beiden Seiten der Limmat sind sehr angenehme Spaziergänge und viele herrliche Aussichten, und während der Badezeit, welche vom Maimonat bis zu Ende Septembers dauert, fehlt es an Schauspielen, Bällen und andern Belustigungen nicht. Aus frommer Dankbarkeit für seine Genesung und aus Mitleiden gegen arme Kranke schenkte ein Aargauischer Landmann Johann Georg Lüscher von Moriken sechstausend Gulden für die Armen in diesen Bädern, und 2000 Gulden für die im Schinznacher-Bade. Im J. 1803 errichtete der Stadtrath von Baden eine Medizinal-Inspektion für die armen Badegäste, mit welcher eine Bade-Almosenpflege verbunden ist. Die erstere hat die Verpflichtung, den hieher kommenden armen Kranken in ärztlicher Hinsicht Rath zu geben und Hilfe zu leisten, und die andere hat für den Unterhalt und die Verpflegung der ärmern Badegäste zu sorgen, wozu die Zinsen jener Stiftungen und die sonntäglichen (freiwilligen) Beiträge wohlhabender Badegäste verwandt werden. Schon die Römer hatten an diesem Ort eine Festung, Castellum Thermarum genannt, und noch jezt findet man viele römische Inschriften, Bildsäulen, Münzen und andere Alterthümer zu Baden und in der Umgegend. Die Figur auf einer Säule im Verena-Bade, welche man seit der Zeit der Franken für eine heilige Verena hielt, ist eine Isis, deren Bildsäule man gefunden hat, und die hier einen Tempel gehabt haben soll.

Baden, auch **Leukerbad** genannt, Pfarrdorf im Wallisisch. Zehnten Leuck mit 314 Einw. Es liegt 4404 Fuß über dem Meere, am südlichen, fast senkrechten Fuße der ewig beschneiten Gemmi, in einem der merkwürdigsten Alpenthäler der Schweiz, mitten zwischen schönen mit üppigem Graswuchs prangenden Matten. Eingeschlossen von den höchsten Felsenpiramiden und kahlen schroff

abgeschnittenen Bergwänden, ist bloß seine Südseite durch ein mäßiges Gebirge bedeckt, das mit Wäldern und schönen Weiden nach und nach in die Ebene senkt. Die in dieser wilden ernsten Natur der Erde entsprudelnden Heilquellen gehören zu den berühmtesten und besuchtesten der Schweiz und werden die Leuker oder Walliser-Bäder genannt. Sie liegen, ungefähr 12 an der Zahl, sehr hoch, sind ungemein heiß, und sehr wirksam gegen Hautkrankheiten und Beschwerden des Magens und des Unterleibes. Die Lorenzquelle ist die stärkste und heisseste. Sie entspringt, als ein Bach, vor den Badehäusern, und versorgt diese sämmtlich mit ihrem Heilwasser, dessen Wärme etwa 41 Grad nach Reaumur beträgt. Ehemals war hier weit mehr für Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Kurgäste gesorgt. Im Jahr 1501 liessen Bischof Matthäus Schinner und andere angesehene Walliser um die Hauptquelle her schöne Häuser mit Laubengängen aufführen; aber im J. 1719 stürzte eine Lauine alle diese Häuser nieder und tödtete zugleich 60 Personen. Im J. 1758 trug sich ein ähnliches Unglück hier zu. Die Bäder und Gasthäuser sind ein Eigenthum des Dorfs Baden und mehrerer Privatpersonen, und unter diesen ist ein reicher Herr von Werra von Leuk, Besitzer eines derselben, welcher ein neues Badehaus ganz von Steinen erbauen und mit mehrern Bequemlichkeiten einrichten, auch auf das Möglichste gegen die Verwüstungen der Schneelauinen sicherstellen ließ. Das Hauptbad, in welchem eigentlich die meisten Kurgäste ohne Unterschied des Geschlechts und Alters auf rings herum angebrachten Bänken bis an die Brust im Wasser sitzen, ist ein großes, in vier Quadrate abgetheiltes Bassin, in einer hölzernen Hütte, bei der Lorenzquelle; für jene Personen, welche gesellschaftliches Baden nicht lieben, ist durch besondere Badekammern, vorzüglich in dem Werraschen Badehause gesorgt. Im Frühling wird die Stille und Einförmigkeit dieses einsamen Thals zuweilen furchtbar von den in dasselbe herabstürzenden Schneelauinen gestört. Während der Kurzeit unterbricht sie aber für einige wenige Monate der nicht selten sehr zahlreiche Aufenthalt vieler theils die Badekur brauchender, theils hier im Schoose der großen, schrecklich schönen Natur wandernder Fremden. Ein eigenes Schauspiel gewährt hier das Hinauf- oder Herabreisen zahlreicher Karavanen über die Gemmi, an welcher sich keine Spur eines Weges erkennen läßt, und wo man doch die Reisenden an der ungeheuern senkrechten und nackten Felsenwand das Gebirge im Zickzack erklimmen oder in den Thälschlund hinabwandeln sieht. Das Dorf Baden ist von dem Bernischen Kandersteg sechs Stunden, von Siders fünf Stunden, und eben so weit von Leuk entfernt. Für kleine Spaziergänge sind zwei nahe Felsenhöhlen an der Dala, und zu einem von diesen gebildeten hübschen Fall von einigem Interesse. Verschiedene Standpunkte in seinen weitern Umgebungen belohnen den Liebhaber großer Fernsichten mit dem erhabensten Genusse, so wie die Pflanzen- und Insektensammler hier einen Reichthum von Seltenheiten dieser Art finden.

Badus, Cima del, in der Adula-Bergkette, zwischen dem Crispalt und Pontenera, im Bündenschen Grauenbund und an der Grenze von Urseren. Dieser hohe von der Nord-, Süd- und Westseite ersteigbare Alpstock, dessen Kulm sich 9165 Fuß über die Fläche des Mittelmeeres erhebt, ist viel höher als der Crispalt und ragt weit über seine Nachbarn empor. Sowohl der Badus als seine Gletscher sind von Chur aus sichtbar, und sein Gipfel gewährt eine der ausgedehntesten Fernsichten über die zahllosen Gebirgshörner.

Bäbingen, kleines reform. Dörfchen von 10 Häusern und 52 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Bäch, Ober- und Unter-, am Zürchersee, in der Pfarre Freienbach und im Schwyzischen Bezirk Pfeffikon. Beide Oertchen liegen auf der Grenze gegen Richterschweil, haben einen schönen Sandsteinbruch, der wegen der starken Ausfuhr sehr einträglich ist. Zu Unterbäch befinden sich eine Faktorei und Schiffstätte, eine Eisenschmiede nebst einigen Mühlwerken.

Bächi, Dörfchen an der sogenannten langen Bruck in der Pfarre Wittenbach und dem Kr. Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Bächiholz, bei Hofstetten nächst Thun im Kanton Bern, ein Eichwald auf einer kleinen Anhöhe, in welchem der nahe Gutsbesitzer, Herr Schultheiß von Mülinen von Bern, sinn- und geschmackvolle Anlagen gemacht hat, die mit der Aussicht in die nähern und weitern Umgebungen, denen die Erinnerungen aus ehemaliger Kloster- und Ritterzeit einen besondern Schmuck verleihen, in Verbindung gebracht sind. Das Bächigut, welches dazu gehört, zeigt noch in seinem alten Wirthschaftsgebäude und dessen Eintheilung, daß die Karthause Thorberg einst Besitzerin dieses schönen Geländes war.

Bächingen, Dörfchen von 9 Häusern und 30 katholischen Einwohnern in der Pfarre Niederbüren und dem Kreise Waldkirch und St. Gallenschen Bezirk Goßau.

Bächlen, Bächlern und **Bächlismatt**, heißen im Kt. Bern: 1) ein angenehm gelegener Hof bei Münsingen; 2) ein fruchtbarer Berg im A. Signau; 3) schöne Bauerngüter bei Wahlern und Köniz; 4) einzelne Häusergruppen in den Pfarren Belp, Summiswald und Trub.

Bänzigen, Trümmer einer alten Ritterburg hinter Schwanden auf einem Hügel im Kt. Glarus. Sie scheinen im Gebüsche versteckt, noch um ihren Herrn, den edeln und tapfern Ritter Burkhard von Schwanden, zu trauern. Er ward berühmt durch sein Unglück, nahm an dem Heldenkampf der Johanniter auf Rhodus Theil, und beschloß sein Leben als Großmeister dieses Ordens.

Bärau, Weiler an der Straße von Langnau nach dem Entlibuch, in der Pfarre Langnau und im Bernischen Amt Signau.

Bärenrüthi, Bauernhof, in dessen Nähe sich ehemals ein alter Rittersitz befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht von Lichtenberg sich schrieb, in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlibuch.

Bärenweil, kleines Dörfchen in der Pfarre Langenbruck, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, von Alptriften umgeben.

Bäretschweil, großes Dorf und sehr volkreiche Pfarrgemeine im Zürchischen Amt Grüningen. Der Ort liegt in den Allmannsbergen, zählt mit den dahin pfarrgenössigen 49 Weilern, Höfen und Dörfchen Adetschweil, Bettschweil, Wappenschweil, Egglen, Waswies, Allenberg, klein Bäretschweil, Sädel, G'schöch, Waltsperg, Bussenthal, Hinterburg, Tannen, Lauppetschweil, Joosen u. a. 511 Wohngebäude und 3100 Einw., die sich zum Theil von der Viehzucht nähren, und sehr viel durch Spinnen, Weben und Fabrikarbeiten für Zürich verdienen. Unweit von Bäretschweil steht das alte Schloß Greiffenberg.

Bärfischen, Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen 160 Gebäude und 389 Einwohner zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Zu dem alten, im J. 1528 von Schultheiß Peter von Perromann erbaute Schloß in diesem Ort, gehören bedeutende Güter. Das Patronat- und Kollaturrecht stehen dem Stift St. Niklaus in Freiburg zu.

Bärisweil, Dorf in der Pfarre Hindelbank und im Bernischen A. Burgdorf, auf einem schönen ebenen und fruchtbaren Boden, $\frac{1}{2}$ St. von seinem Pfarrort entfernt. Bis zur Revolution gehörte dieses Dorf zur Herrschaft Hindelbank.

Bäriswyl, Weiler in der Pfarre Düdingen im Freiburgischen Stadtamt.

Bärloch, 4 Häuser in der Gemeinde Wald im Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Bärmoos, siehe: Egnach.

Bärschis, katholisches Pfarrdorf, das mit verschiedenen dazu gehörigen Höfen 56 Häuser und 300 Einwohner zählt, im Kr. Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt $\frac{1}{2}$ St. oberhalb seines Kreisorts an der Landstraße nach Ragaz, hat eine gute Primarschule, und beträchtliche Berge, Wälder und Alpen. Der Pfarrer bedient noch die drei Filialkirchen St. Georg (ein Wallfahrtsort mit einer schönen Aussicht), St. Katharina und St. Peter. In der unter

dem St. Georgenberg befindlichen großen Felsenhöhle, wähnt der Aberglaube noch immer verborgene Schätze.

Bärschweil, katholisches Pfarrdorf im Solothurnischen A. Thierstein von 16 Wohn- und 26 Nebengebäuden mit 462 Einw. Es liegt von Bergen umschlossen, in einem tiefen Thalgrund, in einer rauhen, aber sehr anziehenden Gegend. **Grindel** ist ein Filial der Kirche dieses Orts, der eben wegen seiner Abgeschiedenheit gleichsam vergessen zu sein scheint. Von der Birsseite ist sein Zugang am bequemsten.

Bärsel, ein Alphof in der Pfarre Flurli, im Luzernischen Amt Entlibuch. Ein vom Schrattenberg herfliessendes Waldwasser erhält von ihm den Namen.

Bärtenschwyl, auch **Bertenschwyl**, Dorfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rotenburg, in der Pfarre und dem Bezirkgerichtskreise Rotenburg, Luzernischen Amts Hochdorf. Auf den hiesigen Gottesacker werden noch jetzt alle Leichen aus diesem Flecken begraben. Es liegt unweit der Straße nach Münster.

Bätterkinden, Pfarrdorf an der großen Landstraße von Bern nach Solothurn, von ersterm 4, von diesem 2 St. entfern, unweit der Emme, im Bernisch. A. Fraubrunnen. Die Pfarre, zu welcher **Krayligen**, **Wyler** und **Lielisbach** gehören, zählt 848 Einwohner, die sich vom Feld- und Wiesenbau nähren, wozu die Lage dieses Orts vorzüglich geeignet ist.

Bafrin, siehe: **Beurin**.

Baggenwyl, Weiler in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Baggweil, Weiler an der Landstraße von Bern nach Aarberg, zwischen Frienisberg und Seedorf, im Bernischen Amt Aarberg.

Bagne-Bad, das, in dem Wallisischen Bagnesthal, dem es den Namen giebt. Es ist eine bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts stark besuchte Heilquelle, die aber im J. 1545 durch den damaligen Einsturz des obern Bergs verloren gegangen und jüngsthin wieder gefunden wurde. Wirklich beschäftigt man sich mit der Herstellung einer Badeanstalt.

Bagnes, (**Val de**) ein Thal im Wallisischen Zehnten Entremont, erstreckt sich von St. Branchier, wo es sich öffnet, in der Richtung von Westen nach Südosten, bis zu dem 13,252 Fuß über das Meer sich erhebenden Berge Combin (in Piemont), der es mit seinem ungeheuern, 8 bis 10 Stunden langen Chermontan- oder Bagnes-Gletscher, schließt, in welchem die Dranse, die das Thal durchfließt, ihre Quelle hat. Seinen Eingang bei Martinach bildet ein enger Felsenschlund. Es ist reich an ausserordentlichen Aussichten und Mineralien, hat vortreffliche Viehzucht und guten Feld- und Obstbau; wird aber nicht stark besucht, und ist erst durch wiederholtes Unglück bekannter geworden. Die große Pfarrgemeine umfaßt 3421 Seelen, von welchen auf **Cheble**, wo die Pfarrkirche, 429; **Villetaz** 248; **Cotter** 186. **Mediere** 179; **Verbier** 339; **Sarrayer** 316; **Montagnez** 127; **Lutries** 357; **Champson** 167; **Versegeres** 178; **Prayeyer** 128; **Bruson** 339; **Liappey** 36; **Es Places** 78; **Sapey** 96; **Vernayaz** 56; **Montoz** 36; **Frignolay** 78 und **Fontanelle** 48 zu stehen kommen, und in acht Quartiere vertheilt, auf den Anhöhen des Dranseufers. Das Dorf **Bagnes**, von welchem das Thal den Namen führt, war im J. 1545 durch eine Wasserfluth zerstört, und 140 Menschen kamen um. Ein ähnliches schauderhaftes Unglück traf die Ortschaften und Bewohner des Bagnes-Thals am 16 Juni 1818. Am Fuße des Chermontan-Gletschers hatte die Dranse durch Ablosung ungeheurer Eisblocke einen Damm und innerhalb desselben einen See gebildet, dessen Wassermasse mit unwiderstehlicher Gewalt durchbrach, und, sich mit lautem Donner über das Thal ergiessend, Gebaude, Brucken, Bäume u. s. w. fortriß. Mehr als 50 Menschen verloren dabei ihr Leben, und der Verlust der Gemeinden **Bagnes**, **St. Branchier**, **Vollege**, **Bauvernier** und **Martinach** betrug nach amtlicher Schäzung 1,109,759 Fr., bei welcher Summe **Bagnes** allein zu 306,372 Franken angesetzt ist. Die Gemsenjäger dieses Thals werden für die geschicktesten und kühnsten im Wallis gehalten. Nur die drei ersten Stunden weit decken Kornfelder und Wiesen das Gelände; alles übrige gehört den Alpen und Sennereien an.

Bahnweil, Filial der Pfarre Aarwangen, zur Linken der Aar, im Bernischen Amt dieses Namens, an einer fruchtbaren Berghalde, ½ St. von seinem Pfarrort gelegen. Die Kirche dieses Orts war vormals die Mutterkirche von Aarwangen.

Baierbach, der, ein herrlicher Wassersturz in der Nähe von Quinten am Wallensee, im Kanton St. Gallen. Die große Wassermasse desselben, die sich aus dem Kuhfirsten-Gebirge sammelt, bricht mit rauschendem Donner aus einer mit Laubholz umhüllten Grotte eines Felsenbergs hervor, und stürzt sich über 300 Fuß hoch herab, auf entgegenstrotzende Felstrümmer, wo er durch den Seerenbach verstärkt, in den See schäumt.

Balaigues, ein großes Pfarrdorf im Kreise Vallorbe, im Waadtl. Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 2½ von Orbe. Es hat seinen Namen (der eigentlich Belles Eaux ist) von dem Reichthum seiner Quellen und Brunnen. Hier wurde im J. 1381 zwischen dem Freiherrn von Grandson und Champvent eine gräuelvolle Fehde, welche diese Gegenden verwüstete, durch einen Friedensschluß beendigt.

Balberswyl, Balliswyl und **Balterswyl**, Weiler, zu Bösingen pfarrgenössig, in dem Freiburgischen Stadtamt.

Baldegg, Schloß, nebst einem Dörfchen mit einer Lokalkaplanei. Der Thurm dieses alten Rittersitzes heißt Hünegg, war einst eine besondere Burg, und erhebt sich jetzt über die tiefern Gebäude zu einem freien Belvedere. Der große Staatsmann und berühmte Luzernische Feldherr Haßfurter, zwischen 1430—1480 in den wichtigsten Angelegenheiten die Seele seines Kantons, besaß diese Herrschaft, die späterhin an die Familie An der Allmend kam.

Baldegg-See, der, auch Heidegger und Richensee genannt, im Luzernisch. A. Hochdorf. Er ist ½ St. lang und ¼ Stunde breit, enthält verschiedene Fischarten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aa-Flüßchen durchströmt. An demselben und im gleichen Amt und Kirchspiel liegt das nach ihm benannte Schloß Baldegg.

Baldenstein, eine auf einer senkrechten Felsenwand, im Hochgericht Fürstenau und dem Bündenschen Gottshausbunde stehende zerfallende Burg, zunächst der Albulabrücke. Sie ist nach alter Art gut befestiget, hat ungemein dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller und gutes Wasser. Nur von der Südseite zugänglich, hat sie ein wichtiges Ansehen und eine reizende Fernsicht. Lange war sie ein Eigenthum der noch jetzt in Schwaben und im vormaligen Bisthum Basel blühenden Familie Rink, und kam nach dem Wegzuge derselben aus Bünden in verschiedene Hände. Ihre letzten Besitzer waren die Rosenroll, Salis und Konradi. Die dazu gehörigen Güter sind nicht beträchtlich, auch nicht sehr fruchtbar.

Baldenwyl, großer, zerstreuter Weiler in der Appenzell-Ausserrhodischen Gemeinde Herisau. Er bildete vormals eine eigene Vogtei und Gericht.

Baldern, ein Meierhof mit den Trümmern einer alten Burg am Albis im Zürchischen A. Knonau. Im Jahr 1268 überraschte ein Haufen Zürcher diese Burg. Dreißig von ihnen ritten bei der Schloßmauer vorüber, und während ihnen die Besatzung nachjagte, nahm ein anderer Haufe, der aus dem Versteck hervorbrach, das Schloß ein.

Baldingen, Ober- und Unter-, zwei ganz nahe beisammen liegende Ortschaften mit 31 Wohn- und Nebengebäuden und 239 katholischen Einw. im Aargauischen Kr. und Bez. Zurzach. Die hiesige Kapelle, seit Kurzem eine Pfarrkirche, wurde 1361 von Heinrich von Bolingen, Dechanten zu Zurzach, gestiftet. Das Schloß, zu welchem bis 1798 die Gerichtsbarkeit über Baldingen nebst einigen Gütern und Gefällen gehörte, wechselte seine Besitzer sehr oft, und sogar ein Jude aus Endingen ward Eigenthümer desselben, bis es endlich Salomon von Orell aus Zürich erwarb, der es wieder zu Ehren brachte. Hier wird am Nurenberg ein sehr gutes Bohnerz gegraben.

Balen, Dorf und Kapelle in der Pfarre Saas und dem Wallisisch. Zehnten Visp. Es zählt 165 Einw. und hat in seiner Nähe einen der prächtigsten Wasserfälle im Wallizerlande.

Balerna, **Kreis**, im Tessinischen Bezirk Mendrisio, begreift die Ortschaften und Gemeinden **Balerna**, **Castel St. Pietro**, **Morbio inferiore**, **Chiasso** und **Pedrinate**. Er zählt in denselben 2,536 Einwohner.

Balerna, Kreisort, Flecken von 69 Wohngebäuden und 600 Einwohnern. Es hat eine sehr schöne und fruchtbare Lage an der Straße nach Como, 1 St. von Mendrisio, eine prächtige, ganz in italienischem Geschmack gebaute Kirche mit einem Kollegiatstifte, einen Landsitz des Bischofs von Como, und mehrere sehr geschmackvolle Gartenanlagen.

Balfries, ein hoher Berg im Bez. der Gemeinde Azmoos und Kr. Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans. Auf demselben befindet sich eine ziemlich reiche, aber unbenutzte Schwefelquelle und mehrere vortreffliche Trinkbrunnen. Uebrigens decken seinen Rücken herrliche Alpen mit prächtigen Aussichten.

Balgach, **Kreis**, im St. Gallen-Bez. Rheinthal, der die Gemeinden Balgach, Diepoltsau, Schmitten und Wiednau nebst den Landsitzen Grünenstein und Heerbruck begreift.

Balgach, Kreisort und weitläufige paritätische Pfarrgemeinde von 119 Häusern und 600 Einw., deren vorzüglichster Nahrungszweig Weinbau ist. Das Dorf liegt zwischen Bernang und Rebstein, 4 Stunden von St. Gallen, hat zwei reformirte und eine katholische wohleingerichtete Schulen, und ein Schwefel und Eisen führendes Heilbad. Im Jahr 1803 brannten hier 20 Firsten ab. Oberhalb Balgach liegt das schöne Schloß Grünenstein auf einem weinreichen Hügel.

Balgen, siehe: **Egnach**.

Balise, ein Weiler im Kr. Cully im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 1 Stunde von Cully.

Ballenberg, **der**, ein hoher wunderbarer Fels rechts unter Meyringen im Bernisch. Amt Oberhasle. Sein Anblick hat etwas besonderes; denn seine Schichten, wie durch Wasser gebildet, steigen und sinken wellenförmig hinauf und hinab. Die Straße nach Brienz zieht sich an diesem Felsgelände hin.

Ballenbühl, ein mit schönem Gehölze und einträglichen Feldern bekleideter Berg, von welchem man eine prächtige Fernsicht genießt, in der Pfarre Münsingen und dem Bernischen A. Konolfingen.

Ballens, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Aubonne, am Fuß des Jura, doch nicht mehr im Weingelände; enthält 2,093 Einwohner und zählt die Ortschaften Apples, Berolles, Biere, Froideville und Mollens.

Ballens, ein großes Dorf, 4 ½ St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort, in dessen Nähe gute Torfmoose sind.

Balliswyl, siehe: **Balberswyl**.

Ballmoos, Weiler in der Pfarre Jegenstorf und Bernisch. A. Fraubrunnen. Die Edeln dieses Orts standen im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zu Bern in großem Ansehen.

Ballstall, Amt, im Kt. Solothurn, wird gegen Morgen vom Kanton Basel, gegen Abend vom Amt Läbern und dem Bernischen Amt Münster, gegen Mittag von der Aar und dem Bernischen A. Wangen, und gegen Mitternacht von dem A. Thierstein und dem Bernischen A. Delsperg begrenzt. Es erstreckt sich von Holderbank bis Gänsbrunnen über 4 St. weit, und bildet in dieser Länge ein großes Thal, das schöne Wiesen, Weiden und Getreidefelder nebst gutem Obstbau hat, und gegen Osten an Breite zunimmt. Ein anderes liegt hinter diesem in gleicher Linie, steht ihm aber an Breite, Länge und Fruchtbarkeit nach. Der außer der Kluß liegende Theil dieses Amts ist eine höchst fruchtbare Ebene. Hieher gehören die Gerichte **Ballstall**, **Matzendorf**, **Oensingen** und **Egerkingen** mit 8431 Einwohnern und 1948 Wohn- und Nebengebäuden.

Ballstall, Amtsort, ein sehr wohlgebauter Marktflecken mit einer hübschen Pfarrkirche, einer Kapelle, einem Kornhause, 95 Wohn- und 45 Nebengebäuden und 605 Einwohnern, die sich, neben dem Landbau und der starken Durchfuhr auf der hier durchgehenden Straße über den obern Hauenstein nach Basel, auch vom Betrieb städtischer Gewerbe nähren. Hier befinden sich eine ansehn-

liche Kattunfabrike, eine Maschine zum Bohren steinerner Brunnenröhren, verschiedene Kartenfabriken, und in der Nähe am Rockenberg, ein Eisenbergwerk. Dieser, durch seine guten Gebäude und die Wohlhabenheit seiner Bewohner ansehnliche Ort hat eine ebene und ziemlich fruchtbare Lage, ist 4 St. von Solothurn und 8 St. von Basel entfernt. Hinter der Pfarrkirche bildet der Steinbach einen reizenden Fall, und auf dem Rockenberger genießt man einer schönen Aussicht. Im Jahr 1378 wurde zu Ballstall der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel beigelegt, und während der Dauer der französischen Mediationsverfassung ward hier zweimal (1806 und 1812) zwischen Solothurn und Basel die Uebergabe der Bundesakte vollzogen.

Ballushof, ein dem Schaffneramt in St. Gallen zugehöriges Bauerngut im Kr. Rheinegg und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Ballwyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 825 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Von der alten Burg der Herren dieses Namens, ist nichts mehr sichtbar, und eine Bauernhütte schmückt nun den Hügel, auf welchem einst die furchtbaren Mauern ihrer stolzen Ritter standen. Aus Erkenntlichkeit für die neue Dotation dieser Pfarre im J. 1670 ward dem Geschlecht Sonnenberg die Kollatur derselben verliehen.

Balm, reformirtes Dörfchen von 17 Wohngebäuden und 81 Einwohn., in der Pfarre Messen und dem Solothurnisch. A. Bucheggberg. Die hiesige Kirche wird von Messen aus versehen, und alle 14 Tage Wochengottesdienst darin gehalten. Die alte Ritterburg Balm oder Balmegg, die einst einen nahen Hügel krönte, ging in den Tagen der österreichischen Blutrache unter.

Balm, siehe: **Balp**.

Balmberg, der, mit dem Bezirk der Balmhöfe in der Pfarre Günsperg und im Solothurnischen Amt Läbern. Ein viel bewanderter Fußpfad führt über diesen Berg in die Bernischen Jurathäler, und zum Unterhalt dieses Passes wird ein kleines Weggeld entrichtet. Zwischen den Balmhöfen Niederwyl und dem Riedholz, bricht man in der sogenannten Winterhalden einen 1819 entdeckten weichen Sandstein, welcher die stärkste Feuerprobe aushält.

Balme, Col de, ein hoher Felsenberg in Savoien an der Grenze des Kantons Wallis. Von seinem Gipfel, der sich, nach de Saussure, 7,086 Fuß über dem Meer erhebt, hat man eine sehr schöne Aussicht auf das Chamounithal, einen Theil des Kantons Wallis und des Valorsinethals, und auf die hohen umliegenden Gebirge, den Montblanc, die Aiguilles u. s. w. Den Gipfel des Montblanc, la Bosse de Dromedaire (Kameelhöcker) genannt, sieht man von hier aus ganz unter dieser Gestalt. Ueber den Col de Balme führt eine Straße von Martinach (im Kt. Wallis) ins Chamounithal. Im J. 1791 stürzte ein junger hoffnungsvoller Zürcher, Escher von Berg, vom Gipfel des Col de Balme in tiefe Abgründe. Seine Leiche ward erst nach vielen Tagen gefunden, und zu Ber beerdiget.

Balp, auch **Balm**, Ueberreste einer Burg oberhalb Küßnacht, im Zürchischen Amt Meilen. Sie gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde in den Fehden der Zürcher mit denselben zerstört.

Balterswyl, siehe: **Balberswyl**.

Baltschieder, kleines Dorf im Wallisischen Zehnten Visp mit 59 Seelen und einer schönen Kapelle. Es bildet mit den nahen Weilern in dem sogenannten Baltschiederthal, Erb und Albenried, eine Gemeinde von 98 wohlhabenden Einwohnern.

Baltersweil, Dorf mit katholischen Einwohnern in der Pfarre Bichelsee und im Kr. Fischingen, im Thurgauischen A. Tobel. Schon im J. 1419 erhielt die Abtei Fischingen von den Edeln von Landenberg die Herrschaft über diesen Ort.

Baltshausen, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurgauischen Bezirk Gottlieben.

Balzenweil, kleines zerstreutes Dorf mit 28 Gebäuden im Bowald, in der Pfarre Ryken oder Glashütten, und im Kr. Brittnau des Aargauisch. Bez. Zofingen, ½ St. von der Abtei St. Urban.

Bangerten, Weiler in der Pfarre Buchsee im Bernisch. A. Fraubrunnen.

Bannhalden, einige Häuser unweit der Thurgauischen Hauptstadt Frauenfeld, zu dem dortigen Kirchspiel und Amt gehörend.

Bannholz, auch **Forst**, das, eine sehr beträchtliche Tannenwaldung im Kt. Bern, welche an 3 St. lang ist, in den Gemeinde-Bezirken von Neuenegg, Bümpliz und Frauenkappelen. Sie gehört zum Amt Laupen und ist Eigenthum der Stadt Bern. Die Straße nach Freiburg führt durch diesen Wald.

Bantigen, Dörfchen in der Pfarre Bolligen, im Amt und Kreise Bern, welches seinen Namen von dem nahen Bantiger-Hubel erhalten hat, 1 ½ Stunde von Bern.

Bantiger-Hubel, ein 1 ½ St. von der Stadt Bern nordöstlich gelegener Berg von 3,239 Fuß Höhe, auf dessen Gipfel man eine reizende Aussicht nach der Gletscherkette und dem Aargau hat, nahe bei Bolligen und noch näher bei dem Dörfchen Bantigen.

Bar, siehe: **Baar**.

Barbengo, Pfarrdorf im Kreis Carona im Tessinischen Bezirk Lugano.

Barburg, Berg bei Bar, auf welchem vormals der Stammsitz der **Edeln von Bar** lag, und die Heilquelle entspringt, die in das Walterschweiler Bad fließt.

Barchet-See, der, kleiner See bei Neunforn im Thurgauischen Amt Frauenfeld. Er ist 16—18 Jucharten groß.

Bardonnex, Dorf in der Genfischen Meierei und Pfarre Compesieres auf fruchtbarem Boden.

Baregg, schöner aus mehrern Wohngebäuden bestehender Alphof, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Knonau.

Barenburg, **Berenburg**, Trümmer einer alten, nahe am Rhein in dem Gericht Ander im Hochgericht Schams im Grauenbund gelegenen Burg; einst der Schlüssel zu einem der wichtigsten Alpenpässe und ein schreckliches Raubnest. Ihre Besitzer waren Lehenträger des Bisthums Chur; einer derselben wurde von seinen Bauern aus Ingrimm über seinen Stolz einst schmählich gezüchtigt.

Barerboden, der, eine ungemein fruchtbare und schöne Ebene der Gemeinde Bar, über welche die Natur ihr Füllhorn verbreitet zu haben scheint. Man sieht auf derselben vortreffliche von der Lorze durchschlängelte Wiesen, reiche Obsthaine, hie und da Reben, und einen herrlichen Landbau.

Bargen, Dorf und Kirche zunächst dem Bernischen Amtsstädtchen Aarberg, dessen 488 Einwohner vor Kurzem mit der Kirchgemeinde von Aarberg vereinigt worden, da sie vorhin eine besondere Pfarre bildeten. Dieser Ort ist sehr alt, und die in der Geschichte des Mittelalters bekannte Grafschaft Bargen erhielt wahrscheinlich von ihm ihren Namen. Er hat mehr nutzbaren Boden, als die Bevölkerung erheischt; auch ist ihm die Nachbarschaft Aarbergs, von welchem nur die Aar ihn trennt, sehr vortheilhaft. Der im J. 1815 an der Aarberger-Brücke angelegte Brückenkopf sollte mit seinen Wällen und Gräben einen Theil dieses Dorfs.

Bargen, kleines Dorf von 35 Häusern und 200 Einwohnern in Merishausen eingepfarrt, und nur ½ St. von demselben entfernt, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Wiesen- und Getreidebau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieses Orts. Hieher gehört auch der Hof **Ober-Bargen** in demselben Thale.

Barheggen-Knubel, der, ein Bergstoß, aus rauhen Anhöhen bestehend, zwischen den Thalungen von Summiswald und Erisweil, im Bernischen A. Trachselwald. Seine nördlichen und südlichen Abhänge sind weit hinauf mit Wiesen, Weiden und Wäldern bekleidet. Eine Straße führt von Huttweil nach Summiswald über denselben.

Barma, kleines Dorf am Ufer der Rhone mit 83 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten St. Maurice. Bei diesem Ort geht die nicht 12 Fuß breite Landstraße zwischen der Rhone und den Felsen durch.

Barthelemi, St., kleines Dorf im Waadtl. Kreis und Distrikt Echallens, 3 St. nordwestlich von Lausanne und ¾ St. von Echallens. Das hier befindliche schöne Schloß genießt eine der schönsten Aussichten im Innern des Kt. Waadt. Sein ehemaliger Besitzer, **Graf d'Affry**,

ließ auf der Landstraße einen marmornen Obelisk bauen, der auf jeder seiner Seiten in vier verschiedenen Sprachen zur Inschrift trug: „Alle Völker loben den Herrn."

Bartholome, St., großer Hof im Büttenberg, im Bernischen Amt Nidau. Im 13 Jahrhundert noch bildete er eine besondere Pfarre, welche im Jahr 1257 dem Kloster Gottstadt geschenkt ward.

Bartolomeo, St., Pfarrdorf im Kreise und Thal Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno. Seine Umgebungen sind wild und zum Theil steile Felswände oder jähe Abhänge, an welchen die hier pfarrenden Ortschaften Vogorno und Corippo liegen. Der 1772 hier als Pfarrer verstorbene Jakob Bustelli hat als Missionär durch die Macht seiner Beredsamkeit viele Bekehrungen bewirkt, und sich den Ruf eines Heiligen durch ganz Oberitalien erworben.

Barzheim, Filialdorf von Thaingen, mit 31 Häusern, 1 Kirche und 175 Einw. im Schaffhausenschen Landgericht Rayath. Wein- und Getreidebau beschäftigen hier alle Hände. Die mannigfach um Schaffhausen verdiente Familie Stockar hatte zu Barzheim, ehe sie sich in Schaffhausen einbürgerte, Wohnung, Lehen und Güter.

Basadingen, parität. Pfarrdorf und Munizipal-Gemeinde im Thurgauisch. Kreise und Amt Diessenhofen. Sowohl die Reformirten (129) als die Katholiken (400 an der Zahl) haben ihre besondern Pfarrgeistlichen, aber eine gemeinschaftliche Kirche. Hier sind auch die kathol. Einwohner zu Willerstorf eingepfarrt. Die Feldmark dieses Orts ist sehr ausgedehnt und fruchtbar, kann sich aber zu noch größerer Fruchtbarkeit erheben, wenn das Beispiel des Doktors und Oberamtmanns Berber von Diessenhofen befolgt wird, der den Einwohnern den Weg zur Urbarmachung der weiten Moorgründe bahnte und sich dadurch große Verdienste erwarb. Die Stadt Diessenhofen besaß hier bis 1798 hoheitliche Rechte, und das Kloster Katharinenthal den Pfarrsatz und wichtige Gefälle nebst Lehenhöfen.

Baschloch, einige Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Trogen. Hier wurde vor mehrern Jahren eine Steinkohlengrube eröffnet, aber nicht ergiebig genug befunden.

Basel-Augst, siehe Augst.

Basel, Kanton, zwischen 25° 13′ bis 25° 37′ östlicher Länge und 48° 21′ bis 47° 36′ nördlicher Breite, im mitternächtlichen Theil der Schweiz, grenzt gegen Morgen an die Kantone Aargau und Solothurn; gegen Mittag wieder an Solothurn; gegen Abend gleichfalls und an den Kanton Bern; gegen Mitternacht auf dem rechten Rheinufer an das Großherzogthum Baden, und auf dem linken an Aargau. Er ist 8 Stund. lang und 6 Stunden breit, enthält einen Flächenraum von 12¼ gevierten Meilen, und besteht größtentheils aus Bergen und Thälern. Die Südkette des Juragebirges, auf dessen nördlichem gegen den Rhein hin sich senkenden Abhange dieser Kanton liegt, scheidet ihn vom Solothurnischen Gebiet. Jenes größtentheils aus Kalkstein bestehende Gebirge ist hier reich an den herrlichsten Alpen, und von seinen Kuppen, welche großtentheils weder steil noch hoch sind, hat man weite und reizende Aussichten. An manchen Orten gibt es guten Sandstein, vortrefflichen Mergel und eine Menge von Versteinerungen. Unter den vielen kleinen Strömen, die zur Bewässerung der Wiesen auf das Musterhafteste benutzt werden, und, wie der Rhein, zum Theil sehr fischreich sind, ist die Ergolz der wichtigste. Das Land ist im Ganzen überaus fruchtbar, hat schöne Wiesen und beträchtliche Waldungen. Die Zahl der Einwohner beträgt 49,936, die, mit Ausschluß von 5699 Katholiken im Bezirk Birseck, reformirt sind. In dem südlichen Theile und in den Berggegenden des Kantons, wo grasreiche Alpen und gut bewässerte Thäler sind, wird starke Viehzucht getrieben, und guter Käse gemacht; in der Gegend des Rheins, im Ergolzthal und dem Bezirk Birseck hingegen sind der Feld-, Wein- und Obstbau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner; und in den übrigen Bezirken, besonders dem Waldenburgschen, ist die Anzahl der Seidenarbeiter oder Bandweber ungemein groß, und die meisten Lebensmittel müssen dort von den eigentlichen Landbauern bezogen werden. Die Seidenweber verfertigen ihre Bandwaaren meistens für Bürger der Hauptstadt. Die andern Erwer[illegible] bestehen in Verfertigung von Pa[illegible]n und baumwollenen Stoffen, Le[illegible]tern,

Eisenwaaren u. s. w. Der Handel ist sehr blühend, vorzüglich in der Hauptstadt. Die Ausfuhr besteht in Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, Kirschengeist und andern gebrannten Wassern, in Leder, Unschlitt und Lichtern, mehrern Arten von Leinen-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Tabak, Eisen- und Stahlarbeiten u. s. w. Eingeführt werden dagegen hauptsächlich: Kolonialwaaren, roher Tabak, der hier zubereitet wird, Salz, fremde Weine, ausländische, besonders sächsische Tücher, welche appretirt und weiter versandt werden, rohes Eisen, Kupfer, Stahl u. s. w. Die starke Durchfuhr aus Deutschland und dem Elsaß nach dem Innern der Schweiz ist dem Lande gleichfalls sehr vortheilhaft. Der Kanton Basel, dem Range nach der eilfte, erhielt im J. 1815 einen Theil des vormaligen bischöflichen Gebiets (den jetzigen Bezirk Birseck), und wird in die sechs Bezirke: Basel, Liestall, Unterer Bezirk, Sissach, Waldenburg u. Birseck eingetheilt. Die Verfassung ist demokratisch. Jeder der genannten Bezirke hat mehrere Wahlzünfte, die aus den stimmfähigen Bürgern und Bürgersöhnen des Bezirks bestehen. Minderjährige, Dienstboten, Personen, die Armengeld bekommen, und solche, die fallirt oder mit ihren Gläubigern zum Nachtheil derselben akkordirt haben, besitzen kein Stimmrecht. Der große Rath, aus 150 Mitgliedern bestehend, ist die gesetzgebende Gewalt. Er ernennt auch die Gesandten zu den Tagsatzungen, verordnet die zu den Staatsbedürfnissen erforderlichen Steuern, und prüft alljährlich die ihm vom kleinen Rath vorgelegten Rechnungen. In der Regel versammelt er sich alle 2 Monate, und zwar am ersten Montage. Sechzig Mitglieder des großen Raths werden von den Wahlzünften aus ihrer Mitte, und neunzig vom großen Rath selbst gewählt. Der zu Erwählende muß volle 24 Jahre alt und Gemeindsbürger im Kanton sein, keinen erbelenen und Rechnung gebenden Dienst bekleiden, und Grundstücke oder hypothekarische Rechte von 5000 Schweizerfranken an Werth eigenthümlich besitzen. Der kleine Rath ist die höchste vollziehende Behörde. Er besteht aus 25 Mitgliedern des großen Raths, die ihre [illegible] demselben behalten, und hat [illegible] Vollziehung der Gesetze auch das Recht, dem großen Rath neue Verordnungen vorzuschlagen; imgleichen die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, das Urtheil in letzter Instanz über alle Streitigkeiten in Administrationssachen, und die Verpflichtung, von seiner Verwaltung dem großen Rath Rechnung abzulegen. Er versammelt sich so oft die Geschäfte es erfordern. Zwei Bürgermeister, welche der große Rath aus dem kleinen erwählt, führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, den Vorsitz in beiden Räthen. Ein Appellationsgericht aus zwölf Mitgliedern des großen Raths bestehend und dem nicht im Amte stehenden Bürgermeister als Vorsitzer ist die letzte und höchste Instanz für alle Rechtssachen. Den einzelnen Bezirken steht im Namen der Regierung ein Statthalter vor. Alle Bürger geniessen gleiche politische Freiheit; und nicht bloß jeder Kantons-, sondern auch jeder angesessene Schweizerbürger ist gesetzlich zu Militärdiensten verpflichtet. Der Kanton Basel stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 918 Mann und zahlt als Kriegsbeitrag 22,950 Schw. Franken. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt der Gebäude betrug, am 1 Jan. 1820, 28,958,615 Schw. Franken. Die reformirte Geistlichkeit ist in drei Landkapitel eingetheilt, und steht in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath, welchem einige Mitglieder der Regierung beiwohnen, und dessen Vorstand, der erste Geistliche vom Münster, Antistes heißt. Die katholischen Geistlichen im Bez. Birseck gehören unter das Bisthum Basel. In der Hauptstadt ist eine Universität, und dort, so wie im Kanton überhaupt sind mehrere sehr gute Schulanstalten, und verschiedene wohlthätige Stiftungen. (s. Basel, Stadt.)

Basel, Bezirk, beschränkt sich nur auf die Stadt und ihren Bannbezirk, zu welche St. Jakob und die Gundoldingen gehören.

Basel, Stadt, Hauptort des Kts., vom Rhein, welcher hier von seiner westlichen Richtung nach Norden beugt, in zwei ungleiche Theile getheilt, die eine 600 Fuß lange Brücke mit einander verbindet. Die Stadt Basel liegt unter 47° 33′ 36″ nördlicher Breite, 25° 11′ 33″ der Länge, 809 Fuß über dem Meere, in einer ungemein schönen, weiten, nach einigen Gegen-

den durch Anhöhen und Gebirge eingeschlossenen, durch die Natur und den sorgfältigsten Anbau sehr geschmückten Ebene; zählt in 2119 Gebäuden 16,420 meist protestantische Einwohner, die 3666 Haushaltungen bilden. Von den Häusern sind noch viele sehr hoch und eng, nach alter Art gebaut, aber auch wieder nicht wenige mit Prachtliebe und einem großen Aufwande aufgeführt. Der Dom oder das Münster, von Kaiser Heinrich II erbaut, ist eine der ältesten, aber auch prächtigsten Kirchen von gothischer Bauart in der Schweiz. Er gibt der Stadt mit seinen zwei Thürmen wegen seiner hohen Lage ein vortreffliches Ansehn, und enthält in seinem Innern manches Grabmal merkwürdiger Verstorbener. Das Zeughaus, bei welchem am 13 Jenner 1814 vor den drei verbündeten Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen ihre Garden-Regimenter, bei 30,000 Mann stark, vorbeizogen. Das Posthaus, wo in den Jahren 1806 und 1812 die eidsgenössische Tagsatzung ihre Sitzungen hielt, und das Rathhaus, dieses letztere mit Glasmalereien und altem Schnitzwerk. Basel enthält überhaupt vier Pfarrkirchen, welchen die Einwohnerschaft, als eben so viele Gemeinden, zugetheilt ist, nebst fünf Beikirchen. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören die Universität, welche neu organisirt wird; das Pädagogium, errichtet im J. 1817 und aus drei Klassen bestehend; das Gymnasium mit 6 Klassen; eine Realschule; eine Töchterschule und 5 Pfarrschulen für Knaben und Töchter. Ferner sind diesen noch beizuzählen: der öffentliche Bücherschatz mit vielen alten Druck- und Handschriften, aus dem fünfzehnten und folgenden Jahrhundert, einer vollständigen Sammlung von Versteinerungen des Jura, und einer Sammlung von Alterthümern und Gemälden, welche viele der vorzüglichsten Arbeiten des berühmten Holbein enthält; das Frey-Grynäische Institut mit der dazu gehörigen Bibliothek; der botanische Garten und die Bibliothek, und die Lesegesellschaft, die gleichfalls einen reichen und kostbaren Bücherschatz aus der neuern und neuesten Literatur besitzt. An vortrefflichen Privatsammlungen von Gemälden, Kupferstichen u. s. w. übertrift Basel, in Rücksicht auf Menge und Auswahl der Kunstgegenstände, zur Zeit alle andern Schweizerstädte. Eben so bestehen mehrere gesellschaftliche Verbindungen, theils zur Aufnahme und Beförderung der Kunst (wie der Künstlerverein), theils zur Unterstützung der Talente, zur Beförderung der Industrie, zur Erziehung und Versorgung junger verlassener Bürger, oder zur Belebung gemeinnütziger Anstalten, z. B. der in drei Klassen abgetheilten Zeichnungsschule, wie die vom sel. Isaak Iselin im Jahr 1777 gestiftete wohlthätige Gesellschaft, oder zur Ausbreitung des göttlichen Worts (wie die Bibelgesellschaft), so wie eine Freimaurer-Loge zur Freundschaft und Beständigkeit. Die ausgezeichneten Künstler sind der Bildnißmaler Recco, der Miniaturmaler Friedrich Ochs, die Landschaftmaler Wocher (bei welchem man das vortreffliche Panorama von Thun und seiner Umgegend sieht), Birmann und dessen Söhne, Miville, Lutringshausen, Frey, Bachofen u. a., der Holzstecher Heitz, der Stempelschneider, Schriftgiesser und Buchdrucker Haas. Von Buchhandlungen, welche auch Druckereien haben, machen die Schweighausersche, Neukirchsche, Thurneisensche die ansehnlichsten Geschäfte. Drei andere Buchdruckereien befinden sich nebst obigen noch hier. Die beiden Kunsthandlungen sind diejenigen der Herren Birmann und Huber und die des Herrn Lamy. In Ansehung des Kunstfleißes und der Handlung gehört Basel zu den vornehmsten Städten der Schweiz. Die dasigen Kaufleute führen sehr bedeutende Handelsgeschäfte. Die Bandfabriken sind die ausgedehntesten der Schweiz. Auch die Kattundruckereien waren sonst wichtig, haben jedoch, so wie viele andere Zweige, in neuern Zeiten durch die Handelsperre gelitten. Das geschätzte Baseler Papier wird in acht Mühlen verfertigt. Man appretirt hier auch sächsische Tücher und versendet sie dann weiter nach Süden. Die Tabak- und Lichter-Fabriken, Wein-, Spezerei- und Tuchhandlungen, auch eine Zuckerfabrik, haben einen weit verbreiteten Ruf und machen große Geschäfte. Die Färbereien sind ungemein gut, wichtig und zahlreich, haben aber ihren stärksten Betrieb durch die große

Menge von Handarbeiten. Bei Basel sind einige Eisen- und Kupferhütten, worin Drath, Platten und andere Waaren verfertigt werden. Unter den Kunstarbeitern dürfen mehrere Goldarbeiter, Drechsler u.a. nicht unbeachtet bleiben. Basel hat nicht nur eine für den Handel vortheilhafte Lage auf der Grenze von Frankreich, Deutschland und der Schweiz; auch seine nähern Umgebungen sind für den Freund der schönen Natur anziehend, da sich ihm die anmuthsvollsten Spaziergänge mit den mannigfaltigsten Abwechselungen darbieten. Liebliche, selbst entzückende Aussichten gewähren einige Standpunkte noch inner seiner Mauren, vorzüglich aber mehrere Anhöhen in mäßiger Entfernung ausser denselben. In der neuern Kriegsgeschichte erscheint Basels Name unter mancherlei Verhältnissen. Mit dem Ausbruche der französischen Staatsumwälzung trat für dasselbe der Zeitpunkt der Gefahren und Schrecken ein. Die nahe Nachbarschaft mit Hüningen zog fremde Kriegerschaaren bis an seine Thore. Im J. 1795 wurde hier der Friede zwischen Frankreich und Preussen geschlossen; im J. 1796 leitete der österreichische Erzherzog Karl, von der Höhe bei Oetlingen, die Belagerung des Hüninger Brückenkopfs; in den folgenden französisch-österreichischen Kriegen war es zuerst mehrere Jahre hindurch bis 1803 von den Franzosen militärisch besetzt; nachher sah es kriegerische Durchzüge von eben derselben Macht. Im Dezember 1813 mußte es die Heere der Verbündeten aufnehmen, welche von hier aus in Frankreich eindrangen. Es darf jedoch dabei nicht unbemerkt bleiben, daß die Eidsgenossenschaft um Erhaltung der Neutralität sich damals thätig verwendete, aber die Macht der Umstände vereitelte jedes Bemühen dafür. Zum zweiten Male gingen die Truppen der letztern über die hiesige Rheinbrücke im J. 1815, in welchem auch Hüningen von denselben belagert, eingenommen und die Vestung demolirt wurde.

Bassecourt, deutsch **Altorf**, großes Pfarrdorf mit 699 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort entfernt, hatte im Mittelalter seine eigenen Edelleute, und der Abtei Bellelai in spätern Zeiten hier den Pfarrsatz nebst einem Priorat. Jetzt befindet sich hier eine Papiermühle, die gute Arten von Papier liefert und viele Arbeiter beschäftiget.

Bassersdorf, beträchtliches Pfarrdorf im Zürchischen Amt Embrach. Der Ort liegt in der Mitte von Zürich nach Winterthur, an der Landstraße, in einem angenehmen, ziemlich offenen Thale, zählt mit **Nurnstorf**, **Oberweil**, **Breiti**, **Birchweil** und **Baltenschweil** 171 Wohngebäude und 1900 Einwohner, welchen die ergiebigen Güter und die Durchfuhr gute Nahrung geben. Es sind hier zwei wohlgebaute Wirthshäuser, und die Pfarrgemeinde hat drei Schulen.

Basset, heißen viele zerstreute Häuser im Kreis de la Tour im Waadtl. Distrikt Vivis, am Gestade des Genfersees.

Bassins, großes Dorf im Kreise Beguins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon. Seine Einwohner nähren sich von der Alpenwirthschaft und dem Ackerbau.

Bathia, la, Dorf mit 127 Einw. gegenüber dem Wallisischen Städtchen Martinach, von welchem es eine Art von Vorstadt bildet. Es hat eine tiefe, ungesunde Lage, und der Kretinismus ist hier einheimisch. Auf einem ungeheuern Felsen erblickt man über dem Ort die düstern Trümmer des Schlosses dieses Namens, das in den Zeiten des Lehenwesens mehrmals belagert, erobert und endlich im J. 1518 von **Georg Supersax** eingenommen und geschleift wurde. Bei dem Thurm dieser Ruine hat man eine sehr schöne Aussicht, weil er oberhalb des Winkels steht, den das große Rhonethal bildet, daher man auf eine weite Strecke dem Flusse auf- und abwärts mit dem Auge folgen kann.

Batie, de la, ein Hügel unweit Genf, oberhalb der Vereinigung der Arve und Rhone, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt, welche sich hier von der schönsten Seite zeigt.

Batzenberg, ehemals eine freiherrliche, jetzt nur in wenigem Maurerschutt noch vorhandene Burg bei Goldbach im Zürchischen Amt Grüningen.

Baugi, Weiler im Kreis de la Tour im Waadtl. Distrikt Vevay, 3/4 St. von Vevay. Im J. 1803 entdeckte man hier eine gut erhaltene römische Badekammer, nebst

einem Theile der dazu gehörigen Wasserleitung mit andern Alterthümern.

Baulmes, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Orbe, welcher 2199 Einw. zählt, und die Ortschaften Baulmes, Vignerolles, Rances, Valeires sous Rances und Sergy umfaßt. Er enthält große Waldungen und viel ungebautes aber anbaufähiges Land.

Baulmes, ein schönes Pfarrdorf, 7 St. von Lausanne, am Fuß der Aiguille de Baulme, mit einer alten Kirche, welche — der Sage nach — schon im Jahr 531 gegründet ward, und womit eine Probstei verbunden war.

Bauloz, Weiler im Kreise Gimel im Waadtl. Distr. Aubonne, 1¼ Stunde von Aubonne.

Bauma, große Pfarrgemeinde im Zürchischen Amt Kyburg an der Töß. Sie liegt nahe an dem Fischenthal in einem schönen, sich sanft erhebenden Gelände und erstreckt sich bis an den Fuß des Hornlibergs. Es wohnen in derselben in 253 Häusern ungefähr 3400 Menschen, unter welchen viele Fabrikarbeiter sind. Von den anmuthigen hier pfarrgenössigen, weit und breit in fetten Fluren und Triften zerstreuten Höfen und Weilern heißen die vorzüglichern **Wellnau**, **Saaland**, **Bliketschweil**, **Alt-Landenberg**, **Wyla**, **Fellmiß**, **Undalen**, **Blitterschweil**, **Hörnen**, **Gublen**, **Wolfsperg**, **Seewadel**, **Teufenbach** und **Lipperschwendi**. Die Gebäude in der Nähe der Kirche von Bauma sind sehr ansehnlich. Auch werden hier zwei starkbesuchte Jahrmärkte gehalten, und die berühmten Fischenthaler Kälber werden hierher zum Verkauf gebracht, weil in diesem Ort ein obrigkeitliches Wage- und Zollhaus ist. Die hiesige Holzsäge treibt starken Handel mit Latten. Der Boden wird vorzüglich zum Anbau von Erdäpfeln, Gerste und Haser benutzt.

Baumannshaus, siehe **Egnach**.

Baumgarten, der, Bauernhof mit einer vortrefflichen Aussicht auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, in der Pfarre Gempen und im Solothurnischen Amt Dornach. Noch kurze Zeit vor der helvetischen Revolution stand hier ein großer Birnbaum, an welchen die eidsgenössischen Krieger, ehe die Dornacher Schlacht begann, ihre Wartsäcke aufhingen, um besser fechten zu können. An die Stelle dieses Baumes ließ im J. 1797 der damalige Landvogt **Anton Gerber** auf Dornach, einen Denkstein mit folgender Inschrift setzen: In locum Piri, pia Memoria venerabilis, cujus ramis Helveti socii in proelio Dornacensi periclitantibus accurentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Ant. Gerber, Loci Praefectus H. M. P. MDCCXCVII.

Baumgarten, heißen im Kanton Bern 1) eine Alp auf dem Hasleberg im Amt Oberhasle; 2) ein Weiler im baumreichen Gelände in der Pfarre Herzogenbuchsee und Amt Wangen; 3) mehrere Höfe in den Pfarren Riggisberg, Langnau und Trub.

Baumgarten, im, kleiner Weiler im Bernischen Amt Seftigen, an der Straße nach Schwarzenburg, und ein schöner Landsitz am Fuße des Grensisbergs unweit Thun.

Bauried, das, eine weitläufige Gemeintrift im Kreis Thal im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, eine gemeinschaftliche Besitzung der Stadt Rheineck und des Dorfs Thal. Diese Landesstrecke wurde 1770 vertheilt und man fing an, den Boden urbar zu machen, so daß sich jetzt 54 zerstreute Häuser, jedes mit einträglichen Grundstücken umgeben, darauf befinden. Seit der Urbarmachung dieses und des **Eisenrieds**, hat der Getreidebau im Bezirk Rheinthal sehr zugenommen.

Bauson, Dorf in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthey, mit 101 Einwohnern, welche sich theils von der Viehzucht, theils von dem Weinbau nähren.

Bayvernier, auch **Bouvernier**, armer, schlechtgebauter Ort in einer traurigen, finstern Gegend, im Wallisischen Zehnten Martinach, an der Straße über den St. Bernhard-berg. Er ist von 157 Seelen bewohnt, und bildet mit den wildgelegenen Weilern **les Vallettes**, **Fretaz** und **Bemon** eine Pfarre, welche 249 Seelen begreift. Im J. 1818 litt dieses Dorf bei der Wasserfluth aus dem Bagnes-Thal einen Schaden von 55,324 Fr. an Gütern und Gebäuden, und würde unfehlbar gänzlich zerstort worden sein, da sich bei demselben in dem engen, tiefen Felsschlund **Monera** genannt, die Fluth wieder zusammendrängte, hätte nicht der schirmende Vorsprung eines Felsens es wunderbar ge-

rettet. Zwischen hier und St. Brancher erhebt sich die Pyramide des **Catogne**; auch ist hier ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen sich in **Ardon** befindet.

Bauwen, kleines Pfarrdof von 104 Einw. am Gestade des Vierwaldstättersees im Kt. Uri. Es war sonst eine Filial von Selisberg, seit mehrern Jahren aber eine eigene Pfarrgemeinde. Auf den Alpen Nieder-Bauwen findet man im Gebirge merkwürdige Höhlen, aus denen von Zeit zu Zeit ein sehr kalter Luftstrom herausfährt.

Bavois, großes Dorf im Waadtl. Kr. und Distrikt Orbe, 4 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe. Hier befinden sich zwei Schlösser.

Bayards, grands, Pfarrdorf von 73 Häusern und 410 Einw. in der Neuenburgischen Meierei Verrieres, in hohem Alpengelände. Es ist zerstreut gebaut, jedes Wohnhaus im Mittelpunkt einer Wiesenumgebung, die gewöhnlich noch von einer mit Nadelgehölz besäeten Viehweide begrenzt wird; daher viele Einwohner sich von der Viehzucht nähren und Alpenwirthschaft treiben, andere hingegen mit der Uhrmacherei sich abgeben.

Bayards, petits, unweit von jenem auch in gleicher Lage. Es zählt in 48 Häusern 200 Einwohner, welche sich auf gleiche Weise nähren. Die Aussicht von der Höhe dieser beiden Ortschaften ist nach Westen hin ziemlich ausgedehnt.

Baye de Clarens, ein wildes Bergwasser im Kt. Waadt, welches in den Bergen bei Clarens entsteht, und das man wegen seiner Wildheit noch nie in ein bestimmtes Bett hat bändigen können. Es stürzt sich in den Genfersee.

Bazenheid, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Dörfer, welche 74 Häuser und 350 parität. Einw. zählen, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Ober-Bazenheid hat eine gute Schule und in seiner Nähe sieht man noch Trümmer von einem alten Rittersitze der Edeln gleiches Namens. Zu Unter-Bazenheid sind eine Kapelle und eine Getreidemühle.

Beatenberg, St., ein hoher, aber nicht unfruchtbarer Berg auf der südöstlichen Seite des Thunersees, im Bernischen A. Interlachen. Dieser Berg, der seinen Fuß (eine Felsecke **die Nase** genannt) in den See hinausstreckt, hat den Namen von der Einsiedler-Grotte, in welcher einst der heilige **Beatus** gewohnt, gepredigt und Wunder gethan haben soll. Neben dieser Einsiedelei sprudelt aus einer tiefen Berghöhle **der Beatenbach** hervor, der in der Nähe des Sees einen ziemlich starken doppelten Wasserfall bildet. Gleich den Pilgern, welche ehemals die Andacht schaarenweise hieher führte, wallfahrten jetzt fremde und einheimische Reisende zu dieser Höhle, und bewundern bei derselben die sich ihnen zu großen Ansichten aufschliessende Gebirgswelt. Auf der Höhe des Bergs ist das Pfarrdorf **St. Beatenberg**, vielleicht eins der höchsten europäischen Bergdörfer, mit seinen Aelplerhütten und 794 Einwohnern. Das über den Beatenberg streichende Steinkohlenflötz wird ausgebeutet, und die Stollen-Oeffnungen liegen in schauerlichen Felswänden.

Beaulieu, schöner Landsitz mit einem schloßähnlichen Gebäude bei Lausanne im Kanton Waadt.

Beauregard, ein malerisches auf einem Felsen gelegenes Landhaus bei Serrieres, unweit Neuenburg, wo man eine sehr ausgedehnte Aussicht genießt.

Beausoleil, prächtiges Landhaus in einer herrlichen Lage, 1/4 Stunde von Lausanne.

Bebrun, kleiner Weiler im Lautenthal, in einer ernsten rauhen Gegend, im Bernischen Amt Delsberg.

Bechburg, Alten-, Ruinen eines alten Schlosses, des Stammsitzes der vormals berühmten freiherrlichen **Familie von Bechburg**. Es hatte eine weitsichtige Lage über dem Dorfe Holderbank am obern Hauenstein im Solothurnischen Amt Ballstall. Die dazu gehörige Meierei ist eine Privatbesitzung des Herrn Rathsherr **Felix Sury** von Solothurn.

Bechburg, ein zum Theil abgetragenes Solothurnisches Schloß auf der Südseite des Jura, oberhalb des Dorfes Oensingen. Die vormaligen Landvögte über die Herrschaft gleiches Namens bewohnten dasselbe, dessen bequeme Ein-

richtung und vortreffliche Aussicht sehr gerühmt wurde. Jetzt ist es mit seinen Zugehörungen eine Besitzung des Herrn Rathhaus-Ammann **Wyßwald** von Solothurn.

Bechten, Weiler von 8 Häusern und 50 katholischen Einwohnern im Kr. Mosnang, und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Beckenhofen, ein sowohl durch seine Lage als Bauart vortreffliches Landhaus, zwischen der Spannweid und dem Stampfenbach bei Zurich. An seiner Stelle stand im Mittelalter eine Burg, die von einer uralten Familie dieses Namens bewohnt war.

Beckenried, Pfarrgemeinde von 1100 Seelen an dem Vierwaldstättersee im Kt. Unterwalden Nid dem Wald. Sie besteht aus zwei Ortschaften gleiches Namens in einem lieblichen Hügelgelände, dessen fruchtbare Wiesen aber bisweilen von wilden Bächen und herabstürzendem Schutt bedeckt und beschädiget werden. Das obere Dorf ziert eine neue gut gebaute Kirche. Hier ist auch eine Schiffstätte und in ältern Zeiten war Beckenried der Zentralpunkt der sich versammelnden Vierwaldstätte.

Bedigliora, Pfarrdorf im Kreise di Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Bedretto, Val di, oder Bedretter-Thal an der Sudseite des Gotthards, von welchem es nach Airolo, als Seitenthal von Livinen, hinabsteigt. Es enthält zwar grasreiche Anhöhen und in seiner Mitte einen kleinen See, aus welchem einen der Arme des Tessins ausfließt, ist aber von den höchsten und wildesten Bergen, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, und zwischen welchen ausgedehnte Gletscher liegen, eingeschlossen. Seine Einwohner gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Ober-Italien. Das Dorf Bedretto ist nur 1 St. von der Höhe des Gotthard entfernt, und gehört mit dem ganzen Thale zum Kreise Airolo im Tessinischen Bezirk Leventina.

Beerenberg, ein von der großen Menge Erdbeeren, die an demselben gedeihen, den Namen tragender Berg, bei dem Zürchischen Dorf Wülflingen, an welchem ein im vierzehnten Jahrhundert gestiftetes, wohldotirtes Augustinerkloster **Zu U. L. Fr. Zell** sich befand, von dessen Dasein nur die noch zu hebenden Gefälle, aber keine Mauern mehr zeugen.

Beerenburg, s. **Bärenburg**.

Beerlikon, eine längst zerstörte Burg in der Pfarre Bubikon und dem Zürchischen Amt Grüningen.

Befang, zerstreute Häuser in der Gemeinde Trogen im Kt. Appenzell A. Rh.

Beggingen, großes Pfarrdorf von 107 Häusern und 850 Einw. am Fuß des Randenbergs, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Die Einwohner, die sich größtentheils vom Getreidebau nähren, haben in den neuesten Zeiten durch ihren mystisch-frömmelnden Unfug großes Aufsehen erregt und mancherlei obrigkeitliche Maasregeln gegen sie veranlaßt. Im J. 1633 wurde von den Baierischen Soldaten dieser Ort geplündert, die Kirche mit 60 Wohngebäuden eingeäschert, und mehrere Personen niedergehauen.

Beglingen, kl. zu Mollis eingepfarrtes Glarn. Dörfchen mit vielen Gütern, auf einer Anhöhe hinter seinem Kirchort gelegen. Unweit davon entdeckte man das Gemäuer der zerstörten Letze oder Landwehr, die sich durch das ganze Thal von einem Berge zum andern erstreckte. Auch führt durch diesen Ort die in neuern Zeiten in guten Stand gesetzte Straße durch den Britterwald in die Gemeinde Kerenzen; doch ist dieser Weg eigentlich nur von Reitern und Fußgängern zu gebrauchen, aber reich an angenehmen Aussichten.

Begnins, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Nyon, welcher nebst dem Dorfe dieses Namens, noch die Ortschaften Genolie, Vich, Glond, Coinsins, Arzier und Bassins umfaßt, die von 2164 Seelen bewohnt sind. Feldbau und Alpenwirthschaft sind die Hauptnahrungsquellen dieses Kreises, in welchem

Begnins, ein schönes Pfarrdorf, reizend gelegen mit zwei Schlössern, 6 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von seinem Distriktsort.

Beinweil, Thal, im Solothurnischen Amte Thierstein. Es beginnt am westlichen Fuße des Passawangs, ist zwar eng und von hohen Bergen eingeschlossen, hat aber auf denselben gute Sennereien

mit trefflicher Alpenwirthschaft. Die Bewohner dieses an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten und Standpunkten reichen und besuchswerthen Jura-Thals versorgen die Stadt Basel mit Butter und fetten Kälbern. In seiner Mitte liegt einsam auf einem Hügel das Kloster Beinweil, das am Ende des eilften oder Anfangs des zwölften Jahrhunderts, nach Einigen von den Grafen von Pfirdt, nach Andern von Thierstein gestiftet worden, jetzt von zwei Benedittinern der Abtei Mariastein bewohnt wird, von welchen der eine die Oekonomie des Hauses, und der andere die Pfarrgeschäfte besorgt. Gegen die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts wurde die Abtei von hier nach Mariastein versetzt. Die Pfarre Beinweil zählt 349 Seelen, und enthält 58 Wohn- und 51 Nebengebäude. Eine Viertelstunde unter dem Kloster findet die das Thal bewässernde Lüsel zwischen zwei Felsen ein so enges Bett, daß sie durch die über sie führende Brücke dem Auge ganz entzogen wird. Man heißt sie die lange Brücke, und sie wurde im J. 1730 erbaut.

Beinweil, katholisches Pfarrdorf von 33 Häusern und 694 Einw. auf dem sehr fruchtbaren Beinweilerberg, im Kr. Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri. Neben dem Feld- und Obstbau treiben die Einwohner bedeutenden Viehhandel. Die Pfarrkirche, den Aposteln Peter und Paul geweiht, ist ganz neu, und zu den, dort angeblich aufbewahrten Gebeinen des heil. Burkhard werden viele Wallfahrten angestellt. In der Nähe liegt der prächtige, dem Stift Muri gehörige Landsitz Horben, welcher vortreffliche Aussichten hat.

Beinwyl, großes Dorf mit 134 Wohn- und Nebengebäuden und einer zur Pfarre Reinach gehörigen Kirche im Kreise Leutwyl des Aargauischen Bezirks Kulm. Es liegt am Hallwylersee unten an einer Anhöhe, von welcher man den ganzen See überschauen kann, 1/2 Stunde von Kulm.

Beistenberg, der, einer von den höchsten Bergen im Urnerischen Schächenthal, gegen Glarus. Auf seiner Spitze soll ein Stuck Holz liegen, welches in einer Wasserfluth dahin geschwemmt worden.

Belfaux, Gumschen, schönes Pfarrdorf, 1 St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne, dessen Kirchgemeinde in 267 Häusern 938 Seelen zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Fast den ganzen Sommer hindurch wandern an allen sogenannten guten Freitagen (les bons Vendredis) die frommen Freiburger und Freiburgerinnen zum heiligen Kreuze in der Kirche zu Gumschen; nach beendigter Wallfahrt labt man sich dann in den guten Wirthshäusern des Dorfs. In dieser, in den neuern Zeiten durch Wohlstand und gemeinnützige Anstalten sich auszeichnenden Gemeinde befindet sich eine Gemeinsennerei, die zu dem Aufblühen des Orts sehr beiträgt.

Belfort, Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zieht sich in einem Halbkreise von Davos nach Parpan, und theilt sich in zwei Haupttheile, in Belfort und Churwalden, zählt 1958 meist katholische Einwohner, welche romanisch sprechen, und umfaßt die Gemeinden Churwalden, Malix, Thiertschen, Parpan, Lenz, Brienz, Alveneu, Schmitten und Wiesen. Im J. 1649 haben sich diese letztern von dem Erzhause Oesterreich gänzlich losgekauft. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem zwischen Brienz und Alveneu auf einem fast unzugänglichen Felsen gelegenen Schlosse Belfort, von dem sich die Bündensche Familie Beli schreibt, welche vormals dieses Schloß als ein österreichisches Lehen besaß.

Bellach, katholisches Dorf von 68 Wohn- und 38 Nebengebäuden mit 484 Einw., in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen A. Lebern; es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Biel, und hieß zur Zeit als die Römer zu Solothurn ein Castrum angelegt hatten, Bellae aquae. Eine hier ausgegrabene Statüe der Venus war im Schlosse Waldeck, unweit der Hauptstadt, zu sehen, und gehört jetzt einem Herrn Sury in Solothurn. Von den übrigen zahlreichen hier gemachten Entdeckungen werden viele Munzen, Vasen, Lampen u. s. w. auf

der Solothurnischen Bibliothek aufbewahrt.

Bellegarde, ein schönes 3 Stunden langes Bergthal am südwestlichen Ende des Kantons Freiburg, reich an herrlichen Alpen, im Freiburgischen Stadtamt. Es ist so sehr von hohen Bergen und Felsen umringt, daß der Gesichtskreis etwa nur um die Hälfte breiter ist als die Grundfläche. Von der durchfliessenden John oder Jaun hat dieses Thal auch den Beinamen das Jaunerthal. Man findet in demselben Gips, Feuerstein, Steinkohlen, Spuren von Salzquellen u. s. w. Es ist in drei Drittheile abgetheilt, nemlich: Der äussere Drittel, oder im Fang, welcher die Höfe im Fang, im Bifang, im Stöckli, in der Goheit und zur Eich begreift; der Dorf-Drittel mit dem Dorfe Jaun, an der Darren, im Kapellen-Boden, in der Laden u. s. w.; der innere Drittel, der Weibelsried, Oberbach, auf der Egg u. s. w. enthält. Diese Höfe und Weiler zählen mit Einschluß der Staffel 407 Einwohner und 204 Gebäude. Das Schloß Bellegarde, von welchem aus die Grafen von Greiers das Thal Bellegarde einst beherrschten, war durch seine Lage fast unzugänglich, wurde jedoch im Jahr 1407 von einem kleinen Berner-Heere, nach einem hartnäckigen Widerstand zweier adelicher Herren von Corbers, bezwungen und seiner Mauern beraubt. Ein Tannengehölz und einige Mauerstöcke bezeichnen jetzt die Stelle, wo es auf einem 300 Fuß hohen Felsen gestanden hat. Im Jahr 1553 mußte Graf Michel von Greyers dieses Thal seinen Gläubigern abtreten, worauf es an Freiburg fiel.

Bellelay, vormaliges Prämonstratenserstift, dessen Gründung in das Jahr 1136 hinaufreicht, im Bernisch. A. Münster. Seine Umgebungen sind ein wilder melancholischer Tannenwald, und die einzige Aussicht geht nach dem ländlichen Thal von Sornetan. Das Kloster war geräumig und gut gebaut; auch hatte es eine einfache, aber große Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen. Letztere sind nun abgedeckt, die Kirche selbst ist zu einem Holz- und Wagenschopf herabgewürdiget, und ein Privatmann besitzt die weiten, kaum zur Hälfte benutzten und verödeten Abteigebäude. Der zarte Bellelay- und der weiche, streichbare Jungfernkäse aus der Umgegend, haben den Ruhm der hier vom Abt Niklaus de Luce gegründeten Erziehungsanstalt für Knaben überlebt. Das Sorne-Flüßchen entspringt im Klosterhofe.

Bellenz, siehe: **Bellinzona.**

Bellenzer-Thal, s. **Blegno.**

Belleperche, eine der drei Gemeinden der Pfarre und Meierei Verrieres im Kt. Neuenburg, deren Bewohner unter Verrieres mit gezählt sind.

Bellerive, ein schönes Pfarrdorf im Kr. Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12 1/2 St. von Lausanne und 2 St. von seinem Distriktsort. Es liegt an der Spitze des Murtnersees, mit weiten, reizend wechselnden Aussichten (siehe Cotterd).

Bellerive, kleines Dorf in der Genfischen Meierei Collonge, mitten in einem üppig-fruchtbaren Gelände am Genfersee. Das Schloß dieses Armuth und Elend verrathenden Orts ist durch seine Bauart und prachtvolle Lage merkwürdig und besuchenswerth.

Bellerive, siehe: **Gwatt.**

Belles Fontaines, ein Eisenhüttenwerk, eine kleine Stunde von St. Ursitz im Bernischen Amt Pruntrut. Es betreibt einen Schmelzofen, zwei Frischfeuer und zwei Hammerschmieden. Die jährliche Produktion an verarbeitetem Eisen beläuft sich gegen 7000 Zentner, wovon der größte Theil an die Eisenhändler der Schweiz versandt und abgegeben, vieles auch außer Landes geführt wird. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter beträgt 326. Das Eisenerz liefern die Gruben von Septais und Courroux, und das Holz wird aus den benachbarten waldreichen Gegenden des Landes, zum Theil auch aus dem französischen Departement du Doubs herbeigeschafft.

Bellevaux, ein schöner Landsitz bei Lausanne im Kt. Waadt. War einst eine um das J. 540 gestiftete Mönchsabtei.

Bellevue, prächtiges Landhaus in einer noch schönern erhöhten Lage, wo man der reinsten Luft und der lachendsten Aussicht

auf den Genfersee und das ihn umschliessende Gebirge genießt, unweit Lausanne.

Bellevue, schöner Landsitz in der Pfarre Köniz, unweit Bern.

Bellikon, Schloß und kleines Dorf mit 33 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf des Aargauisch. Bez. Baden, in einer fruchtbaren Landschaft, 2 St. von Baden. Mit dem benachbarten Hausen bildete der Ort vorzeiten eine der Familie Schmid aus Uri zugehörige Herrschaft.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Bezirk, des Kantons Tessin, grenzt gegen Osten an das Lombardische Königreich und den Kanton Graubünden; gegen Westen an den Bezirk Locarno; gegen Süden an eben denselben und an den von Lugano; und gegen Norden an den Bez. Riviera und wieder an den Kanton Graubünden. Er enthält ungefähr 2 ½ Quadratmeilen, und begreift die drei Kr. Ticino, Bellinzona und Giubiasco, welche zusammen 7970 Einw. zählen. In diesem Bezirk nimmt das Ticino-Thal eine südliche Richtung. Die dasselbe einschliessenden Berge sind zwar sehr hoch, doch bis auf zwei Drittheile äusserst fruchtbar an Kastanien. Der Boden in der Thalebene ist vortrefflich, und der Landbau wird mit Fleiß und Einsicht betrieben. Der Eifer für denselben entwickelte sich in dem letzten Jahrzehend ungemein. Das wichtigste Produkt ist in dem Bezirk Bellenz der Wein, der aus verschiedenen Ursachen unter den Tessinischen Weinen am meisten für den Handel gesucht wird. Die Wiesen sind vortrefflich, und werden sorgsam gewartet. Noch steht das Ackerland den Weingärten und Wiesen nach; Roggen und großes Türkenkorn werden am häufigsten gebaut. Die Seide gedeiht vorzüglich, und die Tabakspflanzung scheint auch in Aufnahme zu kommen. Dieser Bezirk bildete bis zur Revolution ein Mediatamt der drei Waldkantone Uri, Schwyz und Unterwalden, welches Herzog Maxim. Sforza im J. 1512 ihnen abtrat, und dessen Besitz ihnen der ewige Frieden mit Frankreich sicherte.

Bellinzona, Kreis, im Bezirk dieses Namens, umfaßt die Gemeinden Bellenz, Castione, Lumino, Arbedo, Daro und Ravecchia, und zählt 2609 Einwohner.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Stadt, einer der drei Hauptorte des Kt. Tessin, und zugleich Bezirks- und Kreisort, unter 46° 6′ der Länge und 26° 21′ der Breite, nach Ebel 696 (nach Andern 711) Fuß über dem Meer und 126 (nach Andern 116) Fuß über dem Langensee (Lago maggiore). Bellinzona liegt auf beiden Seiten an Bergabhängen und am Tessin, der hier neben der Gotthards-Straße durch eine Schlucht strömt, welche durch die Verengerung der Thäler von Riviera und Leventina gebildet wird. Diese Stadt, der Stapelplatz aller über den Gotthard, den Bernardino und den Lukmanier nach Italien gehenden Waaren, enthält 136 Häuser und ungefähr 1300 Einwohner. Sie ist seit der Revolution sehr hübsch und regelmäßig gebaut, und viele Häuser sind mit schönen Säulengängen geziert. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Handel, von der Waarendurchfuhr, der Güterversendung und dem Anbau ihres schönen Geländes; auch hat die Stadt zwei starkbesuchte Jahrmärkte, auf welchen bedeutende Geschäfte mit Wein, Käse und Reis gemacht werden. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: 1) die prächtige Hauptkirche mit einem Kollegiatstift, deren Vorderseite, ganz von Quadersteinen und im edelsten Geschmacke aufgeführt, eine dreifache Treppe von sechszehn Stufen hat. Diese Kirche ist die schönste im ganzen Kanton; sie hat eine hohe, musterhaft angelegte Kuppel und eilf Altäre aus kostbarem Marmor, die zum Theil mit schönen Gemälden geschmückt sind. 2) Das im Jahr 1675 von der Abtei Einsiedeln gestiftete theologische Gymnasium, oder die Einsiedelische Residenz, im J. 1783 neu und hübsch gebaut. Hier lehren Benediktiner-Mönche aus dem Kloster Einsiedeln lateinische, deutsche und italienische Sprache, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Rhetorik, und in dem ausser der Stadt befindlichen Kloster der Ursulinerinnen ist eine Mädchenschule; ausserdem sind noch ein Augustiner- und ein altes Zoccolantenkloster in den Vorstädten. Von dem Castel grande, einem großen

Schloß auf einem Felsen an der Abendseite der Stadt, und von zwei andern Schlössern an dem Bergabhange auf der Morgenseite derselben, Castello di Mezzo und dem etwas höher liegenden Sasso Corbario, ziehen sich Mauern bis zum Tessin hinab, so daß das ganze Thal mittelst der drei Stadtthore geschlossen werden kann. Das Castel grande heißt auch Urnerschloß, weil es vor der Staatsumwälzung von dem Kanton Uri besetzt ward. In dem Sasso Corbiario oder Corbe hielt Unterwalden und in dem Castello di Mezzo der Kanton Schwyz vormals einen Kastellan nebst einer Besatzung. Zu dem großen Schloß oder Castel grande soll bereits Julius Cäsar durch einen großen Thurm, den er auf dem Felsen von Cisalpinern erbauen ließ, den Grund gelegt haben. Die Festungswerke desselben wurden im fünfzehnten Jahrhundert von den Herzogen von Mailand vermehrt, und jetzt dient es zur Wohnung von Züchtlingen. Ueber den Tessin führt eine lange steinerne Brücke, und gegen seine Ueberschwemmungen sichert ein schon unter Franz I von den Franzosen begonnener, 2412 Fuß langer und ziemlich breiter Damm.

Bellmont, le grand, großer dem Staat gehöriger Forst in dem Freiburgischen Amt Montagny.

Bellmont, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denis.

Bellmund, Bellmont, großes Dorf mit ungefähr 70 Wohngebäuden in der Pfarre und im Bernischen A. Nidau, südwärts von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg. Es mag seinen Namen von der schönen Aussicht, welche seine erhöhte Lage ringsumher darbietet, erhalten haben. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer römischen Straße finden.

Bellwald, kl. Dorf im Walisisch. Zehnten Goms mit 98 Einw., freundlich auf dem erhöhten Fuß eines schönen Waldberges, und in geringer Entfernung von dem Ausgange des Vieschergletschers gelegen. Mit den Weilern im Ried mit 48, an der Eggen mit 18, in den Bodmen mit 63, und Fürgangen mit 18 Einw. bildet es eine Pfarre. Die Menschen in dieser Gegend sind sehr kräftig, hoch gestaltet, klug und lebhaft. Bellwald genießt der reinsten Luft und einer prächtigen Aussicht, und besitzt vortreffliche Weiden.

Belmont, ein Pfarrdorf auf einem hohen sehr gut angebauten Hügel im Kr. Pully im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 Stunde von Letzterm.

Belmont, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Yverdon. Er zählt 2052 Einw. und begreift die Gemeinden und Ortschaften Belmont, Ependes, Gressy, Pomy, Suchy, Ursin, Orzens u. s. f. Zum Theil in sehr morastigem Gelände, und auf verschiedenem Boden. Darin

Belmont, ein gutes Dorf mit den Trümmern eines alten Schlosses, 5 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Yverdon entfernt.

Belp, ansehnliches Pfarrdorf am nordwestlichen Fuße des Belpbergs, im Bernischen A. Seftigen. Es stößt mit vielen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Niederungen nördlich an die Aar. Ueber dem Ort liegt Oberried, ein schöner Landsitz, dessen Güter, Springwasser u. s. w. ins Größere gehen; im Dorfe selbst befinden sich das vormals oberherrliche Wattenwylische Schloß, jetzt der Wohnsitz des Oberamtmanns von Seftigen, und das Großische Landhaus. Andere zum Theil geschmackvolle Besitzungen Bernischer Familien zieren noch die nähern Umgebungen. Kersatz, Muhlern, Seelhofen, Englisperg, Hofstätten, Ehrliweil u. a. Orte sind hieher eingepfarrt. Die Kirchgemeinde zählt 2542 Seelen.

Belpberg, der, ein von Gerzensee und Mühlidorf nach Belp, 2 Stunden weit längs der Aar sich hinziehender Berg, im Bernischen Amt Seftigen. Es liegen an und auf demselben gegen 200 zerstreute Häuser, von mehrern hundert Menschen bewohnt. Dieser Berg ist nicht allein mit guten Wiesen, Obst und Holz reichlich versehen, sondern man bricht hier auch Mühlsteine und schwarzgrauen weißgeaderten Marmor. An der Westseite ist eine Schicht Versteinerungen von ein- und zweischaligen Seemuscheln. Von dem höchsten Gipfel, ungefähr 2,300 Fuß übers

Meer, auf Hartzeren genannt, hat man eine sehr angenehme Aussicht nach dem Hochgebirge.

Belzmühle, Mahlmühle und Bauernhof, in der Pfarre Seewen und im Solothurnischen A. Dornach.

Belzstadel, kleines Dorf im Kreis Altnau, im Thurgauischen Amt Gottlieben. Es ist der Pfarre und Gemeinde Lang-Rickenbach einverleibt.

Bemont, eines der Quartiere der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Brevine, mit einer Filialkirche, in demselben Thal, in welchem der Pfarrort liegt.

Bemont, große Gemeinde von 578 Seelen, mit einer Filialkirche, im Bernisch. Amt Saignelegier. Sie liegt in der Nähe ihres Amtsorts, dahin sie auch pfarrgenössig ist, an der Straße nach St. Ursiz.

Benai, heißen im Kanton Waadt verschiedene Häuser im Distrikt Nyon, am linken Ufer der Promenthouse bei Coinsins.

Bendel, reform. Dörfchen von zehn Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kreis Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Bendlehen, eine Gegend mit 24 Häusern und 130 Einwohnern, in der Gemeinde Speicher, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Bendliken, kl. Dorf am Zürichsee, unten an Kilchberg, in einer fruchtbaren hübsch angebauten Gegend, in der Pfarre Kilchberg und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Benedetg, St., s. Summwitz.

Benken, sehr ansehnliches, aber zerstreutes Pfarrdorf von 148 Häusern und 1000 kathol. Einwohnern, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es liegt am nördlichen Fuße des schönen Buchbergs, hat gute Schulen, besitzt schöne Wiesen und Waldungen, und seine Einwohner nähren sich von dem Ackerbau und der Pferde- und Viehzucht. Im 8 Jahrhundert war auf dem Hügel bei diesem Ort ein vollkommen eingerichtetes Kloster, das aber im 9 Jahrhundert verschwand, und statt dessen wahrscheinlich Schänis gestiftet ward.

Benken, großes Pfarrdorf, zwischen Rudolfingen und Uwiesen, von 95 Häusern und 600 Einwohnern, im Zürchischen Amt Andelfingen, 1½ Stund. von Schaffhausen entfernt. Auf dem zu dieser Gemeinde gehörigen Ried wird viel Torf gestochen und zur Verbesserung der Güter benutzt. Bei der Beschirmung der Rhätischen Provinz gegen die Allemannen soll sich das Kriegsheer Kaiser Julians hier einst gelagert haben. Hier wird auch ein vortrefflicher rother Wein gebaut.

Benken, Pfarrdorf mit 60 Häusern und 332 Einwohnern, im Baselsch. Untern Bezirk. Es liegt im Laimenthal, vom Birsig bewässert, hat wohlhabende Einwohner und eine sehr gute Feldmark, in welcher ein vortrefflicher rother Wein wächst.

Benkenberg, ein Berg in der Jurakette, 2 Stunden von Aarau, in der Pfarre und dem Kreise Wölflisweil, des Aargauischen Bezirks Laufenburg. Eine alte, fahrbare Straße führt, aus dem Frickthal kommend, über diesen Berg nach Aarau, und auf der Höhe desselben ist ein Wirthshaus mit der Wohnung eines Aelplers, der Pilgerhof genannt. An dem Benkenberge finden sich schwache Salzquellen.

Bennau, großer zerstreuter Weiler auf der Höhe von Einsiedeln, mit einer Filialkirche, zwischen der Alp und der Biber, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln.

Bennenwyl, Weiler in der Pfarre Tafers, im Freiburgischen Stadtamt.

Benweil, Pfarrdorf von 69 Häusern und 324 Einwohnern, im Baselsch. Bezirk Waldenburg, liegt etwas tief in einem kleinen Thal, das sich gegen den schroffen Rehhagberg zieht. Der Anbau aller Gattungen von Früchten und die Viehzucht nähren die Einwohner.

Benwyl, Dörfchen in der Pfarre Gurzelen und im Bernischen Amt Seftigen. Seine vormaligen Edeln waren im 14 Jahrhundert zu Bern sehr angesehen.

Benzisweil, Dorf und Filial der Pfarre Merischwanden, mit 43 Wohn- und Nebengebäuden, welches guten Ackerbau hat. Es gehört zu dem Aargauischen Kreise und Bezirk Muri, ¾ Stunden von seinem Bezirksorte.

Bepraon, Weiler mit 52 Seelen, in der Bernischen Pfarre und Amt Münster, von derselben auf ½ Stunde entfernt, und gegen Morgen auf einer Anhöhe liegend.

Berchier, ein Pfarrdorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon,

mit Fey eine Pfarre bildend, 5 Stunden von Lausanne, und 2 St. von seinem Distriktsort.

Berchtorf, Weiler in der Pfarre Bätterkinden, und im Bernischen Amt Fraubrunnen, war in der Vorzeit eine Herrschaft von bedeutendem Umfange.

Berchtwyl, kleiner Weiler in der Zugischen Pfarre Risch.

Berg, am Irchel, Pfarrdorf am Fuße des Irchels, mit 47 Wohnhäusern und 350 Einwohnern, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es liegt nicht weit vom Rhein im Flaachthal. Hier ist ein Schloß mit schönen Gütern, welches eine Besitzung des Herrn Obersten von Escher von Berg von Zürich ist, der seinem im J. 1791 vom Col de Balme gestürzten Bruder an diesem Orte ein von dem berühmten Bildhauer Christen gemeißeltes sinniges Denkmal errichtete. Unter einem Grabsteine der hiesigen Kirche fand man 1654 sogenannte Riesengebeine. Am Rhein steht eine hierher gehörige Ziegelbrennerei.

Berg, am Weiher, Dörfchen in der Pfarre Degerlen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Weiher ist jetzt abgeleitet und der Boden in einträgliches Gelände verwandelt worden.

Berg, Kreis, im Thurgauisch. Amt Weinfelden, welcher die zwei Munizipalgemeinden Berg und Hugelshofen, nebst den Ortsgemeinden Andhausen, Mauren, Weiersweil, Todnacht und Graltshausen begreift.

Berg, Pfarrdorf und Kreisort von 168 kathol. Einwohnern. Die Feldmark dieses Orts ist nicht sehr beträchtlich, aber wiesen- und obstreich. Dem hiesigen Schlosse gehörten vormals die niedern Gerichte sowohl zu Berg als in der nächsten Umgegend, es war eine Besitzung der Familie von Thurn.

Berg, ansehnliches katholisches Pfarrdorf von 89 Häusern und 500 Einwohnern, im Kreise Steinach und St. Gallensch. Bez. Rorschach, 1½ Stunden von St. Gallen. Der Ort wird durch die Steinach von Mörswyl getrennt, und hat eine Elementarschule.

Berg, heißen im Kanton St. Gallen: 1) einige Häuser im Kreis Mogelsberg; 2) ein Weiler von 8 Wohngebäuden, im Kreise Mosnang; 3) eine Häusergruppe im Kreise Waldkirch und der Pfarre Bernhardzell und 4) ein Dörfchen mit 9 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Wattweil.

Berg, heißen im Kanton Appenzell zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Urnäsch, Stein, Waldstatt, Trogen, Rehtobel und Rüti, so wie in der I. Rh. Filial Brüllisau.

Berg, auf, an, im, ausser und inner, heißen im Kanton Bern viele kleine Ortschaften, Häuser, Höfe und Gegenden, als: 1) ein am Wege von Amseldingen nach Gurzelen erhöht liegendes Dörfchen; 2) ein Weiler auf der Höhe des Guggisbergs, ¼ Stunde vom dortigen Pfarrhause entfernt; 3) zerstreute Häuser zwischen Dampfwyl und Säriswyl in der Pfarre Wohlen; 4) ein großer Hof unweit dem Amtsschlosse Trachselwald; 5) verschiedene Bauerngüter in der Nähe von Walterswyl; 6) eine zum Theil bewaldete, zum Theil auch mit Ackerfeld versehene Gegend bei Nieder-Ulmiz in der Pfarre Köniz; 7) zwei Berge, der eine im Amt Signau, der andere in dem von Wimmis.

Bergell, Bregell, auch **Bregeller-Thal**, Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt an der Südseite des Septimer, und zieht sich als ein enges, rauhes Thal zwischen hohen Felsen und Eisbergen von Nordost nach Südwest 4 Stunden lang nach Chiavenna zu, und wird von der Mera durchflossen. Es ist in einigen Gegenden noch ziemlich fruchtbar, da der Septimer und Malöja solches gegen die Nordwinde schützen; auch reich an mancherlei Natur-Merkwürdigkeiten, besonders auf dem Wege nach Chiavenna, welcher im Jahr 1776 gebahnt worden. Das Hochgericht Bergell theilt sich in Ober- und Unter-Porta ab, zählt 2170 wohlhabende protestantische Einwohner, von edler Gestalt, welche italienisch sprechen. Es umfaßt die Gemeinden Casaccia, Vicosoprano, Stampa, Bondo, Soglio und Castasegna, welche früher als die übrigen Theile von Graubünden der Freiheit genossen, da sie schon im J. 1024 von Kaiser Heinrich II Bestätigung ihrer Rechte erhielten.

Berghof, der, politische Gemeinde aus vielen zerstreuten Höfen bestehend, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und

Amt Hochdorf. Zu derselben gehört auch die Pfarre Römerschweil. Er zählt im Ganzen 249 Gebäude. Sein Gelände bringt Getreide, Futterkräuter und jede Obstgattung reichlich hervor.

Bergisthal, gewöhnlicher **Wergisthal**, eine große und schöne Alp im Grindelwaldthal, im Bernischen Amt Interlachen, die sich auf dem linken Ufer der Lütschenen hinauf, nach dem Grat der Lauterbrunner-Scheideck erstreckt, mit 195 Küh-Sömmerung. Hier wächst als abgehender Wald die Arve, aus deren Nüssen ehemals eine Milch gepreßt ward, die man als vorzügliches Heilmittel gegen die Schwindsucht gebraucht und häufig versandt hat.

Bergli, kleines Landschlößchen auf einer Anhöhe am Fuße des Bürgenbergs, bei welchem unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Stanzer-Thalgelände ist, im Unterw. Nidwalden.

Berg-Sion, ein Prämonstratenser Frauenkloster am Gauenberge und in der Gemeinde Gomiswald, im St. Gallenschen Bez. Uznach. Es wurde 1767 von Joseph Helg, Weltpriester, mit Beihilfe einiger begüterter Landbauern gestiftet, und hat eine schöne Lage mit einer prächtigen Aussicht auf den obern Theil des Zürchersees und dessen Umgegend. Die Gebäude sind zwar nicht groß, aber bequem; unter der Priorin Johanna Bezin von Konstanz aufgeführt, und 1775 vollendet worden. Eine schöne Straße führt seit 1780 hier vorbei in die östliche Schweiz.

Bergün, reformirtes Pfarrdorf von 105 Häusern und 380 Einwohnern, welche reformirt sind und romanisch sprechen. Es liegt im Hochgerichte Obervatz, im Bündenschen Gotteshausbund, in einer schönen, obgleich wilden Gegend, nördlich am Fuße des Albula, über welchen hier eine Straße geht, weshalb auch die Einwohner sich stark auf die Handlung legen, und viele Saumpferde unterhalten. Merkwürdig ist in der Nachbarschaft dieses Orts für den Naturforscher das Tuorzer-Thal und für den Freund wilder Natur der Bergünerstein. Die zu Bergün 1617 gehaltene Synode wird in den Bündenschen Jahrbüchern unvergeßlich bleiben, indem sie den Ausbruch der darauf folgenden innern Aufrühre förderte. Durch den nahen Felsenpaß des Bergünersteins führten in dem Kriege von 1799 und 1800, sowohl Oesterreicher als Franzosen ihre Artillerie.

Bergwinden, kleines Dörfchen in der Dietiker Berggemeinde, bei welcher die hier befindlichen Häuser mit angegeben sind, im Kreise Wettingen, im Aargauischen Amt Baden.

Beride, das mit Biogno eine Pfarrgemeinde bildet, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Berikon, in der Landessprache **Berken (Ober- und Unter-)**, zwei Dörfer im Kreis Lunkhofen und Aargauisch. Bezirk Bremgarten, welche zusammen nur eine Zivilgemeinde bilden, und 66 Gebäude zählen, liegen ½ Stunde von Bremgarten, und haben eine Filialkirche der Pfarre Oberwyl, und ein noch bewohntes Schloß.

Beringen, großes Pfarrdorf von 131 Häusern und 850 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Dasselbe ist mit Weinbergen und Kirschbaumpflanzungen umgeben, auch wird hier vieles und gutes Kirschenwasser bereitet; ausserdem treiben die Einwohner noch einen nicht unbedeutenden Wiesen- und Getreidebau. Der an diesem Orte wachsende Wein ist von guter Qualität, und daher zur Ausfuhr gesucht.

Berken, siehe **Berikon**.

Berlens, kleines Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 29 Häusern und 106 Seelen, im Freiburgischen Amt Romont. In dem Berggelände dieses Orts gedeihet vorzüglich gutes Futter. Die Herrschaft gehörte der Familie von Castella, die sich noch von derselben schreibt.

Berlincourt, auch **Brelincourt**, kleines Dorf in der Pfarre Bassecourt in dem Bernischen Amt Delsperg, mit 120 Einwohnern.

Berlingen, Kreis, im Thurg. Amt Steckborn, welcher die drei Munizipal-Gemeinden Berlingen, Salenstein und Rapersweilen mit den Ortsgemeinden Fruthweilen und Mannenbach begreift.

Berlingen, Kreisort und Pfarrdorf auf einer Erdzunge am Untersee. Es liegt ½ Stunde oberhalb Steckborn an der Straße nach Konstanz, und zählt 738 reformirte Einwohner, welche die Kollatur

ihrer Pfarre selbst besitzen. Die Hauptgewerbe dieses wohlgebauten Orts sind Wein und Obstbau, Viehzucht, Fischerei und die Schiffahrt auf dem Bodensee; auch ist die Industrie der Küfer (Böttcher) bemerkenswerth, von denen oft 60 bis 70 Personen zusammen nach Schwaben wandern, um dort das Holz zu Fässern und zu aller Art von Weingeschirr einzukaufen, und nachher die verfertigten Gefäße in die Ferne zu versenden. Von diesen äußerst thätigen Handwerkern wird gleichfalls nicht nur Getreide, sondern auch jeder Abgang von Wein und Obst zu Branntwein gebrannt und größtentheils ins Ausland verkauft. Eben so viel Beachtung verdient der unermüdliche Fleiß der hiesigen Weinbauer, ferner die Aufmerksamkeit, mit welcher im schmalen Thalgrund jedes Fleckchen zur Bepflanzung mit einem Obstbaum benutzt, so wie die Sorgfalt, mit der ein solcher Baum gepflegt wird. Auch werden in den Steinbrüchen bei Berlingen merkwürdige Versteinerungen gefunden.

Bern, Kanton, zwischen 24° 41′ bis 26° 6′ östlicher Länge und 46° 19′ bis 47° 25′ nördlicher Breite, in der westlichen Schweiz, grenzt gegen Osten an die Kantone Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden und Uri; gegen Süden an Wallis; gegen Westen an die Kantone Waadt, Freiburg und Neuenburg; und gegen Norden an Frankreich und Solothurn. Seine größte Länge von Mittag gegen Mitternacht, nämlich vom Sanetsch-Bergpasse bis an die französische Grenze, nördlich von Pruntrut, beträgt 30 Stunden; die größte Breite von Morgen gegen Abend ist im Oberlande zwischen den Kantonen Waadt und Uri, etwas über 20 Stunden. Der Flächeninhalt wird zu 327 Bernischen, oder 425½ Quadratstunden, oder zu 173 geographischen Quadratmeilen angegeben. Was man von der Schweiz überhaupt sagt, daß sie im Kleinen alle Länder von Spitzbergen bis nach Spanien vorstelle, läßt sich gewissermaßen in Hinsicht des verschiedenen Klima's auch vom Kanton Bern vorzüglich behaupten. Er enthält nirgend verhältnißmäßig große, weit auslaufende Ebenen, aber beträchtliche Berg- und Hügelreihen, die sich von dem mittäglich liegenden Hochgebirge ins Innere des Landes verbreiten, und den nordwärts von der Stadt Bern beginnenden flachern Theil des Kantons nach verschiedenen Richtungen hin unterbrechen. So wie man in den gebirgigten Theilen an der Südgrenze lange Winter und kurze Sommer hat, so bietet dagegen das Gelände um den Bielersee mit seinen zahlreichen Weinbergen den mildesten Himmelsstrich dar, welchen auch der nahe Jura kräftig gegen die Nordwinde schützt. Verschieden werden daher von den vielen Oertlichkeiten die klimatischen Verhältnisse bestimmt; sie gelten jedoch im Ganzen für frisch und gesund; und, gleich ihnen, wechselt im Kanton Bern die Fruchtbarkeit. Die vorzüglichsten Gebirge sind: 1) das Bernische Hochgebirge, welches in dem sogenannten Oberlande sich von dem Thuner- und Brienzersee bis nach Wallis erstreckt. Es beginnt südöstlich mit der Grimsel und dehnt sich in fast gleicher Höhe bis zur Jungfrau aus, wo es niedriger wird, und sich gegen den Genfersee hin ganz verliert. Granit macht einen Hauptbestandtheil der niedern Theile dieses Hochgebirges aus; die höhern bestehen aus Gneiß, Schiefer und Kalk. In dieser Gebirgskette sind besonders zu merken: der Aar- und Oberaargletscher, das Siedelhorn, der Zinkenstock, das Wetterhorn, die Schreckhörner, das Rizlihorn, das Finsteraarhorn, die Vieschhörner, der Eiger, der Mönch, das Doldenhorn, die Alt-Els, die Frau, die Jungfrau. Alle sind mit ewigem Eis und Schnee bedeckt, und bilden eine fortlaufende Felsenwand. Die Ketten des hohen Niesen, des Stockhorns, des Grindelwalds u. s. w. laufen mit diesem Hochgebirge parallel. 2) das Jura- oder Juratgebirge, auch Leberberg genannt (m. s. Jura). 3) Der Jorat oder das Jurtengebirge; es erstreckt sich von dem Saanenthal bis zum Ausfluß der Broye in den Neuenburgersee, und ist vom Jura in geognostischer Hinsicht dadurch verschieden, daß dieser aus Kalkstein, der Jorat aber größtentheils aus Granit- und Sandstein besteht. Er verbindet die hohen Alpen und den südlichen Theil des Jura. Die Hauptflüsse sind: die Aar, der größte von allen, in welchen sich die Flüsse des Oberlandes ergießen; die Emmen oder

Emmat, zum Unterschiede von der kleinen, die große Emmen genannt; die Birs; der Doubs; die Zihl (Thiele); die Simmen; die Brüw oder Broye und die Kander oder Kandl (m. s. diese Artikel). Mehrere dieser Flüsse sind schiffbar. Außer dem Neuenburgersee sind zu bemerken: der Thuner-, der Brienzer- und der Bielersee. Fast alle diese Gewässer enthalten eine Menge der vortrefflichsten Fische, besonders Forellen und Lachse. Außer dem gewöhnlichen Wild, als Gemsen, Hirschen, Rehen, Schweinen und Hasen, welche letztere zur Winterzeit in den Berggegenden ganz weiß werden, gibt es hin und wieder, aber selten, noch Steinböcke, besonders im Oberlande und im Hochgebirge des Simmenthals. Fasanen, Hasel-, Stein- und Repphühner sind häufig. Die Viehzucht ist einer der Hauptnahrungszweige der Einwohner, und das hiesige Hornvieh gehört zu dem besten und schönsten in der Schweiz. Daher wird viel und guter Käse gemacht, und die Emmenthaler- und Saanenkäse sind vorzüglich geschätzt; auch wird im Berner-Gebiet viel Milchzucker zubereitet. Ziegen und Schafe gibt es in Menge, aber die Wolle der letztern ist grob. Die Pferdezucht ist gut, und die Pferde zeichnen sich durch Größe, Stärke und Munterkeit aus. Die Schweinezucht reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin; zahmes Geflügel ist häufig und gut. Die Bienenzucht wird mit wenigem Eifer betrieben, so sehr sie auch von der Natur begünstigt wird. Wegen der Verschiedenheit des Klima's und Bodens herrscht natürlich eine große Mannigfaltigkeit im Pflanzenreich. Auf den Gebirgen findet man eine Menge heilsamer Kräuter, und die zum Ackerbau nicht brauchbaren Alpen sind zum Theil sehr reich an herrlichen Weiden. Die Landwirthschaft wird mit großer Einsicht und Sorgfalt getrieben; allein ungeachtet der Fruchtbarkeit vieler Gegenden an den meisten Getreidearten sind dagegen andere sehr wenig ergiebig, und der Ertrag des Feldbaus ist für das Land nicht zureichend. Rüben und Kartoffeln werden viel, und die letztern selbst in den bergichten, zum Kornbau unbrauchbaren Gegenden gepflanzt, wo sie sehr gut gedeihen. Auch Hanf, Flachs und Krapp zieht man in beträchtlicher Menge und Güte, und der Gartenbau ist fast überall, wo Klima und Boden es irgend gestatten, besonders in der Umgegend von Bern, im Emmenthal, am Bielersee u.s.w. vortrefflich. Dasselbe ist mit der Baumzucht der Fall, denn nicht allein die Gärten und Ebenen, auch die gebirgigten Gegenden und die Wiesen sind zum Theil mit den herrlichsten Obstbäumen bepflanzt. Der Weinbau ist fast überall mit Ausnahme der hohen Gebirge, sehr bedeutend und einträglich. An Waldungen fehlt es für die Bedürfnisse des Landes nicht, und an Mineralien ist der Kanton Bern reich, vorzüglich hat er Eisen-, Blei- und Kupfererze, Kristalle, Marmor-, Gips-, Kalk- und Sandsteinbrüche; und auf einigen Gebirgen findet man beträchtliche Steinkohlenflötze. Die Eisenbergwerke werden sehr thätig betrieben. Goldsand führen mehrere Ströme mit sich, aber die Goldwäschereien belohnen die Kosten nicht. Von den zahlreichen mineralischen Quellen und Bädern werden manche stark besucht, z. B. das Weissenburger Bad, die Bäder zu Blumenstein, Frutigen, Gurnigel u. a. Nach der im Jahr 1818 gemachten Zählung beträgt die Bevölkerung des reformirten Kantons Bern 298,520 Seelen, mit Inbegriff von etwa 900 Wiedertäufern, wozu 39,464 Katholiken aus den im J. 1815 dem Kanton einverleibten Leberbergischen Aemtern kommen. Die vorzüglichsten Gewerbe bestehen in Leinwandmanufakturen, für deren Betrieb der im Lande gebaute Flachs und Hanf bei weitem nicht zureicht; in Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen, Roth- und Weißgerbereien, Lichter- und Seifenfabriken; ferner gibt es viele Kupferschmiede und Uhrmacher, letztere vorzüglich in und um Bern und an den Gränzen von Neuenburg. Die Erzeugnisse der meisten übrigen Gewerbe reichen bloß zum Bedürfniß des Landes hin. Der Handel nach dem Auslande ist sehr bedeutend und der Verkauf besteht hauptsächlich in Hornvieh, Pferden, Leder und Lichtern, viel Käse, Wein und Kirschwasser; in Leinwand, Leinen- und Halbleinenband, Kattun, Zitz, Musselin, gedruckten Hals- und Schnupftüchern, baumwollenen Strümpfen und Mützen, Seiden- und Halbseidenband.

Die wollenen Waaren werden größtentheils im Lande verbraucht. Durch die Erwerbung der Leberbergischen Aemter, besonders der Stadt Biel, wird sich, wenn der Handelsverkehr einst weniger gesperrt sein wird, der Speditions- und Zwischenhandel mehr heben. Besonders vortheilhaft für manche Gegenden ist der Transito, dem die guten Straßen und mehrere schiffbare Ströme sehr günstig sind. Die Einfuhr fremder Waaren, vorzüglich an Salz, Kolonialwaaren, ausländischen Weinen, Getreide, Tabak, rohem Eisen, Stahl, Kupfer und Messing, Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs, Hanf u. s. w. ist sehr bedeutend. Die letztern Artikel werden jedoch zum Theil verarbeitet wieder ins Ausland gesandt. Der Kanton Bern ist der größte, dem Range nach der zweite und einer der Vororte der Eidsgenossenschaft, welcher er im J. 1352 förmlich beitrat. Die reformirte Religion ist durch die Verfassung als die herrschende anerkannt, und die freie Ausübung der katholischen ist den Leberbergischen Aemtern zugesichert. Das Land ist in 27 Oberämter eingetheilt, in denen sich 175 reformirte und 70 katholische Pfarren befinden. Diese Oberämter sind 1) im Mittellande: Bern, Burgdorf, Fraubrunnen, Konolfingen, Laupen, Schwarzenberg, Seftigen; 2) im Oberlande: Frutigen, Interlachen, Niedersimmenthal, Obersimmenthal, Oberhasli, Saanen, Thun; im 3) Seelande: Aarberg, Büren, Erlach, Nidau; 4) im Emmenthal: Signau, Trachselwald; 5) im Ober-Aargau: Wangen, Aarwangen; 6) im Leberbergischen: Courtlari, Delsperg, Freibergen, Münster, Pruntrut. Die höchste Gewalt wird durch Schultheiß, Klein- und Große Räthe der Stadt und Republik Bern ausgeübt, welche aus 200 Mitgliedern aus der Stadt Bern und 99 von Städten und Landschaften bestehen. Die 200 der Stadt Bern werden aus den regimentsfähigen Bürgern, welche das 29ste Jahr erreicht haben, durch ein Wahlkollegium erwählt; die 99 Mitglieder aus Städten und Landschaften aber theils von den Stadtmagistraten, theils von jedem Amtsbezirke durch ein aus seinem Mittel zusammengesetztes Wahlkollegium, theils vom großen Rath selbst; und zwar ernennt jede der großen Städte 2 und jede kleine Stadt 1, zusammen also 17 Mitglieder; die größern Amtsbezirke wählen 3, die kleinern 2, zusammen 70 Mitglieder; der große Rath selbst ernennt aus den Munizipalstädten und Landgemeinden die übrigen 12. Alle Mitglieder des letztern müssen jährlich bestätigt werden, und 2 Schultheißen haben abwechselnd, jeder ein Jahr, sowohl im großen als kleinen Rath den Vorsitz. Der große Rath hat 2 ordentliche Jahressitzungen, und versammelt sich ausserdem am ersten Montage jedes Monats, oder so oft es die Geschäfte erheischen. Ihm gebühren die Standesstimme für die Zusammenberufung ausserordentlicher Tagsatzungen; die Wahl und Instruktion der Gesandten zu den letztern; die Ratifikation der Beschlüsse derselben, und die Schliessung aller den Stand verpflichtenden Verträge; ferner die gesetzgebende Gewalt; die Errichtung neuer Aemter; die Wahl der beiden Schultheißen, des Seckelmeisters, der Mitglieder des kleinen Raths, des Appellationsgerichts u. s. w.; das Begnadigungsrecht; die Ausschreibung von Steuern, Abgaben und Standesanleihen; die Veräusserungen von Eigenthum des Standes; die Abnahme der Standesrechnungen u. s. w.; endlich gehören vor ihn alle diejenigen Gegenstände, welche er zu seiner Untersuchung zu ziehen für gut findet; doch können die Geschäfte nicht anders zur Entscheidung des großen Raths gelangen, als nach vorher gegangener Berathung des kleinen Raths. Dieser letztere besteht aus den beiden Schultheißen, 23 Mitgliedern und 2 Heimlichern, und wird vom großen Rath aus dessen Mitte gewählt, von welchem seine Mitglieder auch jährlich bestätigt werden müssen. Mit dem großen Rath vereinigt, stellt der kleine Rath die ordentliche und gewöhnliche Regierung des Kantons Bern vor, und besorgt die damit verbundenen täglichen Geschäfte, mit Ausschluß der wichtigern, welche der große Rath sich vorbehalten hat. Die Heimlicher müssen über die Erhaltung der Verfassung wachen, und etwaige Abweichungen dem großen Rath anzeigen. Ein aus dem gesammten kleinen Rath u. sechszehn jährlich durch das Loos gewählten Mitgliedern des großen Raths, unter dem Namen: Räthe

und Sechszehner, zusammengesetztes Kollegium hat das Recht, jedes Mitglied des großen Raths jährlich zu bestätigen, zu suspendiren oder zu entsetzen, und auch die Vorberathung über Errichtung neuer, oder Aufhebung und Abänderung alter, die Verfassung betreffender Gesetze. Zur Beseitigung der unbedeutendern, und zur Vorherberathung über die wichtigern Geschäfte sind fünf Hauptkollegien angeordnet: 1) ein geheimer Rath zur Besorgung der diplomatischen Geschäfte, der innern und äussern Sicherheit, und zur Direktion der allgemeinen Bundesangelegenheiten, wenn der Stand Bern Vorort ist; 2) ein Finanzrath; 3) ein Justiz- und Polizeirath; 4) ein Kirchen- und Schulrath; 5) ein Kriegsrath. Die Gerichtspflege besorgt in höchster und letzter Instanz ein Appellationsgericht. Es besteht aus einem Präsidenten aus dem Mittel des kleinen, und 14 Mitgliedern des großen Raths, die jährlich bestätigt werden müssen. Bei Entscheidung über Kapitalfälle werden noch 4 Mitglieder aus dem kleinen Rath zugezogen. Das obere Ehegericht, aus einem Präsidenten (gleichfalls aus dem kleinen Rath), 4 weltlichen (aus dem großen Rath) und 2 geistlichen Beisitzern bestehend, spricht über alle Ehe- und Paternitätsfälle der Reformirten. In jedem Amtsbezirk ist 1) ein Oberamtmann, der vom großen Rath erwählt wird, und welcher für die Vollziehung der obrigkeitlichen Verordnungen und Befehle, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und für die Sicherheit und die Polizei in seinem Bezirke sorgt. Auch hat er die Aufsicht über die Gemeinde- und Vormundschaftssachen, übt das Amt eines Friedensrichters u. s. w. 2) Ein Amtsgericht als erste Instanz der Kriminalfälle, und, nach gewissen Bestimmungen, auch der Civilsachen. Es wird durch den kleinen Rath erwählt. Endlich ist noch in jedem Kirchspiel 1) ein Fertigungsgericht, dessen Vorsitzer, der Gerichtsstatthalter, ist zugleich erster Unterbeamter des Gerichtsbezirks, und wird von dem Oberamtmann aus den Beisitzern des Fertigungsgerichts gewählt; und 2) in den reformirten Theilen des Kantons ein Chorgericht. Als Bundeskontingent stellt der Kanton Bern 5,824 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 104,080 Schw. Franken. In der Brandassekuranz sind, nach dem Brandlagerbuche 30,880 Wohngebäude zu 54,610,100 Fr. versichert, ausser denen sich aber noch viele nicht versicherte im Kanton befinden. Dem großen Rath muß die Brandassekuranz-Rechnung zur Einsicht vorgelegt werden. Die reformirte Geistlichkeit besteht aus 5 Stadtpfarrern der Stadt Bern, von denen der erste oberster Dekan und Vorsteher der ganzen Geistlichkeit ist, und eben so vielen Diakonen, 2 französischen Predigern und drei Filialisten in der Insel, Spital und Schallenhaus, nebst einem Kapitelshelfer. Auf dem Lande befinden sich 183 Pfarr- und andere geistliche Stellen, die in die sechs Kapitel oder Klassen von Bern, Thun, Burgdorf, Langenthal, Büren und Nidau eingetheilt sind, ihre Dekanen und übrigen Kapitelsbeamte und jährliche Synodalversammlungen haben, und in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath stehen. Die katholische Geistlichkeit hat, mit Ausnahme der katholischen Stadtpfarre zu Bern, 70 Landpfarren, steht in kirchlichen Angelegenheiten unter dem Ordinariat des Bisthums Basel, und hat zu Pruntrut und Delsperg zwei bischöfliche Kommissarien als Vorsteher. In der Hauptstadt Bern ist eine Akademie und, so wie zu Biel, auch ein Gymnasium; und in den übrigen Munizipalstädten befinden sich gleichfalls gut eingerichtete Lehranstalten. Zu Hofwyl ist Fellenbergs vortreffliches agronomisches Institut und eine Erziehungsanstalt mit mehr als zwanzig Lehrern, die in alten und neuen Sprachen und mehrern Wissenschaften und Künsten Unterricht ertheilen (m. s. Hofwyl); und zu Pruntrut und Delsperg sind Kollegien für den öffentlichen Unterricht angeordnet.

Bern, das Amt, im Kanton dieses Namens, bildet die nächsten Umgebungen der Hauptstadt, und wird von folgenden Aemtern begrenzt: von Konolfingen und Fraubrunnen gegen Norden und Osten; von Aarberg gegen Westen, und von Seftigen gegen Süden. Es machte in der Vorzeit die erste Erwerbung der Stadt Bern aus. Damals bestand dieser Bezirk aus einer äusserst rohen und waldigen Gegend, die

noch durch ihre Anhöhen und Vertiefungen, den Strom der Aar in einem niedrigen Bette, und durch die umliegenden Nadelgehölze zeigt, was sie war, ehe sie ihre jetzige Gestalt erhielt. Nach und nach ist sie aber durch Kultur und geschmackvolle Anlagen ungemein verschönert worden. Dieses Amt begreift 3,275 Wohnhäuser, von welchen 2,657 mit 11,150,800 Franken assekurirt sind. Die Einwohnerzahl beträgt 33,870 Seelen, welche in folgende Kirchspiele vertheilt sind: Bern, Muri, Bechigen, Stettlen, Bolligen, Bremgarten, Kirchlindach, Wohlen, Bümpliz, Köniz und Oberbalm. Das Amt Bern steht unter einem zu Bern wohnenden Amtsstatthalter.

Bern, die Hauptstadt, liegt unter 46° 57′ 8″ nördlicher Breite, und 25° 6′ östlich von Ferro auf einer länglichen von der Aar in tiefem Bett umflossenen Halbinsel; nach Tralles Beobachtungen 1709 Fuß über dem Meere, und nur 71 F. niedriger als der Thunersee; in der Mitte zwischen Freiburg und Solothurn, und von jeder dieser beiden Städte 6 Stunden, von Thun hingegen 5 St. entfernt. Ihr Ansehn von Aussen entspricht nicht der Regelmäßigkeit und schönen Bauart im Innern. Die Häuser stehen meistens in geraden Reihen und in gleicher Höhe neben einander, haben nach den Straßen hin massive Arkaden oder Schwibbogen, unter welchen sich Kaufmannsgewölbe, Krämerbuden und Werkstätten befinden, unter denen man bei jeder Witterung bequem und trocken die Stadt durchgehen kann; und sind größtentheils aus einem weißlichgrauen Sandstein gebauet. Die Straßen sind breit, gut gepflastert und reinlich, da ein weiter, mit Quadersteinen ausgesetzter Kanal durch welchen fortdauernd lebendiges Wasser sich mit starkem Fall ergießt, alles Unreine von den Gassen und aus den Kloaken der Häuser, in die er geleitet ist, hinweg und zur Aar führt. Die Zahl der Häuser beträgt 1062, die von 17,552 Menschen bewohnt werden. Die öffentlichen Gebäude zu Bern sind edel und groß, ohne übertrieben prächtig und mit Prunk überladen zu sein. Der Münster, ein großes gothisches Gebäude (160 Fuß lang, 80 breit), mit einem 191 Fuß hohen Thurm, steht auf einer hohen kühnen Terrasse, wo eine artige Promenade mit einer herrlichen Alpenansicht angelegt ist. Es wurde im J. 1421 von demselben Baumeister begonnen, welcher den Münster zu Straßburg gebaut hat, und ward 1502 vollendet. Die Vorderseite hat ein schönes Portal mit merkwürdiger Bildhauerei. Hübsche gemalte Glasfenster und künstliches Schnitzwerk zieren das Chor, und in der Kirche bezeichnet ein einfaches, aber schönes Denkmal das Grab des Schultheißen N. F. von Steiger. Sehenswerth sind auch: die zu oberst in der Stadt 1722 geschmackvoll erbaute h. Geistkirche; die Stadtbibliothek nebst dem Museum; die Münze; das Waisenhaus; das weitläufige und prächtige Bürgerspital; das pallastartige Krankenhaus, die Insel genannt; das große Kornmagazin; das aus einem schönen eisernen Gitterwerk bestehende obere oder Murtner-Thor; die Stift neben dem Münster, und wegen seines innern Gehalts das Zeughaus. Ausser der Plattenforme oder Terrasse bei der Kathedrale, ist die sogenannte kleine Schanze der schönste Spaziergang inner der Stadt. Zu den Anstalten für Wissenschaften und Künste gehören: die Akademie, auf welcher 9 Professoren für Theologie, Medizin und Rechtsgelehrtheit, 6 für Physik, Chemie, Mathematik, Naturgeschichte, Philologie u. Philosophie, 3 für die Thierarzneikunde, und sonst noch mehrere Dozenten für verschiedene Wissenschaften angestellt sind; die akademische Zeichnungsanstalt; das Gymnasium; die Elementarschulen; die gymnastische Normalschule des Hrn. Klias, mit einer Turnanstalt; die Töchterschule des Herrn Meißner; die Lesegesellschaft; die Gesellschaft schweizerischer Geschichtforscher; die naturforschende Gesellschaft; der Künstlerverein; die medizinische Gesellschaft; der botanische Garten neben dem Museum mit Hallers Büste; und der Mußhafen für unbemittelte Studierende. Auch ist zu Bern eine englische Provinzial-Großloge, und eine Freimaurerloge zur Hoffnung genannt.

Die Stadtbibliothek, an 30,000 Bände stark, besitzt einen Schatz von ungefähr 1200 helvetischen Manuskripten, die man aus

dem vortrefflichen Sinnerschen Katalog kennt; zwei Basreliefs des Hrn. Exaquet, das eine fast vom ganzen Bernischen Oberlande, das andere von dem ehemaligen Gouvernement Aigle; eine Sammlung Otaheitischer Seltenheiten von einem Bernischen Bürger Weber geschenkt, der den berühmten Weltumsegler Cook als Zeichner begleitete; ein Münzkabinet, welches die Schweizermünzen und Schaupfenninge fast vollständig enthält; mehrere vortreffliche Gemälde alter Berner Künstler; und das Museum der vaterländischen Naturgeschichte mit einer fast vollständigen Sammlung der Säugethiere, Vögel, Pflanzen und Mineralien der Schweiz. Endlich sind auch die schönen Gips-Abgüsse vieler der berühmtesten Statüen des Alterthums auf dem Antiken-Saal für den Kunstliebhaber von hohem Interesse. An diese öffentlichen literarisch-artistischen und naturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten reihen sich an: 1) die Bibliothek von vaterländischen Schriften des Herrn Schultheißen von Mülinen; 2) die Prediger-bibliothek; 3) die Studenten-Bibliothek; 4) die fast vollständigen Sammlungen schweizerischer Münzen und Medaillen der Herren Dr. Eisenschmid und Pfarrer Sprüngli zu Köniz; 5) die Naturalien-Sammlung des Herrn Pfarrers Wyttenbach und Professors Meißner; die Schweizer-Insekten und Conchilien-Sammlung des Herrn Professors Studer; 6) das Gemälde-Kabinet des Herrn Schultheißen von Mülinen, und die Sammlung des Hrn. Sigmund von Wagner in Kupferstichen und Handzeichnungen. Von Schriftstellern und Künstlern besaß Bern ehemals und jetzt manchen ausgezeichneten. Von gegenwärtig lebenden sind zu ihrem Ruhme bekannt: als Gelehrte und Schriftsteller: Pfarrer Müslin, Gefängnißprediger Schärer, Professor Hünerwadel und Pfarrer Bay, als Ascetiker. Die Professoren Schärer, Lutz, Jahn und Döderlein als Philologen. Pfarrer Wyttenbach, Professor Meißner, Prof. Studer, Bergrath Tscharner, Seringe und Eman. Schärer als Naturforscher. Pfarrer Gruner, Emanuel Fellenberg u. Oberförster Kasthofer als Oekonomen. Schultheiß v. Mülinen, Prof. Haller, d'Estavayer, Wyß, Wagner, Meßmer und Haller von Königsfelden als Geschichtforscher. Prof. Schnell, Henke und Oberst Koch als Rechtsgelehrte. Kuhn, Koch, Friedrich Schärer und v. Bonstetten als politische Schriftsteller. Pfarrer Wyß und Professor Wyß, Kuhn, Durheim und Wurstemberger als Dichter. Im Fache der Kunst: der Historienmaler Georg Volmar; die Landschaftmaler Lory, König, Lafond und Rheiner; die Bildhauer Sonnenschein u. Christen; die Architekten Stürler, Schneider, Wäber und Osterrieth; die Mechaniker Schenk; der Goldarbeiter Rehfuß und der Kunsttischler Hopfengärtner. Von Berns Literatoren hatte im 18 Jahrhundert der große Haller mit seiner tiefen, allumfassenden Gelehrsamkeit alle überstrahlt. — Ungeachtet die Stadt Bern eigentlich keine Handelsstadt ist, so herrscht doch gegenwärtig viel Industrie unter dem Bürgerstande. Ausser mehrern Bankiers und bedeutenden Tuchhandlungen befinden sich hier einige Kattundruckereien und Webereien, deren Geschäfte ins Große gehen; eine ausgezeichnete Fabrik von feinen Strohhüten; viele Droguerie-Handlungen, nebst sehr bedeutenden Gerbereien. Auch werden mit den verschiedenen Fabrikaten aus dem Kanton, so wie mit Wein und Käsen ansehnliche Geschäfte gemacht. Viele Städte der Schweiz, insonderheit die, welche an Seen liegen, haben auf den ersten Anblick größere Reize, mehr Leben und sanfte Schönheit als Bern, dessen Lage eine Art von kaltem Ernst zu haben scheint. Allein hier vermehren sich die Annehmlichkeiten in der Gegend umher auf jedem Spaziergange, weil eben ihre malerische Lage in kleinen Zwischenräumen eine immer veränderte und eigenthümliche Aussicht mit größter und kontrastirender Mannigfaltigkeit zeigt. Fast von allen leicht zu ersteigenden Anhöhen um die Stadt, so wie von den meisten sie umlagernden freundlichen Landsitzen übersieht man die großen und prachtvollen Naturszenen in ihrer ganzen Schönheit, so daß der Aufenthalt zu Bern für jeden Ausländer auch in dieser Beziehung genußreich ist.

Bernang, siehe **Bernegg**.

Bernardino, auch **Bernhardin**, ein alter Gebirgspaß mit einer neuen

herrlichen Alpenstraße aus dem Rheinwald in das Misoxerthal, im Kanton Graubünden. Diese für die ganze Schweiz und für den Verkehr Deutschlands mit dem Mittelmeer jetzt wichtige und fahrbare Handelsstraße, die von Chur hinweg bis zur Tessiner Grenze beim sogenannten Sesso Bissone eine Länge von 120,000 Meter hat, schlängelt sich vom Dorfe Hinterrhein sanft hinauf zur Höhe des Bergs neben dem Moesa-See vorbei, fern von Abgründen und sicher vor Lauinen. Sie hat überall dieselbe Breite, wie in der Ebene, und ist ein ewiges Denkmal nützlicher Regsamkeit unsers Zeitalters. Das Hospiz, zu welchem man auf der Südseite des Bergs niedersteigt, besteht zur Zeit aus wenigen geringen Häusern, hat aber einen trefflichen Sauerbrunnen, der nur einige Schrittte entfernt unter einem Dache gelegen, im Sommer gern besucht wird. Die Güte der Heilquelle, die Lieblichkeit der Umgegend, die Bequemlichkeit des Weges und die Reinheit der Alpenluft in diesen Höhen, dürften einst das Dörfchen Bernardino zu einem der besuchtesten Kurorte machen. Es ist 9 Stunden von Bellenz entfernt. Unter General Lecourbe zogen im März 1799 die Franzosen über den Bernardino, um die Oesterreicher anzugreifen.

Bernau, ein ansehnliches Schloß zur Linken des Rheins in der Pfarre und Kreis Leuggern, im Aargauischen Bez. Zurzach. Es gehört den Baronen von Roll, hat wichtige Grundbesitzungen, und unweit davon eine Fähre am Rhein bei der Klemme.

Berneck, ein nahe bei der Stadt St. Gallen liegender, derselben als Gemeintrift gehörender Berg, auf welchem vormals eine Feste stand, die in der Fehde zwischen den Aebten von Reichenau und St. Gallen im 14 Jahrhundert erobert und zerstört wurde. In seiner Nähe ist der Menzelnberg, der oft bestiegen wird, weil man von seinem Gipfel die schönste der Aussichten ins Gebirge genießt. Rechts demselben befindet sich die romantische Mühlenschlucht.

Berneck, ein Bauernhof mit einer Burgruine, einst das Stammhaus eines freiherrlichen Geschlechts dieses Namens, unweit dem Gyrenbad im Zürchischen Amt Grüningen.

Bernegg, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die Pfarren Bernegg und Au mit den dazu gehörigen Ortschaften und Weilern Kobel, Rüden, Langmoos, Than, Kalchofen, Buchholz, Haslach, Hard, Monstein, Hausen und dem Schloße Rosenberg.

Bernegg, auch **Bernang**, variät. Pfarrdorf von 257 Häusern und 1300 größtentheils bemittelten Einwohnern, im Kreise gleiches Namens und St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Der Weinbau, welcher ein vorzügliches Gewächs liefert, Spinnerei und Strickerei sind die Hauptnahrungsquellen dieses mit starkbesuchten Wochen- und Jahrmärkten begabten Orts, der auch seiner angenehmen Lage wegen in der schönen Jahrszeit häufig zu Lustparthien von St. Gallen aus, von wo er zwar 5 Stunden entfernt liegt, benutzt wird. Der als schweizerischer Geograph und Herausgeber des ihm nachgenannten Schweizer-Atlasses seiner Zeit ruhmlich bekannte Gabriel Walser bekleidete im vorigen Jahrhundert eine geraume Zeit die hiesige evangel. Pfarrstelle.

Bernevesain, **Beurnevesain**, kleines Pfarrdorf mit 270 Einw., zwei Stunden von Pruntrut und in dessen Amtsbezirk. Die Bauern dieses Orts sind gute Ackerleute und gehören zu den wohlhabendern der Gegend.

Bernex, mit den Dörfern Onex, Confignon, Loex und den Weilern Chevre, Sesenove, Lilly, Villonet u. a. eine Meierei und ausgedehnte katholische Pfarrgemeinde des Kantons Genf. Nahe an der Rhone, bieten sich in derselben mehrere äusserst romantische Ansichten dar.

Bernhardsberg, der große, liegt zwischen dem Wallisischen Thal und Zehnten Entremont und dem Sardinischen Thal von Aosta, in der südlichsten Alpenreihe der Schweiz, welche die leztere von dem Königreich Sardinien scheidet, und sich vom St. Gotthard nach dem Montblanc hinzieht, unter 45°, 5′ 0″ der Breite und dem 25°, 5′ 0″ der Länge. Seine Wasser ergiessen sich von der einen Seite ins mittelländische, und von der andern ins adriatische Meer. Ungeachtet der Gipfel dieses mächtigen, aus vielen hohen Felsfirsten zusammengesetzten Gebirges mit ewigem Schnee bedeckt ist, so befand sich doch schon vor uralten Zeiten in seinen Schlünden ein Fußweg,

um durch die penninischen Alpen nach Gallien und Germanien zu gelangen. Jetzt geht im Sommer und Winter ein starker Paß darüber aus Wallis nach Aosta und der Lombardei. Im Frühling ist er am gefährlichsten wegen der herabstürzenden Lauinen. Der höhere Theil dieser Alpenstraße zieht sich von der Wallisischen Seite durch das enge und schauerliche Felsenthal Lacombe, und auf der Höhe des Ueberganges steht 7,543 Fuß über dem Mittelmeer, und noch auf Wallisischen Boden ein von Bernhard du Menthon im J. 862 bestiftetes Kloster für Augustiner-Chorherren. Die westlich bei demselben aufsteigende Felsenspitze der Dronaz ist 9005, die andere östliche, Velan genannt, 10,327 F. über das Meer erhaben. Diese seine Lage macht dasselbe zur höchsten Wohnung der alten Welt. Es ist das ganze Jahr hindurch immer von 8 — 10 Religiosen bewohnt, welche alle Durchreisenden gastfrei aufnehmen, und ihnen auf dem gefährlichen Wege die möglichste Hilfe leisten. Die jährliche gastfreundliche Bewirthung dieses Klosters kostet gewöhnlich über 50,000 Franken, zu deren Aufbringung immer zwei Kapitularen die Schweiz durchwandern, um Kollekten dafür zu sammeln. Das ganze Kapitel besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern, von denen 2 auf dem Hospitium des Simplons, die übrigen aber als Pfarrer oder Pfarrhelfer auf den von dieser Stiftung abhängigen Walliser Pfründen wohnen. Bei dem alten Gebäude wurde in den neuern Zeiten von dem auch wegen seiner gelehrten Kenntnisse geschätzten Probst Luden ein neues zur Waarenlagerung aufgeführt, welches zugleich Zimmer für weibliche Gäste hat. An der Ostseite des erstern steht die kleine hübsche Kirche, die mit einigen guten Gemälden und dem Denkmale des bei Marengo gebliebenen Generals Desaix geziert ist. Kaiser Napoleon hatte während seiner Beherrschung des Wallis nicht nur den Fortbestand dieses Hospitiums, seines menschenfreundlichen Zweckes wegen, gesichert, sondern auch ein ähnliches auf dem Simplon gegründet, und mit diesem in Verbindung gebracht. Einige halten den Bernhardsberg für den Mons Jovis, und Andere wollen, aber mit unhaltbaren Gründen, behaupten, daß Hannibal über denselben gezogen sei. Zuverlässiger dagegen ist, daß von Augustus an durch diesen Weg der Militär-Eingang in Italien war, der auch von Cäcinna, Karl dem Großen, Friedrich Barbarossa, in den Jahren 69, 773 und 1106; und vom 15 bis 21 Mai 1800 von dem Konsul Buonaparte benutzt ward, als er eine Armee von 30,000 Mann hierdurch zum Siege von Marengo führte.

Bernhards-See, der, auf dem Wallisischen St. Bernhardsberg, liegt unter dem dortigen Hospitium, hat 1/2 Stunde im Umkreise, ist von sehr traurigem Ansehen, und bleibt den größten Theil des Jahrs zugefroren.

Bernhardszell, ansehnliches Pfarrdorf und katholische Kirchgemeinde, 2 Stunden von St. Gallen, an der Sitter in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, im Kreis Waldkirch und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Der Ort hat eine Freischule, zählt mit seinen Zugehörungen 110 Häuser und 600 Einwohner, welche sich von Feld- und Obstbau nähren. Das Filial Degenau gehört zu dieser Pfarre.

Bernina, hoher, theils mit Schnee und Eis, theils mit Gletschern umzogener Berg im Bündenschen Gotteshausbunde, ein starker Paß aus dem obern Engadin nach Puschlav. Das Heu zum Unterhalte vieler Tausende jährlich durchziehenden Pferde und Ochsen mäht man in einem wilden Nebenthale. Auf der Höhe stehen drei Wirthshäuser; der Gletscher auf der Seite gegen das Engadin ist einer der größten in der Schweiz. Er ist der Ausfluß eines 16 Stunden langen, westlich gelegenen Eismeeres, dessen Gestade die schrecklichsten, höchsten und steilsten Gebirgsspitzen sind. Man erblickt diesen Gletscher eine Viertelstunde bevor man zu den drei Herbergen gelangt. Oberhalb Pontresina, von wo man in 5 1/2 Stunden Puschlav erreichen mag, sieht man einen herrlichen Wasserfall, und bei den Gasthäusern bricht sehr schöner, einfarbiger und mannigfaltig gefleckter Marmor in großer Menge.

Bernrain, eine Wallfahrtskirche mit einem Pfarr- und einem Meßmerhause, 1/2 Stunde von der Stadt Konstanz, im Thurg. Kreis und Amt Gottlieben. Diese Kirche, die noch häufig wegen eines wunder-

thätigen Christusbildes besucht wird, ist zugleich die Pfarrkirche einer 482 Seelen umfassenden katholischen Kirchgemeinde, zu welcher die Katholiken von Emmishofen und der umher zerstreuten Höfe gehören.

Beroldingen, einst eine Burg, jetzt noch ein Landhaus und Kapelle auf dem Urner Seelisberg, die Wiege eines berühmten davon benannten Geschlechts, das noch besteht.

Berolles, ansehnliches Dorf am Fuße des Montendro, einem der höchsten Jura-Gipfel im Kreis Ballens, im Waadtl. Distrikt Aubonne, 5 Stunden westlich von Lausanne, und 3/4 St. von Aubonne.

Berschen, Weiler in der Pfarre Neueneck, im Bernischen Amt Laupen.

Berschwyl, ein in der Pfarre Oberwyl im Bernischen Amt Niedersimmenthal auf einem fruchtbaren Boden gelegener Weiler.

Berstang, kl. Weiler mit 7 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Bertenschwyl, siehe **Bärtenschwyl**.

Bertholo, ein angeblich von der Königin **Bertha** aufgeführter, alter Thurm bei Luthry im Kanton Waadt.

Bertigny, Weiler in der Pfarre la Roche im Freiburgischen Amt Corbiere.

Bertschikon, kleines Dorf, das mit **Zünikon**, **Gundetschweil**, **Stegen** u. a. eine Zivilgemeinde bildet, in dem Zürchischen Amt Winterthur. Diese Gemeinde liegt auf der Thurgauischen Grenze und ist zu Gachnang eingepfarrt.

Besazio, Pfarrdorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Die Erzeugnisse dieses Orts sind Wein u. Früchte; doch ist jener ein minder wichtiger Gegenstand als diese, und dem geistreichsten eben nicht beizuzählen.

Besenbüren, ein großes Dorf mit 62 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Boswweil und Aargauischen Bezirk Muri, 1/2 Stunde von diesem Orte. Es hat eine zur Pfarre Bünzen gehörige Filialkirche und fruchtbare Aecker. Seit dem J. 1801 wurde das feinere siebenhalmige Strohgeflecht ein vorzüglicher Nebenerwerbzweig der hiesigen Einwohner.

Besensens, Weiler in der Pfarre St. Martin de Vaud und im Freiburgischen Amt Rüe.

Besserstein, eine Burgruine auf der Spitze des hohen Geisberges über Villigen, im Aargauischen Bezirk Brugg. Dieses Schloß, von einem Edeln von Villingen im Mittelalter erbaut, wurde, der Sage nach, von demselben wieder in Schutt gelegt, als er die Absicht seiner Söhne erfuhr, nach seinem Tode ein Raubnest daraus zu machen.

Bessinge, anmuthiger Weiler am Genfersee, mit einem schönen Landhause, in der Genfischen Meierei Vandöuvres. Der nahe Hügel, an dem der Ort gelegen ist, bietet eine herrliche Aussicht dar, und ist 359 Fuß über dem See erhaben.

Bethelried, Weiler zunächst bei Zweisimmen, in dem Bernischen Amt Obersimmenthal.

Bethlehem, kleiner Weiler in der Pfarre Bümpliz bei Bern, an der Landstraße nach Murten.

Betlis, ein durch Reben und Obstbäume durchblickendes Dörfchen am Wallensee, im Kr. Schänis und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Mit seinem Pfarrort Ammon wird es durch einen steilen Felspfad verbunden, sonst ist es durch See und Felsen von allem Lande abgeschnitten. Seine Lage und Umgebungen machen es zu einer schönen Einsiedelei, welche durch die Trümmer der dort stehenden Burg **Strahleck** noch romantischer wird.

Bettelhausen, Dörfchen in der Thurg. Pfarre, dem Kr. und A. Frauenfeld.

Betten, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Raron, mit 293 Einwohnern, in einer ungemein hohen, rauhen und wilden Lage. Die Kirche hat es mit **Mörell** gemeinschaftlich. Hier sind noch Greich, Goppisberg und Martisberg kirchgenössig.

Bettenau, Weiler mit 7 Wohngebäuden, bei welchem ein fischreicher Weiher angelegt ist, im Kreis Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Die Einwohner sind nach Jonswyl eingepfarrt.

Bettenhausen, Dörfchen an der Handelsstraße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Bettens, kleines Dorf des Kreises Sullens., im Waadtl. Distrikt Cossonay, 3 Stunden von Lausanne und 1 1/2 St. von

Cossonay. Hier war vormals eine Priorei u. jetzt ein schönes Schloß, das große Grundbesitzungen hat, die man als Muster vortrefflicher Landwirthschaft ansehen kann.

Bettenthal, einsam liegender Weiler in der Pfarre Staufberg, im Kreise Schafisheim, des Aargauisch. Bz. Lenzburg.

Bettigen, gut gebautes, zu Rieben eingepfarrtes Dorf von 45 Häusern und 233 Einwohnern, im Baselschen Untern-Bezirk. Es liegt sehr angenehm am Chrischonaberg, hat schöne Waldungen, guten Weinbau und starke Obstzucht.

Bettlach, Pfarrdorf zwischen Selzach und Grenchen, an der Landstraße, im Solothurnischen Amt Läbern. Es zählt 76 Wohn- und 49 Nebengebäude mit 339 kathol. Einw. Auf einem benachbarten Hügel sieht man die Trümmer von der alten Burg Strasberg. Dieser Ort liegt am Fuße des Jura, hier Iten genannt, und hat einträgliche Feldwirthschaft und Viehzucht.

Bettschwanden, Tagwen und großes reformirtes Pfarrdorf zur Rechten der Linth im Kanton Glarus. Es hat schöne Wiesen und eine zahlreiche Gemeinde, welche 406 männliche Einwohne über 20 Jahre, und 260 Schüler unter 12 Jahren zählt. Die hiesige Kirche ist eine der ältesten im Lande, und die Reformation wurde hier unter dem Pfarrer Fridolin Brunner nicht ohne große Unruhen im J. 1528 durchgesetzt. Von der Linth wird die Umgegend dieses Orts beständig bedroht, und im Jahr 1779 verursachte sie bedeutenden Schaden. Hier ist das Thal wieder ziemlich breit, und die Häuser verrathen Wohlstand.

Bettweil, Dorf mit einer Kapelle, 24 Wohn- und 11 Nebengebäuden und 127 kathol. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt im sogenannten Laimenthal, hat schönes Ackerfeld und ist zu Witterswеil pfarrgenössig. Durch einen Vertrag kam dieser Ort im Jahr 1523 vom Bischof zu Basel an die Stadt Solothurn.

Bettwiesen, katholisch. Pfarrdorf unter Wyl, im Kreis Commis, im Thurg. Amt Tobel. Es ist hier ein Schloß, welches der Abtei Fischingen gehört, die auch hier das Patronatrecht besitzt.

Bettwyl, Pfarrdorf von 45 Wohngebäuden und 410 kathol. Einwohnern, im Kreis Bosweil und Aargauischen Bezirk Muri. Es liegt auf einer Anhöhe oberhalb Fahrwangen und dem Hallwylersee, an der Luzerner Grenze, 1½ Stunde von seinem Amtsort, und hat ein von Landleuten besuchtes Heilbad. Erst seit Kurzem bildet dies Dorf eine besondere Pfarre, da es früherhin ein Filial von Sarmenstorf war. Landbau und Strohgeflecht nähren seine Bewohner.

Betuzi, schöner und reizend gelegener schloßähnlicher Landsitz unweit Lausanne.

Betzenegg, eine bewohnte Berggegend in der Gemeinde Gais, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Beudon, siehe **Fully**.

Beuggenboden, kleiner Weiler am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Möhlin, wo auch seine Häuser mitgezählt sind, im Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Er hat eine vortreffliche Lage, dem Ritterhause Beuggen gegenüber, ¾ Stunden von seinem Amtsort.

Beugimühle, eine Mahlmühle an der Straße von Eins nach Rüti, im Kreise Meienberg und Aargauisch. Bezirk Muri.

Beuren oder **Büren**, **Ober-** und **Unter-**, zwei Dörfchen im Gansingerthal, im Kreis Mettau, im Aargauisch. Bezirk Laufenburg.

Beurin, **Bafrin**, deutsch **Horn**, hoher steiler Berg im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund. Auf der Höhe ist die Erde (Gusen genannt) schwarz und locker.

Bevaix, Pfarrdorf von 99 Häusern und 610 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es ist wohlgebaut, mit verschiedenen schönen Landhäusern und dem Gebäude eines vormaligen Priorats geziert, das bei der Reformation aufgehoben ward. Dieser mit Jahrmarktsrecht versehene Ort liegt schön im weinreichen Gelände, an der Straße von Neuenburg nach Yverdon, und hat zum Theil einen schweren lehmigten Boden.

Beverin, **Piz**, ungeheurer Gebirgsstock und Granitmasse, im Hochg. Heinzenberg, im Bündensch. Grauenb. Sein riesenmäßiges Haupt, 8435 F. über die Fläche des Mittelmeeres erhaben, bricht alle vom Comersee heranziehenden Donnerwetter und dient den Bewohnern des Heinzenbergs zur Sonnenuhr und zum Wetterglase, und

gewährt eine sehr ausgedehnte Fern-Uebersicht.

Bevers, reformirtes Pfarrdorf mit 173 Einw. im Hochg. Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshaus-Bund. Es fließt demselben zur Seite der Beversbach, der aus dem Beverserthale kommt und über welchen eine steinerne Brücke führt. Dieser Ort ist sehr reich. Jakob Bifron, der Uebersetzer des N. T. ins Engadiner-Romanische, und einige Salis haben sich um denselben sehr verdient gemacht.

Bevieux, Dörfchen ½ St. von Bex im Kr. Bex im Waadtl. Distr. Aigle, mit den für die Salzwerke nothwendigen Anstalten. Das zwischen hier und Bex liegende Thal ist sehr reizend und malerisch.

Bevillard, kleines Pfarrdorf im Bernisch. A. Munster mit einem Kirchspiel von 712 S. Es liegt an der Straße von Delsberg nach Biel, und von erstern Ort 5½ St. entfernt. An der, auf einem Hügel, ob dem Dorf allein stehenden Kirche war zu Anfange des 18ten Jahrhunderts ein Enkel des berühmten Theodor Agrippa, Samuel d'Aubigne, Pfarrer.

Bevio, siehe **Stalla**.

Bex, ein Kr. im Waadtl. Distr. Aigle mit 2823 Einw. und den Ortschaften und Gemeinden Gryon, Bex, Morcles u. a. Er ist sehr gebirgig, und zu seinen vornehmsten Bergen gehören: der Dent de Morcle, Taverna, Muveran, Bovonnaz, Anzeindaz und Taveyannaz, welche sämmtlich durch Reichthum an seltenen Pflanzen sich auszeichnen. Die Ebene dieses Kreises hat vortrefflichen Kornbau, aber das Weingelände ist wenig bedeutend, auf Gipshügeln angelegt. Desto wichtiger sind dagegen die Salzquellen in demselben, die einzigen bis jetzt in der Schweiz, welche benutzt werden.

Bex, ein großes schönes Pfarrdorf, Hauptort des Kreises, in einer reizenden Lage am Avençon mit Gradierwerken und einer Salzsiederei, 11 St. von Lausanne, und 2 St. von Aigle. Es ist eines der schönsten Schweizer-Dörfer, wie eine Stadt erbaut, mit hübschen steinernen Häusern, stark bewohnt und durch die Straße nach Wallis sehr belebt. Von seiner sehr geschmackvollen neu gebauten Kirche an gerechnet, liegt der Ort 1328 F. über dem Meere. Südwestlich von demselben ist der Schlund, durch welchen der Eingang nach Wallis auf einer Brücke über die Rhone von kühner Anlage, und einem einzigen Bogen führt, welche für ein römisches Werk gehalten wird, aber zwischen Waadt und Wallis getheilt ist. Dieser enge Paß mit den dabei stehenden Häusern heißt Lavey, ist sehr fest, und kann von Wenigen gegen eine große Schaar vertheidiget werden. Zu Bex ist eine Freimauerloge la Réunion genannt.

Biäsch, am Ausfluß des Wallenstadter Sees, ein Niederlagsort für Kaufmannsgüter, mit einem Zollhause und einer Brücke über den neuen Linthkanal, unweit Wesen, noch zum Kant. Glarus gehörend.

Biasco, siehe **Abiasco**.

Biberegg, Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Rothenthurm, im Schwyzisch. Bezirk Schwyz. Er war der Stammort der Familie Reding, deren Namen in den helvet. Jahrbüchern mit Ruhm genannt wird.

Biberist, Pfarrdorf von 81 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 614 kathol. Einw. im Solothurnisch. A. Kriegstetten. Es liegt in Umgebungen, die von allen Seiten fruchtbar sind, und mit schönen Obstgärten reichen Feld- und Wiesenbau vereinigen, an der Straße von Solothurn nach Burgdorf. Die Kollatur der Pfründe dieses mit einer hübschen Kirche gezierten Orts gehört dem St. Ursenstift in Solothurn, und Lohn hängt davon als Filial ab. Unterhalb Biberist ist der sogenannte Emmensteg, der im Jahr 1751 in eine schöne bedeckte Brücke verwandelt worden ist.

Biberlikopf, der, ein felsiger Vorsprung an dem Gebirge auf dem rechten Linthufer, wo diese vom Wallenstadter- nach dem Zürcher-See abfließt, im St. Gallensch. Bez. Uznach. Die Aussicht ist hier vortrefflich, erst in den Busen der Glarnergebirge hinein, dann links den Wallenstadtersee hinauf, und rechts nach Tuggen und Grynau zu, wo der Zürchersee beginnt. Hier kann auch das kostbare vaterländische Linthwerk mit seiner Wasser,

baukunst, seinen Dämmen und den übrigen Anstalten für die verarmten Bewohner des herrlich liegenden Thals übersehen werden.

Bibern, Dörfchen in der Pfarre Feerenbalm und im Bernischen Amt Bern.

Bibern, Dorf von 40 Häusern und 250 Einw. im Schaffhausensch. Landgericht Räyath. Es ist zu Lohn pfarrgenössig und hat trefflichen Weinbau. Diesen Namen trägt auch eine Mühle und ein Bauernhof im Gerichtsbezirk Stein, wo das bei obigem Dorfe entspringende Flüßchen Biber sich in den Rhein ausmündet.

Bibersee, kl. Weiler in der Pfarre Cham im Kanton Zug, von einem kleinen See also genannt, der unweit davon, gegen Oberwyl hin liegt, und durch den dürren Bach abläuft.

Biberstein, Schloß und Dorf mit 73 Wohngeb. am linken Ufer der Aar, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg und Aargauisch. Bez. Aarau. Das Schloß, welches bis 1798 ein Bernischer Amtmann bewohnte und jetzt dem Staat gehört, hat eine sehr reizende Aussicht. Die Einwohner nähren sich meistentheils von der Schiffahrt. Ehemals hatte dieser Ort, der ein Flecken war, sehr bedeutende Märkte, welche ein Herr von Biberstein aus Geldnoth an die Stadt Aarau verkauft haben soll. Hier werden auch aus dem Aarsande Goldflitter gewaschen.

Bichelsee, kl. See im Thurg. Amt Tobel, an den Grenzen des Kant. Zürich, bei dem Dorfe dieses Namens. Er ist kaum ½ St. lang und ¼ St. breit, hat gute Fische und wird von der Lützel-Murg durchflossen.

Bichelsee, großes Pfarrdorf von 661 meist kathol. Einw. im Kr. Fischingen im Thurg. A. Tobel. Ein Konventual von Fischingen besorgt den katholischen und der Pfarrer zu Dusnang den reformirten Gottesdienst in der hiesigen Kirche. Dieser Ort hatte einst adeliche Besitzer gleiches Namens, von denen Eberhard im J. 1250 das nahe Frauenkloster Dänikon stiftete und seine Güter demselben vergabte. Von seinem Stammsitze sind noch einige Trümmer sichtbar.

Bichwyl, Dorf von 28 Häusern und ungefähr 100 evang. und kathol. Einw. im Kr. Oberuzweil und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 4 St. von St. Gallen. Die Katholiken haben hier ihren eigenen Pfarrer, eine Kirche und eine Schule; auch gehört die Kapelle zu Oberuzweil zu der hiesigen katholischen Pfarre. Die hier wohnenden wenigen Reformirten sind dagegen in die evangelische Kirche zu Oberuzweil eingepfarrt.

Bidonio, auch **Bidogno**, Pfarrdorf im Kr. Sala und Tessinisch. Bez. Lugano.

Biebern, kl. Dorf von 23 Wohngebäuden und 137 reform. Einwohnern in der Pfarre Aetigen und im Solothurnisch. A. Bucheggberg.

Bied, ein Flüßchen, welches das 2 St. lange Thalgelände von Locle im Kanton Neuenburg durchströmt, und sich ¼ St. von diesem Ort, in einer tiefen Bergöffnung verliert. Um von dem Falle dieses Wassers Nutzen zu ziehen, legten die Brüder Robert von Locle über diesem Abgrunde mehrere Mühlwerke, an welchen es bisher in dieser Gegend fehlte, mit großer Mühe, Kühnheit und Kunst an, und der ganze Wasserüberfluß, welcher die Wiesen zwischen Locle und diesen Mühlen in wüste Moräste verwandelte, leert sich jetzt durch ein 1000 F. langes Loch aus, welches in den Fels gehauen wurde.

Bied, schönes Landhaus in herrlicher Lage, ¼ St. von Colombier, in der Neuenburgisch. Meierei gleiches Namens. Hier ist eine weitläufige Kattundruckerei, die mit einem ähnlichen Gewerbe zu Aux Isles vereinigt ist, und im J. 1742, unter der Leitung der Brüder du Pasquier, zu einer so blühenden Fabrik sich erhob, daß nach ihrem Vorbilde andere Anlagen der Art im Lande Neuenburg gemacht wurden.

Biel, französisch **Bienne**, Breite 47° 8′ 46″ und Länge 24° 54′; Stadt im Bernisch. A. Nidau und am Fuße des Jura-Gebirges, welches sich süd- und nordwärts hinter ihr ausdehnt, und an dem, nach ihr benannten See. Sie liegt 6 Stunden von Bern und hat 304 meistens altmodisch gebaute Häuser mit 2987 fleißigen reformirten Einwohnern, ist sehr alt, und kam im Jahr

1262, jedoch mit Vorbehalt mehrerer Gerechtsame, unter die Herrschaft der Bischöfe von Basel. Zum Schutz ihrer Freiheiten schloß sie im J. 1278 einen Bund mit Bern, dem 1352 ein ewiges Bündniß folgte. Der Bischof, hierüber entrüstet, überfiel die Stadt, brachte den größten Theil der Einwohner um, schleppte die übrigen in die Gefangenschaft, und ließ den Ort plündern und verbrennen. Die Berner und Solothurner befreiten jedoch mit den Waffen ihre gefangenen Verbündeten; Biel ward wieder erbauet, und schloß zu Ausgang des 14 und zu Anfang des 15 Jahrhunderts mit Solothurn und Freiburg ewige Bündnisse. Von dieser Zeit an bildete diese Stadt einen Freistaat unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft der Bischöfe zu Basel, die zur Gewahrung ihrer Rechte einen Meier oder Amtmann hierher setzten, und sandte sogar zu den eidsgenössischen Tagsatzungen Abgeordnete. Im J. 1797 ward Biel jedoch von Frankreich in Besitz genommen, und zum Hauptort des Arrondissements Delemont (Delsperg) im Departement des Oberrheins erklärt, und 1815 kam es mit den Leberbergischen Aemtern des Bischofs von Basel an den Kanton Bern. Unter der französischen Oberherrschaft ward der vormals sehr bedeutende Speditions- und andere Handel durch die hier befindliche französische Douane fast ganz vernichtet. Jetzt fängt die Handlung aber, durch die vortheilhafte Lage der Stadt an der Straße nach Basel, Solothurn, Bern und Frankreich begünstigt, wieder an, aufzublühen. Es befinden sich hier zwei Zitzmanufakturen, eine ansehnliche Kattundruckerei, eine Schönfärberei, Eisen- und Drath-Hammer und mehrere Gerbereien. Auch haben die Einwohner bedeutenden Weinbau und Weinhandel, und der Kanal der Schüß dient zum Betriebe mancher Gewerbschaften. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche, in welcher mehrere eroberte Fahnen und Panner aufbewahrt werden, und das Rathhaus durch ihr Alter noch mehr, als durch ihr Aeusseres aus. Ferner sind zu bemerken, ein erst in neuern Zeiten errichtetes Gymnasium nebst einer Erziehungsanstalt, die sich unter der Leitung des als schöngeistigen Schriftstellers bekannten Konrad **Appenzeller** befindet; und ein Bürgerspital, in welchem die Stadtbibliothek aufgestellt ist. Die Stadt hat sehr reizende und fruchtbare Umgebungen. Nach dem nahen Bielersee führt ein angenehmer Schattengang, und rings umher sind schöne Landsitze und andere geschmackvolle Anlagen. Nahe bei der Stadt ist eine Quelle, aus welcher durch mehr als hundert Röhren der ganze Ort mit Wasser versorgt wird. Der Chasseral, ein Gipfel des Jura, kann von Biel aus in 5 St. erstiegen werden. (Siehe Chasseral.)

Bieler-See, der, im Kanton Bern, liegt, nach **Tralles** 1338 Fuß über dem Meer, hat, nach **Saussure**, 215 F. Tiefe, und ist von Südwesten nach Nordosten drei St. lang; seine Breite beträgt aber nur 3/4 St. In ihn ergiessen sich mehrere Bäche, ein Arm der Schüß und die Thielle oder Zihl am südwestlichen Ende, wo er die Grenze des Kantons Neuenburg berührt. Durch die Thielle fließt er wieder ab, allein so langsam, daß man schon seit langer Zeit mit Mühe und Kosten seinen häufigen und nachtheiligen Ueberschwemmungen vorbeugen mußte. Die Abhänge der an seinen nördlichen Gestade sich erhebenden Gebirge sind mit Waldungen und Weingärten bedeckt. An dem südlichen Ufer ist der Jolimont, der sich gegen Nidau zu in niedrigere Hügel verflächt. Von seinen beiden Eilanden ist La Mothe oder die St. Petersinsel, einst der Aufenthalt J. J. Rousseau's, sehr bekannt und wird häufig besucht. Merkwürdig sind auch die Pfahlwerke, 600 Fuß von Nidau, und mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel, welche man den Römern zuschreibt. Sowohl wegen der Schiffahrt, als wegen der vortrefflichen Fischerei ist dieser See den Anwohnern sehr vortheilhaft.

Biel, ein zu Benken eingepfarrtes Dorf im Laimenthal und Baselsch. Untern Bezirk. Es zählt 40 Häuser und 198 Einw., die sich von Feld- und Weinbau und von der Viehzucht nähren.

Biel, auch **Büel**, kl. Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände mit 116 Einw. im Wallisisch. Zehnten Goms. In seiner Nachbarschaft sind noch einige Trümmer der alten Wohnung der vormaligen Grafen von Blandra, die im Jahr 1290 die

ingen, Ritzigen, Selkingen und Ortschaften Biel, Glurigen, Reckingen Blitzigen beherrschten, und von welchen sich diese Gemeinden frei kauften. Sie trugen den Namen einer Grafschaft bis zum Jahr 1798, wo sowohl dieser, als ihr besonderes Zivilgericht aufhörte.

Biere, großes Pfarrdorf und ehemaliges Priorat, mit einem Schlosse, im Kr. Ballens im Waadtl. Distr. Aubonne. 5 St. von Lausanne, 1 ½ von Aubonne; Es bildet mit Ballens und Mollens eine Pfarre, hat gute Papiermühlen, auch ist hier eine natürliche Eisgrube in einer tiefen Höhle, die man für den Behälter der Quellen der Aubonne hält.

Bieretslehn, ein Dörfchen am Oeschbach in der Pfarre Wyningen und dem Bernisch. A. Burgdorf.

Biessenhofen, Dorf und Kirche im Kr. Zihlschlacht im Thurg. A. Bischofzell. Dieser Ort hat einen fruchtbaren Boden und viel Obst. Seine Einw. sind zwar nach Sommeri eingepfarrt, haben jedoch einen besondern Kaplan, der alle geistlichen Verrichtungen bei ihnen besorgt.

Bietschwyl, s. Buttschwyl.

Biezweil, wohlhabendes Dorf von 50 Wohnungen und 34 Nebengebäuden mit 321 Ackerbau treibenden Einw. in der Filialpfarre Schnottweil und dem Solothurnsch. A. Bucheggberg. Auch hier wissen die Einw. den Ertrag des Bodens auf einen hohen Grad zu bringen.

Bigelthal, das, kl. freundliches Wiesenthal mit zerstreuten Häusern, und von dem Bigelbach bewässert, in der Pfarre Walkringen und im Bernisch. A. Konolfingen.

Bigelthal, Dörfchen in der Pfarre Walkringen, in einem kleinen nach demselben benannten Thal, und im Bernisch. A. Konolfingen.

Biglen, kl. Pfarrdorf zwischen Höchstetten und Walkringen, im Bernisch. A. Konolfingen. Wiesen und schöne Waldungen decken das nur gegen Höchstetten offene Berggelände dieses Orts, der sehr wenig Feldbau, aber eine von Landleuten benutzt Badeanstalt, und verschiedene Mühlwerke hat, welche der durchfliessende Bach treibt. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, zählt 2569 Seelen, und umfaßt noch Langisweil, Ober-Goldbach, Arnk, Rot-Ennetbach, Vor dem Wald u. s. w. die alle rund umher auf Anhöhen und in Tiefen zerstreut liegen.

Bignasco, eine Gemeinde im Kr. Rovana und Tessinisch. Bez. Vallemaggia. Sie liegt mit Cavergno, mit welchem sie eine Pfarre bildet, in einer ausgedehnten, sehr fruchtbaren Ebene, die, nebst Wein, eine zweifache Aernte gibt.

Bigorio, al, ein einsam gelegenes Kapuzinerkloster in der Gemeinde Tesserate und dem Bez. Lugano, wohin zu einem vortrefflichen, auf Ebenholz gemalten Marienbild, das von Guercino sein soll, gewallfahrtet wird, von Einigen aus Andacht, von Andern wegen des Rufes des Künstlers und des Meisterstücks. Hier ist auch eine herrliche Aussicht auf den ganzen Lauiser Bezirk und dessen reizendes Thalgelände.

Bikingen oder **Butikofen**, Weiler an der Straße zwischen Burgdorf und Wyningen, im Bernisch. A. Burgdorf, von wo er nordöstlich auf einer schönen und fruchtbaren Ebene liegt, in der Pfarre Kirchberg.

Bildhaus, eine Häusergruppe mit einer Herberge; hoch und rauh, auf einem Berge gelegen, in der St. Gallensch. Pfarre, dem Kr. und Bez. Uznach. Hier führt eine gute Straße durch, von Wattwyl im Toggenburg nach Glarus oder Zürich. Auf der Höhe des Berges hat man eine vortreffliche und weite Aussicht über einen großen Theil der Kantone St. Gallen, Zürich, Schwyz, Glarus und über die Appenzeller Gebirge. Oben auf dem Berge gedeiht das Getreide nicht mehr wohl, und wird nur in warmen Jahren ganz reif.

Bildwyl, siehe Bittwyl.

Billens, Pfarrdorf mit gutem Wiesenbau und Viehzucht, im Freiburgisch. Amt Romont. Mit den Weilern Arussens und Hermens, zählt es 346 Einw. Dieser Ort, bis 1798 eine Herrschaft, gehörte als solche schon früher im Mittelalter den Edeln von Billens, von

denen seit dem 13 Jahrhundert bis Ende des 15ten viele mit ansehnlichen geistlichen und weltlichen Würden bekleidet waren. Durch Heirath kam diese Lehenherrschaft an das gräfliche Haus von Greyers, und in der Folge an verschiedene Freiburgische Familien.

Billstein, der vordere, mittlere, hintere, drei Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Langenbruck und dem Baselsch. Bez. Waldenburg.

Bilten, Unter-, kl. Dorfschaft im Kant. Glarus mit hübschen Häusern, an der Straße aus der March nach Glarus.

Bilten, Ober-, unweit von Unter-Bilten und mit demselben eine Pfarre bildend, welche 700 Seelen zählt. Dieser Ort ist ebenfalls wohlgebaut, und enthält die Pfarrkirche. Beide Ortschaften litten vormals stark durch Versumpfungen, und daher war das Wechselfieber hier fast einheimisch. Seit der glücklich gelungenen Linthunternehmung haben sowohl Bilten als Urnen Ueberfluß an fruchtbaren Acker- und Wiesengeländen, und besitzen noch überdies einen Schatz von Torf, der aber noch nicht benutzt wird. Die Gemeinde Bilten hat auch gute Gemeinderechte und bildet mit Kerenzen einen Tagwen.

Billwyl, auch **Bildwyl**, Dörfchen mit kathol. Einw. an der Thur in der Pfarre und dem Kr. Oberbüren, im St. Gallensch. Bez. Goßau.

Binn- auch Büner-Thal, im Wallisisch. Zehnten Gombs mit einer eigenen Pfarrgemeine, zu welcher das Dörfchen Binn mit 77, im Feld mit 16, Büssen mit 60 und Schmidhäusern mit 37 E. gehören. Dieses 5 St. lange Thal öffnet sich zwischen Aernen und Grengiols, und zieht sich steil in der Richtung von Westen nach Osten zur Kette der Uralpen hin. Sein Ausgang nach der Rhone ist so eng, daß nur dessen Gletscherstrom Raum hat. Es hat treffliche Viehzucht und liefert die besten Käse im Kanton Wallis; auch werden Erbsen, Hafer, Flachs und Dinkel (Spelt) gebaut. In diesem Thal, in welchem sich ein kleiner See befindet, waren vormals Hammerwerke. Ein Fußpfad führt aus demselben nach Pommat im Ossolathal. Die Binne, die unter dem Berg Albrun entspringt, bewässert das Binnthal.

Binningen, Pfarrdorf von 83 Häusern und 627 Einw. im Baselisch. Untern-Bez. Es hat Acker- und Weinbau, Obst und Viehzucht, und liegt ½ St. von Basel im anmuthigen Laimenthal. Auf dem Schlosse dieses Orts, das jezt einem Privatmann gehört, wohnte im XVI Jahrhundert der berüchtigte David Georg.

Binzikon, Dörfchen zunächst Grüningen, in die Zürchische Pfarre und das A. Grüningen gehörend.

Bioggio, Pfarrdorf im Kr. Agno im Tessinisch. Bez. Lugano. Dieser Ort hat eine starke Gerberei. Der durchfliessende Bach tritt oft verheerend aus.

Biogno, Pfarrdorf, von welchem Breganza ein Filial ist, im Kr. Vezia und Tessinisch. Bez. Lugano.

Biolay, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 70 Einwohnern in der Pfarre Salvon im Zehnten S. Maurice; 2) ein Dörfchen mit 53 E. im Orsiere-Thal und in wilder Lage, im Zehnten Entremont.

Biolley-Orjulaz, paritätisches Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 2½ St. von Lausanne, und 1 St. von Echallens.

Biolley-Magnoud, kl. Dorf im Kr. Mollondins im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. von Lausanne.

Bionnens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Morlens und dem Freiburgisch. A. Rüe.

Bioux, les, eine lange Reihe einzeln stehender Häuser auf schönen Wiesen, deren meiste Einw. in Holz arbeiten, im Kr. Pont im Waadtl. Distr. vom Jourthal, 1 St. nordwestl. von Chenit.

Bipp, zerstörtes Bergschloß und ehemaliger Amtssitz auf einem Vorberge des Jura, mit einer vortrefflichen Aussicht, zur Linken der Straße von Solothurn nach Ballstall im Bernischen Amt Wangen. Im frühen Mittelalter war Bipp die Hauptburg der ganzen Gegend, oder das Castrum Pipini, von welchem der mächtige Hausmeier und nachherige König Pipin seinen ausgedehnten Comitatus Pipinensis beherrschte. Seit 1798 liegt Bipp, die

älteste Burg des Kantons Bern, nach fast tausendjähriger Dauer, in Trümmern.

Bipp, Ober-, Pfarrdorf, am Fuße des Schloßbergs, dessen Gebäude noch die Landstraße berühren, und das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Wiedlisbach, Attiswyl, Farnern, Wullisberg u. s. w. eine Kirchgemeinde von 2573 S. bildet. Ausser seinem an Getreide sehr fruchtbaren Boden und seiner Vieh- und Obstzucht, besitzt der Ort treffliche Berggüter und Alpen auf der Höhe des hier an Versteinerungen besonders reichen Jura, auf welchen Sennenwirthschaft getrieben wird.

Bipp, Nieder-, großes Pfarrdorf in einer für den Getreidebau sehr vortheilhaften weiten Ebene, im Bernisch. A. Wangen. Wo das obrigkeitliche Zollhaus und die Herberge sich befinden, und die Landstraße von Basel nach Solothurn den Ort berührt, heißt dieser Theil: Zur Dürrenmühle. Noch jezt sollen bei der Kirche und dem Pfarrhause Spuren altrömischer Ansiedelung sich finden. Das Kirchspiel umfaßt Wallisweil und Schwarzenhäusern und begreift 2208 Seelen. Nahe bei dem Dorf ist ein kleines Thal in den Felsen des Jura, mit einigen Wohnungen, In Antern genannt.

Bippschal, Dörfchen am Bielersee, am Fuße eines Weinbergs, zwischen Twann und Ligerz, zu der Pfarre Ligerz und dem Bernisch. A. Nidau gehörend. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Zehntkelter und Keller.

Birbäumen heißen einige Häuser in der Pfarre St. Fiden im Kr. Tablat und St. Gallensch. Bez. Rorschach.

Birch und **Birchbühl**, zerstreute Häuser bei Wynau im Bernisch A. Narwangen

Birchen, große, aus den Weilern Uebrig, Zentringen, Zenhäusern, Achermatten, Obschen Murachen, Gebreiten, Boden, Oberhaus u. a. bestehende Gemeinde im Wallisisch. Zehnten Raron, mit 257 Einw. Sie erhielt ihren Namen von den Birkwäldern, an welchen diese Gegend großen Ueberfluß hat, und bildet mit Unter-Bäch eine Pfarre, die zusammen 458 Seelen umfaßt.

Birchen, in der, Weiler hinter dem Schlosse Schwarzenburg auf einem Berg, im Bernisch A. dieses Namens.

Bircheren, auf der, zwei Weiler im Kanton Bern, der erstere in der Pfarre Köniz, Amt Bern, der andere bei Wynigen im A. Burgdorf.

Birchy, im, siehe **Fiesch**

Bireck, ein bewaldeter Hügel an der Luzerner-Seebucht, den sogenannten Halden gegenüber, im Stadtamt Luzern. Die Höfe Kestenenbaum, Krämerstein, und das Vorgebirg Spissenek an demselben gewähren sehr reizende Aussichten.

Biren, Berg und schöne Alp auf der Sonnenseite im Grindelwald im Bernisch. A. Interlachen. Diesen Namen führen auch im K. Bern ein Berg oberhalb dem Gurnigel im A. Schwarzenburg, und ein Felskamm im Oeiching-Thal im A. Frutigen.

Birgisch, kl. Bergdorf über Naters, wohin es eingepfarrt ist, im Wallisisch. Zehnten Brieg. Seine Einwohner sind unter Naters mitgezählt.

Birli, Berggegend mit 16 zerstreuten Häusern in der Gemeinde Wald, im K. Appenz. A. Rh.

Birmenstorf, großes Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche, 125 Wohnhäusern und 960 Einw. im A. und Kanton Zürich. Es liegt 2 St. von Zürich an der Landstraße nach Bremgarten, an dem Wasser Abepisch, in einem fruchtbaren Thale. Der Wiesen-, Acker- und Obstbau werden hier, gleich der Viehzucht, mit dem besten Erfolge betrieben. Aesch, Riesi, Landikon und mehrere Höfe sind hier eingepfarrt. In der Nähe dieses Orts befinden sich Steinkohlengruben. Bis 1798 war Birmenstorf der Hauptort einer gleichnamigen innern Vogtei.

Birmoos, Weiler am Kurzenberg in fruchtbarer Lage, in der Pfarre Münsingen, im Bernisch. A. Konolfingen.

Bironico, Pfarrdorf im Kr. delle Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano. Es liegt am südl. Fuß des Monte Cenere und an der Straße über denselben, und ist der erste Ort von Bellenz her. Hier ist eine sogenannte Filande oder Fabrike zum Abspinnen der Seide. Das hiesige Gasthaus war in frühern Zeiten zum Vereinigungspunkt bestimmt, von welchem aus

jährlich die eidsgenössischen Syndikatoren ihren gemeinschaftlichen Einzug in Lugano hielten.

Birr oder **Bir**, Pfarrdorf im Kr. Windisch und Aargauisch. Bezirk Brugg, mit 435 Einwohnern und 64 Gebäuden. Die Pfarre, welche 1990 Seelen und 7 Schulen zählt, begreift noch Birrenlauf, Birrbard, Brauneck, Lupfig und Scherz. Nahe dabei ist der Neuenhof, in welchem Pestalozzi seine menschenfreundlichen Plane im J. 1778 begann; allein seine dort errichtete Arbeitsanstalt für arme Kinder, aus welcher er ein Erziehungs- und Unterrichtsinstitut bilden wollte, ward damals nicht vom Glück begünstigt. Birr ist von Brugg 1 St. entfernt.

Birrenberg (la Berra), großer Berg im Kant. Freiburg, der zum Theil in der Pfarre Charmay, zum Theil in jener von Praroman und la Roche liegt. Am südlichen Fuße desselben steht das Kloster Valsainte, wo ehemals die Trappisten hauseten, und jetzt die Ligorianer wohnen.

Birrenlauf, kl. Dorf mit 34 Gebäuden und 141 Einw. an der Straße von Aarau nach Brugg im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg, 1 St. von seinem Amtsort.

Birrfeld, ein großes Feld zwischen Birr und Königsfelden, im Aargauischen A. Brugg. Ueber dasselbe geht eine, zur Römerzeit schon angelegte, stundenlange unterirdische Wasserleitung vom Brauneckberg bis Königsfelden, welchem Orte sie noch jetzt sehr nützlich ist. Vermuthlich war es auf dem Birrfelde, wo Cäcinna die Helvetier aufs Haupt schlug. Dieses Feld, einst öde Heide, ist jetzt durch Fleiß in das fruchtbarste Gefilde verwandelt worden.

Birrhard, ein Dorf an der Reuß, 1 St. oberhalb Brugg mit 266 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg.

-**Birri**, Dörfchen mit 24 Gebäuden in der Aargauisch. Pfarre, dem Kr. und Bz. Muri.

Birrmenstorf, auch **Birmensdorf**, ein paritätisches Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend unweit der Reuß, im Kr. Mellingen und Aargauisch. Bez. Baden, mit 131 Wohn- und Nebengebäuden. Hier auf dem Huggenbühl unter der Erde ist noch ein altes Gemäuer aus den Zeiten der Römer; auch hat man ehrne Münzen von Nero und Diokletian und andere Alterthümer gefunden. Hier soll der heil. Bernhard Wunder gethan haben. Die kathol. Pfarre zu Birrmenstorf zählt 527, und die mit Gebenstorf vereinigte reform. 242 Einw.

Birrweil, Pfarrdorf von 112 Häus. und 750 reform. Einw. im Kr. Leutweil und Aargauisch. Bez. Kulm. Es liegt sehr schön und fruchtbar am östlichen Abhange des Hombergs zur Linken und nahe am Hallweilersee, und gehörte vormals zum Schlosse Liebegg. Der nahe gelegene Wylhof ist hier auch kirchgenössig. Die Einw. nähren sich vom Landbau und von Fischerei.

Birs, die, ein Waldstrom in den Kantonen Basel, Bern und Solothurn, entspringt zunächst dem Felsenthor Pierrepertuis aus einem Felsen, durchfließt das Münster- und bewässert das Laufenthal, nimmt mehrere Berg- und Waldbäche auf, setzt viele Mühlwerke in Bewegung, bildet in seinem fast 15 Stunden langen Lauf mehrere Fälle, und ergießt sich unweit Basel in den Rhein. Die Birs führt nur kleine, meistens gemeine Fische und dient zum Scheiterholzflößen. Die Korrektion des Laufes dieses Stroms, so weit er das Baselsche Gebiet berührt, ist ein Werk der neuesten Zeit, und macht der Baselschen Regierung Ehre.

Birseck, Bezirk, im Kant. Basel, seit dem J. 1815 durch die Wiener-Kongreßerklärung mit demselben vereinigt, grenzt östlich an den Untern-Bez. und an das Solothurnisch. A. Dornach, südlich an das Bernische A. Delsberg, westlich und nördlich an den französischen Sundgau und den Baselsch. Stadtbezirk. Er hat 1084 Häuser und 5699 kathol. Einwohner, und ist eine der schönsten Gegenden des Kantons, und in ihren Flächen und Hügeln reich an Getreide, Wein-, Obst- und Wiesenwachs. Der Wein in mehreren Ortschaften ist von vorzüglicher Güte, und findet deshalb in der nahen Hauptstadt immer sichern Absatz. Dieser Bezirk bildete vormals die bischöflich-baselschen Aemter Birseck und Pfeffingen.

Birseck, Schloß, auf einem Hügel im Hintergrunde des Fleckens Arlesheim. Es war der Sitz des bischöflich-baselschen Landvogts der Herrschaft gleiches Namens, wurde in der Revolution zerstört, ist aber durch die Bemühungen seines jetzigen Besitzers, des Freiherrn von Andlau-Birseck, der es mit seiner englischen Gartenanlage vereinigte, aus den Trümmern schöner wieder erstanden. Von seinem Belvedere genießt man eine der reizendsten Aussichten.

Birsfeld, das, ein großer Meierhof mit vielen Gütern und Wirthschaftsgebäuden am Rhein, unweit des Einflusses der Birs in denselben, in der Pfarre Muttenz und dem Baselsch. Untern-Bez. Man heißt ihn auch Klein-Rheinfelden.

Birsig, der, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt bei Wolfsweiler im französischen Sundgau, wo es sich aus verschiedenen Quellen sammelt, durch das Laimenthal und dann mitten durch die größere Stadt Basel, meist unter festen Gewölben, fließt, und bei der Schifflände in den Rhein fällt. Bei langem Regenwetter oder Wolkenbrüchen schwellt es ungemein an, und strömt wüthend und zerstörend bis zu seiner Ausmündung.

Birwinken, Dorf und Munizipal-Gemeinde im Kreise Bürglen, im Thurgauischen Amt Weinfelden. Die hiesige Kirche ist ein Filial der eine Stunde davon entfernten Pfarre Langen-Rickenbach. In der sehr ergiebigen Feldmark werden alle Gattungen Früchte, Wein, Obst und guter Hanf gebaut.

Bischofberg, eine angenehme und gesunde Gegend in der Appenzell A. Rhod. Gemeinde Heiden. Hier gründete der menschenfreundliche Kaufmann Joh. Konrad Tobler, von Heiden, mit großen Kosten und aus eigenen Mitteln, im Jahr 1809 eine Armen- und Waisenversorgungsanstalt. Er kaufte zu deren Behuf ein großes sogenanntes Heimwesen mit 43 Jucharten nutzbaren Bodens, baute ein neues ansehnliches Wohnhaus mit mehrern Arbeitsstuben und 24 Zimmern, nebst den für die Güterbewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, gab Vorschriften zu zweckmäßiger Einrichtung und künftiger Vervollkommnung des Instituts, und stellte dasselbe als ein Geschenk der Pfarrgemeinde Heiden zu.

Bischofzell, ein Oberamt im Kt. Thurgau, welches der Kt. St. Gallen und die Aemter Arbon, Tobel, Weinfelden und Gottlieben umgrenzen. Es ist fruchtbar an Getreide jeder Gattung; hat Ueberfluß an gutem Wein und beträchtliche Viehzucht. Flachs wird viel und mit großer Sorgfalt gebaut, und besonders wegen seiner vorzüglich guten Zubereitung gerühmt. Die Obstzucht ist ebenfalls ungemein wichtig; und sowohl getrocknetes Obst als Most wird jährlich in Menge ausgeführt. Dieses Oberamt enthält 4 Kreise aus 8 Munizipalitäten bestehend, und umfaßt die Kirchgemeinden Bischofzell, Sitterdorf, Sulgen, Hauptweil und Hagenweil, welche zusammen 1720 Häuser mit 8142 paritätischen Einwohnern zählen.

Bischofzell, Kreis, begreift die Munizipalitäten Bischofzell und Hauptweil, mit einer Menge dazu gehörender Weiler und Höfe.

Bischofzell, Stadt, Amts- und Kreisort, auf einem kleinen Hügel, an dessen Fuß die Sitter in die Thur fließt, in einem sehr fruchtbaren Gelände. Sie zählt 282, seit ihrem Brandunglück im J. 1743 wohlgebaute Häuser, 1306 reformirte und 885 katholische Einwohner, unter welchen jene mit einbegriffen sind, die ausser den Stadtmauern in den hierher eingepfarrten Weilern und Höfen wohnen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1750 aufgeführte Rathhaus mit einer bequemen niedlichen Einrichtung; die uralte, im 9 Jahrhundert gebaute Kollegiatkirche des h. Pelagius, welche beide Religionstheile gemeinschaftlich benutzen; und das Schloß, das bis 1798 von einem bischöflich-konstanzischen Obervogt, der in dem hiesigen Munizipalrath den Vorsitz hatte, bewohnt ward. Landbau ist der vorzüglichste Erwerbzweig der Einwohner, die ausserdem einige Fabrikarbeiten treiben. Auch hat der Ort stark besuchte Wochenmärkte. Von Bischofzell waren gebürtig Theodor Bibliander, ausgezeichnet als Theolog und Sprachforscher; Melchior Goldast, bekannt als Jurist und Literator; und in der Arzneikunst einige Scherbe. Einer der letztern, der Arzt und Regierungsrath Jakob Christoph (gestorben 1806), erwarb sich bleibende Verdienste um diese seine Vater-

stadt, welche durch seinen Betrieb im Jahr 1778 eine Brandkasse erhielt.

Bisen-Rüthi, Weiler in der Thurgauisch. Pfarre, im Kr. und A. Bischofzell.

Bisikon, Dörfchen in der Pfarre Illnau und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Bisisthal, das, ein Seitenthal des Schwyzerschen Muottathals, zieht sich unten von Pragel gegen Mittag nach den Klariden hin. Dieses von hohen wilden Bergen eingeschlossene Thal ist nur im Sommer bewohnt, und hat sehr einträgliche Alpen.

Bissegg, zerstreute Gemeinde im Kr. Bußnang, und Thurgauischen Amt Weinfelden. Den Namen gibt ihr der Hof dieses Namens, der mit seinen Zugehörungen Tümpfel, Auglismatt u. Wezikon der Stadt Winterthur gehört, welche ihn durch einen von ihr bestellten Landwirth verwalten ließ.

Bissone, Pfarrdorf an der östlichen Seite des Lauiserses, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt in einem an Wiesen- und Weinwachs fruchtbaren Gelände, ist sehr wohl gebaut, und hat eine Fabrik zum Abspinnen der Seide. Hier wurden geboren: der 1629 zu Rom gestorbene Ritter Carlo Maderna, Erbauer des Portals und Vorgebäudes der Peterskirche; Stephan Maderna, berühmter Verfertiger der herrlichen Bildsäule der h. Cecilia, ebenfalls in Rom; die beiden Tencella, der eine ein vielgeschätzter Frescomaler, der andere einer der geschicktesten Stukaturarbeiter Italiens.

Bister, auch **Büster**, kl. Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Grengiols, auf einem fruchtbaren Berge zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Raron. Es zählt 89 Einwohner.

Bitsch, große Berggemeinde mit 177 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Sie ist nach Mörel eingepfarrt, hat auch noch fruchtbares Gelände. Ihre Heerden weiden bis an den Fuß der Gletscher, aus welchen die Massa entspringt.

Bittleten, zerstreute Häuser mit Berggütern, in der Urner Pfarre Büralen.

Bittwyl, Dörfchen in der Pfarre Rapperswyl und dem Bernisch. A. Aarberg.

Bivio, Bevio, siehe **Stalla**.

Blacken, Ober- und Unter-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Belp am Längenberg, im Bernischen Amt Seftigen.

Bläs, kleiner Weiler in der Pfarre Pfeffers und dem Kreise Ragaz, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Bläsihof, der, ein der Regierung zugehöriger, ansehnlicher Pachthof in der Pfarre Töß und dem Zürchischen Amt Winterthur. Im J. 1818 wurde hier eine landwirthschaftliche Armenschule auf eine Probezeit von 4 Jahren errichtet, in welcher Knaben aus erwerblosen Gegenden des Kantons Zürich zu tüchtigern Güterarbeitern erzogen werden.

Blaiche, zerstreute Häuser in der Appenzellischen Gemeinde Trogen in A. Rh.

Blaiken, Dorf und Gemeinde in dem Kreise und der Pfarre Sulgen, im Thurg. Amt Bischofzell.

Blaise, St., großes Pfarrdorf in der Neuenburgischen Kastellanei Thielle, und am östlichen Ufer des Neuenburgersees, über welchen man hier eine herrliche Aussicht hat. Der Ort liegt ungemein angenehm, auf einer Anhöhe, von Weinhügeln, Getreidefeldern und Wiesen umgeben, eine Stunde von Neuenburg und an der Landstraße von dieser Stadt nach Bern, und enthält 154 Häuser mit ungefähr 1020 Einwohnern. Der Weinbau liefert einen vortrefflichen weißen Wein, und beschäftigt, nebst mehrern Kunstarbeiten, und einer großen Kattundruckerei, die auch viele Arbeiter aus dem Kanton Bern hierher zieht, die Einwohner dieses städtisch gebauten und mit gepflasterten Straßen versehenen Dorfs. In der sogenannten Mauleselstraße, einem engen, nördlich von St. Blaise gelegenen Thal wurden vor mehrern Jahrhunderten viele eiserne Maulelselschuhe gefunden, und man glaubt, daß die Römer hier einst eine Straße über den Tessenberg hatten. Auch fand man in neuern Zeiten bei der Thielbrücke römisches Mauerwerk und römische Münzen.

Blankenburg, ein seit 1771 neugebautes, mit einem Graben umgebenes Schloß, 1/4 Stunde von Zweisimmen, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Es dient dem Oberamtmann zur Wohnung, liegt an der größern Simmen zwischen St. Stephan und Zweisimmen, und war der Sitz von

Edeln, die schon im J. 1269 geblüht hatten, und wahrscheinlich ein jüngerer Zweig der Herren von Weißenburg waren.

Blanzern, ein Ort mit schönen Berggütern und einigen zerstreuten Wohnungen in der Urner Pfarre Altorf.

Blasen, ein an Wald und Feldern reicher Berg in der Pfarre Höchstetten und im Bernischen Amt Konolfingen, mit einer Häusergruppe gleiches Namens.

Blasenberg, Weiler von 9 Wohngebäuden, in der Pfarre Muolen und dem Kreise Haggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Blatten, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) die sehr malerischen Trümmer einer alten weitläufigen Burg auf einem Hügel bei Oberried, im Bez. Rheinthal. Unter denselben steht eine Kapelle und nahe dabei ist eine starkbenutzte dem Kanton gehörige Fähre über den Rhein nach Feldkirch; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Oberhelferswyl und dem Kreise Lichtensteig, im Bezirk Obertoggenburg. 3) ein gleiches in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bezirk Rheinthal; und 4) ein zerstreuter Weiler in der Pfarre Jona und dem Kreise Rapperswyl, im Bez. Uznach.

Blatten, heißen im Kt. Wallis: 1) ein kleiner Weiler in der Pfarre Zer Matten, im Zehnten Visp, am Fuße des prächtigen Felsobelisken Matterhorn; 2) Dorf auf dem Naverserberg im Zehnten Brieg, das eine wildschöne Lage nach dem Aletschgletscher hin hat; 3) Dorf im Lötschenthal im Zehnten Raron mit 136 Einw. Es liegt in dem nördlichsten Schlund desselben, und bildet mit Wißried, das 55, Eisten das 23, und Ried, welches 25 Seelen zählt, eine Gemeinde.

Blatten, werden im Kt. Appenzell genannt: 1) ein Dörfchen von 14 Häusern und 80 Einwohnern, in der Gemeinde Staucher; dann 2) mehrere kleine Häusergruppen in den Gemeinden Trogen, Teufen, Rehtobel, Schwellbrunn und Luzienberg, alle in Ausserrhoden; und 3) eine kleine Ortschaft in der J. Rh. Pfarre Oberegg.

Blatten, auch **St. Jost**, Dörfchen mit einer großen Filialkirche der Pfarre Malters und einem Kuratkaplan, in dem Luzernischen Stadtamt. Die Andächtigen, welche diesen Gnadenort häufig besuchen, haben zu seiner Verschönerung und Vermehrung des Kirchenvermögens von Zeit zu Zeit reiche Opfer gebracht. Ganz nahe von hier befindet sich am Abhange eines steilen Felsens die sehenswerthe St. Josten-Brücke, welche über ein von dem Reegbach gebildetes Tobel angelegt ist, und zur Fortsetzung der durch letzteres unterbrochenen Straße aus dem Entlibuch nach Luzern dient.

Blattenbach, Gasthaus und kleiner Weiler am Johnenbach, in einem kleinen holzreichen Thal, in der Pfarre Wald und dem Zürchischen Amt Grüningen.

Blattenberg, der, oder **Plattenberg**, ein Theil des großen Freibergs, links von Matt im Sernftthal des Kantons Glarus. Hier ist ein sehr einträglicher Bruch von schwarzen Schieferplatten, welcher im Anfange des 17 Jahrhunderts eröffnet wurde. Mit den darin gebrochenen und zubereiteten Schreibtafeln und Tischblättern, von denen ehemals viele, von Holland und England aus, nach Ost- und Westindien versandt wurden, wird noch jetzt ein bedeutender Handel getrieben. Man findet in diesem Schieferbruche häufig Abdrücke u. Versteinerungen von Seefischen, die sich im mittelländisch. Meere aufhalten.

Blattishaus, Weiler in der Pfarre Ueberstorf im Freiburgischen Stadtamt.

Blauen, kleines Pfarrdorf mit 226 Einwohnern, auf einer Anhöhe am Blauenberg, 5 St. von seinem Amtsort Delsperg, im Kanton Bern. Der sogenannte kleine Blauen, ein großer Meierhof mit einer Kapelle, ist hier eingepfarrt.

Blauenberg, ein großer Ast des Jura gegen den Sundgau und die Baselsche Grenze, im Bernischen Amt Delsperg. In seiner Kette sind die Haaschell und die Teuschmatt begriffen. Er trägt viele Güter und mehrere große und weitläufige Waldungen, und wird hier und da Lomont genannt.

Blauenstein, auch **Kluser-Schloß**, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt am Eingange der Kluser-Bergschlucht, auf einem steilen, fast einzelnen Felsen, ist jetzt halb zerfallen, und wurde bis 1798 von dem Landschreiber der vormaligen Aemter Bechburg und Falkenstein bewohnt. Es war die eigentliche

Stammburg des uralten freiherrlichen Geschlechts von Falkenstein.

Blegno, Bezirk und Thal, auch **Bellenzer-** oder **Bollenzerthal** genannt, im Kanton Tessin. Dieses Thal erstreckt sich zwischen den hohen Gebirgen Graubündens und dem Leventinathal, von Mittag gegen Mitternacht, bis zum Fuße des Lukmanier, ist höchstens ½ Stunde breit, und enthält einen Flächenraum von 8 gevierten Stunden. Es öffnet sich bei Pollegio in das Rivierathal, hat mehrere kleine Seitenthäler, und wird von der Blegno durchströmt. Der Boden ist sehr fruchtbar an Wein, Obst, Kastanien und Getreide, allein der Wein ist von geringer Güte. Die Viehzucht ist ansehnlich, obgleich die Weiden nur mittelmäßig sind. Der Bezirk enthält 6221 Einwohner, welche fleißige Landwirthe sind, und wird in die drei Kreise Olivone, Castro und Malvaglia eingetheilt, welche 18 Gemeinden umfassen. Im Anfang des 16 Jahrhunderts traf dieses Thalgelände ein großes Unglück, als ein Berg- oder Felsensturz den Lauf des dasselbe bewässernden Breno 3 Jahre lang aufhielt, und sein Gewässer zu einem See anschwoll, der im Mai 1515 losbrach, alles niederriß, und selbst der Stadt Bellenz den Untergang drohte.

Bleichenberg, Vorder- und **Hinter-**, zwei schöne Landsitze mit schönen Gütern und guten Anlagen, von welchen sich jene des hintern vorzüglich auszeichnen, in der Pfarre Zuchweil und im Solothurnisch. Amt Kriegstetten. Hier in der Nachbarschaft will man noch Spuren von einem Lusthause der Werthrada, der Gemahlin des Burgundischen Königs Pipin, entdeckt haben.

Bleienbach, großes Pfarrdorf am Bache gleiches Namens und an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, mit 660 Einwohnern, im Bernischen Amt Aarwangen. Von Langenthal liegt der Ort ½ Stunde entfernt. Die Einwohner bauen ziemlich Getreide, vielen Hanf, haben gute Viehzucht, und mehrere treiben einträglichen Viehhandel.

Bleiken, einige Bauernhöfe am Buchholterberg in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Bleiken, 19 auf hügelichtem Boden zerstreute Wohngebäude in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Auch führt diesen Namen ein katholisches Dörfchen im Kreise Mogelsberg, im Bezirk Untertoggenburg.

Bletz, siehe **Fiesch**.

Bleuelhausen, Dorf im Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amt Steckborn. Seine reformirten Einwohner sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig.

Bliggetschweil, Dörfchen auf dem holzreichen Stoffelberg, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Blickenstorf, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar, an der Straße nach Kappel. Es ist merkwürdig als der Geburtsort Johann Waldmanns, eines der berühmtesten Schweizer Heerführer, der die Hauptschaar der Eidgenossen am Tage bei Murten 1476 so tapfer und glücklich befehligte, daß er den glänzendsten aller Siege in der schweizerischen Heldengeschichte erringen half. Dennoch mußte er, als Burgermeister von Zürich, sein merkwürdiges Leben auf dem Blutgerüst enden, wo er als das Opfer der Parteiwuth fiel.

Blindenau, kleiner Weiler in der Appenzell - Ausserrhodenschen Gemeinde Stein.

Blinde Stäg, der, über die Töß zwischen Embrach und Dättlikon, im Kt. Zürich. Seinen Namen empfing er von einem Hans Rebmann, dem zur Zeit der Kirchentrennung auf dem Schlosse Küssenberg die Augen ausgestochen wurden, und welcher dieses Martyrthums ungeachtet noch eine graume Zeit als Pfarrer zu Lufingen gelebt und die Erbauung dieses Stäges veranlaßt haben soll.

Blindthal, das, ein dunkler, steilansteigender Bergschlund im Wallisisch. Zehnten Brieg. Er ist voll wilder Einsamkeit, und wird von der Massa, die aus den Aletschgletschern entspringt, durchströmt, welche dasselbe oft mit ihrem Mergelgeschiebe überschwemmt.

Blitterschweil, kleiner Ort unweit der Töß und dem Koller-Tobel, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Blitzigen, Dörfchen mit 50 Einw. zur Linken der Rhone, im Wallisisch. Zehnten Gombs. Mit Gadmen, welches 17,

Ammren, das 16, und Willer, das 13 Einwohner hat, macht es eine Gemeinde, welche in der Tiefe des Rhonethals von hohen Gebirgen südlich und nördlich eingeschlossen liegt, jedoch noch schöne Wiesen und etwas Obstbau hat.

Blochmund, Blochmont, ein zerstörtes Schloß auf dem Blauenberg im Bernischen Amt Delsperg in der Nähe des Sundgaus. Der unterhalb dieser Burgtrümmer befindliche Pachthof gehört mit den ihm anhängigen Gütern einer Familie von Eptingen.

Blomberg, zerstreuter Ort mit 49 Häusern in der Pfarre Cappel und dem Kr. Ebnatt im St. Gallensch. Bez. Ober-Toggenburg. Hier ist eine gut eingerichtete Schule.

Blonay, ansehnliches hoch liegendes Schloß, 1 Stunde vom Genfersee im Kreise de la Tour und Waadtländischen Distrikt Vevay. Die Zeit der Erbauung dieser alten Burg weiß man nicht. Ihre ehemaligen Besitzer, die Ritter von Blonay, hatten sehr ansehnliche Rechte auf Vevay, und ihr Ursprung verliert sich in dem eilften Jahrhundert. Ein jüngerer Stamm dieser Barone flüchtete sich 1536 nach Savoien, wo sie seither die höchsten Ehrenstellen besaßen. Bei dem Schlosse Blonay, das theils die ernstesten, theils die lachendsten Aussichten darbietet, befindet sich das Pfarrdorf gleiches Namens.

Blümlisalp, die, auch die Frau genannt, ein hohes prachtvolles Schneegebirg in dem romantischen Kirnthal und dem Bernischen Amt Frutigen, an Gastern und Lauterbrunnen anstoßend. Vormals soll es fruchtbar gewesen sein. Am Fuße desselben liegt der Gamschigletscher. Die höchste Spitze der Blümlisalp soll nach Einigen 9606 F., nach Andern 10020 Fuß über dem Thunersee betragen. (Siehe auch Frau, die.)

Blümlisalp, die, im Kanton Uri unweit der Schwyzergrenze. Auf derselben liegt in einem hohen Bergthal zwischen nackten und röthlichen Felsen ein breiter ganz flacher Gletscher, der Blümlisalpgletscher genannt, der ganz mit Schnee bedeckt, südwärts aber durch eine steile Eiswand abgeschnitten ist.

Blume, die, ein Berggipfel in dem Gebirge, das bei Thun in der Pfarre Siegriswyl anhebt, und sich nach dem Oberlande hinzieht, im Kanton Bern. Auf demselben stand ehedem ein Wachtfeuer (Signal). wischen Oberhofen und Gunten steigt die Blume zum Thunersee herab, und heißt hier der Margel.

Blumenboden, einige in den Wallensee hinaus gebaute Häuser, wo einst ein Edelsitz gestanden, in der Pfarre Quarten und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Blumenstein, Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns im Bernischen Amte Thun, mit 110 Häusern und 786 Einwohnern. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem an den schönen Sturz des Fallbachs ansteigenden Hügel, und gewähren mit demselben eine sehr romantische Ansicht. Nach mannigfaltigem Wechsel ihrer Oberherrn kaufte sich diese Gemeinde ihre Freiheit von der Familie von Wattenwyl im Jahr 1642, trat aber die erworbene Gerechtsame mit einigem Vorbehalt in der Folge wieder an Bern ab. Merkwürdig ist hier das

Blumensteinerbad, welches wegen des Eisen- und Bittererde haltenden Mineralwassers stark besucht wird, eine treffliche Wirthschaft hat, und für dessen Verschönerung der jetzige Besitzer, der Oberherr Frisching von Rümlingen, sehr thätig ist.

Blunz, katholisches Dörfchen von 20 Häusern in der Pfarre und dem Kreise Mels im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Blusch, siehe **Plouche**.

Blydeck, ein Schloß an der Sitter in der Nähe von Bischofzell, im Thurgauischen Amt dieses Namens. Es ist nach Sitterdorf eingepfarrt, war ehemals ein Herrschaftsitz, welchem, nebst dem Pfarrbesatzungsrecht daselbst, noch jetzt die Mahl- und Papiermühle zugehören. Bei diesem Schloß ist eine katholische Kapelle, genannt Tegernau.

Bochat, ein schloßähnlicher Landsitz, 1 St. von Lausanne, im Kanton Waadt.

Boden heißen im Kanton Bern: 1) zerstreute Häuser im Thal Adelboden und Bernischen Amt Frutigen, am Fuße des Lonerbergs; 2) viele isolirte Höfe im Amt Schwarzenburg, so wie in den Pfarren Bollingen, Langnau, Langenthal, Grin-

delwald, Herzogenbuchsee und Stäffensburg.

Boden, verschiedene kleine Weiler im Kanton Appenzell, in den Ausserrhodenschen Gemeinden Urnäsch, Schwellbrunn, Schönengrund, Trogen und Stein, auch in der Innerrhodenschen Rhode Oberegg.

Boden, im, kleine Ebene an der Grimselstraße, im Bernischen Amt Oberhasle. Sie ist ½ Stunde von dem Dorf Guttannen, hat einige zerstreute Wohnungen mit 11 Haushaltungen, die sich kümmerlich von dem Ertrage ihrer wenigen, zwischen Felsen und niedergerollten Steinen gelegenen Grundstücke nähren.

Bodensee, der, ein großer Landsee zwischen der Schweiz, dem Kaiserthum Oesterreich, den Königreichen Baiern und Würtemberg und dem Großherzogthum Baden. Seine größte Länge beträgt 18, seine Breite 7 Stunden, und seine Höhe über dem Mittelmeer, nach der Angabe französischer Meßkundigen, 1246 Fuß. Zwischen Lindau und Meheerau ist er nach Ebel 368 Klafter, und dann „noch ausserordentlich tief dicht an den „Felsufern bei Mörsburg zwischen Arbon „und Steinach und an einigen Stellen in „seiner Mitte.“ (M. s. Ebel's Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Artikel Bodensee.) Vielleicht also an den letztern Orten noch tiefer, als zwischen Arbon und Steinach! Man theilt ihn ein in den obern und den untern See, und diesen wieder in den Unter- und den Zellersee. Beide Haupttheile des Bodensees verbindet der hier durchströmende Rhein. Wegen der an dem Ausflusse des letztern liegenden badenschen Stadt Konstanz heißt er auch Konstanzersee. Blühende Städte und Dörfer, schöne Weinberge, fruchtbare Ebenen und hohe Felsenmassen umgeben ihn. An seinen Gestaden auf der schweizerischen Seite liegen die Kantone St. Gallen und Thurgau; und Reihen herrlicher Obstbäume, welche das Ufer befestigen und verschönern, wechseln hier mit reichen Getreidefeldern, blumenvollen Wiesen und Weiden. Zwei reizende Eilande Reichenau und Meinau, beide bewohnt und zu Baden gehörig, liegen in diesem See; die baierische Stadt Lindau selbst ist auf drei seiner Inseln erbaut, und wird durch eine 300 Fuß lange Brücke mit dem festen Lande auf deutscher Seite verbunden. Ausser dem Rhein, der bei Rheineck in den Bodensee fällt, und bei Stein wieder ausfließt, ergießen sich in ihn viele Flüsse und Bäche. Er ist überaus fischreich und enthält, nach Ebel, 26 Fischarten, 36 Arten Schwimmvögel, unter denen sich auch die Kropfgans befindet, und auf den Rietern vor dem Einflusse des Rheins 30 Arten von Sumpfvögeln. Die Schiffahrt auf diesem See ist nur bei trübem Himmel und besonders dann gefährlich, wenn der Föhn, ein Südwind, weht. Im J. 1690 ward die Gerichtsbarkeit der Eidsgenossen über die Hälfte des Bodensees nach den schweizerischen Gestaden hin, von Kaiser Leopold I auf das feierlichste anerkannt. Die Kanton Thurgauischen Orte, die sich von der Schaffhausenschen Stadt Stein, bei welcher der Rhein zu fliessen anfängt, längs dem Schweizerseeufer aufwärts befinden, sind: Eschenz, Mammern, Klosterfeldbach, Steckborn, Berlingen, Mannenbach, Ermatingen, Triboltingen, Gottlieben, Konstanz, Kreuzlingen, Münsterlingen, Güttingen, Keßweilen, Uttweil, Salmsach, Arbon und Horn. Rorschach, Staad und Alten-Rhein gehören zu dem Kanton St. Gallen. Alle diese Ortschaften bieten die reizendste Mannigfaltigkeit schöner Ansichten dar. (M. s. auch Konstanz und Reichenau.)

Bodio, großes Pfarrdorf zur Rechten des Tessin im Kanton Giornico und Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt in einer herrlichen Gegend, wo viele südliche Früchte reifen. Eine schöne steinerne und kunstreiche Brücke führt hier über den Fluß.

Bodmen, Dorf und Gemeinde in einer traurigen und wilden Gegend mit 99 Einwohnern in der Pfarre Aernen und dem Wallisischen Zehenten Gombs; auch führt diesen Namen ein Weiler unweit der Dala in der Pfarre Ems und dem Wallisischen Zehenten Leuk.

Bodmersmühle, wohlgebaute Ge-

treidemühle und Landsitz an der hier überbrückten Töß, in der Pfarre Wülflingen und dem Zürchischen Amt Winterthur.

Böbikon, Dörfchen mit 36 Gebäuden, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauschen Bezirk Zurzach, zu Wislikofen pfarrgenössig.

Böchel, Weiler mit 5 Häusern in der Appenzellischen Gemeinde Waldstatt in Ausserrhoden.

Boecourt, Pfarrdorf mit 486 Einwohnern an der Straße von Pruntrut nach Bellelay, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Delsberg, wohin es amtsgenössig ist. Montavon und Sepraiș, letzteres durch seine Eisengruben bekannt, sind hier eingepfarrt. Das Stift Bellelay übte vormals das Patronatrecht hier aus.

Bödelein, das, eine Gegend zunächst bei und um Interlachen, im Bernischen Amte dieses Namens. Sie erstreckt sich, vom obersten Ufer des Thuner- bis zum untersten des Brienzersees, eine Stunde weit und ist ganz eben. Sie genießt eines milden Klimas, prangt mit herrlichen Wiesen und mit Schattengängen der größten und schönsten Nußbäume. Von den Bergen steigen kleinere und größere Abhänge hinunter, die in Hügel sich verlieren und die mannigfaltigste Aussicht über das Thal und die zwei Seen gewähren. Wohnungen, Menschen und Sitten haben hier manches Eigenthümliche, welches dem Fremden den Aufenthalt noch anziehender macht.

Bögten, Dorf von 34 Häusern und 208 Einwohnern zwischen Gelterkinden und Sissach, und in letzteres eingepfarrt, im Baselschen Bezirk Sissach. Die Ergolz fließt neben diesem fruchtbar gelegenen Orte, in welchem ein reizender Landsitz vom verstorbenen Rathsherrn Rudolph Merian von Basel angelegt ist, vorbei. Unterhalb des Landsitzes ist über den Strom eine steinerne Brücke gebauet.

Bölchen, der, ein hoher Alpberg zwischen den beiden Hauensteinen, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sein höchster Gipfel erhebt sich 2630 Fuß über Basel, oder 3410 Fuß über die Meeresfläche. An seinem nördlichen Abhange befinden sich 3 Alphöfe, der obere und niedere Bölchen und die Bölchenhalden, von welchen der erstere dem Bürgerspital in Basel zugehört, und eine der ergiebigsten und schönsten Alpen des Kantons ist. Die Höhe auf der Flue wird mit Mühe erklommen, lohnt aber dafür mit einer der prächtigsten Fernsichten nach Mittag und Mitternacht, oder Suden und Norden.

Bölchen, zwei große Alphöfe, im Baselschen Bezirke Waldenburg, zur Gemeinde Eptingen gehörend. Sie liegen auf der Nordseite eines hohen, weiden- und holzreichen Berges dieses Namens, über welchen die Baselsche Grenze geht.

Bömen, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Bommerstein, eine waldumbüschte Ruine von einer alten Ritterburg, auf einem aus dem Wallenstadtersee aufsteigenden Felsen, die eine äusserst malerische Gruppe in dem wildschönen Ganzen dieser Seegegend bildet.

Bönigen, ansehnliches Dorf in der Mitte eines Obstwaldes, im Bernischen Amt Interlachen, am Fuß des Breitlauinenbergs, mit ungefähr 60 Häusern, zunächst dem Brienzersee, wo die Lütschenen sich in denselben ergießt. Es ist zu Gsteig kirchgenössig, und von Unterseen nur $\frac{3}{4}$ Stunden entfernt.

Bösingen, schönes Pfarrdorf im Amtsbezirk Freiburg, dessen aus vielen zerstreuten Höfen bestehende Kirchgemeinde in 199 Häusern 735 meistens wohlhabende Einwohner zählt. Das Gelände ist anmuthig, wohlangebaut, und wird durch die Sense und die Sane vom Kanton Bern getrennt. Die Regierung zu Bern übt den Pfarrsatz allhier, auf den Vorschlag jener von Freiburg, aus.

Bötzberg, ein Berg in der Mitte des Aargauschen Juras, von den Römern Mons vocetius genannt, über welchen schon diese eine große Heerstraße angelegt hatten, und eine neue bequeme im Jahr 1780 von der Bernischen Regierung gebaut worden ist. Dieser sehr beträchtliche Berg ist an 2 Stunden lang und 1 Stunde breit, und der Rauhigkeit des Bodens, so wie seiner bedeutenden Höhe ungeachtet, ist seine Fläche wohl angebaut und abträglich. Die Südseite wird meist von Weingärten und Aeckern, die Nordseite hingegen von Wäldern und Wiesen bedeckt. Er selbst bezieht beinahe

ganz aus einem gelben Kalkfelsen und aus Nagelflue.

Bötzberg, Ober- und Unter-, eine zerstreute Pfarrgemeinde auf dem erstgenannten Berge, welche mit Ursprung, Hafen, Ueberthal, Alt- und Neu-Stalden 141 Wohn- und Nebengebäude, und mit Einschluß von Linn und Gallenkirch, welche hier ebenfalls kirchgenössig sind, 5 Schulen und 1157 Seelen umfaßt. Die Bearbeitung des Bodens bedarf großer Anstrengung, daher die Einwohner für die abgehärtetsten in der ganzen Umgegend gehalten werden. Dieses Kirchspiel gehört in den Kreis Bötzen, im Aargauschen Bezirke Brugg, und ist eine gute Stunde von Brugg entfernt. Hier lebt gegenwärtig der als vaterländischer Schriftsteller bekannte, und um sein Glarnersches Vaterland sehr verdiente Melchior Schuler (einst Pfarrer auf Kerenzen) als Prediger.

Bötzen, Kreis im Aargauschen Bezirke Brugg, beschränkt sich allein auf die beiden Kirchspiele Bötzberg und Elfigen mit ihren Zugehörungen auf und an den Abhängen des Bötzbergs und dessen nördlichen Thalschluchten, die gegen das Frickthal auslaufen.

Bötzen, Kreisort, 1 Stunde von Frick und 2 von Brugg, wohin er amtspflichtig ist, ein Dorf mit 424 Seelen, 72 Wohn- und Nebengebäuden, und der Pfarrkirche des Kirchspiels Elfigen; hat viele Weinberge, aber wenig Acker- und Wiesenbau. Die Pfarrwohnung ist zu Elfigen, ½ Stunde von hier.

Bötzerbach, der, entsteht am Bötzberg, durchfließt die Ortschaften Effingen, Hornussen, Frick und Oeschgen, wird zuweilen verwüstend, und ergießt sich bei dem Dorfe Sißlen in den Rhein.

Bötzingen, s. **Boujean**.

Bötzlingen, einige Häuser im schönen Wiesengelände, wo am Fuß eines angenehmen Hügels die alljährlichen Landsgemeinden des Kantons Uri gehalten werden.

Bötzstein auch **Böttstein**, ein Dorf mit 52 Gebäuden, und einer Kapelle, nebst einem vormals herrschaftl. Schlosse am linken Aarufer, im Kreise Lutgern, und Aargauschen Bezirk Zurzach. Es liegt 2 Stunden von Brugg.

Bofens, ein Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtländ. Distrikte Moudon. 1¼ Stunden von Moudon.

Boflens, kleines Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 5½ Stunde nordwestlich von Lausanne.

Bogarten, der, eine hohe Alpfirst in der sudlichsten Felsenreihe im Kanton Appenzell Innerrhoden. An derselben sind noch sehr gute Schafweiden.

Bogen, Bauernhof nahe bei dem Kloster Notkersegg, mit einer herrlichen Aussicht auf den Bodensee und das gegenüber liegende Schwaben in der Pfarre St. Fiden und dem Kreise Tablat, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Bogenthal, das, ein Alpen- und holzreiches kleines Thal in romantischer Einsamkeit, in der Pfarre Brezweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es gehört dem Bürgerspital zu Basel.

Bogis, kleines Dorf im Kreise Coppet, im Waadtländischen Distrikte Nyon, 8½ Stunden von Lausanne. Hat einen morastigen Boden und sehr schlechtes Trinkwasser.

Bognau, kleines Dörfchen in der Pfarre Sursee und dem Luzernischen Amt Willisau. Die Schnyder von Wartensee besaßen ehedem hier twingherrliche Rechte.

Bois, les, große Pfarrgemeinde mit 1060 Seelen in dem Bernischen A. Saignelegier, 9 Stunden von der Stadt Pruntrut. Der Ort wird Deutsch Rauchholz genannt. Ausser der Viehzucht findet sich etwas Uhrmacherei in diesem wilden, nach dem St. Immerthal hin gelegenen Berggelände.

Bois-Bogis, diesen Namen führen verschiedene Häuser, ¼ Stunde von der Waadtländischen Stadt Nyon, den ein benachbartes Gehölze ihnen leiht.

Bois de Vaud, schönes Landhaus, ½ Stunde von Lausanne im Kanton Wadt.

Bois noir, Weiler und großes Gehölz unweit der Wallisischen Stadt St. Maurice. Der kleine Ort hat nur 12 Einwohner, und durch den Wald zieht sich

die Landstraße von Martinach nach St. Maurice, welche an mehrern Stellen so steinigt ist, daß Wagen und Fuhrwerke nur mit Mühe darüber wegkommen.

Boiron, le, ein Bergwasser aus dem Jura im Kanton Waadt entspringend, das sich bei Nyon in den Genfersee ergießt.

Boissiere, la, Weiler mit trefflich gelegenen Landsitzen, auf einem Hügel in der Genfischen Gemeinde Eaurvives.

Bole, Pfarrdorf von 50 Häusern und 320 Einwohnern in der Kastellanei Boudry des Kantons Neuenburg. Die Einwohner dieses Orts sind durch den in neuern Zeiten mit Mergel verbesserten Landbau sehr wohlhabend geworden; auch liefern seine revenreichen Hügel ein gutes Getränke.

Bolern, Weiler in der Pfarre Amsoldingen und dem Bernischen Amte Thun.

Bolken, kathol. Dörfchen von 26 Gebäuden und 139 Einwohnern in der Pfarre Aeschi und dem Solothurnschen Amt Kriegstetten. In der Nähe dieses Orts befindet sich ein kleiner See, an Umfang jenem bei Aeschi gleich, und beide weniger Beachtung werth.

Boll, im, Weiler mit einem Gasthause und einer Schmiede in der Pfarre Vechigen am Worblenbach im Amt Bern.

Boll, s. **Bull**.

Boll, im, zerstreute Häuser mit einer Schmiede und einem Wirthshaus, in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt.

Bollendingen, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem Bernischen Amt Wangen zwischen dem Ursee und Oenzbach; es hat, obgleich viele Mooswiesen in seinem Bezirke sind, dennoch eine angenehme Lage am Ausgange eines Thals in eine schöne Ebene. Hier sind Münzen und auch Ueberbleibsel von einem römischen Mosaikwerke im vorigen Jahrhundert entdeckt worden.

Bollingen, auch **Bolgen**, kleines katholisches Dörfchen von 11 Häusern mit einer Pfarrkirche am obern Zürichsee, im Kreise Rapperschweil und St. Gallenschen Bezirk Uznach, 11 Stunden von St. Gallen. Der Ort hat eine Schule und großen Vorrath an grauem Sandstein, welcher häufig nach Zürich verführt wird. Diese Pfarre ist eine alte Rapperschweilisch-Toggenburgische Stiftung, hing vormals vom Kloster Rüti und jetzt vom Spital zu Rapperschweil ab, welches hier bedeutende Naturalgefälle hebt.

Bolligen, Pfarrdorf unweit dem Grauholze am südlichen Abhange des Bolligerbergs, 1 Stunde von Bern, im Bernischen Stadtamt. Der Reichthum seines Geländes trug Vieles zu der Anlage der hübschen Landhäuser bei, die man hier überall auf den Anhöhen sowohl, als in dem von der Worblen durchflossenen Wiesenthal findet. An diesem die Gemeinde durchfliessenden Bache befinden sich im Umfange des 2662 Seelen begreifenden Kirchspiels mehrere Mühlwerke, als Getreide-, Säge-, Walk-, Loh-, Pulver- und Papier-Mühlen, Eisenhämmer u. s. w., welche derselbe bis zu seiner Ausmündung in die Aar in Bewegung setzt, und von denen die Umgegend sehr belebt wird. Auch ein stark besuchtes Heilbad verschafft diesem Ort einigen Ruf. Hier sind Worblaufen, Papiermühle, Itigen, Habstetten, Bandigen, Ostermundigen, Flugbrunnen u. a. O. kirchgenössig. Der größtentheils fruchtbare Bolligerberg ist sehr quellenreich, und liegt zwischen dem Stockern und Mannenberg.

Bollion, zwei Weiler im Freiburgischen Amt Estavayer. Einer derselben gehört in die Pfarre Cully, und der andere in die Gemeinde Cheyres. In letzterm hat sich bei der Reformation eine Kolonie Waadtländer niedergelassen, die fast alle den Geschlechtsnamen Villionel führen.

Bolltigen, Pfarrdorf im Bernischen Amt Obersimmenthal, 1 Stunde unter seinem Amtsort Zweisimmen. Es liegt am südöstlichen Fuß der Walalp, links der Simmen, anmuthig und von grasigen oder mit Tannen besetzten Berghalden umgeben. Die Kirche steht 2603 Fuß über der Meereshöhe; hier sind die Weiler und Dörfchen Grubenwald, Unterbücheln, Wissenbach, Riedenbach, Eschi, Adelmsried, Simmegg u. a. eingepfarrt, welche eine Seelenzahl von 1538 bilden. Nahe bei Bolltigen ist ein Steinkohlenflötz. (Siehe hiervon **Klus**.)

Bolzbach, einige Häuser am Vier-

waldstättersee, in der Urner Pfarre Seedorf.

Boltshausen, reformirtes Dorf in der Thurgauischen Pfarre, dem Kreise und Amt Weinfelden.

Bonaduz, katholisches Pfarrdorf und Gericht mit 322 Einwohnern im Hochgerichte Rhäzüns im Bündenschen Grauenbund. Es liegt Reichenau gegenüber, und hält im Oktober einen großen Jahrmarkt. Unweit dieses Ortes vereinigen sich der hintere und vordere Rhein. Hier wuchs vor einigen hundert Jahren ein guter Wein.

Bonau, kleines Dorf in der Pfarre Wigoldingen und dem Kreise Märstetten, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Boncourt, deutsch **Bubendorf**, Pfarrdorf, zur Hälfte auf französischem Boden, und an der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut. Es hat 454 ackerbautreibende Einwohner, und liegt 2 Stunden von seinem Amtsort. Das hiesige Schloß war eine Besitzung der adelichen Familie von Staal, und der französische Theil dieses Orts gehörte zur ehemaligen Herrschaft Dattenried.

Bondo, Bund, reformirtes Pfarrdorf mit 235 Einwohnern im Hochgerichte Bergell im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt am Ende einer kleinen, zwar nicht unfruchtbaren, aber von rauhen Bergfirsten eingeschlossenen, sehr gut angebauten Ebene, und wird 3 Monate im Jahr von der Sonne spärlich erwärmt. Doch schmücken herrliche Kastanienwälder dessen Umgebungen, und ein schönes, einem Grafen von Salis zugehöriges Haus nebst einem Garten, gereichen diesem Ort zu einer besondern Zierde. Der große Bondasska-Gletscher, oberhalb demselben gelegen, verdient besucht zu werden.

Bonfol, deutsch: Bumpfel, ansehnliches Pfarrdorf von 920 Einw. im Bernischen Amt Pruntrut. Hier wohnen viele Töpfer, die gemeines irdenes Küchengeschirr verfertigen, das, als dem Feuer widerstehend, starken Absatz findet, und im ganzen Lande verführt wird. Nicht weniger beliebt sind auch die Schmelztiegel, welche hier gemacht werden.

Bonhomme, Col de, ein Berg in Savoien, 3 Stunden von Salenche und 6 Stunden von Chamouny, an der Westseite des Montblanc. Er erhebt sich 7530 Fuß über das Meer und bietet nur traurige Aussichten auf nackte Felsen und überaus wilde Gegenden dar. Der Weg über diesen Berg von Genf nach Turin ist sehr steil, wegen der nahen Abgründe gefährlich, und nur bei dem besten Wetter zu Fuß oder zu Pferde gangbar.

Bonmont, ein großes Schloß in holzreicher Lage, am Fuß der Dole, 2 Stunden oberhalb Nyon im Kreise Waadt. Es entstand aus einem eingezogenen Cisterzienserkloster, welches 1124 durch Aimon von Genevois gestiftet, und nach seiner Säkularisation in eine Schaffnerei, nachher in ein Bernisches Landvogtei-Amt verwandelt wurde; jetzt ist es Privat-Eigenthum. Von den Terrassen desselben hat man herrliche Aussichten.

Bonn, Badeort 2 Stunden von der Stadt Freiburg an der Sane, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt. Die dreifache Quelle enthält Schwefel und Alaun. Ehemals wurde dieser Kurort, der mit allen nöthigen Badeanstalten und Anlagen zur Belustigung versehen ist, stark besucht.

Bonnefontaine, Weiler in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt, und ein Hof in der Pfarre Girisiez in demselben Amtsbezirke.

Bonnigen, katholisches Dorf an der Aar in der Pfarre Kappel und dem Solothurnischen A. Olten. Es zählt 1 Kapelle, 33 Wohn- und 13 Nebengebäude, mit 232 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern.

Bonnischweil, weitläufiges Dorf mit 78 Häusern und 418 Einwohnern, unten am Hallwylersee in einer schönen Ebene zwischen dem Schlosse Hallwyl und dem Bergdorfe Leutwyl, in der Pfarre und dem Kreise Seengen des Aargauischen Bezirks Lenzburg. Landbau und Fabrikarbeiten mancherlei Art beschäftigen und nähren hier, wie überhaupt in der Umgegend des Hallwylersees, die Einwohner.

Bonnwald, auch **Bowald**, ein großer Tannenwald im Aargauischen Amt Zofingen, wird theils von der Pfaffnen, theils von dem Rothbach umflossen. Die Pfarre Glashütten liegt in und an die-

ser weiten Waldstrecke, welche bis an die Klostermauern von St. Urban reicht, und von welcher ein Theil als Eigenthum diesem Stifte zugehört.

Bonstetten, Pfarrdorf jenseits des Albis zwischen Stallikon und Hedingen, im Zürichschen Amt Knonau. Es liegt 2 Stunden von Zürich, und zählt mit Islisperg 62 Häuser und 590 Einwohner. Hier lag einst die Stammburg des berühmten Geschlechts dieses Namens, wovon sich ein Zweig nach Bern verpflanzte, dort 1458 das Bürgerrecht erhielt, und noch daselbst blüht. Seit der Einäscherung von 21 Wohngebäuden im Jahr 1783 ist dieser Ort besser gebaut, und die neuen Wohnungen wurden weiter auseinander gestellt. Von 1817 bis 1819 erlitt diese Gemeinde durch Viehseuchen und Hagelwetter einen Schaden von 16995 fl.

Bonvillars, ein hochgelegenes Pfarrdorf im Kreise Concise im Waadtländischen Distrikte Granson, 9 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Granson.

Bonwyl, besser **Bowyl**, eine zerstreute Gemeinde in der Pfarre Höchstetten, im Bernischen Amt Konolfingen, in welcher der Helfer zu Höchstetten sonntägliche Kinderlehren zu halten hat.

Boppensol, auch **Boplezen**, **Boppelsen**, kleines Dörfchen in der Pfarre Otelfingen und dem Zürchischen Amt Regensperg. Die Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts sind längst erloschen.

Bormio oder **Worms**, eine Landschaft in der, zum Gouvernement Mailand gehörigen Delegation Sondrio, grenzt gegen Morgen an Tirol; gegen Mittag an das venetianische Thal Camonига; gegen Abend an die graubündenschen Landschaften Ober-Engadin und Pusklav, und an Veltlin; gegen Mitternacht an Unter-Engadin; ist 10 Stunden lang und fast eben so breit, und ringsum von hohen, zum Theil mit ewigem Schnee und mit Gletschern bedeckten Gebirgen umgeben. Das Klima in diesem, aus den fünf Thälern Valle di Furba, Valle di Pedenoß oder Fuori, Valle di Freel, Valle d'entri Laghi, und Valbiola und einem Nebenthal bestehenden Alpenlandes, welches nur bei la Serra, wo die Adda ins Veltlin strömt, eine Oeffnung hat, ist sehr kalt, aber rein und gesund; der Winter dauert 9 Monate. Die Adda, von welcher diese Landschaft durchflossen wird, entspringt an der Abendseite des Umbrail, wo sie aus einem runden Loch an einer hohen Felsenwand hervorströmt, sich, hell wie Kristall, 50 Fuß hoch herabstürzt, und durch den Umbrailbach, den Valbiola, den Fredolfo und verschiedene andere Bäche verstärkt, sich durch die enge Felsenschlucht la Serra in das Veltlinerthal drängt. Zwischen der Landschaft Bormio und Tirol steigt der **Orteler**, ein ungeheures Gebirge, dessen Spitze sich über 14000 Fuß über das Meer erhebt, empor. Uebrigens ist das Land fruchtbar an Getreide und sehr gut zur Viehzucht geeignet, welche auch die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist, deren Anzahl sich etwa auf 12000 bis 14000 Seelen beläuft. Der Flecken

Bormio oder **Worms**, der Hauptort dieser Landschaft, liegt unten am Monte Braílio, zwischen der Adda und dem Fredolfostrom, der sich hier in die erstere ergießt, vor der engen Felsenschlucht la Serra, durch die es mit dem Veltlin in Verbindung steht. Dieser von hohen Bergen umschlossene Flecken ist ziemlich ansehnlich und gut gebaut, und enthält 1200 Einwohner, die hauptsächlich von der starken Durchfuhr und den nahe bei dem Ort auf einer 200 Fuß hohen Felsenwand befindlichen Bädern leben. Die Wormser Bäder (Bagno di Bormio oder di St. Marino) werden zur Sommerzeit von Kurgästen aus Italien, Süddeutschland und Graubünden stark besucht, und das Heilwasser, welches 30 Grade Reaumur hat, ohne Geschmack und Geruch ist, und Mittelsalz enthält, wird sowohl zum Trinken, als zum Baden gebraucht. Die Kurgäste baden in drei gemeinschaftlichen Baderäumen. Wegen ihres Reichthums an seltenen Pflanzen sind die Gebirge und Thäler von Bormio auch dem Naturforscher zu empfehlen. (Siehe auch die Artikel **Chiavenna** und **Veltlin**, und vergl. Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen.)

Borcarderie, Weiler in der Pfarre Vallangin, in der Neuenburgischen Meierei

gleiches Namens. Hier steht auf den Trümmern einer alten Burg ein Landsitz, der einer Linie der Familie Montmollin gehört, nebst einer Kattundruckerei, welche vortreffliche Arbeiten liefert.

Borez, kleines Dorf des Kreises Gingins im waadtländischen Distrikte Nyon. Es ist artig gebaut, 8 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Nyon.

Borgne, kleiner Fluß, der in den weitschichtigen Gletschern des Berges Sylvio im Wallisischen Zehnten Herens entspringt, sich durch die Thäler St. Barthelemi und Herens schlängelt, durch den Zufluß der Vesonce, die aus einem Seitenthal herfließt, sich vergrößert, und unfern Bremis in die Rhone ergießt.

Borgnone, Pfarrdorf im Thal Centovalli und Kr. della Melezza, im Tessinischen Bezirke Locarno.

Borjeat, Weiler in der Pfarre Cerniat, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Born, der, ein von allen Seiten freistehender Berg, der Aargauschen Stadt Aarburg gegenüber, im Solothurnschen A. Olten. Von der Abendseite allmälig ansteigend, wird er auf der Mittag- und Morgenseite von der Aar umflossen. Er ist als ein treffliches Jagdrevier bekannt, und vormals stark ausgebeutet worden. Spätere Verfügungen haben jedoch das Jagdrecht auf demselben eingeschränkt.

Bornes, Dorf mit 83 Einwohnern in der Pfarre Nendaz im Wallisischen Zehenten Conthay. Es liegt mit seinen umzäunten Gütern hinter Obstbäumgruppen verborgen.

Bornnet, eine Häusergruppe mit einer Filialkirche, zwischen Kaltbrunn und Rieden, in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirke Uznach.

Borromäische Inseln, so nennt man vorzugsweise die beiden Eilande Isola Bella und Isola Madre im Langensee und in der sardinisch-mailändischen Provinz Novara, 4 Stunden von den Grenzen der Schweiz, mit welchen im dreizehnten Jahrhunderte das Haus Borromeo in Mailand belehnt ward, obgleich noch mehrere Inseln, als Isola di S. Giovanni, di S. Micheli und di Conigli in jenem See sich befinden. Jene beiden Inseln waren ehemals nackte Felsen; der Fürst Vitaliano Borromeo aus Mailand ließ sie im Jahr 1671 mit Erde bedecken, mit Bäumen beypflanzen und in ein irdisches Paradies umwandeln. Isola bella, welche sich in zehn gewölbten Terrassen aus dem See erhebt, ist jetzt mit Lauben von Wein, von Zitronen-, Pomeranzen-, Granat- und andern Bäumen, und mit Rosen-, Mirthen- und Jasminsträuchen geschmückt, und ein Pegasus auf der höchsten Terrasse, die sich 120 Fuß über den Spiegel des Sees erhebt, und 40 Quadratfuß hält, gibt der Insel das Ansehen einer aus dem Wasser emporsteigenden Pyramide. Das Ganze wird von Goldfasanen und Perlhühnern belebt, und auf der Abendseite der Insel steht ein Palast mit meist mittelmässigen Gemälden italienischer und französischer Künstler, und mit Landschaften des berühmten Malers Ritter Tempesta geschmückt, der hier als Verbannter lebte, weil er seine Gattin aus Liebe zu einer schönern Frau umgebracht hatte. Auf der obersten Terrasse der Isola bella hat man ausserordentlich schöne Aussichten über den See und dessen Umgebungen. Auch findet man auf diesem Eilande ein gut eingerichtetes Wirthshaus, il Delphino genannt.

Die Isola Madre hat 7 Terrassen, und auf der höchsten derselben steht ein Palast. Sie ist mit Pomeranzen- und Lorbeerbäumen, mit Cypressen, Rosmarin u. s. w. bedeckt, und man sieht dort gleichfalls viele Fasanen und Perlhühner. Die Anlagen auf diesem Eilande sind weniger steif, als auf Isola bella; auch herrscht hier ein mildderes Klima, so daß die Pomeranzen nicht, wie es dort der Fall ist, im Winter einer Bedeckung bedürfen. (Man vergleiche hiemit Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen, und Friederike Brun's Tagebuch einer Reise durch die östliche, südliche und italienische Schweiz.)

Bosco, Pfarrdorf von 270 Einwohnern im Kreise Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es liegt in dem wilden kalten Caverna- oder Bosco-Thal, ganz abgeschieden, und mehr als 3000 Fuß über dem Meer, von hohen Bergen so sehr umschlossen, daß man fast in drei Monaten keine Sonne sieht. Die Einwohner sprechen

hier, mitten unter Italienern, deutsch, gleichen aber in ihrer Lebensweise vollkommen der Gegend, die sie bewohnen, und versehen den Lokarner Markt mit Holzgeschirren.

Bossiken, Dörfchen in der Pfarre Hinweil, im Zürchischen Amt Grüningen, welches ehemals adeliche Besitzer hatte.

Boston, schönes Landhaus bei Lausanne, im Kanton Waadt.

Bosweil, Pfarre und Kreisort im Aargauischen Bezirk Muri, mit 121 Gebäuden, und 1098 Seelen, einer Kirche und Wallfahrtskapelle, eine Stunde von seinem Amtsort. Kalleren u. Hinterbüel gehören zum hiesigen Kirchspiel. Die Einwohner nähren sich von Landbau und Viehmastung.

Bosweil, Kreis im Aargauischen Bezirk Muri. Er umfaßt die Pfarren Bosweil, Bünzen, Waltenschweil und Bettwyl mit ihren Zugehörungen. Das weitläufige in diesem Kreise befindliche Torfmoor wird von den angrenzenden Gemeinden, und namentlich von Bosweil und Bünzen, mit vielem Vortheil zu ihrem eigenen Brennbedarf benutzt.

Bossy, kathol. Pfarrdorf in der Genfischen Meierei Coller, das zu dem von Frankreich an Genf abgetretenen Gebiet gehört. Es hat schönes, gut angebautes Ackerfeld und fleißige Einwohner.

Bossy, kleines Dorf im Kr. Coppet, im Waadtl. Distrikt Nyon, 8½ Stunde von Lausanne. Dabei ein angenehmer Pavillon, zu welchem ein langer bis an den Genfersee reichender Schattengang führt.

Botieres, les, zerstreute Häuser und Höfe in der Pfarre Sorntan und dem Bernischen Amt Münster, unfern Bellelay. Ihre Bewohner sind bei ihrem Pfarrort mitgezählt.

Bottens, großes paritāt. Pfarrdorf 2½ St. von Lausanne u. 1 St. von Schallens.

Bottens, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Schallens, mit 2328 Einw., wozu nebst Bottens noch Polier le Grand und Petit, Dommartin, Froideville, Malapalud, Morrens, Villars-Tiercelin u. a. gehören. Er ist holzreich und hat sehr wilde Gegenden, auch hin und wieder morastigen Boden, so daß er nicht zu den fruchtbarsten Theilen des Kantons gehört.

Bottenstein, Trümmer einer alten Burg in der Pfarre Uerkheim, im Aarg. Bezirk Zofingen, welche nebst dem Aargau 1415 von den Bernern erobert wurde.

Bottenweil, Dorf mit 96 Wohn- und Nebengebäuden und gegen 600 Einw., in der Pfarre Schöftland, im Kr. Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen. Es hat eine Schule und eine fruchtbare, holzreiche Feldmark.

Botterens, Dorf und Kaplanei, welche von der Gemeinde besetzt wird, in der Pfarre Broc, im Freiburgischen Amt Greyers. Der Kaplan versieht den Gottesdienst. Im J. 1779 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst sehr verwüstet.

Bottigen, eine Gemeinde des Kirchspiels Meyringen im Bernischen Amt Oberhasle, und zwei Dörfchen in der Pfarre Bümpliz, 1¼ Stunde von Bern.

Bottikhofen, ein nach Scherzingen eingepfarrtes Dorf, im Kreise Egelshofen, im Thurgauisch. Amt Gottlieben.

Bottmingen, ein angenehm zwischen Wiesen und Weingärten gelegenes Dorf von 55 Häusern und 297 Einwohnern, im Baselschen Untern-Bezirk. Hier besitzt Herr Rathsherr Wieland von Basel ein sehenswerthes Schloß, mit schönen und gut unterhaltenen Gärten, Gütern und Wirthschaftsgebäuden. Dieser Ort ist zu St. Margaretha eingepfarrt und seine Bewohner nähren sich von dem fleißigen Anbau ihrer sehr fruchtbaren Güter.

Boudevillers, Dorf mit einer Filialkirche, in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Valangin, das mit Jonchere 99 Häuser und 480 Einw. zählt.

Boudry, Kastellanei, im Kanton Neuenburg, liegt am Jura, welcher hier mit schönen Waldungen bekleidet ist, die auch viel Wild enthalten. Man findet an und in den hiesigen Kalkbergen gute Steinbrüche, Gips und einige Grotten mit Tropfsteinen. Die hin und wieder gelegenen Granitblöcke verschwinden immer mehr, da sie zu Mühlensteinen zersprengt werden. In der durchfließenden Reuse ist bei Boudry ein einträglicher Forellenfang.

Boudry, kleine Stadt in der Neuenburgischen Kastellanei gleiches Namens, nicht weit vom Neuenburgersee, auf einer reizenden Anhöhe oberhalb der Reuse.

durch diesen, mit dem Weiler Trois-rods 171 Häuser und 1430 Einwohner zählenden Ort führt die Landstraße nach Yverdon. Dies Städtchen hat zwei Jahrmärkte, und eine an Wein, Korn und Wiesenwachs fruchtbare Umgegend. Besonders zieht man hier einen vortrefflichen, sehr gesuchten rothen Wein. Nahe bei Boudry ist eine bedeutende Kattundruckerei.

Bougy, ein großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Aubonne, 4 Stunden von Lausanne und 1/4 Stunde von Aubonne, dessen Signal (Hochwache) ungemein schöne Aussichten darbietet, die zu den herrlichsten der Schweiz gehören.

Boujean, deutsch **Bözingen**, Dorf und Filial der Pfarre Biel im Bernischen Amt Nidau. Es zählt 347 Einwohner und liegt 1/4 Stunde von Biel. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn mit jener, welche vom Jura aus dem Münsterthal herabkommt. Durch eine Felsenkluft strömt bei Boujean die Süß wie aus einem Abgrunde hervor, treibt sogleich einige Mühlen und einen Eisendrathzug. Ueber den Fluß führt eine steinerne Brücke.

Boulai, schöner Landsitz, 1 Stunde von Payerne, im Kanton Waadt.

Boular, Weiler in der Pfarre Parval und im Freiburgischen Amt Rue.

Boulens, kleines Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 4 1/2 Stunde von Lausanne.

Bouliere, beträchtlicher dem Staate gehöriger Forst, im Freiburgisch. A. Bulle.

Bourdigny, dessus und **dessous**, zwei Dörfer, die eine Filialkirche haben, in der Genfischen Pfarre u. Meierei Satigny.

Bourdonnette, Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Bourg, la, kleines Dorf u. Pfarre von 231 Einwohnern, in einem engen und rauhen Thal, am Fuß des weitläufigen Blauen (Lomont) auf der Elsaßer Grenze, im Bernischen Amt Delsperg, von welchem Amtsort es 8 Stunden entfernt ist. Das über dem Dorf auf einer Felswand gebaute, nun verfallende Bergschloß gehörte der Familie v. Wessenberg, die dasselbe vom Bischof zu Lehen trug, und vor wenigen Jahren verkauft hat. Es gewährt durch seine kühne Lage und seine romantischen Umgebungen eine genußreiche Ansicht. Das nahe Heilbad wird zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht.

Bouverie, la, Weiler in der Genfischen Pfarre und Meierei Satigny.

Bourgeau, grand, siehe **Verrieres**.

Bourgeau, kleiner Ort mit 60 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Mitten in einem Bergbusen gelegen, hat dieses Dörfchen besonders schöne Wiesengründe.

Bourignon, Bürkis, Pfarrdorf mit 226 Einwohnern, im Bernischen A. Delsperg, von diesem Städtchen 2 1/2 St. entfernt. Der Ort hat eben so schönen Wiesen- als Getreidebau, und besitzt viele Waldungen.

Bournens, kleines Dorf im Kreise Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 1/2 Stunde von Lausanne.

Boussens, kleines Dorf im Kreise Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 1/2 Stunde von Lausanne.

Bouvernier, s. **Bauvernier**.

Boveresse, ansehnliches Dorf von 76 Häusern und 460 Einwohnern, unter welchen Uhrmacher, Waffenschmiede, Baumeister und andere Künstler sich befinden, in der Pfarre Motiers, in der Neuenburgischen Kastellanei Val de Travers. Die Kirche dieses romantisch liegenden Orts wird von dem Pfarrer zu Motiers bedient.

Boveret, ein Wirthshaus, Magazin für Waarenablage nebst einer Schifflände, am Genfersee, in der Pfarre Portvallais u. dem Wallisisch. Zehnten Monthey. Hier in der Nachbarschaft mußten sich die Wallisier in einem Treffen im J. 1235 vor der Uebermacht des Grafen von Savoien Amadeus IV zurückziehen.

Bowyl, s. **Bonwyl**.

Boxloo, Dörfchen von 11 Häusern und 60 kathol. Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Brächershäusern, Dörfchen in der Pfarre Koppingen, im Bernischen Amt Burgdorf.

Bräg, kathol. Dörfchen in der Pfarre

und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Brändli, kleiner Weiler in der Appenzellischen Gemeinde Trogen.

Braggio, kathol. Pfarre von 203 Seelen, in dem innern u. wilden Kalankerthal, im Hochgerichte Misox, im Bündenschen Grauenbund. Zu derselben gehört noch Selma. Das Ganze besteht aus zerstreut liegenden Höfen und Häusern.

Brai oder **de Bret**, kleiner See im Kanton Waadt, im Jura, 2 Stunden nordwestlich von Vevay und 3 Stunden von Lausanne, in einem einsamen Thale zwischen la Tour de Gourze und dem Mont Pelerin. Er liegt 166 Toisen über dem Genfersee, und liefert herrliche Fische. In dem Greuet werden die beßten Krebse der Schweiz gefangen. Seine Gestalt ist oval, seine Länge beträgt 25 Minuten, seine Breite 10 Minuten und seine Tiefe ungefähr 100 Fuß. Löcher in Felsen hindern an verschiedenen Stellen die Landung. Kein laufendes Wasser fließt hinein; seine Mündung aber bildet den Forestay oder Grenet, einen reizenden Bach, der, ehe er zum Genfersee gelangt, bei Glerolles einen schönen Wasserfall macht. Jeden Winter friert dieser See, und wird stark von den Schlittschuhläufern der benachbarten Städte besucht.

Brail, eine Nachbarschaft im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Sie theilt sich in zwei kleine Dörfer. In dem erstern steht eine Kirche, das andere bilden zerstreute Häuser. Hinter Brail ergießen sich zwei Bäche in den Inn, von welchen einer aus dem weidenreichen Brailaska-Thal, und der andere aus dem Pulschezza-Thal herfließt.

Brais oder **Breil**, s. **Brigels**.

Braitz, St., deutsch **Britz**, Pfarrdorf mit 443 Einwohnern, im Bernischen Amt Saignelegier. Die Straße von St. Ursitz nach Chaudefonds führt durch diesen, von der Viehzucht und dem Viehhandel sich nährenden Ort. Montfavergier ist ein Filial desselben.

Bramafan, Weiler in der Pfarre Villaraboud und im Freiburgischen Amt Romont.

Bramberg, Weiler auf dem ½ St. über dem Bernischen Amtsstädtchen Laupen liegenden, mit Holz und Feld bekleideten Berg gleiches Namens. In der Nähe dieser Häusergruppe erfochten 1339 die Berner unter Rudolph v. Erlach, mit Hilfe der Solothurner und Waldstätter Eidsgenossen, einen glorreichen Sieg über den verbündeten benachbarten Adel, und über die Freiburger, welche ihre ganze Macht gegen Bern aufgeboten hatten, und Laupen belagerten. Im Sommer 1818 ward das Andenken dieses glücklichen Ereignisses von einem großen Zuge Berner auf das feierlichste hier wieder begangen.

Bramegg, die, ein anmuthiges, hohes und alpenreiches Berggelände, zwischen dem Walterser Schachen und Entlebucher Thalgrund, im Luzernischen Amt Entlebuch. Ein etwas mühsamer und beschwerlicher, jedoch durch eine reizende Aussicht reichlich lohnender und kürzerer, aber nur für Fußgänger und Saumrosse gangbarer Weg führt über diesen Bergstoß aus dem Dorfe Entlebuch nach Luzern. Die Höhe des Ueberganges beträgt 3,390 Fuß über dem Meer. Reisende ziehen ihn der Fahrstraße gegen Wertenstein und Wollhausen an der Seite der verheerenden Emme in mancher Rücksicht vor.

Branchier, St., Hauptort des Wallisischen Zehnten Antremont, großes Pfarrdorf mit 428 Einw. Es liegt 2268 F. höher als das Mittelmeer, an der Dranse, wo die Thäler Antremont, Bagnes und das von Martinach zusammenstoßen, in einem ziemlich fruchtbaren, aber mit Mühe anzubauenden steilen Gelände. Seine gemauerten Häuser, welche drei Gassen bilden, und die schöne und große Pfarrkirche geben diesem Dorfe ein städtisches Ansehn. Es hat Marktrecht und wird durch die Straße über den großen St. Bernhardsberg sehr belebt. Oberhalb St. Branchier fangen, von dem St. Bernhard her, zuerst die Nußbäume, und nächst denen die Weinstöcke an, ungeachtet sehr hohe Berge über den Ort empor tragen. Auf dem Scheitel eines solchen Felsens steht an der Stelle eines ehemaligen festen Schlosses eine Kapelle; von einem andern schauen noch Trümmer von jener Burg herab, die geräumig genug war, 1444 den Kaiser Sigmund mit einem Gefolge von 800 Rittern

zu beherbergen; und jenseits der Dranse erblickt man die Ruine der in den Walliser Jahrbüchern berühmten Veste d'Etiez. Die letzte Wasserfluth, welche dem Bagnesthal so verderblich ward, verursachte auch diesem Orte, dessen Einwohner schon früher sowohl durch die Kriegsereignisse als durch den französischen Heerzug über den Bernhardsberg im J. 1801 ausserordentlich gelitten hatten, einen Schaden von 95,500 Fr. Zu St. Branchier wurde der gelehrte (1818 gestorbene) Probst Murith im J. 1742 geboren. Hier sind pfarrgenössig: Chamoille mit 67, und la Garde mit 108 Einwohnern. In der Nachbarschaft von St. Branchier ist ein Bleibergwerk zu Laevron.

Brand, zerstreuter und großer Weiler in der Pfarre an der Lenk, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Brand, heißen im Kant. St. Gallen: 1) ein Weiler in der Pfarre und dem Kreise Untereggen, im Bez. Rorschach; 2) kleines Oertchen in der Pfarre Hemberg und dem Kreise Peterzell, im Bez. Obertoggenburg.

Brand, einige zerstreute Häuser in den Appenzell-Ausserrhodensch. Gemeinden Speicher und Stein.

Branden, großer Kastanienwald in dem Hochgerichte Bergell, in dem Bündenschen Gotteshausbund. Er zieht sich von Soglio eine Stunde weit in das Thal hinab.

Brandholz, kleines Dorf von 21 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Brandis, ein im J. 1798 zerstörtes Bergschloß und vormaliger Bernischer Amtmannssitz im Emmenthal, 2 Stunden von Burgdorf, zwischen Lützelflüh u. Ruegsau, wovon noch ein alter fester Thurm von eigner Form und ein Theil der Ringmauern übrig sind, und malerisch von ihrem bewaldeten Sitze herabschauen.

Branson, Dorf mit 108 Einw., in der Pfarre Fully im Wallisischen Zehnten Martinach. Hier führt eine Brücke über die Rhone, welche von St. Pierre bis hierher einen verheerenden Lauf hat und zuweilen beinahe das ganze Thal überschwemmt.

Brassus, ein Weiler im Kr. Chenit im Waadtl. Distr. Jourthal. Die Schmieden dieses Orts waren ehemals sehr thätig. Er liegt 1 St. von Chenit.

Bratsch, kleines Dorf in der Pfarre Erschmatt, im Wallisischen Zehnten Leuk. Dieser Ort, der 84 Einw. zählt, liegt zur Rechten der Lonza, in einem von entsetzlichen Felsklüften durchschnittenen Gelände.

Brattelen, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 147 Häusern und 888 Einw. im Baselschen Untern-Bezirk. Es liegt unfern der Straße von Basel nach Liestall, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Kantons, hat schönen Acker- und Weinbau, sehr gute Viehzucht und wohlhabende Einwohner. Im Mittelalter gehörte dieser Ort den Edeln v. Eptingen, welche hier ein Schloß besaßen, das noch erhalten wird, und jetzt eine Besitzung der Gemeinde ist. Wegen der reizenden Gegend und wegen seines vorzüglich guten Weins wird dieser Ort stark besucht. Das Dorf Augst ist hier eingepfarrt.

Braunau, paritätisches Dorf im Thurgauischen Kreise und Amt Tobel. Seit einigen Jahren ist hier größtentheils durch Beiträge der Ortseinwohner eine evangelische Pfarre errichtet worden. Vorher war es ein Filial von Affeltrangen, wo auch die Einwohner mitgezählt sind. In dem sogenannten Zwölferkriege wurde Braunau von den Truppen des Abts von St. Gallen rein ausgebeutet.

Braunegg, ein Dörfchen mit 21 Gebäuden und 107 Einwohnern, am Fuße eines Berges, auf dessen Gipfel das noch bewohnte Schloß gleiches Namens steht, im Kreise Windisch, des Aargauischen Bezirks Brugg, ½ Stunde von Lenzburg. Auf dem Schlosse wohnten einst die Geßler, von denen Wilhelm Tell einen erschoß. Späterhin war es eine Hochwache, und steht jetzt als Privateigenthum wieder verschönert und erneuert da.

Braunwaldberg, der, hoher tristenreicher Gebirgsstock im Kt. Glarus, an dessen Fuß ein Bach aus einem Tobel herausstürzt, und sich in die Linth wirft. Hinter dem Braunwald steigen die Hörner der Klariden empor. An diesem Berge fließt eine Schwefel, Eisen und Mineral-Alkali führende Mineralquelle, die in verschiedenen Krankheiten mit glücklichem Erfolge angewendet wird.

Bré, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt fast an der Mitte des Berges Gottardo, auf einer schönen Ebene, die gleichsam den Fuß des obern steilern Theils des Bergs ausmacht. Der hohen Lage ungeachtet wird noch Wein gebaut.

Bré, Monte, auch Gottardo, ein sehr reizender Berg an der Morgenseite der Stadt Lugano, im Kanton Tessin; er ist mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Citronen-, Pomeranzen-, Mandeln-, Oliven- und Pfirsichbäumen bedeckt. (s. Ebels Anleitung.)

Bregaglia, Bregell, Bregellerthal, s. **Bergell.**

Breganza, s. **Bigno.**

Breite, in der Breiten, diesen Namen haben im Kanton Bern: 1) ein Weiler hinter Belp, im Amt Seftigen; 2) ein anderer Weiler im Amt Niedersimmenthal, hoch an einer mit schönen Waldungen und Weiden reichen Gegend gelegen; 3) zerstreute Häuser in den Pfarren Neueneck, Langenthal und Dürrenroth.

Breit-Ebnat, alpen- und güterreicher Berg in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlebuch.

Breitenau, eine bewohnte Berggegend in der Pfarre Stein und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallensch. Bezirk Obertoggenburg.

Breitenbach, kathol. Pfarrdorf von 75 Wohngebäuden mit 467 Einw., im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in dem von der Lüsel durchflossenen, fruchtbaren und schönen Thiersteiner-Thal, das als eine Fortsetzung des Beinweiler-Thals angesehen werden kann. Ein Kapitular von Maria Stein, der zugleich Probst zu Rohr ist, bekleidet die Pfarrstelle.

Breiteneich, Mahlmühle und Bauernhof, im Kreise Zihlschlacht, im Thurgauischen Amt Bischofzell.

Breitenlandenberg, s. **Landenberg.**

Breitenmoos, Weiler von 7 Häusern und 50 kathol. Einw., in der Pfarre Mühlrüthy und dem Kreise Moßnang, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Breitenried, Weiler in der Pfarre Heitterried, im Freiburgischen Stadtamt.

Breitfeld, Hof und Schloß im Weichbild der Stadt Freiburg und in der Pfarre **Taffers**, wo der Freiburgische **Fellenberg** wohnt. Vom Schlosse hat man eine schauerlich schöne Aussicht auf die Gebirge, die Neuse, die Sane und die Stadt, so daß dieser Ort in mehrfacher Hinsicht des Besuchens werth ist.

Breitfeld, große und angebaute Ebene zwischen Goßau und St. Gallen, auf welcher eine Kapelle steht, zum Andenken eines im J. 1200 hier zwischen dem Konstanzischen Bischof **Werner** und dem St. Gallenschen Abt **Ulrich VI** vorgefallenen Treffens.

Breitfeld, das, eine große fruchtbare Ebene in dem Stadtbezirk von Bern, die auf dem äussern Stalden gegen Nordosten 3/4 Stunden weit sich ausdehnt, und über welche die große Landstraße nach Solothurn und dem Aargau, in eben so langen Alleen zu der Papiermühle und ins Grauholz führt. Ohne eigentliche Prachtanlagen decken schöne Landsitze diese in neuern Zeiten auch historisch denkwürdig gewordene Landesstrecke.

Breitholz, ein großer Wald im Bernischen Amt Büren, auf dem linken Aarufer, von dem Lengnauerbach durchflossen.

Breithorn, das, ein Gebirgsstock von 11,691 Fuß Höhe über dem Meer, mit großen Gletschern, südwestlich der **Jungfrau**, im Lauterbrunnenthal und Bernischen Amt Interlachen.

Breitlauinen, eine Alp in dem hintersten Theil des Thals Lauterbrunnen, im Bernischen Amt Interlachen, in deren Nachbarschaft der Breitlauinen-Gletscher vom **Breit-** und **Großhorn** herabsteigt.

Breity, Dörfchen mit einer kleinen Filialkirche von Basserstorf, im Zürchischen Amt Embrach, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur.

Brelincourt, siehe **Berlincourt.**

Bremblens, kleines Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Morges.

Bremgarten, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an die Zürchischen Aemter Zürich und Knonau und an den Aargauischen Bezirk Baden, gegen Abend an den Bez. Lenzburg, gegen Mittag

an jenen von Muri, und gegen Mitternacht wieder an den Bezirk Baden. In den 26 Ortschaften desselben befinden sich 2132 Gebäude, und, ausser einigen Klosterstiftungen, 36 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen, 8 Kalk- und Ziegelbrennereien, und 12,520 kathol. Einw. Dieser Bezirk liegt sehr angenehm und fruchtbar, theils am westlichen Abhange einer mässigen Anhöhe, die sich gegen die Reuß senkt, theils im Reußthal selbst, oder auf der Ebene über der entgegengesetzten Abdachung. In den höhern Gegenden auf dem rechten Reußufer ist Weideland, und in den Niederungen wechseln Aecker und Wiesen. Wo das Gebirge sich steiler erhebt, ist es mit Holz und, wo es sanfter sich neigt, mit Weinreben bekleidet, oder bildet weite Ackerstrecken. Mit Obstbäumen sind fast alle Ländereien besetzt. Die bedeutende Viehmastung, die Verfertigung von Baumwollengespinnst, und das Strohgeflecht zu Hüten machen, neben dem Feldbau, die Haupterwerbzweige der Einwohner aus.

Bremgarten, ein Kreis im vorhergehenden Bezirk, enthält die Stadt Bremgarten und die Pfarren Zufikon, Eggenwyl, Göslikon, Niederwyl und Hermetschwyl. Bei Fischbach hat die Aargauische Regierung mittelst eines Durchstichs den Lauf der Reuß gerader legen lassen.

Bremgarten, Kreis und Bezirksort, kleine Stadt mit 266 Wohn- und Nebengebäuden und 595 Einwohnern. Sie liegt 3¾ Stunden von Zürich und 6 St. von Aarau. Die Einwohner treiben größtentheils Feldbau, auch ist hier eine bedeutende Papierfabrik u. ziemlich starke Durchfuhr nach Zürich. Ueber die Reuß geht eine Brücke, und auf dem linken Ufer des Flusses steht ein Kapuzinerkloster. In dieser Stadt, welche in der schweizerischen, besonders der Aargauischen Geschichte sehr bekannt geworden ist, wurde der Reformator und evangelische Kirchenlehrer **Bullinger** und der schweizerische Geschichtschreiber **Schodeler** geboren. Die Chronik des letztern wird hier in der Urschrift aufbewahrt.

Bremgarten, Pfarrdorf hinter dem Wald zur Rechten der Aar, 1 St. von Bern, in das Stadtamt dieses Kantons gehörend, mit 1362 Einw. Das Schloß, dessen Herrschaft der Ort vormals unterworfen war, besaß einst der Eroberer der Waadt, Schultheiß **Franz Nägeli**, und der letzte Eigenthümer desselben, **Albrecht v. Frisching** von Bern, führte die Burg neu auf, gründete daselbst eine neue Kolonie und beförderte den Feldbau. Das Schloß ruht auf römischen Grundmauern; und von der römischen Aarbrücke will man über demselben noch Pfähle von Eichenholz wahrnehmen.

Bremgarten, der, ein großer Forst (Tannenwald) in der Nähe der Stadt Bern, zwischen dieser und dem Dorfe gleiches Namens, in welchem Alleen und mit Bänken besetzte Ruheplätze angelegt sind. Zu den Füßen dieses schönen Gehölzes schlängelt sich höchst malerisch und mannigfaltig die Aar, und vermehrt mit ihren Krümmungen das Ueberraschende in den Aussichten, die sich auf mehrern Standpunkten von diesem Forste aus dem Auge darbieten. Durch denselben ist auch die Landstraße von Bern nach der Neubrücke geführt.

Bremis, Pfarrdorf von 190 Einw. mit einer schönen steinernen Brücke über die Borgne, im Wallisischen Zehnten Sitten, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt am Eingange des Herensthals, und bildet mit den hier eingepfarrten Weilern und Höfen **la Crettaz**, **Verslepont**, **Preschau**, **Condemine** u.s.w. ein Kirchspiel von 244 Seelen. Die in der Nähe befindliche, von Andächtigen und von Liebhabern seltener Ansichten häufig besuchte Einsiedelei, **Longe-Borne**, ist eines der Wallisischen Wunderwerke, mitten in einer wilden, von gigantischen Felstrümmern umzäunten und vom donnernden Geräusch der Waldwasser wiederhallenden Gegend. Sie besteht aus einer ganzen Klosteranlage mit Kirche, Küche u.m.a., und wurde im 16 Jahrhundert in Felsen ausgehauen. Zu dieser fast immer von 2 Eremiten bewohnten Wildniß führt ein Pfad aufwärts von **Bremis**.

Bremploz, auch **Premploz**, ansehnliche Berggemeinde mit 230 Einw. in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay. Die Güter und Häuser dieses anmuthig gelegenen Orts gewähren reizende Ansichten. (Siehe **Premploz**.)

Bremudens, Weiler in der Pfarre St. Martin, im Freiburgischen Amt Rüe.

Brenden, kl. Dorf im Kt. Appenzell Ausserrhoden von 28 zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Lutzenberg. Hier wird viel Wein, Korn und Obst gebaut.

Brenel, Lac de, siehe **Joux, Lac de.**

Brenets, aux, Pfarrgemeinde, die mit dem benachbarten Kirchspiel **Planchettes** die Neuenburgische Meierei **Des Brenets** bildet, welche in 225 Häusern 1370 Einwohner zählt, die sich ausser der Viehzucht mit Uhrmacherei und Spitzenfabrikation beschäftigen. Diese Meierei besteht aus einem 3 Stunden langen, von Nordost nach Südwest sich ziehenden Jurathal, dem nordwestlichsten des Kantons Neuenburg, am Doubs, welcher dasselbe von Frankreich scheidet. Dieser Fluß stürzt hier in einer Wildniß über einen 80 Fuß hohen Fels. Dieser herrliche Fall wird noch anziehender durch die dabei angelegten Schleusen, Kanäle, Mühlen und ein Hammerwerk, und heißt **Doubssprung**. Eben so merkwürdig ist die Höhle **Tofiere** wegen ihres starken Wiederhalls und ihrer von der Natur gebildeten steinernen Tische und Bänke, so wie auch der hier befindliche Steinbruch. Brenets, der Ort, liegt 1 St. von Locle und hat die meisten und vorzüglichsten Künstler in ihrem Fache.

Brenles, kleines Dorf im Kreise Lucens, im Distrikt Moudon, im Kanton Waadt, $5^1/_2$ Stunde von Lausanne. Das Oertchen liegt hinter einem hohen Hügel.

Breno, ein wilder Waldstrom, der am Fuße der Grima entspringt, durch die Gewässer des Tessinischen Bezirks Blegno verstärkt wird, und sich nach achtstündigem Laufe bei Biasca in den Tessin ergießt. Er ist reich an vortrefflichen Fischen.

Breno, Kreis, im Tessinisch. Bez. Lugano, begreift die 8 Gemeinden **Breno, Fescoggia, Miglieglia, Arano, Bezio, Mugena, Arosio** und **Novaggio**, und zählt 1879 Einwohner. In diesem Kreise sind verschiedene Eisengruben, deren Erz nach den Eisenhämmern zwischen Pontetresa und Magliaso geliefert wird.

Breno, Kreisort, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, mit arbeitsamen Einwohnern.

Brent, Weiler im Kr. Planches, im Wdtl. Dst. Vevay, 1 St. von letzterm entfernt.

Brenz, vormals ein Flecken im Unterwallis, welcher im Jahr 1595 durch Ueberschwemmungen so sehr verwüstet wurde, daß davon keine Spur mehr übrig ist.

Brenzikofen, Dörfchen in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen, in einer freundlichen, fruchtbaren Gegend.

Bressancourt, Pfarrdorf von 300 meist bemittelten Einwohnern, im Bernisch. Amt Pruntrut, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es liegt am nordwestlichen Fuß des Lomont oder Blauen, an welchem sich große ihm zugehörige Waldstrecken befinden.

Bressonnaz, Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Moudon, 1 Stunde von Moudon. Er liegt an einer 1698 über die Broye gebauten prächtigen steinernen Brücke.

Brestenberg, ein angenehm gelegenes, schönes und schloßartiges Landhaus im Kreise und in der Pfarre Seengen, des Aargauischen Bezirk Lenzburg, mit einer reizenden Aussicht auf den Hallwyler See, und einem beträchtlichen Rebengut. **Rudolph von Hallwyl** erbaute es im Jahr 1540.

Bret, s. **Brai**.

Bretigny, kleines Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 2 Stunden von Lausanne. Ein anderer Ort,

Bretigny sous Morrens, liegt im Kreise Bottens, im gleichen Distr., $1^3/_4$ St. von Lausanne.

Bretogniere, ein Weiler im Waadtländischen Kreise und Distrikt Payerne, 1 St. von Payerne.

Bretonniere, kleines Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 6 St. von Lausanne, dessen Einwohner sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren.

Breuleux, les, eine Pfarre mit 897 Seelen, im Bernischen Amt Saignelegier, 1 Stunde von dem Amtssitz. Der Ort hat gute Viehzucht u. sehr wohlhabende Einwohner, die nebenbei noch sehr gewerbthätig sind, und einen starken Viehhandel treiben. Deutsch heißt diese Gemeinde **Brandisholz**.

Brey, Weiler mit 18 Einwohnern, auf dem Briggerberg, im Wallisischen Zehnten Brieg.

Brezweil, Kirchdorf mit 92 Häus. und 478 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es hat eine neue Kirche und einen schön gebauten Pfarrhof, und liegt sehr angenehm am Fuße des Schlosses Ramstein, von herrlichen Alpen umgeben. Hier wird ein Steinkohlenbergwerk, jedoch mit geringer Ausbeute betrieben, wobei auch eine Vitriolhütte angelegt ist. Viehzucht und Bandweberei sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Bewohner.

Brevine, weitläufiges Kirchspiel in dem höchsten aller Neuenburgischen Bergthäler, welches die Meierei de la Brevine bildet, und wozu jener kleine Strich des ehemaligen französischen Gebiets gehört, der durch den Vertrag zu Paris von 1814, einer Grenzberichtigung wegen, an den Kanton Neuenburg abgetreten ward. Das Thal la Brevine ist lang und schmal, und auf beiden Seiten mit einförmigen Hügeln eingefaßt. Die 222 Häuser, die längs der Straße, oft ziemlich weit von einander entfernt liegen, sind von 1020 Menschen bewohnt, welche guten Käse verfertigen, viel Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und unter denen sich auch Uhrmacher und andere Künstler und Handwerker befinden. Das Dorf Brevine (3135 Fuß über dem Mittelmeer) hat ein stark besuchtes, schwefelhaltiges Bad, und ein Torflager, in welchem man sehr viele Tannenstämme findet.

Bri, au, Weiler auf der Hälfte des Wegs zwischen Freiburg und Bülle, in der Pfarre Avry devant Pont, im Freiburgischen Amt Farvagny.

Brienz auch **Brinzöls**, kathol. Pfarrdorf von 210 Einwohnern im Hochgerichte Belfort im Bünd. Zehn-Gerichten-Bund. Hier besaß ehemals die Familie von Porta einen festen Thurm. Zu dieser Gemeinde gehört das 1 Stunde davon gegen Alvenen liegende Surava, mit welchem es nebst Lenz und Vazerol zwei Loose bildet, die eine besondere, aus einem Landammann und 8 Geschwornen bestehende Obrigkeit haben, zu welcher Brienz 3 Personen giebt.

Brienz, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Interlachen, dessen Kirchsprengel, nebst vielen Weilern, auch die Ortschaften Oppligen, Oberried, Brienzwyler, Iseltwald, Hof oder Hochstetten, Schwanden und andere mehr umfaßt, und 2643 Seelen zählt. Es liegt an dem See dieses Namens, unfern dem obern Ende desselben und den herrlichen Wasserfällen des Gießbachs fast gegenüber, hat eine schon im Jahr 1215 aufgeführte Kirche, die in stattlicher Erhebung auf einem Felsenhügel Thal und See zu beherrschen scheint. Einige Trümmer an diesem Hügel sollen noch Ueberreste von der Burg der Herren von Brienz sein, welche der Sage nach Grafen gewesen, und deren letzter im Anfange des zwölften Jahrhunderts, auf einem Kreuzzuge nach Palästina gestorben sein soll. Die über das Dorf hervorragenden Berge sind steil und gefährlich, dahingegen der am jenseitigen Seeufer sich erhebende Brienzerberg sehr schöne Alpen hat. Jene, unter dem Namen des Brienzergrats bekannt, schliessen sich als eine bis an den Höhgent fortlaufende Kette an, von welcher sich schrußliche Tobel herniederziehen, und deren abschüssige Halden ein von öftern Verwüstungen verödetes Gelände darbieten. Die auf den hiesigen Alpen bereiteten Käse gehen häufig ausser Landes, und sind als Brienzerkäse bekannt und zum Theil gesucht. Von hier gebürtig ist der auch jetzt hier wohnende Landschafter Stäheli.

Brienzer-See, der, hat den Namen von dem ansehnlichen so eben erwähnten Dorfe. Er ist ungefähr 3 Stunden lang und 1 Stunde breit, mit hohen Gebirgen umschlossen, und stellt ein felsigtes Becken vor, welches vornehmlich durch die aus dem Haslithal kommende Aar angefüllt wird, und das durch einen schmalen Kanal mit dem Thunersee, einem andern ähnlichen, nicht weit entfernten, Becken, in Verbindung steht, und sich in dieses ergießt. Der Brienzersee hat eine Gattung Heringe, Brienzlinge genannt. Sie werden von den Anwohnern an Faden gereiht, dann gedörrt und verkauft. Seine Tiefe schätzt man an einigen Stellen auf 350 Klafter, und an der südlichen Seite senken sich steile und rauhe Felsen in denselben; belebter und angenehmer ist dagegen sein nördliches Ufer, ungeachtet

es mit dem Tannhorn bis 6532 Fuß und mit dem Rothhorn bis 7257 Fuß über das Meer steigt.

Brienzgrat, der, ein hohes Gebirg, 2 Stunden von Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Daselbst befinden sich zwei Schwefelquellen mit etwas Vitriol. Nicht weit davon beim Murosried ist ein Sauerbrunnen.

Brienzöls, s. Brienz.

Brienzwyler, kleiner, gut gelegener Ort mit vielem Obstbau am Fuß des trümmerreichen Rufibergs, in der Pfarre Brienz und im Bernischen Amt Interlachen. Ehe die Kirche zu Brienz gegründet ward, soll hier ein Gotteshaus gestanden haben.

Brig, auch **Brieg**, ein Zehnten im Lande und Kanton Wallis, grenzt gegen Süden an das lombardische Königreich, gegen Norden an die Bernischen Hochalpen, und liegt auf beiden Seiten der Rhone. Er zählt in den 8 Kirchspielen Brig, Glüs, Naters, Simplon, Mund, Schlucht, Thermen und Eggerberg 2903 Seelen, ist groß, in den Ebenen fruchtbar, und im Gebirge reich an schönen Alpen. Die Rhone theilt ihn in zwei ungleiche Hälften. Das große Rhonethal, so weit es zu diesem Zehnten gehört, wird oft eng und wild, so daß sich der Strom der Rhone mit großer Heftigkeit und schäumend durchdrängt; es erweitert sich aber von Zeit zu Zeit wieder in reizende fruchtbare Ebenen, wo die zusammengedrängte Hitze nicht nur alle Getreidegattungen und Wein, sondern auch andere Früchte zur Reife bringt.

Brig oder **Brieg**, Hauptort des Zehnten, ansehnlicher Flecken mit Marktgerechtigkeit, und einer der bestgebautesten Orte im ganzen Kanton Wallis, mit 596 Einwohnern. Der Silberglanz der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser, und der Kirchen mit ihren Dächern von grünem, gelbgeädertem Lavezstein, geben diesem Ort ein ungemein reizendes Ansehen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das schöne, im Jahre 1662 in gothischem Geschmacke aufgeführte Jesuiten-Kollegium mit einer hübschen Kirche und einer nicht unansehnlichen Bibliothek, welches zwar 1787 durch eine Feuersbrunst litt, aber wieder hergestellt wurde; das 1663 gestiftete Ursulinerkloster, und das schloßähnliche Haus der Familie Stockalper nebst noch einigen andern Privatgebäuden. Brig liegt 2184 Fuß über dem Meere am südlichen Ufer der Rhone, über welche eine Brücke führt, in herrlichem Wiesengelände, nahe am Einfluß der Saltina in jenen Strom. Hier erweitert sich das sonst enge Rhonethal, welches, obgleich von hohen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Bergen umgeben, und selbst hochliegend, köstlichen Wein und Safran, und viele südliche Gewächse und Früchte hervorbringt, indem es, von jenen Gebirgen umschlossen, ein ausserordentlich warmes Klima hat. Zwei Stunden von hier, auf der Nordseite der Rhone, starrt der Aletschgletscher ins Thal herab, und an der Simplonstraße ist ein reizender Wasserfall. Im Jahr 1755 litt dieser Flecken sehr vom Erdbeben, mehr aber noch durch den Krieg der Oberwalliser gegen die Franzosen, besonders am 11 Mai 1799, als die Oesterreicher vom Simplon herab bis hieher vordrangen. Nun scheint er sich allmälig durch die Vortheile, welche ihm die Simplonstraße verschafft, zu erholen. Zu dem Kirchspiel Brieg gehören noch der Briegerberg und die Weiler an der Gassen, im Bach, Brey, Bielen, Schlucht, Lowinen und Lingwurm, welche zusammen 345 Einwohner enthalten, so daß die Pfarre im Ganzen 941 Seelen begreift.

Brigelbach, Dörfchen mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Neueneck und im Bernischen Amt Lauven.

Brigels, Breil, eine von den 6 Gemeinden, des Graubündenschen Hochgerichts Disentis. Brigels und Megels machen zusammen einen Hof, und gehören zu Brigels Campeder, Dardin und Danis, Tavanasa, halb Valli und Catomen. Das Dorf Brigels selbst liegt zerstreut am Fuße des Kulmattenbergs, hat eine Pfarrkirche, zu deren Sprengel 1030 Seelen gezählt werden. Der Pfarrer und Kaplan werden beide von den Kirchgenossen gewählt. Ein oft der Lauinen wegen gefährlicher Alpenpfad führt in 7 ½ Stunden von diesem Orte ins Glarnerische Linththal. Das wildromantische

Frisalthal, von dem Flumm-Bach durchströmt, aus welchem ein entsetzlich scharfer Wind bisweilen auf Brigels stößt, kann von hieraus am bequemsten besucht werden. Zu der Civilobrigkeit des Hochgerichts Disentis gibt die Gemeinde Brigels 2 Richter.

Briggen, zur, s. **Fiesch**.

Brigmoos, das, großer Pachthof mit einem Fischteich auf einer bewaldeten Anhöhe, am Wege von Solothurn auf den Weißenstein, in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnschen Amt Läberen.

Brignon, Dörfchen mit 95 Einwohnern in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthay. Die dichten Baumschatten, in welchen dieser Ort liegt, sollen die ungesunde Luft verursachen, der man, nebst dem schlechten Wasser und einer ekelhaften Unreinlichkeit, die Häßlichkeit der hiesigen Einwohner zuschreibt, denn nirgend findet man mehr Kretinen, als hier.

Brine, la, ein Bach im Kant. Waadt, der bei Baulmes entsteht, und sich bei Tuillieres in den Neuenburgersee ergießt.

Brinleire, Berg und Alp in der Pfarrgemeinde Charmay und im Freiburgischen Amt Gruyere. Dieser Berg wird von einer steilen Felswand, einer der höchsten des Kantons Freiburg, begrenzt.

Brione, sopra Minusio, Dorf mit einer Ortskaplanei, an einem Bergabhange in der Nähe von Locarno, und dem Kr. Navegna; und ein Pfarrdorf dieses Namens in dem Thal Verzasca, in demselben Tessinischen Bezirke, von Alpen und Bergwäldern eingeschlossen.

Brisecken, kleines Dorf von 82 Häusern in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Zell des Luzernischen Amts Willisau. Es liegt nahe bei Zell, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Ueber die hier durchlaufende Lutern führen zwei Brücken. Letztere beschädiget bisweilen durch ihre Ausbrüche die anliegenden Ländereien dieses Orts.

Brissago, ein gut gebauter und ziemlich bevölkerter Flecken im Kreise delle Isole und Tessinischen Bezirk Locarno, 3 Stunden von seinem Bezirksort entfernt. Seine Lage am westlichen Gestade des Langensees und auf der Lombardischen Grenze eignet ihn für Handel und Schifffahrt, daher sich hier viele Holzhändler befinden, welche große Waldungen kaufen, das Holz fällen lassen, und auf dem Langensee ins Mailändische versenden.

Brißlach, Pfarrdorf mit 226 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, 4 Stunden von diesem Amtsort entfernt. Der Ort hat gutes Ackerfeld, schöne Wiesen, und größtentheils wohlhabende Einwohner. Er liegt am Ausgang des Beinweiler-Thals, unweit der Solothurnischen zu Mariastein gehörigen Probstei Rohr, wohin er ehedem eingepfarrt war, jetzt aber eine neue Pfarrkirche für sich erbaut hat.

Bristenstock, der, hoher pyramidenförmiger Berg im Kanton Uri, dessen höchster, im Sommer schneefreier Gipfel 8165 Fuß über das Meer erhaben ist. Der größte Theil seiner Halden ist mit Waldung und Alpen bedeckt. Die zerstreuten Häuser an demselben gehören zu der Pfarre Silenen, haben jedoch eine eigene Filialkirche mit einem besondern Ortskaplan, dessen Pfründe 1784 gestiftet worden.

Brit, kleines Dorf des Kreises Granges im Waadtländischen Distrikt Payerne, 8 Stunden von Lausanne.

Britterwald, der, ein großes Gehölze am Abhange eines hohen Gebirgs im Kanton Glarus. Ein steiler rauhsteinigter Bergpfad führt durch dasselbe von Mollis nach Kerenzen hinauf. Hier hausen Eulen und Uhu oder große Ohreneulen, die auf Hasen, junge Kälber, Ziegen und Gemsen Jagd machen. Das in den Höhen gehauene Holz wird nur durch den Wald, über die Felsen, in den nahen Wallensee herabgeworfen, und jährlich sehr viel davon in die untern Gegenden und nach Zürich verkauft.

Brittnau, Kreis im Aargauischen Bezirk Zofingen, begreift nebst vielen Höfen die Ortschaften Brittnau, Strengelbach, Balzenweil, Vordemwald mit Benzlingen. Er umfaßt große Waldstrecken und viele Hügel, zwischen welchen seine Weiler und Höfe zerstreut liegen.

Brittnau, Kreisort und Pfarrdorf, hat mit seinen vielen zerstreuten Höfen 277 Wohn- und Nebengebäude und 1500 Einwohner, welche sich zum Theile mit der Verfertigung von Leinwand in glattem und mannigfaltig gebildetem Gewebe beschäf-

tigen. Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Ebene, am Fuße waldiger Hügel, zur Linken der Wiegern, über welche hier eine Brücke führt. Im J. 1796 und schon früher fand man hier römische Münzen, die den frühen Anbau dieses, nur ¾ Stunden von dem alten Tobinium (Zofingen) entfernten Orts vermuthen lassen.

Britz, siehe **Braitz**.

Broc, ein anmuthig am Fuße der malerischen Alpen gelegenes Pfarrdorf an der Sane, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, und die Treme und Jaun sich vereinigen, im Freiburgischen Amt Gruyere. Der Ort ist sehr alt, und wird schon in einer Urkunde aus dem sechszehnten Jahrh. als eine Pfarre erwähnt. Vormals befanden sich hier zwei Schlösser, von welchen das eine sich erhalten, eine Besitzung der Famile Gottrau in Freiburg ist, das andere hingegen längst gebrochen, in Trümmern liegt. Der Pfarrer hat den Titel Probst, und das Stift St. Nikolaus zu Freiburg besitzt die Kollatur; der Kirchsprengel begreift die Filialkaplaneien Chatel sur Mont-Salvens und Botterens, und zählt in 147 Häusern 589 Seelen.

Brocard, Dorf mit 126 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Martinach, in einem wildschönen, mit Kastanienwäldern wohl versehenen Gelände, welche letztere den Bewohnern zur Sicherheit gegen die Schneelauinen und Felsenrutsche dienen.

Brodel-See, der, unfern von dem Grießgletscher im Wallisischen Zehenten Gombs. Aus einem zweiten gleiches Namens, und diesem ganz nahe, fließt die Saltier aus. Er ist von reichen Alpenweiden umgeben.

Broglio, Pfarrdorf im Kanton Lavizzara und Tessinischen Bez. Vallemaggia, in dessen Umgebungen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Korns gut gedeihen.

Brola, Ponte, sehenswürdige Brücke und Felsenschlucht an der Oeffnung des Tessinischen Vallemaggia, wo der stäubende Maggiastrom, der durch ein schmales Bett sich durchgebrochen, herausstürzt, und wo man des seltnen Schauspiels eines wilden furchtbaren Trotzes neben schwelgerischer Natur, verbunden mit einer reizenden Aussicht auf lachende Gefilde, genießt.

Bromshofen, siehe **Brunschhofen**.

Brontallo, Pfarrdorf im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es liegt hoch über der Maggia, welche sich hier durch eine unzugängliche Schlucht windet; doch hat es Wein- und Feldbau. Aber der hier gezogene Wein ist ziemlich herbe.

Broscia, kleines Dorf im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona, das in schönen Weinbergen versteckt ist, die mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt sind. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher der Einsiedelischen Probstei zu Bellenz gehört.

Brot, Ober- und Unter-, zwei Dorfschaften von 61 Häusern und 410 Einwohnern in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Rochefort, 1 Stunde oberhalb ihrem Pfarrort. Das Klima erlaubt zwar nur den Hafer- und Gerstenbau, doch kommen hier auch noch einige Baumfrüchte fort. In der Nähe dieser beisammen gelegenen Orte ist eine eisen- und schwefelhaltige Quelle, und unterhalb macht die Reuse einen sehr schönen Fall.

Broye, ein Fluß im Kanton Waadt, entspringt in den Freiburger-Alpen oberhalb Semsales, nimmt 4 starke Bäche im Distrikt Oron, und zu Moudon die Merine auf; fließt unter Payerne in die morastige Ebene ab, vereinigt sich dort mit der kleinen Glane, strömt unter der schönen Brücke von Salavaux durch, und ergießt sich nach einem Laufe von 13 bis 14 Stunden in den Murtnersee.

Bruck, siehe **Brugg**.

Brucktobel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Bruderbalm, der, eine Felsenhöhle auf dem Rigi, ½ Stunde über dem Kapuziner-Hospiz, die sich beträchtlich in den Berg hineinzieht. Sie ist vorzüglich sehenswerth wegen der sonderbaren Mischung von Stalaktiten, mit denen sie ausgeschmückt ist.

Bruderholz, das, eine fruchtbare Anhöhe, ¾ Stunden südlich von Basel mit einer freien und herrlichen wundersam ergreifenden Aussicht auf diese Stadt sowohl, als auf die große Ebene bis weit hinab auf

das obere Elsaß. In dem letzten französisch österreichischen Krieg 1815 wurde auf dem höchsten Punkte dieses Geländes, 370 Fuß über Basel, von den Eidsgenossen eine Schanze aufgeworfen. Im Jahr 1273 hatte sich hier das Heer Graf Rudolphs von Habsburg gelagert, mit welchem er die Stadt Basel berannte, um der gemißhandelten Partei des Adels in derselben Genugthuung zu verschaffen; und während welcher Fehde ihm unerwartet die Botschaft kam, daß Deutschlands Kurfürsten ihn zum Kaiser erwählt hätten. Auf dieser Anhöhe schlugen sich auch im Jahr 1499 die Eidsgenossen siegreich gegen die schwäbischen Bundestruppen.

Brudertobel, Kapelle und Bauernhof in der Pfarre Ganterschweil und dem Kreise Mogelsberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Bruderwald, Weiler von 7 Häusern und 60 kathol. Einwohnern in der Pfarre Mühlrüty und dem Kr. Moßnang, im St. Gall. Bezirk Unter-Toggenburg.

Bruderwald, ein in die Ausserrhodische Gemeinde Trogen gehöriger Weiler, im Kanton Appenzell.

Brübach, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, das eine von 7 Häusern und 30 katholischen Einwohnern in der Pfarre Hänau in dem Bezirk Unter-Toggenburg, das andere in der Pfarre Niederwyl im Bezirke Goßau.

Brücke, die lange, über das wilde Waldwasser, die Lüsel, im Beinweilerthal und dem Solothurnschen Amt Thierstein. Sie wurde im Jahr 1730 beim Straßenbau über den Pasawang angelegt. Sie erhält den Thalpaß zwischen den hier ganz nahe zusammentretenden Gebirgen. Man geht über sie, ohne eigentlich eine Brücke wahrzunehmen.

Brüg, siehe **Brig**.

Brügg, kleiner Ort in der Urnerschen Pfarre Burglen.

Brügg, volkreicher Ort an der Zihl in der Pfarre Bürglen und dem Bernischen Amt Nidau. Hier ist eine Gerberei und Bleiche, nebst Getreide-, Loh- und Walkmühlen; auch nähren sich viele Einwohner von der Schiffahrt, in welcher sie als kundige Führer sogenannter Barken (kleiner Lastschiffe) vortheilhaft bekannt sind.

Brügglen, kleines reformirtes Dorf von 22 Wohngebäuden und 136 Einwohnern in der Pfarre Oetigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Brügglen, Weiler in der Gemeinde Riggisberg und dem Bernisch. A. Seftigen, in welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein höchst gefährliches, jedoch bald wieder ausgerottetes sektirerisches Unwesen erhoben hatte.

Brüglingen, schöner Landsitz mit einer Getreidemühle, Lehen- und Oekonomie-Gebäuden nebst vielen Gütern, unfern von St. Jakob, im Baselschen Untern-Bezirk. Er gehört einem Hrn. Merian von Basel.

Bruein, kleines Dorf an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im Hochgericht Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort wird bisweilen auch **Burvein** genannt.

Brüllbach, der, wildes Bergwasser, welches im Brüll oder Brülisauer-Tobel in Appenzell Innerrhoden entspringt, und sich mit der Sitter vereinigt.

Brüllisau, ein altes Filial der Appenzellisch-Innerrhodenischen Pfarre Appenzell, mit einem Kuratkaplan, 94 Häusern und 500 Einwohnern, 1½ Stunden vom Hauptflecken am Fuße des hohen Gebirgs. Ueber demselben öffnet sich das engste und rauhste der Appenzellischen Hochthäler, das **Brüllisauer**- oder Brülltobel, voll mannigfach gestalteter Felsen und Felstrümmer, und reich an Berghöhlen und Windlöchern; auch findet man hier häufig Kristalle.

Bründlen, die, eine Alp am Luzernischen Pilatusberg und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Auf ihrem Rücken liegt der **Pilatuspfuhl**, durch abergläubige Märchen berüchtigt, und in und nächst ihrem Umfange befinden sich zwei vorzüglich interessante, im Jahr 1802 genauer untersuchte Berggrotten, das **Dominik**- und das **Mond-Loch**.

Brünig, der, ein hoher Gebirgspaß aus dem Bernischen Oberlande in den Kanton Unterwalden Obdemwalde. Auf dem Gipfel (3579 Fuß über dem Meere, befindet sich (noch auf Bernischem Boden) ein Zoll- und Wirthshaus; man hat aber hier keine bedeutende Aussichten, sondern

wandert in einem einsamen, tiefen Waldthale zwischen noch höhern Bergrücken hindurch. Von diesen gewährt das hohe **Wylerhorn** (5913 Fuß über dem Meere) einen herrlichen Ausblick auf die Gebirgswelt. Ganz unten am Brünig auf Bernischer Seite, fließt unter einem Lindenwalde der Bach **Fontanen** klar und sich immer gleich hervor. Die Anwohner glauben, daß er ein Ausfluß des Lungernsees sei, der unter dem Boden hindurch dringe. Zur Bekämpfung der Nidwaldner zogen im Jahr 1798 französische Brigaden uber dieses Gebirge.

Brünigen, Bergdorf an vorerwähntem Brunigberg in schönen Wiesen, von Tannengehölz umgeben, in der Pfarre Meiringen, im Bernischen Amt Oberhasli.

Brünisried, Weiler in der Pfarre Rechthalden im Freiburgischen Stadtamt.

Brüny, kleine Gruppe von 5 Häusern hinter der Mythen, in der Schwyzerschen Pfarre Alpthal.

Brüs, siehe **Brusio**.

Brüschen, eine weitläufige, den Schneestürzen sehr ausgesetzte Alp in der Gemeinde Lauwenen und dem Bernischen Amt Saanen. Dieser Gefahr wegen sind die Sennhütten (Stäfel) je eine über der andern, in gleicher Richtung, gebaut, und hinter der obersten steht ein steinerner Pfeiler als Ableiter der anprellenden Lauinen.

Brüschrein, eine kleine Häusergruppe in der Pfarre Rieden und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Brüschweil, Dörfchen in der Pfarre Sommeri und dem Kreis Uttweil, im Thurgauschen Amt Arbon.

Brüttelen, ansehnliches Dorf in der Pfarre Ins und dem Bernisch. A. Erlach, zwischen dem großen Moos und dem Bielersee, an einem Hügel gelegen. Das seit 1737 geöffnete Bad dieses Orts, mit weitläufigen und ansehnlichen Gebäuden, ist während der Sommermonate immer von Kurgästen aus der Umgegend belebt. Von hier gebürtig war der helvetische General **Weber**, der in dem kühnen Treffen der Berner bei **Neueneck** 1798 den Sieg erringen half, und im folgenden Jahr bei Frauenfeld gegen die Oesterreicher fiel. Hier befindet sich auch ein beträchtliches Torfmoor, welches gute Einnahme verschafft.

Brütten, Pfarrdorf von 61 Wohngebäuden und 430 Einwohnern im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt auf der Höhe zwischen Bassersdorf und Töß, unweit der Landstraße, und genießt einer trefflichen Ansicht der Alpenkette. Die Abtei Einsiedeln übt hier die Kollaturrechte der Pfründe aus, bezieht den Zehnten und besaß vormals die Gerichtsbarkeit.

Brüttisellen, kleines Dorf in der Pfarre Wangen, im Zürchischen Amt Greifensee. Der Ort ist alt, und von sehr wohlhabenden Besitzern großer Bauernhöfe bewohnt. Die Stadt Rapperschweil hat in seiner Feldmark ansehnliche Holzungen.

Brugacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Brugera, Weiler in der Pfarre Dudingen im Freiburgischen Stadtamt.

Brugg, ein Bez. des Kantons Aargau, grenzt an folgende Bezirke desselben: gegen Osten an Baden, gegen Westen an Laufenburg und Aarau, gegen Süden an Lenzburg und Baden, und gegen Norden an Zurzach und Laufenburg. Er enthält 12 Kirchgemeinden mit 13 Kirchen, 32 Ortschaften, 3376 Wohn- und Nebengebäuden und 14133 protestantischen Einwohnern, und liegt theils am linken Aarufer, theils in den rauhen Thälern des Jura, der hier den Namen **Bötzberg** annimmt (s. auch **Bötzberg**). In der letztern Gegend ist der Boden unfruchtbar, eisenschüssig und bergicht. Es gibt zwar Getreidefelder und an der Sonnenseite des Gebirges bei Schinznach und Thalheim guten Weinbau; aber es mangelt an einträglichen Wiesen, und daher ist die Viehzucht auch schlecht. Auf dem rechten Aarufer hingegen sind die vormals öden Ländereien durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbare Gefilde verwandelt, und liefern Getreide, Erd- und Baumfrüchte. Im Amte Brugg finden sich Mergel und Gips, welche sehr vortheilhaft für den Feldbau benutzt werden, und zu Schinznach ist ein Mineralbad (s. **Schinznacherbad**.) Ausser dem Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau beschäftigen sich die Einw. mit Manufakturen verschiedener Gattung. Im Bruggschen Bezirke sind 19 Getreide-Mühlen, vier Kalk- und Ziegel-

brennereien und 22 Schulhäuser mit 46 Schulen und einer gleichen Anzahl von Lehrern.

Brugg, Kreis im vorhergehenden Bezirk, welcher, ausser der Stadt gleiches Namens, den Bruggerberg enthält, der am Aarthor anfängt und bis zu seinem mit Holz bewachsenen Gipfel mit Weinreben bepflanzt ist.

Brugg, oder **Bruck**, der Hauptort des eben genannten Bezirks und Kreises, 3½ St. von Aarau und 6 St. von Zürich, ist eine kleine Stadt mit 248 gutgebauten Wohn- und Nebengebäuden und 770 Einw., die sich von Landwirthschaft, Kleinhandel und Handwerken nähren. Auch macht die Durchfuhr der Kaufmannsgüter von Basel nach Zürich und die Ablage und Versendung alles aus Deutschland kommenden Getreides und Salzes für die westliche Schweiz den Ort sehr lebhaft. Die kupfernen verzinnten Kaffeekannen, welche hier ehemals in großer Menge verfertigt und nach vielen Ländern Europa's, selbst nach der Türkei hin, verkauft wurden, gewährten den Einwohnern einen sehr einträglichen Erwerbzweig. Unter den hiesigen Schulen befinden sich zwei Arbeitsschulen für Töchter. Brugg ist der Geburtsort des als Geschichtschreiber bekannten Bernischen Stadtschreibers Thüring Frickhard, des geachteten Theologen Stapfer zu Bern, des durch mehrere philosophische Werke bekannten hannöverschen Leibarztes J. G. von Zimmermann († 1795) u. m. a. Die 70 Schuh lange Brücke, welche über die hier durch ein enges Felsenbett strömende Aar führt, besteht aus einem einzigen Bogen. Noch jetzt findet man Trümmer alter römischer Anlagen in der Umgegend von Brugg; und vielleicht war dies Städtchen ehemals ein Theil von Vindonissa. 1007 zerstörte es Rudolph von Altenburg. Im 12 Jahrh. gehörte es den Grafen von Habsburg, kam an Oesterreich und 1415 (durch Kapitulation und mit Vorbehalt seiner Rechte) an Bern.

Brugg, zerstreute Häuser in den Appenzell A. Rh. Pfarren Speicher u. Herisau.

Brugg, bei der, ein aus 14 zerstreuten Häusern bestehender Weiler in der Pfarre Schmerikon und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Bruggen, kl. kathol. Pfarrdorf von 21 Häusern und 130 Einwohnern, im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Zürich. Eine hübsche Kirche mit einem schönen neuen Thurm ziert diesen Ort.

Bruggle, zerstreute Häuser in den Appenzell A. R. Gemeinden Stein u. Urnäsch.

Bruggmoos, kl. Weiler von 4 Hs. in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Speicher.

Bruggtobel, eine Gegend mit zerstreuten Häusern, in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Trogen.

Brunn, rother, eine im Bernisch. Amt Frutigen, unweit Mühlenen und der Kander zu Tage gehende Quelle, welche ein gelbrothes Pulver ablegt, das dem Leuker Salz ähnelt.

Brunnadern, reform. Pfarrdorf von 37 Häusern, im hügelichten Gelände, im Kreise Lichtensteig und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Die Baumwollen- und Musselin-Manufakturen nebst der Viehzucht beschäftigen hier größtentheils die Einwohner; auch befindet sich in diesem Ort eine gut eingerichtete Salpetersiederei. Die Kirchgemeinde, welche 118 zerstreute Häuser und 800 Pfarrgenossen zählt, umfaßt Niederwyl, Ober-Reitenberg, Homberg, Spreitenbach und Steig. Die Kirche wurde im J. 1763 neu erbaut, und die Schule ist wohl bestellt.

Brunnen, kleines Dorf am Ausfluß der Muotta in den Vierwaldstättersee, im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt im Vorgrunde des reizenden Abhanges, welcher mit herrlichen, von schönen Obstbäumen bekränzten Wiesen bedeckt ist, hat eine Kirche, die ein Kaplan besorgt, und ist eine Filialgemeinde der Pfarre Ingenbohl. Hier ist ein beträchtlicher Stapelplatz für die nach Italien von verschiedenen Seiten her durchgehenden Kaufmannsgüter, für welche eine eigene Sust oder Waarenniederlage gehalten wird. Nach der Schlacht am Morgarten im J. 1315 beschworen die Waldstätte zu Brunnen den ewigen Bund, hielten auch in der Folge hier mehrere Zusammenkünfte (die letztere im J. 1814). In dem J. 1799 litt Brunnen besonders hart durch den Krieg.

Brunnen, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Moßnang, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Brunnen, die sieben, oder eben so viele Quellen, die aus der Wand eines Felsens, dicht unter einem Kranz von Gesträuch, in der südlichsten höchsten Gegend des Simmenthals hervorströmen, daß sie gleich am Fuße des Felsens einen beträchtlichen Bach bilden, der Simme heißt, und wovon das Thal **Simmen- oder Siebenthal** genannt wird. Diese Quellen sind sehr besuchenswerth (s. **Lenk, an der**).

Brunnenthal, Dörfchen von 17 Wohngebauden und 131 Einwohnern in der Pfarre Messen, im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Brunnweil, kleines Dorf im Aargauischen Bezirk Muri und Kreis Merischwanden, welches mit den dazu gehörenden Höfen 39 Gebäude zählt. Es gehört zur Pfarre Beinweil und liegt $1\frac{1}{4}$ Stunde von Muri.

Brunschhofen, eigentl. **Bromshofen**, ein zerstreuter Ort von 60 Häus. und 250 kathol. Einwohnern, der eine gute Schule und sehr beträchtlichen Weinbau hat, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Brusin Arsizio, Pfarrdorf auf einer Erdzunge und am Fuße eines waldigen fruchtbaren Hügels, am Lauisersee, im Kr. Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Brusio, Brüs, auch **Brusch**, ein paritätisches Pfarrdorf von 620 Einw., im Hochgerichte Puschlav, im Bundenschen Gotteshausbund. In diesem, für seine eingeschränkte Lage noch ziemlich fruchtbaren, jedoch obstarmen Ort befinden sich eine reformirte und eine katholische Pfarrkirche; auch ist in demselben das **Misanische Haus** ein ansehnliches Gebäude. Im Jahr 1620 wurden hier bei 30 Protestanten ermordet. Das **Brusasker Thal** liegt an den Veltliner Grenzen, ist sehr enge, mit gähen nackten Felsen und ihren oft bei Bergstürzen herabrollenden Trümmern, auch mit Steinbruchen angefült, und hat nur kleine Wiesen auf einzelnen vorspringenden Terrassen. Ein Bergstrom fließt bald rauschend und stürmend, bald ruhig spielend oder plätschernd, durch dasselbe hin. Die Häuser stehen zerstreut längs der schmalen Straße; die größern Gruppen dieser Wohnungen tragen die besondern Namen **Meschin, Viana, Gavajone, Campo-Cologno** (welches seine eigenthümliche Oekonomie hat). Eine Viertelstunde von dem Hauptorte **Brüs** ist zur Rechten der Straße ein prächtiger Wasserfall.

Bruson, eines der 8 Quartiere des Wallisischen Bagnesthals, in einem schönen Berggelände, mit 339 Einwohnern, welche Viehzucht und Alpenwirthschaft treiben. Die Ortschaft gleiches Namens liegt nahe an einer im 16 Jahrhundert berühmten Silbermine, die erst im J. 1723 völlig verlassen wurde, weil die Gänge ganz erschöpft waren.

Bruzella, Pfarrdorf am Gebirge in dem triftenreichen Muggio-Thal, im Kr. Caneggio und Tessinischen Bez. Mendrisio. Seine Gebäude, von unten gesehen, gewähren einen sonderbaren Anblick, da sie wie auf kleinen Stufen in Gestalt einer großen Treppe über einander gelegen erscheinen.

Bu, le, oder **But**, ansehnliches Dorf im alpenreichen Gelände, in dem Freiburgischen Amt Gruyere und zu Lassoc eingepfarrt.

Bubenberg, s. **Montbovon**.

Bubenberg, ein zerstörtes Bergschloß in der Pfarre Köniz, im Amt und Kanton Bern, merkwürdig als der Sitz des **alten Geschlechts der Bubenberge**, die sich in den ersten Jahrhunderten unter den Bernern sehr auszeichneten, aber 1506 ausstarben.

Bubendorf, s. **Boncourt**.

Bubendorf, großes Pfarrdorf von 138 Häusern und 872 Einw. am Ausgange eines von dem Wasserfalle sich herabziehenden Thals, im Baselschen Bezirk Liestal. Der Ort ist wohlgebaut, hat ein hübsches, mit der nahen Kirche sich gut ausnehmendes Pfarrhaus, und eine große fruchtbare Feldmark. Viele Einwohner, denen es an Ackerbau fehlt, beschäftigen sich mit Seidenbandweben. Auf dem Felde dieses Dorfes liegt im sogenannten Huntswinkel das

Bubendorfer Bad, eine Heilquelle mit einem im J. 1764 aufgeführten guten Badegebäude, dessen Umgebungen von dem Eigenthümer sehr verschönert sind. Die Landstraße von Liestal führt an diesem Bade vorbei.

Bubikon, auch **Bubigheim**, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Grüningen, welches mit **Landsaker, Wittenschweil, Berliken, Rennweg** und **Wolfshausen** nebst vielen einzeln lie-

genden Höfen, eine Kirchgemeinde von 1300 Seelen in 202 Wohngebäuden bildet. Es liegt in einer Berggegend, in welcher zwar wenig pflügbares Ackerfeld, aber desto mehr Wiesengelände ist, welches treffliches Futter trägt. Die steilern Abhänge sind, wie in dem Fischenthal und in dem benachbarten Dorfe Wald, theils mit Holz bekleidet, theils zu Weiden angelegt, auf denen noch eine besondere Art Wechselwirthschaft getrieben wird. Zur Rechten über dem Dorfe Bubikon liegt, umgeben von einträglichen Gütern, die vormalige Malteserkommende gleiches Namens, welche um das Jahr 1215 von Graf Diethelm von Toggenburg gestiftet, und für 100,000 fl. von dem Orden erst im J. 1789 verkauft worden ist. Ehemals wurde dieses Ritterhaus mit allen seinen Gütern, Einkünften, Gerechtsamen und Collaturen (sehr vortheilhaft für die Pächter) verwaltet, welche immer vertragsmäßig Bürger der Stadt Zürich sein mußten. Diese ansehnliche Besitzung gehörte den Erben des 1819 verstorb. Obristen Jakob Meyer von Zürich (der 1802 seine Vaterstadt als Kommandant so wacker vertheidigte) welche sie der Regierung jetzt überlassen haben. In der Kirche steht das Bildniß des Stifters auf dessen Grabmal. Zweimal (im Jahre 1443 und 1525) wurde diese Kommende, zuerst von den Eidsgenossen und dann von fanatisirten Bauern zerstört. Im Dorfe Bubikon lebt gegenwärtig noch Johann Schaufelberger, ein ganz vorzüglicher Mechaniker, Besitzer einer nach englischer Art eingerichteten Spinnmaschine, deren künstlicher Bau sein eigenes Werk ist.

Buch, heißen im Kanton Thurgau: 1) ein kleines parität. Dörfchen in der Pfarre Affeltrangen, im Amt Tobel; 2) ein Dorf mit einer Filialkirche von Ueßlingen, im Kr. dieses Namens und Amt Frauenfelden; und 3) verschiedene zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Wengi, Langen-Rickenbach und Märstetten.

Buch, Pfarrdorf v. 43 Hf. u. 220 Einw. im Schaffhausenschen Bez. Rejath. Es liegt (von dem übrigen Kantonsgebiete durch das Nellenburgische getrennt) im Hegau, und seine nicht sehr wohlhabenden Einwohner nähren sich von Ackerbau und Obstbaumzucht. Sie haben auch etwas Rebgelände. Der Hang zur religiösen Schwärmerei hatte auch hier in neuester Zeit um sich gegriffen, und die obrigkeitliche Ahndung nothwendig gemacht. Schaffhausen kaufte diesen Ort von der Familie Peyer im J. 1529, die hohe Gerichtsbarkeit erhielt es erst im J. 1723.

Buch, am Irchel, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Bebikon, Desibach u. Gräslikon zählt es 111 Hf. und 680 Einw. Es liegt zwischen Neftenbach und Berg, hat treffliches Weingewächs, und soll seinen Namen von 5 rothen Buchen herleiten, die auf der Stelle erwachsen sind, wo einst 5 Brüder einander umgebracht und diese Bäume mit ihrem Blute besprengt haben sollen. Von hier gebürtig war der 1807 allzufrüh in Wien verstorbene Künstler Jakob Merz.

Buchakern, kleines Dorf mit einer zerstreuten Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurg. Amt Bischofzell.

Buchberg, zerstreutes Dorf von 46 Häusern, auf einer mäßigen Anhöhe, dessen Einwohner sich vorzüglich von Wein- und Feldbau nähren, in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Das herrliche Gelände des weinreichen Buchbergs, das diesem Orte den Namen gibt, ist auch durch die Fernsicht berühmt, die man von seiner Anhöhe, genannt zum steinernen Tisch, über den Spiegel des Bodensees und seine herrlichen Gestade, so wie über das Rheinthal und dessen Umgegend genießt. Bodmer besang diese Aussicht in einem Gedicht unter der Aufschrift: der Landbusen.

Buchberg, s. Egnach.

Buchberg, Pfarrdorf, ganz nahe bei Rüdlingen, mit welchem es eine Gemeinde bildet, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Beide Ortschaften zählen 127 Wohngebäude mit 875 Einwohnern, welche Acker- und Weinbau treiben. Sie liegen nicht fern vom Rhein, und ihre Feldmark ist ganz in den Kanton Zürich eingeschlossen.

Buchberg, der, in dem Schwyzerischen Bezirk March. Er fängt unterhalb Grynau an und erstreckt sich abendwärts auf 2 Stunden bis gegen Lachen. Er ist von schönen Buchwäldern bedeckt, die viel Holz zur Ausfuhr geben. Man genießt auf demselben schöne Aussichten auf den Zürichsee,

auf Rapperschweil, den Schänisberg und den Eingang in den Kanton Glarus.

Buchberg, der Ober-, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallenschen Bezirk Uznach, ein durch einen engen Zwischenraum von dem Gauenberg getrennter Berg, der sich mit seinen schönen Wiesen und Wäldchen aus den vormaligen Linthversumpfungen gleich einer Insel erhob. An seinem nördlichen Fuße liegt das Dorf Benken, zu dessen Gemeindsbezirk der Buchberg gehört.

Buchegg, eine zerstörte Burg, auf einem fruchtbaren Hügel in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Von diesem Stammsitze der alten Grafen v. Buchegg ist nur ein Thurm übrig, der jetzt zum Gefängnisse dient. Die um denselben herstehenden Häuser, welche aus 12 Wohn- und 9 Nebengebäuden bestehen, sind von 108 Seelen bewohnt.

Bucheggberg, Amt, im Kanton Solothurn, liegt auf der Südseite der Aar, grenzt in Nord, Süd und West an den Kt. Bern und dessen Aemter Fraubrunnen und Büren, und ostwärts an das Solothurner Stadtamt und an das Amt Kriegstetten. Es besteht fast nur aus Hügeln, ist reich an Korn, Weiden, Wiesen und Obst, und seitdem der dasselbe gegen Süden begrenzende Limbach, der diese Gegend seiner Krümmungen wegen in Sumpfland verwandelt hatte, ein neues Bett erhielt, hat sich die Fruchtbarkeit dieses Ländchens ungemein gehoben. Im Jahr 1391 gelangte es durch Kauf für 500 fl. rhein. an Solothurn. Es enthält die 4 Gerichte Aetigen, Messen, Läußlingen und Schnottweil mit 1184 Wohn- und Nebengebäuden und 3933 Einwohnern, die sich zur reform. Religion bekennen. Bern übte von Langem her das Schirmrecht über den protestantischen Gottesdienst nebst der Kollatur der Pfarrpfründen in diesem Amt aus. Im J. 1806 ward deshalb zwischen den Ständen Bern und Solothurn ein neues Konkordat geschlossen, nach welchem Bern (wie vor 1798) im Besitz des Episcopal- und Kollaturrechts verblieb, mit der einzigen Bedingung, daß Solothurn aus einem von Bern zu machenden doppelten Vorschlag die Pfarrer wählt, die dem Berner Kapitel einverleibt sind.

Buchen, heißen im Kt. St. Gallen, 1) ein ansehnliches parität. Dorf von 62 Hs. mit einer kathol. Ortskaplanei und einer neuerbauten reformirten Filialkirche in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bezirk Rheinthal; 2) ein Dörfchen von 14 Häusern in der Pfarre Bichweil und dem Kreise Oberuzweil, im Bezirk Untertoggenburg; 3) ein kleines reform. Dörfchen in der Pfarre Hännau, gleichfalls im Kreis und Bezirk Oberuzweil. Es zählt 50 Einwohner.

Buchen, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenischen Gemeinden Teuffen, Urnäsch, Speicher und Gais, im Kt. Appenz.

Buchen, einige zerstreute Häuser im Kreise Egnach, im Thurg. Amt Arbon.

Buchenegg, ein oberhalb Adlischweil am Albisberg gestandenes, noch in wenigen Trümmern sichtbares Schloß, mit einem Bauernhof, im Kanton Zürich.

Buchhof, der, schönes Landgut in waldigten Umgebungen, zu Biberisch eingepfarrt, im Solothurnisch. A. Kriegstetten.

Buchhof, der, ansehnlicher Hof und Landsitz, von schönem Gehölze umgeben, bei Lohn, in der Pfarre Biberist und Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Buchholz, kl. Dorf von 12 Wohngebäuden und einem Schlößchen, in der Pfarre und dem Kreise Bernegg, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Hier wächst ein vorzüglich guter Wein.

Buchholz, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgisch. Stadtamt.

Buchholz, zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Silenen.

Buchillon, kleines Dorf im Kreise Villars sous Jens, im Waadtl. Distrikt Morges, 3¼ Stunde von Lausanne, und 1¼ St. von Morges.

Buchiolaz, kl. Dorf mit 72 Einw. in der Pfarre Valdiliers, im Wallisischen Zehnten Monthey, in einer herrlichen Alpengegend.

Bucholterberg, der, ein weites Berggelände, zwischen dem Kurzenberg, Grafenbühl und dem Rothachenbach in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen. Neben vielen Wäldern und Kluften, die es enthält, decken wieder eine Menge schöner Bauerngüter dessen Oberfläche.

Buchrein, Dorf und Pfarre von 255 Seelen und 72 Gebäuden, im Bezirkgerichtskreise Habsburg und dem Luzernisch. Stadtamt. Es hat eine ländliche angenehme Lage auf einem gegen die Reuß abdachenden Hügel in fruchtbarem Gelände. Im J. 1682 fand ein Knabe nahe an dem Orte, wo vormals der Wohnsitz der Edeln v. Buchrein stand, einen Napf mit einigen hundert alten silbernen Pfennigen, welche der Regierung abgeliefert werden mußten. Der Finder erhielt eine Belohnung.

Buchrüti, s. Egnach.

Buchs, Pfarrdorf von 65 Häusern und 560 Einwohnern, im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, die einen vortrefflichen Wein gibt. Durch manche landwirthschaftliche Verbesserungen und andere gute Anstalten gewinnt dieser Ort sehr an Wohlstand. Im Jahr 1759 fand man hier einige merkwürdige römische Ruinen, welche den frühen Anbau der Gegend und das Standlager irgend einer römischen Legion in derselben beweisen. Von seinem Amtssitz ist Buchs 3/4 Stunden entfernt.

Buchs, großes reform. Pfarrdorf von 120 Häusern und 700 Einw. im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt sehr nahe bei Werdenberg in Obstbäumen versteckt, hat eine gute Schule und bildet mit Altendorf und Burgerau eine politische Gemeinde.

Buchs, Dorf von 78 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Uffikon, mit welcher es auch eine politische Gemeinde bildet, im Bezirkgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, besitzen auch bedeutende Waldungen.

Buchs, großes Dorf in der Pfarre und im Kreise Suhr und Aargauisch. Bez. Aarau, mit 127 Wohn- und Nebengebäuden, 1/2 Stunde von der Hauptstadt, aus welcher durch diesen Ort und den ihm nahe gelegenen Wald eine Nebenstraße nach Lenzburg führt.

Buchschwende, ein Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer von 3 Häusern in der Gemeinde Teuffen, beide im Kt. Appenzell A. Rhoden.

Buchsgau, gewöhnlich das Gäu genannt, eine durch Fruchtbarkeit und Schönheit ausgezeichnete weite und ebene Landschaft, zwischen dem Jura und der Aar, im Kt. Solothurn. Sie beginnt bei Attisweil und erstreckt sich 5 Stunden weit bis Olten. Vormals war sie eine sogenannte Landgrafschaft, von welcher ein Theil den Herzogen v. Zähringen, und der andere den Grafen von Kyburg, Thierstein u. s. w. zugehörte, bis sich Bern und Solothurn, welchen Städten sie in der Folge zufiel, in dieselbe theilten. Bern bekam Bipp, Solothurn erhielt Bechburg und Olten. Von dieser Gegend nennt sich eines der Ruralkapitel des Bisthums Basel.

Buchsiten, Ober-, wohlgebautes Pfarrdorf von 88 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 539 Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Solothurn, am Fuße des Buchsitenberges, über welchen ein Fußpfad nach Langenbruga in den Kanton Basel führt. Durch die Dünnern wird es von Nieder-Buchsiten getrennt, und hat eine treffliche, die Mühe und Kosten des Getreidebaus sehr lohnende Feldmark. An der Gerteten, einer Halden zwischen hier und Oensingen, entdeckt man bisweilen noch Trümmer von altem Gemäuer.

Buchsiten, Nieder-, kathol. Dorf von 53 Wohn- und 32 Nebengebäuden mit 332 Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Bis 1805 war es zu Oberbuchsiten pfarrgenössig, in welchem Jahr diese wohlhabende Gemeinde eine besondere Pfrunde stiftete, die Kirche verbesserte und eine neue Pfarrwohnung erbaute. Gleich dem nahen Oberbuchsiten hat dieser Ort einen guten Kornboden.

Buchsteig, zerstreuter Ort von 46 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Buchthalen, Dorf von 81 Häusern, 1 Kirche und 300 Einwohnern, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es liegt 1/2 Stunde von der Hauptstadt, welcher es im J. 1498 verkauft ward.

Buckten, Dorf von 40 Häusern, einer Schule und 269 Einwohnern, in der Pfarre Rümlingen und im Baselschen Bez. Sissach. Der hiesige Schulkreis umfaßt noch zwei Nachbarorte, und die viel befahrene Landstraße nach dem untern Hauenstein vermehrt

die Nahrung dieses in tiefem Thalgrunde gelegenen Ortes, 2 St. von Sissach.

Budley, Landsitz mit Wirthschaftsgebäuden in einer waldigten und sehr einsamen Lage an der Nordseite des Bielersees, in der Pfarre Vinelz und dem Bernischen Amt Erlach.

Budlingen, Weiler in der Pfarre Ueberstorf, im Freiburgischen Stadtamt.

Büblikon, kleines Dorf mit 28 Gebäuden, in der Pfarre Wohlenschweil, im Kreise Mellingen und Aargauischen Bezirk Baden, unweit der Reuß und ½ Stunde von Mellingen.

Büchel, im, ansehnlicher Ort von 50 Häus. und 280 Einwohnern, am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Rüthi, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Feldbau, Viehzucht und Schiffahrt sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Das Schiffahrtsrecht aber gehört den Fürsten von Lichtenstein.

Büchselen, reform. Dorf von 52 Gebäuden und 188 Einwohnern, an der Straße von Bern nach Murten, im Freiburgischen Amt Murten. Es ist zu Ferenbalm im Kanton Bern eingepfarrt.

Büderich, s. **Peri**.

Büel, heißen im Kanton Luzern verschiedene kleine Weiler und zerstreute Höfe in den Pfarren Römerschweil, Marbach, Escholzmatt, Münster und Nottweil.

Büel, Dorf in der Pfarre Walpersweil und dem Bernischen Amt Nidau. Hier und zu Walpersweil wird ein guter rother Wein gewonnen, aber desto weniger Getreide.

Büel, kleines Dörfchen in der Pfarre Ennetbuel und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg und eine Anhöhe oberhalb dem Flecken Wesen mit einer Kirche in demselben Kanton.

Büel, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar; auch führen diesen Namen einige Höfe in den Gemeinden Aegeri und Neuheim in demselben Kanton.

Büel, s. **Biel**.

Büelisacher, Weiler mit 14 Gebäuden, an der Straße von Lenzburg nach Muri, im Kreise Bosweil, im Aargauisch. Bezirk Muri, 1¼ Stunde von seinem Bezirksort.

Buetigen, ansehnliches Dorf am rechten Aaruser oberhalb Büren, in der Pfarre Diesbach und dem Bernischen Amt Büren. Die Straße nach Aarberg zieht sich durch diesen schon den Römern bekannten Ort.

Bühel, heißen im Kanton St. Gallen mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Wattweil, Brunnadern, Gantersweil, Degersheim, Andwyl und St. Fiden.

Bühel, verschiedene zerstreute Häuser in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn und Wald.

Bühl, Bauernhöfe in den Pfarren Mörswyl, Grub, Eschenbach, Quarten, Wattweil und St. Gallen-Kappel im Kanton St. Gallen.

Bühl, aus dem, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und dem Freiburgischen Stadtamt, dahin auch **Brugacker** und **Budlingen** gehören.

Bühl, mehrere bewohnte Bezirke in den Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarren Herisau, Urnäsch, Teuffen, Trogen und Reuti, so wie in der Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Bühler, kl. Pfarrort von 24 Wohngebäuden, im Kt. Appenzell A. Rh., mit einer Kirchgemeinde von 980 Seelen in 180 Häusern, an der Straße von Teuffen nach Gais, in einem freundlichen an Innerrhod. stoßenden Thale. Diese Gemeinde hat sich im J. 1723 durch reiche Beiträge von Teuffen, wo sie vorher pfarrgenössig war, getrennt und eine eigene Kirche und ein Pfarrhaus erbaut. Der reiche, seines Gemeinsinns wegen achtungswerthe Kaufmann **Binder** ließ 1814 die Kirche auf eigene Kosten ausschmücken, und Fabrikhäuser u. Spinnmaschinen zum Besten der Armen errichten.

Bülach, Landstädtchen auf der Straße von Zürich nach Schaffhausen, im Zürchischen Amt Embrach, hat sehr schöne Kornfelder und Weinberge, und einen vortrefflichen der Gemeinde zugehörigen Eichenwald, die **Bülacherhard** genannt. Der Pfarrbezirk dieses Orts ist sehr groß, und enthält 370 Häuser und 2960 Seelen. Er umfaßt die Ortschaften und Weiler **Niederflachs**, **Winkel**, **Bachenbülach**, **Höri** (Ober-, Nieder- und End-), **Küty**, **Eschenmoosen** und **Nußbaumen**. Das Städtchen Bülach war vormals ein Eigenthum der Freiherren v. **Thengen**,

darauf stand es von 1384 — 1409 unter Oesterreich, und schloß während dieses Zeitraums ein Bündniß mit dem noch kleinern Regensperg. Noch lebt im Andenken der Geschichte der tapfere **Hans Keller** von Bülach, Hauptmann beim Entsatz von Novara im J. 1513, der unter den Helden bei jener Kriegsthat durch Geist und Muth zugleich glänzte, und durch dessen vorzügliches Wirken die Lage der Dinge sich vortheilhaft wandte. Bülach liegt 3¾ Stunde von Zürich entfernt, und ½ St. davon ist

Bülach, Bachen, kl. Dorf, ebenfalls an der Landstraße nach Zürich gelegen und im Städtchen eingepfarrt. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde.

Bülle, s. **Bullet**.

Bümpliz, Pfarrdorf ¾ Stunden von Bern und im Bernischen Stadtamt, an der Straße nach Freiburg, mit einem im J. 1742 aufgeführten Schloß, dessen letzter Besitzer, **Oberst v. Grafenried**, sich durch seinen Sieg über die Franzosen bei Neuenegg im Jahr 1798 berühmt gemacht hatte. Entdeckungen von Alterthümern, Pavimenten, Münzen u. s. w., wovon die jüngsten 1791 im **Müllerschen Landgut** gemacht wurden, lassen auf das ehemalige Dasein einer römischen Villa schliessen. Die Pfarre umfaßt 1445 meist wohlhabende Einwohner.

Bündt, eine Kunstbleiche mit den gehörigen Gebäuden und Einrichtungen, in der Appenzell A. R. Gemeinde Teuffen.

Bünden, s. **Graubünden**.

Bünerthal, s. **Binnthal**.

Bünnishofen, ein am östlichen Seeufer in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Meilen befindlicher, mit zerstreuten Häusern besetzter Bezirk Landes, wo ein vortrefflicher Wein gezogen wird, und wo sich ehedem ein, nun zerfallener, Edelsitz befand.

Bünz, die, ein Flüßchen, welches in der Nähe des Dorfs Bünzen im Aargau entsteht, und sowohl diesen Ort als die Dörfer Waldhäusern, Waltenschweil, Wohlen, Dottiken, Othmarsingen und Möriken bewässert, und bei Wildegg sich in die Aar ausmündet.

Bünzen, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Boswyl und Aargauischen Bezirk Muri, 1 Stunde von seinem Amtsort entfernt. Es liegt seinem Kreisort ganz nahe auf einem sehr fruchtbaren Boden. Hier lebte 1798 — 1810 als menschenfreundlicher Seelsorger, **Anselm Hediger**, Religiose von Muri, der in dieser Gemeinde zur Verbannung des Müßiggangs und der Bettelei das damals noch wenig hier bekannte Strohgeflecht einführte, und 1801 die Erbauung eines Schulhauses und die Stiftung eines Schulfonds bewirkte. Die Pfarre, welche auch **Waldhäusern** und **Bäsenbüren** einschließt, zählt 777 Seelen.

Büren, ein Bernisches Amt auf beiden Seiten der Aar, östlich und südlich von dem Solothurnischen Amt Bucheggberg und dem Bernischen von Aarberg, abendwärts vom Amt Nidau, und gegen Mitternacht von dem Amt Courtlari begrenzt. Das flache Land desselben ist öftern Ueberschwemmungen der Aar und Zihl ausgesetzt, sonst aber sehr gut angebaut, fruchtbar und hat wohlhabende Einwohner, besonders in den höhern Gegenden, wo ziemlich viele und gute Pferde gezogen werden, und der Ackerbau weniger von den Beschädigungen der austretenden Gewässer zu leiden hat. Das Amt hat 1102 brandversicherte Gebäude mit 6790 arbeitsamen Einwohnern. Die Kirchspiele **Büren**, **Diesbach**, **Wengi**, **Oberweil**, **Rüti** und **Arch** liegen auf dem rechten, **Lengnau** und das vormals bischöflich Baselsche **Pieterlen** auf dem linken Aarufer. In diesem Amt bildet die Aar das sogenannte **Häftli**, eine Krümmung, die sich auf 25,000 Fuß (von Dotzigen bis Büren) erstrecken mag, während beide Orte kaum 4500 Fuß in gerader Linie von einander entfernt liegen. Bei der vorhabenden Regulirung des Aarlaufes soll dieses Häftli durchschnitten werden.

Büren, Stadt, Hauptort des Amts, ist wohlgebaut und nahrhaft, auf der Landstraße zwischen Solothurn und Aarberg, von jedem dieser Orte 3 Stunden entfernt. Sie hat ein 1624 erbautes Amtsschloß, gute Schuleinrichtungen und 1024 Einwohner, welche Landbau, etwas Weinhandel, Krämerei und Handwerke treiben, und bedeutenden Gewinn von ihren Jahrmärkten und der starken Waarendurchfuhr haben. Die Umgebungen sind fruchtbar an Getreide und Obst. Büren besitzt gute Gemeindseinkünfte,

eigenthümliche Waldungen und beträchtliche Alpweiden auf dem obern und untern Bürenberg, im Amt Courtlari. Dieser Ort hat durch Feuersbrünste in den Jahren 1752 und 1798 viel gelitten. Die neue regelmäßige Hauptgasse ist die Folge des frühern, und der gegenwärtig begonnene neue Brückenbau über die Aar, des letztern Unglücks, das beim Angriffe der Franzosen aus dem vorübergelegenen Dörfchen Reiben, im März 1798, die Einwohner furchtbar ängstigte.

Büren, Kreis, im St. Gallensch. Bezirk Gossau, welcher die politischen Gemeinden Ober- und Niederbüren mit allen dazu gehörigen Ortschaften und Höfen begreift.

Büren, Ober-, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 62 Häusern u. 350 Einw., mit einer guteingerichteten Schule in einem besondern Schulgebäude, 4 Stunden von St. Gallen entfernt. Die polit. Gemeinde zählt 189 Wohngebäude und 900 Seelen. Sie umfaßt Durstudlen, Authofen, Billwyl, Brübach, Buch, Bürerwald, Dannholz, Eggenberg, Glattburg, Haarschweil, Hauslen, Junkertschwyl, Neubruck, Niederwyl, Pfeiffen, Rüdlen, Reutty, Schulrüthy, Seegen, Spitzrüthy, Staubhausen, Teufelsrüthi, Thalwies, Vorderwyl, Weyher u. a. Die durchfliessende Thur und Glatt treten oft verwüstend und zum Schaden der anliegenden Güter aus.

Büren, Nieder-, großes Pfarrdorf von 84 Häusern und 412 kathol. Einw., im Kreise Büren und Bezirk Gossau, im Kanton St. Gallen, 3 Stunden von der Hauptstadt. Der Ort hat eine hübsche Kirche und eine gute Schule. Der Thurfluß, der nördlich die Feldmark begrenzt, verursacht manchmal große Verheerungen. Die politische Gemeinde, welche Storchegg, Räthenberg, Härtenberg, Bächingen, Bühl, Schnart, Muthwyl, Moos, Gauhusen, Kohlbrunnen und Wältishus umfaßt, zählt 186 Wohngebäude und 970 Einw., die sich von der Viehzucht, dem Ackerbau und einigen Fabrikarbeiten nähren.

Büren, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer links am Aafluß, mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Beide zusammen zählen 410 Einw.

Büren, Pfarrdorf von 57 Wohn- und 10 Nebengebäuden, mit 365 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt etwas tief in einem eigenen Thal, hat einen ergiebigen Getreideboden, und der Weinbau ist der beste dieser Gegend. Der Bach, welcher den Ort bewässert, bildete in der Mitte desselben einen kleinen Weiher, in welchem ein Schlößchen stand, das als ein Thiersteinisches Lehen lange in Privathänden war. Jetzt ist es eine Bauernwohnung und der Weiher ausgefüllt, in guten Wiesenboden verwandelt worden.

Büren, gut gebautes Pfarrdorf, dem Knutwyler Badeort gegenüber, im Luzernischen Bezirkgerichtskreise und Amt Sursee. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Weilern Schlierbach, Wezweil, Ezelweil u. a. in 242 Gebäuden 1400 Einw., welche sich vom Getreidebau vorzüglich nähren, und liegt ungemein schön am Abhange eines von Obstbäumen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes, gegen den ebenen und feuchten, von der Suhr durchflossenen Thalboden hin. Hinter dem aussichtreichen Pfarrhofe sieht man noch Ueberreste von dem Edelsitze der ehemaligen Ritter von Aarburg, von welchen Rudolph, genannt der Alte, im Anfange des 15 Jahrhunderts hier lebte. Die Pfarre ward im J. 1240 gestiftet.

Büren, zum Hoof, kleines Dorf in der Pfarre Limpach, im Bernischen Amt Fraubrunnen, auf einer getreidereichen Ebene.

Bürer-Brugg, schön bedeckte Brücke über die Thur, unweit dem Dorfe Ober-Büren im Kanton St. Gallen, bei welcher ein geräumiges, gutes und sehr gangbares Wirthshaus steht.

Bürerwald, kleine Häusergrupe im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie erhielt ihren Namen von einem beträchtlichen der Gemeinde Oberbüren zuständigen Forst.

Bürgenberg, der, ein ziemlich hohes Gebirge im Kanton Unterwalden Nid dem Wald, das eine Halbinsel bildet, indem es nur in einer geringen Breite, von Bürgenstad bis Stansstad, mit dem festen Lande zusammenhängt, sonst von dem Vierwald-

stättersee überall umflossen wird. Bis zu seinem obersten Bergrücken ist es angebaut und bevölkert, und auf seiner Vorrichtung gegen Stansstad hat sich eine nicht unbeträchtliche Filialgemeinde von Stans mit 642 Einwohnern angesiedelt. Sowohl von südlicher als westlicher Seite ist dieses Gebirge von der Natur mit der üppigsten Vegetation begünstigt und auf mancher Lage desselben gedeihen nicht nur die schmackhaftesten Obstarten, sondern sogar Früchte eines wärmern Himmelsstriches. Wegen des Bürgenbergs herrschte lange zwischen Unterwalden und Luzern ein Grenzstreit, der durch einen Rechtsspruch im Jahre 1376 entschieden wurde. Der geringere und unfreundlichere Theil fiel Luzern zu, und dessen Anwohner gehören jetzt in den Bezirk der dortigen Stadtpfarre.

Bürgeln, eine Filialpfarre von Tafsers, im Weichbilde der Stadt Freiburg, ein ehemaliges Siechenhaus, jetzt ein stark besuchter Wallfahrtsort. An Mittwochen oder Sonnabenden begeben sich die Verwandten eines Verstorbenen nach dessen Leichenbegängniß hieher und lassen für seine Seelenruhe eine Messe lesen. Sehr bemerkenswerth ist hier eine landwirthschaftliche Anstalt des Herrn Philipp von Diesbach-Belleroche.

Bürgenstad, eine Häusergruppe mit einer Schifflände am Vierwaldstättersee und am Fuße des Bürgenbergs, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Zwischen diesem Ort und Buochs bildet der See einen freundlichen Busen. Hier errangen die Sieger am Morgarten 1315 einen zweiten Triumph.

Bürgisweyher, großer fischreicher Teich, nebst einem in seiner Nähe befindlichen Badeort, in der Pfarre Madisweil und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Bürglen, **Kreis**, im Thurgauischen Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Bürglen und Birwinken, mit den Ortsgemeinden Hessenreuti, Donzhausen, Leimbach, Opfershofen, Guntershausen, Andweil, Happersweil nebst Buch, Mattweil und Klarsreuti.

Bürglen, Kreisort, ein reformirtes Pfarrdorf von 825 Einwohnern zur rechten Seite der hier sanft fliessenden Thur. In seinen angenehmen Umgebungen wächst ein Wein von vorzüglicher Güte und ziemlich viel Obst. Das ansehnliche Schloß dieses Orts war von 1579 bis 1798 der Wohnsitz eines Ammanns der Stadt St. Gallen zur Verwaltung der hiesigen Gerichtsbarkeit. In frühern Zeiten soll Bürglen ein Städtchen gewesen sein, welches im Jahr 1405 von den empörten Appenzellern und St. Gallern in einen Aschenhaufen verwandelt wurde.

Bürglen, Pfarrdorf im Kanton Uri, mit einem Kirchsprengel von 1030 Einw. Es liegt ½ Stunde von Altorf am Eingang ins Schächenthal, auf einer schönen Anhöhe, und hat eine sehr gut gebaute Pfarrkirche, in deren Nähe noch ein bewohnbarer Theil von der alten Burg der vormals so angesehenen Meyer von Bürglen steht, in welcher der Landschaftmaler Triner als Schullehrer in Dürftigkeit lebt. Bürglen ist als Wilhelm Tells Wohnort vorzüglich berühmt. In der Gegend seines ehemaligen Wohnhauses steht eine Kapelle, mit Gemälden von den Thaten des kühnen Freiheitshelden geschmückt. Von Bürglen hangen Niederthal und Loretto als Filiale ab.

Bürglen, zerstreuter Weiler mit 1 Filialkirche und Ortskaplanei, in der Obwaldenschen Pfarre Lungern.

Bürglen, Pfarrdorf, das mit den hier kirchgenössigen Ortschaften 1557 Einwohner zählt, im Bernischen Amt Nidau, zwischen seinem Amtsort und Gottstadt gelegen. Wegen der Grundmauern und anderer Trümmer, Münzen u. s. w. welche hier bei Triben, und an und auf dem Jensberge entdeckt werden, glauben einige Alterthumsforscher, daß das römische Peteniska hier gestanden habe. Eichene, durch das Alter halbversteinerte Pfähle in der nahen Zihl, und die bei denselben, im Jahr 1781, als das Flußbette gereinigt ward, gefundene Münzen, nebst andern Merkmalen, lassen auch vermuthen, daß hier ehemals eine Brücke über den Fluß führte.

Bürglen, hoher Berg bei Rüggisberg, im Bernischen Amt Seftigen. Seinen Gipfel zu ersteigen bedarf man von diesem Ort aus 6 Stunden.

Bürkis, siehe **Bourignon**.

Büriswylen, kleiner Ort mit 1 Kapelle, in der Appenzellisch-Innerrhodensch. Gemeinde Hirschberg, und zu Marbach im Rheinthal eingepfarrt.

Bürki, kleine Ortschaft in der Innerrhodensch. Pfarre Oberegg, im Kanton Appenzell.

Büsserach, kathol. Pfarrdorf von 68 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 368 Einwohnern im Solothurnschen Amt Thierstein. Dieser Ort, in welchem der Oberamtmann von Thierstein seinen Wohnsitz hat, ist wohlgebaut und liegt am Fuß der Felsenhöhle, auf welchen das Stammhaus der Grafen von Thierstein jetzt in seinen Ruinen trauert. Der Gottesdienst wird von einem Konventual aus Mariastein besorgt, dem Erschweil als Filial zugegeben ist.

Büßlingen, Dörfchen mit 17 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf im Aarganischen Bezirk Baden, 1½ Stunden von Baden.

Büssy, Dorf in der Pfarre Morens, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der 1707 verstorbene Solothurn. Schultheiß und Ritter Urs Suri kaufte die Herrschaftsrechte über diesen Ort an sich, und seine Nachkommen, die sich noch von demselben, zum Unterschied von ihren übrigen Geschlechtsverwandten, Suri von Bussy schreiben, sind lange Zeit im Besitze dieser Gerichtsherrlichkeit geblieben.

Büster, siehe **Bister**.

Bütschweil, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Bütschweil, katholisches Pfarrdorf und Kreisort von 74 Häusern und 500 Einwohnern, 6 St. von St. Gallen. Es liegt in einer schönen Gegend, links an der Thur, hat eine gute Schule, und die Pfarrkirche wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient. Die politische Gemeinde Butschweil, welche 249 Wohngebäude und 1750 Seelen zählt, enthält noch die Ortschaften Grämingen, Kengelbach, Langensteig, Laufen, Thierhag, Zuckenmatt und Zwieselen, nebst mehrern einzelnen Höfen.

Büttenberg, der, ein nicht hoher Berg in den Bernischen Aemtern Büren und Nidau, dessen Hauptbestandtheile Kornfelder, Wiesen und vorzüglich Waldungen sind. Er ist bis auf die oberste Höhe kulturfähig.

Büttenhard, kleines Dorf von 19 Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre Lohn und im Schaffhausensch. Landgericht Reyath. Es hat einen guten Fruchtboden.

Büttikofen, s. **Bikingen**.

Büttikon, Dorf mit 30 Gebäuden und 1 Filialkapelle in der Pfarre Vilmergen im Kreise Sarmenstorf des Aarganischen Bezirks Bremgarten. Hier hatten die Edeln von Büttikon ihr Stammhaus. Einer von ihnen, Thüring, erwarb sich 1462 als Friedensstifter und Vermittler eines, zwischen den Ständen Zürich, Luzern, Unterwalden und Zug auf der einen, und Uri, Schwyz und Glarus auf der andern Seite entstandenen Zwistes wegen der Oberherrschaft über die Stadt Wallenstadt ein ruhmvolles Andenken in der schweizerischen Geschichte.

Büttlosa, die, hoher Gebirgsstock in der Kette der Hochalpen zwischen dem Kien- und Lauterbrunnenthal im Kanton Bern. Seine vielen Hörner vermag das Auge in ihrer Größe weder aus dem erstern, noch dem letztern Thal zu fassen.

Büttschel, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Pfarre Riggisberg, im Bernisch. Amt Seftigen, am Fuße der Büttschelegg, einem großen Waldberge mit vielen Versteinerungen, dessen Scheitel als Standpunkt einer herrlichen Aussicht besucht wird.

Bütz, ein zur Pfarre Sulz im Aargauischen Kr. u. Bez. Laufenburg gehöriges Dorf mit 42 Gebäuden und einer salzhaltigen Quelle, die sich einem Gipsberge gegenuber befindet. Schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts bebaute man sie, und 1790, wo Bütz noch österreichisch war, wurde von der kaiserl. königl. Hofkanzlei zu Wien dem bekannten Kupferstecher Christian von Mechel zu Basel der Anbau und die Benutzung dieser Quelle erlaubt. Das Unternehmen ward jedoch eingestellt, weil man entweder den Gehalt zu gering fand, oder weil die jährlichen Rekognitionsgebühren zu hoch angesetzt waren. 1806 ließ die Regierung von Aargau den Anbau aufs Neue beginnen, u. nun zeigte sich, daß die Quelle nicht reichhaltig genug sei, daß sie daher auf einer andern Stelle bearbeitet werden müsse,

weshalb das Werk einstweilen eingestellt ward.

Bützberg, großes mit Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sich nährendes Dorf in der Pfarre Thunstetten und im Bernischen Amte Aarwangen, ½ Stunde von Langenthal. Durch diesen Ort führt die Straße von Herzogenbuchsee in das Morgenthal.

Buhweil, Rischy-, Böschi-, Anstetten-, Handschmiden-, 4 Dörfchen, die sich durch diese Beinamen von einander unterscheiden, im Kreise Neukirch im Thurgauschen Amt Bischofzell.

Buitonaz, kleines Dorf mit 56 Einwohnern, in der Pfarre Fully im Wallisischen Zehnten Montenach.

Buix, kleines Dorf und Pfarre mit 296 Seelen an der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut.

Bull, deutsch **Boll**, Amt, im Kanton Freiburg, begreift die Kirchspiele La Tour de Treme, Riaz, Echarlens, Morlons, Vuippars, Vaulruz, Sales, Vuadens und Bulle, die zusammen in 1510 Häusern 5258 Einwohner zählen. Bull bildet mit den 5 ersten von diesen Kirchspielen einen Waisenbezirk, und einen solchen auch die 3 übrigen Pfarren. Bull hat ein Amtsgericht, Statthalter und Schreiber, und jede Pfarre einen Amman (Syndic). Bei der Eroberung der Waadt im Jahr 1536 ergaben sich die Bürger des Städtchens Boll dem Kanton Freiburg, und im folgenden Jahr überließ auch der Bischof von Lausanne demselben seine Rechte auf Boll und seine Zugehörungen, gegen ein jährliches Einkommen. Von der Zeit an wurde das Amt Boll von einem freiburgischen Amtmann verwaltet, der seinen Wohnsitz im Schlosse Boll hat.

Bull, Stadt und Amtsort mit 1 Schloß, 1 Kapuziner-Hospiz, 256 Häusern und mehr als 1000 Einwohnern, in einer sehr fruchtbaren Ebene und mit weiten Aussichten auf die schönsten Alpen von Gruyere, an der Straße von Freiburg nach Vivis. Ein furchtbarer Brand verschlang am 2 April 1805 das ganze Städtchen, mit Ausnahme des alten Schlosses, des Kapuziner-Hospizes, und einiger anderer Wohngebäude. Jetzt ist dasselbe, ein schönes Denkmal schweizerischer Mildthätigkeit, größtentheils wieder neu und regelmäßig gebaut. In der Pfarrkirche, welche mit einer marmornen Kanzel, prächtigen Altären u. s. w. geschmückt ist, befindet sich eine vortreffliche Orgel von Aloys Moser. Ein Pfarrer nebst vier Chorherrn besorgen in derselben den Gottesdienst, und ein Munizipalrath verwaltet die Gemeindeangelegenheiten. Boll hält jährlich 6 beträchtliche Viehmärkte, und ist der Hauptniederlagsort von dem Gruyerekäse, dessen Preise hier gewöhnlich im Oktober und November bestimmt werden, und zu dessen Ein- und Verkauf mehrere hiesige Kaufleute Kommissionen besorgen. Auch sind hier 2 Tabaksfabriken.

Bullet, auch **Bülle**, ein ansehnliches Pfarrdorf im Kreise St. Croix im Waadtländisch. Distrikt Granson, 8 Stunden von Lausanne.

Bund, der Gotteshaus-, der zweite Bund des in 3 Bünde zerfallenden Kantons Graubünden, erhielt seinen Namen von dem Bisthum Chur, grenzt im Norden an den Zehngerichten-Bund und das Tirol; im Osten an das leztere; im Süden an das Veltlin (zu dem lombardisch-venezianischen Königreiche gehörend); im Westen an Cleve (jezt eben diesem Reiche zugetheilt), an den Obern- oder Grauen-Bund, den Kanton St. Gallen- und berührt auch noch den Zehngerichten-Bund. Er umfaßt die Hochgerichte Chur, der 5 Dörfer, Domleschg, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Poschiavo, Unterengadin und Münsterthal, und zählt 27349 größtentheils reformirte Einwohner; ihre Sprache ist deutsch, italienisch und romanisch. Auch in diesem Bunde machen die hohen Alpen einen Theil des Landes aus. Er ist daher an erhabenen Naturszenen vorzüglich reich, schließt aber auch viele reizende, romantisch schöne Gegenden in sich. Französich heißt er Ligue caddée, italienisch Lega cade. Der Vorsteher des Gotteshausbundes wird Bundes-Präsident genannt. Das Wappen ist ein schwarzer springender Steinbock im weißen Felde. In diesem Bunde werden noch 66 Schlösser und Burgruinen gefunden.

Bund, der Obere- oder Graue-, einer der drei Bünde, in welche sich der Kanton Graubünden oder das Bündnerland theilt. Er wird im Norden von den Kantonen Glarus und St. Gallen, im Westen von den Kantonen Uri und Tessin, im Süden von dem lombardisch-venezianischen Königreiche, und im Osten von dem Gotteshaus- und Zehngerichten-Bund begrenzt. Er enthält die Hochgerichte Disentis, Waltensburg, Lugnez, Gruob, Flims, Thusis, Schams und Misor, und zählt 30965 meist kath. Einwohner, welche theils deutsch, theils romanisch, theils italienisch sprechen. Das höchste Gebirge des Grauenbundes macht der Krispalt, der Lukmanier, der Adulaberg, und der Bernardino mit seinen einzelnen Kuppen und Benennungen aus; Französisch heißt er la Ligue haute ou grise, italienisch Lega grisa. Das Haupt dieses Bundes führt den Titel Landrichter, und das Wappen ist ein durch ein silbernes Kreuz in 4 Quartiere getheilter Schild, in welchem das erste und vierte Feld von Silber, das zweite und dritte aber schwarz ist. Man zählt in diesem Bund bei 70 Schlösser, Burgen und Burgruinen, von welchen sich noch einige in schauerlicher Majestät erheben.

Bund, der Zehngerichte, der dritte Bund in der Landes-Abtheilung des Kantons Graubünden. Er ist der kleinste unter den drei Bünden, grenzt im Norden an den Kanton St. Gallen, an das Lichtensteinische und an Tirol, und wird in Osten, Süden und Westen vom Gotteshausbunde eingeschlossen; nur im Westen berührt noch ein kleiner Theil wieder den Kanton St. Gallen. Er begreift die Hochgerichte Davos, Klosters, Kastels, Schiersch, Mayenfeld, Schanfik und Belfort, und zählt 14668 größtentheils reformirte Einwohner, welche, wie in den beiden übrigen Bünden, deutsch, romanisch oder italienisch sprechen. Er hat seinen Namen von den Zehngerichten, aus welchen er zusammengesetzt ist, ob er gleich eigentlich nur aus den 7 erstgenannten Hochgerichten besteht; denn 3 davon theilen sich in zwei kleinere Gerichte. In dem Umfange dieses Bundes thürmen sich eben so gewaltige Gebirge aus rauhen, wilden Thälern empor, wie in den andern Theilen Graubündens, und das Schauerliche wechselt in demselben wieder mit fruchtbarem lieblichem Alpengelände. Französisch wird er la Ligue de dix droitures, und italienisch la Lega delle dieci dritture genannt. Sein Haupt heißt Bundeslandammann. Das Wappen ist ein getheilter goldner Schild, dessen eine Hälfte ein rothes Kreuz, die andere einen wilden Mann enthält. Dieser Bund begreift 26 theils zerstörte, theils noch erhaltene Schlösser, unter welchen einige sehr merkwürdige aus dem tiefsten Alterthum.

Bund, siehe **Bondo**.

Bundhofen, auch **Bundkofen,** kleines Dorf in der Pfarre Schüpfen und dem Bernischen Amt Aarberg.

Bundt, großer, schöngebauter Ort von 111 Häusern, und 750 wohlhabenden, paritätischen Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Gallensch. Bezirk Ober-Toggenburg, ½ Stunde von Lichtensteig und 7 Stunden von St. Gallen. Er liegt an der Landstraße nach Uznach und Glarus, hat eine gute Schule und bedeutende Baumwollenmanufakturen.

Buoch, auf, zerstreute Wohnungen in angenehmer Waldgegend auf dem Hungerberg ohnweit Aarau zur Aargauisch. Gemeinde Küttigen, Bez. Aarau gehörig, in Sommertagen häufig zum Vergnügen von Aarau aus besucht.

Buochen, bei der, kleines Landschloß mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden, in der Pfarre Wollhausen und dem Luzernischen Amt Sursee. Es war eine Besitzung der Familie Segesser in Luzern.

Buochholzbach, der, ein Bergwasser in Nidwalden, das von Nieder-Rickenbach kommend der Aa zuströmt, und bei Ungewittern schädlich austritt.

Buochs, ansehnliches Pfarrdorf von 1000 Einwohnern unweit dem Vierwaldstättersee und am Abhange des hohen Buochserhorns, im Kanton Unterwalden Niddemwald. Im Jahre 1763 ward dieser Ort durch das Austreten der Bergewässer verwüstet, und am 9 Herbstmonat 1798 ward er von einer anrückenden französischen Heeresabtheilung schonungslos in Brand gesteckt. Zwar haben sich die eingeäscherten Wohnungen wieder aus ihrem Schutt

erhoben, aber noch lange werden die Einwohner die Folgen dieses grausenvollen Ereignisses empfinden. Ausser mehrern andern Personen wurde auch der geschickte, aber blinde Mahler Würsch, welcher hier wohnte, von den Franzosen schuldloser Weise gemordet.

Buochserhorn, das, ein hoher Gebirgsstock, an dessen westlicher Seite die Pfarre Buochs liegt, im Kanton Unterwalden Nid dem Wald. Seine Höhe beträgt über den Wasserspiegel des Vierwaldstättersees 5175 Fuß. In seiner Gestaltung hat das Buochserhorn große Aehnlichkeit mit dem Rigi, und sein Gipfel, ebenfalls reich an herrlichen Aussichten, wird von Beggenried und von Stans her bestiegen.

Buoholz, zwei ansehnliche beisammen liegende Landsitze mit bedeutenden Gütern und Meiereigebäuden, die ein im J. 1746 gestifteres Fideikommiß der Familie Am Rhyn in Luzern bilden, in der Pfarre Rußwyl und dem Luzernischen Amt Sursee.

Buol, kleines Dörfchen in der Pfarre Degensheim und dem Kreise Flaweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Buonas, Schloß auf einem in den Zugersee hinausreichenden Felsenvorsprunge, der Stadt Zug gegenüber. Seit 1782 gehört es als Privatbesitzung einem Herrn Landtwing von Zug. Seine Twingrechte hat es mit der Staatsumwälzung verloren, seine Güter sind ihm aber geblieben. Die hiesige Kapelle ist ein Filial von Risch, wohin auch die zunächst liegenden Wohnungen eingepfarrt sind. Bei diesem Schlosse ist im Juni und Juli ein großer Karpfenfang.

Burasca, kleines Dörfchen mit 13 Wohngebauden unter Castelrotto, im Kr. Sessa und Tessinischen Bez. Lugano.

Bura-Tobel, das, eine enge Bergkluft im Bündnerischen Domleschgerthal, an der Straße von Scharans nach Obervatz. Eine malerische aber schauerlich gelegene Brücke dient hier zur Fortsetzung des Weges.

Bure, ansehnliches Pfarrdorf mit 676 Einwohnern im Bernisch. Amte Pruntrut, 1 Stunde von dieser Amtsstadt entfernt. Der Ort hat eine fruchtbare Feldmark, in welcher viel Getreide gebaut wird.

Burg, ein Schloß mit einer Mahlmühle in der Pfarre Pfyn und im Kreise Müllheim, im Thurgauischen Amt Steckborn. Ehemals war eine kleine Gerichtsbarkeit damit verbunden. Es gehört dem Oberstlieutenant Baron von Tschudi. Im Kanton Thurgau liegt auch

Burg, kleines Dorf in der Pfarre Weinfelden in dortigem Kreise und Amte.

Burg, einige Häuser in der Appenzell.-Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau. In der Nähe sind die Trümmer des zerstörten Schlosses Urstein, das vormals eigene Edle hatte. Merkwürdig ist die Entdeckung von Kochsalz, welche vor mehrern Jahren, unweit dieser Ruine, gemacht wurde.

Burg, eine schöne und große Alp mit einer herrlichen Fernsicht, über dem Bade Lostorf, im Solothurnschen Amt Gösgen. Sie ist eine Besitzung des Herrn Alt-Landammanns Grimm v. Solothurn.

Burg, kleines Dorf mit 37 Gebäuden in der Pfarre und Kreiß Rinach, im Aargauschen Bez. Kulm. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Burg, von welcher das Dorf seinen Namen hat, und deren Besitzer sich von Rinach nannten. Nach der Schlacht von Sempach ward das Schloß von den Eidsgenossen verbrannt.

Burg, reformirtes Dorf in freundlicher Lage in der freiburgischen Pfarre und dem Amt Murten.

Burg, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) kleines Schloß an der Sitter im Kreise Strubenzell und Bez. Rorschach, vormals der Sitz des äbtischen Landshofmeisters; 2) Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Eschenbach und Bezirk Uznach; 3) zerstreute Häuser in der Pfarre Stein im Bezirk Ober-Toggenburg, bei denen noch Trümmer einer alten Ritterburg sichtbar sind.

Burg, zur, siehe Zur Burg.

Burg, auf, Kirche und Pfarrwohnung auf einem kleinen Hügel am linken Rheinufer, dicht an der sogenannten Vorbrücke der Schaffhausensch. Stadt Stein. Sie liegen zwar auf Thurgauschem Boden, aber in der Bannmeile dieses letztern Orts, und da die Bewohner der Vorbrücke bürgerliche Angehörige von Stein und hier eingepfarrt sind, so wird dieses Kirchspiel zum

Kanton Schaffhausen gerechnet. Aus dem Kanton Thurgau besuchen diese Kirche bei 1000 reformirte Einwohner aus den nahen, in das Amt Steckborn gehörigen Ortschaften. Nach Einigen stand hier die Burg des römischen Gaunodurum, die von den Allemannen zerstört ward; nach Andern eine von jenen zwölf Burgen, welche die Helvetier vor der Auswanderung nach Gallien abbrannten.

Burg, auf der, eine Anhöhe oberhalb Rheinegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurms der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die viele Reisende anlockt, und jener der Vögelisegg gleich gehalten wird.

Burgau, kleines Dorf von 23 Wohngebäuden, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pfarre Oberglatt und dem Kreise Flaweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Burgdorf, ein Amt im Kant. Bern, liegt zwischen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachselwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals, von welchem es eine nordwestliche Fortsetzung längs der Emme zu sein scheint, obwohl es eigentlich nicht dazu gehört, sondern gewöhnlich zum obern Aargau gerechnet wird. Der nördlichere Theil dieses Amts, durch welchen sich die Landstraße von Bern nach dem Kanton Aargau hinzieht, ist vorzüglich fruchtbar, und die Benutzung des Bodens ist musterhaft. Mit dem Ackerbau, der im Kanton Bern nirgend so blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen viele Landwirthe, zumal im südlichern Theil dieses Amts, wo die Natur die Viehzucht mehr begünstigt, mancherlei Handels- und Gewerbszweige, meistentheils mit einträglichem Erfolge. Die Stadt Burgdorf, selbst handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieser Gegend, besonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen verfertigten vielen Leinwand, so wie sie überhaupt ein Stapelplatz der Waaren und Erzeugnisse des obern Emmenthals ist. Das Amt Burgdorf zählt im Ganzen 1738 Wohngebäude, von welchen 1133 in der Brandversicherung stehen, und 16136 arbeitsame Einwohner. Es ist in folgende Kirchspiele vertheilt: Krauchthal, Hindelbank, Kirchberg, Koppigen, Burgdorf, Wyningen, Heimiswyl, Oberburg und Hasle.

Burgdorf, Stadt an der Emmen, klein aber schön wie Bern, aus Quadern, auf einer lustigen Anhöhe mit einer ansehnlichen Pfarrkirche, und einem eilfhundertjährigen Schlosse, beide mit hübschen Aussichten. Das Schloß, dessen Erbauung sich in das dunkle Zeitalter der Merowingen verliert, war von mächtigen Fürsten bewohnt, bevor eine Stadt dabei entstand. Wenige Jahre vor Bern ward Burgdorf eine Stadt, und erhielt erst 17 Jahre nach der Bernischen Besitznahme 1384 ihre eigene Kirche. Während der Revolution bewohnte Pestalozzi dieses Schloß, und hatte in demselben sein Institut begonnen; jetzt ist es seiner vorigen Bestimmung als Wohnsitz des Amtmanns, zurückgegeben. Die Stadt hat 1795 Einwohner, ein schönes Rath- und Kaufhaus, ein Bürgerspital, verschiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Versorgungsanstalten, einen eigenen Magistrat, das Zollrecht, viele namhafte Gefälle und Hebungen, einträgliche Mühlenwerke und bedeutende Jahrmärkte. Die Einwohner sind gewerbsam. Ausser einer ansehnlichen Materialienhandlung und einigen Chocolade-, Tabak-, Galetten- und Seidenbandfabriken, Weinhandlungen und Bierbrauereien, ist hier eine beträchtliche Niederlage von Käsen und Leinwand aus dem Emmenthal. Schon im J. 1475 ward hier eine Buchdruckerei angelegt.

Burgerau, Dorf von 43 Häusern und 250 reformirten Einwohnern in der Pfarre Buchs und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bezirke Sargans. Es liegt am Rhein, welcher schon oft diesen Ort schrecklich verheert hat. Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt und Fischerei sind die Nahrungsquellen der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Filialkirche von Munster, wobei einige Bauernhöfe sich befinden, in dem Luzernischen Amt Sursee.

Burgfluh, ein waldigter Felshügel hinter dem Schlosse Wimmis im Bernischen Amt Niedersimmenthal am Eingange in dasselbe.

Burgistein, Schloß und alter Rit-

tersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felsen, in der Pfarre Thurnen und dem Bernisch. Amt Seftigen, der Familie von Grafenried in Bern zugehörend. Bis zur Revolution war mit demselben eine bedeutende Herrschaft verbunden, welche ökonomische und begüterte Angehörige enthielt.

Burglauenen, große Häusergruppe in dem Thal und der Pfarre Grindelwald und im Bernischen Amt Interlachen. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbäume, aber dürftige Einwohner.

Burkartshaus, s. Egnach.

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Goumoens im Waadtländisch. Distrikte Echallens, nebst einem Bach, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Bursinel, kleines Dorf im Kreise Gilly, im Waadtländischen Distrikte Rolle, 6 ½ Stunde von Lausanne, und 1 ½ St. von Rolle, nahe am Genfersee.

Bursins, ein schönes Pfarrdorf und ehemalige Priorei, im Kreise Gilly und Waadtländischen Distrikte Rolle, 5 ½ St. von Lausanne und ¾ Stunden von Rolle. Hat mit Gilly einen gemeinschaftl. Pfarrer.

Burtigny, ein kleines Dorf im Gebirge des Kreises Gilly im Waadtländisch. Distrikte Rolle, auf einer kalten beholzten Ebene, die aber urbar gemacht, und noch viel ungebautes Land dabei in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort bildet mit Bassins eine Pfarrgemeine, ist 6 Stunden von Lausanne und 1 ½ Stunden von Rolle entfernt.

Buseno, katholische Pfarrgemeine mit 344 meistens armen Einwohnern im äussern Kalankenthal im Hochgerichte Misox im Bündenischen Grauenbund. Sie bildet für sich ein Gericht, zu welchem St. Maria, Castanetta, mit Nadro, Cauco mit Bobbio und Masciadon gehören.

Busingen, Ober- und Unter-, zwei ehemalige Weiler in der Schwyzerischen Pfarre Arth, welche am verhängnißvollen 2 Herbstmonat 1806 durch den schrecklichen Unfall, der das nahe Goldau betraf, gleichfalls verschüttet wurden, wobei 16 Häuser mit 88 Einwohnern verunglückten.

Bußalp, eine Gemeinde aus zerstreuten Höfen und Häusern, in der Pfarre und dem Thal Grindelwald im Bernischen Amt Interlachen, am Fuße des wilden Bußalpgrats, mit Winterung für mehr als 400 Kühe und mit nicht geringerer Sömmerung.

Bussigny, ein Dorf mit St. Germain eine Gemeinde bildend, im Kreise Ecublens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 1 ½ Stunde von Lausanne, und eben soweit von Morges. Diesen Namen trägt im Kanton Waadt noch ein kleines Dorf, im Kreise und Distrikte Oron.

Bußkilch, auch **Buoskirch**, katholisches Pfarrdorf am Flusse Jonen und neben dem Zürichersee im Kreise Rappersweil und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es zählt 49 Häuser und 170 Einwohner, hat eine Schule und alte Pfarrkirche, deren Stiftung der heil. Gallus, welcher hier zuerst lehrte, befördert haben soll. Flue und Kempraten sind zwei zu demselben gehörige Filiale.

Bußnang, Kreis, im Thurgauschen Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Bußnang und Amlizon, mit den Ortsgemeinden Rothenhausen, Reuti, Istikhofen, Mettlen, Lonterschweil, Friltschen, Opprikon, Grießenberg und Strohweilen.

Bußnang, auch Bußlingen, großes paritätisches Pfarrdorf und Kreisort, auf einer kleinen Anhöhe zur Linken der Thur, im Thurgauschen Amt Weinfelden. Es liegt seinem Amtssitze gegenüber, zählt mit den zur Pfarre gehörigen Ortschaften und Weilern 2558 reformirte und 215 katholische Kirchgenossen. Beide Theile haben ihre besondern Pfarrer, und halten abwechselnd in einer Kirche ihren Gottesdienst. Das im Jahr 1405 von den wildtobenden Appenzellern hier zerstörte Schloß war lange Zeit der Wohnort der Ritter dieses Namens, welche zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ausstarben.

Bußweil, katholisches Dorf in der Pfarre Rickenbach und im Kreise Sirnach im Thurgauschen Amt Tobel.

Bußwyl, Dörfchen an der Landstraße von Buren nach Aarberg, in der Pfarre Diesbach im Bernischen Amt Büren.

Bussy, kleines Dorf im Kreise und Distrikte Moudon im Kanton Waadt, 5 ½ Stunde von Lausanne, und ein anderes

ebenfalls kleines, aber hübsches Oertchen im Kreise Villars sus Jens, im Distrikte Morges, 3 Stunden von Lausanne.

Buttenberg, großes und fruchtbares Berggut und Bauernhof mit vortheilhaften wirthschaftl. Einrichtungen, in der Pfarre Ettiswyl, und dem Luzernischen Amt Willisau. Der im Jahr 1795 verstorbene Joseph Hunkeler von Ettiswyl, Besitzer dieses Guts, war einer der einsichtvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz.

Buttenried, kleines Dorf in der Pfarre Mühleberg und dem Bernisch. Amt Laupen, 3 Stunden von Bern.

Buttes, beträchtliches Dorf von 121 Häusern und 930 Einw. in der Pfarre St. Sulpice und der Neuenburgischen Kastellanei Val-de-Travers. Das kleine Thal, in welchem dieser an Uhrmachern und andern geschickten Handwerkern reiche Ort liegt, ist sehr eng und von steilen Felsbergen eingeschlossen, daher derselbe einige Monate hindurch die Sonne entbehren muß. Hier eine Zollstätte, und die Trümmer des Schlosses Roussillon.

Buttisholz, Dorf und große Pfarrgemeinde von 253 Gebäuden und 1434 Seelen im Bezirksgerichtskreise Ruswyl und Luzernischen Amt Sursee. Die Familie Pfyfer-Feer in Luzern besitzt hier ein Herrschaftshaus, die Pfründe-Kollatur, und das Zehntrecht in der zwar hügelreichen, aber fruchtbaren Feldmark dieses Orts. Nahe an Bettisholz liegt der sogenannte Engländer-Hubel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 Mann des englischen Heeres des Grafen Ingelram Coucy verscharrt sind, der im J. 1376 hier von den Entlibuchern geschlagen wurde.

Buttschwyl oder **Bietschwyl**, gutes Bauern-Oertchen in der Pfarre Schüpfen und im Bernischen Amt Aarberg.

Buttweil, Dorf in der Aargauisch. Pfarre, Kreis und Bezirk Muri, $1/2$ St. von seinem Bezirksort, liegt bergwärts und zählt 55 Wohn- und Nebengebäude nebst einer Filialkirche.

Buus, Pfarrdorf von 87 Häusern und 460 Einwohnern im Baselschen Bezirk Liestal, auf der Aargau-Frickthalischen Grenze. Es liegt in einem tiefen Thalgrunde am Fuße des alten Bergschlosses Farnsburg, hat schönen Obst- und Ackerbau und gute Viehzucht; auch wird hier etwas Wein gebaut. Der hiesige Pfarrer versieht auch den Gottesdienst zu Meysprach.

Butyri, Dorf mit 161 Einwohnern in einer sehr fruchtbaren Gegend im Wallisischen Zehnten Herens. Auf den herrlichen den Ort bekränzenden Weinbergen wird der Weinbau sehr stark betrieben.

Buzen, siehe **Schneestürme**.

Byfang, Weiler mit einer Filialkirche in der Pfarre und dem Kant. Schwyz.

Byrtis, schöner Alphof mit guten Gebäuden und fetten Bergweiden, in einem Seitenthälchen des Beinweilerthals, im Solothurnischen Amt Thierstein.

C.

Cabbio, Pfarrort im Kreise Caneggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio.

Cabolles, les, mehrere Häuser $3/4$ Stunden von Oron, im Waadtländisch. Kreise und Distrikte dieses Namens.

Cadelrin, unbedeutender Ort ganz hinten im Brigelserthale, im Bündenschen Grauenbund, bei der Quelle des Mittel-Rheins.

Cademario, Pfarrdorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt an einem Berge gleiches Namens. Die Frauen dieses Orts werden besonders wegen ihrer Schönheit gerühmt.

Cadenazzo, Dorf mit einer Ortskaplanei und 200 Einwohnern am Fuße des Monte Cenere, im Kr. Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier trennt sich die Straße nach Magadin und nach Lauis.

Cadro, Pfarrdorf von 55 Wohngebäuden im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es bildete ehemals mit Davesco und Soragno, die jetzt davon getrennt sind, eine Pfarrgemeinde.

Caffraisa, auch **Chiaunreis**, Nachbarschaft von beiläufig 30 Häusern, in der Pfarre Maladers im Hochgerichte Schalfick, im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Nahe dabei liegt das jetzt zerfallene Schloß Bernegg, der Familie Sprecher v. Bernegg zugehörig.

Calanda, ein Gebirgsstock in der Bündenschen Alpenkette, der nordwestlich

von Chur sich 8253 Fuß über das Meer erhebt, und eine herrliche Fernsicht darbietet. Gegen Norden senkrecht abgeschnitten, steigt er von Mittag nur allmälig, gute Weiden tragend, und merkwürdig für den Mineralogen und Botaniker.

Calandari-See, der, in einem kleinen Felsenkessel auf der Annarosaalp im Bündenschen Hochgerichte Schams. Er ist klein, ohne sichtbaren Abfluß, und in der Umgegend wird vieles von seinem Ungestüm gefabelt.

Calanker-Thal, heißt die vierte Squadra des Hochgerichts Misor in dem Bündenschen Grauenbund. Es zieht von Grono an, zwischen dem Misorer- und Tessinischen Palenzerthale, hoch ins Gebirge, ist rauh und steinigt, wird der Länge nach von der Calankaska durchströmt, und steht an Fruchtbarkeit und Schönheit dem Misorerthale weit nach. Politisch wird es in das äussere und innere Calanka getheilt. Die Civilobrigkeit in jedem dieser Theile besteht aus einem Landammann und 8 Richtern. Die Einwohner sind katholisch und sehr arm. Die gewerbsamere Klasse der Männer flicht Körbe, handelt mit Harz, Seife, Eisendrath und Wezsteinen, verdingt sich auch zu den niedrigsten Arbeiten; Weiber und Kinder hingegen ziehen mit den Faullenzern häufig in Bettelhorden herum. Sehenswürdig sind die Trümmer des Schlosses Calanka oberhalb St. Maria.

Calfeisen, siehe **Calveisen.**

Calonico, Pfarrgemeinde, liegt zerstreut und hoch im Gebirge, im Kr. Faido und Tessinisch. Bez. Leventina. Fast alle männlichen Bewohner derselben gehen als Glaser nach Frankreich.

Calpiogna, Pfarrdorf im Kr. Faido und Tessinisch. Bez. Leventina, zur Rechten des Tessins, so hoch auf einem Felsenberge, daß man es an dessen Fuß, wie manche andere Dörfer dieser Gegend, nicht sehen kann, sondern die fruchtbaren von der Natur hier gebildeten Erdstufen des Gebirges erst in der Entfernung bemerkt.

Calprino, Cantine di, heißen die berühmten Felsenkeller am Fuße des rauhen Gebirgs Calprino am Lauiserſee, dem Flecken Lauis gegenüber, dem sie auch zugehören. Es sind Bergspalten und Klüfte, aus denen ein starker kalter Luftzug weht, und in welchen die Weine sich darum ganz kühl erhalten. Vor und über diese Klüfte haben die Einwohner von Lauis kleine Häuser gebaut, wohin sie sich oft in den heissesten Tagen begeben.

Calprino, Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirke Lugano.

Calveisen, ein Bergthal im St. Gallenschen Bezirke Sargans, gegen Graubünden hin gelegen. Es hat schöne Alpen und einen Gletscher, aus welchem der Fluß Tamin entspringt, und war vormals bewohnt; jezt findet man hier nur einige Berghütten.

Calven, kleiner Ort im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund. Er macht die Grenze zwischen dem Bündenschen und Tirolischen Münsterthal. In seiner Nachbarschaft ist die Malserheide, bekannt wegen eines Treffens gegen Oesterreich im Jahr 1499.

Cama oder **Gama,** kleine Pfarrgemeinde mit 193 Seelen in dem Hochgerichte Misor im Bündenschen Grauenbund. Zu derselben gehört Norantola mit dem Schlosse St. Luzi.

Camana-Alp, die schönste Alp in Graubünden, im Safienthal im Bündensch. Grauenb. Sie ist 1/2 St. von der Plazkirche entfernt, 1 1/2 St. hoch, nährt 420 Kühe. Sie gehört als Privateigenthum verschiedenen Thalleuten. Der Botaniker findet hier viele merkwürdige Pflanzen.

Camfér, Campfeer, kl. Dorf in einer nicht sehr fruchtbaren und waldigten Gegend, ungefähr 500 Schritte von Silvaplana entfernt, im Oberengadin im Bündenschen Gotteshausbund. Nahe dabei der Campfererſee, der 20 Minuten lang, und über dem Ort der Suvrettagletscher, aus welchem der Campfererbach entspringt. Um Camfer sieht man die ersten Kornäcker, jedoch von geringem Ertrage.

Camignolo, Pfarrdorf am Fluß Isone, der aus dem, zu Bellenz gehörigen, einsamen wilden Thale gleiches Namens kommt, im Kr. delle Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano. Ein hoher finster bewaldeter Berg steigt in seinem Rücken empor.

Camogasca, Campogast, reformirtes Pfarrdorf mit 250 gewerbsthätigen Einwohnern im Hochgerichte Oberengadin und Bündenschen Gotteshausbund,

Es liegt unweit des Inns, über welchen eine Brücke führt, daher die an letzterer gelegenen Wohnungen Ponte genannt werden, und am Eingange des Camogasca-Thals, aus welchem der zuweilen sehr verwüstende Camogascabach mit starkem Gebrülle, als ein hervorstürzendes Waldwasser, dem Inn zueilt. Bei Camogasca ist ein herrlicher Arvenwald.

Camoghe, der, der höchste Berg im Kanton Tessin, welcher größerntheils in den Bezirk Bellenz, die Südseite desselben aber in den Bezirk Lauis gehört. Einer Piramide gleich erhebt er sich weit über alle benachbarten Berge. Die Aussicht von demselben ist eine der schönsten. Es stellt sich die Alpenkette von Piemont bis ins Veltlin und die Ebene der Lombardei bis Mailand dar. Wie zu den Füßen liegt der Luganersee und ein Theil des Langen- und Comersees, und das vom Tessin durchflossene Calankathal.

Camor, der, s. Kamor.

Camordno, Pfarrdorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es liegt wiesenreich am Fuß des Bergs Isone und an der Straße nach Lauis, und wird von einem wilden Bache durchflossen, der aus einem mit Kastanienwaldung besetzten Thälchen hervorstürzt.

Camot, auch Ciamot, kleines Dörfchen im Tavätscherthal im Bez. Grauenbund. Es liegt 3 Stunden von Sadrun. Hier begannen im Jahr 1799 einige Männer den Aufstand gegen die Franzosen, und schlugen sie bis Chur zurück.

Camper-Thal, s. Zura.

Campiero, s. Casaccia.

Campione, Dorf, das ehmals im Tessinischen Bezirk Lugano gelegen, unter Schweizerischer Hoheit stand, und welches ein Kloster in Mailand von den vormaligen regierenden Ständen zu Lehen trug. Dieses Orts bemächtigten sich im Hornung 1797 die Franzosen nebst einer Horde fanatischer Cisalpiner, um von hier aus Lugano u. die übrige italien. Schweiz zu revolutioniren. Seit dieser Zeit ging Campione für die Eidsgenossenschaft verloren.

Campiosches, s. Summwix.

Campo, heißen im Kanton Tessin: 1) ein Pfarrdorf mit einer Mineralquelle im Kreise Olivone und Bezirk Blegno; 2) ein großer Pfarrort mit einigen stattlichen Gebäuden in einer sömmerlichen Gegend, im Kr. Rovana und Bez. Vallemgggia.

Campobello, ein verfallenes Schloß am linken Ufer der Albula, nebst einigen Bauernhäusern im Domleschger-Thal im Bündenschen Gotteshausbund. Die ursprünglichen Besitzer dieser Burg waren mächtige Herren der Gegend, welche im vierzehnten Jahrh. von den Herren von Rhäzüns befehdet, und aus ihrem Eigenthum und Vaterland vertrieben wurden. In Folge dieser Eroberung ward die Veste gebrochen. Sie wurde zwar nachher wieder aufgebaut, allein späterhin dem Verfall überlassen.

Camuns, Pfarrdorf von 200 kathol. Einw. im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Hier sind Peiden, Crestals, Caglia und Runs pfarrgenössig. Es liegt hoch an einem Berge und wird in zwei große Höfe eingetheilt.

Canaria-Thal, das, auf der Südost-Seite des Gotthardsbergs, im Kr. Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina. Es öffnet sich nahe bei Airolo und hat schöne Steinbrüche. Im hohen Sommer führt durch dies Thal ein Weg in 5 Stunden nach Andermatt durch die Schlucht Sella, zwischen dem Sellahorn u. Pontenäre-Grat.

Caneggio, Kreis, im Tessinischen Bezirk Mendrisio, begreift die Gemeinden Caneggio, Vacallo, Sagno, Morbio superiore, Monte Bruzella, Cabbio, Muggio und Casima, und zählt 2217 Einwohner.

Caneggio, Kreisort, Pfarrdorf in einem stillen Alpengrund freundlich gelegen.

Canicül oder Canancul, heißt auch das innere Ferrerathal im Bündenschen Grauenbund. Es hat seinen Namen von dem Dörfchen Canicül, welches aus ungefehr 15 Hirtenfamilien besteht, die durch hohe Schneewälle ziemlich lange im Jahre von allen Nachbarn abgeschnitten, und dann auch ohne öffentlichen Gottesdienst sind.

Canobbio, Pfarrdorf im Kr. Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano. Hier ist eine Papiermühle. Die ehemalige Burg, ein Lehen des Bisthums Como ist zerfallen.

Capidonio, kleines Dorf in der

Pfarre Bironico, im Kreise delle Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Capolago, Pfarrdorf mit einer sichern und bequemen Schifflände, im östlichen Winkel des Lauisersees, im Kreise Riva St. Vitale und Tessinischen Bez. Lugano. Es liegt am Fuße eines finster bewaldeten Berges. Die Schiffahrt wird durch Waarentransport und fremde Reisende sehr lebhaft.

Cappel, ein Kameralamt und vormaliges schon 1185 gestiftetes Cisterzienserkloster im Zürchischen Amt Knonau. Es liegt vier Stunden von Zürich, an der Landstraße von dort nach Zug, auf der Grenze, westlich vom Albisgebirge. Mit Uerzlikon, Hauptikon und Ebertschweil bildet Cappel eine Pfarrgemeinde, welche 57 Häuser und 480 Einw. zählt. Dieser Ort ist in der Geschichte durch Wolfgang Joner, den letzten Abt des Klosters, berühmt, welcher ein eifriger Beförderer der Reformation war, und durch Heinrich Bullinger, der mit solchem Erfolge hier lehrte, daß die Klosterbrüder sämmtlich ihren Ordensgelübden entsagten. Zu Cappel war ferner der vornehmste Schauplatz der traurigen Religionsfehde und des blutigen Ausgangs derselben in der Schlacht dieses Namens im Jahr 1531, in welcher Ulrich Zwingli neben seinen Freunden Joner, von Geroldseck und Schmid stritt und starb, und Adam Näf, der Aeltervater der hier und in Zürich wohnenden Näfen, das Zürchische Panner rettete. Auch ward hier Josias Simmler 1530 (ein Sohn Peter Simmlers, des ersten reformirten Pfarrers zu Cappel) geboren, der die eidsgenössische Geschichte und das vaterländische Staatsrecht nach einer neuen sinnigen Form in ein Lehrbuch brachte und eben so anziehend das Walliserland beschrieb. Endlich lebte und starb hier 1812 Leonhard Meister, einer der fruchtbarsten und ausgezeichnetsten schweizerischen Schriftsteller und Geschichtschreiber, als Pfarrer.

Cappel, Pfarrdorf von 64 wohlgebauten Häusern und 400 parität. Einw., in dem Kreise Ebnat und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Die Kollatur der 1679 gestifteten evangel. Pfründe steht bei der Pfarrgemeinde, und der kathol. Pfarrer wurde vom Abt zu St. Gallen bestellt. Die politische Gemeinde enthält noch viele Ortschaften, Weiler und Höfe, und zählt in 346 Wohngebäuden 2080 meistens sehr wohlhabende Einwohner, die der Mehrzahl nach Manufakturisten und Fabrikanten sind.

Carabbia, Pfarrdorf im Kr. Carona und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Carasso, auch **Monte-Carasso**, Hauptort des Kreises Ticino, im Tessinischen Bezirk Bellinzona. Dieses gut gebaute Pfarrdorf liegt auf einer Anhöhe an dem hohen und steilen Gebirge Carasso, ½ St. von Bellenz, und hat ein geräumiges und wohlhabendes Kloster von Augustinerinnen, die zu strenger Klausur verbunden sind. Eine schöne neue Pfarrkirche, und ein geschmackvolles Landhaus schmücken den Ort.

Carignan, Pfarrdorf von 38 Häus. und 126 Einw., im Freiburgischen Amt Montagny. Der Kaplan dieses Orts besorgt die Filial Gletterens.

Carli, St., Kapelle und Kaplanei am Zugersee, ¼ St. von der Hauptstadt, in sehr malerischer Lage. Hier ist einer der Standpunkte, wo sich der Rigi prächtig zeigt.

Carnago, kl. Weiler in der Pfarre Origlio und dem Tessinischen Bez. Lugano. Hier stehen auch die Kirche und Pfarrwohnung von Origlio.

Carona, Kreis, im Tessinischen Bez. Lugano. Er dehnt sich über die Erdzunge zwischen Lugano und Agno aus und begreift die Gemeinden Carona, Agra, Barbengo, Calprino, Carabbia und Grancia, Melide, Morcote, Noranco, Pambio, Pazzallo und Vico-Morcote mit 2314 Einw.

Carona, Kreisort, Parrdorf, das, umgeben mit Getreidefeldern, Weinlauben, Wiesen und mancherlei schönem Gehölze, auf dem reizendsten Theile des Berges Arbostora liegt, und eine herrliche Aussicht auf den Lauisersee hat. Hier ist das nahe Cionna eingepfarrt.

Carouge, großes Dorf in freundlicher Lage, im Kreise Mezieres, im Waadtl. Distrikt Oron, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Oron.

Carouge, großer, offener, städtisch gebauter Ort von mehr als 3000 Einw. in der Nachbarschaft von Genf, und in der Genfischen Meierei gleiches Namens. Er

gehört zu dem von Sardinien an Genf 1815 überlassenen Savoischen Gebiete, und war 1780 noch ein unbeachtetes Dorf. Seine geringe Entfernung von Genf brachte den König von Sardinien auf den Gedanken, einen Theil der Manufakturen, womit sich das gewerbsame Genf bereichert hatte, hierher zu ziehen, und wollte dasselbe zur Hauptstadt seiner Provinz Carouge machen. Er nahm daher jeden Flüchtling mit offenen Armen hier auf, stiftete ein Spital und eine Schule, bewilligte den Juden den Aufenthalt nebst einer Synagoge, und begünstigte die Fremden, welche hier Häuser aufbauten, mit verschiedenen Rechten und Freiheiten. Im Jahr 1786 erhob er diesen Zufluchtsort aller vorzuglich mißvergnügten oder zu Grunde gerichteten Genfer zur Stadt, und der Schleichhandel, der ehedem mit Frankreich von hier aus getrieben wurde, ertheilte ihm Leben und Wohlstand. Wie aber dieser aufhörte und Genf mit Frankreich vereinigt wurde, nahm sowohl die Wohlhabenheit als die Bevölkerung (welche letztere im Jahr 1792 4672 Seelen betrug) ab, so daß gegenwärtig ausser einer großen Baumwollenspinnerei, einer schönen Töpferwerkstätte und mehrern Gerbereien in Carouge keine Industrie mehr bemerkt wird. Indessen ist es mit einigen schönen Häusern geziert.

Carpophoro, St., schöne romantisch gelegene Kapelle, in der Pfarre Gorduno und dem Tessinischen Bez. Bellinzona. Sie ist auf die Trümmer eines an dieser Stelle ehedem gestandenen Schlosses der Herren von Hohensax gebaut.

Cartigny, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit la Petite Grave und Eaux mortes eine Meierei bildet. Die Felsen in dem 255 Fuß tiefen Bette der Rhone bei diesem Ort, sind sehenswerth. Hier werden die besten Krebse im Kanton gefunden, und in der Nähe die Burgtrümmer von St. Viktor wahrgenommen. Ein schönes Landhaus des Herrn Duval ziert das Dorf; auch wird das leicht zu beackernde Gelände von prächtigen Nußbäumen beschattet. Hier und zu Avoully wechselt der Gottesdienst.

Casaccia, Casätsch, an der Südseite des Septimer und Malöjabergs, im Hochgerichte Bergell, im Bündenischen Gotteshausbund. In diesem 230 reform. Einwohner zählenden Pfarrdorf ist eine große Sust für die vielen zwischen Chur, Tirol und Chiavenna hier durchgehenden Waaren; auch vormals ein Schloß und Kloster, von welchen jedoch nichts mehr sichtbar ist. Von Zeit zu Zeit ereignen sich in den nähern Umgebungen dieses Ortes Bergfälle, daher die Häuser beinahe alle bis zur gleichen Höhe gleichsam im Lehm und Stein eingegraben sind. Im J. 1673 ergoß sich ein Schlammstrom von den nächsten Bergen auf Casaccia, der eine Menge Häuser ganz ausfüllte, und alles überwältigend, noch über das Dorf hinaus vordrang. Es ist von Chiavenna 5 Stunden entfernt; zu demselben gehört der Hof Capril und das Wirthshaus auf dem Malöja, zur Bequemlichkeit der Reisenden auf einer schönen Ebene gebaut.

Casaccia und **Campiero**, zwei Spitäler im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Blegno. Sie sind 2 Stunden von Olivone entfernt, an der Straße über den Lukmanier nach Graubünden. Arme Reisende finden in derselben unentgeldliche Aufnahme.

Casan, St., eine einzeln stehende Kirche unfern dem alten Schlosse Baldenstein, im Bündenschen Domleschgerthal, mit einem sehenswürdigen Grabmal der Familie von Salis; auch haben hier die Bewohner von Sils ihren Todtenacker.

Casana, Casanna, ein rauhes Alpengebirge zwischen dem Thal Fanday und dem Prettigau in dem Bündenschen Zehngerichtenbund. Es soll sehr reich an Mineralien und Metallen sein.

Casaz, la, Bauernhof in der Pfarre la Tour de Treme und dem Freiburgischen Amt Bulle.

Casima, Pfarrdorf im Kreise Caneggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio.

Caslano, Pfarrdorf mit einer Papiermühle im Kreise Magliasina und Tessinischen Bezirk Lugano.

Casletto, eine Kapelle in einer wildromantischen Bergschlucht in der Pfarre Segnerino und dem Kreise Taverne, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Cassarago, Dörfchen in einer angenehmen und fruchtbaren Lage, zwischen dem Lauisersee und dem Berg Gottardo, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Castagnola, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es hat eine herrliche Lage am Fuße des Gottardo, nicht weit vom Lauisersee, und fällt mit seinen geschmackvollen Landsitzen, Weinlauben, Orangerien und trefflichen Gärten sehr schön ins Auge.

Castanetta, reform. Gemeinde im Hochgerichte Misor, im Bündensch. Grauenbund. Zu derselben gehört Nadro im Kalanker-Thal.

Castasegna, reform. Pfarrdorf mit 260 Einwohnern, am Ende des Bergellerthals, im Bündenschen Gotteshausb. Von diesem Dorfe in einem Kastanienwalde bildet die Aqua di Stoll einen schönen Wasserfall. Der Ort selbst ist wohlgebaut und angenehm gelegen; auch herrscht hier ziemlicher Wohlstand.

Castelen, ein ehemaliger Herrschaftssitz auf einem Hügel zwischen Willisau und Ettiswyl, im Luzernischen Amt Willisau gelegen. Auf der Spitze des Hügels befindet sich mit schöner Aussicht die Ruine der alten Burg Castelen, mit welcher bis 1798 Twingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden waren. Diese Besitzung ist ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

Castelen, Ober-, ein Schloß auf einer angenehmen Anhöhe mit schöner Aussicht auf die Stadt Konstanz und den Bodensee, in der Pfarre Tägerweilen, im Thurg. Kreise und Amte Gottlieben. Hier befinden sich noch Trümmer der alten Veste Castelen, welche im Schwabenkriege 1499 zerstört worden, und den Bischöfen von Konstanz zugehörte. Nicht weit von Obercastelen liegt Untercastelen, das vormals ein Freisitz war, u. d. Kloster Marchthal gehörte.

Castelen, s. **Kastelen**.

Castellazo, Schloß im Bergellerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt oberhalb des Kastanienwaldes Bramben, und soll der älteste Stammsitz der Familie Salis sein, die ihre Aeste weit ausgebreitet hat und fast das ganze Bündner Land überschattet.

Castellmur, Castelmurum, zerfallene Burg und steinernes Thor im Hochgerichte Bergell, im Bündensch. Gotteshausbund. Das Schloß war das Stammhaus der Familie dieses Namens, die seit dem 13 Jahrhundert fortdauert. Das Thor, la Porta genannt, scheidet das obere von dem untern Bergell. Hier stand 400 Jahre nach Christi Geburt Castromurum, welches Antonin Murum nennt, ein Schloß und Städtchen, von welchem sich späterhin Grafen a Muro schrieben. (s. Porta, la.)

Castelrotto, Dorf mit einer Kapelle an der Tresa, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt sehr malerisch auf einem Kastanienhügel.

Castels, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prättigaus, und theilt sich in die beiden Gerichte Luzein und Jenaz, von welchen jedes einen Ammann und 12 Richter zu seinem besondern Zivil- und Kriminalgericht hat, die ohne Appellation sprechen. Es zählt 2314 reformirte Einwohner, welche sich der deutschen Sprache bedienen, und begreift die Gemeinden St. Antonien, Luzein, Fidris, Jenaz und Furna. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Castels, dem Wohnsitze des Oesterreichischen Landvogts über das Prättigau. Es ward von den muthvollen Landleuten, die nur mit Prügeln bewaffnet waren, im J. 1622 durch Kapitulation erobert und die österreichische Besatzung ward über die Grenzen geschickt. Im J. 1649 kauften sie sich von Oesterreich los, und 3 Jahre nachher wurde das Schloß zerstört.

Castellatsch, s. **Clugny**.

Castel St. Pietro, Pfarrdorf im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio, in schönen mit Weinlauben beschatteten und mit Maulbeerbäumen umzäunten fruchtbaren Aeckern versteckt. Von hier gebürtig waren Carl Salterio, berühmter Baumeister in Italien (gest. 1670) und Franz Carabelli, ebenfalls ein vortrefflicher Baumeister (gest. 1774).

Castelstädt, Dörfchen am wirthbaren Berggelände zerstreut, in der Pfarre Guggisberg u. dem Bern. A. Schwarzenburg.

Castenstauden, Weiler in der Pfarre Salmsach, Kreise Romanshorn und Thurgauischen Amt Arbon.

Castiel, Pfarrdorf, 1¾ Stunden von Chur entfernt, im Hochgerichte Schalfick, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, hält im

März einen vielbesuchten Jahrmarkt und zählt 200 reform. Einwohner. Zu demselben gehört die Nachbarschaft Luen mit einer besondern kleinen Kirche.

Castione, Pfarrdorf im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona, am Fuße eines Berges, der rechts nach Riviera, links nach dem Misorcerthal hinweiset. Hier ist ein schöner Steinbruch, und nahe dabei der beste Kalkbruch des Bezirks. Aus jenem ist die Hauptkirche zu Bellenz gebaut worden. Im Sommer soll die Gegend dieses Ortes sehr fieberhaft sein.

Castro, Kreis, im Tessinisch. Bez. Blegno, besteht aus den Gemeinden Castro, Ponte Valentino, Marolta, Prugiasco, Leontica, Corzoneso, Torre, Grumo und Lottinga, und zählt 2026 Einwohner.

Castro, Kreisort, Pfarrdorf rechts des Breno. Marolta ist hier eingepfarrt.

Cat, du, Trümmer eines alten Schlosses, im Wallisischen Bagnesthal, welches ehemals den dortigen Paß schirmen mußte. Unter dieser Ruine liegt die Brücke gleiches Namens, 10 Klafter hoch und ohne Geländer, die einzige des Thals.

Catharina, St., Kapelle an der Reuß, in der Pfarre Eschenbach und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Hier soll die Frauenabtei Eschenbach zur Zeit ihrer Stiftung gestanden haben.

Catharina, St., zerstreute Häuser in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, mit einer 1628 von der Familie von Flüe gestifteten Kapelle.

Catharinenthal, St., ein schön gebautes Dominikaner-Frauenkloster am Rhein, ¼ St. von Diessenhofen, im Thurgauschen Amt dieses Namens, hat an 40 Nonnen und eine Priorin, und besitzt viele Lehen, eigene Güter und Zehnten. Als die Klosterfrauen zur Reformationszeit hier keinen Priester mehr hatten, sangen sie selbst die Messe, und stellten aus ihrer Mitte eine Predigerin auf die Kanzel.

Catto, Dörfchen mit einer Kapelle in einem schönen Wiesengrund, im Kreise Quinto und Tessinischen Bezirk Leventina.

Catzis, Kazis, großes kathol. Pfarrdorf im Hochgerichte Thusis, im Bündenschen Graubund. Es liegt am Fuße des Heinzenbergs, ist schlecht gebaut und zählt 400 romanisch sprechende, meist träge, abergläubige, dabei von der Kropfkrankheit geplagte Einwohner, welche fast alle theils durch Wasserschaden, mehr aber noch durch nachlässige Wirthschaft verarmt sind, daher die meisten Güter entweder verschuldet oder fremdes Eigenthum geworden. Die Umgebungen dieses Orts bilden den größten und schönsten Obstgarten Bündens. Das getrocknete Obst wird durch Glarner aufgekauft und bis nach Rußland versandt. Das hier befindliche Dominikaner-Frauenkloster ist arm und unansehnlich; es nimmt sich nur dessen Kirche und Thurm noch einigermaßen aus, da letzterer mit vergoldetem Blech gedeckt ist. Die Stiftung dieses geistlichen Hauses hat das eigene, daß sie von einer Bischöfin, Esopeja von Hohen-Rhätien im Jahr 760 herrühren soll. Catzis macht mit Savusch, Summa Prada, Valeina, Rätisch, Lufreu und Rhealta eine der beiden Abtheilungen des Gerichts Thusis aus, hat einen Landammann, 12 Geschworne und einen Gerichtschreiber.

Cavaglia, kleiner Ort im Hochgerichte Puschlav, im Bündensch. Gotteshausbund. Vormals, als die Straße über den Bernina hierdurch führte, war hier eine Niederlage der Kaufmannsgüter. Auch ist eine steinerne Brücke über ein tiefes, wildes Tobel bei diesem Dorfe angelegt.

Cavagnago, Pfarrdorf zur Rechten des Tessins, im Kreise Giornico und dem Tessinischen Bezirk Leventina.

Cavergno, ansehnliches Dorf, das mit Bignasco einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im Kreise Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Valle di Cavergno, auch Bavona-Thal genannt, über 3 Stunden lang, mit trefflichen Alpen und mit einer sehr ergiebigen Jagd an Wildgeflügel. Es gehört den Gemeinden Cavergno und Bignasco, und wird nur des Sommers bewohnt.

Cauco, Gemeinde von 149 Seelen, welche mit Bobbio und Masliadone den Viertheil des Gerichts im äußern Calanka bildet, im Hochgerichte Misor, im Bündenschen Graubund. Sie ist nach St. Maria eingepfarrt.

Celerina, reform. Pfarrdorf von

250 Einwohnern, im Hochgerichte Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Inn, der, aus dem St. Moritzersee zwischen zwei Felsen sich durchdrängend, einen schönen Fall bildet, breitet sich hier sanft und fast unmerkbar fließend, wie ein See aus, und wird daher Lago di Celerina genannt. Im J. 1630 verzehrte in Celerina eine Feuersbrunst 38 Wohngebäude, welche späterhin schöner wieder aufgeführt wurden. Jetzt ist dieses Dorf sehr wohl gebaut und hat eine neue hübsche Kirche, da die alte jenseits des Inns nebst dem Todtenacker gelegen ist. Der Weiler Cresta ist ein Filial derselben. Celerina hat einen Ammann, und gehört in die Abtheilung Ober-Fontana-Merla.

Celigny, ansehnliches Pfarrdorf, 1 St. von Versoir, in der Genfischen Meierei gleiches Namens. Es ist ganz vom Kanton Waadt umgeben, und merkwürdig durch seine schöne Lage auf einer Anhöhe, so wie durch seinen Ueberfluß an Wasser. Zu diesem Ort gehören noch die Weiler la Coudre und le Petit Bois. An der Kirchenmauer befindet sich eine römische Inschrift.

Cenere, Monte, Berg im Kanton Tessin. Er erstreckt sich in der Richtung von Südwest nach Norden bis zum Camoghe und scheidet die Thalebene von Bellenz, wo der Marobbiafluß sich in den Tessin ergießt, von dem Bezirk Lauis; er trägt viele Kastanienwälder, und die über denselben führende Straße nach Lugano ist jetzt sehr gut gebaut; auch soll besser als ehemals für die Sicherheit der Reisenden gesorgt sein.

Centovalli, dieses Felsenthal, im Kreise della Malezza, des Tessinischen Bez. Locarno, ist wegen seiner Lage sehr merkwürdig. Von seiner Oeffnung, 2 Stunden westwärts von Locarno, erstreckt es sich 3 bis 4 St. weit, von Osten gegen Westen, und wird von der Malezza durchströmt. Bis Intragna hat es etwas ebene Fläche; weiter einwärts berühren sich fast die zu beiden Seiten emporragenden Berge, an deren Abhange die Dörfer und Häusergruppen liegen. Das Klima des Thals ist milde, aber das Erdreich meistens dürr. Indessen hat er zwei liebliche Wasserfälle Richiusa und St. Remo. Neben dem ersten ist eine sehr malerisch angelegte Brücke. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner, von welchen jedoch viele als sogenannte Fumisten nach Paris gehen, da sie in Anlegung der Schornsteine, in Abwendung des Rauchs u. dergl. besondere Geheimnisse zu besitzen vorgeben.

Cerentino, Pfarrdorf mit guten Wiesen und fruchtbaren Kornfeldern, an der Oeffnung einer wilden Gebirgsschlucht, im Kreise Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Ceresio, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Maroggia, Arogno, Bissone, Brusinarsizio, Melano u. Rovio, und zählt 1820 Einwohner. Zu demselben gehören auch die Bergkeller von Caprino.

Cerge, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, ½ Stunde von diesem Städtchen.

Cergue, St., ein Pfarrdorf an der Seite des Jura, im Kreise Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 8 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Nyon. Der Ort liegt auf einer stark gebrauchten Straße aus der Schweiz nach Frankreich, mit den Ruinen einer alten Burg, welche einst diesen vormals wichtigen Paß verwahrte. Diese Gemeinde ist ganz nahe an der Dole, einem der höchsten und grasreichsten Gebirgsstöcke des Jura, welcher von Botanikern, Mineralogen und Liebhabern großer Landschaftsscenen häufig besucht wird (siehe den Art. Dole).

Cerisier, kleines Dorf mit 29 Einw. im Wallisischen Zehnten Conthey, in einer mit vielen Kirschbäumen geschmückten Gegend.

Cernetz, Zernetz, großes bei 200 Häuser enthaltendes reform. Pfarrdorf im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr schön am Zusammenflusse des Inn u. der Spoil, an einer kleinen fruchtbaren Ebene, hat eine gute mineralische Badequelle, die schönste protestantische Kirche im Bündnerlande, welche 1623 ein Edler v. Planta auf seine Kosten erbauen ließ, zwei alte Burgthürme, von welchen einer, Wildenberg genannt und noch bewohnbar, das Stammhaus der Planta v. Wildenberg ist, der andere, Aethiops oder Mooren, in ein Zeughaus, Gefängniß und Archiv umgeschaffen wurde, und 6 Verbindungsbrücken über den Inn und Spoil. Cernetz zählt 434

Einwohner; es stehen aber über 40 Häuser leer, da sein Reichthum wie seine Bevölkerung durch Auswanderungen abgenommen. Den meisten Verdienst gewährten den Einwohnern, welche ihre großen Waldungen fast gar nicht benutzen, und auch nicht mehr, wie ehemals, Holz zu den tirolischen Salzwerken liefern, die durch den Ort führenden Straßen nach Münster, Bormio u.s.w. Von hier aus besucht man am bequemsten die Thäler Fideris, Freel u. Livino, berühmt durch die Siege des Herzogs von Rohan im J. 1635. Mit der Gemeinde Cernetz ist Brail verbunden und gehört zur Hochgerichts-Abtheilung Ober-Valtasna.

Cerniat, Pfarrort mit zerstreuten Höfen und Häusern, im Thal Charmey und im Freiburgischen Amt Gruyere. Die ganze Gemeinde zählt, mit Inbegriff der Sennhütten, 176 Gebäude und 280 Einwohner. In den Bezirk dieser Pfarre gehört auch das Kloster Valsainte.

Cerniaz, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtl. Distrikt Payerne, 6½ St. von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Cernier, großes Dorf von 86 Häus., 1 Kirche, welche vom Pfarrer zu Fontaine bedient wird, und 450 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Vallangin. Es hat eine gute mineralische Quelle und hält auch einen beträchtlichen Jahrmarkt.

Cernievillers, Weiler mit 53 Seelen, in der Pfarre Montfaucon und dem Bernischen Amt Saignelegier.

Certig, ein Sommerdörfchen in einem diesen Namen führenden Seitenthale in der Landschaft Davos, im Zehngerichtenb. Es hat eine Kirche, ruht auf einer lieblichen Grasfläche, im Hintergrunde stürzt ein beträchtlicher Wasserfall über Kalkfelsen, und östlich liegt ein Wald von Zirbelnußbäumen.

Cevio, Hauptort des Tessinisch. Bez. Vallemaggia, artiger Flecken von 550 Einwohnern, in einer schönen fruchtbaren Gegend, am Ausgange des Thals Campo. Der Ort hat einige Edelsitze und Wohnungen für bürgerliche Familien. Hier wohnten die schweizerischen Landvögte über das Mainthal bis 1798.

Cex, Érémitage de Notre Dame du, eine zwischen unzugänglich scheinenden Felsen gelegene Einsiedelei, in sehr reizender Lage und mit einer schönen Aussicht, nahe bei der Wallisisch. Stadt St. Maurice. Sie ist schon aus dem 6 Jahrh., und wird von Andächtigen wegen der hier vorgeblich geschehenen Wunder, und von Naturfreunden wegen ihrer herrlichen Umgebungen besucht.

Chable, Hauptort in dem Bagnesthal, im Wallisischen Zehnten Entremont. Er zählt 429 Einwohner, und erlitt im J. 1642 durch einen Einbruch des Waldwassers Bruson großen Schaden. Hier sind die im J. 1520 neu erbaute Kirche, das von der Abtei St. Moriz verkaufte große steinerne Haus, das Kornhaus und einige Kramladen unter Bogen, die den Marktplatz umgeben.

Chabliere, la, schönes Landhaus, ½ St. nordwestlich von Lausanne.

Chabloz, Weiler in der Pfarre Font und im Freiburgischen Amt Estavayer. Das Hauptprodukt dieses Orts ist Wein, der jedoch nicht von vorzüglicher Güte ist.

Chabrey, ansehnliches Dorf im Kr. Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12 St. von Lausanne u. 2 St. v. Avenches.

Chailly, ein Weiler im Kreise de la Tour, im Waadtl. Distrikt Vevay, 1 St. von Vevay.

Chailly, ein ländlicher Weiler im Waadtländ. Kreise und Distrikt Lausanne, ¼ St. von der Hauptstadt.

Chaive, ein hoher Berg über Delsberg, im Bernischen Amt dieses Namens. Besonders malerisch an demselben ist die auf einem Felsen in einer Bergenge gothisch gebaute Kapelle mit den sie überragenden Trümmern von Vorburg, welche die Aufmerksamkeit aller, aus dem Laufenthal kommenden, Reisenden anzieht.

Chalet a Gobet, großes, einzeln gelegenes, sehr besuchtes Gasthaus, auf der Straße von Lausanne nach Moudon, 1 Stunde von Lausanne. Es liegt auf der Höhe des kleinen Jura, 1668 Fuß über dem Genfersee.

Chaliere, ein kleines Seitenthal bei Münster, im Bernischen Amt dieses Namens, mit einer romantisch gelegenen Kapelle. Der aus dem Thal fließende Bach ergießt sich in die Birs.

Challay, ansehnliches und freundliches Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten

Sibers, mit 342 wohlhabenden Einwohnern. Es ist von lieblichen Gärten und wohl angebauten Gütern umgeben, und war vormals der Sitz einer besondern Herrschaft, von deren Schloß noch ein zerfallender Thurm übrig ist. Zu der Pfarre gehören Resch n, mit 76 u. Vercorin mit 60 Einw., so daß die ganze Pfarrgemeinde 478 Seelen zählt.

Chaluat, einsames kleines Thal gegen die Solothurnische Grenze, im Bernisch. Amt Münster. Es ist größtentheils von Wiedertäufern bewohnt, die ungefähr 100 Familien stark sind, und 1708 und 1711 aus dem Kanton Bern vertrieben wurden.

Cham, ein ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf im Kanton Zug. Es liegt am Ausflusse der Lorze aus dem Zugersee, hat ein sehr fruchtbares und reizendes Gelände, und eine bedeutende Papierfabrik. In der Nähe der Kirche bietet sich eine sehr schöne Aussicht auf den See und seine Umgebungen dar. In dem Kirchsprengel dieses Orts zählt man 3 Kirchen und 2 Kapellen, 112 Wohnhäuser mit 130 Nebengebäuden, 111 Scheunen, 3 Getreide- und 2 Schneidemühlen mit 1004 Einwohnern, die ehemals sehr wohlhabend waren, aber durch die Kriegslasten zur Zeit des französischen Einbruchs in die Schweiz sehr gelitten haben. Cham war der Geburtsort des Theologen J. Kasp. Hildenbrand, der 1772 zu Freiburg im Breisgau, als Rektor der dortigen Hochschule, starb.

Cham, Nieder-, auch **Linden**, Dörfchen in der Pfarre Cham, mit einer Wallfahrtskapelle zum h. Kreuz, welche auf einer Anhöhe angenehm gelegen ist, und den Müller des Orts, Heinrich Hausherr, zu Anfange des 18 Jahrh. zum Stifter hatte.

Chamau, die, kleiner Weiler unweit dem Kloster Frauenthal, in dem Zuger Kirchspiel Cham, zur Gemeinde Hünenberg gehörig.

Chamberg, der, schroffer Waldberg, dessen Niederungen Wiesen und Weiden tragen, am Hornbach-Graben (Thal), in der Pfarre Erisweil und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Chamberronne, la, ein Bach, der bei Eugy im Waadtl. Jura seine Quellen hat, und sich bei Vidy in den Genfersee ergießt.

Chambezy, schöner Weiler in einer sehenswerthen Lage, in der Genfischen Meierei Preany.

Chamblioux, Weiler in der Pfarre Givisiez und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Chamblon, kleines Dorf im Kreise Champvent, im Waadtl. Distrikt Yverdon, hat ein schönes Schloß auf einem Felsen von gelbem Sandstein, und liegt 7 Stund. nördlich von Lausanne.

Chambreillin, zerstreuter Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Rochefort.

Chamoson, großes Dorf mit einem Eisenbergwerk im Wallisischen Zehnten Conthey. Mit seinen Zugehörungen zählt es 863 Einw. Es liegt am nördlichen Fuße eines hohen, nach ihm benannten Berges, im Schatten herrlicher Nußbäume, und ist seit einigen Jahren minder ungesund als vorher, weil es sich besseres Wasser zu verschaffen wußte. Es ist zwar nach dem nahen St. Pierre eingepfarrt, hat aber für sich eine ansehnliche Kirche. Die Häuser der Einwohner, denen Reinlichkeit durchaus fremd ist, haben nur sehr kleine Fenster, und daher hat auch ihr Inneres ein sehr düsteres Aussehen. Dem benachbarten, diesem Ort oft gefährlich gewordenen Waldwasser ist jetzt ein neues Bett und eine andere Richtung gegeben.

Chamossaire, ein hoher Bergstock, fast im Mittelpunkt des Waadtländ. Distrikts Aigle, auf der Mittagsseite des Großwassers. Er ist 6300 Fuß über das Meer erhaben, und die höchste Salzquelle an demselben 3400 F. hoch. Ihre Leitung nach Aigle ist wenigstens 3 Stunden oder 6600 französische Klafter lang und äusserst sehenswerth.

Chamouny, Val de, ein ganz verborgenes, abgelegenes Thal in Savoien, 4—5 St. lang und ¼ bis ½ Stunde breit, wird gegen Südwesten vom Mont de Lacha und Vandagne und gegen Nordosten vom Col de Balme geschlossen; auf der mitternächtlichen von der Gebirgskette des Mont Breven und auf der Südseite vom Montblanc und den Aiguilles begrenzt, und von der Arve durchströmt. Von den zuletzt genannten Gebirgen starren sechs zum Theil ungeheure Gletscher in das Thal hinab. Dieses Thal, aus welchem der Montblanc

sich erhebt, dem es seine Berühmtheit verdankt, war bis zum J. 1741, wo es zum erstenmal von den Engländern Pokoke und Windham besucht ward, so unbekannt, daß man es in Genf, 18 St. davon entfernt, für eine nur von Wilden bewohnte Gegend hielt, und die dasselbe umgebenden Gebirge les montagnes maudites nannte. Erst durch die Reisen, welche die Herren de Saussure (1760) und Bourrit (1775) hierher machten, ward man aufmerksam auf das Chamouny-Thal, und seitdem ward der Zufluß der Reisenden so groß, daß man von 1780 bis 1792 während der wenigen Sommermonate alljährlich 800 — 1200 Fremde zählte. Das Thal liegt 2040 Fuß über dem Genfer-See und 3174 Fuß über dem Mittelmeer. Der Winter dauert vom Oktober bis zum Mai, und auch in der Mitte des kurzen Sommers hat man so kalte Tage, daß man einheizen muß. Uebrigens gibt es im Chamounythal vortreffliche Wiesen und Alpenweiden, einen köstlichen, aromatischen, ganz weißen Honig, und auf den Gebirgen Gemsen und Steinböcke. Das Dorf Chamouny verdankt seine Entstehung einem Benediktinerkloster, welches hier im J. 1099 von einem Grafen von Genf gestiftet ward. Bis zum J. 1760 fand man noch kein ordentliches Wirthshaus; jetzt sind deren drei, die alle städtisch eingerichtet sind, und vielen ansehnlichen Gasthöfen in großen Städten nichts nachgeben. Von Chamouny aus, wo man vortreffliche Führer antrifft, besteigt man den Montblanc, die Aiguilles und die übrigen das Thal umgebenden Gebirge. (M. sehe Montblanc, Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen, und Reichhardts Passagier, fünfte Auflage.)

Champ de l'Air, le, ein Irrenhaus des Kantons Waadt, bei Lausanne, im Kreise und Distrikt dieses Namens.

Champagne, ein großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, in einer reizenden Lage, 8½ St. nördlich von Lausanne und ½ St. von Grandson.

Champ-de-Moulin, le, kleiner Ort in einem engen, von steilen Kalkfelsen eingeschlossenen Thal, an der Reuse, in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Hier ist eine Pulvermühle.

Champee-See, der, im Wallisischen Ferretthal und der Gemeinde Orsiere, ganz mit Granitfelsen umgeben. Er ist von länglichrunder Gestalt und hat ½ Stunde im Umfang. Eine kleine, mit Tannenholz bewachsene Insel verschönert seinen Anblick.

Champery, Pfarrdorf mit 421 Einwohnern, in einer schon ziemlich hohen Lage, im Val d'Iliez und Wallisischen Zehnten Monthey. Es war der Geburtsort des wegen seiner mannigfachen Kenntnisse in der Naturwissenschaft von naturkundigen Fremden besuchten und geschätzten Pfarrers **Clement**, welcher zuerst die höchste der 5 Spitzen des **Dent de Midi** erstiegen hat, und 1810 gestorben ist. Seine Sammlungen wie seine Bibliothek (welche letztere die vorzüglichste in Wallis war) wurden nach seinem Tode zerstreut.

Champmartin, kleines Dorf im Kreise Cudrefin, im Waadtl. Distr. Avenches, 12½ St. von Lausanne.

Champ-Noe, Badeort bei Murten im Freiburgischen Amt dieses Namens.

Champotheu, Dörfchen mit 40 Einwohnern, in der Pfarre Echarlens und im Freiburgischen Amt Bulle. Nahe dabei befinden sich ein schöner Sandsteinbruch und Moorgründe, die reich an merkwürdigen Pflanzen sind. Die hier gebrochenen Sandsteine gehören zu den dauerhaftesten, welche man findet, besonders zu Feuerherden.

Champoz, kleines Dorf und Filial mit 112 Einwohnern, in der Pfarre Bevillard und dem Bernischen Amt Münster.

Champrion-See, der, auf dem Berge Chermontagne, im Hintergrunde des Wallisischen Bagnesthals. Er hat eine Stunde im Umfange, ist theils von schönen Weiden, theils mit hohen Eisnadeln umgeben, deren Himmelblau sich auf seinen Wellen spiegelt, auf welchen ganze Inseln von Eis schwimmen. Er dient den Heerden der Umgegend zur Tränke, so wie noch ein anderes kleines Becken, der **Barmasee** genannt, in dessen anmuthigem Spiegel ebenfalls die ihn umringenden grünen Berge wiederstralen.

Champs, Notre Dame des, Pfarrort in einem von Waldungen umgebenen, einsamen Gelände, aber ausgedehntem

Kirchsprengel, im Freiburgischen Amt Surpierre (s. Surpierre).

Champsee, Dorf von 167 Einw., im Wallisischen Bagnesthal. Durch den letzten bekannten Einbruch der untern Dranse (16 Juni 1818) wurde es mit Liappey und Lourtier fast gänzlich zerstört.

Champs-plans, kleines Dorf im Wallisischen Zehnten Sitten mit 66 Einw., am Fuße der weinreichen Hügel von la Platiere, ½ St. von Sitten.

Champsobé, kleiner Weiler im Wallisischen Zehnten Siders, mit 9 Einw., die zu Grange eingepfarrt sind.

Champtauroz, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländ. Distrikt Payerne, 7 St. von Lausanne und 3 St. von Payerne.

Champvent, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Yverdon. Er enthält 1939 Seelen mit den Ortschaften und Gemeinden Chamblon, Essent sous Champvent, Mathod und St. Christophe, Montagny, Orges, Longeville, Vugelle und la Mothe, Suscevaz, Treycovagnes und Valleyres sous Montagny.

Champvent, ein Dorf, das mit Mathod eine Pfarre bildet, 7 St. nordwestlich von Lausanne und 1 Stunde westlich von Yverdon. Das hiesige Schloß, schon von der burgundischen Königin Bertha erbaut, war die Wiege der adelichen Familie dieses Namens, welche in 1271 und 1310 zwei Bischöfe von Lausanne gab, und einer Ueberlieferung zufolge der Geburtsort der berüchtigten Gabrielle von Bergy, deren Familie dasselbe besaß. Im burgundischen Krieg wurde es eingenommen und verbrannt, nachher aber wieder aufgebaut.

Chancy, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit den Weilern Passeiry und Canellet eine Meierei bildet. Es liegt zur Linken der Rhone gegen Collonge, und wurde von Heinrich IV, König von Frankreich, der Stadt Genf geschenkt. Weil aber diese Schenkung im Protokoll des Parlaments nicht registrirt war, kam die Abtretungsakte erst 1749 vollkommen zu Stande.

Chandolin, Dörfchen von 70 Einwohnern in der Pfarre Luc und dem Wallisischen Zehnten Siders; ferner ein Dorf, das auch Champdolin heißt, in der Pfarre Saviese und dem Zehnten Herens. Dieses letztere liegt auf einer an allen Erzeugnissen des Ackerbaus fruchtbaren Ebene.

Chandon, le Creux, kleine Häusergruppe in der Pfarre Eschelle und im Freiburgischen Amt Montagny, in einer ganz sonderbaren Lage, auf der Straße von Freiburg nach Domdidier und Port Alban.

Chandossel, Weiler und vormalige Herrschaft in der Pfarre Villarepoz und im Freiburgischen Stadtamt.

Chancaz, kleines Dorf im Kreise Molondin, im Waadtl. Bezirk Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Chanet, schöner Landsitz in einer höchst romantischen Lage, bei welchem der Seyon im tiefen Abgrunde rauscht, ½ St. westlich von Neuenburg. Hier von der Gartenstufe hat man eine der prächtigsten und ausgedehntesten Alpenansichten, indem man über 2 Drittheile der schweizerischen und savoischen Hochgebirge überschaut.

Chanoz, le, zwei Weiler in den Pfarren Buadens und Chatel St. Denys, im Kanton Freiburg.

Chapelle sur Gillarens, Kaplanei in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Rue.

Chapelles, ein großes Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, mit einer sehr alten Kirche. Es liegt 4 Stunden von Lausanne und 1 St. von Moudon.

Charas, Dorf mit 208 Einwohnern am Rande eines ungesunden Morastes, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Charat, großes Dorf an der Landstraße von Martinach nach Sitten, im Wallisischen Zehnten Martinach. Es hat eine von Martinach abhängende Filialkirche, und zählt 208 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren. Es liegt zur Linken der Rhone im schönen Gelände.

Charbonnieres, les, Weiler auf einem Hügel, der den Brennet-See beherrscht, im Kreise Du Pont, im Waadtl. Distrikt Jourthal, 2 St. von Chenit.

Chardonnais, Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 3½ St. von Lausanne.

Chardonne, groses Dorf im Kreise Corsier im Waadtl. Distrikt Vevay, mit einer Kirche und Schloß, 3½ Stunde von Lausanne und ¾ St. von Vevay. Ueber diesen Ort verbreitet sich der

Cardonne, ein Berg mit Wäldern, Wiesen und Weiden, an dessen Abhängen sich eine Menge stufenweise über einander liegender Bauernhöfe befinden. In den untern Gegenden beschäftigen sich die Anwohner mit Weinbau, in den höhern hingegen mit Benutzung ihrer Wiesen und Hölzer und neuer Ausbrüche.

Charmay, Charmey auch **Galmis**, groses und schönes Alpendorf, dessen Pfarrsprengel 547 Seelen zählt, und zu welchem (mit Einschluß der Alphütten) 359 Gebäude gehören, im Freiburgischen Amt Gruyere. Es ist der Hauptort eines beinahe 10 Stunden langen Bergthals, das reich an herrlichen Alpen ist, und auf welchem die besten Gruyere-Käse gekocht werden. Charmey, schon durch seine malerische Lage zwischen hohen Bergen, von denen jeder seine besondere Form hat, ausgezeichnet, ist es nicht minder durch ansehnliche Häuser und durch den Wohlstand seiner Bewohner. Die einfache, aber geschmackvolle, im Jahr 1736 erbaute Kirche liegt auf einem lachenden Hügel, u. wurde auf Kosten eines Pfarrers, Jaques Bourguenod, aufgeführt, der auch die Schule dieses Orts stiftete und begabte. Zur Pfarre Charmey gehören noch die Weiler und Höfe Planpraz, la Zintre, Coppez, les Besonnets, le Crevey, les Arses, le Fontany, Lidderey, les Ciernes, les Mongerouz, le Praz u. le Praz de l'Essert. Dies letztere ist eine herrliche Alp von beträchtlichem Umfange, mit einer grosen Sennhütte, bei welcher eine Kapelle steht.

Charmoille, deutsch **Chalmitz**, groses Dorf und Pfarre mit 1321 Seelen, im Bernischen Amt Pruntrut. Es ist 2¾ St. von seinem Amtsort entfernt, und die Ortschaften Asuel und Pleujouse sind hier eingepfarrt. Es liegt in einem wald- und wiesenreichen engen Thal, unweit dem Ursprung der Hall.

Charot, Weiler in der Genfischen Meierei Compesieres.

Chasseral, der, deutsch **Gestler**, die höchste Bergspitze des Jura, im Bernischen Amt Courtlari, bleibt kaum zehn Wochen im Jahr ohne Schnee. Die Aussicht von diesem hohen Bergstock ist herrlich und gewährt einen Ueberblick der westlichen Schweiz, eines Theils des Schwarzwaldes und der Vogesen. Er erhebt sich 3614 Fuß über die Wasserfläche des Bielersees, nach Tralles 3616½ franz. Fuß über den Neuenburgersee und 4936½ Fuß über das Meer. Man kann sowohl von Biel als von Neustadt aus in einem Bankwagen hinauf fahren. Nahe an seinem Kulm sind wohl eingerichtete Aelplerhütten, in denen Sommerkuren gemacht werden können.

Chasseron, eine Spitze der Jurakette im Waadtl. Distr. Grandson, von 3600 Fuß Höhe, mit einer der lachendsten Aussichten.

Chassotta, s. **Zassotta**.

Chatagne, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Val de Travers. Seine Einwohner sind unter Chaux du Cachot gezählt.

Chatagneria, Weiler des Kreises Coppet, im Waadtl. Distrikt Nyon, 2 St. von Nyon.

Chataignier, Dorf mit 120 Einwohnern, in fruchtbarem, freundlichem Gelände, in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Chateaux d'Oex, schönes Pfarrdorf, Kreis- und Hauptort im Waadtländ. Distrikt Pays d'en haut Romand, welches seit seinem Brandunglück (28 Juli 1800) von Steinen gebaut und mit Ziegeldächern versehen ist, da alle andern Wohnungen des Distrikts hölzern sind, in einem mit herrlichen Viehweiden bedeckten Thale. Von der Terrasse seiner auf den Trümmern eines alten Schlosses der Grafen von Gruyere schön liegenden Kirche überschaut man mehrere Tausend auf den verschiedenen Anhöhen ihrer herrlichen Umgebungen zerstreute Wohnungen und Alphütten. Der Ort hat ein herrliches, der Gesundheit zuträgliches Klima und eignet sich besonders zur Molkenkur. Dieses ausgedehnte Kirchspiel, welches bei 15 Stunden im Umkreise hat, und in 7 Sektionen vertheilt ist, liegt 10 Stunden östlich von Lausanne entfernt.

Chatel, ein Weiler im Kr. Gilly, im Waadtl. Distrikt Rolle, 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Chatel sur Montsalvens, Dorf in der Pfarre Cresuz und im Freiburgischen Amt Gruyere. Man findet daselbst Gemäuer eines alten Schlosses, unterhalb welchem eine Kapelle mit einer Kaplanenwohnung sich befindet, die zur Pfarre Broc gehört.

Chatel St. Denys, Amt, im Kanton Freiburg. Es begreift die 3 Pfarren Chatel St. Denys, Semsales und Attalens mit 805 Gebäuden und 3168 Einwohnern. Dieses Amt theilt sich in zwei Waisenbezirke, hat ausser dem Oberamtmann, einen Statthalter, Amtsschreiber und jedes Kirchspiel einen Ammann (Syndic). Durch die Eroberung des Waadtlandes im J. 1536 kam dasselbe an den Kanton Freiburg, der es in eine Landvogtei verwandelte.

Chatel St. Denys, Amtsort, ein Marktflecken zur Rechten des wilden Bergstroms Vevense, über welchen eine schöne steinerne Brücke führt, die den Ort mit dem Weiler Granges de Belmont verbindet. Die ganze Pfarre, zu welcher viele Weiler und Bauerhöfe gehören, zählt in 391 Gebäuden 1373 Seelen. Schon im J. 660 soll die hiesige, auf einer Anhöhe liegende Burg von dem burgundischen König Otto erbaut worden sein. Die Familie v. Fruence besaß dieselbe nebst der Herrschaft im 12 Jahrhundert als burgundisches Lehen. Das jetzige Schloß, Wohnsitz des Freiburgisch. Oberamtmanns, wurde im verflossenen Jahrhundert erweitert und bequemer eingerichtet. Hier in der Nähe befindet sich ein kleiner an Forellen und Hechten reicher See.

Chatelard, großes Dorf im Kreise Planches, im Waadtländ. Distrikt Vevay, welches mit Veitaux und Planches die Pfarre Montreux ausmacht. Seine Einwohner geniessen des Ruhms vorzüglicher Arbeitsamkeit. Die Weiber besorgen mit den Männern das schwere Geschäft des Weinbaus, und ihrer rastlosen Thätigkeit und noch beibehaltenen Sitten-Einfachheit hat man den durchgängigen Wohlstand dieser freundlichen Gegend zu danken. Unweit davon

Chatelard, das Schloß, in einer unvergleichlichen Lage, von antiker, ritterlich stolzer Bauart. Es hat einen prächtigen großen Thurm, den im zweiten oder dritten Stock ein einziger Saal von 23 Schritten in die Länge füllt, liegt auf einer konisch gestalteten Höhe und war vormals eine Baronie. Die Aussicht von demselben auf den nahen Genfersee ist bezaubernd. Seine Entfernung von Lausanne beträgt 5, und von Vevay 1 Stunde.

Chatelard, le, ansehnliches Dorf von 71 Gebäuden und 254 Einwohnern, in der Pfarre Grangettes u. im Freiburgisch. Amt Romont. Mit der hiesigen, sehr schönen Kirche, welche am Fronleichnamsfeste 1768 aus Unvorsichtigkeit eines sein Gewehr abfeuernden Soldaten in Brand gerieth und in Asche gelegt wurde, aber prächtiger als vorhin hergestellt ward, ist eine Lokalkaplanei verbunden. Chatelard heißt auch ein Weiler in der Pfarre l'Echelle im Amt Montagny.

Chatelot, Berg in der Neuenburgischen Meierei Brevine, der sich durch eine ausserordentliche Menge versteinerter Seekörper auszeichnet.

Chatillens, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Oron, mit einer sehr alten Kirche, 3½ St. von Lausanne.

Chatillon, kleines aus 146 Einw. bestehendes Dorf, in der Pfarre Courrendlin und dem Bernischen Amt Münster. Es hat eine bergigte wilde Lage.

Chatillon, Bas und Haut, siehe Gestelen.

Chatonnaye, Pfarrdorf von 53 Häusern und 213 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Romont. Hier steht ein vormals herrschaftliches Schloß; auch heißen einige Häuser des Orts: Bruyeres.

Chattillon, kleines Dorf von 23 Gebäuden und 100 Einwohnern, in der Pfarre Font und im Freiburgischen Amt Estavayer.

Chaumont, ein dicht bewaldeter Berg östlich bei Neuenburg, und der Anfang derjenigen Kette des Juragebirges, die sich bis zum Chasseral, dem höchsten Punkte desselben in dieser Gegend, hinauf zieht. An seinem östlichen Fuße befinden sich in einem hügeligten Gelände die Dörfer Cornaux und Cressier, und hinter demselben liegt das schöne fruchtbare und stark bevölkerte Val de Ruz. Der Chaumont ist auch reich an herrlichen Aussichten.

Chaux d'Abel, la, ein aus zerstreuten Häusern bestehender Ort, zur Berggemeine von St. Immer gehörend, bei welchem ein Mühlwerk von 3 Rädern über einander in einer Erdhöhle angelegt ist, das durch ein aus dem nahen Sumpf zusammengeleitetes Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Chaux du Cachot, ein ziemlich einförmiger, aber hoher Thalbezirk zu beiden Seiten der Landstraße nach Locle, mit einer langen Reihe einzelner Häuser, in der Neuenburgischen Meierei Val de Travers. In dieser kalten und hohen Gegend gibt es nur Wiesen und Weiden. Mit Chatagne und andern Weilern zählt man 223 Häuser und 1340 Einwohner, unter denen viele geschickte und gewerbfleißige Leute sich befinden.

Chaux-de-Fonds, la, große Pfarrgemeinde, die mit ihrer Zubehörde 559 Häuser und 5920 Einwohner zählt, und eine eigene Meierei des Kantons Neuenburg bildet. Sie liegt 3075 Fuß über dem Meer, und 1735 Fuß über dem Neuenburgersee, in einem Frankreich begrenzenden Jurathal, das einförmig und öde ist, und einen dürren steinigten Boden, keine Obstbäume, sondern nur sparsames Tannengehölze an seinen Höhen hat, und bloß Gerste, Haser und etwas Gemüse bauet. La Chaux-de-Fonds, das seine Anlage ganz dem Kunstfleiß seiner Einwohner verdankt, brannte im Jahr 1794 ab, und ist nachher schöner wieder aufgebaut. An der Stelle der vormaligen sehr bescheidenen St. Hubertskapelle steht nun eine ansehnliche Kirche, mit einer im Innern sehr kunstvoll gewölbten Decke. Der Ort hat große und wohlgebaute Häuser und schnurgerade Straßen, und verkündet durch sein Aeusseres Wohlhabenheit und ausgebreiteten Handelsverkehr. Die Räder von zwei unterirdischen Mühlen, welche Moyse Perret Gentil erbaute, werden von wenigem Wasser 60 Fuß tief unter der Erde getrieben. Die beiden berühmten Verfertiger von Automaten und andern kunstreichen Uhrwerken, Jacques Droz, Vater und Sohn, und J. P. Droz, Aufseher der Münze in Paris, waren von hier; und jezt zeichnen sich die Gebrüder Geyser besonders aus. Nächst Locle ist Chaux de Fonds der Hauptsitz der Uhrmacherei und des Handels mit den Uhren und andern Kunstarbeiten, die an den Wochen- und Jahrmärkten oder andern bestimmten Tagen, theils von allen im Gebirge zerstreuten Künstlern hierher zum Verkauf gebracht, theils in mehrern Niederlagen für den auswärtigen Handel aufbewahrt werden. Man führt gegenwärtig aus Chaux de Fonds, Locle und aus dem Val de Travers an 130,000 goldene, silberne und similorne Taschenuhren und ohngefähr 1000 Pendulen (Taschenuhren von 70 Batzen bis zu 600 Franken im Preise) jährlich aus; und Vergolder, Maler, Emailleurs, Goldarbeiter, Petschierstecher, Bildschnitzer, Ebenisten, Arbeiter in Kristall, Achat u. s. w. tragen theils zu den Verzierungen der größern und kleinern Uhrwerke bei, theils liefern sie eine Menge Galanterie- und Bijouteriewaaren, die ebenfalls Gegenstände des wichtigen Handels dieser Ortschaften und Gegenden sind. Die la Chaux de Fonds einschliessenden Hügel gewähren alle einen entzückenden Anblick dieses mit einer so seltenen Menge hübscher städtischer Gebäude und geschmackvoller Anlagen gezierten Thals, und der Ort empfielt sich auch wegen seiner sehr reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur.

Chaux du Milieu, Pfarrdorf von 52 Häusern und 390 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Chaux du Cachot ist hier kirchgenössig. Mit diesem hat Chaux du Milieu dieselbe öde und traurige Lage; aber auch hier wohnen Künstler und Leute, die an Talenten und eifriger Betriebsamkeit mit den Bewohnern der andern Neuenburgischen Thäler wetteifern. Besonders werden die feinen Ketten in den Taschenuhren verfertigt, wovon jährlich bei 80,000 Dutzend verkauft werden.

Chavannes, deutsch **Tschafis**, kleiner Ort in der Pfarre Neustadt, am Bielersee, im Bernischen Amt Erlach.

Chavannes, ein hochgelegenes Dorf auf der Freiburger Grenze, im Waadtl. Kr. und Dist. Moudon, 5 St. von Lausanne.

Chavannes, heißt auch eine kleine Ortschaft im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 St. von Lausanne und eben so weit von Morges.

Chavannes de Bogis, kleines Dorf mit vielem Sumpfboden, und schlechtem Wasser, im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 9 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Nyon.

Chavannes des Bois, in demselben Kreise und Distrikt, nicht fern und gleich weit von Coppet und Lausanne.

Chavannes le Chene, großes Dorf im Kreise Molondin, im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 7 Stunden nordöstlich von Lausanne und 2 1/2 Stunde von Yverdon.

Chavannes sur l'Aveyron, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Cossonay, 4 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Chavannes les forts, kleines Dorf von 46 Gebäuden und 206 Einwohnern, mit einer Ortskaplanei, von welcher die Gemeinde die Kollatur besitzt, in der Pfarre Siviriez. Auch nennt sich ein Dörfchen mit 138 Seelen **Chavannes sous Orsonnens**, das in die Pfarre Orsonnens, und beide in das Amt Romont im Kanton Freiburg gehören.

Chavannettes, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Rue.

Chavornay, großes Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Orbe, welches mit Bavois eine Pfarre bildet, 5 Stunden nordwestlich von Lausanne und 3/4 Stunden von Orbe. Das jetzt zerstörte Schloß dieses Orts wurde von Kaiser Rudolph I erbauet, und von ihm und seinen Nachfolgern oft bewohnt.

Chavonnes, les, Weiler in der Freiburgisch. Pfarre und dem A. Gruyere.

Chebres, großes Dorf im Kreise St. Saphorin im Waadtländischen Distrikt de la Vaux, 3 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Cully. Der Ort ist schön gebaut, und hat Aussichten, die man zu den prächtigsten im Kanton Waadt zählt. Die Pfarre ist groß und umfaßt die tiefer im Jura gelegenen Ortschaften Cremiere, Publoz und Puidoux.

Chemin, kleiner Ort auf dem Berge dieses Namens, von welchem man den Leman erblickt, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier in der Nähe befindet sich ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen in Ardon ist.

Chenaleires, schöner Landsitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Chenalier, Dorf mit 60 Einwohnern in der Pfarre Treistorens im Wallisischen Zehnten Monthey.

Chenauva, Weiler von 40 Einw. in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt.

Chêne-les-Bougeries, Pfarrdorf mit artigen Landhäusern und in schönem, sorgfältig angebautem Gelände, in der Genfischen Meierei gleiches Namens, wozu noch die Weiler **Grange-Canal**, **le Vallon**, **Conches** und **Villette** gehören. Die durch Chene führende Landstraße ins Faucigny wird stark gebraucht.

Chêne-Thonex, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit den Ortschaften **Villette**, **Fossaz** und **Moillesulaz** eine Meierei bildet. Es war unter der französischen Regierung der Hauptort eines großen Kant., hat seit 20 Jahren beträchtlich an Bevölkerung zugenommen, und gleicht jetzt eher einem Flecken als einem Dorfe. Die **Seime** und der **Foron**, welche dasselbe unter schönen Schatten bespülen, verschaffen den Genfern hier sehr angenehme Spaziergänge.

Chenens, kleines Dorf von 34 Gebäuden und 178 Einwohnern in der Pfarre Autigny und im Freiburgischen Stadtamt. Von hier gebürt. war der 1814 gest. Bischof **Maximus Guisolan** zu Freiburg.

Chenoz, Dörfchen mit 92 Einwohn., in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Chenit, le, ein Kreisort und große Pfarrgemeinde im Waadtländisch. Distrikt Jourthal, mit 2027 Seelen. Sie ist in 5 Quartiere getheilt, und besteht aus einer großen Menge von Weilern, die an den Ufern der Orbe liegen, welcher Fluß diese Gemeinde durchströmt. Noch im Jahr 1590 zählte le Chenit nicht mehr als 191 Einwohner in 32 Familien, und im Jahr 1785 stieg die Bevölkerung dieser nun so ansehnlichen Gemeinde auf 1903 Seelen in 334 Haushaltungen. Sie liegt 7 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Chenit, le bas du, ein Weiler im Kreise und der Pfarre Chenit, 1 St. von der Kirche entfernt.

Cherbenon, hoher Gebirgsstock im Wallisisch. Zehnten Leuck, in 1 ½ Stunden von dem Dorfe Baden ersteigbar, mit einer herrlichen Fernsicht. Er ist bedeutend höher, als die Daube des Gemmi. Hier stellen sich beide Alpenreihen, die südlichen vom Montblanc bis zum Simplon, die nördlichen vom Gemmi bis zum Finsteraarhorn, dem Auge dar; man übersieht den Dalaschlund und den Lauf der Rhone, letztern 20 Stunden lang.

Chermignion, dessus et dessous, zwei Ortschaften im Wallisischen Zehnten Siders, und beide in der Pfarre Lens. Das erste ein großes Dorf mit 374 Einwohnern und aus hölzernen Wohngebäuden bestehend, welche das von Stein aufgeführte Gemeindehaus umgeben. Es hat ansehnliche Gemeindegüter. Das zweite ist ein Weiler mit 20 Seelen. Beide bilden aber eine politische Gemeinde.

Chermontannaz, eine Alp und prächtiger Gletscher im Wallisischen Bagnesthal. Er ist 8 — 10 Stunden lang, und zieht sich südwärts nach dem Combin, der 13252 Fuß über das Mittelmeer erhaben ist. Die ausgedehnten Weiden des Chermontannaz spiegeln sich in dem benachbarten See, und die Dranse sprudelt aus dem Gletscher, durch ein herrliches Gewölbe. Ueber die Verwüstungen, welche dieser Strom nach seinem Durchbruch am 16 Juni 1818 verursachte, siehe Bagnes (Val de).

Chesalles, kleines Dorf im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 6 St. von Lausanne; 2) ein Oertchen im Kreise und Distrikt Oron, 4 ½ Stund. von Lausanne.

Chesalles, kleines Dörfchen von 16 Häusern und 97 Einwohnern in der Pfarre Ependes und im Freiburgisch. Stadtamt.

Chesard, Weiler im Kreise Grand-Cour im Waadtländisch. Distrikte Payerne, 1 ½ Stunden von letzterm entfernt.

Chesaux, auch **Cheseaux**, großes altes Pfarrdorf mit einem Schloß an einer ehemals sehr gebrauchten Straße, im Kreise Romanel im Waadtländischen Distrikte Lausanne, ¾ St. nordwestlich von der Hauptstadt. Cheseaux heißt gleichfalls ein kleines Dorf im Kreise und Distrikte Yverdon in demselben Kanton.

Cheserex, kleines hübsches Dorf im Kr. Gingins, im Waadtländisch. Distrikte Nyon, 7 ½ Stunde von Lausanne.

Chessex, auch **Chessel**, kleines Dorf im Kreise Villeneuve im Waadtländischen Distrikte Aigle, 8 St. von Lausanne. Hier ist der Ponte de Seex gegenüber, eine viel benutzte Fähre über die Rhone.

Chessiere, Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle, 1 ½ Stunden von Aigle im Alpengelände.

Chesopelloz, kleines Dorf von 35 Gebäuden und 105 Einw. in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Chetelat, kleines Dorf mit 129 Einwohnern, ½ Stunde unter Bellelay in der Pfarre Sornetan und dem Bernisch. Amte Münster.

Chevenez, großes Pfarrdorf mit 723 Einwohnern im Bernisch. Amt Pruntrut, 1 Stunde von dieser Amtsstadt entfernt. Der Ackerbau ist hier beträchtlich, und die mancherlei hier gepflanzten Fruchtgattungen, welche über den Bedarf hinausreichen, werden zu Pruntrut abgesetzt.

Chevilly, ansehnliches Dorf des Kr. la Sarraz im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 4 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Chevressy, kleines Dorf im Kreise Belmont im Waadtländisch. Distrikte Yverdon, 7 Stunden nordwärts von Lausanne.

Chevroud, großes Pfarrdorf im Kr. Grand-Cour im Waadtländischen Distrikte Payerne, nahe am Neuenburgersee, 11 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Payerne.

Chevry, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Chouler, in dessen Bezirk viel Sumpfboden sich findet.

Cheyres, schönes Pfarrdorf von 53 Häusern und 229 Einwohnern im Freiburgischen Amt Estavayer. Es liegt am Neuenburgersee, 2 Stunden von Yverdon, hat Rebberge, die ein vorzügliches Gewächs liefern, und auf einer Anhöhe, unweit dem Ort, hat man eine vortreffliche Aussicht auf den See und dessen Gestade. Das 1774 erneuerte Schloß war bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns von Freiburg, welche Stadt im Jahr 1704 die Herrschaft Cheyres von den Edlen Enselme von Yverdon gekauft hatte. Im Jahr 1778 ent-

deckte man hier in einem Acker einen musivischen gut erhaltenen Fußboden. Dies antike Kunstwerk ging in der Folge durch die Sorglosigkeit einiger Landvögte zu Grunde, so daß jetzt kaum noch einige Spuren davon übrig sind.

Cheyri, zwei Weiler im Kant. Freiburg; einer in der Pfarre und dem Amte Surpierre; der andere in der Pfarre Montet und dem Amt Estavayer. In diesem steht ein kleines Schloß, welches ehemals Herrschaftsrechte besaß, und dem Geschlecht **Wild** gehört.

Chezard, pet. et grand, zwei Dörfer in der Pfarre St. Martin und Neuenburg. Meierei Vallangin. Ihre Einwohner, welche bei ihrem Pfarrort mitgezählt sind, erhielten von der Gräfin Wilhelmine von Chalons die Freiheit, von ihren Feldfrüchten nur die 25 Garbe an ihren Zehntherrn abzugeben. Ein Bürger, Namens **Labran**, legte hier 1735 die erste Kattundruckerei im Lande an.

Chiamunt, s. **Cimunt**.

Chiasso, Flecken von 69 Häusern und 700 Einwohnern im Kr. Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Hier sind mehrere Tabaksfabriken und ein Zollhaus. Auch gewährt die starke Durchfuhr den gewerbsamen Einwohnern bedeutende Vortheile. Dieser Flecken ist unter allen Ortschaften des Kantons Tessin den Städten Como und Mailand am nächsten.

Chiaunreis, s. **Caffraisa**.

Chiavenna, Cläfen oder **Clefen**, eine jetzt zum lombardisch-venezianischen Königreiche gehörige Landschaft, besteht aus mehrern Thälern, nämlich: 1) dem von der Lira durchströmten **Jakobsthal** oder Val di St. Giacomo; 2) dem **Plürserthal**, das von der Mera oder Maira durchflossen wird, in welche sich bei der Stadt Chiavenna die Lira ergießt; 3) dem sechs Stunden langen, wilden und unbewohnten, alpenreichen **Colderathal**, welches sich gegen Nordosten in das Bernina-Gebirge hineinzieht; 4) aus dem in derselben Gebirgsreihe liegenden Val di Ratt; 5) aus dem **Fraciscierthal**, einem kleinen Nebenthale des Val di St. Giacomo; 6) aus der Ebene, welche sich von Chiavenna bis zum Clefener See hin erstreckt. Die Länge dieser Landschaft beträgt 7 — 8, ihre Breite 5 — 6 Stunden, und ihr Flächenraum 12 bis 14 Quadratmeilen. Klima, Boden, Landeserzeugnisse und Sprache sind italienisch, u. die Einw. selbst, 8000 — 9000 an der Zahl, sind italienischen Stammes. Das Land bringt vortrefflichen Wein, viel Getreide, fast alle Südfrüchte hervor, und ist reich an herrlichen Wiesen, Weiden und Waldungen. Besonders sind die untern Bergabhänge mit großen Wäldern von eßbaren Kastanien und mit Reben bedeckt, und in den Thälern sieht man Feigen-, Pomeranzen-, Mandel- und Maulbeer-Bäume. Für die große Menge der Einwohner reicht zwar das Getreide nicht zu; aber dagegen verkaufen sie viel Wein und Vieh, und ziehen besonders aus dem Seidenbau und der Güterversendung wichtige Vortheile, indem die großen Päſſe über den Splügen, den Septimer und den Malaggia, welche aus Deutschland ins Mailändische und Venezianische führen, hier zusammen treffen. Eine reiche Quelle des Wohlstandes der Bewohner waren sonst auch die großen Talklager in dem Berninagebirge mit ihrem Asbest und Lavetzstein, aus welchem hier viele Küchen- und andere Gefäße verfertigt und ausgeführt werden. Die ehemalige Hauptstadt dieser vormaligen Grafschaft heißt gleichfalls

Chiavenna oder **Cleven**, und liegt unter 46° 19′ 28″ der Breite und 27° 5′ 30″ der Länge, am rechten Ufer der Maira oder Mera, in welche sich hier die Lira ergießt, in einem herrlichen und fruchtbaren Gelände zwischen hohen Gebirgen. Sie ist mit Mauern und Thürmen befestiget, und erhielt ihren Namen von ihrer Lage, da sie als Schlüssel (clavis) zu Deutschland und der Lombardei betrachtet wurde. Diese Stadt ist wohl gebaut, enthält 2800 Einwohner, die sich größtentheils von Seidenweberei und Seidenhandel, vom Drechseln der vorhin erwähnten Lavetzsteine, und dem Transit der auf mehreren hier zusammentreffenden Bergpässen aus Graubünden nach Italien und von dort zurückgehenden Waaren nähren. Sie hat sechs Kirchen, unter denen sich die Lorenzokirche, so wie unter den weltlichen Gebäuden das Kaufhaus und das Schloß mit dem Garten Paradiso, besonders auszeichnen. Neben der Stadt steigt aus ebenem Boden

ein hoher Felsenberg empor, auf dessen Höhe man noch die Trümmer einer alten Burg sieht, die von den Galliern erbaut und von den Longobarden erweitert worden sein soll. Merkwürdig sind die vielen Windhöhlen dieses Berges, bei denen die Einwohner Keller angelegt haben, welche sich auch in der größten Hitze ungemein kühl erhalten. Der einst an der andern Seite dieses Berges liegende Flecken Plürs nebst dem Dorfe Schilano hatte im September 1618 das Unglück durch einen Gipfelsturz des Berges Conto mit 2430 Menschen verschüttet zu werden. Nur drei Einwohner, die ausserhalb dem Flecken waren, behielten ihr Leben, und nur ein Landhaus, in welchem man noch eine Abbildung von Plürs sehen kann, und ein Felsenkeller sind die einzigen Ueberreste dieses unglücklichen Fleckens, dessen Trümmer jetzt ein Kastanienwald bedeckt. Jener Bergsturz erfolgte am 4 September um Mitternacht, nach mehrern vorhergegangenen Regentagen, und die Einwohner wurden Nachmittags von einigen Bauern gewarnt, welche bemerkt hatten, daß der Gipfel des Conto überhängender geworden war. Vom Jahr 1512 bis zum Jahr 1797 gehörte die Landschaft Chiavenna als ein Unterthanenland der Republik Graubünden, welche es durch Landvögte regieren ließ. (S. Veltlin)

Chiesaz, la, kleines Dorf, welches eine Kirche hat und mit St. Legier eine Pfarre bildet, im Kr. de la Tour im Waadtländischen Distrikte Vevay, 1 Stunde von seinem Distriktort.

Chietres, s. **Kerzerz**.

Chigiogna, großes Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina, liegt zur Linken des Tessins und war in ältern Zeiten der Sitz des Landvogts. Noch steht mitten in der Gemeinde ein Thurm, das Ueberbleibsel eines Prätoriums.

Chigny, kleines Dorf im Kreise Colombier im Waadtländisch. Distrikte Morges, $2\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne.

Chillon, ein im J. 1238 von einem Grafen von Savoien auf einem großen Felsen, der aus den Alpen in den Genfersee stürzte, erbautes Schloß, 2 Stunden von Vivis. Es bewacht einen engen Durchpaß, ziert mit seinen gothischen Thürmen, starken Mauern und Schiesscharten eine reizende Landschaft, und hat Gewölbe, die unter der Seefläche in den Felsen eingehauen sind. Vor Erfindung des Pulvers war dieses Schloß eine eben so mächtige und gefürchtete, als haltbare Feste. Hier saß von 1530 bis 1536 der vortreffliche Genfer, **Franz Bonnivard**, Prior von St. Viktor, gefangen, welcher sich durch die Stiftung der Genfer Bibliothek, und noch mehr durch die Vertheidigung der Unabhängigkeit dieser Stadt verdient machte. Jetzt hat dieses Schloß keine Bestimmung. Nicht weit von demselben gewann 1276 **Peter von Savoien** eine Schlacht, wodurch ihm die Landschaft Waadt als Eroberung zufiel.

Chindon, Dorf mit einem starkbesuchten Viehmarkt in der Pfarre Tavanne und im Bernischen Amt Münster. Die noch ziemlich neue Kirche dieses Orts dient mit Tavanne wechselsweise zur Feier des Gottesdienstes.

Chioso, kleines Dorf in der Pfarre Torricella und dem Kreise Taverne, im Tessinischen Bezirke Lugano.

Chironico, weitläufige und stark bevölkerte Pfarrgemeine im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Das ansehnliche Dorf hat wilde aber reizende Umgebungen, und der bemerkbare bessere Anbau des Landes verspricht größere Fruchtbarkeit für die Zukunft.

Choex, auch **Chouex**, kl. Pfarrgemeine an der Straße nach Monthey, im Wallisischen Zehnten Monthey. Sie zählt mit **Outre-Viese** 364 Seelen, und hat eine reizende Lage und einträgliche Güter. Die Kirche liegt mitten im Gehölz auf einer sonnigen Ebene, und wurde von **Aimon von Savoien**, dem Stifter des Spitals zu Villeneuve, gebaut, der hier ein Haus besaß, und im Jahr 1242 starb.

Chomay, hoher Berg hinter der Waadtländischen Stadt Vevay mit einer merkwürdigen Tropfsteinhöhle, Sequeplian genannt. Auf dem Wege dahin befindet sich ein Steinbruch von einer mit grauer Walkererde vermischten Mergel-Art, in der sich eine Ader von Steinkohlen zeigt.

Chorbalm, eine natürliche Höhle an der östlichen Wand unter der Alp Spätinen an der Schildwaldfluh, im Lauterbrunnenthal im Bernischen Amt Interlachen. Sie hat ihren Namen von dem hohen schön gewölbten Eingang, der dem Chor

einer Kirche gleicht. Bis 150 Fuß über das Thal erhaben, hat man von demselben eine schöne Aussicht nach dem Thal hinab.

Chouex, s. **Choex**.

Choulex, katholische Pfarrgemeine und Meierei im Kanton Genf, zu welcher noch die Weiler Chevry, Bonvard und die Häuser Vesenaz gehören. Sie liegt in dem an Genf überlassenen Savoischen Bezirk, und die Ortschaften derselben haben ein ärmliches Ansehen.

Choully, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Satiany. Hier werden schöne und große Gypsbrüche bearbeitet, und die Höhe des Hügels derselben beträgt 367 Fuß über dem Genfersee.

Chrischona, St., eine einsame, im dreißigjährigen Kriege in ihrem Innern verwüstete und entfensterte Kirche, auf einem Berge zwischen Riehen u. Grenzach, im Baselschen Untern-Bezirk. Sie liegt 830 Fuß über dem Rhein, und wird weit gesehen, daher sie auch zu den ausgedehntesten Standpunkten in Basels Umgebungen gehört. In frühern Zeiten war sie eine Wallfahrtskapelle, in spätern hingegen eine Freistätte für Bettler und Landstreicher.

Chrislisberg, Landsitz nebst zwei Bauernhöfen in der Pfarre Taffers des Freiburgischen Stadtamts.

Christophe, St., Weiler und ehemalige Malteser-Kommenthurei im Kreise Champvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 1 1/4 Stunden von Yverdon.

Chur, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbunde, begreift nebst Araschgen, Massans und dem Bürlibad, die Stadt

Chur, die zugleich die Hauptstadt des Kantons Graubünden und der Sitz eines Bischofs ist, mit 312 Häusern und 3350 Einwohnern. Sie liegt in einem schönen, von hohen Bergen fast ganz eingeschlossenen Thal, an der Plessur, die sich eine halbe Stunde von hier in den Rhein ergießt, unter den 46° 50′ 0″ der Breite, und 27° 6′ 0″ der Länge, und ist mit Graben und Mauern umgeben. Von der Plessur sind Kanäle durch die Stadt geleitet, welche die Getreide- und Sägemühlen in Bewegung setzen. Die Bürgerschaft ist ganz reformirt, und zwei Pfarrkirchen zugetheilt, von welchen jede ihren Prediger hat. Der fürstbischöfliche Hof macht den obern Theil der Stadt aus, und kann durch zwei Thore geschlossen werden. In seinem Umfange ist die im achten Jahrhundert erbaute Domkirche mit merkwürdigen Grabmälern; das wohlgebaute Schloß des Bischofs, und in demselben der große Saal, der eine Menge Bildnisse von Bischöfen und andern Bündnern in Landestracht enthält; die sehr ansehnliche Domprobstei, die Dekanei, die Custorei, einige Domherren- und Stifts-Beamten-Wohnungen, ein Kapuziner-Hospitz und das vormalige jetzt zur katholischen Kantonsschule eingerichtete Prämonstratenserkloster St. Luzi. Den 13 Mai 1811 legte eine wahrscheinlich durch Verwahrlosung entstandene Feuersbrunst, mit Ausnahme der Kathedralkirche, der bischöflich. Residenz und der Domprobstei, alle diese Gebäude in Asche. Sehenswerth sind auch die reformirte Hauptkirche St. Martin mit einem hohen und schönen Thurme, das Rathhaus, auf welchem die Stadtbibliothek angelegt ist, die Salisschen und andere Privatgebäude. Von den öffentlichen Erziehungsanstalten verdienen Beachtung: die reformirte Kantonsschule, bei welcher mehrere protestantische Lehrer angestellt sind, mit einer Bibliothek, und die Stadtschule, die in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden. An diese Merkwürdigkeiten reihen sich noch verschiedene andere sowohl literarische als Wohlthätigkeits-Institute, Büchersammlungen und Kabinette von Natur und Kunstgegenständen und Gartenanlagen, die der Aufmerksamkeit und eines Besuchs allerdings würdig bleiben. Die dasige Freimaurerloge heißt: zur Freiheit und Eintracht. Chur ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, und daher, wenn schon ohne Fabriken, gibt es hier doch einige Handelshäuser, die sehr bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte machen, und noch mehrere, welche einen vielumfassenden und ausgebreiteten Zwischen- oder einen Detailhandel treiben. Im Jahr 1817 haben die hiesigen Speditoren eine Korporation gebildet, welche auch die Verwaltung der Paßkassa unter sich hat, und für alle Schadenfälle, die innerhalb der Graubündenschen Grenze an durchgehenden Waaren begegnen, mit einziger Ausnahme von Gottesgewalt, unter öffent-

licher Garantie haftet. Neben der Betriebsamkeit im Handel verschaffen auch städtische Handwerke, Landbau und Waarendurchfuhr ziemliche Nahrung. Die Stadt Chur ist in ihrer Uranlage römischen Ursprungs. Die uralten Thürme Masöl (Mars in Oculis) und Spinoil wurden von den Römern erbaut, erhielten in der Mitte des vierten Jahrhunderts den Namen Curia Rhætorum, und dieses wurde während des Aufenthalts Kaiser Konstantins in dieser Gegend vergrößert. Im Jahr 452 hatte das Bisthum Chur, dessen Ursprung sich ebenfalls in das hohe Alterthum verliert, hier zuverlässig schon seinen Sitz. Nach und nach machte sich die Stadt Chur von dem Bischof und von dem deutschen Reich unabhängig, trat 1419 zu dem Gotteshausbund, und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. Im Oktober 1798 besetzten die Oesterreicher auf Begehren der Bündenschen Regierung diese Stadt, und das Landvolk erhob sich in Masse, um den damals die Schweiz überschwemmenden Franzosen den Eintritt in Bünden streitig zu machen. Im Merz 1799 drangen die französischen Generale Lecourbe, Loison und Demont über den Bernhardin, über die Oberalp und Luziensteig rc. in das Land. Im folgenden Mai wurden die Franzosen wieder vertrieben. Im Weinmonat desselben Jahres kam Suwarow mit der russischen Armee nach Chur. Vier Wochen nachher trieben bald die Franzosen die Oesterreicher, bald diese die Franzosen aus dem Lande. Im Juli 1800 fanden allgemeine Gefechte gegen die Oesterreicher in Bünden statt; sie wurden aus Chur und allen Thälern des Rheins verdrängt, und im November 1800 zog die französische Reserve-Armee unter General Macdonald über den Splügen. Die Gegend von Chur ist sehr romantisch und bietet Gelegenheit zu den anmuthigsten Spaziergängen, da sich in seiner Nähe gegen Nordosten eine schöne Anhöhe von guten Weinbergen und gegen Abend und Mitternacht eine treffliche Aussicht auf Wiesen, Aecker und Gärten befinden. Lieblich sind auch die Ufer der Plessur, herrlich die Fernsicht beim bischöflichen Schlosse, und dieser letztern ähnlich jene bei der St. Lucius-Kapelle, welche auf einem hohen Felsvorsprung liegt. Die Thäler von Churwalden, Schanfick, der Vierdörfer u. s. w. schliessen sich ebenfalls in den reizenden Umgebungen der Stadt Chur auf, die von Lindau 21 Stunden, von St. Gallen 20 Stunden, von Zürich 23½ St. und von Ursern 21 Stunden entfernt liegt. Chur hat seine besondere Stadtverfassung, kleinen und großen Rath. Der Amtsbürgermeister führt in diesen beiden Behörden den Vorsitz, der Amtsstadtvogt im Kriminalgericht.

Chur, das Bisthum, hat seinen Sitz in der Stadt Chur, ist unstreitig eines der ältesten in der Eidsgenossenschaft, und hat viele wichtige Urkunden aus dem achten, neunten und folgenden Jahrhunderten. Der Sprengel desselben erstreckt sich jetzt über den katholisch. Theil des Kantons Graubünden, mit Ausnahme von Puschlav und Brüs; und über verschiedene Landschaften gegen Schwaben, Tirol, das Rheinthal und Italien. Es wird in 6 Land- oder Rural-Kapitel eingetheilt, wovon 3 zum Bündnerlande gehoren. Der Bischof hatte den Titel eines deutschen Reichsfürsten, sein Domkapitel besteht aus 24 Stiftsherren, von welchen nur die 6 ersten Einkünfte haben, und auf dem Hofe zu Chur wohnen; daher sie Residentiaren heißen. Die übrigen besitzen einträgliche Pfründen, und kommen nur zur Wahl eines Bischofs nach Chur. Die Einkünfte des Bischofs sind zum Theil nur zufällig, und deswegen nicht genau zu bestimmen, belaufen sich jedoch nicht über 12,000 fl., da sie durch die jüngsten politischen Veränderungen noch mehr geschmälert wurden. Bei der Aufnahme in das Stift ist keine Adelsprobe erforderlich.

Churwalden, parität. Pfarrdorf, das sehr zerstreut ist, im Hochgerichte Belfort im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zählt 436 Einwohner, liegt an der Landstraße von Chur nach Chiavenna, zwei Stunden von Chur, in einem sehr engen Thal. Hier sind noch die Trümmer eines Nonnenklosters, welches im vierzehnten Jahrhundert ein Freiherr von Vatz wegen unerlaubten Umgangs der Nonnen mit den Mönchen eines nahe gelegenen Prämonstratenser-Klosters zerstörte. Das letztere brannte mit Ausschluß der noch stehenden geräumigen Kirche im fünfzehnden Jahrhun-

dert ab. Das Thal Churwalden umfaßt den halben Theil des Hochgerichts, ist meistens sehr wild, hat aber schöne Wiesen und Weiden. In demselben liegen die Höfe und Wohnungen meist zerstreut. Im Jahr 1649 kaufte sich dieses Thal, dessen deutschsprechende Einwohner sich in 4 Pfarrgemeindentheilen, von Oesterreich los. Die Obrigkeit für das ganze Thal besteht aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu Churwalden 5 gibt. Zu Churwalden gehören Pradaschier, Laar, Solaz, Runcolier, Eber u. Grida u.s.w. Die Burg Strasberg lag ungefähr 1000 Schritte von den beiden Klöstern Churwalden.

Chypis, ein aus zerstreuten Häusern bestehender Weiler mit 86 Einwohnern, die ein fast unverstehbares Patois mit plumpen Sitten verbinden, im Wallisischen Zehnten Siders. Wird auch Chippis genannt, und ist durch die Navissonce von Chalay getrennt.

Ciamot, s. **Camot**.

Cierf, reformirtes Pfarrdorf von 148 Einwohnern im Hochgerichte Münsterthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgelände am Fuße des Buffalora, in dessen Nähe der Ram-Bach entspringt, der in die Etsch fällt, und macht einen Drittheil des dritten Terzals des Hochgerichts aus.

Cierges, St., ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Moudon, welcher 2083 Einwohner in den Ortschaften St. Cierge, Berchier, Boulens, Chapelles, Correvon, Matherenges, Montaubion, Chardonnay, Ogens, Peyres und Possans, Sottens, Thierrens, Villars-Mendraz enthält. Er liegt ganz im Jura, wird durch viele Wälder und Hohlwege durchschnitten, und hat einen rauhen gebirgigten Boden.

Cierge, St., ein großes Pfarrdorf, in dessen Kirche auch Chapelle eingepfarrt ist, auf einem sehr lehmigten Boden, 4 ½ Stunden von Lausanne, und 1 ¼ Stunde von Moudon.

Ciernes, auch **Chernets**, Weiler im Thal u. der Pfarre Charmay, im Freiburgischen Amt Gruyere, hat eine Schwefelquelle. Diesen Namen trägt auch ein Dorf mit einer Kaplanei in der Pfarre Albeuve im gleichen Amt und Kanton.

Cimalmotto, kleine Ortschaft im Kreise Rovana und Tessinisch. Bezirk Vallemaggia. Sie hat ihren Namen von ihrer Lage auf einem Hügel.

Cimo, hübsches Dorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Es hat Ueberfluß an Baumfrüchten, Wein und Getreide.

Cimunt, **Chiamunt**, das letzte und höchste Dorf im Graubündensch. Hochgerichte Disentis gegen Urseren im Kant. Uri.

Cinuscal, **Tschinuorkel**, kl. Pfarrdorf im Hochgerichte Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es bildet mit Sulsanna eine Gemeinde, und ist der letzte Ort im Ober-Engadin; denn nur ¼ St. davon führt eine kleine Brücke über einen tiefen Abgrund, daher Puntauta, die hohe Brücke genannt, die das obere von dem untern Engadin scheidet. Ob dieser Brücke sind Mühlen erbaut, die sehr malerisch mit derselben sich darstellen.

Clanz, Ueberbleibsel einer vormaligen Feste in der Nähe des Fleckens Appenzell, einst ein Rettungsort verfolgter St. Gallenscher Aebte, und im Jahr 1402 zerstöret.

Clarens, kleines Dorf im Kreise Planche und Waadtländischen Distrikte Vevay, 1 ½ Stunde von seinem Distriktsort. Es liegt aus der Ferne gesehen, mit seinen Hütten, äusserst reizend und romantisch an einem Felsen, wo man vergebens die Gebüsche, Spaziergänge und die Trümmer des Schlosses von Wolmar sucht, von welchen uns Rousseau so reizende Schilderungen macht. Der Waldstrom Boye de Clarens tritt hier oft verheerend aus. Ein anderes

Clarens, liegt im Kreise Gingins bei Nyon, ist ein Weiler, gehört in die Pfarre Bich und hat eine Papiermühle.

Clariden-Alpen, die, hohes vielzackigtes Gebirge, zum Theil begletschert, zum Theil auch mit Alpen bedeckt, zwischen dem Glarner Linth- und Urner Schächenthal, über welches aus diesem in jenes ein gebrauchter Paß führt. Die Balmwand bildet im Schächenthal der Clariden Fuß. Die Aelpler erzählen: einst habe ein Sennhirt für seine Hirtin von unten bis oben den Bergpfad mit Käsen gepflastert,

seine Geliebte abgöttisch geehrt, und seine Mutter verhungern lassen. Unter dem Fluche der Mutter sei aber seine Alp in Abarund gesunken, und von einem Steinschutt bedeckt worden.

Clarisegg, schöner Land- und vormaliger Freisitz, unweit dem Kloster Feldbach, im Thurgauschen Kreise und Amt Steckborn. Seine angenehme Lage in schönen Weingärten und seine reizende Aussicht auf den Untersee, eignen ihn zu einer der lieblichsten Besitzungen dieser Gegend. Er kam 1791 an einen Baron Iffling er von Granegg.

Clarmont, Weiler im Kreise Gingins im Waadtländischen Distrikt Nyon, 1/2 Stunde von Nyon.

Claro, großes Pfarrdorf im Tessinischen Kreise und Bezirke Riviera. Es hat 2 Kirchen, jede mit einem besondern Geistlichen, und versorgt Bellinzona mit Betteln. Gleichgültig sehen die Einwohner dieses mit dem fruchtbarsten Boden begabten Orts die traurigen Verheerungen, welche der Tessin jährlich an ihrem Lande verursacht. Ueber Claro auf einem Felsen steht ein Benediktiner-Frauenkloster, klein und übel gebaut, aber bei seiner Stiftung im Jahr 1275 gut bedacht, mit einer reizenden Aussicht über das ganze Thal.

Claveleyres, kl. Dorf in der Freiburgisch. Pfarre Murten, aber im Bern. A. Laupen, welches mit Münchenweiler vor 1798 eine Herrschaft bildete, die 350 Seelen zählte, und von dem Gebiet des Kantons Freiburg eingeschlossen ist.

Clées, les, ein Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 6 1/2 Stunden von Lausanne und 1 1/4 Stunden von Orbe. Dieser Ort war vormals ein Städtchen an einem Engpasse, durch welchen im Mittelalter eine stark gebrauchte Straße von einer Seite des Jura nach der andern führte. Eine alte und starke Burg bewahrte diesen Durchgang; späterhin zum Raubnest geworden, wurde sie zerstört, nachher wieder aufgebaut, im Burgundischen Kriege von den Eidsgenossen belagert, mit Sturm erobert und nebst dem Städtchen in Schutt gelegt, so daß nur noch große Trümmer in einer romantischen Lage, von der Orbe bespült, und von Felsen umgeben, sichtbar sind.

Cleibes, auch **Clébe**, kleines Dorf mit 61 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay. Es ist zu Rendaz eingepfarrt, und war ehemals eine kleine dem Stift St. Maurice zugehörige Herrschaft.

Clendi, ein Weiler mit schönen Landhäusern, im Waadtländischen Kreise und Distrikte Yverdon, unweit dieser Stadt.

Cleven, oder **Cläven**, s. **Chiavenna**.

Clugni, großer Hof, wobei das alte Schloß Castellatsch, in der Pfarre Donat, im Graubündensch. Hochger. Schams.

Clustalden, auch **Flüehli**, große 1393 Seelen umfassende Pfarrgemeinde im Bezirksgerichtskreise Schüpfen und Luzernischen Amt Entlebuch. Sie zieht sich südwärts von Schüpfen in das hohe Gebirge hinein, liegt am Fuße jäher Berge und überwachsener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwischen Gebirgsstöcken und Felswänden zerstreut, wo diese einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emme sich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Diese in rauher unfreundlicher Natur befindliche Pfarre wird in die Clusner- und Clusstaldner-Hälfte abgetheilt, und ist erst seit 1781 gestiftet. Vorhin besuchten die Einwohner den Gottesdienst zu Schüpfen, und viele waren 5 bis 6 Stunden von dort entfernt. Sie begreift in ihrem Umfange 334 Bauernhäuser und Alphütten, von welchen manche von den würzigsten Triften umgeben ist, obgleich die darüber sich erhebenden Berge keinen botanischen Reichthum versprechen.

Cluß-Thal, das, kl. fruchtbares Thalgelände mit zwei Meierhöfen, dessen Rebhügel einen vorzüglich guten und haltbaren Wein liefern, zwischen Aesch und Ettingen, in dem Baselsch. Bezirk Birseck.

Clusette, ein Gebirgspaß nahe bei Brot im Neuenburgischen Thal Travers. Durch denselben führt die Straße nach Pontarlier, welche an senkrechte Felsen, neben einem von der Reuse wild durchrauschten Abarunde, mit bewundernswürdiger Kühnheit erbaut ist. Das Wilde und Schauerliche dieser Gegend fällt ungemein auf. Man findet bei Clusette goldführende Pyriten, schöne strahlende Spate und Hornsteine.

Clutza, am Bache gleiches Namens,

und einen Theil der Gemeinde Schuols im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündensch. Gotteshausbund bildend. Der Bach fließt aus einem kleinen, diesem Dorfe nördlich liegenden Thale.

Coblenz, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Klingnau, im Aargauschen Bezirk Zurzach, hat 89 Wohnhäuser und Nebengebäude, und 525 Einwohner, unter denen 64 Schiffer sind. Es liegt am Einfluß der Aar in den Rhein. Man findet hier oft römische Münzen, und sieht noch die Trümmer einer alten römischen Mauer. 1795 brannten hier 40 Häuser nebst der Kapelle ab, wodurch die Gemeinde einen Schaden von 45,000 Gulden erlitt.

Coeuve, deutsch **Kuef**, Pfarrdorf mit 444 Einwohnern im Bernischen Amte Pruntrut. Es liegt in einem fruchtbaren Thal, in welchem viel Getreide gebaut wird.

Coffrane, Dorf mit Jahrmarktsrecht und einer Filialkirche, die von Corcelles abhängt, in der Neuenburgischen Meierei Vallangin.

Coinssins, kleines Dorf mit einem hübschen Schlosse im Kreise Begnins, im Waadtländischen Distrikte Nyon, 7 St. von Lausanne und 1 1/4 Stunde von Nyon.

Coldrerio, Pfarrdorf, das mit Villa nur eine Gemeinde bildet, im Tessinischen Kreise und Bezirk Mendrisio. Auch hier pflanzt man in den Kornfeldern Maulbeerbäume mit Weinreben umrankt.

Colio, kleine Gemeinde im Kreise Maggia und Tessinisch. Bez. Vallemaggia.

Colla, große Pfarrgemeinde, welche mit den dazu gehörigen Dörfchen und Häusergruppen 150 Wohngebäude und 900 Seelen begreift, im Kreise Sonvico und Tessinisch. Bez. Lugano, in dem nach ihr benannten Colla-Thal, aus welchem sehr viele Einwohner als Kupferschmiede und Kesselflicker nach andern Ländern auswandern.

Colleire, Dörfchen mit 39 Einw. in der Pfarre Troistorrens im Wallisischen Zehnten Monthey.

Collex, Dorf und Schloß im Kant. Genf, das mit Bellevue, Valavran, Colovrer, la Batie, Vengeron, Richelieu u. a. eine Meierei bildet, und mit zu dem von Frankreich an Genf abgetretenen Gebiete gehört.

Collombey, d'en haut, schönes Pfarrdorf zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Monthey, mit 107 Einw. Hier ist ein im Jahr 1643 gestiftetes Bernhardiner-Frauenkloster, in dem vormaligen alten jetzt veränderten Schlosse Arbignon, mit einer schönen Kirche, die eine sehenswerthe Vorhalle hat. Es wurde unter französischer Herrschaft eingezogen, ist aber nun wieder hergestellt. Auch besitzt ein Herr Delavallaz in diesem Ort ein altes festes Haus mit vielen einträglichen Gütern.

Collombey, d'en bas, großes Dorf mit 233 Einwohnern, welche in dem erstgenannten pfarrgenössig sind. Es liegt tiefer als dieses, und hat mitunter sumpfige Wiesen, daher die Luft weniger rein und gesund ist. Indessen wird das Auge mächtig von dem herrlichen Getreidelande angezogen, das sich von den mildern Vorbergen zwischen beiden Ortschaften herabsenkt. Aus Collombey stammte der als vortrefflicher Kanzelredner berühmte Pater Joh. Gaspard, dessen Predigten im Jahr 1742 zu Lyon im Druck erschienen sind.

Collonge-Bellerive, kathol. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in welcher auch St. Maurice und zum Theil Vesenaz begriffen sind. Es liegt mit seinen Zugehörungen und Nachbarorten Corsi, Hermance u. s. w. in einem fruchtbaren und reizenden Gelände. Selten oder fast nie erfrieren die auf den Weinhügeln dieser Ortschaften gepflanzten Reben, allein dennoch blickt Armuth und Elend aus den baufälligen Hütten der Bewohner.

Collonges, großes Dorf im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Hier steht die Pfarrkirche von Outre-Rhone, und dieser Ort zählt 220 Einwohner. Er liegt dem Städtchen St. Maurice fast gegenüber auf dem rechten Rhoneufer in fruchtbarem Gelände. Plambrie mit 18, Arbignon mit 32, Aumont mit 10 und la Naur mit 11 Seelen gehören zu dieser Gemeinde. Bei Collonges ist eine Fähre über die Rhone.

Cologny, Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, zu welcher noch die Häusergruppen la Belotte, Frontener, Ruth, Faguillon, Belle Fontaine und Montelegre gehören. Es erhebt sich auf einer Anhöhe, und bietet

eine Menge reizender Landhäuser, Garten-Anlagen und schöner Aussichten dar. Alterthumsfreunde wollen seinen Namen von dem (römischen) Worte Colonia herleiten. Die Straße von Genf nach dem Simplon führt durch diesen angenehmen Ort. Hier, auf dem schönen Landsitze der Familie Tronchin, dachte und arbeitete einst der unsterbliche Johann Müller.

Colombier, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Morges, welcher 2214 Einwohner zählt, und die Ortschaften Colombier, Aelens, Clarmont, St. Saphorin, Wufflens, Vuillerens, Reverolles, Monnaz, Echichens, Romanel, Vaux und Chigny in sich begreift. Dieser Kreis erstreckt sich ins Innere des Landes und enthält mehrere Dörfer, deren Einwohner sich mit Wein- und Ackerbau beschäftigen. In demselben

Colombier, ein großes Pfarrdorf, nach welchem eine der berühmtesten Waadtländisch. Familien des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts sich nannte. Es liegt 3 Stunden von Lausanne.

Colombier, schönes Pfarrdorf von 124 Häusern und 910 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es hat eine sehr reizende Lage auf einer Anhöhe nicht weit vom Neuenburgersee, von Weinhügeln, Wiesen und Obstbäumen umgeben. Das hiesige alte Schloß ist sehr geräumig und noch bewohnbar. Eine schöne Allee führt von hier bis an den See, an deren Ende die Kattundruckerei Bied liegt. Die Herrschaft über diesen Ort kam 1563 von der Bernischen Familie von Wattenwyl für 60,000 Thaler an die Neuenburgische Regentin, Eleonore v. Longueville. Dieser fast städtisch gebaute und anmuthige Ort, der mit seinen Weingärten und Holzungen sich hübsch ausnimmt, hatte vormals eine 1340 gestiftete Benediktiner-Probstei, welche bei der Reformation eingezogen ward, und deren Gefälle jetzt zwischen dem Fürsten von Neuenburg und dem Pfarrer dieses Orts getheilt sind.

Colonge, ein Weiler im Kr. Planches im Waadtländischen Distrikt Vevay, 1 ¾ St. von Vevay.

Coltura, reform. Gemeinde und Nachbarschaft in dem Bergellschen Gericht Obrporta im Bündensch Gotteshausbund. Zu derselben gehören Piazza und mehrere Höfe.

Comanno, Pfarrdorf von 50 Häusern mit sehr vielen und fruchtbaren Gütern, im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Comba de Martigny, la, ein vielgebrauchter gefahrloser Gebirgspaß von Martinach in Unterwallis in die benachbarten Savoischen Thäler.

Combas, Weiler mit 25 Einwohn. in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Combaz, la, Weiler in der Pfarre Montbovon und im Freiburgischen Amt Gruyere.

Combe, la, ein enges eine Stunde langes Thal mit mehrern Meierhöfen in der Pfarre Peri im Bernisch. A. Courtlari.

Combe, à la, ein Oertchen bei dem Neuenburgischen Dorfe Travers, wo ein Asphaltlager sich befindet; aus der vermittelst eigens dazu erbauter Oefen ausgeschmolzenen Asphalterde werden Wasserröhren verfertiget.

Combe de Nervaux, ein wildes Thal mit einem großen Weiler, von der Noirraigue bewässert, das viele sehr thätige Eisenhämmer enthält, im Kreise St. Croix im Waadtländisch. Distrikt Granson. Einige Gelehrte wollen in demselben das alte Ariorica in Antonins Itinerar finden. Es liegt 1 ½ Stunde westlich von Granson auf der Grenze des Val de Travers.

Combenoire, ein Weiler im Kreise Pont im Waadtländischen Distrikte Jourthal, schön am östlichen Ufer des Lac de Jour, 1 Stunde von Chenit.

Combels, großes Dorf mit kathol. Einwohnern, so mit Peiden eine Nachbarschaft bildet, im Hochgerichte Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt auf einer schönen aus Wiesen und etwas Aeckern bestehenden Terrasse.

Combes, katholisches Dörfchen von 15 Häusern und 70 Einwohnern, auf einer Anhöhe des Jura zwischen Cressier und Landeron, in der Neuenburgischen Kastellanei Landeron. Die Kapelle dieses Orts wird von Landeron aus, wohin er eingepfarrt ist, versehen.

Combes, les, heißen verschiedene Häuser bei Oron im Waadtländischen Distrikte dieses Namens.

Combiolaz, eine im Jahre 1544 entdeckte und bis 1574 benutzte, aber allzuarm befundene Salzquelle im Wallisisch. Thal und Zehnten Herens. Vor wenigen Jahren ließ die Wallisische Regierung neue Versuche hier anstellen, gab aber im Dezember 1818 das Unternehmen aus demselben Grunde wieder auf, und die Quelle bleibt jetzt jedem überlassen, der sie benutzen will.

Combremont, le Grand, ein Pfarrdorf auf einer wohl angebauten Anhöhe des Jura, im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikte Payerne. 7 St. nordöstlich von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Combremont, le Petit, ein großes Dorf im Kreise Granges, im Waadtländisch. Distrikte Payerne, 7 Stunden von Lausanne und 2½ Stunden von seinem Distriktsort.

Combremont, Weiler von 22 Einwohnern in der Pfarre Nuvilly und im Freiburgischen Amt Surpierre.

Como, unter 45° 48′ 22″ der Breite und 26° 45′ 26″ der Länge, die Hauptstadt der österreichisch-mailändischen Delegation gleiches Namens, am südlichen Ende des nach ihr benannten Sees, in welchen sich hier die Adda ergießt. Sie ist gut gebaut, hat eine im Jahr 1396 angefangene, und erst im abgewichenen Jahrhundert vollendete Kathedralkirche aus schwarzem Marmor, 11 andere Kirchen, die fast alle mit vortrefflichen Gemälden geschmückt sind, viele schöne Paläste und in ihrer Umgebung prachtvolle Villen und Gärten. Diese Stadt enthält etwa 7300 Einw., die sich zum Theil vom Handel und von Seiden- und Tuchweberei ernähren. Die meisten von ihnen wandern jedoch nach der Schweiz und nach Deutschland aus, um durch den Handel mit Gemälden, Kupferstichen und Landkarten, Vergrößerungs- und Ferngläsern u. s. w. sich Vermögen zu erwerben. Dieser Hang zur Auswanderung zeigte sich schon bei den Comasken unter der Herrschaft der römischen Kaiser, wo sie als Maurer ganz Italien durchzogen, weshalb unter den lombardischen Königen die Maurer nicht anders als Magistri Comacensi genannt wurden. Plinius der jüngere, nach der Meinung Mehrerer auch Plinius der ältere, die Päbste Clemens XIII, und Innocenz XI. der Physiker Volta und der Bildhauer Canova wurden zu Como geboren. Como ist der Sitz eines Bischofs, zu dessen Diöcese auch der größere Theil des Kantons Tessin gehört, der sich aber jetzt um die Trennung von derselben bewirbt, und einen besondern Bischof zu haben wünscht, wodurch man den häufigen Streitigkeiten und Prozessen, welche die kirchlichen Rechte des Bischofs in jenem Theile der Schweiz verursachten, vorzubeugen hofft.

Der See von Como ist 9 — 10 St. lang und 1 Stunde breit, und liegt 654 Fuß über dem Meer. Er ist von sehr hohen Bergen umgeben, und theilt sich gegen Süden in 2 Arme, von denen der eine sich nach Como, der andere nach Lecco, jeder 4 St. weit, erstreckt. In diesen See ergießen sich die Adda, die Mera oder Maira und die Lira. Die Abhänge der Gebirge an den Ufern dieses Sees in den Gegenden von Como und Lecco sind überaus reizend und mit schönen Landhäusern, mit Feigen-, Oliven-, Cypressen- und Lorbeerbäumen und mit Weinreben bedeckt. Der Comersee ist reich an vortrefflichen Fischen und auf seinem Spiegel sieht man oft Flamingo's, Pelikane, Schwäne und andere seltene Wasservögel ziehn. In den Gebirgen, welche ihn umgeben, gibt es Bären und Wölfe, Gemsen, Murmelthiere u. Dachse. (Siehe Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen).

Comologno, großes Dorf mit unfruchtbarem Gelände aber sehr arbeitsamen Bewohnern, in dem Thal und Kreise Onsernone und Tessinischen Bezirk Locarno.

Compadials, s. Summwix.

Compesières, katholische Pfarrgemeinde und Meierei im Kanton Genf mit 1400 Einwohnern, welche in den Ortschaften Arare, Bardonner, Charot, Drize, Landecy, Saconer-Landel, Plan-des-Ouates, Pezay, Evordes, Perlier und Certour vertheilt sind. Man trifft in der Umgegend von Compesières auf große und wohlbebaute Ebenen.

Comprovasco, Dorf mit einer

Ortskaplanei, im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno.

Commugny, ein hübsches Dorf und Kirche im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 9 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Nyon. Es hat mit Coppet einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Concise, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Granson, welcher 2346 Seelen und die Ortschaften Concise, Bonvillars, Corcelles, Fontanezier, Mutruz, Onnens und Provence in sich begreift. Er hat guten Acker- und Weinbau, Viehzucht und viele Waldungen und zum Theil sehr wohlhabende Einwohner. Darin ist

Concise, der Kreisort, ein großes und schönes Pfarrdorf ganz nahe am Neuenburgersee, welches das beste Weingewächs im ganzen Distrikt Granson hat. Es liegt 10 Stunden nordwärts von Lausanne und 2 Stunden von seinem Distriktsort.

Condemines, kleines Dorf mit 68 Einw., in dem Waadtländischen Zehnten Monthey, das sich an einen Hügel lehnt, von dem ein Kastanienwald herabschattet.

Conolfingen, siehe **Konolfingen**.

Conseur, kleiner Weiler mit 15 Einwohnern in der Pfarre St. Maurice de Laque und dem Wallisischen Zehnten Enders.

Constantine, ein hübsches Pfarrdorf im Kreise Cudrefin, im Waadtländisch. Distrikte Avenches, 12 Stunden nordöstlich von Lausanne, und 1 ½ St. von Avenches.

Conters, zur Rechten des Landwassers an der Septimer-Bergstraße, im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbunde. Es liegt Reams gegenüber, 2 Stunden von Tiefenkasten, 3522 Fuß über dem Meer, und ist ein hübsches, aber nur von 160 kathol. Einwohnern bewohntes Pfarrdorf. Es hat an dem aus einer nahen Bergkluft kommenden Waldwasser einen gefährlichen Nachbar. Seinen Verwüstungen hat der fromme Aberglaube, anstatt haltbarer Dämme, 7 Kapellen entgegengestellt. Mit Reams und Burwein macht dieser Ort eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus. Im Jahr 1786 entdeckte man hier bei dem Hofe Burwein sehr merkwürdige römische Alterthümer, von welchen aus Unkunde die kostbarsten in den Schmelztiegel eines Elevner Goldschmieds wanderten, und nur die minderwichtigen sich hier in Privathänden befinden.

Conthey, Contay, deutsch **Gundis**, ein Zehnten im Land und Kanton Wallis. Er liegt zu beiden Seiten der Rhone unter Sitten, und wird von den Zehnten Sitten, Herens und Martinach und dem Waadtländischen Distrikt Aigle umfaßt. Dieser Zehnten ist einer der kleinern des Landes, enthält aber in seinem Umkreise neben einer erhabenen, malerischen und romantischen Alpennatur, eine entzückend reiche Gegend vom Fuße des nördlichen Gebirgs bis zur Rhone hinunter. Seine Weinreben gehören zu den besten in Wallis, und die Weine würden bei sorgfältigerer Bearbeitung und Behandlung des Weinstocks an vielen Orten den spanischen nichts nachgeben. Eben so scheinen auch seine sehr großen ausgedehnten Getreidefelder die schönsten und reichsten im ganzen Lande zu sein. Nur sein unterer Theil leidet von dem bösartigen Einflusse des morastigen Rhoneufers, von welchem mancher Einwohner das sichtbare Gepräge trägt. Die hohen Felsen Chamose, Ardeva und Leytron, hinter denen sich die Diablerets erheben, sind schon durch ihre Gestalten merkwürdig, verbergen aber Klüfte und Abgründe, welche die Aufmerksamkeit eines jeden Naturforschers fesseln. Die vier in diesem Zehnten befindlichen Kirchspiele sind: Nendaz, Conthey (St. Severin), Chamose (St. Pierre) und Ardon, welche 4420 Einwohner begreifen.

Conthey, Hauptort des Zehnten, kleiner Flecken auf einem schönen, ungemein fruchtbaren Hügel, der mit seinen Umgebungen das vollendete Bild der fröhlichsten Naturfülle darbietet. Er liegt eine Stunde unter Sitten. Hier wächst ein köstlicher rother Wein, Ballio genannt, der in und ausser Landes geschätzt ist, und gesucht wird. Die Häuser von Conthey (le Bourg) und Plan-Conthey sind mit Fruchtbäumen aller Art umgeben, so daß sie wie im Schirm derselben zu ruhen scheinen. Conthey, der Flecken, war vormals ein Städtchen und hatte ein Schloß. Beide gehörten den Freiherren von Thurn, wurden aber zuerst im Jahr 1375, und dann hundert Jahre später,

von den Landleuten ihrer Mauern beraubt. Von letztern ist nur noch ein Thor mit wenigen Mauerstöcken übrig. Der Flecken zählt nur 88 Einwohner, allein am Fuße des Hügels dehnt sich Plan-Conthey mit einer Filialkirche und 145 Einwohnern aus, und in der Nachbarschaft von beiden liegt St. Severin, wo die Hauptkirche, Pfarrwohnung und das geschmackvolle Haus eines Herrn Duc eine freundliche Häusergruppe bilden. Zu dem Pfarrsprengel gehören noch die Ortschaften Premploz mit 230, Sensinaz mit 214, Daillon mit 300, Erdes mit 276, la Place mit 40, Avent mit 319, Vetroz mit 232, Vent mit 25 und Fossiere mit 23 Seelen.

Contigny, ein schöner, reizend liegender Sommersitz, westlich von der Stadt Lausanne.

Contone, Pfarrdorf am Fuße des Monte Cenere, über welchen von diesem Ort ein Fußweg nach Lugano führt, im Kreise Gambarogno und dem Tessinischen Bezirk Locarno. Die Einwohner sind durchaus arme Fuhrleute. Auf der Abendseite des Dorfs dehnt sich größtentheils sumpfige, auch theils sandige und dürre Ebene aus, die, obgleich bessern Anbaues fähig, schlecht benutzt wird.

Contra, Pfarrdorf am Berge über Locarno, in höchst fruchtbarem und wohlangebautem Gelände, im Kreise Navegna und dem Tessinischen Bezirk Locarno.

Convalet, deutsch: **Guffelät**, großes Rebengut in einer schönen Lage am Bielersee, in der Pfarre Tüz und dem Bernischen Amt Nidau. Es gehört dem Zisterzienserstift St. Urban im Kt. Luzern, welches hier ein ansehnliches Rebenhaus hat, das zur Herbstzeit von einem Kapitularen bewohnt wird, unter dessen Aufsicht die Weinlese steht.

Coppet, ein Kreis im Waadtl. Distr. Nyon, mit 1805 Seelen und den Ortschaften Coppet, Arner, Bogis und Bossy, Chavannes de Bogis, Chavannes de Bois, Commugny, Crans, Founer, Mies und Tannay. Dieser Kreis ist ziemlich fruchtbar; die Anhöhen haben treffliche Triften, Holz und Kastanien, die Ebenen aber Getreide und schönen Wein. Er ist der einzige, wo man noch einige Weinreben in Bogen zieht, und von denen das rothe Gewächs besser als das weiße ist.

Coppet, der Kreisort, ein ansehnlicher Flecken am Ufer des Genfersees, den der Fischfang, die Schiffahrt und die Nachbarschaft von Genf sehr blühend machen kann. Vor der Schweizerischen Staatsumwälzung war Coppet eine Baronie, welche nach einander mehrern großen Häusern, wie z. B. den Herren von Grandson, Gruyeres, Viri, Dohna und Erlach gehörte. Bei einer Belagerung des dortigen Schlosses (im J. 1536) durch die Berner brannte dasselbe ab, wurde aber prächtig wieder aufgebaut, und mit anmuthigen Spaziergängen versehen, an deren Ende das sonderbare Begräbniß ist, in welchem Necker, vormaliger Finanzminister von Frankreich und Besitzer der Herrschaft Coppet, nebst seiner Gemalin begraben sind. In der umliegenden Ebene schlugen im Jahr 1019 drei Brüder aus dem Hause Habsburg, an der Spitze der Völker Kaiser Heinrich II, eine von dem Grafen Wilhelm v. Poitiers angeführte burgundische Armee völlig aufs Haupt. Coppet ist gegen Abend der letzte Ort im Kant. Waadt, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon.

Coppet, kl. Dörfchen von 52 Einw. in der Pfarre Domdidier und im Freiburgischen Amt Montagny.

Corban, Dorf und Pfarre mit 314 Seelen, in dem Bernischen Amt Münster. Der berühmte französische Seeheld Jean Barth, der unter Ludwig XIV Chef d'Escadre geworden, und dessen Name lange der Schrecken der Holländer, Engländer und Spanier war, die ihn nur den französischen Teufel nannten, dem nichts widerstehen könne, stammte aus diesem Ort, wo seine Familie noch jetzt vorhanden ist.

Corbas, la, Dörfchen von 25 Gebäuden und 89 Einwohnern, in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Corbeiry, Weiler in der Pfarre Promasens und im Freiburgisch. Amt Rue.

Corbeyrier, auch **Corbieres**, großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Aigle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle. Es erfuhr im Jahr 1584 das Unglück, mit dem benachbarten Yvorne durch einen

Bergfall zum Theil zerstört zu werden, ist aber wieder hergestellt.

Corbieres, Amt, im Kt. Freiburg, welches die Pfarren Corbieres, Hauteville, Villarsvolard, la Roche und Pont la Ville mit 606 Gebäuden und 1732 Einwohnern begreift. Die drei erstern bilden einen Waisenbezirk, und die beiden andern gleichfalls. Die Beamten und Behörden sind wie in allen übrigen Aemtern des Kantons Freiburg. Der leztere Bezirk ward im J. 1554 von dem Grafen Michael von Gruyere an Corbieres verkauft.

Corbieres, Amtsort, ein Flecken von 68 Gebäuden, und 161 Einw., mit einem kleinen Landschloß, dem Wohnsitze des Oberamtmanns. Bis zur Revolution besaß dieser Ort unter allen Gemeinden des Freiburgischen Gebiets die vorzüglichsten Privilegien, auch viele eigene Holzungen und Triftrechte u. s. w., womit ein Graf von Savoien (1390) ihn beschenkt hatte, und welche ihm der Kanton Freiburg bestätigte. Die Kollatur der Pfarre ward ehemals von der Gemeinde, jezt aber von der Regierung ausgeübt.

Corcelle, kl. Dorf von 105 Einw., in der Pfarre Court u. im Bernisch. A. Münster, 3/4 St. v. Grandval u. 1/2 St. v. Cremine.

Corcelles, großes reiches Pfarrdorf im Kreise Grandcour, im Waadtl. Distrikt Payerne, 9 1/2 Stunde von Lausanne und 1 1/2 St. von Payerne. Bis in die neueste Zeit hat dieser Ort mit seinem Distriktsorte nur eine Bürgergemeinde ausgemacht. Den Namen

Corcelles führen im Kanton Waadt noch folgende Ortschaften: 1) ein ansehnliches Dorf am Jura, im Kreise Mezieres, im Distrikt Oron, 1 Stunde von Lausanne; 2) ein Dorf im Kr. u. Dist. Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe; und 3) ein kl. Dorf im Kr. Concise, im Distr. Grandson, 9 1/2 St. nördlich von Lausanne.

Corcelles, ansehnliches Dorf, das mit Cormondreche eine Pfarre bildet, welche in 160 Häusern 790 Einwohner enthält, in der Neurnburgischen Meierei de la Cote.

Cordast, kl. Dorf von 52 Gebäuden und 169 Seelen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Corgemont, wohlgebautes Pfarrdorf mit 643 Einwohnern, im Bernischen Amt Courtlari. Hier hat das St. Immerthal seine größte Breite. Neben dem Betrieb städtischer Gewerke beschäftiget hier der Getreide- und Wiesenbau die Einwohner.

Corin, zwei große Weiler in dem Wallisischen Zehnten Siders, welche mit andern dieser Gegend, Olon (Groß-), Olon (Klein-), Miliere, Vallançon, Condemine, St. Clement, Chilin u. Diogne aus Sommerhäusern bestehen, die von den Besitzern der Weinberge in der Nachbarschaft von Siders, während des Frühlings, wo der Rebenbau sie beschäftigt, und zur Zeit der Weinlese bewohnt werden.

Corjolens, Weiler mit 13 Gebäuden und 57 Seelen, in der Pfarre Onens und im Freiburgischen Stadtamt.

Cormanon, schöner Weiler mit Landsitzen, in der Pfarre Villard sur Glane und im Freiburgischen Stadtamt.

Cormerod, kl. Dorf von 32 Gebäuden und 114 Einw., in der Pfarre Villarrepoz und im Freiburgischen Stadtamt.

Corminboeuf, Dorf und Landsitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgisch. Stadtamt. Der Ort zählt 54 Gebäude und 173 Einwohner, und ist der Stammsitz eines ziemlich großen, im Kanton Freiburg verbreiteten Geschlechts. Auch hier ist, wie in dem benachbarten Belfaux, eine Käserei (Gemeinde-Sennerei) errichtet worden, die sehr guten Fortgang hat.

Cormondreche, wohlgebautes Dorf in der Pfarre Corcelles und Neuenburgisch. Meierei de la Cote. Die Häuser sind unter seinem Pfarrort mitgezählt.

Cormoret, Dorf mit 230 Seelen in der Bernisch. Pfarre u. dem Amt Courtlari.

Cornaux, wohlgebautes Pfarrdorf von 77 Häusern und 410 Einwohnern, welche vorzüglich von Acker- und Weinbau sich nähren, den sie mit großem Fleiß und vieler Einsicht treiben, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele.

Cornes de Cerf, heißen mehrere Häuser bei Oron, im Waadtl. Kreise und Distrikt dieses Namens.

Cornol, volkreiches Pfarrdorf mit 673 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut, 1 3/4 Stunden von dieser Amtsstadt entfernt. Es liegt an der Straße über die Repetsch

nach Delsperg, in der Nähe des Mont-Terrible. Der hiesige Gipsbruch wird sowohl zur Ausfuhr als zur Düngung des Bodens benutzt; und die hier zahlreich verfertigten schönen Töpferwaaren werden gleichfalls mit Vortheil ins Ausland verkauft.

Correvon, kl. Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 5 ½ St. von Lausanne.

Corrippo, Pfarrdorf zur Linken der Verzasca, im Kreise und Thal Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Corpataux, schöner und an der Sane anmuthig gelegener Ort von 68 Gebäuden und 216 Seelen in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt, welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein guter Bruch von Tufstein.

Corsalettes, Weiler mit 15 Gebäuden und 62 Einw., in der Pfarre Courtion und im Freiburgischen Stadtamt.

Corsalettes, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, ¼ Stunde von Grandson.

Corseaux, ein hübsches Dorf in der Pfarre und dem Kreise Corsier, im Waadtl. Distrikt Vevay, 4 St. von Lausanne und 1½ St. von Vevay, auf einer Anhöhe, zehn Minuten vom Genfersee.

Corserey, kl. Dorf von 29 Gebäud. und 119 Einw., in der Pfarre Prez und im Freiburgischen Stadtamt.

Corsi auch **Corzi**, kleines Dorf im Kreise Lutry und im Waadtl. Distrikt de la Vaux, mit schönen Weinhügeln, 1 Stunde von Lausanne und 1 St. von Cully.

Corsier, ein Kreis im Waadtl. Dist. Vevay, der 2211 Seelen zählt, und die Oerter Chardonne, Corsier, Pauilly, Corseaux und Jougny enthält. Dieser Kreis erhebt sich von dem Ufer des Genfersees gegen den Jura, und grenzt nördlich an das ländliche Thal **Barusel**, wo sich eine Ziegelbrennerei befindet und der Anbau des Bodens kein Holz aufkommen läßt. In der Gegend des Sees nähren sich die Einwohner vom Weinbau, in den Berggegenden aber von der Ackerwirthschaft.

Corsier, der Kreisort, ein großes Dorf, in welchem die Pfarrkirche liegt, nur 10 Minuten vom Genfersee, 4 Stunden von Lausanne.

Corsier, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in einer reichen Vegetation, und dennoch mit armen Einwohnern. Es gehört zu dem Landstrich von Savoien, welcher an Genf übergeben wurde, und zu der Meierei werden noch **Anieres**, **Bassy** und **Cheverens** gerechnet.

Corsinge, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Meini.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburgersee's, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, enthält mit dem Fischerdorfe Klein-Cortaillod 156 Häuser und 1070 Einwohner, zieht viel Gemüse und Obst, und hat vortrefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieses Orts soll in guten Jahren dem Burgunder gleich kommen. Die hiesige große Kattundruckerei, in welcher alle in England gebräuchlichen Maschinen eingeführt sind, gehört zu den vorzüglichsten der Schweiz.

Cortebert, Dorf mit 226 Einw. im Bernischen Amt Courtlari und zu Corgemont eingepfarrt. Nicht weit von diesem Ort ist der berühmte **Torrent**, eine beträchtliche Quelle der Schüß; sie treibt ein Hammerwerk, eine Korn- und Sägemühle.

Corzi, siehe **Corsi**.

Corzoneso, Pfarrdorf im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno.

Cossonay, ein Distrikt des Kantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Distrikt Echallens, gegen Westen an den Distrikt des Jourthals, gegen Norden an den Distrikt Orbe, gegen Süden an die Distrikte Morges und Aubonne. Er zählt in den vier Kreisen Sullens, Cossonay, la Sarraz und Lisle 8165 Menschen, erzeugt viel Korn, hat schöne Baumgärten, gute Wiesen und Bergweiden im Jura.

Cossonay, Kreis im Waadtl. Distr. dieses Namens, der 2230 Seelen enthält, und die Ortschaften Chavannes sur le Veyron, Cottens, Gollion, Grancy, La chaux, Penthalaz, Senarclens und Severy in sich begreift.

Cossonay, Distriktshaupt- u. Kreisort, eine kleine ziemlich alte Stadt, 3 St. nordwestlich von Lausanne. Sie liegt auf einer Anhöhe über der Verroge, hat einige hübsche Häuser, eine sehr alte Kirche, die

vor der Glaubenstrennung einer reichen Benediktiner-Priorei gehörte, und jezt die Pfarrkirche von Cossonay und Lachaux ist. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Stände-Versammlung der Waadt ihren Siz hatten; wurde im J. 1475 von den Eidsgenossen erobert, nachher zurückgegeben, im J. 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. Aus dem längst erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) und Aimon (1346), der das bekannte Gesezbuch (Plaid Général) verfassen ließ. Auch sind noch ein altes Spital und die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth.

Cote, la, heißt dasjenige prächtige Gestade des Genfersees, das sich im Kanton Waadt 5 Stunden weit von der Ausmündung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches, von Anmuth und Schönheit umgeben, auf seinem fruchtbaren Erdreich herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Lusthäusern übersäet ist. Der hier gedeihende Lacotewein gehört nebst dem Ryfwein zu den gepriesensten Weinen der Schweiz.

Cote, la, eine Meierei des Kantons Neuenburg, am Neuenburgersee, zwischen Neuenburg und Colombier. Von den geschäzten Traubenhügeln am Seeufer ziehen sich ihre Ortschaften und Häuser amphitheatralisch in die Höhe, und sind mit dem schönsten Tannengehölz und Eichwäldern, Ackerfeldern und Weiden umgeben.

Cote aux Fées, eine Kirchgemeinde in der Neuenburgischen Meierei Verrieres, enthält in mehrern Weilern 98 Häuser und 730 Einwohner, welche starke Viehzucht treiben. In der Nähe des Pfarrorts, welcher eine Stunde südlich von Verrieres im Juragebirge liegt, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der sogenannte Feentempel (Temple aux Fées) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Sie hat am Ende ihres 200 Fuß langen und 6 Fuß breiten Ganges eine Oeffnung, durch welche man das Val de St. Croix im waadtl. Yverdon sieht, und enthält viele Stalaktiten, die als Menschen und Thiere, als Säulen u. s. w. gestaltet sind.

Cottens, kleines Dorf mit einem alten Schlosse, einst eine Besizung des gelehrten Crinzoz von Bionens. Es liegt 3½ Stunden von Lausanne und 1½ St. von Cossonay.

Cottens, Dorf von 31 Gebäuden, 157 Seelen und einer Kaplanei, in der Pfarre Autigny und im Freiburgischen Stadtamt.

Cotter, große Gemeinde in schönem Gelände, mit fruchtbaren Alpen, im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont. Sie zählt 186 Einwohner, welche sich von der Alpenwirthschaft einzig nähren. Von Chable ist dieser Ort, nebst Villette, durch die Dranse getrennt.

Cotterd, auch **Bellerive**, an der Spitze des Murtnersees, mit weiten, schön abwechselnden Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im Kreise Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12½ Stunde nordwestl. von Lausanne (s. Bellerive).

Coudre, heißen im Kanton Waadt: 1) kleines Dorf unweit des schönen Gehölzes Petra Felix, im Kreise l'Isle, im Dist. Cossonay, 5½ Stunde von Lausanne, und 2) einige Häuser, 1 St. nördlich von Coppet.

Coudre, la, kl. Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Celigny, schön und fruchtbar gelegen und vom Waadtländ. Gebiete ganz eingeschlossen.

Coudre, la, kl. Dorf, das mit dem noch kleinern Favarge 26 Häuser und 130 Einwohner zählt, in der Neuenburgisch. Kastellanei Thielle. Es ist zu St. Blaise eingepfarrt.

Coulouvreniere, ein am Rhoneufer gelegener Weiler bei Genf, der aus Mühlen und andern Fabrikanstalten dieser Stadt besteht, und wo sich auch der Schützenplaz der dortigen Bürgerschaft befindet.

Cour, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt von Lausanne, mit reizenden Landhäusern, am Genfersee, ½ Stunde südlich von Lausanne.

Courcelon, deutsch: **Sollendorf**, kl. Dorf in der Pfarre Courroux und dem Bernischen Amt Delsberg, mit 109 Seelen.

Courchapoix, deutsch: **Gebstorf**, Dorf und Pfarre mit 234 Seelen,

im Bernischen Amt Münster, von wo es 2 Stunden entfernt ist.

Courchavon, deutsch: **Vogtspurg**, Pfarrdorf mit 239 Einwohnern, auf der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut, ½ Stunde von dieser Stadt.

Courfaivre, ansehnliches Pfarrdorf mit 554 Einwohnern, an der Sorne, in einem schönen Thalgelände, im Bernisch. Amt Delsberg, 1½ Stunde von seinem Amtssitze entfernt.

Courgenay, deutsch: **Jenstorf**, beträchtliches Pfarrdorf von 823 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut. Es liegt an der Straße nach Delsberg und nach St. Ursiz, welche von diesen beiden Orten sich hier vereinigt und denselben lebhaft macht.

Courlevon, Weiler von 19 Gebäuden und 77 Einwohnern, in der Pfarre Merlach und im Freiburgisch. Amt Murten. Dieser Ort wurde im J. 1790 bis auf einige Häuser eingeäschert.

Cournillens, Dorf von 56 Gebäuden und 186 Einw., mit einer Kaplanei, in der Pfarre Courtion und im Freiburgischen Stadtamt. Zu Heilung von Augenbeschwerden wird viel hierher gewallfahrtet.

Court, ansehnliches Pfarrdorf, in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im Bernisch. Amt Münster, mit 694 Einw. Der Ort hat keine Kirche, sondern diese steht allein zwischen hier und Sorvilier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1½ Stunde lang, geht die Landstraße durch einen engen Felsenschlund und Thalpaß, les Roches de Court genannt, im genauesten Verstande mitten durch den Schoos eines Berges, der durch irgend eine gewaltsame Erdrevolution nach seiner ganzen Breite, vom Gipfel bis an die Wurzel, von einander getrennt ist. Diesen Engpaß, der von dem **Vermont**, **Romuet** und **Mont-Girard** gebildet wird, halten Viele wegen der mächtig über einander gestuften Felsenwände, der darin hoch über einem Abgrunde aufgemauerten Straße, und wegen des mit Trümmern und Steinbrocken angefüllten Birsbettes, für eine noch romantischere Wildenei, als die Klüfte von Courrendelin bis Münster. Bei Court finden sich auch viele zum Theil seltene Versteinerungen; und hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech.

Courtaman, Dörfchen mit 32 Gebäuden und 62 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtaney, Landsitz, Bauernhof und Mühle, in der Pfarre Matran und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtedoux, kleines Pfarrdorf mit 341 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut, ½ Stunde von seinem Amtsort. **Pierre Peler**, ein junger trefflicher, nur von seinem Kunstgenie geleiteter Zeichner, und der Sohn eines hiesigen Landbauers, erweckt gegenwärtig die größten Erwartungen von sich, und wird diesem Orte einst Ehre machen.

Courtemaiche, Dorf und Pfarre mit 326 Einwohnern, an der Straße von Pruntrut nach Delle, 1 Stunde von dieser Bernischen Amtsstadt, in einer getreidereichen Gegend.

Courtetelle, Dorf und Pfarre in dem Bernischen Amt Delsberg, mit 486 Seelen, ½ Stunde von seinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände.

Courtlari, ein Bernisches Amt in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, welches die sieben protestantischen Kirchspiele des St. Immerthals, nebst deren größtentheils weitläufigen Pfarrbezirken, als **Corgemont**, **Courtlari**, **St. Immer**, **Orvin**, **Peri**, **Renan** und **Tramelan** umfaßt, die zusammen 11,373 Seelen enthalten. Dieser Amtsbezirk zieht sich als ein beträchtliches Thal des Jura der Schüß nach in der Richtung von Ost nach West, 10 Stunden lang und höchstens vier breit. An das Hauptthal schliessen sich einige Nebenthäler an. Südlich trennt dasselbe die höchste Jurakette mit dem Chasseral von den Ufern des Bielersees und dem Rüzthal, westlich grenzt es an Chaux-de-Fonds, nördlich zieht sich eine zweite Bergkette hin, durch welche der berühmte Pierrepertuis gehauen ist. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, und bringt Getreide hervor; doch sind die Wiesen und Weiden ergiebiger. Inzwischen finden die Einwohner die nächste Quelle des unter ihnen verbreiteten großen Wohlstandes weniger in Landwirthschaft, als in ihrem Erwerbfleiß, der sich von ihren Neufchatellisch-

Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Mehrere Straßen gehen durch das St. Immerthal, als die von Biel nach Pruntrut und nach Basel, und eine zweite, das Thal entlang, links nach Chaux-de-Fonds. Vor seiner Einverleibung in den französischen Staat besaß die Stadt Biel von Alters her verschiedene Gerechtsame in dem St. Immerthal, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichsten waren.

Courtlari, hübscher Flecken von 828 zum Theil sehr gebildeten Einwohnern, mit einem heitern, freundlichen Schloß, welches der Bernische Oberamtmann bewohnt. Dieser Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, und viele Vortheile durch seine Lage an der Straße nach Chaux-de-Fonds, die einen nicht unwichtigen Transito veranlaßt. Der berühmte Niklaus Beguelin, einst Lehrer Friedrichs des Großen, wurde hier 1784 geboren. Zu Courtlari gehört Cormoret als Filial.

Courrendelin, deutsch **Ronnendorf**, kathol. Pfarrdorf von 932 Einwohnern, im Bernischen Amt Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingang in das Felsthal von Münster. Hier ist ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze, Gießerei und Sichelschmiede, das jezt Privateigenthum ist, und dessen Ertrag vormals zu den Einkünften des Bischofs von Basel gehörte. Von 18 zu 18 Stunden wird ungefähr eine Barre von 30 Zentnern hier gegossen, und der vieljährige Fortgang desselben beweiset den Reichthum an Eisenerz und Holz in dieser Gegend. Hier in der Nähe befindet sich auch ein kleiner malerischer Wasserfall.

Courroux, deutsch **Lutterstorf**, großes Pfarrdorf mit 733 Einw., im Bernischen Amt Delsberg, in einer freundlichen u. fruchtbaren Gegend, 1/2 St von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des hiesigen Eisengrubenbaus ist schon sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend.

Courtepin, Dörfchen mit 31 Gebäuden und 111 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtion, schönes Pfarrdorf von 30 Häusern und 148 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Zur Pfarre gehören noch Misery, Corsalettes, Cournillens und Cormerod. Sie zählt im Ganzen 166 Gebäude und 661 Seelen.

Coussat, Weiler in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Coussiberle, Weiler von 8 Gebäuden und 33 Einwohnern, in der Pfarre Merlach und im Freiburgischen A. Murten.

Coutaz, la, Weiler in der Freiburgischen Pfarre u. dem A. Chatel St. Denys.

Couvers, les, eine Menge zerstreut liegender Höfe und Häuser, in dem schmalsten und obersten Gelände des St. Immerthals, die zusammen eine Gemeinde bilden, in der Pfarre Renan, mit welcher sie in schönen Gebäuden und Wohlstand wetteifert.

Couvet, großes, städtisch gebautes Pfarrdorf mit vielen schönen Häusern, in der reizendsten Gegend des Neuenburgischen Val de Travers. Es ist merkwürdig als der Hauptsitz der Fabrikation und des Handels der Spitzen, und als Geburtsort des 1807 verstorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud. Oberhalb Couvet befindet sich zwischen zwei senkrechten Felsen eine sehr künstlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finstern engen Kluft über einem Abgrunde zu schweben scheint.

Crana, Pfarrdorf im Kreise und Thal Onsernone und Tessinischen Bez. Locarno.

Cranio, Dörfchen von 12 Wohngeb. auf einer Anhöhe, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Crans, großes Dorf im Kreise Coppet im Waadtl. Distrikt Nyon, mit einem zierlichen, in neuerm Geschmack erbauten Schlosse und Garten. Es macht mit Crassier eine Pfarrgemeinde, liegt 8 Stunden von Lausanne und 1 St. von Nyon.

Crassier, kl. Dorf mit einer Kirche, im Kreise Gingins, im Waadtl. Dist. Nyon, welches der Boiron in zwei Theile trennt, wovon der eine Waadtländisch, der andere Französisch ist, 8 1/2 Stunden von Lausanne und 1 1/2 St. von Nyon.

Crebelley, ein Weiler im Kreise Villeneuve, im Waadtländ. Distrikt Aigle, 1 1/2 Stunde von Aigle.

Cremiere, kleines Dorf im Kreise St. Saphorin, im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 3 St. südlich von Lausanne.

Cremin, kl. Dorf im Kr. Lucens, im Waadtl. Distrikt Moudon, $6\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne.

Cremine, Dorf in der Filialpfarre Grandval mit 209 Einwohnern, in dem Bernischen Amt Münster. Es liegt in einem Seitenthal des großen Hauptthals von Münster gegen die Bergschlucht beim Gänsebrunnen, nach der Solothurnischen Grenze hin, $1\frac{1}{4}$ St. von seinem Amtsort.

Cresciano, großes Dorf im Tessinischen Kreise und Bezirk Riviera. Hier ist ein Bruch schöner Werksteine, die stark nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfosten u. s. w. verführt werden. Seit der Ueberschwemmung im Jahr 1512 theilt sich das Bett des Tessins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, und daher ist die Lage des Orts sumpfig und ungesund. Ein Waldbrand verzehrte 1775 mit furchtbarer Wuth viele schöne Waldungen und 65 Berghäuser.

Cressier, katholisches Pfarrdorf mit 100 Häusern und 750 Einwohnern, an der Landstraße von Landeron nach Neuenburg, in der Neuenburgisch. Kastellanei Landeron, ist reich an Wein-, Getreide-, Obst- und Gemüsebau; der hiesige rothe Wein wird vorzüglich geschätzt. Bei der auf einem hohen Felsen stehenden Kirche und in dem Lusthause Bellevue hat man herrliche Aussichten auf die benachbarten Seen u. ihre Umgebungen.

Cressier, sur Morat, Pfarrdorf mit 70 Gebäuden und 251 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Bei diesem Dorfe befindet sich eine kleine gewölbte Feldkapelle mit folgender Inschrift: „Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umkommen sind, das Leben ewiglich. Das ist geschechen d. 22 Junii 1476. renovatum 1776. Allhier haben sich die Herren Eidsgenossen versammelt und ihr Gebett verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gerichtet; deßwegen diese alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet.“ Den Pfarrsatz zu Cressier besitzt die Regierung zu Freiburg.

Crest, le, Pfarrdorf von 71 Gebäuden und 299 Einwohnern, im Freiburgisch. Amt Rue. Die Kollatur besitzt der Bischof zu Freiburg, und es sind hier noch verschiedene Weiler und Höfe, welche zusammen 79 Geb. mit 115 Einw. enthalten, eingepfarrt.

Cresta, kleines Dorf im Averserthal, im Hochgerichte Stalla, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier ist das Rathhaus und die Pfarrkirche für die sämmtlichen Averser-Thalbewohner, welche reformirt sind und auf 370 Seelen ansteigen; auch wird zu Cresta die Landsgemeinde gehalten. Die Umgegend ist mit einzelnen Hütten gleichsam besäet; die Häuser sind von Fachwerk unansehnlich gebaut, aber von genügsamen Menschen bewohnt.

Cresuz, kleine Pfarre im Charmey-Thal und Freiburgischen Amt Gruyere, mit 29 Gebäuden und 114 Seelen. Das Dörfchen, bloß durch das Bergwasser le Javro vom Hauptort Charmey getrennt, wurde im J. 1646 zu einer Pfarre erhoben, deren Kollatur der Gemeinde zugehört.

Cret, le, ein schönes Schloß in einer entzückenden Lage, bei dem Genfisch. Dorfe Jussy, welches einst dem Theod. Agrippa d'Aubigne, dem Freund und Gesellschafter Heinrichs IV, zugehörte, und hernach an die Familie Micheli, eine der ausgezeichnetsten im Kant. Genf, überging. Die Aussicht von diesem 295 Fuß über den Genfersee erhabenen Wohnsitz ist groß und prachtvoll.

Cret de Mont, Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, $\frac{1}{2}$ St. von diesem Orte.

Cretolet, l'Erémitage de, eine Klausnerwohnung mit einer hübschen Kirche, in einer sehr romantischen Gegend der Pfarre St. Maurice du Lac und dem Wallisischen Zehnten Siders. Sie wird von Andächtigen häufig besucht.

Cret-Vaillant, Berg bei Locle im Kanton Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein rühmlicher Sieg, welchen die heroischen Loclerinnen im Jahr 1476 über eine beutelüsterne Schaar burgundischer Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde zum Andenken dieses ehrenvollen Kampfes in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Creugenet, $\frac{3}{4}$ Stunden hinter Pruntrut, ein seltsames Naturphänomen, nemlich ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitt 60 Fuß weit. Unter demselben läuft bei trockener Witterung ein Wasser durch, das bei anhaltendem Regen sich über die Mündung aufschwellt, das flache Land

überschwemmt und bei Pruntrut in die Hall fließt.

Creutz, Creutzegg, Creutzen, Creutzlingen, s. **Kreutz, Kreutzegg, Kreutzen, Kreutzlingen.**

Creux de Genthod, le, ein Landhaus und Gasthof mit einem bequemen Landungsplatz am Genfersee, in der Genfischen Meierei Genthod.

Creux du Vent, le, heißt ein Halbkreis von ungeheuern senkrechten Felsen, nahe bei Clusette, in der Neuenburgischen Meierei Travers. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben, und seine Felsen geben den Falken und andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt.

Crevola, le Pont de, eine 60 Schritte lange Brücke über die Veriola oder Vedra, an der neuen Simplonstraße, am Ausgange des wegen seiner schauderhaften Wildheit berühmten Vedrothals. Die Brücke selbst ist ein Meisterstück in ihrer Art, und liegt im Mailändischen Gebiete.

Crimeo, eine beträchtliche Gemeinde im Hochgerichte Misox, im Bundenschen Grauenbund. Sie bildet mit Andergia, Cebbia und Darba den vierten Theil des Hochgerichts. Hier wird das Thal schon milder, so daß Kastanien, Kirschen u. a. Früchte fortkommen, und etwas Getreide- und Gartenbau möglich ist. Sie ist zu St. Maria pfarrgenössig.

Crispalt, der, knüpft sich nördlich an den ungeheuern Alpstock des Gotthards, und erhebt sich zwischen den Urner Thälern Ursern und Kerstlen und dem Graubündenschen Tavätscher-Thal. Er ist merkwürdig sowohl wegen der Felshörner, die aus seinen Gletschern furchtbar emporsteigen, als auch, weil eine der Quellen des Vorderrheins und der Reuß an seinem südlichen Fuße liegen. Ein zum Theil gefährlicher Fußweg führt über den Crispalt aus dem Tavätscher-Thale nach dem Urner Gebiet. Auf der Höhe dieses Gebirgpfades steht ein eisernes Kreuz.

Crissier, ein Pfarrdorf und über demselben ein Schloß auf einem Felsen, im Kreise Romanel, im Waadtländ. Distrikt Lausanne, 1 1/2 St. von dieser Hauptstadt. Mit Bussigny macht es eine Pfarre.

Cristalliner-Thal, das, im Kanton Graubünden, hat seinen Namen von den vielen vortrefflichen Kristallen, welche man hier findet. Es erstreckt sich vom Fuße des Lukmanier, wo es sich in das Medelser-Thal öffnet, anderthalb Stunden weit gegen Mittag, und theilt sich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (Val Ilusiern) und das Val Kasaca. Beide enthalten große Gletscher und zwei Seen, deren Abflüsse nach ganz verschiedenen Weltgegenden hinströmen. Im sogenannten Höllenschlunde (Bocca Ilusiern) ist ein schöner Wasserfall. Das Cristalliner-Thal bildet mit seinen Seitenthälern fast nur eine Alp, und gehört den Bewohnern des Medelser-Thals, die es an die Einwohner von Disentis verpachtet haben. Aus Kristallen dieses Thals ward das Denkmal des heiligen Karl Borromeo verfertigt.

Crochet, ein Weiler im Waadtländ. Kreise und Distrikt Rolle, 1/4 St. von Rolle.

Croisettes, ein Weiler im Kreise Pully, im Waadtl. Distrikt Lausanne, auf sehr kaltem Boden gelegen, mit einer Kirche, in welche mehrere Weiler und zerstreute Wohnungen eingepfarrt sind, 1 Stunde von Lausanne.

Croix, St., ein Kreis im Waadtl. Distrikt Grandson, mit 3233 Seelen und den zwei Pfarrgemeinden St. Croix und Bulle. Dieser Kreis liegt ganz im Jura, besteht in verschiedenen Thälern u. Hügeln, am Fuße höherer Berge, und wird von Zeit zu Zeit durch Waldungen unterbrochen. Ursprünglich war er ganz bewaldet, und die ersten Ansiedler, Hirten und Köhler, säeten Gerste und Hafer in diese nur mit Mühe urbar zu machende Wüste. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die stark sich mehrende Einwohnerzahl zureichte, suchte man diesem Mangel durch Gewerbfleiß und besonders durch Uhrenmachen, Messerschmieden und andere Künste und Handwerke abzuhelfen. Auch fingen die Frauen an sich mit Spitzenklöppeln zu beschäftigen, und die Nachbarschaft der Franzosen bot für diese Waaren reichlichen Absatz dar. Man findet in dieser noch wenig bekannten Gegend eine seltene Mannigfaltigkeit reizender Landschaften, ämsiger Werkstätten, und eine Mischung ländlicher und künstlerischer Sitten, wodurch die Bewohner, welche sich durch Geist, Bildung und

Höflichkeit auszeichnen, sehr interessant werden.

Croix, St., Kreisort, ein alter Flecken am Fuße des Chasseron, der unter der Herrschaft des Hauses Savoien in den Landständen der Waadt auf der Bank der 14 Städte seinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerstreuter Weiler ist. Er liegt 8½ St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Grandson.

Cronay, ansehnliches Dorf, das mit Orsens eine Pfarre bildet, mit einem Schloß, im Kreise Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6½ St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Cronberg, der, hoher alpenreicher Berg bei Gonten, in Appenzell Innerrhod. An seiner Mittagsseite gegen der Schwägalp ist in ältern Zeiten eine Salzquelle entdeckt worden, ohne daß Versuche zu ihrer Benutzung gemacht wurden. Noch verweilen am salzigen Felsen die Gemsen.

Crosot, heißen 61 zerstreute Häuser mit 300 Einwohnern, in der Pfarre Chaux du Milieu und der Neuenburgisch. Meierei Rochefort. Sie liegen auf der französischen Grenze in rauher Gebirgsgegend.

Croy, kl. Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtl. Distrikt Orbe, 5½ St. von Lausanne.

Cryes, Dörfchen mit 55 Einwohnern, in der Pfarre Vollege und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Cuarnens, großes Pfarrdorf an der Venoge, im Kreise l'Isle und dem Waadtl. Distrikt Cossonay. In der Kirche, in welche auch Mont la Ville mit einer Filialkirche eingepfarrt ist, befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge ist hier eine schöne Brücke gebaut, und im Ort selbst steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Cuarnens liegt 1½ Stunde von Cossonay und 4½ St. von Lausanne.

Cuarny, kl. Dorf im Kr. Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 7 Stunden von Lausanne.

Cuchon, Weiler mit 12 Einwohnern, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Wallisischen Pfarre u. dem Zehnten Siders, in dessen Nähe ein großes Gipslager streicht.

Cudrefin, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Avenches, der 2180 Seelen und die Ortschaften Vellerive, Chabrey, Champmartin, Constantine, Mur, Vallamand dessus und Villars le Grand enthält. Ein ziemlich mit Holz bewachsener Abschnitt dieses Kreises trennt den Theil desselben, der an dem Neuenburgersee liegt, von demjenigen am Ufer des Murtnersees; er macht den Anfang der reizenden Halbinsel des Vully, die sich zwischen diesen beiden Seen erhebt, und von welcher das Uebrige zum Kanton Freiburg gehört.

Cudrefin, Kreisort, eine kleine Stadt in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee. Im Jahr 1475 wurde dieselbe von den Eidsgenossen mit Sturm eingenommen und das Schloß zerstört. Im J. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde aber bald wieder hergestellt. Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schiffahrt von hier nach Neuenburg und zurück, machen die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Unter Savoischer Herrschaft sandte Cudrefin an die Ständeversammlung. Es liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches.

Cugnasco, Pfarrdorf im Kreise Navegna, im Tessinischen Bezirk Locarno. Zwischen diesem Ort und Gordola liegt eine ¾ St. lange Ebene, die vom Saum der Berge bis zum Ticino reicht, auf welcher nur schlechtes Heu und sogenannte Streue gezogen wird. Sie könnte durch fleißigen Anbau auf einen höhern Ertrag gebracht werden.

Cugy, kl. Dorf im Kreise Bottens, im Waadtl. Distrikt Echallens, 1½ St. von Lausanne.

Cugy, schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen, 111 Gebäuden und 400 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg, und gehören dahin Granges de Vesin, les Bois und les Glanes. Hier ist auch eine gut eingerichtete und stark besuchte Erziehungsanstalt.

Culayes, les, eine aus mehrern Weilern zusammengesetzte Gemeinde, mit dem kleinen Schlosse Ussieres, in einer sehr ländlichen Lage, im Kreise Mezieres, im Waadtl. Distrikt Oron, 2½ Stunde von Lausanne.

Cully, ein Kreis im Waadtl. Distrikt de la Vaux, welcher 2013 Seelen, in den Ortschaften Cully, Villette, Grand-Vaux, Riez, Epasse u. a. wohnend, umfaßt. Er hat treffliches Weingelände, auch einige Alpweiden, und daher sehr verschiedene Ländereien.

Cully, Kreisort, zugleich auch Hauptort des ganzen Distrikts, eine kleine, sehr alte, aber ziemlich hübsche und erst im J. 1443 mit Mauern umgebene Stadt, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, mit vielen Weingärten, 2 Stunden südöstlich von Lausanne. Der bei Cully wachsende Wein wird sehr gesucht; das bekannte, hier aufgefundene Fußgestell zu einer Statue von Metall, mit der Aufschrift: libero patri coeliensi, wird zu Genf aufbewahrt.

Culmerau, s. **Kollmerau**.

Cunters, reformirte, 160 Seelen zählende Gemeinde im Hochgerichte Kloster, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einer angenehmen Anhöhe, Saas gegenüber, hat sehr wohlhabende Einwohner, und eine hier einheimische Art Speise, Cunterser-Böcke genannt, ist in ganz Bünden berühmt.

Cupen, Cupa, kl. Dorf und Nachbarschaft im Hochgericht Schalfick in dem Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Einwohner bedienen sich gegen die Schneelauinen einer besondern Bauart.

Cureglia, auch **Cureggia**, Gemeinde im Kreise Pregassona, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Curio, Dorf im Kreise Magliasina und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Curre, zwei Weiler in einem eng begrenzten Thalgrunde, in der Pfarre Rossiniere und dem Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. In der Mitte von beiden ist eine Schmiede, in welcher die Anblasung der Kohlen durch einen besondern Mechanismus bewirkt wird.

Curried, auch **Kurried**, kleines Dorf in der Pfarre Albligen und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Curson, Weiler im Kreise Cully und dem Waadtl. Distrikt de la Vaux, ¾ St. von Cully.

Curtilles, ein Dorf, durch eine schöne steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im Waadtl. Distrikt Moudon, 6 Stunden von Lausanne entfernt. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg.

Curtilles, kl. Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Dardagny. Das Land ist hierum trefflich angebaut.

Curtins, s. **Summwix**.

Cutterwyl, Dörfchen von 24 Gebäuden und 58 Einwohnern, nebst einem Landsitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Cuvaglia, kleiner Ort im Brigelser Thal, im Bündenschen Grauenbund, in dessen Nähe der Frodda einen schönen Fall bildet.

D.

Dachlesen, Dörfchen in der Pfarre Mettmenstetten u. im Zürchisch. A. Knonau.

Dachsen, Dorf auf der linken Rheinseite, in der Pfarre Laufen und dem Zürchischen Amt Andelfingen. Es hat eine Filialkirche, welche von Laufen bedient wird, und eine ziemlich fruchtbare Feldmark mit trefflichem Weinbau. Im J. 1565 kam dasselbe von den Edeln von Fulach an die Stadt Zürich.

Dachsfelden, s. **Tavannes**.

Dächlein, zum untern, Wirthshaus, ganz einsam an der Straße von Arth zum Hospiz auf dem Rigi, im Kt. Schwyz, 1½ St. von Arth entfernt. Hier ist eine der herrlichsten Aussichten auf den Lowerzersee und das unglückliche Goldauerthal.

Dägentschwyl, Dörfchen von 11 Wohngebäud., zu Niederhelfensweil pfarrgenössig, im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Dägerfelden, s. **Tägerfelden**.

Dägerlen, Pfarrdorf von 98 Häus. und 750 Einw., unter welchen auch jene der hier eingepfarrten Ortschaften Rutschweil, Bänk, Berg am Weiher und Oberweil gezählt sind, im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Ort liegt zwischen Hettlingen und Güttighausen, ⁵⁄₄ Stunden von Winterthur.

Dägersheim, Degersheim, parität. Pfarrdorf von 46 Häusern und 265 Einw., im Kr. Flaweil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Der Ort

ist alt, war im J. 612 ein Wohnplatz der Hirten und Heerden des Klosters St. Gallen, und ward im Jahr 779 zu einem von Leibeigenen bewirthschafteten Hof gemacht. Jetzt sind hier eine evangelische und eine katholische Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus u. viele geschmackvolle Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten waren die Einwohner dieses Orts in den letzten Jahrzehnden sehr wohlhabend geworden, allein im Jahr 1818 brannten 37 Häuser und 17 Scheunen ab.

Dägertschen, auch **Tägertschi**, kleines Dorf in der Pfarre Munsigen und im Bernischen Amt Konolfingen, fruchtbar und freundlich unter Obstbäumen liegend.

Dällikon, Pfarrdorf von 63 Wohngebäuden und 490 Einwohnern im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt zwischen Regenstorf und Otelfingen; auch ist hier das Dörfchen Dänikon eingepfarrt. Der Ort hatte ehemals einen Edelsitz, welcher das Stammhaus einer Familie dieses Namens war.

Däniken, Dorf von 77 Wohngeb. und 467 kathol. Einw., in der Pfarre Gretzenbach, im Solothurnisch. A. Olten. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Aarau, hat ziemlich wohlhabende Bauern, indem ihnen Ackerbau und Viehzucht gute Nahrung geben.

Dänikon, ein Zisterzienser-Nonnenkloster unter einer Aebtissin, im Kreise Mazingen, im Thurgauischen Amt Frauenfeld, in der Nähe von Elg, an der Zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Klostergebäudes halten zugleich 564 katholische, in der Umgegend zerstreut wohnende Pfarrgenossen, welche ein Kirchspiel bilden, ihren Gottesdienst. Das Kloster, eine Stiftung der Edeln von Bichelsee aus dem 13 Jahrh., wurde zur Reformationszeit eingezogen, und im J. 1548 wieder hergestellt, ist auch seitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen.

Dänikon, Dörfchen in der Pfarre Dällikon, ½ St. von dieser entfernt, in dem Zürchischen Amt Regensperg. Die Edelleute dieses Orts waren allmälig so tief herunter gekommen, daß der letzte in einer Ziegelhütte bei Zürich arbeitete. Das Zürcher Geschlecht Däniker soll von ihnen abstammen.

Därligen, auch **Dätligen**, großes Dorf am Thunersee, in der Pfarre Leißigen und dem Bernischen Amt Interlachen, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist die Schiffswerfte der meisten Fahrzeuge auf dem Thunersee.

Därstetten, Pfarrdorf am rechten Ufer der Simme, im Bernisch. A. Niedersimmenthal, mit einem zerstreuten Kirchspiel von 825 Seelen. Es liegt am Fuße eines alpenreichen Bergs, von dem es so bedeckt wird, daß die Sonne den Ort bisweilen nicht bescheinen kann. Hier herrschte ehemals ein reiches Kloster regulirter Augustiner-Chorherren, von dem aber keine Ruine mehr zeigt, wo es gestanden. Vielleicht mag die hübsche Kirche auf desselben Platze stehen.

Däschlishausen, kl. Weiler in der Pfarre und dem Kreise Häggensweil und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Hier war bis 1798 einer der Abt-St. Gallensch. Huldigungsplätze.

Dättlikon, Pfarrdorf von 56 Wohnhäusern und 400 Einw., im Zürchisch. A. Embrach. Es liegt am Irchel, zwischen Nestenbach und Rorbas, und hat ergiebigen Weinbau und trefflichen Wein. Bei diesem Ort führt ein kunstreich angelegter Steg über die bisweilen wilde Töß.

Dagelschwangen, kl. Dorf mit einer alten wohldotirten Kapelle in der Pfarre Lindau und im Zürchischen Amt Kyburg.

Dagmersellen, großes Pfarrdorf und Gemeinde von 213 Gebäuden, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, mit starkem Getreidebau und beträchtlicher Viehzucht, im Bezirkgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Trennung vom Kirchspiel Altishofen hat dieser Ort eine neue sehr ansehnliche Kirche, bei welcher das ebenfalls schöne Pfarrhaus, in dem zugleich die Schule gehalten wird, erbaut ist. Die zahlreich besuchten Jahrmärkte, so wie die Durchfuhr bringen den Einwohnern, die unter Altishofen begriffen sind, guten Verdienst, daher viele Wohlhabende unter ihnen gefunden werden,

Daillens, ein Pfarrdorf mit freund

lichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im Kreise Sullens und Waadtl. Distrikt Cossonay, 3 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Cossonay entfernt. Der Ort hat mit Penthaz einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Dala, die, ein Waldstrom im Wallisischen Zehnten Leuk, welcher aus dem vom Balmhorn herabhängenden Gletscher entspringt, das hohe und wilde Badenthal durchfließt, mehrere hübsche Fälle bildet, und sich in fürchterliche Abgründe hinabstürzt, die er durchrauschend, nach einem 5 Stunden langen Laufe verläßt und unfern Leuk sich in die Rhone wirft. Nächst ihrem Einflusse in die Rhone führt eine Brücke über die Dala, an welcher ein alter Thurm zu ihrem Schutze gebaut steht.

Dallenweil, ansehnliche Gemeinde mit 582 Einw. und einer Filialkirche und Ortskaplanei in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer hier niedrigen Ufer oft großen Schaden an den Gütern anrichtet, und sie mit dem Felsenschutt, den sie in Menge mit sich fortreißt, überdeckt. Nicht minder zerstörend für diesen Ort wird manchmal der von dem nahen Wiesenberg hinunter strömende Steinibach, der im J. 1806 dieses anmuthige Gelände furchtbar verwüstete.

Dalley, vormals ein Ordens- und jetzt ein Landhaus, ½ St. von Lutry, im Kanton Waadt.

Dalpe, Pfarrdorf im Kreise Quinto und Tessinischen Bezirk Leventina. Es ist von den höchsten und wildesten Bergen eingeengt. Auf seinen Alpen findet man sehr viele Kristalle.

Dampfwyl, kl. Dorf auf der Höhe an dem großen Habchenwald, in der Pfarre Seedorf und im Bernischen Amt Aarberg. Der alte Edelsitz der Herren dieses Orts ist längst verschwunden.

Damphreux, Pfarrdorf im Bernischen Amt Pruntrut, mit 481 Ackerbau treibenden Einwohnern. Hier soll der h. Immer geboren worden sein. Lugnetz ist ein Filial der hiesigen Pfarre.

Damvant, großes Dorf und Pfarre im Bernisch. A. Pruntrut, an der Straße nach Burgund, auf der Grenze des Landes und 3 St. von seiner Amtsstadt entfernt. Es zählt 549 Einwohner.

Danis, kathol. Pfarrgemeinde im Brigelser-Thal, im Hochgerichte Disentis, im Bündenschen Grauenbund.

Dannenfels, ein schloßähnliches Landhaus auf einer Berghöhe, mit einer weit ausgedehnten Aussicht auf den schönen Sempachersee und seine fruchtbaren Umgebungen, von welchem es ¼ St. südlich entfernt liegt, in dem Luzernischen Amt Sursee.

Dappenthal (Vallée des Dappes), kleines unbewohntes Thalgelände im Juragebirge, und von französischem Gebiete eingeschlossen, jedoch zum Kanton Waadt gehörend. Es liegt an der schönen Straße von Gex und Rousses nach Genf und nach dem Genfersee, und ist ein Eigenthum mehrerer waadtländischen Privatpersonen, die es als Sommerweide für ihr Alpenvieh benutzen. Auf dem Wiener Kongreß ist die Abtretung der Landeshoheit über dieses Thal an den Kanton Waadt, durch die verbündeten Mächte ausdrücklich bedungen worden; allein Frankreich verweigerte dieselbe unter dem Vorwande, daß, wenn Waadt die Landeshoheit darüber zurückerhalte, die durch dieses Thal in dem Jahr 1805 und 1806 angelegte schöne Kunststraße leicht vernachlässigt werden dürfte.

Dardagni, ansehnliches Pfarrdorf in schönem, mit Obsthainen, Wiesen und Saatfeldern bedecktem, wohlangebauten Gelände, in der Genfer Meierei gleiches Namens, welche sich noch über die kleinen Ortschaften Malval (wo eine Filialkirche ist), les Essertines, la Plaine, Curtilles und Granges erstreckt. An einem Sandsteinhügel, in der Nähe dieses Orts, hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden.

Dardin, kleines kathol. Pfarrort im Brigelser-Thal, im Hochgerichte Disentis und im Bündenschen Grauenbund.

Daro, Pfarrdorf von 325 Einw., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im Tessinischen Kreise u. Bezirk Bellinzona. Wegen seiner hohen Lage ist nur die Kirche dieses Ortes sichtbar.

Darvella, kl. Ortschaft im Hochger. Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Zunächst derselben erblickt man die Trümmer

der alten Burgen Rinkenberg, Freiberg und Hohenbalken.

Daubensee, ein See, 1/4 St. lang und 400 Schritte breit, auf der Gemmi, nicht weit von der Höhe, genannt auf der Daube, an der Grenze zwischen dem Lande Wallis und dem Kanton Bern, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Sein Waßer ist beinahe das ganze Jahr hindurch trübe und 10 Monate lang gefroren. Gegen Südosten ist er mit Felsen umschlossen, nur gegen Norden steht er offen. Uebrigens zeigt die ganze todte Umgebung nichts als eine wüste Einöde, und fast nirgends eine Spur von Vegetation. Unzählbare große Felstrümmer haben die vormaligen fruchtbaren Weiden bedeckt, und alles gleicht einem Lande, dessen Berge und Felsenwände von einer der erschrecklichsten Erderschütterungen durch einander gestürzt sind. Dieser See hat keinen sichtbaren Abfluß, und seine wilden und wüsten Ufer sind einzig von den Alpendohlen bewohnt.

Davesco e Soragno, Pfarrgemeinde im Kreise Pregaßona und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Daviaz, Weiler mit 43 Einwohnern, in der Pfarre Maßonger, im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Er liegt auf einer Anhöhe über seinem Pfarrorte.

Davos, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund, ein sehr hoch gelegenes, von Südwest nach Nordwest zwischen schneebedeckten Bergen 4 bis 5 Stund. langes Thal, wird von dem Landwaßer durchflossen. Es bildet mit seinen drei Nebenthälern eine ungemein reizende und romantische Landschaft, und enthält viele kleine schöngebaute Ortschaften, Weiler und einzelne zerstreute Häuser, und einen an vortrefflichen Forellen reichen See, welcher eine halbe Stunde lang ist. Die Einwohner dieses Hochgerichts, an der Zahl 1805 Seelen, sind reformirt, reden deutsch und nähren sich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen sie auch Hafer u. Roggen. Sie sind sehr kräftig, groß und aufgeweckt, und haben in den letzten 3 Jahrhunderten manchen verdienstvollen Staatsbeamten, Geistlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgestellt, welcher sowohl das Ausland als ihre Heimath ehrte. Die Guler und Sprecher waren von jeher geachtete Namen. Das Hochgericht besteht aus den sechs Kirchgemeinden Im Dorf, Hauptkirche, Frauenkirche, Glaris, Monstein und Arosa, in welche sich die 14 Nachbarschaften desselben theilen. Ein kleiner Rath von 18 Mitgliedern besorgt unter dem Vorsitze eines Landammanns die Zivilgeschäfte und die Justiz; nebst diesem behandelt ein großer Rath von 63 Geschwornen die allgemeinen Angelegenheiten.

Davos, im Dorf, Pfarrgemeinde von 458 Seelen, zu welcher die Nachbarschaften Sewer, Flülathal, Mayerhof, Ober- u. Unter-Laret gehören. Sie wird auch St. Theodor genannt.

Davos, Hauptkirche, auch **Am Platz**, Hauptort des ganzen Thals mit Jahrmarktsrecht. Hier ist der gewöhnliche Versammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhause wird von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. Die Pfarre, deren Prediger den Titel Antistes trägt, umfaßt die Nachbarschaften Kirchen-Unter- und Oberschnitt und Dischma ganz, und einige andere theilt sie mit Davos-Frauenkirche.

Davos, Frauenkirche, Kirchspiel von 312 Einwohnern, zu welchem die Nachbarschaften Langmatten, Sartig und Clavadel, Brüch und Siebelmatten größtentheils gezählt werden. Das Davoser-Thal mit seinen Seitenthälern wurde 1233 von Jägern des Freiherrn v. Batz entdeckt, der in der Folge 12 Höfe darin erbauen ließ und den Entdeckern, welche Oberwalliser waren, übergab. Diese Kolonie stieg bald zu Ansehen, so daß sie schon in demselben Jahrhundert (1289) den Grund zu ihrer künftigen Freiheit durch Errichtung einer brieflichen Urkunde mit ihrem damaligen Herrn legen konnte. Nach verschiedenem Wechsel ihrer Herrschaft kamen die Davoser unter Oesterreich, von welchem sie sich im J. 1649 frei kauften. Das auf dem sogenannten Silberge bei Davos in den neuesten Zeiten wieder in Gang gebrachte Bergwerk liefert gegenwärtig mehr Blei, als man in Friedenszeiten absetzen kann, und so viel Zink, daß nun auf Errichtung einer Messingfabrik gedacht wird.

Dazio, s. Audazio.

Degelstein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit der Luzernischen Stadt Sursee, im J. 1706 gestiftet. Hier werden die Leichen aller zu Sursee verstorbenen Kinder beerdigt.

Degershaim, siehe **Dägersheim**.

Deiniken, kl. Dorf an der Lorze, in der Zugerschen Pfarre Bar, in dessen Nähe, auf einer Wiese, der erste Bürgerkrieg nach der Kirchentrennung 1531 durch einen daselbst geschlossenen Friedensvertrag beendigt wurde.

Deisch, auf, s. **Deuschberg**.

Deiswyl, zwei kleine Ortschaften im Kanton Bern: 1) in der Pfarre Stettlen, 1 Stunde von Bern; 2) in der Pfarre Buchsee, im Amt Fraubrunnen.

Deittigen, kathol. Pfarrdorf mit 61 Wohn- und 33 Nebengebäuden, nebst 379 Einw., im Solothurnisch. Amt Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort, in welchem Ackerbau und Viehzucht sehr blühend sind, hat 1 hübsche, den h. Urs u. Viktor geweihte Pfarrkirche, und einen Pfarrhof, der sich als ein ganz neues großes Gebäude zur schönsten Pfarrwohnung des Kantons Solothurn erhebt. Ein Kapitular von St. Urban versieht hier den Gottesdienst. Das Kirchenpatronat kam im Jahr 1390 schenkungsweise von Rudolph v. Aarburg an dieses Stift.

Delemont, ein Bernisches Amt, welches als ein vormals bischöflich-baselsch. Gebietstheil 1815 mit dem Kanton Bern vereinigt wurde. Es besteht aus dem Laufen- und Delsbergerthal und enthält folgende 27 rein-katholische Pfarren: Delsberg, Borrignon, Bassecourt, Boncourt, Brißlach, Blauen, Bourg, Courtetelle, Courfaivre, Courroux, Develier, Glovelier, Laufen, Liesberg, Movelier, Montsevelier, Menzlingen, Pleigne, Rebeuvelier, Röschertz, Roggenburg, Soyhiere, Sauden, Tittingen, Vermes, Vicgnas und Undervelier. Das Delsbergerthal hat einen fruchtbaren gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung der gemeinen Volksklasse ausmachen, da ersteres nicht zureichend ist, gedeihen, auch herrliche Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sonne und mehrere kleinere Bäche sehr bequem sind. Neben dem Landbau ist die Viehzucht eine zweite Nahrungsquelle, aus welcher die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, u. die Eisenerzgruben zu Seprais, Courrour u. a., welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte gewährten, sind an ihren ungeheuren Vorräthen noch nicht erschöpft. Das Laufenthal mit seinen Zugehörungen hat ebenfalls gute Viehzucht, große Waldungen, von welchen ein guter Theil landesherrlich war, schöne Wiesen, aber einen hier und da mühsam zu betreibenden Ackerbau. Dabei ist es den Ueberschwemmungen der Birs öfters ausgesetzt. Auch gewährt die durch dasselbe bereits wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße große Vortheile. Dieses Amt wird östlich von den Kantonen Bern und Basel, nordwärts vom französischen Gebiete, westlich von den Aemtern Pruntrut u. Saignelegier, und südlich von dem Amte Courtlari begrenzt. Ein Oberamtmann von Bern steht demselben vor.

Delemont, deutsch **Delsberg**, kleine aber sehr gefällige Stadt von 1278 Einwohnern, und der Amtssitz des Bernischen Oberamtmanns. Sie liegt unter den Graden 25° 20′ der Länge und 47° 18′ der nördlichen Breite, hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine sehr einfach gebaute, schön gelegene Kirche, mit einer in gutem Geschmack aufgeführten Vorderseite. Nicht minder beachtenswerth sind auch das niedliche Schulgebäude und das Oberamtshaus. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säkularisation durch die französische Besitznahme des bischöflichen Gebiets wohnten hier die Stiftherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das hiesige um 1719 erbaute große Schloßgebäude, das jetzt vernachlässigt scheint, zum Sommeraufenthalt. Nach Süden hat es eine freie Aussicht in das ganze Delsberger Thal, und ist jetzt eine Privatbesitzung. Das 1703 hier gestiftete

Ursulinerkloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, allein bei der Verdrängung des Bischofs aufgehoben. Die Bürgerschaft zu Delsberg nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken; die hiesige Bleiche ist vorzüglich bekannt; auch kann sich dieser Ort, da er zur Amtsstadt für das sich nach ihm nennende ansehnliche Oberamt erklärt ist, in günstigern Zeiten zu einer bedeutenden Wohlhabenheit erheben. Von Bern ist er 16 Stunden und von Basel 8 Stunden entfernt. Nicht weit von seinen Mauern, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, befinden sich merkwürdige Ueberreste von römischen Bädern, und bei dem hier wohnenden geschickten Zeichnungslehrer Juillerat kann man immer von ihm selbst gemalte Ansichten der romantischen Umgegend kaufen. Von Delsberg war Johann Prevot gebürtig, der als Professor der ausübenden Heilkunde zu Padua sich berühmt gemacht hatte, und 1631 gestorben ist. Den öffentlichen Unterricht besorgen jetzt hier 3 Professoren, welche unter einem Prinzipal ein Collegium bilden.

Delley, Dorf von 54 Gebäuden und 156 Einwohnern nebst einem Landsitze in der Pfarre St. Aubin und im Freiburgisch. Amt Montagny. Es liegt auf einer Anhöhe am Neuenburgersee in einer herrlichen fruchtreichen Gegend. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft der Familie Castellaz zu Freiburg. Auf dem hiesigen Landsitz hat man eine ausgezeichnet schöne und weite Aussicht. Die Kirche bedient ein hier wohnender Kaplan.

Delo, kleines katholisches Dorf mit einer Kirche und einem ehemals sehr festen Thurme Valatschia, im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Es macht mit Salux, wohin es pfarrgenössig ist, Präsanz und Salaschings eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus.

Delsberg, s. **Delemont**.

Demoret, kleines Dorf im Kreise Molondin im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6½ Stunden von Lausanne.

Denantour, le, schönes Landhaus bei Lausanne, am Genfersee in einer prächtigen Lage.

Denens, hübsches Dorf im Kreise Villars sous Yens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 3 Stunden westlich von Lausanne.

Denezy, ein Pfarrdorf in einer kalten wilden Gegend, im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 6½ Stunden von Lausanne, und 1¼ Stunde von Moudon.

Denges, kleines Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 1½ Stunde von Lausanne.

Dennweil, Dorf mit 42 Gebäuden und 235 Einw. rechts am Hallwylersee, in der Pfarre und dem Kreise Seengen, des Aargauschen Bezirks Lenzburg. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft und Strohgeflecht.

Dentschbüren, ansehnliches Pfarrdorf 2 Stunden von Aarau unten an der Nordseite des Staffeleggberges und an der neuen Straße über denselben, in einem Felsenthal zwischen Bergen. Es gehört zum Kreise Kirchberg im Bezirk Aarau; zählt mit dem nahen Dörfchen Asp 144 Wohn- und Nebengebäude mit 704 Einwohnern. Hinter dem Ort werden die alten Schloßtrümmer von Urgitz wahrgenommen.

Denys, St., ein Weiler im Waadtländischen Kreise und Distrikte Cossonay, 1 Stunde von seinem Distriktsort entfernt.

Derboranche-, auch **Derboranze-See**, der, in Unterwallis. Er ist der jüngste unter allen Schweizerseen, und ward im Jahre 1749, beim damaligen Einsturze der Diablerets, durch die in ihrem Lauf aufgehaltene Liserne gebildet. Er hat 2 Becken, deren eines sich in das andere ergießt, und belebt mit seinem Dasein ein wüstes Land in einer der wildesten Alpengegenden.

Derrendingen, Dorf von 46 Wohn- und 43 Nebengebäuden und 369 Einwohnern in der Solothurnschen Pfarre und dem Amte Kriegstetten. Dieser Ort, der eine Filialkapelle hat, liegt zur Rechten der Emme, in einem sehr fruchtbaren und holzreichen Gelände.

Derriere le Cret, kleiner Ort am Fuß eines mehr als 200 Fuß hohen Felsen, in der Nähe der Grotte Temple aux

Fees, und in der Neuenburgischen Meierei Verrieres.

Desaley, eine ihres herrlichen Weines wegen berühmte Anhöhe im Kr. Cully und Waadtländischen Distrikte de la Vaux. Sie war einst nur eine steinigte, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Wüste, bis zum Jahr 1141, wo Guido Marlani, damaliger Bischof von Lausanne, sie den Mönchen der Abtei Hauteret bei Oron schenkte, die sie in ein Rebengelände verwandelten und den mit Schießscharten versehenen Thurm Massin darauf erbauten. Die Weingärten im Desalen, 75 bis 80 Acker betragend, gehören der Stadt Lausanne, deren Bezirk von dem Städtchen Cully an bis gegen St. Saphorin hin sich erstreckt.

Dessert, le, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Dettigen, Ober- u. Nieder-, zwei Weiler in der Pfarre Woylen im Amt und Kanton Bern.

Dettikofen, zwei Thurgausche Ortschaften: 1) in der Pfarre Scherzingen und dem Kreise Egelshofen im Amte Gottlieben; 2) in der Pfarre Pfyn und dem Kr. Müllheim im Amte Steckborn.

Dettingen, Groß-, das volkreichste Dorf im Aargausch. Bez. Zurzach. Es liegt auf dem rechten Aarufer, wo die Surb ausmündet, im Kr. Klingnau, 1 St. von Zurzach, und hat zwar nur 116 Wohn- und 53 Nebengebäude, aber 216 Haushaltungen mit 870 Einwohnern, deren Mehrzahl sich von Gewerben, wenigere vom Landbau nährt.

Dettingen, Klein-, Dorf mit 45 Gebäuden, im Kr. Leuggern im Aargauschen Amt Zurzach, zur Linken der Aar. Im Kriege 1799 brannte dieser Ort fast ganz ab. Hier werden in den Mergellagern zwischen Böttstein und Stilli noch Strontianite gefunden.

Dettligen, kleines Dorf in der Pfarre Radelfingen, und im Bernischen Amt Aarberg. Das Gebäude eines bei der Reformation aufgehobenen Zisterzienser-Frauenklosters in diesem Ort kam im J. 1752, nebst allen Gütern, kaufsweise an einen Landmann. Hier ist auch eine zum Baden benutzte aber unbedeutende Mineralquelle. Uebrigens trägt noch den Namen

Dettligen, ein Landsitz über der Aar zwischen Kappelen und der Neubrücke, welcher der Familie von Erlach zugehört, 1 Stunde von Bern.

Deuschberg, Auf Deisch, auch **Diestalden**, Mons Dei, vielleicht von einer alten Gallischen Gottheit Dieß; ein Vorgebirge zwischen Gombs u. Mörell mit einem Weiler im Kanton Wallis, an der westlichen Grenze des Zehnten Gombs. Unten führt eine hohe steinerne Brücke über die Rhone, unter welcher sich in tiefem Schlunde der Strom wild brausend durchwälzt.

Develier, deutsch Dietweiler, zwei Dorfschaften die eine Pfarre bilden, und zusammen 384 Einw. zählen. Beide haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher viel Obst erzeugt wird. Sie liegen von ihrem Amtsort Delsberg 1 Stunde entfernt, und durch Unter-Dietweiler zieht sich die Straße von demselben nach Pruntrut.

Devin, le, heißen einige Häuser bei Orbe im Kanton Waadt.

Diablerets, ein hohes wildes Gebirge im Unterwallis an der Grenze des Kantons Waadt. Sein höchster Kulm erhebt sich nach Einigen 8682 Fuß, nach Wild 9600, und nach Andern 11092 Fuß über das Meer. Es besteht, nach Ebel, aus Kalkstein, der mit Thon und Quarz gemischt ist, und daher oft in Thonschiefer, oft auch in einen sehr harten Sandstein aus groben Quarzkörnern übergeht. Auf den Diablerets ereignen sich manchmal schreckliche Felsenstürze, die, wie man vermuthet, theils durch die Last der auf der Nordwestseite befindlichen großen Gletscher, theils durch das Schmelzwasser derselben, welches die Schichten von Thonschiefer auflöset, verursacht werden. Im Jahr 1714 stürzten seine Felsspitzen hinter dem Chamojon, Ardeva und Letran, in einem Bezirke von 3 Stunden, mit dem schrecklichsten Dampf und Krachen ein, begruben mehrere Hütten, Heerden und 16 Alpenhirten, von denen nur einer, der erst nach drei Monaten sich aus seiner, mit Felsentrümmern bedeckten Hütte herausarbeitete, gerettet ward (dieser Mann hatte sich in jener Zeit bloß von Käse und von dem Wasser, welches ein kleiner Bach ihm zuführte ernährt); zerstörten viele große Wälder, welche als Dämme gegen Schneelauinen dienten; auch

verliessen die herabfliessenden Bergwasser theils ihr vormaliges Bett oder verschwanden gänzlich, und verwandelten diese vorhin bewohnte Gegend in eine traurige Wüste, in welcher alles umher das Bild der schrecklichen Vernichtung erneuert. Von einem zweiten Felsensturz im Jahre 1749, durch welchen fünf Berner getödtet wurden, entstand der Derboranze-See, den jetzt die Liserne durchströmt, die nach ihrem Ausflusse in einen schauerlichen schwarzen Abgrund sich hinabstürzt. Andere neben den Diablerets sich erhebende Felsenhörner werden les Mauverons genannt, und hinter ihnen allen steigt der ungeheure Dent de Morcle empor.

Dieboltsau, oder **Dieboldsau**, zerstreutes paritätisches Dorf von 135 Häusern und 600 Einwohnern im Kreise Balgach im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt auf Sumpfboden am Rhein, der, wenn er anschwillt, hier weit über seine Ufer tritt, und Wohnungen und Güter verwüstet. Seit 1728 besitzen die Reformirten eine eigene Pfarrkirche, die Katholiken hingegen sind nach Schmitter eingepfarrt. Neben dem Ackerbau, der Pferdezucht und Schiffahrt, wird hier noch Spinnerei und Strickerei getrieben, dennoch ist der Wohlstand in diesem Ort sehr gering.

Dieboltshausen, zerstreute Häuser am Fuße des waldreichen Wegissenbergs, in der Pfarre Rechingen und dem Bernisch. Stadtamt. Die Edeln dieses Namens waren zu Bern eingebürgert.

Diegten, großes Thaldorf, das aus den 5 Abtheilungen Ober-, Mühle-, Mittel-, Kirch- und Unter-Diegten besteht, mit 89 Häusern und 549 Einwohnern im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es besitzt vortreffliche Matten, und auf den benachbarten Anhöhen gutes Getreidefeld; Viehzucht und Ackerbau sind daher einträglich. Mit der Pfarre dieses Orts ist auch Eptingen als Filial verbunden. Die Straße dorthin drängt sich zwischen zwei Felsenwänden malerisch hindurch; von einer derselben stürzt sich in wasserreicher Jahreszeit ein sehenswerther Wasserfall 80 Fuß hoch herab. Die Kirche steht zunächst den Trümmern der längst zerfallenen Burg Eschenz, auf einem das Thal beherrschenden Hügel.

Dielsdorf, beträchtliches Pfarrdorf am westlichen Fuße des Lägerbergs, im Zürchischen Amt Regensperg. Es zählt in 90 Häusern 644 Einwohner, hat eine bei tausend Jahre alte Pfarrkirche. In der Nähe finden sich gute Kalksteinbruche. Eine Viertelstunde von diesem Ort, an der Straße nach Zürich, steht das neue Arbeitshaus für muthwillige Arme aus dem Regensperger Amtsbezirk. Die schreckliche Theurungsnoth im Jahre 1817 bewog mehrere edeldenkende Menschenfreunde, den hier befindlichen in seinem Anbau vernachlässigten, aber mit gutem Boden versehenen Hof durch Kauf an sich zu bringen, und denselben zu einer landwirthschaftlichen Zwang-Arbeits-Anstalt, theils zu Abhaltung des Straßenbettels, theils zu Bestrafung betrügerischer oder durch eigene Schuld verarmter Leute zu widmen. Dieses so wohlthätige Institut hat nun seinen guten Fortgang, und eignet sich zur Beachtung und Nachahmung für andere Kantone.

Diemerswyl, kleines Dorf in der Pfarre Buchsee und dem Bernischen Amt Fraubrunnen. Es hat einen schönen, ausnehmend fruchtbaren Getreideboden, und einen seit wenigen Jahren dem berühmten Fellenberg zugehörigen Landsitz.

Diemtigen, ansehnliche Pfarrgemeinde von 1629 Seelen in dem Bernischen Amt Niedersimmenthal. Sie liegt mit ihren Zugehörungen in einem eigenen langen, von dem reißenden Bach Kirel durchflossenen Seitenthal, dessen Hintergrund in Schwenden heißt, und die schöne Kilen-Alp der Stadt Thun enthält. Es öffnet sich bei Latterbach, und steigt zwischen dem Adelboden und Simmenthal einige Stunden aufwärts.

Diepfligen, kleiner Ort von 25 Häusern und 178 Einwohnern an der Landstraße über den untern Hauenstein, in der Pfarre Eiffach und im Baselschen Bezirk gleiches Namens. Das Seidenbandweben wird hier sehr stark betrieben. Einst war hier eine bedeutende Zollstätte der ehemaligen Herren des Sysgaus.

Dierikon, Dorf und Gemeinde mit 72 Gebäuden u. einer Filialkirche der Pfarre Root, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es liegt an der Landstraße von Luzern nach Zug, hat

guten Feld- und Wiesenbau und ist wohlhabend. Von den alten Edeln dieses Orts war Johann zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts Schultheiß zu Luzern.

Diesbach, Ober-, großes Pfarrdorf im Bernischen Amt Konolfingen, mit einem Pfarrsprengel von 4742 Seelen. Es liegt zwischen dem Kurzenberg und dem Buchholterberg, in einem fruchtbaren, reichbewässerten Thalboden. Ueber demselben erhebt sich die schroffe Falkenfluh, in deren Nachbarschaft einst das von den Bernern eroberte und zerstörte Schloß Diessenberg stand. Diesbach ist auch das Stammhaus der Edeln dieses Namens von Bern und Freiburg, aus welchen Niklaus, einer der größten Staatsmänner Berns, im Burgunderkrieg sich als schweizerischer Feldhauptmann ruhmvoll auszeichnete. Die ansehnliche Kirche, an welcher neben dem Pfarrer noch ein Helfer steht, das schöne Schloß mit einer hübschen Gartenanlage, das seit 1644 der Familie von Wattenweil zugehört, und mit welchem die Ortsherrschaft und das Patronatrecht bis 1798 verbunden waren, geben, nebst andern guten Gebäuden, diesem Dorfe ein äusserst freundliches Ansehen. Ausser dem Acker- und Wiesenbau und der Obstzucht, haben auch der Getreidehandel und eine Tuchfabrik die Erwerbsmittel dieses wohlhabenden Orts erweitert, und in der ärmern Einwohnerklasse ist durch letztere die Wollenspinnerei in Aufnahme gebracht worden.

Diesbach, Unter-, großes Pfarrdorf im Bernischen Amt Büren. Es liegt in einem der Viehzucht und dem Ackerbau günstigen Thal, da es schöne Wiesen und guten Getreidebau hat. Einst war der Ort eine Besitzung der Grafen von Strasberg, und die Kollatur der Pfründe gehörte dem Hochstifte Konstanz. Seit 1665 aber wird dieses Recht von Bern ausgeübt. Das Kirchspiel, welches noch Dotzigen, Bußwyl und Buetigen umfaßt, enthält 1274 Seelen.

Diesbach, kleines anmuthiges Dörfchen an einer sonnenreichen Halde im Kant. Glarus. Es ist nach Bettschwanden eingepfarrt, und in der Benutzung seiner Gemeingüter mit dem nahen Dornhaus vereinigt.

Diesse, deutsch **Tessenberg,** ein Thalgelände zwischen der höchsten Kette des Jura, und einem sich längs dem Bielersee erstreckenden Arm desselben, im Bernischen Amt Erlach. Es ist über 3 Stunden lang und hat einen schweren und lehmigten, jedoch fruchtbaren Boden. Hier herrscht die französische Sprache, und das Thal theilt sich in die beiden Pfarren Nods und Diesse, erstere mit 594 und diese mit 909 Seelen. Mit Neuenstadt hat es ein besonderes Amtsgericht. Schon vor der Revolution standen die Bewohner dieses Thals mit Bern in politischer Verbindung, und die Kirchensachen der Tessenberger (weil sie reformirt waren) gehörten ausschließlich unter Bern. Die Oberherrschaftsrechte, so weit sie dem Bischof von Basel zukamen, verwaltete ein jedesmaliger Meier zu Biel.

Diessenhofen, ein Thurgausches Oberamt, welches durch den Rhein von dem Kanton Schaffhausen und dem Badischen Gebiete getrennt, übrigens von dem Zürchischen Amt Andelfingen umgrenzt, und nur östlich von dem Thurgauischen Amt Steckborn berührt wird. Größer ist seine Fruchtbarkeit als sein Flächenraum. Weite sehr fleißig angebaute Ackerstrecken und Wiesenfluren von Obstbäumen beschattet, und von freundlichen Waldhügeln oder Weingärten durchschnitten, geben dieser Gegend ein gefälliges Ansehen. Das Amt begreift den einzigen Kreis Diessenhofen mit den Pfarren Diessenhofen, Paradies, Schlatt, Schlattingen und Basadingen, welche zusammen 501 Wohngebäude mit 2616 Einwohnern zählen.

Diessenhofen, Kreis, enthält die zwei Munizipalitäten Diessenhofen und Basadingen, mit den Ortsgemeinden Willisdorf, Schlattingen, Oberschlatt, Unterschlatt und Paradies.

Diessenhofen, Stadt, Amts- und Kreisort, eine kleine, aber die größte Stadt im Kanton Thurgau, und unter den schweizerischen Städten die nördlichste, 47° 40′ 30″ der Breite und 26° 30′ 15″ der Länge. Sie liegt am Rhein in einem sehr angenehmen und ergiebigen Gelände, und enthält 204 Häuser, 900 reformirte und 140 katholische Einwohner, welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Sie ist ziemlich wohl gebaut, hat acht Jahrmärkte, auf welchen der Verkehr vorzüglich mit

Zucht- und Schlachtvieh sehr beträchtlich ist. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen sind übrigens Wein- und Ackerbau, ein starker Viehhandel, besonders mit Schafen, die in Würtemberg und Franken gekauft, auf den im Großherzogthum Baden gemietheten Weiden gehalten und häufig nach Paris geführt werden; ferner ein nicht unbeträchtlicher Weinhandel, ansehnliche Gerbereien, die Durchfuhr vom Bodensee nach Schaffhausen, und Fischerei. Von Diessenhofen stammten die bekannten Aerzte Wepfer, Brunner, Aeplio, und der Augenarzt und Operateur Rudolph Wegelin. Seit 1460, wo dieser Ort von den Eidsgenossen, nach vielen mit den Oesterreichern hier gelieferten Gefechten, erobert wurde, besaß er bis 1798 eigentliche Hoheitsrechte, und bildete eine kleine Republik unter dem Schutze der acht alten Orte und Schaffhausens. Im Oktober 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheil in der Nähe von Diessenhofen die Oesterreicher und Russen mit den Franzosen, wobei der Ort sehr viel leiden mußte. Auch ward die bedeckte Brücke über den Rhein abgebrannt, welche die Stadt aus eigenen Mitteln wieder erbaute.

Diestalden, s. **Deuschberg**.

Diesthalersee, der, oberhalb Betschwanden in der Alp Diesthal, im Kanton Glarus. Er besteht eigentlich aus drei kleinen mit schmackhaften Forellen besetzten Teichen, und stürzt sich malerisch, mit einem großen dreifachen Fall, zwischen Diesbach und Dornhaus herab, richtet auch zuweilen durch die große Menge des mit sich führenden Schutts, bedeutende Verheerungen an.

Dietingen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen im Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Dietenberg, zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarre Schwellbrunn.

Dietenried, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen in der Obwaldenschen Pfarre Kerns.

Dietenschwyl, zerstreute Häuser im Nieschberg in der Appenzellischen Gemeinde Herisau.

Dietenwyl, kleines Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre Niederhelfenswyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Goßau; und ein Weiler desselben Kantons im Kreise Moßnang und Bezirk Unter-Toggenburg.

Dieterswyl, Dorf in der Pfarre Rapperswyl und dem Bernisch. A. Aarberg, 2 ½ Stunden von seinem Amtsort.

Dietfurt, auch **Tietfurt**, kl. Dorf von 19 Häusern und 120 katholischen Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Bütschwyl und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Es fließt hier der sogenannte Dietfurterbach in die Thur ein, und die Besetzung der darüberführenden Brücke im Zwölferkrieg geschah nicht ohne Blutvergießen. Im Jahre 1817 wurden in diesem Ort 8 Wohn- und 7 Nebengebäude nebst einer Getreide- und einer Sägemühle eingeäschert.

Diethelm, der, hoher Felsenberg im Sihlthal, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln. Er ist berühmt durch seine großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern. Ein Arm der Sihl entsteht auch an dem Diethelm, und geringfügige Spuren von Silbererzen sollen sich im sogenannten Silberloch finden.

Dietiken, Berg-Höfe, eine aus zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Berggemeinde, wozu nebst andern auch Kindhausen gezählt wird, mit 81 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Wettingen des Aargauschen Bezirks Baden, zwei Stunden weit von dieser Stadt, und nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Dietikon, großes paritätisches Pfarrdorf im Amt und Kanton Zürich, an der linken Seite der Limmat, zwischen Zürich und Baden, von jeder dieser beiden Städte 2 Stunden entfernt. Der Ort zählt mit seinen Zugehörungen Urdorf (Ober- und Unter-), Reppisthal u. a. 140 Häuser u. 1100 katholische und reformirte Einwohner, welche eine gemeinschaftliche Kirche haben. Letztere ziehen gute Nahrung theils von der hier durchführenden Landstraße, theils von ihrer fruchtbaren Feldmark, deren flache, um das Dorf liegende Ebenen gutes Getreide liefern. Im Kriege 1799 hat Dietikon besonders viel gelitten. In der Nähe dieses Orts setzte auch am 25 Herbst-

monat jenes Jahrs der französische General **Massena** über die Limmat, nachdem er zuvor, unbemerkt von den gegenüberstehenden Russen, hinter einem Hügel eine Schiffbrücke und andere Anstalten zu einem Uebergange hatte bereiten lassen. Die Franzosen erstiegen die Anhöhen des rechten Limmatufers zwischen Hong und Affoltern und nahmen den Käferberg in Besitz. Dieses Ereigniß hatte den Rückzug der Russen von Zürich zur Folge. Der Ort kam erst im Jahr 1803 an den Kanton Zürich, vorher stand er unter dem Landvogteiamt Baden, und gehörte dem Kloster Wettingen.

Dietisberg, großer und schöner Alphof mit einer Ziegelbrennerei und vielen Waldungen, auf der Berghöhe zwischen dem Homburger und Diegterthal, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er gehört einem Bürger von Basel, und in seinem Umkreis befinden sich verschiedene aussichtreiche Standpunkte.

Dietisberg, Weiler in der Pfarre Wunnenwyl und im Freiburgisch. Stadtamt.

Dietlikon, Pfarrdorf von 56 Wohngebäuden und 480 Einwohnern im Zürchischen Amt Embrach, auf der Landstraße von Zürich nach Kyburg. Hier ist **Rieden** eingepfarrt. Burgermeister **Waldmann** verkaufte im Jahre 1487 die Gerichtsbarkeit über diesen Ort der Stadt Zürich.

Dietschenberg, ein trefflich gelegener Landsitz 1 Stunde von Luzern, bei welchem eine herrliche Aussicht und ein alter Burgstall **Homburg** bemerkenswerth sind. Schon das Ersteigen dieses reizenden Standpunkts erfreut durch mannigfachen Naturgenuß.

Dietschwyl, kathol. Dorf von 50 Häusern und 350 Einwohnern, die eine gute Schule haben, und von Ackerbau, Viehzucht und Fabrikarbeit leben, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg **Sternegg**. Dietschweil heißt gleichfalls eine gut gebaute Gegend in der Pfarre Hemberg im Bezirke Ober-Toggenburg.

Dietweil, Klein-, s. **Klein-Dietweil**.

Dietwyl, Großen-, siehe **Großen-Dietwyl**.

Dingenhart, Dörfchen in der Pfarre Kilchberg, im Kreise Mazingen u. Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Dintikon, Dorf mit 62 Gebäuden und 483 Einwohnern im Kreise Othmarsingen des Aargauschen Bezirks Lenzburg, 1 Stunde von seinem Amtsort, hat trefflichen Feldbau, und ist zu Amerswyl pfarrgenössig. Im Jahr 1656 brannten die übermüthigen Sieger bei dem nahen Villmergen den Ort ab.

Dischma-Thal, ein Nebenthal von Davos im Zehngerichten-Bund, welches sich ungefähr in der Mitte des Davoser-Hauptthals öffnet, nach dem wilden **Scaletta** zieht, und an das Garletsch-Thal und Sulsannerthal im Ober-Engadin stößt. Das immer beschneite **Schwarzhorn** schließt dasselbe. Es bildet eine in die Hauptkirche Davos eingepfarrte Nachbarschaft.

Disentis, auch **Dissentis**, ein Hochgericht im Bundenschen Grauenbund, grenzt im Westen an Uri und Tessin, im Norden wieder an Uri und an Glarus. Wegen seiner hohen Lage ist das Land sehr kalt und rauh, obwohl die hohen Berge auf beiden Seiten die Hitze sehr sammeln. In dem 8 Stunden langen Thal baut man etwas Roggen, Gerste, Flachs, Hanf und viele Kartoffeln. Selten kommt das Korn zur vollkommenen Reife; dagegen wird auf den fetten Alpen vieles und schönes Rindvieh gehalten. Die Einwohner sind alle katholisch, meist arm, und sprechen romanisch. Sie nähren sich größtentheils von der Viehzucht; jene des Kirchspiels Disentis machen vortreffliche, fette Käse. Das Hochgericht theilt sich in vier Höfe oder in sechs Gemeinden, nämlich in die Thalschaften **Tavetsch**, **Medels**, **Brigels**, **Disentis**, **Summwix** und **Trons**, und zählt 5500 Seelen. Die Zivil- und Kriminal-Obrigkeit desselben besteht aus einem Landammann, Seckelmeister, Pannerherrn Landschreiber und 15 Richtern.

Disentis, großes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, welches zerstreut an einem sanften Abhange liegt, der sich allmälig von dem Fuß der Gebirge an die Ufer des Vorderrheins hinabsenkt, dessen beide Arme aus dem Tavetscher- und aus dem Medelserthale hier sich vereinigen. Der Ort

liegt 3918 Fuß über dem Meere. Die Umgegend bietet den Freunden der schönen romantischen Natur prachtvolle Ansichten der riesenmäßigen Bergkolosse, großen Gletscher und lieblichen Stellen dar, besonders ist sie dem Geognosten und Mineralogen merkwürdig. Die Pfarre, welche 1040 Seelen und die Filiale Ravacra, Monpe-Teirtsch, Segnes, Veisel, Buretsch, Funs, Monpe-Medel, Accla, Disla, Madernal u. a. in sich begreift, wird von der hiesigen vormals gefürsteten Benediktiner-Abtei

Disentis versehen. Diese ist schön auf einer Anhöhe gelegen, überschaut das ganze Dorf, und hat eine sehr weite Aussicht in die Tavetscher- und Medelser-Gebirge. Sie wurde im Jahr 1799 nebst einem Theile des Dorfs von den Franzosen in die Asche gelegt, und viele wehrlose Einwohner fielen als Opfer der Soldatenwuth, da während des allgemeinen Volksaufstandes in Bünden eine Kompagnie Franzosen hier ermordet worden. Das Kloster, seit diesem unglücklichen Ereigniß wieder aufgebaut, ist eine der ältesten geistlichen Stiftungen in der Eidsgenossenschaft, war sehr begütert, und hatte eine merkwürdige Sammlung von Büchern und Handschriften. Mehrere Aebte spielten in den schweizerischen Freiheitskriegen und in den Bündenschen Religions-Unruhen schändliche Rollen: dahingegen Abt Peter Pultinger im Jahr 1424 ein Mitstifter des Grauenbundes war. Von den jetzigen Kapitularen hat Placidus Specha von Truns, als Naturforscher und Gelehrter, sich einen verdienten Namen erworben.

Dißleten, eigentlich **Ißleten**, eine kleine in den Vierwaldstättersee hinausreichende Erdzunge, mit einem Haus und Landungsplatz, zwischen Lauwen und Seedorf im Kanton Uri. Hier mündet der aus dem Isenthal herabstürzende Islebach in den See.

Distletter, Meierhof in einem kleinen Thal an dem Dornacherberg, das von einem petrifizirenden kleinen Bach durchflossen wird, im Solothurnschen Amt Dornach.

Dittingen, Pfarrdorf von 307 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg. Es liegt 3/4 Stunden von Laufen in einer tiefen Schlucht des Blauen, und hat ausser seinem Holzreichthum wenig Empfehlendes.

Dittligen, Dörfchen mit einem kleinen hübschen See in der Pfarre Amsoldingen und Bernischen Amt Thun. Man heißt ihn auch den Längenbühlsee.

Divonne, la, ein Bach im Pays de Gex entspringend, der sich in verschiedene Arme theilt, von welchen der größte bei Crans, im Kreise Waadt, in den Genfersee sich ergießt.

Dizy, kl. Dorf im Kreise la Sarraz im Waadtländisch. Distrikt Cossonay, 3 1/2 Stunden von Lausanne und 1 3/4 Stunden von Cossonay. Dieser Ort gehörte zur ehemaligen Freiherrnschaft la Sarraz.

Dödi, s. **Tödi**.

Dörfer, Vier, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Ehemals bildete dieser Bezirk die Herrschaft Rauh-Aspermont, die nach dem jetzt in Trümmern liegenden Schlosse Aspermont, der Stammburg der Freiherrn gleiches Namens, benannt wurde. Diese letztern überließen sie dem Bisthum Chur, von welchem sich die Einwohner nachher völlig frei kauften. Das Hochgericht ist zum Theil fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, zum Theil ist der Boden sumpficht und feucht, und die Luft ungesund. Es umfaßt mit Haldenstein, einer bis zur Revolution 1798 bestandenen unabhängigen Herrschaft, die paritätischen Gemeinden Trimmis, Untervaz, Zizers, Igis und den Strilserberg, und zählt 3382 Einwohner, von welchen viele ziemlich wohlhabend sind. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und sieben Amtleuten; das Kriminalgericht hat 14 Richter, und jedes Dorf noch überdieß seine eigene Zivilobrigkeit.

Dörflingen, ansehnliches Pfarrdorf von 71 Häusern und 400 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Es hat guten Acker- und Weinbau, und ist erst seit 1803 definitiv mit dem Kanton Schaffhausen vereinigt worden. Vorhin gehörte dasselbe zum Kanton Zürich, der es im Jahr 1771 gebaut hatte, obschon es jenseits Rheins, auf vormals Nellenburgischem Boden, lag.

Döringen, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Berni

schen Amt Wangen. Es liegt an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, und die Herrschaft über diesen Ort gehörte bis 1798 nach Burgdorf.

Doldenhorn, ein Gletscher im Gasternthal und im Bernischen Amt Frutigen, nordöstlich und von 11287 Fuß Höhe.

Dolen, zerstreuter Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Urnäsch, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Dolle, la, die höchste Bergkuppe des Jura gegen Burgund, 3920 Fuß über dem Meere, hinter Bonmont im westlichen Theil des Kantons Waadt. Sie besteht aus großen weißlichten Kalkbänken, hat oben eine große Ebene und eine schöne mit Rasen bedeckte Terrasse. Von der Dole genießt man einer prächtigen Aussicht nach den Alpen, vom Gotthard bis in das französische Drome-Departement, in einer Ausdehnung von mehr denn hundert Stunden.

Dombressen, großes schönes Pfarrdorf von 136 Häusern und 580 Einwohnern in tiefem Thalgrunde, in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Hier erwarb sich ein Bauer, David Fallet, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Miteinwohner, mit Recht den Beinamen des Neuenburgschen Kleinjogg.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf von 130 Häusern und 523 Einwohnern im Freiburgisch. Amt Montagny. Es liegt nahe an der Broye, und zwar an der Straße von Murten nach Lausanne. Hier ist ein Schloß, welchem aber kein Gerichtszwang über den Ort zustand. Die Weiler Coppet, Eissy, Granges, und Rothey gehören zu dieser Pfarre.

Domêne, Lac du, deutsch Schwarzsee, kleiner Bergsee in den Bergen zwischen Plaffenen und Jaun, im Kanton Freiburg. Er hat 5/4 Stunden im Umkreise, begraste Ufer und ist von einer rauhen wilden Landschaft umgeben. Er soll vortreffliche Hechte und Forellen enthalten. Nahe bei diesem See wurde 1783 eine Mineralquelle entdeckt, die mehrmals untersucht und mit jener des Gurnigels im Kreise Bern vortheilhaft verglichen wurde. Das neue und ziemlich bequeme Badehaus wird stark besucht.

Domenica, St., katholische Pfarrgemeinde im innern Kalankerthal im Hochgerichte Misox, im Bündenschen Grauenbund. Sie liegt in einem wiesen- und waldreichen Gelände, zählt 264 Seelen und bildet mit Augio, Arvigo, Braggio, Rossa, Landarenca, Selma rc. ein besonderes Zivilgericht.

Domleschger-Thal, das, ein Hochgericht des Bündenschen Gotteshausbundes, das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten des gesammten Helvetiens. Es ist 2 Stunden lang, 1 St. breit, vom wilden Strom des Rheins durchflossen; auf allen Seiten von hohen Bergen umfangen, bietet dasselbe den lieblichsten Anblick einer schönen fruchtbaren Landschaft dar. Zweiundzwanzig Dörfer liegen am Ufer des Stroms, am Fuße der Gebirge, und auf den hohen Bergen zerstreut, und zwanzig alte Schlösser, zum Theil noch bewohnt, mehrere aber in Trümmern, geben dem Ganzen etwas Romantisches, welches durch die mehr als 8000 Fuß hohe Felspyramide des Piz Beverin oder Spitz Beverin erhöhet wird. Das merkwürdigste aber ist hier der 2 Stunden lange, und 2 Stunden amphitheatralisch mit seinen Dörfern, zerstreuten Höfen und Seen emporsteigende Heinzenberg, welchen der Herzog von Rohan „den schönsten Berg der Welt“ nannte. Der Eingang des Thales ist nur 2 Stunden von Chur entfernt. Das Hochgericht Domleschg theilt sich in zwei Gerichte Fürstenau und Ortenstein, enthält die Gemeinden Rotenbrunnen und Dusch, Tomils, Paspals, Rotels, Trans, Scheid, Feldis, Fürstenau, Almens, Scharans und Sils, und begreift 2039 romanisch redende, theils katholische, theils reformirte Einwohner, welche sich mit Landbau und Viehzucht beschäftigen. Auch gewähren ihnen die stark befahrenen Gebirgspässe manche Vortheile. Die Obrigkeit besteht im Gericht Fürstenau aus einem Landvogt und 12 Geschwornen, und im Gerichte Ortenstein, das in zwei Abtheilungen, Im Boden und Im Berg, zerfällt, aus einem Landammann und 12 Geschwornen.

Dommartin, ein reformirtes Pfarrdorf in einer der rohesten Gegenden des

Jura, wo einst das Kapitel von Lausanne einen starken jezt in Trümmern liegenden Thurm hatte, im Kr. Bottens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 3½ St. nordöstlich von Lausanne, und 1½ St. von Echallens. Zu Dommartin ist auch Suzeres eingepfarrt.

Dompierre, ein Pfarrdorf nahe bei Romont im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 7 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von seinem Distriktsort.

Dompierre, Pfarrdorf von 95 Häusern und 400 Einwohnern in einer angenehmen Lage an der Landstraße nach Lausanne, und an der Broye, im Freiburgischen Amt Montagny. Hier sind verschiedene hübsche Häuser und auch der Wohnsitz des Oberamtmanns von Montagny. Der Ort hatte vormals seinen eigenen Adel, von welchem sich noch Nachkömmlinge im Kanton Waadt finden. Der Weiler und Landsitz Russy ist zu Dompierre eingepfarrt.

Donat, reformirte Pfarrgemeinde von 326 Seelen im Hochgerichte Schams im Bündenschen Grauenbund. Sie bildet mit Pazen, Fardin, Casti und Clugin eines der 4 Gerichte in der Hochgerichts-Abtheilung Schams. Zu Donat werden die Landesgemeinden des Hochgerichts gehalten. Dieser Ort ist hoch und von Wiesen umgeben.

Donatyre, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Avenches, 11 Stunden von Lausanne und 1½ St. von Avenches. Seine Kirche stand einst noch im Umkreise des alten Aventikum.

Dongio, Pfarrdorf im Kreise Malvaglia und Teßinischen Bezirk Blegno. Hier ist ein Mineralwasser von Schwefel und Kupfer. Im Jahr 1747 bedeckten die Bergwasser einen Theil dieses Orts mit Sand und Steinen, und 1758 zerstörte ein Bergsturz die Kirche nebst einigen Häusern.

Donneloye, kleines Dorf im Kreise Mollondins im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6½ Stunden von Lausanne und 1½ Stunde von Yverdon. In die Kirche dieses Orts ist Bioley eingepfarrt.

Donnerbühl, zunächst bei Bern eine Anhöhe, wo im Jahr 1291 die erste große Schlacht vorfiel, welche die Berner kämpfen mußten, und unter der Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt, und mächtige Nachbarn suchten das Bernische Bürgerrecht.

Donzhausen, kleines Dorf im Kreise Bürglen im Thurgausch. Amt Weinfelden.

Dopplischwand, kleiner Pfarrort, aus einer Pfarrkirche und 2 Kapellen, dann Pfarr- und Küsterwohnungen, einem Gasthaus und 6 andern Wohngebäuden bestehend, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Entlebuch. Es liegt von Obstbäumen lieblich umkränzt auf einem Berge, dessen Abhang gegen die Emme, mit einer Vegetation von der ersten Pracht, in einer anmuthigen Mischung von zerstreuten Häusern, Wiesen, Aeckerchen, kleinen Tannenwäldern und Weiden geschmückt ist, und wohin 738 Seelen in 130 Gebäuden eingepfarrt sind. Noch sieht man über dem Dörfchen die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herrn von Lütishofen.

Dorben, in, Weiler in der Pfarre Albinen und dem Wallisischen Zehnten Leuck mit 22 Einwohnern.

Dorenaz, Dorf mit 138 Einwohnern in dem Wallisischen Zehnten St. Maurice, welches mit Allesse, das 31, Rosel, das 24, und Fermedoren, das 12 Seelen zählt, eine politische Gemeinde bildet, die zur Pfarre Outre-Rhone gehört, die im Ganzen 205 Köpfe enthält.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem Luzernischen Stadtamt. Ritter Peter von Dorenberg zog sich als österreichischer Vogt über das Entlebuch, durch Mißbrauch seiner Gewalt im Jahr 1385 die Zerstörung seiner Burg durch die Bürger von Luzern zu. Nicht weit davon steht eine hübsche mit Gemälden von Carlo Maratta gezierte Kapelle, und ganz nahe bei demselben ward im Jahr 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorf, kathol. Dorf von 39 Häusern und 200 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Schännis, im St. Gallenschen Bez. Uznach, an der Landstraße nach Glarus.

Dorf, Pfarrdorf von 70 Häusern und 450 Einwohnern im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Ort ist von Aeckern, Wiesen und Weinbergen umgeben, und der Weinbau die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner; auch wächst hier eine bessre Art Wein als in vielen andern Orten des Kantons Zürich. Das Schloß Goldenberg, der Familie Biedermann in Winterthur zuständig, ist zu Dorf kirchgenössig.

Dorf, zum, kleines Dorf im Urserenthal des Kantons Uri, mit 1 Kirche und Ortskaplanei, 1 kleine Stunde von Hospenthal entfernt, wo zwei kleine Bäche zur Reuß fließen.

Dorfnest, kleine Ortschaft in der Pfarre Oberegg im Appenzellisch Innerrhoden.

Dorigny, ein schöner Sommersitz bei Lausanne, dessen Felder auf eine musterhafte Weise bewirthschaftet werden.

Dorliken, kleines Dorf und Filialkirche von Altikon im Zürchischen Amt Andelfingen. Es liegt unweit der Thur und seine Einwohner bauen Wein und Getreide.

Dornach, Amt, im Kanton Solothurn, eine ausgedehnte fruchtbare Landschaft, die aber durch den Baselschen Bezirk Birseck in zwei Theile getrennt wird, wovon der erste, östlich der Birs, fruchtbare Berge und schöne Viehzucht, der andere aber auf der Westseite schönen Getreidebau hat. Der letztere ist ganz vom übrigen Solothurnischen Kantonsgebiete abgeschnitten, und theils von Frankreich, theils von den Kantonen Bern und Basel umgränzt; der erste aber wird von der Birs, dem Amte Thierstein und dem Kanton Basel eingeschlossen. Solothurn erhielt Dornach kaufsweise in den Jahren 1456 und 1502, theils von den Edeln von Efringen, theils von den Grafen von Thierstein. Dieses Amt begreift die 3 Gerichte Dornach, Seewen und Laimenthal, welche zusammen 748 Wohn- und 187 Nebengebäude mit 4210 katholischen Einwohnern enthalten, die von ihrer Nachbarschaft mit der Stadt Basel große Vortheile ziehen, weil ihre ausführbaren Produkte, vorzüglich Brennholz, dort großen Absatz finden.

Dornach, Schloß, liegt ganz in seinen Ruinen, ausgenommen die Gebäude des Meierhofes. Es hat unter den vielen alten Schlössern an der Birs die schönste, anziehendste Lage auf einem nicht sehr hohen, fruchtbaren Berge, 2 Stunden von Basel, und wurde im siebenzehnten Jahrhundert durch einige Festungswerke haltbarer gemacht. Man hat auf demselben die herrlichste Aussicht über die benachbarten Gegenden bis in den Sundgau. Den Solothurnischen Landvögten diente es zum Wohnsitze; es wurde im Jahr 1798 durch Kantonalmiliz einige Tage vertheidigt, und nach seiner Einnahme durch die Franzosen von dem Landvolke zerstört.

Dornach, Pfarrdorf, 1/4 Stunde unter dem Schlosse, in einer an Korn und Wein reichen Gegend. Hier in der Kirche ruht Maupertuis Asche, aber sein ihm von den berühmten Bernoullis zu Basel (in deren Hause dieser große Mathematiker im Jahr 1759 starb) errichtetes Grabmal ist verschwunden.

Dornachbrugg, kleiner wohlgebauter Ort an der Birs mit einem geräumigen, 1672 erbauten Kapuzinerkloster, nebst den Amtswohnungen der Oberbeamten. Er besitzt Jahrmarktsrecht und zählt mit dem Pfarrdorfe in 133 Häusern 505 Einwohner. Ueber die Birs, welche bis 1813 hier zwischen Felsen gedrängt, über das in ihrem Strombette sich ihrem Laufe widersetzende Gestein schäumend hinwegrauschte, führte eine steinerne Brücke, die am 13 Julius 1813 bei hoch angewachsenem Wasser, mit dem angebauten Gefängnißthurm plötzlich einstürzte, wobei 37 Menschen in den wilden Fluthen den Tod fanden. Zum Andenken der entscheidenden Schlacht bei diesem Ort, am 22 Julius 1499, welche den Schwabenkrieg endigte, und den Kaiser Maximilian I zum Frieden nöthigte, wurde hier eine Kapelle erbaut; auch wird noch fortwährend die Erinnerung an diesen herrlichen eidsgenössischen Sieg jährlich in der Stiftskirche zu Solothurn am Magdalenentage gefeiert.

Dornhaus, kleines vorzüglich sonnig gelegenes Dörfchen im Kanton Glarus, welches nach Bettschwanden eingepfarrt ist, und dem, einen schönen Fall in seiner Nähe bildenden Diesthalerbach oft den Namen Dornhausbach gibt. Zwischen

den elenden Geis- und Menschenhütten dieses Orts erhebt sich ein großes, schönes steinernes Gebäude, welches einem reichen Privatmann gehört.

Dothingen, Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Moßnang, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Dottiken, Dorf u. Filial der Pfarre Hägglingen im Kreise Wohlen und Aargauischen Bez. Bremgarten, mit 83 Wohn- und Nebengebäuden.

Dottenwyl, ein Schlößchen auf einem Hügel, unweit der neuen Straße von St. Gallen nach Konstanz, im Kreise Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1 1/2 Stunde von der Hauptstadt entfernt. In neuern Zeiten wurde dasselbe mit Gebäuden vermehrt und zu einem Kur- und Badhause eingerichtet, aus welchem man eine ungemein weite und herrliche Fernsicht hat.

Dottnacht, Dörfchen in der Pfarre Altersschweiler, dem Kr. Berg, und Thurgauischen Amt Weinfelden.

Dotzigen, kleines Dorf in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Büren, an der Aar und der Straße nach Aarberg.

Douai, la, großes Dorf in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice mit 181 Einwohnern. Ein anderer kleiner sehr wild gelegener Ort dieses Namens, mit 30 Einw., befindet sich im Orsiere-Thal im Wallisischen Zehnten Antremont.

Doubs, le, ein Fluß, entspringt an der schweizerisch. Grenze bei Pontarlier, am Fuß des zum Jura gehörigen Berges Riron, im franz. Gebiet, bildet die Grenze zwischen diesem und dem mitternächtlichen Theil des Kantons Neuenburg, fließt gegen Nordost eine kurze Strecke weit durch das bernische Amt Saignelegier, wendet sich bei St. Ursanne gegen Westen zurück, und ergießt sich bei Verdun in die Sarne. Ein Wasserfall, welchen er bald nach seinem Eintritt in den Kanton Neuenburg macht, heißt Saut du Doubs.

Dozweil, Dorf zwischen Romishorn und Keßweilen, und in letzterm pfarrgenössig, im Kreise Uttweil im Thurgauschen Amt Arbon. Dieser Ort bildet für sich eine besondere Munizipalgemeinde.

Drachenriedt, s. Oedweil.

Drance, Bergstrom in Unterwallis, der in zwei Armen vom großen Bernhardsberg herabrauscht, die sich bei St. Branchier vereinigen, unter diesem Namen zur Rhone fließt, in welche er sich unterhalb Martinach ergießt.

Drance heißt auch in dem Kanton Wallis ein mittelmäßiges Dorf mit 183 Einwohnern in der Pfarre Liddas und dem Zehnten Antremont.

Dragonato, wilder Bach im Kanton Tessin, der aus einer engen Kluft im Gebirge oberhalb Bellenz hervorstürzt, dort in den Tessin fließt, und oft die benachbarten Gegenden verheert.

Dratschmidli, ein Landsitz, unterhalb der Stadt Zürich an der Limmat, mit welchem ein seit 1772 wieder benutztes Mineralbad verbunden ist. Gegenüber strömt die Sihl in die Limmat.

Dreliken, kleiner Weiler in der Pfarre Cham im Kanton Zug.

Dreibrunnen, Bauernhof mit einer Kapelle und einem Todtenacker in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Die dabei gelegenen zwei fischreichen Teiche gehören dem Seckelamt des Städtchens Wyl.

Drittenhäusern, heißen mehrere Bauernhöfe in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Drone, ansehnliches Dorf mit 230 Einwohnern von schönen und fruchtbaren Hügeln eingeschlossen, in der Pfarre Saviese im Wallisischen Zehnten Herens.

Droßlen, eine hohe Bergfirst im Kanton Appenzell-Innerrhoden.

Dübelstein, alter Rittersitz, nun eine Ruine, über Dübendorf im Zürchischen Amt Greifensee. Die Ueberreste des ausgezeichnet schönen Mauerwerks dieser Burg sind sehr malerisch, und erinnern an den berühmten Bürgermeister Hans Waldmann, dem sie einst zugehörte. In dem bekannten Auflaufe wurde das Schloß geplündert, und zum Theil verwüstet, bis es 1611 als eine Escher'sche Besitzung vollends ein Raub der Flamme ward, und seit dieser Zeit in seinem Schutt blieb.

Dübendorf, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Greifensee, welches mit den hier eingepfarrten Oertchen Hernikon, Gfenn und Stättbach, 108 Wohn-

gebände und 900 bis 1300 Einwohner zählt. Der Ort scheint finster und einsam, hat keine frischen Brunnenquellen, sondern nur unreinliche Sodbrunnen, und der Feldbau wird wegen der Torfstecherei auf dem ansehnlichen Moore mit geringer Aufmerksamkeit auf die neuern Verbesserungen betrieben.

Düdingen, großes und schönes Pfarrdorf im Freiburgischen Stadtamt. Die Kirchgemeinde theilt sich in die vier Schröte **Düdingen**, **Lanthen**, **St. Wolfgang** und **Wyler**, und zählt in 373 Gebäuden 1500 Einw. Die hiesige, von den Eingepfarrten reichbegabte Schule ist auch in Rücksicht ihrer Einrichtung musterhaft. Ein Pfarrer besorgt mit Hilfe von vier Kaplänen die kirchlichen Verrichtungen. Wahrscheinlich waren einst die Freiburgischen Schultheißen **Hans** und **Jakob von Duding** Herrn dieses Orts.

Düllen, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Dünnern, die, kleiner Fluß im Kanton Solothurn, entspringt am nördlichen Fuß der **Röthe**, durchfließt das sogenannte **Thal**, wird bei der Klus durch zwei Bäche vergrößert, durchströmt dann das **Buchsgau** und fällt bei Olten in die Aar. Durch ihr Austreten bei Ungewittern richtet sie oft Verheerungen an. Uebrigens ist sie reich an Forellen und Krebsen, von welchen letztern sie eine Gattung ganz rother, den gesottenen ähnlich, enthält.

Dünnershausen, Dorf in sehr fruchtbarem und schönem Gelände, in der Pfarre Langrikenbach und dem Kr. Altnau, im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Dürler-See, s. **Türlersee**.

Dürnten, Ober-, Mittel- und Unter-, eine weitläufig zerstreute Pfarrgemeinde im Zürchischen Amt Grüningen, welche 225 Wohngebäude, drei Schulen und 1550 Einwohner enthält. Sie liegt zwischen Rüti und Hinweil und zu derselben gehören **Thann**, **Lettenmoos**, **Ediken**, **Garweyd**, **Ruegshausen** und **Brunnenbühl**. Die Viehzucht, der Haupterwerbzweig dieser Berggegend, ist weit beträchtlicher als der Ackerbau, der nur in den Niederungen ergiebig ist. Nach dem Erlöschen des adelichen Geschlechts **von Dürnten** fielen die Gerichte, Güter und der Kirchensatz dieses Orts an das Kloster Rüti.

Dürrenäsch, ansehnliches Dorf mit vielen zerstreuten Höfen in der Pfarre und im Kreise Leutwyl des Aargauschen Bezirks Kulm. Die Gemeinde begreift 126 Wohn- und Nebengebäude und über 800 Einwohner, welche bei ihrem Pfarrort Leutwyl gezählt sind.

Dürrenast, auch **Neuhäusle**, Wirthshaus am nördlichen Fuße des Passwang, eine Viertelstunde von Beinweil im Solothurnischen Amt Thierstein. Hier ist das Beinweilerthal sehr schmal und die Umgebung dieses Orts malerisch wild. Die hohen Gebirgswände, theils abwechselnd mit Tannengehölze bis zur höchsten Spitze bewachsen, theils aus Alpweiden bestehend, geben diesem Gelände mit seinen zerstreuten Wohnungen, einen eigenen Karakter.

Dürrenbach, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch im Kanton Appenzell.

Dürrenberg, der **vordere**, **mittlere**, **hintere**, drei Berghöfe in der Pfarre Langenbruck und dem Baselsch. Bezirk Waldenburg.

Dürrenboden, im, ein Bergwirthshaus, bei welchem die Straße aus dem Dischmathal nach Sulsanna im Ober-Engadin vorbeiführt, im Bündenschen Gotteshausbund.

Dürrefluhe, die, eine Felswand am Berge Chatelet im Freiburgischen Thal Bellegarde. Hier ist eine salzhaltige Quelle, bei welcher sich zuweilen Gemsen einfinden.

Dürrenmühle, bei der, heißt derjenige Theil des Bernischen Dorfs Niederbipp, durch welchen sich die Landstraße von Oensingen nach Solothurn zieht und ein Gasthaus nebst einer Zollstätte befindet.

Dürrenmühle, kleines Dörfchen in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Dürrenroth, Pfarrdorf mit vielen wohlgebauten steinernen Häusern, in einem fruchtbaren Thal und an der Landstraße von Huttweil nach Burgdorf, im Bernischen Amt Trachselwald. Das Thal ist reich an Quellen, welche den **Rothbach** bilden, der mit dem **Hubbach** vereinigt zu trefflicher Wässerung dient, und zu der **Lange**

ten fließt. Kirche und Pfarrwohnung liegen angenehm in einiger Entfernung vom Orte, und es sind hier der Hubberg, Meienbach, Schweinbrunn mit andern kleinen Weilern und Höfen kirchgenössig. Die Pfarre zählt 1172 Seelen.

Dürr-See, der, im Bernisch. A. Saanen, ein kleiner See, auf dem Wege vom Dorfe Laurnen, nach dem Geltengletscher, in welchem des Morgens bei heiter stiller Luft das Amphitheater der umliegenden Gebirgshörner und Eißmeere in schauerlicher Pracht sich spiegelt.

Dürstelen, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Hittnau und im Zürchischen Amt Kyburg. Die vormaligen hiesigen Edelleute wohnten auf dem hier angenehm gelegenen, aber längst zerfallenen Schlosse.

Dütschbach, s. **Hahnenberg.**

Dufferswyl, kleines parität. Dorf mit 23 Wohngebäuden und einer katholisch. Kapelle, in der Pfarre Lütisburg und dem Kreise Bütschwyl, im St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg mit 80 Einwohnern.

Duggingen, ein Dorf u. Filial der Baselsch. Pfarre Pfeffingen auf der rechten Seite der Birs in einem engen Thal, im Bernisch. A. Delsberg, mit 192 Seelen und 7 St. von seinem Amtsort. In der Feldmark dieses Orts liegt das schöne Schloß Angenstein, bei welchem sich die Thalschlucht öffnet.

Dugnier, kleines Dorf in der Pfarre Leytron, im Wallisisch. Zehnten Martinach, mit 55 Einwohnern.

Duillier, großes Dorf im Kreise Gluqins, im Waadtl. Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne und ½ St. von Nyon. Es ist der Geburtsort des Astronomen Fatio.

Dulliken, Dorf von 69 Häusern, 1 Kapelle und 387 kathol. Einw., in der Pfarre Starkirch und im Solothurnischen Amt Olten. Dieser Ort liegt am Fuße des holzreichen Engelbergs in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Lage und Beschaffenheit den Ackerbau vorzüglich begünstigt. Die Strumpf- und Mützenweberei wird hier für die Fabrikanten von Olten sehr stark betrieben. An der Straße nach Aarau steht einsam das Wirthshaus, und der sogenannte Junkerbrunnen bei diesem Dorfe wird wegen seiner heilsamen Wirkungen wider die rothe Ruhr sehr gerühmt.

Dullire, Fl. Flüßchen im Kanton Waadt, welches bei Vincel entsteht, und sich bei Duillier in den Genfersee ergießt.

Dully, kl. Dorf im Kreise Gilly, im Waadtl. Distr. Rolle, 6 St. von Lausanne, gegen den Genfersee.

Durnachthal, das, kl. Alpenthal, das sich im Süden des Glarnerschen Dorfs Linthhal an die vergletscherten Felsfirsten des Haußstocks und Ruchibergs hinaufzieht, und aus welchem der bisweilen fürchterliche Durnagelbach herausströmt.

Durstudlen, katholisches Dorf von 30 Häusern und 130 Einw., zur Rechten der Thur und an der Landstraße von Wyl nach St. Gallen, in der Pfarre Hännau und dem Kreise Oberuzweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Durtensee, ganz kleiner See zwischen Wolhausen und Menznau, im Luzernischen Amt Sursee.

Dusch, kleines reformirtes Dorf in Bäumen versteckt, im Domleschger Hochgerichte und Bündenschen Gotteshausbund. Hier besitzt die Familie von Albertini einen Edelhof. Auch gibt dieser Ort einem Bache den Namen, der vom Transerberge herabfließt und die Grenze zwischen Rotels und Pasvels bildet. Oberhalb Dusch steht einsam die Kirche M. Magdalena.

Dusnang, auch **Duslingen**, paritát. Pfarrdorf im Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amt Tobel. Die reform. Pfarre begreift in vielen dazu gehörenden Ortschaften 1090, die katholische hingegen 509 Seelen. Die Kollatur beider Pfründen hängt von Fischingen ab. Die reformirte Pfarrwohnung wurde im J. 1749 neu und ansehnlich gebaut. Von der alten Burg der Edeln v. Dusnang ist noch einiger Mauerschutt auf einem nahen Hügel vorhanden.

Duttweil, kl. Dorf in der Pfarre Wängi und im Kreise Lommis, im Thurg. Amt Tobel. Es liegt an der Landstraße von Wyl nach Elg. Zu Ober-Duttweil, einem unweit davon gelegenen Weiler, befindet sich eine kleine Filialkirche.

Duvin, reformirtes Pfarrdorf mit 117 Seelen, im Hochgerichte Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es ist der einzige evangelische Ort im Lugnetzer-Thal und liegt hoch im Berge über einem tiefen Tobel; jedoch von abträglichen Gütern umgeben.

Dynhard, eine Pfarrgemeinde im Zürchisch. Amt Winterthur, zwischen Ober-Winterthur und Altikon. Zu derselben gehören nebst Inner- und Ausser-Dynhard noch Sulz, 2 Grüthhöfe, Eschliken und Welsiken. Sie zählt 134 Wohnhäuser und 860 Einwohner, welche Weinbau, Viehzucht und Ackerbau treiben.

E.

Eau froide, l', deutsch Kaltwasser, im Kanton Waadt, fließt von den kleinen Seen von Mervaux ab, fällt durch furchtbare Felsgegenden auf Roche herunter, und sucht dann im sanftern Laufe die Spitze des Genfersees bei der westlichen Pforte von Villeneuve.

Eaux mortes, zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre und Meierei Cartigny, in anmuthiger Lage.

Eaux vives, ansehnliche Gemeinde und Meierei, im Kanton Genf, und das Weichbild der Hauptstadt zunächst begrenzend. Sie liegt am Seeufer, ist wohl bewohnt und angebaut. Zu derselben gehören die malerisch schönen und zum Theil aussichtreichen Häusergruppen Pré l'Evêque, la Terrassiere, Malagnou, Plougeon, Jargonant, Belair und la Boissiere.

Ebenalp, die, eine von den höchsten und besten Bergtriften, auch sehr weite Gemeindealp, auf welcher sich eine herrliche Aussicht darbietet, im Kt. Appenzell Innerrhoden. An ihrem Fuße befindet sich das äusserst romantische, viel besuchte Wildkirchlein. In der Mitte dieser Alp ist eine trichterartige Oeffnung, beinahe immer mit Schnee angefüllt. Die Hirten schmelzen denselben in Gefäßen und tränken damit die Heerden, weil in dieser Gegend kein Wasser ist.

Ebenrein, der, einer der schönsten Landsitze im Kanton Basel, nahe bei Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel, und sowohl das Aeussere als das Innere ist geschmackvoll und prächtig.

Ebersecken, Dorf und Gemeinde von 87 Gebäuden, nebst einer Filialkirche von Großen-Dietweil, im Bezirkgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen gegen dem Wiggernthal; und das hier gestandene, aber verarmte Cisterzienser-Frauenkloster wurde im J. 1588 mit der Abtei Rathhausen vereinigt. Eine zweite Kapelle dieses Orts hängt von Altishofen ab.

Ebersoll, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfchen in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirkgerichtskreise und Amt Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem erstern ist eine Kapelle.

Ebersperg, zerstörter Edelsitz zwischen Freienstein und Schollenberg, im Zürchischen Amt Embrach.

Ebertschweil, kleines Dorf in der Pfarre Hausen, am Albis und im Zürchisch. Amt Knonau. Im Jahr 1808 kam hier durch thätige Mitwirkung eines wackern kinderlosen Ortsvorstehers ein neues Schulgebäude zu Stande, mit dessen Vollendung auch die Stiftung eines Schulfonds begonnen hat.

Ebikon, ansehnliche Gemeinde von 617 Einwohnern, eine Stunde von Luzern, in dem Bezirkgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt gehörig. Es liegt zur Rechten der Reuß, hat guten Ackerbau, schöne Wiesen, Holzungen und Obstbau, hat in seiner Feldmark 206 Gebäude, und noch das Sonderbare, daß bei der Kirche, die nur von einem Kuratkaplan bedient wird, der Küster besser als der Kaplan besoldet ist. Dieser Ort kam im J. 1415 an Luzern, und bildete bis 1798 für sich eine innere Vogtei dieser Stadt. Der im Jahr 1786 zu Rom ermordete berühmte Medailleur Johann Schwendimann stammte aus Ebikon, wo er 1741 von gemeinen Landleuten geboren wurde.

Ebligen, Dorf am Brienzersee, in der Pfarre Brienz und dem Bernisch. Amt Interlachen.

Ebmatingen, Dörfchen an dem fruchtbaren Mauerberge, in der Pfarre Mauer und im Zürchischen Amt Greifensee. Im alten Zürcherkriege erhielt dieses Oertchen gewisse Vorrechte, die aber mit der Revolution aufgehört haben. Es wurde ehemals von dem jedesmaligen ältern Burgermeister als eine Gerichtsherrlichkeit verwaltet. Hier ist ein gutes Torfmoor.

Ebnat, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Ebnat, eine große, bis auf wenige katholische Haushaltungen reform. Pfarr-

gemeinde, welche 295 Häuser u. 1800 Einw. zählt und 3 Schulen hat. Sie liegt sehr angenehm und ihre Ländereien sind vielleicht die fruchtbarsten des Toggenburgs. Im J. 1762 wurde die hiesige Pfarre gestiftet und die Kirche gebaut. Das Dörfchen Ebnat besteht nur aus 18 Wohngebäuden, ist jedoch der Kreis- und Pfarrort, und reinlich, schön und Wohlstand verkündend.

Ebnat, eine angenehme Gegend im sogenannten Vordorf der Appenz. Ausserrh. Gemeinde Herisau. Hier steht das von dem Kaufmann J. C. Schoch mit 22,200 fl. ausgesteuerte und im Nov. 1817 feierlich eingeweihte und bezogene neue Waisenhaus der Gemeinde Herisau, welche noch mit diesem Schochischen Geschenke 12,000 fl., von wohlthätigen Bürgern gesammelt, vereinigte, und dadurch das kleine, seit 1769 bereits bestandene Grundkapital dieser menschenfreundlichen Stiftung bedeutend erhöhte. Die Einrichtung des Instituts ist musterhaft und vorzüglicher Beachtung werth.

Ebne, zwei kl. Weiler in der Appenzellischen Rhod Hirschberg und Ausserrhod. Gemeinde Wald; dieser letztere an der Straße nach Heiden gelegen.

Ebni, Vorder- und Hinter-, 6 zerstreute Häuser in der Appenz. Ausserrh. Gemeinde Speicher.

Eccasseys, les, Weiler mit 70 Einw., im Freiburgisch. Amt Rue und zu Buisternens pfarrgenössig.

Ecce homo, zerstreuter Weiler und Kapelle, in der Pfarre Sattel und im Schwyzerischen Bezirk Schwyz.

Echallens, deutsch **Tscherlitz**, ein Distrikt des Kantons Waadt, fast in desselben Mitte, grenzt gegen Norden an den Distrikt Yverdon, gegen Süden an den Distrikt Lausanne, gegen Osten an die Distr. Moudon und Oron, gegen Westen an die Distrikte Orbe u. Cossonay. Dieser Distrikt zählt 6954 Einwohner und enthält die drei Kreise Echallens, Bottens und Vuarnens. Ein Theil davon ist fruchtbar an Korn und Baumfrüchten; ein anderer bietet noch viel Moräste und unbebautes Land dar, das nach und nach einiger Kultur fähig wäre. Ungefähr ein Drittheil der Einwohner ist katholisch.

Echallens, ein Kreis im Waadtl. Distrikt dieses Namens mit 2542 Seelen. Er enthält die Ortschaften Assens, Bioley, Orjulaz, Eclagnens, Etagnieres, Goumoens la Ville, Goumoens le Jux, Oulens, St. Barthelemy, Villars le Terroir u a.

Echallens, Kreis- und Distrikts-Hauptort, ein hübscher Flecken am Talent, wurde erst im J. 1351 durch Gerard v. Montfaucon, Herrn von Orbe, gegründet, dessen Vater dort seit 1273 ein Schloß besaß. Hier haben die beiden Religionsbekenntnisse eine gemeinschaftliche Kirche, in welche auch Villars le Terroir eingepfarrt ist. In diesem Flecken, so wie in den übrigen parität. Orten dieses Distrikts herrscht unter Katholiken und Protestanten wahre christliche Duldung. Bis 1798 wohnte in dem hiesigen Schloß ein Freiburg. Bernischer Amtmann. Von Lausanne ist Echallens 3 Stunden entfernt.

Echandens, großes Dorf u. Schloß im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 3/4 St. von Lausanne und 1 St. von Morges.

Echarlens, Pfarrdorf von 58 Häus. und 352 Einw., im Freiburgisch. A. Bulle. Hier sind pfarrgenössig Champotey und Everdes; den Pfarrsatz übt das Stift St. Niklaus zu Freiburg.

Echelle, l', Pfarrdorf, welches mit dem Weiler Chandon le Creux, wo die alte Pfarrkirche steht, 65 Gebäude und 173 Einwohner hat, im Freiburgisch. Amt Montagny.

Echichens, kl. Dorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distrikt Morges, 2 St. westlich von Lausanne.

Echiens, Weiler von 8 Häusern und 39 Seelen, in der Pfarre Promasens und im Freiburgischen Amt Rue.

Echletschwyl, großer Bauernhof in der Pfarre Goldingen, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Eckweiden, auf den obern, ein weitläufiger Alpbezirk, am Abendberg bei Interlachen, im Kanton Bern, auf welchem der Bernische zu Untersee wohnende Oberförster Kasthofer Versuche zu Verbesserung der Alpenwirthschaft macht, welche die Aufmerksamkeit der Landwirthe und Naturforscher verdienen.

Eckmatt, Weiler in der Pfarre Wah-

lern und im Bernischen Amt Schwarzenburg, auf der Straße nach seinem Amtsort.

Eclagnens, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, $3^1/_2$ St. von Lausanne.

Eclépens, ein altes großes Dorf mit zwei Schlössern und einem Weinberge, dessen schon 814 urkundliche Erwähnung geschieht, und welches damals Kaisergut auf dem sogenannten Mauremont war.

Econna, großer Pachthof mit guten Meiereigebäuden und weitläufigen Gütern, welcher dem Kloster auf dem Bernhardsberg zugehört, im Wallisisch. Zehnten Martinach.

Ecortcheresse, eine mit vielen einzeln liegenden Wohnungen besäete Gegend in der Pfarre Sornetan, im Bernisch. Amt Münster, $^1/_2$ St. von Souboz und sehr hoch gelegen.

Ecotteaux, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Oron, auf einem lieblichen Hügel, $4^1/_2$ St. von Lausanne und 1 St. von Oron.

Ecublens, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Morges, mit 2088 Seelen und den Ortschaften Echandens, Bremblens, Bussigny, Chavannes, Denges, Lonay, Preverenges, St. Sulpice, Villars, St. Croix.

Ecublens, **Kreisort**, ein Pfarrdorf auf einem von mehrern Weilern umgebenen Hügel; einst Stammsitz einer alten adelichen Familie, die im J. 1221 Lausanne einen Bischof gab. Es hat mit St. Sulpice einen gemeinschaftlichen Pfarrer, liegt eine Stunde westlich von Lausanne und 1 St. nordwestlich von Morges.

Ecublens, großer Weiler von 26 Gebäuden und 127 Einwohnern, in der Pfarre Promasens und im Freiburgischen Amt Rue.

Ecuvillens, Pfarrgemeinde von 147 Häus. und 694 Einw., im Freiburgisch. Stadtamt. Das Kloster Altenrif besaß hier herrschaftliche Rechte, und jetzt noch den Pfarrsatz. Dies Kirchspiel ist in 4 Quartiere: **Ecuvillens**, **Carpataux**, **Magnedens** und **Posieux**, abgetheilt.

Ederschwiller, ein Filial der Pfarre Roggenburg, 2 St. von seinem Amtsort Delsberg, in einer bergichten holzreichen Gegend, im Kanton Bern.

Ediken, Weiler in der Pfarre Dürnten, im Zürchischen Amt Grüningen.

Edliswyl, kl. Ort von 21 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallensch. Bez. Gossau.

Effingen, Dorf von 68 Häusern und 407 Einw., am nördlichen Fuße des Bötzbergs, in der Pfarre Elfigen, im Kreise Bötzen, des Argauischen Bezirks Brugg. Acker und Weinbau nebst der Vorspann, welche die Waarendurchfuhr für die nahe Bergstraße bedarf, nährt die Einwohner. Dieser Ort verdankt den Einsichten, der Thätigkeit und dem Beispiele des 1817 verstorbenen Ammanns **Jakob Herzog** viele Verbesserungen.

Egberg, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Egelshofen, auch **Egelschoffen**, **Kreis**, im Thurgauisch. Amt Gottlieben, begreift die Munizipalitäten Egelshofen und Scherzingen mit den gleichnamigen Ortsgemeinden Kurzenrickenbach, Bottikofen und Landschlacht.

Egelshofen, wohlgebautes reformirtes Pfarrdorf und Kreisort. Es liegt von Weinhügeln umgeben, in sehr freundlichem Gelände. Unter seinen Einwohnern, welche sich meistens vom Weinbau nähren, zeichneten sich besonders die beiden Bürger **Johann Georg Neuweiler** und **Johann Lang** durch ihre rastlosen und gelungenen Versuche, diesen Erwerbszweig noch mehr zu veredeln, rühmlich aus. Die 1724 hier gestiftete Pfarre zählt mit **Kurzrickenbach** 1024 Seelen.

Egeri, s. **Aegeri**.

Egerkingen, großes Pfarrdorf mit 85 meist wohlgebauten Häusern und 686 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt an der Straße nach Olten, am Fuße des Jura, hat aber vor sich hin eine weite fruchtbare Ebene, auf welcher alle Feldfrüchte ganz vorzüglich gedeihen. Im Dorfe steht ein obrigkeitliches Getreidemagazin zur Aufsammlung der Zehnten.

Egerten, Weiler in der Pfarre Rechthalten und im Freiburgisch. Stadtamt.

Egetschweil, zwei kleine Weiler im Kanton Zürich, einer auf der Höhe zwischen Kloten und Embrach, in der Pfarre Kloten, der andere aber zu Wyla eingepfarrt ist.

Egg, auch **Eck**, ein Dorf nicht weit vom Greifensee, im Zürchischen Amt dieses

Namens. In seinen Pfarrsprengel gehören noch Eßlingen, Ausservolliken, Wolfried, Ebnet, Lieburg, Volliken, Baad, Asp, Relliken, Halden, Guldenen, Schaubingen, Radreyh u. a. O., welche zusammen 301 Wohngebäude mit 2150 Seelen enthalten. Um die Mitte des 18 Jahrhund. wurde die Kirche dieses Orts, mit Ausnahme des Thurms, neu gebaut, und somit auch die Decke der alten Kirche mit folgender seltsamen Inschrift: „Anno 1492, Bläsi „Werner, Tischmacher von Basel. Ich „befiel mich Gott und Maria und den heili„gen 12 Boten, die trinken gern Wein. „Gott b'hüt uns vor der Höllenpein.“ weggeschafft. In der Kappeler Schlacht 1531 büßte Magister Lorenz Ringler, Pfarrer allhier, sein Leben ein.

Egg, heißen im Kant. Luzern: 1) drei Häuser nebst einer Filialkirche, den h. Beat und Wendel geweiht, in der Pfarre Entlebuch; 2) einige Häuser in der Pfarre Romoos, mit einer trefflichen Aussicht; alle im Amt Entlebuch.

Egg, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Bauernhöfe in den Pfarren Leutmerken, Hüttweilen, Gachnang, Sirnach, Sulgen u. s. w.

Egg, heißen im Kt. Appenzell: 1) eine Gegend mit 9 Häusern, in der Gemeinde Urnäsch; 2) eine Anhöhe mit einer sehr schönen Aussicht auf den Säntis und seine Umgebungen, in der Waldstadt; 3) eine Ortschaft mit einer ansehnlichen Kapelle, Schulhaus und Freischule, in der Pfarre Oberegg. Diese im Inner- jene im Ausserrhoden befindlich.

Egg, heißen viele Bauernhöfe im Kt. St. Gallen, in den Pfarrbezirken Bruggen, Wittenbach, Grub, Engersried, Waldkirch, Krummenau, Ebnat, Oberglatt, Gähweil und Wattweil.

Egg, an der, Bergdörfchen im Gadmenthal, im Bernisch. Amt Oberhasle. Es wurde im J. 1818 von einer Schneelauine, die vom Radolfshorn hinabstürzte, gänzlich zertrümmert, als seine Häuser und Scheuern, welche vorher ein ähnliches Unglück getroffen hatte, kaum wieder aufgebaut waren.

Eggen, kl. Dorf von 28 Wohngeb., in der Pfarre Oberglatt u. dem Kr. Flaweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenb. 3½ Stunde von St. Gallen.

Eggen, auch **Zen Eggen** genannt, Pfarrgemeinde auf einem fruchtbaren Hügel zur Linken des Eingangs in das Visperthal, im Wallisischen Zehnten Visp. Sie zählt nur 145 Seelen und gehören zu derselben Stadeln, Unter dem Buel, Schinkelried, Schallmatten, Sischelt, Eich u. a. kleine Weiler; auch ist

Eggen, an der, ein Dörfchen in der Pfarre Bellwald und dem Wallisischen Zehnten Gombs, welches 18 Einw. hat.

Eggen, kleiner Ort in der Appenzell-Innerrhodenschen Rhod Hirschberg u. Pfarre Oberegg.

Eggen, hoher wilder Berg im Kanton Uri, mit einem Gletscher, die Langfuhren genannt.

Eggenweil, Pfarrdorf von 50 Hs. zur Rechten der Reuß, im Aargauischen Kr. und Bez. Bremgarten. Es liegt ½ St. von seinem Amtsort entfernt, und seine Pfarre, die schon im 12 Jahrh. dem Stift Muri einverleibt wurde, zählt mit der Filialkapelle Hasenberg und Wyden 533 Seelen.

Eggerberg, Pfarrgemeinde im Wallisischen Zehnten Brieg, mit 128 Seelen. Zu derselben werden Eggen mit 26, Oberegg mit 14, Gemeinhaus mit 19, Murracher mit 20 Einw. nebst noch einigen kleinern Weilern gezählt, die alle an grasreichen Bergabhängen sich befinden, die stufenweise bis an die Aletschgletscher sich erheben.

Eggerdingen, Dorf mit zerstreuten Häusern, im Bernischen Amt Trachselwald und zu Affoltern kirchgenössig.

Eggersried, s. **Engersried**.

Eggerstanden, Filialdorf in der Innerrhodenisch. Pfarre Appenzell, mit 60 Häusern, einer Kirche und Kuratkaplan und 300 Einw. Es liegt 1 Stunde von seinem Pfarrorte, am Fuße des Berges Fähnern, in einer schönen Alpengegend.

Eggiwyl, im, schmales von der Emme durchflossenes wiesenreiches Thal, nördlich unter Tschangnau, im Bernischen A. Signau. Die im Thal zerstreuten kleinen Weiler und Häuser bilden eine ansehnliche Kirchgemeinde, die 2059 Seelen zählt, und von welcher die Kirche und Pfarrwohnung am Eingange eines kleinen Seitenthals, das

sich nach Röthenbach hinauf zieht) stehen. Zu oberst in diesem Thal verliert sich die Emme eine Strecke weit in dem sogenannten Rebloch unter Felsen.

Eggiswyl, schmales, tiefes Thälchen mit einer Getreidemühle und einigen Bauernhöfen, in der Pfarre Walkringen und dem Bernischen Amt Konolfingen.

Eggli, zerstreute Häuser mit einem nutzbaren Sandsteinbruch, in der Appenzellischen Gemeinde Teufen.

Eginen-Thal, das, im Wallisischen Zehnten Gombs, das sich Münster gegenüber öffnet, und von dort 3 Stunden weit bis zu dem Griesgletscher sich erstreckt, dem es sich anschließt. Es hat hohe Wasserfälle und bei dem Weiler zum Loch einen Steinbruch von sehr schönem Topfstein. Ueber den Griesberg geht ein Sommerweg nach Formazza, über die Novena aber ein anderer ins Bedretterthal. Die Egine, welche das Thal durchfließt, gibt ihm den Namen.

Eglisau, kleine Stadt am Rhein im Zürchischen Amt Embrach, 5 Stunden von Zürich entfernt. Das hiesige, alte Schloß, bis 1798 der Sitz eines Zürchischen Amtmanns und mit einem festen Thurm, liegt auf der linken, die Stadt hingegen auf der rechten Rheinseite, beide sind jedoch durch eine schöne gedeckte Brücke mit einander verbunden. Mit Seglingen und Tößrieden zählt Eglisau 248 Wohnhäuser und 1680 Seelen. Es hat eine mit Johann Gradners (der 1496 Eglisau mit seinen Zugehörungen der Stadt Zürich verkauft hat) Grabmal gezierte hübsche Kirche, und mehrere gute Gebäude, die von der Wohlhabenheit der hiesigen Einwohner zeugen, welche städtisches Gewerbe mit Landwirthschaft vereinigen, und auch von der starken Durchfuhr (da das meiste aus Schwaben nach Zürich gehende Getreide seinen Weg hierdurch nimmt) einigen Vortheil ziehen. Die Stadt hat vortreffliche Weinberge und fruchtbare Aecker. Der Rhein windet sich bei diesem Orte aus engen Felsenufern in einer Krümmung hervor, fließt dann klar zwischen belaubten Hügeln gerade fort, entzieht sich aber bald wieder dem Auge in einer andern Krümmung, so daß die Aussicht auf denselben abwechselnd schön ist. 1799 litt diese Stadt durch mehrere heftige Gefechte der Russen und Oesterreicher mit den Franzosen.

Eglischwyl, großes Dorf mit 838 Einwohnern, einer Kirche und 117 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Seengen und im Kreise Seon, des Aaraauisch. Bez. Lenzburg. Vor 1798 gehörte es zu der Freiherrschaft Hallwyl. Es liegt 1 Stunde von Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Acker-, Wein- und Obstbau, und ehedem auch von Baumwollenspinnerei.

Egnach, Kreis, im Thurgauischen Amt Arbon, begreift die Munizipal-Gemeinde dieses Namens mit den zu derselben gehörenden zahlreichen Ortschaften Ackermaushub, Attenreuti, Attengärtli, Bärmoos, Balgen, Baumannshaus, Birmoos, Buchberg, Buchreuti, Burkartshaus, Erdhausen, Feylen, Fezisloh, Fraßnacht, Gloßenhaus, Geißhäusern, Gristeck, Greut, Hagenbuch, Haslen, Hegi, Herzogsbach, Olmishausen, Peyersleben, Pratiswinden, Pündt, Schochenhaus, Schübshub, Siebeneichen, Siferthaus, Stachen, Stäublishub, Steinibrunn, Steiniloh, Stickelholz, Stoken, Stokershaus, Täschliberg und Wylen.

Egnach, große reform. Pfarrgemeinde von 2100 Seelen, welche alle Dörfchen, Weiler und Höfe des Kreises umfaßt. Der Ort, in welchem die neue ansehnliche Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein Wirthshaus stehen, heißt Neukirch, und liegt an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. In dieser Feldmark sind die zahlreichsten Obstbaumpflanzungen von bewundernswürdiger Größe und fast unglaublichem Ertrag.

Egolzwyl, Dorf, mit einer Kirche und 42 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. Es liegt an dem kleinen Egolzweilersee, der sehr unbedeutend ist, und sich unter Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodische Quelle oder sogenannten Hungerbrunnen, dessen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Kapelle hängt von Altishofen ab.

Ehrendingen, kathol. Pfarre von 628 Seelen, aus den Dorfschaften Ober-

ehrendingen mit 78 Gebäuden und der Pfarrkirche, und Unterehrendingen mit 59 Gebäuden bestehend. Sie gehören zu dem Kreise Kirchdorf u. zum Aargauisch. Bezirk Baden, von wo sie 3/4 St. entfernt sind. Sie haben eine fruchtbare Feldmark und Antheil an dem Lägerberg, der hier reich an Gips und Mergelgruben ist, welche Privateigenthum sind, und jährlich beträchtliche Summen einbringen sollen.

Ehrenfels, ein in seinem Schutt liegendes altes Schloß bei Sils, im Bündenschen Gotteshausbund, von welchem sich eine Linie der Familie v. Schauenstein schrieb.

Ehrhard, St., Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Knutwyl und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt an der Landstraße nach seinem Amtsort, nahe am Mauersee, in fruchtbarem, obstreichen Gelände.

Ehrlen, Dörfchen mit einer 1764 neuaufgeführten Filialkirche der evangelisch. Pfarre Sulgen, im Kreise und Thurgauisch. Amt Bischofszell.

Ehrlibach, s. **Erlibach**.

Ehrlosen, Weiler mit einer Schule in der Pfarre Hinweil, im Zürchisch. Amt Grüningen.

Ehrlosen, kl. Dörfchen in der Pfarre Neudorf und dem Bezirksgerichtskreise Münster, des Luzernischen Amts Sursee. Vormals befand sich in seiner Nähe eine Waldbruderei.

Eich, Pfarrdorf in einer sehr fruchtbaren und äusserst reizenden Lage am nördl. Ufer des Sempachersees, im Bezirksgerichtskreise Sempach und dem Luzernischen Amt Sursee. Es hat eine neue gutgebaute Kirche, und zählt in 105 Gebäud. 590 Pfarrgenossen. Von dem Burgstall der Edeln dieses Orts sieht man keine Trümmer mehr. Bis 1798 besaß Münster hier die Twingherrlichkeit, und jetzt noch bedeutende Gefälle.

Eich, kl. Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg.

Eichberg, großes parität. Pfarrdorf von 104 Häus. und 600 Einw., im Kreise Oberried und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt hinter Altstätten an einem Berge, besitzt eine gegenwärtig unbenutzte Heilquelle, und drei gut eingerichtete Schulen. Die meisten Einwohner sind reformirt und haben eine eigene Pfarrkirche; die Katholiken aber sind nach Altstätten eingepfarrt. Zur politischen Gemeinde gehören noch Au, Ruol, Hard, Hub und ein Theil von Kobelwies, mit 163 Häus. und 900 Einwohnern.

Eichen, Bauernhof in der Pfarre und dem Kreise Schännis, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. An der Straße steht ein keines Denkmal, welches dem General Hotze, der 1799 hier den Heldentod starb, errichtet wurde.

Eichen, Dörfchen in der Pfarre Rinach und im Aargauisch. Bez. Kulm, dessen Bewohner unter sich eine gemeinschaftliche Ersparniß- und Hilfsgesellschaft errichtet haben, zu welcher aber auch Personen aus andern Orten der Beitritt verstattet wird.

Eichenberg, schöner Landsitz mit einem Meierhofe und einer herrlichen Aussicht auf den ganzen Hallwylersee und dessen Umgegend, auf einem Berge zwischen Seengen und Villmergen, in der Pfarre Seengen u. dem Aargauisch. Bez. Lenzburg. Er gehörte dem Hause Landenberg in Zürich.

Eichewies, beträchtliches Dorf von 71 Häusern und 350 Einwohnern, mit einer Kapelle, in der Pfarre Montlingen u. dem Kreise Oberried, im St. Gallensch. Bezirk Rheinthal. Dasselbe schließt sich an seinen Kreisort Oberried an.

Eichholz, Weiler in der Pfarre Giffers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Eichholz, einige zerstreute Häuser in der Pfarre Gomiswald, im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach.

Eichhorn, kl. Ort in der Appenzell-Innerrhod. Rhod Oberegg, dessen Einwohner zu Marbach im Rheinthal pfarrgenössig sind.

Eidberg, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre Seen, im Zürchischen Amt Winterthur.

Eidsgenossenschaft, die schweizerische, heißt der Staatenbund aller zur Schweiz gehörigen Freistaaten, deren Bewohner auch häufig Eidsgenossen genannt werden. Dieser Name verdankt seinen Ursprung dem Bündnisse, welches im J. 1308 von den Ländern Schwyz, Uri und Unterwalden zum gegenseitigen Schutze ihrer Rechte auf zehn Jahre und

1315 auf ewige Zeiten errichtet und beschworen wurde, und damals der Bund der drei Waldstätte, nach dem Beitritte von Luzern (1332) aber der Bund der vier Waldstätte hieß. 1351 schlossen auch Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern sich diesem Bündnisse an, und wurden deshalb mit den erstern die acht alten Kantone genannt, zum Unterschiede der fünf neuern, die später in den eidsgenössischen Verein aufgenommen wurden, nämlich Solothurn und Freiburg 1481, Basel und Schaffhausen 1501 und Appenzell 1513. Theils mit den sämmtlichen die Eidsgenossenschaft bildenden Kantonen, theils mit einigen derselben traten in der Folge mehrere unabhängige Staaten unter verschiedenen Bedingungen in Bündnisse, und wurden deshalb zugewandte Orte genannt. Einige hatten Sitz und Stimme auf den Tagsatzungen, die übrigen aber nicht. Zu den erstern gehörten die Abtei und die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel; zu den andern Genf, Neuenburg, das Bisthum Basel, Wallis, die drei rhätischen Bünde, die Stadt Mühlhausen und das Bisthum Basel. Hierzu kamen noch unter dem Namen freier Schutzverwandten der vier Waldstätte die kleine Republik Gersau und das Stift Engelberg. In mehrern Kriegen mit den Häusern Oesterreich, Mailand und Savoien eroberten die Eidsgenossen und die zugewandten Orte beträchtliche Landschaften, die sie als Unterthanenländer durch Statthalter und Landvögte regieren ließen, wie z. B. Aargau und Thurgau, Sargans, das Waadtland, die freien Aemter u. s. w. Aus einem Theil dieser Unterthanenländer und den zugewandten Orten bildeten sich seit dem J. 1798 sechs neue Kantone, nemlich St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Tessin. Da die, den Schweizern von dem französischen Direktorium aufgedrungene Einheitsregierung den Wünschen des Volks nicht zusagte, so berief Napoleon Bonaparte, damaliger erster französischer Konsul, im Jahr 1803 eine schweizerische Konsulta nach Paris, und als Resultat ihrer Berathungen kam die Mediationsakte zu Stande. Dieselbe ward jedoch von den zu Zürich versammelten Mitgliedern der Tagsatzung bei dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere am 29 Christmonat 1813 für bestandlos erklärt, und eine neue, den Verhältnissen mehr entsprechende Uebereinkunft vorgeschlagen. Durch den Wiener Kongreß wurde (im J. 1815) die Fortdauer der seit der französischen Mediation selbstständig gewordenen Kantone nicht allein anerkannt, sondern die Eidsgenossenschaft erhielt auch die ihr von Frankreich entrissenen Länder Wallis, Neuenburg und Genf in der Eigenschaft als Kantone zurück, so daß dieser Staatenbund jetzt aus 22 Kantonen oder aus 24 besondern Staaten besteht, indem Appenzell und Unterwalden jedes zwei unabhängige Republiken bildet. (Man s. Appenzell, Ausserrhoden u. Innerrhoden, und Unterwalden, Nidwalden u. Obwalden.) Am 7 August 1815 wurde zu Zürich von den 22 jetzigen Kantonen ein neuer Bundesvertrag beschworen, wodurch dieselben sich verpflichteten, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte zu behaupten, Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, und sich gegenseitig ihr Gebiet und ihre Verfassung zu gewährleisten. Zur Handhabung dieser Gewährleistung und zur Erhaltung der Neutralität wird aus der waffenfähigen Mannschaft jedes Kantons nach dem Verhältnisse von 2 Mann auf 100 Seelen Bevölkerung ein Kontingent gestellt. Diese Kontingente bilden zusammen ein Bundesheer von 33,758 Mann, und der Betrag der sämmtlichen Geldbeiträge zu Bestreitung der Kriegskosten und andern Bundesausgaben beläuft sich auf 540,107 Schweizerfranken. (Das Nähere hierüber findet man bei der Darstellung jedes Kantons angegeben.)

Unterm 20 März 1815 sicherte der Wiener Kongreß der Schweiz vorläufig eine immerwährende Neutralität zu, und durch eine förmliche, unterm 20 Nov. 1815 zu Paris ausgestellte und von Oesterreich, Frankreich, Großbrittanien, Portugall, Preußen und Rußland unterzeichnete Urkunde ward die immerwährende Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt, und ihr die Unverletzbarkeit ihres Gebiets in seinen neuen Grenzen, so wie ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einflusse, gewährleistet.

Die Berathung der die ganze Eidsgenossenschaft betreffenden Geschäfte und Ange-

legenheiten wird von der Tagsatzung oder Tagleistung, d. h. von den Abgeordneten der 22 souverainen Kantone, besorgt. Diese Tagsatzungen versammeln sich ordentlicher Weise alljährlich am ersten Montage des Julius in der Hauptstadt des jedesmaligen Vororts, und können die Dauer ihrer Versammlungen nach der größern oder mindern Wichtigkeit ihrer Geschäfte und der zu behandelnden Gegenstände bestimmen. Auch werden in dringenden Fällen ausserordentliche Tagsatzungen zusammenberufen, wozu ein Ausschreiben des Vororts oder das Begehren von fünf Kantonen erforderlich ist. Der Amtsbürgermeister oder Amtsschultheiß des eidsgenössischen Vororts, in welchem die Versammlung statt hat, ist Präsident der Tagsatzung. Bei seiner Verhinderung vertritt der zweite Gesandte, und bei seiner anhaltenden Abwesenheit oder Krankheit das zweite Standeshaupt des Vororts oder dessen Stellvertreter, seine Stelle. Der Präsident wacht über die Ordnung in der Versammlung, leitet die Geschäfte, zeigt am Ende jeder Sitzung der Versammlung die Gegenstände der Berathung für die nächste Sitzung an, führt das Wort im Namen der Versammlung, unterzeichnet die im Namen der Tagsatzung ausgefertigten, von dem Kanzler der Eidsgenossenschaft kontrasignirten Schreiben, und besiegelt sie nöthigenfalls mit dem eidsgenössischen, in Verwahrung des Vororts befindlichen Siegel. Ferner empfängt der Präsident die Standeskreditive der Gesandtschaften, ordnet die Sitzungen an, so oft es erforderlich ist, darf aber keine derselben eröffnen, wofern nicht die Gesandtschaften von 15 Kantonen zugegen sind. In den Versammlungen sitzt die Gesandtschaft des Vororts oben an, und die übrigen Stände folgen zur Rechten und Linken des Präsidenten abwechselnd, nach der unter den Kantonen angenommenen Rangordnung. Der Präsident fragt jede Gesandtschaft namentlich um ihre Meinung, und zwar steht es ihm frei, die Umfrage anzuheben bei welcher Gesandtschaft er will. Nur bei Gegenständen, wobei einer oder mehrere Kantone besonders interessirt sind, müssen diese vorzugsweise befragt werden. Jeder Kanton hat eine Stimme, welche von einem Gesandten eröffnet wird. Das Stimmengeben geschieht durch Aufheben der Hände, und die Stimmen werden laut gezählt und ins Protokoll eingetragen. Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen drei Viertheile der Kantonsstimmen erforderlich; in allen übrigen Verfügungen entscheidet absolute Mehrheit. Ferner schließt die Tagsatzung Handelsverträge mit auswärtigen Staaten, ernennt die eidsgenössischen Gesandten und beruft sie zurück; trifft alle erforderlichen Maasregeln für die äussere und innere Sicherheit der Eidsgenossenschaft, verfügt über die Organisation, die Aufstellung und den Gebrauch der Kontingentstruppen, ernennt den General, den Generalstab und die eidsgenössischen Obersten, und ordnet, im Einverständniß mit den Kantonsregierungen, die Aufsicht über die Bildung und Ausrüstung der Militärkontingente an. Bei ausserordentlichen Umständen, und wenn sie nicht fortdauernd versammelt bleiben kann, hat die Tagsatzung die Befugniß, dem Vorort besondere Vollmachten zu ertheilen, und kann auch derjenigen Behörde des letztern, welche mit der eidsgenössischen Geschäftsführung beauftragt ist, zu Besorgung wichtiger Bundesangelegenheiten, eidsgenössische Repräsentanten beiordnen; in beiden Fällen sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich. Wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, besorgt ein Vorort die Leitung der eidsgenössischen Angelegenheiten. Der Vorort wechselt unter den Kantonen Zürich, Bern und Luzern je zu zwei Jahren um. Diese Kehrordnung begann mit dem ersten Januar 1815. Die dem Vorort beigegebene eidsgenössische Kanzlei besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, welche aus zwei verschiedenen Kantonen gewählt werden müssen. Die Verwahrung und Verwaltung der eidsgenössischen Kriegsfonds ist den drei Vororten Zürich, Bern und Luzern, drei Administratoren und drei Kassieren, welche von den Vororten ernannt werden, und einem, aus einem Präsidenten, Stellvertreter des Vororts, und sechs von den 22 Kantonen gewählten Mitgliedern zusammengesetzten Verwaltungsrath übertragen. Ausserdem ist noch eine Militäraufsichtsbehörde, welche den Befehlen der Tagsatzung untergeordnet

ist, und aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern besteht, angeordnet; und zu Thun ist eine eidsgenössische Militär-Unterrichtsanstalt errichtet. Die Aufsicht über die allgemeinen Archive der Eidsgenossenschaft führt ein zu diesem Zwecke angestellter Archivar.

Im Fall äusserer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufordern. Bei innern Unruhen in einem Kanton kann die Regierung desselben andere Kantone zur Hilfe rufen; bei fortdauernder Gefahr trifft die Tagsatzung, auf Ansuchen der Regierung, die weitern Maasregeln. Im Fall plötzlicher Gefahr von aussen kann der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hilfe mahnen, doch muß sogleich der Vorort davon benachrichtigt werden, dem es obliegt, die Tagsatzung zu versammeln. Die aufgeforderten Kantone sind verpflichtet, dem Mahnenden Hilfe zu leisten. Im Fall äusserer Gefahr trägt die Eidsgenossenschaft die Kosten; bei innern Unruhen aber fallen sie dem mahnenden Kanton zur Last, wofern nicht die Tagsatzung besonderer Umstände wegen ein anderes ordnet. Alle Streitigkeiten zwischen den Kantonen werden an das eidsgenössische Recht gewiesen, d. h. sie werden durch Schiedsrichter, welche von den streitenden Theilen aus den Magistratspersonen anderer unparteiischer Kantone gewählt werden, entschieden. Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erforderlichen Falls von der Tagsatzung in Vollziehung gesetzt. Bei allen vorfallenden Streitigkeiten sollen die betreffenden Kantone sich jeder gewaltsamen Maatregel enthalten. Der Genuß der politischen Rechte kann nach den Bestimmungen des Bundesvertrags vom 7 Aug. 1815 nicht weiter das ausschließliche Vorrecht einer Klasse der Kantonsbürger sein. Um als Schweizer-Bürger anerkannt zu werden, muß man Bürger oder Angehöriger eines Kantons sein. Der Beweis dafür wird geleistet, entweder durch die Bescheinigung des Kantons- und Gemeindebürgerrechts, oder aber durch die Erklärung der Regierung, daß sie das betreffende Individuum als Einwohner und Angehörigen ihres Kantons anerkenne. Die reformirte und die katholische Religion sind zufolge der verschiedenen Kantonsverfassungen die Staatsreligionen der Eidsgenossenschaft; doch gibt es einige Kantone, in denen eins oder das andere dieser Glaubensbekenntnisse als herrschend anerkannt wird. Die rein katholischen sind: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Solothurn, Freiburg, Tessin und Wallis; die rein protestantischen: Zurich, Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg u. Genf. Die übrigen nemlich: Glarus, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau sind paritätisch, d. h. beide Religionstheile geniessen nicht allein Freiheit ihres Kultus, sondern nehmen auch verhältnißmäßig gleichen Antheil an der Regierung. Appenzell-Innerrhoden ist reinkatholisch, Appenzell-Ausserrhoden reinprotestantisch (m. vergl. hiermit die allgemeine Darstellung jedes Kantons). Die Ehen zwischen schweizerischen Angehörigen katholischer und reformirter Kirche sollen von den Kantonen weder verboten, noch mit dem Verlust des Bürger- und Heimathrechts bestraft werden. Eben so wenig findet das Letztere wegen des Uebertritts von einer christlichen Konfession zur andern statt (s. Usteri's schweizer. Staatsrecht).

Eigenthal, das, ein freundliches Alpengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westlichen Seite des Pilatus, im Luzernischen Stadtamt. Es besteht aus ungefähr 30, im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem guten Hirten geweiht, seinen eigenen Kuratkaplan, da es sonst zum Pfarrsprengel der Hauptstadt gehört, und viele Winterwohnungen, welche noch immer mit neuen vermehrt werden. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkelnde Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. Im J. 1454 kaufte die Stadt Luzern dieses bluhende Berggelände einem Edeln v. Büren ab.

Eiger, Schneegebirge, das aus zwei gewaltigen Firsten besteht, von denen die hintere der Mönch genannt wird, im Grindelwald, im Bernischen Amt Interlachen. Es reicht bei 4 St. weit bis an das Jungfrauhorn, im Lauterbrunnenthal. Der Scheitel des vordern dieser Kolosse ist von 12,268 Fuß Höhe; der Mönch hingegen wird zu 12,666 Fuß angenommen.

Eigstein, Weiler in der Pfarre Guggisberg u. dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Eiken, Pfarrdorf von 98 Häusern, im Kreise Frick und dem Aargauischen Bez. Laufenburg, das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Münchweiler u. Sißlen 1078 Seelen zählt. Es liegt an der großen Straße von Basel nach Zürich, hat gute Gebäude und einen bedeutenden Frucht- und Weinbau. Das Patronatrecht besitzt das Stift Rheinfelden.

Einfang, kl. Weiler von 5 Häusern, in der Außerrhodenschen Pfarre Speicher, im Kanton Appenzell.

Einfischthal, s. **Anniviers.**

Einigen, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Spiez, am Thunersee, im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit des Geländes hieß der Ort vor Zeiten im Paradies, und soll die Kirche als Gnadenort und Mutterkirche des Oberlandes, selbst aus der Ferne, stark besucht worden seyn.

Einschlag, im, Bauernhöfe in den Bernischen Pfarren und Gemeinden Belp und Rügisberg, mit schönen Gütern.

Einsiedeln, Abtei, Benediktiner-Ordens, der berühmteste Wallfahrtsort in der ganzen Schweiz, mit Recht das helvetische Loretto genannt. Sie liegt in einem hohen wilden, von der Sihl durchflossenen Bergthal, 2938 F. über dem Meer, und 1624 über den Vierwaldstättersee, im Schwyzerischen Bezirk gleiches Namens. Das jetzige Klostergebäude ward nebst der in seiner Mitte befindlichen Kirche im Jahr 1719 neu und geschmackvoll erbaut, und soll bereits das siebente seit der Stiftung sein. Das Aeussere der Kirche ist würdevoll; das Innere ist zu sehr mit Zierrathen überladen, und man scheint mehr den Eindruck auf fromme Gläubige, als auf Kunstkenner beabsichtigt zu haben. Das hier befindliche wunderthätige Marienbild zieht viele Wallfahrten hierher. Im J. 1798 ward die berühmte, von den Engeln selbst geweihte Kapelle des heiligen Mainrads, welche von schwarzem Marmor in der Mitte dieses Tempels gebaut stand und das Marienbild enthielt, bis auf den Grund zerstört. Jetzt ist sie aber wieder neu und kostbar aufgeführt, und jenes Bild (einst ein Geschenk der Aebtissin Hildegardis von Zürich an den h. Mainrad) in derselben zur Verehrung wieder aufgestellt. Das eigentliche Stiftungsjahr dieser Abtei ist zwar unbekannt; gewiß ist jedoch, daß sie um das Jahr 950 schon bestanden, und um diese Zeit mit Ordensbrüdern besetzt worden. Durch frühe, beinahe zahllose Schenkungen und Vermächtnisse stieg sie schnell zu großem Reichthum, erwarb sich Lehen und Regalien und der Abt wurde im J. 1274 von Kaiser Rudolph I zum Reichsfürsten erklärt. Sie besitzt eine beträchtliche Bibliothek, ein Münz- und Mineralienkabinet, und eine Sammlung physikalischer Instrumente. Die hiesigen Klosterschulen sind in den neuesten Zeiten ungemein verbessert worden, und der Unterricht in den Wissenschaften wird unentgeltlich ertheilt. Vor dem Kloster stehen in zwei Halbkreisen eine Menge von Krämerbuden, in denen man auch viele geistliche Waaren feil hat; und ein Brunnen aus schwarzem Marmor, mit 14 Röhren, dessen Wasser für gläubige Pilger sehr gnadenreich ist.

Einsiedeln, Flecken, unten am Kloster, und zwar am Sihlfluß, in einer Ebene. Die Einwohner, größtentheils Krämer, Gastwirthe und Handwerker, nähren sich meistens vom Kloster und den Pilgern, und der Ort hat das Ansehn eines ewigen Jahrmarkts, welchem es aber auch nicht an unverschämten Bettlern mangelt. Die Pfarrgemeinde Einsiedeln zählt 3193 Kommunikanten und folgende Filialkirchen: Benno, Euthal, Ezel, Groß, Widerzell und Trachslau, welche vom Stift aus versehen werden. Beim Flecken wird Torf in dem sehr reichhaltigen und weitläufigen Moore gestochen.

Eischoll, Pfarrdorf auf dem alpenreichen und fruchtbaren Durtigerberge, das mit seiner Zubehörde 310 Einw. enthält, im Wallisischen Zehnten Raron. Hier verfertigt man viereckige Käse, die von starkem ranzigem Geschmacke sind und Ginanzer genannt werden. Auch ist dieser Ort durch seine Einsiedelei von der Flüen bekannt, die innerhalb den Wänden perpendikulär emporsteigender Felsen liegt. Hier sind kirchgenössig Brunnen mit 50, Zuben mit 11, Oberhäusern mit 7, und Breyen mit 8 Seelen.

Eisenberg, s. **Fermunt.**

Eisenbühel, kl. Dörfchen in der Appenzell-Innerrhod. Gemeinde Hirschberg, dessen Einwohner zu Bernang im Rheinthal eingepfarrt sind.

Eisenfluh, eine Felswand und hohes Bergdorf, im Lauterbrunnenthal, aber zu Gsteig, von wo es 2 bis 3 Stunden entfernt ist, pfarrgenössig, im Bernischen Amt Interlachen.

Eisenriedt, das, weitläufige Gemeintrift zwischen Altstätten und Oberriedt, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal. Als Kommunalgut der Ober-Rheinthalschen Gemeinden wurde sie vor einigen Jahren vertheilt, und in fruchtbares Gelände größtentheils umgebaut.

Eisten, Gemeinde im Wallisischen Zehnten Visp, zu welcher Eisten mit 107, Madwald mit 10, und Schweyben mit eben so viel Einwohnern gehören, und die alle zu Stalden kirchgenössig sind. Sie liegt im letzten Hintergrunde eines wilden felsigten Thales.

Ekkelried, Weiler in der Pfarre Wunnewyl u. dem Freiburgisch. Stadtamt.

Elay, deutsch: **Seeholz**, Filial der Pfarre Vermes, im Bernischen Amt Delsberg, 4 Stunden von seinem Amtsort entfernt. Es besteht aus zerstreuten Höfen in den Bergen, welche südlich das Delsbergerthal gegen den Kanton Solothurn begrenzen. Die Einwohner, 134 an der Zahl, sprechen deutsch.

Elfingen, kleines Pfarrdorf mit 32 Häusern u. 207 Einwohnern, in einem kleinen bei Bötzen sich öffnenden Thale, im Kreise Bötzen und im Aargauischen. Bezirk Brugg. Dieser Ort, in welchem zwar keine Kirche, aber eine Pfarrwohnung ist (siehe Bötzen), hat einigen Frucht- und Weinbau, liegt hinter dem Bötzberg, und gehört zu demselben auch das Käzthal mit 66 Seelen. Das ganze Kirchspiel enthält 1105 Einwohner.

Elg, großer, volkreicher Marktflecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, an der Thurgauischen Grenze und der Landstraße von Winterthur nach St. Gallen, im Zürchischen Amt Winterthur. Mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Schneyt, Schottiken, Dikbuch, Hofstetten, Wenziken, Hugenberg, Schauenberg, Hagenbuch und Kappel, zählt das ganze Kirchspiel dieses Orts 2200 Seelen in 350 Wohngeb. Bemerkenswerth waren ehedem die Munizipalrechte, welche Elg bis 1798 genoß, und die mit bedeutenden Vorrechten begabte Gerichtsherrlichkeit, welche die Werdmüllersche Familie von Zürich bis auf jenes verhängnißvolle Jahr über den Flecken besaß. Das in seinem neuern Stand sehr schöne Schloß wurde schon vor tausend Jahren bewohnt, und der St. Gallische Mönch Notker Balbulus, ein ausgezeichneter Gelehrter und großer Tonkünstler seiner Zeit, soll im J. 820 auf dieser Burg geboren sein. Nach manchem Wechsel ihrer Besitzer kam die Herrschaft Elg (1715) an den Generalmajor Felix Werdmüller, der sie aus Mangel eigener Nachkommenschaft zu einem Fideikommiß seines Geschlechts machte. Bei seinem (1725) erfolgten Tod setzte ihm seine Familie ein prächtiges Grabmal in der Kirche des Orts. Nicht weit von Elg ist eine Glashütte und eine mächtige Steinkohlengrube bei dem Hofe Birmenstall, welche von dem Herrn Ziegler in Winterthur zu seiner Vitriol-Fabrik mit Vortheil benutzt wird.

Ellenbogen, Dörfle am, kl. Ort mit einer Filialkirche, in der Pfarre Silenen und im Kanton Uri.

Ellikon an der Thur, Pfarrdorf von 90 Wohngeb. u. 600 Einwohnern, unweit der Thur, im Zürchisch. Amt Winterthur. Der Dorfbach macht die Grenze zwischen dem Thurgau und dem Kanton Zürich. Im Jahr 1774 entschloß sich dieser Ort auf Vorschlag des Gerichtsvogts Egg zu einem bessern Anbau der gemeinen Güter, und zur Aufbewahrung des Getreides für künftige Nothdurft. Die naturforschende Gesellschaft in Zürich erkannte der Gemeinde dafür einen Preis von 120 fl. zu. Hier ist eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Ellikon am Rhein, ein zu Marthalen eingepfarrtes kleines Dorf im Zürchischen Amt Andelfingen, das jedoch seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die aber ein Filial von Marthalen ist.

Ellisried, Dörfchen in einer kleinen sehr angenehmen Ebene, in der Pfarre Wahlern und im Bernischen Amt Schwarzenburg. Nach der Volkssage soll hier

unter den Römern eine große Stadt gewesen sein.

Ellsau, Pfarrdorf, welches mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Rumiken, Rätersch en und Schnaßberg 93 Häuser und 640 Einwohner zählt, ist im Zürchischen A. Winterthur. Vor dem J. 1500 wurde hier der Gottesdienst von einem Chorherrn des Heiligenbergs besorgt. Das 1808 von der Gemeinde neugebaute Schulhaus macht derselben Ehre.

Elm, zerstreute reformirte Pfarrgemeinde und Tagwen oben im Glarnerschen Sernftthal, 1 Stunde von Matt. Das Dörfchen ist so eng von den hohen Gebirgen eingemauert, daß ihm die Sonne einige Wochen lang verborgen bleibt. Zweimal im Jahr, im Merz und Herbstmonat, beleuchtet sie den Kirchthurm durch ein durch den östlich gegenüberstehenden Felsen gehendes großes Loch, Martinsloch genannt. Die Gemeinde zählt 180 Männer über 20 Jahre, und 100 Schulkinder. Die Einwohner, unter denen es die größten und schönsten Männer im Kanton Glarus gibt, beschäftigen sich ausschließlich mit Viehzucht und Viehhandel.

Elmi, kleines Nebenthal im Wallisisch. Zehnten Gombs, aus welchem ein kleiner Gletscherstrom, Elmifluß genannt, der Rhone zueilt. Die Einwohner, mit Einschluß des Dörfchens Unterwasser, 129 an der Zahl, treiben starken Vieh- und Käsehandel, sind sehr unreinlich, und verlegen beim Anblick von Fremden, die selten hieher kommen.

Elsgau, Pays d'Ajoye, ist der Name des Distrikts, welcher vormals das fürstbaselsche Amt Pruntrut bildete, im nördlichen Theil des jetzigen Kantons Bern. Ungeachtet des rauhen Klimas, wechseln in demselben weite, ergiebige Kornfelder angenehm mit schönen Wiesen und herrlichen großen Waldungen ab; daher dieser Bezirk, seiner besondern Fruchtbarkeit wegen, die Kornkammer der benachbarten Bergleute genannt wird. Das Flüßchen Hall und die noch kleinere Trougenot bewässern diese Landschaft. Seit 1730 bilden folgende Pfarren nebst ihren Succursalen, als: Hall, Boncourt, Bonfol, Bressancourt, Buix, Bure, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courdemoiche, Courgenay, Courtedoux, Damphreux, Danvant, Fontenois, Grandfontaine und Montigne, ein eignes Landkapitel, und wurden der geistlichen Gerichtsbarkeit des Metropoliten von Besançon, unter dessen Sprengel sie bis dahin gestanden hatten, durch einen Tauschvertrag mit demselben entzogen, und dem Hirtenstab des Bischofs von Basel, welchem sie seit Jahrhunderten als ihrem weltlichen Fürsten gehorchten, auch in geistlichen Dingen untergeordnet.

Elssenwyl, Weiler in der Pfarre Wunnenwyl, im Freiburgischen Stadtamt.

Embrach, ein Zürchisches Oberamt, hat im Westen die Glatt zur Grenze, von Wallisellen bis zu ihrem Einflusse in den Rhein; im Süden zieht sich die Grenze von erstgenanntem Wallisellen über Lindau nach der Töß hin; ostwärts grenzt es an die Aemter Winterthur und Andelfingen, u. nordwärts an das Klettgau. Es ist größtentheils fruchtbar an Getreide und Wein, hat vortreffliche Waldungen und zum Theil auch sehr wohlhabende Einwohner. Weniger günstig sind zwar bei derselben guten örtlichen Beschaffenheit die ökonomischen Verhältnisse jenes nördlich gelegenen Bezirks, der aus einer weit ausgebreiteten Fläche besteht, welche der Rhein so durchschneidet, daß $^2/_3$ auf dessen rechtem Ufer liegen, und das Rafzerfeld heißen, wo zwar Wein und Korn gedeihen, aber das Strohgeflecht in einigen Orten dem Landbau die meisten Hände entzieht. Die dem Amt Embrach einverleibten Pfarrbezirke sind: Embrach, Eglisau, Rafz, Wyl, Glattfelden, Dietlikon, Wallisellen, Basserstorf, Kloten, Dättlikon, Lufingen, Brütten, Rorbas und Bülach, welche zusammen 15450 reformirte Einwohner haben.

Embrach, ansehnliches Pfarrdorf in einem freundlichen, theils von Weinhügeln, theils von andern fruchtbaren Anhöhen gebildeten Thalgelände, an der Straße von Kloten nach Andelfingen. Das hiesige Weingewächs, besonders der sogenannte Küngswein (aus einem Weingarten, der vormals den Königen aus dem Hause Habsburg gehört haben soll), wird sehr geschätzt, und das Embracherhard, ein an-

schen hier und Norbas gelegener großer Tannenwald, wird als eine schöne Holzung gerühmt. Die Kirche, neu und geschmackvoll gebaut, mit einem 1817 mit Kupfer gedeckten Thurme, gehörte vormals einem Chorherrnstift, welches zur Zeit der Reformation eingezogen, und an dessen Stelle eine Gefällverwaltung hier angeordnet wurde. Jetzt wohnt hier in dem schön erneuerten Amthause der Oberamtmann des Embracher Amtsbezirks. Der Pfarrsprengel begreift noch Oberembrach, Mühleberg, Wagenburg, nebst verschiedenen Höfen, zählt 194 Häuser und 1600 Seelen. Während der Revolutionsjahre lebte zu Embrach als Pfarrer, Jakob Schweizer von Zürich, der sich als entschlossener Bekämpfer der damaligen Staatsgrundsätze eine Namhaftigkeit erwarb. Im Jahr 1802 verursachte der Parteigeist hier gewaltige Reibungen. Nahe liegt das Dorf

Embrach, Ober-, das mit den zerstreuten Höfen eine eigene Civilgemeinde bildet und zu Embrach kirchgenössig ist. Die Bewohner in beiden Ortschaften sind als fleißige Ackerbauer vortheilhaft bekannt, daher sich dieser Ort mit stattlichen Landhäusern immer noch verschönern. Auch wird hier für die Schulen viel Löbliches und Ermunterndes gethan.

Emd, Pfarr- und Bergdorf mit 135 Seelen im Wallisischen Zehnten Visp. Es besteht zwar nur aus hölzernen Häusern, ist aber von schönem Wiesengelände, sowohl in seinen Ebenen, als an den Berghalden, umgeben. Die Einwohner sind Alpenhirten und daher ist Alpenwirthschaft ihre einzige Nahrungsquelle. Die auf Felsen gebaute Kirche scheint von weitem wie in der Luft zu hängen.

Emdorf, zerstreute Ortschaft südöstlich von Siegriswyl, mit 228 Einwohnern, auf freier sonniger Höhe, in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amte Thun. Der Ort hat Acker- und Mattland und ein Schulhaus zwischen hier und Weiler gelegen.

Emdthal, das, auch **Mehnthal**, ein von Wyler hinter Aeschi der Kander nach bis Mühlenen ansteigendes Thal mit fruchtbaren Wiesen und Bergweiden, im Bernischen Amt Frutigen. Die Straße von Thun nach Frutigen führt durch dasselbe. Nebst mehrern zerstreuten Häusern befindet sich darin ein Gesundheitsbad.

Emlischwand, angenehme Gegend mit mehrern zerstreuten Wohnungen und einer Kapelle in der Obwaldenschen Pfarre Kerens.

Emmen, Pfarrgemeinde von 332 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 936 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt unweit der Emmenbrücke zur Linken der Reuß, in einer vertieften, aber wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau, leidet aber zuweilen von dem Austreten des seine Güter bespülenden Stroms. Das Dorf Emmen ist sehr alt, und soll schon bei Gründung des Stifts zu Luzern diesem letztern vergabt worden sein. Gerischweil, Roterts chweil nebst noch einigen kleinen Weilern und Höfen sind hier kirchgenössig. Ein hiesiger Küster, Kaspar Steiner, zeichnete sich in dem Bauern-Aufstande 1653 als einer der vorzüglichsten Kriegsräthe der Insurgenten aus.

Emmen, die, heißt zum Unterschied der Bernischen Emmen, die Waldemmen. Sie entspringt theils aus einem kleinen Bergsee, Maysee genannt, theils im Unterwalden-Obwaldenschen, zwischen dem Trispenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze des Entlebuchs der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weißemmen, die Entlen und Fontanen, fließt nach Wollhausen, und bei Wertenstein vorbeieilend, nach dem Malterserboden, und unter Littau durchziehend, ergießt sie sich ½ Stunde von Luzern in die Reuß. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt der Reuß Goldsand zu, wovon man oft zu Luzern feine Dukaten geschlagen hat.

Emmenbruck, die, bedeckte, vor wenigen Jahren wieder neugebaute Brücke über den Emmenfluß zwischen Zuchweil und Subigen, im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Emmenbrücke, die, eine schöne, 485 Fuß lange und 20 Fuß breite, bedeckte Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, ½ Stunde von Luzern. Sie wurde im Jahre 1785 von dem Luzernischen Baumeister Ritter neugebaut. Zu

ihrer Rechten steht das Zollhaus, und zur Linken die Herberge, der Emmerbaum genannt. Hier in der Nähe werden die Militär-Musterungen gehalten.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schüpfen und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Vielleicht hat von diesen jener berüchtigte Hans Emmenegger seinen Namen her, der als Urheber und Anführer in der Empörung der Landleute 1653, sein Leben auf dem Blutgerüst in Luzern endete.

Emmenholz, das, vormaliger adelicher Freihof mit schönen Anlagen und Gütern an der Aar und der Ausmündung der Emmen in dieselbe, in der Pfarre Zuchweil und dem Solothurnischen Amt Kriegstetten. Diese sehr ansehnliche Besitzung erwarb sich die Familie von Roll in Solothurn von Hemman von Spiegelberg, daher sie sich nach derselben von Roll von Emmenholz schrieb. Jetzt ist das Emmenholz Eigenthum eines Neuenburger Kaufmanns geworden.

Emmenthal, das, im Kanton Bern, grenzt ostwärts an die Luzernischen Aemter Entlebuch und Willisau; gegen Norden an die Aemter Burgdorf und Aarwangen; gegen Westen an das Amt Konolfingen, und südwärts an die Aemter Thun und Interlachen, und erstreckt sich, meist bergig und hüglicht, vom Berge Hohgant in der Nachbarschaft des Emmenursprungs, vorzüglich an diesem Strome und an der Ilfis hin bis auf ein paar Stunden von Burgdorf. Der südöstliche Theil dieser in die beiden Aemter Signau und Trachselwald abgetheilten Landschaft hat viele hohe Berge und schöne Alpen, doch ohne die romantischen Szenen, ohne die Gletscher und Wasserfälle des Oberlandes. Er ist zwar dem Anschein nach sehr wild, aber dennoch fruchtbar und ungemein einträglich. Durch das eigentliche, nach ihr benannte Hauptthal fließt die größere Emmen, welche nahe bei Solothurn sich in die Aar ergießt, und deren Wasser immer eine Menge nicht gemeiner Steinarten, wie z. B. Varioliten, Verde antico u. s. f. mit sich führt; so wie ihr Sand an verschiedenen Stellen goldhaltig ist. Von diesem großen Thal ziehen sich seitwärts eine Menge Schluchten und Nebenthäler, die größtentheils stark bevölkert, schön bebaut, und überall von gras- und kräuterreichen Bergen oder bewaldeten Höhen eingeschlossen sind, wo die trefflichen Käse verfertigt werden, die durch ganz Europa in gutem Rufe stehen, und deren Hauptniederlagen zu Burgdorf und Langenthal sich befinden. Nicht minder vorzüglich als die Hornviehzucht ist im Emmenthal die Pferdezucht, zu deren Verbesserung man in neuern Zeiten viele ausländische, besonders englische Pferde angeschafft hat. Auch wurde dieselbe von der vorigen Regierung durch ausgesetzte Preise begünstiget. Ohne das Schmalvieh betrug im Jahr 1798 der Viehstand im Emmenthal 8570 Kühe, 318 Ochsen, 199 Wucherstiere, 3143 Kälbeten über 2 Jahre, 1400 ausgewachsene Pferde, und 1221 Füllen. In den Thälern legt man sich auch stark auf die Baumzucht, und verkauft jährlich viele tausend junge Bäume von den edelsten Arten nach allen Gegenden des Kantons und der umliegenden Nachbarschaft. Hienächst beruhet ein großer Theil des Reichthums dieser Landschaft auf dem Fleiße ihrer Einwohner im Manufaktur-Gewerbe, indem die meisten, neben einem sorgfältigen Landbau, eine Menge schöner Leinwand aller Art (vornehmlich eine Gattung aus Hanf, welche auswärts sehr berühmt ist), viele Baumwollenwaaren, Linnen- und andere Bänder verfertigen, und damit einen einträglichen Handel treiben. Daher herrscht unter den Landleuten weniger Gegenden so blühender Wohlstand, wie im Emmenthal. Die Häuser und Scheunen, zwar meistens von Holz, aber nicht selten mit ausgezeichnetem Geschmack, Größe und Pracht gebaut, setzen in das angenehmste Erstaunen. In der Landwirthschaft waltet ein besonderer Geist der Ordnung; und nirgends zeigen sich die Vortheile einer wohlüberlegten Verbindung der Handelschaft und des Kunstfleißes mit dem Landbau so deutlich als hier. Die Bevölkerung ist sehr stark, und nimmt noch fortwährend zu. Die Einwohner zeichnen sich durch einen schönen und festen Körperbau, muntern Gang und eine besondere, aber hübsche Art von Kleidung aus. In gymnastischen Uebungen wetteifern sie mit den Entlibuchern, ihren Nachbarn, denen sie auch noch in andern Beziehungen gleichen.

Emmeten, eine wiesenreiche Berg-

gemeinde mit 545 Einwohnern im Kanton Unterwalden Nid dem Walde. Sie liegt oberhalb Beggenried an der Urner Grenze, und die Pfarrkirche steht in der Höhe eines kleinen Thals. Die Einwohner der zerstreut liegenden, meistens gut gebauten Häuser zeichnen sich eben so sehr durch Körperkraft und Munterkeit, wie durch Arbeitsliebe und Wohlstand aus.

Emmishofen, Dorf unweit Konstanz, im Thurgauschen Kreis und Amt Gottlieben. Der Ort ist ziemlich groß und schön gelegen, hat ansehnliche Häuser, und seine reformirt. Einwohner sind nach Egelshofen eingepfarrt, wo sie auch mitgezählt sind.

Ems, großes wohlgebautes katholisches Pfarrdorf von 600 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgerichte Flims im Bündenschen Grauenbund, von welchem es eine der größten Ortschaften ist. Im Jahre 1776 wurden hier bei 300 Gebäude verschiedener Art ein Raub der Flamme, die aus ihrer Asche seitdem ansehnlicher hervorgegangen. Ems hat zwei Kirchen, eine sehr schöne im Dorfe, eine andere auf einem nahen Hügel. Unweit derselben erblickt man die erhöht liegenden Trümmer der alten Burg **Hohen-Ems**, des Stammhauses der längst erloschenen Grafen dieses Namens. In der Bündner Geschichte ist Ems merkwürdig, weil im Jahr 1630 der hier gehaltene Bundes-Kongreß den heroischen und in seinem Erfolge glücklichen Entschluß faßte, von Oesterreich sich zu trennen und das Veltlin wieder zu erobern. Diese Gemeinde bildet mit **Vogelsang** und **Feldsberg** eine Abtheilung des Gerichts **im Boden**, welches seinen eigenen Landammann u. s. w. hat. Hier fängt schon Weinbau an, der nordwärts immer stärker wird.

Ems, Ober- und Unter-, Pfarrgemeinde zur Linken der Rhone in einem Thal, das von wildscheinenden Bergen, die aber doch fruchtbare Weiden enthalten, umgeben ist, im Wallisischen Zehnten Leuck. Sie zählt 230 Einwohner, von welchen das Dorf **Ems** 148 und **Unter-Ems** 82 enthalten. Zu derselben gehören noch mehrere Weiler, als **in den Bodmen**, **zu Gottshaus**, **zur Blatten**, **zum Stadel**, **Untere-Blatten**, **am Berd**, **am Ried**, **Purpressen**, **Ebnet**, **zur Schmiden**, **Hofstatt** und andere, welche meistens nur im Sommer bewohnt sind.

Encaden, s. **Summwig**.

Enderberg, eine Kapelle im Geschmack der zu Loretto erst in neuern Zeiten gebaut, nebst einem Landhause, in der Nidwaldenschen Pfarre Buochs.

Endhausen, s. **Egnach**.

Endingen, Ober- u. Unter-, zwei Dorfschaften an der Surb, im Aargauschen Kreise und Bezirke Zurzach, 1 St. von diesem Marktflecken. Ersteres besteht aus 197 und dieses aus 54 Wohn- und Nebengebäuden. Die evangelischen Einwohner beider Ortschaften sind nach Tägerfelden eingepfarrt. Die Katholiken hingegen haben eine eigene Kirche und Pfarre zu Unter-Endingen, welche 194 Seelen begreift. Zu Ober-Endingen haben seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts die Juden Heimath und freie Religionsübung. Sie zählen in 139 Haushaltungen 684 Seelen, von welchen 96 eigne Wohnhäuser besitzen. Mit Ausnahme weniger, nähren sie sich vom Handel und Wucher zum Nachtheil der umliegenden Gemeinden. Die Zahl dieser Händler beläuft sich nur zu Ober-Endingen auf 175, von welchen 57 allein mit Vieh, die übrigen mit Leder, Eisen, Gewürzen, Tuchwaaren und Leinenzeug, Sammet, Seiden und Leinenband handeln. Zu Ober-Endingen ist auch eine 1760 neu erbaute Synagoge und ein Rabbinerhaus.

Enfers, les, Gemeinde mit 141 Seelen in der Pfarre Montfaucon und im Bernischen Amt Saignelegier, 6 Stunden von Pruntrut. Ungeachtet ihres seltsamen Namens, der aus der Zeit des ersten Anbaus des **Freibergs**, wo das Waldgestrüppe von den Ansiedlern weggebrannt und der Boden nachher urbar gemacht wurde, sich herschreibt, ist das Gelände dieser Gegend jetzt sehr angenehm.

Engadin, ein großes, schönes von den Quellen des **Inn**, zu beiden Seiten dieses Flusses bis an die tirolischen Grenzen sich erstreckendes, 17 — 18 Stunden langes und eine halbe Stunde breites Thal im Bündenschen Gotteshausbund. Der obere Theil zieht sich meist von Südwesten nach Nordosten, der untere aber mehr nach Osten. Es hat an 20 Seitenthäler und wird durch

eine Bergschlucht, Finstermünz genannt, und durch die Martinsbrücke von Tirol, durch den Maloggiaberg aber von dem Bregagliathal getrennt. Es ist von hohen Gebirgen, die mit ewigem Schnee bedeckt und zum Theil unersteiglich sind, umgeben, und reich an herrlichen Gegenden und Ansichten. Das Klima ist sehr kalt; der Schnee verliert sich erst gegen den Julius, und im September kehrt der Winter schon wieder zurück. Selbst in dem kurzen Sommer hat man häufig Reif und Nachtfröste, wodurch auch das wenige Getreide (Roggen u. Gerste), welches man baut, oft beschädigt wird. Diese Landschaft hat große Waldungen von Arvenbäumen, deren Nüsse sehr geschätzt werden. Viehzucht und Frachtfuhren sind die Haupterwerbzweige der Einwohner, welche jährlich eine große Menge Schlacht- und Zuchtvieh, in gleichem Butter, Käse und Häute, nach Italien und Tirol ausführen. Das obere wie das untere Engadin, bilden, jedes für sich, ein besonderes Hochgericht. Zu jenem werden die ganz reformirten Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moriz, Celerina, Pontresina, Samaden, Bevers, Pont und Camogasca, Madulein, Zuz, Scanf ꝛc. mit 3006 romanisch-sprechenden Einwohnern; zu diesem die ebenfalls reformirten Gemeinden Zernez, Lavin, Guarda, Ardez, Tarasp (kathol.), Fettan, Schuls, Sins, Remüs, Schleims und Samnaum (kathol.), mit 4647 Einwohnern, die romanisch sprechen, gezählt. Das Hochgericht Ober-Engadin theilt sich in Ober- und Unter-Fontana-Merla und hat zum Vorstand einen Landammann und jede Gemeinde in Civilsachen einen Ammann und 4 Geschworne; das Hochgericht Unter-Engadin theilt sich politisch in Ober- und Unter-Val-Tasna, das letztere mit 1 Landammann und 9 Auvolts, das erstere mit 1 Landammann und 10 Geschwornen. Die Engadiner sind regsam, lebhaft und reinlich, jedoch verdienen die Ober-Engadiner den Vorzug. An fester Bauart, an Größe und an Schönheit kommen wenige schweizerische Dörfer den Engadinischen gleich. Unter den vielen Gesundbrunnen ist der von St. Moriz der berühmteste.

Enge, weitläufige zerstreute Gemeinde zunächst an der Stadt Zürich, an der Straße nach dem Albis. Ihr Gelände ist vortrefflich angebaut. Sie ist nach St. Peter in die Stadt eingepfarrt, hat jedoch ein im Jahr 1755 gebautes Bet- und Schulhaus.

Engelberg, ein länglichtrundes hohes Alpenthal mit 270 zerstreuten Häusern und 1513 Einwohnern, nebst einem Mönchskloster Benediktiner-Ordens, im Kanton Unterwalden Ob dem Wald. Es ist ringsumher eingeschlossen von himmelhohen Bergen, die um so größeres Staunen erregen, da sie sich meist unmittelbar aus dem Grunde des Thals mit schroff abgeschnittenen Felsen erheben. Es ist zwei Stunden lang und eine Viertelstunde an mehrern Orten auch eine halbe Stunde breit, und senkt sich längs der es durchfliessenden Aa von Südosten nach Nordwesten. Seine Höhe über dem Meer bei der Kirche wird auf 3180, und über dem Luzernersee auf 1860 Fuß berechnet. Das Klostergebäude ist ansehnlich und die Kirche hat ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau vorstellend. Die Bibliothek, die einzige des Landes Unterwalden, enthält sehr viele wichtige Werke und Inkunabeln aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Mit dem Kloster ist eine Unterrichtsanstalt verbunden, in welcher Redekunst, Erdbeschreibung, Geschichte und latein. Sprache gelehrt werden. Ein Freiherr von Seldenbüren stiftete gegen Ende des eilften Jahrhunderts die Abtei in diesem rauhen Thalschlunde, welcher bald ihr Eigenthum wurde, und ihr seine Beurbarung und eine allmälig fortgeschrittene Ansiedelung verdankt. Bis zur Staatsumwälzung war das ganze Thal vom Kloster abhängig und seiner Herrschaft unterworfen. Diese, von jeher mild, war es besonders unter dem Abt Leodegar Salzmann, der mit ächt landesväterlicher Sorgfalt nicht nur den ökonomischen Wohlstand seines Thals, sondern auch die sittliche Veredlung der Bewohner zum Ziele seines Strebens machte. Ein großes Verdienst erwarb er sich durch die Stiftung der noch bestehenden Schule und einer Werkstätte zum Seidenkrempeln in einem Nebengebäude des Klosters, womit jetzt viele Leute, die sich sonst in diesem Thale kaum ernähren könnten, beschäftiget werden. Ausserdem besteht das Hauptge-

werbe der Engelberger Thalbewohner in der Viehzucht, woraus auch das Stift seine vorzüglichsten Einkünfte bezieht. Sehr sehenswerth sind in Engelberg die Abbildungen der Gebirge in erhabener Arbeit, welche Herr Ingenieur Müller verfertiget, dessen Bekanntschaft auch in anderer Rücksicht für jeden Reisenden viel Anziehendes hat. In diesem Thal verübten die Franzosen gleichfalls in den Jahren 1798 und 1799 manche Gewaltthat, obgleich sie mit der gutherzigsten Bereitwilligkeit waren aufgenommen worden.

Engelberg, schönes Rebgut, unterhalb Twann am Bielersee, im Bernisch. Amt Nidau. Durch sein reizendes Vorgebirg vor vielen andern dieses Geländes ausgezeichnet, gehörte es ehedem der Abtei Engelberg, und ist jetzt eine Privatbesitzung.

Engelberg, Weiler in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Engelberg, Bauernhof am Berge dieses Namens, über welchen ein Fußpfad von Olten nach Kölliken im Aargau führt, im Solothurnischen Amt Olten.

Engelburg, kleiner kathol. Pfarrort von 15 Häusern und 120 arbeitsamen aber sich dürftig nährenden Einwohnern im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Auf dem Tannerberg, nahe bei diesem Dörfchen, hat man eine vortreffliche Aussicht auf den Bodensee und dessen schwäbisches Gestade, so wie auf die benachbarten Kantone Zürich, Appenzell u. Thurgau. Hieher, zu Engelburg, sind auch die Ortschaften Gaiserwald, Schönenbühl, Süßbäusle und Vorder- und Hinterlach, die hin und her auf dem ganzen weiten Berg des Geiserwalds zerstreut liegen, eingepfarrt.

Engelsweilen, sonst Engeltschweil, Dorf in der Pfarre Alterschweil, im Kreise Berg u. Thurgauschen Amt Weinfelden.

Engenhütten, kleine Ortschaft mit Kapelle in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Engersried, auch **Eggersried**, kleines katholisches Pfarrdorf von 24 Wohngebäuden, im Kreise Untereggen und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Hier sind pfarrgenössig: Sack, Steingruben, Stein, Wisen, Halden, Höhn, Feldmoos, Ebne, Kellerwisen, Mühlebach, Mühle, Rozuerweg und Wurzwallen; alles kleine Ortschaften und Höfe mit vielen Berggütern.

Engertswyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Enges, kleines Dorf, welches mit dem Weiler Frochaux 34 Häuser und 240 Einw. enthält, in der Pfarre Cressiere und Neuenburgisch. Castellaney Landeron.

Enghäusern, auch **Enkhäusern**, Dörfchen von 13 Wohngebäuden in der Pfarre Niederhelfenswyl und dem Kr. Bern, im St. Gallensch. Bez. Gossau.

Engi, zerstreute Dorfschaft mit wenigem als Wiesen benutzten Thalgrund, und manchmal der Wuth zweier verderblicher Waldströme ausgesetzt, am Eingange ins Glarnersche Sernftthal. Der Ort hat eine Schule von 110 Schulkindern, ist zu Matt eingepfarrt, und seine Einwohner nähren sich theils von der Viehzucht und Arbeiten im Schieferbergwerk, theils von Durchfuhr der Lebensmittel und Verfertigung von Potasche.

Engi, die, eine schöne Promenade ¼ Stunde von Bern, an die sich der sogenannte Eichenplatz anschließt, wo man eine schöne Aussicht in die Alpen, und auch auf einen Theil der Stadt genießt. Die vorzüglichsten Gebirge, welche sich hier dem Auge in der Entfernung darbieten, sind: die Jungfrau, der Mönch, der Eiger, die Viescher-Hörner, das Finsteraarhorn und das Breithorn.

Engiberg, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Bezirk und Kanton gleiches Namens, welcher 20 Aktivbürger zählt.

Engishofen, Dörfchen in der Municipalgemeinde Erlen, im Kreise Sulgen, im Thurgauschen Amt Bischoffzell.

Engistein, Dörfchen zwischen Worb und Bigalen im Bernischen Amt Konolfingen, und zu Worb pfarrgenössig. Das hier befindliche Heilbad wird stark besucht, obgleich seine Lage in einem etwas melancholischen Gelände den Kurgästen wenig Unterhaltung verspricht; dafür ist aber die Wirksamkeit der Mineralquelle in Verbindung des innerlichen Gebrauchs des auflösend stärkenden nahen Rütibübeliwassers sehr schätzbar.

Engistein, heißen im Kanton So-

lothurn verschiedene, unweit von einander entfernte Berghöfe, auf welchen sogenannte Ziegenkäse verfertiget werden, in der Pfarre Isenthal und im Amt Gößgen.

Englisberg, kl. Dorf in der Pfarre Zimmerwald im Bern. A. Seftigen, 2 St. von Bern, in einer fruchtbaren Gegend.

Engollon, kleines Pfarrdorf von 21 Häusern und 110 Einwohnern auf einer Anhöhe, fast mitten im Neuenburgischen Val de Ruz, in der Meierei Valangin. Bei diesem Ort, in welchen Feniu, Velard, und Saules eingepfarrt sind, lag einst das Städtchen Bonneville, das in den Fehden der Bischöfe von Basel und der Grafen von Neuenburg zerstört ward. Von der weggezogenen Bürgerschaft erbaute ein Theil Valangin, ein anderer siedelte sich am Bielersee in Bonneville an.

Engstlen, die, eine der fruchtbarsten Alpen im Gentelthal, und Bernischen Amt Oberhasli. Auf derselben befindet sich gegen Gadmen ein Gletscher, der 1 Stunde lang und 1/4 St. breit ist. An dessen Auslauf liegt der Engstlensee, ungefähr 1/2 Stunde lang und 1/4 Stunde breit, und unweit davon ein sogenannter Wunderbrunnen, dessen Lauf und Dauer zugleich mit dem Schmelzen des Schnees ab- oder zunimmt. Von der Engstlen-Alp geht ein Weg auf das Engstlen-Joch 1 Stunde, und über dasselbe bei dem Engstlensee vorüber ins Engelbergerthal hinunter, wohin man von Meiringen 8 St. rechnet. Auf jener Alp halten auch die kampflustigen Hasler u. UnterwaldnerAelpler ihre Schwingtage.

Engstligenthal, im Bernischen Amt Frutigen, welches sich als das zweite Hauptthal von Frutigen ab südwestwärts zieht, und von dem Engstligenbach, der auf dem Englistenberge an der Grenze des Wallis entsteht, sich von demselben in einem schönen Wasserfall herabstürzt, durchströmt wird, und unter Frutigen in die Kander fällt. Dieses Thal ist zum Theil sehr schön, und fällt dann besonders vortrefflich ins Auge, wenn man es von der obersten Sennhütte übersieht. In dem hintersten Theil nach der Wallisischen Grenze liegt das Pfarrdorf Adelboden. (siehe Adelbodenthal.)

Engstringen, Ober- u. Nieder-, zwei auf dem rechten Limmatufer gelegene Dörfchen, zwischen Höng und Weiningen, in der vormaligen Herrschaft u. PfarreWeiningen, im A. u. Kant. Zürich, äusserst angenehm und fruchtbar gelegen.

Engwang, kl. Dorf in der Pfarre Wigoldingen und dem Kreise Märstetten, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Engweilen, kl. Dorf in der Pfarre Lipperschweil, im Thurgauschen Kreise und Amt Gottlieben. Ehemals war die Justizverwaltung in diesem Ort ein gemeinschaftliches Eigenthum der 3 Geschlechter Engweiler, Meier und Egloff.

Enkhäusern, siehe Enghäusern.

Ennenda, reformirter Flecken und Handelsort von 1900 Seelen, unter welchen 415 Mannspersonen über 20 Jahre sind, im Kanton Glarus. Er liegt am östlichen Fuße der mehr als 6000 F. hohen schroffen Felswand Schilt, Glarus gegenüber, wohin über die Linth eine offene Brücke und eine mit schattigen Bäumen bepflanzte Allee führt. Der Ort hat eine neue schöne Kirche, prächtige Häuser und eine bedeutende Anzahl sehr reicher Einwohner, die sich ehemals, zerstreut in die meisten LänderEuropa's, durch ihre Thätigkeit und Geschicklichkeit Reichthümer sammelten. Noch senden sie ihre Söhne nach allen Weltgegenden, um durch Handelsgeschäfte ihr Glück zu machen. Die Schulanstalten sind hier musterhaft, und die Kultur des wenigen Bodens ist auf das Höchste gebracht. Auch ein kleiner Weinberg erhebt noch den Reiz der Umgebungen des Orts.

Ennenmoos, Gemeinde von 391 Einwohnern in der Nidwaldensch. Pfarre Stanz mit einer der ältesten Filialkirchen derselben. Sie liegt am südlichen Fuße des Mutterschwandenberges in einem etwas wilden und nicht sehr fruchtbaren Gelände, am Wege nach Kerns u. Sarnen.

Ennenseewen, grasreiche Alp mit 250 Stößen im Kanton Glarus, auf welcher sich ein kleiner Gebirgssee befindet.

Ennetaach, gewöhnlich **Enneteich,** Dorf in der Pfarre und dem Kr. Sulgen, in dem Thurgauschen Amt Bischofzell.

Ennetbühl, kleines Dörfchen an einer sonnigen Berghalde, der Burgkapelle

des Glarnerschen Hauptfleckens gegenüber, von welchem aus auch eine Brücke nach Glarus führt. Dieser zu Ennenda eingepfarrte Ort hat eine gut betriebene Färberei.

Ennetbühl, reformirte Pfarrgemeinde, aus 138 Häusern und 650 Einw. bestehend, im Kreise Neßlau und St. Gallenischen Bezirk Ober-Toggenburg. Sie liegt in einer angenehmen Gegend, die sich bis an den Fuß des hohen, aber fruchtbaren Stockbergs zieht, hat gute Alpen, ein sehr heilsames Schwefelbad, und eine gut eingerichtete Schule. Die wenigen Katholiken im Dorfe Ennetbühl sind nach Neu St. Johann eingepfarrt.

Ennetegg, zwei Häuser nebst einer Filialkirche in der Pfarre Hasle, im Luzernischen Amt Entlebuch. Ihre Lage auf einem hervortretenden Hügel ist sehr malerisch.

Ennetlinth, reformirtes Dörfchen zur Linken der Linth u. Linththal gegenüber im Kanton Glarus. Im Jahr 1764 überschwemmte die ausgetretene Linth die besten Wiesen dieses Orts mit Geschiebe und Felsstücken, riß mehrere Häuser fort, und zerstörte die Pfarrkirche gleichfalls. Jezt stehen die Häuser wie Gaißhütten, zwischen Stauden und Steinen.

Enney, schöner Ort in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Gruyere, der mit la Paquier vereinigt 430 Einw. enthält, u. eine eigene Syndikatur bildet.

Ensez, eine Alpe im Kreise Ollon und Waadtländischen Distrikte Aigle, mit einem Sommerdorf von 80 Sennhütten, welche auf einer sanften grasreichen Anhöhe im Halbzirkel zerstreut liegen.

Enscon, le Mont d', ein Alpenthal mit zerstreuten Hirtenwohnungen, in der Pfarre Chateaux d'Oer und dem Waadtl. Distrikte Pays d'en Haut.

Entenmoos, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kreise Märstetten, im Thurgauschen Amte Weinfelden.

Entenschieß, Mahlmühle und großer Bauernhof in der Pfarre Neunforn, im Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Entfelden, Ober-, Kr. im Aargausch. Bez. Aarau, begreift die Ortschaften Ober-Entfelden, Unter-Entfelden, Ober- und Untermuhen, u. Hirschthal. Er hat fruchtbare Ebenen, holzreiche Berge und eine starke Bevölkerung.

Entfelden, Ober-, Kreisort im Aargauschen Bezirk Aarau, mit 169 zum Theil sehr guten Gebäuden. Die Pfarre, zu welcher Unter-Muhen gehört, zählt 3 Schulen und 1086 Seelen. Die große Aargauerstraße, von Zürich nach Bern, zieht sich durch diesen gewerbsamen Ort, der eine fruchtbare Feldmark besitzt. Die Kollatur der Pfarre und die Gerichtsbarkeit besaßen bis 1604 die Herrn von Hallwyl.

Entfelden, Unter-, Dorf mit 79 Gebäuden, deren Bewohnerzahl bei ihrem Pfarrort Suhr mitangegeben ist, im Kreise Oberentfelden im Aargauschen Amt Aarau, 3/4 Stunden von dieser Hauptstadt. Es hat guten Ackerbau, dagegen viele sumpfigte Wiesen, und wird von Oberentfelden durch die Suhr geschieden.

Entlebuch, das südlichste Amt des Kantons Luzern, grenzt gegen Morgen an das Emmenthal, gegen Mittag an das Bernische Oberland, und gegen Abend an Unterwalden. Es besteht aus einem Haupt- und mehrern Nebenthälern, ist 9 bis 10 Stunden lang, 6 Stunden breit, und enthält einen Flächenraum von etwa 5 Quadrat-Meilen. Es wird der Länge nach (von Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen, und zu beiden Seiten thürmen sich, mannigfaltig gestaltet, hohe Berge empor, deren Gipfel aber die Schneelinie nicht berühren. Diese sind von kleinen Alpbächen, Klüften und Schlünden, mehr oder weniger wild durchschnitten, wenig flache Plätzchen an und auf demselben ersehbar; und doch an den steilsten Abhängen der Berge, und selbst in grausenden Tiefen, mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen und aromatischen Triften, hin und wieder auch mit grünenden Tannenwäldern bekleidet. Das ganze Amt wird in die drei Bezirksgerichtskreise Entlebuch, Escholzmatt und Schüpfheim eingetheilt, welche mit Inbegriff von Wolhausen und Werthenstein, Geis und Menznau (welche zwei leztern jedoch zum Amt Sursee gehören) 19743 Einw. in 3357 Wohn- und Alpgebäuden enthalten, die sich fast ausschließlich mit der Viehzucht und dem Käsehandel beschäftigen, und bloß so viel Ackerbau treiben, als man für den Wiesenbau zuträglich hält. Frohsinn und Freiheitsliebe, Anhänglichkeit an Heimath

und Vaterland, Geselligkeit und treffender nicht beleidigender Witz, sind die Grundzüge des Entlebucher Volkskarakters. Keine Alpenbewohner der Schweiz, mit Ausnahme der Appenzeller, äussern sich in diesen Eigenthümlichkeiten, so wie im Hang für gymnastische Uebungen, in so ausgezeichnetem Grade, wie die Hirten dieser Alpengegend. Ihre zuweilen bis an Ungebundenheit grenzende Freiheitsliebe verleitete sie oft zu Empörungen wider die Stadt Luzern (1414, 1434, 1511, 1513, 1555, 1570, 1631 und 1652), die, besonders im letztern Jahr, weit gediehen waren. Seit jener Zeit blieben sie ruhig. Des Landes Entlebuch Verburgerrechtung mit der Stadt Luzern geschah im Heumonat 1405.

Entlebuch, Pfarrdorf von 87 Häusern und einer neuen schönen Pfarrkirche, am Zusammenflusse der Emme und Entlen. Die Kirchgemeinde enthält 476 Bauernhäuser und Alphütten mit 2208 Seelen, und umfaßt die Filiale Egg und Schimberg. Zu Entlebuch wird ein Jahrmarkt gehalten, und eines der 3 Bezirksgerichte des Landes, so wie das Amt selbst, haben von diesem Orte den Namen.

Entlen, die, wilder furchtbarer Bergstrom, der dem Amt Entlebuch seinen Namen gibt. Er entsteht aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Unterwalden ob dem Wald, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch scheußliche Abgründe mit großem Geräusch, wird bei Regengüssen angeschwellt, wild und reissend, überschwemmt und verwüstet die flachern Gegenden, und vereinigt sich bei der großen Entlerbrücke, nächst Entlebuch, mit der Waldemme.

Entremont, s. **Antremont.**

Entre-Roches, le Canal d', ein Weiler, nach welchem ein schiffbarer Kanal im Waadtländischen Distrikt Cossonay benannt wird. Letzterer wurde 1640 unternommen, um den Neuenburgersee und den Genfersee, da wo sie sich am nächsten (6 Stunden) liegen, zu vereinigen, und zwar mittelst der Orbe, die sich in den erstern, und der Venoge, die sich in den letztern ergießt. Allein diese schöne Unternehmung schlug fehl, als sich die Einwohner von la Sarraz derselben mit Gewalt und unter dem Vorwand widersetzten, daß ihr Land dadurch Ueberschwemmungen ausgesetzt sein würde. Indessen ist schon der ausgeführte Theil des Werks von bedeutendem Nutzen besonders für die Weinversendung aus der la Cote in das Innere der deutschen Schweiz, und man hofft die Vollendung des Kanals werde einst neuerdings unternommen werden.

Entscherz, kleines Dörfchen in der Pfarre Gampelen und im Bernischen Amt Erlach, eine Stunde von Erlach. Es liegt auf der Höhe zwischen seinem Pfarrort und Tschugg, noch ziemlich fruchtbar.

Enzen, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Truber- und Lutherthaler-Berge sich vereinigen, in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlebuch. Seine Gipfel, Hengst und Stapf, mit Alpen besetzt, gewähren ungemein schöne Aussichten. An diesem Berge, in einem grausenerregenden Schlunde, lebte vor Jahren ein der Welt überdrüssig gewordener Luzerner Priester als Einsiedler. Man heißt jenen Ort das Enzíloch.

Enzenschweil, Dörfchen in der Pfarre und im Kreise Neukirch, im Thurgauschen Amt Bischofzell.

Envers, Weiler im Kreise St. Croix im Waadtländischen Distrikt Granson, 2 Stunden von Granson.

Envy, kleines Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 6 Stunden von Lausanne.

Epagnier, Weiler von 40 Einwohnern in der Pfarre St. Blaise und Neuenburgischen Castellanei Thiele.

Epagny, Dorf von 223 Einwohnern, am Fuße des steilen Hügels, auf welchem sehr malerisch Gruyere ruht, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Gruyere.

Epaisse, Weiler in der Genfer Pfarre Cartigny und Meierei Avully.

Epalinges, großes Dorf im Kreise Pully im Waadtländischen Distrikte Lausanne, 1 Stunde von Lausanne, in einer wilden undankbaren und von großen Fichtenwäldern bedeckten Gegend.

Epaune, östlich von der Wallisischen Stadt St. Maurice, das alte Epaunum, ein unter dem Einsturze des Berges Taurus begrabener Ort, in welchem man nach verschiedenen Zeitrechnungen im Jahre 490, 494, 509 oder 517 das Concilium

Eponense hielt. In der Nachbarschaft dieses Orts ist:

Epauvillers, Dorf und Pfarre mit 509 Seelen in dem Bernischen Amt Saignelegier. Epiquerez ist hier eingepfarrt. Der Wiesenwachs dieser beiden hochliegenden Ortschaften ist eben so gering als der Ackerbau, obgleich auch dieser nicht sehr bedeutend ist, und sich nur auf Haser und Gerstenbau beschränkt.

Ependes, ein Dorf mit einem Schloß, mit Essert eine Pfarre bildend, im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikte Yverdon, auf morastigem Boden, auf dem man vielleicht Torf finden könnte, 6 St. von Lausanne u. 1 St. von seinem Distriktsort.

Ependes, Pfarrdorf an der Halde eines steilen Hügels, die sich bis zu dem schroffen Felsen der Sane verliert, im freiburgischen Stadtamt. Es zählt mit seinen pfarrgenössigen Weilern Senedes, Ferpicloz, Sales, Chesalles und le Part, in 161 Gebäuden 459 Einwohner, und bildete vormals eine Herrschaft.

Epennassey, Dörfchen mit 32 Einw. unweit der großen Straße, zwischen Martinach u. St. Maurice, wo unter der römischen Herrschaft die Epona als Schutzgöttin der Lastthiere soll verehrt worden sein.

Epesses, kleiner Ort im Kreise Cully im Waadtländischen Distrikte Lavaux, 2½ Stunde von Lausanne, auf einem sehr beweglichen Boden, der vor alten Zeiten seine Stelle änderte und, doch ohne eigentlichen Unglücksfall, herunter rutschte.

Epiqueret, s. Epauvilles.

Eplatures, les, ein hohes Thal im Kanton Neuenburg, zwischen Locle und la Chaux de Fond, durch welches sich auch der Weg aus diesem in jenes zieht. Eine Menge einzelner hübsch gebauter Häuser, womit die Straße zu beiden Seiten eingefaßt ist, und die alle von Künstlern bewohnt sind, zieren dieses Gelände. Auf einer beträchtlichen Anhöhe, Sur la Cret, ist eine Hochwacht angelegt.

Eppenberg, kleiner aus 22 Wohngebäuden bestehender Hügel und waldreicher Bezirk in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnischen Amt Olten. Die Bewohner derselben finden entweder als Handwerker oder Tagelöhner gute Nahrung in der benachbarten Stadt Aarau.

Eppenwyl, kleines Dorf, das mit Großen-Dietweil vereint eine Zivilgemeinde bildet, im Bezirksgerichtskreise Zell, im Luzernischen Amt Willisau. Es zählt für sich 32 Gebäude.

Eppishausen, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sulgen und Thurgauischen Amt Bischofzell. Das hier vor ungefähr 50 Jahren wieder neu aufgeführte Schloß, welches ehemals eine herrschaftliche Besitzung der Abtei Muri war, und sehr anmuthig zwischen Bischofzell und dem Bodensee liegt, besitzt gegenwärtig der Freiherr Jos. von Laßberg, der sich durch die Herausgabe seines Liedersaals altdeutscher Gedichte ein großes Verdienst um Literatur und Sprache erworben hat.

Epsach, Dorf in der Pfarre Teuffelen und im Bernischen Amt Nidau, in einer freundlichen Lage.

Eptingen, großes Dorf von 92 Häusern, 1 Kirche und 484 Einwohn. in einem engen tiefen Thalkessel im Baselschen Bezirk Waldenburg. Das Wirthshaus dieses Orts dient zugleich als Badhaus, in welches die Quelle ziemlich weit über steile Felsen herab geleitet wird. Sie hat sich in mancherlei Uebeln sehr wirksam bewiesen; allein eine gründliche Analyse ihres Gehalts fehlt bis jetzt noch. Auf den jähen Abhängen der diesen Trichter umgebenden Berge liegen viele Alpen und Bauernhöfe zerstreut.

Erbetlaub u. Merzenchumm, zwei hochgelegene Alpen, bei Oberweil im Bernisch. A. Untersimmenthal, bloß merkwürdig, weil auf denselben ein Steinkohlenflötz zu Tage geht und gebaut wird.

Erchenweil, Dörfchen in der Pfarre Roggweil, im Thurgausch. Kr. u. A. Arbon.

Erdhausen, kleines Dorf und Filialkirche in der Pfarre Arbon und dem Kr. Egnach, im Thurgauschen Amt Arbon.

Ergenzach, s. Arconciel.

Ergisch, Pfarrdorf mit 137 Einw. zu welchem noch Tumminen gehört, im Wallisischen Zehnten Leuck. Es liegt zur Linken des Rhodans, hat schöne Wiesen und Weiden, und wird durch den Waldstrom Turtmann von Tourtemagne geschieden.

Ergolz, die, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt ganz oben auf der Schafmatte, und zwar aus mehrern Quellen,

verstärkt sich durch den Zufluß aller aus den Seitenthälern des Baselschen Jura herabfliessenden Bäche bis Liestall, von wo es seinen Lauf nach Augst richtet, undsich daselbst in den Rhein ergießt. Das schöne und fruchtbare Ergolzthal, welches von diesem Flusse bewässert wird, ist 4 bis 5 St. lang und erstreckt sich von Westen nach Osten.

Erguel, ist der Name des St. Immerthals, im Bernisch. Amt Courtlari, welchen dasselbe von einem alten, über Sonvilliers hoch auf einem einzelnen Felsen gelegenen Schlosse, das größtentheils eingerissen ist, und nur noch einige Gefängnisse und Felsgewölbe enthält, angenommen hat. Dabei sind einige schöne, sehr hohe Wasserfälle und Grotten in den benachbarten Felsen. Auf dieser in der Vorzeit wehrhaften alten Burg hatten die Bischöflich-Baselsch. Kastellane ihren Sitz, bis derselbe um die Mitte des 18 Jahrh. nach Courtlari verlegt wurde.

Erikon, Dörfchen mit paritát. Einwohnern, in dem Thurgauisch. Kreise und Amt Tobel. Die Reformirten gehören zur Pfarre Affeltrangen.

Eriswell, wohlgebautes Pfarrdorf mit vielen sehr wohlhabenden Einwohnern im Bernischen Amt Trachselwald. Es hat eine zwar etwas rauhe, jedoch fruchtbare Lage in tiefem Schoose mit Wiesen und Wald bekleideter Berge gegen das Luzernische, ½ St. von Huttweil, ist aber mit sehr schönen Wohnungen geziert, die in Emmenthalschem Geschmack gebaut sind, und meistens den durch ihren Handelsgeist und Kunstfleiß ausgezeichneten Kaufleuten Schmid zugehören. Die weitläufig zerstreute Pfarre zählt 3106 Seelen, in welche auch der stark bewohnte Weissachergraben gehört. Von der Wohnung der alten hier eingesessenen Edeln hat die Zeit jede Spur verwischt.

Eriz, große, aus vielen über die rauhen Bergrücken bis Schangnau zerstreuten Höfen und Häusern bestehende Gemeinde, in der Pfarre Schwarzenegg und dem Bernischen Amt Thun. Alpenwirthschaft ist die vorzügl. Nahrungsquelle ihrer Bewohner.

Erlach, ein Bernisches Amt. Von dem Kanton Neuenburg und den Bernischen Aemtern Nidau, Aarberg und Laupen eingeschlossen, bietet dasselbe die hervorstechendsten Kontraste der reizendsten Landschaft dar. Unfruchtbare Felsen und finstere Tannenwälder krönen den Jurassus gegen Norden; Weinberge bekränzen die Ufer des Bielersees; die Zihl durchschlängelt die Wiesen, wo man Schiffe mit vollen Segeln die Ebene durchschneiden sieht; schöne Saatfelder und große Weiden schliessen sich im Süden an das große Moos an, welches sich nach dem Murtner- u. Neuenburgersee hin erstreckt. Weinbau, Viehzucht und Getreidebau machen das Hauptgewerbe der Bewohner dieses Landstrichs; auch treiben sie etwas Handel. Das Amt Erlach begreift mit Einschluß des Tessenbergs und Neustadt, die Pfarren Erlach, Ins, Gampelen, Siselen, Vinelz, Neustadt, Nods u. Teß, 1362 Wohngebäude, welche in der Brandversicherung verzeichnet sind, und 7970 Einwohner. Neustadt, Nods und Teß sind erst durch den Wiener Kongreß an Bern und an dieses Amt gekommen. Sie liegen auf dem nördlichen Ufer des Bielersees, und die zwei letztern Gemeinden sind größtentheils Berg- und Hirtenvolk.

Erlach, hübsch gebautes Städtchen mit einem auf einem Vorsprunge des Jolimonts befindlichen Schloß, in einer vortrefflichen Lage, oben am Bielersee und am Fuße des Jolimonts, der sich unmittelbar hinter dem Städtchen erhebt. Der Ort hat ergiebige Gemeindeeinkünfte, und arbeitsame, vom Wein- und Getreidebau sich nährende Bürger. Ausser den Jahrmärkten und einigen Kramläden wird hier wenig Handel getrieben, und auch den Weinhandel läßt die Rivalität der Neuenburgischen Nachbarn nie bedeutend werden. Ganz nahe liegt das alte Kloster St. Johansen, und ebenfalls in geringer Entfernung ein Steinkohlenflötz. Die Pfarre zählt 1073 Seelen. Die jetzige alte Familie v. Erlach soll nach unverbürgten Nachrichten das Schloß dieses Orts im 11 Jahrh. erbaut, und von demselben den Namen angenommen haben. Sie gab der Stadt Bern viele ausgezeichnete Helden und Staatsmänner; Ulrich, Anführer der Berner in der Schlacht am Donnerbühl; Rudolph, siegreicher Feldherr bei Laupen; Rudolph, Held und Feldherr am Tage von Murten, und Karl Ludwig, ermordet von seinen

Waffenbrüdern im J. 1798, sind die unvergeßlichsten dieses Geschlechts.

Erlattingen, Hof und Mahlmühle in der Pfarre Neunkirch und im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau.

Erlen, Dorf u. Munizipalgemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurgauisch. Amt Bischofzell. Man nennt diesen Ort auch in Eyerlen. Die hier 1764 erbaute Kirche ist ein Filial der Pfarre Sulgen.

Erlen, in den, s. **Au.**

Erlen, Dörfchen in der Pfarre Stein und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Erlenbach, großes Pfarrdorf mit vielen schönen hölzernen Häusern reicher Bauern und einem Kirchspiel von 1118 Einw., im Bernischen Amt Niedersimmenthal, 1 St. von Wimmis. Der Ort ist durch seine berühmten und viel besuchten Jahrmärkte, auf welchen der Viehhandel sehr bedeutend ist, vorzüglich nahrhaft. Seitwärts der Pfrundwiese sieht man noch altes Gemäuer von der Burg von Erlenbach, malerisch von einem Kranz von Buchen umgeben.

Erlengschwend, eine Gegend mit mehrern Häusern, in der Appenzellisch-Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher, an der Grenze des St. Gallenschen Rheinthals.

Erlenmos, einige zerstreute Häuser an der Straße nach Marpach, in der Pfarre Marpach und dem Luzernischen Amt Entlebuch. In den Jahren 1778—1780 wurden in dieser Gegend einige Alterthümer aufgegraben.

Erlibach, auch **Ehrlibach**, Pfarrdorf von 125 Wohngebäuden und 750 Einw., im Zürchischen Amt Meilen. Es liegt in einer sehr schönen Gegend auf der Morgenseite des Zürchersees, von Landhäusern und schönen Weinbergen umgeben. Hier wird ein trefflicher Wein gebaut. Ein 40 Fuß hoher Wasserfall, ehemals Hanggiessen genannt, ist sehenswerth. Unter den Landhäusern zeichnen sich jenes des Herrn Harms (des Gatten der geistreichen Verfasserin der Sommermorgen und der Caledonia) und des Herrn Escher zur Schipfe, besonders aus. In Erlibach gehören noch Weidon, Ober-, Unter-, Vorder- u. Winkler-Wacht und im Isler.

Erlimoos, großer Alphof mit guten Gebäuden, in einem wild-romantischen Berggelände, in der Pfarre Trimmbach und im Solothurnischen Amt Gösgen.

Erlispach, Ober-, Pfarrdorf bei dem Solothurnischen Dorfe Nieder-Erlispach, im Kreise Kirchberg und im Aargauischen Bezirk Aarau. Es liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fuß des Berges der Schafmatt, über welchen von hier ein viel gebrauchter Fußsteig ins Baselsche führt, zählt 127 Wohn- und Nebengebäuden und 517 Seelen, und wird durch den Erlispacher Wütherich von dem Kanton Solothurn geschieden. Die Einwohner bearbeiten die Aarauischen Rebgüter.

Erlispach, Nieder-, Pfarrdorf von 82 Wohn- und 21 Nebengebäuden, mit 570 kathol. Einw., im Solothurnisch. A. Gösgen. Der Ober-Erlispach scheidende Bach trennt auch hier die wenigen reformirten Haushaltungen von den zahlreichern Katholischen; die erstern sind unter Ober-Erlispach gezählt. Die Gemarkung dieser beiden Ortschaften ist fruchtbar an Wein und Getreide; auch haben sie gute Nahrung von der benachbarten Stadt Aarau, indem die Angehörigen dieses Orts mit Tagelöhnen daselbst zum Theil ihr Brod verdienen.

Ermatingen, Kreis, im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipalgemeinde Ermatingen mit den Ortsgemeinden Ermatingen und Triboldingen begreift.

Ermatingen, Kreisort, bedeutender und wohlgebauter Marktflecken von 192 Häusern, am Untersee, der Insel Reichenau gegenüber, im Thurgauisch. A. Gottlieben. Er hat eine ungemein fruchtbare Feldmark, die sich durch viele Obstbäume auszeichnet, und enthält mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften und Höfen 2300 reform. und 237 kathol. Einwohner, welche dieselbe Kirche abwechselnd gebrauchen. Sie treiben Landbau, dessen Haupterzeugnisse hier in Wein, Obst und Hanf bestehen. Auch gibt es einige Handelsleute, die beträchtliche Versendungsgeschäfte machen. Ermatingen war schon unter fränki-

scher Herrschaft ein königliches Tafelgut. Karl Martell vergabte aber diesen Ort bald nach ihrer Stiftung an die Abtei Reichenau.

Ermensee, Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Hitzkirch und zu dortigem Bezirksgerichtskreise gehörend, im Luzernischen Amt Hochdorf. Dieser Ort hält zwei Jahrmärkte, und stand unter der Gerichtsbarkeit des Stifts Münster. In seiner Feldmark zählt er 103 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Ermetschwyl, eine Gemeinde von 60 zerstreuten Häusern und 380 katholisch. Einw., in dem St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach. In derselben befindet sich ein, in einem einsamen Gehölze gelegenes Schwefelbad, welches von den Einwohnern des Kantons Glarus fleißig besucht wird. Auch geht hier eine Landstraße über den Hummelwald durch nach dem Toggenburgischen.

Ernthalden, die, schöner Landsitz in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bezirk Sissach. Er wurde 1794 von dem Kaufmann Rudolph Burkhard v. Kirschgarten aus Basel angelegt, der dadurch einen Beweis lieferte, was Fleiß und Aufwand über den undankbarsten Boden vermögen.

Erschmatt, Pfarrdorf von 139 Einw. im Wallisischen Zehnten Leuk. Bratsch ist hier mit 84 Seelen kirchgenössig. Es liegt auf dem nördlichen Gebirge des Rhonethals. Eine mit großer Kühnheit gebaute sehenswerthe Brücke über die in einem schauerlichen Abgrund zwischen Felsen sich hinwälzende Dala, Teufelsbrücke genannt, führt zu diesem Ort, in dessen Nachbarschaft sich eine Einsiedelei Theel befindet, dahin häufig gewallfahrtet wird.

Erschweil, ansehnliches Dorf mit einer Kirche, 65 Wohn-, 42 Nebengebäud. und 468 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Thierstein. Es hat mit Büsserach einen gemeinschaftlichen Pfarrer, der mit dem Pfarrgottesdienst an beiden Orten wechselt; auch werden hier zwei Jahrmärkte im Mai und Oktober gehalten. Vormals grub man in dieser Gegend Eisenerz, auch waren zu Erschweil ein Hochofen u. Hammerschmiede angelegt, die aber schon längst wieder eingegangen sind.

Ersigen, ansehnliches Dorf in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf. Seine Einwohner finden in dem Anbau ihres beträchtlichen u. fruchtbaren Getreidebodens ein reichliches Auskommen.

Erstfelden, ansehnliches Pfarrdorf im Kanton Uri. Es liegt auf beiden Seiten der Reuß, zählt mit seinen Zugehörungen 793 Einw. und hat nahe bei der Pfarrkirche noch eine wohlgebaute Kapelle, Jagdmatt genannt, wohin die ganze Urner Landsgemeinde am Markustage eine Wallfahrt, und dann die sogenannte Markusgemeinde an diesem Orte hält.

Esch, Weiler bei Wettingen, unweit dem Kloster dieses Namens, im Aargauisch. Bz. Baden, und zu Wettingen eingepfarrt.

Eschelen, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Eschenbach, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Eschenbach, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 39 Häusern und 200 Einw., 1 St. von Uznach u. 12 St. von St. Gallen. Die Pfarrkirche St. Vinzenz (eine sehr alte Stiftung) wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient, welche die Gemeinde bestellt. Von derselben hangen die Filiale zu Burg, Gibel, Neuhaus und Oberholz ab.

Eschenbach, Ober-, Pfarrdorf mit 910 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt sehr ländlich, auf einem fruchtbaren und meistentheils auch gut angebauten Boden, und war das Stammhaus der reichbegüterten Freih. v. Eschenbach, von welchen Walther, als Theilnehmer an der Ermordung Kaiser Alberts I (1308) sich nach Wirtemberg flüchtete, über 35 Jahre daselbst unbekannt als Viehhirte bis zu seinem Tode zubrachte, und erst bei diesem sich entdeckte. In diesem Orte steht ein Nonnenkloster Cisterzienserordens. Es ist eine Stiftung der Eschenbachischen Familie, und wurde aus Rache von den Kindern des erschlagenen Kaisers zerstört. Im J. 1439 versetzten die Luzerner dasselbe an seine jetzige Stelle. Das Klostergebäude ist mehr geraumig und bequem, als ansehnlich; dem Kloster selbst

steht eine Aebtissin, unter Aufsicht des Stifts St. Urban, vor. Der nach diesem Dorfe sich nennende Eschenbach entspringt unweit davon und ergießt sich unter Alteschenbach in die Reuß. Die Gemeinde Eschenbach begreift 222 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Eschenberg, der, ein größtentheils bewaldeter großer Berg, zur Rechten der Töß und Kyburg gegenüber, im Zürchisch. Amt Winterthur. Er gehört mit dem darauf befindlichen ansehnlichen Pachthof der Stadt Winterthur, welcher dieser große Forst im J. 1264 von Graf Rudolph von Habsburg und 1443 von Kaiser Sigmund überlassen wurde. Es wohnt in demselben ein besonderer Aufseher. Die Bürgerschaft dieser Stadt empfängt daraus ihr Holz.

Eschenmoos, kleines Dörfchen mit einer Kapelle, in der Appenzell-Innerrh. Pfarre Oberegg; auch ein kleiner Weiler in der Ausserrhodensch. Gemeinde Reuthe.

Eschenmosen, Dörfchen in der Pfarre Bülach und dem Zürchischen Amt Embrach.

Eschenz, Kreis, im Thurgauisch. A. Steckborn, begreift die Munizipalitäten Eschenz und Wagenhausen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, Hüttweilen, Nußbaumen, Uerschhausen und den nach Burg und Wagenhausen eingepfarrten Weilern und Höfen.

Eschenz, Kreisort, zwei parität. sich in Ober- und Unter-Eschenz theilende Dörfer von 500 kathol. Einw. Die kathol. Pfründe ist mit einem Kapitular von Einsiedeln besetzt, die Reformirten sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig und dort mitgezählt. Eine neue Kirche steht zu Ober-, eine ältere zu Unter-Eschenz, zu denselben gehören die 2 Filiale Freudenfels und Gewerth.

Eschert, Dorf in der Filialpfarre Grandval, mit 148 Seelen, im Bernisch. Amt Münster, und von seinem Amtssitz ½ Stunde entfernt.

Eschliken, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauisch. Amt Tobel.

Eschlikon, kl. Dorf in der Pfarre Dynhard, im Zürchisch. Amt Winterthur. Es liegt zwischen Altiken und Dägerlen; in seiner Nähe werden von Zeit zu Zeit Münzen und andere Merkmale römischen Daseins aufgefunden.

Escholzmatt, ansehnliche Pfarrgemeinde mit 702 Wohngeb. und Aelplerhütten und 2908 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Die Lage des Dorfs mit seiner alten ehrwürdigen Linde ist angenehm und lehnt sich an den Fuß des rauhen Schwendelberges, auf dessen Gipfel eine kleine Wallfahrtskirche steht. Die im Ort selbst befindliche, dem h. Jakob geweihte Pfarrkirche wurde im J. 1754 neu gebaut. Dieser Ort hat sehr bedeutende Viehmärkte, und eine gute fahrbare Straße führt von hier längs dem Ufer der Ilfis durch eine Bergschlucht ins Emmenthal. Der als Pfarrer hier lebende Joseph Stalder ist als vaterländischer Schriftsteller rühmlich bekannt.

Eslenberg, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Esserpittet, kl. Dorf im Kreise Belmont und im Waadtl. Distr. Yverdon, 5½ Stunde von Lausanne und 1½ St. von Yverdon.

Essersweil, Dörfchen in der Pfarre Roggweil, im Thurgauischen Kreise und Amt Arbon.

Essert, großes Dorf im Kreise Champvent, im Waadtl. Distr. Yverdon, 7½ Stunden von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Essert, Praz de l', schöne Alp und Bauernhof im Freiburgischen Thal Charmay und Amt Gruyere.

Essert, Pré de l', eine Alp im Kanton Freiburg und im Bezirk der Pfarre Charmay, welche dem Kloster Altenryf zugehört. Sie ist das größte Bergeigenthum im Kanton, auf welchem (die Winterung nicht mitbegriffen) 240 Kühe gesömmert werden können. Hier ist eine Wohnung für den Pächter, und eine dem heil. Garin geweihte Kapelle, die ehemals von einem hier sich aufhaltenden Konventual bedient ward.

Essert, mit einer Filialkirche der Pfarre Treiels oder Treyvaux, im Freiburgischen Stadtamt. Mit le Lan und la Bise bildet dieser Ort eine besondere Gemeinde.

Esserte s, kl. Dorf im Kr. u. Distr. Oron, 3 Stunden von Lausanne und 1 St. von Oron.

Essertines, heißen im Kt. Waadt: 1) ein ansehnliches Dorf mit einer Kirche, im Kreise Vuarrens und im Distr. Echallens, 5 St. von Lausanne; und 2) ein großes Dorf auf einer kalten beholzten Ebene, die aber urbar gemacht und dabei noch viel ungebautes Land benutzt werden könnte, im Kreise Gilly und im Dist. Rolle, $5\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und 1 St. nördlich von Rolle.

Eßlingen, Dorf mit einer Mühle u. einem Gasthause an der Landstraße von Zürich nach Grüningen, im Zürchisch. Amt Greifensee. Es ist nach Egg eingepfarrt und bildet eine ansehnliche Gemeinde, zu welcher viele zerstreut umhergelegene Häuser gehören. Hier ist eine Musselinfabrik.

Estavanens, Pfarrdorf von 41 Gebäuden und 187 Einw., angenehm am rechten Sane-Ufer gelegen, im Freiburgischen Amt Gruyere, nicht fern von seinem Amtsort.

Estavayer, Amt, deutsch **Stäfis**, im Kt. Freiburg. Es ist wegen der reichen Kornfelder, die es enthält, als der Kornspeicher dieses Kantons anzusehen, und begreift die Pfarren Estavayer, Aumont, Cheyres, Cugy, Font, Bully, Montbrelloz, Montet, Morens, Murist la Moliere und Rueyres les Prés, die sämmtlich nur einen Waisenbezirk bilden, und in 1177 Gebäuden 4469 Einw. enthalten. Die Beamten und Behörden sind, wie in allen Freiburgischen Aemtern, auch in diesem. Es kam theils durch Kauf, theils durch Eroberung 1475 und 1536 an Freiburg.

Estavayer, Stadt, Amtsort, sehr schön gebaut und in einer reizenden Lage am Neuenburgersee. Mit ihren Zugehörungen Autavaux, Farel und Sevaz zählt sie in 437 Häusern 1492 Einwohner, die sich von der Bewirthschaftung ihrer ungemein fruchtbaren Ländereien nähren, auch einige Speditionsgeschäfte treiben, und eine Tuchfabrik besitzen. Auf einer Anhöhe liegend, hat sie eine lachende Aussicht. Es befinden sich in diesem Ort ein altes, vormals sehr festes Schloß, Wohnsitz des Freiburgischen Amtmanns, ein Frauenkloster von Dominikanerinnen, und ein kleines mit der Pfarrkirche verbundenes Chorstift. Das adeliche Geschlecht von Stäfis, dessen Stammburg hier stand, blühte bei 1000 Jahre lang. Aus demselben focht Klaudius im J. 1475, als hiesiger Besatzungshauptmann, erst tapfer, dann unklug und zuletzt unglücklich für die Stadt gegen die ergrimmten Eidsgenossen, über welche damals Menschlichkeit, Kriegszucht, Altäre und Thränen bei der Eroberung nichts vermochten. Estavayer hat einen Munizipalrath u. besitzt ein Hospital.

Estavayer, le Giblour, Pfarrdorf in einer rauhen, wilden, waldigten u. bergigten Gegend und Lage, im Amt Farvagny und dem Kanton Freiburg. Es zählt mit seinen Zugehörungen Rueyres, St. Laurent, Villarlod und Villarsel in 128 Häusern 600 Einwohner.

Estevenens, Dorf von 36 Häus. und 157 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Romont.

Etagnieres, parität. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsorte.

Etaliers, Lac d', am Ende des Neuenburgischen Kirchspiels de la Brevine, welcher bei niedrigem Wasser zwei große Teiche bildet, entstand wahrscheinlich durch eine plötzliche Erdversenkung. Seine Oberfläche mag ungefähr $\frac{1}{2}$ Quadratstunde halten. Er ist fischreich, und wird zu einem Mühlwerk benutzt, welches nahe dabei in einem tiefen Schlunde sehr kunstvoll angelegt ist.

Etivaz, Bad, in einem hochgelegenen Alpenthal, an dem Waldwasser Tourneresse, im Kreise Chateaux d'Oex und Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Die schwefelhaltige Quelle wurde im J. 1650 entdeckt, und zu besserer Benutzung derselben 1719 ein Badgebäude aufgeführt, welches gegenwärtig im schlechten Zustande ist.

Etivaz, l', ein Nebenthal mit einer Pfarre, im Kreise Chateaux d'Oex, im Waadtl. Distrikt Pays d'en haut, 11 St. von Lausanne, das enge, rauh und tief zwischen steilen Bergen liegt, auf welchen aber vortrefliche Weiden, viele Häuser und zahlreiche Heerden sind. Ein bei strenger Buße von der Art unberührt bleibender

Wald schützt Kirche und Pfarrhof vor Lauinen und Bergfällen.

Etoges, les, heißen verschiedene Häuser, 1¼ St. von der Waadtl. Stadt Morges.

Etoi, auch **Etiez**, kl. Weiler mit 22 Seelen, im Wallisischen Zehnten Antremont, am rechten Ufer der Dranse, St. Branchier gegenüber. Hier ist ein dem Bischof von Sitten zugehöriges Schlößchen.

Etoy, ein ansehnliches Pfarrdorf und ehemalige Priorei, in einer reizenden Lage, im Kreise Villars-sous-Jens, im Waadtl. Distrikt Morges, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Morges. Der Ort bildet mit St. Prex eine Pfarrgemeinde.

Etrablon, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, ¾ St. von dieser Stadt.

Ettenberg, Dörfchen von 11 Häus. und 70 Einw., in der Gemeinde Rehtobel, und einige zerstreute Häuser in der Pfarre Schwellbrunn, im Kt. Appenzell A. Rh.

Ettenhausen, kl. Dorf von 25 Wohngebäuden, in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen. Es werden hier einige Geschäfte mit Baumwollentüchern gemacht.

Ettenhausen, kleines Dorf in der Pfarre Aadorf und dem Kreise Matzingen, im Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Ettensweil, s. **Attenschweil**.

Ettingen, ansehnliches Dorf von 105 Hausern, 1 Pfarrkirche, 2 Mahlmühlen und 500 kathol. Einw., im Baselschen Bezirk Birseck. Es hat eine sehr fruchtbare Feldmark, baut Früchte und Wein im Ueberfluß, und ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Hier ist auch ein Gesundheitsbad, dessen Quelle etwas Kupfer und Erdpech führen soll.

Ettisried, kl. Weiler mit 1 Kapelle in der Obwaldensch. Pfarre Sachseln. Nahe dabei die Mauerreste eines alten Thurmstocks.

Ettiswyl, Pfarrdorf mit 121 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Kirchsprengel von 2802 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. In den letztern gehören Gettnau, Wyl, hals Schötz, Brisecken, Niederweil, Alberswyl, Kottwyl, Seewagen, Zuswyl u. a., die alle mit größtentheils trefflichen Wiesen und gutem Ackerfelde umgeben, und wohlhabend sind. Nebst der Pfarrkirche steht in dem Ort noch eine Kapelle zum Andenken von 7 gestohlenen Hostien. Da die Diebin sie nicht fortbringen konnte, warf sie dieselben in ein Nesselgesträuch. Schweine, welche ein Mädchen vorüber trieb, fielen auf die Knie. Man entdeckte hierauf die Hostien in Gestalt einer vielblättrigen schneeweißen Rose. Dieses Dorf liegt übrigens an der Roth, welche zwischen Buttisholz und Rußwyl entspringt, und ihm oft mit gefährlichen Ausbrüchen droht.

Ettiswyl, **Weiherhaus**, ein vormals herrschaftliches Landschloß und Wirthschaftshof, unweit dem Pfarrort Ettiswyl, von einem Fischteiche umflossen; daher es den Namen Weiherhaus trägt. Eine Linie der Luzernischen Familie Pfyffer erhielt von demselben den Beinamen Pfyffer v. Wyher, von welcher mit Ruhm ausgezeichnet sind: der 1802 gestorbene General Pfyffer, Erfinder der in erhobener Arbeit verfertigten Charten der Schweiz; und Oberst Ludwig, der das Rigi-Panorama aufgenommen hat.

Ettiswyl, auch **Hettiswyl**, Dorf im Krauchthal und in der Pfarre Krauchthal, im Bernisch. Amt Burgdorf, 2½ St. von Bern. Die Hebungen einer hier 1107 gestifteten reichen Probstei besorgte bis 1798 ein auf Lebenszeit hierher gesetzter Schaffner von Bern, dessen Verwaltung den Vogteien beigezählt wurde.

Etzel, der, hohes waldiges Gebirge auf der Südseite des Zürchersees, Rapperschwyl gegenüber, im Kanton Schwytz. Es erhebt sich 3310 Fuß über das Meer und 2010 F. über den Zürchersee. Ueber dasselbe führt eine Straße nach Einsiedeln. Zu der auf der Höhe des Uebergangs befindlichen St. Mainrads-Kapelle werden jährl. große Prozessionen von vielen Orten her gehalten; auch befindet sich hier an der über das Gebirge führenden Straße ein Wirthshaus mit einer reizenden Aussicht. Aber noch schöner ist die, welche sich eine halbe Stunde von diesem Wirthshaus auf dem eigentlichen Gipfel des Etzels darbietet.

Etziken, Dorf von 42 Wohn- und 13 Nebengebäuden mit 284 Einw., an der Landstraße von Solothurn nach Herzogen-

buchsee, in der Pfarre Aeschi und im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Eussy, Weiler in der Pfarre Domdidier und im Freiburgischen A. Montagny.

Euthal, das, kleines, zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Thal, im Kt. Schwyz, mit einer Filialkirche von Einsiedeln, in dessen Bezirk es liegt. Es hat gute Viehzucht.

Everdes, ehemalige Herrschaft in der Pfarre Echarlens und im Freiburgisch. Amt Bulle. Das Schloß in diesem Ort ward im Jahr 1476 von den Freiburgern zerstört.

Evilard, Dorf mit 176 Einwohnern, 1 St. von Biel, an dem Tessenberg, in der Pfarre Biel und im Bernisch. A. Nidau.

Evionnaz, großes Dorf, das längs der Landstraße gebaut ist, und nur eine Gasse bildet, im Wallisischen Zehnten St. Maurice, mit 208 Einw. Zur Gemeinde gehören die Nachbarorte Balmar mit 83, und la Rasse mit 54 Seelen. Seine Umgebungen werden von den Bergen sehr beschränkt, doch ist hier einiger Weinbau. Ein Bergfall hat das Flußbett der Rhone schon vor Jahren hier an die Felsenwand des rechten Ufers gedrängt.

Evolena, beträchtliches Pfarrdorf mit fruchtbaren Matten, im Wallisischen Zehnten Herens, an der Brone. Mit Villa u. Arbe zählt es 368 Einwohner; hingegen umfaßt die ganze Pfarre, in welcher la Sage mit 93, Forclaz mit 46, Audeires mit 182, Pralovin mit 36, und Lana mit 63 Seelen, nebst noch mehrern Häusergruppen sich befinden, 878 Pfarrgenossen. Sie leben alle mit wenigen Bedürfnissen in einem glücklichen Mittelstande, und als ein abgelegenes Hirtenvolk zeichnen sie sich durch Biedersinn, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit rühmlich aus. Evolena nimmt den Mittelpunkt eines großen von Gletschern umgebenen Kessels ein, daher seine Umgebungen äusserst wild, aber auch für den Liebhaber der großen Natur sehr anziehend sind.

Evordes, Weiler in der Genfer Meierei Compesieres.

Eweil, auch **Eyweil**, Dörfchen mit einer 1746 erbauten Kapelle, in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln.

Ey, ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Sursee nach Luzern, in der Pfarre Nottweil und dem Luzernischen Amt Sursee.

Eydberg, kl. Dorf gegen Schlatt, mit einer Schule, in der Pfarre Seen und dem Zürchischen Amt Winterthur. Es hat eine erhöhte aber fruchtbare Lage.

Eyelen, einige Häuser in fruchtbaren Gütern, in der Urner Pfarre Attinghausen.

Eyholz, kl. Gemeinde mit 115 Seel. nicht weit von Visp, im Wallisisch. Zehnten dieses Namens, wo die Gamsa häufige Verwüstungen anrichtet.

Eysins, ein hübsches Dorf im Kreise Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7 ½ Stunde von Lausanne und 1 ½ St. von Nyon.

Eythal, das, im Baselsch. Bezirk Sissach, zwischen Wenslingen und Rürenberg. Es ist ⁵⁄₄ St. lang, äusserst schmal, und zieht sich südwärts von Tecknau nach dem Giesen, einem niedlichen Wasserfall, hin, dessen Rauschen in dieser einsamen Stille schon in ziemlicher Entfernung die Aufmerksamkeit rege macht. Ein Teppich des lieblichsten Wiesengrüns schmückt seinen Grund.

Ezelkofen, Dorf in der Solothurnischen Pfarre Messen, und im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Ezgen, Dörfchen mit 27 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Mettau, im Aargauischen Bezirk Laufenburg.

Ezweilen, kl. Dorf in der Pfarre Burg bei Stein, im Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amt Steckborn.

Ezwyl, Dörfchen mit 24 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im Aargauischen Bezirk Zurzach. Es macht mit seinem Pfarrort, nebst Gippingen, eine Gemeinde.

F.

Fägschweil, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfer in der Pfarre Rüti, im Zürchischen Amt Grüningen. Sie liegen in einem aus schönen Wiesen bestehenden Thalgrunde, und in ihrer Nähe, an einer hohen Halde, stürzt ein hundert Fuß hoher sehenswerther Wasserfall, der hohe Lauf genannt, herab.

Fählensee, der, kl. Bergsee, eine Stunde hinter dem Säntis, im Kt. Appenzell.

Er ist ohne sichtbaren Zufluß, etwa $1/4$ St. lang, aber nicht breit. Da er zwischen zwei hohen, steilen Felsenwänden eingeschlossen und auch ziemlich tief ist, so sieht die Fläche seines kristallhellen Wassers immer schwarz aus. Wegen der starken Kälte nährt er keine andern Fische als sogenannte Groppen.

Fähnern, gras- und triftenreicher Berg in Appenzell-Innerrhoden, auf dessen Gipfel vormals eine Hochwache angelegt war.

Fähringen, auch **Ferningen**, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pfarre Wasen, im Urner Maienthal. Es liegt 4700 Fuß über dem Meer, baut noch Korn, doch sind ihm die trefflichen Weiden einträglicher.

Fährlisbach, kleiner Weiler in der Entlebucher Pfarre Schüpfen.

Fällanden, Pfarrdorf am nördlichen Fuß des Zürichbergs, nicht weit von dem Ausfluß des Greifensees in die Glatt, im Zürchischen A. Greifensee. Mit **Pfaffhausen** und **Bänglen** zählt es 94 Hs. und 680 Einwohner, welche sich durch eingeführte landwirthschaftliche Verbesserungen seit einiger Zeit sehr gehoben haben. Im Jahr 1508 wuchs der Dorfbach zu Fällanden so furchtbar an, daß er in die Kirche zu den Fenstern eindrang. Die Nachkommen der hiesigen nach und nach verarmten Edelleute wohnen hier jetzt als Bauern.

Fälßle, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Fäsch, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Fahlbach, der, großes Bergwasser in der Appenzellischen Rhod Hirschberg. Es entsteht im Holzerswald, scheidet die Gemeinden Oberegg und Reuthi, bewässert Bernang im Rheinthal, und vereinigt sich mit dem Rhein.

Fahr, ein Benediktiner-Frauenkloster, an der Limmat, 2 St. unter Zürich, im Kreise Wettingen und dem Aargauisch. Bez. Baden, ganz vom Kanton Zürich eingeschlossen, mit einem ansehnlichen Klostergebäude und einer schönen Kirche. Es ist mit demselben eine von der Abtei Einsiedeln abhangende Propstei verbunden, und der hier wohnende Konventual verwaltet des Hauses Weltlichkeiten. **Luthold, Freiherr von Regensperg**, stiftete dieß Kloster aus Gram über den Tod seines in der Limmat ertrunkenen Sohnes im Jahr 1130. Ein noch vorhandenes Grabmal erhält das Andenken an diesen Vorfall. Das Kloster und die dabei befindlichen Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus, der Lehnhof u. a., 12 an der Zahl, bilden einen kleinen Weiler, der von Waldungen, Saatfeldern und Weinbergen umgeben ist.

Fahren, Dörfchen von 14 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Mörswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, eine Stunde von seinem Bezirksort entfernt.

Fahrenschwendi, zerstr. Weiler von 10 Häusern und 70 Einw., in der Appenzell-Ausserrhodensch. Gemeinde Wald.

Fahrnbühl, ein Badeort an der Bramegg, neben der Straße nach Entlebuch, in der Pfarre Werthenstein und im Luzernischen Amt Entlebuch. Die Mineralquelle führt Eisen und Schwefel, und seine Lage auf einer zwar einsamen, aber angenehmen Anhöhe, mit einer romantischen, weit ausgedehnten und offenen Aussicht, ist äusserst lieblich.

Fahrneren, Dorf auf dem Berge über dem Schlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und im Bernischen Amt Wangen.

Fahrwangen, großes Pfarrdorf von 113 Häusern und 538 Einwohnern, an einem fruchtbaren Berge, unweit dem Hallwylersee, im Kreise Seengen und dem Aargauischen Bezirk Lenzburg. Neben dem Wiesen-, Wein- und Ackerbau wird hier auch das Strohgeflecht betrieben. Im Jahr 1782 verwandelte hier eine durch Verwahrlosung entstandene Feuersbrunst 32 Wohngebäude in Asche. Die neue Pfarrkirche hat eine vortreffliche Lage, auf einer Anhöhe, zwischen hier und Meisterschwanden, mit welchem Orte sie eine 1818 errichtete besondere Pfarre bildet, die 1048 Seelen enthält, und vormals zum Kirchspiel Seengen gehörte. Gegen Sarmenstorf zu, in einem Walde, sieht man noch die mit Moos und Tannen überwachsenen Trümmer der alten Burg Fahrwangen, in welcher die Kaiserin Elisabeth 63 Edelleute gefangen nahm, die sie 1308 vor dieser Burg als Mitschuldige an der Ermordung ihres Gemahls, des Kaisers Albrecht, hinrichten ließ, obgleich sie keinen Antheil daran genommen hatten.

Sie selbst saß mit ihrer Tochter, der jungen verwittw. Königin Agnes, dem Trauerspiel zu; und in dem Blute der Hingerichteten watend, sprach Agnes: „Jetzt bade ich im Maithau“ (s. Königsfelden).

Fahrwindisch, vormals eine Fähre über die Reuß, unweit Königsfelden, im Aargauischen Bezirk Brugg. Sonst führte hier eine fliegende, jetzt aber und zwar seit 1798 eine stehende Brücke mit hölzernen Pfeilern über den Strom. Bei der Brücke ist ein Gasthaus. Dieser Ort ist wegen der Trümmer von Vindonissa, der wichtigsten Stadt und Festung der Römer in Helvetien, und wegen der hier geschehenen Ermordung des Kaisers Albrecht im J. 1308 merkwürdig (s. Fahrwangen, Hallwylersee u. besonders Königsfelden).

Fahy, großes Dorf und Pfarre, mit 536 Einw., auf der französisch. Grenze, im Bernischen Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte entfernt. Es besitzt eine beschränkte Feldmark und unfruchtbaren Boden.

Faido, Kreis, im Tessinischen Bez. Leventina, begreift die Gemeinden Faido, Osco, Mairengo, Calpiogna, Rossura, Chiggiogna, Calonico und Chironico, welche 2821 Einwohner zählen.

Faido, Kreis- u. Hauptort des Bezirks Leventina, ein hübscher Flecken mit etwa 500 Einw., unter denen sich mehrere wohlhabende Familien befinden. Einige schöne steinerne Häuser und ein ansehnliches Kapuzinerkloster zieren diesen Ort. Viehzucht, Ackerbau und starke Waarendurchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen; auch trägt hier der Boden schon besseres Getreide und man sieht Weinstöcke an Geländern.

Falcheren, eine Bäurde und Gemeinde in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle, mit einer besondern Schule.

Falera, s. **Fellers**.

Falerathal, kl. schwach bewohntes Alpenthal, in dessen wildem Schooße der Nordwind zuweilen furchtbar heult, im Hochgerichte Oberhalbstein, im Bündensch. Gotteshausbund.

Falkenhorst, kl. Weiler mit 6 Hs. in der Ausserrhodensch. Gemeinde Wald.

Falkenstein, Schloß, liegt seit 1798 in seinen Ruinen, auf einem hohen Felsen, unfern von dem Flecken Ballstall, im Solothurnischen Amt gleiches Namens. An seinem Fuße theilen sich die Straßen über den Oberhauenstein, und durch eine Bergschlucht nach Mümmliswyl über den Passawang, daher es einen wichtigen Paß beherrschte. Seit 1414 war es der Wohnsitz eines Solothurnischen Amtmanns, und hatte seines Umfangs und seiner Höhe wegen ein gebietendes Ansehen.

Fallenbach, Dörfchen in der Pfarre Zimmerwald und im Bernisch. A. Seftigen.

Falli-Brücke, die, oberhalb Meitschlingen, an der Gotthardsstraße, im Kanton Uri. In ihrer Nähe bildet der Fellenerbach zwischen schwarzen Tannen verschiedene malerische Fälle.

Falschen, vormals **Engelburg**, kl. Dorf auf einem Vorsprung des untern Engels, in der Pfarre Reichenbach und dem Bernischen Amt Frutigen. Man trägt sich hier mit der Sage: die Walliser hätten einst das Wagstück eines Einfalls in das Thal von Kandersteg unternommen, und wären über Frutigen bis Mühlenen vorgedrungen. Da sollen sich mit den Männern auch die Weiber und Töchter von Engelburg bewaffnet, und den Feind zu einem schimpflichen Rückzug gezwungen haben. Zum Andenken dieser Waffenthat wurde des Orts Name in Falschen verwandelt.

Fambach, zerstreuter Weiler in einem engen Thalgrunde, in der Pfarre Röthenbach und dem Bernischen Amt Signau.

Famergü, s. **Baumarkus**.

Fanas, schönes reform. Pfarrdorf von 330 Einw., im Prättigau, auf einem angenehmen fruchtbaren Berge, gehört in das Hochgericht Schiersch, im Bündensch. Zehngerichtenbund. Es liegt ½ St. von Grüsch, Seewis gegenüber.

Fankhausgraben, der, langes, schmales, von alpenreichen Bergen eingeschlossenes Thal, mit vielen Höfen, das sich von Trub nach dem Napf und Romoos Enziberg hinauf erstreckt, in der Pfarre Trub und im Bernischen Amt Signau.

Faoug, s. **Faug**.

Farb, Dörfchen im Kreise Mels und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Farera-, auch **Ferera-Thal**, ein wildes hohes Bergthal des Hochgerichts Schams, im Bündenschen Grauenbund. Es erstreckt sich von dem Eingange bei der

Bärenburg ins Schamserthal, 4 St. lang, als eine enge Kluft zwischen hohen Gebirgen. In wenigen Thälern der Schweiz findet man so viel Schauerlich-Erhabenes mit sanften Naturschönheiten vereinigt, als hier. Unter den drei Wasserfällen, welche der Averserbach macht, ist der hinter dem Dorfe Farera der reizendste. Jenes Dorf liegt sehr romantisch zwischen Wiesen, Hanfgärten und Gerstenfeldern, in der Mitte eines Kessels, und hat eine Pfarrkirche, in welche die auf 240 Seelen steigenden Thalbewohner, ein einfältiges, natürlich-gutmüthiges Völkchen, zum Gottesdienste gehen. Trümmer eines 1794 herabgestürzten Felsens liegen am Wege durch dieses Thal, welcher oft zwischen auf einander gethürmten, bemoosten und bewachsenen Granitblöcken sich hinschlängelt. Die Gebirge sind reich an Mineralien, besonders an silberhaltigem Bleiglanz und an Eisenglimmer, aus welchem seit 1807 Eisen geschmolzen wird. Die Eisenschmelze ist zu Vorder-Farera. Mit Andeer, Pignieu und Bärenburg bildet das Fererathal eines der vier Gerichte des Hochgerichts Schams.

Farneren, eine Mahlmühle in der Pfarre Romoos, in dem Luzernischen Amt Entlebuch. Ueber dieser Mühle geht eine Fahrstraße unter einer hohlen Fluh durch, von welcher ein Alpbach herabstürzt, und das Ganze zu einem romantischen Gemälde eignet.

Farnsburg, ein ehemaliges großes hohes und weitläufiges Bergschloß und ansehnlicher Amtssitz der Baselschen Landvögte über die Herrschaft gleiches Namens. Es liegt zwischen Buus und Ormalingen, an der östlichen Seite des Farnsberges, wurde im J. 1444 ohne Erfolg von den Eidsgenossen belagert, und im Jahr 1798 von den Landleuten zerstört. Die Aussicht von diesen Trümmern ist prächtig. Unter denselben liegt die sehr bedeutende eben so genannte Schloßalp.

Farvagny, le grand, deutsch **Favernach**, Pfarrdorf von 57 Häus. und 204 Einw., im Amt gleiches Namens, im Kanton Freiburg. Im Schlosse dieses Orts wohnt der Freiburgische Amtmann, und zur Pfarre, die 391 Seelen u. 103 Gebäude zählt, gehört noch Farvagny le petit. In dieser Gegend wird das Strohflechten sehr stark betrieben. Durch Ankauf von der Familie Menthon kam Favernach im J. 1484 an die Stadt Freiburg.

Farvagny, le petit, kl. Dorf von 28 Gebäuden, Kapelle mit einer Lokalkaplanei und 110 Einw., in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Farvagny.

Faug, auch **Faoug**, ein Pfarrdorf ganz nahe am Murtnersee, wo etwas Wein u. Pferdehandel getrieben wird, im Waadtl. Kreise und Distrikt Avenches, 12 Stunden nordöstlich von Lausanne und 1 Stunde von Avenches.

Faulenschwendi, kl. Ort in der Appenzell-Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Faulensee, geringes Dörfchen am Thunersee, in der Pfarre Aeschi und im Bernischen Amt Frutigen; war vormals eine berühmte Wallfahrtsstätte zu dem h. Columbanus.

Faulhorn, das, ein Gebirgsstock auf dem nördlichen Gebirge des Bernischen Grindelwaldthals, von welchem dieses letztere gegen den Brienzersee eingeschlossen wird, von 8020 Fuß Höhe. Seine unermeßlichen Aussichten vorwärts, beinahe auf die ganze Schweiz, so wie die erhabenen Rückblicke in die Schneeregionen, die sein ganz ohne Gefahr zu ersteigender Gipfel gewährt, belohnen die Mühe, ihn zu ersteigen, auf das herrlichste. Früher war diese in der Schweiz unvergleichbare Fernsicht den Reisenden nur wenig bekannt. Jetzt wird das Faulhorn häufig bestiegen. Es gleicht einem stumpfen Kegel, und hat nördlich einen senkrechten tiefen Absturz, auch viele Mäuselöcher.

Fausbad, das, Bauernhof bei Oberburg, im Bernischen Amt Burgdorf, mit einem Badehause.

Fauxblanc, ein Landhaus bei Pully, im Waadtl. Kreise Lausanne.

Favarge, kl. Dorf, welches zu Coudre gehört, wo dessen Einwohner mitgezählt sind, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Der hiesige rothe Wein wird dem Burgunder gleich geschätzt.

Faye, la, großer Forst in der Pfarre Gumschen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Fechy, großes Dorf mit einer Kapelle auf einem wohlangebauten Hügel, im Waadtl Kreise u. Distr. Aubonne, 4½ St. von Lausanne und 1½ St. von Aubonne.

Fedele, St. Pedemonte, Pfarrgemeinde im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Feed-Thal, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund, ein bei Sils sich öffnendes und südwärts in die Bernina-Kette sich hineinziehendes, 2 Stunden langes Thal, welches ein Nebenthal Utuoz nach Südost zwischen den Muretto und Feed aussendet. Es ist sehr futterreich, wird nur den Sommer hindurch bewohnt, und gehört größtentheils der Familie Salis. Der Feeder-Gletscher ist sehenswerth.

Feerenbalm, wohlgebautes Pfarrdorf, rechts von der Straße von Bern nach Murten, im Bernischen Amt Laupen. Es zählt 783 Einwohner und liegt in einer Ebene, welche alle Gattungen von Getreide und Handlungs-Gewächsen (vorzüglich Tabak) reichlich hervorbringt. Bibern, Puchlen, Ritzenbach, Klein-Gümnenen und Vogelbuch sind hier kirchgenössig, in welchen der Tabaksbau ebenfalls ein einträgliches Produkt ist.

Feerenberg, Weiler bei Bolligen im Amt Bern; und ein Dörfchen in der Pfarre Wynigen, im Amt Burgdorf, beide im Kanton Bern.

Fegg, kl. Weiler in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg, im Kt. Appenzell.

Fehlbaum, s. Sauge.

Fehlwiesen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Fehr-Altorf, großes Pfarrdorf im Zürchischen Amt Kyburg, in einer lieblichen Gegend zwischen Illnau u. Pfäffikon. Mit den hier kirchgenössigen Orten Messikon, Speck und Rüti zählt es 166 Hs. und 980 Einw. Hier stand einst ein durch zwei Wassergraben geschütztes Schloß, in welchem Adeliche wohnten. Im Jan. 1802 fand hier ein Detaschement Franzosen, welches der Regierungsstatthalter von Zürich, der Zehnten wegen, auf Exekution hingeschickt hatte, bewaffneten Widerstand, und es zeigten sich tumultuarische Bewegungen. Allein bei der Ankunft mehrerer Truppen ging der Volkshaufe auseinander, die Insurgenten wurden entwaffnet und einige Anführer verhaftet. Zu Fehr-Altorf ist auch eine Wollentuch-Manufaktur der Herren Guyer u. Komp., welche ihren Unternehmern zur Ehre gereicht.

Fehren, kathol. Weiler von 13 Wohngebäuden und 92 Einw., in der Pfarre Oberkirch und dem Solothurnischen Amt Thierstein.

Feld, im, zerstreutes Dorf am Zürchersee, mit hübschen Häusern und vortrefflich angebauten Ländereien, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Meilen.

Feldbach, ein Frauenkloster auf einer kleinen Erdzunge, nahe bei der Thurgauischen Amtsstadt Steckborn. Es steht an der Stelle einer vormaligen Ritterburg und Kapelle der Edeln von Feldbach, welche diese Besitzung im J. 1252 mit allen Rechten den Beguinen zu Konstanz auf der Brücke verkauften, die hierauf dieses Kloster bauten und den Zisterzienser-Orden annahmen. Das jetzige, größtentheils alte und unregelmäßige Klostergebäude, nimmt mit dem ansehnlichen Garten einen beträchtlichen Platz ein. Die Konventualinnen sind vom Zisterzienser-Orden.

Feldbach, kl. sehr wohlhabender und eben so gutgebauter, unweit dem Zürchersee gelegener Ort mit einer Mühle, im Zürchischen Amt Meilen. Er ist nach Hombrächtikon eingepfarrt. Oberhalb desselben, zu Gubelstein, wurden (1689) beim Graben zur Grundlegung einer Scheune in einem Topf 1700 Münzen, und bald hernach wieder 1700, alle aus der spätern römischen Kaiserzeit gefunden.

Felben, reform. Pfarrdorf von 378 Einw., im Kreise Thundorf und im Thurgauischen Amt Frauenfeld. Es liegt 1 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Konstanz, in einer offenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist das nahe Wellhausen pfarrgenössig.

Feldbrunnen, 25 zerstreute Häuser und Landsitze, an der Straße von Solothurn nach Basel, zwischen dem Weichbild der Stadt Solothurn und dem Attiswald, mit 202 Einw., welche zu St. Niklaus pfarrgenössig sind, im Solothurnisch. A. Läbern.

Felbis, reform. Pfarrdorf von 156 Einw., im Domleschgerthal u. im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Anhöhe, und seine wegen ihrer Rohheit bekannten Bewohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, wozu seine obgleich den

rauhen Nordwinden ausgesetzte Lage sehr günstig ist. Mit Scheid, Trans und Purz bildet dieser Ort das halbe Gericht Ortenstein. Die Kirche ist zu Purz. Der Feldisserbach entsteht in den Alpen und Wäldern des Feldisserberges, und wälzt sich, nach einem schönen Sturze zwischen Rhäzüns und Rothenbrunnen, nach dem Rhein.

Feldmoos, paritát. zerstreutes Dorf von 54 Häusern u. 300 größtentheils Weinbau treibenden Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Feldsperg, mittelmäßiges Pfarrdorf mit 400 katholischen, deutschsprechenden Einwohnern, im Hochgerichte Rhäzüns, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt zwischen Chur und Embs, am Fuße eines steilen unfruchtbaren Gebirges, zur Linken des Rheins, über welchen hier eine hölzerne Brücke führt. Dieser Ort nährt sich vorzüglich von dem Wassertransport mit großen Flößen von Chur bis Rheineck; auch waschen einige Bewohner Goldsand. In der Nähe stand ein Schloß, dessen Hälfte der Rhein untergraben und weggeschwemmt hat. Es gehört zu dem Gericht im Boden, und bildet $1/6$ vom Ems.

Fellers, auch **Falera**, kathol. Pfarrdorf und Nachbarschaft im Hochgerichte Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Der Ort zählt 350 Einw. In seiner Nähe lag die Stammburg der längst erloschenen Edeln gleiches Namens.

Fellwen, s. **Felben**.

Fendringen, Weiler mit 67 Einw. in der Pfarre Bösingen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Fenin, kl. Dorf in der Pfarre Engollon und der Neuenburgisch. Meierei Valangin. Mit Velard und Saules zählt es 67 Häuser und 400 Einwohner, und liegt mit diesen längs dem Berge Chaumont und dem Wege nach Valangin, an der Südseite des Val de Ruz. Oberhalb diesem Ort ist einer der herrlichsten Standpunkte, das Thal zu überblicken.

Fenkrieden, ein kleines Dorf mit 41 Gebäuden und einer von der Pfarre Sins abhangenden Filialkirche, im Kreise Meienberg und dem Aargauischen Bezirk Muri.

Ferden, Dorf mit 175 Einw., welches eine besondere Gemeinde bildet, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt im Lötschenthal, zunächst Kuppel, in tiefem Wiesengrunde, und enthält die Pfarrkirche für das ganze Thal.

Fererathal, s. **Farerathal**.

Ferlens, großes Dorf des Kreises und Distrikts Oron, im Kanton Waadt, 3 $1/2$ St. von Lausanne, das einst den Edeln dieses Namens zuständig war.

Ferlens, Weiler in der Pfarre Massonnens und dem Freiburgisch. A. Romont.

Fermelthal, das, kleines, von sehr einfach lebenden, aber wohlhabenden Menschen bewohntes Thal, in der Pfarre St. Stephan, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Es sömmert 350 Stück Hornvieh und 200 Schafe und Geißen. 42 Haushaltungen besitzen darin eben so viele gutgebaute Häuser im prächtigen Wiesengrunde.

Fermunt, **Eisenberg**, eine ungeheure Felspyramide in den Uralpen, auf der Grenze Tirols und Graubündens, zwischen den Thälern Prättigau, Engadin und Montafun. Die Klein-Fermuntalp gehört nach Patena, dem letzten Wohnorte im Montafun, und die Alp Groß-Fermunt, 4 St. lang und fast eben so breit, der Gemeinde Ardez im Engadin. Der große Fermunt erhebt sich aus letzterer als ein hoher begraster Berg, dessen Fuß 16 Stunden im Umfang hat.

Fernelathal, das, ein der Bündenschen Gemeinde Klosters, im Hochgerichte gleiches Namens zugehöriges Alpenthal, in welchem bei 300 Stück jungen Rindviehs Sommerweide finden.

Ferningen, s. **Fähringen**.

Ferpicloz, Weiler von 21 Gebäuden und 65 Seelen, in der Pfarre Ependes und dem Freiburgischen Stadtamt.

Ferraina-Thal, heißt der höchste wildeste Anfang des Prättigau, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist ein felsiges Alpenthal an der Nordseite des Salvretta, dessen Gletscher in dieses, wie in das Sardaska-Thal herabhängt, und der Landquart den Ursprung gibt. Ungeachtet seiner Wildheit werden in diesem Alpenrevier 600 Stück Rindvieh gesömmert.

Ferret-, oder **Ferrez-Thal**, auch **Orsieres-Thal**, das, kleines Thal und hoher Gebirgsstock, westlich vom St. Bernhardsberg, im Wallisisch. Zehnten

Antremont. Durch dieses, die sonderbarsten Kontraste von Anbau und Verwüstung darbietende gletscherreiche Thal, welches sich dicht vor Orsieres öffnet, führt eine Straße über den Col de Ferrer nach Courmayeur im Königreich Sardinien. Auf dem 5154 Fuß über dem Meere gelegenen Uebergange ist ein kleines Wirthshaus. Auf dem Col selbst, der sich dem Dronaz gegenüber 7170 Fuß über das Meer erhebt, hat man eine schöne Aussicht. Dieses Ferret-Thal hat auch 3 kleine Seen, von denen einer sich in den andern ergießt, und die auf diese Weise in die Dranse abfließen. Bei der Alpe Ferrer ist die hohe Kapelle U. L. Frau vom Schnee.

Ferriere, la, eine ansehnliche Gemeinde in der Pfarre Renan im Bernischen Amt Courtlari, welche 654 Einwohner enthält, und in vielen, längs dem Gebirge zerstreuten Höfen und Häusern besteht. Ihr Ursprung steigt in das siebenzehnte Jahrhundert hinauf, in welchem bei hundert aus dem benachbarten Vallangin ausgewanderte Menschen sich in dieser Gegend niedergelassen, sie angebaut und alle jene Industriezweige hieher verpflanzt haben, worin sich ihre Heimath so rühmlich auszeichnet. Durch diesen Ort, dessen Einwohner meistens reiche oder wohlhabende Leute sind, geht eine stark befahrene Straße von Saignelegier nach Renan und Chaux de fonds. Er ist von seinem Amtsort 4 St. entfernt.

Ferriere, auch **Ferreyres**, kleines Dorf im Kreise la Sarraz im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 4 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von Cossonay. Hier finden sich die Bäder von St. Loup.

Fetschbach, der, prächtiger Wasserfall, ½ Stunde von dem Glarnischen Dorf Linththal. Der Bach entspringt auf dem Klausen, und der Sturz verdient in der Nähe gesehen zu werden.

Fettan, großes reformirtes Pfarrdorf von 127 Häusern und 502 reformirten und romanisch redenden Einwohnern im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm auf einer Anhöhe an der Hauptstraße durchs Engadin. Die Umgegend enthält verschiedene Merkwürdigkeiten. In Valpuzza quillt ein Sauerbrunnen; der Piz oc ist einer der höchsten Felsen, und eben so sehenswerth ist hier eine Höhle mit Tropfsteinen. Mehrere Einwohner haben sich im Dienste der Kirche, so wie im Militärstande von jeher ausgezeichnet. Stephan Gabriel, Verfasser des in ganz Bünden üblichen Katechismus; Jakob Anton Vulpius, Uebersetzer der Bibel in die romanische Sprache; Dominikus à Porta, Herausgeber der Bündenschen Reformations-Geschichte; Balthasar Anton de Saluz, französischer Brigadier und heroischer Krieger in vielen Schlachten, und Johann Schmidt von Grünegg, General in demselben Dienste und an Heldenmuth jenem ähnlich, waren hochgeachtete Männer, und eine vorzügliche Zierde ihres Heimathortes. Noch jezt leitet in demselben Professor à Porta eine gute Erziehungsanstalt. Fettan gehört zu Unter-Val-Tasna, und hat mit Schuls, Sins und andern kleinern Ortschaften seine besondere aus einem Landammann und 9 Anvolts bestehende Civilobrigkeit. Die Gemeinde Fettan wurde im verflossenen Jahrhundert zweimal durch Brand verwüstet; im Jahre 1723 verbrannten 84 Häuser, und 1794 das zweite mal 71 schöne Gebäude. Jedoch ist dieser Ort, ungeachtet des Mangels an eigenthümlichen Waldungen, wieder schöner aufgebaut.

Feuerstein, der, ein erhabener Grenzstock zwischen Unterwalden und dem Luzernischen Amt Entlebuch, der einem Thurme hinter einem hohen Walle gleicht.

Feuerthalen, Marktflecken, wohlgebaut, angenehm und dicht an der Schafhauser-Rheinbrücke gelegen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Diese nahe Nachbarschaft mit einer ansehnlichen Hauptstadt, in welcher viele fremde Reisende die Schweiz zuerst betreten, gewährt diesem Orte manche Vortheile. Mit Langwiesen, welches hier eingepfarrt ist, zählt Feuerthalen 83 Wohnhäuser und 540 Einwohner, deren vorzügliche Nahrungsquelle Weinbau ist. Hier wohnt der Landschaftmaler Bleuler. Im Jahre 1799 wurden die schönsten Häuser dieses Fleckens bei der Vertheidigung der Rheinbrücke eingeäschert.

Feuillasse, Dörfchen in der Genfer-Meierei Meyrin.

Feusisberg, zerstreute Berghöfe,

die zusammen eine Pfarrgemeinde, zu welcher Schindeleggi als Filial gehört, bilden, ½ Stunde vom Zürichersee, im Schwyzerischen Bezirk Pfeffikon. In der neugebauten Kirche sind auf dem Altarblatt Voltaire und Rousseau dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt. Aus dem Pfarrhofe genießt man eine schöne und weite Aussicht.

Fey, Weiler mit 14 Einw. die sich reichlich von dem sorgsamen Anbau ihrer schönen Güter nähren, in der Pfarre Nendaz und dem Wallisisch. Zehnten Conthay.

Fey, Dorf im Kreise Vuarrens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 4 St. nordwärts von Lausanne.

Feylen, Dörfchen im Kreise Egnach im Thurgauschen Amt Arbon.

Fezisloh, Dörfchen in der Pfarre u. im Kr. Egnach im Thurgauisch. A. Arbon.

Fiauzi, le, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Rue.

Fichten, kleiner Weiler in der Pfarre Huttweil, im Bernischen Amt Trachselwald.

Fiden, St., Pfarrdorf mit 46 zum Theil schön gebauten Häusern und 300 katholischen Einwohnern, ¼ Stunde von St. Gallen, an der Landstraße nach Rorschach, in dessen Bezirk es gehört In seinem Umfang befinden sich das Frauenkloster St. Wiborad, zwei Schulen und ein ansehnliches Schützenhaus. Man nennt die Gegend im Tablat (s. Tablat.)

Fideris, reformirtes Pfarrdorf von 378 Seelen im Hochgerichte Castels, im Bündenschen Zehngerichtenbund, auf einer lustigen Anhöhe. Zur Pfarre gehören Strahlegg, Jenatz, Pramartin, Buchen und der innere Lunden u. a. mit welchen es ein eigenes Gericht bildet, das einen Landammann und 12 Geschworne zur Obrigkeit hat. In dem sogenannten Fideriser-Thal, 1 Stunde von der Kirche, liegt der gleichnamige Badeort sehr romantisch. Die eine Quelle, deren Wasser man zum Baden gebraucht, enthält Schwefelleber, Eisen, viel Bittersalz und Luftsäure. Man rühmt es als Heilmittel in Wechselfiebern, Verstopfungen und Ruhren. Das Bitterwasser der andern wird getrunken und gleicht dem von St. Moriz. Die Umgebungen des Orts sind sehr reizend.

Fiesch, auch **Viesch**, Pfarrgemeine mit 337 Seelen, im Wallisischen Zehnten Gombs. Sie besteht eigentlich aus zwei politischen Gemeinden, aus dem Dorfe Fiesch mit 163 Einwohnern, zu welchem noch Oberegg mit 20, Willer mit 14, im Birchy mit 16, und Z'moos mit 8 gehören, und aus dem Fieschertthal, das 116 Einw. mit den Weilern Z'Lambriggen mit 10, zur Briggen mit 19, im Sand mit 10, Wirbel mit 18, zur Flue mit 21, Zwichel mit 30 und Vletz mit 8 umfaßt. Das Fieschenthal ist 3 Stunden lang, wild, mit erstaunlichen Gletschern, die mit denen vom Bernerschen Grindelwald in einiger Verbindung stehen, eingeschlossen, und über diese erheben sich einige ungemein hohe Felsen, wie das Fiescherhorn, Merlichhorn, Alichhorn und Rothhorn. Vormals soll das Thal eine Verbindung mit Grindelwald gehabt haben, die aber nach und nach durch das Eis versperrt worden ist. Aus der 1757 in einem Felsen dieses Thals entdeckten Kristall-Höhle, wurden 1799 zwei der größten Kristalle, 1400 Pfund am Gewicht, nach Paris geschickt.

Fieso, kleines Dorf mit einer Ortskaplanei in der Pfarre Prato und dem Kr. Quinto, im Tessinischen Bezirk Leventina.

Fiez am Arnon, ein ansehnliches Pfarrdorf, welches mit Vugelles einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im Waadtländischen Kreise und Distrikte Granson, 8½ Stunden nördlich von Lausanne.

Filet, auch **Fille**, Dorf und eigne Gemeinde in hoher Lage mit 63 Einw., im Wallisischen Zehnten Raron, von vielem Berggehölz umgeben. Sie ist zu Mörels eingepfarrt.

Filisur, reformirtes Pfarrdorf von 63 Häusern und 170 romanisch redenden Einwohnern im Hochgerichte Obervatz im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt an der Straße von Chur über den Albulaberg nach Ober-Engadin und zwar am Albulaflusse. Nicht weit von dem Dorf, bei den Trümmern der alten Burg Greifenstein, war im sechszehnten u. siebenzehnten Jahrhundert ein Bergwerk, welches Silber, Kupfer und Blei lieferte. Von den Herren von Filisur kam dieser Ort, der zum Gericht Bergün, das seine besondere Civil- und Criminal-Obrigkeit hat, gehört, an das

Bisthum Chur, von welchem sich im Jahr 1537 die Einwohner um 2300 fl. loskauften.

Fille, s. **Filet**.

Fille-Dieu, eine im Jahre 1268 von 3 Töchtern des Kuno von Villars gestiftete Abtei von Bernhardinernonnen bei der Freiburgischen Amtsstadt Romont, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Abtei Altenrif steht. Die Lage dieses wenig begüterten Frauenklosters, das zu Romont bürgerliche Rechte genießt, ist wegen des Moorgrundes, auf welchem die Gebäude stehen, sehr ungesund. Ein von Altenrif gesetzter Direktor ist zugleich Beichtiger der Klosterfrauen.

Fillistorf, kl. Dorf in der Pfarre Dudingen und dem Freiburgischen Stadtamt. Es ist eine ehemalige Herrschaft, u. in der Schlacht bei Laupen 1339 fielen 14 tapfere Einw. dieses Dorfs, unter denen sich der Herr v. Fillistorf vorzüglich auszeichnete.

Filmelsberg, auch **Filmensberg**, kleiner Ort im Kreise Bußnang im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Filzbach, ein Dorf auf dem Kerenzerberg in der Glarner Pfarre Kerenzen. Es ist in einen schönen Obsthain gehüllt und wird von dem rauschenden Filzbach durchflossen.

Finge, deutsch **Pfyn**, kleiner Weiler in der Wallisisch. Pfarre und dem Zehnten Leuck mit 10 Einwohnern. Ein großes, aber nichts weniger als forstwirthlich behandeltes Nadelgehölz erstreckt sich von diesem Ort bis zur Rhodanbrücke bei Siders, und heißt der **Pfynwald**, durch welchen die eben so übel beschaffene, große Thal- und Landstraße führt. Im letzten Krieg gegen die Franzosen hatten die Oberwalliser hier starke Verschanzungen angelegt, welche sie hartnäckig vertheidigten, die aber doch zuletzt von der Uebermacht überwältigt wurden.

Finhauts, auf den Grenzen von Faucigny, eine Pfarrgemeinde ganz unten im Thale von Salvan, im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Der Ort selbst, der zwar nur 126 Einwohner, aber mit seinen zugehörenden Weilern **Fetroz**, **Chatelard**, **Leamont**, **Coche**, **la Coche**, **Sur le Muret** rc. 431 Kirchgenossen zählt, liegt auf einer sehr hohen Ebene, mitten unter den Trümmern eingestürzter Berge, wo die Einwohner die kleinsten Pflanzplätze zwischen ihren Felsen mit der größten Sorgfalt anbauen, und gegen die Fluth wilder Bäche eindämmen. Hier in dieser hohen Alpengegend, zu welcher auch der **Dent du Midi** gehört, üben die Gemsenjäger von Finhauts ihren Muth und ihre Geschicklichkeit, weshalb man sie unter allen für die kühnsten hält.

Finsteraarhorn, das, die höchste Bergspitze im Bernischen Oberland, und in Europa nur vom Montblanc und Montrosa übertroffen; liegt an der Grenze des Wallis westlich vom Grimsel, mitten in einem Eismeer, nach **Tralles** 13,234, nach **Frey** 13,176 Fuß über dem Thunersee. Sein für unersteiglich gehaltener Gipfel wurde vor wenigen Jahren durch einen Knecht des Spitalwirths auf der Grimsel, **Arnold Abbühl**, und zwei denselben begleitenden Wallisern mit unbeschreiblicher Mühe erklommen.

Finsterhennen, Dörfchen an der Straße von Aarberg nach Neuenburg, zunächst Eiselen, wo es eingepfarrt ist, im Bernischen Amt Erlach.

Finstermünz, eine Felsschlucht in Unter-Engadin im Bundensch. Gotteshausbund und an der Tirolischen Grenze, durch welche der Inn zwischen ungeheuern Felsen strömt, die ehemals nur einen Berg ausmachten. Die Straße aus dem Engadin nach Tirol führt durch diese Schlucht, und an der Grenze ist ein tirolisches Schloß und Zollhaus. Unweit diesen befindet sich die **Malserheide**, auf welcher 1499 die Graubündner einen Sieg über die Tiroler erfochten.

Finstersee, der, im Zugischen Bezirk Menzingen, ist sehr klein und von wenigen Morgen im Flächeninhalt. Wenn ihn nicht die Sonne bescheint oder eine Wolke ihre Stralen auffaßt, dann wird sein Spiegel ganz dunkelgrün wie die Wiesen, welche seine hohen Ufer bekleiden.

Fischbach, Dorf und Gemeinde mit 84 Gebäuden nebst einer Filialkirche in der Pfarre Großen-Dietweil und dem Bezirksgerichtskreise Zell, im Luzernischen Amt Willisau. Dieser Ort ist fruchtbar gelegen, und gehörte vormals zu dem nahen herrschaftlichen Schlosse Castelen, welches hier twingherrliche Rechte ausübte.

Fischbach, zerstreute Häuser mit

schönen Gütern in der Pfarre Lipperschweiler, Kreise Berlingen und Thurgauschen Amt Steckborn.

Fischbach, eine Häusergruppe in der Pfarre Oberweil und im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Fischbach, kleiner Weiler der Gemeinde Gösliton im Aargauschen Kreise und Bezirk Bremgarten. Hier hat die Regierung des Kantons Aargau den Lauf der Reuß durch Grabung eines neuen Strombettes gerade legen lassen. In der Nachbarschaft dieses Oertchens sind Torfgräbereien.

Fischenthal, das, ein in der Allmannskette gelegenes von hohen Bergen eingeschlossenes Thal, welches sich längs der Töß von Mitternacht nach Mittag senkt, und zugleich ein Kirchspiel bildet, im Zürchischen Amt Grüningen. Die höhern Gegenden enthalten Wälder und Weiden, und in den niedrigern sind zahlreiche Weiler, und Häusergruppen, und einzelne Wohnungen. Die darin zerstreuten Höfe und Weiler heißen: Fischenthal, Im Boden, Oberhof, Hörnli, Fistell, Aurüty, Reinsperg, Bobnien, Mühlebach, Fuchsloch, Stralegg, Storchenegg, Aesch, Lenzen, Schmittebach, Rohr, Schwarzengrund, Schwendi, Stierweid, Thierhag, Waldsperg, Burghalden, Gibschweil, Großegg nebst vielen andern, die auf 98 ansteigen. Die Pfarre begreift in 441 Häus. nahe an 3050 Seelen u. 5 Schulen. Der Grund zur hiesigen Kirche wurde schon im neunten Jahrhundert von dem Konstanzischen Bischof Salomon gelegt, der sich in diese Einsamkeit vor den Verfolgungen der Allemännischen Herzoge Berchthold und Erchinger flüchtete. Zu weltlichen Beherrschern hatte früher das Fischenthal die Grafen von Rapperschweil und Herren von Grüningen. Seiner Natur nach eignet sich dasselbe zur Viehzucht, welche noch jetzt bedeutend ist. Die Fischenthaler Kälber werden als Leckerbissen geschätzt; auch verkaufen die Einwohner viel Holz und hölzernes Geschirr, Kohlen und Kirschengeist. In den neuern Zeiten hat die Spinnerei der Seide und Baumwolle eine so schnelle Aufnahme in diesem Thal gefunden, daß dadurch dem Landbau viele arbeitende Hände entzogen wurden. Dies hatte die traurige Folge, daß mit Abnahme dieser Gewerbe und Errichtung so vieler Spinnmaschinen viele hiesige Einwohner, besonders in der Theurung von 1817 und 1818, in die äusserste Noth versetzt wurden, und nur durch reiche Steuern vor dem Hungertode geschützt werden konnten. Im Umfange des Fischenthals befinden sich die höchsten Zürchischen Berge, das Schnabelhorn, die Hulftegg, das Hörnli und der Scheidegg.

Fischhausen, kleines Dorf von 27 Wohngebäuden und 130 Einw., welche zu Oberkirch eingepfarrt sind, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallensch. Bez. Uznach.

Fischingen, Kreis, im Thurgauschen Amt Tobel, begreift die Munizipal-Gemeinden Fischingen und Bichelsee mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Au, Dußnang, Tanegg, Oberwangen und Waltersweil.

Fischingen, Kloster, Benediktiner Mannsabtei unten am Berge Hörnli und an der Murg, in einem sehr schönen waldreichen Gelände, eine der ältesten Klosterstiftungen der Schweiz. Hier sind auch die Trümmer von Alt-Toggenburg, dem Stammhause der Grafen dieses Namens, von denen einer im J. 1138 das zerstörte Kloster wieder herstellte. Den eigentlichen Ursprung von Fischingen setzt man in die Zeiten der ersten Kirchenverfolgungen unter den römischen Kaisern, wo sich mehrere fromme Brüder in dieser Wüste verbargen, weßhalb noch jetzt ein Wald unter der Burgruine Alt-Toggenburg Bruderwald heißt. Das Klostergebäude ist nicht groß, aber in gutem Zustande, die Kirche hübsch und der Bibliotheksaal schön und wohl eingerichtet. Fischingen besaß vor der Revolution als Grundherrschaft mehrere umliegende Orte, und besetzt jetzt noch verschiedene Pfarreien mit seinen Kapitularen. Seine Einkünfte sind zwar nicht glänzend, aber zureichend für seine Bewohner.

Fischingen, Dorf, Kreisort, zunächst dem Kloster. Diese Gemeinde zählt 320 Seelen, und ist in die Klosterkirche eingepfarrt, in welcher die Gebeine der heiligen Idda ihren Verehrern gezeigt werden.

Fisibach, Dorf mit 63 Wohn- und Nebengebäuden zur Linken des Rheins,

unweit Kaiserstuhl, in der überrheinischen Pfarre Thengen kirchgenössig, im Aargauischen Bezirk Zurzach, 1½ Stunde von seinem Amtsort. In der Nähe dieses Dorfs ergießt sich der dasselbe bewässernde Fisibach in den Rhein. Bis 1798 gehörte die hiesige Gerichtsbarkeit zum Schlosse Schwarzwasserstelz.

Fislispach, auch **Fißlibach**, Pfarrdorf im Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauschen Bezirk Baden, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden und 419 Seelen, eine Stunde von Baden; hat einträglichen Ackerbau. Dem Spital zu Baden gehört die Kollatur der Pfarrpfründe.

Fißmatt, auch **Schraienbach**, der, herrlicher, das Auge eines jeden Wanderers entzückender Wasserfall, eine Stunde von dem Glarnerschen Dorfe Linththal. Aus weiter Ferne sieht man ihn als ein weißes flatterndes Band. Er fließt aus Gletschern in der Alp **Altenohren** ab.

Fitigny, Pfarrdorf von 58 Häusern und 176 Einwohnern im Freiburgischen Amt Surpierre. Es liegt angenehm in der Nähe von Payerne, zur Rechten der Broye.

Flaach, schönes und großes Pfarrdorf, welches mit **Volken** 205 Wohngebäude und 1250 meistens wohlhabende Einwohner zählt, im Zürchischen Amt Andelfingen. Sowohl der Rhein als die Thur, die unweit diesem Ort in erstern sich ergießt, verheeren oft seine Feldmark. Auf einer freundlichen Anhöhe steht die Kirche und mitten im Dorfe ein kleines Schloß, bis 1780 der Sitz eines die hiesigen Herrschaftsrechte und Zehntgefälle verwaltenden Amtmanns. Der hier gezogene Wein wird sehr geschätzt und ins Ausland verführt.

Fläsch, reformirtes Pfarrdorf von 366 Einwohn. im Hochgerichte Meienfeld, im Bündnersch. Zehngerichten-Bund. Mit Meienfeld bildet es die Hälfte des Hochgerichts. In den nicht sehr reizenden Umgebungen dieses Orts gedeiht ein trefflicher Wein. Nicht weit vom Rhein, wo eine Ueberfahrt ist, liegt ein bequemes Badehaus mit einer guten Heilquelle.

Flammatt, Weiler und Mahlmühle in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgischen Stadtamt.

Flawyl, **Flowyl**, **Kreis**, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Flawyl, **Kreisort**, großes wohlhabendes Dorf von 143 meistens ansehnlichen Gebäuden und etwa 1000 paritätischen Einwohnern, von welchen die Reformirten zu Oberglatt pfarrgenössig sind, die Katholischen hingegen eine Pfarre und eine eigene Kirche haben. Die Mousseline- und Baumwollen-Manufaktur wird hier sehr stark betrieben, und ist eine beträchtliche Nahrungsquelle der Umgegend. Auch wohnen hier Handwerker jeder Art. Die politische Gemeinde, die 240 Häuser und 1800 Seelen zählt, begreift noch: **Alterschwyl**, **Oberglatt**, **Rasperg**, **Eggen**, **Astock**, **Thal**, **Tobel**, **Wolfertschwyl**, **Bottsperg**, **Unter-** und **Ober-**, **Neuburg**, **Lamberg**, **Grobenentschwyl** u. **Langenentschwyl**; in welchen Ortschaften ebenfalls viel Handel- und Gewerbfleiß angetroffen wird.

Flecken, 8 zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Fleckenhausen, Weiler an der Landstraße nach Bern, im Kreise Aarburg im Aargauschen Bezirk Zofingen, ¼ St. von Aarburg. Seine Einwohner, von welchen einige Handelsgeschäfte, vorzüglich in Leinwand und wollenen Strümpfen machen, sind nach Niederwyl eingepfarrt. Hier ist eine Brücke über die Wigger.

Flendrii, ein einsames, hochgelegenes und fast unbekanntes Bergthal in der Pfarre Rougemont und dem Waadtländischen Distrikt Pays d'en haut. Nordwestwärts von Rougemont steigt es nach den wilden Felsen des **Pezarnezza** und **Branleyre** hinan, liegt ganz (wie das Mokalosathal, von welchem es den Anfang bildet) verborgen, und ist von Aelplern bewohnt. Der Bach **Flendrii**, der sich von dem Abflusse des nur von Zeit zu Zeit angefüllten **Mokalosasees** vergrößert, durchfließt dieses Thal, und ergießt sich nicht weit von Rougemont in die Saane.

Flerda, reformirtes Pfarrdorf von 142 Einwohnern im Gericht Heinzenberg und Hochgericht Thusis im Bündenschen Grauenbund. Ueber diesem Ort liegt der **Pascholer-** oder **Bitscholersee**, von

welchem sich lange die Sage erhielt, daß sein Brausen böses Wetter verkündige.

Fleurier, hübscher, freundlicher Pfarrort mit 102 Häusern und 850 Einwohnern in der Kastellanei Val de Travers. Hier wohnen Uhrmacher, Klingenschmiede, Eisen- und Metallarbeiter nebst einigen Kaufleuten; auch ist Fleurier einer der Hauptsitze der Fabrikation und des Handels mit Spitzen im Kanton Neuenburg.

Flims, Bündensches Hochgericht, s. Rhäzüns.

Flims, großes sehr reizend liegendes Pfarrdorf von 142 Häusern, unter welchen sich verschiedene ansehnliche Gebäude befinden, und 762 reformirten, romanisch redenden Einwohnern, im Hochgerichte Rhäzüns im Bündenschen Grauenbund. Die Umgebungen dieses Dorfs werden von vielen Bächen, welche mehrere Mühlwerker hier treiben, bewässert, und das Gelände ist fruchtbar an schönem Gras und Getreid. Die Glarner Schneeberge und das Martinsloch liegen nordwärts von diesem Ort, und oberhalb derselben der Alpzura, eine Alp auf einem schroffen und hohen, aber an Wasser reichen Felsen, auf welchem im Sommer 200 Kühe weiden. Im Jahr 1538 kauften sich die Flimser, welche zu den schönsten Graubündnern gehören, von ihren alten Herrn, den Bischöfen von Chur, frei, und bilden mit Fidaz, Schaja und Waldhäuser ein besonderes Gericht, das seine eigene aus einem Landammann und 12 Geschwornen bestehende Obrigkeit hat.

Flon, kleines Flüßchen im Kanton Waadt, welches von Chalet a Gobet nach Lausanne hinabfließt, daselbst die Loue empfängt, dann den Namen la Maladiere annimmt, und sich bei Vidi in den Genfersee ergießt. Ein anderes kleines Wasser dieses Namens kommt vom Jura, und fließt bei Villette in denselben See.

Flond, reformirtes Pfarrdorf von 182 Einwohnern im Hochgerichte Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt in der Nähe von Ilanz, mit welchem es nebst Strada 1½ Nachbarschaft macht.

Florissant, Weiler, hübsch gebaut, in der Genfer Meierei Pleinpalais.

Flowyl, s. Flawyl.

Flüe, auf der, auch **Flüeli**, eine Anhöhe, am Ranft, im sogenannten Bergtheil der Obwaldensch. Pfarre Sachslen, mit einer Filialkirche und einigen zerstreuten Häusern. Dies war der Geburts- und Wohnort des berühmten Einsiedlers Niklaus von der Flüe, von dem er und sein Geschlecht, sonst Löwenbrugger genannt, ihre nachherige Benennung von der Flüe erhielten.

Flue, zur, s. zur Fluhe.

Flüelen, großes, jedoch unansehnliches Pfarrdorf von 91 Häusern und 518 Einwohn. am Gestade des Vierwaldstättersees im Kanton Uri. Es hat eine traurige, von hohen Gebirgen umschlossene Lage, am Fuße des Rohrstocks, ist aber dafür einer der besten Landungsplätze am Vierwaldstättersee und der eigentliche Hafen von Altorf, von wo aus wöchentliche in Marktschiff, die sogenannte Urner-Naue, mit Kaufmanns- und andern Gütern nach Luzern abfährt und wieder zurückkommt. Wegen des starken Waarendurchgangs von und nach Italien sind hier eine Sust (Waarenniederlage) und ein Zollhaus erbaut, welche nebst einem Schlößchen die bessern Gebäude des meist nur von Fischern und Schiffern bewohnten Orts ausmachen. In den neuern Zeiten gab sich der Landesfürsprech Epp viele zum Theil erfolglose Mühe, dem See durch Kanäle, Dämme und aufgeworfene Hügel nutzbares Land hier abzugewinnen.

Flühen, auch **Flüe**, kleines Dorf von 28 Wohn- und 9 Nebengebäuden mit 97 Einwohnern in der Pfarre Hofstetten, und im Solothurnschen Amt Dornach. Es liegt am Fuße des Blauen in einem tiefen Bergkessel, nicht weit vom Mariästein, hat eine gute schwefelhaltige Heilquelle mit weitläufigen Badanlagen, die vorzüglich von Basel aus sehr stark, sowohl der Heilung als des Vergnügens wegen, besucht wird.

Flühli, Kirche, Pfarrhof und Herberge nebst einigen neugebauten Häusern, in der Pfarre Clusstalden, in dem Bezirksgerichtskreise Schüpfen und Luzernischen Amt Entlebuch. (s. auch Clusstalden.)

Fluela-Thal, ein Nebenthal in der Landschaft und dem Hochgerichte Davos, im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Es zieht sich bis an den wilden Fluela-Fels-

berg, über welchen ein Paß von Davos nach dem Engadin führt, und ist über 4 Stunden lang. Sein Eingang ist nicht weit von dem großen Davosersee, der bei 700 Schritte lang und ungefähr halb so breit ist. In der Mitte des Thales ist die Herberge beim Tschuggen, noch 4 ½ St. von Süß entfernt. Auf dem Bergjoch des Fluela sind 2 kleine fischlose Seen.

Flumenthal, Pfarrdorf an der Aar mit 45 Wohngebäuden und 286 Einwohnern, im Solothurnschen Amt Läbern. Die Kirche steht angenehm auf einem Hügel, und noch höher, an der Landstraße von Solothurn nach Basel, das stark besuchte Gasthaus zum Neuenhause.

Flums, große Pfarrgemeinde und Kreisort im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Das Dorf liegt an der Seetz, zählt 136 Häuser, ein durch seine Bauart ausgezeichnetes Rathhaus, eine Pfarrkirche mit den Grabmälern aller Tschudi von Greplang, und 1800 katholische Einwohner. Der Schillsbach zerstörte die Umgebungen dieses Orts im Jahr 1764 auf eine schreckliche Weise, aber der Fleiß der Einwohner hat alles wieder hergestellt; auch sind Dämme und Mauern gegen ähnliche Verwüstungen jenes Waldwaßers aufgeführt worden. Das Flumsereisen, aus den vormaligen Erzgruben in dem Gonzen an dem Berge Belfris, das zu Flums geschmolzen wurde, war ehemals sehr geschätzt. Auf den Alpen im Flumserthal ist eine starke Viehzucht, und neben dieser bringen der Wein-, Getreide- und Futterbau, nebst dem Holz- und Pferdehandel noch viel Verdienst. Die politische Gemeinde enthält eine Menge zerstreuter, von Gärten und Obstbäumen umgebener Wohnungen, deren Gesammtzahl auf 400, und die der Bewohner auf 2000 ansteigt. Die Stimmenmehrheit entschied hier im Jahre 1529 für die Reformation, allein die Schlacht bei Kappel brachte bald alles wieder ins alte Geleise.

Fluntern, weitläufige Gemeinde in der Mitte des Zürcherbergs, zu der Predigerkirche in Zürich gehörig, im Amt und Kanton Zürich, ½ Stunde von der Hauptstadt. In ihrem Umfange ist der Suserberg mit einem kleinen Schlosse und großem Bauernhof; der Geißberg mit einer Hochwache; der Dobelhof, ein Lehengut des Zürchischen Obmannamts. Im Dorfe selbst steht ein Schul- und Bethaus, 1761 von der Gemeinde, durch den wirksamen Betrieb und die Beisteuer des Untervogts Noz gestiftet. Die Gerichte dieser Gemeinde hatte Camolt von Fluntern schon im Jahr 880 dem Zürchischen Stift zum Gr. Münster geschenkt. Der Rittersitz dieser Edelleute stand mitten in der Spitalwiese.

Fluo, ab, auf, von der, eine Felsenburg oberhalb Naters im Wallisischen Zehnten Brieg. Sie gehört dem Bischof von Sitten. In der Kapelle dieses alten Schlosses findet man an einer Tafel das Bildniß des Georg Supersar, der in der Schweizergeschichte sehr berüchtigt ist, mit den Bildnissen seiner Gemahlin, seinen 12 Söhnen und 11 Töchtern.

Flurlingen, beträchtliches Dorf auf der linken Rheinseite, zwischen Lauffen und Feuerthalen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es hat eine von Lauffen abhängige Filialkirche, und seine Bewohner, welche unter Lauffen gezählt sind, nähren sich zum Theil von der Rheinschiffahrt und dem sehr ergiebigen Fischfang, vorzüglich aber vom sehr ergiebigen trefflichen Weingelände, und vom Gemüsebau.

Flybach, ein Gebirgsstrom im Kanton St. Gallen, der in der Alp Unterkäsern wasserreich entsteht, eine enge wilde Thalkluft manchmal reissend durchströmt, und sich in den Wallensee ergießt.

Föthal, das, mit 147 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Visp. Es wird von einer Eisalpe beherrscht, die ihm den Namen gab. Seine Bewohner sind zu Saas kirchgenössig.

Fohra, Fuhren, zerstreute Häuser in der Pfarre Plaffeyen und im Freiburgischen Stadtamt.

Fohren, auf der, eine kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Appenzellisch-Ausserrhodenschen Pfarre Bichler.

Font, schönes Pfarrdorf in noch schönerm Gelände am Neuenburgersee, im Freiburgisch. A. Estavayer. Es zählt in 150 Häusern 553 Einwohner, die Rebbau treiben, welcher einen herrlichen Wein liefert. Noch findet man hier auf einem Felsen die Ge-

ren von dem Schlosse der ehemaligen Herren van Font. Die Herrlichkeit über diesen Ort erhielt Freiburg im Jahr 1510.

Fontaine, Pfarrdorf von 67 Häusern und 300 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Valangin, in der Mitte des Val de Ruz. Hier wurde, nach Einigen, die vormalige Prämonstratenser-Abtei Fontaine St. André schon im Jahre 1139, von Bischof Guido von Lausanne und Berchtold, Herrn zu Valangin, gestiftet, welche Stiftung die Anlage des Dorfs nach sich zog; nach andern soll eine mit Wunderkräften versehene Heilquelle hier dieser Abtei den Ursprung erst im vierzehnten Jahrhundert gegeben haben. Die Zeit ihrer Versetzung an ihre spätere Stelle ist unbestimmt. In eben diesem Thalgrunde liegt noch der kleinere Ort

Fontaine-André, vormalige Prämonstratenser-Abtei mit einer Kirche und mehrern Häusern, auf einer Anhöhe in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, ½ St. von der Stadt Neuenburg entfernt. Dieser Ort wird wegen seiner schönen Aussicht häufig besucht.

Fontaine-Melon, mit 22 Häusern und 260 Einwohnern, welche zur Pfarre Fontaine gehören, und deren vorzüglichste Nahrungsquelle in der Landwirthschaft besteht. Zu Fontaine wohnt der berühmte Künstler David Maillardet, der Erfinder einer durch sich selbst stets bewegten Maschine Mobile perpetuum.

Fontaine, dessous und dessus, zwei kleine Dörfer mit Filialkirchen der Pfarre Liddes, an der Straße über den großen St. Bernhard, im Wallisischen Zehnten Antremont. Das erstere zählt 54, das letztere 77 Einwohner. In dem Kanton Wallis tragen diesen Namen noch zwei andere Ortschaften; eine im Zehnten Martinach mit 157 meist armen Einw.; die andere in der Pfarre Fully in eben diesem Zehnten mit 60 Einwohnern.

Fontaine, la, s. **Fully**.

Fontaine aux Allemands, ein Weiler im Kreise Pont im Waadtl. Distrikt Jourthal, auf der Abendseite des Lac de Jour.

Fontaines, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikte Granson, das seinen Namen von seinen schönen Brunnen trägt, 9 Stunden nördlich von Lausanne und 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Fontaines, Belles, s. **Belles Fontaines**.

Fontana-Merla, oder **Funtauna-Merla**, auch Amselbrunnen genannt, ein Brunnen im Bündenschen Gotteshausbund, unweit Alas Ungas (In den Erlen oder In der Au), welcher die Grenze zwischen den beiden Gerichten Ober- und Unter-Fontana-Merla bildet, aus denen Ober-Engadin besteht.

Fontana-Merla, Ober-, oder **Sur-Fontana-Merla**, ein Gericht von Ober-Engadin, welches nachfolgende Gemeinden und Nachbarschaften begreift: Gravas Albas, Sils, Santa Maria oder Majoria, das Feet- oder Feitzer-Thal, Silva plana, Vy sur Lag, Cyamfeer, Albannas, St. Moriz, Cresta, Celerina, Pontrasina, Laret, Samaden, Beversu. Alas Ungas oder In der Au.

Fontana-Merla, Unter-, oder **Suot-Fontana-Merla**, das andere Gericht in der Bündenschen Landschaft Ober-Engadin, enthält ausser den Gemeinden: Pont oder a la Punt (zur Bruck), Campogast oder Camuaschgo, Madulein, Zutz oder Suotz und Scamfs, die kleinern Ortschaften und Gegenden: Furnatsch, Sulsanna oder Zusana, Cinnoscal oder Tschinuoscal, Vagiülga oder Subjulia mit dem dabei befindlichen Berge Alpilgia und den Thälern Chiaschauna, Varusch und Trupgium.

Fontanen, Weiler von 10 Häusern mit einer nun eingegangenen Glashütte, in der Pfarre Romoos und dem Luzernischen Entlebuch, in welchem auch zwei von der Bergfirst Hengst und der Romooserenz herabfliessende und sich in die Waldemme werfende Bäche diesen Namen führen.

Fontanezier, kleines Dorf im Kr. Concise im Waadtländischen Distrikte Granson, hat den Namen von seinen Brunnen, und liegt 10 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Granson.

Fontaniz, kleines Dörfchen im Kreise Ragatz im St. Gallenschen Bezirk

Sargans. Es zählt 10 Wohngebäude, und ist nach Mels eingepfarrt.

Fontenas, auch **Funtnas**, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre Atzmoos und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Von der Ritterburg der Edeln dieses Namens sind keine Spuren mehr vorhanden. Der Ort hat schöne Waldungen und Obstbäume. Im Jahre 1816 verzehrte ihn eine Feuersbrunst bis auf 2 Häuser.

Fontenois, eine Pfarre, 1/4 St. von der Bernischen Stadt Pruntrut, in deren Amtsbezirk sie gehört, und mit ihrem Filial Villars 472 Einwohner zählt. Der Ort liegt in einem an Korn und Futter reichen Gelände.

Forch, auf der, ein Wirthshaus, 2 Stunden von Zürich auf der Höhe der Bergstraße von dieser Stadt nach Grüningen. Es ist 700 bis 800 Fuß über den Zürchersee erhaben, und hat eine weite treffliche Aussicht auf einen Theil der Alpenkette, den Zürcher Obersee, und den anmuthigen Greifensee, zu welchem man in 1/2 Stunde hinabsteigt.

Forchir, la, kleiner Ort mit 36 Einwohnern in der Pfarre Riddes und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Forel, kleines Dorf von 26 Häusern und 100 Einwohnern in der Pfarre Plaffeyen und im Freiburgisch. Stadtamt. Es gehörte ehedem der Familie Griset zu Freiburg, die sich von dieser kleinen Herrschaft zu schreiben pflegte.

Forel, kleines Dorf im Kreise Lucens im Waadtländisch. Distrikt Moudon, 6 1/2 Stunden von Lausanne.

Forelaz, Col de, ein Berg in Unterwallis, über welchen von Martinach ein Weg nach Savoien ins Chamouny und Valorsine-Thal führt. Er erhebt sich 4668 F. über das Meer, und hat eine herrliche Aussicht auf das Wallisthal bis Sitten.

Foren, heißen im Kanton Appenzell, 1) ein mit Feldfrüchten angebauter Gemeinboden mit einigen Häusern in dem Innerrhodenschen Pfarrbez. Appenzell; 2) einige zerstreute Häuser in der Gemeinde Gais.

Forges, bei **Untervillier**, eine Eisenfaktorie, 3 Stunden von der Bernischen Stadt Delsberg, dahin sie amtspflichtig ist. Es befinden sich hier ein Schmelzofen, drei Kleinfeuer, drei Hämmer und zwei Schmieden mit verschiedenen Nebengebäuden, als Kohlscheunen, Magazinen u. s. w. Auf diesem Eisenwerk, das auch Eisenblech liefert, beschäftigen sich mehrere hundert Menschen, die ihren Verdienst mit Holzhacken, Erzgraben und dem Fuhrwesen hier finden. Die jährlichen Produkte belaufen sich auf mehr denn 8000 Zentner, und der hier verfertigte Stahl wird selbst dem Tirolischen vorgezogen.

Foribach, kleines Dorf in der Obwaldenschen Pfarre Kerns, von seinem an Forellen reichen Bach also genannt.

Fornbach, s. **Gruene**.

Fornet, zwei kleine Ortschaften in der Pfarre Lajour, im Bernisch. A. Münster, die Ober- und Unter-Fornet genannt werden, 2 St. von Münster entfernt.

Fornez, kleines Dorf mit 40 Einwohnern in der Pfarre Liddes, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Forst, s. **Bannholz**.

Forstegg, auch **Forsteck**, Schloß zwischen Salez und Sennwald, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es hat seinen Namen von dem Forst, in welchem es auf einem 35 Fuß hohen Felsen liegt. Von dem alten im Jahr 1206 erbauten Gebäude steht nur noch der ungeheure alte Thurmstock, auf welchem man eine herrliche Uebersicht des schönen Thals genießt. Der Zürcher Amtmann, dem von 1615 bis 1798 dieses Schloß zum Amtssitz diente, bewohnte das neue Gebäude. Seit 1804 gehört Forstegg der Regierung in St. Gallen.

Fossaz, Weiler in der Genfer Meierei Chene-Thoner.

Founex, ein Dorf im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 9 St. südwestlich von Lausanne und 1 3/4 Stunden von Nyon.

Fräschelz, reformirtes Dorf von 57 Häusern und 229 Einwohnern in der Pfarre Kerzerz und im Freiburgischen Amt Murten. Im J. 1760 ward dieser Ort sehr durch eine Feuersbrunst beschädigt. Er liegt auf der Straße von Murten nach Arberg.

Fragstein, Burgtrümmer im Bündenschen Prettigau, bei dessen Kapelle vor Zeiten das Volk der Gegend seine Kirchweihe zu feiern pflegte.

Frainvilliers, deutsch **Fridlischwarten**, kl. Dorf an der Straße nach Biel, in der Pfarre Orvin und Bernischen Amt Courtlari. Hier brauset die Schuß zwischen Felsen und tiefen Schlünden hinab, und macht mehrere Fälle, die man jedoch von der Landstraße besser hört, als man sie sieht. Bei dem Ausgange aus dem kleinen Thal, in welchem dieser Ort gelegen ist, öffnet sich auf einmal der herrliche und weite Schauplatz mit den gesegneten Ebenen, längs der Aar und der Zihl, und dem Spiegel des Bielersees, zu dem freundlichsten ergreifendsten Bilde, und dieser überraschende Anblick entschädiget reichlich für das Grauen, das der enge, eben durchwanderte Thalschlund, mit seinen Einsturz drohenden Felswänden, erweckt hatte.

Franche-Montagne, s. **Saignelegier**.

Francz, Dörfchen von 26 Gebäuden und 84 Einw. in der Pfarre Murist la Moliere und im Freiburgisch. A. Estavayer.

Frasco, Pfarrdorf im Kreise und Thal Verzasca in einer von alpenreichen Bergen eingeschlossenen Ebene, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Frau, die, eine ungeheure Bergkuppe im Bernisch. Hochgebirge von 11393 Fuß Höhe, nordöstlich im Gasterthal, im Amt Frutigen. Sie ist der höchste Punkt der Blümlisalp. (s. auch **Blümlisalp**.)

Fraubrunnen, ein Bernisches A., welches von dem Solothurnischen Amt Bucheggberg, und den Bernischen Aemtern Bern, Aarberg, Büren, Wangen u. Burgdorf umgeben ist. Es besteht aus Anhöhen, Ebenen und weiten Thälern in mannigfaltiger Abwechselung mit einer größtentheils schönen Kultur, und ist stark bewohnt. Die Bewohner sind sehr wohlhabend, da sie aus ihren Natur-Erzeugnissen den höchsten Preis ziehen, indem sie theils der Hauptstadt, theils der Stadt Solothurn nahe wohnen, und durch ihre Marktfuhren keine großen Kosten haben. Das Amt enthält folgende sieben Pfarrgemeinden: **Buchsee**, **Jegenstorf**, **Grafenried**, **Limpach**, **Bätterkinden**, **Utzenstorf** und **Bernisch-Messen**. In denselben befinden sich 1009 Wohnhäuser und 9245 arbeitsame Einwohner.

Fraubrunnen, Amtsort, wohlgebauter Weiler mit einem stark besuchten Gasthause an der Landstraße von Solothurn nach Bern, von jeder dieser beiden Städte 3 Stunden entfernt. Das hier im dreizehnten Jahrhundert gestiftete Zisterzienser-Frauenkloster wurde in der Reformation eingezogen und in ein Amtsschloß umgebaut. Die fruchtbare, ackerreiche Ebene dieses nach Grafenried eingepfarrten Orts, wird durch zwei Kriegsvorfälle von verschiedenem Ausgang berühmt bleiben. In den letzten Tagen des Jahrs 1375 schlug die Tapferkeit eines kleinen Bernischen Heerhaufens hier die Truppen des Abentheurers **Ingelrams von Coucy**, und vertrieb den übermüthigen Feind aus dem Lande; im März 1798, 423 Jahre nach jenem Siege, hingegen ward dem französischen Heere nur schwacher Widerstand auf eben dieser Stelle geleistet und Bern genöthiget, einer feindlichen Uebermacht seine Thore zu öffnen, und sein Schicksal dem Sieger preiszugeben.

Frauen-Cappelen, Pfarrdorf von 473 Einwohnern, 2 Stunden von Bern an der Landstraße nach Murten, im Bernischen Amt Laupen. Hier war einst ein Nonnenkloster, dessen Stiftung in das eilfte Jahrhundert hinaufreichte. Im Jahr 1485 wurde es aufgehoben und seine bedeutenden Gefälle dem St. Vinzenzenstift zu Bern übergeben. In der Feldmark dieses Orts ist ein Theil des sogenannten **Bannholzes** oder **Forsts** der Stadt Bern gelegen.

Frauenfeld, ein Thurgausches A., von den Aemtern Steckborn, Gottlieben, Weinfelden und Tobel, so wie von den Zürcher Aemtern Winterthur und Andelfingen eingeschlossen. Dieser Amtsbezirk hat eine theils ebene, theils hügelichte, aber äusserst anmuthige und fruchtbare Lage, ein mildes Klima und sehr bedeutenden Getreide-, Wein- und Obstbau. Er begreift die vier Kreise Frauenfeld, Mazingen, Thundorf und Ueßlingen, mit den Kirchgemeinden **Frauenfeld**, **Kurzdorf**, **Gachnang**, **Awangen**, **Adorf**, **Dänikon**, **Mazingen**, **Kirchberg**, **Stattfurt**, **Lustdorf**, **Huttlingen**, **Felben**, **Ueßlingen** u. **Neunforn**, und enthält in 1808 Wohngebäuden 11414 Menschen, die sich größtentheils

vom Landbau, manche auch von Fabrikarbeit nähren.

Frauenfeld, Kreis, begreift die 2 Munizipal-Gemeinden Frauenfeld und Gachnang mit den Ortsgemeinden gleiches Namens, und Huben, Horten, Langdorf, Kurzdorf, Horgenbach, Islikon, Keffikon (Thurgauschen Antheils), Niederweil, Oberweil und Gerlikon.

Frauenfeld, Stadt, Breite 47° 33′ 28″, Länge 26° 33′ 34″. Sie ist die Hauptstadt des Kantons Thurgau, und zugleich Kreis- und Amtsort, und liegt auf einer Höhe am Murgfluß sehr angenehm in der Mitte von Weingärten, Fruchtfeldern und trefflichen Wiesengründen. Sie ist größtentheils neu und wohl gebaut, wird von drei breiten, geraden und neben einander laufenden Gassen durchschnitten, und enthält mit ihrem Bez. 370 Häuser, 1300 reformirte und 300 katholische Einwohner. Durch zwei Feuersbrünste im Jahr 1771 und 1788 ward sie bis auf wenige Häuser in die Asche gelegt. Die öffentlichen Gebäude sind: 1) das alte Schloß, der ehemalige Sitz der eidsgenössischen Landvögte über das Thurgau; 2) das sehenswerthe Rathhaus, wo ehemals die gemeineidsgenössischen Tagsatzungen gehalten wurden; 3) die Staatskanzleigebäude mit zweckmäßiger Einrichtung, und 4) die katholische und die reformirte Pfarrkirche, jede mit einem ansehnlichen Glockenthurme. Landbau ist der Haupterwerbzweig der Einwohner; auch wird einiger Handel mit Spezereiwaaren getrieben, und Viele beschäftigen sich mit Leinweberei und Verfertigung seidener und baumwollener Waaren. Die hier durchgehende Heerstraße von Zürich und Winterthur nach Konstanz gewährt dem Ort gleichfalls manche Vortheile. Die seit der Revolution hier errichtete Buchdruckerei ist vornehmlich zum Behuf der Regierung thätig. In der Umgegend der Stadt sind mehrere anmuthige Landsitze und ein Kapuzinerkloster, auch gewähren die Anhöhen umher liebliche Aussichten. Das in der Nähe des Orts befindliche Steinkohlenflötz ist unbedeutend. Im Jahr 1799 fiel hier ein hitziges Treffen zwischen den Oesterreichern und der helvetischen Legion vor, in welchem der Anführer der Letztern, General Weber erschossen wurde, worauf ihre Rückkehr (oder eigentlicher ihre Auflösung) erfolgte. Der geschickte Medailleur Mörikofer (gest. 1761) war zu Frauenfeld geboren; auch lebte und starb hier 1691 als katholischer Pfarrer, Dekan Kaspar Lang, bekannt aus seinen historischen und ascetischen Schriften als ein gelehrter, aber eifriger Gegner der Protestanten.

Frauenmatt, kleines Dorf zwischen schön begrünten Berghügeln, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Frauenrüthi, einige Häuser in isolirter Lage in der Appenzellischen Gemeinde Grub.

Frauenthal, Zisterzienser-Frauenkloster in der Zugschen Pfarre Cham, auf einer kleinen von zwei Armen der Lorze gebildeten Insel, in einem stillen von Laubwäldern und Meierhöfen umgebenen Thal. Es hat gute Gebäude und eine hübsche Kirche. Die Abtei Wettingen besetzt die Pfarre.

Fraurüty, die, drei diesen Namen führende Berggüter, in der Pfarre Langenbruck und dem Baselsch. Bez. Waldenburg.

Fregiecourt, Filial der Pfarre Charmoille im Bernischen Amt Pruntrut, mit 225 Seelen, 2 Stunden von seinem Amtsort entfernt.

Freiberg, der, heißt im Kanton Glarus der gewaltige Bergsatz, der mit vielen vortrefflichen Alpen und niedern Bergtristen bedeckt ist, und hinter welchem sich das Sernftthal, von der Grenze des Hausstocks bis nach Schwanden, beinahe in einem Halbzirkel, herumzieht. Auf demselben nährt sich schwarzes und rothes Wild; auch ist hier die Freistätte der Gemsen, denn nur obrigkeitliche Schützen haben das Jagdrecht in diesem geschlossenen Revier.

Freiberg, s. Saignelegier.

Freiberge, s. Chaluat.

Freiburg, oder **Friburg**, Kanton, zwischen 24° 27′ bis 25° 7′ östlicher Länge und 46° 27′ bis 47° nördlicher Breite, wird gegen Osten und Norden vom Kanton Bern, gegen Süden und Südwesten vom Kanton Waadt und gegen Nordwesten von dem Neuenburgersee begrenzt. Die ganze Länge von Nordosten (Fräschelz) bis Süd-

westen (Attalens) beträgt 14 bis 15 Stunden. Die Breite aber vom Neuenburgersee nordwestlich bis an die Grenze der Landschaft Sanen südöstlich hinter der Riggisalp 11 bis 12 Stunden. Die Größe des Flächenraums wird sehr verschieden angegeben: von Usteri (Schweizerisches Staatsrecht) zu 23 Quadratmeilen; von Hassel (Geographisch statistisches Handwörterbuch) zu 38 gevierten Meilen; von Andern zu 35 Quadratmeilen; und von noch Andern zu 101 gevierten Stunden. Der südliche Theil enthält viele Berge von bedeutender Höhe, die sich aber nicht zur Schneelinie erheben, sondern Arven, Rothtannen und gute Weiden tragen. Der Molesson (6181 Fuß über den Meeresspiegel) ist der höchste. Sie bestehen aus Sand- und Kalkstein; werden theils zum Gurten- oder Joratgebirge, theils zu den Alpen gerechnet; senken sich gegen Mitternacht, und verlieren sich in der Gegend von Murten und dem Neuenburgersee in hügelvolle Flächen. Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar, und wird von mehrern Strömen bewässert. Die vorzüglichsten derselben sind: die Saane, welche fast das ganze Land von Süden gegen Norden durchfließt: die Sense, scheidet den Kanton eine Strecke weit vom Bernischen Gebiet, und endlich die Broye. Von stehenden Gewässern besitzt Freiburg den größten Theil des Murten- und einen Antheil an dem Neuenburgersee. Fast alle diese Gewässer sind reich an herrlichen Fischen. Man berechnet, daß der Kanton 65,346 Jucharten Wiesenland, 10,198 Jucharten Moorland, 59,365 Jucharten Ackerland, 16,487 Jucharten Waldungen, 596 Juchart Weinland, und 1236 Jucharten Gemüse-, Hanf- und Flachsland enthalte. Nach seiner Zählung im Jahr 1807 betrug die Zahl der Pferde 10912 und die des Hornviehs 34,987 Stück. (M. siehe Usteri's Schweizerisches Staatsrecht.) Die Viehzucht ist unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der bedeutendste. Das Hornvieh, roth oder braun von Farbe, wird zu dem besten in der Schweiz gerechnet, und berühmt sind die herrlichen Gruyere-Käse, von denen in diesem Kanton jährlich zwischen 24,000 bis 30,000 Zent. gemacht werden. Die inländische Schafzucht ist an mehrern Orten durch Einführung spanischer Schafe sehr verbessert. Der Getreidebau reicht bloß für das Bedürfniß des Landes hin; desto ergiebiger ist die Obstzucht, besonders hat man viel Kirschen; Kartoffeln und andere Gemüsearten gibt es in beträchtlicher Menge; Wein zwar wenig und nur in den Seegegenden, aber von vorzüglicher Art; Tabak, Hanf und Flachs werden gleichfalls gebaut. Bäder und schwefelhaltige Quellen sind in diesem Kanton mehrere; auf den, theils aus Sand-, theils aus Kalkstein bestehenden Felsen wird an einigen Orten guter Tufstein gebrochen. Die Zahl der Einwohner beträgt 71994. Sie sind sämmtlich mit Ausschluß der 5100 Reformirten im Bezirk Murten, katholisch, und sprechen theils deutsch, theils französisch, theils ein romanisches Patois. Ausser den erwähnten ländlichen Nahrungsquellen bestehen die vorzüglichsten Gewerbszweige in Strohgeflechten, Gerbereien, Licht-, Tabak-, Karten-, Zitz-, Hut- und einigen andern Fabriken. Ausgeführt werden: sehr viel Käse, Hornvieh, eine Art Schafe, Flammands oder Flamminzil genannt, Pferde, Leder und Häute, Strohgeflechte mancher Art, Tabak, Karten, Zitz, Obst, Kirschengeist, Glas, Bretter u. s. w. In Romont, Bulle und Rue werden bedeutende Viehmärkte gehalten. Der Kanton Freiburg ist dem Range nach der neunte in der Eidsgenossenschaft, in welche er 1481 aufgenommen wurde. Er wird in 12 Amtsbezirke, und diese werden wieder in Waisenbezirke eingetheilt. Die erstern sind Freiburg, Murten, Gryers (Gruyere), Corbers, Boll (Bulle), Castels, Romont, Ruw, Favernach (Farvagny), Montenach, Ueberstein (Surpierre) und Stäfis. Die Verfassung des Kantons ist aristo-demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen von 28 Mitgliedern des kleinen, und 110 Mitgliedern des großen Raths, deren Stellen auf Lebenszeit dauern, und die Schultheiß, klein und große Räthe der Stadt und Republik Freiburg heißen. Den Vorsitz führt ein Schultheiß. Der große Rath wird aus 108 Mitgliedern der großen, oder sogenannten patrizischen Bürgerschaft der Stadt Freiburg, und aus 36 Mitgliedern von den Städten

und der Landschaft zusammengesetzt. Er bestätigt und verwirft die, ihm vom kleinen Rath oder dem Staatsrath vorgeschlagenen Dekrete und Gesetze; untersucht die jährlichen Staatsrechnungen; wahlt die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des kleinen Raths; bewilliget Auflagen und Abgaben und den Ankauf und die Veräusserung von Staatsgütern; ernennt die Gesandten auf die Tagsatzungen, und ertheilt ihnen die Instruktionen; endlich übt er das Begnadigungsrecht und alle andere Handlungen der höchsten Gewalt, welche nicht dem kleinen Rathe besonders vorbehalten sind. Dieser hat nemlich die höchste, vollziehende, verwaltende und richterliche Gewalt, und besteht, mit Einschluß der beiden Schultheißen aus 28 Mitgliedern. Er sondert sich in zwei Abtheilungen, nemlich den Staatsrath, aus 13 Mitgliedern unter dem Vorsitze des regierenden Schultheißen, und den Appellationsrath, aus eben so vielen Mitgliedern unter dem Vorsitze des Altschultheißen bestehend. Der Staatsrath hat die Vollziehung der Verordnungen und Gesetze, und die Aufsicht uber die Unterbehörden zu besorgen; er erläßt die, zur Handhabung der Polizei und zum Behuf der übrigen, in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen, Verfügungen, und urtheilt in letzter Instanz über alle hieher gehörige Streitigkeiten und über Polizeivergehen. Jährlich muß er dem großen Rath über die Staatsverwaltung Rechnung ablegen, und schlägt demselben auch die ihm nöthig scheinenden Gesetze und Verordnungen für die Polizei und Staatsverwaltung vor. Hinsichtlich anderer Gesetze muß der Vorschlag aber vom ganzen kleinen Rathe geschehen. Der Appellationsrath urtheilt als letzte Instanz, in allen bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen, mit Ausschluß der Verbrechen, welche der Todesstrafe unterworfen sind, und deren Beurtheilung dem ganzen kleinen Rath vorbehalten ist. Die beiden Schultheißen führen, abwechselnd, jeder ein Jahr, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Die Mitglieder des erstern aus den patrizischen Geschlechtern werden von demselben auf den Vorschlag eines, aus seiner Mitte ernannten Wahlkorps erwählt; die Mitglieder aus den Städten und Amtsbezirken aber werden auf einen dreifachen Vorschlag derselben ernannt. Der große Rath wählt aus seiner Mitte ein Censurgericht, bestehend aus 7 Mitgliedern von verschiedenen Geschlechtsnamen, die man Heimlicher nennt, und von denen wenigstens eins aus jeder Abtheilung des kleinen Raths sein soll. Diese Behörde hat über Aufrechthaltung der Konstitution und der guten Sitten unter den Mitgliedern des großen Raths zu wachen, und jedem Misbrauche der Gewalt zu wehren. Das Censurgericht versammelt sich der Regel nach jährlich am Tage der Murtner Schlacht, und hat die Befugniß jedes Mitglied des großen Raths, welches nicht zugleich Mitglied des Kleinen ist, durch einhellige Uebereinstimmung zu entsetzen. Die Heimlicher bleiben 3 Jahre im Amt, und ihre Verrichtungen sind unentgeltlich. Die Protokolle der beiden Räthe und der Oberbehörden werden in deutscher Sprache, als der durch die Verfassung anerkannten schweizerischen Nationalsprache, abgefaßt. Die Unterbehörden sind: 1) in jedem Amtsbez. ein Oberamtmann, der mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt ist, und mehrere in das Richteramt und Verwaltungsfach einschlagende Befugnisse hat. 2) In jeder Kirch- oder Ortsgemeinde ein Ammann, der durch den Staatsrath erwählt und dem Oberamtmann untergeordnet ist. 3) Gerichte erster Instanz für die bürgerliche und peinliche Rechtspflege (s. Unteri). Freiburg stellt zum eidsgenössischen Bundesherr 1240 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 18,600 Schweizerfranken. Die 18,223 Gebäude des Kantons sind zu 13,929,600 Schweizerfranken versichert. Die katholische Religion ist zwar die Religion des Kantons; durch die Verfassung ist jedoch die freie und ungehinderte Ausübung des protestantischen Gottesdienstes zu Murten zugesichert. Die reform. Geistlichkeit hat ihr eigenes Konsistorium; die kathol. steht unter dem Bischof von Lausanne und Genf, der zu Freiburg wohnt. Auch befinden sich noch im Kanton ein Priesterhaus, 6 Chorstifte, 8 Mönchsklöster, 7 Nonnenklöster. In der Hauptstadt sind Primärschulen, ein Gymnasium und ein Lycäum, bei welchem größtentheils Jesuiten als Lehrer angestellt sind. Als zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts

sich Freiburg, Bern und Solothurn dem Willen des damaligen französischen Direktoriums widersetzten, unterlagen sie der Uebermacht. Im Jahr 1803 wurde zu Freiburg die erste Tagsatzung des neu föderirten schweizerischen Freistaats, unter dem ersten Landammann Louis d'Affry, gehalten, und die Mediationsakte des franz. Konsuls Bonaparte in der Schweiz als Verfassung eingeführt.

Freiburg, Amt, ist das größte Amt des Kantons Freiburg und umfaßt mit der Hauptstadt die 24 Kirchspiele der sogenannten alten Landschaft oder des ältesten Stadtgebiets, welches der Stifter Freiburgs, Herzog Berthold IV von Zähringen, der Stadt bei ihrer ersten Anlage soll gegeben haben. Dieser ganze Bezirk begreift, ausser vielen größern und kleinern Ortschaften, eine Menge einzelner Wohnungen, ansehnliche Landsitze u. s. w., und bildet die nähern Umgebungen Freiburgs. Die Pfarreien des Freiburgischen Stadtamts sind: Bärfischen, Bösingen, Giffers, Gurmels, Heitenried, Plaffeyen, Plaßelb, Rechthalten, Taffers, Ueberstorf und Wunnewyl (die sich alle der deutschen Sprache bedienen), Arconciel, Autigny, Belfaux, Courtion, Cressier, Ecuvillens, Epend es, Givisiez, Grolley, Lentigny, Marly, Matran, Onens, Praroman, Prez, Treyvaux, Villarepas und Villard, welche zusammen 6187 Häuser und 28,728 Einw. zählen.

Freiburg, Stadt, Hauptort des Kantons, groß, ansehnlich, aber durch ihre Lage zum Theil im Thal an der Sane, zum Theil an dem Abhang eines hin und wieder senkrecht abgeschnittenen Sandsteinfelsens, mit ihren vielen Mauern, Thürmen, Klöstern, Kirchen und Brücken, malerisch, romantisch, aber auch sehr sonderbar. Sie zählt in 1079 Häusern 6461 Einwohner, über 100 größere und kleinere Gasthäuser und Schenken, mehrere Bierbrauereien, eine Geschirrfabrik von geschlagenem Eisen, eine Tabaksfabrik, eine mechanisch-englische Wollenspinnerei, eine treffliche Färberei in Rothgarn, eine Zuckersiederei, eine Wohlthätigkeitsfabrik und viele Gerbereien. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind die Hauptkirche St. Nikolaus, gothisch und oft erneuert, mit einem 365 Fuß hohen, sehenswürdigen majestätischen Thurm und herrlichen Geläute; das schön gelegene massivgebaute Jesuiten-Kollegium und Kirche, seit 1818 neuerdings mit Vätern dieses Ordens besetzt; das ehrwürdige Rathhaus, einst die Zähringische Veste; die Staatskanzlei; das große Bürgerspital von barmherzigen Schwestern besorgt; die Klöster der Franziskaner, Augustiner, Kapuziner, Visitantinerinnen, Ursulinerinnen, Zisterzienserinnen, Franziskanerinnen u. s. w. zum Theil schön aufgeführt, zum Theil merkwürdig durch ihre Lage oder andere Eigenthümlichkeiten; und nebst sehr schönen Privatgebäuden, die Häuser du Courtchemin, denen das Pflaster der Straße de la grande Fontaine zum Dache dient: so auch das Bürglenthor, welches am Rande eines Abgrundes halb in der Luft zu schweben scheint. Das neue Gebäude für die durch die Bemühungen des Pater Gregor Girards sehr verbesserten Primarschulen entspricht seiner Bestimmung vollkommen; die höhern Bildungsinstitute leiten dagegen die wieder aufgenommenen Jesuiten. Herr Kanonikus Fontaine hat eine ansehnliche Gemälde- und Naturaliensammlung, welche durch den Gemeinsinn ihres jetzigen Eigenthümers bestimmt ist, einst mit der Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft vereinigt, und ein Gemeingut der Stadt zu werden; und Herr Joseph von Praromann besitzt, so wie der Maler Landerset, ebenfalls ein Gemälde-Kabinet. Der berühmte Orgelbauer und Klaviermacher Aloys Moser, der Waffenschmied Heinrich Schaller, der Klempner Karl Dony, und der Zuckerbecker Franz Moosbrugger bedürfen keiner Empfehlung zu ihrem Lobe. Die Stadt Freiburg sah im Jahr 1476 die herrlichste Tagsatzung der Eidsgenossen in ihren Mauern versammelt, wo alle Feldherrn und Hauptleute von Murten, und andere große Staatshäupter, Bischöfe und mächtiger Fürsten Botschafter zusammengetreten und erschienen wären. Im Jahr 1482 trat sie mit Solothurn als Mitglied in den eidsgenössischen Bundesverein.

Freniere, kleines Dorf am Eingange des Thals des Plans, im Kreise Ber im Waadtländischen Distrikte Aigle, 2 ½ Stunden von Aigle. Das Thal des Plans erstreckt sich sehr malerisch bis weit in die Alpen.

Frenken, die, kleines Flüßchen, welches von den beiden, von den Gebirgen des Oberhauensteins und der Wasserfallen herabfließenden, die Thalungen von Waldenburg und Reigoldswyl bewässernden Bächen gebildet wird, die bei dem Bubendörfer Bade zusammen fließen. Vor seiner Ausmündung in die Ergolz führt oberhalb Liestal eine hohe steinerne Brücke darüber.

Frenkendorf, wohlgebautes Pfarrdorf von 71 Häusern und 393 Einwohnern im Baselschen Bezirk Liestal. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, unweit der Landstraße, ½ Stunde von Liestal, hat vortrefflichen Obst-, Wein- und Getreidebau, und gute Viehzucht. In manchem Jahre nimmt es mehrere tausend Franken für Obst, besonders für Kirschen, ein.

Frentschenberg, zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Silenen, in einer rauhen Berggegend.

Freseneit, einige Höfe in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Fresens, Dorf von 32 Häusern und 160 Einwohnern in der Pfarre St. Aubin, und Neuenburgischen Kastellanei Gorgier. Es ist hübsch gebaut, und hat ein vorzüglich an Wein fruchtbares Gelände.

Freßnacht, s. Egnach.

Freteleuse, auch **Freteneules**, Weiler von 10 Häusern und 60 Einwohnern auf einer Anhöhe, zu Bole eingepfarrt, mit Tannen, Buchwäldern, Aeckern und Wiesen umgeben, in der Neuenburgischen Meierei Colombier.

Freudenberg, der, wird im Kanton St. Gallen genannt: 1) ein einzeln stehendes Wirths- und Kaffeehaus, ½ St. von der Hauptstadt, auf dem Kreuzberg, und an eine Stelle gebaut, wo sich dem Auge die reizendste Aussicht auf den Spiegel des Bodensees, ins Schwabenland, über den weiten Romonten und Gaiserwaldberg, ins schmale St. Gallenthal, ins ehemalige St. Gallensche Gotteshausland, Toggenburg und in die Hochalpen des nahen Appenzells entfaltet, und welches daher häufig besucht wird; 2) ein noch stehender alter Burgthurm unterhalb Ragatz, im Bezirke Sargans. Bei demselben genießt man einer schönen Uebersicht des ganzen Thals. Im Jahr 1261 bewohnte die damalige Burg Freudenberg der Ritter **Heinrich von Wildenberg**, und 1462 kam sie nach mancherlei Wechsel des Schicksals an die Eidsgenossen.

Freudenfels, Schloß nicht weit vom Untersee, oberhalb der Stadt Stein, im Kreise Eschenz, im Thurgauschen Amt Steckborn. Seit 1623 gehört dasselbe der Abtei Einsiedeln, welche hier einen ihrer Kapitularen als Statthalter unterhält.

Freudnau, eine alte noch in einem festen Thurm bestehende Schloßruine, an der Aar und unweit von dem Einfluß der Limmat in dieselbe, im Kreise Kirchdorf im Aargauschen Bezirk Baden. Sie liegt der Stille gegenüber und wurde von den Zürichern am Abend vor der Schlacht bei Tätweil 1352 niedergebrannt.

Freundsberg, ein im Schutt liegender Rittersitz der Herren dieses Namens, oberhalb des Dorfs Wald im Zürchischen Amt Grüningen. Der letzte Sprosse dieses Geschlechts starb im Jahr 1586 zu Mindelheim in Schwaben.

Freydorf, kleiner Ort in der Pfarre Roggweil u. dem Kr. Arbon, im Thurgauschen Amt dieses Namens.

Freyenbach, zerstreutes Dorf von 30 Häusern und 170 katholischen Einwohnern, mit einer Schule und Wallfahrtskapelle, im Kreise Rüthy und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Freyenbach, kleiner Pfarrort im Schwyzerisch. Bez. Pfäffikon. Zu seiner weitläufigen Gemeinde, deren geistliche Angelegenheiten gegenwärtig der ehemals im Kampf der Waldkantone gegen die französische Uebermacht geschäftige P. **Marianus Herzog**, Kapitular von Einsiedeln, besorgt, gehören noch die Filiale **Uffnau**, **Fuchsberg**, **Hürden** und **Pfäffikon**. Freyenbach, wo man einen feinen aschgrauen Wetzstein findet, zählt mit dem benachbarten Feusisberg 776 Kommunikanten.

Freyenland, ansehnlicher Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen, im Kanton Appenzell.

Freyenstein, ein schöner, wohlgebauter Ort in der Pfarre Rorbas im Zürchischen Amt Embrach. Er liegt zur Rechten der Töß, hat treffliches Weingewächs, und auf einem fast zirkelrunden steilen Hügel über dem Dorfe liegen die Ueberbleibsel der abgebrochenen Burg gleiches Namens, wo jetzt Schlangen und Nattern statt der Edelleute hausen.

Freyenweil, Dorf und Filial mit 67 Gebäuden, 365 Seelen, und einer Schule, in der Pfarre Lengnau, in einer fruchtbaren Landschaft des Kreises Kirchdorf im Aargauschen Bezirk Baden.

Freymettigen, auch **Freymattingen**, kleines in ergiebigem Wiesengelände liegendes Dorf in der Pfarre Münsigen und dem Bernisch. Amt Konolfingen.

Freywylen, kl. Ort in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Fribourg, s. **Freiburg**.

Frickthal, eine Landschaft des Kantons Aargau, welche dessen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg umfaßt. Gegen Morgen grenzt sie an die Bezirke Zurzach und Brugg; gegen Mittag gleichfalls an Brugg und den Bezirk Aarau; gegen Abend an die Kantone Basel und Solothurn, und gegen Mitternacht wird sie durch den Rhein vom Großherzogthum Baden getrennt. Sie ist 8 bis 10 Stunden lang und höchstens 4 St. breit, hat 5 ¼ gevierte Meilen und 70,000 Juchart größtentheils an Wein und Getreide fruchtbares Land. Das Frickthal ist in 25 Kirchspiele vertheilt; die Einwohner, ungefähr 20,000 Seelen, sind sämmtlich katholisch, und leben von Land- und Weinbau, Fischerei, Schiffahrt und Güterversendung; bloß die Stadt Rheinfelden treibt etwas Handel. Der Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums dieser Landschaft ward vor dem Jahre 1792 auf 2 ½ Millionen Gulden geschätzt, und sie trug in zehnjährigem Durchschnitt ihrem damaligen Landesherrn, dem deutschen Kaiser jährlich 14,371 Gulden an Zehnten und Grundzinien; 12,713 Gulden an Zöllen; 5725 Gulden Ohmgeld; 8756 Gulden Rustikal- (ländliche) und 2704 Gulden Dominikal- (herrschaftliche) Steuern, nebst 3200 Gulden Salzgeld und einigen Hebungen aus den, zu dem sogenannten alten Schloß bei Laufenburg gehörigen Gütern, die sich auf 2500 Gulden beliefen. Bis 1801 gehörte das Frickthal zu den vorder-österreichischen Landen, und zwar zum Breisgau, und wurde in Folge des Lüneviller Friedens der Schweiz, und durch die französische Vermittelungsakte dem Kanton Aargau zugetheilt.

Frick, Kreis im Aargauschen Bezirk Laufenburg, umfaßt die Pfarren **Frick**, **Hornussen**, **Eiken** und **Oeschgen**, nebst den Ortschaften Gipf, Oberfrick und Münchweilen. In demselben ist:

Frick, **Kreisort**, ein bedeutender Marktflecken mit 140 Gebäuden und 789 Einwohnern, 3 St. von Aarau, in einer fruchtbaren und reizenden Gegend, wo sich die Heerstraßen von Aarau und Zürich nach Basel vereinigen. Der Ort hat eine schöne, auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche, ein der Bürgerschaft gehöriges Spital nebst einem dabei befindlichen großen Wirthschaftsgebäude, und guten Acker- und Weinbau. Das Kirchspiel Frick zählt, mit Einschluß der Ortschaften Oberfrick und Gipf 1648 Seelen.

Frick, Ober-, Dorf mit 68 Gebäuden in einer vortheilhaften Lage, ½ St. von Frick (s. **Frick**), in einem Seitenthal, welches sich nach der Baselschen Grenze hinaufzieht, im Aargauschen Amt Laufenburg. Es zählt mit dem benachbarten **Gipf** 359 Einwohner.

Fridlisperg, großer Bauernhof mit weitläufigen Gütern, nebst einer Filialkirche, in der Pfarre Oberweil im Kreise Lunkhofen und Aargauschen Bezirk Bremgarten.

Fridlischwarten, s. **Frainvilliers**.

Frienisberg, altes Zisterzienserkloster im Bernischen Amt Aarberg, an der Straße von Bern nach Neuenburg. Es hat eine etwas tiefe Lage zwischen sanftgerundeten Hügeln, wurde im zwölften Jahrhundert gestiftet, von dem umliegenden Adel bereichert, bei der Reformation aber aufgehoben, und zum Sitz eines Landvogts geordnet. Jetzt wohnt hier ein Schaffner oder Verwalter, welcher die der Regierung von den verpachteten Gütern zukommenden Einkünfte beziehet, auch für den

Unterhalt einer Anzahl Pfründer sorgt, die hier in einem besondern Hause verpflegt werden. Während des Kriegs von 1815 war hier ein Militärspital angebracht.

Friesenberg, kleiner Weiler bei Wynigen im Bernischen Amt Burgdorf. Auf einem nahen, runden, aussichtreichen Hügel stand einst die Burg gleiches Namens, die im Jahr 1382 von den Bernern erobert und geschleift wurde, nachdem die Sieger die Besatzung über die Schloßmauer hinunter gestürzt hatten.

Friesenberg, schöner Bauernhof in der Nachbarschaft des alten Burgstalls gleiches Namens, am Uetliberg im Zürchischen Stadtamt. Nach dem Erlöschen der Herren von Friesenberg wechselte dieses Schloß seine Besitzer sehr oft.

Friesweil, kleines Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Seedorf und dem Bernischen Amt Aarberg.

Friewis, Badeort zwischen Untervatz und der Tardisbrücke im Hochgerichte Zizers und Bündenschen Gotteshausbund. Seine Quelle führt Kupfer, Silber, Vitriol, Alet u. s. w., wird aber nicht sehr benutzt.

Friltschen, Dörfchen im Kreise Bußnang im Thurgausch. Amt Weinfelden.

Frittenbach-Graben, Ober- und Unter-, zwei enge, jedoch bewohnte Seitenthäler im Bernischen Emmenthal, theils zu Lauperswei, theils zu Rüdersweil kirchgenössig. Im erstern und weit längern, das vom Napf zur Emme hinabsteigt, ist die zum Schloß Trachselwald gehörige Rißlaualp; beide aber sind von rauhen Waldbergen eingefangen, und die Viehzucht nährt und beschäftiget die Einwohner.

Frochaux, Weiler zum Dorf Enges gehörend, wo dessen Häuser und Einwohn. gezählt sind, in der Pfarre Cressier und Neuenburgischen Kastellanei Landeron.

Frohburg, auch **Froburg**, ein Alphof auf dem Jura mit einer herrlichen weiten Aussicht, in der Pfarre Trimbach und im Solothurnischen Amt Gösgen. Zunächst bei demselben auf einer Gebirgskuppe findet man in wildem Gestruppe noch einige Trümmer von dem Wohnsitze und Stammhause der im Mittelalter mächtigen Dynasten von Frohburg, deren Gebietskreis rund umher sich über einen Theil der jetzigen Kantone Basel, Solothurn und Aargau erstreckte. Beim großen Erdbeben im Jahr 1356 stürzte diese Burg ein, und bald nachher erlosch auch das gräfliche Haus mit den beiden Brüdern Hermann und Hanns.

Froideville, kleines Dorf im Kr. Ballens im Distrikte Aubonne, im Kanton Waadt, 4 Stunden westlich von Lausanne. Ein anderes Dorf dieses Namens, in demselben Kanton liegt im Gehölze im Kreise Bottens, im Distrikte Schallens, 2 Stunden nordwärts von Lausanne.

Frommweylen, Dörfchen in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirke Rorschach, in fruchtbarer Lage.

Fronakern, Dörfchen von 15 Häusern und 80 katholischen Einwohn. in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Goßau.

Frontenex, Dörfchen in der Genfischen Pfarre und Meierei Cologny. Beide, sowohl der Ort als seine Umgebungen, sind schön angebaut.

Frümsen, auch **Frümbsen**, große reformirte Gemeinde von 127 zerstreuten Häusern und 680 Einwohnern, welche nach Sax pfarrgenössig sind, im Kreise Sennwald, im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Sie ist von jeher den Verwüstungen der sie durchfliessenden Bergwasser ausgesetzt gewesen, und hat davon 1783 besonders stark gelitten.

Fruence, kleines Dorf in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Fruthweilen, Dorf und Filial in der Pfarre Ermatingen und im Kreise Berlingen, im Thurgauschen Amt Steckborn. Der Ort liegt landwärts vom Untersee, am Fuße eines schönen Wein- und Waldhügels. Hier ist der vormalige Edelsitz Hubberg mit einem hübschen Herrschaftshause.

Frutigen, ein Bernisches Amt im Oberlande, das am östlichen Fuße des Niesen anfängt, und in 4 Thäler südöstlich und südlich an das Hochgebirge steigt. Die Aemter Ober- und Niedersimmenthal, Interlachen, der Thunersee und das Wallis, schließen dieses, nur 4 Pfarreien enthaltende gleichwohl ausgedehnte Amt ein. Bei Frutigen theilt sich das Hauptthal desselben in 2 Thäler; von welchen eines rechts durchs Adelboden- oder Engstligenthal

auf Adelboden, das andere hingegen links an den Kandersteg bis auf die Gemmi an der Wallisergrenze, und endlich durch die beiden Thäler Oeschinen und Gaster, ebenfalls links, gegen Lauterbrunnen führen. Die Einwohner sind Hirten, die sich vom Ertrag ihrer vortrefflichen Alpen ernähren, jedoch einige Manufakturarbeiten von Wollentüchern von ihren eigenen Heerden, und etwas Handel treiben. Mit Ausnahme von wenigen Sommerfrüchten, wird in diesem Amt kein Getreide gebaut. Dagegen besitzt es mineralische Wasser, auch Kupfer und Bleierz. In den 4 Kirchspielen Adelboden, Frutigen, Reichenbach und Aeschi wohnen in 820 assekurirten Gebäuden 8022 Menschen.

Frutigen, großer gutgebauter Marktflecken mit einer Pfarre, welche 3643 Seelen begreift, und weit umher im Thal verbreitet ist. Die Einwohner dieses sehr wohlhabenden, gewerbsamen Orts verfertigen einen leichten wollenen Zeug, der mehrentheils blau gefärbt wird. Diese Manufakturarbeit und der damit verbundene Handelsverkehr, ist die Quelle des hiesigen Wohlstandes. Das unfern von Frutigen südöstlich abgelegene oberamtliche Schloß heißt Tellenburg. Das eigentliche Frutigerthal ist nur jener Theil des Amts der sich nördlich von hier nach dem Thunersee hin erstreckt, große reiche Gründe und Berge enthält, und mit vielen zum Theil ansehnlichen Häusergruppen geschmückt ist, deren Gebäude sehr hübsch, wenn gleich von Holz sind. Frutigen ist von Bern 9 bis 10 Stunden, und sein Filial Kandersteg, das südlich an den Gemmipaß stößt, 3 Stunden entfernt.

Frutt, ab, kleiner Ort mit einer Filialkapelle in der Urner Pfarre Wasen.

Fuchsberg, Filialkirche mit einigen Häusern in der Pfarre Freyenbach und dem Schwyzerischen Bezirk Pfeffikon.

Fuchshag, einige Häuser in der Appenzellischen Gemeinde Trogen.

Fülinsdorf, Dorf von 54 Häusern und 322 Einwohnern im Baselschen Bezirk Liestal, zu Frenkendorf pfarrgenössig, und diesen gegenüber an einem Berge, mit fruchtbaren Ländereien umgeben. Es hat hinlänglichen Kornbau, zieht sehr viele Baumfrüchte und einen guten Wein.

Füll, kleines Dorf mit 38 Gebäuden am Rhein, Dogern gegenüber und zu Oberliebstatt gehörend, im Kreise Leuggern und Aargauschen Bezirk Zurzach.

Fürgangen, kleiner Weiler am rechten Rhoneufer im Wallisischen Zehnten Gombs. Er zählt 18 durchaus arme Einwohner, welche nach Bellwald eingepfarrt sind.

Fürglenfürst, die äusserste Bergreihe im Süden des Kantons Appenzell Ausserrhoden, fruchtbar an seltenen Kräutern, Wurzeln und Blumen.

Fürstenau, kleines Dorf mit 107 durch Feuersbrünste herabgekommenen Einwohnern im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt rechts dem Rhein, an der Straße von Chur nach Thusis, eine Stunde von letzterm Ort, nicht weit von dem Einflusse der Albula in den Rhein. Bei der Brücke bezahlt man den Zoll. Auf dem hiesigen schönen Fürstlich-Churischen Schloß wohnt ein Stiftsammann, der aber nur Pächter ist; die Familien Planta und Juvalta besitzen hier hübsche Landhäuser. In der Kirche dieses Orts wird an dem einen Sonntag deutsch, an dem andern romanisch geprediget. Die Jahrmärkte werden bei der Zollbrücke gehalten, wo ausser 15 Häusern, auch das Rathhaus der Gemeinde befindlich ist. Das Fürstenauer-Gericht, welches noch Sils, Campel, Raunplaunas, Scharans, Almens, Pratval, Rietberg u. s. w. umfaßt, hat seine besondere Obrigkeit, die aus einem Landvogt und 12 Geschwornen besteht. Es kaufte sich schon vor langer Zeit von der bischöflich-churischen Gerichtsbarkeit los, und hat sein eigenes Gesetzbuch, nach welchem Zivil- und Ehesachen, so wie Kriminalfälle beurtheilt werden.

Fürstenstein, Burgruine aus wenigen Ueberbleibseln von Mauerstöcken bestehend, über dem Dorfe Ettingen im Baselschen Bezirke Birseck. Einst ein wehrhaftes Schloß der Edeln von Rothberg; es wurde vom Kaiser Albrecht I feindlich angefallen, durch dessen Ermordung bei Windisch aber gerettet.

Fuet, Dorf an der Straße von Dachsfelden nach Bellelay, 3/4 Stunden von erstern entfernt. Es bildet mit Saicourt, von welchem es gegen Morgen 1/4 Stunde

entlegen ist, eine Gemeinde, die 349 Seel. zählt, und in die Pfarre Tavanne im Bernischen Amt Münster gehört.

Fuhren, s. **Fohra**.

Fuldera, reform. Filialgemeinde von St. Maria, im Hochgerichte Münsterthal, im Bündenschen Gotteshausbund, mit 92 Einw. Der Ort hat eine sumpfige Lage in dem rauhen und wilden Fuldera-Thal, dessen Alpen jährlich von Bergamaskern mit einigen tausend Schafen betrieben werden.

Fulenbach, Pfarrdorf zur Linken der Aar, über welche hier eine Fähre angelegt ist, im Solothurnischen Amt Olten. Es zählt 59 Häuser und 316 kathol. Einw., welchen der Landbau und die Webestühle für Baumwolle und Leinwand die vorzüglichste Nahrung gewähren. Solothurn erwarb sich den Kirchensatz, Zehenten und die Rechte über den nahen großen Forst im 17 Jahrh., in welchem auch die Pfarre gestiftet ward.

Fulltigen, Ober- u. Nieder-, zwei hochliegende Weiler in der Pfarre Riggisberg und dem Bernisch. A. Seftigen.

Fully, Pfarrdorf im Wallisisch. Zehnten Martinach, mit 137 Einw. und einer Brücke über die Rhone. In diesem Ort blickt Armseligkeit und Elend aus allen Hütten. Es liegt unweit Martinach, ganz an einem Bergabhange, genießt der wärmsten Lage in Wallis, so daß hier die Saaten um fast drei Wochen früher reifen, als einige Stunden weiter am Genfersee. Hier zeigt sich aber der Kretinismus im hohen Grade, und man schaut die kaum menschenähnlichen Gestalten der Kretinen nicht ohne Mitleiden, aber auch nicht ohne Ekel an. Die Pfarre begreift: Mazembroz mit 78, Saxe mit 16, Chataignier mit 120, Branson mit 108, Randonaz mit 22, Beudon mit 13, Buitonaz mit 56, Rhieboz mit 33, Plannuiz mit 26, Neuloz mit 40, Fassonex mit 10, la Foret mit 15, la Fontaine mit 60, Rassoneire mit 50, und Mayenlatan mit 5 Einw. In der ganzen Schweiz bieten der Berg Fully und seine Umgegend den größten Reichthum von Pflanzen dar. In der Gemeinde Fully befinden sich 2 Seen mit romantischen Ufern, der erste von 1 Stunde und der andere von ½ St. im Umfange. In ihrer Nähe hat die Natur einen Bogen in einen Tuffsteinfelsen gewölbt.

Fuori, Valle di, s. **Maggia**.

Furka, die, ein hoher Fels, welcher von dem zackigen Gipfel, der sich in zwei Hauptkuppen spaltet, diesen Namen erhielt. Er liegt im östlichen Winkel des Wallisthals, das sich hier ganz zusammen zieht, an der Grenze von Wallis, Bern und Uri, und schließt sich unmittelbar an den Gotthard an, mit welchem die Lepontischen Alpen anfangen. An seiner Westseite liegt der Rhonegletscher, einer der prächtigsten der Schweiz, der am Fuß der Furka und des Galenstocks ausläuft, und daselbst den Rhonefluß erzeugt. Neben diesem Gletscher geht die Straße aus Wallis in das Urserenthal vorbei, ist besonders auf der Seite des Gotthards fast immer mit Schnee bedeckt, und ihre höchste Stelle 7795 Fuß über das Meer erhaben.

Furke, s. **Hohgant**.

Furlen, Weiler in der Pfarre Lausen und im Baselschen Bezirk Liestal. Häuser und Einwohner sind bei seinem Pfarrort mitgezählt. Er liegt in einem kleinen schmalen Nebenthal, und hat einigen Ackerbau.

Furna, kl. zerstreute Pfarrgemeinde von 176 Seelen, im Hochgerichte Castels, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einem hohen Berge sehr einsam, und hat reformirte Einwohner, bei welchen noch viele Einfachheit in Reden und Sitten gefunden wird.

Furnatsch, eine ungemein schöne und freundliche Gegend, unweit Scamfs am Inn, im Bündenschen Ober-Engadin.

Furth, Weiler von 10 Wohngeb. mit einer Schule und einer Brücke über den Neckar, an der Landstraße nach Lichtensteig, in der Pfarre und dem Kreise Mogelsberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenb.

Fusio, starke und wohlhabende Alpgemeinde im Thal und Kreise Lavizzara, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es ist die erste und am höchsten gelegene Ortschaft in demselben.

Fuyens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Villa St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont. Die Herrschaft besaß die Familie Boccard zu Freiburg.

G.

Gaasenried, Dörfchen mit 60 Einwohnern, in der Pfarre St. Niklaus und dem Wallisisch. Zehnten Visp im Matterthal.

Gabiere, la, ein Bach, der aus dem Thal von Vermes kommt, und sich mit der Scheulte vereinigt, im Bernischen Amt Delsberg.

Gachet, einige Häuser, 1 Stunde von Coppet im Kanton Waadt.

Gachnang, auch **Gächlingen**, eine paritätische Munizipalgemeinde im Thurg. Kreise und Amt Frauenfeld. Beide Religionsgenossen haben ihre besondere Kirchen und Pfarrer. Die reformirte Pfarre zählt (Thurgauische) 895, die katholische hingegen nur 100 Angehörige. Die Schloßkapelle von Sonnenberg ist ein Filial der Letztern. Im Dorfe, das eine Stunde von seinem Amtssitz entfernt ist, befindet sich ein kleines zerfallenes Schloß. Im J. 1610 entstand hier bei einer Hochzeitfeier zwischen den Katholiken und Reformirten ein Tumult, welcher so weit gedieh, daß die eidsgenössischen Stände zu bewaffneter Vorkehr schritten, und nur mit Mühe der Ausbruch der Feindseligkeiten verhindert werden konnte.

Gadmenthal, das, ein Thal in dem Hochgebirge des Bernisch. Amts Oberhasli, das über 3 Stunden lang, östlich vom kleinen Thal im Grund nach dem Sustenberg emporsteigt, mit dem Mühlethal beginnt, das Nesselthal in seiner Mitte hat, und erst oberhalb diesem den Namen Gadmenthal erhält. Gadmen selbst hat eine 1816 gestiftete Pfarre und liegt 4146 Fuß übers Meer. Von hier führt die Straße aufwärts gegen die Steinalp und durchs Mayenthal nach Wasen, im Urnerlande. Dieselbe hat viele schöne Gebirgsansichten und zieht sich neben dem merkwürdigen Steinalpgletscher auf die Susten-Scheideck hin. Im Jahr 1811 haben die Kantone Bern und Uri diesen Alpenweg schön und dauerhaft verbessert, und in eine wirkliche Kunststraße (von der Bernischen Seite schon vollendet) verwandelt. Gadmen ist eine der drei Pfarren des Haslilandes, zu welcher die Gemeinden im Nessel- und Mühlithal, jede mit einer besondern Schule, gehören. Unter den ringsum emporragenden Gebirgen hat der Wendistock 8136 Fuß Höhe. Das Pfarrhaus ist neu gebaut und die kleine Kirche unlängst erneuert worden.

Gäbris, ein Berg im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 1 Stunde von Gais. Von seiner 4080 Fuß über die Meeresfläche sich erhebenden Spitze, an welcher mehrere Sennhütten stehen, hat man eine prachtvolle und weite Aussicht über die Gebiete von Appenzell, St. Gallen und Thurgau, so wie über den Bodensee nach Schwaben, dem Rheinthal, und den Gebirgen von Tirol und Vorarlberg. Südwestwärts sieht man von hier aus den Glärnisch und den Rigi in den Kantonen Glarus und Schwyz. Den Gäbris ersteigt man von Gais aus am besten.

Gächlingen, großes Pfarrdorf von 116 Häusern und 800 Einw., im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Die Pfarrpfründe dieses Orts ist eine ganz neue Stiftung. Vormals wurde die Kirche von Neunkirch aus versehen. Im J. 1698 entdeckte man hier Spuren römischer Alterthümer, und grub goldene und silberne Münzen aus.

Gächlingen, s. **Gachnang**.

Gächliwyl, Dörfchen von 11 Häus. in der Pfarre Aettigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Hier wohnt der Künstler Nußbaum, welcher als Verfertiger guter Blitzableiter rühmlichst bekannt ist.

Gähwyl, kl. kathol. Pfarrdorf von 26 Häusern und 150 Einw., 7 Stunden von St. Gallen entfernt, im Kreise Kirchberg und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb. Es liegt gegen die Grenzen des Thurgaus, und nährt sich von Ackerbau u. Viehzucht.

Gäleren, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Pfarre Teuffen und im Kanton Appenzell.

Gämsspiel, das, einer von den mit Gletschern und Schnee belasteten Felsbergen, welche das Engelbergerthal ummauern, dessen höchste Kuppe 6525 Fuß über den Vierwaldstättersee erhaben ist, und der gerade im Rücken des Klosters emporstarrt.

Gänsbrunnen, St. Joseph beim, kl. kathol. Pfarrdorf von 26 Wohn- und 10 Nebengebäuden mit 124 Einw., im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt am Ende des sogenannten Thals, das sich

hier sehr verengt. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn über den Weissenstein mit der von Ballstall, und beide führen längs einem Bache durch eine Schlucht nach Münster und Delsberg. Zu Gansbrunnen und zu Welschenrohr wird Eisenerz gegraben, und in einem hier befindlichen Höheofen geschmolzen.

Gästelen, eine Berggegend mit acht zerstreuten Häusern, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Gätensperg, Bauernhof und Kapelle im Kreise Schönholzersweilen, im Thurgauschen Amt Tobel.

Gättnau, Dorf und Kapelle in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es zählt in seinem Gemeindsumfange 81 Wohn- u. Wirthschafts-Gebäude.

Gäziberg, ein an Wiesenwachs und Getreide fruchtbares Berggelände mit 96 zerstreuten Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Altstätten, im St. Gallensch. Bezirk Rheinthal.

Gagenmühle, Hof und Getreidemühle in der Pfarre Tafers und dem Freiburgischen Stadtamt.

Gahnbach, Weiler in der Schluchten, in der Pfarre Guggisberg und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Gaiserau, zerstreuter Weiler in der Ausserrhodenschen Pfarre Gais, im Kanton Appenzell.

Gaiserwald, vor und hinter dem Tobel, große politische Gemeinde im Kreise Straubenzell und im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Sie zählt 162 Häus. und 650 Einw. und begreift die Ortschaften und Höfe Abtwyl, Beuzenhausen, Anschwylen, Breitschachen, Engelburg, Ebnat, Etschberg, St. Joseph, Gießen, Grimm, Halten, Hinterberg, Lendenwies, Meldegg, Rüthy, Kapf, Schwendi, Tonisberg, Weihnachtshalden, Schönenbühl, Hütten, Strick u. Schochenstädele. Die Einwohner dieser Gemeinde versorgen die Stadt St. Gallen mit Holz und Bündelreisern zum Einheizen, bauen auch viel Flachs, den sie dahin bringen.

Gais, wohlgebautes Pfarrdorf von 42 Häusern, in einer wiesenreichen Tiefe zwischen Hügeln und Felsen, in Appenzell Ausserrhoden, und mit seiner 2564 Seelen in 386 Wohngebäuden zählenden Kirchgemeinde den höchsten Appenzeller Gebirgen am nächsten. Dieser seit 1780 (wo Kirche, Pfarrhaus und 69 Firste ein schneller Raub wüthender Flammen wurden) schöner hergestellte Ort, hat ein gleichfalls wieder hergestelltes Waisenhaus, und ist der freundliche Sammelplatz vieler fremder und einheimischer Schottengäste, welche von dem Gebrauch der Ziegenmolken und der gesunden reinen Bergluft hier wohlthätige Einwirkung auf ihre Gesundheit suchen. Die Molken werden alle Morgen von den Alpen des hohen Säntis (3 bis 4 St. weit) herunter getragen, und sind bei ihrer Ankunft, zu welcher mit einer Glocke geläutet wird, noch warm. Großer Viehstand und schöne Alpen, aber keine Obstbäume, die Fabrikation der feinsten Musseline, so wie das feinste Semmelbrod, zeichnen noch überdies das hochgelegene Gais aus. Es ist 2 Stunden von St. Gallen, 1 St. von Appenzell und eben so weit von Altstätten entfernt.

Galenstock, der, einer der höchsten Berge des Kts. Uri, dessen Gipfel 9930 F. über das Meer sich erhebt. Er scheidet mit seinem ungeheuern Eismeer Uri von den Kantonen Wallis und Bern, und der Rhonegletscher sinkt von ihm herab.

Galgenen, großes Pfarrdorf mit 766 Kommunikanten, im Schwyzerischen Bezirk March. Es liegt ½ St. von Lachen, landwärts an der Straße von Lachen nach Glarus.

Gallen, St., Kanton, liegt zwischen 26° 26′ bis 27° 20′ östlicher Länge und 46° 52′ bis 47° 32′ nördlicher Breite, in der östlichen Schweiz. Er grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden und an Schwaben und Oesterreich (Vorarlberg), von welchen er durch den Rhein und den Bodensee geschieden wird; gegen Abend an die Kantone Zürich, Glarus u. Schwyz; gegen Mittag an Graubünden, und gegen Mitternacht an Thurgau. In seiner Mitte liegt der Kanton Appenzell Ausser- und Innerrhoden. Sein Flächenraum besteht aus reizendem und fruchtbarem Thal- und Hügellande. Gegen Osten liegt das freundliche ebene Rheinthal mit seinen Wein-

hügeln und vielen Obstbäumen geschmückt; gegen Westen das berg- und hügelreiche Toggenburg; im Süden aber gegen Glarus und Bünden starren hohe Gebirgsstöcke mit Gletschern empor, auf welchen Gemsen, Murmelthiere, Lämmergeier und Uhu, und selbst Bären und Luchse wohnen. Das obere Rheinthal und ein Theil von Toggenburg liegen an dem breiten Fuße des Säntis und der Hochgebirge Appenzells, die sich fast senkrecht bis zu den Wolken erheben. Der Säntis und der Kamor, letzterer 4329 Fuß über dem Rhein, sind die höchsten Berge des Landes. Die bedeutendsten Gewässer ausser dem Rhein und dem Bodensee sind: die Seetz, die Linth, die Sitter, die Saar, die Tamina, die Thur, die Glatt, der Neckar, die Steinach, der Zürcher-, und der Wallenstädter- u. ein Theil des Bodensees. Sie sind fast alle sehr fischreich und die Seen schiffbar, aber manche Ströme werden durch ihre Ueberschwemmungen und Versumpfungen mehrern Gegenden gefährlich. Die vorzüglichste und allgemeinste der ländlichen Nahrungsquellen ist die Viehzucht. Nächst derselben folgt Acker- und Obst-, und im Rheinthal der Weinbau, welcher dort mit großem Vortheile getrieben wird. Die Waldungen sind beträchtlich; auch hat man Torfmoore, und Mühlen- und Sandsteinbrüche. Mit Verfertigung von Leinwand, Musselin, baumwollenen Zeugen, mit Stickereien u. a. Fabrikarbeiten beschäftigen sich viele Landbewohner, und in den Städten St. Gallen, Altstätten u. Rheineck sind bedeutende Fabriken und Manufakturen. Der Handel ist besonders in der Hauptstadt sehr blühend, und wird durch die Schiffahrt auf den Seen ungemein erleichtert und befördert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich ungefähr auf 140,000 (nach Usteri auf 134,000) Seelen, von denen sich etwa 5/8 zur katholischen und 3/8 zur reformirten Kirche bekennen. Sie sind sehr erwerbsam und thätig, besonders zeichnen sich aber die Bürger der Hauptstadt, des Toggenburgs u. des Rheinthals vortheilhaft aus, da bei den übrigen durch den Druck der vormaligen Abtischen Herrschaft die sittliche und geistige Ausbildung sehr gehemmt worden ist. Der Kanton St. Gallen, der XIV in der Rangordnung der Eidsgenossenschaft, besteht aus der Hauptstadt gleiches Namens, dem Gebiet der vormaligen Abtei St. Gallen, der Stadt Rapperschweil, dem Rheinthal, den Landschaften Sar, Sargans, Uznach, Gaster und Werdenberg, und wird in die acht Bezirke Stadt St. Gallen, Rorschach, Gossau, Ober-Toggenburg, Unter-Toggenburg, Rheinthal, Sargans und Uznach, und diese sind wieder in 24 Kreise, und die Kreise in politische oder Ortsgemeinden eingetheilt. Es gibt keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen und der Familie. Wer das Bürgerrecht in einer Gemeinde des Kantons besitzt, ist auch Bürger des letztern. Das Bürgerrecht wird erlangt durch eheliche Abstammung von einem Bürger, und von dem Nichtbürger erworben durch ein Dekret des großen Raths. Jede politische Gemeinde wählt einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens 4, höchstens 8, und wenn die Gemeinde über 2400 Seelen zählt, aus 12 Mitgliedern besteht, die 6 Jahre im Amte bleiben, und von 2 zu 2 Jahren zum Drittheil austreten, aber wieder wählbar sind. Jede Ortsgemeinde, und in derselben jeder Religionstheil, der ein besonderes Eigenthum besitzt, hat eine eigene Verwaltung, die mit Inbegriff des Vorstehers wenigstens aus 3, höchstens aus 9 Mitgliedern besteht, und von den Antheilhabern gewählt wird. In jedem Gerichtskreise ist eine aus einem Kreisammann und vier Richtern bestehende Gerichtsstelle, welche über bürgerliche Streitigkeiten und Straffälle, die nicht in die höhere Kompetenz einschlagen, mit oder ohne Weiterziehung urtheilt. Der Kreisammann führt den Vorsitz und die Polizei-Aufsicht in den Kreisversammlungen, ist Vermittler in bürgerlichen Rechtsfällen u. Unterbeamter der Regierung im Kreise. In jedem Bezirk wählt die Regierung einen Statthalter, welcher die Voruntersuchung in peinlichen Sachen, und die Oberaufsicht über die Gemeindeverwaltungen und Polizeibehörden in seinem Bezirk führt. Ein großer Rath von 150 Mitgliedern übt die höchste Gewalt aus, und versammelt sich jährlich zweimal in der Hauptstadt des Kantons. Die Sitzungen dauern nur einen Monat, doch kann der kleine

Rath sie verlängern. Er nimmt die Gesetzesvorschläge des kleinen Raths an, oder verwirft sie; läßt sich von demselben über die Vollziehung der Gesetze und Dekrete, so wie überhaupt von dem Zustande der öffentlichen Verwaltung, Bericht erstatten, und Rechnung ablegen; bestimmt die Zahl und die Besoldung der öffentlichen Beamten; bewilligt die Auflagen, bleibenden Geldanleihen u. die Veräusserung von Kantonalgütern; er berathschlagt über die Zusammenberufung der Tagsatzungen, ernennt die Gesandten zu denselben, bestimmt ihre Entschädigungen, und ertheilt ihnen die Instruktion. Ferner übt er das Begnadigungsrecht, auf den Vorschlag des kleinen Raths, aus, und wählt aus der Mitte desselben zwei Standeshäupter, welche von beiden Religionsparteien sein sollen und den Titel Landammann führen. Jeder derselben hat während eines Jahres in dem großen und dem kleinen Rath den Vorsitz. Der kleine Rath, aus wenigstens 9 Mitgliedern des großen Raths bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Steuerverordnungen und die Vollziehung derselben. Er ist die höchste verwaltende und Polizeibehörde, legt dem großen Rath Rechnung ab, und verläßt die Versammlung, wenn darüber abgestimmt wird. Endlich verfügt er über die bewaffnete Macht zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, beruft den großen Rath ordentlicher und ausserordentlicher Weise zusammen, und entscheidet über streitige Verwaltungsfälle. Die Bezirksgerichte sprechen nach ihrer Kompetenz, theils erst, theils letztinstanzlich ab. Ein Appellationsgericht von 13 Mitgliedern entscheidet in letzter Instanz. Der große Rath wird aus direkten und indirekten Wahlen gebildet, durch welche 84 Plätze auf die Katholiken und 66 auf die Reformirten fallen. Alle Mitglieder des großen Raths treten von 3 zu 3 Jahren aus, können aber sogleich wieder gewählt werden. Den ersten und zweiten Austritt bestimmt das Loos. Jeder Bezirk bildet ein Wahlkorps von Wahlmännern, die durch die Kreisversammlungen, und zwar von jeder sechs, gewählt werden. Diese Wahlkorps, in denen der Statthalter den Vorsitz führt, wählen die Mitglieder des großen Raths. Der letztere ernennt den kleinen Rath, aus seiner Mitte, auf 9 Jahre; von 3 zu 3 Jahren tritt ein Drittheil desselben aus. Dasselbe ist auch mit dem Appellationsgerichte der Fall. Die Bezirksgerichte bestehen aus 9 Mitgliedern, die aus einem zweifachen Vorschlag der Bezirkswahlmänner, und einem einfachen Vorschlag des Appellationsgerichts auf 9 Jahre ernannt, und gleichfalls von 3 zu 3 Jahren erneuert werden. Streitigkeiten zwischen Korporationen beider Religionstheile über religiöse und kirchliche Gegenstände werden durch Schiedsrichter, welche die streitenden Parteien nach gesetzlicher Vorschrift zu gleichen Sätzen wählen, und erforderlichen Falls von einem durch das Loos zu bezeichnenden Obmann ausgeglichen, oder ohne Weiterziehung richterlich entschieden. Die Ehesachen u. s. w. sind jedem Religionstheil nach seinen kirchlichen Grundsätzen zu besorgen überlassen, und die Reformirten haben ein besonderes Ehegericht aus sechs weltlichen und drei geistlichen Mitgliedern bestehend. Ihr Kirchen- und Erziehungswesen aber steht unter einem Zentralrath, der aus 6 Mitgliedern weltlichen Standes, die von dem evangelischen Theil des großen Raths ernannt werden, und dem evangelischen Landammann als Vorsitzer zusammengesetzt ist, und von 3 zu 3 Jahren erneuert wird. Er ernennt die weltlichen Mitglieder in den Kirchenrath, zur jährlichen Synode, die Kommittirten zu den Versammlungen des Erziehungsraths u. die Schulinspektoren. Unter der Aufsicht des letztern stehen auch die Privat-Erziehungsanstalten und jede Art des Nebenunterrichts, damit schädliche Täuschungen u. Mißbräuche verhütet werden. Die Synode, aus der ganzen evangelischen Geistlichkeit des Kantons bestehend, wählt den Antistes und die geistlichen Mitglieder des Kirchenraths auf 9 Jahre. Dieser hat die Aufsicht über das evangelische Kirchenwesen, muß aber in wichtigen Fällen an den Zentralrath berichten. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in die 3 Kapitel St. Gallen, Toggenburg und Rheinthal, und jedes derselben hat einen Dekan, einen Camerarius, drei Senioren und einen Aktuar. Die katholische Religionspartei hat einen

Administrationsrath zur Besorgung der religiösen, matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten und der allgemeinen Fonds, welcher aus 15 Mitgliedern besteht, und von 3 zu 3 Jahren zum Drittheil austreten und neu gewählt werden muß. Uebrigens stand die katholische Geistlichkeit, mit Ausschluß des unter Chur gehörigen Bezirks Sargans, unter dem Bisthum Konstanz. Im Kanton sind noch vier Mönchs- und eilf Nonnenklöster. Das katholische Lycäum und das reformirte Gymnasium zu St. Gallen sind beide vortrefflich eingerichtet, und in mehrern Städten sind gute, zweckmäßige Mittelschulen. Nicht nur der Bürger, sondern jeder im Kanton wohnende Schweizer, kann zu Militärdiensten angehalten werden. St. Gallen stellt 2630 Mann Kontingent zum eidsgenössischen Bundesher und zahlt 39,450 Schw. Franken. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt betrug im Jahr 1820 nach dem Schätzungswerthe im Ganzen für 45444 Gebäude 26,213,665 Gulden (m. s. Usteri's Schweizerisch. Staatsrecht. 2te Aufl. S. 346 — 382).

Gallen, St., Bezirk, beschränkt sich einzig auf die Hauptstadt und ihre Vorstädte. Er enthält im Ganzen 1453 Geb. welche in der Brandversicherungsanstalt zu 5,634,270 Gulden geschätzt sind.

Gallen, St., Stadt, die Hauptstadt des Kantons dieses Namens, liegt unter 47° 21′ 30″ der Breite und 26° 57′ 30″ der Länge, 2086 Fuß über dem Meer und 840 über dem Bodensee, an dem kleinen Flusse Steinach. Obgleich nur von mäßigem Umfange, ist sie doch eine der größern Städte der Schweiz. Man zählt in ihren Ringmauern 416 Häuser, ohne die Gebäude der ehemaligen Abtei; in und vor der Stadt aber zusammen 962 Häuser und 9000 Einwohner, die sich bis auf einige katholische Haushaltungen zur reform. Religion bekennen. Mit Ausnahme einiger öffentlichen und verschiedener neuer Bürgerhäuser sind die Gebäude nicht geschmackvoll. Da aber die Gassen ziemlich breit sind, so hat die Stadt gleichwohl ein frohes, reinliches Ansehen, das durch die beständige Regsamkeit der thätigen Bürger noch um vieles erhöht wird. Das sehenswertheste Gebäude ist die kathol. Haupt- oder vormalige Abteikirche, vortrefflich und im J. 1755 ganz neu aufgeführt. Sie ist mit zwei schönen modernen Thürmen geziert, hat in der Mitte eine große Kuppel und in ihrem Innern prächtige Altäre, Gemälde und eine kostbare Orgel. In dem zunächst stehenden ehemaligen stiftischen Pfalzgebäude ist jetzt der Regierungssitz; auch befinden sich darin die Kanzlei und das Kantons-Archiv. In dem eigentlichen Klosterbezirk sind das kathol. Gymnasium und die Wohnungen der kathol. Geistlichen. Besonders schön ist das neue Waisenhaus, welches sich ausser der Stadt befindet. Das Zeughaus war ehemals Eigenthum der Stadt und gehört jetzt dem ganzen Kanton. Es ward, da es während der Revolutionszeit ganz ausgeleert worden, von der jetzigen Regierung wieder in sehr achtbaren Stand gesetzt. Die hiesigen reform. Stadtkirchen St. Laurenz und St. Mangen sind mehr durch Alter als Ansehen ehrwürdig, so wie das am Marktplatze gelegene Gemeindehaus mehr groß als schön ist. St. Gallen ist eine der beträchtlichsten Handelsstädte der Schweiz. Schon im 13 Jahrh. wurde hier Leinwand gewebt, und besonders zu der Zeit sehr häufig, als der Konstanzer Handelsstand hier sich niederließ. Später wurden auch Barchent und baumwollene Tücher, Musseline aber erst 1753 gewebt. In neuern Zeiten hat die Verfertigung der letztern immer zu-, die der Leinwand sehr abgenommen. Alle die Zeuge werden von den Landleuten im Kanton und in dem Würtembergischen für hiesige Rechnung gemacht. Die Leinwand ist unter dem Namen der Konstanzer bekannt, und geht besonders nach Italien, Sizilien und Spanien. Sangaletten führen zwar den Namen von St. Gallen, kommen aber aus Böhmen und werden hier gebleicht und zugerichtet. Die St. Galler Halstücher und Shawls übertreffen an Kunst, Reinheit und Geschmack alles, was das übrige feste Land von Europa hierin aufzuweisen hat. Ausser dem Handel mit Zeugwaaren versendet St. Gallen viele Felle, die aus dem Appenzeller u. Bündnerlande hergebracht, verarbeitet und größtentheils auf der Zurzacher Messe wieder abgesetzt werden. Die Wechselgeschäfte, der Handel mit Baumwolle und englischen Garnen sind sehr be-

deutend, und man findet hier mehrere englische Spinnmaschinen und große Bleichen. Von Bildungsanstalten und literarischen Hilfsmitteln sind vorzüglicher Beachtung werth: das kathol. Lycäum oder die Kantonsschule mit 11 Lehrern, wo Theologie, Physik, Mathematik u. Philosophie, auch Geschichte, Erdbeschreibung und alte Sprachen gelehrt werden. In demselben Gebäude, wo diese eingerichtet ist, ist auch die vormalige berühmte Stifts-, nun Kantons-Bibliothek, in einem schönen Saale mit mehr als tausend Handschriften aus den frühern Jahrhunderten aufgestellt. Das reform. Gymnasium der Stadt, mit 4 Professoren, welches im J. 1598 errichtet und in das ehemalige St. Katharinenkloster verlegt wurde, wo auch die sehenswürdige Vadianische oder Bürger-Bibliothek aufbewahrt wird. Wie das Gymnasium von Zeit zu Zeit Verbesserungen erhielt, und als höhere Erziehungsanstalt trefflich eingerichtet wurde, ward den Töchterschulen gleichfalls große Aufmerksamkeit gewidmet, so daß sie ihrer Bestimmung jetzt vollkommen entsprechen. Auch sind hier die Verlags- und Sortimentsbuchhandlung von Huber und Komp. und zwei Buchdruckereien. Zu den gesellschaftlichen Vereinen gehören: die Freimaurerloge zur Eintracht, eine literarische, eine Bibel- und eine Hilfsgesellschaft. Der Erzähler, eine in ihrer Art einzig, gut und geistvoll abgefaßte Zeitung, erscheint hier wöchentlich einmal, und ist viel gelesen.

Die Stadt St. Gallen verdankt ihre Uranlage dem h. Gallus, der im Anfang des 7 Jahrh. hier in einsamer Gegend lebte und starb, und bei dessen Grabe sich viele Verehrer des h. Mannes zur Andacht einfanden, und zur Erbauung und Bereicherung des Klosters beitrugen. Das Ansehn dieser Abtei erhielt sich viele Jahrhunderte hindurch bis zu ihrer Auflösung. Schon im 9 Jahrh. blühten hier Künste u. Wissenschaften, und mancher St. Gallische Kapitular zeichnete sich in frühern Zeiten durch Kenntnisse und Gelehrsamkeit aus, und späterhin wurde in diesem Kloster angehenden Studierenden Unterricht ertheilt. Die um das Kloster gebauten Häuser erhielten schon im J. 953 Mauern u. Thore, und wurden zur Stadt erhoben. Begünstigt von Kaisern mit mancherlei Freiheiten, wetteiferten die Bürger mit den Aebten, deren Unterthanen sie gewesen, und kämpften mit abwechselndem Glücke. Endlich errangen sie die Unabhängigkeit, wurden aber auf eine kleine Bannmeile beschränkt. Im J. 1664 nahm St. Gallen als souverainer Staat den Sitz bei den eidsgenössischen Tagleistungen für sich besonders ein, und wurde als zugewandter Ort in alle Verbindungen der Schweiz mit dem Auslande gezogen. Bei der Revolution 1798 wurde St. Gallen die Hauptstadt eines großen Kantons, und seine Hoheitsrechte flossen in jene des letztern über. In den neuesten Zeiten sind in den nächsten Umgebungen der Stadt verschiedene neue Spaziergänge angelegt worden, unter denen sich besonders der Brühl auszeichnet. Anziehender als diese bleiben aber jederzeit die vortrefflichen Aussichten bis weit über den Bodensee hinaus, die auf allen nahen Bergen, besonders dem Freudenberge, das Auge entzücken. Unfern der Stadt, ist die neue, in der Schweiz wohl einzig schöne Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt, sehenswerth; sie ist an die 600 Schuh lang, 27 Schuh breit und 35 Schuh hoch über dem Flusse.

Gallen-Kappel, St., kleines kathol. Pfarrdorf mit einer prächtigen Kirche, 14 Häusern und 100 Einw., im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach. Von dieser Pfarre hängt das Filial Rieterschweil ab. Die politische Gemeinde, welche viele Höfe umfaßt, zählt in 193 Wohngebäuden 1300 Seelen.

Gallenkirch, Weiler mit 16 Gebäuden und 139 Einw., auf dem Bötzberg, im Kreise Bötzen und dem Aargauischen Bezirk Brugg, ist nach Bötzberg eingepfarrt und hat ein rauhes Gelände.

Gallishof, kl. Weiler auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Aeschi und im Solothurnischen Amt Kriegstätten.

Gallmis, einige Bauernhöfe mit einer Kapelle, in der Pfarre Flumenthal und im Solothurnischen Amt Läbern.

Galm, beträchtlicher Forst im Freiburgischen Amt Murten.

Galmis, s. Charmay.

Galmiz, Dorf von 48 Häusern und 240 Einw., in der Freiburgischen Pfarre

und dem Amt Murten. Es liegt an dem sogenannten großen Moos.

Gals, Dorf am nordwestlichen Abhange des Julimonts, in der Pfarre Gampelen und im Bernischen Amt Erlach. In den unterhalb diesem Ort gegen die Zihl sich erstreckenden Feldern werden noch Reste von römischem Gemäuer aufgegraben.

Galtern, kl. Dorf in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Galternbach, der, im Kanton Freiburg, fließt über Wengliswyl, Alterswyl bei Freiburg in die Saane. Dem Galternthal gibt er den Namen.

Galternthal, das, auch **Gotteron**, ein enges, an der nordwestl. Seite der Stadt Freiburg gelegenes Thal. Es wird, überaus malerisch, von hohen Sandsteinfelsen bekränzt. Zu dem Eisenhammer in diesem Thal führt eine Wasserleitung 400 Schritte lang durch Felsen, und setzt zugleich die übrigen zahlreichen Mühlwerke dieser merkwürdigen Schlucht in Bewegung.

Gama, s. **Cama**.

Gambach, kl. Dorf in d. Pfr. Guggisberg und dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Gambarogno, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, liegt auf der östlichen Seite des Langensees, und begreift die Gemeinden Quartino, Cortone, Magadino, Vira, Piazzogna, Vairano, Cassenzano, Gambarogno, Cavsano, St. Abondio und Indemini. Er zählt 2321 Einw.

Gambarogno, Gera, kl. Pfarrort am Langensee mit etwas Weingewächs, aber von geringer Güte.

Gamben, Dörfchen, 6 Stunden von St. Gallen, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bez. Gossau.

Gambs, kathol. Pfarrdorf von 59 Hs. und 300 Einw., im Kreise Grabs und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es hat einen Wochenmarkt, und der sogenannte Gambserberg ist eine hohe von beiläufig 500 Menschen bewohnte Gegend, welche sich $1\frac{1}{2}$ St. weit vom Toggenburg bis gegen Sax erstreckt, und einen schönen großen Tannenwald hat. Die politische Gemeinde zählt in 176 Häusern 1000 Einw., die sich vorzüglich von der Viehzucht nähren, auch etwas Getreide bauen. Bis zur Revolution bezahlte diese Gemeinde, als besonderes der Landeshoheit von Schwyz und Glarus unterworfenes Mediatamt jährl. an jeden dieser beiden Stände 125 fl., und jede Haushaltung 3 kr., statt der Fastnachthenne; wogegen sie von allen andern Abgaben befreit war.

Gamliken, großer Bauernhof in der Pfarre Stallikon, im Zürchischen Amt Knonau. Ursprünglich war er ein Eigenthum der Edelleute dieses Namens, welche hier ihren Sitz hatten.

Gammen, kl. Dorf an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Feerenbalm und im Bernisch. Amt Laupen.

Gamoghera, s. **Camoghe**.

Gampel, Ober- und Nieder-, zwei Dörfer, die eine Pfarre von 240 Seel. bilden, im Wallisischen Zehnten Leuk. Sie liegen nahe an der Ausmündung der hier überbrückten Lonza in die Rhone. Der Boden dieser Ortschaften wäre ergiebig genug, wenn man hier den Morästen allmäligen Abfluß verschaffen würde.

Gampelen, Pfarrdorf am südwestlichen Abhange des Julimonts, im Bernischen Amt Erlach. Es ist der letzte Ort des Kantons Bern gegen Neuenburg, und von ihm hat das Gampelen-Moos seinen Namen. Seine Kirche ist eine uralte Stiftung und bei derselben befindet sich ein sehr ansehnlicher Pfarrhof. Das Kirchspiel zählt 607 Seelen. Bei einer im Jahr 1779 zwischen diesem Ort und der malerischen steinernen Zihlbrücke veranstalteten Räumung des Zihlbettes, und eines Kanals aus dem Gampelen-Moos in diesen Fluß, fand man einige Basreliefs und Münzen aus dem Zeitalter der Römer.

Gams, auch **Gambsen**, Dorf mit 135 Einw. an der Rhone, in der Pfarre Glys und dem Wallisischen Zehnten Brieg. Die hier befindliche uralte Mauer ist nach Einigen das Werk der Römer, nach Andern das Werk der Einwohner selbst, zur Grenzscheidung zwischen den Viberis und Sedunis. Der franz. Kaiser ließ während seiner Herrschaft über das Wallisserland die breite und schöne Straße bei diesem Ort durch Sprengung der Felsen in eine gerade Richtung bringen, und in den jetzigen sehr bequemen Zustand setzen, da sie vorhin der Sümpfe wegen beinahe unfahrbar und äusserst schlecht war. Noch jetzt heißt sie am Schilfberg. Der Gam sa-

bach wird oft verwüstend für die ihm näher gelegenen Güter dieses Orts.

Gamseren, zerstreute Häuser bei Oberburg, im Bernischen Amt Burgdorf.

Gandecken, s. **Gletscher**.

Gandria, Pfarrdorf im Kreise Pregassona u. dem Tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Lauisersee im Busen von Porlezzo und ist steil am Berge St. Gottardo gebaut. Seine vielen großen Häuser geben ihm das Ansehn eines Städtchens. Hier sind viele Oliven- und Kastanien-Bäume, welche den See beschatten.

Ganey, **Ganeyerbad**, das, im Hochgerichte Schiersch, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt 2 Stunden von Seewis, in einer hohen wilden Alp. Die eine von den Quellen hat einen Schwefelgeruch, die andere führt nebst Schwefel auch Vitriol. Ungefähr einen Büchsenschuß weit über der Quelle soll man eine Goldmine entdeckt, aber wieder vernachlässigt haben. Auf einer Anhöhe des Bades genießt man einer herrlichen Fernsicht nach Schwaben und dem Bodensee. Man nennt sie auf dem Tschingel.

Gangoldschweil, heißen im Kt. Zug, auf der Südseite des Zugersees, die Nachbarschaften Berchtwyl, Oerspach, Holzhüsern und Zwyern, welche nach Risch eingepfarrt sind.

Gansenrähn, einige Häuser in der Außerrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Gansingen, Thal, Dorf u. Pfarre, zu welcher Ober- und Unter-Beuren und Galten gehören, im Kreise Mettau und Aargauischen Bezirk Laufenburg. Das Thal erstreckt sich vom Fuße des Gebirges bis an den Rhein, in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Stunde. Es besteht eigentlich aus zwei Pfarren; Mettau im Unter- u. Gansingen im Ober-Thal. Gansingen, das Kirchspiel, zählt 101 Wohn- und 21 Nebengeb. mit 880 Seelen. So beschwerlich hier der Landbau ist, so fleißig wird er von den Einwohnern betrieben. Den 15 Weinmonats 1814 wurden hier 29 Wohnhäuser mit allen Aernten ein Raub der Flamme, und 257 Personen dadurch ihres Wohlstandes beraubt. Der verdienstvolle hiesige Pfarrer Johann Nepomuk Brentano hat hier vor einigen Jahren eine Arbeitsschule gestiftet.

Gansmatt, kl. Häusergruppe in der Pfarre Rechthaltern und im Freiburgischen Stadtamt.

Ganten, Dörfchen von 13 Wohngeb. in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Ganterisch, der, hoher Bergstock in der Bernischen Stockhornkette, gegen den Kanton Freiburg. Auf seiner nordwestlichen Seite, 1 Stunde unter der Höhe, ist ein von den Landleuten sehr stark besuchtes Schwefelbad, das in Absicht auf seine Lage und Einrichtung wenig Empfehlendes hat.

Gantерswyl, parität. Pfarrdorf von 44 Häusern und 230 Einw., im Kreise Mogelsberg und dem St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, $5\frac{1}{2}$ Stunden von St. Gallen entfernt. Es liegt zwischen der Thur und dem Neckar, welcher letztere Fluß unweit diesem Ort in den erstern einfließt. Die politische Gemeinde zählt 110 Häuser und 670 Seelen, und enthält noch Anzenweil, Berg, Bleiken, Bruderhalden, Brudertobel, Buel, Geisberg, Hengarten, Landsau, Willeswyl, Than u. a. Höfe und Weiler.

Ganther- auch **Kanterbrücke**, die, an der Simplonstraße, im Walliserlande, oberhalb dem Dörfchen Ried, wenn man durch einen Lerchenwald, neben schrecklichen Abgründen vorbei, den ersten Felsengang zurückgelegt hat. Sie ist achtzig Schritte lang, ein kühnes Werk der Baukunst, und hat solche Stellung, daß ihr kein Sturz von Schneelauinen gefährlich werden kann.

Ganyerbad, s. **Ganey**.

Garmiswyl, ein Badeort mit einigen Höfen in der Pfarre Düdingen, und im Freiburgischen Stadtamt. Ein erloschenes angesehenes Geschlecht zu Freiburg nannte sich nach diesem Orte.

Garspach, Dörfchen unten am Laubeckstalden, im Bernischen Amt Obersimmenthal, zu Boltigen pfarrgenössig. Es liegt zum Theil in einer Schlucht an der schäumenden Simme wie vergraben.

Gasel, Dörfchen in der Pfarre Könitz und dem Bernischen Stadtamt.

Gasenzen, Dorf von 36 Häusern und 160 Einw., nahe bei Gams, im Kreise Grabs und St. Gallensch. Bez. Saargans.

Gaster, eine beträchtliche Landschaft im St. Gallenschen Bezirk Uznach, an der Nordseite des Wallensees und der Linth. Sie ist 8 bis 9 Stunden lang und 3 St. breit, und hat schöne Waldungen, Wiesen und Alpen. Die Einwohner sind katholisch, und nähren sich besonders von der Viehzucht und dem Getreide- und Obstbau, so wie von der Linthschiffahrt. Auch beschäftigten sie sich vormals stark mit Verarbeitung der Baumwolle. Seitdem der letztere Erwerbszweig aufgehört hat, dürften sich Ackerbau und Viehzucht, für welche das Land sich so sehr eignet, noch mehr heben. Vor 1798 war das Gaster von Glarus und Schwyz beherrscht, an welche Kantone es im Jahr 1438 vom Herzog Friedrich von Oesterreich verkauft ward. Im 15 Jahrh. entstand um Gaster und Uznach der schreckliche Zürcherkrieg, in welchem sich Zürich, Schwyz und Glarus, gleich gewinn- und herrschsüchtig, darum zankten. Im J. 1803 wurden beide dem Kanton St. Gallen zugetheilt.

Gasteren-Thal, das, eine der abgeschnittensten Berggegenden in der Bernischen Pfarre und dem Amt Frutigen, sechs Stunden von seinem Amtsort entfernt. Hinter Kandersteg öffnet sich links auf der Straße ein schwarzer Felsschlund, der zugleich den Eingang in dieses kleine Thal bildet. In demselben lebt auf fruchtbarem Boden ein kleines patriarchalisches Volk, welches wenige Bedürfnisse kennt, u. gleichsam nur eine Familie ausmacht. Ungefähr in seiner Mitte steigt der Tschingelgletscher mit leuchtender Pracht herab. An einer andern Stelle dieses Bergthals ist eine mächtige Aussicht auf den sechs Stunden langen Aletschgletscher, der sich bis nach der Jungfrau erstreckt. Südwärts die Alt-Els, nordöstlich das Doldenhorn, und weiterhin die Frau. Ein Weg führt durch dasselbe nach Lauterbrunnen. Im Frühling und Herbst wird hier von dem Pfarrer zu Frutigen Gottesdienst gehalten.

Gaß, die hohle, wird die Straße genannt, welche im Kt. Schwyz von Küßnacht nach Immensee führt. Eine fast in der Mitte beider Ortschaften stehende Kapelle bezeichnet den Ort, wo Wilhelm Tell 1307 den Landvogt Geßler erschoß. Die Trümmer von **Geßlers** Burg, mit reizender Aussicht, stehen auf einem nahen Hügel.

Gaßthal, das, kl. Seitenthal im Wallisischen Zehnten Visp. Es zählt 49 Bewohner, die zu Saas eingepfarrt sind. Man fand hier schon vortreffliche Kristalle.

Gattweil, ein Landsitz mit einem Meierhof in der Pfarre Buttisholz, und eine Filialkirche in der Pfarre Sursee, beide im Luzernischen Amt Sursee. Diese letztere, der h. Anne geweiht, wurde von **Joh. Baumgartner** u. **Jak. Imbach** von Sursee theils fundirt, theils erweitert.

Gauen, auch **Gauwen**, kl. kathol. Pfarrdorf v. 18 Wohngeb., im St. Gallensch. Kr. und Bez. Uznach. In demselben trennt sich die Straße nach Glarus u. Rapperschwyl.

Gauenstein, s. **Auenstein**.

Gebelshausen, kl. Dorf in schönen Obstgärten, in der Pfarre und dem Kreise Altersweilen, im Thurg. A. Gottlieben.

Gebensdorf, auch **Gebistorf**, großes parität. Pfarrdorf im Kreise Mellingen und im Aargauisch. Bz. Baden, 1¼ St. von Baden und ¾ St. von Brugg. Es liegt an der Straße unweit der Reußbrücke oder dem sogenannten Fahr-Windisch und zählt 148 Wohn- und Nebengeb. Die protestantische Pfarre mit den dazu gehörenden Filialorten Birmistorf, Linnmühle, Oberhard, Reuß und Vogelsang, 990 Einw. Die hier wohnenden Katholiken sind dem katholischen Kirchspiel Birmenstorf einverleibt. In der Nähe von Gebensdorf sollen salzhaltige Quellen sein; auch findet man hier oft römische Alterthümer, da dieser Ort unter dem Namen Gabinii villa einen Theil der großen römischen Stadt Vindonissa bildete.

Gebstorf, s. **Courchapoix**.

Gehren, heißen im Kanton Appenzell: 1) ein Weiler in der Gemeinde Urnäsch; 2) einige Häuser in der Gemeinde Teuffen, in Ausserrhoden; und 3) ein kl. Ort in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg, in welcher auch der bewohnte **Gehrenberg** liegt.

Gehrlikon, kl. reformirtes Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Gachnang, im Thurg. Kr. u. A. Frauenfeld.

Geich, kl. Ort zwischen Wäldern, über Twan gelegen, in der Pfarre Twan und dem Bernischen Amt Nidau. Der Kornbau wird hier auf dem steinigten Boden mit Mühe getrieben.

Geisalp, die, beträchtliche Alp in der Pfarre Charmay, im Kreise Freiburg.

In die Felsen dieser Alp wurde im Jahr 1448 auf Befehl des Raths zu Freiburg Kuno im Winkel, ein Anhänger des berüchtigten Wilhelm v. Wiflisburg, durch vier gedungene vermummte Männer herabgestürzt.

Geisberg, der, ein durch seine beträchtliche Höhe, Fruchtbarkeit und gute Wildbahn bekannter Berg, im Aargauisch. Bezirk Brugg. Auf demselben befand sich vormals eine Hochwache mit weiter Rundsicht. Auch entdeckt man an demselben Spuren von altem Gemäuer.

Geisberg, im, kl. Schloß mit einer Kapelle und Getreidemühle, unweit dem Kloster Kreuzlingen, dem diese Besitzungen auch zugehören, im Kreise Egelshofen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Geishäusern, s. Egnach.

Geishof, Bauernhof zur Rechten der Reuß, unweit der Aargauischen Stadt Bremgarten.

Geisholz, eine besondere Bäurde oder Gemeinde in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasli, mit einer besondern Schule.

Geishorn, das, eine Gebirgskuppe in dem Adelboden-Thal und dem Bernischen Amt Frutigen, von welchem ein zerstreuter Weiler den Namen borgt.

Geisteck, s. Egnach.

Geiß, Pfarrdorf mit 309 Einw., im Bezirksgerichtskreise Ruswyl und dem Luzernischen Amt Sursee. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ziemlich ergiebige Wiesen, weniger bedeutend aber ist sein Fruchtboden. In seiner Nähe befindet sich der kleine Soppensee.

Geißmatt, Landsitz mit einer Kapelle an der Reuß, unweit Luzern. Hier in der Nähe sieht man mitten im Strom der Reuß das Denkmal des 1816 dort verunglückten Schultheißen Xav. Keller v. Luzern.

Gelfingen, Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf. Mit Lieli und Sulz bildet dieser Ort eine Zivil-Gemeinde. Es zählt 79 Wohn- u. Wirthschaftsgebäude.

Geltenberg, der, liegt hinter dem Dorfe Lauenen, im Bernischen A. Saanen, auf der südlichen Grenze am Wallis, wohin auch eine Straße geht. Er hat große und wilde Thäler; an seinen Halden aber wechseln Gletscher und Weiden. Vom Gelten fällt der Lauinenbach sehr steil durch einen fürchterlich abhängenden Wald über eine große Stelle herab, und fließt nordwestlich durch das Thal der Saane zu. Der Geltengletscher wirft mit seinem Glanz ein ungewöhnliches Zauberlicht auf das ganze umliegende Hirtenland.

Gelterfingen, Dörfchen in der Pfarre Kirchdorf und im Bernischen Amt Seftigen. Es liegt am Belpberg, und auf demselben befinden sich im Walde die Trümmer von Kramburg, dem Stammsitze eines in der Berner Geschichte ausgezeichneten Geschlechts.

Gelterkinden, großes und schönes Pfarrdorf von 141 Häusern und 897 gewerbsamen und zum Theil sehr begüterten Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach. Die ganze Feldmark ist theils eben, theils an niedrigen Bergen sanft ansteigend, hat einen guten Boden, der Wein und alle Gattungen Früchte hervorbringt, und seine größtentheils vom Landbau und der Viehzucht lebenden Einwohner reichlich nährt. Ausser den übrigen Handwerkern gibt es hier viele Bandweber. Der Ort hat eine sehr angenehme Gegend und gute Wirthshäuser, und wird im Sommer von vielen wohlhabenden Einwohnern Basels, von denen sich manche hier längere Zeit aufhalten, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber besucht.

Geltweil, Weiler mit 11 Gebäud., in der Pfarre, dem Kreise und Bezirk Muri des Kantons Aargau.

Gemeinhaus, s. Eggerberg.

Gemmenalp, die, eine hohe Alp zwischen Beatenberg und Habkern, 4 St. von Unterseen, im Bernischen Amt Interlachen. Die Aussicht von derselben ist überaus reizend. Von einem ihrer verschiedenen Hörner ist das Thal von Interlachen, und von einem andern jenes von Zweilütschenen, jedes mit seinen eigenthümlichen Sehenswürdigkeiten und Verzierungen, zu übersehen. Noch erhabener aber ist die Ansicht der ganzen großen Gebirgskette, die hier eine volle gewaltige Wirkung hervorbringt.

Gemmi, die, ein Durchgang über die hohe Alpenkette zwischen dem Kanton Bern und dem Walliserlande. Er führt aus dem Bernischen Thal Frutigen nach dem

Bädern von Leuk. Der höchste Theil dieses Gebirgspasses, auf der Daube geheißen, liegt fast 7000 F. höher als das mittelländ. Meer, noch ungefähr 700 F. höher als die Straße über den Gotthard, und 500 Fuß höher als die Grimselstraße. Von Kandersteg bis in die Bäder rechnet man 5 Stunden und genießt auf diesem Wege, der zu Fuß, zu Pferde, oder in einem Tragsessel gemacht werden kann, der erhabenen Aussicht auf das wilde Gasterthal und die hohe Alt-Els mit ihren Eisgerüsten. Von der Höhe erblickt der Reisende in einer erstaunlichen Tiefe das Dorf Baden, wo die Bäder sind. Unter ihm scheinen die Felswände beinahe senkrecht abgeschnitten, und kaum darf er glauben, daß er über denselben eine Stunde lang hinabsteigen müsse. Die Straße geht im Zickzack hinab und wurde 1736 von Bern und Wallis gemeinschaftlich verbessert, so daß man jetzt zu Pferde fortkommen kann.

Gempen, Pfarrdorf von 38 Häusern und 243 Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, hat schöne Waldungen, aus welchen es, gleich dem benachbarten Hobel, gute Einkünfte zieht, da diese beiden Ortschaften die Stadt Basel zum Theil mit Brennholz versehen. Wegen eines, ungeachtet der Gegenvorstellungen Basels, hier bei Gempen im J. 1531 von Solothurn mit Gewalt aufgerichteten Galgens kam es zwischen beiden Städten zu einer offenen Fehde; Solothurn zog gegen Basel zu Felde; aber ein Schiedsgericht legte die Sache bei, und der Feldzug blieb ohne blutige Folgen.

Gempenach, kl. Dorf von 28 Häus. und 134 Einw., an der Straße von Murten nach Bern, und zu Ferrenbalm im Kt. Bern eingepfarrt, im Freiburgisch. Amt Murten.

Generoso, Monte, im Innersten des Lugano-Thals, im Tessinischen Bezirk Mendrisio. Die Aussicht von dem 5557 Fuß über das Meer erhabenen Gipfel dieses fast durchaus mit Erde bedeckten unbewaldeten Berges, ist nach der Lombardei hin unaussprechlich groß und schön. Von den Färbekräutern, die an demselben wachsen, werden viele nach Italien ausgeführt.

Genersbrunn, großer Weiler in der Pfarre Thayngen und im Schaffhausenschen Landgericht Reyath.

Genestrerio, Pfarrdorf, 1 Stunde von seinem Kreis- u. Bezirksort Mendrisio, im Tessinischen Bezirk dieses Namens. Es besteht aus 32 Wohngebäuden und hat sehr thätige Einwohner.

Geneveys, haut, Dorf mit 48 Hs. und 280 Einwohnern, sur St. Martin und sur Coffrane, beide letztere ihren genannten Pfarrorten zugezählt, liegen sehr angenehm auf einer Anhöhe im Val de Ruz und in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Sie wurden nach und nach von Genfer-Kolonisten angelegt, die Johann und Dietrich, Herren von Valangin, im J. 1291 aufnahmen. In diesen Ortschaften wird das Faßbinderhandwerk stark getrieben.

Genevez, les, Pfarrdorf im Bernischen Amt Münster mit 458 Einw. Es liegt in der Nachbarschaft von Bellelay. Hier werden die schmackhaften Bellelaykäse zum Theil verfertigt.

Genf, franz. **Geneve**, Kanton, wird gegen Morgen vom Kanton Waadt, gegen Mittag u. Mitternacht von Savoien, gegen Abend von Frankreich begrenzt. Seine Länge beträgt $5\frac{1}{2}$, die größte Breite $2\frac{1}{2}$ Stunden und der Flächenraum $4\frac{11}{25}$ gevierte Meilen. Der Boden ist steinicht und besteht aus hügelichten Ebenen am Saleve- und Juragebirge, die mehr der Kunst, als der Natur ihre Fruchtbarkeit verdanken. Getreidefelder u. Wiesen, Weinhügel, Obst- und Gemüsegärten wechseln in diesem Ländchen mit einer Menge geschmackvoller Landsitze und anderer reizender und kostbarer Anlagen. Das Ganze wird von dem Genfer See, der Rhone und der Arve in drei fast gleiche Theile getheilt, in deren Mitte die Hauptstadt liegt. Die Volksmenge beträgt zusammen 41,671 Einwohner, welche mit Ausschluß von 13,600 Katholiken, die meist auf dem neuen Gebiet wohnen, sämmtlich reformirt sind. Sie sprechen französisch, und sind, besonders in der Hauptstadt und dem alten Genfer Gebiet, sehr arbeitsam, kunstsinnig, höflich u. gastfrei. Mehr noch als Landbau, Viehzucht und Fischerei sind Fabriken von Uhren, Gold-, Silber- und andern Metallwaaren, wollenen, baumwollenen u. seidenen Zeugen und Tuchern jeglicher Art, Hüten, Lederarbeiten u. s. w. die Quellen des blühenden Wohlstandes dieses kleinen Freistaats. Auch

hat man viele Buchdruckereien, Färbereien und Kattundruckereien. Im J. 1815 ward die Stadt Carouge nebst einigen andern Gebietstheilen des Herzogthums Savoien von Sardinien, und Versoix nebst der Gemeinde St. Julien und ein Theil des Ländchens Gex wurden von Frankreich dem Kt. Genf abgetreten, wodurch dieser einen Zuwachs von 35,015 Morgen Landes und 9,848 Einwohner erhielt. Dennoch ist er dem Umfange nach der kleinste und dem Range nach auch der letzte (nämlich der 22ste) Kanton der Eidsgenossenschaft, in welche er im J. 1815 aufgenommen ward. (S. Genf, Stadt.) Die gegenwärtige Verfassung ist von der frühern in mancher Rücksicht verschieden; es gelten keine Vorzüge der Geburt und einzelner Familien, und alle Bürger geniessen gleiche Rechte. Die oberste und gesetzgebende Gewalt übt der Repräsentantenrath aus, der mit den vier Syndics, welche abwechselnd den Vorsitz führen, aus 278 Mitgliedern besteht, die das 30ste Jahr, oder falls sie verheirathet sind, das 27ste Jahr erreicht haben müssen. Jährlich werden 30 dieser Stellen erneuert, und die ausscheidenden Repräsentanten sind erst ein Jahr nach ihrem Austritt wieder wählbar. Es dürfen von dem gleichen Geschlechtsnamen und derselben Familie nicht mehr als fünf im Repräsentantenrath sitzen. Der Repräsentantenrath hat zwar die gesetzgebende Gewalt, allein die Syndics haben die Initiative. Ferner hat er das Recht, öffentliche Abgaben zu beschliessen, zu verändern und aufzuheben, und die Bestimmung über alle ausserordentliche Ausgaben, welche die Summe von 6500 Schw. Franken übersteigen. Nur er kann Verträge und Kapitulationen, die ihm durch den Staatsrath vorgeschlagen werden, genehmigen, abändern oder verwerfen, und er allein ist befugt, Staatsämter, Tribunale und andere Stellen, die der Verfassung nicht entgegen sind, zu errichten. Er trifft die Verfügungen über das Militär, über Vermehrung und Verminderung der Festungswerke, und ernennt und beauftragt die Deputirten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die Verfassungsurkunde kann nur durch eine Mehrheit von zwei Drittheilen der Stimmen in beiden Räthen vorgenommen werden. Der Repräsentantenrath wird regelmäßig am ersten Montage im Mai oder im Dezember versammelt, und jede Sitzung dauert 3 Wochen, wofern sie nicht vom Staatsrath verlangert wird. Auch kann der letztere die Repräsentanten ausserordentlich zusammenberufen, und die Dauer ihrer Sitzungen bestimmen. Das Münzrecht hat ausschließlich der Repräsentantenrath. Die Mitglieder des letztern werden von einem Wahlkorps erwählt, welches aus allen im Kanton wohnenden Genfern besteht, die das 25ste Jahr erreicht haben, für sich, ihre Gattin oder ihre minderjährigen Kinder wenigstens 25 Gulden (nemlich 3 Genfer Gulden 2 Sols auf einen Schweizerfranken gerechnet) an direkten Abgaben zahlen. Ausgeschlossen sind: 1) Dienstboten; 2) Verrufene, Bevormundete und Falliten; 3) die, deren Nichtzahlungsfähigkeit aus einem Strafurtheil hervorgeht, so lange sie die Zahlungsbescheinigung nicht vorweisen; 4) die aus öffentlichen Armenanstalten Unterstützung empfingen, und dieselbe nicht zurückzahlten; 5) endlich die, über welche ein entehrendes oder den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehendes Urtheil erging. Der Staatsrath besteht aus 28 Gliedern des Repräsentantenraths, die das 35ste Jahr erreicht haben, mit Inbegriff der vier Syndics, des Statthalters, des Seckelmeisters, der 2 Staatssekretäre, welche berathende Stimmen haben, und der fünf Staatsräthe, die im Ober- und Zivilgericht sitzen. Nicht mehr als 2 Personen von einer Familie und gleichem Geschlechtsnamen sind in demselben zulässig; auch nicht Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann u. s. w. Der Staatsrath hat die Initiative aller vor den Repräsentantenrath zu bringenden Gegenstände, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Polizei- und Oberaufsicht über den Kultus, das Unterrichtswesen und die untern Behörden; so wie das Recht, polizeiliche Verfügungen zu erlassen u. s. w. Er erwählt zu allen Aemtern, deren Besetzung nicht dem Repräsentantenrath oder andern Behörden vorbehalten ist. Er besorgt die Finanzverwaltung, und ernennt eine unter seiner Aufsicht stehende Rechnungskammer, die sich durch selbstgewählte Adjunkten, welche nur wenn sie befragt werden, eine berathende, aber keine entscheidende Stimme haben, Hilfe verschaffen kann, und den Munizipal-

rath der Stadt bildet. Sie muß aus einem Syndic, 3 Staatsräthen und 3 Deputirten des Repräsentantenraths bestehen, denen der Staatsrath noch 4 Munizipalräthe, die wenigstens 27 Jahr alt sein müssen und Stimmrecht haben, zuordnet. Die Rechnungskammer entscheidet über Verwaltungs-Streitfälle unter Vorbehalt der Appellation an den Staatsrath. Dieser spricht in letzter Instanz über Gegenstände, deren Werth 1000 Schw. Fr. nicht übersteigt, ohne mündlichen Vortrag der Parteien; doch ist dem Kläger eine schriftliche Eingabe verstattet. Beträgt der Gegenstand mehr, als 1000 Schw. Fr., so kann der Kläger an den obersten Gerichtshof Rekurs nehmen. Der Staatsrath hat zwar die Befugniß, Personen, welche eines Vergehens angeklagt sind, verhaften und ins Gefängniß bringen zu lassen; doch muß er sie innerhalb 24 St. den kompetenten Gerichten übergeben. Unter seiner obern Aufsicht stehen endlich alle Vormundschaftssachen, die Prüfung und Ernennung der Advokaten und Notarien, die Uebungen im Zielschiessen, in der Schifffahrt und im Bogenschiessen u. s. w. Der Gehalt der Staatsräthe beträgt 650 Schw. Franken u. die Syndics haben das Doppelte. Das **Audienztribunal**, aus einem für ein Jahr ernannten Statthalter, 6 Auditoren und 2 Sekretären zusammengesetzt, ist (unter Oberaufsicht des Staatsraths) mit der Polizei beauftragt, hat das Recht der Verhaftnahme, und die Zivil- und Zucht-Polizeigerichtsbarkeit in erster und letzter Instanz. Auch hat jeder Bezirk einen **Gerichtsverwalter**, der für vier Jahre erwählt wird, die administrativen Geschäfte verrichtet, und Richter in Zivil- u. Zuchtpolizeifällen ist. Das **Zivilgericht** besteht aus 7 Gliedern, von denen der Präsident und erste Richter aus dem Staatsrathe gewählt werden. Diese Stellen sind lebenslänglich. Es urtheilt in bürgerlichen Rechtsfällen als letzte Instanz über diejenigen Gegenstände, welche in erster Instanz das Audienzgericht und die Gerichtsverwalter entschieden. Auch ist es zuchtpolizeilicher Richter für die Republik, mit Ausnahme der dem Audienzgericht und den Gerichtsverwaltern angewiesenen Kompetenz. Von seinen Urtheilen findet zwar Appellation statt, die aber keine Suspensivwirkung hat. Das **Obergericht** besteht aus einem Zivil- und einem Kriminalpräsidenten, 8 Richtern und 5 Suppleanten. Es spricht 1) in Zivilsachen in höchster Instanz über erstinstanzliche Urtheile des Zivil- und Handlungsgerichts; 2) über zuchtpolizeiliche Sachen in Appellationsfällen vom Zivil- und Audienzgericht; 3) entscheidet es mit souverainer Gewalt in allen höhern Kriminalfällen, mit Vorbehalt des gesetzlichen Rekurses. Das **Rekursgericht** wird aus einem Syndic, 6 Staatsräthen, den beiden ersten Gliedern des Audienzgerichts und des Handlungsgerichts und aus 24 Gliedern des Repräsentantenraths gebildet, und entscheidet 1) über Rekurse gegen Urtheile oder über Begnadigungsrekurse von Urtheilen, welche Leibes- oder entehrende Strafen enthalten; die Strafen dürfen nicht geschärft werden; 2) über Ungültigkeit in der Prozedur. Der **Staatsprokurator**, aus dem Repräsentantenrath gewählt, hat die Sorge für das Vermögen der Minderjährigen und für die Sicherheit des Staatseigenthums, des Gemeinwesens, und versieht das Amt des öffentlichen Anklägers u. s. w. Der **Kriegsrath** ist dem Staatsrath völlig untergeordnet und mit der Vollziehung der Gesetze und Militärordnungen, der Oberaufsicht über die Miliz, die Zeughäuser, Festungswerke u. s. w. beauftragt. Endlich sind noch das **Audienzgericht**, welches aus einem Zivil-, einem Polizeilieutenant und 12 Richtern besteht, und das **Handelsgericht** zu bemerken. Die Landschaft zählt 36 **Meiereien oder politische Gemeinden**, deren jede aus mehrern Weilern und Ortschaften zusammengesetzt ist, und einen Maire und Adjunkt zu Vorstehern hat. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Genf 880 Mann und zahlt als Geldbeitrag 22,000 Schw. Franken. Jeder Genfer, der zwanzig Jahre alt ist, muß sich in die Miliz einschreiben lassen. Der Staatsrath ernennt sowohl die Offiziere der Garnison in der Stadt, als die der Miliz. Die reformirte Geistlichkeit steht unter einer Synode, welche die Aufsicht über den Kultus führt; und die kathol. ist durch ein päpstliches Breve im J. 1819 dem Bischof von Lausanne, der in Freiburg wohnt, untergeordnet. Die sämmtlichen katholischen Pfarrer (21 an der Zahl) stehen unter drei Archipresbytern zu **Genf**,

Carouge und Chene, und werden von der Regierung ernannt. Die öffentlichen Lehranstalten sind, besonders in Genf und dem alten Gebiet, vortrefflich und musterhaft eingerichtet; auch befördern mehrere gebildete Vereine Wissenschaften u. Künste. Für Kranken-, Armen- und Waisenhäuser ist gleichfalls aufs Beste gesorgt.

Genf, franz. Geneve, Stadt, Hauptort des Kantons, 46° 12′ 0″ der Breite und 23° 49′ 15″ der Länge, liegt auf einem Hügel, von dessen einer Seite man die Umgebungen des hier die Rhone entlassenden Sees, und von der andern die ganze mittägliche Gegend zwischen den Bergen Saleve, Sion und Jura übersieht. Die Stadt, deren Befestigungswerke einen beträchtlichen Raum einnehmen, enthält 1327 Häuser u. 22,500 u. mit Einschluß des Stadtbanns 24,600 meistens reform. Einw. und ist also unter allen schweizerischen Städten die volkreichste. Die Rhone theilt Genf in zwei gleiche Theile, und liefert mittelst einer hydraulischen Maschine fast allen Brunnen ihr Wasser. Die Häuser sind größtentheils sehr hoch (manche haben 5 bis 6 Stockwerke), und die meisten Straßen sind abhängig. Ausser vielen schönen Privatgebäuden sind von den öffentlichen besonders sehenswerth: die hochliegende Hauptkirche zu St. Peter, welche unter andern auch das Grabmal Agrippa d'Aubigne's, des Freundes Heinrich IV und des Herzogs Heinrich von Rohan, der Anführer der Protestanten in Frankreich und ein Schwiegersohn des berühmten Sully war, enthält; das Rathhaus, zu dessen höchsten Zimmern man ohne Treppen steigt; das Schauspielhaus; die Sternwarte u. s. w. Genf ist die vorzüglichste Fabrikstadt der Schweiz. Man rechnet, daß 3000 Menschen sich bloß mit der Uhrmacherkunst beschäftigen und jährlich 70,000 Uhren liefern. Ausser diesen gibt es eine Menge von Gold- und Silberarbeitern, Vergoldern, Juwelieren u. s. w., von denen manche ihre Kunst im Großen treiben; viele Tuch-, Sammt-, Zitz-, Hut-, Leder- u. Eisen-Fabriken, Kattundruckereien u. s. w. In den Umgebungen der Stadt, in welchen durch Einführung der Merinos, deren Anzahl sich auf 20,000 Stück belaufen soll, die Schafzucht ungemein verbessert ist, wird sehr viele und gute Wolle erzeugt und zum Theil hier verarbeitet, zum Theil roh nach Frankreich versandt. Ausser dem Handel mit eigenen ländlichen und Kunsterzeugnissen treibt Genf einen bedeutenden Zwischenhandel mit Frankreich, Italien und den übrigen Theilen der Schweiz. Besonders groß ist der Verkehr in Gold und Silber zum Behuf der hiesigen Fabriken, und der Kurs der fremden Münzen aller Länder ist hier daher sehr veränderlich. Ausser mehrern geachteten Buchhandlungen: nemlich J. J. Pachoud, Manget u. Cherbuliez, Ledouble u. s. w. gibt es auch mehrere Buchdruckereien, und von jeher blühten Künste und Wissenschaften, die durch öffentliche und Privatanstalten befördert werden. Die hiesige Akademie, an welcher zwölf ordentliche und mehrere ausserordentliche Professoren Theologie, Rechts- und Arzneiwissenschaften, Philosophie, alte und neue Sprachen, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik u. s. w. lehren, wird von Jünglingen aus allen Theilen Europa's besucht. Die übrigen öffentlichen Schulanstalten sind ebenfalls vortrefflich und zweckmäßig eingerichtet, und unter der bedeutenden Anzahl von Pensions- und Bildungsanstalten für Töchter befinden sich mehrere, die selbst im Auslande vortheilhaft bekannt sind. Die Stadtbibliothek besitzt 50,000 Bände und viele wichtige Handschriften und Briefe der schweizerischen Reformatoren Calvin, Bullinger u. s. w. Viele Privatpersonen haben gleichfalls ansehnliche Sammlungen von Büchern, Gemälden, Alterthümern und andern mineralogischen u. naturhistorischen Merkwürdigkeiten. Auch sind hier drei Maurerlogen zu bemerken, nemlich: l'Union des coeurs, l'Amitié und les anciens réunis. Der Hafen bei Genf heißt le Molad. Genf ist eine der ältesten Städte Helvetiens und schon Julius Cäsar hatte dort einen Waffenplatz. Das Christenthum verbreitete sich hier früh, wie man sagt, bereits im dritten Jahrh. und die Bischöfe wurden von Kaiser Konrad II und seinen Nachfolgern mit der Stadt und deren Gebiet belehnt. Während sich diese geistlichen Lehnmänner mit den Grafen von Genevois über die Herrschaft zankten, befestigte das Volk immer mehr seine Freiheit. Schon im eilften Jahrh. ward Genf als deutsche Reichsstadt anerkannt

und die Regierung der Bischöfe wurde durch die Syndics, welche die Bürgerschaft jährlich aus ihrer Mitte wählte, auf das Aeusserste eingeschränkt. Desto schwerer aber war der Kampf der Genfer gegen die Herzoge von Savoien, welche die Oberherrschaft über die Stadt auf alle Weise an sich zu reissen suchten. Die Einwohner selbst waren zu Anfange des 16 Jahrh. in zwei Parteien getheilt: die Mameluken, welche die Anmaßungen des Herzogs von Savoien begünstigten, und die Hugenotten oder Eidsgenossen, die zur Erhaltung ihrer Unabhängigkeit ein Bündniß mit Freiburg errichtet hatten, das aber bald nachher von den eidsgenössischen Kantonen vernichtet ward. 1526 wurde jedoch zu gleichem Zweck ein neuer Bund mit Freiburg und Bern geschlossen, dem die vertriebenen Mameluken und viele Edelleute aus Savoien den sogenannten Löffelbund entgegensetzten. Sie wurden aber besiegt, und Genf ward durch Einführung der Reformation und Vertreibung des Bischofs mit Hilfe der Eidsgenossenschaft ganz unabhängig u. frei. Im J. 1793 führte man eine der damaligen französischen Verfassung ähnliche in Genf ein. Dies gab leider Veranlassung zu heftigen Parteikämpfen, und mehrere sehr achtbare Männer starben, weil sie der neuen Ordnung der Dinge abhold waren, auf dem Blutgerüst. Im April 1798 ward endlich diese Stadt mit Frankreich vereinigt und zur Hauptstadt des Departements Leman erklärt. Im Dezember 1813 rückten die Oesterreicher in Genf ein, welches sofort wieder als unabhängiger Freistaat proklamirt ward, und 1814 als der 22ste Kanton in die Eidsgenossenschaft eintrat. (s. Genf, Kanton.)

Genfer-See, einer der schönsten Seen im südlichen Europa, liegt in der Gestalt eines Halbmondes zwischen den Kantonen Genf, Waadt und Wallis und einem Theil von Savoien, nach de Luc 1126 Fuß, nach Pictet 1134 Fuß über dem mittelländ. Meer. Seine größte Länge beträgt 18 St. seine größte Breite 7500 Klafter und sein Spiegel beinahe 26 gevierte Stunden. Die Tiefe ist sehr verschieden, an manchen Orten nur 300, an andern 620 und an einigen Stellen 950 Fuß. Die Rhone, welche sich in drei Armen in ihn ergießt, strömt in zwei Armen, welche bei Genf sich vereinigend eine Insel bilden, wieder heraus. Ausserdem nimmt er noch eine große Anzahl kleinerer Flüße und Bäche auf, unter denen die Arve einer der vorzüglichsten ist. Ueberaus reizend sind seine Gestade an der schweizerischen Seite, und Voltaire und Rousseau haben ihn wegen seiner Anmuth in ihren Schriften verherrlicht. Ebel führt unter den 29 Fischarten dieses Sees mehrere der köstlichsten an, und es sollen Lachsforellen von 40 bis 60, und Karpfen von 30 Pfund gefangen werden. Auch halten sich auf demselben 49 Vögelarten, und unter diesen viele der seltensten auf (s. Ebel's Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen). Das schnelle Steigen und Fallen des Sees, Seiches genannt, erklärt de Saussure aus dem plötzlich sich ändernden und abwechselnden Drucke der Luft. Von den Winden sind der Bise, welcher aus Nordosten, und der Vaudaire, der aus Süden wehet, der Schiffahrt mit leichten Fahrzeugen gefährlich; indessen sind die Schiffe auf dem Genfersee gewöhnlich groß und mit zwei dreiseitigen Segeln versehen, und die Schiffer selbst sind geschickt.

Genollier, ein Dorf im Kreise Beguins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7 Stunden südwestlich von Lausanne.

Genossamen heißen im Kt. Uri die Unterabtheilungen der zwei Bezirke Uri und Urseren, von welchen dieser eine, nämlich das Thal Urseren, jener hingegen zehn enthält. Die des letztern sind: Altorf, Fluelen und Sissiken, Bürglen ob dem Gräblein, Bürglen unter dem Gräblein, nebst Schattdorf und Erstfelden zur Clus, Silenen, Erstfelden jenseits der Reuß mit Gurtnellen, Wasen, Maien, Göschenen und Unterschächen, Spiringen, Attinghausen und Seedorf, Seelisberg, Isenthal und Bauwen, und ist jede in Verwaltung ihrer besondern Angelegenheit unabhängig von den übrigen.

Gentelthal, das, im Bernischen Amt Oberhasli. Es ist reich an wilden, malerischen Felsengruppen, von Bäumen und Gesträuchen umschwebt, an Wasserfällen und hohen Aussichten auf entlegene Alpen und Gletscher. Am sehenswürdigsten

sind die sogenannten Achtelsaas-Bäche, welche frei aus der Ablösung der Gebirgslager hervorquellen, an einer der höchsten, schroffsten Felsenwände sausend niederfahren. Dieses Thal beginnt bei dem Dorfe Wyler, ist 10—11 St. lang, und führt zum Jochberg, worüber ein Weg nach Engelberg in Unterwalden geht.

Genthod, wohlgebautes Pfarrdorf, bildet mit Malagny und Raner eine Meierei des Kantons Genf, und liegt an der Straße von Genf nach Coppet, in einer reizenden Gegend. Es ist durch den ehemaligen Aufenthalt des berühmten Naturforschers und Philosophen Karl Bonnet bekannt. Hier gedeiht ein trefflicher rother Wein, dessen Reb-Gärten zahlreiche Landhäuser verschönern. Im J. 1802 wurde hier die erste Sennerei zu Stande gebracht.

Gentilino, Dorf und Gemeinde im Kreise Agno und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

George, St., kl. Dorf zur Linken der Rhone, in der Genfer Meierei Lancy.

Georgen, St., kl. Pfarrdorf von 25 Häusern und 200 kathol. Einw., im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Es ist von St. Gallen 1/2 St. entfernt, sehr anmuthig am Eingange in das sogenannte Demuthsthal, welches ein zwischen lieblichen Bergwiesen und schwarzer Waldung hochabsinkendes Thalgelände ist, gelegen, und hat ein Kloster für Benediktinerinnen, das 1646 zur Ehre der Eremitin St. Wiborada erbaut worden. Lage, Gebäude und Einkünfte dieses Klosters sind gleich beschränkt.

Georges, St., großes u. schönes vortheilhaft auf der Landstraße von Aubonne nach dem Jourthal gelegenes Dorf, im Kr. Gimel und im Waadtl. Distrikt Aubonne, 6 1/2 St. von Lausanne und 2 1/4 St. von Aubonne.

Gerbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Oberwyl und im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Gerenstein, kleiner Weiler mit den Ueberresten von einer alten, von den Bernern nach dem Sieg im Jammerthal zerstörten Burg, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Er liegt am Abhange der Stakerusluhe und an der alten Straße von Bern nach Burgdorf.

Gerentach, Dörfchen in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Gerenthal, das, ein Seitenthal im Wallisischen Zehnten Gombs, auf der linken Seite des Rhonethals. Es war ehemals den Herren v. Arna zuständig, ist 2 Stunden lang, und hat nur wenige zerstreute Wohnungen an den Ufern der Elme, die aus einem Gletscher entspringt, dieses hohe Alpenthal bewässert und der Rhone zueilt. Hirtengeschäfte sind die Nahrungsquellen seiner wenigen Bewohner.

Geretschwyl, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen, zusammen aus 20 Hs. und 120 Einw. bestehend, in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Kr. und Bez. Gossau.

Gerhalden, eine fruchtbare Anhöhe mit 17 Wohngeb., in der Pfarre St. Fiden, und dem Kreise Tablat, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Gerignos, kl. Dorf an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Saane, in einer kleinen romantischen Ebene, in der Pfarre Chateaux d'Oex u. dem Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Dieser Ort sieht die Sonne dreimal hinter den ihn umgebenden Felsenspitzen aufgehn.

Gerischwyl, kl. Dorf mit einer Filialkapelle in der Pfarre Emmen, auf einer von Obstbäumen beschatteten, wiesenreichen Anhöhe an der Landstraße nach Luzern. Es gehört in den Bezirksgerichtskreis Rothenburg u. zum Luzernisch. A. Hochdorf.

Gerlafingen, Ober- und Nieder-, zwei kathol. Weiler, ersterer von 13 und dieser von 19 Wohngeb., im Solothurnischen Amt Kriegstetten. Obergerlafingen ist in seinem Amtsort, und Niedergerlafingen zu Biberist eingepfarrt. In der Nähe von letzterm ist auch eine Hammerschmiede an der Emme angelegt.

Gerlisperg, kl. Dörfchen in der Pfarre Kloten und im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt auf einer Anhöhe gegen Basserstorf.

Germain, St., ein Weiler, der mit Bussigny ein Dorf bildet, im Kreise und Distrikt Morges, im Kanton Waadt, 1 1/2 St. von Morges.

Gern, Weiler mit 9 Hs. und 70 Einw. in der Ausserrhod. Gemeinde Speicher, und einer gleiches Namens in der Gem. Heiden.

Geroldschweil, kleines Dorf in der Pfarre Weiningen im Amt und Kanton Zürich. Es zählt 156 Einwohner und liegt fruchtbar und schön an der Straße von Weininaen nach Baden.

Gerolfingen, kleines freundliches Dorf am Bielersee, Twann gegenüber, in der Pfarre Teufelen und im Bernischen Amt Nidau. Es ist von Fischern bewohnt, und von hier geschieht gewöhnlich die Ueberfahrt nach der St. Petersinsel.

Geronde, eine im J. 1330 gestiftete Karthause, auf einem lieblichen Hügel nahe bei Siders, im Wallisischen Zehnten Siders. Sie wurde in der Folge in ein Karmeliterkloster, 1748 aber in ein Priesterseminar verwandelt, und die dazu gehörigen Güter von einem Oekonomen bewirthschaftet. Die neuern politischen Verhältnisse haben diesem Kloster eine veränderte Bestimmuna gegeben, da es den französischen Trappisten einige Zeit hindurch zum Zufluchtsort gedient hatte. Unter dem Klostergebäude befinden sich in Felsen gehauene Höhlen, welche zuerst von den Karthäusern bewohnt wurden.

Gerra, Verzasca, Gemeinde im Thal und Kreise Verzasca im Tessinischen Bezirk Locarno.

Gersau, wohlgebauter Flecken am Vierwaldstättersee, am südwestlichen Fuß des Rigi, in einem Winkel zwischen dem Gersauerberg und rothen Schuh. Er zählt mit seinen Zugehörungen 160 Häuser und 1294 Einwohner, von denen sich ungefähr die Hälfte von der Viehzucht und dem Ertrag ihres Geländes nähren, die übrigen sind Seidenfabrikanten und Handwerker. Dieser Ort enthält, ausser der neuen Pfarrkirche, manche sehr gute und ansehnliche Gebäude. Das Rathhaus ist zwar klein, aber ebenfalls schön. Bis zur schweizerisch. Revolution bildete Gersau einen eigenen, selbstständigen Freistaat. In dem Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen im Jahre 1798 stritten 60 Gersauer mit den erstern bei der Schindellegi. Im Jahr 1803 vereinigte die Vermittlungsakte Gersau mit dem Kant. Schwyz, bis 1814 die Siege der Allirten über Frankreich, wie überall in der Schweiz, also auch hier, die Hoffnung zur Rückkehr des Alten anregten. Erst im Jahr 1817 entschied die eidsgenössische Tagleistung zum Leidwesen mehrerer Bürger, welche die vorige Unabhängigkeit zurückforderten, daß Gersau ferner einen Bestandtheil des Kant. Schwyz ausmachen solle, und brachte damit die, ihre vormaliae Unabhängigkeit zurückfordernden Bürger zur Ruhe.

Gerset, le, auch **Guercet**, kl. Dorf nahe an einem kleinen See, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach mit 46 Einwohnern. Dieser kleine Ort hat herrliche Güter, und vorzüglich schöne, von Obstbäumen beschattete Wiesen. Die gegen die französische Uebermacht kämpfenden Oberwalliser lagerten sich hier im Jahr 1798.

Gerstelenbach, der, ein wilder Waldstrom, der an dem Gletscher Hüsifiren im Urner Maderanenthal entspringt, dieses Alpenthals Gletscherwasser sammelt, aber auch von demselben öfters so furchtbar angeschwellt wird, daß er große Verwüstungen verursacht, und selbst dem Dorfe Amsteg, wo er in die Reuß stürzt, zu Zeiten den Untergang drohte.

Gerstelenthal, s. Maderanenthal.

Gerzensee, südlich am Fuße des Belpbergs, und sehr lieblich gelegen, mit 723 Einwohnern im Bernischen Amt Seftigen. Es war vor der Revolution eine Herrschaft, und zeigt in seinem vortreflichen Gelände, nebst dem ältern und neuern Schlosse, verschiedene hübsche Landhäuser mit schönen Aussichten auf die Umgebungen von Thun, und auf die Alpenkette. Der nahe Gerzensee, von welchem der Ort den Namen empfing, ist klein, aber anmuthig und fischreich. Bemerkenswerth ist hier die Mineralquelle im Thalgut.

Geschenen, Filialdorf der Urner Pfarre Wasen an der Gotthardsstraße, das einen eigenen Kaplan hat. Es liegt 2100 Fuß über dem Vierwaldstättersee und 3282 Fuß über dem Meer, und ist noch 2 Stunden von Andermatt entfernt. Bei diesem Ort stürzt ein Bach gleiches Namens, von dem weit oben im Thal strahlenden Geschenen-Gletscher entlassen, vorbei in die Reuß. An der Seite, 3 Stunden hinter Geschenen, liegt nach Nordwesten die Geschener-Alp, eine sehr rauhe und wilde Gegend, die aber doch bewohnt ist,

eine Filialkirche hat, in welcher ein hier wohnender Kaplan den Gottesdienst versieht, übrigens zur Pfarre Wasen gehört. Die berühmte Kristallhöhle Sandbalm befindet sich in diesem Alpenthal mit mehrern hohen Schneegebirgen und Gletschern, die an das Haslíland des Kantons Bern stoßen.

Geschenenthal, das, kleines Seitenthal im Bernischen Amt Frutigen, unbewohnt und von wilder Anmuth, 1½ Stunde von Kandersteg. Seine tiefe Stille wird nur von Wasserfällen und dem Echo unterbrochen, und seine mannigfaltigen schönen Schrecken spiegeln sich in dem grünumbuschten See in seiner Mitte.

Geschinen, großes Dorf an der Saumstraße über die Furka im Wallisischen Zehnten Gombs mit 151 Einw., welche nach Münster eingepfarrt sind. Der Ort liegt in einer von Morästen umgebenen Vertiefung, und Obstbäume und Laubholzwälder mangeln zu Geschinen ganz. Gebürtig von hier waren der Kanonikus Beguer, Lehrer Kaisers Joseph II, und der Bischof Hildebrand Jost, welcher eine Synodalverfassung gab, und 1617 dem Wallis den gregorianischen Kalender annehmlich zu machen wußte.

Geselbach, Weiler von 10 Wohngebäuden an einem Bach, von dem er den Namen trägt, in der Pfarre Kappel und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenischen Bezirk Ober-Toggenburg.

Gessenay, s. Saanen.

Gestad, am Gstad, großes Filialdorf der Pfarre Saanen im Amt dieses Namens im Kanton Bern, am Zusammenfluß der Lauinen- und Saanen-Gewässer. Es hat eine sehr schöne Lage am Eingang in das Lauinenthal, ½ Stunde von seinem Pfarrort.

Gestad, das alte, s. Altstadt.

Gestelen, Nieder-, französisch **Bas Chatillon**, kleines Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Raron mit 115 Einwohnern. Zur Pfarre gehören Gäsch mit 6, und Pragy mit 4 Seelen. Der Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, liegt am Fuß einer ungeheuren, von oben bis unten gespaltenen Felsenwand, und ganz nahe am Gestelenberg, auf welchem vormals das Schloß Gestelenburg oder zum Thurn lag, das im Jahr 1375 von den Wallisern gebrochen und verwüstet wurde. Die Bedeutenheit der noch sichtbaren Trümmer von demselben gebieten jetzt noch Achtung für die Familie seiner alten Besitzer, die sich in der Folge Zur Lauben von Gestelenburg nannten, und im Jahr 1488 in der Stadt Zug setzten. Ihr Ursprung steigt in das eilfte Jahrhundert hinauf, und Balthasar von Gestelenburg änderte zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts seinen Namen in den Namen zur Lauben. Der letzte verdienstvolle Sprößling dieses altberühmten Hauses, der General Beat Fidel Anton von Zur Lauben, starb 1799 in seiner Vaterstadt Zug.

Gestelen, Ober-, franz. **Haut-Chatillon**, Pfarrdorf mit 200 Einw., wozu noch der nahe Weiler zum Loch mit 15 Seelen gehört, im Wallisischen Zehnten Gombs. Es liegt am Fuße der Grimsel zur Rechten der Rhone, und ist den Lauinen sehr ausgesetzt. Im Sommer öffnet es zwei Wege, den einen über die Grimsel in das Bernische Haslithal, den andern über den Berg Gries nach Italien, daher hier ein starker Transito über diese Gebirge, und eine große Niederlage von Käsen aus dem Haslithal, welche nach Italien gehen. Der Ort hat bei aller Armseligkeit seines Aussehens eine ziemlich hübsche Kirche, und um denselben liegen kleine umzäunte Gärten, worin Rüben, Kohl und Erdäpfel gepflanzt werden. An den der Mittagssonne ausgesetzten Berghalden wird hoch hinauf Roggen und Hafer gebaut. Man sieht hier noch einige Trümmer des Schlosses, welches vormals zur Beschirmung des Passes diente.

Getschwyler, großer und furchtbarer Berg mit einer Filialkapelle der Urner Pfarre Spiringen.

Geuensee, Dorf und Filialkirche der Pfarre Sursee, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt gleiches Namens. Die Produkte dieses Orts sind Getreide, Obst und Viehzucht. Die Kirche wurde im Jahre 1597 von den Einwohnern erbaut. Geuensee, das 104 Gebäude zählt, kam im Jahre 1424 pfandweise von Thüring von Aerburg an die Stadt Luzern.

Gex, Pays de, kleines zu Frank-

reich gehöriges Ländchen zwischen den Kantonen Waadt und Genf, dem Jura und dem Genfersee, das einen guten fruchtbaren Boden, schöne Aecker und Dörfer hat, und von welchem der König von Frankreich, zufolge der Wiener-Kongreßakte, im Jahr 1815 einen kleinen Bezirk, der das alte Genfergebiet mit dem Waadtlande verbindet, an Genf abtreten mußte. Von 1536 — 1566 beherrschten schon die Berner dieses Ländchen, welche es dem Herzog von Savoien entrissen hatten. Im Jahre 1590 bemächtigten sich desselben die Genfer, mußten es aber im Jahre 1601 zurückgeben, und somit gelangte es an Frankreich. Allen frühern eidsgenössischen Verträgen zuwider, hob der König darin den reformirten Gottesdienst auf; dagegen erhielt Bern für dessen Rückerstattung Frankreichs und Spaniens Gewährleistung der Waadt.

Gfenn, im, kleines Dorf in der Pfarre Dübendorf und im Zürchischen Amt Greifensee, 1/2 Stunde von seinem Amtsort. Hier befand sich einst ein, von einem Grafen von Rapperschweil gestiftetes Frauenkloster Lazariter-Ordens, das zur Zeit der Reformation eingezogen, und dessen Gebäude in einen Gasthof verwandelt wurde, nachdem es nicht lange vorher schon durch Feuer verwüstet war. Im Jahr 1786 ist das Gebäude abgetragen worden.

Ghirone, Pfarrdorf auf der rechten Seite des Breno, mit einer Mineralquelle, im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Blegno. Hier ist Buttino eingepfarrt.

Ghörst, Weiler in der Thurgauschen Pfarre, dem Kreise und Amte Tobel.

Gibel, verschiedene sehr hoch, 1 St. über Gersau gelegene Bauernhöfe, am Bergwege von Gersau nach Lauerz, in der Schwyzisch. Pfarre und dem Bez. Gersau.

Gibeleck, ein ungemein holzreicher Berg und Weiler zwischen dem Gurnigel und Riggisberg im Bernischen Amt Seftigen. Durch künstlich angelegte Weiler und Schleußen wird seit geraumer Zeit sehr viel buchenes Brennholz von diesem Berg in die an seinem Fuße vorbeifließende Gürben geleitet, und von dieser in die Aar geführt, auf welcher dasselbe nach Bern gebracht wird. Dieses Unternehmen verdankt Bern einem seiner Bürger, Namens Hartmann.

Gibelfluh, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amte Hochdorf.

Gibenach, kleines Dorf von 27 Häusern und 148 Einwohnern am Violenbach und gegen die Aargauischen Grenzen, im Baselschen Bezirk Liestall. Ist zu Arisdorf eingepfarrt.

Gibschweil, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, im Fischenthal u. Zürchischen Amt Grüningen.

Giegen, Dörfchen in der Pfarre Gauen, im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach.

Gielsberg, jetzt **Spielberg**, Ruinen einer alten Ritterburg bei Magdenau im Toggenburg. Sie war der Stammsitz der Edeln Gielen.

Giesbach, der, ein sehenswerther Wassersturz, dem Dorfe Brienz im Bernischen Amt Interlachen beinahe gegenüber. Seine schönen Fälle können nur dann gesehen werden, wenn man unweit seiner Mündung einige Minuten auf einem steilen Fußpfade an dem hohen Seeufer emporgestiegen ist, wo sie ganz vor das Auge treten.

Giesen, kleiner Ort in der Pfarre Benken und dem Kr. Kaltbrunn im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Giez, ein hübsches Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Granson, 8 Stunden nördlich von Lausanne.

Giffers, auch **Gyffers**, Pfarrdorf, dessen Kirchsprengel in die 4 Schröte Giffers, Sankt Sylvester, Teutlingen und Neuenhaus eingetheilt wird, und in 189 Häusern 978 deutsch redende Einwohner zählt, im Freiburgischen Stadtamt.

Gigerhaus, kleine Ortschaft in der Appenzell-Inner-hodensch. Pfarre Oberegg.

Gilgenberg, Schloß, im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt von Bergen umgeben auf einem steilen Felsen, nahe bei Nunnigen, und hatte Mauern von ausserordentlicher Dicke. Bis 1798 war es die Amtswohnung eines Solothurnischen Amtmanns, da die Stadt Solothurn es im Jahr 1527 mit seinen Zugehörungen um 5900 fl. erkauft hatte. Die schweizerische Revolution warf es in Schutt.

Giliarens, kleines Dorf von 30 Gebäuden und 94 Einwohnern in der Pfarre

Promasens und im Freiburgischen Amte Rue.

Gilly, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Rolle, welcher 1980 Seelen enthält, und die Oerter Bursinel, Bursins, Burtigny, Dullit, Essertines, Luins, Tartegnin und Vinzel in sich begreift. Der Weinbau nährt und beschäftigt die meisten Bewohner dieser mit dem herrlichsten Rebengelände prangenden Gegend.

Gilly, Kreisort, ein großes schönes Dorf ganz von Weinhügeln umgeben, 5 ½ Stunde von Lausanne und ½ Stunde von Rolle.

Gimel, ein Kreis im Waadtländisch. Distrikte Aubonne, welcher in den Ortschaften Longirod, Marchessy, Montherod, Pizy, St. Georges, Saubraz und St. Oyens, 2036 Einwohner zählt, die Ackerbau, Sennenwirthschaft und Holzhandel treiben, da derselbe sehr gebirgig ist.

Gimel, Kreisort, ein großes schönes und wohlgelegenes Pfarrdorf, 5 ½ Stunde westlich von Lausanne, und 1 ½ Stunde von Aubonne. Hier ist auch Essertines eingepfarrt.

Gimmelwald, Bergdorf in der Pfarre Lauterbrunnen im Bernischen Amt Interlachen mit 137 Seelen. Es besitzt in nutzbaren anbaufähigen Grundstücken Winterung für 113 Kühe.

Gingins, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Nyon, der die Gemeinden und Ortschaften Borex, Cheserex, Bonmont, Crassier, Duillier, Givrins Crans, la Rippe, St. Cergue, Signy und Avenex und Trelex, die von 2434 Seelen bewohnt sind, umfaßt. Er ist sehr bevölkert und hat trefflichen Weinbau, mit einer eben so ausgezeichneten Landwirthschaft verbunden.

Gingins, Kreisort, großes schönes Pfarrdorf mit einem im Jahr 1440 gebauten Schlosse, Stammort der alten Familie dieses Namens; nicht weit davon die Wahlstätte, wo am 9 Oktober 1535, 3000 Savoiarden von 400 Neuenburgern und Bernern geschlagen wurden.

Gingolph, St., schönes großes Dorf von 416 Einwohnern am Genfersee, im Wallisischen Zehnten Monthey. Die Morge theilt dasselbe in zwei ungleiche Abschnitte, von denen der größere zum Wallis, der kleinere aber zu Savoien gehört, in welchem letztern auch die gemeinschaftliche Pfarrkirche steht. Beide Theile bilden nur eine Bürgerschaft, die, was die Gemeindegüter betrifft, von dem gleichen Gemeinderath friedlich verwaltet wird. Hier stehen Ofen, in denen sehr viel trefflicher Kalk gebrannt wird, der zur Ausfuhr dient; auch findet man hier den Anfang einer Steinkohlengrube, die sich weit in den Zehnten hinein erstreckt. Eine Fabrik von Nagelwaaren und Eisendrath, (Nachfolgerin derjenigen oberhalb Martinach, welche von der Dranse zerstört ward) beschäftigt über 20 Arbeiter, und hat eine zum Absatz vortheilhafte Lage am Seeufer. Der zwischen St. Gingolph und Boveret bestandene enge Fußweg, ist jetzt in eine prächtige, in Felsen gehauene Landstraße verwandelt. St. Gingolph ist auch der Geburtsort der Familie von Rivaz, aus welcher der erfahrene Mechaniker und Meßkünstler Peter Joseph (gest. 1772) und dessen gelehrter Sohn, der jetzige Domherr, sich besonders ausgezeichnet haben.

Giornico, Kreis, deutsch **Irnis**, im Tessinischen Bezirk Leventina, begreift die Gemeinden Giornico, Anzonico, Cavagnago, Sobrio, Bodio, Personico und Pollegio, mit 2303 Einwohnern.

Giornico, Kreisort, ein hübscher Flecken, welcher vom Tessin durchflossen wird, in schönem, mit hohen Kastanienbäumen und reizenden Wasserfällen geschmückten Gelände. Er liegt 1098 Fuß über dem Meere, und zählt 600 zum Theil wohlhabende Einwohner, und hat mehrere sehr alte Gebäude, unter denen die Kirchen St. Nicolaus von Mira und St. Maria di Castello besonders merkwürdig sind. Die erstere wird für einen alten heidnischen Tempel, und die letztere für eine Veste der alten Gallier gehalten. Ein anderes hier noch befindliches Denkmal hält man für ein zur Zeit Julius Cäsars errichtetes Tropäum. Giornico wird durch die Gotthardsstraße seit dem neuen Bau derselben immer mehr belebt, und der hiesige Jahrmarkt Anfangs Junius ist der zweit-wichtigste des Kantons Tessin. Im Jahre 1478 besiegten hier die Eidsgenossen ein Heer des Herzogs von Mailand. Von den damals eroberten Kanonen lagen einige bis 1798 bei der Kirche.

Gipf, in der, ein zwischen Frick und Oberfrick liegendes Dorf mit 81 Gebäuden im Kreise Frick und Aargauischen Bez. Laufenburg. Es hat eine zu der Pfarre Frick gehörige Kapelle, und liegt zwischen seinem Kirchort und Oberfrick in fruchtbarem Gelände.

Gippingen, Dorf mit 49 Gebäuden im Kreise Leuggern des Aargauischen Bezirks Zurzach. Es bildet mit seinem Kreis- und Pfarrort nebst Enzwyl, eine Gemeinde.

Girenbad, Gyrenbad, zwei Heilquellen, die zum Baden benutzt werden, im Kanton Zürich. Die eine entsteht bei Hinwyl im Amt Gruningen, und wird scherzweise das Freßbad, wegen ihrer Eßlust erregenden Eigenthümlichkeit, genannt; die andere in der Nähe von Turbenthal, führt Alaun, Kupfer, Vitriol und Schwefel mit sich, und besitzt eine erwärmende zusammenziehende Kraft.

Girsperg, artiges Schloß und Herrschaftssitz bei Stammheim, wo es eingepfarrt ist, in dem Zürchischen Amt Andelfingen. Von hier aus überblickt man von einem schönen Weinhügel das weitläufige und fruchtbare Stammheimerfeld, welches an seinem Fuße liegt. Früher war dieses Schloß ein Eigenthum der Familie Stokar von Neunform in Schafhausen, jetzt der Familie Schultheß in Zürich, die es 1784 an sich gebracht hat.

Girtannen, zerstreute Häuser in der Appenzellischen Pfarre Wald. Die ansehnliche Familie Girtanner in St. Gallen stammt wahrscheinlich aus diesem Orte.

Gisiken, kleines Dorf mit einer Zollstätte und Brücke über die Reuß, in der Pfarre Root, dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es bildet mit Honau eine Gemeinde. Der Twing sowohl von diesem Ort, als von Kleinendietwyl kam im Jahr 1422 um 60 fl. kaufsweise an Luzern. Gisiken zählt 45 Häuser und Wirthschaftsgebäude.

Gisula-Flue, s. Gysula-Flue.

Gitschi, Gitschistock, der, sehr hoher Berg von wildscheinender Gestalt, jedoch mit alpenreichen Tiefen, über dem Urnerischen Pfarrdorfe Seedorf.

Gittes, les, ein Weiler im Kreise St. Croix im Waadtländischen Distrikte Granson, 1 ½ Stunde von Granson.

Giubiasco, Kreis, im Tessinischen Bezirk Bellinzona, begreift die Gemeinden Giubiasco, Camorino, St. Antonino, Cadenazzo, Robasacco, Isone und Medeglia, welche 3368 Einwohner zählen.

Giubiasco, Kreisort, Pfarrdorf. Es liegt ½ Stunde von Bellinzona an der Straße über den Monte Cenere, und hat, mit Einschluß von zwei hier eingepfarrten Dörfern, 105 zum Theil steinerne Häuser, eine hübsche Pfarr- und zwei Nebenkirchen, und 520 Einwohner. Ueber den starken Marobbiabach führt nahe bei dem Ort eine steinerne Brücke. Vormals wurden hier die Lauiser Messen gehalten.

Giumaglio, Pfarrort ziemlich fruchtbar gelegen, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Givisiez, Sibenzach, Pfarrdorf von 84 Häusern und 361 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt ½ Stunde von Freiburg auf der Straße nach Payerne, hat hübsche Landhäuser und ein im Jahr 1812 aufgeführtes, ansehnliches Schulgebäude, in welchem der Lehrer und der Kantor wohnen. Die wohlhabenden Bürger brachten dasselbe vermittelst einer geringen Auflage auf ihr Grundeigenthum zu Stande. Grange percot, Agy, Lavapechon, Champlion, Campvolent, und le Recoult u. a. sind hier eingepfarrt.

Givrins, großes Dorf im Waadtländischen Distrikte Nyon, und Kreise Gingins am Fuße des Jura, 7 Stunden südwestlich von Lausanne, und 1 ½ St. von Nyon.

Gizenhaus, eine Ortschaft im Gemeindsbezirke Hagenweil und Kreise Zihlschlacht, im Thurgauschen Amt Bischofszell.

Glärnisch, der, dieser hohe Gebirgstock im Kanton Glarus erhebt sich als eine furchtbare Pyramide 8925 Fuß über das Meer, und 7625 Fuß über den Zürchersee, auf der Abendseite des Fleckens Glarus, und zieht sich südwestwärts zum Muottathal hin. Er hat drei rundscheinende Kuppen; auf der mittelsten befindet sich ein Eisfeld. Diese drei Gipfel sind alle ersteigbar. Im Jahr 1593 erschreckte der Glärnisch bei einem Erdbeben die Einwohner des

Fleckens Glarus durch einen fürchterlichen Felsensturz, aber ohne großen Schaden zu verursachen.

Gland, großes Dorf im Kreise Begnins im Waadtländischen Distrikte Nyon, nahe am Genfersee, das nach Einiger Meinung ehemals eine Stadt gewesen sein soll. Es liegt 6 1/2 Stunden von Lausanne und 1 1/2 Stunden von Nyon. Diesen Namen führt noch im Kanton Waadt ein Weiler im Kreise Colombier im Distrikte Morges.

Glane, la, zwei Bäche im Kanton Freiburg, von denen der eine über Romont und Autigny, bei kl. Mertenlach in die Sane, der andere über Montet, Rueyres, und St. Aubin, beim Murtensee in die Broye fließt.

Glane, la, ein Flüßchen im Kanton Waadt, welches bei Denezy entspringt, einen Theil des Kantons Freiburg bewäßert, und sich bei Salavaux mit der Broye vereinigt.

Glanes, les, Weiler und ehemalige Herrschaft, in der Pfarre Vilens und im freiburgischen Amt Romont.

Glanzenberg, einst ein Städtchen an der Limmat unweit dem Kloster Fahr 2 Stunden von Zürich. Es gehörte den Freiherrn von Regensperg, und wurde im Jahr 1268 von den Zürchern unter Anführung Rudolphs von Habsburg durch Kriegslist erobert. Damals wurde es zerstört, und sein Dasein ist bis auf die letzte Spur schon längst verschwunden.

Glarey, Dorf mit 90 Einwohnern nahe bei Siders im Wallisischen Zehnten dieses Namens. Es ist von sehr schönen Wiesen umgeben, hat eine Kapelle und einige hübsche Wohngebäude, welche den Herren Dechastonay gehören, und diesem Ort zur Zierde gereichen.

Glaris, reformirte Pfarrgemeinde mit 304 Einwohn. im Hochgerichte Davos im Bündenschen Zehngerichtenbund. Denselben ist das Nebenthal Spina einverleibt, und beide zusammen bilden zwei Nachbarschaften des Hochgerichts.

Glarus, Kanton, zwischen 26° 30′ bis 26° 56′ östlicher Länge, und 46° 49′ bis 47° 9′ nördlicher Breite, grenzt gegen Morgen an die Kantone Bünden und St. Gallen, gegen Mittag wieder an Bünden und an Uri; gegen Abend an Uri und Schwyz, und gegen Mitternacht an den Wallenstättersee und die Kantone St. Gallen und Schwyz. Seine größte Länge beträgt 15, die größte Breite 7 Stunden, und der ganze Flächenraum, so weit er sich bei der Unsicherheit der Gebirge bestimmen läßt, 21 1/4 gevierte Meilen. Glarus gehört zu den innern oder Bergkantonen der Schweiz, und besteht größtentheils aus hohen und schroffen Felsengebirgen, deren Gipfel sich von fünftausend bis zu eilftausend einhundert und sechs Fuß über die Meeresfläche erheben, und mit ewigem Eise und stundenlangen Gletschern bedeckt sind. Die vorzüglichsten dieser theils aus grauem Kalkstein, theils aus schwarzem, rothem und blaugrauem Thonschiefer bestehenden Gebirge sind der Freiberg, der Glärnisch, die Limmernalp, die Sandalp, der Schilt u. a. Der höchste von allen ist der Tödi oder Dödi. (M. s. diese Artikel.) Diese Gebirge bilden ausser dem Hauptthale, in welchem der Flecken Glarus liegt, mehrere Nebenthäler, unter denen das Klönthal, das Linththal, und das Sernftthal die bedeutendsten sind. (s. Klönthal, Linththal und Sernftthal.) Die Hauptflüsse sind; die Linth, welche auf der Limmernalp entspringt, und nach ihrer Vereinigung mit dem Sandbach den Namen Linth erhält; die Sernft und die Löntsch. Ausser dem den Kanton gegen Norden begrenzenden Wallenstätter-See, von welchem ein Theil hieher gehört, sind noch als Bergseen: der Ober- und Niedersee, der Oberblegisee, der Diesthalersee, der fast immer zugefrorne Muttensee und zwei Blattenalpseen zu bemerken. Das Pflanzenreich hat einen Ueberfluß an heilsamen und seltenen Kräutern, von denen viele zu dem bekannten Schweizerthee gesammelt werden. Besonders findet man auch den Seidelbaststrauch, mit dessen Rinde die Glarner einen starken Handel nach Holland treiben, und Isländisch-Moos. Obst gibt es ziemlich viel; Wein und Getreide wenig. Auf den Gebirgen wohnen Gemsen und Murmelthiere, Auerhähne, weiße und andere Repp- und Haselhühner. Die Glarner Gemsenjäger sind wegen ihrer Kühnheit, wofür sie oft mit

dem Leben büßen, berühmt. Die Gewässer enthalten Gold- und andere Forellen, Barsche u. s. w. Ausser einer Menge von Schiefer und Sandsteinen findet man häufig Marmor, Kristalle und Eisenerz, letzteres besonders am Guppen und im Klönthal. Vormals hat man Kupfer- und Silberbergwerke gehabt, die aber längst eingegangen sind. Schwefelhaltiger Quellen gibt es mehrere, und zu Nieder-Urnen war ehemals ein starkbesuchtes schwefelhaltiges Heilbad. Die Volksmenge beträgt (nach Usteri) 26,000 bis 27,000 Seelen, und das Verhältniß der Reform. zu den Kathol. ist ungefähr 8 zu 1. Feld- und Gartenbau sind, da der ganze Kanton nicht mehr als etwa vier Quadratmeilen urbares Land hat, sehr unbedeutend; indessen sucht man seit der Theurung von 1817, mehrere Aecker und besonders das versumpfte Riethland urbar zu machen. Die Viehzucht ist wegen des vortrefflichen Wiesenbaues und der gras- und kräuterreichen Alpen, desto stärker und einträglicher, und man rechnet, ausser der sehr großen Anzahl von Ziegen, von denen jede Gemeinde an 100 bis 400 Stück hält, 8000 Stück Rindvieh und 5000 Schafe. Es wird viel Butter, und besonders der unter dem Namen Schabzieger bekannte grüne Käse gemacht. Die Schafzucht ist seit 1802 durch Einführung spanischer Schafe verbessert worden, und die Pferdezucht ist gleichfalls beträchtlich. Sehr blühend sind Handel und Fabriken. Die leztern bestehen hauptsächlich in Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaaren mancherlei Art. Auch hat man vortreffliche Färbereien und Druckereien, in welchen Leinen, Kattun, Zitz u. s. w., vorzüglich aber sehr schöne Mousselin-Shawls gedruckt werden; ferner eine Fabrik von Baumwollenstreichen und eine Papiermühle. Die Bereitung der Schiefertafeln, und die Verarbeitung des Masernholzes, so wie das Einsammeln und der Verkauf medizinischer Kräuter und des sogenannten Schweizerthees sind bedeutende Erwerbzweige der Einwohner. Der Verkehr nach dem Auslande wird durch die sogenannten Holländerschiffer, welche Schiffe bauen lassen, mit diesen die Waaren auf der Linth und dem Rhein nach Holland bringen, und zu Fuße heimkehren, ungemein befördert. Ueberhaupt gehören die Glarner zu den thätigsten und erwerbsamsten Einwohnern der Schweiz. Ihr Handel verbreitet sich durch ganz Europa. Viele von ihnen wandern aus ihrem Vaterlande aus, erwerben in der Fremde durch ihren kleinen Handel ein großes Vermögen und kehren damit in ihre Heimath zurück. Nicht allein in Oesterreich, Italien und Preussen, auch in Rußland und Norwegen haben sie Niederlassungen, und das Haus Jenny und Aebli in Ennenda hat in Oesterreich und Böhmen Fabriken. Ausser den vielen bereits angedeuteten Natur- und Kunsterzeugnissen werden ausgeführt: Holz, Leder, Gemsen- und andere Häute, Mühlensteine u. s. w. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Kolonial- und Farbewaaren, in rohem und verarbeitetem Eisen, Stahl und Kupfer, roher Baumwolle und Seide, in Tabak, Wein, Getreide u. s. w. Dem Range nach ist der Kanton Glarus der siebente, und wurde den 8 Juni 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er wird in 15 Bezirke, Tagwen genannt, eingetheilt; diese sind: Bilten mit Kerenzen, Ober- und Nieder-Urnen, Näfels, Mollis, Netstal, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüti und Linthal, Matt, Elm, welche hinsichtlich ihrer Größe und Menschenzahl sehr verschieden sind. Die Regierungsform ist demokratisch; eine eigentliche Verfassungsurkunde aber hat der Kanton nicht. Die allgemeine Landesgemeinde hat die höchste und gesetzgebende Gewalt, entscheidet über Krieg, Frieden, Bündnisse und andere Dinge von Wichtigkeit, und überträgt dem gemeinen Rath diejenigen Geschäfte, welche sie selbst nicht verwalten kann. Jeder sechszehnjährige Land- oder Tagwenmann ist Mitglied der allgemeinen Landesgemeinde, wofern er nur eigenen Rechtens (sui juris) und weder fallit, noch ehrlos ist. Am zweiten Sonntag jedes Maimonats versammelt sich die allgemeine Landesgemeinde bei Glarus, und alle Landleute werden 4 Wochen vorher aufgefordert, ihre patriotischen Vorschläge dem gemeinen Rath zuzustellen, der sie nachher, ohne Nennung

der Einsender, der versammelten allgemeinen Landesgemeinde vorgelegt. Der gemeine Rath besteht aus einem Landammann, einem Landesstatthalter, einem Pannerherrn, zwei Landeshauptleuten, zwei Zeugherren, einem Pannervorträger, einem Landmajor und sechszig von den Tagwen gewählten Rathsherrn, und hat die vollziehende Gewalt. Der Landammann ist Vorsitzer, und bleibt, wenn er aus dem Amte tritt, beständiges Mitglied des kleinen Raths. Ihm sind die allgemeine Verwaltung und Polizei, die Handhabung der Kapitulationen, die Sorge für die Vollziehung der Gesetze, die Instruktion der Gesandten und die Führung der auswärtigen politischen Angelegenheiten übertragen. Der gemeine Seckelmeister, oder Verwalter der Staatseinkünfte, muß dem gemeinen Rath seine Rechnung ablegen, die vor der Abnahme auch jedem Tagwen, und jährlich, aber summarisch, der Landesgemeinde mitgetheilt wird. Hinsichtlich der Beamtenwahl und der Gerechtigkeitspflege sind die Reformirten und Katholiken durchaus getrennt. Jede Glaubenspartei hat ihre besondere Landesgemeinde, einen besondern Landrath, besondere Gerichte u. s. w. Die Besetzung der Aemter wechselt auf folgende Weise: 3 Jahre ist ein Reformirter, und 2 Jahre ein Katholik Landammann. Wenn der eine Theil diesen zu ernennen hat, so wählt dagegen der andere Theil den Landesstatthalter. Die Pannerherrn und Pannervorträger werden abwechselnd und auf Lebenszeit ernannt. Jede Glaubensgenossenschaft hat ihren Landeshauptmann, ihren Landesfähnrich, ihren Zeugherrn; diese Stellen, und die des Landmajors heißen Schrankenämter, und dauern auf Lebenszeit. Der Gemeinde- oder Landesseckelmeister wird von den Reformirten für 6, von den Katholiken für 3 Jahre erwählt. Zur Staatskanzlei ernennen jene zwei, diese einen Landschreiber. Zum gemeinen Rath wählen die Reformirten 48, und die Katholiken 15, mit Einschluß der sogenannten Vertrags-Rathsherrn. Am ersten Sonntage im Mai hält jede Glaubensgenossenschaft ihre besondern Landesgemeinden, und zwar die Reformirten bei Schwanden, die Katholiken bei Näfels. Der Landammann und der Landesstatthalter haben, jeder bei der Genossenschaft, zu welcher er gehört, die Leitung der Geschäfte. Jede dieser besondern Landesgemeinden wählt ausser den Staatshäuptern, Rathsherrn u. s. w., die sie zum gemeinen Rath zu ernennen hat, 1) die Mitglieder des Neunergerichts, welches über streitige Kirchen- Schul- und Gemeinde-Sachen, über Erbschaften, Injurien- und Entschädigungsklagen, Fallimente u. s. w. entscheidet; 2) jene des Fünfergerichts, welches über Schulden und Ansprüche, über Kauf und Verkauf, hypothekarische Streitigkeiten, Schatzungen urtheilt; und 3) des Augenscheingerichts, welches in Streitigkeiten über unbewegliche Güter u. s. w. spricht. Die Reformirten haben ein Appellationsgericht, welches über Grund und Boden, immerwährende Rechte, und als letzte Instanz in Streitsachen richtet, deren Werth 50 Gulden und darüber beträgt. In vermischten Fällen, d. h. wo Reformirte und Katholiken mit einander streiten, findet die Appellation an dieses Gericht zwar statt; aber dann werden katholische Richter aus dem gemeinen Rath zugezogen. Endlich haben die Reformirten noch ein Ehegericht, aus dem Standeshaupt, 2 geistlichen und 6 weltlichen Richtern bestehend, dessen Urtheile inappellabel sind. Der Landrath jeder Glaubensgenossenschaft besteht aus ihren Standeshäuptern, Schrankenämtern, Rathsherrn und Richtern. Er besorgt die innere Verwaltung in seinen Bezirken, sucht Streitsachen zu vermitteln, oder verweiset sie an ihre Gerichtsbehörden, und führt die Oberaufsicht über das Kirchenvermögen und das Armenwesen, so wie über Vormundschaftsachen. Ausserdem ist für letztere in jedem Kirchspiel noch ein Waisenvogt, und für den ganzen Kanton eine Oberwaisenamts-Kommission angeordnet. Auch hat jeder besondere Rath die peinliche Gerichtsbarkeit über die Tagwenleute seiner Konfession; Fremde stehen jedoch, ohne Unterschied des Glaubens, in peinlichen Fällen unter dem gemeinen Rath. Alle Ernennungen zu Aemtern bei der Landesgemeinde geschehen durch das offene

Mehr und das Loos. In der Regel ist der jedesmalige Landesstatthalter, ohne fernere Wahl, Nachfolger des Landammanns. Ueber das Militärwesen des Kantons hat ein Kriegsrath, welcher die Offiziere ernennt, die Aufsicht. Jeder Tagwen- oder Landmann ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. Glarus stellt zum eidsgenossischen Bundesheer 482 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 3615 Franken. Bei den Reformirten, deren Geistlichkeit ein eigenes Kapitel bildet, hat in Kirchensachen die besondere Landesgemeinde die höchste und gesetzgebende Gewalt, welche bei den Katholiken aber das Bisthum Konstanz und der Papst besitzen. Die vollziehende Gewalt in kirchlichen Dingen hat jedoch bei beiden Religionsparteien der besondere Rath jeder Glaubensgenossenschaft. Die Kirchgemeinden ernennen ihre Pfarrer und Schulmeister selbst, mit Ausschluß von Ober-Urnen, wo die Familie Bachmann einen Theil des Kollatur-Rechtes ausübt. (M. s. Usteri.)

Glarus, Flecken und Hauptort des Kantons gleiches Namens, Breite 47° 2' 43'' und Länge 26° 42' 55'', in einem engen Thal an der Linth, am Fuße des Glärnisch, zwischen diesem und den schroffen Felsenwänden des Schilt, zählt 412 Häuser und 4000 theils reformirte, theils katholische Einwohner, unter denen 838 männliche über 20 Jahre und 417 Schulkinder sind. Der Ort hat ansehnliche Gebäude und gutgepflasterte Straßen. Die Einwohner sind zum Theil reich und sehr wohlhabend. Man findet hier mehrere Kattundruckereien und Kattunmanufakturen; eine mechanische Baumwollenspinnerei, eine Tuchfabrike, eine Buchdruckerei, viele Waaren- und Spezereihandlungen und Schabziegermühlen. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, welche alt und von gothischer Bauart ist; die Reformirten und Katholiken, von denen die erstern der Mehrzahl nach die stärksten sind, halten darin abwechselnd ihren Gottesdienst; das evangelische Schulhaus, wo sich das, durch die Bemühungen des jetzigen Landammanns Heer systematisch geordnete Landesarchiv u. die Bibliothek der reformirten Kantons-Einwohner befinden, das Rathhaus und das Spital. Auch die sehr bedeutende Bücher- und Naturaliensammlung des Chorherrn Blumer ist sehenswerth. Die Umgebungen des Orts sind überaus romantisch; bei der Burgkapelle hat man eine sehr schöne Aussicht. Ueber die Linth führt eine Brücke, und nach Ennenda ein angenehmer Schattengang. Glarus ist der Geburtsort vieler ausgezeichneter Eidsgenossen, unter denen sich in der schweizerischen Heldenzeit besonders hervorthaten: Hans Wala, genannt Schuler, Rudolf Stüßi, Bürgermeister von Zürich; Werner Aebli, der glorwürdige Kämpfer bei St. Jakob, und Johann Aebli der Friedensvermittler bei Kappel. Aegidius Tschudi war einer der ersten und vorzüglichsten Geschichtschreiber der Schweiz; auch machten sich mehrere dieses alten, seit 900 Jahren berühmten Geschlechts, so wie viele andere Glarner, um Wissenschaften und Künste verdient. Die Baumwollenspinnerei ward 1717 von dem damaligen Prediger Andreas Heidegger von Zürich zu Glarus eingeführt, und verbreitete sich in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts im ganzen Kanton Glarus, wodurch der Handel zwar in Flor gebracht, aber auch der Landbau und andere Erwerbzweige größtentheils verdrängt wurden.

Glasenze, kleines Dorf mit 69 Einwohnern in der Pfarre Nendaz im Wallisischen Zehnten Conthay.

Glasholz, zerstreute Häuser am Buchholterberg, welche zusammen eine kleine Gemeinde bilden, in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Glashütte, die, bei Laufen, liegt auf dem linken Birsufer, 1 Stunde von Laufen im Bernischen Amt Delsberg. Auf dem rechten Ufer steht das Wohnhaus des Besitzers, welches nebst der zwischen beiden befindlichen Birsbrücke und einer Gartenlaube, von wilden Felsen unmittelbar überragt, eine interessante Gruppe bildet.

Glashütten, ein beträchtlicher, in viele einzelne Häuser und Weiler getheilter Ort, oberhalb und in dem Bowald, auf der Bernischen Grenze, im Kreise Aarburg und Aargauschen Bezirk Zofingen. Er bildet mit Ryken, welches zerstreut an der großen Bernerstraße liegt, eine erst im J. 1817 neu gestiftete Pfarre, die 1060 Seelen und 218 Wohn- und Nebengebäude

zählt, und vormals ein Filial von Roggweil und Wynau im Kanton Bern war. In diesem Pfarrbezirk wird besonders eine große Menge Leinwand mancherlei Art, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Rübeli, baumwollene Tücher und anderes Gewebe, auch viele Strumpfwirkerarbeit verfertigt.

Glatt, ein gewöhnlich sanft und klar fliessendes Flüßchen, das als Ausfluß aus dem Greifensee einen Theil des Kantons Zürich nordwestlich bewässert, sehr fischreich ist, besonders große und schmackhafte Aale nährt, und unter dem Dorfe Glattfelden sich in den Rhein ergießt. Ungeachtet seines sanften Laufes, richtet es durch seinen Austritt bisweilen solche Ueberschwemmungen an, daß durch Correktions-Arbeiten künftigen Verwüstungen desselben ein Ziel gesetzt werden soll.

Glatt, die, Flüßchen im Kanton St. Gallen, das oberhalb Lägerschen in Unter-Toggenburg entspringt, und die Grenze zwischen den Kantonen Appenzell-Ausserrhoden und St. Gallen bildet. Bei der Schwänberger-Brücke vereinigt sich mit ihr eine andere Glatt, die innerhalb der Appenzeller-Grenzen entsteht. Sie scheidet auch die Bezirke Unter-Toggenburg und Gossau, und fällt bei Glattburg in die Thur.

Glatt, Ober-, kleines Pfarrdorf von 12 Häusern an der Glatt, im Kreise Flaweil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Die volkreiche Kirchgemeinde ist größtentheils evangelisch, und zählt in 230 Wohngebäuden 1800 Seelen. Durch einen Vertrag von 1771 befinden sich die Reformirten im ausschließlichen Besitz der Pfarrkirche, und die Katholiken halten sich zur Pfarre Flaweil.

Glatt, Nieder-, kleines Pfarrdorf mit einer paritätischen Pfarrkirche, im Kreise Ober-Uzweil im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Es liegt 4 St. von St. Gallen, und hat viele sehr wohlhabende Einwohner.

Glatt, heißen im Kanton Appenzell zerstreute Häuser in den Gemeinden Schwellbrunn und Herisau, in Ausserrhoden. Sie tragen ihren Namen von einem nahen Flußchen, welches nach dem Kanton St. Gallen und in die Thur fließt.

Glattalp, die, eine große wilde Gemeinalp im Kanton Schwyz, gegen die Glarnische Grenze mit einsamen Klüften, auf welcher jährlich viele hundert Stück Vieh gesommert werden, zu welchen die Regierung den Hirten ordnet. Auf dieser Alp befindet sich auch ein kleiner Bergsee.

Glatt-Brücke, eine bedeckte Brücke über die Glatt an der Hauptstraße von Zürich nach Schwaben, 1 ½ Stunde von Zürich und ½ Stunde von Kloten entfernt. Bei derselben ist eine Wirthschaft und Zollstätte.

Glattburg, ein vormaliges Bergschloß und jetziges Frauenkloster Prämonstratenser-Ordens in der Pfarre und dem Kreise Büren im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Im Jahre 1781 ward dieser ehemalige Rittersitz mit einem Kostenaufwand von 22548 fl. zum Kloster eingerichtet, erhielt eine hübsche Kirche, und die Nonnen des im Jahr 1762 gestifteten Klosters Libingen im Toggenburg wurden hieher versetzt. Seine Lage auf einer schönen Anhöhe gibt ihm eine weite Aussicht.

Glattfelden, beträchtliches Pfarrdorf von 131 Häusern und 900 Wein- und Ackerbau treibenden Einwohnern, im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt in einem mit Weinbergen umschlossenen Thalgelände, nahe an dem hier mit einer Brücke bedeckten Ausfluß der Glatt in den Rhein. Die Pfründe dieses Orts war einst die beste im Kanton Zürich, und ward ehemals vom Bischof von Konstanz vergeben. Die Höfe Sachen, Rüti, Reinsfelden und Zweyelen sind hier kirchgenössig. Auch hat die Gemeinde zweckmäßig eingerichtete Armenversorgungsanstalten.

Glefelau, kleines Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Flums, im St. Gallensch Bez. Sargans.

Glenn, Gün auch Gön, eine sogenannte Bürde im Gericht Safien im Hochgerichte Thusis im Bündensch. Grauenbund. Zu der Gemeinde gehören die Höfe Grafle, in der Beinle, Bühl, Burg, Obergön, Reimoden, Neukirchen, aufm Boden, Birchenhof, Häfele, Tempel, Brand, Carvilboden, Fitgerein, Rütelte u. s. w. Bei Glenn stand das Schloß zur Burg.

Glenner, der, entsteht im obern Theil des Graubündenschen Lugnezerthals, durchströmt dasselbe in einem mehr als 40 Fuß tiefen Felsenbett, und fällt endlich nach einem Laufe von 5 Stunden bei Ilanz in den Vorderrhein.

Gleresse, s. Liegerz.

Glerolle, Ueberbleibsel eines alten Schloßthurms am Genfersee nahe bei St. Saphorin im Waadtländischen Distrikte de la Vaux. Er liegt auf einem Felsen, war einst ein Sommeraufenthalt der Bischöfe von Lausanne, jetzt aber ist er mit seinen Zubehörden Privateigenthum. Man findet hier römische Münzen und behauptet, der Ort sei schon von den Römern erbaut worden.

Gletscher, der, eine Benennung, womit man die ungeheuern Eismassen bezeichnet, welche in den Felsenthälern der Alpen und anderer Hochgebirge gefunden werden, oft 6 bis 7 Stunden lang, eine Stunde breit und 100 bis 600 Fuß mächtig sind. Das Wort stammt, so wie die französische Benennung Glacier, entweder aus dem Lateinischen von Glacies Eis, oder aus dem deutschen von glatt, glitschen, her. Die Gletscher entstehen von dem in hohen Gebirgsthälern sich anhäufenden Schnee, der von dem auf seiner Oberfläche geschmolzenen Schneewasser durchsickert, sich in feste Eismassen verwandelt, die durch die große Menge von Schnee, welche in Lauinen von den umher stehenden Bergen herabstürzt, ausserordentlich schnell vergrößert werden, und oft bis in die fruchtbarsten Thäler hinabstarren. Daher kann man in manchen Gegenden mit der einen Hand einen Gletscher berühren, und mit der andern Blumen pflücken, die nur unter italischem Himmel gedeihen. Nach Ebel (dem wir hauptsächlich bei dieser Darstellung folgen werden), beläuft sich die Zahl der vom Montblanc bis an die Grenze Tirols in den Alpen befindlichen Gletscher gegen 400, von denen äusserst wenige kleiner, als eine Stunde, sehr viele aber 6 bis 7 Stunden lang, und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden breit sind. Auch berechnet er, daß die in den Alpen vom Montblanc durch die ganze Schweiz bis an die Grenze Tirols liegenden Gletscher ein Eismeer von beinahe 50 deutschen Quadratmeilen bilden würden. Wenige dieser ungeheuern Eismassen haben die Richtung von Morgen gegen Abend, und alle sind von hohen Felsen umgeben, so daß die Wirkung der Sonne in den drei Sommermonaten gering ist. Die Gestalt und Oberfläche der Gletscher richtet sich nach der Fläche, auf welcher sie ruhen. In ganz ebenen oder nur wenig abhängigen Thälern sind sie gleichfalls eben und ohne Spalten, wo der Abhang stärker und die Bodenfläche unebener ist, haben sie das Ansehen von 50 bis 100 Fuß hohen Meereswogen voller Spalten. Wird der Abhang über 30 bis 40 Grad, so werden die Eisbänke gesprengt, verschoben, über einander gedrängt, und dann erscheinen die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten. Häufig findet man in der Oberfläche der Gletscher Spalten, die mehrere Klafter breit und über 100 Klafter tief sind. Heftige Kälte, plötzliche Veränderung des Wetters und die abhängige oder unebene Lage der Eismasse sind die Ursachen hievon. Alle Schründe oder Spalten zeigen in ihrer Tiefe eine dunkelblaue Farbe; die Ränder, Ecken und Spitzen ein helles, entzückendes Meergrün. Im Winter ist es auf den Gletschern sehr ruhig; sobald aber die Luft wärmer wird, und während des Sommers, besonders im Augustmonat, hört man bisweilen schreckliches Brausen, und fürchterliche Stöße, die Alles erbeben machen. Das Spalten geschieht immer mit einem furchtbaren Getöse und einem Donner ähnlichen Knall, den man oft 6 Stunden weit vernimmt, und der, wenn er mehrere Male in einem Tage erfolgt, ein Vorbote von Wetterveränderung ist. Die Spalten verändern sich täglich und stündlich, und daher ist es zu dieser Zeit gefährlich auf den Gletschern zu reisen. Bei plötzlichem Wechsel der Witterung stoßen aus den Spalten der Gletscher bisweilen Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich feine Eiskörnchen mit sich führen, und weit und breit wie Schneegestöber fortblasen. Diese Luftstöße nennt man Gletschergebläse. Auf den Gletschern rauschen überall Wasserbäche, die sich ihr Bette eingraben. Wenn der Abfluß des Wassers unter den Gletschern verstopft wird, und es sich in großer Menge angesammelt hat, dann zersprengt es die Eistafeln und ergießt sich als ein wilder Strom aus einer breiten Spalte. An dem abhängigsten Ort am Ende

des Gletschers entstehen im Frühling und Sommer 100 Fuß hohe und 50 bis 80 Fuß breite Eisgewölbe, aus deren Tiefe der Gletscherstrom hervorbrauset. Im Winter sieht man aber nichts von diesen Gewölben, die dann mit Eis und Schnee bedeckt sind. Die Gletscher bestehen nicht aus so festem Eise, wie Flüsse und Seen im Winter tragen, sondern aus Eiskörnern und Stücken, welche mehrere Zoll lang und dick, voll Vertiefungen und Erhabenheiten sind, und die sonderbarsten Gestalten darstellen, die aber alle als Gelenke in einander fugen, und sich nicht anders aus der ganzen Masse lösen lassen, als wenn man mehrere derselben zerbricht. Alle stark abhängigen Flächen, scharfen Abschnitte, Rander und Spitzen, in denen Schmelzwasser fließt, zeigen ein festes, hellgrünes und durchsichtiges Eis. Das Eis an den Seiten der Gletscher unter den Gries- und Sandhaufen ist gleichfalls fest und grünblau. Der Rosbodmer Gletscher macht hievon eine Ausnahme, indem seine ganze Masse aus sehr harten, dichtem u. schwarzblauem Eise besteht, und einem ungeheuern dunkeln Glasgusse gleicht. Da die Felsenthäler, in denen die Gletscher liegen, sämmtlich abschüssig sind, so ist das Fortrücken der letztern nach den tiefer gelegenen Thälern leicht erklärbar. Die Gletscher des Chamounythals bewegten sich nach mehreren Wahrnehmungen jährlich 14, die Grindelwaldgletscher etwa 25 Fuß. Dieses Fortrücken nach den niedrigern Gegenden richtet sich hauptsächlich nach der größern oder geringern Abhängigkeit der Bodenfläche, auf welcher der Gletscher ruht, und nach den mehrern oder wenigern Hindernissen, die sich seinem Fortglitschen entgegenstellen. Gandeken Ganda, Morene, nennt man die oft 100 und mehrere Fuß hohen Steinhügel, die man an den Rändern und am Ende aller Gletscher findet. Diese Steinmassen bestehen aus Felsentrümmern, die von Lauinen und Stürmen losgerissen und herabgestürzt, und von den Gletschern fortgeschoben werden. Die Gufferlinien sind gleichfalls hohe Steinhaufen, welche in Gestalt von Grabhügeln neben einander auf den Gletschern selbst liegen, und wahrscheinlich gleichfalls von Lauinen herunter gestürzt werden. (s. Ebels Anleit., die Schweiz zu bereisen und Herrlibergers Topographie der Eidsgenossenschaft und historisch-, geographisch-physikalische Beschreibung des Schweizerlandes, 2 Band Bern 1783.)

Gletterens, herrlich gelegener Ort am Neuenburgersee mit 43 Gebäuden und 148 Einwohnern, in der Pfarre Carignan und im Freiburgischen Amt Montagny. Dieses Dorf hat seinen eigenen Kaplan.

Glion, Bergweiler im Kreise Planches und Waadtländischen Distrikte Vevey, 1 ½ Stunden von Vevey. Die Einwohner nähren sich bloß von Viehzucht.

Glossenhaus, s. Egnach.

Glovelier, deutsch **Lietingen**, Pfarrdorf mit 481 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, von seinem Amtssitz 3 Stunden entlegen. In seiner Feldmark wechseln ergiebige Kornfelder mit schönen Wiesen ab.

Glüs, s. Glyß.

Glütsch, kleiner Weiler mit einem Gast- und Badhause an der Straße von Thun nach Wimmis in der Pfarre Reutigen, im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Glurigen, Dorf und Pfarre von 95 Seelen, im Wallisisch. Zehnten Gomps, in einer wiesenreichen Vertiefung. Es ist der Geburtsort des 1752 verstorbenen gelehrten Theologen, und guten lateinischen Dichters P. Binners.

Glutzenhof, der, schöner Landsitz nebst Oekonomie-Gebäuden, in der Pfarre St. Niklaus und dem Solothurnisch. Amt Läbern.

Glyß, auch **Glüs**, schönes Pfarrdorf mit einer alten, aber ansehnlichen Kirche und mehrern hübschen Wohnhäusern, zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Brieg. Es liegt sehr angenehm ohngefähr 1800 Schritte von Brieg entfernt, zählt 200 Einwohner und litt in den Jahren 1755 und 1756 große Verwüstungen von Erdbeben. Eine halbe Stunde von diesem Ort sieht man noch Anzeigen von einer alten Verschanzung, welche bei der Auswanderung der Helvetier von Caesar zerstört worden sein soll. Die Pfarre umfaßt noch Gamsen mit 135, u. Ober- u. Unterholz mit 70 Seelen. Das Glüßerbad liegt eine Stunde unterhalb Glyß, gegen Visp, an einem Felsen, ist warm,

wird aber seit der starken Aufnahme des Leukerbades wenig besucht, und die Bade- und Wirthschaftsanstalten kommen unverdienter Weise nach und nach in Verfall. Der oft so wilde Saltinafluß verursacht häufig schreckliche und verödende Verheerungen. Das Glyßerbad bildet mit den beiden Häusergruppen Ober- und Unterbad eine besondere politische Gemeinde, welche 46 Einwohner zählt. Das hiesige Badewasser ist dem von Leuk gleich, nur von etwas minderer Wirkung und geringerm Gehalt, doch von derselben Wärme.

Gmeind, zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarre Stein; eben so auch **Gmeinwerk** und **Gmeinwieß** in eben diesem Kirchspiel.

Gmünder-Tobel, zwischen Teufsen und Stein in Appenzell-Außerrhoden, an wilder Natur reich, und sehenswerth besonders wegen der überaushohen Brücke über den Sitterfluß, die sich mehrere hundert Fuß über denselben erhebt.

Gnadenthal, ein unter der Aufsicht von Wettingen stehendes Frauenkloster Cisterzienserordens, an der Reuß, im Argauschen Kreis und Bezirk Bremgarten. Dieses Ordenshaus wurde 1344 gestiftet, gerieth aber so sehr in Verfall, daß nach dem Tode der letzten Aebtissin 1761 keine neue erwählt, sondern die Verwaltung einer Priorin übergeben wurde.

Gnosca, Pfarrdorf von 400 Einw., von denen viele mit Kröpfen behaftet sind, im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. In dem Gebirge über diesem Orte wurden einst viele Rubinen gefunden, die man aber nicht für vollkommen reif hielt.

Goay, Weiler im Kreise Cully und Waadtländischen Distrikte de la Vaux, 3/4 Stunden von Cully.

Gobbisberg, Dorf und Gemeinde mit 76 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron, zu Mörell pfarrgenössig.

Gön, s. **Glen**.

Gösgen, Amt, im Kanton Solothurn, liegt am Jura, grenzt gegen Morgen an das Aargausche Amt Aarau, gegen Abend an das Amt Olten, gegen Mittag an die Aar, und gegen Mitternacht an den Kanton Basel und das Aargauische Amt Lauffenburg. Dieses Amt ist sehr fruchtbar an Wein, Obst und Getreide. Weinbau treiben zwar nur Erlisbach und Niedergösgen, dagegen wird aber in allen Dorfschaften Korn und Roggen, mehr als der Bedarf erheischt, gebaut. Sehr gute Einnahme verschafft auch die bedeutende Viehzucht. Es ist in die 4 Gerichte **Trimbach**, **Lostorf**, **Erlisbach** und **Kienberg** eingetheilt, und enthält 1009 Wohn- und Nebengebäude mit 5409 katholischen Einwohnern.

Gösgen, Schloß, auf einem Felsen nächst der Aar, am südlichen Fuß des Jura. Seit der Staatsumwälzung ist das Hauptgebäude dieses vormaligen sehr ansehnlichen Solothurnischen Amtssitzes, bis auf einen hohen festen Thurm abgetragen, und der Kornspeicher wurde in eine Ziegelscheune verwandelt. Solothurn erhielt Schloß und Herrschaft Gösgen kaufsweise im Jahre 1458 von dem Freiherrn **Hans von Falkenstein**.

Gösgen, Ober-, Pfarrdorf in einer fruchtbaren Ebene, südlich von Lostorf auf dem linken Aarufer. Es besteht aus 44 Wohn- und 12 Nebengebäuden mit 341 katholischen und sehr wohlhabenden Einwohnern, deren Nahrungsquellen sich auf den Acker- und Matten-Ertrag, so wie auf die Viehzucht beschränken. Der Solothurnische Oberamtmann bewohnt hier ein Privathaus. In der Mitte von diesem Ort und seinem Filial Winznau wurde vor einigen Jahren für beide ein anständiges Schulgebäude aufgeführt.

Gösgen, Nieder-, ein großes Dorf nebst einer viel gebrauchten Fähre über die Aar nach dem gegenüber liegenden Schönenwerth, und zum nemlichen Solothurnischen Amte gehörend. Es besteht dieser Ort aus 67 Wohn-, 17 Nebengebäuden und 615 Einwohnern, welche vom Wein-, Acker- und Wiesenbau sich nähren, und nach Stüßlingen eingepfarrt sind. Bei den Trümmern des vormaligen Amtsschlosses steht eine Kapelle, und in der Mitte zwischen hier und Obergösgen eine Mahlmühle, welche ein eigener in der Nähe entspringender, stets sich gleich bleibender Bach treibt.

Göslikon, Pfarrdorf im Aargauschen Kreise und Bezirke Bremgarten, 3/4 Stunden von seinem Amtsort, an der Straße nach Mellingen. Es hat eine frucht-

bare Feldmark und zählt mit Fischbach 57 Gebäude und 546 Einwohner. Zwischen hier und Fischbach befinden sich Torfgründe. Das Spital zu Baden besitzt hier den Pfarrsatz, und erhebt wichtige Gefälle.

Götzenthal, das, ein artiger Landsitz unweit Udligenschwyl, im Luzernischen Stadtamt, in dessen Nähe Spuren von Steinkohlen sich finden. Er ist eine Besitzung des Hr. Schulth. Rüttimann in Luzern.

Golachen, Bauernhöfe in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnschen Amt Olten.

Goldach, die, kleiner Fluß in den Kantonen Appenzell und St. Gallen, der seinen Namen von Gold hat, das sein Flußsand, jedoch nur in unbedeutender Quantität mit sich führen soll. Seine Quellen entspringen in den Gemeinden Trogen, Speicher und Rehtobel im Kanton Appenzell. Im Martinstobel erreicht sie den Kanton St. Gallen und fällt zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee. Durch starkes Anschwellen wird sie oft sehr schädlich.

Goldach, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, welche mit den Höfen Ober- und Unterhalten und Ober- und Unterrieth eine Pfarrgemeinde von 122 Häusern und 900 katholischen Einwohnern bilden, 1½ Stunde von St. Gallen entfernt, im Kreise Morsweil und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. In ihrem Umfange befindet sich an der Goldach und der Landstraße nach Rorschach eine von den Gebr. Tschudi von Glarus angelegte große Spinnerei.

Goldau, ein ehemaliges Dorf in einem reizenden Thalgelände, zwischen dem Rigi und dem Roßberge im Schwyzischen Bezirk Schwyz. Diesen Ort traf am 2 September 1806, Abends um 5 Uhr, ein schreckliches Schicksal. Nach sehr langem Regen, der besonders in den beiden letzten Tagen ausserordentlich stark war, brach ein Theil der Nagelflueschichten des an der Morgenseite des Dorfs liegenden Ruffi- oder Roßberges, fast eine Stunde lang, tausend Fuß breit und hundert Fuß mächtig, los, und stürzte mit furchtbarem Donner und Dampf über das Goldauer und Businger-thal bis zum Fuße des Rigibergs hin. Die Dörfer Goldau, Businger, Ober- und Unterröthen und Lowerz wurden ganz verschüttet; ein Theil des Lowerzersees ward ausgefüllt, und 457 Menschen wurden getödtet; 74 retteten sich durch schnelles Laufen, und 14 wurden aus dem Schlamm und Schutt am folgenden Tage gerettet; 350 sahen sich durch dies Unglück aus blühendem Wohlstande plötzlich in die tiefste Trauer und Armuth versetzt. An Vieh kamen 325 (nach Andern 423) Stück um, und der Verlust an Wiesen, Wäldern, Häusern und Kirchen betrug zwei Millionen Gulden (12½ Gulden auf einen Karolin gerechnet), wovon die Hälfte die Einwohner von Art traf. (M. s. das Ausführlichere in Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Weise die Schweiz zu bereisen.) Vor seinem Untergange zählte Goldau 47 Häuser und Höfe, hatte eine von Art abhängende Ortskaplanei, eine von 2 Ortskaplanen bediente Filialkirche, und über die vom Rigi herabfließende Aa führte im Ort selbst eine schöne bedeckte Brücke. Ueber den Schutthügel, den jener schreckliche Felsensturz gebildet hat, geht jetzt die Straße von Art nach Schwyz; auch hat man eine Kapelle darauf erbauet.

Goldbach, zerstreute Gemeinde in der Pfarre Küßnacht im Zürchischen Amt Meilen. In ihrem Revier sind viele hübsche Landhäuser von Stadt- und Landbürgern theils dicht am See, theils an oder doch nicht weit von der Landstraße nach Küßnacht gelegen.

Goldbach, Ober- und Nieder-, zwei Weiler, der eine mit einer Brücke über die Emme bei Lützelflüh, der andere in der Pfarre Niedersweil und im Bernischen Amt Signau.

Goldenberg, Schloß und Herrschaftssitz im Flachthal, und freundlich auf einer Anhöhe bei Dorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Die Gegend umher giebt trefflichen Wein und schmackhaftes Obst. Seit 1773 gehört Goldenberg Herrn Ulrich Bidermann von Winterthur.

Goldenwyl, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amt Thun. Es liegt auf einer Anhöhe am Hünibach, von guten Bergwiesen umgeben.

Goldern, kleines Dorf bei Meyringen in dem Bernischen Amt Oberhasle am Hasliberg.

Goldingenthal, im Allmansge-

birge, 3 bis 4 Stunden lang und von Südwesten nach Nordosten ansteigend, im Kreise Eschenbach und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es wird von einem wilden Bache durchströmt, ist bis an die Höhen bebaut und zählt in 180 zerstreuten Häusern 1070 katholische Einwohner, die eine besondere Pfarrgemeinde bilden. Im Julius 1816 wurden durch einen Bergsturz die Kirche und mehrere Häuser verschüttet, und 9 Menschen getödtet. Den Namen hat das Thal von einer großen Höhle an dem Chamberg, welche der Sage nach eine goldführende Erde enthält.

Golino, Dorf und Gemeinde ganz in Nußbaum- und Eichenwäldern versteckt, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Gollion, großes Pfarrdorf mit einer Kirche, der Sage nach vormals eine Stadt, die durch ein Erdbeben zerstört wurde, was einige dortige Ueberreste von Mauern und Graben nicht unwahrscheinlich machen. Nahe dabei ist ein kleiner Weinhügel, der den schlechtesten Wein im Kanton Waadt zeigt. Der Ort liegt 2½ Stunden von Lausanne, und 1 Stunde von Cossonay, in dessen Kreis und Distrikt er gehört.

Golzwyl, Dorf im Bernischen Amt Interlachen mit einem kleinen düstern See, der reich an guten Fischen und Krebsen ist. Es liegt am Fuß eines schönen, mit Wiesen und Waldgestrüppe bedeckten Hügels, dessen Scheitel die Trümmer einer alten Kirche krönen, welches zusammen eine äusserst malerische Gruppe bildet. Hier ist ein Steinbruch, welcher sehr beliebte Feuerheerdsteine und Treppeplatten liefert. Der Ort ist in dem nahen Ringgenberg eingepfarrt.

Gombs, s. **Goms**.

Gomerkinden, Dörfchen in der Pfarre Hasli und Bernischen Amt Burgdorf, 1½ Stunde von seinem Amtsort entfernt, und sehr hoch gelegen.

Gommerschwyl, Weiler von 10 Häusern in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Gommiswald, große politische Gemeinde von 165 Häusern und 950 katholischen Einwohnern, im St. Gallenschen Kreis und Bezirk Uznach. Sie begreift nebst Gauen, Giegen, Blatten, Bägenbach, Eichholz, Gütsch, Kilpel, Schwanden, Kehr, Schubingen, Ehrlen, Ennerberg u. a. auch das Kloster Berg-Sion.

Gommisweil, Gummiswyl, zerstreute Gemeinde auf einem Berge mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, in der Pfarre Melchnau und im Bernisch. A. Aarwangen. Bei dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, befindet sich der Todtenacker derselben.

Goms, auch **Gombs**, ein Zehnten im Kanton Wallis. Er ist der oberste und östlichste desselben, fängt an der Furka und den Quellen der Rhone an, und macht ein hohes Thal aus, das sich ohngefähr 10 Stunden lang zu beiden Seiten dieses Flusses erstreckt, östlich aber sehr verengt und ungemein hoch liegt. Die Berge auf der Nordseite gehören zu den höchsten Schweizeralpen, sind aber noch mit Wäldern bekleidet. Unter denselben liegen in dem mildern Theil dieses Thals grasreiche Wiesen, mit mannigfaltigen Pflanzungen von Roggen, Gersten, Mais, Rüben, Erdäpfeln und Flachs. In den niedern Thalgegenden erscheinen Laubholz und Obstbäume, und die stärkere Triebkraft der Natur zeigt sich in dem kräftigen Wuchse der Früchte aller Art. Die Einwohner, 3675 an der Zahl, sind Alpenhirten, und bei ihrer sehr einfachen und nüchternen Lebensart, gesund, stark und tapfer, und lieben die Freiheit und ihr Vaterland, welches sie selten verlassen. Ihre Wohnungen und Heuscheunen haben ein rußig-schwarzbraunes Ansehen, welches die Farbe von altem Lerchenholz ist, aus welchem sie größtentheils gebaut sind. Der Zehnten Gombs enthält die Kirchspiele Arnen, Münster, Binn, Oberaestelen, Fiesch, Biel, Niederwald, Reckingen, Bellwald, Oberwald, Ulrichen, Lax und Gluringen. Ihre Einwohner machten sich schon im Jahr 1400 durch ihren Muth vollkommen unabhängig, und hielten sich seitdem vorzüglich an den Waldstätten, mit welchen sie schon 1416 einen Bund schlossen.

Gont, s. **Gunt**.

Gonten, kleines Dörfchen am Thunersee mit 94 Einwohnern in der Pfarre Sigriswyl und Bernischen Amte Thun.

Es liegt ganz in Weingärten, und in einer gefährlichen Lage wegen eines sich immer mehr ausschwemmenden Grabens, der zu oberst am Berg anfängt und viel Steinschutt mit sich führt. Zu seinem Pfarrort führt ein steiler Pfad, 1/2 Stunde bergan.

Gonten, kleines Pfarrdorf von 19 Häusern und 130 katholischen Einwohnern in Appenzell-Innerrhoden an der Straße zwischen Appenzell und Urnäsch. Die Kirchgemeinde dieses Orts zählt 1100 Seelen, und wird in das Dorf Vorder- und Hintergonten und Stechlenegg eingetheilt. Gonten liegt romantisch in einem sonnigen Thal, und sein Kirchthurm hat eine wegen seiner spitzigen Form trügliche Höhe.

Gontenbad, das, liegt zwischen Appenzell und Gonten, und hat 3 verschiedene Quellen, die zusammen in den Badkessel geleitet werden, und, nach alten Untersuchungen, die eine Schwefel, die andere Vitriol, und die dritte Alaun mit sich führen. Dieses ist das älteste Bad, welches aus der Umgegend oft zahlreich besucht und benutzt wird, besonders von Krätzigen.

Gontenschweil, s. **Gundischwyl.**

Gontershausen, Dorf mit protestantischen Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Bürglen, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Gontershausen, Dörfchen im Kreise Mazingen, im Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Gonzen, in dem, ein seit 1787 ins Stocken gerathenes Eisenbergwerk am Berge Belfries, 2 Stunden von Sargans, im St. Gallenschen Bezirk dieses Namens. Es war als das reichste und beste der ganzen Schweiz seit 1467 bekannt, und das gewonnene Eisen unter dem Namen **Flumser-Eisen** ward sehr gesucht.

Gonzenbach, eine Ortschaft von 22 Häusern und 90 katholischen Bewohnern, in der Pfarre Lütisburg u. dem Kr. Bütschwyl im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen entfernt, und an der Landstraße nach Lichtensteig.

Goppertshausen, kleiner Ort im Kreise Sulgen, im Thurgauschen Amt Bischofszell.

Gordevio, ein Dorf am linken Maggiaufer in einer sehr ungesunden Gegend, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Gordola, beträchtliche schön gelegene Gemeinde im Kreise Navegna und Tessinischen Bezirk Locarno. Tenero ist hier pfarrgenössig. Bei der Brücke, welche in der Mitte von Gordola und Tenero über die Verzasca führt, hat man eine herrliche Ansicht. Die Locarner besitzen in der Umgegend mehrere schöne Landhäuser.

Gorduno, Pfarrdorf von 325 Einwohnern im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hinter Gorduno öffnet sich ein wildes aber wald- und weidenreiches Nebenthal, in welchem man in ältern Zeiten Rubinen gefunden haben soll.

Gorgier, ansehnliches Dorf von 138 Häusern und 700 Einwohnern in der Neuenburgischen Kastellanei gleiches Namens. Auf einer schönen Anhöhe steht das freiherrliche Schloß, von welchem man einen großen Theil des Neuenburgersees übersieht. Diese Baronie liegt zwischen Vaumarcus, Bevaistravers und dem Neuenburgersee, am Abhange des Jura gegen den letztern. Nach Erlöschung des Hauses Grammont fiel sie 1749 an den Fürsten, welcher die Familie **von Andair** damit belehnte.

Goris, Alphof mit guten Gebäuden, in der Pfarre Rigoldswyl und im Baselschen Bezirk Waldenburg.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer U. L. Frau geweihten Kirche nebst einem Kuratkaplan, in der Pfarre Neudorf und im Luzernischen Amt Sursee. Das Stift Münster besitzt die Kollatur dieser Pfründe, und einer seiner Chorherrn verwaltet als Pfleger die Gefälle der Kirche, nach welcher die Andächtigen noch fleißig wallen.

Gosliwyl, Dörfchen von 15 Wohn- und 17 Nebengebäuden mit 131 reformirten Einwohnern, in der Filialpfarre Schnottwyl, und im Solothurnschen Amt Bucheggberg.

Gossau, große Pfarrgemeinde von 5 Schulen, 408 Wohngebäuden und 2600 Seelen, auf einer Anhöhe im Zürchischen Amt Grüningen. Das Patronatrecht in derselben besaß das Kloster Rüti. Im J. 1820 (22 Juni), als mit der Aufrichtung des ersten Schildes des Dachstuhls der neuen Kirche dieses Orts der Anfang gemacht, und mit einer kleinen religiösen

Feierlichkeit begleitet werden sollte, brach die Kirchendecke mit einer darauf befindlichen Menschenmenge, die mit dem Gebälke in die Kirche hinabstürzte, wobei 31 Personen sogleich getödtet und 84 sehr verstümmelt wurden. Der seiner Schicksale wegen merkwürdige helvetische Senator Bodmer starb hier als Pächter eines obrigkeitlichen Lehenhofes im Jahr 1806. Bertschiken, Tägermen, Ottiken, Hanfgarten, Hasenacker, Herrleberg, Brüschweid, Kindermülle u. s. w. sind hier kirchgenössig.

Gossau, Bezirk, im Kanton St. Gallen, besteht theils aus ebenem, und theils aus Hügelland. Er wird östlich vom Bezirk St. Gallen und Rorschach, westlich und nördlich von dem Kanton Thurgau, und südlich von dem Bezirk Untertoggenburg begrenzt, hat sehr viele Dörfer, Obst-, Getreide- und Wiesenbau, zahlreiche Waldungen, Hanf und Flachs, aber keinen Wein, obgleich er sich auf schönen Sonnenhügeln herab nach dem tiefen Thurgau neigt. Der Landbau und die Viehzucht sind das Hauptgewerbe seiner Bewohner, und die von Winterthur nach St. Gallen sich durch denselben hinziehende Landstraße vermehrt ihre Nahrung. Er zählt 4192 Gebäude, welche im Jahr 1820 zu 2,081,385 Gulden in der Brandversicherungs-Anstalt geschätzt waren, und gehörte bis 1798 zur Abtei St. Gallen.

Gossau, Kreis und Bezirks-Hauptort, groſses wohlgebautes Pfarrdorf von 112 Häusern und 480 katholischen Einw. an der Landstraße von St. Gallen nach Zürich, 2 Stunden von ersterm und 1 St. von Herisau entfernt. Sehenswerth sind hier die ansehnliche und schöne Pfarrkirche, eine Indienne-Fabrik und die aussichtreiche englische Gartenanlage des Herrn Künzli. Die Einwohner dieses Orts sind sehr thätig, und ziehen von dem starkbesuchten Jahrmarkt und der Durchfuhr ansehnliche Vortheile. Im Jahr 1795 hielten hier die damaligen Unterthanen der Abtei St. Gallen eine Landesgemeinde, die einen wichtigen Vertrag mit dem gerechten und milden Fürst Abt Beda schloß, durch welchen ihnen verschiedene Rechte von letzterm zugesichert wurden. Die politische Gemeinde zählt 320 Häuser und 1150 Einwohner, deren Hauptnahrungszweig Flachsbau und Landwirthschaft ist. Sie umfaßt Mädendorf, Oberdorf, Alberschwyl, Brüwyl, Egetschwyl, Eyerlen, Nuzebuch, Oberberg, Staubhausen, Rein, Aschwylen, Neueck und Helfenberg, und hat 2 gute Schulen.

Gossens, kleines Dorf im Kreise Belmont und Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6 Stunden nördlich von Lausanne.

Gostel, im, Landungsplatz nebst einigen Häusern am Bielersee, im Bernischen Amt Erlach. Es liegt am Fuße einer Anhöhe, auf welcher das Dorf Vinelz zerstreut liegt, und dahin eine Treppe von 72 Stufen führt.

Gottardo, Berg, s. Bré.

Gottendart, schöner Landsitz bei Bole in der Neuenburgischen Kastellanei Boudry. Der seiner ausgezeichneten Freigebigkeit wegen berühmt gewordene englische Lord, Graf von Wemys, besaß und bewohnte denselben viele Jahre hindurch, und der König von Preußen erhub ihn im Jahr 1780 sogar zu einer Baronie.

Gottet, auch **Guttet**, kleines Dorf mit 69 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Leuk.

Gotthard, der, unter 46° 56′ 40″ der Breite, und 33° 59′ 33″ der Länge, ein sehr hohes und berühmtes Gebirge der Schweiz, dessen südlicher Theil im Kanton Tessin, und der nördliche im Kanton Uri liegt. Er ist nicht allein wegen der über ihn hinführenden Straße nach Italien, sondern wegen seiner Lage als Mittelpunkt vieler Gebirgsreihen, die mit ewigem Schnee bedeckt theils in verschiedenen Richtungen von ihm ausgehen, theils sich um ihn herlagern, so wie auch wegen vieler ihm natürlichen Eigenthümlichkeiten, höchst merkwürdig. Gewöhnlich nennt man nur jenen Berg den Gotthard, der auf dem Hochgebirge zwischen Hospital im Urserntal und Airolo im Tessinischen Bezirk Leventina emporsteigt, und dessen höchste Gipfel der Fiando 8150 Fuß, der Fibia 8410 Fuß, der Prosa 7850 Fuß über den Vierwaldstättersee sich erheben. In dem Umkreise des St. Gotthardgebirges befinden sich ausser dem Ober-Liviner- und Urserenthal mehrere kleinere Bergthäler, an 30 Seen, unter denen der größte 1 Stunde lang ist, acht Gletscher und die Quellen

des Tessin, der Rhone, der Reuß und des Vorder- und Mittelrheins. Die weltberühmte Straße über den St. Gotthard soll schon im J. 1319 vorhanden gewesen sein. Ihre Breite beträgt nirgend weniger als 10 und an manchen Orten 12 bis 15 Fuß. Sie ist überall mit Granitstücken gepflastert und windet sich längs der Reuß auf der Nordseite und dem Tessin auf der Südseite, und ist da, wo sie den oft schauerlichen Abgründen nicht mehr zur Seite gehen kann, vermittelst der leichtesten und kühnsten Brücken über dieselben geführt. Ueberhaupt gibt diese Straße einen erstaunenswürdigen Beweis, wie menschliche Anstrengung auch die größten Hindernisse der Natur zu besiegen vermag. Sie ist zur Sommer- und Winterzeit fast beständig offen, und ausser vielen Reiseliebhabern rechnet man zwischen 15- bis 20,000 Menschen, die sich ihrer in Geschäftsreisen bedienen. Vierhundert Bewohner der Ortschaften im Reuß- und Livinerthal nähren sich theils als Säumer, theils auf andere Weise von dieser Gebirgsstraße, die, wenn ihre begonnene Fahrbarmachung für Reise- und Güterwagen einst vollendet sein wird, noch weit größere Vortheile für den Handel gewähren muß. Der Weg von Altorf bis Airolo beträgt 14, und von Airolo bis Bellinzona 12 Stunden. Im Jahr 1799 fielen zwischen den verbündeten Oesterreichern und Russen und den Franzosen auf der Gotthardsstraße sowohl, als in den furchtbaren Schlünden dieses Gebirgs selbst sehr viele Gefechte vor. (M. vergleiche auch **Hospenthal**, **Hospitium** und **Ursern**).

Gottés, les, kl. Häusergruppe in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Surpierre.

Gottikhofen, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurg. Amt Bischofszell.

Gottlieben, ein Thurg. Oberamt, liegt am Bodensee, und zwar dort, wo der Rhein den Unter- und den Obersee verbindet, und wird auf der Landseite von den Aemtern Arbon, Bischofszell, Weinfelden, Frauenfeld und Steckborn umschlossen. Es dehnt sich bis an die Thore der großherzoglich-badenschen Stadt Konstanz aus, deren Gärten, Güter, Leinwandbleichen u. s. w. alle in diesem Amtsbezirke sich befinden. Rebenreiche Hügel, Kornfelder und Wiesen, von lachenden Dörfern, Schlössern und Herrschaftssitzen unterbrochen, wechseln in dieser ungemein fruchtbaren und schönen Landschaft, deren Reize durch die blaue Fluth jener Seen noch erhöht werden. Das Amt Gottlieben enthält die 5 Kreise **Gottlieben**, **Egelshofen**, **Altnau**, **Altersweilen** u. **Ermatingen**, mit den Kirchgemeinden **Gottlieben**, **Tägerweilen**, **Bernrain**, **Kreuzlingen**, **Münsterlingen**, **Scherzingen**, **Egelshofen**, **Altnau**, **Güttingen**, **Langrikenbach**, **Altersweilen**, **Lippersweilen** und **Ermatingen**, welche zusammen 2095 Häuser und 13,179 paritätische Einwohner zählen.

Gottlieben, **Kreis**, begreift die Munizipalgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Emishofen und Wäldi mit den Ortsgemeinden dieses Namens, u. Sondershausen, Enaweilen und Lippersweilen.

Gottlieben, Amts- u. Kreisort, Flecken von 46 Häusern und 229 reform. Einwohnern, nebst einem festen Schlosse, welches von den alten Bischöfen von Konstanz erbaut worden, von denen einige hier eine Stadt anzulegen wünschten. Die große Menge der über Lindau aus Deutschland kommenden Waaren und Güter, welche hier abgelegt und von hier aus weiter in die innern und nördlichen Gegenden der Schweiz versandt werden, macht diesen Ort ungemein lebhaft und gewährt seinen Einwohnern große Vortheile. Auch ist hier eine Handlung v. Baumwollentüchern. Der Ort hat eine reformirte Pfarrkirche und eine katholische Kapelle. Im Jahr 1692 versank hier bei einem starken Wind und einer fast unmerklichen Erderschütterung, innerhalb 3 Stunden das Ufer mit 4 Häusern in den Untersee. Man glaubte, daß es von Karpfen und Forellen unterfressen worden sei. Im hiesigen Schlosse saßen 1415 der Papst **Johann** XXIII u. der berühmte **Johann Huß** zur Zeit des Konstanzer Konziliums gefangen.

Gottstadt, an der Zihl, im Bernisch. Amt Nidau, vormals ein im J. 1247 vom Grafen **Rudolph** v. **Nidau** gestiftetes Kloster, später nach der Kirchenrefor-

mation eine Landvogtei, und jetzt eine Privaterziehungsanstalt für Knaben, welche von dem dortigen Pfarrherrn Zehender in den klösterlichen Schloßgebäuden angelegt ist. Die alte Klosterkirche dient den Einwohnern der nahen Ortschaften Safnern u. Orpund zum Gottesdienst. Die Pfarre Gottstadt enthält 680 Seelen.

Gottsmännigen, Weiler in der Pfarre Sempach und dem Luzernisch. Amt Sursee, in fruchtbarem Gelände.

Gouding-Thurm, ein viereckiger, alter und starker Thurm unweit Siders im Wallisisch. Zehnten dieses Namens. Er ist der Ueberrest einer alten Burg, die lange Zeit der Wohnsitz der edeln Familie de Platea war, und steht auf einem steilen Felsen.

Goumoens, la Ville, großes reform. Pfarrdorf mit einem Schlosse, dem Stammsitz der alten Familie dieses Namens, im Waadtl. Kreise und Distrikt Schallens, 3½ St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Panthernaz eine Pfarre. Nahe dabei ist

Goumoens, le Jur, ein Weiler.

Goumois, kl. Dorf und Filial der Pfarre les Pommerats, im Bernisch. Amt Saignelegier, mit 78 Seelen.

Gourze, ein alter Thurm auf einem der höchsten Gipfel des Jura, im Kreise Cully, im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 1 St. vom Genfersee. Er ist zwar unbewohnt, wird aber noch von Liebhabern reizender Aussichten besucht. Seine Umgebungen, die mit einer schönen Sennerei geziert sind, sind sehr anmuthig.

Graat, der, ein sehr schmaler aber hoher Felsrücken in der Pfarre Sigriswyl, im Bernischen Amt Thun. Er zeigt mit seinen tiefen Schründen und über einander gethürmten Felsblöcken, Spalten u. s. w. gräßliche Spuren einer wilden Zerstörung. Die Spitzen dieses Graats heißen auch die Ralligstöcke.

Grabonat, Weiler mit einer Mühle an der Birs, in der Gemeinde Pontenet u. d. Pfarre Bevillard, im Bern. A. Münster.

Grabs, weitläufiges reform. Pfarrdorf von 161 Hs. und 950 Einw., im Kr. dieses Namens und im St. Gallensch. Bez. Sargans. Der Ort hat eine gute Schule und seine Jahrmärkte werden stark besucht. Die politische Gemeinde begreift das Städtchen Werdenberg, Eggenberg, Forst, Geist, Hinteregg, Hugobühl, Lefersberg, Tischenhaus, Schgun und Untergatter, und zählt in 438 Wohngebäuden 2450 Seelen. Sie hat 4 Schulen und besitzt beträchtliche Alpen und Wälder. Der

Grabserberg ist mit 149 zerstreuten Häusern besetzt, hat eine Schule und gegen Wildhaus ein Schwefelbad. Ein Gewitter verursachte hier im Sommer 1806 einen Schaden von 14,000 fl.

Gradetsch oder **Gradetz**, siehe **Granges**.

Grächwyl, kl. Dorf in der Pfarre Meikirch und im Bernischen Amt Aarberg. In einem hiesigen Landgute fand man vor Jahren Anzeigen von römischen Niederlassungen.

Grämigen, Dörfchen von 17 Häus. und 130 kathol. Einw., in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil, im St. Gallensch. Bezirk Untertoggenburg.

Grämsen, ein wald- und triftenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Entlebucher Pfarre Romoos, im Kanton Luzern. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gränchen, auch **Grächen**, zerstreute, aus vielen Weilern und Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde, im Wallisischen Zehnten Visp. Das kleine Pfarrdorf Gränchen liegt freundlich an dem Rietberg, der schöne Wiesen u. Alpen hat, und zählt 98 Einw. Zur Pfarre gehören: Im Werkgarten mit 8, In der Binnen mit 25, Gmininen mit 12, In den Rüben mit 13, Z'hostalten mit 5, Niedergränchen mit 15, Habsucht mit 11, In den Matten mit 13, Gibel mit 9, Untereggen mit 8, Im Steinet mit 6, Z'meisen mit 6, Z'bathen mit 8 Einw. u. a. m. Gränchen ist der Geburtsort Thomas Platers, des eifrigen Beförderers der Reformation und Professors in Basel, welcher durch unsägliche Hindernisse aus der tiefsten Armuth sich in Wohlstand und zu ehrenvollen Aemtern empor schwang, und sich großen Ruhm erwarb.

Gränichen, großes Pfarrdorf, eine Stunde von Aarau, am Eingang in das Kulmerthal, mit vielen zerstreuten Höfen,

im Kreise Suhr und dem Aargauisch. Bez. Aarau. Es hat 312 Wohn- und Nebengeb. und die Pfarre zählt mit Einschluß von Räfenthal und dem Schloß Liebegg 1811 Seelen. Der Ort hat fruchtbare Aecker; auch findet man hier Trümmer römischer Mauern und andere Alterthümer.

Gräslikon, Dörfchen in der Pfarre Berg und dem Zürchischen A. Andelfingen.

Grafenort, Weiler am Ausgange einer Bergschlucht, im Kt. Unterwalden, 1/2 St. von Engelberg und dahin pfarrgenössig. Er liegt in einem äusserst beschränkten Thälchen und besteht aus einer Kapelle, einem Gasthause und einem großen, dem Kloster Engelberg zugehörigen, städtisch gebauten Landhause, nebst mehrern zerstreuten ländlichen Wohnungen.

Grafenried, Kirche und Pfarrwohnung, beide wohlgebaut, unweit dem Bernischen Amthause Fraubrunnen, auf einer kleinen Anhöhe, sehr lieblich gelegen, in schönem kornreichen Gelände. Die Pfarre zählt 815 Einw., welche in den umliegenden Weilern und Höfen zerstreut wohnen.

Grafstall, kleines Dörfchen in der Pfarre Lindau, im Zürchischen A. Kiburg.

Graggerthal, das, kleines enges Wiesenthälchen in der Pfarre Silenen, mit mehrern zerstreuten Hirtenwohnungen, im Kanton Uri.

Graltshausen, Dorf im Kr. Berg, im Thurg. Amt Weinfelden. Seine Einwohner sind nach Altersweilen eingepfarrt.

Grancia, Pfarrdorf im Kr. Carona und im Tessinischen Bezirk Lugano. Carabia ist hier pfarrgenössig.

Grancy, ein Dorf und Schloß im Waadtl. Kreise und Distrikt Cossonay, 3 1/2 St. nordwestlich von Lausanne, und 1 St. von Cossonay. Es bildet mit Gollion eine Pfarre. Hier ward 1728 der berühmte Arzt Tissot geboren.

Grand, Dörfchen in der Pfarre Gingins und dem Waadtl. Distrikt Nyon.

Grandclos, ein Landsitz in einer ungemein reizenden Lage, mit Aussicht auf den Genfersee, bei Remar, im Waadtländ. Distrikt Vevay. Hier sang Matthisson mehrere seiner schönen Lieder. Grandclos gehört der Familie Scherer in St. Gallen.

Grandcour, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Payerne, der in den Ortschaften Grandcour, Chevroux, Corcelles, Ressudens und Missy 1529 Einwohner enthält. Er zeichnet sich durch guten Getreidebau und schöne Waldstrecken vorzüglich aus.

Grandcour, Kreisort, ehemalige Stadt und Baronie, jetzt ein bloßes Dorf mit einem schönen Schlosse, von welchem man den Neuenburgersee übersieht. Hier hielten Könige von Kleinburgund manchmal ihren Hofstaat, und der Ort sandte seine Abgeordnete an die Ständeversammlung der Waadt. Von Lausanne ist er 10 1/2 St. u. 1 1/2 St. von Payerne entfernt.

Grandcourt, ein vormaliges, ansehnliches Priorat des aufgehobenen Prämonstratenser-Stifts Bellelay, mit guten Gebäuden und Gefällen, 1 1/2 Stunde von der Bernischen Amtsstadt Pruntrut.

Grandeau, deutsch **Großwasser**, kleiner aber reissender Fluß, der sich aus den Gletschern v. Pillon im Wallis sammelt, und durch die krummen Thäler der Ormons läuft, oft große Verwüstungen verursacht und sich endlich in die Rhone ergießt.

Grandevent, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, 9 Stunden nordwärts von Lausanne.

Grand-Fey, Landsitz nebst einer kleinen Häusergruppe, in einer angenehmen Lage bei Freiburg. Hier ist eine Waldbruderei; auch wurde ehemals an diesem Orte etwas Wein gebaut.

Grandfontaine, Pfarrdorf mit 700 Kirchgenossen, im Bernischen Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Hier sind pfarrgenössig: Roche d'or und Rocourt, nebst einigen Höfen. Seit seinem Brandunglück 1756, wobei 34 Hs. in Flammen aufgingen und mehrere Einwohner umkamen, hat dieses Dorf eine bessere Gestalt bekommen.

Grandson, auch **Gransee**, ein Distrikt des Kantons Waadt, gegen Süden von dem Neuenburgersee, gegen Norden von der Franche-Comté, gegen Osten von dem Kanton Neuenburg, gegen Westen von den Distrikten Orbe und Yverdon begrenzt. Er zählt in den drei Kreisen Grandson, Concise und St. Croix 7727 Einwohner, hebt sich amphitheatralisch von den reizenden Ufern des Neuenburger Sees bis an die Gipfel des Jura, auf dessen verschiedenen

Abstufungen man wohlbestellte Weingelände, Felder, Wiesen u. Bergweiler findet.

Grandson, der Kreis, enthält die Oerter Champagne, Fiez, Fontaines, Giez, Grandevent, Mauborgat, Novalles, Romayron, St. Maurice, Vaugondry und Villars-Burquin mit 2148 Einwohnern.

Grandson, Distrikts- und Kreis-Hauptort, kleine Stadt am Neuenburger See, 8 St. nördlich von Lausanne. Sie hat einen Hafen, worin ein Fels steht, der einst dem Neptun gewidmet war; eine alte Kirche, die ehemals einer Benediktiner-Probstei gehörte, und ein Schloß, welches einst die Wohnung der Barone von Grandson war. Nach dem Erlöschen der letztern im Jahr 1397 erbte das Haus Chalons die Herrschaft Grandson, und behielt sie bis zum Burgundischen Krieg, wo es sich gegen die Eidsgenossen erklärte, hierauf 1476 von diesen erobert, nachher aber von dem Herzog Karl bald wieder eingenommen ward, der gegen sein gegebenes Wort die dortige Besatzung von 500 Bernern hängen oder ersäufen ließ. Allein 3 Tage hernach (3 März) wurde zwischen Grandson und Concise jenes berühmte Treffen geliefert, in welchem 20,000 Schweizer das 70,000 Mann starke burgundische Kriegsheer gänzlich zu Grunde richteten, und eine unermeßliche Beute machten.

Grandval, deutsch **Granfelden**, reiches Dorf an der Rause, mit 649 Einw., im Bernischen Amt Münster. Es liegt in einem Thal, das sich ostwärts von Cremine an der Solothurner Grenze nach Münster, und dem Hauptthal in diesem Amt, hinabzieht, und von der Rause bewässert wird. Die Benutzung der Heerden, wozu die weitläufigen Triften in diesem Thalgelände trefflich dienen, und der Viehhandel, gehören zu den einträglichsten Geschäften seiner Bewohner. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Court, dessen Pfarrer mit dem Gottesdienst hier und zu Court abwechselt.

Grandvaux, großes Dorf auf einem Hügel, im Kreise Cully und im Waadtländ. Distrikt de la Vaux, von dessen Pfarrkirche man einer herrlichen Aussicht genießt. Es liegt 1 3/4 St. von Lausanne.

Grandvillard, gutgebautes Pfarrdorf von 197 Gebäuden u. 370 Einw. in einer wegen ihres Reichthums an Kirschbäumen berühmten Gegend, im Freiburgischen Amt Gruyere. Von einem Bergbach, der den Ort manchen Gefahren aussetzt, wird er in zwei Hälften getheilt. In seiner Nähe ist eine schöne steinerne Brücke über die Saane gebaut. Ehedem besaß hier die Familie Clery zu Gruyere Herrschaftsrechte.

Granges, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Payerne, mit 2328 Seelen und den Ortschaften Brit, Cerniaz, Champtauroz, Combremont (le grand u. le petit), Henniez, Marnand, Rossens, Sassel, Sedeilles, Seigneur, Treytorrens, Villars-Bramard und Villarzell. Er hat guten Acker- und Wiesenbau.

Granges, Kreisort, ein Pfarrdorf, 7½ Stunden nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von Payerne. Die Lage dieses Orts ist sehr fruchtbar und der Boden wohl angebaut.

Granges, deutsch **Gradetsch**, **Gradetz**, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, im Wallisischen Zehnten Siders, mit 143 Einw. Die Pfarre, zu welcher Champsabe, Noës und Praifarcon gehören, zählt 167 Seelen. Bis zur Revolution 1798 bildete dieser Ort eine eigene Herrschaft, welche die Stadt Sitten 1603 erkaufte u. durch einen Großkastellan verwalten ließ. Seine Umgebungen, die oft von der Rhone unter Wasser gesetzt werden, sind sumpfig und ungesund, und die Einwohner haben ein kränkliches, fieberhaftes Ansehen. Auf einem Sandsteinfelsen in der Nähe sieht man noch Trümmer von drei alten Ritterburgen, die im Kriege gegen die Herren v. Thurn von den Wallisern gebrochen wurden. Einige Mauern und ein viereckiger Thurm ragen davon aus dem Waldgestrüppe hervor, welches von der Rhone umströmt wird. Das Ganze gewährt eine sehr reizende Ansicht.

Granges heißen im Kant. Freiburg 1) ein Dorf von 47 Häusern und 209 Einw. in der Pfarre Attalens u. dem Amt Chatel St. Denis; 2) les Granges, ein Weiler mit 19 Einw. im Amt Romont; 3) Granges des Rothey, ein Weiler mit 37 Einw. im Amt Montagny; 4) Granges de Belmont, kl. Dorf von 47 Gebäud.

und 51 Einw., mit einer schönen steinernen Brücke über die Vevaise, in dem Amt Chatel St. Denis; 5) Granges Ferlein, Dörfchen mit 102 Einwohnern; 6) Granges d'Illens, beträchtlicher Hof bei der Burgruine von Illens; 7) Granges neuves, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Amt Rue; 8) Granges Pacot, Dorf von 48 Häusern und 272 Einw., in der Pfarre Givisiez, im Stadtamt; 9) Granges sous Romont und la Bastia, Weiler im Amt Romont; 10) Granges sur Marly, Höfe und Güter in der Pfarre Marly, im Stadtamt; 11) Granges de Vesin, Weiler im Amt Surpierre.

Grangettes, Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft von 110 Geb. u. 413 El. im Freiburgisch. Amt Romont. Der Eigenthümer des Lehens hat den Pfarrsatz.

Gransee, s. **Grandson**.

Gransivatz, Dörfchen von 87 Einwohnern, in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Granues, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Saviese, im Wallisischen Zehnten Herens. Der Ort zählt 190 ziemlich wohlhabende Einwohner und hat sehr fruchtbare Berggüter.

Grasburg, ein verfallenes Schloß an der Sense, auf einem Felsen im Bernischen Amt Schwarzenburg, auf welchem die Landvögte dieses Amts bis 1551 gewohnt haben.

Graßweil, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfer in der Pfarre Seeberg u. dem Bernischen Amt Wangen. In waldigem Hügelland gelegen, gehörten sie als eine Vogtei der Stadt Burgdorf, die sich die herrschaftlichen Rechte über diese Ortschaften im J. 1402 von den Grafen v. Kyburg erworben hatte.

Grattavache, kl. Dorf von 21 Gebäuden und 97 Einw., in der Pfarre Du Cret und im Freiburgischen Amt Rue.

Grattery, oder **Grettery**, ein dunkel bewaldeter hoher Berg bei Münster, im Bernischen Amt gleiches Namens. Auf demselben wohnen viele Menonisten, die sich seit der Mitte des 17 Jahrh., nachdem sie aus dem Emmenthal vertrieben waren, hier angesiedelt haben, und gute Wirthschaft treiben.

Grattes, zwei kleine Weiler in der Neuenburgischen Meierei Rochefort.

Graubünden, oder **Bünden**, Kanton, zwischen 26° 20′ bis 28° 11′ östlicher Länge und 46° 14′ bis 47° 6′ nördlicher Breite; grenzt gegen Osten an Vorarlberg und Tirol; gegen Süden an das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Westen an die Kantone Tessin, Uri und St. Gallen; und gegen Norden an Glarus, St. Gallen und Vorarlberg. Seine größte Länge beträgt 28 bis 30, seine größte Breite 17 bis 20 Stunden, und der Flächeninhalt wird zu 140 Quadratmeilen angegeben. Das Klima ist sehr verschieden; auf den hohen Gebirgen ewiger Winter, und in manchen Thälern ein schöner italienischer Himmel, so wie die Höhe und Richtung der Bergketten und Thäler es mit sich bringen; im Ganzen hält man es aber für äusserst gesund, wo es nur nicht durch die eingeengte Hitze in tiefliegenden Thälern oder durch die Ausdünstungen sumpfiger Gegenden verderbt ist. So ist auch der Boden höchst verschieden. Ewige Schneeberge und ungeheure Eisgefilde oder Gletscher wechseln mit den fruchtbarsten Thalgeländen, mit Weinhügeln, Obstgärten, Saatfeldern und mit blumen- u. kräuterreichen Wiesen, Alpenweiden und Waldungen. In keinem Lande der Schweiz findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlich-Erhabenen mit sanften Naturschönheiten als in Graubünden. Die Rhätischen Alpen, welche westlich am Gotthard mit dem Adulagebirge beginnen, und sich durch Bünden und Tirol bis zu den Carnischen Alpen erstrecken, nehmen einen großen Theil dieses Kantons ein. Sie haben mehrere Nebenketten, von denen eine auf der Nordseite mit dem hohen Crispalt beginnt, Uri u. Glarus von Bünden scheidet, und sich am Ausflusse des Wallensee endigt. Eine andere Nebenkette dieser Alpen, welche beim Clevener See anfängt, läuft mit jenen Rhätischen Alpen parallel, und trennt Chiavenna, Bergell und Ober-Engadin vom Veltlin. Ausser diesen hohen Bergreihen wird das Land noch von mehrern kleinern Gebirgsreihen durchschnitten. Die merkwürdigsten hohen Felsenberge in diesen Gebirgsketten sind: der Crispalt oder Kreuzliberg, der

Lukmanier, der Adula- oder Vogelsberg, der Bernardino, der Albula- oder Arlberg und der Piz Rufein, welcher sich 13,000 Fuß hoch über das Meer erhebt. Die stehenden Gewässer sind größtentheils Bergseen; und die wichtigsten heißen der Siglio- oder Silser-See, der Selvaplaner-See, der Lütscher- und St. Moriz-See u. s. w. Auf den Gebirgen von Graubünden entspringen eine Menge von Flüssen, unter denen, ausser dem Rhein, dem Inn und der Adda, die Landquart, die furchtbare u. oft verheerende Nolla und die Plessur die merkwürdigsten sind. Dieser Kanton ist besonders reich an Flügelwild; auch gibt es Bären (deren Fleisch hier gegessen wird), Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Murmelthiere, Gemsen, Lämmergeier, Stein- und andere Adler. Hirsche, Rehe und wilde Schweine trifft man selten. Die Flüsse und Seen enthalten eine Menge von Fischen, und vorzüglich schöne und große Forellen und Lachse. Die Viehzucht ist unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der beträchtlichste. Die Zahl des Hornviehs beläuft sich auf 80 bis 90,000, der Schafe auf 100,000 und der Ziegen auf 60 bis 70,000 Stück (s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Das Rindvieh wird mit großer Sorgfalt gepflegt, die Schafzucht aber nachlässig betrieben. Besonders stark ist gleichfalls die Schweinezucht, dagegen werden aber wenig Pferde gezogen, obgleich die Race sehr gut, stark und dauerhaft ist, weshalb ziemlich viel fremde Pferde aus Italien und Tirol zum inländischen Gebrauche gekauft werden. In einigen Thälern wird Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Dinkel oder Spelt, Hafer, Hanf und Flachs in Menge gebaut. Obst, und vorzüglich Kirschen, aus denen sehr viel Kirschengeist zur Ausfuhr bereitet wird, hat man reichlich, und in einigen Gegenden gedeihen sogar Feigen, Mandeln, Kastanien u. s. w. In den wärmern Thälern ist der Weinbau äusserst ergiebig und der Wein sehr gut. Die Waldungen, welche aus Eichen, Buchen, Lerchen- und andern Tannen, Arven, Birken, Erlen u. s. w. bestehen, sind zum Theil beträchtlich, werden aber nicht gut benutzt. Auch der Bergbau wird sehr vernachlässigt, obgleich die Gebirge zum Theil an Metallen, besonders an Eisenerzen, reich sind. Uebrigens hat man mehrere Brüche von vortrefflichem Gips, Alabaster und Marmor, der dem Cararischen gleichkommen soll. Torfmoore gibt es mehrere, und hin und wieder finden sich Spuren von Steinkohlen. Salz fehlt gänzlich. Unter den vielen mineralischen Quellen und Bädern zeichnen sich das Alveneuer Bad und der Sauerbrunnen zu St. Moriz aus. Die Volksmenge beträgt 72,982 Seelen, die sich, mit Ausnahme von ungefähr 28,500 Katholiken, zum reformirten Glauben bekennen. Von den Einwohnern sprechen etwa 26,500 deutsch, 10,000 italienisch und die übrigen romanisch. An Fabriken und Manufakturen fehlt es zwar, indessen gewährt die starke Durchfuhr aus Deutschland und Italien dem Lande große Vortheile, und der Ertrag derselben wird zu 132,000 Gulden geschätzt. Die Viehzucht wirft 1,693,000; Wein, getrocknetes Obst, Branntwein 50,000; Holz 20,000 und Twiß 50,000 Gulden ab. Dagegen berechnet man den Werth der Einfuhr zu 1,915,000 Gulden. Nach einer andern Berechnung verkauften die Bündner im Jahr 1796 für 350,000 Gulden Vieh, für 50,000 Gulden Wein, und gewannen durch Waarenversendung 200,000 Gulden. Ihre Ausgaben beliefen sich für 18,000 Centner Salz, 12,000 Malter Korn, für Kaffee, Zucker und Tabak auf 921,000 Gulden. Die Ausgabe überstieg hiernach also die Einnahme bedeutend; und doch sind in diese letztere Berechnung nicht die eingeführten fremden Fabrikwaaren an Tuch, Seiden-, Baumwollen-, Eisen- u. Stahlwaaren angegeben, die allerdings von beträchtlichem Werthe sind.

Der Kanton Graubünden, dem Range nach der XV, ist seit der helvetischen Revolution und der ihr unmittelbar gefolgten Vermittelung wirkliches Mitglied der schweizerischen Eidsgenossenschaft. Er wird in drei Bünde: den Grauen-Bund, den Gotteshausbund und den Zehngerichtenbund, und diese werden wieder in 26 Hochgerichte eingetheilt. Letztere bilden kleine Freistaaten für sich, und haben oft ganz verschiedene Verfassung, Gesetze und Freiheiten; zusammen aber machen

sie, als Kanton, einen republikanischen Staatenbund aus, dessen höchste Gewalt auf der Gesammtheit der Räthe und Gemeinden beruht, und sich durch die Mehrheit ihrer gesetzmäßig eingeholten und aufgenommenen Willensmeinungen oder Gemeindsmehren äussert. Die Hochgerichte und Gerichte erwählen ihre Vorsteher und Obrigkeiten, durch welche die niedere Polizei und ihr Justiz- und Gemeindewesen verwaltet wird; sie können die dahin einschlagenden Ordnungen festsetzen, die aber den allgemeinen Kantonsgesetzen u. dem Eigenthumsrecht eines Dritten nicht zuwider sein dürfen. Sie ernennen frei aus allen Bürgern ihres Gerichts ihre Mitglieder zum großen Rath, und haben das Recht über die von den Landesbehörden ihnen vorgelegten bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse zu berathschlagen, und solche anzunehmen oder zu verwerfen. Jedes Gericht und Hochgericht kann mit Zustimmung von drei Viertheilen seiner Bürger seine Verfassung ändern, nur muß diese Abänderung nicht den Gesetzen des Kantons zuwider sein, und dem großen Rathe vorgelegt werden. Der große Rath besteht aus 65 stimmgebenden Mitgliedern, und die Mitglieder des kleinen Raths wohnen ihm mit rathgebender Stimme bei. Er bildet in Verwaltungs- und Landespolizeisachen die oberste Behörde, und die berathschlagende über die bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse. Er wählt ferner die Beamten, Abgeordneten und Stellvertreter des Kantons, läßt sich jährlich vom kleinen Rath Rechnung ablegen und ist oberster Richter in Streitigkeiten der Gemeinden. Die Standeskommission besteht aus 9 Mitgliedern, die vom großen Rath bestellt werden. Sie hat die wichtigern Regierungsgeschäfte zu besorgen. Die täglichen Regierungsgeschäfte, die Vollziehung aller vom großen Rath und den eidsgenössischen Oberbehörden ergangenen Beschlüsse, die Verwaltung des Kantonsvermögens, die Aufsicht über die Landespolizei, über die Erhaltung der Straßen und die Aufnahme des Handlungswesens, und die Oberaufsicht über die peinliche Rechtspflege sind dem kleinen Rath, welcher aus drei Mitgliedern besteht, übertragen. Ein Kantonsappellationsgericht entscheidet in höchster Instanz. Von einzelnen oder mehrern Hochgerichten können besondere Appellationsgerichte aufgestellt werden; und ausserdem besteht ein Kantons-Kriminaltribunal gegen Landstreicher und Gauner. Das Aktivbürgerrecht in Stimmen und Mehren fängt mit dem Eintritt ins siebenzehnte Jahr an. Um in Standesbehörden gewählt zu werden, wird der Eintritt ins 21ste Jahr erfordert. Der Kanton ist in 9 Militärkreise eingetheilt. Jeder Bürger ist vom Eintritt ins siebenzehnte bis nach zurückgelegtem sechszigsten Jahr milizpflichtig. Das reformirte und das römisch-katholische Glaubensbekenntniß werden als Religionen des Standes anerkannt. Von allen Standesämtern, Kommissionen und Deputationen sollen 2 Drittheile mit Reformirten und 1 Drittheil mit Katholiken besetzt werden. Graubünden stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 2000M. u. zahlt zu den Kriegskosten 12,000 Schw. Frk. Die reform. Geistlichkeit steht in Kirchensachen unter einer allgemeinen Synode der drei Bünde, und die Angelegenheiten der katholischen, welche in 3 Kapitel eingetheilt ist, leitet der Bischof von Chur. Die Landschulen, besonders der Katholiken, bedürfen großer Verbesserung. Die Kantonsschule zu Chur verdient dagegen den vorzüglichsten schweizerischen Lehranstalten der Art zur Seite gestellt zu werden.

Grauenstein, kl. Weiler in der Appenzell-Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Grauholz, großer Tannenwald zwischen Bern und Hindelbank, durch welches sich die Straße nach dem Aarga[illegible] zieht, und der wegen des im März 179[illegible] [illegible]chen den Bernern und Franzosen [illegible] statt gehabten Treffens geschichtlich merkwürdig ist. Den gefallenen Bernern wird jetzt ein Denkmal hier errichtet.

Gravasalvas, von den dabei liegenden weißen Kalkfelsen also genannt, eine Nachbarschaft auf einem Hügel am Silsersee, und zur Gemeinde Sils im Hochgerichte Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund, gehörend.

Gravesano, große Pfarrgemeinde, welche noch Bedano und Manno umfaßt, im Kreise delle Taverne u. dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Grazern, kl. Weiler in der Appenz. Innerrhod. Gemeinde Oberegg.

Greich, Dorf mit 75 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt nördlich in den Bergen der Pfarre Mörel.

Greifenberg, ein jetzt verfallenes, einst ansehnliches Schloß zwischen Bäretschweil und Bauma, im Zürchischen Amt Grüningen, zu welchem vormals verschiedene Gerichte in der Umgegend gehörten, die zuletzt an die Zürchische Familie Meis gekommen waren.

Greifensee, ein Oberamt des Kts. Zürich, grenzt gegen Nordosten an die Aemter Embrach und Kyburg, gegen Südwesten an das Stadtamt Zürich, an das Amt Meilen, zum Theil auch an jenes von Grüningen. Während einige liebliche Gegenden dieses Amtes sehr fruchtbar an Getreide, Baumfrüchten und Wein sind, auch starke Viehzucht haben, ist hingegen der südliche Theil desselben bergicht und weniger des Anbaus fähig, daher sich viele von den Einwohnern vom Fabrikverdienst nähren. Das Amt Greifensee zählt folgende Pfarren: Greifensee, Egg, Mönch-Altorf, Volkentschweil, Mauer, Uster, Fällanden, Dübendorf, Wangen und Schwarzenbach, welche 11,750 reformirte Einwohner enthalten.

Greifensee, kl. Städtchen von 48 Häusern und 290 Einw., in einer sehr reizenden und fruchtbaren Gegend, an der östlichen Seite des Sees gleiches Namens. Das vor Kurzem wieder hergestellte Schloß, welches eine schöne Aussicht darbietet, und jetzt die Wohnung des Oberamtmanns ist, ward während der Revolution zerstört. Es ist schauerlich merkwürdig in der Geschichte, indem es an die traurigen Auftritte des ersten Bürgerkriegs der Eidsgenossen im J. 1444 erinnert, wo dasselbe belagert und nach seiner Uebergabe sein Besatzungshauptmann Wildhans von Breitenlandenberg für seinen Heldenmuth, sammt seinen tapfern Mitstreitern, auf der nahen Wiese bei Nänikon enthauptet wurde. Zu der Pfarre des Orts gehört auch Wildsperg.

Greifensee, kl. See im Zürchischen Amt dieses Namens. Seine Länge von Mittag gegen Mitternacht beträgt 1¾ St. seine Breite nicht völlig ½ St. Er ist überaus fischreich, und von schönem Gelände umgeben. Er nimmt mehrere Ströme auf und sein Ausfluß heißt die Glatt.

Greifenstein, ein altes in Ruinen liegendes Schloß auf einem Felsenhügel, über Filisur, im Hochgerichte Obervatz und im Bündenschen Gotteshausbund. Es war das Stammhaus der Freiherren v. Greifenberg, denen einst Filisur, Bergün und andere Ortschaften in der Umgegend unterthänig waren; auch ward vormals in dessen Nähe Silbererz gegraben.

Grellingen, ein Filial der Baselschen Pfarre Pfeffingen, mit einer Zollstätte, im Birsthal und dem Bernischen Amt Delsberg, mit 240 Einw., 6 St. von seinem Amtsort. Nahe bei diesem Dorfe bildet die zwischen Felsen gedrängte Birs einen schönen Fall in sehr malerischen Umgebungen.

Grem, Gegend mit 15 zerstreuten Häusern und 120 Einw., in der Ausserrhod. Gemeinde Teuffen, im Kt. Appenzell.

Grenchen, großes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, am Fuße des Jura und an der Straße von Solothurn nach Biel, im Solothurnischen Amt Läbern. Dieser Ort, der 142 Wohn- und 80 Nebengebäud. mit 990 kathol. Einw. zählt, hat schönen Wiesen- und Ackerbau; auch beginnt hier der Weinbau, der sich bis über Neuchatel hinaus erstreckt, jedoch hier von noch geringem Ertrag, so wie es der Wein an Güte ist. Die Pfarrkirche, neu und prächtig vor wenigen Jahren aufgeführt, gehört zu den schönsten Landkirchen des Kantons. Nicht weit von Grenchen erblickt man auf einer Anhöhe den Gefängnißthurm Fuchsenloch; auch zeigen sich gegen Bettlach Ueberbleibsel eines in dieser Gegend einst statt gefundenen Bergsturzes.

Greneiret, Häusergruppe auf dem Berg Tete de Moine, im Kreise Ormonds, im Waadtl. Distrikt Aigle, 3 St. nordöstl. von Aigle.

Greng, herrlicher Landsitz in der Pfarre Meiriez, nahe bei Murten, im Kt. Freiburg, der mit einigen Höfen und Mühlen eine eigene Gemeinde bildet. In der Nähe dieses Orts wurden viele Burgunder 1476 in den See gesprengt.

Grengiols, Pfarrdorf mit 97 Ein-

wohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt auf einer Anhöhe am südlichen Rhoneufer, ist neu gebaut, da es in dem letzten kriegerischen Zeitpunkte 1799 hart mitgenommen und von den Oesterreichern ganz niedergebrannt wurde. Die Pfarre enthält 351 Seelen. Hockmatten mit 50, Bachenhüsern mit 124 und Zenhäusern mit 80 Seelen gehören in dieselbe. Zwischen hier und Morel ist über die Rhone eine Brücke von kühner Bauart; auch findet man in dieser Gegend Pyriten u. Granaten. Die Pfarrkirche steht an der Stelle des ehemaligen Schlosses der Barone gleiches Namens.

Grenilles, Weiler und ehemalige Herrschaft von 18 Häusern und 77 Seelen, in der Pfarre Farvagny und im Freiburgischen Amt gleiches Namens.

Grens, hübsches Dorf im Kr. Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, $7^1/_2$ St. von Lausanne.

Greplang, Schloß auf einem Felsen in der Gemeinde Flums u. dem St. Gallenschen Bez. Sargans. Zu demselben gehörten vormals fruchtbare Güter von aller Art, insonderheit schöne Weinberge u. Waldungen und namhafte Gefälle. Diese aus der dunkeln Zeit der alten Rhätier herstammende Burg war lange eine Besitzung des Geschlechts Tschudi von Glarus, und des berühmten helvet. Geschichtschreibers Gilg Tschudi, von dessen Büchersammlung noch in den neuern Zeiten Ueberbleibsel darin gefunden wurden. Jetzt steht sie verlassen und modernd an den Grenzen des öden Sumpfes von Wallenstatt.

Greppen, kl. Pfarrdorf von 242 Einw., im Bezirksgerichtskreise Weggis und im Luzernischen Stadtamt. Es liegt einsam, an dem gegen die Küßnacher Seebucht sanft absteigenden Fuß des Rigi, zwischen Waldungen und Kastanienbäumen gebaut. Im Jahr 1799 erhielt dieser Ort die Erlaubniß zu Errichtung einer eigenen Pfarre, da er vorhin nach Weggis eingepfarrt war. Er begreift 90 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Gressey, auch **Gressy**, bildet mit Ursin eine Pfarre, und liegt im Kreise Belmont, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Gretschins, auch **Retschins**, Dörfchen von 15 Wohngeb., im Kr. Sevelen und dem St. Gallenschen Bez. Sargans. Hier steht die alte Mutterkirche der reform. Gemeinde Wartau, so wie die Pfarrwohnung (s. Wartau).

Greut, s. **Egnach**.

Gretzenbach, Pfarrdorf an der Landstraße von Olten nach Aarau, mit 74 Wohngeb. und 431 kathol. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Olten. Diese sehr weitläufige Pfarre wird von einem Kaplan des Chorstifts zu Schönenwerth versehen; zu derselben gehört nebst Dänikon, Schönenwerth, Westnau, Eppenberg u. a., auch das Filial Walterswyl.

Greyerz, s. **Gruyere**.

Gries, hohe Felsenkuppe in dem Alpenkamm, zwischen Oberwallis und Italien. Es leitet ein Pfad von Obergestelen über den Gletscher nach Domo d'Ossola, ins Maggiathal u. nach Locarno. Dieser Alpenpfad erreicht die Höhe von 7336 Fuß über dem Meer, ist wohl unterhalten, voll der größten und erhabensten Aussichten. Mehrere hundert Saumthiere ziehen jährlich auf demselben hin und her.

Griesbach, großer weitläufiger Hof in der Pfarre Hemmenthal, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Griesbach, zerstreute Bauernhöfe im sogenannten Griesgraben, in der Pfarre Summiswald und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Griesenberg, ein Schloß auf einer sehr angenehmen Anhöhe an der Thur, wozu ein ansehnliches dabei gelegenes Gut gehört, im Kreise Bußnang, im Thurgauischen Amt Weinfelden. Die Kirche in dem nahen Dorfe gleiches Namens ist ein Filial von Leutmergen. Das Schloß und die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit kaufte 1759 die Stadt Luzern. Von dieser erwarb es sich 1792 der k. k. Oberamtsrath v. Kraft in Stockach, welcher diese Besitzung nach einigen Jahren an den damaligen Zürcher Stadtlieutenant Schultheß für 64,000 fl. wieder verkaufte.

Grieusch, einst (bis 1620) ein ansehnliches Dorf, jetzt ein aus 5 bis 6 Häusern bestehender Weiler, der zu Sies pfarrgenössig ist, im Hochgerichte Stalla, im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt in dem Thal Greusia welches die Grieusch durchfließt.

Grimenstein, Frauenkloster Franziskanerordens, in der Appenzell-Ausserrhod. Gemeinde Walzenhausen. Es gehört aber in Ansehung der Kastenvogtei zu Innerrhod., hat gute Gebäude und ist sehr wohlthätig gegen die Armen in der Umgegend, daher seine Nachbarschaft der Gemeinde Walzenhausen besonders werth ist. Vormals kamen die äussern Verhältnisse dieses Klosters bei den Tagsatzungen oft zur Sprache.

Grimenzy, großes Dorf mit 226 Einw., im Einfisch-(Annivier-) Thal, im Wallisischen Zehnten Siders. Es ist der am höchsten gelegene Ort in diesem Thal, nicht weit von dem Gletscher, der vom Weiß-Horn herabhängt, dessen ewig beschneiter Gipfel majestätisch über seine Nachbarn empor ragt.

Grimisois, auch **Grimisuat**, Pfarr- und Bergdorf mit 276 Einw., im Wallisisch. Zehnten Sitten. Es heißt deutsch **Grimmseln**, und zu diesem Kirchspiel gehören Molignon mit 16, Champlan mit 66, Es Places mit 26 und Comera mit 9 Seelen. Grimisuat hat eine erhöhte Lage auf einem Felsen, in der Mitte von Wiesen u. Weingärten, mehrere steinerne Häuser und einen alten, starken, ins Gevierte gebauten Thurm, einst der Sitz der Herren de Crista und jetzt Pfarrwohnung. Es gibt hier viele sehr wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von der Viehzucht nähren.

Grimsel, eine Alpstraße im Bernischen Amt Oberhasle, an der Grenze des obern Wallis. Vom Dorfe Guttannen, drei Stunden oberhalb Meiringen, erhebt sie sich steiler durch ein wildes, sich der Aar nachziehendes, oft sehr enges Thal, und führt über ganz nackte, abgerundete Granitfelsen, zuweilen über große Lagen von Schnee, zur Spitalhütte, welche 6383 Fuß über das Meer, in einem runden Thälchen, nicht fern von zwei kleinen mit einander verbundenen Seen liegt. Der hier wohnende Spitalmeister ist bloß Pächter dieses Hospizes, und erhebt im Namen der Landschaft Oberhasle, welcher dasselbe als Eigenthum zusteht, hier einen Zoll. Er verschafft armen Reisenden Nahrung und Herberge unentgeltlich, genießt aber dagegen des alten herkömmlichen Rechtes, zu seiner Erleichterung bei dieser Liebespflicht in mehrern Theilen der Schweiz milde Beiträge einzusammeln. Vermögende Reisende bezahlen aber die Bewirthung. Zur Benutzung der umliegenden Alpweiden hält er eine bedeutende Anzahl Vieh, als Schafe, Ziegen, Kühe u. Schweine. In dem kleinen Gärtchen bei dem Hospiz gedeihen noch Kohl und Rüben. Von hier bis auf die Höhe des Passes, die mit immerwährendem Schnee bedeckt ist, steigt man in einer kleinen Stunde. Diese Höhe umgibt wieder ein Kranz noch höherer Felsen, deren eine Spitze, das Scheitelhorn, 8580 F. über dem Mittelmeer liegt. Rechts geht die Straße nach Obergestelen im Wallis, und links ein Fußsteig nach der Maienwand. Eine Stunde entfernt liegt der Zinkenstock mit der im J. 1720 entdeckten, nun leeren Kristallgrube, wo damals Stücke bis auf 8 Zentner, überhaupt an 1000 Zentner (30,000 Rthlr. an Werth) gebrochen wurden. Ueber die Grimsel findet von Zeit zu Zeit einiger Waarentransport statt, auch wird sie jetzt von Fremden weit mehr als vormals besucht. Im J. 1799 hatte eine Oesterreichische Streitschaar vom Gotthard her alles Holzwerk des Hospizes zur Feuerung verbraucht. Seitdem hat die Landschaft Hasle mit schweren Unkosten für die Herstellung gesorgt, und ihm ein neues Ansehen gegeben. Die Oberdiele der Wohnstube des Spitalmeisters erhielt eine Inschrift zum Andenken dieser Erneuerung.

Grindel, Dorf von 33 Wohngeb., einer Kapelle und 273 Einw., in der Pfarre Bärschweil und im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt auf einer rauhen Anhöhe über seinem Pfarrorte.

Grindelgemeinde, die, im Grindelwaldthal, im Bernischen A. Interlachen, einer von jenen Gemeinde-Bezirken, in welche diese Thalschaft eingetheilt ist. Sie ist von denselben der größte, da sie 447 Küh-Winterungen bei eben so vielen Sömmerungen begreift; auch enthält sie die Kirche und das Pfarrhaus, zu Gysdorf genannt. Erstere wurde von den Thalleuten 1793 neu gebaut.

Grindelwald, großes, sehr fruchtbares Thal und weit ausgebreitete Pfarre, mit einem schönen Pfarrhause, 468 Wohngebäuden und 2235 Seelen, im Bernischen Amt Interlachen. Das Thal zieht sich von Nordosten nach Südwesten, ist 4 St. lang, und etwa 1/2 Stunde breit. Es erhebt sich

3507 F. über die Meeresfläche, und ist weniger arm als Lauterbrunnen, indem es hier keine Partikular-Alpen gibt, sondern alle Alpen der Gemeinde gehören. Sein Grund besteht meistens aus schönen Wiesen; Roggen, Gerste und Hanf wird nur wenig, auf kleinen mit der Hacke bearbeiteten Beeten gebaut. Für anderes Obst, als für Kirschbäume, ist das Klima zu rauh. Die Sennenwirthschaft macht, nebst der Viehzucht, das Hauptgewerbe der Bewohner aus. Südwärts wird dieses Thal vom Walliserlande durch himmelhohe, zum Theil unersteigene Riesenberge von ewigem Schnee und Eis abgesondert. Die großen furchtbaren Eiger, und hinter ihnen das erhabene Viescherhorn, das Schreckhorn, u. a. senken jährlich unermeßliche Lasten von Eis und Schnee in das tiefere Thal hinab, und bilden auf solche Weise den vielbesuchten untern Gletscher. An dem Ende von diesem fließt die Lütschenen unter dem Eise hervor. Sie höhlt die herrlichsten Gewölber aus. Auf der andern Seite des Mettenbergs kommt der obere Gletscher hervor, der sich von den Höhen des Schreckhorns u. Wetterhorns herabneigt. Die östliche Seite des Thals bedeckt der sanfte fruchtbare Scheideckberg. Zu jedem der beiden Gletscher führt aus dem Dorf der Weg von ungefähr einer Stunde, und über die Scheideck geht ein anderer angenehmer Fußpfad in das Lauterbrunnenthal, auf welcher das Schauspiel, welches man da auf die nahe Jungfrau, die Eiger u. s. w. genießt, die Beschwerde des Hinüberwanderns überreichlich lohnt.

Grion, Pfarrdorf im Kreise Ber, im Waadtl. Distr. Aigle, 11 St. von Lausanne und 2 St. von Aigle. Es hat eine sehr reizende Lage, im Gebirge, zwischen der Grionne und dem Avencon. Seine Einwohner, ein glückliches, biederes und gutes Volk, das sich durch seine milden Sitten sehr auszeichnet, vereinen den Ackerbau mit dem Hirtenleben.

Grionne, la, wildes Bergwasser, im Kt. Waadt, das aus dem Alpengebirge von Taveyannaz kommt und sich bei Ber im Distrikt Aigle in die Rhone ergießt.

Grobenentschwyl, Dörfchen von 12 Wohngeb., in dem Kr. Flaweil und im St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg.

Grodey, Dörfchen im Bernisch. Amt Obersimmenthal, bei welchem weite Strecken von versumpften Wiesen die Stelle fruchtbaren Landes einnehmen.

Grolley, Pfarrdorf im Freiburgisch. Stadtamt mit 55 Häusern und 208 Seelen. Dieser Ort wurde 1801 von Belfaux getrennt. Hierher gehören noch Montillier und Gueravet.

Grone, deutsch **Grun**, Pfarrdorf am Fuß eines Bergs mit 103 Einw., im Wallisischen Zehnten Siders. Zur Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Merdesson mit 60, Loye mit 15, Dalice mit 22, Vramagnon mit 9, und Nesot mit 11 Seelen. Es finden sich hier verschiedene hübsche Wohngebäude, eine ansehnliche Kirche und ein Gemeindehaus, welches vormals ein Schloß und der Sitz der Herren dieses Orts gewesen sein soll. Die giftigen Dünste seiner Umgebungen entvölkern diesen Ort immer mehr.

Grono, auch **Gron**, kathol. Pfarrdorf mit 306 Einw., in der dritten Squadra des Hochgerichts Misor, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt sehr angenehm, wo sich das Calankerthal öffnet und die Calankaska in die Mösa fällt. Es hat einen Thurm, Florentiana genannt, und gibt an die Zivilgerichtsstelle des untern Misorischen Vikariats einen Richter.

Grood und Steckhof, kathol. Weiler von 10 Wohngeb., in der Pfarre Gretzenbach u. im Solothurnisch. A. Olten.

Gros-Mont, beträchtliche Bergreihe in der Freiburgischen Pfarre u. dem Thal Charmay. Nach einer Volkssage soll der flache Theil dieser Berge, genannt le Plan du Gros, ehemals ein See gewesen sein, dessen Gewässer gegen Charmay durchbrachen. Viele romantische Einöden und einsame Sennhütten, von einfachen und starken Aelplern, bei denen alte Sitten sich erhalten haben, bewohnt, zeichnen diese Berggegend aus.

Groß, Vorder- und Hinter-, zwei zerstreute Weiler im Sihlthal, in der Schwyzerischen Pfarre und dem Bezirk Einsiedeln (s. Sihlthal).

Großen-Dietwyl, Pfarrdorf, das für sich 120 Gebäude, aber mit seinen Filialen Eppenwyl, Fischbach, Altbüren, Unterkapf, Opfersey,

Schönenbühl, Wysenbühl, Herpelingen, St. Joders-Cappel und Ebersek, 2324 Einw. zählt, welche von Ackerbau und Viehzucht leben, im Bezirksgerichtskreise Zell u. dem Luzernischen Amt Willisau. Es liegt gegen den Kt. Bern, und an der Straße von Willisau nach St. Urban, hat eine schöne 1780 neugebaute Pfarrkirche, 2 Kaplanei-Pfründen, und die Gerichte verwaltete bis 1798 der jeweilige Altschultheiß zu Luzern. Der das anmuthige Thal, in welchem dieser Ort liegt, durchschlängelnde kleine Bach, wird den anliegenden Wiesen durch sein Austreten zuweilen verderblich.

Großwasser, s. **Grandeau.**

Großweyher, der, sehr großer Fischteich mit einem dabei stehenden Wirthshause, im Bezirk der Pfarre Bipp und dem Bernischen Amt Wangen. Er liegt auf der Solothurner Grenze, an der Straße von Aarwangen nach dem Buchsgau.

Grub, Pfarrdorf von 32 Häusern, 1½ Stunde von Trogen, im Kt. Appenzell Ausserrhoden. Es liegt zwischen Wald und Haiden, in einem fruchtbaren ebenen Thal, hat eine Kirchgemeinde von 118 Wohngeb. und 810 Seelen. Es stößt mit seinem Bez. an den Kt. St. Gallen. Hier war am längsten die Leinwandsfabrikation. Das 1785 neu erbaute Pfarrhaus übertrifft die meisten andern an Raum und Annehmlichkeit. Für die Jugend ist durch drei Freischulen gesorgt. Den Namen Grub führen in diesem Kanton noch mehrere Häusergruppen in den Pfarren Urnäsch, Stein und Trogen.

Grub, kathol. Pfarrdorf mit einer aus 86 Häusern und 600 Einw. in sich fassenden Pfarrgemeinde, im Kreise Untereggen und im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, drei Stunden von St. Gallen entfernt. Der Ort hat eine gute Schule und treffliche Gemeinde-Waldungen. Auf dem nahen bekannten Roßbühel genießt man eine der herrlichsten Aussichten in das benachbarte Schwaben.

Grub, einige Bauernhöfe in der Gemeinde Hüttlingen und dem Kr. Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Grubenwald, ein kleines Dorf in der Pfarre Boltigen, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Grubmühle, die, eine Mahl-, Oel- und Säge- oder Schneidemühle, in der Pfarre und dem Kreise Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden.

Gründen, zerstreuter Ort mit 24 Wohngebäuden u. 201 Einw., im Saaserthal, im Wallisischen Zehnten Visp, mit guten Wiesen und Weiden.

Grüene, die, kl. Fluß im Kanton Bern, der in der Pfarre Summiswald entspringt, anfangs Fornbach heißt, und von dem Dörfchen Grüenen den Namen annimmt. Nachdem sie den Griesbach und Dürrbach aufgenommen, fällt sie bei Ramsei in die Emme.

Grüenen, kl. Dorf mit einer Getreidemühle an der darnach benannten Grüene, in der Pfarre Summiswald und im Bernischen Amt Trachselwald.

Grünegg, Meierhof in der Pfarre Tübach und dem Kreise Steinach, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Er gehört der Familie Dardier.

Grünen-Matt, kl. Dorf mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Lüzelflüh und im Bernischen Amt Trachselwald.

Grünenstein, schönes herrschaftliches Schloß auf einem mit Weinreben angenehm angepflanzten Berge, das Stammhaus der Edeln dieses Namens, im Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Im J. 1776 ließ man die alte Burg bis an den Thurm gänzlich abtragen, und die Gebäude wurden neu und im guten Geschmack aufgeführt. Es gehört einem Bürger von Altstätten.

Grünhag, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Grüningen, ein Zürchisches Oberamt, begreift den südöstlichen Theil des Kantons Zürich, und wird gegen Norden vom Amt Kyburg, gegen Süden und Osten vom Kt. St. Gallen und gegen Westen vom Amt Greifensee eingeschlossen. Ungefähr die westliche Hälfte dieses Oberamts hat gute Getreidefelder und fette reich mit Fruchtbäumen besetzte Wiesen; die andere östlichere ist eigentliches Alpenland, in dem nur Sommerfrüchte, besonders aber Kartoffeln in ausserordentlicher Menge gepflanzt werden. Hier sind auch die Häuser meistens zerstreut gebaut, und Baumwollenspinnerei und Weberei wurden bis vor Kurzem sehr stark in dieser Gegend getrieben. Die Pfar-

ren des Amtes Grüningen sind: **Grüningen, Wetzikon, Gossau, Bubikon, Rüti, Wald-Fischenthal, Hinwyl, Dürnten** und **Bäretschwyl**, enthaltend 21,840 reformirte Einw., unter denen es aber in den Berggegenden viele Separatisten gibt, welche Ueberreste einer schon vor dem 13 Jahrhundert dort unter dem Namen der **Brusianer** bestandenen Sekte anzusehen sind, und friedlich fortleben.

Grüningen, großer Marktflecken mit einer neuen und gut gebauten Kirche, und einem auf einer Anhöhe schön gelegenen geräumigen Schlosse, in welchem der Oberamtmann wohnt, und worin vormals ein kleiner Vorrath von kleinem und grobem Geschütz aufbewahrt wurde. Die Einwohner (ungefähr 1300) nähren sich theils vom Landbau, theils von Verfertigung baumwollener Zeuge. Der Pfarrsprengel begreift **Binziken, Itziken, Adletshausen, Bühl, Bechelrüte** u. **Holzhausen**, die mit Grüningen 220 Häuser und 1380 Einwohner zählen. Die Familie **Schmid zu Kempten** besitzt die Kollatur der hiesigen Pfründe.

Grüsch, reform. Pfarrdorf mit 442 Einwohnern, im Hochgerichte Schiersch, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Ueber diesem Ort, der einen ansehnlichen Jahrmarkt auf Andreastag hält und mit einem schönen **Salisschen** Landsitze geziert ist, liegt das alte Schloß **Solavers**, in welchem der letzte Graf von Toggenburg geboren wurde, dessen Tod das Losungszeichen zur Freiheit des Zehngerichtenbundes ward. Grüsch bildet mit Gavadura und Sigg jenseits der Landquart einen Drittheil des Gerichts Schiersch.

Grüsisberg, der, ein fruchtbarer Berg mit lieblichen Waldhöhen, in den Umgebungen der Bernischen Stadt Thun, welche sich an seinen Fuß hinlehnt.

Grütensperg, kl. Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Wuppenau und dem Kreise Schönholzersweilen, im Thurg. Amt Tobel.

Grüterberg, kleiner Weiler in der Pfarre Baar, im Kt. Zug. Das nahe Grütertobel hat sehr malerische Ansichten.

Grüth, eine Nachbarschaft der Zuger Gemeinde Baar, mit einer 1697 gebauten Kapelle und einem alten abgegangenen Edelsitze.

Grüth, das, schönes Landhaus auf der Höhe, an der Ostseite von Münchenstein, im Baselschen Untern Bezirk. Man hat hier eine gute Aussicht über das Birsthal und die Umgebungen Basels.

Grütli, das, auch **Rütli**, eine einsame Bergwiese am Fuße des Seelisberges, nahe bei dem Felsen Mytenstein, und von den Fluthen des Vierwaldstättersees bespühlt, im Kt. Uri. Hier versammelten sich die 3 ersten Eidsgenossen **Walter Fürst** von Uri, **Werner Stauffacher** von Schwyz, und **Arnold an der Halden** aus Unterwalden, in den Tagen der Noth ihres Vaterlandes oft zu geheimer Rücksprache, und beschworen in der Nacht des 17 Weinmonats 1307 den ersten großen Bund zur Entjochung ihrer Landsleute von der Gewalt tirannischer Vögte. Dieser erste stille Bund wurde hierauf am 25 Juni 1313 hier an gleicher Stelle hoch und laut erneuert, und im J. 1713 zum leztenmal von 360 Abgeordneten der 3 Urkantone ernst und feierlich wiederholt.

Grütt, Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Grun, s. **Grone**.

Grund, werden in Appenzell Ausserrhoden genannt: verschiedene kl. Weiler in den Gemeinden Teufen, Urnäsch, Trogen und Wald; und in Innerrhoden eine kleine Ortschaft in dem Bezirk Hirschberg, welche zu Bernang im Rheinthal pfarrgenössig ist.

Grund, im, kl. freundliches, von allen Seiten durch Berge von der übrigen Welt abgeschiedenes Thal, im Bernischen Amt Oberhasle. Es ist 1 Stunde lang und ½ St. breit, enthält 3 Ortschaften **Winkel, Zur Bruck** und **Unterstock**, und wird durch einen ansehnlichen Wall von Kalkfelsen, **Kirchet Hügel** genannt, von seinem Pfarrort Meiringen getrennt. Bis 1816 wohnte hier ein Pfarrgeistlicher, der die Kirchen zu **Gadmen** u. **Guttannen** zu besorgen hatte. Jezt wohnen in diesen Alpdörfern besondere Pfarrer, und diese Stelle wurde aufgehoben.

Grund und **Grundgaß**, dieses ein kl. Weiler mit einer Kapelle und jenes ein großer Hof mit einer Filialkirche und Orts-

kaplanei, beide in der Pfarre und dem Kanton Schwyz.

Grunenburg, Weiler von 62 Einw. in der Pfarre Gurmels und im Freiburgisch. Stadtamt.

Grunholz, zerstreute Häuser in den Gemeinden Stein und Wald, in Appenzell-Ausserrhoden.

Gruob, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, wird von den Hochger. Waltensburg, Lungnez, Rhäzüns u. Domleschg, so wie von dem Kanton Glarus eingeschlossen. Es begreift nebst einigen Seitenthälern ein schönes großes Thal, das in einer lieblichen Mischung von Feldern, Wiesen und ländlichen Gärten, zwischen zwei zum Theil ewig beschneiten Bergketten liegt, 15 Ortschaften und in denselben 3932 paritätische Einwohner zählt, die romanisch sprechen, u. sich im J. 1538 von dem Bisthum Chur völlig frei kauften. Dieses Hochgericht theilt sich in drei Gerichte: Gruob, Schleuis und Tenna, die sich über folgende Gemeinden: Ilanz, Flond, Schnaus, Kästris, Sagens, Fellers, Ladir, Ruschein, Luvis, Riein, Pitasch, Valendas, Versam, Schleuis und Tenna erstrecken. Der Gerichtskreis Gruob enthält 8½ Nachbarschaften, welche zusammen ihre Obrigkeit, die aus einem Landammann und 16 Richtern besteht, wählen, welchen zugleich die Zivil- u. Kriminaljustiz anvertraut ist.

Gruyere oder **Greyerz**, Amt im Kt. Freiburg, das aus den Kirchspiel. Gruyere, Broc, Estavanens, Grandvillard, Villars sous Mont, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Montbovon, Charmay, Cerniat u. Cressu besteht, welche zusammen 3 Waisenbezirke bilden. Es ist ein Alpenland, das vortreffliche Wiesen und Bergweiden hat. Die Rindviehzucht wird hier, wie im benachbarten Bernischen Oberlande, getrieben, und die Einwohner bereiten die besten zur Ausfuhr bestimmten Freiburger Käse, welche unter dem Namen Greyerzerkäse bekannt sind. Freiburg erwarb sich dieses Amt im J. 1554 von dem letzten Grafen Michael von Gruyere, welcher so tief in Schulden versank, daß er nicht nur den Landleuten von Sanen die Freiheit verkaufte, sondern auch alle seine Herrschaften an Bern und Freiburg abtreten mußte.

Gruyere, Stadt, Amtsort von 64 Häusern und 350 Einw., auf einem steilen Hügel in der Mitte herrlicher Alpen. Mit seiner romantischen Lage verbindet dieses Städtchen ein sehr hohes Alter. Das hiesige Schloß war einst die Burg der Grafen von Greyers, und soll schon im J. 436 erbaut sein. Es hat ungeheuer dicke Mauern, und wird jetzt von dem Oberamtmann bewohnt. Der Ort hat gute Anstalten für öffentliche Erziehung, einen Munizipalrath und ein reiches Hospital, von dessen Einkünften ein Theil der Bürgerschaft lebt. Der die alte St. Thomaskirche bedienende Klerus besteht aus einem Pfarrer und drei Chorherren, die sich selbst ergänzen, und die ganze Kirchgemeinde von Gruyere, wozu Pringy, Epagny, Enney und le Paquier gehören, zählt in 468 Geb. 1300 Seelen. Im J. 1781 entstand hier ein Aufstand, der mit der Gefangennehmung des damaligen Freiburgischen Landvogts u. der Besetzung des hiesigen Schlosses durch die Insurgenten anfing, und sich bald allgemein verbreitete. Der Ursachen dieses Aufstandes waren viele, und eine gewaltsame Durchsetzung der Forderungen von Seiten der Mißvergnügten konnte nur der schnelle Anzug eines Bernischen Hülfskorps verhindern.

Grynau, sehr altes Schloß und Kapelle, nebst einer Brücke an dem alten Linthbette, wo sich dasselbe um den untern Buchberg herumzieht, in dem Schwyzischen Bezirk March. Zunächst dabei ist der neue Linthkanal durchgeführt, und in das alte tiefer gelegte Linthbett eingeleitet worden. Ein in dieses Schloß gesetzter Vogt von Schwyz zieht den Zoll ein, der von den hier durchgehenden Waaren entrichtet werden muß. Um das Schloß Grynau stritten sich lange die Habsburger und Toggenburger Grafen, diese mit Beihilfe der Zürcher. Im J. 1337 erlitten die Zürcher erst eine Niederlage; aber die Sorglosigkeit ihrer Feinde nach dem Siege erneuerte den Muth der erstern, sie kehrten zurück, griffen jene in ihrer Unordnung an, besiegten und schlugen sie gänzlich.

Gschwend, verschiedene Weiler in

den Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und Stein.

Gsess, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, in der Pfarre Benken und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Gstad, am, s. **Gestad**.

Gsteig, kl. Dorf, aber weitschichtige und uralte Pfarre, im Bernischen Amt Interlachen, an der Lütschenen, über welche hier eine steinerne Brücke gebaut ist, ½ St. von seinem Amtsort entlegen. In den vielen Dörfern, Weilern und weit umher zerstreuten Häusern, welche hier pfarren, belaufen sich die Einwohner zusammen auf 4194. Vom Kirchhofe genießt man des Morgens, wenn die Sonne gegen das nahe Wilderswyl und Unspunnen scheint, eine sehr artige Aussicht.

Gsteig, bei Saanen, Pfarrort, in einem Thal, südlich auslaufend von Saanen, im Bernischen Amt dieses Namens, am Fuße des Bergs Sanetsch, auf der Walliser Grenze. Letzterer verliert sich an den Lauenen-Bergen in gräßliche Klüfte; sein Scheitel heißt Giffer, an dessen oberster Spitze ein kleiner Bach hervorquillt, der als die erste Quelle der Saane anzusehen ist. Neben ihr führt ein nur im Sommer wandelbarer Pfad nach Sitten. Im Winter verbirgt auch der Sanetsch dem Dorfe 6 Wochen lang die Sonne. Die Pfarre zählt 627 Seelen. Lauenen zeigt den gewaltigen Geltengletscher, mit den prächtigen Wasserstürzen Geltenschuß und Dungelbach.

Gsteig, am, hohes Gebirge in dem Luzernischen Amt Entlebuch, das mit der Schratten parallel lauft, ganz mit Alpen besetzt ist, und von welchem man eine ungemein schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn und Neuenburg u. s. w. hat.

Gsteigwyler, hübsches, ländliches Dorf mit fruchtbarem Gelände, an der Lütschenen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Ein malerischer Steg führt von der Straße nach Zweilütschenen zu demselben hinüber.

Guarda, reform. Pfarrdorf mit 307 Einwohnern, im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm auf einer Anhöhe, ungefähr tausend Schritte vom Inn. Giarsun, jenseits desselben, dient zu diesem Ort als Filial und hat einen trefflichen Obstwachs. Guarda gibt einen Geschwornen als Mitglied der Zivilobrigkeit von Ober-Val-Tasna, und hat seine eigene Oekonomie. Nahe bei Guarda öffnet sich das bei 2 Stunden lange Thal Tuoi, welches auf das Sardaskathal im Prettigau stößt.

Gubel, eine Berghöhe in der Zuger Gemeinde Menzingen, mit zerstreuten Häusern, einer Kapelle u. Waldbruderei und einer weiten Aussicht. Diese vorzüglich schöne Anhöhe ist geschichtlich merkwürdig durch einen Angriff der katholischen Eidsgenossen auf die hier stehenden Zürcher, in dem Religionskrieg von 1531, bei welchem die letztern von jenen zur Flucht genöthigt wurden.

Gublen, zerstreuter Ort von 17 Wohngebäuden, in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunnen, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Gudo, Pfarrdorf von 190 Einwohn., im Kr. Ticino und dem Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier zieht man den besten Wein im ganzen Gebiet und auf den Rebenhügeln auch viele Pfirsiche.

Gueicha, en, Weiler in der Pfarre Estavayer le Giblour, im Freiburgischen Amt Farvaany.

Gufferlinien, s. **Gletscher**.

Gugsen, s. **Schneestürme**.

Gümmenen, wohlgebautes, an der Murtnerstraße gelegenes Dorf u. Gasthaus, in der Pfarre Mühleberg und dem Bernisch. Amt Laupen. Hier ist ein wichtiger Paß und eine Zollstätte wegen der über den Saanefluß angelegten vielgebrauchten Brücke. Das nahe Dorf Klein-Gümmenen ist zu Ferenbalm eingepfarrt.

Gümmlingen, Dorf an der Landstraße von Bern ins Emmenthal, in der Pfarre Muri und im Amt Bern, 1 Stunde von der Hauptstadt, mit einem schönen Landsitze. Nahe dabei ein Torfsumpf.

Gün, s. **Glen**.

Gündelhard, kl. kathol. Pfarrdorf von 125 Einw., im Thurg. Amt und Kreise Steckborn. Das hiesige Schloß war ehemals ein Herrschaftssitz, der im Jahr 1766 von der Familie von Beroldingen kaufsweise für 84,400 fl. an den Pfarrer B.

Herkules Sprüngli von Zürich verkauft ward, welcher aber 1772 diese Besitzung, nach vielen widrigen Ereignissen und Erfahrungen, jener Familie wieder abtrat. Der Ort liegt nordwärts von der Thur zwischen Mammern und Steckborn.

Gündisau, Dörfchen in der Pfarre Rußikon, zwischen seinem Pfarrort und Schalken gelegen, im Zürchischen Amt Kyburg.

Gündlischwand, Dorf an der Lütschenen, nahe bei Zweilütschenen in der Pfarre Gsteig im Bernischen Amt Interlachen. Es hat noch eine fruchtbare Lage, und ist schon im Jahr 1331 an Interlachen gekommen.

Günsperg, katholisches Pfarrdorf von 46 Wohn- und 23 Nebengebäuden mit 403 Einwohnern im Solothurnschen Amt Läbern. Hier wird eine schöne Art Gips verarbeitet.

Gürben, die, kleiner wilder, zuweilen äusserst schädlicher Waldstrom im Kanton Bern, der an der Nünenen am Stockhorn entsteht, das Gürbenthal oder Thurnenmoos, zwischen dem Belp und Längenberg, durchfließt, und nachdem er das Toffen- und Belp-Moos bewässert, bei Seelhofen sich mit der Aar vereinigt.

Gürenland, große Alp im Solothurnsch. Amt Thierstein, die eine Besitzung der Abtei Mariastein ist.

Gütigkhausen, kleines Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre angelegt ist, in der Pfarre Altikon, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es bildet mit Dorlikon eine Gemeinde, hat aber gleichfalls eine kleine Kirche, in welcher bisweilen Gottesdienst gehalten wird.

Gütsch, eine aussichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobs-Vorstadt bei Luzern. Für die Mühe des Hinansteigens über 500 steinerne Treppen wird man durch die herrlichen Aussichten, welche sich dort darbieten, reichlich belohnt.

Güttingen, großes paritätisches Pfarrdorf und Munizipalgemeinde im Kr. Altnau im Thurgauschen Amt Gottlieben. In der Feldmark dieses Dorfs, welches ehemals adeliche Besitzer hatte, und 3 St. von Konstanz sehr angenehm am Bodensee liegt, wächst ein ziemlich guter Wein. Sowohl die reformirte als die katholische Pfarre, jene mit 750, diese mit 140 Angehörigen, wird von dem Stifte Kreuzlingen besetzt, und beide Theile bedienen sich derselben Kirche. In dem vor einem halben Jahrhundert hier neugebauten Schlosse, welches bis 1798 ein bischöflich-konstanzischer Amtmann bewohnte, und 1805 mit seinen Gütern an Privatpersonen verkauft wurde, genießt man bezaubernde Aussichten auf den Bodensee.

Güttingen, Neu-, ein niedlicher Freisitz, vormals mit einiger Gerichtsbarkeit, im Kreise Altersweilen, im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Guevaux, kleines Dorf im Kreise Cudrefin im Waadtländisch. Distrikte Avenches, 1 ½ Stunde von seinem Distriktsort und durch seine Papiermühlen bekannt.

Gufelät, s. **Convalet.**

Guggerloch, großer Bauernhof mit einer Kapelle und einer Mineralquelle, die als heilsam für Augenkrankheiten gerühmt wird, in Appenzell-Innerrhoden.

Guggisberg, große Pfarrgemeinde von 4329 Seelen, im Bernischen Amt Schwarzenburg. Sie wird in drei Quartiere, die bei 25 einzelne Dörfchen und Weiler umfassen, abgetheilt, ist voll Hügel und Brücken, Gehölze, Wiesen und Felder, und bietet dem Beobachter ein anziehendes Gemälde dar; noch interessanter wird es aber durch die Bewohner, welche einer der derbsten Volksstämme, und zugleich wegen ihrer eigenthümlichen Nationaltracht, besonders bei dem weiblichen Geschlecht, so wie durch ihre Sprache und Sitten ausgezeichnet sind. Guggisberg selbst besteht nur aus der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, liegt auf einem hohen Berge, südlich dem Guggershorn, und bietet nach Osten und Westen eine herrliche Aussicht dar.

Guggishaus, Weiler in der Pfarre Kappelen, im Bernischen Amt Arberg.

Guglenberg, Weiler in der Pfarre Taffers und im Freiburgischen Stadtamt.

Guldenthal, das, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt hinter dem sogenannten Thal, und erstreckt sich, gleich diesem, von Osten nach Westen, wird auch mit demselben durch eine enge Felsenkluft verbunden, durch welche zugleich die

Straße über den Paßawang nach Beinweil und Thierstein führt. Ausser der Pfarrgemeinde Mimmlisweil enthält das Guldenthal viele zerstreut liegende Höfe, deren Einwohner sich meistens von der Viehzucht nähren. Hier ist auch eine Glashütte, die immer in Thätigkeit sein soll.

Gumeffens, Dorf von 59 Gebäuden und 215 Einwohnern in der Pfarre Affry devant Pont, und im Freiburgischen Amt Farvagny. Hier wird bedeutender Handel mit geflochtenem Stroh getrieben.

Gumi, die, ein furchtbar tiefer Graben, welchen der Guntenbach ausgefressen hat, und von dem sogenannten Beiweg bis an den Thunersee läuft, wo der Guntenbach das oben weggerissene Erdreich zu neuem Lande anlegt, in der Pfarre Sigriswyl und dem Bernischen Amt Thun.

Gummen, kl. von Alpen umgebenes Seitenthal, in der Pfarre Trub und dem Bernischen Amt Signau.

Gummiswyl, s. **Gommiswyl.**

Gumschen, s. **Belfaux.**

Gundeldingen, drei am Fuße des Bruderholzes, ½ Stunde südlich von Basel liegende Landsitze mit vielen Ländereien, auf welchen der Ackerbau gedeiht. Bei dem vordersten steht ein kleines Schloß, mit allen aber sind mehr oder weniger schöne Anlagen verbunden, unter welchen sich die Forkardische, auch noch der Aussicht wegen, vortheilhaft auszeichnet.

Gundelfingen, kleines Dorf in dem Thurgauschen Kreise und Amt Dießenhofen.

Gundelingen, Dörfchen mit einem längst verfallenen Rittersitze in der Pfarre Römerschweil und im Luzernischen Amt Hochdorf. Einige seiner alten Herren waren Schultheißen zu Luzern, von welchen der bei Sempach gefallene tapfere Kriegsmann und Anführer des Luzerner-Streithaufens, Petermann, in der Schweizergeschichte unvergeßlich bleiben wird; und eben so Rudolph Ambüol, genannt Collinus, der von hier gebürtig, zur Reformationszeit seine Chorherrenstelle zu Münster und mit derselben den Glauben seiner Väter verließ, und zu Zürich Handwerker ward.

Gundetschweil, kleines Dorf an der Thurgauschen Grenze und an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, und zu Gachnang eingepfarrt, im Zürchischen Amt Winterthur.

Gundischweil, ein Kreis im Aargauschen Bezirk Kulm, welcher neben dem Kirchspiel Gundischweil noch das Dorf Leimbach enthält. Die Straße von Aarau nach Münster zieht sich durch denselben.

Gundischweil, auch **Gontenschweil,** Pfarrdorf und Hauptort des vorhergehenden Kreises, eine Stunde von Kulm auf der Luzerner-Grenze, besteht aus 249 Wohn- und Nebengebäuden, und das Kirchspiel, zu welchem Zezweil gehört, umfaßt 2850 Seelen und 5 Schulen. Nahe dabei, zu Schwarzenberg, ist ein in neuern Zeiten entdecktes und von den Nachbarschaften im Sommer besuchtes Heilbad, mit einem Badehause. Das Wasser der Quelle ist kalt, enthält 24 Kubikzoll kohlensaures Gas, 22 Gran kohlensauern Kalk, 10 Gran Magnesia, 2 Gran salzsauere Bittererde, 4 Gran schwefelsauern Kalk, 1 Gran Eisenoxyd und 2 Gran Bittersalz. In der Nähe des Bades zeigt ein nicht gar mächtiges Steinkohlenlager schwarzen und halbschwarzen Marmor, der sich schön verarbeiten läßt, in großen Geschieben. Das Chorstift Münster hat hier den Pfarrsatz.

Gundmadingen, kleines Dorf von 18 Wohngebäuden und 150 Einwohnern, welche zu Löhningen eingepfarrt sind, im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau.

Gundis, s. **Conthey.**

Gunkels, auch **Kungels,** hoher Berg in dem Gericht Damins im Bündensch. Grauenbund. Ueber denselben geht der Paß durch das Thal Vettis in den St. Gallenschen Bezirk Sargans. Oberhalb Damins ist er sehr eng; auch befinden sich auf beiden Seiten hohe perpendikuläre Felsen gleich Pforten oder Thorsäulen.

Gunt, Gondo, ein einzeln stehendes großes Wirthshaus an der neuen Simplonstraße im Wallisischen Zehnten Brieg, mit 5 Einwohnern. Es wurde vor wenigen Jahren von einem Herrn von Stockalper von Brieg, 7 bis 8 Stock hoch, gebaut, gehört zu der kl. Gemeinde Zwischbergen, aus deren Kluft ein Goldstaub

führender Bach hervorrauscht, welcher bei Gunt einen schönen Fall bildet. In der Felsenwüste, welche die Zugänge zu diesem Gasthause bilden, hat dasselbe noch eine heitere Lage. Die bei diesem Hause stehende Kapelle ist der äusserste Grenzstein gegen Italien, und die hier durch Felsen gehauene Gallerie, welche 138 Metres mißt, die längste und sehenswürdigste von allen auf dieser Straße.

Guntalingen, kleines Dorf, welches mit Waltalingen eine Gemeinde bildet, in der Pfarre Stammheim im Zürchischen Amt Andelfingen. Es nährt sich von Wein- und Ackerbau. Durch sein Wiesengelände schlängelt sich der merkwürdige Forellenbach.

Gunzigen, Dorf von 57 Wohngebäuden mit einer Filialkirche und 283 katholischen Einwohnern in der Pfarre Kappel, im Solothurnschen Amt Olten. Die Ebene dieses Orts, von der **Dünnern** bewässert, ist wegen der flachen Ufer dieses Flüßchens seinen Ueberschwemmungen oft ausgesetzt; daher die Wiesen hier und zu Kappel zum Theil sumpfig sind.

Gunzweil, ansehnliches Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amte Sursee. Es zählt mit seinen Zugehörungen 330 Gebäude, von denen im Jahr 1778 eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche legte. Seit diesem Unglück ist dieser Ort besser gebaut. Das Stift Münster, das hier bis 1798 mehrere Gerechtsame ausübte, besitzt hier eine Zehent-Scheuer, und das Dorf gehört in dessen untere Pfarre, St. Stephan genannt.

Gupfen, Weiler von 8 Wohngebäuden, mit einer Wollentuch-Fabrik in der Pfarre Hänau und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Guppen, der hohe, im Kanton Glarus, hoher Gebirgsstock und Nachbar des Glärnisch, auf welchem Alpen und Bergweiden sind, und wo man auch Spuren von ehemaligen Silber- und Eisenminen findet.

Gurmels, großes Dorf und Pfarrgemeinde, die, in 4 Bezirke (Schröte) eingetheilt, 347 Gebäude mit 1121 deutsch redenden Einwohnern zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Der Pfarrer wird vom Kollegiatstift St. Niklaus zu Freiburg bestellt, und von ihm wird auch die Filial Wallenbuch besorgt.

Gurnigel, der, ein Berg in der zu den sogenannten niedern Alpen gehörigen Stockhornkette, an der Nordseite derselben, im Bernischen Amt Seftigen. An seinem Abhange steht das bekannte **Gurnigelbad**, mitten in einem ungeheuern, über 1000 Jucharten großen, und der Regierung zuständigen Tannenwald, dessen 220 Fuß langes Hauptgebäude 1900 Fuß über Bern, und 3600 über das Meer erhöht liegt. Die Heilkräfte dieses Schwefelbrunnens zeigen sich seit Langem gegen Hypochondrie, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden u. s. w. sehr bewährt. Die Aussicht aus den Zimmern des gegen Nordwesten gekehrten Gebäudes, und von der breiten durch Kunst aufgeführten Terrasse, ist überraschend und erstreckt sich von den Emmenthalerbergen bis an den Neuenburgersee und den Jura hin. Im Sommer wallfahrten ganze Schaaren von jungen Leuten aus dem benachbarten Guggisberg, nach Landessitte schön geputzt, hieher, um sich einen fröhlichen Lebenstag zu verschaffen, welches einem Städter ein oft reiches und mannigfaltiges Schauspiel gewährt.

Gurten, ein mit Weiden, Wiesen, Aeckern und Wäldern bekleideter Berg, eine Stunde südlich von der Stadt Bern, auf dessen Scheitel man eine ausgedehnte Fernsicht auf die Seen von Biel, Murten und Neuenburg genießt, und wohin im Sommer viele gesellschaftliche Ausflüge gemacht werden. Man findet daselbst ländliche Bewirthung und Erfrischungen. Die Höhe des Gurten beträgt 2897 Fuß.

Gurten, s. auch **Zora**.

Gurtnellen, Dorf auf einem hohen Berge gleiches Namens, an der linken Seite der Reuß, liegt ziemlich angenehm mit einer Filialkirche der Pfarre Silenen im Kanton Uri.

Gurwolf, kleines reformirtes Dorf von 44 Gebäuden und 142 Einwohnern in der Pfarre Merlach und im Freiburgischen Amt Murten. Es hat eine sehr schöne mit freundlichen Rebhügeln geschmückte Lage. Auf einem dieser Hügel soll **Karl des Kühnen** Zelt gestanden

haben. Im Walde zunächst dem Ort wurden im Jahr 1794 merkwürdige Ueberbleibsel des alten Schlosses **Chatelard** entdeckt.

Gurzelen, Ober- u. Nieder-, zwei, durch die **Gürben** von Wattenweil getrennte, nahe beisammen liegende Ortschaften, mit einer 1709 gebauten Kirche, in einer fruchtbaren und angenehmen Lage, im Bernischen Amt Seftigen, 3½ St. von Bern entfernt. Zu der hiesigen Pfarre, welche 1034 Seelen enthält, gehört auch das nahe Dorf Seftigen. Vor 1798 übte hier der Oberherr auf Burgistein herrschaftliche Rechte aus.

Gurzelen, kleines Dorf mit 83 Einwohnern auf einer Anhöhe, in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Murten.

Gurscha, Dörfchen auf einem sehr steilen Berge, nicht weit von St. Luciensteig im Bündenschen Zehngerichtenbund. Wegen der hohen Lage kommt kein beladenes Pferd hinauf, und ohne Mühe das Vieh nicht herab. Es hat noch guten Wiesenbau und wenige kleine Aecker, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine patriarchalischen Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt.

Guschelmuth, Klein- und Groß-, zwei Oertchen, welche nahe beisammen gelegen, in 35 Gebäuden 111 Einwohner zählen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Gutenbrunn, ein zerstreutes Dorf im Bernischen Amt Obersimmenthal. Ueber demselben steht auf der Sonnenseite des Thals ein trefflicher Lerchentannenwald, 4362 Fuß über den Meeresspiegel erhaben.

Gutenburg, ein altes Burggestell auf einem Hügel in der Pfarre Bozweil, im Bernischen Amt Aarwangen. Unter demselben steht ein Badhaus in freundlichem Gelände mit mineralischem Wasser, das Eisen und Schwefel enthält, und dessen Ruf immer mehr zunimmt. Es empfiehlt sich überdies durch seine ausgezeichnet gute Einrichtung.

Gutenschweil, ansehnliches Dorf auf einer schönen, gutangebauten Anhöhe in der Pfarre Volketschweil und im Zürchischen Amt Greifensee. Im Jahr 1803 verzehrte eine Feuersbrunst in diesem Ort 43 Häuser und eben so viele Scheunen, wodurch ihm ein Schaden von 45,000 fl. verursacht wurde.

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pfarre Plaffeyen und im Freiburgischen Stadtamt, in einer einsamen Lage zwischen der kalten und warmen Sense.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße im Bernisch. A. Oberhasle, 3 Stunden von Meiringen entfernt. Der Ort ist neu und angenehm gebaut, da ihn verschiedene Feuersbrünste in den Jahren 1723, 1803 und 1812 in Asche gelegt hatten. Die von 1803 verwüstete die Schattseite und die letztere die Sonnseite desselben. Von hier an werden die Bäume immer kleiner und gehen bald in niedriges Gesträuch über. Seit 1816 wohnt zu Guttannen ein besonderer Seelsorger, und die neue Kirche ist sehr einfach, aber hübsch. Eine halbe Stunde von hier bildet nahe an der Straße die Aar einen schönen Wasserfall, dessen an den Klippen zerschellte Wogen stäubend, wie Gewölk aufgehn.

Guttet, s. **Gottet**.

Gwatt, im, kleines Dörfchen von zerstreuten Bauernhöfen mit einem prächtigen Landsitze der Herrn Fischer von Bern, ½ Stunde von der Bernischen Amtsstadt Thun.

Gwatt, im, Bellerive, ein geschmackvoller, trefflich in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter Landsitz, ½ Stunde von der Bernischen Amtsstadt Thun.

Gwiest, in, einige Häuser mit einer Kapelle in der Pfarre Wasen im Kant. Uri.

Gy, Pfarrdorf in der Genfischen Meierei Jussy, das aber mit Jussy nur einen Pfarrer hat.

Gyffers, s. **Giffers**.

Gyndisdorf, heißt im Bernischen Grindelwaldthal die Häusergruppe, welche die Kirche, Pfarrwohnung und die zwei Gasthäuser enthält.

Gyrenbad, s. **Girenbad**.

Gyrenfluh, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstättersee im Kanton Uri. Am 8 Dezember 1769 stürzten von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Der See schwoll dadurch so sehr an, daß gegenüber die Schiffstätte zu Sisiken nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrsperg, Ober-, Mittel- u. Unter-, drei herrschaftliche Land- und vormalige Edelsitze nahe bei Konstanz, im Thurgauschen Kreis und Amt Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Mittel-Gyrsperg gehörte dem Stifte Zwyfalten u. Unter-Gyrsperg jenem von Marchthalen.

Gyrspitz, auch **Geyrenspitz, der,** hohe Bergfirst in Appenzell-Innerrhoden, zwischen welcher und der Pyramide des Säntis, ein Gletscher gegen den Obermeßnier sich senkt. Die Aussicht auf dem Gyrspitz ist ausgedehnter noch, als auf dem Camor; auch haben hier die Appenzeller ein hölzernes Kreuz zu Ehren der Benennung Kanton Säntis errichtet, welchen Namen der Kanton Appenzell mit den damit verbundenen Landschaften von 1798 bis 1803 trug.

Gysenhard, kleiner Weiler mit einer Ziegelhütte in der Pfarre Ossingen, im Zürchischen Amt Andelfingen, treibt starken Weinbau.

Gysenstein, kleines Dorf am nordwestlichen Abhang des theils bewaldeten, theils angebauten Ballenbühls, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen. Es gehörte bis 1798 zur Herrschaft Wyl, nachdem die alten Edeln dieses Orts und Namens, welche hier ihren Rittersitz und der Stadt Bern manchen wackern Staatsmann gegeben hatten, im J. 1516 ausgestorben waren. Trimmstein, das ihnen ebenfalls gehörte, fiel an Worb.

Gyssnau, hohe Fluh an der Emme, über welche hier eine Brücke führt, in der Nähe der Bernerschen Stadt Burgdorf. Im Jahr 1742 riß sich ein Theil dieses Felsens los, zerstörte die Brücke und verschüttete die Landstraße.

Gysuld-Flue, Gisliflue, Bergspitze des Jura im Bez. Brugg und Aarau des Kantons Aargau, 1 1/2 Stunde von Aarau; ungefähr 3000 Fuß absoluter Höhe, mit herrlicher Aussicht in den Schwarzwald, bis Schwaben und der weiten Alpenkette; im Sommer sehr besucht aus benachbarten Gegenden und von Fremden, besonders seit die Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau im Jahr 1819 veranstaltete, daß die Bergspitze abgeplattet, der Zugang bequem gemacht, und die ehemals gefahrvolle Stelle am Abgrund durch eine in den lebendigen Felsen gehauene Brustlehne sicher gemacht wurde.

Gyswyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 236 Häusern und 1324 Einwohnern in dem Kanton Unterwalden ob dem Walde. Noch sieht man hier das Bett des kleinen Sees, den die Gemeinde im Jahr 1761 ableiten und urbar machen ließ. Dort stand auch auf einem Hügel an der Straße nach Lungern das Stammschloß der in den Jahrbüchern der Schweiz berühmten Familie von Ruden. Der Laui bach verursacht diesem Ort zuweilen heftige Ueberschwemmungen. Gyßwyl hat zwei Filialkapellen in seinem Gemeindsbezirk, und es soll hier das Patronatrecht schon im siebenten Jahrh. der Hofkirche in Luzern, durch ihren Stifter Wikhard übergeben worden sein.

H.

Haag, kleines Dorf von 23 Wohn- und 10 Nebengebäuden mit 123 katholischen Einwohnern in der Pfarre Selzach und im Solothurnschen Amt Läbern. Es liegt zwischen seinem Pfarrort und Bettlach in der Mitte.

Haag, im, kleiner reformirter Ort von 24 Häusern und 100 Einwohnern in der Pfarre Salez und dem Kreise Sennwald im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Er liegt in der Nähe des Rheins, 10 St. von St. Gallen. Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren seine Einwohner.

Haarenweilen, kleines Dörfchen im Munizipalbezirk Hüttlingen, im Kreise Thundorf und Thurgausch. A. Frauenfeld.

Haarschwendi, eine sehr ländliche Gegend mit 10 zerstreuten Häusern in der Appenzellischen Gemeinde Waldstatt.

Haarsee, der, kleiner See bei Henggart im Zürchisch. Amt Andelfingen, mitten im Felde. Bekannt sind weder sein Einfluß noch Ausfluß. Wenn er im Frühlinge austrocknet, so halten es die Landleute für eine Anzeige einer künftigen guten Aernte, und sein Bett wird sodann mit Haser besäet. Zuweilen bricht das Wasser wieder plötzlich hervor, und eben so schnell versiegt es.

Habesreuthe, Weiler im Kreise Schonholzerschweilen im Thurgauschen Amt Tobel.

Habkeren, ein 3360 Fuß über das Meer erhobenes enges und wildes Bergthal im Bernischen Amt Interlachen, gegen Tschangnau, zwischen dem Beatenberg, Högant und der Harderflue, und vom Lombach durchströmt, der sich unweit von Untersæen in den Thunersee ergießt. Dieses Thal liegt ganz verborgen, und ist wenig gekannt, aber von wackern und wohlhabenden Leuten bewohnt. Die Pfarre in demselben enthält 583 Seelen. Ein beschwerlicher Fußsteig führt in 11 Stunden von Unterseen ins Entlebuch hier durch.

Habsburg, altes Schloß über dem Schinznacherbad, im Kreise Windisch und Aargauischen Bezirk Brugg. Dieses Stammhaus der deutschen und österreichischen Kaiser von Rudolph I Zeiten an, wurde im Jahr 1020 erbaut, und ist jezt eine Warte. Es ist nicht groß, und hat ein finsteres Ansehen, dafür aber eine bezaubernde Aussicht von dem obern Boden auf die Umgegend. Eine getreue Nachbildung dieser alten, historisch-merkwürdigen Burg ließ Herr Rudolph Meyer, Vater, in Aarau, im Jahre 1804, für den jetzigen Kaiser von Oesterreich Franz II verfertigen, nach welchem Modell sie zu Laxenburg nachgebaut worden ist; und im Jahr 1815 besuchte der Kaiser diese Stammburg seiner Vorfahren. An der Südseite der Habsburg liegt ein gleichnamiges kleines Dorf mit 24 Gebäuden, das eine Gipsgrube hat, und nach Windisch pfarrgenössig ist.

Habsburg, Neu-, zerstörtes Schloß auf dem romantischen Hügel Ramenfluhe, nahe am Vierwaldstättersee, im Luzernischen Stadtamt. Die Ruine besteht noch in einem hervorragenden runden Thurme, der letzte Ueberrest dieses im Jahr 1352 von den Luzernern mit Hülfe der Urkantone verwüsteten gräflich-habsburgischen Sommersitzes. Seine Lage war ungemein freundlich im Mittelpunkte mehrerer angesehener Edelsitze. Luzern erwarb sich die damit verbundene Gerichtsbarkeit im Jahr 1406. Noch jezt nennt sich davon ein Gerichtskreis.

Habstetten, kleines Dorf auf dem Bolligerberg, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Hier ist ein einträglicher Steinbruch, ähnlich dem benachbarten von Ostermundigen. Dieser Ort ist eine der ältesten Besitzungen Berns, und wurde schon im Jahr 1345 erworben.

Hacken oder **Haggen**, der, ein Felsenberg im Kanton Schwyz, östlich von dessen Hauptort. Der über diesen Berg führende Weg nach Einsiedeln (3 Stunden weit) wird bloß von Reitern und Fußgängern gebraucht, und ist äusserst beschwerlich. Von Schwyz bis zum Wirthshause, welches auf der Höhe 4470 F. über dem Meere und 3120 über dem Vierwaldstättersee liegt, wird 1 St. gerechnet. Von hier aus kann man die südwärts sich erhebenden rauhen u. kegelförmigen Felsenspitzen, die Mythen genannt, von denen man eine herrliche Fernsicht hat, besteigen. Der nördlichere und höchste dieser beiden Felsenberge ist 5868 Fuß über das Meer erhaben.

Hadliken, Dörfchen mit einem im Schutte liegenden alten Edelsitze, in der Pfarre Hinwyl, im Zürchischen Amt Grüningen.

Häderli-Brücke, die, hinter dem Dorfe Geschenen an der Gotthardsstraße im Kanton Uri. Sie machte vor der Einverleibung des Urserenthals, als Bestandtheil in den Urner Freistaat, die Grenze zwischen Uri und Urseren aus. Hier beginnt auch der grausenvolle Schlund, die Schöllenen genannt.

Häfelen, einige Häuser in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf im Aargauschen Bezirk Baden, welche unter ihrem Pfarrort gezählt sind.

Häfelfingen, am nördlichen Fuße des Wysenbergs, ein kleines Dorf von 30 Häusern und 210 Einwohn. in der Pfarre Rimmlingen und im Baselschen Bezirk Sissach. Seine Feldmark ist hügelicht, hat aber viel Ackerfeld.

Hägendorf, ansehnliches Pfarrdorf von 122 Wohngebäuden und 695 katholischen Einwohnern im Solothurnsch. Amt Olten. Es liegt an der Landstraße nach Solothurn, 1 Stunde von seinem Amtsort. Im Jahr 1098 kam es als Schenkung an das Kloster St. Alban in Basel, und im Jahr 1546 von dem Stifte St. Urban an die Stadt Solothurn. Nicht weit von die-

sem Ort ist eine Eremitage zwischen Felsen, von einem klaren Bach durchschlängelt. Vor wenigen Jahren wurden hier römische Aschenkrüge ausgegraben, und andere alterthümliche Entdeckungen gemacht.

Häggenswyl, auch **Heggenschwyl**, kleines katholisches Pfarrdorf von 19 Häusern und 130 Einwohnern im Kreise dieses Namens im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 3 Stunden von seinem Bezirksort. Der gegenwärtige Pfarrer dieser weitläufigen Kirchgemeinde ist der als schweizerischer Literator rühmlichst bekannte **Ildephons Fuchs**. Die ganze Pfarre zählt in 153 zerstreuten Häusern und Höfen 1030 Einwohner, von welchen Ackerbau und Viehzucht die Nahrungszweige sind.

Hägglingen, Pfarrdorf im Kreise Wohlen und Aargauschen Bezirk Bremgarten, 1 1/2 Stunde von seinem Amtsort. Ohngeacht es bergan liegt, hat es viele fruchtbare Güter, welche mit dem Pfluge gebaut werden können. Es enthält 131 Gebäude, und mit Dottikon 1650 Einw., welche sich zum Theil auch mit Strohgeflecht beschäftigen. Es wurde im Jahr 1753 von einem großen Brandunglück heimgesucht, wodurch ein großer Theil dieses Orts verwüstet, seitdem aber wieder hergestellt worden ist. Der erste Religions- oder sogenannte Kapellerkrieg ist hier durch einen Friedens-Traktat im Jahr 1531 beendigt worden. Im Frühling 1798 wurden hier in der Nähe die Zuger und Freiämtler in einem Gefechte von den Franzosen geschlagen und zerstreut.

Hämikon, Dorf, das mit Müswangen eine Gemeinde bildet, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Es zählt 100 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, und liegt in einem überaus fruchtbaren Gelände.

Hängendgletscherhorn, das, im Urbachthal im Bernischen Amt Oberhasle, ein ewig beschneiter und beeister Gebirgsgipfel, von 10164 Fuß Höhe über dem Meer.

Hänisberg, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Hännau, auch **Hennau**, paritätisches Pfarrdorf in einem ungemein obstreichen Gelände mit 39 Häusern und 220 Einwohnern, im Kreise Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 4 1/2 Stunden von St. Gallen. Die ganze Kirchgemeinde umfaßt viele Weiler und Höfe, zählt in 229 Wohngebäuden 1100 Einwohner, von welchen die meisten Manufakturarbeit in Baumwolle mit Land- und Obstbau nebst Viehzucht verbinden, und hat drei reformirte u. zwei katholische Schulen. Die Kirche gehört beiden Religionsgenossen gemeinschaftlich, und der evangelische Pfarrer versieht zugleich die kirchlichen Geschäfte zu Niederglatt.

Härkingen, auch **Härchingen**, katholisches Pfarrdorf von 47 Wohn-, 13 Nebengebäuden und 287 Einwohnern im Solothurnischen Amt Ballstall. Der Ort ist sehr alt; nach ihm nannte sich im Mittelalter **die Grafschaft Härchingen** im **Buchsgau**, welche Kaiser **Heinrich IV** dem Bischof **Burkhard** von Basel im Jahre 1080 schenkte. Bis vor wenigen Jahren war dies Dorf nach Egerkinden eingepfarrt; jetzt haben seine wohlhabenden Einwohner eine eigene Pfarrpfründe gestiftet. Hier ist trefflicher Wiesenbau, zu welchem die ihn umgebenden Ebenen meist benutzt werden.

Hätzigen, auch **Hässligen**, kl. armes Dörfchen in der Glarnerschen Pfarre Betschwanden, bei welchem ein leichter Steg über die Linth führt.

Häusern, Dörfchen in der Pfarre Wyningen und im Bernischen Amt Burgdorf. Es wird auch **Hüsern** genannt, und liegt auf fruchtbarem Boden.

Häusern, neun zunächst der Kirche in der Gemeinde Rehtobel gelegene Häuser, in Appenzell-Ausserrhoden.

Häusliberg, ein aus 25 zerstreuten Häusern bestehendes kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Hafnersberg, zerstreutes katholisches Dörfchen von 14 Häusern und 70 Einwohnern in der Pfarre Bruggen und dem Kreise Straubenzell im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Hafen, werden im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Kirchspielen

Sirnach, Roggweil, Sachnang, Leutmerken u. s. w. genannt.

Hagel, s. Sägisthal.

Hagenbuch, Dörfchen in die Pfarre Aawangen gehörig, im Zürchischen Amt Winterthur, in dessen Nähe die Stammburg der Edeln dieses Namens lag, die im dreizehnten Jahrh. sehr angesehen waren.

Hagenweil, kleines katholisches Pfarrdorf von 93 Einwohnern im Kreise Zihlschlacht im Thurgauschen Amt Bischofzell. Es liegt sehr schön und fruchtbar zwischen dem Bodensee und seinem Amtsort, hat ein altes, vormals der Abtei St. Gallen zugehöriges Schloß, und eine Filialkirche zu Roggensperg. Von hier gebürtig war der 1796 gestorbene lobenswerthe Fürst-Abt Beda Angehrn von St. Gallen, der durch den 1795 mit seinen damaligen Unterthanen getroffenen Vergleich seinem Sinn für Volks- und Menschenrecht ein ehrenvolles Denkmal stiftete.

Haggen, kl. Weiler mit einer Kapelle an der Straße von St. Gallen nach Hundweil, in der Pfarre Bruggen und dem Kr. Straubenzell im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, ½ Stunde von St. Gallen.

Haggen, kleines Dörfchen in der Appenzell-Innerrhodensch. Pfarre Oberegg.

Haggen, s. Hacken.

Hagnek, ansehnlicher Hof am südlichen Ufer des Bielersees, zwischen Vinelz und Teuffelen, im Bernischen Amt Nidau. Man fand hier ehedem römisches Gemäuer.

Hagtobel, kleine Häusergruppe in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Stein und Hundweil, beide in wiesenreichen Tiefen.

Hahnenberg, der, im obwaldenschen Thal Engelberg, zu dessen Füßen das Kloster liegt. Der höchste von seinen ewig beschneiten Gipfeln hat 6815 Fuß Höhe über den Vierwaldstättersee. Von dem Hahnenberg stürzt sich auf seiner Nordseite der Dütschbach herab, der einen schönen Fall bildet, und dessen Gewässer nach tausend Brüchen und Formen, in feinen dichten Schaumflocken durch die Luft fliegt.

Halbmil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Halden, die, heißt das nördliche hügelichte Ufer der Luzernischen Seebucht des Vierwaldstättersees, von der Stadt Luzern bis zum Meggenhorn. Vormals hatte sie Weingärten, jezt aber ist sie mit Landhäusern, Hütten, Scheunen und Häusergruppen geschmückt, die mit dem schönen sie einfassenden Wiesengelände, Eigenthum der Bürger Luzerns sind.

Halden, kleine Weiler in den Pfarren Schwellbrunn, Stein, Speicher, Trogen u. Rehtobel, in Appenzell-Ausserrhoden, alle in futterreichen Umgebungen.

Halden, heißen im Kanton Thurgau mehrere kleine Weiler und Häusergruppen, in den Pfarren Neukirch im Amte Bischofzell, (auf dem Ottoberg) Märstetten im Amte Weinfelden, und Lustdorf im Amte Frauenfeld.

Haldenstein, reformirtes Pfarrdorf mit 349 Einwohnern im Hochgerichte der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt ½ Stunde unterhalb der Stadt Chur zur Linken des Rheins, am Fuße des Bergs Calanda. Es bildete (bis 1798) mit den nächsten Umgebungen, nämlich mit den verfallenen Schlössern Haldenstein, am Felsen oberhalb des Dorfs, Grottenstein und Lichtenstein und der Nachbarschaft Patänia, eine völlig freie und unabhängige Freiherrschaft, welche dem Hause Salis zugehörte, und seit 1568 unter Bündenschem Schutze stand. Im J. 1761 errichtete der Besitzer U. von Salis hier ein Philantropin oder Seminar, welches aber nicht lange fortdauerte. Das Dorf Haldenstein besteht aus ungefähr 70 Häusern, von welchen sich die ansehnliche, schloßähnliche Wohnung der ehemaligen Herrschaftsbesitzer, die eine schöne Aussicht auf die umliegende Gegend und die Stadt Chur beherrscht, vortheilhaft ausnimmt. Mit Patänia macht es jezt den siebenten Theil des Hochgerichts aus.

Halingen, Dörfchen in der Pf. u. d. Kr. Mazingen im Thurg. A. Frauenfeld.

Hall, s. Alle.

Hallau, Ober-, großes Pfarrdorf von 93 Häusern und 575 Einwohn. im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Es hat in seiner großen und fruchtbaren Gemarkung einen beträchtlichen Wein- und Kornbau, der schon früher der Keim zu der bekannten Wohlhabenheit seiner Bürger geworden ist. Bis zum An-

fänge des achtzehnten Jahrhunderts pfarrte dieser Ort in das zunächstliegende Unterhallau, wo er dann einen besondern Seelsorger erhielt.

Hallau, Unter-, großer, volkreicher Marktflecken von 387 Häusern, 2 Kirchen und 3200 Einwohnern im Schafhausenschen Landgericht Unterklettgau. Er liegt ebenfalls in einer an Korn und Wein sehr reichen Gegend, und da diese vorzüglich geeignet ist, einen noch ziemlich trinkbaren Wein in Menge hervorzubringen, so verschafft der Weinbau den Einwohnern eine beträchtliche Geldeinnahme; auch wird hier viel Hanf gesäet und verarbeitet, und der Eifer für Beibehaltung der alten Landestracht ist aller Achtung werth. Im Schwabenkrieg 1499 lag dieser Ort unter dem Druck schwerer Leiden, und gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts entstanden hier gefährliche Unruhen, welche jedoch ohne Blutvergiessen gestillt wurden.

Hallwyl, ein großes, noch bewohnbares Schloß, in der Pfarre Seengen und dem Aargausch. Bezirk Lenzburg. Die Aa, welche unfern davon aus dem See gleichen Namens ausfließt, machte früher eine Art von Insel aus dieser Burg; damit aber die Wohnung gesünder würde, hatte die Kunst die Natur in der Folge um vieles verbessert, und die Aa benetzt ihre Mauern jetzt nur von einer Seite. Sowohl der weite Umfang, als die erstaunenswürdige Dicke ihres Gemäuers, zeugt von der Macht und dem Reichthum ihrer Erbauer, und liefert noch überdies den Beweis, daß man dabei fast mehr auf Sicherheit als Bequemlichkeit gesehen habe. Sie ist die Wiege eines der berühmtesten Geschlechter der Schweiz, und in dem Besitze dieses Ruhms seit dem eilften Jahrhundert. Bis 1798 gehörte zu derselben eine ansehnliche Freiherrschaft mit großen Rechtsamen. Hier liegt auch das Stammbuch der Familie von Hallwyl, so wie das Schwerd aufbewahrt, mit welchem 1308 zu Fahrwangen 63 angebliche Theilnehmer an der Ermordung des Kaisers **Albrecht** hingerichtet worden sind. Nächst um das Schloß herum befinden sich eine Getreide-, eine Schneidemühle und eine Ziegelbrennerei.

Hallwyl, Nieder-, ein Dorf in der Nähe des Schlosses Hallwyl, und wie dieses zu Seengen eingepfarrt. Es zählt in 56 Häusern 384 Einwohner, die sich vom Feldbau und Fabrikenverdienst nähren.

Hallwyler-See, der, ein größtentheils im Kanton Aargau gelegener lieblicher See. Er ist 2 Stunden lang und eine halbe Stunde breit, und reich an mancherlei Fischgattungen. Ausser einigen kleinen Bächen ergießt sich die Aa in ihn, und fließt bei dem Schlosse heraus. Seine Ufer sind fruchtbar und mit freundlichen Dörfern geschmückt.

Halten, katholisches Dörfchen von 18 Wohngebäuden und 92 Einwohnern in der Solothurnischen Pfarre und dem Amte Kriegstetten. Die vormaligen Edelleute dieses Orts bewohnten die nahe Burg, welche die Solothurner mit Hilfe der Berner, im Jahr 1333, bis auf einen starken noch stehenden Thurm gebrochen haben; der letztere diente manchmal zum Gefängniß.

Haltiken, s. Altiken.

Haltli, im, ein prächtiger Landsitz im Kanton Glarus, an der schönen Halde, die sich von Mollis nach dem wiesen und obstreichen Beglingen hinaufzieht, in einer vorzüglich schönen Lage. Es gehört dem um die Linthunternehmung vielfach verdienten Rathsherrn **Konrad Schindler** von Mollis.

Hamisfeld, Weiler in der Pfarre Summeri und dem Kreise Uttweil, im Thurgauschen Amt Arbon.

Handeck, Aarenfall beider, an der Grimselstraße im Bernischen Amt Oberhasle, und 2 Stunden über Guttannen. Hier stürzt sich die rasche noch jugendliche Aar über einen felsichten Absatz in einen bei 200 Fuß tiefen dunkeln Abgrund mit dem schrecklichsten Getöse hinunter. Zwar hört man von der Straße nur das betäubende Tosen des Stromsturzes, und sieht das Spiel seiner Staubwolken um die Granitfelsen nur zwischen den Gebüschen hindurch. Um ihn aber in seiner ganzen Pracht zu sehen, muß man in die Tiefe hinabsteigen, wo sein Geheul, die Wildheit der Umgebung, und das Grausenhafte des Standortes, nie gefühlte Empfindungen in dem Zuschauer wecken. An hellen Tagen steht der Handeckfall von 10 bis 12 Uhr Morgens im blendendsten Sonnenglanz. Er ist der schönste aller Wasserfälle der Schweiz, und

vielleicht nur an Menge des Wassers dem Rheinfall nachzusetzen.

Hanenmoos, das, ein hoher grasreicher Alpberg auf der Morgenseite des Bernischen Obersimmenthals gegen die Lenk. Bei der obersten Alphütte wird die Höhe zu 5816 Fuß über das Meer angenommen. Auf dem Grate des Bergs wird jährlich von den Aelplern ein sogenannter Dorfet oder Schwingfest gehalten. Anziehend ist der Paß über denselben nach Adelboden.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der heil. Anna geweihten Filialkirche, in der Pfarre Rußweil u. dem Luzernischen A. Sursee.

Happersweilen, kleines Dorf im Kreise Bürglen und Thurgauschen Amt Weinfelden.

Hard, ein großer, flachliegender Bezirk Land, ungefähr ½ Stunde unter Zürich an der Limmat. Er ist Zürchischer Stadtgemeindeboden, beträgt bei 150 Jucharten, wird theils als Gartenfeld, theils von agronomischen Freunden zu Fellenbergischen Experimenten benutzt, und der an der Limmat gebaute feste Hardthurm, einst die Schutzwehr einer hier über den Strom geschlagenen Brücke, ist jetzt ein Landsitz.

Hard, ein hübsches, vor einem halben Jahrhundert neu aufgeführtes Schloß mit mehrern Wirthschaftsgebäuden, zunächst dem Flecken Ermatingen, im Thurgauschen Amt Gottlieben. Die ehemals dazu gehörigen Herrschaftsrechte sind aufgehoben, dagegen besitzt der Eigenthümer desselben noch die Mühle und viele einträgliche Güter.

Hard, Ober-, Dörfchen im Kreise Berg, und

Hard, Unter-, kleiner Weiler mit einer Mahlmühle, in demselben Kreise, beide im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Hard, ein Bergweiler, zur Gemeinde Erlinsbach gehörend, im Kreise Kirchberg des Aargauschen Bezirks Aarau.

Hard, zerstreutes Dorf von 29 Häusern und 120 katholischen Einwohnern, die nach Kobelwald eingepfarrt sind, und einer Schule, im Kreise Oberried im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Hard, die, beträchtlicher Wald zwischen Basel und dem Rothenhause, im Baselschen Untern-Bezirk. Die große Landstraße nach der Schweiz führt durch dieses Gehölz, in dessen Mitte zur Sicherung derselben, eine Landjägerwache angeordnet ist.

Harder, der, ein zerklüfteter waldiger Gebirgsstock bei Unterseen im Bernischen Amt Interlachen, der wie ein Kegel abgesondert dasteht, und an dessen Fuß die Aar aus dem Brienzer- nach dem Thunersee zieht.

Harschwyl, Dörfchen in der Pfarre Niederwyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Goßau.

Hartolfingen, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Urner Pfarre Bürglen, von welchem ein längst erloschenes adeliches Geschlecht sich geschrieben hatte.

Harzenmoos, Dörfchen von 12 Häusern in der Pfarre Hemberg, u. dem St. Gallensch. Bez. Ober-Toggenburg, in einer wenig fruchtbaren Lage.

Haselmatt, Bauernhof mit einer Filialkirche zu Ehren St. Veit, in der Zugschen Pfarre und Gemeinde Oberägeri. Er liegt zwischen dem Aegerisee und der Halden des Mattligütschs, nahe dem Bergtobel die Haselmattruse. Nach den neuesten Geschichtforschungen und genauen örtlichen Untersuchungen fiel hier die Schlacht am Morgarten 1315 vor. Hier in der Nachbarschaft am Seeufer liegen auch Teuffetzi, Eyerhals, am Gallusbach, Schönenfurth, Haßleren, Tschüppeln und Neselen.

Hasenhaus, kleines Dörfchen am Rorschacherberg, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Hasenmatte, die, höchste Spitze des Solothurnischen Weissensteins oberhalb der Stadt Solothurn. Sie liegt 4476 Fuß über dem Meere, und 3192 über der Aare in jener Stadt. Hier stellen sich die Schweizeralpen am schönsten dar, von Graubünden bis zum Montblanc eine ungeheure Masse; rechts der Murtner, Bieler und Neuenburgersee, und zwischen dem Jura und den Alpen das große Thal mit unzähligen Hügeln, Wäldern, Städten, Dörfern u. s. w. Die Liebhaber großer Fernsichten unterlassen nicht, auch diese Kuppe zu besteigen.

Hasensprung, Trümmer eines alten Schlosses bei Pratval im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund.

Nach Erlöschung der Freiherrn von Baz kam die Burg an die Grafen von Werdenberg, und wurde in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vom Volk zerstört.

Hasischwand, Weiler in der Pfarre Wolhausen und dem Luzernisch. A. Sursee.

Haslach, Schloß und Meierei, ehemals der Familie Peyer in Schaffhausen zugehörend, unweit Wilchingen im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Die nahe liegende Wirthschaft wird zum Neuenhaus genannt.

Haslach, Dörfchen in der Glarnerschen Pfarre Schwanden. Hier ist etwas Handelschaft, und einige nicht große Bleichen, welche in der Höhe am Berge liegen.

Hasle, Oberhasle, ein Bernisches Amt. Südwärts grenzt es an Wallis, nordwärts an Unterwalden, ostwärts an Uri, westwärts an das Amt Interlachen. Das Hauptthal der Landschaft Oberhasle fängt oberhalb dem Brienzersee bei der Wylerbrücke an, erstreckt sich an der Aar emporsteigend, zum Hospiz auf der Grimsel 12 Stunden lang, und macht den ansehnlichern Theil dieses Amts aus. In diesem und auf den anstoßenden Berghalden liegen zahlreiche Dörfer und Weiler. Uebrigens besteht das ganze Oberhasle aus dem Unterhaslethal, Hasle-Grund, Urbachthal, Guttannenthal am Grimsel, Mühli, Gentel, Nessel und Gadmenthal, welche von der Aar und andern Bächen durchströmt und von allen Seiten mit hohen Gebirgen umgeben sind. Es öffnet sich nur nordwestlich am Brienzersee, ist ausserordentlich reich an den mannigfaltigsten Naturmerkwürdigkeiten, Ansichten und Landschaften. Dieses Amt enthält die 3 Pfarren Meiringen, Gadmen und Guttannen mit 5519 Einwohnern, welche vielleicht der schönste Menschenstamm unter allen Gebirgsvölkern der Alpen sind. Die Alpenwirthschaft ist auch ihr einziges Gewerbe, und als Ringer tragen sie aus den Kampfspielen fast immer den Sieg davon. Bis zur Staatsumwälzung genossen die Hasler Vorrechte, wie kein Theil des Kantons Bern sich solcher rühmen mochte. Sie hielten nämlich jährlich ihre Volksversammlung, wählten ihre Richter und Beamte, schlugen dem Rath zu Bern drei Männer zur Wahl eines Landammanns vor, der die ganze Gewalt eines Landvogts hatte, und bezahlten keine Abgaben. Diese Auszeichnung verdankten sie ihrer freiwilligen Anschliessung an Bern im Jahr 1334, wo sie sich mit Bernischer Hilfe von der drückenden Herrschaft der Freiherren von Weissenburg auf Unspunnen losrissen, und sich unter Vorbehalt ihrer Rechte und Freiheiten verpflichteten, der Stadt Bern die jährliche Steuer von 50 Pfund zu bezahlen und in Kriegsnoth zuzuziehen. Jetzt steht dem Amt ein von Bern aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vor.

Hasle, Nieder-, Pfarrdorf zwischen Bülach und Regensperg, im Zürchischen Amt Regensperg. Der Ort ist sehr alt. Seine ehemaligen Herrn erscheinen in Urkunden schon im Jahr 931. Ihre Burg lag unweit der Glatt. Die Eidsgenossen legten 1443, racheluſtig, dieses Dorf in Asche. Die Pfarre erstreckt sich auch über Oberhasle, Mettmenhasle, Niederglatt, Nossenweil und Nöschiken, zählt 4 Schulen, 160 Wohngebäude und 1180 Einwohner, bei welchen sich die Landwirthschaft durch glückliche Versuche mit dem Kleebau allmälig zu heben beginnt.

Hasle, Pfarrdorf, das, ausser der Kirche, Pfarrwohnung u. s. w., 27 Häuser hat, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Entlebuch. Es zählt sein Kirchsprengel 1609 Seelen, und umfaßt das Filial Ennetegg. Bei Hasle erweitert sich der Entlebuchische Thalgrund, und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche, mit Hütten besäete, und öfters von grünenden Tannenwäldchen bekränzte Wiesen und Triften bis an die Spitzen der Berge empor. Diese Gemeinde begreift 297 Bauern- und Alpwohnungen.

Hasle, bei Burgdorf, Pfarrdorf zur Linken der Emmen, 1 Stunde südlich oberhalb der Bernischen Stadt Burgdorf und dahin amtspflichtig. Es liegt am östlichen Fuß des hohen Schwand-Bergs, und zählt mit den hier kirchgenössigen Orten Uttigen, Niedergoldbach, Schaffhausen, Obergomerkinden u. a. 1827 Seelen. Wenn die Emmen anschwillt, hat dieser Ort an ihr einen gefährlichen Nachbar. Im Jahr 1764 ward sie so reissend, daß sie hier auf den Gütern einen

ungeheuern Schaden anrichtete. Den Namen Hasle führen im Kanton Bern noch verschiedene Weiler und Höfe in den Pfarren Thurnen, Frutigen und Biglen.

Hasle, Weiler mit 10 Gebäuden im Kanton Aargau, 1/4 Stunde von Muri, zu dessen Bezirk, Kreise und Pfarre es gehört.

Hasleberg, der, ein breiter, fruchtbarer, beim Brünig beginnender Berg im Bernischen Amt Oberhasle, auf der östlichen großen Thalseite. Er trägt und nährt die Dörfchen Hohfluh, Wasserwendi, Goldern, Unterfluh, Wyssenfluh und Rüti, die von Alpenhirten bewohnt sind. Vom Thal sondert er sich ab durch nackte Felswände, zeigt hingegen in der Höhe üppige Triften an zahlreichen Wasserbächen und die herrlichsten Alpen. Die Einwohnerzahl dieser 6 Ortschaften steigt auf 900 — 1000 Seelen, welche alle sich zu einer Bäurde vereinigen, nach Meiringen eingepfarrt sind, und ihre eigene Schule haben.

Haslen, kleines Pfarrdorf von 13 Häusern in Appenzell-Innerrhoden. Es liegt einsiedlerisch unter vielen Obstbäumen verborgen, nahe an der Sitter, und am Fuß eines hohen, nach Gais führenden Berges, ist unbesucht von Reisenden und doch ein lieblicher Ort. Die Kirchgemeinde zählt 116 Wohngebäude mit 600 Einwohnern, die einen trefflichen Kirschengeist verfertigen, und wird in Vorder- und Hinterhaslen und Laimensteig abgetheilt. Die hiesige 1649 neugebaute Pfarrkirche wird auch von Wallfahrtern besucht.

Haslen, ein hübsches, von herrlichen Wiesen umgebenes Dorf in der Glarnerschen Pfarre Schwanden, dessen Häuser in den Gütern zum Theil zerstreut sind. Es hat eine Schule von 75 Schulkindern unter 12 Jahren, und mit dem benachbarten Zusingen gemeinschaftliche Allmenden.

Haslen, kleiner Weiler mit reichem Obstwachs, in der Pfarre und dem Kreise Egnach im Thurgauschen Amt Arbon.

Haslen, in, ansehnlicher Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Wolfhalden.

Haßlach, ein an einer wohlangebauten Berghalde zerstreutes Dorf von 28 Häusern und 120 katholischen Einwohnern in der Pfarre Au und dem Kreise Bernegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Vormals besaß das gräfl. Haus Hohen-Embs hier die Gerichtsbarkeit.

Haßlen, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, das eine in der Pfarre Gauen im Bezirk Uznach; das andere in der Pfarre und dem Kreise Lütisburg im Bezirk Unter-Toggenburg.

Hatschweil, Dörfchen im Kreise Uttweil im Thurgauschen Amt Arbon. Es ist nach Salmsach eingepfarrt.

Hattenhausen, kleines Dorf in der Pfarre Lippersweil, im Thurgauschen Kreise und Amte Gottlieben.

Hattlingen, kleiner Ort nebst den Trümmern eines alten Rittersitzes aus dem zwölften Jahrhundert, in den Umgebungen der Bernisch. Amtsstadt Thun. Die Dittlinger zu Bern halten dieses Schloß, das ursprünglich Hettlingen hieß, für ihr Stammhaus, und soll ihr Name verkürzt d'Hettlingen sein.

Haube, die, fruchtbarer Berg mit einem kleinen Weiler bei Wichtrach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Hauenstein, der obere und untere, zwei Gebirgshöhen des Jura auf der Grenze der Kantone Basel und Solothurn. Ueber beide führen stark befahrene Landstraßen in das Innere der Schweiz. Ueber den obern Hauenstein, welcher mehr gegen Abend liegt, geht die Straße auf der Nordseite sehr steil von dem Baselschen Städtchen Waldenburg bis zu dem Dorfe Langenbruck auf eine 1490 Fuß über Basel steigende Höhe. An seinem südlichen Fuße liegt der Solothurnische Flecken Ballstall. Der auf der Nordseite des Jura befindliche untere Hauenstein ist drei Stunden von dem obern entfernt, und die Straße ist von dem Baselschen Dorfe Läufelfingen an nicht so steil und abschüssig, wie jene über den obern Hauenstein; aber desto jäher ist der Abhang auf der Südseite oberhalb Trimbach bei Olten. In den Jahren 1751 und 1752 wurde die Felsenstraße auf dem letztern bei dem kleinen, zu Ifenthal eingepfarrten Dorfe Hauenstein (1360 Fuß über Basel) erweitert, und ungemein verbessert. Gegenwärtig wird ein neuer Straßenbau über den untern Hauenstein nach Luzern unterhandelt.

Hauffen, kleine Ortschaft in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Lutzenberg, welche guten Wein-, Obst- und Getreidebau hat.

Hauptikon, kleiner Ort, der sehr fruchtbaren Boden hat und zu Kappel eingepfarrt ist, im Zürchischen Amt Knonau.

Hauptsee, ein Bezirk der Zuger-Pfarre Oberägeri am Aegerisee, in welchem der Schornenthurm, als Ueberrest einer im dreizehnten Jahrhund. aufgeführten Grenzverwahrungs-Mauer noch gesehen wird.

Hauptweil, Marktflecken und Schloß im Thurgauschen Kreise und Amt Bischofszell an den St. Gallenschen Grenzen, der Familie Gonzenbach zugehörig, die hier Handel treibt und ein beträchtliches Fabrikwesen hat; alle Gebäude dieses Fleckens, Mangen, Farbhäuser, Walken, Schneide- und Getreide-Mühlen u. s. w. sind ihr Eigenthum. Sie besaß vor der Revolution auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, bestellte den Prediger und hatte größere Gerechtsame, als gewöhnlich Gutsherrschaften zu besitzen pflegen. Gegenwärtig besorgt der Diakon zu Bischofszell die Pfarrgeschäfte. Die Einwohnerschaft besteht in 50 bis 60 Haushaltungen.

Hausen, am Albis, Pfarrdorf mit einer 1751 neugebauten Kirche, im Zürchischen Amt Knonau. Es liegt ½ St. von Cappel an der Straße nach Zug, in fruchtbarem, wohlangebautem Gelände. Hier sind pfarrgenössig: Heisch, Ebertschweil, Hirzwangen, Dürlen, Hinter- u. Ober-Albis nebst mehrern einzelnen Höfen. Mit diesen zählt Hausen 160 Häuser und 1150 Einwohner. Bei der Pfarrwohnung ist ein Brunnen, dessen Wasser an Leichtigkeit dem Pfefferserwasser gleich kommen soll.

Hausen, kleines Dorf und Schloß, der Stadt Winterthur zuständig, in der Pfarre Ossingen im Zürchischen Amt Andelfingen. Hier befinden sich das Pfarrhaus von Ossingen, eine besondere Kirche, und bei derselben der Begräbnißort für die ganze Ossinger Kirchgemeinde.

Hausen, diesen Namen führen im Kanton Aargau folgende Ortschaften: 1) kleines Dorf mit 48 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Windisch und Bezirk Brugg; 2) kleines Dorf mit 34 Gebäuden im Kreise Rohrdorf im Bezirk Baden; 3) Dörfchen im Kreise Kaiserstuhl und Bezirk Zurzach.

Hausen, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bernegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es zieht sich von der Ebene einen Berg gleichen Namens gegen den Kanton Appenzell hinauf, und hat in seinem weinreichen Revier verschiedene, Ausländern zustehende Landsitze. Diesen Namen führt auch im Kreise St. Gallen ein Dörfchen von 10 Häusern und 60 Einwohnern in der Pfarre Kirchberg und dem Bezirke Unter-Toggenburg.

Hauserhof, der, bedeutender Lehenhof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, in der Pfarre Oberweil und dem Aargauschen Bezirk Bremgarten.

Hausstock, der, ungeheurer mit Gletschern und Schnee bedeckter Felsenberg über dem Wichlerbad, dessen Gipfel 8310 Fuß über das Meer erhaben ist, im Glarnerschen Hochgebirge gegen Graubünden.

Haut-Crest, eine ehemalige, im Jahr 1134 von Guido Marlanie, Bischof zu Lausanne, gestiftete Zisterzienserabtei an der Broye, zwischen dunkeln Bergen, im Waadtländischen Distrikte Oron. Nur wenige Ueberbleibsel sind von diesem einst reichen Kloster noch vorhanden, dessen ackerbauende Mönche dort mehrere Bauernhöfe errichteten, Einwohner herbeizogen, und das Verdienst hatten, die ersten Weinstöcke im Rysthal gepflanzt zu haben. Bis zur Reformation hatte es nach einander 36 Aebte gezählt.

Haute-Rive, Dorf von 63 Häusern und 310 weinbauenden Einwohnern in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Der hier wachsende weise Wein wird besonders geschätzt, und der in einigen Strichen gedeihende rothe ist ebenfalls von vorzüglicher Güte.

Hauterive, s. Altenryf.

Hauteville, ein sehr geschmackvoll gebautes sehenswerthes Schloß, in der ehemaligen Baronie von St. Leger, ½ Stunde von der waadtländischen Stadt Vevay. Seine Lage und Aussicht ist äusserst reizend; es hat schöne Treibhäuser, prächtige Gärten und empfiehlt sich auch durch seine innere Einrichtung ungemein.

Hauteville, s. Altavilla.

Hauteville, Pfarrdorf von 104 Gebäuden und 326 Einwohnern im Freiburgischen Amt Corbieres. Im Jahr 1784 erhielt dieser Ort eine eigene, von Corbers abgesonderte Gerichtsbarkeit. Au Port, la Levanche, le Plan und le Ruz sind hier pfarrgenössig.

Heblingen, Dörfchen in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke Uznach.

Hedingen, Pfarrdorf zwischen Bonstetten und Affoltern mit 90 Häusern und 760 Einwohnern im Zürchischen Amt Knonau. Es war ursprünglich eine Besitzung der Edeln dieses Namens, kam nachher in verschiedene Hände, bis die Familie Hegenzer von Zürich im Jahr 1503 Hedingen mit seiner Burg an diese Stadt abtrat. Im Jahr 1700 wurden die Einwohner von den Schlangen sehr beunruhigt.

Heerbruck, ein Landgut in einer vortrefflichen Lage im Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es gehört einem Bürger von Altstätten, und war vormals ein Edelmannssitz.

Heferschweil, kleines Dorf in der Pfarre Mettmenstetten, und dem Zürchischen Amt Knonau. Es hatte im zwölften Jahrhund. seinen besondern Edelsitz gehabt.

Heffenhausen, kleiner Ort in der Pfarre Lippersweil im Thurgauschen Kr. und Amt Gottlieben.

Heffenhofen, ansehnliches Dorf und Munizipal-Gemeinde im Kreise Uttweil, und Thurganschen Amt Arbon. Es liegt 1 Stunde landwärts vom Bodensee, hat guten Flachs- und Weinbau und treffliche Obstarten. Seine Einwohner pfarren nach Sommeri, und sind wohlhabend.

Hegen, heißen im Kanton Bern: 1) eine Häusergruppe zunächst Bollendingen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Sie besteht aus einer Getreidemühle, einem Gasthause und verschiedenen Wohngebäuden; 2) Bauernhöfe in den Pfarrbezirken von Rueran und Därstetten.

Hegi, ein Schloß und eine weitläufige Staatsdomaine unweit Ober-Winterthur, im Zürchischen Amt Winterthur. Bis zur Revolution wohnte hier ein Zürchischer Obervogt, mehr für die Bewirthschaftung der dazu dienenden Ländereien als zur Verwaltung der unbedeutenden Gerichtsbarkeit über einige nahe Dörfchen.

Heg-Matten, auch Hockmatten, kleines Dorf mit 50 Einwohnern in der Pfarre Grengiols und dem Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt auf einem wilden, hohen Berg über der Rhone, welche in der Tiefe des Thals brauset, und der Eingang in das Dorf wird oft von den in die steinigten Hohlwege sich ergießenden Bergwassern verschüttet.

Hegnau, kleines Dorf in der Pfarre Volketschweil, und dem Zürchisch. A. Greifensee. Die Edeln dieses Orts waren Dienstleute der Grafen von Kyburg und Habsburg, und fanden es nicht unter ihrer Würde, bei allem ritterlichen Ansehen und Wohlstande, in den Tagen des Friedens die Güter ihres Hauses selbst zu pflügen, dabei aber, wenn die Herzoge von Oesterreich in ihre Gegend kamen, im Begleite von mehrern glänzenden Knappen zu Hofe zu reiten.

Hegnau, Weiler mit 18 Gebäuden an der Reuß, unweit der Straße nach Sinz, in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden des Aargauschen Bezirks Muri.

Heidegg, ein längst zerfallener Wohnsitz der freiherrlichen Familie gleiches Namens, unweit Embrach im Kanton Zürich. Ihr früheres Stammhaus liegt im Kanton Luzern. Das noch in Zürich blühende Heideggersche Geschlecht stammt von diesen uralten Dynasten ab.

Heidegg, Schloß am Baldeggersee in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Ein Zweig der Familie Pfyffer in Luzern schreibt sich davon. Inzwischen ist es schon im Jahr 1700 käuflich an die Stadt Luzern gekommen, u. eine Güter- u. Gefäll-Verwaltung darin angeordnet worden. Es liegt sehr freundlich auf einem Weinhügel und bietet ein reizendes Bild ländlicher Ruhe dar.

Heidegger-See, s. Baldegg.

Heidelberg, ein alt-adeliches Landgut mit einem gutgebauten Herrschaftshause in der Nähe der Thurgauischen Amtsstadt Bischofszell, das ehemals einige herrschaftliche Gerechtsame besaß, und dem Herrn Leonhard von Muralt von Zürich zugehört, der die schönen Güter musterhaft bewirthschaftet.

Heiden, kleines Pfarrdorf im Kant.

Appenzell-Ausserrhoden, zwischen Grub und Wolfshalden. Dieses angenehme, mit stattlichen Wohnungen gezierte Dorf hat eine sehr angenehme und fruchtbare Lage. Die zu demselben gehörige Kirchgemeinde zählt 270 Häuser und 1776 Einwohner, unter welchen sich Familien befinden, die im Garn- und Kornhandel großes Vermögen erworben. Der Kaufmann Tobler hat seit 1810 über 30,000 fl. an eine neue Waisenanstalt und Schulhaus großmüthig verwendet. Die ans Rheinthal stoßende untere Gegend ist obst- und weinreich und hat ihre eigenen Kelter.

Heilig-Kreuz, katholisches Pfarrdorf von 255 Einwohnern im Kreise Schönholzersweilen und Thurgauschen Amt Tobel. Bei den Beerdigungen der hier wohnenden wenigen Protestanten werden in der hiesigen Kirche von dem Pfarrer zu Schönholzersweilen die Leichenreden gehalten.

Heiligenberg, wohlgebauter Landsitz auf der südlichen Anhöhe von Winterthur, auf dessen Stelle bis zur Reformation ein kleines Chorstift stand, welches damals aufgehoben, und dessen Güter an das Winterthurer Spital verkauft wurden.

Heiligenbrunn, kleine Ortschaft in der Appenzell-Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Heiligenland, Dörfchen auf einer freien sonnigen Anhöhe, in der Pfarre Affoltern und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Heiligenschwendi, Bergdörfchen mit einem nach dem Thunersee abfließenden Bach, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernischen Amt Thun.

Heimberg, der, eine nahrhafte, für den Wanderer anziehende Gegend, mit einer Menge zerstreuter und meistentheils ländlicher Wohnungen, in der Pfarre Steffisburg und im Bernischen Amt Thun, 1 Stunde von lezterer Stadt. Da sich die Landstraße von Bern nach Thun hier durchzieht, so fällt die Menge von Töpfer-Werkstätten, längs derselben besonders auf, und die hier verfertigten Küchengeschirre werden im ganzen Kanton Bern von hier aus verfahren.

Heimhausen, Dorf auf fruchtbarem Boden und mit schönem Ackerbau, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amte Wangen. Ein kleiner Ort dieses Namens, ebenfalls im Kanton Bern, ist nach Kirchlindach eingepfarrt.

Heimhausen, kleiner Ort in der Pfarre Kirchlindach und im Bernischen Stadtamt.

Heimhofen, kleines Dorf in der Pfarre Andweil und dem Kreise Bürglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Heimisweil, Pfarrgemeinde mit 1863 Seelen in einem fruchtbaren, gegen Oberburg sich öffnenden Thal, im Bernischen Amt Burgdorf. Die Stadt Burgdorf besitzt hier die Kollatur der Pfründe, welche von derselben im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gestiftet, der Kirchthurm hingegen vor wenigen Jahren von der Gemeinde neu aufgeführt wurde. Die Einwohner treiben starke Viehzucht und sind sehr wohlhabend.

Heinrich, St., zerstreuter Ort mit 1 Kapelle und den Mauertrümmern einer alten Burg auf dem nahen Sysiflüeli, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Heinrichswyl, Weiler mit 14 Häusern und 120 Einwohnern in der Solothurnsch. Pfarre u. dem A. Kriegstetten.

Heinzenberg, auch **Thusis**, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, dem der schönste und fruchtbarste aller Graubündnerberge seinen Namen gibt. Dieses Hochgericht liegt in dem reizenden Domleschgerthal, enthält 3223 reformirte, deutsch und romanisch sprechende Einwohner, und theilt sich in vier besondere Gerichte, nemlich in Heinzenberg, Thusis, Tschapina und Safien, welche nebst mehrern größern Ortschaften noch eine Menge Weiler, Höfe u. s. w. umfassen. Das Gericht Heinzenberg verbreitet sich über den Berg dieses Namens, der auf der linken Seite des Rheins, oberhalb Thusis und Cazis beginnt, und sich von Süden nach Norden von der Nolla bis Räzüns 2 Stunden, und ebensoweit von Osten nach Westen erstreckt, amphitheatralisch emporsteigt, am Fuße Früchte aller Art, in der Mitte Sommer- und Wintergetreide, Hanf, Erbsen und Heu trägt, und nach oben hin mit schönen Alpen bekleidet ist, welche zum Theil mit Holz und Felsen abwechseln (s. Domlesch g.) In der Mitte des Heinzenbergs liegen die 4 Dorfgemeinden

Urmein, Flerda, Sarn u. Präz, welchen noch Purtein, Dalin, Raschlingias, Calgias und Trieg beigezählt werden. Die Obrigkeit des Gerichts Heinzenberg besteht aus einem Landammann und zwölf Geschwornen, nebst einem Landschreiber, welcher Vorstand in jedem der vier Gerichte des Hochgerichts derselbe in Form und Zahl ist.

Heinzischwand, Dörfchen zu Wahlern kirchgenössig, im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Heisch, kl. Dorf an der Straße von Zürich nach Zug, in der Pfarre Hausen und dem Zürchischen Amt Knonau.

Heitenried, Pfarrdorf und alte Herrschaft mit 80 Häusern und 397 Seelen, im Freiburgischen Stadtamt. Die Pfarre begreift noch verschiedene Weiler, und hat zum Theil sehr wohlhabende Einwohner, die Ackerbau und Viehzucht treiben. Das Haus Diesbach besaß ehedem die Ortsherrschaft.

Heitenwyl, Dörfchen mit 66 Einwohnern, in der Pfarre Düdingen und dem Freiburgischen Stadtamt. Es befinden sich hier namhafte Bauerngüter.

Heitere Platz, der, ein Militär-Musterungsplatz auf einer Anhöhe, eine Viertelstunde von der Aargauschen Stadt Zofingen. Um im Zwölferkrieg von dieser Anhöhe die Bewegungen vom Kt. Luzern her besser beobachten zu können, wurde damals der hier gestandene Wald gefällt, im J. 1747 aber in ein Quadrat verebnet, und mit schönen Alleen und Laubhütten geziert, so daß dieser aussichtreiche Ort, jetzt zahlreich und mit Vergnügen besucht wird.

Heitern, in der, kl. Weiler mit einer Getreidemühle und Gerberei, in der Pfarre Belp und dem Bernischen Amt Seftigen. Er liegt Tofen gegenüber am westl. Fuße des Belpbergs. Das hiesige Moos (Moor) liefert jährl. allein bei 3000 Fuder Torf nach der Hauptstadt Bern, und gewährt daher guten Nutzen.

Heitersperg, in der Volkssprache **Heitlisperg**, ein zum Theil bewaldeter, zum Theil mit Höfen besetzter Berg, über welchen ein viel betretener Fußsteig von Zürich nach Mellingen führt, im Kr. Wettingen und im Aargauschen Bezirk Baden. Auf der Höhe desselben ist eine herrliche Aussicht. An diesem Berge findet man auch Steinkohlen.

Heiterstalden, Berggegend in der Zuger Pfarre Menzingen, mit zerstreuten Bauernwohnungen u. einträglich. Gütern.

Heldschweil, kl. nach Sulgen eingepfarrtes Dorf, im Thurg. Kreise und Amt Weinfelden.

Helfenberg, kl. Dörfchen in der St. Gallensch. Pfarre u. dem Bez. Gossau.

Helfenswyl, Ober-, Pfarrdorf mit einer katholischen Kirche, und einer sehr weitläufigen parität. Pfarrgemeinde, die in 188 Wohngeb. 1200 Seelen zählt, im Kreise Lichtensteig, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt im Neckerthal u. nicht fern vom Einflusse des Neckers in die Thur. Gegen die Mitte des 18 Jahrhunderts widmete Joseph Kunz von hier 9000fl. zu Errichtung einer Freischule.

Helfenswyl, Nieder-, kathol. Pfarrdorf von 49 Häusern und 250 von Ackerbau und Viehzucht sich nährenden Einwohnern, im Kreise Büren und im St. Gallenschen Bezirk Gossau, 4 Stunden von St. Gallen. Die politische Gemeinde umfaßt in verschiedenen Weilern u. Höfen 200 Wohngeb. und ungefähr 1000 Einw.

Hellbuel, kl. Weiler mit einer Filialkirche und Kaplanei, in der Pfarre Neuenkirch, Bezirksgerichtskreis Sempach und Luzernischen Amt Sursee.

Helliken, Dorf mit 78 Gebäuden und 431 Einw., in der Pfarre Wegenstetten, in dem Kreise Stein und Aargauschen Bezirk Rheinfelden. Es hat guten Hanf- u. Ackerbau, und ist zwischen seinem Pfarrorte und Zuzgen gelegen.

Hellmühle, ein freundlicher Ort in einer eben so freundlichen Gegend, 2¼ St. von Aarau, an der großen Landstraße von dort nach Brugg, im Kreise Othmarsingen und im Aargauschen Bezirk Lenzburg. Er liegt am Fuße des Schlosses Wildegg, gehört zur Gemeinde Möriken. Hier sind nebst einem Gasthause und einer Mahlmühle seit mehrern Jahren Kattunfabriken angelegt worden, zu denen sehr bedeutende u. ansehnliche Gebäude gehören, von welchen jene des Herrn Laue durch schöne Garten-Anlagen sich besonders auszeichnen (s. Wildegg). Auch der Feld- und Obstbau ist hier vortrefflich.

Hellsau, Dörfchen an der großen Landstraße von Bern nach dem Aargau, in der Pfarre Koppigen und im Bernischen Amt Burgdorf.

Helmishub, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht, im Thurg. Amt Bischofszell.

Hemberg, weitläufige, auf mehrern Bergen und Hügeln zerstreute Pfarrgem., vermischter Religion, von 270 Häusern und 1600 Einw., im Kr. St. Peterzell und im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg, 3 St. von Lichtensteig. Im Dorfe Hemberg, an der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden, befinden sich 2 Kirchen, und in 35 Wohngebäuden 200 Einw., welche größtentheils Manufakturisten sind, die übrigen aber Viehzucht treiben.

Hembronn, Vorder- u. Hinter-, 2 Höfe, welche zu Angliken gehören, im Kreise Sarmenstorf und im Aargausch. Bezirk Bremgarten. Sie gehörten Fideikommißweise der Familie Zurlauben.

Hemishofen, Dorf von 36 Häus. und 200 Einw., 1/2 St. von Stein, im Schaffhausensch. Stadtgerichtsbez. gleiches Namens. Seine Einwohner nähren sich von Acker- und Weinbau.

Hemmenthal, Pfarrdorf am Fuß des Randenbergs, von 49 Häusern und 350 Einw., im Schaffhausensch. Stadtgerichtsbezirk. Es war ursprünglich eine Vergabung an das Stift Allerheiligen in Schaffhausen gewesen.

Hemmersweil, großes Dorf mit einer vortreffl. Obstkultur, in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Hemmiken, wohlhabender Ort von 37 Häusern und 203 Einw., in der Pfarre Ormalingen u. im Baselschen Bez. Sissach. Er liegt unter dem Bergschlosse Farnsburg, hat guten Getreideboden und Gipslager, und ist ziemlich wohlhabend.

Hendschiken, großes Dorf mit 99 Geb. u. 511 Ackerbau treibenden Einw., im Kreise Othmarsingen und dem Aargauschen Bez. Lenzburg, 3/4 St. von letzterer Stadt, wohin es eingepfarrt ist. Vormals gehörte es zur Freiherrschaft Hallwyl, und hatte das sonderbare Recht, beim Tode des Oberherrn denjenigen unter seinen Söhnen auszuwählen, den es zu seinem Herrn haben wollte.

Henggart, kleines Pfarrdorf von 32 Häusern u. 260 Einw., zwischen Neftenbach und Andelfingen, im Zürchischen Amt Andelfinden. Nahe dabei der Haarsee. Der Ort ist alt, und es wird seiner schon in einer Urkunde von 1049 erwähnt.

Hennens, kl. Dorf von 24 Häusern und 107 Einw., in der Pfarre Billens und im Freiburgisch. Amt Romont. Vor 1798 war dieser Ort eine Herrschaft.

Hennenschwyl, Weiler von acht Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kreise St. Peterzell, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Henniez, Dorf mit einer Heilquelle, im Kreise Granges, im Waadtl. Distrikt Payerne, mit Bädern, 6½ St. nordöstl. von Lausanne und 2½ St. von Payerne.

Herbetswyl, Dorf im sogenannten Thal, mit 53 Häusern, 1 Kapelle und 365 Einw., in der Pfarre Matzendorf und im Solothurnischen Amt Ballstall. Schon im J. 1539 wurde hier ein Eisenbergwerk betrieben. In alten Urkunden heißt dieser Ort Herberzweil.

Herbligen, kl. Dorf an dem Kiesenbach, in der Pfarre Diesbach und dem Bernischen Amt Konolfingen. Die alten Herren desselben waren Bürger zu Bern und Thun gewesen.

Herblingen, Pfarrdorf von 63 Hs. und 250 Einw., im Schaffhausensch. Landgericht Rayath. Es hat ansehnlichen Wein-, Frucht- und Wiesenbau. Das auf einem kleinen Hügel gelegene Schloß ist eine Privatbesitzung, und wegen seiner ungemein schönen Aussicht bemerkenswerth. Einer von seinen alten Herren war K. Rudolphs, des großen Habsburgers, Notar gewesen.

Herbrigen, Dorf mit 102 Einw. in einer den Gletscherstürzen ausgesetzten gefährlichen Gegend. Es bildet eine Pfarre des alpenreichen St. Niklausthals im Wallisischen Zehnten Visp, und liegt unter Randa.

Herdern, kathol. Pfarrdorf von 401 Einw., zur Rechten der Thur, im Kreise Müllheim und im Thurg. Amt Steckborn. Auf einem Weinhügel bei diesem Ort steht das Schloß gleiches Namens, das eine gefällige Bauart und eine herrliche Aussicht

hat. Die Luzernische Abtei St. Urban, mit welcher der Ort in Verbindung steht, setzt von ihren Kapitularen einen Statthalter und Adjunkt hierher. Die Kollatur der Pfründe besitzt das Frauenstift Kalchrein.

Hérémence, s. **Hermense**.

Herens, ein Zehnten im Kt. Wallis, welcher das Val d'Herens, deutsch: Eringer-Thal, mit noch einigen andern Gemeinden in sich schließt. Das genannte Thal, am südlichen Rhoneufer, in der Nähe von Sitten, erstreckt sich in der Richtung von Norden gegen Süden, bis zu dem angrenzenden Gletscher des Aosta-Thals hinan, 10—12 St. in der Länge, und wird von der Borgne durchströmt. Es theilt sich etwa 3—4 St. weit von der Rhone in 2 Thäler, deren auf den Schneebergen und Gletschern der südlichen Bergkette entstehende Bergströme sich zur Borgne vereinigen, die wegen ihrer ununterbrochenen Wasserfälle merkwürdig ist. Das östl. dieser Thäler behält den Namen Herensthal, das westl. wird Armencithal genannt. Das ganze Thal hat nirgends eine beträchtliche Ebene, aber viele fruchtbare Berge und Hügel mit überall an ihren Abhängen bis zu einer ansehnlichen Höhe zerstreuten Wohnungen; tiefer hinein aber zeichnet es sich durch mannigfaltige Aussichten, prachtvolle Gebirgskuppen, Wasserfälle und ungeheure Gletscher aus, welche dasselbe schliessen. Es begreift die Kirchspiele Hermense, Ver, St. Martin, Evolena, Mase und Nax, wozu noch Saviese, Ayent und Arbaz ausser diesem Thal kommen. Die Einwohner des Herensthals belaufen sich auf 3870 Seelen, die von keinem Aufwande wissen, fast sämmtlich in einem glücklichen Mittelstande vom Ertrage ihrer Alpenwirthschaft leben, und wegen ihrer Biederkeit, Gastfreundschaft und übrigen patriarchalischen Sitten merkwürdig sind. Dieses Thal wird von Fremden wenig besucht, und ist fast ganz unbekannt; und das mag vielleicht zur Erhaltung der einfachen Sitten dieses Hirtenvolks viel beitragen. Die Bevölkerung des ganzen Zehnten Herens beträgt 6318 Sl. Die Morge sondert ihn zum Theil vom Zehnten Conthey ab, und der Zehnten Sitten, dem er ehemals zugehörte, theilt ihn in zwei ungleiche Abschnitte.

Herentingen, kl. Dorf in der Luzernischen Pfarre u. dem A. Hochdorf. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst zerfallen, dagegen waren die Gerichte bis zur Revolution in Privathänden geblieben.

Hergisweil, Thaldorf und Kirchgemeinde von 1927 Seelen, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es liegt in einem von seinem Amtsort südlich nach dem hohen Enzenberg, mit dem Lutherthal parallel ansteigenden Thale, das zwar geringen Ackerbau, aber eine desto einträglichere Viehzucht hat, wozu die Lage und die Beschaffenheit des Geländes vorzugsweise geeignet ist. Mit seinen Zugehörungen begreift dieser Ort 293 Wohn- und Wirthschaftsgebäude. St. Theodor ist eine von der hiesigen Pfarre abhängige Kapelle.

Hergiswyl, Pfarrdorf von 559 Sl. im Kt. Unterwalden Nid dem Wald, am Fuß des Pilatusbergs, neben dem Vierwaldstättersee, in einem an Obst besonders fruchtbaren Gelände. Die Einwohner dieses Orts zeichnen sich durch anspruchlose Arbeitsamkeit und Kunstfleiß aus, und eine kleine Papierfabrik, nebst einer seit Kurzem errichteten Glashütte, die mit mehrern stattlichen Ziegelbrennereien den Ort umschließt, bringt ihm ergiebigen Gewinn und Wohlstand. Sehenswerth sind hier auch einige Felsenkeller, in welchen sich Fleisch und Früchte lange frisch erhalten.

Herisau, großer starkbesuchter Marktflecken, und die volkreichste Gemeinde von Appenzell-Ausserrhoden, zählt in 772 Hs. 6863 Einwohner, die sehr betriebsam sind in Mousselinfabrikation, Stickerei, ausgedehntem Handel, Ackerbau u. Viehzucht. Der Ort hat viele angesehene Kaufleute und Fabrikanten, die zum Theil sehr große und schöne Häuser bewohnen, und selbst die Leipziger, Naumburger, Braunschweiger, Botzner, Einigaglier, Churer, Nürnberger und Berner Messen besuchen, auch ihren erworbenen Wohlstand durch gemeinnützige Anstalten und einen wohlthätigen Sinn ehren. Zwei Pfarrer versehen wechselsweise den Gottesdienst. Die Gegend von Herisau wurde schon zu des h. Gallus Zeiten bewohnt, und von ihm das Christenthum hier gepredigt. Der Kirchthurm war als Wachtstation vor Christi Geburt von den Römern

erbaut. Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg und Rosenburg, in deren Nähe herrliche Aussichten sind, erinnern an die Zeiten der Leibeigenschaft. Die Kanzlei u. das Landesarchiv für Ausserrhoden, das Zeughaus und Pulvermagazin befinden sich hier, und wohl unterhaltene zum Theil unter Weggeld stehende Straßen führen nach allen Richtungen. Am Neujahrstag 1812 wurden 24 Firste zu Herisau ein Raub der Flammen, die jetzt wieder schöner hergestellt sind. Das neue Waisenhaus von Herisau ist $1\frac{1}{2}$ Stunde von St. Gallen entfernt (s. Ebnat).

Herlisperg, auch **Herlisberg**, Dorf in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf. Mit Rettschwyl, Richensee und Stäflingen bildet es eine Gemeinde; für sich zählt dieser Ort 70 Gebäude, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht.

Hermance, kathol. Pfarrdorf und Genfer Meierei, in einem reizenden fruchtbaren Gelände, liegt an der Ausmündung des kl. Flüßchens Hermance in den Genfersee, und ist daher größtentheils von Fischern bewohnt. Vor Zeiten war dieser Ort ein Flecken, aber es sind nur noch Spuren des alten Glanzes vorhanden.

Hermanches, Dorf mit einem Schlosse, im Waadtl. Kreise und Distrikt Moudon, 4 St. von Lausanne. Die Grundherrschaft besaß die Familie Constant in Lausanne.

Hermense, auch **Hérémence**, Hauptort des Wallisischen Zehnten Herens, großes Pfarrdorf mit 320 Einw. Mit Ausnahme einiger neu aufgeführter Gebäude sind die meisten Wohnhäuser von Holz, unansehnlich und von Alter geschwärzt. Das Gemeindehaus, dessen Vorderseite mit seltenen Zierrathen von Bären und Wolfsköpfen geschmückt ist, zeichnet sich eben so unvortheilhaft als die alte Pfarrkirche aus. Eine Menge Speisewaaren und andere Früchte der Betriebsamkeit werden von den Bewohnern von Hermense auf die Wochenmärkte nach Sitten gebracht und finden daselbst großen Absatz. Die Pfarrgemeinde, in deren Bezirk die Ortschaften und Weiler Ayert mit 43, Proling mit 28, Sieriese mit 16, Sans mit 18, Rio mit 23, Marse mit 198, Useigne mit 126, la Crettaz mit 23, Saumes mit 106 und Xau mit 17 El. gehören, zählt 971 Einwohner.

Hermesbühl, der, eine zerstr. Vorstadt von Solothurn, welche bei den Wällen dieser Stadt beginnt, und sich nordwestlich um dieselbe ausbreitet. Sie ist durchaus voll Landhäuser, Klöster, Kapellen und Gärten, und erhielt ihren Namen von einem hier gestandenen, dem Dienste des Hermes oder Merkur gewidmeten Tempel, von welchem zu verschiedenen Zeiten Ueberbleibsel aufgefunden wurden. In dem Bezirke dieses an vortrefflichen Spaziergängen reichen Geländes sind ferner beachtenswerth: der Robach, Guggershübeli, Reinhards- und Altermattshof u. s. w., die alle durch ihre Lage entzücken.

Hermetschweil, Dorf an der linken Seite der Reuß, $\frac{1}{4}$ St. von der Aargauschen Stadt Bremgarten, zu deren Bez. es gehört. Es zählt mit Staffeln 265 Einwohner und 57 Häuser, und hat eine von Muri abhangende Pfarre. Die Benediktiner-Frauenabtei dieses Orts stand anfänglich bei Muri, und hatte mit der dortigen Mannsabtei die gleichen Stifter. Allein schon gegen das Ende des 12 Jahrhunderts wurde sie nach Hermetschweil verlegt, wo, nach der Meinung einiger Alterthumsforscher, Hermes oder Merkur angebetet wurde. Sie ist begütert, hat ein großes aber unregelmäßiges Klostergebäude, und eine nicht so schöne Lage, wie das $1\frac{1}{2}$ St. von hier entfernte Gnadenthal. Vor der Revolution war das Pfarrdorf diesem Kloster zu gewissen Leistungen verpflichtet. In die Pfarre gehört auch d. Dörfchen Staffeln.

Hermiken, Dörfchen zur Rechten der Glatt, in der Pfarre Dübendorf und dem Zürchischen Amt Greifensee.

Hermiswyl, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Es liegt an der Straße von Burgdorf nach Langenthal.

Hermiswyl, kl. Dorf am östlichen Abhange des Längenbergs, in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen. Der Name dieses Orts läßt auf ehemalige Verehrung des Hermes oder Merkur schliessen.

Hermringen, Dörfchen an der Straße von Aarberg nach Nidau, in der Pfarre Teufeln und im Bernischen Amt Nidau.

Herrenhofen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben, in einem romantischen fruchtbaren Gelände.

Herrenmatt, kl. Dorf in der Pfarre Guggisberg u. im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Herrenreuti, die, eine durch ihre Größe, gute Einrichtung und Reinlichkeit bekannte, dem Kloster Engelberg zugehörige Sennerei, auf welcher 20 wasserreiche Quellen aus dem Boden sprudeln, im Obwaldenschen Thal Engelberg.

Herrenschwanden, Dorf oberhalb der Neubrücke, 3/4 St. von Bern. Durch seinen mit zerstreuten Häusern und Landsitzen besäeten Bezirk führt die Straße von Bern nach Neuenburg. Es hatte vormals adeliche Besitzer, und ist zu Kirchlindach eingepfarrt. Es liegt im Stadtamt Bern.

Herrenweg, kl. Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pfarre Rußweil und dem Luzernischen Amt Sursee.

Herrgottswald, ein zu gewissen Zeiten aus der Umgegend viel besuchter Wallfahrtsort, in der Pfarre Kriens und im Luzernischen Stadtamt. Der erste Ursprung dieser Andachtstätte wird einigen weltscheuen Anachoreten zugeschrieben, die sich in diesem Gelände ansiedelten, u. unter denen ein Hans Wagner, im Rufe besonderer Frömmigkeit, im Jahr 1516 hier starb. Bei der dicht über einem großen Tannenwald sich erhebenden 1650 neugebauten, sehr schönen und ansehnlichen Kirche wohnt ein Kuratkaplan; und ihr von vielen Schenkungen herstammendes bedeutendes Vermögen besorgt ein Verwalter aus dem Stadtrath in Luzern. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine sehr weite Aussicht.

Herrliberg, ein freundliches Pfarrdorf auf dem östlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amt Meilen. Hier wächst ein guter Wein, und in dem Steinbruche dieses Orts streichen, obgleich nicht beträchtlich, Steinkohlenlager. Die Kirchgemeinde ist weitläufig, enthält mehrere schöne Landsitze, und begreift nebst Herrliberg noch Wezweil, Schipfy, Breitweil, Grüth, Rheyh, Genßbühl, Bußenhard u. Rennweg; in allem 150 Wohngebäude, 2 Schulen u. 1000 Sl. Ehemals standen in ihrem Umfange 3 Burgställe, der eine der sogenannten Meyer von Herrliberg über der Schipfy; der andere, wo die Kirche steht, am Roßbach; und der dritte der Edeln von Wezwyl.

Herrlisperg, Weiler auf dem Wadenschweilerberg, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt dieses Namens.

Herrmenschweil, Dörfchen zwischen Pfeffikon und Wyla, in das erstere pfarrgenössig, im Zürchischen Amt Kyburg.

Hersiwyl, Weiler von 8 Wohn- u. 7 Nebengebäuden mit 77 Einw., in der Solothurnischen Pfarre u. dem Amt Kriegstetten. Hier wird viel Obst gepflanzt.

Hersperg, Dörfchen von 13 Häusern auf einer Anhöhe, südlich von Arisdorf, im Baselschen Bezirk Liestal. Es zählt 76 Einwohner, und ist nach Arisdorf eingepfarrt. Die Lage scheint winterig, dennoch aber ist die Nahrung an Ackerbau u. Wieswachs nicht gering.

Herten, Dorf und Gemeinde in dem Thurg. Kreise und Amt Frauenfeld. Hier besaß die Kommende Tobel Gefälle und Gerichtsbarkeit.

Herten, Ober- und Unter-, zwei Weiler zwischen Elliken und Altikon, zur Linken der Thur, in dem Zürchischen Amt Winterthur, und sind zu Ellikon eingepfarrt. Aus dem Adel des hier gestandenen Rittersitzes hat sich Euphemia, als Urstifterin des Klosters Töß, bekannt gemacht.

Hertenstein, Trümmer einer alten Burg u. des Stammsitzes einer der edelsten und geachtetsten Familien Luzerns, auf einer kleinen felsigten Anhöhe, bei Weggis, am Vierwaldstättersee, im Kanton Luzern. Die Edeln von Hertenstein zeigten sich von jeher bei allen Zerwürfnissen der Eidsgenossen mit dem Hause Oesterreich als erprobte Freunde der Waldstätte; daher ward dann auch diese ihre Stammburg bei dem allgemeinen Kriege der Urkantone gegen die adelichen Schlösser geschont. Erst spätere Unfälle haben sie in Schutt gelegt.

indessen wird sich das Andenken an den großen Luzernischen Staatsmann u. thatenreichen schweizerischen Heerführer Kaspar von Hertenstein in der eidsgenössischen Geschichte erhalten.

Hertler, ein vortrefflich gelegener, schloßähnlicher Landsitz, im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben, welcher 1788 an den Konstanzer Domstiftssyndikus Edler v. Chrismar verkauft wurde.

Herznach, Ober- und Unter-, zwei eine Gemeinde bildende Dörfer, in einem aus dem Frickthal nach dem Staffeleckberge sich hinaufziehenden Seitenthal, im Kreise Wölflinsweil und im Aargausch. Bezirk Laufenburg. Beide Ortschaften, die ganz nahe beisammen liegen, zählen 109 Wohn- und Nebengebäude, und die Pfarre, welche noch Ueken u. Ober- u. Nieder-Zayen umfaßt 1322 Seel. Durch dieses Thal führt die neu angelegte Straße von Aarau nach Basel. Zwischen hier und Hornussen findet man ein ganzes Lager von rothem rogenartigem Thoneisenstein, welches mancherlei Versteinerungen von Seeigeln, Terebrateln, Mantelaustern u. s. w. enthält. Der Pfarrsatz in Herznach gehört dem Stift Rheinfelden, welchem derselbe im J. 1406 von Herzog Friedrich von Oesterreich nebst allen damit verbundenen Gefällen geschenkt wurde.

Herzogenbuchsee, ansehnliches und wohlgebautes Pfarrdorf, mit einer angenehmen und vortheilhaften Lage, an der großen Straße v. Bern in das Aargau, im Bernischen Amt Wangen. Ein Pfarrer und ein Helfer theilen sich in die Seelsorge dieses 4741 Einwohner umfassenden weitläufigen Kirchspiels. Bei der 1728 neugebauten Kirche auf einem sanft ansteigenden Hügel, bietet sich dem Auge eine herrliche Aussicht auf den Jura und den Lauf der Aare dar, und auf dem Gottesacker bei derselben grub man von Zeit zu Zeit verschiedene Mosaik- oder Würfelboden (den schönsten im J. 1810) hervor, welche nebst andern hier aufgefundenen Alterthümern den Anbau dieses Orts zur Römerzeit beweisen. Merkwürdig war auch die beim Bau der jetzigen Kirche gemachte Entdeckung von der Gruft der Thebaischen Märtirer Felix und Regula, deren Leichname nach ihrer Hinrichtung in Turicum (Zürich) hierher gebracht u. beigesetzt wurden. Im Bauern-Aufruhr 1653 erlitten hier die Insurgenten nach einer heftigen Gegenwehr eine gänzliche Niederlage durch den Berner General v. Erlach. Zu Herzogenbuchsee herrscht viel Handel und Gewerbsthätigkeit, daher dieser schon von der starken Durchfuhr u. seinen sehr besuchten Jahrmärkten begünstigte Ort überaus wohlhabend ist. Hier besitzt auch die Regierung des Kantons Bern ein ansehnliches Getreide-Magazin.

Herzogen-Mühle, die, am Glattflusse, zwischen Schwamendingen u. Wallisellen, an der Straße nach Winterthur, im Zürchischen Stadtamt. Seit ihrer Einäscherung im Jahr 1807 ist sie neu und schön gebaut.

Heschikhofen, Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre geht, in der Pfarre Hüttlingen und dem Kreise Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Früher war der Ort zu Griesenberg herrschaftspflichtig.

Hessenreuthe, Dorf u. Gemeinde im Kreise Bürglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Hessibohl, ein hochaufragendes, mit fetten Alpen und vielem Gehölze bedecktes Bergrevier, zwischen Iberg u. Illgau, im Kt. Schwyz, auf welchem jährl. bei 20 Senten Vieh gesömmert werden, von welchen jede ihren besondern Weidbezirk u. Aelplerhütte hatte. In der Kapelle, auf der Buchern genannt, wird den Hirten sonn- und festtäglich Gottesdienst gehalten.

Hessigkofen, Dörfchen von 17 Hs. und 13 Nebengebäuden mit 116 reformirt. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Es ist zu Aetigen eingepfarrt.

Hettelschwenden, kl. Ort in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg. Er hat eine zwischen Bergen versenkte Lage.

Hettenschweil, Dorf mit 54 Geb., in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im Aargauschen Bezirk Zurzach.

Hettiswyl, s. **Ettiswyl**.

Hettlingen, Pfarrdorf von 70 Hs. und 500 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen, im Zürchischen Amt Winterthur, 1 St. von seinem Amtsort. Es treibt ziemlichen Weinbau und hat ein torfreiches Moor.

Hetzensperg, Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Heuberg, Ober- und Unter-, zwei Weiler im Kreise Neukirch, im Thurg. Amt Bischofszell.

Heuberg, der, ein hoher, wegen seiner Steilheit und schroffen Seiten dem Vieh unzugänglicher, jedoch sehr grasreicher Berg, im Schwyzerschen Muottathal. Wildheuer sammeln auf demselben das Futter, und werfen solches über die Felswände hinunter.

Heuerberg, der, bewohnter Berg mit vielen Gütern, nebst einer Kapelle, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirk Uznach.

Heutligen, auch **Hütligen**, kl. am Abhange der sogenannten Haube gelegenes Dorf, in der Pfarre Münsigen und im Bernisch. Amt Konolfingen. Neben dem Oertchen liegt eine Austerbank von überaus großen Austerschalen, die oft 1½ Schuh in die Länge und bis 10 Pfund im Gewicht haben sollen.

Hexensee, s. Sägisthal.

Hildisrieden, Pfarrdorf mit 711 Kirchgenossen, in dem Bezirksgerichtskreise Sempach und dem Luzernischen A. Sursee. Ehemals war hier eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt nur noch auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden ausdehnt. Der Ort liegt auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern, und zählt mit den dazu gehörenden Höfen 159 Gebäude.

Hilferdingen, kl. Dörfchen, das mit Ufhusen eine Zivil-Gemeinde bildet, in dem Bezirksgerichtskreise Zell und dem Luzernischen Amt Willisau.

Hilfikon, kl. Dorf mit 33 Gebäud., 1½ St. von Lenzburg, in der Pfarre und dem Kreise Sarmehstorf, des Aargauschen Bezirks Bremgarten. Bei dem auf einem angenehmen Hügel am Fuße des fruchtbaren Lindenberges stehenden Schlosse ist eine Kapelle nach dem Muster des h. Grabes aufgeführt, die häufig von Pilgern besucht wird. Seit 1750 besitzt die Familie v. Roll zu Solothurn diese vormalige Herrschaft.

Hilterfingen, ein zwischen Reben und Obstgärten schöngelegenes Pfarrdorf mit 1711 Kirchgenossen, am Thunersee, im Bernischen Amt Thun. Die Pfarrwohnung wurde 1726 neu gebaut, die Kirche hingegen soll sich als eine Stiftung von dem burgundischen Könige Rudolph von Strätlingen, aus dem Jahr 933 herschreiben. Hier ist das nahe Oberhofen eingepfarrt.

Himmelberg, eine aussichtreiche Anhöhe in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten. Hier war auch das Ende des in alten Schriften berühmten Arbonerwaldes.

Himmelreich, hübsches Landhaus mit Gütern, Gärten und Wirthschaftsgebäuden, unweit Luzern, an der Straße nach Winkel. Bei seiner Anlage 1772 wurde ein 105 Fuß hohes Observatorium zu astronomischen Beobachtungen von dem Erbauer damit verbunden. Reichthum des Geländes vereinigt sich hier mit einer trefflichen Aussicht.

Himmelried, Pfarrdorf von 43 Hs. und 300 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Thierstein. Es hat eine hohe und gebirgige Lage und einen mit Kalksteinen bedeckten Boden. Indessen wird hier noch gute Frucht gepflanzt. Die Pfarre ist eine neue Stiftung der wenig begüterten Einwohner, die vorhin zu Oberkirch pfarrgenössig waren.

Hindelbank, großes Pfarrdorf von 963 Kirchgenossen, 2 St. von Bern, auf der Aargauer Straße, im Bernischen Amt Burgdorf. Die Familie von Erlach, welche hier bis 1798 die Ortsherrschaft und das Patronatrecht hatte, besitzt jetzt noch in der Nähe ein sehr schönes, modernes Schloß und einen Freihof, mit beträchtlichen Gütern, der zu dem freundlichen Anblick dieses fruchtbar gelegenen Orts viel beiträgt. Neben dem 1819 neugebauten Pfarrhofe steht die Kirche mit vortrefflichen Glasmalereien; einem Denkmal auf den 1740 verstorbenen Schultheiß v. Erlach und dem noch sehenswürdigern vom Bildhauer Nahl bearbeiteten Grabstein, der im Wochenbette gestorbenen Frau Langhans, in seinem Bersten am Auferstehungsmorgen vorgestellt. Das erstere zeichnet sich durch Pracht, das letztere durch Geschmack und sinnvolle Einfachheit aus.

Hinderberg, 2 Weiler im Kanton St. Gallen, einer in der Pfarre Andwyl,

im Bezirk Gossau, der andere aus 15 Hf. bestehend, in der Pfarre Flums und im Bezirk Sargans.

Hinterberg, großer Weiler mit 22 zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch.

Hinterbüel, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kreise Bosweil, im Aargauschen Bezirk Muri. Seine Gebäude sind bei Kalleren mitgezählt.

Hinterbürgen, ein Theil des Nidwaldenschen Bürgenberges, auf dessen Höhe eine Kapelle, zu St. Jost genannt, sich befindet, die in frühern Zeiten der Aufenthalt eines im Ruf der Frömmigkeit stehenden Einsiedlers, und später der erste Wohnort der von dem berühmten Ritter Lussi aus Italien nach Unterwalden verpflanzten Kapuziner war.

Hinterburg, kl. Dorf in dem Zuger Gemeindsbezirk Menzingen u. zu Neuheim pfarrgenössig. Es ist seit uralten Zeiten bewohnt, hatte seine eigenen gleichnamigen Edelleute, und das sogeheißene alte Rathhaus, auch Spital, soll hier schon im Jahr 1406 erbaut worden sein.

Hinter dem Acker, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Hinterforst, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein fruchtbarer Bezirk Landes, der 42 zerstreute Häuser enthält, in der Pfarre Eichberg, im Rheinthal; 2) eine der 6 Rhoden, in welche die Gemeinde Altstätten eingetheilt ist, mit 134 Wohngeb., ebenfalls im Rheinthal. Die Einwohner des erstern nähren sich vorzüglich vom Weinbau, und die der letztern von Ackerbau und Viehzucht.

Hinterrhein, reform. Pfarrdorf von 21 Häusern und 175 deutschredenden reform. Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündensch. Grauenbund. Es hat seinen Namen von seiner reizenden Lage am Hinterrhein und zwar am Ende des Rheinwaldthals, auf einer 4810 Fuß über das Meer erhabenen Anhöhe am Bernardino. Dies Dorf, durch welches die Straße vom Bernardino führt, an dessen Fuß der Hinterrhein entspringt, ist von der Quelle des letztern oder vom sogenannten Paradies 5 Stunden entfernt. Die Alpen sind so steil und so wild, daß sie nur von den Schafen besucht werden, und die Bergamasker Hirten, die ihrer warten, führen ein ärmliches Leben. Mit Nufenen bildet Hinterrhein das halbe Gericht Rheinwald.

Hinterschwyl, Weiler mit 15 Hf. in der Pfarre Degersheim, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Hintersenis, Dörfchen in der Pfarre Gähweil und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb.

Hintertoos, eine aus zerstreuten Weilern bestehende Gemeinde, im Kreise Schönholzersweilen, im Thurg. A. Tobel. Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und etwas Feldbau.

Hinwyl, volkreiches, aus großen und geräumigen Bauernhäusern bestehendes Dorf mit einer uralten Pfarre, am Fuß des Allmannsgebirgs, im Zürchischen Amt Grüningen. Auf einer Anhöhe bei der Kirche lag das Stammhaus der ehemaligen Freiherren dieses Namens. Der Kirchsprengel ist weitläufig, begreift nebst 40 Höfen noch das Gyrenbad, ferner Unterlach, Schaufelberg, Bernegg, Wernetzhausen, Ringweil, Erlosen, Hadlikon u. Bossikon, welche fast alle ihre besondern Schulen haben, u. in 320 Häusern 2400 Einwohner zählen, von welchen für die Manufakturen der Stadt Zürich stark gearbeitet wird; auch mehrere unter ihnen auf eigene Rechnung kaufmännische Geschäfte machen.

Hirschberg, eine sogenannte Rhod von 172 Häusern und 1100 Einwohnern, in Appenzell-Innerrhoden. Von dieser sind 700 Seelen in 112 Häusern nach Oberegg, und 400 in 60 Häusern nach Bernang im Rheinthale eingepfarrt.

Hirschensprung, der, kl. Dorf von 20 Häusern und 90 Einw., in der Pfarre und dem Kreise Reuthi, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Seinen Namen erhielt es von einer Kluft, die hier von zwei Felsreihen gebildet wird, welche sich nahe zusammen ziehen, und nur einen engen Durchgang zur Straße in das Oberland lassen, der sich jedoch bald wieder erweitert.

Hirschhorn, Dörfchen in einer wilden Bergschlucht, 1 St. von Guggisberg, im Bernischen Amt Schwarzenburg. Während der Sommermonate wird von dem

Pfarrer zu Guggisberg hier Gottesdienst gehalten.

Hirschmühle, die, eine Getreide- und Sägemühle in der Pfarre Dielstorf und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Hirschthal, Dorf in dem Kreise Oberentfelden, im Aargausch. Bez. Aarau, $1\frac{1}{2}$ St. von Aarau. Es zählt 69 Gebäude und ist nach Schöftland eingepfarrt, wo seine Einwohner, die sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren, mitgezählt sind.

Hirseren, heißen im Kant. Bern: 1) ein Dörfchen bei Ursenbach, im A. Wangen; 2) zerstreute Höfe bei Wyningen, im Amt Burgdorf.

Hirslanden, eine Gemeinde in der Nähe der Stadt Zürich und zu dem dortigen Amt gehörend. Sie ist in die Großmünsterkirche in Zürich eingepfarrt, und es befinden sich in ihrem Bezirke am Mühlebach ein Kupferhammer und Drathzug, nebst einer Mühle, in malerischen Umgebungen.

Hirzboden, im, zerstreuter Ort mit einer Schwefelquelle, in einer Vertiefung des Adelbodenthals, im Bernischen Amt Frutigen.

Hirzel, zerstreute Pfarrgemeinde auf dem Horgerberg, auf der Grenze gegen den Kanton Zug, im Zürchischen Amt Wädenschweil. Sie liegt in einer der angenehmsten Gegenden des Kantons Zürich, begreift die Weiler: Auf der Höhe, Tobelmühle, Sihlbruck, Zimmerberg, in dessen Nähe eine weitschauende Hochwache ist, Kalbisau, Halden, Aergetli, nebst vielen Höfen; zählt 150 Wohngeb. und bei 1100 Seelen. Oberhalb des Dorfs Hirzel war im J. 1443 eine blutige Schlacht zwischen den Eidsgenossen und den Zürchern in dem damaligen Bürgerkriege. Eine Kapelle ward nachher auf dem Schlachtfelde erbaut, welche bei der Reformation ihr Dasein verlor.

Hischweil, auch **Hegschweil**, ein in schönen Wiesengründen gelegener und nach Wald eingepfarrter Weiler, im Zürchischen Amt Grüningen. Der Obstbau ist hier so bedeutend, daß die große Kelter in diesem Oertchen nur allein zum Aepfel- und Birnmost gebraucht wird.

Histengaß, kl. Dorf von 22 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bez. Sargans.

Hittenberg, Dörfchen in der Pfarre Wald und im Zürchischen Amt Grüningen. Das ganz abgegangene Schloß dieses Orts wurde von Edelleuten bewohnt, deren Geschlecht längst ausgestorben ist.

Hittingen, Dörfchen im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Hittnau, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfer, die mit Dürstelen, Isiken, Schönau, Hassel und Fischbach eine Pfarrgemeinde von 280 Wohnh. und 1600 Seelen bilden, im Zürchisch. Amt Kyburg. Die Gerichte dieser beiden zwischen Pfeffikon und Bauma gelegenen Dorfschaften gehörten vormals den Edeln Schmid von Zürich. Im Anfange des 15 Jahrhund. besaß sie die Familie Göldlin v. Tiefenau.

Hitzkirch, ansehnliches Pfarrdorf mit einer ehemaligen Kommende des deutschen Ordens, in dem Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Hochdorf. Der Kirchsprengel dieses am Fuß eines Weinhügels über freundliches Gelände angenehm sich ausdehnenden Orts, enthält mit seinen Filialen Ermensee, Müswangen und Nielin 3324 Seelen, und die Kollatur der Pfründen hing ehedem von dem hiesigen Ritterhause ab. Letzteres, noch neu, sehr schön und geräumig erbaut, und von einem Verwalter dieser nunmehrigen Staatsdomaine bewohnt, ging mit allen Zugehörungen im J. 1803 an den Kanton Luzern über. Im J. 1529 trat der damalige Kommenthur zur Reformation über, und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531 — 1542 von den die freien Aemter beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Hitzkirch zählt 124 Hsr. u. Wirthschaftsgeb.

Hizligen, kl. Dörfchen in der Pfarre Knutwyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee.

Hobel, eigentlich **Hochwald**, Pfarrdorf von 62 Wohn- und 8 Nebengeb. mit 378 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt auf der Höhe des Dornacherbergs, und obgleich das, was ihm der Boden gewährt, nur in Holz, Viehweiden, Sommerroggen, Haber und Kartoffeln besteht, sind doch seine Einwohner bei aller dieser Kargheit des Erdreichs so wohlhabend, daß sie eine eigene Pfründe stiften konnten.

Hochdorf, Amt, im Kt. Luzern. Es grenzt östlich an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das Luzernische Stadtamt und nordwärts wieder an den Kt. Aargau. Dieses Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, baut auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält 16 Pfarrgemeinden, welche in die 3 Bezirksgerichtskreise Hochdorf, Hitzkirch und Rothenburg eingetheilt sind, u. 16,784 Einwohner in 3606 Gebäude zählen. Eines Theiles dieses Amts bemächtigte sich Luzern im Sempacher Kriege 1385, der ihm auch im Frieden 1394 vom Oesterreichisch. Hause abgetreten wurde, und das Uebrige fiel ihm im Jahr 1803 durch die Auflösung der Kommenden Hitzkirch und Hochenrein zu.

Hochdorf, Amtsort, ansehnliches Pfarrdorf von 87 Häusern, in einem sehr reizenden und fruchtbaren Gelände, nicht weit vom Baldeggersee. Die Kirche ist schön und fällt gut ins Auge. Die Kollatur besitzt das Stift Münster, und die Pfarre, zu welcher Unter- und Ober-Ebersoll, Baldegg, Traselingen, Urswyl, Huttwyl, Ludigen, Omalingen, Nunniwyl u. s. w. mit 319 Gebäuden gehören, zählt 1613 Einwohner, die einen starken Verkehr mit der feinern Gattung Strohhüte von dem Wohlener Strohgeflechte treiben. Auch nennt sich ein Luzernisches Ruralkapitel von diesem Ort. Im J. 1507 fand man nicht weit von hier, bei der verfallenen Burg Liele, alte römische Münzen, meist von feinem Silber, in einem kupfernen Gefäße. Von den Landleuten wird Hochdorf Hofderen genannt.

Hochenberg, eine Filialkirche zu U. L. Frauen, in der Pfarre Leutmerken, im Kreise Bußnang und Thurgauschen Amt Weinfelden.

Hochenrein, auch Honry, ein Pfarrdorf mit 643 Kirchgenossen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Es liegt in einer freundlichen Gegend, hat schönen Acker- und ziemlich guten Weinbau. Auch ist hier eine vormalige Kommende des Johanniterordens, die im J. 1415 das Bürgerrecht zu Luzern erhielt. Aus den Fenstern des im altem Styl auf einem angenehmen Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine sehr liebliche Aussicht. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann v. Wangen im 11 oder 12 Jahrh. gelegt haben. Nach der Kirchentrennung bezog der obrigkeitliche Fiskus die Einkünfte dieser Kommende. Im Jahr 1542 ward sie dem Orden wieder zurückgegeben. Der Pfarrsprengel zählt im Ganzen 483 Wohn- und Nebengebäude.

Hochfelden, kl. Dorf an der Glatt, zu Bülach pfarrgenössig, im Zürchisch. Amt Embrach. Von den Burgtrümmern der ehemaligen Edelleute dieses Orts ist nichts mehr wahrzunehmen. Im Jahr 1772 legte eine Feuersbrunst hier viele Wohnungen in Asche.

Hochflue, Bergdorf in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle. Wird auch Hohflue genannt, und macht seit Ende des 14 Jahrh. einen Theil der Gemeinde des Haslebergs aus. Der Ort hat gutgebaute Häuser, wie alle Haslebergischen Dörfer, und treffliches Quellwasser.

Hochgerichte, heißen im Kanton Bünden sämmtliche, denselben bildende, 26 republikanische Gemeinden, von welchen eine jede aus einer verschiedenen Anzahl Ortschaften und Nachbarschaften besteht, die zu einem politischen Ganzen vereinigt sind, das in seiner Gesammtheit eine Souverainetät ausmacht, seine eigenen selbstgewählten Beamten, Gerichte, eigenthümliche Gesetze, eigene freie Verwaltung des Gemeinwesens und eine eigene Kasse hat, eigenes Territorium besitzt, und in allem unabhängig ist, was nicht durch Grundgesetze oder Bundesverträge der ganzen Bündenschen Republik bestimmt und beschränkt wird. Von diesen Hochgerichten enthält der obere oder graue Bund 8, nemlich: Disentis, Waltensburg, Lugnez, Gruob, Flums, Tusis, Schams und Misox; der Gotteshausbund 11, als: Chur, Fünfdörfer, Domleschg, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Unterengadin, Poschiavo und Münsterthal; der Zehngerichtenbund 7, als: Davos, Klosters, Castels, Schiersch, Maienfeld, Schanfik, Bellfort.

Hochmatt, sehr hoher Berg in der Pfarre Charmey und im Freiburgisch. Amt

Gruyere. Die Sennhütte auf dieser Alp ist die höchste im ganzen Kanton Freiburg, und von dem Gipfel des Bergs ist die Aussicht noch ausgedehnter und prachtvoller als vom Moleson.

Hochstraß, Schloß und vormaliger Edelsitz mit schönen Gütern, in der Nähe von Konstanz, im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben. Seit 1778 gehörte es dem Kloster Marchthal.

Hochten, Dorf mit 74 Einw., das eine eigene Gemeinde bildet, dessen Gelände von schönen Obstbäumen beschattet ist, im Wallisischen Zehnten Raron.

Hochwisen, zerstreuter Ort von 15 Wohngeb., in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bez. Sargans.

Hockmatten, s. **Hegmatten**.

Höchstetten, Groß-, Pfarrdorf groß und wohlgebaut, auf der Straße ins Emmenthal, im Bernisch. Amt Konolfingen, 3 St. von der Hauptstadt. Es hat eine vorzüglich gute aber hüglichte Feldmark, in welcher alles ein Emmenthalisches Ansehen gewinnt, und dieselben Gattungen von Früchten, Obst und Gemüsen gedeihen, welche dem Emmenthal eigen sind. Die Kirchgemeinde ist sehr groß, umfaßt nebst den Filialen **Bowyl** und **Oberthal**, noch eine Menge Weiler u. zerstreute Häuser und 3977 Seelen. Ein zu **Zäzziwyl** wohnender Helfer ist zum Dienste sowohl für dieses Kirchspiel als der benachbarten Pfarreien angestellt. Vor der Revolution gehörte der Ort in die Herrschaft Wyl, und während derselben (im Sommer 1800) verweigerte er im Einverständniß mit vielen umliegenden Gemeinden die Primizen-Entrichtung, daher er eine Zeitlang mit Militär-Exekution belegt werden mußte.

Höchstetten, Klein-, Dörfchen an der Straße von Bern nach Thun, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen. Zunächst dabei ist eine Fähre über die Aar nach Belp. Diesen Namen tragen im Kt. Bern noch: 1) ein Weiler an der großen Aargauer Straße in der Pfarre Koppigen und Amt Burgdorf; 2) ein kl. Dorf, das auch **Hofstetten** genannt wird, in der Pfarre Brienz, Amt Interlachen. Dieses leztere wurde im J. 1797 mit dem benachbarten **Schwanden** durch einen Bergfall verwüstet und 37 Häuser mit den fruchtbarsten Wiesen und Gütern vergraben (s. **Schwanden**).

Höfe, die, wird derjenige Strich Landes genannt, der an der Südseite des Zürchersees, zwischen der March und dem Zürchischen Amt Wädenschweil liegt, und die jetzigen Schwyzerischen Bezirke **Pfeffikon** und **Wollrau** in sich begreift. Er hat viel Korn, Wein und Obst, auch schöne Steinbrüche, und kam aus österreichischen Händen im Jahr 1391 an die Stadt Zürich. Diese verlor das Ländchen im Jahr 1440 durch das Recht der Eroberung sowohl als durch einen eidsgenössischen Rechtsspruch; und es fiel an Schwyz, welches die vorhin bevogteten Einwohner desselben im J. 1803 zu gefreiten Landleuten erklärte.

Höhgant, s. **Hohgant**.

Höllengraben, der, ein tiefer Wasserschlund in der Nachbarschaft des Wallisischen Fleckens Leuck, der ein schreckenvolles Bild der Zerstörung darstellt. Auf dem Berge, von welchem dieser wild aufgerissene, von einem donnernden Gießbach durchfluthete Schlund herabfällt, befindet sich ein See, der der umliegenden Gegend zur Wässerung dient. Man heißt dieses Tobel auch den **Illgraben**.

Hölstein, Dorf von 57 gutgebauten Häusern, einer Filialkirche und 389 Einw., in der Pfarre Benweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt an der Landstraße nach dem Oberhauenstein, in einer engen Thalschlucht. Seine Nahrungsquellen sind vorzüglich Acker- und Wiesenbau und etwas Bandweberei. Seitwärts diesem Orte befinden sich auf einem Berge zwei schöne, romantisch liegende Landsitze **Holdenweid** und **Löwenberg**.

Höngen, Dörfchen von 11 Wohngeb. auf einem kl. Berge, in der Pfarre Lauperstorf und im Solothurnisch. Amt Ballstall. Man genießt hier auf mancher Stelle eine liebliche, wiewohl beschränkte Aussicht in das Thal und auf den gegenüberliegenden Berg.

Höngg, ein wohlgebautes Pfarrdorf von 180 Häusern und 1100 Einwohnern, wohin Birkryti und Eckbühel eingepfarrt sind, liegt im Amt u. Kanton Zürich, von Weinhügeln umgeben, auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Limmat, eine Stunde von Zürich und an der Landstraße nach

Baden. Der hiesige Wein wird vorzüglich geschätzt, und sehr reizend ist die Aussicht von dem Kirchhofe dieses Dorfs, welches im Jahre 1344 von den Eidsgenossen niedergebrannt wurde. Die Umgebungen des Orts sind mit einer Menge schöner Landsitze geschmückt. Wein- und Obstbau und Manufakturarbeiten sind reiche Nahrungsquellen der Einwohner. Kaiser Karl der Große schenkte das Dorf, laut einer Urkunde vom J. 870, dem Chorherrnstifte in Zürich, von welchem es durch die Reformation 1524 an die Stadt kam.

Höri, Ober-, Mittel- und Nieder-, drei Weiler an der Glatt, in der Pfarre Bülach, im Zürchischen Amt Embrach. Sie bilden zusammen eine Gemd.

Hörnli, das, eine Bergkuppe des Allmannsgebirgs, an der Grenze der Kte. St. Gallen, Zürich u. Thurgau, 3589 Fuß über dem Meer u. 2289 F. über dem Zürchersee, von welcher man eine sehr weite und schöne Aussicht hat. Verschiedene an demselben liegende Häuser erhalten von diesem Berge den Namen.

Hörnli, das, eine starkbesuchte Schifflände am Bodensee, unweit dem Thurg. Kloster Kreuzlingen, unter dessen ehemal. Gerichtsbarkeit sie vormals gehörte.

Hof, mehrere Weiler im Kt. Appenzell-Ausserrhoden und in dessen Gemeinden Trogen, Lutzenberg, Reuthi u. Waldstatt.

Hof, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein Dörfchen mit 70 Einw. und 12 Hs. in der Pfarre Bruggen; 2) ein kl. Dorf von 19 Wohngebäuden am Rorschacherberg, beide im Bezirk Rorschach; und 3) ein Dörfchen von 14 Häusern, in der Pfarre Ebnat und im Bezirk Obertoggenburg.

Hof, heißen im Kt. Thurgau: 1) ein Dörfchen im Kreise Märstetten und im Amt Weinfelden; 2) ein Dörfchen im Kr. Romanshorn, im Amt Arbon.

Hofen, heißen im Kt. Bern: 1) eine Häusergruppe nebst einer Getreidemühle, zur Rechten der Aar, in der Pfarre Wohlen; 2) ein Weiler, ebenfalls mit einer Mahlmühle, in der Pfarre Ursenbach. Erstere war eine Twingherrschaft, die 1368 vergabungsweise an Interlachen kam.

Hofstätten, Bauerhof und Ziegelhütte, unweit Neuhausen, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Hofstetten, großes Pfarrdorf von 88 Wohn- u. 20 Nebengeb. mit 535 Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es hat eine zwischen Bergen versenkte Lage, und daher bessern Wiesen- als Fruchtbau. Die Kirche bedient, abwechselnd mit Metzerlen, ein Konventual des Klosters Maria Stein. Auf einem nahen bewaldeten Hügel erblickt man die wenigen Trümmer der eingefallenen Burg **Sternenberg**, die ein Thiersteinsches Lehen war, und im 14 Jahrh. von den Edeln von Hofstetten bewohnt wurde.

Hofstetten, eine in fruchtbaren Gütern befindliche Häusergruppe, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Hofstetten, Burgstall und Bauernhof bei Niederglatt, im Zürchischen Amt Regensperg. Ersterer war einst der Stammsitz berühmter Edelleute.

Hofstetten, kl. Dorf, das mit verschiedenen umherliegenden Oertchen eine Gemeinde bildet, die zu Elg kirchgenössig ist, und ins Zürchische Amt Winterthur gehört.

Hofwyl, eigentlich **Wylhof**, schönes, vormals herrschaftliches Schloß mit großen Ländereien, in der Pfarre Buchsee und im Bernischen A. Fraubrunnen. Durch das landwirthschaftliche Institut, welches der geistreiche und thätige Emanuel v. Fellenberg 1799 hier gründete, so wie durch die damit verbundenen Pensions- und Armen-Erziehungsanstalten, und die Werkstätten zur Verfertigung landwirthschaftlicher Geräthe, ward Hofwyl einer der merkwürdigsten und berühmtesten Orte der Schweiz. Selbst fürstliche und königliche Personen kamen hierher, um diese Anstalten zu sehen, und durch Unterredung mit dem einsichtvollen Stifter sich zu belehren. Die Wohnung der Zöglinge, ein neues, großes Gebäude von 3 Stockwerken, ist schön und geschmackvoll eingerichtet, und die dasige höhere Bildungsanstalt ist eine der vorzüglichsten Zierden der Schweiz. Der Wylhof war bis zum J. 1798 ein dem Hause **von Erlach** zuständiger Herrschaftssitz, zu welchem auch der nahe eine Stunde im Umfange haltende See gehörte, und dessen Gerichtsbarkeit über das ebenfalls nicht ferne Moors-Seedorf sich erstreckte. Der See ist jetzt noch eine Zubehörde des Wylhofes.

Hoggen, kl. Häusergruppe mit einer

Kapelle, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbad, in Innerrhoden.

Hohberg, der, schöner Landsitz an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von Solothurn entfernt. Die romantische Lage, verbunden mit einer herrlichen Aussicht, die schönen Güter, Wirthschaftsgebäude und andere wirthschaftliche Anlagen gewähren ihm besondere Vorzüge.

Hohbühl, eine Anhöhe am Harder unweit Interlachen, jenseits der Aar und diesem Schlosse gegenüber, im Bernischen Amt Interlachen. Auf derselben ist ein Belvedere angebracht, von welchem man aus die ganze Gegend zwischen dem Thuner- und Brienzersee und die schönen Krümmungen der Aar übersehen kann. Auch die Gebirgsketten vom Niesen bis zu den Haslebergen treten hier majestätisch vor das Auge.

Hohe-Flue, franz. **Hautes Roches**, eine Kapelle und Einsiedelei, ½ St. oberhalb Mörels, im Wallisischen Zehnten Raron. Sie steht auf einem von den wüthenden Rhonewogen gepeitschten Felsen, so daß ihre Schrecken und Erstaunen gebietende Lage sie berühmt macht, und sowohl Andacht als Neugier ihr Besuche zuzieht.

Hohen-Kasten, oder der **hohe Kasten**, heißt der Gipfel des Oberkamors, welcher sich 5418 Fuß über die Meeresfläche erhebt. Man hat auf demselben eine ausserordentlich weite und herrliche Aussicht über den östlichen Theil der Schweiz, das Rheinthal, den Bodensee, auf die Hochgebirge Vorarlbergs und Tirols bis nach Kärnthen hin.

Hohenklingen, altes Schloß auf der Höhe eines Hügels, über der Schaffhausenschen Stadt Stein. Es war das Stammhaus der **Edeln von Hohenklingen**, aus welchen Bischof **Heinrich von Konstanz** im J. 1294 die Geschichte der Grafen von Habsburg schrieb; und drei des Namens **Johann** hinterließen Kroniken, wovon die Handschriften verloren zu sein scheinen. Diese Burg gewährt eine schöne Aussicht, und wird jetzt als Hochwache benutzt.

Hohenrein, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ermatingen, im Thurg. A. Gottlieben.

Hohenrhätien, s. **Realt**.

Hohenstollen, der, ein hoher Berggipfel am Hasleberg, hinter Meiringen, der sich 7688 Fuß über das Meer erhebt, im Bernischen Amt Oberhasle.

Hohentannen, großes evangel. Dorf und Munizipalgemeinde, im Kreise Neukirch und der Pfarre Sitterdorf, im Thurg. Amt Bischofszell. Bis zur Revolution war Hohentannen eine Gerichtsherrlichkeit, welche nach verschiedenem Wechsel ihrer Besitzer im J. 1795 an den ehemaligen Gerichtsherrn von Oetlishausen käuflich gekommen ist.

Hohe Rain, der, ein schön gelegener Landsitz an der Landstraße zwischen Basel u. Liestall, auf der Hälfte des Weges zwischen diesen beiden Städten, in der Pfarre Brattelen und Baselschen Untern-Bezirk.

Hohgant, Höhgant, der, auch **Furke** genannt, heißt im Kanton Bern der mächtige Gebirgsstock, der sich an der Grenze des Oberlandes und des Emmenthals steil und in verwilderter Gestalt zu 6834 F. Höhe erhebt, und auf dessen Kuppe das Erklimmen aus dem Habkerenthal möglich ist. Er entläßt den Lombach, der dieses Bergthal oft verheert.

Hohlen, Ober- und **Unter-**, zwei Dörfchen auf einer waldbewachsenen steilen Berghalde, in der Pfarre Beatenberg und im Bernischen Amt Interlachen. Nahe bei demselben bietet die **Waldeck** eine treffliche Aussicht dar.

Hohlenstein, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht, im Thurg. Amt Bischofszell.

Hohnfürst, kl. Ort von 17 Wohngeb. in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Hohnriedt, kathol. Dörfchen mit 80 Einw. und 17 Häusern, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Hohrüthi, gr. Weiler mit 13 Hs. und 90 Einw., in der Appenzell-Ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Hohwart, kl. Ort von 15 Wohngeb., in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Hoken, Ober- und **Nieder-**, Bauernhöfe im Luzernischen Amt Hochdorf. Bei Niederhoken wurden im J. 1600 gegen 600 Bracteaten (Blechmünzen) gefunden.

Holderbank, Pfarrdorf auf dem obern Hauenstein an der Baselschen Grenze, im Solothurnischen Amt Ballstall. Der Ort zählt mit den umher liegenden zerstreuten Höfen 52 Wohn- und 19 Nebengebäude mit 289 Einwohnern. Seine hohe Lage macht die Viehzucht zur Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Wohnung des Pfarrers ist 1 Stunde von hier entfernt, bei der Kapelle St. Wolfgang, am Fuße des Bergs gegen Ballstall. Bei dem nahen Lochhaus führt die große Straße durch.

Holderbank, Pfarrdorf im Kreise Othmarsingen und Aargauschen Bezirk Lenzburg an der Landstraße nach Brugg, 2 1/4 Stunden von Aarau, hat nur 39 Gebäude mit 266 Einwohnern, aber die ganze Pfarre, zu welcher Möriken nebst Hellmühle gehören, enthält 1062 Seelen. In der Kirche haben auch die Besitzer der auf der Anhöhe liegenden Burg Wildegg (Effinger von Bern) als vormalige Eigenthümer der Herrschaft des Orts, ihre Familiengruft. Uebrigens ist die Gegend angenehm, und bietet verschiedene merkwürdige Gegenstände dem Reisenden dar.

Holdern, kleiner Weiler mit 8 Häusern, in der Ausserrhod. Pfarre Rehtobel.

Holderschwendi, zerstreute Häuser in der Gemeinde Speicher, in Appenzell-Ausserrhoden.

Holee, kleiner Weiler in der Pfarre Binningen, und im Baselschen Untern-Bezirk. Er ist 1/2 Stunde von Basel entfernt, und wird für das alte Olinum gehalten, welches in Libro Notitiarum vorkommt. Hier hatten die Römer eine Besatzung zur Beschützung des Rheins. Von Zeit zu Zeit gräbt man auch römische Münzen aus. In der Nähe ist das Neuebad.

Holligen, kl. Schloß u. Landsitz mit schönen Gütern, 1/2 St. von Bern in der Pfarre Bümplitz.

Holz, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen am Fuße des Glyserhorns, mit 70 Einwohnern in der Pfarre Glys und dem Wallisischen Zehnten Brieg.

Holz, vor im, s. **Vor im Holz**.

Holzach, Wirthshaus nebst einigen Wohngebäuden in dem Thal und der Pfarre Adelboden, und im Bernisch. A. Frutigen.

Holzhausen, Bauernhof in der Zürchischen Pfarre und dem Amte Grüningen, das Stammhaus der Edeln gleiches Namens.

Holzhof, ansehnlicher Landsitz in der Nähe des Dorfs Neuenkirch und an der Straße von dort nach Luzern, mit einem großen Pachthofe.

Holzhüsern, eine Nachbarschaft in der Pfarre und Gemeinde Risch im Kanton Zug. Sie hat eine Filialkirche und Ortskaplanei.

Holziken, kleines Dorf mit 56 Gebäuden im Kirchspiele und Kreise Schöftland und Aargauschen Bezirk Kulm, 2 St. von Aarau. Es hat einen zum Getreidebau günstigen Boden.

Holzmannshausen, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauschen Amt Tobel.

Holzmatten, eine Bäurde und Alp im Grindelwaldthal und Bernischen Amt Interlachen. Diese Gemeinde besitzt für ihre Heerden 96 Winterungen u. Sömmerungen, und hat gut angebautes Gelände.

Homberg, heißen im Kanton Aargau: 1) der theils mit Fichten- und Tannenwäldern, theils mit Aeckern, Wiesen und Obstgärten bekleidete Berg zwischen dem Kulmerthal und dem Hallwylersee; 2) verschiedene waldichte Berge bei Biberstein im Bezirk Aarau, bei Weitnau im Bezirk Laufenburg u. s. w., von deren ansehnlichen Forsten einige dem Staat und einige den angrenzenden Gemeinden gehören.

Homberg, ein Bergdörfchen in der Pfarre Steffisburg u. Bernisch. A. Thun.

Hombrechtikon, auch **Humbrächtiken**, ansehnliches Pfarrdorf mit einer sehr weitläufigen Kirchgemeinde, auf einer Anhöhe an der St. Gallenschen Grenze und nahe bei Rapperschweil, im Zürchischen Amt Meilen. Die Kirche und Pfarrwohnung wurden 1759 neu und ansehnlich gebaut. Hier lebte und lehrte durch Wort und Beispiel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts der Pfarrer Heinrich Näf, ein wahrer christlicher Weiser, in der Einfalt seines Wandels und seiner Lehre den Presbytern der ersten Kirche, an Geist den Alten gleich. Zu Hombrechtikon gehören: Denkliken, Schwesterreyh (wo eine Hochwache und präch-

tige Fernsicht ist), Feldbach, Schirmensee, Uziken, Schlatt, Tobel, Lauffenbach (wo ein sehenswerther Wasserfall sich befindet), Langrieth, Wydum, Gammersten, Aawachs, Frauwies, Brünisperg, Im Wald, Holgaß, Weingarten und Ghey, zusammen 320 Wohngebäude mit 2200 Seelen.

Homburg, zerstörtes Bergschloß im Baselschen Bezirk Sissach, auf einer der Höhen im Kirchspiel Läufelfingen, welche das schmale Homburgerthal östlich einschliessen. Im Jahr 1400 kam es mit allen seinen Zugehörungen kaufsweise an die Stadt Basel, welche es einem Obervogt zur Wohnung angewiesen hatte. Im Jahr 1798 legten es die Landleute in Schutt. Ursprünglich hatten die Grafen von Homburg auf demselben ihren Sitz, die, angesehen und reich, es dennoch nicht verschmähten, der freien Städte und Länder Freund zu sein, u. einer aus ihnen sogar Kaiser Albrechts Unterdrückungs-Absichten den Waldstätten entdeckt haben soll. Das Schloßgut ist jetzt eine Privatbesitzung, und liegt sehr hoch nach dem Wysenberg, und dem Bade im Ramsach.

Homburg, Thal, im Juragebirge, beginnt bei Thürnen in der Nähe von Sissach, zu dessen Bezirk es gehört, und zieht sich südlich bis Läufelfingen. Es ist in gewisser Hinsicht das einförmigste Thal des Kantons Basel, zu beiden Seiten von dichtbelaubten niedrigen Bergen eingeschlossen, aber es hat vortreffliche Wiesen und einträgliche Viehzucht. Die durch dies Thal gehende Landstraße über den Unter-Hauenstein ist den Bewohnern, welche Pferde zum Vorspann halten, sehr vortheilhaft.

Homburg, Vorder- und Hinter-, zwei Dörfer, die eine Pfarre und Munizipalgemeinde bilden, im Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Sie bestehen aus 426 katholischen Einwohnern, und haben eine sehr schöne, 1785 neu aufgeführte Kirche. Der Pfarrsatz gehört dem Aargauschen Kloster Muri, welches hier die Pfarrgeschäfte durch einen seiner Kapitularen versehen läßt.

Honau, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Root, an der Straße von Luzern nach Zug, in dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Hongrin, kl. Bergbach im Waadtländischen Hochlande, der aus dem Alpsee Lioson ausfließt, von Fällen zu Fällen stürzt, ein hohes Bergthal bewässert, und nicht weit von Montbovon mit der Saane sich vereinigt.

Hopferen, zerstreute Häuser im sogenannten Dürrengraben, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Trachselwald.

Horben, der, eine Anhöhe mit einem geschmackvollen Landhause, 1½ Stunde von Muri, und im Aargauschen Bezirk dieses Namens. Auf der Höhe hat man herrliche Aussichten auf die Gebirge der Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und Zug u. s. w. Am Fuße des Horben liegen einige dem Stift Muri gehörige Höfe. Auch hier findet man oft Ueberreste altrömischer Ansiedelung.

Horben, kleiner Weiler in der Pfarre Illnau und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Horben, Lanzen- u. Hubers-, zwei nahe beisammen liegende Weiler, in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen und Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Horben, Dörfchen in der Pfarre Kappel und dem Kreise Ebnat im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Horburg, angenehmes und wohlgelegenes Landgut, ¼ Stunde von Basel an der Straße nach Freiburg, in dessen Nähe eine Brücke über den Wiesenfluß gebaut ist.

Horchenthal, Weiler mit 10 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Mörswyl, im St. Galleuschen Bezirk Rorschach.

Horgen, Marktflecken, 3 Stunden von Zürich, im Zürchischen Amt Wädenschweil, am südwestlichen Ufer des Zürchersees. Der Ort ist groß, mit schönen Gebäuden und einer neuen kostbaren Kirche geziert. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Sust und dabei der Ablade-Hafen für die Waaren, welche von Zürich nach dem Zugersee, Küßnacht, über den Luzernersee nach Altorf, und dann über den Gotthard nach Italien gehen. Unter den Einwohnern herrscht eine rühmliche Thätigkeit, sowohl im Anbau des Landes, als in mannigfaltigem Handels-, Handwerks- und Kunstfleiße, daher sich viele derselben in glücklichem

Wohlstande befinden. Der im Jahr 1813 gestorbene helvetische Senator Stapfer allein legirte von seinem durch Industrie und Geschicklichkeit erworbenen ansehnlichen Vermögen, den Armen und den Schulen dieses seines Vaterorts 4900 fl. Horgen wurde verschiedene male schweren Prüfungen unterworfen. Im alten Zürcherkriege 1443 trugen die erbitterten Eidsgenossen die Mordfackel in den Ort, und brannten ihn nieder; während des Religionskriegs 1531 ward es ausgeplündert, und im Jahr 1804 kostete ihm seine Theilnahme an der Insurrektion der Umwohner des Zürchersees 25,000 fl. Kontribution. Zu Horgen sind eingepfarrt: Im Berg, Im Arni, Bocken, Kapfnach, Moorschwand, Riedtwies, Ebnat, Tableten, und viele zerstreute Höfe, so daß der ganze Pfarrsprengel 3500 Seelen in 480 Wohngebäuden enthält.

Horgenbach, zerstreute Gemeinde im Thurgauischen Kreise und Amt Frauenfelden.

Horiwyl, katholisches Dorf von 22 Häusern und 13 Nebengebäuden in der Solothurnschen Pfarre und dem Amte Kriegstätten.

Horn, zwei Weiler in den Bernischen Pfarren Dürrenroth und Mühleberg.

Horn, ansehnliches Dorf am Bodensee mit katholischen Einwohnern nebst einer Filialkirche von Arbon, im Thurgauischen Kreise und Amte Arbon. In der Nähe dieses Orts fließt die Goldach in den See. Hier befinden sich ein Schloß, das dem ehemaligen Reichsstift Ochsenhausen zugehörte, eine stark besuchte Schifflände, und ein einträglicher Wasserzoll. Die Bewohner dieses Orts sind thätige Schiffleute und geniessen das vertragsmäßige Vorrecht, Alles für ihren Hausbedarf zollfrei über den See führen zu dürfen; ebenso sind sie befugt, Kaufmannsgüter in Lindau abzuholen; u. in einer Uebereinkunft von 1558 ward bestimmt, welche von letztern zu Horn ausgeladen werden sollen.

Hornbachgraben, der, langes und enges, aber fruchtbares Wiesenthal, in der Pfarre Dürrenroth u. dem Bernisch. Amt Trachselwald. Ober- und Unterhornbach bilden zwei darin liegende Weiler.

Hornussen, großes Pfarrdorf von 96 Häusern und 544 Einwohnern im Kreise Frick und Aargauischen Bezirk Laufenburg. Es liegt an der stark befahrnen Straße über den Bötzberg, welche dem Ort einige Vortheile gewährt. Die übrigen Nahrungsquellen bestehen in Acker- und etwas Weinbau, und das ehemalige Stift Seckingen besorgt hier wichtige Rechte und Gefälle.

Horw, auch **Horb**, kleines Pfarrdorf eine Stunde von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels im Luzernischen Stadtamt und Bezirksgerichtskreise Kriens. In der Nähe dieses Orts, der mit Winkel und Ennerhorw, beide an der Westseite einer kleinen Bucht des Waldstättersees gelegen, in 298 Gebäuden 1066 Kirchgenossen zählt, findet man eine ansehnliche Papierfabrik, und ganz nahe am See einige ansehnliche Steingruben, aus welchen die Stadt Luzern schöne Gebäude und geräumige Brunnenbette hat. Die Kirche zu Horw ist sehr alt, u. es wird ihrer urkundlich schon im Jahr 1234 gedacht.

Hosenruk, kleines Dorf im Kreise Schönholzersweilen, im Thurgauischen Amt Tobel. Es bildet eine besondere Gemeinde.

Hospenthal, mittelmäßiges Dorf im Urner Urserntbal, 4549 Fuß über dem Meer, an der Straße zur obersten Höhe des Gotthard, mit 34 Häusern, einer Kirche und einem eigenen Kaplan. Auf einem Hügel am Dorf steht ein halbzertrümmerter Thurm, ein Ueberbleibsel der Stammburg der Edlen von Hospital. Am Fuße desselben fließt der von der Furka kommende Arm der Reuß in die größere, welche vom Gotthard her das Thal durchströmt. Man sieht in ihrem Bette, ganz nahe bei dem Dorfe, zwei ausgeleerte Kristallgewölbe.

Hospitium des Gotthards. Es liegt auf dem höchsten Theil des Gotthardsbergs in einem öden, von Felsgipfeln umringten, fast beständig von Nebeln umhüllten Thal, 6650 Fuß über dem Meere, und gehört zur Tessinisch. Gemeinde Airolo. Nahe dabei sind zwei kleine Seen, zum Theil Quellen der Reuß und des Tessin. Das hier gestandene Hospiz war immer von zwei Kapuzinern bewohnt, welche arme Reisende unentgeldlich verpflegten, und wohlhabende Wanderer gut bewirtheten. Die Gebäude dieser milden Stiftung wur-

den im Jahr 1800 während des Kriegs, von den Franzosen, die hier ihre Vorposten hatten, wegen des Holzbedürfnisses in einer fürchterlich rauhen Jahrszeit, abgerissen, bis zuletzt nichts als das Gemäuer übrig blieb. Jetzt steht ein von Tessinern besorgtes Wirthshaus noch hier und daneben ein Stall für Saumthiere. Man hat aber Hoffnung, daß diese menschenfreundliche Anstalt wieder hergestellt werden wird, sobald die Fahrbarmachung des Gotthards einst vollendet sein wird. Nach sichern Anzeigen soll hier schon seit dem dreizehnten Jahrhundert eine Herberge zum Besten der Reisenden gewesen sein.

Hottertingen, kleiner Ort, im Kreise Romanshorn und Thurgauschen Amte Arbon. Er ist zu Salmsach eingepfarrt.

Hottingen, eine weitläufige und zerstreute Gemeinde, zunächst an der Stadt Zürich, auch dahin amtspflichtig und in die Großmünsterkirche daselbst eingepfarrt. Wie in den übrigen Gemeinden dieser Gegend, so finden sich auch hier viele Manufakturarbeiter. Die Edeln dieses Orts waren die Erbauer des Hottinger Thurms in Zürich, der jetzt zur Wohnung des dortigen Waagmeisters dient.

Hottweil, kleines Dorf mit 43 Gebäuden im Kirchspiele Mandach, Kreise Rain und Aargauschen Bezirk Brugg, 2 St. von seinem Amtsort, zählt 235 Einw.

Hub, ein schönes Berggelände oberhalb des Fleckens Rorschach, im St. Gallenschen Bezirk dieses Namens, mit 32 Häusern und dem vormaligen Kloster Marienberg, welches sowohl wegen seiner ausserordentlichen Aussicht, als wegen seiner Zerstörung im Jahr 1489 durch die St. Galler und Appenzeller berühmt ist, wofür die Appenzeller im Jahr 1790 das Rheinthal an die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen, nämlich an die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, abtreten mußten.

Hub, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) ein kl. Ort von 19 Wohngebäuden in der Pfarre Muolen und dem Kr. Haggenswyl, im Bezirke Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Eichberg und dem Kreise Oberried im Bezirk Rheinthal; und 3) verschiedene Bauernhöfe in den Bezirken Gossau und Rheinthal.

Hub, werden im Kanton Thurgau genannt: 1) Dörfchen im Kreise Bußnang im Amte Weinfelden; 2) zerstreuter Ort und Gemeinde im Kreise und Amte Frauenfeld; 3) ein Wirthshaus und Poststation an der neuen Landstraße, ungefähr in der Mitte zwischen Konstanz und St. Gallen, im Kreise Romanshorn und Amte Arbon; (man nennt dieses letztere auch auf der Hub) ferner noch verschiedene Bauernhöfe in den Kirchgemeinden Bischofszell, Sirnach, Someri, Tobel, Müllheim u. s. w.

Hub, auf der, zerstreute Häuser an dem Wysenberg, von Katholiken bewohnt, in der Pfarre Läufelfingen und Baselschen Bezirk Sissach.

Hub, kleines Dörfchen in der Pfarre Krauchthal und dem Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an der Straße von Bern nach seinem Pfarrort, und die noch wenigen Trümmer vormaliger Rittersitze auf nahen Hügeln zeugen von einem längst erloschenen Adel dieses Orts.

Hubberg, ein vormals adelicher Freisitz im Dorfe Fruthweilen, im Kreise Ermatingen im Thurgauschen Amte Gottlieben.

Hubberg, kleiner zerstreuter Ort mit wohlhabenden Einwohnern auf einem Berge gleiches Namens, von welchem der Hubbach abfließt, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Hubertsdorf, kl. Dörfchen von 24 Gebäuden welches mit Kammersrohr 181 Einwohner zählt, in der Pfarre Flumenthal und im Solothurnischen Amt Läbern. Hier wurden in neuern Zeiten römische Entdeckungen gemacht, und im Jahr 1661 hatten Bergschlipfe an diesem Ort und seinen Gütern große Verwüstungen verursacht.

Hübeli, das, schöner Landsitz zwischen Bern und Könitz, welcher den am Jahresschlusse 1786 daselbst verstorbenen preussischen General-Lieutenant von Lentulus von Bern zugehört hatte, der ihn Monrepos hieß, und in der Nische auf einem Hügel, wo man eine herrliche Aussicht nach Bern, dem Jura und den Alpen hin genießt, vor dem Wohnhause beigesetzt worden ist.

Hübelstöcke, die, ein Berg oberhalb dem Urner Pfarrdorf Attinghausen, der das Ansehen einer Krone hat, und

durch das sogenannte Hohlloch, einen unterirdischen langen Gang, merkwürdig ist.

Hühnerthalstock, der, eine 9932 F. über dem Meer erhabene Gebirgskuppe in dem Urbachthal, im Bernischen Amt Oberhasle.

Hülftenschanz, zwischen Liestal und Basel auf einer Anhöhe, welche, wenn Basel eidsgenössischen Zuzug erhielt, militärisch besetzt wurde.

Huemoz, ein Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle auf einer Anhöhe am Fuße der Alpen, 1 St. von Aigle.

Hünenberg, ansehnliche Gemeinde im Westen des Kantons Zug, zwischen dem Zugersee und der Reuß. In ihrer Feldmark, die malerisch mit schönen Bauernhäusern, jedes für sich und mit fruchtbaren Gütern umgeben, ausgestattet ist, wechseln Waldungen, Wiesen und Ackerfelder sehr angenehm mit einander. Sie enthält 121 Wohnhäuser, 2 Kapellen, 98 Scheunen, 138 Nebengebäude und 1 Mahlmühle, mit 881 Einwohnern, welche zu Cham pfarrgenössig sind. Auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Reuß, stand das nur noch in einem Thurmstock vorhandene alte Schloß Hünenberg, von dessen Besitzern der edle Heinrich von Hünenberg im Jahr 1315, den Abend vor dem Abmarsch des österreichischen Kriegsheers nach Aegeri, den bei Arth wachenden Schwyzern, vermittelst eines Pfeiles, den er abschoß, die Nachricht gab, sich am Mergarten zu hüten. Im Jahr 1414 kauften sich die Einwohner der Gemeinde von ihren Grundherrn, um 204 fl. von aller Unterthänigkeit frei, begaben sich unter den Schutz der Stadt Zug, welche Uebergabe aber mehr ein Bündniß als eine Unterwerfung war.

Hünibach, der, kleiner Bach im Bernischen Amte Thun, der von Goldiwyl nach Hilterfingen abfließt, einen sehenswerthen Wasserfall bildet, und in dessen Nähe eine diesen Namen führende anmuthige Häusergruppe sich befindet.

Hünigen, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in einem etwas beschränkten Wiesenthal, im Bernischen Amt Konolfingen. Das erstere ist zu Wyl, dieses hingegen zu Diesbach kirchgenössig, und das Schloß gleiches Namens gehört in das Kirchspiel Münsigen. (S. Stalden, am.)

Hüniken, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Solothurnschen Pfarre und dem Amt Kriegstetten mit 6 Häusern und 32 Einwohnern.

Hünikon, kleines Dorf im Kreise Bußnang, im Thurgauschen Kreise und A. Weinfelden. Es war ehedem eine Zugehörde der Herrschaft Griesenberg.

Hünikon, Dörfchen in der Pfarre Nestenbach im Zürchischen Amt Winterthur. Von den Edeln dieses Orts, haben mehrere als Klosterfrauen zu Töß, sich den Ruhm einer besondern Frömmigkeit erworben.

Hüningen, Groß-, eine vormalige, von dem französischen König Ludwig XIV, in den Jahren 1680 und 1681 angelegte, die Gemarkung der Stadt Basel zunächst berührende Festung am Rhein, mit schönen Magazinen und Kasernen für 4000 Mann. Ursprünglich stand an derselben Stelle ein Pfarrdorf mit reformirten Einwohnern, welches bis zur Abtretung des Elsaßes an die Krone Frankreich eine Baselsche Obervogtei war, die Basel vom Hause Oesterreich zu Lehen trug. Die Erbauung dieser Festung erweckte der Eidsgenossenschaft mancherlei Besorgnisse, und setzte die Stadt Basel drohenden Gefahren aus. Letztere wurden besonders schreckend bei dem zweimaligen Einmarsche der Alliirten in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815, von welchen diese Festung förmlich belagert, erobert, und das letzte Mal ihrer Festungswerke beraubt wurde.

Hüningen, Klein-, wohlgebautes Pfarrdorf von sechszig Häusern und einigen schönen Landsitzen mit 392 Einw., auf einer Anhöhe am Rhein, der vormaligen französischen Festung Hüningen fast gegenüber. Es hat schönen Ackerbau, und bei der nahen Ausmündung des Wiesenflusses in den Rhein einen einträglichen Lachsfang, der im Jahr 1736 zwischen den hiesigen Einwohnern und denen des französischen Neudorfs weitläufige Streitigkeiten veranlaßte. Von 1792 bis 1796, in welchem Jahre die Oesterreicher den Hüninger Brückenkopf auf der ganz nahen Schuster-Insel belagerten, litt Klein-Hüningen sehr durch den Krieg. Noch zerstörender waren aber für diesen Ort

die beiden Belagerungen der Festung Hüningen in den Jahren 1814 und 1815, indem die Franzosen bei der ersten, aus unbekannten Ursachen auf das Dorf schossen, und bei der zweiten mit grobem Geschütz auf die hiesigen Batterien des Belagerungskorps feuerten.

Hüningen, Klein-, Bauernhof mit einem ehemaligen Rittersitze zunächst dem Rothsee, im Luzernischen Stadtamt.

Hüntwangen, Dorf auf dem Rafzerfeld in der Pfarre Wyl, im Zürchischen Amt Embrach. Seine 400 Einwohner nähren sich, obwohl dürftig und auf Unkosten ihres Feldbaues, mit dem Geflecht von Strohhüten, dessen Ertrag nicht auf volle 2000 fl. jährlich geschätzt wird.

Hürnberg, kleiner Ort in der Pfarre Munsigen und dem Bernischen Amt Konolfingen. Weniges noch vorhandenes Gemäuer erinnert an dessen ehemalige Herren, die im fünfzehnten Jahrhundert Bernische Staatsämter bekleideten.

Hüsifuren, großer Gletscher, der in das Rupplетenthal, dem hintersten Theil des Urner Maderanenthals, herabsteigt, und in welchem der Gerstelenbach entspringt.

Hütten, kleines Dörfchen mit einer Kirche und Pfarrwohnung im Zürchischen Amt Wädenschweil. Es ist der höchst gelegene Ort des Kantons Zürich und grenzt an den Kanton Schwyz. Durch seine Lage beherrscht es einen kleinen dreieckichten klaren See, welcher diese Gegend sehr angenehm belebt. Die Krebse, die man darin fängt, sind ungemein gesucht, und der Boden seiner Umgebungen, obgleich morastig, liefert den benachbarten Dörfern eine Menge Torf. Die Pfarrgemeinde zählt 94 Häuser und 620 Einwohner.

Hüttensweil, kleines Dorf in der Pfarre Sulgen im Kreise Neukirch und Thurgauschen Amt Bischofszell.

Hüttiken, kleines Dorf in der Pfarre Oteifingen im Zürchischen Amt Regensperg. Die Einwohner sind zu Würenlos im Aargauischen Amt Baden eingepfarrt.

Hüttlingen, großes reformirtes Pfarrdorf mit einem kleinen Schloß, im Kreise Thundorf, im Thurgauschen Amt Frauenfeld. Es liegt an dem Berg, zwischen Grießenberg und Mättendorf, und zählt 676 Einwohner, welche vielen Hanf, Wein und auch Getreide bauen. Oberhalb dieses Orts ist der kleine See gleiches Namens, der nur wenige Morgen groß ist, und einige schwimmende Inselchen hat.

Hüttweilen, paritätisches Pfarrdorf mit 1100 reformirten und 88 kathol. Einwohnern im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amte Steckborn. Die Kirche wird von beiderseitigen Glaubensverwandten gebraucht, und die Karthause Ittingen besetzt beide Pfarrpfründen. Der Prior, als Kollator, veranlaßte im Jahr 1694 durch willkührliche Veränderungen in der Kirche dieses Orts weit aussehende Irrungen, welche jedoch bald und glücklich wieder gehoben wurden. In der Nähe von Hüttweilen liegt der kleine und fischreiche See dieses Namens. Mit dem Zürcher Pfarrer zu Ellikon hat der reformirte zu Hüttweilen die Filial zu Ueßlingen zu besorgen.

Hugelshofen, Dorf und Munizipalgemeinde im Kreise Berg im Thurgauschen Amt Weinfelden. Die Kirche dieses Orts ist ein Filial von Altersweilen.

Huggerwald, Ober- und **Unter-**, Höfe in der Pfarre Lützel und im Solothurnischen Amt Thierstein.

Hugon, Fin de Dom, eine Alp, ehemals ein Weiler von 15 Haushaltungen, in der Pfarre Charmey und im Freiburgischen Amt Gruyere. Es befindet sich daselbst eine sehr reichhaltige Schwefelquelle, welche vormals zu Heilung von Hautkrankheiten benutzt wurde.

Hulftegg, die, ein Berg in der Allmannskette, auf der Zürchischen Grenze gegen Moßnang im Toggenburg, über welchen eine Straße von Bauma und aus dem Fischenthal dahin führt. An seinem westlichen Fuße liegt das kleine ins Fischenthal gehörige Oertchen Stäg.

Humbrächtiken, siehe **Hombrechtikon**.

Humilimont, eine im Jahr 1580 aufgehobene Prämonstratenser-Abtei im Kanton Freiburg. Sie verdankte ihren Ursprung Johann, Herrn zu Grüningen und Wippingen, der sie im Jahre 1136 (zwei Jahre nach dem Tode des heil. Norberts) stiftete und begabte. Sie wurde in der Folge dem Jesuiten-Kollegium zu Freiburg einverleibt, welches die Zugehörungen durch einen Kurial verwalten läßt.

Hummelberg, Weiler im Kreise Ziblschlacht, im Thurgauschen Amt Bischofszell. Er pfarrt zu Sitterdorf.

Hummelwald, Berggegend mit 39 weit umher zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem Kreise Wattweil und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Durch dieselbe führt eine breite gute Landstraße zum Zürchersee und nach Glarus, deren Bau im Jahr 1701 großes Mißvergnügen veranlaßte, und mitwirkende Ursache zu den Toggenburgischen Beschwerden ward.

Hummligen, eine angenehme Gegend, die von grasreichen mit Häusern u. Scheunen besetzten Gütern bedeckt ist, in der Nidwaldenschen Pfarre Wolfenschiessen. Der den **Hummliger Graben** durchfliessende Bach wird durch sein Austreten den Gütern manchmal sehr gefährlich.

Hummliken, Dorf mit einer längst verfallenen Ritterburg auf einer Anhöhe rechts der Straße von Andelfingen nach Schaffhausen, in der Zürchischen Pfarre und dem Amte Andelfingen. Die Erwerbsquellen seiner Bewohner sind Feld-, Wiesen- und Ackerbau.

Hundwyl, Pfarrdorf von 26 Häusern nebst einem Armenhause im Appenzellschen Ausserrhoden. Es liegt 1 Stunde von Herisau gegen Appenzell in einer einsamen Berggegend, ist der Versammlungsort der Landesgemeinde abwechselnd mit Trogen, und hatte schon im Jahre 1519 ein eigenes Panner, Siegel und Gericht. Zur Zeit der Kirchentrennung war Hundwyl der Pfarrort des eifrigen Reformators des Appenzellerlandes, **Walter Klarers**, der hier 1567 starb; daher wird auch auf dem hiesigen Rathhause der kleine Rath gehalten. Die Jahrmärkte dieses Orts sind sehr beträchtlich, und die Kirchgemeinde zählt in 270 Häusern 1600 Seelen. Von Hundwyl führt der Weg nach Herisau durch den tiefen Urnäschtobel. Auf dem Hundwylerberg genießt man eine weite Aussicht.

Hungerberg, ein von Ost nach Süd sich ziehender Berg bei Aarau im Kanton Aargau. Er ist mit Weinreben bekleidet und über seinen Scheitel dehnt sich ein großer Tannenwald aus. Hier ist, der Stadt gegenüber, im Jahr 1807 ein neuer Stollen, **Meyerstollen** genannt, angelegt worden, da der alte des Eisenerzbergwerks bei Küttigen ziemlich erschöpft ist. Das Bohnerz liegt hier in Thonflötz sehr ungleich, nesterweise; weshalb der Erfolg der Arbeit verschieden ist.

Hungerberg, Bauernhof in der Pfarre Grafenried und dem Bernisch. Amt Fraubrunnen, dessen weitläufige Güter ihn zu einem der größten Meierhöfe im Kanton machen.

Hungerbüel, Dörfchen in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn im Thurgauschen Amte Arbon.

Hungerzelg, die, zerstreute Höfe und Bauernhäuser, längs der von Aarburg in das Morgenthal gehenden Landstraße, im Kreise Aarburg und Aargauschen Bezirk Zofingen. Sie sind der Mehrzahl nach zu Niederwyl kirchgenössig, und alle von fruchtbaren Wiesen umgeben.

Hunkelen, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Rußwyl, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amt Sursee.

Hunnenfluh, die, ein thurmartig gerundetes senkrecht aufsteigendes Felsgebilde beim Eingange des Lauterbrunnenthals im Bernischen Amt Interlachen. Es besteht aus regelmäßigen Felsenlagen, die gleich Faßreifen rings herumziehen, und nur selten, als wären eingefügte Quadern da, senkrecht, aber unregelmäßig, gespalten sind.

Hunzenschwyl, großer wohlgebauter Ort von 98 Häusern im Kirchspiel Suhr, Kreise Schafisheim und im Aargauschen Bezirk Lenzburg, liegt in einer weiten fruchtbaren, zum Theil waldichten Gegend sehr vortheilhaft, da die große Aargauer Straße hier durchgeht, die sich gleich unterhalb dem Orte nach Brugg u. nach Lenzburg theilt, und mit welcher sich oberhalb dem Dorfe die neue Kunststraße nach Aarau vereinigt.

Hunziken, Weiler an der Aar in der Pfarre Münsigen im Bernischen Amt Konolfingen.

Hunzikon, kleiner Weiler in der Pfarre Büren, und im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee.

Hurden, kleines Dörfchen mit einer Kapelle auf einer Erdzunge am westlichen Ufer des Zürchersees, im Schwyzischen

Bezirk March. Es liegt Rappersweil gegenüber, dessen starkgebrauchte Brücke bis an Hurden reicht, und den Ort belebt.

Hurnen, auch **Hürnen**, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauschen Amt Tobel.

Hursellen, Dörfchen und schöner Landsitz, in einer sehr freundlichen Lage, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen, 3 Stunden von Bern.

Husegg, auch **Hauseck**, ein Felsstock auf der Grimsel im Bernischen Amt Oberhasle, die Grenzscheide zwischen den Kantonen Uri, Bern und Wallis. An dessen Fuß befindet sich der Husegg- oder Todtensee, 6630 Fuß über dem Meer, dessen unbelebte Ufer ihm diesen Namen mögen erworben haben. Er ist nur von geringem Umfange.

Hutberg, wohlgebautes Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Hutte, la, kleines Dorf mit 178 Einwohnern in der Pfarre Pierre und dem Bern. Amt Courtlari, an der Landstraße von Sonceboz nach Biel, in einem einsamen Thal an der Schüß.

Huttens Grab, s. **Aufnau**.

Huttweil, kleines aber nahrhaftes Städtchen an der Straße zwischen Burgdorf und Willisau, im Bernischen Amt Trachselwald. Die Bauart dieses eigentlich wohlhabenden Orts, hat nichts Empfehlendes, und das Aussehen der Häuser im Ganzen wenig freundliches. Indessen ist die 1706 neuaufgeführte Kirche hübsch, und mit einer schönen Orgel versehen. Seine Lage zwischen mäßigen fruchtbaren Hügeln, scheint für den Acker- und Wiesenbau sehr vortheilhaft zu sein, und dieser gewährt nebst der Durchfuhr, den Einwohnern ergiebige Nahrungsquellen. Auch die Jahrmärkte sind nicht unbedeutend, und die Weberei von baumwollenen Strümpfen und Mützen wird hier ebenfalls stark betrieben. Der Pfarrsprengel begreift 2578 Seelen. In dem Aufruhr der Bauern 1653 hatten die letztern zu Huttweil ihren gefährlichen Bund abgefaßt und beschworen, welcher jedoch, als man Schärfe gegen sie gebrauchte, wieder vernichtet wurde.

J.

Jaberg, kleines Dörfchen zwischen Utigen und dem Thalgut, in der Pfarre Kirchdorf und dem Bernisch. A. Seftigen. Ein Hof auf einer Anhöhe bei diesem Ort, auf Burg genannt, soll noch im Besitze dieses in Bauernstand herabgesunkenen Geschlechts sein.

Jacob, St., eine Häusergruppe mit einem Siechenhause und einer Filialkirche, ¼ Stunde von Basel. Beide letztere sind alte Stiftungen, und aus den Zeiten der ersten Kreuzzüge. Dieser Ort ist das helvetische Thermopylä, wo am 26 August 1444 ungefähr 1250 Eidsgenossen eine von dem Sohne Karl VII, Königs von Frankreich, befehligte 60,000 Mann starke Armee, zuerst mit kühner Verwegenheit angriffen, und mit übermenschlicher Anstrengung so tapfer gegen sie kämpften, daß die Wahlstadt mit mehr als 8000 Todten (unter welchen auch die heroischen Schweizer alle, bis auf wenige Entflohene, sich befanden) bedeckt war. Dieses für die eidsgenössischen Waffen ruhmvolle Unglück, benahm dem Dauphin den Muth, tiefer in ein Land einzudringen, dessen Eingang er mit einem solchen Verlust hatte erkämpfen müssen, und aus der Achtung, welche er für den Heldenmuth und die Tapferkeit der Eidgenossen gewann, entstanden jene freundlichen Verhältnisse, die in der Folge zwischen Frankreich und der Schweiz statt gefunden haben. Die Reben, die auf dem Schlachtfelde bei St. Jacob wachsen, liefern einen rothen Wein, der, Schweizerblut genannt, noch immer von den Baslern im nächsten Frühjahr getrunken wird. Gegenwärtig errichtet die Bürgerschaft zu Basel, an der Straße nach dieser berühmten Stätte, ein Denkmal zur Erinnerung an die Großthaten der hier gefallenen Eidsgenossen, welches sowohl des großen Gegenstandes, dem er geweihet ward, als des Kunstgefühls seiner Begründer, würdig ist.

Jacob, St., eine Filialkirche nebst einigen Bauernhäusern in der Pfarre Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Jacob, St., eine große Kapelle an der Straße zwischen Flüelen und Altorf im Kanton Uri. Sie wurde vom ganzen

Lande gestiftet, um damit Gott für die Befreiung von einer anhaltenden menschenwürgenden Seuche ein Dankopfer zu bringen.

Jacob, St., ein Pfründhaus zum Besten abgelebter alter Bürger und Bürgerinnen, mit einer Filialkirche, zunächst der Sihlbrücke und der Stadt Zürich. Hier fiel 1443 ein blutiges Treffen zwischen den Zürchern und den Eidsgenossen vor, in welchem der zürchische Bürgermeister Stüßi den durch Redings Kriegslist zur Flucht gezwungenen Streithaufen der Zürcher, der nach der Sihlbrücke zurückeilte, aufhalten, wenigstens das Eindringen der nachjagenden Eidgenossen in die Stadt verhindern wollte, aber im Gedränge niedergestoßen und getödtet wurde.

Jacob, St., Kapelle 1 Stunde von Gonten in Appenzell-Innerrhoden, an der Südseite des Kronbergs. Hier ist der sogenannte St. Jakobsbrunnen, dessen Wasser gegen kalte Fieber sehr heilsam sein soll.

Jäggishaus, u. **Jaggispach**, kleine Weiler am sogenannten Bannholz oder Forst, in der Pfarre Frauenkappelen und dem Bernischen Amt Laupen.

Jätz-Schlund, der, eine tiefe, zwischen hohen nackten Felshörnern durchführende Kluft und Alppaß im Grenzgebirge zwischen den Kantonen Glarus und Bünden. Man gelangt von der Wichlenalp durch diesen Schlund über den Rücken-Kopf, in 8 bis 9 St. von Elm nach Panix in Bünden, welchen auch General Suwarow im Oktober 1799 mit seinem russischen Heer bei seinem Rückzug aus der Schweiz benutzt hatte.

Jagdmatt, kleine Häusergruppe mit einer wohlgebauten Kapelle, unweit dem Urnerschen Pfarrdorf Erstfeld. Jährlich am Markustage ziehen sämmtliche Gemeinden des Urnerlandes prozessionsweise hieher, und halten dann hier die sogenannte Markusgemeinde.

Jaman, la Dent de, eine hohe Bergspitze oberhalb Montreux im Waadtl. Distrikte Vevay, bei welcher ein Weg nach Freiburg und Saanen geht, 3450 Fuß über dem Genfersee. Von derselben herab übersieht man den ganzen Genfersee, die Waadt und den Jura, wie gegenüber die Savoischen und Wallisischen Gebirge.

Jauchli, auch **Juchliberg**, der, ein Gebirgsstock an der Grimsel, 8094 F. über das Meer sich erhebend, im Bernischen Amt Oberhasle.

Jaun, Pfarrdorf in einem schönen aber engen Gelände, im Thal Bellegarde und im Freiburgisch. Stadtamt. Auf einem 300 Schuh hohen Felsen oberhalb diesem Ort stand das alte, 1407 zerstörte Schloß Bellegarde, dessen Trümmer noch zum Theil vorhanden sind. Ein malerisch schöner Wasserfall entzückt hier das Auge. Er wird von einer beträchtlichen Quelle gebildet, die aus einem 200 Schuh von der Kirche entfernten Felsen schäumend und säulenförmig, 80 F. hoch herabstürzt. Ein Theil dieses Wassers wird zum Treiben einer Getreidemühle und einer Säge benutzt. Der sogenannte Hof, ein mitten im Dorfe stehendes großes und durch sein Alter ehrwürdiges Gebäude, welches die Grafen von Greyers erbaut, auch manchmal im Sommer bewohnt haben, brannte im Jahre 1819 ab. Er hatte das Gasthausrecht, und gehörte einem Kanonikus-Buchs zu Boll.

Jaun, Jogne, die, ein Bergwasser im Freiburgischen Thal Charmai, das von Afflentschen herabfließt, einen malerischen Sturz bildet, und sich bei Broc in die Saane ergießt.

Ibach, Dörfchen an der Muotta mit einer Filialkirche und einem Kreis von 150 Aktivbürgern, in der Pfarre Schwyz und Kanton Schwyz. Es ist ½ Stunde von dem Hauptflecken entfernt, und hier ist der mit Bänken besetzte Platz, wo alljährlich im Mai das Volk des ganzen Kantons seine Landesgemeinde hält. Eine gedeckte Brücke führt hier über die Muotta.

Ibenmoos, Badeort unweit Hohenrein, im Luzernischen Amt Hochdorf. Es wird vorzüglich in innern Krankheiten gebraucht, hat gute Einrichtungen und starken Besuch. Bei demselben steht eine Filialkapelle der Pfarre Hohenrein, nebst einigen verstreuten Häusern.

Iberg, Pfarrgemeinde in einem hohen wilden Berggelände mit 550 Kommunikanten in dem Bezirk und Kanton Schwyz. Sie erstreckt sich bis Einsiedeln, ist die älteste im Lande und sehr zerstreut. An dem hochansteigenden Gebirge hat sie vortreffliche Alpen, auf denen sich viele Gemsen, Mur-

melthiere, zuweilen auch Hirsche und wilde Schweine befinden. Studen, eine Gegend mit einer Filialkirche, gehört zu dieser Gemeinde.

Iberg, ein im Jahr 1258 erbautes, vormals festes, noch bewohnbares Schloß, dem Dorf Wattweil im St. Gall. Bez. Ober-Toggenb. gegenüber. Bis 1798 war es der Sitz eines St. Gall. Amtmanns, und hatte in der Vorzeit mancherlei Schicksale.

Iberg, kleiner Ort in der Pfarre Seen mit einer Schule, im Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt nach der Töß hin, auf fruchtbarem Boden.

Iberg, Dörfchen auf einem Berg zur Rechten der Töß, in der Pfarre Seen und dem Zürchisch. A. Winterthur. Es hat seine besondere Schule.

Iberg, kleiner Ort in der Pfarre Sitterdorf, Kreise Zihlschlacht und Thurgauschen Amte Bischofszell. Der hier gebaute Wein wird in guten Jahren den bessern Landweinen beigezählt.

Iberg u. Lauiberg, ein Kreis der Pfarre Schwyz mit 36 Aktiveinw. u. einer Filialkirche, im K. Schwyz.

Icogne, Dorf und Filial der Pfarre Lens im Wallisischen Zehnten Siders. Dieser Ort, dessen Häuser alle von Holz sind, hat 182 Einwohner, liegt in einem tiefen Thal, und ist ringsumher von steilen Bergen eingeschlossen.

Jean, St., wohlhabender Ort mit einer schönen Kirche und üppigen Wiesen, im Thal Annivier und Wallis. Zehnten Herens. Er zählt 180 arbeitsame Einw.

Jean, St., kleiner Weiler aus verschiedenen Landsitzen bestehend, in der Genfer Meierei Petit-Saconner. Auf der Höhe desselben, welche von den Bewohnern des nahen Genfs auf ihren Spaziergängen stark besucht wird, steht das Landhaus les Delices, in welchem Voltaire einst wohnte, von wo er 1757 nach Lausanne, und von dort 1759 nach Ferney zog.

Jegistorf, ansehnliches Pfarrdorf mit einem schönen Schloß, welches als vormaliger Herrschaftssitz der Familie von Erlach zugehört, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es liegt an der Hauptstraße von Bern nach Solothurn, ½ Stunde von seinem Amtsort entfernt. Seine Umgebungen sind trefflich gebaut, und alles verkündiget die Emsigkeit und den Wohlstand seiner Einwohner. Das Kirchspiel, welches mehrere umherliegende Ortschaften und Weiler begreift, zählt 2438 Seelen. Im Jahr 1754 verwüstete eine Feuersbrunst 27 Gebäude, und 1820 brannten 35 Firsten ab. In dem Bauernaufruhr (1653) plünderten die Empörer den Ort, und gleiches Schicksal erfuhr er in dem Revolutionsjahr 1798.

Jenatz, reformirtes Pfarrdorf von 600 Einwohnern zur Linken der Landquart, in dem Hochgerichte Castels in dem Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Häuser sind sehr zerstreut. Die Güter liegen schön amphitheatralisch in verschiedenen Absätzen und gewähren eine lachende Aussicht. Der Ort hält zwei Jahrmärkte, und 1 Stunde von demselben liegt das Jenatzer Heilbad, dessen Quelle kalt ist, Kupfer und Alaun enthält, und gegen Hautkrankheiten stark gebraucht wird. Jenatz macht eines der beiden Gerichte des Castelser-Hochgerichts aus, wozu noch Fideris gehört. Pfarrgenössig sind über Buchen und der innere Lunden.

Jennet, kl. Bergweiler in der Pfarre Montreux im Waadtl. Distrikte Vevay.

Jennins, reformirtes Pfarrdorf von 453 Einwohner, am Fuß des Falkins, im Hochgerichte Meienfeld im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Der Ort ist wohl gebaut und in einer der reizendsten Gegenden des Landes gelegen. Ganz nahe erblickt man über demselben auf einem waldbekleideten Felsenhügel das zerfallene Schloß-Gemäuer von Aspremont, welches einmal der alten Familie von Hohen-Balken zuständig war und jezt der Gemeinde Jennins gehört. In diesem Dorfe wurde auch das in spätern Zeiten so berühmt gewordene Reichenauische Erziehungs-Institut durch den Bundespräsidenten von Tscharner zuerst gegründet. Jennins macht einen Sechstheil des Hochgerichts aus.

Jenninsberg, Dörfchen im Hochgerichte Belfort im Bündenschen Zehngerichtenbund, das zu Wiesen kirchgenössig ist. Es liegt auf einer Felsenhöhe, und ist von seinem Pfarrorte durch ein 200 Klafter tiefes Tobel, in welchem das Davoser-Landwasser fließt, getrennt. Ueber dieses Tobel wurde eine Brücke gelegt, die, obgleich ganz unbekannt, eine der sehenswür-

digsten in Graubünden ist, und wegen ihrer schwindlichten Höhe in der ganzen Schweiz Ihresgleichen nicht hat.

Jens, kleines Dorf in der Pfarre Burglen und im Bern. Amt Nidau. Es liegt an der Südwestseite des davon benannten Jensberges, auf welchem ost- und nordwärts noch große Trümmer römischen Gemäuers angetroffen werden, welche neuere Alterthumsforscher für Ueberbleibsel eines Castrums ausgeben.

Jerisberg, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle an der Biberen, in der Pf. Feerenbalm und dem Bern. Amt Laupen.

Jerusalem, einige Häuser bei Bümplitz im Bern. Stadtamt.

Jetschwyl, Weiler mit einem schönen Landhause in der Pfarre Dudingen und dem Freiburg. Stadtamt.

Jettendorf, s. **Uetendorf.**

Jeus, Dorf von 30 Gebäuden, einer Schule und 99 Einw. in der Freiburg. Pfarre und dem Amte Murten. Der Ort bildet eine eigene Syndikatur.

Ifenthal, ein Bergthal, das sich zwischen dem Gebirge des untern Hauensteins befindet, im Solothurn. A. Gösgen. Auf der Höhe über einem tiefen, schauerlichen Tobel steht die Pfarrkirche, in welche nebst dem Dorfe Wysen die umherliegenden Höfe, welche mit den Häusern auf dem Hauenstein 54 Wohn- und 21 Nebengebäude mit 347 Einw. zählen, eingepfarrt sind. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Viehzucht, haben auch etwas Ackerbau, und vormals verfertigten sie sogenannte Geißkäse, welcher Erwerbszweig aber in Abgang gekommen ist.

Iferten, s. **Yverdon.**

Iffigen, ein freundliches Alpenthal am Fuße des Rawyl, in der Pfarre Lenk und im Bern. Amt Obersimmenthal. Der Iffigbach bildet in demselben einen sehenswürdigen, wasserreichen und wohl an 180 Schuh hohen Fall.

Iffweil, Dörfchen in der Pfarre Bichelsee, Kr. Fischingen und Thurg. Amt Tobel.

Iffwyl, Dörfchen in der Pfarre Jegistorf im Bern. Amt Fraubrunnen.

Igels, kleiner katholischer Pfarrort im Hochgericht Lugnetz im Bündenschen Grauenbund, der mit Romein, Vatiz und Dasen eine Nachbarschaft bildet. Im Umfange derselben lagen einst die Schlösser Blumenthal und Soler.

Igis, ansehnliches reform. Pfarrdorf von 461 Einw. in dem Hochger. der Vierdörfer in dem Zehngerichtenbund. Die Gegend ist fruchtbar, obgleich sie wegen des hohen Falzeinenbergs von der Sonne nicht eher als Morgens um 10 Uhr beleuchtet wird. Dem Mangel an reinem, frischem Wasser schreibt man es zu, daß die Kropfe an diesem Orte so häufig sind. Marschlins, Ganda und Igis bilden einen Siebentheil des Hochgerichts, und haben zusammen einen Ammann.

Iglingen, großes Bauerngut mit einer Kapelle, zur Gemeinde Magden gehörend, im Kr. Möhlin und Aarg. Bezirk Rheinfelden. Hier stand ehemals ein kleines Beguinenkloster.

Ilanz, Städtchen von 446 reformirten, romanisch sprechenden Einwohnern im Hochg. Gruob im Bünd. Grauenbund. Es liegt beim Zusammenflusse des Glenners und des Rheins, über welche Flüsse Brücken führen. Obgleich hoch über dem Meere und von Bergen umgeben, ist doch die Gegend fruchtbar, und im Rhein fängt man Lachse von 20 bis 24 Pfund. Ilanz ist die erste Stadt am Rheine, und führt deshalb eine Krone in ihrem Wappen. Sie hat ein elendes, ärmliches und trauriges Aussehen und zerfallende Mauern. Auf dem Rathhause dieses Ortes wird alle drei Jahre der allgemeine Bundestag und das Landgericht des Grauenbundes gehalten; auch die Landesgemeinde und das Gericht der Landschaft versammeln sich hier. Hier kann man den schauerlichen Eingang ins Valserthal, das reizende mit vier Schlössern geschmückte Obersaxen und das eben so fruchtbare als malerisch-schöne Lugnetz besuchen; auch sind die jetzt verlassenen Erzgruben bei Obersaxen, die sich durch ihre alterthümliche Bauart auszeichnen, so wie jene von Ruwis, sehenswerth.

Ilarze, auch **Illarsaz**, kleines Dorf mit 40 Einw. in der Pfarre Colombey und dem Wallis. Zehnten Monthey; ist von Sümpfen umgeben, und daher das Klima ungesund.

Ilfis, kleiner Fluß, dessen oberste Quelle bei Marbach im Entlibuch entsteht,

von welchem er einen Bezirk durchfließt, bei Kröschenbrunnen in das Bern. Emmenthal tritt, und unterhalb Langnau sich mit der Emme vereinigt. Vorher nimmt er die Trueb, den Gold- und Filternbach auf.

Ilhard, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Wigoldingen und im Kr. Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden.

Illens, Trümmer einer ehemaligen herrschaftl. Burg unweit dem Kloster Altenryf, im Freiburg. Stadtamt, welche im burgundischen Kriege von den vereinigten Bernern und Freiburgern mit Sturm eingenommen und zerstört ward, weil ihr Besitzer die Partei des Herzogs Karls des Kühnen ergriffen hatte. Illens war ehemals eine Zitadelle von Arconciel, dem es auf einem steilen Felsen gegenüber liegt.

Illens, kleines Dorf in der Pfarre La Chaux, im Waadtl. Kreise und Distrikt Cossonay. Auch trägt diesen Namen eine alte zerfallene Burg und ehemaliger Herrschaftssitz bei Oron, im gleichen Kanton.

Illgau, kleiner Pfarrort von rauhen Hügeln umschlungen, an dem Oberberg, oberhalb des Muottathals. Er zählt 105 Kommunikanten, treibt Alpenwirthschaft, und gehört in den Bezirk und K. Schwyz.

Illies, Val d', Thal im Wallis. Zehnten Monthey, welches über vier Stunden lang und von ungleicher Breite ist. Es wird von der Viege bewässert, die mit wildem Geräusche sich durch dasselbe nach der Rhone wälzt, und bei dem Schneeschmelzen die schrecklichsten Verwüstungen anrichtet und die Ufer zerreißt. Von einer langen Kette der höchsten Alpen begrenzt, nährt es eine Bevölkerung von 1204 Seelen, welche sich in die Gemeinden Illez mit 183, Buchiliolaz mit 72, Martenoit mit 47, Ylen mit 328, Prabit mit 81, Champery mit 81, und Crettez mit 72 Einw. theilen. Die Häuser und Sennhütten liegen an beiden Berglehnen zerstreut, die wie ein Stockwerk über das andere bis zu den steilsten Felsspitzen emporsteigen, welche die unermeßlichen Höhen der beiden Gebirgsketten krönen. Dieses Thal ist reich an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und kühnen Brücken über den Bergstrom der Viege, so wie an seltenen Pflanzen. Seine wackern, wohlgebildeten Bewohner haben weit mehr Geist, als ihre Mitlandleute auf der Ebene, und sind von sehr einfachen Sitten. Verschiedene Alpenpässe führen aus dem Val d'Illies in die Thäler des benachbarten Savoiens.

Illighausen, Dorf mit einer von Altnau abhängigen reform. Filialkirche, auf einer fruchtbaren Anhöhe, im Kr. Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Illiswyl, Dörfchen bei Wohlen im Amt und Kanton Bern, bildete bis 1719 eine besondere Herrschaft, welche tauschweise von der Familie von Erlach an die Stadt Bern kam.

Illnau, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im Zürch. A. Kyburg, welche mit Ottiken, Bisiken und Bietenholz, Ryken, Effretiken, Moßburg, Agensul, Mesiken, Horben u. a. eine Pfarrgemeinde bilden, die 270 Wohngebäude u. 2000 Seelen enthält, von welcher der Kirchensatz der Regierung in Schafhausen zusteht. Schon im sechszehnten Jahrhundert zeichnete sich die Bauersame von Illnau durch Wirthlichkeit und besonders dadurch aus, daß sie sich (1556) das Opfer einer unnützen Gasterei bei der Zehnt-Ausbietung gegen baare 54 fl. alljährlich gefallen ließ, und von diesem Gelde, so wie von andern freiwilligen Besteurungen, einen Fond stiftete, der Krautfond hieß und bis 1774 auf 43,627 Pf. angestiegen war. Eben so hatte die Gemeinde Illnau schon im siebenzehnten Jahrhundert den Kleinzehnten von ihren Dezimatoren losgekauft. In der Nähe dieses Ortes, in der Burglen, ist eine mechanische Baumwollenspinnerei errichtet.

Immenberg, der, ein Berg in dem Kreise Schönholzerswylen und Thurg. Amt Tobel, welcher das Schloß Sonnenberg nebst vielen zerstreuten Höfen trägt, und an dessen langen Halden Wein und Obst vorzüglich gedeihen.

Immenfeld, schöner Landsitz, Bauernhof und Kapelle, in der Pfarre und dem Kanton Schwyz, welcher der Familie Bettschart zugehört.

Immensee, Ober- u. Unter-, zwei kleine Filialorte mit einer Lokal-

kaplanei, in der Schwyz. Pfarre und dem Bez. Küßnacht. Sie liegen an einer Bucht des Zugersees, für welchen sie, so wie für den Vierwaldstättersee, eine Landung haben, daher zwischen beiden Seen eine starke Durchfuhr hier und zu Küßnacht statt findet. Im J. 1424 begaben sich die Einwohner unter den Schirm des Standes Schwyz.

Immerthal, St., s. **Courtlari** und **Erguel**.

Immier, St., deutsch **Sant-Immer**, wohlgebautes und großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 3082 Seelen, in dem nach ihm genannten St. Immerthal, welches jetzt das Bern. Amt Courtlari bildet. Dieser Ort ist sehr alt, liegt 1 Stunde von Courtlari an der Landstraße ins Neuenburgische. Hier sind mehrere Tuchweber und Uhrmacher; auch wird, wie zu Trammlingen, viel Spitzenarbeit verfertigt. Das Dorf hat seine Entstehung der Verehrung des heil. Immers zu verdanken, der im siebenten Jahrhundert hier als Einsiedler seine Tage beschloß. Es wurde, wahrscheinlich über seinem Grabe, eine Kirche erbaut und ein Kloster angelegt, dessen Mönche den Besitz der umliegenden wüsten Thäler erhielten. Karl der Dicke schenkte im J. 884 dieses Thal dem Kapitel zu Münster, und die fromme Königin Bertha erlaubte 933 die Verwandlung des Ordenshauses in ein Kapitularstift, welches aber bei der Reformation aufgehoben ward. Die St. Immer Berggemeinde, welche hierher eingepfarrt ist, umfaßt die Ortschaften Vallenoson, Clermont, Ferrieres u. la Chaux-d'Abel, die von Uhrmachern, Metallarbeitern u. s. w. bewohnt werden, schöne Häuser haben und sehr wohlhabend sind. St. Immer ist auch der Geburtsort des 1806 verstorbenen Malers Nicolet. Auch findet sich hier ein wohldotirtes Spital nebst einer Heilquelle.

In Auen, einige Häuser in einem kleinen, engen und von der Sitter durchströmten Thale unter dem Weißbad, im K. Appenzell-Innerrhoden.

Indemini, Pfarrdorf im Kr. Gambarogno und Tessin. Bezirk Locarno, an der mailändischen Grenze auf einer Anhöhe, 2 St. vom Langensee.

Inden, kl. Pfarrort mit 59 Einw. auf einer Anhöhe im Wallisischen Zehnten Leuck. Er liegt am Wege von Baden hinab ins Rhonethal, hat eine reizende Lage, dem Dorfe Albinen gerade gegenuber, mitten unter schauerlichen Felsen. Zwischen hier und Varen ist die Stelle, Gallerie genannt, merkwürdig. Hier hatten in der unglücklichen Kriegsgeschichte 1799 die Oberwalliser den Paß besetzt, und die Franzosen mehrere Tage lang zurückgehalten. Endlich erkletterten diese die Felsenwand von hinten her, und warfen von oben Feuerbrände und Steine auf jene hinab. Die Walliser kamen aber in einer der folgenden Nächte den Franzosen glücklich in den Rücken, schlugen ihrer Viele todt, und stürzten noch mehrere hinab in den ungeheuern Dala-Schlund. Zuletzt wurden jedoch die heldenmüthigen Walliser übermannt und mußten, da ihnen die Rückkehr in ihre Heimath abgeschnitten war, über die Eiswüsten des Dala und des Lötschergletschers dieselbe suchen, welches ihnen auch gelang. Der Weg über die Gallerie ist in Felsen gehauen, hat Abgründe zur Seite, in welchen die Dala brüllt, und ist mit einem Dache bedeckt, um den Wanderer von den sich losreissenden Steinen zu schutzen.

Ingenbohl, Pfarrgemeinde von 987 Kommunikanten zwischen Schwyz und Brunnen, im Bezirk und Kant. Schwyz. Sie ist weitläufig und besteht meistens aus zerstreuten Häusern. Die Pfarrkirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf die Umgegend hat, ward im J. 1788 schon erneuert. Sie ist ein Wallfahrtsort und steht auf einem Hügel an der Muotta. Zu dieser Kirche gehören die Kapellen zu Brunnen, Unterschönenbuch und Wilen als Filiale. Die sonnenreiche Lage und das mit Bauernhöfen, schönen Wiesen und Obstbäumen geschmückte Gelände macht diese Gegend höchst anmuthig, die bei der Kirche am besten übersehen werden kann.

Inkwyl, wohlhabender Ort in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Auf einem Inselchen in dem nahen kleinen See stand die Burg der alten Herren von Inkwyl, von welcher jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sind.

Inn, **der**, ein bedeutender Fluß, dessen oberste Quelle auf dem Maloja im obern Engadin im Kanton Graubünden

entspringt, wo er Oen genannt wird. Er fließt meistens gleichförmig und ruhig, erhält den größten Theil seines Wassers aus einem Eismeere zwischen den Thälern Bregaglia, Engadin und Veltlin, und bildet erst den kleinen See von Eugni, wo er viele kleine Ströme und Bäche aufnimmt, und darauf das Engadin und dessen Seen durchfließt, bei Finstermünz an der Tirolischen Grenze die Schweiz verläßt und sich bei Passau als großer Fluß in die Donau ergießt. Er ist sehr fischreich. Im Engadin führen viele Brücken über diesen Fluß.

Innerrhoden, s. **Appenzell.**

Innweil, Pfarrdorf in einem angenehm in Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und Luzern. Amt Hochdorf. Es hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, zu welcher 862 Kirchgenossen in 196 Wohn- und Nebengebäuden gehören. Die Kaplanei ist eine Partikularstiftung, und kommt von einem **Alphons Gauch**, ehemals Pfarrer dieses Orts, her. Die Stammburg der Edeln dieses Orts ist bis auf die letzte Spur verschwunden.

Ins, Anet, großes und schönes Pfarrdorf auf einem Hügel im Bernischen Amt Erlach. Es liegt an der Straße nach Neuenburg und nahe bei dem sogenannten großen Moose, und wird in Urkunden Insula genannt, weil es bei ausserordentlichem Anschwellen des Wassers, wo sich die drei nahen Seen von Biel, Murten und Neuenburg zu vereinigen und nur eine einzige große Seefläche zu bilden scheinen, sich inselartig erhebt, weshalb auch ehemals die ganze Umgegend **Inselgau** hieß. Der Ort, welcher eine berühmte Aussicht hat, ist mit einigen hübschen Landsitzen geschmückt, und sein Kirchspiel zählt 2331 Seelen. Die Pfarrpfründe war, bis auf die neuesten Besoldungsveränderungen und die Einführung eines Progressiv-Systems, vielleicht die einträglichste im K. Bern. Im J. 1798 legte eine Feuersbrunst zu Ins 26 Wohngebäude in Asche, und verursachte einen Schaden von 51,000 Berner Kronen.

Inschi-Thal, das, ein bewohntes Seitenthal in der Urner Pfarre Silenen, zur Linken der Reuß. Die ehemaligen in demselben auf Alaun und Vitriol benutzten Schieferbrüche im Gebirge werden nicht mehr bearbeitet.

Interlachen, ein Amt und zwar das weitläufigste im Kanton Bern. Es grenzt an die Kantone Luzern und Wallis und an die Bernischen Aemter Oberhasle, Thun und Frutigen. Den Namen hat es von dem vormaligen Augustiner Mönchskloster Interlachen (Interlacus) oder Interlappen (Intra lapides), weil es zwischen den beiden Seen von Thun und Brienz, wie zwischen zwei hohen Felsen, liegt. Es bildet mit dem Gelände zu beiden Seiten des **Thuner-** und **Brienzersees** gleichsam den Vorhof der Alpen, welcher den Eingang zu denselben enthält. Auf allen Stellen bietet dieser Amtsbezirk An- und Aussichten der mannigfaltigsten Pracht dar, und schon überall steigt man den höhern Gebirgen entgegen, zwischen welchen sich verschiedene größere und kleinere Thäler durchwinden, und an den Fuß der eigentlichen Alpenkette hinführen. Das hauptsächlichste Gewerbe dieser Landschaft besteht in der Viehzucht auf den schönen Alpen an und auf den Bergen, im Viehhandel, Buttern, Käsen, und wo Landbau zuläßig ist, in der Bearbeitung des Bodens. Die Wiesen sind schön, von einer Menge kleiner Bäche gewässert und, wo Obstwachs gedeiht, mit vielen Obstbäumen bepflanzt. Es gewährt daher einen erfreulichen Anblick, fruchtbare Gefilde von Gebirgen eingeschlossen zu sehen, deren hohe Felsmassen theils nackt, theils mit ewigem Schnee und Eise bedeckt sind. Die Einwohner, welche sich auf 14 550 belaufen, sind ein schöner Menschenschlag. Gleich den Oberhaslern, ihren Nachbarn, sind die Männer groß und von schöner Gesichtsbildung, die Weiber von zierlichem Bau und blühender Farbe. Das Amt Interlachen begreift die Kirchspiele **Habkern, St. Beatenberg, Unterseen, Ringgenberg, Brienz, Gsteig, Grindelwald, Lauterbrunnen** und **Leißigen**, welche, neben erst erwähnter Seelenzahl an brandversicherten Wohngebäuden bloß 953, allein wohl das Dreifache an nicht assekurirten Gebäuden jeder Gattung enthalten.

Interlachen, eine vormalige

Mönchs- und Klosterfrauenstiftung und jetziger Amtmannssitz, in der Ebene zwischen dem Thuner- und dem Brienzersee, im Bern. Amte dieses Namens. Sie erhielt ihr Dasein im J. 1130, kam durch Freigebigkeit von Fürsten und Herren zu großem Reichthum, wurde jedoch noch vor der Reformation (1484) aufgehoben und dem Vinzenzenstift in Bern einverleibt. Zu dem schön erbauten Schlosse gehören hier noch das alte Schloß, die Amtschreiberei, die alte Kirche und das Pfründenhaus für Arme, die in demselben unterhalten werden, nebst einem stattlichen Garten. In dem dem oberamtlichen Schlosse gegenüberstehenden Gasthause ist eine Molkenkuranstalt errichtet, welche von der herrlichen Lage des Ortes und einigen nicht fernen Schaf- und Geißweidbergen vorzüglich begünstigt wird. Das Dörfchen Interlachen selbst besteht nur aus einer Anzahl Bauernhäuser, die von dem Amtsorte eine halbe Stunde entfernt zerstreut bei Unterseen liegen, und bei welchen die Straße vom Thunersee nach diesem Städtchen vorüberführt.

Intragna, Hauptort des Kreises Melazza im Tessin. Bezirk Locarno, Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Hügel. Seine Einwohner, so wie jene aus seiner Nachbarschaft, gehen in das Ausland als Kaminfeger. Hier ist auch die Terrasse des Wirthshauses Belvedere wegen der schönen Aussicht bemerkenswerth.

Inwyl, Dörfchen mit einer Filialkirche in der Zuger Pfarrgemeine Baar. Der Ort ist sehr alt, indem das Kloster Kappel schon im J. 1264 hier Besitzungen hatte.

Jochberg, der, liegt an der Grenze des K. Unterwalden ob dem Wald, Engelbergs und des Bern. Haslethals, über welchen auch ein Weg aus dem Thal Engelberg in das letztere führt. Die Höhe des Uebergangs beträgt 5560 Fuß über den Vierwaldstättersee, und wird von einer hohen Reihe von Kalkfelsen gekrönt.

Joder, St., einige Häuser nebst einer Kapelle in der Pfarre Großen-Dietweil und dem Luzern. Amt Willisau.

Johann, St., eine Wallfahrtskirche, die eine Filial der Pfarre Altendorf im Schwyz. Bezirk March ist. Sie krönt die Spitze eines steilen Felsenhügels, von welchem einst die Burg Alt-Rapperschweil herabdrohte.

Johannsen, St., eine im Jahr 1090 gegründete alte Benediktiner-Abtei, zunächst Erlach im K. Bern. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Zihl in den Bielersee, von welchem aus gesehen die jetzigen Gebäude dieser in der Reformation aufgehobenen Stiftung, mit ihren Thürmchen und von Pappeln umgeben, sich malerisch aus dem Spiegel des Wassers erheben. Ehedem hieß sie nur das Kloster von Erlach, besaß beträchtliche Güter und Einkünfte, die nach der Säkularisation von einem hier wohnenden Amtmann verwaltet wurden. Jetzt werden die Gefälle, welche meistens in Frucht- und Weinzehnten bestehen, durch einen Schaffner bezogen. Letzterer von Landeron und ersterer aus den Gemeinden des Tessenberges, waren Erwerbungen aus dem dreizehnten Jahrhundert gewesen.

Jolimont, ein nicht sehr hoher Berg ganz nahe bei Erlach im K. Bern, in dessen Pfarre und Amtsbezirk er liegt, mit einem Landsitze. Seine nördliche Seite ist mit Eichen und Buchen bewachsen und mit Felsen untermischt; der Gipfel aber bildet eine schöne Ebene, und besteht aus Waldung, Saatfeld, Weingärten und Weiden. Von diesem aus hat man die reichste, malerischste Aussicht auf die umliegenden Gegenden, welche zu den anziehendsten in der Schweiz gehört, und nebst den Seen von Biel, Murten und Neuenburg auch die Alpenkette von Titlis in Unterwalden bis zum Montblanc in Savoien umfaßt.

Jonchere, Dorf, das mit Boudevilliers 99 Häuser und 480 Einwohner enthält, in der Neuenburg. Pfarre und Meierei Valangin.

Jonen, großes Dorf und Filial im Kirchspiel und Kreise Lunkhofen im Aarg. Bezirk Bremgarten, am Jonenbach, hat eine fruchtbare Feldmark und unter seinen 100 Wohn- und Nebengebäuden drei Getreidemühlen. Eine durch Unvorsichtigkeit am 1 Herbstm. 1811 entstandene Feuersbrunst verzehrte hier 52 Firsten, worunter sich 28 Wohnhäuser, die Kirche und das neuerbaute Schulhaus befanden, wodurch die Gemeinde einen Schaden von mehr denn

100,000 fl. erlitt. Unweit von hier mündet die Jonen in die Reuß aus.

Jonen, kathol. Pfarrdorf von 38 Hs. und 300 Einw., im Kreise Rappersweil und im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Der Ort liegt ½ St. oberhalb seines Kreisorts an der Jona, hat eine in ihrer Stiftung sehr alte Kirche, in deren Mauer ein römischer Altar mit einer Inschrift eingesetzt ist, der hier gefunden wurde. Die politische Gemeinde umfaßt noch Bolingen, Bußkirch, Kempraten, Wagen (wo eine von Jonen abhangende Filialkirche ist) und Wurmspach, und zählt in 121 Häusern 800 vom Feldbau sich nährende Einwohner. Die Bilderstürmer sollen hier im Jahr 1531 ein Mirakelbild, U. L. F. zu Einsiedeln Schwestern genannt, in ihrem Eifer vernichtet haben.

Jonen, die, ein sehr fischreiches Flüßchen, welches in dem Berg Scheidegg im Zürchischen Amt Grüningen entsteht, die Dörfer Wald und Rüti bewässert, dann in den Kanton St. Gallen tritt, und unweit dem Dorfe Jonen in den Zürchersee fällt.

Jonenthal, das, ein kl. freundliches Thal mit einer von vielen Andächtigen fleißig besuchten Filialkirche, welches von dem Jonenbach bewässert wird, der sich bei Jonen in die Reuß ergießt. Beide Filiale sind 1½ St. von ihrem Amtsort und 1 St. vom Kloster Muri entfernt.

Jongny, kl. Bergdorf in der Pfarre und dem Kreise Corsier, im Waadtl. Distr. Vevay. Nördlich diesem Ort befindet sich das kleine aber ländliche Thal Baruffel mit einer Ziegelbrennerei.

Jonschweil, paritāt. Pfarrdorf von 72 Häusern und 480 Einw. im Kr. Oberuzweil und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb., 5 Stunden von St. Gallen. Seit 1768, in welchem Jahr die evangel. Pfarre nach Oberuzweil versetzt worden, benutzen die Katholiken die hiesige Kirche beinahe allein. Die polit. Gemeinde begreift noch Schwarzenbach und einige Höfe und zählt in 149 Wohngeb. 950 Landbau und Viehzucht treibende Einwohner.

Jorat, deutsch **Jurten** oder **Gurten**, eine in den Kantonen Waadt und Freiburg, zwischen dem Jura und den Alpen befindliche Gebirgsreihe, die nicht sehr hoch ist und aus Sandstein besteht. Sie erhebt sich auf der Ostseite des Neuenburger Sees, und steigt in der Richtung von Norden nach Süden, wo sie sich zwischen Lausanne und Vevay steil in den Genfersee hinabsenkt, so daß der Weg zwischen diesen Städten durch die Felsen gehauen werden mußte. Eine eigenthümliche Merkwürdigkeit desselben ist (nach Ebels Bemerkung), daß alle seine Gewässer auf der Nordseite durch die Aar, die Broye und den Rhein dem Ozean, jene auf der Südseite aber in den Genfersee, und von dort durch die Rhone dem mittelländischen Meer zufliessen. Die An- und Umwohner sind ein starkes, abgehärtetes Volk, das sich theils von seinem mühsamen Ackerbau, theils von der Viehzucht nährt. Der Jorat trägt viele und große Waldungen, die einst noch bedeutender gewesen sein mögen; auch zeigen sich an demselben Steinkohlenflötze. Die Straße von Lausanne nach Bern, welche über den Jorat führt, erhebt sich 2772 Fuß über das Meer und 1698 Fuß über den Genfersee; doch ist dies noch nicht die größte Höhe des Gebirgs.

Joratel, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Travers.

Jorissens, Weiler in der ehemaligen Herrschaft Lugnore u. im Freiburgisch. Amt Murten.

Joseph, St., Kapelle nebst einigen zerstreuten Häusern, in der Urner Pfarre Altorf, oberhalb dem Schächengrund.

Joseph, St., auch **Leuwengrube**, einige Häuser mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Sie liegen am Fuße des sogenannten Hinterbergs, und hier soll einst die einzige Pfarrkirche von ganz Unterwalden gestanden sein.

Josrüthy, Weiler auf Rotmonten in der Pfarre St. Fiden unweit St. Gallen. Er liegt in grasreichem fruchtbarem Lande, zur Rechten der Sitter.

Jost, St., s. Blatten.

Jostenberg, St., eine alpenreiche Berghöhe, über welche ein viel gebrauchter Fußpfad aus dem Aegerithal auf die Altmatt und nach Einsiedeln, neben einer Kapelle und Waldbruderei vorbeiführt, in der Gebirgskette auf den Grenzen zwischen Schwyz u. Zug. Ueber diese Höhe drangen im Frühling 1798 die französisch. Truppen wiederholt gegen die bei Rothenthurm

stehende Schwyzerische Landwehr vor, wurden aber nach einem schrecklichen Gemetzel von dieser zur Flucht genöthigt, und die Anhöhe ward wieder genommen.

Joux, kl. in vortrefflichem Wiesengrunde gelegener Weiler mit 27 Einw. in der Pfarre Luc und dem Wallisischen Zehnten Siders.

Joux, heißen 4 große zum Theil mit schönen Tannengehölzen bestreute Alpweiden oberhalb dem Neuenburgischen Thal La Sagne und dem Dorfe Ponts. Sie sind Gemeinde-Eigenthum der Stadt Neuenburg und nähren 200 Kühe.

Joux, la, Dorf und Kaplanei im Freiburgisch. A. Rue. Es zählt 286 Einw., die zu Vuisternens pfarrgenössig sind. Mit Eccassens und Pre macht der Ort eine Syndikatur.

Joux, la Vallée de, ein großes und hohes Bergthal zwischen den Ketten des Jura, im Kt. Waadt, nahe an den französischen Grenzen. Wegen des darin herrschenden langen und strengen Winters ist diese Gebirgsgegend wenig ergiebig, trägt keine Fruchtbäume, und zeugt von Feldfrüchten nur Gerste und Hafer. Dafür hat sie aber ein sehr gesundes Klima, vortreffliche Wiesen u. reiche Weiden, hübsche Dörfer und ansehnliche einzelne Häuser, die den Wohlstand ihrer Bewohner verkünden, welche sich durch Häuslichkeit, geistige Anlage und vorzügliches Geschick zu allen mechanischen Arbeiten auszeichnen, und unter denen viele Huf-, Messer- und Degenschmiede, Uhrmacher, Steinmetze und Meister in allen Arten von Holzarbeiten sich befinden. Der Fluß Orbe entspringt aus dem Lac de Rousses, fließt durch die Tiefe dieses Thals und fällt in den

Joux, Lac de, der dessen Grund beinahe ganz ausfüllt, $2\frac{1}{2}$ Stunden Länge, 25 Minuten Breite und 150 Fuß in seiner größten Tiefe hat. Man unterscheidet denselben in den eigentlich sogenannten Lac de Joux und in den Lac de Brenet, der nur eine Fortsetzung von diesem ist, mit welchem er einen beinahe geraden Winkel bildet, und bloß durch eine Erdzunge, die von einem breiten Kanal durchschnitten ist, durch welchen das Wasser des größern Sees in den kleinern abfließt, getrennt wird. Das hellblaue Gewässer dieser beiden Seen, welches mit Gehölzen, Felsen und Wiesen umgeben ist, die hier und da mit hübschen Weilern und zerstreuten schönen Häusern besetzt sind, gewährt einen sehr angenehmen und lachenden Anblick. Die beiden Seen liegen über dem von Genf 1879 Fuß, mithin 3004 F. über die Fläche des Mittelmeers. Um dem Ansteigen der Gewässer dieser beiden Seen, das im J. 1817 sehr beunruhigend ward, vorzubeugen, wurden seitdem nicht allein die bekannten Abzüge derselben gereinigt und erweitert, sondern auch ganz neue Abflüsse, der eine im Jouxsee, der andere im Brenetsee geöffnet, die zusammen 23 Geviertfuß betragen, und wodurch der beabsichtigte Zweck, die Sicherung des Thals, erreicht worden ist. Das Jourthal war bis in das 12 Jahrh. ein großes verödetes u. morastiges Gehölz. Kaiser Friedrich der Rothbart belehnte damit 1186 Ebal v. Grandson, Herrn von la Sarraz, dessen Vater bereits im J. 1140 ein Prämonstratenserkloster, wo jetzt das Dorf Abbaye ist, gestiftet und begabt hatte. Die Mönche desselben haben es urbar gemacht und Einwohner herbeigezogen. Nun bildet das Jourthal einen Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Westen an die Franche-Comté, gegen Norden an den Distrikt Orbe, gegen Osten an den Distrikt Cossonay, gegen Süden an den Distrikt Aubonne grenzt und in den zwei Kreise (le Chenit und le Pont) 3958 Einw. zählt.

Joux, ½ St. westlich von Verrieres, im Kt. Neuenburg, ein altes Schloß auf einer hohen Spitze des Jura, welches den Durchgang beherrscht, der durch einen Bergeinschnitt nach Burgund führt. Man hat hier eine malerische Aussicht.

Jouxtens, Dorf im Kr. Romanel, im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 Stunde von Lausanne.

Ipsach, kl. Dorf zwischen Sutz und Nidau, in der Bernisch. Pfarre u. dem A. Nidau. Es liegt auf einer kleinen Anhöhe gegen den Bielersee zu.

Irgenhausen, Dorf mit sehr viel urbarem Boden nahe am Pfäffikersee, in der Pfarre Pfäffikon und dem Zürichischen Amt Kyburg. Seit dem Brande im J. 1803, der diesen Ort 21 Wohn- u. eben so viel Nebengeb. kostete, ist es größtentheils neu gebaut.

Irnis, s. Giornico.

Irtenen u. **Irty**, s. Uertenen.

Iselisberg, kl. Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Iseltwald, freundliches Dorf in einem Wald von Obstbäumen, an einer Bucht des Brienzersees, in der Pfarre Brienz u. im Bernischen Amt Interlachen. Vor dieser Bucht ragt ein Inselchen mit Gras u. Buschwerk über des Sees Spiegel empor, welches man die Bönigen-Insel nennt. Ein idyllischer Zauber ist über dies Eiland und über Iseltwald ergossen.

Isenberg, der, eine fruchtbare beträchtliche Anhöhe zwischen dem Albis und der Reuß, im Aargausch. Amt Bremgarten, auf welcher die Alterthumsforscher Ruinen eines hier gestandenen Isistempels gefunden haben wollen.

Isenbergschweil, ein Weiler am Fuße der aussichtreichen Anhöhe, Horben genannt, im Aargausch. Kirchspiel, Kreis und Bezirk Muri, mit 14 Wohn- u. Nebengebäuden, welche seit ihrer unglücklichen Einäscherung im J. 1797 wieder neu aufgeführt sind. Hier befinden sich einige dem Stift Muri zuständige Höfe.

Isenthal, das, auch **Isithal**, ein hohes Thalgelände, im Kant. Uri, in welches von der in den Vierwaldstättersee zwischen Seedorf u. Bauwen hinausreichenden Erdzunge, Isleten, ein schmaler Fußpfad hinauf führt. Man behauptet, daß ehemals in diesem Gebirgsthal Eisengruben angelegt gewesen, von welchen es seinen Namen erhielt. Ueberaus steile und schroffe Felsenberge umgrenzen diese kleine Alpenwelt, in welcher 361 Menschen eine Pfarrgemeinde bilden. Von diesen Felsenstöcken sind der Schwallmis, der hohe Brisen, das Gemsspiel, der Rothstock und Geschenengletscher die höchsten und berühmtesten.

Iseo, Pfarrgemeinde im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano, welcher auch St. Maria e Cimo einverleibt ist.

Iserabloz, auch **Iserable**, Dorf mit einer 1801 eingerichteten Pfarrei und 541 Einw., im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt fast auf dem Gipfel eines steilen Bergs in einem kleinen Thale, wozu man den Weg über fast unzugängliche Felsen gebahnt hat, der dennoch im Winter unbrauchbar ist. Die Einwohner haben alle Hügel wie Lustgärten angebaut, sind einfache, aufrichtige, arbeitsame und wohlthätige Menschen, ohne Arme und Bettler, und von reinen Sitten. Da die Plätze, welche sie anbauen, so abschüssig sind, daß kein Lastthier gebraucht werden kann, so muß die Kultur auf die mühvollste Weise von Männern u. Weibern besorgt werden. Dieser Ort erzeugt nicht bloß alle seine Bedürfnisse selbst, sondern kann noch Getreide verkaufen.

Isert, großes Dorf und Gemeinde mit 422 Einw., in einem Seitenthal der Pfarre Orsiere und dem Wallisisch. Zehnten Antremont. Die Lage dieses Orts zwischen furchtbar aufstarrenden Felsen ist einsam und düster, aber der schönen Alpen und Wiesen wegen der Viehzucht (dem Hauptgewerbe seiner Bewohner) ungemein vortheilhaft.

Iserzwyl, Weiler von 12 Wohn- u. 9 Nebengeb. mit 88 reform. Einw., in der Pfarre Lüßligen und im Solothurnischen Amt Buchegaberg.

Isithal, s. Isenthal.

Isle, l', ein Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit den Ortschaften Guarnens, Mauraz, Mont la Ville, Montricher und Pampigny und 2206 Einw. Durch halb bebaute, halb bewaldete Abhänge steigt dieser Kreis von der Ebene bis auf die Gipfel des Jura und zählt viel grasreiche Berge mit Sennhütten, welche diese romantische Einsamkeit zieren.

Isle, l', ein reizendes Pfarrdorf, 5 Stunden von Lausanne und 1½ St. von Cossonay. Jetzt Kreisort, war es im Mittelalter eine kleine Stadt, von welcher noch ein Theil der Ringmauer übrig ist. Hier ist ein Schloß mit schönen Gärten, welche die Venoge durchströmt. Dieser Ort besitzt auch Jahrmarktsrecht, und Allaman ist dahin pfarrpflichtig.

Isles, les, gr. zerstr. Weiler, im Kr. Ormonds u. dem Waadtl. Distr. Aigle.

Islikon, kl. Dorf an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, in der Pfarre Gachnang und dem Thurgausch. A. Frauenfeld. Die schönen und weitläufigen Gebäude der hier errichteten Indiennefabrik von Bernhard Greuter geben

diesem angenehm gelegenen Ort, dessen Einwohner in neuern Zeiten ihre wirthschaftlichen Verhältnisse durch zweckmäßigere Benutzung der Gemeindetrift auf eine lobenswerthe Weise verbessert haben, ein gefälliges Ansehen.

Islisperg, auch **Ißlisberg**, ein Weiler mit 19 Wohn- und Nebengeb. und 11 Haushaltungen, in dem Kirchspiel und Kreise Lunkhofen und im Aargauschen Bez. Bremgarten. Er liegt an der Zürchischen Grenze, zwischen Aesch und Arni, auf einem Berge, auf welchem zur Römerzeit ein Isistempel gewesen sein soll.

Isole, delle, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, führt diesen Namen von zwei kleinen Inseln, die auf dem Langensee hinter Ascona liegen. Er begreift die Gemeinden **Ascona**, **Brissago** u. **Ronco d'Ascona** und zählt 3173 Einw. Man nennt auch diesen Kreis **Isole di Santo Pangrazio**.

Isone, am südlichen Fuße des Cenere- und Isoneberges, im Kreise Giubiasco und dem Tessinisch. Bez. Bellinzona. Hier sind die ältesten Leute des Kts. Tessin. Dieser Ort wurde, so wie das benachbarte Medeglia, von den ehemaligen Herzogen von Mailand der Stadt Bellinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geschenkt. Der Berg Isone hat treffliche Weiden und schöne Kastanienwälder.

Istigkofen, Dorf im Kr. Bußnang, im Thurg. Amt Weinfelden. Dieser nach seinem Kreisort eingepfarrte Ort hat vorzüglichen Wein- und Obstbau.

Ißleten, s. **Dißleten**.

Items, ein Weiler im Waadtl. Kr. und Distr. Cossonay, $1/2$ St. von Cossonay.

Itingen, wohlgebautes Dorf an der Landstraße von Sissach nach Basel, in dem Baselsch. Bez. Sissach. Es zählt 45 Häuser mit 275 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt sind, hat schönen Wiesen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet sich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, eine Alp und Bergdorf an der Grindelwalder Scheideck, in der Pfarre und Thalschaft Grindelwald, im Bernischen Amt Interlachen, mit Sömmerung für 130 Kühe.

Ittenthal, ein Filial der Pfarre Kaisten, mit einem Ortskaplan, im Aargauschen Kr. u. Bez. Laufenburg, mit 45 Wohn- und Nebengeb. und 189 Seelen. Es liegt in einem schmalen, rauhen Thal, das ausser etwas Frucht u. geringem Weinbau, keine andern Naturprodukte liefert.

Ittingen, ein reiches Karthäuserkloster an dem rechten Ufer der Thur, eine Stunde von Frauenfeld, im Kt. Thurgau. Es wurde im J. 1128 von den Freiherren und Truchsessen von Ittingen mit allen dazu gehörigen Gütern zu einer Probstei des Augustiner-Ordens bestimmt. 1461 verkaufte es der letzte Probst, Wilhelm Neidhard, nachdem er zuvor sogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papstes Pius II an den Karthäuser-Orden. 1524 verursachten die heftigen Maasregeln des Thurgauschen Landvogts gegen die Reformation einen Aufstand der Reformirten, wobei das Kloster von denselben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt **Hans Wirth** zu **Stammheim** und seine beiden Söhne, **Hans** und **Adrian**, 2 reform. Prediger, suchten vergebens Frieden zu stiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet; und obgleich man sie in Zürich von aller Schuld frei sprach, so mußte man sie doch den kathol. Kantonen ausliefern, von denen sie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte seiner unglücklichen Mutter begnadigt. Sein Vater u. Bruder starben durchs Schwerdt. Das Kloster ward hernach wieder ansehnlicher aufgebaut und späterhin verschönerten die Prioren sowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Zu dieser Karthause gehören nebst vielen und schönen Gütern verschiedene Wirthschafts- und andere Gebäude, auch ein kl. fischreicher, in die Thur ausfließender See. Der hiesige Kapitular **Heinrich Maurer**, von Baden im Aargau gebürtig (gest. 1638), hat sich um die Beleuchtung der kathol. Klostergeschichten der Schweiz sehr verdient gemacht.

Itziken, Dörfchen bei dem Zürchisch. Städtchen Grüningen, zu dortiger Pfarre und Amt gehörend.

Julier-Paß, der, ein sehr hohes Bergthal in der Hauptkette des Bündensch. Hochgebirges, zwischen dem Oberengadin und dem Oberhalbsteiner-Thal, durch welches man aus diesem in jenes gelangt. Der

Weg steigt von Silvaplana nicht sehr steil hinauf und zwischen zwei zugespitzten Felsen hindurch. Der Felsen linker Hand, eine Piramide, heißt Piz Pülaschin, der zur Rechten oberhalb Campfeer Monterash. Den Namen Julier trägt heut zu Tage kein Berg dieser Gegend, nur der Raum zwischen diesen beiden Felsen, als Bergpaß, wird so genannt. Hier stehen am Wege die beiden für Säulen gehaltenen Steine; wahrscheinlicher Opfersteine. Nicht weit von diesen liegt ein Bergsee, der Juliersee genannt.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Fels und herrliche Firnpyramide in der großen Alpenkette des Bernischen Oberlandes. Ihre Höhe beträgt 12,872 Fuß über dem Meer, und wurde zum ersten Mal im Aug. 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen. Wegen ihrer großen Masse und ihrer malerischen Form gewährt sie, besonders aus dem Lauterbrunnenthal gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Sie erhebt sich über alle Höhen und Gipfel des Bernischen Hochgebirges gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit entsetzlichen Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Fels heißt der Mönch, und hat 12,666 Fuß Höhe. Auch in geognostischer und mineralogischer Rücksicht hat dieses Riesengebilde viel Merkwürdiges.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pfarre Niederwyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Juriens, Dorf auf einer kl. Anhöhe am Fuße des Berges Chauvet, im Kreise Romainmotier und dem Waadtl. Distrikt Orbe, 6 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe. Seine Einwohner nähren sich vom Feldbau und der Viehzucht.

Jurten, s. **Jorat**.

Jussy, Pfarrdorf in der Genfer Meierei gleiches Namens, in einer wasserarmen aber waldreichen Gegend. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Genfer Gebiets aus, und war in Savoien eingeschlossen, ist jetzt aber durch den Traktat von Turin mit dem übrigen Kanton wieder vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe v. Genf. Der Gottesdienst wechselt zwischen hier und Gy; und zur Meierei gehören noch Lully, Moniaz und le Cret. Jussy wurde im J. 1536 von den Genfern erobert.

Justithal, das, in der Landessprache **Uestisthal**, ein zwischen dem Beatenberge und Raltigerberg liegendes, und wegen seiner guten Käse bekanntes, von dem Justibach bewässertes Thal, in der Pfarre Beatenberg und im Bernisch. Amt Interlachen. Es ist 8 St. lang, eine halbe Viertelstunde breit, und nährt an seinen alpenreichen Bergwänden, ohne die Kälber, Ziegen u. Schafe, 258 Kühe. Südwestlich öffnet es sich unten am Thunersee gegen Merligen. Hinten schließt ein Berg, die Scheibe genannt, über welchen ein Fußsteig nach Habkern führt, dieses Thal.

Juvalta, Ober- u. Nieder-, Trümmer von zwei alten Rittersitzen, im Bündenschen Domleschgerthal. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felsen oberhalb Rothenbrunnen, und die erstern erheben sich weiter nordwärts von Nieder-Juvalta auf einem fast unzugänglichen Felsen, der immer mehr einzustürzen droht. Die schon seit dem Jahre 1194 bekannte Familie von Juvalta, welche vormals auf diesen Schlössern wohnte, blüht jetzt noch im Engadin.

K.

Ka, le, Gasthaus in der Pfarre Broc und im Freiburgischen Amt Gruyere.

Kägisweil, zwischen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine Filialkirche von Sarnen hat, und auf einer fruchtbaren Ebene liegt. Das Grün der schönen Wiesen dieses Orts wird von den wildströmenden Waldbächen angenehm gehoben.

Kägisweil, kl. Ort in der Pfarre Rickenbach, im Bezirksgerichtskr. Münster und dem Luzernischen Amt Sursee.

Kälberheuen, gr. zerstr. Weiler in der Bernisch. Pfarre u. dem A. Saanen.

Kämistall, im, heißt der höchste Theil des Zugerbergs, mit einer der h. Verena geweihten Kapelle, 912 F. über den Zugersee. Ein beträchtlicher Bach entsteht an demselben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt, und ihren Gebäuden bei Anschwellungen Verderben droht.

Kämpten, auch **Kemten**, ein Dorf von 58 Wohngebäuden, nicht ferne

von dem Pfeffikersee, in der Pfarre Wetzikon und dem Zürchischen Amt Grüningen. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Ort war einst das Stammhaus der schon im 10 Jahrh. bekannten Freiherren gleiches Namens. Durch mancherlei Veräusserungen gelangte diese herrschaftliche Besitzung an die adelichen Familien Meis und Schmied von Zürich, welche zwar mit der neuen Ordnung der Dinge die Gerichtsbarkeit verloren, dagegen die Zehntgefälle und die Pfarr-Kollatur zu Grüningen beibehalten haben.

Känerkinden, kl. Dorf von 26 Häusern und 150 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im Baselsch. Bez. Sissach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, besitzt gutes Ackerfeld, und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, kl. Dorf am Zürchersee, in der Pfarre Horgen und dem Zürchischen Amt Wädenschweil. Hier ist ein Schiffswerft, eine gute Ziegelhütte und die ergiebigste Schiefergrube des Kantons, welche im Anfang des 18 Jahrh. entdeckt ward. Auch Vitriol wurde in dieser Gegend gegraben, u. dem Ungarischen gleich geschätzt.

Käppeliberg, eine mit zerstreuten Häusern u. einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der Schwyzerischen Pfarre und dem Bezirk Gersau.

Käserthal, Nieder-, das, ein an das Graubündner Gebirge auflaufendes Bergthal, das einem zerrissenen Bergschlund gleicht, in der Urner Pfarre Silenen. Es ist quellenreich, bei 2 Stunden lang, und das in seinem Hintergrunde sich erhebende Gebirge gewährt einen eigenen wunderschönen Anblick.

Käserz, s. Kehrsatz.

Kästhal, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler mit 69 Einw. im Kirchspiel Elfigen, Kr. Bötzen und Aargauschen Bezirk Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins, mit 315 Einw., von denen viele Kretinen sind, im Hochgerichte Gruob und dem Bündenschen Grauenbund, 1 St. von Ilanz. An dem Kästriserberg, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem öligtem Wasser.

Kajen, Berggegend mit 12 Häusern und 80 Einw. in der Ausserrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, im Kt. Appenzell.

Kaiser-Augst, s. Augst.

Kaiserstock, der, hoher Gebirgsstock, nördlich dem Ruffi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, ein Berg in Obwalden zwischen Lungern u. Gyswyl, auf welchem Versteinerungen gefunden werden, und eine Straße nach dem Brünig angelegt ist. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 sehr malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umweg von der Straße gelangt.

Kaiserstuhl, Kreis im Aargauschen Bezirk Zurzach, welcher ausser dem Städtchen dieses Namens die Kirchspiele Schneisingen, Lengnau und Wißlikofen, nebst dem Schlosse Schwarzwasserstelz, die Dörfer und Weiler Böbikon, Rütihof, Rümikon, Melsdorf, Hünken, Tegermoos, Hausen, Vogelsang u. a. umfaßt.

Kaiserstuhl, Kreisort, ein Landstädtchen von 93 Wohn- u. 27 Nebengebäuden mit 516 Einwohnern, am Abhang eines Bergs, dicht am Rheine, über welchen eine im J. 1817 vom Wasser zerstörte Brücke führte. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Hier soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden haben. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt.

Kaisten, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im Aargauschen Kr. und Bez. Laufenburg, ½ St. davon entfernt. Sie bestehen aus 106 Wohn- u. 36 Nebengeb. mit 925 Einw. und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöni, kleine aber bewohnte Thalschlucht zwischen hohen und wilden Bergen, in der Bernischen Pfarre u. dem Amt Saanen.

Kalcherein, auch **Kalcheren**,

ein Zisterzienser-Nonnenkloster auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im Kr. Eschenz und dem Thurg. A. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freih. v. Hohenklingen, und sowohl sie als die Edeln v. Klingenberg versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im Anfange des 18 Jahrh. neu und ansehnlich aufgeführt, auch die 1571 eingeweihte Klosterkirche geschmackvoll erneuert.

Kalchmatt, Bauernhof zwischen Laupersweil und Rüdersweil, im Bernisch. Amt Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine von Wartenstein, und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen ließen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, ansehnliches Pfarrdorf an der Landstraße von Murten, mit 848 Einwohnern, im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, besitzt schöne Eichwälder, und hat viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als vorzügliche Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14 Jahrh. bewiesen. An der Höhe oberhalb Kalchnach, wurden in neuern Zeiten vielerlei römische Alterthümer hervorgegraben.

Kalchofen, kleiner Ort in einem Thälchen hinter dem Hauserberg, in der Pfarre und dem Kreise Bernang, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Kalchstätten, Häusergruppe in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der Luzernischen Pfarre und dem Amt Willisau.

Kallen, zwei Alpgüter im Umfange der Gemeinde Eptingen und dem Baselschen Bezirk Waldenburg, am nördlichen Fuße eines hochaufragenden Felsens, die Kallenflue genannt. Bei dem vordern Hofe, auch Schmutzberg geheißen, ist eine schöne Aussicht.

Kalleren, kleines Dorf im Kirchspiel und Kreise Bosweil und im Aargauschen Bezirk Muri, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es zählt mit den umliegenden Höfen 39 Wohn- und Nebengebäude.

Kalshausen, kleines Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Kaltbach, ein Kreis der Pfarre Schwyz, mit vielen zerstreuten Häusern und 42 Aktivbürgern, im Kt. Schwyz.

Kaltbach, Weiler in der Pfarre Knutwyl und dem Luzernisch. Amt Sursee, zur Gemeinde Knutwyl gehörig.

Kaltbrunnen, schönes Dorf von 65 Häusern und 230 katholischen, nach Oberkirch eingepfarrten Einwohnern, im Kreise gleiches Namens u. dem St. Gallenschen Bezirk Uznach, 10 Stunden von St. Gallen. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, hat eine eigene Ortskaplanei, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Im Jahr 1794 brannten hier 23 Wohngebäude ab, die aber schöner wieder aufgebaut sind. Die politische Gemeinde begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Rieden, Steinerbrug, Wylen und Gublen, mit 247 Wohngebäuden und 1270 Seelen. Bei Kaltbrunnen gibt es auch Steinkohlen.

Kalte-Bad, das, eine Herberge, Kapelle und ein Kaplaneihaus am Rigi, in der Gegend des Luzernischen Dorfs Weggis. Die Kapelle steht zwischen romantischen Felsen, und nahe bei dem Bade, dessen sich die Landleute bei Wechselfiebern u. s. w. bedienen, kann man am besten die Gegenden des Luzernersees und Unterwaldens übersehen. Dies Bad heißt Schwesterborn.

Kalteherberg, einige Häuser an der Aargauer Straße, in der Pfarre Roggweil und im Bernischen Amt Aarwangen.

Kaltenbach, ein Weiler im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amt Steckborn. Er ist nach Burg bei Stein eingepfarrt.

Kaltenbrunnen, kathol. Dörfchen im Kreise Fischingen und Thurgauschen Amt Tobel. Hier ist eine von Privatpersonen gestiftete Kapelle, welche von Tobel aus bedient wird.

Kaltenbrunnen, kleiner Weiler von 8 Häusern in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amt Aarberg.

Kalthäusern, kleiner Ort in der Pfarre Stettfort, im Kreise Lommis u. Thur-

gauschen Amt Tobel. Er gehörte vor 1798 zur Herrschaft Sonnenberg.

Kaltwasser, s. Eaufroide.

Kammersrohr, Weiler von 10 Häusern in der Pfarre Günsperg und im Solothurnischen Amt Läbern. Derselbe verdankt sein Dasein dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts die Familie Kammer als ein Erblehen besaß, und diesem Ort seinen jezigen Namen gab.

Kammerstock, der, mächtiges Gebirg im Kanton Glarus, gegen das Urner Schächenthal. An demselben wechseln mit einander Schnee und Eis, kahle Felsen und beblümte Weiden. Seine höchste Kuppe ist 4990 Fuß über das Meer erhaben.

Kamor, einer der höchsten Berge im Kanton Appenzell Innerrhoden, und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Man theilt ihn in den Ober- und Unter-Kamor. Seine oberste Spitze, der hohe Kasten genannt, erhebt sich 5418 Fuß über das Meer, und 4329 Fuß über den Rhein. Vom hohen Kasten aus kann man fast die ganze östliche Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Vorarlberg und Tirol bis nach Kärnthen überschauen. Besonders prachtvoll ist bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Auf- und Unterganges der Sonne. Um den erstern zu sehen, muß man aber schon den Nachmittag vorher von Appenzell (2½ Stunden von hier) ausgehen, und in einer Sennhütte übernachten. Von Appenzell geht man über Weißbad den Gaisweg zum Kamor hinauf, oder auch bei Fahnern vorbei auf die Sennhütten zu. Die Wege von diesem Berge ins Rheinthal sind, ohne einen kundigen Führer, äusserst gefahrvoll. Im Sommer 1820 ward hier ein junger Zürcher, der des Weges nicht kundig war, durch einen Sturz von einer Felsenhöhe sehr gefährlich verlezt; aber durch die ärztliche Hilfe des jüngern Doktor Wetter in St. Gallen wieder hergestellt. Auf seiner höchsten Kuppe trägt der Kamor freilich erst im Julius und August etwas Gras, welches aber wegen der vielen aromatischen Kräuter geschäzt und im Spätsommer als Viehweide benuzt wird. (Man vergleiche Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen.)

Kanal-Mühle, Mühle und Häuser in der Gemeinde Ims, und im Bernischen Amt Erlach.

Kander, die, ein ungestümer, vormals äusserst schädlicher Bergstrom, der an der hohen Gemmi auf dem Leschberg entspringt, sich schnell durch viele Waldbäche verstärkt und brüllend durch wildes Gebirg fortwälzt. Unweit dem Flecken Frutigen, bei Kandersteg, empfängt sie ein noch wilderes Waldwasser, die Engstligen, vereiniget mit sich bei Reichenbach den Kienbach, und nachdem sie eine halbe Stunde unter Wimmis noch durch die Simmen vergrößert worden, ergießt sie sich unter der hohen

Kanderbrücke in den Thunersee. Diese gedeckte, zwischen dem Thurm Strättlingen und dem Dörfchen Einigen, wie über einem Abgrund schwebende, pfeilerlose Brücke steht über dem Kanal, welchen die Bernische Regierung 1711 — 1714, nachdem sie den Hügelarm zunächst bei Strättlingen hatte durchgraben lassen, 3000 Fuß lang, angelegt hatte, um in demselben das wilde Gewässer der Kander, das vorhin beim Heimberg unter Thun in die Aar floß, und das Gelände der Gwatt und Thuner-Allment, zuweilen mit großen Steinen, Grund und Schlamm überschwemmte, unschädlich in den Thunersee zu leiten, und dadurch Land und Menschen zu sichern. Dieser Kanal hat am Eingang 272 Fuß Breite und hält 152 Fuß Höhe. Furchtbar schäumend reißt sich der Fluß unter dem hochgewölbten Bogen dieser Brücke nach dem See, und gewährt ein sehenswürdiges Schauspiel.

Kandersteg, eine große Häusergruppe mit einer thurmlosen Kirche, in welcher der Pfarrer von Frutigen alle 14 Tage Gottesdienst halten muß. Eine Viertelstunde von hier beginnt der Paß über die Gemmi, und die Reisenden nach Leuk können sich bis hieher des Wagens bedienen. Man findet auch in diesem im trefflichsten Wiesengelände liegenden Ort eine gute Herberge.

Kanderthal, das, ein drei Stunden langes, von Frutigen, im Bern. Amt dieses Namens, südlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit zwei andern Thälern in Verbindung steht, und von hohen, wilden Ge-

birgen eingeschlossen wird. Die Kander durchströmt dieses zum Theil ebene, nur hier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln bedeckte Thalgelände. Das herrlichste Gras und manche seltene Kräuter werden hier durch die vielen, dem Boden entsprudelnden Quellen erzeugt. Die Häuser sind allenthalben darin zerstreut, hölzern aber geräumig, und zeugen von einem glücklichen Zustande ihrer Bewohner, die ganz patriarchalisch von ihren Heerden leben.

Kanterbrücke, s. **Ganter**.

Kanton, der, ist die gewöhnlichste Benennung, womit man einen oder den andern der zur schweizerisch. Eidsgenossenschaft gehörigen Staaten bezeichnet, es möge von demselben bloß als Staat oder auch als Land die Rede sein. Erst gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts kommt in diesem Sinne das Wort Kanton in öffentlichen Schriften und Verhandlungen vor. Man sehe auch **Stand**.

Kapellerhof, Meierhof nebst einer schönen Kapelle, an der Landstraße, 1/2 St. unter der Stadt Baden im Aarg. Bezirk dieses Namens. Man findet hier Spuren von Eisenerz.

Kapf heißen viele zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Lutzenberg, Reuthi, und in der Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Kapf, zerstreute Häuser am Reutiger-Hubel, über welchen die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthal führt, im Bern. Amt Untersimmenthal.

Kappel, Pfarrdorf von 84 Wohn- und 30 Nebengebäuden, mit 440 kathol. Einwohnern im Solothurn. Amt Olten. Die Lage dieses Orts ist wegen der durchfliessenden Dünnern sumpfig; besser ist dagegen sein höher gelegenes Ackerfeld.

Kappelen, ein Pfarrdorf 1/4 St. unter Aarberg im Bern. Amt dieses Namens, an der Aar, in einem durch vortrefliche Bewirthschaftung ausgezeichneten Gelände, mit 393 meist wohlhabenden Einwohnern. Der Pfarrsitz gehörte vor der Kirchentrennung dem Kloster Gottstadt.

Karlsthal, auch **Val Schiare**, das, ein 4 St. langes Thal mit 12 Alpen oder Sennten, von welchen jede bei 70 St. Rindvieh sömmert, im Bünd. Hochgericht Unter-Engadin. In demselben liegt ein Dörfchen, das ehemals wohlhabende Einwohner hatte, und vor Zeiten wurden auch Erzminen darin bearbeitet, bei welchen noch Trümmer von zerstörten Hütten und Haufen dabei befindlicher Schlacken gesehen werden. Die Gemeinde Schuls besitzt den größten Theil dieses Geländes.

Kasten, s. **Hohenkasten** und **Tiefenkasten**.

Katzenmoos, kleiner Ort in der Innerrh. Rhod Hirschberg.

Katzenreuthe, kl. Dorf im Kreise Utweil und zu Sommeri pfarrgenössig, im Thurg. Amt Arbon.

Katzenrütihof, großer Bauernhof in der Pfarre Rümlang im Zürchisch. Amt Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des **philosophischen Kleinjogg** in und ausserhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer, genannt Kleinjogg. Seine Berühmtheit verschaffte ihm sowohl die einsichtvolle Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe gehörige, wenig einträgliche Gelände (94 Jucharten) verbesserte, als die vorzügliche Geistesbildung, die er sich erworben.

Katzensee, der, kleiner See, unweit Regenstorf im Zürchischen Amt Regensperg. Er ist 3/4 Stunden lang, besteht aus zwei durch einen Kanal mit einander verbundenen Theilen, ist reich an Fischen, besonders an großen Karpfen. Die Fischereien in demselben besitzt das Kloster Wettingen. Seine Ufer sind morastig, und bestehen weithin aus Torferde. Der See hat seltene Wasser-Insekten. In der Nähe liegt auf einer kleinen Anhöhe das zerfallene Schloß Alt-Regensperg.

Katzensteig, kleines Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Katzensteig, Dörfchen mit einem schloßartigen Landhaus, in der Thurgauischen Pfarre, dem Kr. und Amte Bischofszell.

Katzis, s. **Catzis**.

Kaufdorf, hübsches Dörfchen mit zerstreuten Häusern an der Straße zwischen Rümlingen und Thurnen, in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen. Es hat ein obst- und wiesenreiches Gelände.

Kauzen, der, schönes Landgut unweit der Neubrücke im Bernischen Stadt-

amt. Sein Besitzer, ein Herr Haller von Bern, versuchte hier mit Glück mehrere nützliche Verbesserungen des Landbaus, u. vereinigte auf demselben das Nützliche mit dem Angenehmen.

Keffikon, Dörfchen und Schloß auf der Thurgauischen Grenze im Zürchischen Amt Winterthur. Das Schloß, ein ehemaliger Herrschaftssitz, ist alt, aber noch bewohnbar, und eine Besitzung des berühmten Mineralogen und Geognosten Escher von der Linth. Im Dörfchen, welches zu Gachnang im Thurgau eingepfarrt ist, befinden sich eine Kattunfabrike und Spinnmaschine.

Kehrsatz, Käserz, kleines Dorf mit einem Schloß, zu welchem vormals eine kleine Herrschaft gehörte, und einigen hübschen Landhäusern, von welchen das im Lohn vorzüglich bemerkenswerth ist, in der Pfarre Belp und im Bernischen Amt Seftigen, 1 Stunde von der Hauptstadt.

Kellen, in der, eine sehr malerische Gegend mit einigen zerstreuten Häusern und einem hübschen Wasserfall, in der Appenzellischen Gemeinde Lutzenberg.

Kellenberg, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Kellenberg, der, eine hochliegende, dem Bürgerspital zu Basel zugehörende Alp, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie liegt im Umfange der Pfarre Laugenbruck, 2760 Fuß über der Hauptstadt.

Kellenmatt, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pfarre Flumenthal und dem Solothurnischen Amt Läbern.

Kellersegg, kleiner Weiler mit einer schönen Aussicht in der Ausserrhodenschen Pfarre Gais.

Kempfhof, Weiler mit 17 Gebäuden im Kr. Wettingen im Aarg. Bez. Baden.

Kempraten, Dorf von 36 Häusern und 250 Einwohnern an einem Busen des Zürchersees mit einer Filialkirche und einem guten und sichern Landungsplatz, im Kreise Rappersweil und St. Gallenschen Bezirk Uznach, 3½ Stunden von seinem Bezirksort. Es ist sehr alt, und schon im Jahr 883, nebst Jonen, von Kaiser Karl dem Kloster Reichenau geschenkt worden.

Kempten, in, einige Häuser in einer engen Thalschlucht, mit einer Filialkirche, in dem Bezirk und Kanton Schwyz.

Kemt, die, Flüßchen im Kanton Zürich, das unweit Fehraltorf aus verschiedenen Quellen entsteht, daselbst zwei Getreidemühlen treibt, und nach einem kurzen Lauf bei Töß sich in den Fluß gleiches Namens ergießt. Es ist reich an Fischen und Krebsen.

Kengelbach, kleines Dorf von 22 Häusern und 110 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 Stunden von St. Gallen.

Kerenzen, ansehnliche, aus 8 Dörfchen und vielen kleinen Häusern bestehende Pfarrgemeinde im Kanton Glarus. Sie liegt an dem wiesen- und obstreichen Kerenzerberg, zerstreut vom Wallensee bis an den Alpensaum, der den erst in neuern Zeiten erkletterten Mürtschenstock umgibt, hat gute Schulen und fleißige Einwohner, bei welchen der Ackerbau in den neuesten Zeiten sich sehr gehoben hat. Dieses Kirchspiel enthält 1000 Seelen, unter denen 230 Mannspersonen über 20 Jahren sind. Es war einst nach Schänis kirchgenössig, gab aber während der Reformation Beweise seines Eifers für Glaubensfreiheit, und kaufte sich 1593 von jenem Stifte los. Das hiesige Pfarrhaus hat eine ausserordentlich weite und schöne Aussicht und eine sehr angenehme Lage.

Kernenried, Dorf in der Pfarre Kilchberg im Bernischen Amt Burgdorf, nahe bei Fraubrunnen, in einer getreidereichen Ebene. Hier grub man im Jahr 1603 ein Gefäß mit 1500 römischen silbernen Münzen aus. Sie hatten das Gepräge verschiedener Kaiser von Galba bis auf Gordian III. In der Folgezeit wurden hier noch mehrere Entdeckungen von Alterthümern gemacht.

Kerns, gutgebautes Dorf und Pfarrgemeinde von 386 Häusern und 2100 Einwohnern im Kanton Unterwalden Ob dem Wald, an der Straße von Stans nach Sarnen. Es liegt in einem sehr fruchtbaren und schönen, von der Aa durchflossenen Gelände und hat trefflichen Wiesen- und Obstbau. Die durch Unachtsamkeit einiger die Bedachung ausbessernder Bauleute 1813 in Schutt und Asche gelegte Pfarrkirche dieses Orts ist sehr schön wieder hergestellt worden. Hier feiern die Obwaldner den 1 Au-

gust ein Schwingfest; auch wohnt in der Nähe der geschickte Bildhauer Abart.

Kernwald, der, eine große Waldung, welche die beiden Landestheile von Unterwalden, in Ob- und Nidwalden scheidet, jedoch größtentheils zu Obwalden gehört. Sie ist mit schönen Buchen, Eichen und Nadelholz besetzt, aber in den neuern Zeiten an vielen Stellen sehr ausgehauen worden. Dieser Wald ist ein Eigenthum der Gemeinden Alpnach und Ennenmoos.

Kerzerz, oder **Chietres**, großes und schönes Pfarrdorf von 186 Gebäuden und 750 reformirten Einwohnern auf einer fruchtbaren Anhöhe ob dem Moos, im Freiburgischen Amt Murten. Die Römer nannten den Ort ad carceres, und im dritten und vierten Jahrhundert ward er von den Allemannen zerstört. Noch werden in den sogenannten Mauer und Almematten, oberhalb dem Dorfe, römische Mauerreste aufgegraben. Die Königin Bertha soll die hiesige Kirche gestiftet und dem Kloster Päterlingen übergeben haben, von welchem aus der Gottesdienst bis zur Reformation 1530 besorgt wurde. Hier sind pfarrgenössig Fräschelz, Corbrü, Golaten und Wyler-Oltigen, und der ganze Pfarrkreis begreift 378 Gebäude mit 976 Einwohnern, die unter den Namen Huvers bekannt, und ein durch eigenthümliche Sitten, Kleidung und Munterkeit ausgezeichnetes Völkchen ausmachen.

Kessisbodenloch, das, wird auf dem Rigi, zwischen der Rigistaffel und Rigikulm, die Oeffnung eines sehr tiefen Berglochs genannt, welches nicht in gleichformigen Felsengestein, sondern wie in einem von Natur zusammengekitteten Mauerwerk sich befindet, und an der Nordseite des Rigi einen Ausgang hat.

Keßlisbrugg, Bauernhof und Mühle nebst einer steinernen Brücke in der Pfarre Appenzell an der Straße nach Gonten.

Keßweilen, Pfarrdorf im Kreise Uttweil im Thurgauischen Amte Arbon, anmuthig, und wein- und obstreich, am Gestade des Bodensees zwischen Güttingen und Romannsborn gelegen. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften 1319 reformirte Einwohner, die von Acker- und Weinbau, Obst u. Viehzucht leben. Zu der hiesigen Pfarre gehört das Filial Uttweil.

Kestenholz, Pfarrdorf von 66 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 350 wohlhabenden Einwohnern im Solothurnischen Amt Ballstall. Die flachliegenden Wiesen dieses Orts liefern ein gutes Futter, auch baut derselbe Getreide im Ueberfluß. Hier wird im April ein großer Jahrmarkt gehalten, und ein hier wohnender Eisenarbeiter verfertigt sehr probehaltige Acker- und Feld-Geräthschaften, welche ungemein geschätzt sind. Die hiesige Pfarre wurde 1556 gestiftet.

Kiemen, im, ein in den Zugersee einspringendes bewaldetes Vorgebirg, am südwestlichen Ufer desselben. Es gehört zu dem Luzernischen Stadtamtsbezirk. An demselben fiel am 30 April 1798 ein für die Schwyzerische Landwehr sieghaftes kleines Gefecht mit den Franzosen vor.

Kien, vormals ein Schloß bei Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Es soll von Lauinen bedeckt worden sein. Oben am Brienzersee, nicht weit von dem Ort, wo dieses Schloß stand, lag das große Dorf Kienholz, das sich unter den Waldwassern des Brünigs, welche es mit Steinen, Schlamm und Graus überschütteten, einst verlor. Seine Statte ward lange durch einige nur dürftige Hütten bezeichnet, bis sich bessere Wohnungen wieder auf derselben zu erheben begannen, und man darf hoffen, daß dieser Ort, in welchem 1352 die Stadt Bern mit den Waldstädten den ewigen Bund schloß, und in die Eidsgenossenschaft getreten war, von Neuem aufblühen werde.

Kien, kl. Ort in der Pfarre Reichenbach und dem Bernisch. Amt Frutigen. Hier vereinigt sich die Kienen mit der Kander, und ein lieblich ausgebautes, nach Bern gehöriges Landgut mit sehr einfachen und bezaubernden Anlagen verschönert die Umgebung dieses in Obstbäumen versteckten Dorfes.

Kienberg, Pfarrdorf von 67 Wohn- und 14 Nebengebäuden und 451 kathol. Einw. im Solothurn. Amt Gösgen. Es liegt einsam auf der Baselschen Grenze zwischen schroffen Felsen und Holz und weidereichen Bergen, in einem Thal, welches sich gegen das Frickthal öffnet. Eine neue Pfarrwohnung ziert diesen Ort, in dessen Feldmark Spuren von Steinkohlen gefunden werden. Für Bienenfreunde ist die Bienen

wirthschaft des hiesigen Müllers Joseph Ripstein von besonderm Interesse.

Kienberg, der, ein Landgut auf einem Berge bei Gelterkinden, im Baselsch. Bezirk Sissach, mit sehr schöner Aussicht. Es ist eine Besitzung des Hrn. Obersten Braun von Basel.

Kienthal, das, ein sich 3—4 St. zwischen dem Kanderthal und Lauterbrunnenthal aufwärts nach der Blümlisalp, Büttlosa und Gespaltenhorn ziehendes Thal, im Bern. Amt Frutigen. Der Gamschigletscher steigt von der Blümlisalp hinab in dieses Thal, das sich bei Kien, 1 St. von Frutigen, öffnet, reich an fetten Alpen ist, und von dem Kienbach bewässert wird.

Kiesen, hübsches Schloß in der Pfarre Wichtrach auf einem niedrigen Hügel unweit der Straße von Bern nach Thun, im Bernisch. Amt Konolfingen, 3¾ St. von Bern. Das kleine unter demselben gelegene schöne Dorf Kiesen hat sehr fruchtbare Güter, die von dem fischreichen Kiesenbach, der bei Höchstetten entspringt, und über Hünigen, Diesbach und Kiesen der Aar zueilt, noch herrlicher befruchtet werden.

Kilchberg, kleiner Pfarrort in einer hohen, anmuthigen Gegend, mit 15 Häusern und 85 Einw. im Baselschen Bezirk Sissach. Feldbau nährt vorzüglich dieses wohlhabende Dörfchen. Die Kollatur der Pfarre, die noch Rünenberg und Zeglingen umfaßt, gehörte bis vor wenigen Jahren dem Chorstifte zu Rheinfelden.

Kilchberg, Pfarrdorf auf der Höhe und an der Landstraße auf dem westlichen Ufer des Zürchersees im Zürch. Amt Wädenschweil. In die hiesige Kirche (eine der ältesten auf dieser Seeseite und mit guten Glasmalereien versehen) sind eingepfarrt Bendliken, im Schorren, beim Mönchhof, Adlischweil, Hornhalden, Böhndler und Buttenau, mit 1480 Einw. in 190 Wohnhäusern. Vor Zeiten bildete dieser Ort und seine Umgegend eine den Freiherren von Eschenbach, unter dem Namen Erdbrunst, gehörige Vogtei; der letztere Name scheint auf hier erloschene Vulkane zu deuten. Im Schorren ist eine Fayencefabrik.

Kilchbüöl, eine Nachbarschaft mit mehrern zerstreuten Bauernwohnungen in der Zuger Pfarre Cham.

Kilchwangen, kleines Dorf mit 23 Wohn- und Nebengebäuden, im Kirchspiel und Kreise Wettingen und Aarg. Bezirk Baden, in einem getreidereichen, ebenen Gelände.

Kindhausen, kleines Dorf in der Dietiker Berggemeinde, im Kr. Wettingen und dem Aarg. Bezirk Baden.

Kineggen, Dörfchen mit 60 Einw. und einer Brücke über den Vispbach, in der Pf. Stalden u. dem Wallis. Zehnten Visp.

Kinzigkulm, der, ein schroffer, rauher und ungeheurer Fels-Bergstoß zwischen dem Urner Schächen und Schwyzischen Muotrathal, über welchen ein bisher nur von Hirten und Gemsjägern gebrauchter schmaler Pfad aus dem einen in das andere führte. Bei seinem Eindringen in die Schweiz überstieg der russische General Suwarow am 27 und 28 Septbr. 1799 mit seinem Kriegsheere den Kinzigkulm, und wollte durch das Muottathal nach Schwyz und an den Zürichsee vordringen. Zwei blutige Kämpfe an der engen Mündung dieses Thals mit den Franzosen zwangen ihn aber, sein Vorhaben — die Eroberung der Schweiz — aufzugeben, und sich über den Pragel nach Glarus zurückzuziehen.

Kirchberg, Kreis im Aarg. Bezirk Aarau, begreift die Kirchspiele Kirchberg, Aerlinsbach und Dentschbüren mit den in dieselbe eingepfarrten Ortschaften Asp, Küttigen und Biberstein. Den Einwohnern dieses Kreises ist die Nähe von Aarau doppelt vortheilhaft, da sie ihre Produkte dahin absetzen, und auch dort mit ihrer Handarbeit verdienen.

Kirchberg, Kirche und Pfarrhaus im eben genannten Kreise auf einer schönen Anhöhe am linken Aarufer. Den Pfarrsatz in diesem die nahen Ortschaften Biberstein und Küttigen mit 2050 Seelen umfassenden Kirchspiel besitzt das Chorstift Münster; auch ist der daselbst wohnende Pfarrer Nüsperli Stifter der großen, in der ganzen Schweiz bekannten Baumschule im Leuenfeld bei Aarau. Römische Alterthumsreste, welche am Fuße des Hügels entdeckt wurden, machen es wahrscheinlich, daß hier die Römer ein Kastell zur Beschützung der Aarschiffahrt einst errichtet hatten.

Kirchberg, großes wohlgebautes Pfarrdorf mit einem Pfarrsprengel von 3668 Seelen, im Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an der Landstraße von Bern in das Aargau und an der Emme, über welche hier eine offene hölzerne Brücke geht, in einer wohlangebauten fruchtbaren Gegend, 1 Stunde von seinem Amtsort. Der Emmenfluß, welcher zwischen hier und Burgdorf, und weiter hinab, zum größten Nachtheil der an ihn stoßenden Felder und Güter, bald auf dieser, bald auf der entgegengesetzten Seite seines weiten Bettes strömt, hat von den umgebungen dieses Orts, oberhalb und abwärts, schon manches Stück des besten Bodens verschlungen. Kirchberg hat eine ansehnliche, und ihres hohen Thurms halben selbst in der Ferne bemerkbare Kirche auf einer freundlichen Anhöhe, schöne Landsitze, ein gutgebautes Gasthaus und eine Kattundruckerei. Es kam als eine Schenkung des Baselschen Bischofs Johann V im Jahr 1429 an Bern, welches die übrige Rechtsame fünfzig Jahre später sich käuflich erwarb. Der Feldbau ist hier sehr blühend.

Kirchberg, Pfarrdorf von 48 Häusern und 200 paritätischen Einwohnern im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6 Stunden von St. Gallen. Die Kirchgemeinde dieses Orts ist eine der volkreichsten und weitläufigsten des ganzen Toggenburgs, wozu noch mehrere Ortschaften nebst vielen zerstreuten Wohnungen gehören. Sie zählt in 500 Hs. 2450 Einwohner, von welchen die kathol. Angehörigen die zahlreichsten sind. Fabrikation von Schnupftüchern und Baumwollenstücken wird als Erwerbszweig von ihnen mit der Landwirthschaft verbunden.

Kirchberg, kl. reform. Pfarrdorf in einer gut angebauten Gegend, im Kreise Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Es bildet mit den Filialorten Thundorf, Wellenberg und mehrern zerstreuten Höfen, eine Kirchgemeinde von 642 Seelen.

Kirchbüel, eine alte Kirche, 1/4 St. von dem Luzernischen Städtchen Sempach, auf einer kleinen weitsichtigen Anhöhe. Sie ist die eigentliche Pfarrkirche von Sempach und weit älter als das Städtchen selbst.

Kirchdorf, Kreis im Aargauschen Bezirk Baden, umfaßt die Kirchspiele Kirchdorf, Würenlingen und Ehrendingen und alle dazu gehörige längs der Limmat, am Fuß des Lägerbergs, in dem lieblichen und fruchtbaren Siggenthal gelegene Filiale. Die Einwohner, ein starker rüstiger Menschenstamm, nähren sich hauptsächlich vom Landbau.

Kirchdorf, Kreisort, Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche und Pfarrhaus. Es hat eine vortreffliche Lage, und die ganze Pfarrgemeinde, welche Ober- und Unter-Siggingen, Ober- und Unter-Nußbaumen, nebst Hartenstein enthält, und in die Obere- und Untere-Siggenthaler-Gemeinde eingetheilt wird, zählt zusammen 282 Wohn- u. Nebengebäude mit 1357 Einwohnern. Das aufgehobene Stift St. Blasien im Schwarzwalde besaß hier die niedere Gerichtsbarkeit und den Pfarrsatz, und setzte gewöhnlich einen seiner Kapitularen als Pfarrer hieher.

Kirchdorf, Pfarrdorf nahe bei Gerzensee im Bernischen Amt Seftigen. Es vereinigt mit einer sehr schönen Lage auf einer fruchtbaren Anhöhe eine treffliche Aussicht auf die Umgebungen von Thun und die Alpenkette, und ist daher mit städtischen Landsitzen geschmückt. Die Pfarre zählt mit Mühledorf, Jaberg, Noflen, Gelterfingen u. a. Weilern 1479 Seelen, und war ehedem eine der einträglichsten Pfründen.

Kirchenfeld, das, bei Bern auf dem rechten Aarufer mit freundlichen Ansiedelungen.

Kirchet, der, ein ansehnlicher Wall von Kalkfelsen zwischen Meyringen und dem kleinen Thal im Grund, im Bernischen Amt Oberhasle. Er zieht sich quer durch das hier sehr enge Thal hin, und verbindet mit einander die beiden Gebirgsreihen, die es einschliessen. Ueber denselben führt die Straße nach dem obern Haslethal, und die Aussicht von seiner Höhe nach dem untern ist unaussprechlich reizend.

Kirchgänge, Pfarrgemeinden, heißen im Kanton Unterwalden Ob dem Wald die sechs Kirchspiele, aus welchen das Land besteht, und in welche es auch in politischer Rücksicht eingetheilt ist. Jeder Kirchgang verwaltet seine Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten nach Gutdünken,

insofern allgemeine Landessatzungen dadurch nicht gekränkt werden.

Kirchholz, Bauergut in einer waldigten Gegend unweit der alten Burg Schenkenberg, im Kreise Veltheim im Aargauschen Bezirk Brugg.

Kirchleerau, in der Landessprache **Kirchleerb**, Pfarrdorf mit 90 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Staffelbach und Aargauschen Bezirk Zofingen, und von dieser Stadt 2 Stunden entfernt. Die Pfarre, zu welcher auch **Moosleerau** gehört, zählt 961 Seelen. Das hiesige Heilbad ist an seiner Quelle kalt. Es enthalten 300 Unzen Wasser 18 Kubikzoll kohlensaures Gas, 18 Gran kohlensauern Kalk, 6 Gran kohlensaure Bittererde, 3 Gran kohlensaures Natrum, 1 1/2 Gran Kieselerde. Dieser Ort gehörte bis 1798 zu der ehemaligen Herrschaft Rued.

Kirchlindach, kleines Pfarrdorf mit wohlhabenden Einwohnern, 1 1/2 St. von Bern, im Bernischen Stadtamt. Es liegt mit seinen Filialortschaften **Ober-** und **Niederlindach** in einem, die lieblichste Mannigfaltigkeit enthüllenden, schönen Thalgelände, und hatte vormals seine eigenen Edelleute, deren Burg am Gestade eines kleinen Sees lag, der jetzt in Moosland verwandelt ist, bei lange anhaltendem Regenwetter aber sich ziemlich anfüllt, und dessen Ufer besonders auf der Seite vom **Buchsackergute** zwischen Ober- und Nieder-Kirchlindach sehr kennbar sind. Die Pfarre, welche auch noch Heimhausen und Herrenschwanden begreift, zählt 695 Seelen.

Kirchstett, Weiler mit 7 Häusern im Saaserthal, im Wallisischen Zehnten Visp.

Kirlen, zerstreuter Ort in den nächsten Umgebungen von Altstätten im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Er zählt 68 Häuser, deren Bewohner nach Altstätten pfarrgenössig sind.

Kirsiten, Dörfchen mit einer Filialkirche in der Nidwaldenschen Pfarre Stans, am Bürgenberg und dem Vierwaldstättersee, in einer freundlichen, ungemein fruchtbaren Lage, welche die schönste Unterwaldens ist. Der unselige Krieg des Jahrs 1798 hat auch hier fürchterliche Spuren hinterlassen, und was Menschenhände erbaut, mit barbarischem Ungestüm verheert. Die neu aufgeführten Wohngebäude und die Kapelle, letztere vom Wasser des Sees bespült, geben dem Ort jetzt ein malerisches reizendes Ansehen.

Kistenberg, rauhes wildes Gebirg im Kanton Glarus, welches den Grenzstock gegen den Bündenschen Grauenbund ausmacht, mit ewigem Schnee und Eis bedeckt ist, und sich bei 1 Stunde weit bis an den **Selbsanft** erstreckt. Seine höchste Kuppe ist 8978 Fuß über das Meer.

Kläckli, Weiler mit 22 Wohn- und Nebengebäuden im Ruederthal, im Kreise Schöftland im Aargauschen Bezirk Kulm.

Klariden-Alpen, s. **Clariden**.

Klee, kleiner Weiler in der Innerrhodensch. Rhod Hirschberg.

Klein-Dietweil, Pfarrdorf auf der Luzernischen Grenze im Kreise Meienberg des Aarganschen Bezirks Muri, liegt zur Linken der Reuß, 2 1/2 Stunden von Muri, und zählt 61 Wohn- und Nebengebäude mit 607 Einwohnern. Der Pfarrsatz gehört der Kommende Hitzkirch, die Kollatur der Kaplanei hingegen der Gemeinde. **Eyen**, wo eine Fähre über die Reuß ist, gehört gleichfalls zu dieser Pfarre. Die Einwohner treiben beträchtliche Viehzucht und Viehhandel.

Klein-Dietweil, ein Filial der Pfarre Rohrbach im Bernischen Amt Aarwangen, 3 Stunden von seinem Amtssitze. Die Mühle dieses Orts wurde aus den Steinen des alten Schlosses **Gutenburg** erbaut.

Kleine Stiege, s. **Scaletta**.

Kleinthal, s. **Sernftthal**.

Klettgau, das, ein Strich Landes unter Schaffhausen zwischen dem Rhein und dem Schwarzwald. Seine Lage ist angenehm, der Boden fruchtbar und reich an Eisenerz, Gips und Mergel. Ungleich besser bevölkert und angebauter ist der schweizerische Antheil dieses Geländes, das theils fürstlich-schwarzenbergisch. Gebiet ist, theils zum Zürchischen Amt Eglisau gehört, theils aber die beiden Schaffhausenschen Landgerichtsbezirke Ober- und Unterklettgau bildet. Es war im Mittelalter eine Habsburgische Besitzung, kam in der Folge an die Grafen **von Sulz**, und von diesen an **Schwarzenberg**.

Klingenberg, ein großes, schönes und ansehnliches Schloß, fast in der Mitte zwischen der Thur und dem Untersee, im Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Es gehörte in vorigen Zeiten dem berühmten adelichen Geschlechte gleiches Namens, und kam 165 mit seinen Zugehörungen durch Kauf an das Kloster Muri im Aargau, in dessen Besitz es sich noch befindet. Einer der Kapitularen jenes Klosters besorgt hier, als Statthalter, die Verwaltung der Gefälle.

Klingenried, Weiler nebst einer Mahlmühle im Bezirk der Pfarre Burg, im Kreise Eschenz, im Thurgauschen Amt Steckborn.

Klingenzell, eine ehemalige Petershausensche Probstei in dem Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Sie liegt auf einem hohen Hügel über den Dörfern Eschenz und Mammern, hat schöne Gebäude und eine Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter. Sie kam als eine Zubehörde der ehemaligen Abtei Stein an das Reichsstift Petershausen. Die Pfarre begreift 43 Seelen.

Klingnau, Kreis im Aargauschen Bezirk Zurzach, begreift nebst Klingnau und Sionen die Ortschaften Dettingen, Rietheim und Koblenz. Die Aar ergießt sich hier in den Rhein.

Klingnau, Kreisort, Landstädtchen an der Aar mit 189 Wohn- und 34 Nebengebäuden, und 1421 Einwohnern. Die Lage der Stadt, welche nicht weit von dem Einfluß der Aar in den Rhein und nur 1 St. von Zurzach entfernt ist, wäre freilich sehr vortheilhaft für den Handel und für städtische Gewerbe; allein die meisten Einwohner beschäftigen sich doch lieber mit dem Anbau ihrer trefflichen Weinberge, Gärten, Aecker und Wiesen und mit der Schiffahrt. Das Kirchspiel enthält, mit Inbegriff von Koblenz und Dettingen, 2682 Seelen. Hier war vormals ein St. Blasisches Priorat, und ein Amthaus des Bisthums Konstanz. Der Ort stand als zur Landvogtei Baden gehörig ehedem unter der Oberherrschaft der Kantone Zürich und Bern. In den Jahren 1585 und 1771 wurde er durch Feuersbrünste schwer heimgesucht.

Klönthal, das, im Kanton Glarus. Ein reizendes Bergthal, dehnt sich vom Fuße des Glärnisch, und zwar von Morgen gegen Abend, längs der Löntsch 4 Stunden weit bis zum Muottathal aus, von welchem der Pragel es scheidet; gegen Mittag begrenzt es der Glärnisch, gegen Mitternacht der Wiggis. Es hat herrliche Wiesen, Alpenweiden und Laubwaldungen, und auf den Bergen, deren Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind, vortreffliche Tannen. Auch enthält es einen 1 Stunde langen, ½ Stunde breiten See, und viele zerstreut liegende Wohnungen und Hütten. In diesem idyllischen Thal, am Fuße des Glärnisch, ist eine Inschrift zum Andenken Salomon Geßners, von zwei seiner Verehrern, Zwicki von Glarus und Bueler von Rapperswyl, in ein großes Felsenstück eingehauen. Mehrere Bäume beschatten dies einfache Denkmal, in dessen Nähe ein Wasserfall rauscht.

Kloster, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund, das einen Theil des Prettigau enthält, und in welchem der Fluß Landquart entspringt. Es zählt 2103 reformirte, deutschredende Einwohner, und umfaßt die Gemeinden Klosters, Serneus, Saas, Conters und Küblis. Im Jahr 1649 kaufte sich dasselbe von Oesterreich ganz los. Es theilt sich in den innern und äussern Schnitz, von welchen jeder seinen eigenen Landammann u. Richterstuhl hat. In diesem Hochgericht ist

Klosters, eine große, aus 216 größtentheils zerstreut liegenden Häusern bestehende Pfarrgemeinde, welche 947 Seelen zählt. Der Ort enthält viele neue Gebäude und eine 1816 angelegte Schmelzhütte. Ueber die Landquart führt hier eine Brücke. Das vormalige Prämonstratenserkloster St. Jacob bei der Kirche wurde im Jahr 1526 aufgehoben. Von Klosters aus läßt sich durch das Thal Sardasca und über die Alp Selvretta der ungeheure Selvrettagletscher am bequemsten besteigen. Auf der Nordwestseite desselben ist der fast unersteigliche Piz Linard.

Kloten, wohlgebautes, beträchtliches Pfarrdorf mit einer vorzüglich schönen Kirche, 2 Stunden von Zürich und an der Landstraße nach Eglisau, im Zürchischen Amt Embrach. Der Ort war vielleicht schon zur Zeit der Römer angebaut; welches die dort (1601) an der sogenannten

Schatzhalde gefundene marmorne Säule mit der daraufgegrabenen Inschrift: Genio Pag. Tigor., und der späterhin (1724) entdeckte schöne, gewurfelte Fußboden, nebst allerlei Opferwerkzeugen u. a., die auf einen Dianentempel hinzudeuten schienen, wahrscheinlich machen. Man traf auch nachher Spuren von Bädern mit Alabaster gepflastert. Unterhalb dieses Orts in der Lachenwiese ist ein kleiner Teich (der güldene Brunnen), aus welchem Brunnquellen aufsprudeln, die unergründlich sein sollen. Auf derselben schwimmen Flittern, die wie Silber schimmern. Während des Kriegs im Jahr 1799, und nach dem erfolgten Einrucken der Oesterreicher in die Stadt Zürich, hatte der Erzherzog Karl einige Zeit hindurch in Kloten sein Hauptquartier. Zu der Pfarre Kloten gehören noch Gerlisperg, Opfiken, Egetschweil und Glattbruck mit 1620 Einw. in 190 Häusern. Die Kollatur hangt vom Stifte Wettingen ab.

Klübin, kleines Landschloß, Mühle und Oekonomiegebäude, zur Pfarre Kleinhüningen gehörend, nahe dem Ausfluß der Wiese in den Rhein, im Baselschen Stadtbezirk. Es gehörte als Staatsgut vormals dem Kanton, jetzt ist es aber Privateigenthum.

Klus, die, sehenswerthe Bergkluft des Jura mit zwei Weilern an derselben Ein- und Ausgang, im Solothurnischen Amt Ballstall. Die Straße von Basel nach Solothurn führt der Dunnern nach ganz eben, zwischen hohen und wilden Felsen durch diesen Schlund, über dessen Oeffnung gegen Ballstall das halbzerstörte Blauenstein auf einem Felsen ruht, und der bis vor wenigen Jahren mit einer Mauer u. einem Thor beschlossen war. Hier bei der sogenannten innern Kluß, welche 23 Wohn-, 12 Nebengebäude, 1 Kapelle und 140 Einwohner, die nach Ballstall eingepfarrt sind, zählt, liegt ein neu errichteter Hoheofen, und an der Straße, beinahe in der Mitte dieser Bergkluft, steht ein Pfründehaus für arme Landeskinder. Die äussere Klus, zur Pfarre und Gemeinde Oensingen gehörend, besteht aus 1 Kapelle, Bleiche, einem Wirthshaus und einigen Nebengebäuden.

Klus, die, eine Thalenge bei Boltigen im Bernischen Ober-Simmenthal, oberhalb welcher, hoch im Gebirge, ein Steinkohlenflötz liegt, aus dessen Grube hier, seit 20 Jahren, die Feuerarbeiter Berns mit Brennstoffen versehen werden.

Kluser Schloß, s. Blauenstein.

Kneuwies, kleiner Weiler von 5 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Waldstatt, wo sich ein beträchtlicher Steinbruch befindet.

Kniri, kleiner Ort mit einer viel besuchten Kapelle in der Nidwaldensch. Pfarre Stans. Nahe dabei liegt der Kniriwald und ein Marmorbruch, aus welchem die schönen Säulen der Stanser Pfarrkirche genommen sind.

Knonau, ein Zürchisches Oberamt, das von Stallikon und Bonstetten an alle Gemeinden im Westen des Albis, bis an die Kantons-Marchen in sich begreift, daher es im Osten von der Albiskette, im Westen von den Aargauischen Aemtern Muri und Bremgarten, im Süden vom Kanton Zug, und im Norden vom Stadtamt Zürich begrenzt wird. Es enthält die Kirchgemeinden Knonau, Cappel, Hausen, Mettmenstetten, Affoltern, Rifferschweil, Aeugst, Hedingen, Maschwanden, Ottenbach, Bonstetten und Stallikon mit 9610 reformirten Einwohnern. Der Boden dieses Oberamts ist einer der fruchtbarsten. Wein trägt er zwar nicht viel, destomehr Obst und insonderheit Birnen, aus welchen nur in allzugroßer Menge Most gepreßt wird. Die hohern Gegenden sind wegen der vortrefflichen Weiden vorzüglich für die Viehzucht, die niedrigern aber theils zu herrlichen Wiesen angelegt, oder zum Kornbau äusserst geschickt; daher Viehzucht und Getreidebau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind, welche auch einen beträchtlichen Handel mit Butter, mit jungem Vieh und mit Mastvieh treiben, und sich durch Größe, starken Körperbau und eigenthümliche Kleidung auszeichnen.

Knonau, großes Pfarrdorf von 57 Wohngebäuden und 410 Einwohnern an der Landstraße von Zürich nach Luzern, in einer fruchtbaren und wegen der Ueberreste vieler Schlösser des Mittelalters merkwürdigen Gegend. Es hat eine Kirche, deren

Inneres sehr ansprechend ist, und ein Schloß, jetzt der Sitz des Oberamtmanns, und in frühern Tagen das Eigenthum des uralt adelichen Geschlechts der Meyer von Zürich, von denen Gerold dasselbe mit den dazu gehörigen Gerichten, aus Unmuth über die Mißheirath eines Sohns, doch mit Vorbehalt des Beinamens von Knonau, an die Stadt Zürich verkaufte. Dieser Ort ist sehr wohlhabend, und seine Feldmark allein liefert jährlich im Durchschnitt über 60,000 Viertel an Aepfeln und Birnen. Knonau besaß vor Zeiten gewisse Vorrechte, welche es aber bei einer Auflehnung gegen den Staat von Zürich 1646 verlor, so wie denn dieses Amt an der Insurrektion im Jahr 1804 ebenfalls wieder einigen Antheil nahm, und dadurch obrigkeitliche Ahndung sich zuzog.

Knutwyl, beträchtliches Pfarrdorf, unweit der Straße von Zofingen nach Luzern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee. Es liegt am Abhange eines fruchtbaren Hügels, hat gutes Ackerfeld, besitzt mit einigen seiner Nachbarorten eine große, von der Sur bewässerte, und zum Theil als Viehweide benutzte Gemeindetrift, und zählt 1107 Kirchgenossen. Die hiesige dem heil. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche, ist im Jahr 1820 neu und ansehnlich aufgeführt worden. Dieser sehr alte Ort kam als eine Frohburgische Besitzung im Jahr 1280 an die Edeln von Ifenthal, und im Jahr 1407 an Luzern. Die Abtei St. Urban übt das Kollaturrecht aus, welches sie sich 1579 erwarb. Der Landbau ist die Hauptnahrungsquelle der hiesigen Ortseinwohner. Mit seinen Zugehörungen begreift Knutwyl 280 Gebäude. Ganz nahe von hier liegt

Knutwyl, Bad, welches seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch mehrere daselbst gemachte treffliche Kuren sehr vortheilhaft bekannt ist. Die Quelle wird zum Baden und Trinken gegen Lähmungen, rheumatische Zufälle, Gicht u. s. w. gebraucht. Die Gebäude sind ganz in neuerm Geschmack, wohl unterhalten, und bequem eingerichtet; und haben sehr reizende Umgebungen. Der jetzige Eigenthümer dieses Kurorts, Herr Sutermeister von Zofingen, ist unausgesetzt für die Verschönerung dieses Bades bemüht.

Kobel, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kl. Dörfchen mit einer Kapelle und einem schönen dem Schaffneramt in St. Gallen gehörigen Landgut in der Pfarre Bernang im Bezirk Rheinthal; 2) ein kl. Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Rüthy in demselben Bezirk.

Kobelwald, katholisches Pfarrdorf von 51 Häusern und 240 katholischen Einwohnern im Kreise Rüty im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Dieser Ort hat einen sehr mittelmäßigen Boden, und dennoch haben seine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neuesten Zeiten gestiftet.

Kobelwies, Dörfchen von 13 Häusern und 70 Einwohnern in der Pfarre Kobelwald im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Eine Viertelstunde oberhalb dieses Orts liegt das Bad, dessen Quelle mit starkem Schwefelgeruch aus der nahen Kristallhöle am Fuße des Kamor herausfließt, und gegen Wechselfieber vorzüglich gerühmt wird. In eben dieser Kristallhöle findet man auch Spiegelspat in sehr großer Menge.

Koblenz, s. **Coblenz**.

Kölliken, Kreis im Aargauschen Amt Zofingen, enthält die zwei Kirchspiele Kölliken und Uerkheim, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Saffenweil, Oberdorf, Danibach und Hinterwyl.

Kölliken, Kreisort, großes und schönes Pfarrdorf in einem weiten und fruchtbaren Thal, durch welches sich die große Aargauer-Straße hinabzieht, zwischen Aarau und Zofingen, von jedem dieser beiden Orte 2 Stunden entfernt. Es besitzt Jahrmarktsrecht, zählt 226 Wohn- und Nebengebäude, und mit seinem Filial Saffenweil 2453 Einwohner. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen dieses Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entstanden sein soll. Man hat hier viele römische Münzen ausgegraben.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher sich einst ein Klarissen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloster befanden; eine halbe Viertelstunde von Brugg, im Aargauschen Bezirk dieses

Namens. Es liegt in einer weiten, gut angebauten Ebene, und wurde von der Kaiserin Elisabeth u. der Königin Agnes von Ungarn gerade auf der Stelle gegründet, wo Kaiser Albrecht ermordet war. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukosten bestritten, und die beiden Klöster ausgesteuert. Agnes selbst nahm hier den Schleier, und noch besucht jeder Reisende mit Interesse ihre Zelle. In der hohen, mit großen Ringmauern umgebenen Kirche sind manche Inschriften und viele schöne Glasmalereien sehenswerth. Auch waren hier mehrere Personen aus dem habsburg-österreichischen Hause begraben, deren Wappen u. Bildnisse sich noch in dem vormaligen Klostergebäude befinden; ihre Gebeine wurden aber auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 hier weggenommen und in der Abtei St. Blasien im Schwarzwalde beigesetzt. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des Klosters ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem Bernischen Landvogt oder Hofmeister zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theil der Einkünfte verbesserte man zwanzig Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwandt. Jetzt hat die Regierung des Kantons Aargau hier ein Krankenhaus mit fünfzig Betten und ein Irrenhaus mit 44 Zellen für Gemüthskranke errichtet; beide Anstalten werden vom Staat erhalten.

Könitz, reiches Pfarrdorf, 1 Stunde von Bern, im Bernischen Stadtamt. Es liegt in dem sogenannten Könitzthal, am Fuße des Gurtenbergs, und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hiesige vormalige Deutsch-Ordenskommende für 120,000 Thaler kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob, welche diese Stiftung hier und in der Umgegend besaß. Der verstorbene Preussische General von Lentulus lebte hier von 1779 — 1785 in dieser Eigenschaft. Das Kirchspiel dieses Orts erstreckt sich über die Ortschaften Wabern, Schlier, Gasel, Ober- und Niederscherli, Ober- und Niederwangen, Mengistorf, Oberried, Liebenweil, Harzweil und über viele zerstreute Höfe, Landsitze u. s. w. Die Zahl der Kirchgenossen aber beläuft sich auf 3699 Seelen. Die günstige Lage von Könitz, verbunden mit dem Fleiß und der Häuslichkeit seiner wirthschaftlichen Bewohner, machen dasselbe zu einem der wohlhabensten Dörfer des Kantons Bern.

Kohlfirst, der, ein im Norden des Kantons Zürich befindlicher, gegen den Rhein sich verflächender Berg, längs und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Er hat auf beiden Seiten schöne Waldungen und gegen Osten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Niederbüren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Kollhalden, untere u. obere, schönes Gelände mit 23 zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodensch. Gemeinde Rehtobel.

Kollmerau, Culmerau, gr. Dorf mit einer der h. Christina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berg, in der Pfarre Triengen und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Im J. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieses Orts an Graf Rudolph v. Habsburg.

Kollrüthe, kl. Weiler von 7 Hs. und 70 Einwohnern, in der Ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Konolfingen, Amt, im Kanton Bern, groß und fruchtbar, zieht sich südöstlich von Bern, in einem aus mehrern schönen Thälern bestehenden reizenden Gelände, zwischen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man sieht in demselben überall geräumige und besonders sehr viele neue Bauernhäuser von der mannigfaltigsten Bauart; schöne Schlösser und Landsitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wiesen, schönen Obstbau und großes ansehnliches Vieh. Ein gesundes wirthschaftliches, wohlhabendes Volk bewohnt diese freundliche Gegend, die ein Vorland zum Emmenthal ausmacht. Dieses Amt zählt 2692 Wohngebäude, von welchen 2316 in der Brandversicherung stehen, die Zahl sämmtlicher Einwohner beträgt 21,477. Die Kirchspiele dieses Amts sind Wyl, in dessen Schloß der Oberamtmann wohnt, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münsigen, Worb, Walkringen, Biglen und Höchstetten.

Konolfingen, Dorf in der Pfarre

Münsingen und dem Bernisch. Amt gleiches Namens, ½ Stunde von Höchstetten. Im Mittelalter war dieser Ort der Sitz eines Landgerichts für Klein-Burgund, hatte späterhin seinen besondern Adelsitz, und kam 1397 durch Schenkung an die Karthause Thorberg. Eines der 4 ehemaligen Bernischen Landgerichte trug, so wie der jetzige Amtsbezirk, davon seinen Namen, den es auch dem jetzigen Amtsbezirke leiht.

Konstanz, oder **Kostnitz**, **Stadt**, unter 47° 30′ 10″ der Breite und 26° 48′ der Länge, der Hauptort des zum Großherzogthum Baden gehörigen Seekreises, liegt (1089 Fuß über dem Mittelmeer) an dem Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, ist mit Wällen und Mauern umgeben, und enthält mit Einschluß der 3 Vorstädte 778 Häuser und 4500 Einwohner, eine Kathedral- und vier Pfarrkirchen, ein Kapuzinerkloster, ein Dominikaner-Nonnenkloster, ein bischöfliches Generalvikariat, ein Lycäum und ein Hospital. Die Einwohner nähren sich vom Weinbau, vom Handel und von der Schiffahrt und Güterversendung auf dem Rhein und dem Bodensee. Konstanz ward im Jahr 297 von dem Kaiser Constantius Chlorus erbaut, und im J. 630 (nach einigen schon früher) wurde das Bisthum von Windisch hierher verlegt. In den Zeiten des Mittelalters war diese Stadt eine freie Reichsstadt, und hatte mehr als 36,000 Einwohner, sehr blühenden Handel u. große Leinwandfabriken; allein wegen der großen Kirchenversammlung, welche von 1414—1418 hier ihre Sitzungen hielt, und die berühmten Märtyrer Johann Huß und Hieronymus von Prag verbrennen ließ, kamen mehr als 100,000 Fremde in Konstanz zusammen, wodurch Wohnungen und Lebensmittel zu so hohen Preisen stiegen, daß sich viele der gewerbsamsten Einwohner nach St. Gallen begaben. Noch sieht man hier den Thurm, in welchem Huß gefangen saß; das Kaufhaus mit dem großen Saale, wo das Konzilium gehalten wurde; die Stühle, worauf der Papst und der Kaiser Sigmund gesessen haben sollen, und den Ort des Scheiterhaufens, auf welchem Huß und Hieronymus von Prag verbrannt wurden. Einen erfreulichern Anblick gewährt jedoch die Insel Reichenau im Bodensee und das noch reizendere Eiland Meinau, wohin man vom Lande aus über einen großen Steg gelangen kann. Die Aussichten von dem Thurm der Kathedralkirche, auf dem Damm und am Hafen sind gleichfalls unbeschreiblich schön, und besonders anmuthig sind die Lustfahrten auf dem Boden- und Zellersee, so wie im Frühlinge die Wege von hier nach Stein und St. Gallen durch die blühenden Obstwälder des Thurgaus.

Nach der Achterklärung des Herzogs Friedrich von Oesterreich (1415) verpfändete Kaiser Sigismund die Landgrafschaft Thurgau an die Stadt Konstanz, welche zwar einige Jahre nachher das Land selbst wieder zurückgeben mußte, aber bis zum J. 1499 im Besitze des Blutbanns (der peinlichen Gerichtspflege) blieb. Auch dieses Recht mußte Konstanz im gedachten Jahre der Eidsgenossenschaft abtreten. 1474 ward hier zwischen den Eidsgenossen und dem Herzoge Sigmund von Oesterreich nach beinahe 160jährigen Feindseligkeiten und Kriegen (unter Gewährleistung Frankreichs) ein **ewiger Friede** geschlossen; und 1510 bewarb sich die Stadt um die Aufnahme in den eidsgenössischen Bund, welche aber verweigert wurde. Zur Zeit der Kirchentrennung traten jedoch die Kantone Zürich und Bern zum Schutze des neuen Glaubensbekenntnisses in ein Burgrecht mit Konstanz, wo die Reformation so starke Fortschritte gemacht hatte, daß sich der Bischof und mehrere Domherren wegbegeben mußten. Als aber dieses Bündniß durch den innern Religionskrieg der Schweizer und durch die damaligen Ereignisse in Deutschland wieder zerrissen ward, wurde der katholische Gottesdienst zu Konstanz hergestellt, und 1559 mußte sich die Stadt dem Hause Oesterreich unterwerfen. Durch den Preßburger Frieden vom Jahr 1805 kam sie endlich an das Großherzogthum Baden. Das Bisthum

Konstanz war bis zur Reformation im 16 Jahrh. eines der größten Bisthümer in Deutschland. Die Bischöfe wohnten ursprünglich zu Vindonissa, einer alten römischen Stadt an der Aar, welche aber in einem Kriege zwischen den Varenen und Burgundern zerstört ward, worauf der König Childebert II das Bisthum nach Konstanz verlegte. Der erste bekannte Bischof zu Windisch oder Vindonissa hieß

Bubulbus, und von ihm bis zum letzten Bischof von Konstanz, Karl Theodor von Dalberg, vorherigen Fürsten-Primas des Rheinbundes und Großherzog von Frankfurt, zählte man im Ganzen 87 Bischöfe, denen der größte Theil der kathol. Schweiz in geistlichen Dingen unterworfen war. Im J. 1802 ward das weltliche, in Deutschland liegende Gebiet dieses Bisthums andern Fürsten zugetheilt, und aus Besorgniß vor einer gänzlichen Auflösung desselben suchten die zu der Konstanzischen Diöcese gehörigen Kantone eine Trennung von derselben und die Errichtung eines eigenen schweizerischen Bisthums vorzubereiten. Durch ein Breve vom 7 Oktober 1814 gab Pius VII seine Zustimmung zu jener bei ihm nachgesuchten Trennung, und für die bis dahin der geistlichen Gewalt und Aufsicht des Bischofs von Konstanz untergeordneten Kantone ward von Rom aus ein interimistischer apostolischer Vikar ernannt. Nach dem Tode desselben (1819) kam diese Leitung der kirchlichen Angelegenheiten an den Bischof von Chur, dem sie, nach päpstlicher Anordnung, so lange provisorisch übertragen ward, bis neue Bisthümer in der Schweiz errichtet sein werden. Im Trennungsjahr 1814 betrug die Gesammtzahl der schweizerisch-konstanzischen Diözesan-Angehörigen 239,570 Seelen. Von Konstanz aus ist für Reisende auch die kleine Insel Reichenau besuchenswerth, welche 1¼ Stunde lang und ½ St. breit, im Unter- oder Zellersee liegt. Sie gehört seit 1802 zum Bezirksamt Konstanz, im Badenschen Seekreise, enthält die drei Dörfer St. Johann und Ober- und Nieder-Zell mit 280 Häusern u. etwa 1400 Einwohnern. Dies reizende Eiland, welches fast ganz mit Weinhügeln, Obstbäumen und Getreidefeldern bedeckt ist, liefert den beßten Wein am deutschen Gestade des Bodensees. Im Jahr 724 ward hier eine Benediktinerabtei, eine der reichsten in Deutschland, gestiftet. Sie besaß vortreffliche Handschriften über die Geschichte des Mittelalters, und der Abt war deutscher Reichsfürst. Im J. 1542 wurde sie dem Bisthum Konstanz einverleibt, und 1799 ward auch das Kloster aufgehoben. Kaiser Karl der Dicke starb auf der Insel Reichenau (888) in Dürftigkeit, nachdem er alle Kronen Karls des Großen verloren hatte, und ward in der Abtei begraben. Am östlichen Ufer der Insel liegen die Trümmer der Burg Schopflen. Im Herbste schwindet das Wasser des Zellersees so sehr, daß man von Schopflen aus nach Wollmatingen im Badenschen zu Fuß gehen kann (m. s. auch Bodensee).

Koppigen, Pfarrdorf mit weiten Ackerstrecken und gutem Feldbau, auf der linken Seite der Aargauer Straße, im Bernischen Amt Burgdorf. Ein fischreicher Bach bewässert zwar den Ort, verursacht aber auch, daß das ihn berührende Gelände viel Sumpfboden enthält. Zu Koppigen sind St. Niklaus, Oeschberg, Olchistorf und noch andere kleine Weiler kirchgenössig. Die Pfarre zählt 1431 Seelen. Die Mauern des hier gestandenen Burgstalls sind längst verschüttet, Pfarrhaus und Kirche hingegen 1723 neugebaut worden.

Kornau, Dörfchen in der Pfarre Jonschwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Kornberg, eine Rhode der Gemeinde Altstätten, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, die 156 Häuser zählt, aber nur Wiesen und Ackerfeld hat.

Kottwyl, kl. Dörfchen in der Pfarre Ettisweil, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Vormals war der älteste aus dem Geschlecht Schnyder von Wartensee Twingherr dieses Orts. Mit Zuswyl und Seewagen bildet es eine Gemeinde, welche 56 Gebäude zählt.

Kradolf, kl. Gemeinde aus zerstreuten Häusergruppen bestehend, im Kr. Sulgen, im Thurg. Amt Bischofszell.

Krätzerenbrücke, die, eine neue schöne, steinerne Brücke über die Sitter, 1 Stunde von St. Gallen, an der Straße nach Zürich. Sie ist über eine grause Schlucht gebaut, 590 Fuß lang, 27 Fuß breit und 85 Fuß über den Fluß erhaben. Dieses vortreffliche Werk wurde auf Kosten des Kantons St. Gallen im J. 1811 vollendet. Zunächst dabei befindet sich ein zu Bruggen kirchgenössiges Dörfchen von 10 Häusern und 80 Einwohnern, Namens Stocken.

Krätzern, großer Bergforst, im Bez. der Innerrhodenisch. Filial Eggerstanden.

Kragen, in, ein allenthalben von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo eine weither besuchte Glas-

hütte und ein ärmliches Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Pfarre Klusstalden und dem Luzernisch. Amt Entlebuch. Der von dem kleinen Bergsee am Feuerstein abfliessende Kragenbach fließt hier in der Nähe in die Emme; das Bad aber wird ziemlich stark aus dem Bernischen Emmenthal besucht.

Krailigen, kl. Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, in der Pfarre Bätterkinden, im Bernischen, Amt Fraubrunnen, auf der Grenze gegen Solothurn.

Kramburg, ein alter Burgstall mit einigen Häusern, in der Pfarre Kirchdorf, im Bernischen Amt Seftigen. Die Edeln dieses Orts zeigten sich der Stadt Bern in der Vorzeit besonders ergeben.

Krankenhaus, das äussere, liegt 1/2 Stunde von der Stadt Bern, zur Rechten der Straße nach der Papiermühle, und es werden nur solche, die mit Krätze und Aussatz behaftet sind, oder Venerische in dasselbe aufgenommen. Nahe dabei das Irrenhaus, welches auf einer Anhöhe einer kleinen Burg nicht unähnlich sieht.

Krattigen, Dörfchen mit den Ruinen einer längst verfallenen Burg am Thunersee, in der Pfarre Aesche, im Bernischen Amt Frutigen. Eine Eigenheit dieses Orts war, daß vor Zeiten die Leute hier sehr alt wurden, und Greise von 100 Jahren waren keine Seltenheit.

Krauchthal, das, ein enger Gebirgsschlund im Kanton Glarus, der sich bei Matt im Sernftthal öffnet, und aus welchem der wilde Krauchbach hervorströmt, und das Gelände um das Dorf Matt oft beschädigt. Auf der Alp des Krauchthals ist ein kaltes Bad, welches ehemals berühmt war, jetzt aber wenig benutzt wird.

Krauchthal, Pfarrdorf am Fuße des ansehnlichen Schlosses Thorberg, in dem sogenannten Krauchthal, 3 Stunden von Bern, und an der Straße von dieser Stadt nach Burgdorf, im Bernischen Amt Burgdorf. Obgleich der Boden hier nicht sehr fruchtbar sein soll, so hat ihn sorgfältige Bewirthschaftung doch sehr ergiebig gemacht. Neben dem Amthause Thorberg, Hettiswyl und Hueb sind noch mehrere zerstreute Höfe hier pfarrgenössig, und die Pfarre enthält 1272 Seelen.

Krayigen, Dörfchen in der Pfarre Muri bei Bern, zur Rechten der Straße von dieser Stadt nach Thun. Die Häuser, von Fruchtbäumen beschattet, zeugen von dem Wohlstande ihrer Bewohner.

Kresibuch, kl. Ort in der Pfarre Romishorn, im Kr. Uttweil u. dem Thurg. Amt Arbon. Seine Lage ist eben so anmuthig als fruchtbar.

Kreuß, zum, große Filialgemeinde von dem Zürcher Großmünster, zunächst der Stadt Zürich, auf dem rechten Ufer des Zürchersees. Sie begreift die Ortschaften und Häusergruppen Hottingen, Hirslanden, Balgrist, zum Kreutz, wo die Kirche steht, Riespach, Fluntern, im Seefeld, Hegibach, Mühlebach, am Wildbach, Flüegaß, im Wonneberg u. a., zählt 493 Wohngeb. und 3200 Seelen. Neben mannigfaltigen Naturschönheiten und einer vortheilhaften Verbindung mit der ihn ganz nahen Stadt, zeichnet sich dieselbe durch den wunderschönen Anbau ihres Geländes vorzugsweise aus. Sie gehört in das Stadtamt Zürich.

Kreuß, Heilig-, eine zur Ehre des h. Kreutzes geweihte Kirche mit einem Beicht-, Missions- und großen Gasthause, auf einem Berge in der Pfarre Hasle u. dem Luzernisch. A. Entlebuch. Zu dieser Kirche geschehen viele Wallfahrten, u. die Aussicht, die man hier (3780 F. übers Meer erhaben) genießt, ist weit u. herrlich. Am Michaelistag feiern die Entlebucher bei dieser Wallfahrtsstätte ein Kampf- oder Schwingfest.

Kreuß, Heilig-, an der neuen Straße von St. Gallen nach Konstanz, ein Weiler von 7 Wohngeb. und einer schönen Kapelle, in der Pfarre St. Fiden und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Diesen Namen trägt auch im Bezirk Sargans ein Dörfchen von 15 Häusern und einer Filialkirche von Mels, in demselben Kanton.

Kreußegg, ein Berg im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 2 St. von Lichtensteig, an der Zürcher Grenze. Im J. 1757 versank auf demselben nach u. nach ein Strich Landes von mehrern Jucharten.

Kreußen, eine Kirche u. Kaplaneihaus, 1/4 St. von der Stadt Solothurn. Beide sind eine von Rollische Stiftung, weßhalb auch dieser Solothurnischen Familie, welche in der Kirche ihre Begräb-

nißstellen hat, die Kollatur der Pründe zusteht. Sehenswerth ist auch in dieser Kirche das Modell des h. Grabes zu Jerusalem. Nächst bei Kreuzen sind die berühmten Steinbrüche, in welchen 40 — 50 sehr geschickte Arbeiter stets beschäftigt sind. Die Steine gehen nach Bern, Basel u. Neuenburg, und werden in einer Säge zu Tischblättern, Kaminen u. s. w. zubereitet.

Kreuzlingen, eine prächtig gebaute Abtei regulirter Augustiner-Chorherren, in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und im Thurg. Amt Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie im J. 936 gestiftet worden. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der schwedischen Belagerung dieser Stadt geplündert und abgebrannt. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist hier in der Kirche eine ganze Leidensgeschichte in fast tausend gutgearbeiteten Holzfiguren von einen Schuh Höhe, die von einem tiroler Bildschnitzer in der Frist von 18 Jahren ausgehauen worden ist. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke in der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend. Der 1801 verstorbene hiesige Prälat Anton Lutz zeichnete sich durch seine theologische Gelehrtheit und als Ascetiker aus; und der jetzt lebende Stiftskapitular Mainrad Kerler ist als Kenner und Beförderer eines bessern Rebenbaues rühmlich bekannt. Die Kreuzlingische Klosterpfarre zählt 190 Seelen.

Kreuzstraße, auf der, ein seit einigen Jahren angelegter Weiler in der Gemeinde Ostringen, Kreis Aarburg und dem Aargausch. Bez. Zofingen. In demselben durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er ist eine Stunde weit von Luzern in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Ansicht.

Kriegstetten, Amt, im Kanton Solothurn, grenzt nördlich an die Aar, südlich und östlich aber an den Kanton Bern und dessen Aemter Wangen, Burgdorf und Fraubrunnen, westwärts aber an das Amt Bucheggberg. Es besteht größtentheils aus einer sich über die Emme hinaus gegen Herzogenbuchsee ziehenden Ebene, die prächtige Felder, viele Dörfer, auch schönen Wiesenboden und beträchtliche Waldungen hat, und hier u. da zu sanften Hügeln sich erhebt. Feldwirthschaft und Viehzucht sind einträglich, und die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die 4 Gerichte, in welche dasselbe eingetheilt ist, heißen Kriegstetten, Biberist, Subigen und Zuchweil. Sie zählen 1171 Wohn- und Nebengebäude mit 5030 kathol. Einw.

Kriegstetten, Kirchort aus 13 Hs. u. 85 Einw. bestehend. Mit demselben ist eine weitläufige Pfarrgemeinde verbunden. Joseph Spätti, Pfarrer allhier (gest. 1817) stiftete ein Vermächtniß von 3000 fl., dessen Zinsen ausschließlich zu Lehrgeldern beliebiger Handwerker an arme aber sittliche und fähige Jünglinge in dieser Kirchgemeinde verwendet werden sollen; auch bestimmte dieser menschenfreundliche Priester alle seine deutschen Bücher, deren er eine große Sammlung besaß, zu einer Lesebibliothek für Kriegstettens Pfarrgenossen. Hier ist eine Papiermühle von Benedikt Ziegler u. Comp. in Solothurn. Die Rechte über diesen Ort brachte Solothurn nach und nach an sich; und im Jahr 1517 sprach es seine Bewohner um eine Geldsumme von der Leibeigenschaft los.

Kriens, Pfarrdorf ½ St. westlich von Luzern, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und dem Luzernischen Stadtamt. Es liegt mit seiner schon im J. 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewährt und sich daher vortheilhaft ausnimmt, in dem sogenannten mannigfaltig geschmückten baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die Veste Schauensee malerisch emporragt. Der Pfarrsprengel dieses Orts zählt 1594 Seelen. Die Nähe der Stadt macht Kriens für die Luzernische Jugend zu einem Wallfahrtsort der Freude. Mit seinen Zugehörungen enthält Kriens 453 Wohn- und Nebengebäude.

Kriensbach, der, entspringt auf dem Pilatus. Man theilt ihn in den Obern und Untern. Der erstere heißt auch der

Rengbach (s. Rengbach). Der letztere läuft nach verschiedenen Krümmungen und Zuflüssen von Bergwassern, den Kriensерboden hinab, gegen die Stadt Luzern, setzt nach und nach mehrere Mühlen u. Arbeitsstätten vermittelst eines abgeleiteten Kanals in Thätigkeit, und endigt seinen Lauf in Luzern kleine Stadt, wo er sich der Reuß mittheilt.

Kriesbaum, auch **Kirsbaum**, zerstreuter Weiler in der Bernisch. Pfarre und dem Amt Frutigen.

Kriesbrunnen, Dörfchen in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Kriesern, ehemals **Grießern**, kathol. Pfarrdorf von 65 Häusern und 300 Einw. im Kr. Oberried und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, 1 Stunde von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. Im J. 1758 beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland besitzt, ausserordentlich.

Krillberg, kl. Dorf in der Pfarre Wengi und dem Kreise Lommis, im Thurg. Amt Tobel.

Krinau, reform. Pfarrdorf von 31 Häusern und 180 Einw. im Kreise Lichtensteig und im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, enthält 63 Wohngeb. u. 350 Seelen, und hat meistens zehentfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten. Die wenigen Katholiken sind nach Bütschwyl eingepfarrt.

Krispalt, s. Crispalt.

Kröschenbrunnen, kl. Häusergruppe mit einer Zollstätte, Mahlmühle u. einem Wirthshause, an der Straße u. dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, in der Pfarre Trub und im Bernisch. Amt Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten.

Kronberg, s. Cronberg.

Krumenau, Pfarrdorf von 30 Hs. und 200 paritát. Einw., im Kr. Neßlau und dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb. Die Kirche des Orts wird v. den Reformirten zum Gottesdienste beinahe allein benutzt, da sich die Katholiken der Kirche des nahen vormaligen Klosters Neu St. Johann bedienen. Die politische Gemeinde zählt in den vielen dazu gehörigen Ortschaften und Weilern 287 Wohngeb. und 1400 wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von Landbau und Viehhandel nähren.

Krummbach, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre Büren und im Luzernischen Amt Sursee.

Krummen, in, verschiedene Höfe in der Pfarre Tuggen u. dem Schwyzersch. Bezirk March.

Küblis, reform. Pfarrdorf von 370 Einw., im Hochgerichte Kloster, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt auf der rechten Seite der Landquart, 1 Stunde von Saas, gehört zum äussern Schnitz des Hochgerichts, und hier sind die Weiler Prada und Tells kirchgenössig. Küblis hält 3 stark besuchte Jahrmärkte; an seiner Kirche ist das Heiligenbild St. Christoph gemalt, von welchem die Sage geht, daß die feindlichen Soldaten im J. 1622, um desselben willen, diese Kirche mit der Verwüstung verschont hätten. Oberhalb des Dorfs lag das längst zertrümmerte Schloß Stadian, von dessen alten Dynasten Walther von Stadian, Herzog Albrechts von Oesterreich Landvogt zu Wesen, im J. 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern blieb.

Kuef, s. Coeuve.

Küher, s. Schweiz.

Kühleweil, Dörfchen am Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amt Seftigen.

Kümmertshausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Sommeri und im Kr. Sulgen, im Thurg. A. Bischofszell.

Küngoldingen, kleines Dorf mit einem Schulhaus, unweit der großen Landstraße von Zofingen nach Aarburg, mit einer flachen, fruchtbaren Feldmark, in dem Aargauschen Kirchspiel und Bezirk Zofingen.

Künten, kleines Dorf mit einer Mühle im Kreise und der Pfarre Rohrdorf, im Aargauschen Bezirk Baden. Es zählt 40 Gebäude.

Küßnacht, ansehnlicher, gutgebauter Flecken von 1586 Kommunikanten, unter welchen 618 Aktivbürger sind, nordwestlich unten am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstättersees, im Schwyzischen Bezirk gleiches Namens. Er liegt in einem sehr reizenden Gelände, welches hie und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche und eine Sust oder Waarenniederlage. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der nahen Burg, einst des übelberüchtigten Vogt Geßlers Wohnsitz, deren Trümmer auf einem die umliegende Gegend trefflich beherrschenden Hügel sichtbar sind. Hieher wollte Geßler den muthvollen Tell in einem Kahn über den Vierwaldstättersee bringen, um ihn in Fesseln zu legen. Da erhob sich ein Sturm, und Tell, welcher als geschickter Schiffer das Ruder nehmen mußte, sprang aus dem Kahn auf ein weit hervorragendes Felsenstück, welches daher jetzt noch Tellsplatte heißt, und erschoß den Tirannen mit einem Pfeil in der hohlen Gasse. Eine Kapelle am Wege nach Immensee bezeichnet die Stelle, wo dies geschah. Im Jahre 1424 trat Küßnacht mit dem Kanton Schwyz in ein Landrecht, welches in eine Unterthanenschaft nach und nach übergieng. Noch im Jahr 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe gegen die Franzosen, verlangte aber zugleich von der souverainen Landesgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. Im Jahr 1810 wurde hier auf einer Allmend, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaums ein irdener Topf mit 4000 Stück römischen Münzen aus den Zeiten der Kaiser Klaudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut konservirt waren, und von dem Entdecker als ein unbrauchbarer Schatz verkauft worden sind.

Küßnacht, großes hübsches Dorf, im Zürichschen Amt Meilen, auf einer Erdzunge am östlichen Ufer des Zürcher-Sees, eine Stunde von der Hauptstadt. Es liegt an einer sehr schönen und vortrefflich angebauten Gegend. Ausser dem starken Wein- und Landbau beschäftigen sich die Einwohner sehr mit Baumwollen- und Seidenweberei, und man zählte hier ehemals 400 Weberstühl. Auch ist zu Küßnacht eine gute, von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt. In dem Wirthshause zur Sonne, aus welchem man eine vorzüglich schöne Aussicht hat, befindet sich eine musterhaft eingerichtete Essigfabrike. Vor der Reformation war hier eine Johanniter-Kommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur Konrad Schmid, ein vertrauter Freund von Zwingli, mit welchem er 1531 zu Kappel blieb, und ein eifriger und gelehrter Beförderer der Kirchenverbesserung, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt wird das Gebäude der ehemaligen Kommende von einem Einnehmer der Staatsgefälle aus den Seegegenden bewohnt. Küßnacht nahm seit dem Jahr 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürichsee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wurp und Balp; die erste wurde 1268 zerstört, die zweite war bewohnt bis ins vierzehnte Jahrhundert. Die Kirchgemeinde, zu welcher Hesslebach, Goldbach, Itschnach, Auf der Forch, Im Lindenberg, Wangen, Lindau, Wiltiswacht, Oberwacht, Küsserwacht und Kaltenstein gehören, zählt 1560 Einwohner in 245 Häusern.

Küttigen, gr. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im Aargauschen Bezirk Aarau ½ Stunde von der Hauptstadt. Es zählt 236 Wohn- und Nebengebäude, 1 schönes Schulhaus und 1162 Einwohner, welche durch ihre Arbeitsamkeit in der ganzen Umgegend vortheilhaft bekannt sind. Es hat beträchtlichen Rebbau, Gyps und Mergelgruben. Auf der Höhe der Staffelegg bricht guter Alabaster. Durch dasselbe zieht sich die neue Handelsstraße von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das hiesige Eisenerz-Bergwerk ist gegenwärtig ziemlich erschöpft. Schon vor mehr denn hundert Jahren wurde hier Erz gegraben, doch meistens nur Raubbau getrieben, und in der Folgezeit ward das Werk an die Eisen-

schmelze Albbrugg verpachtet, bis es die Regierung wieder an sich nahm.

Küttigkofen, kleines Dörfchen von 18 Wohn. und eben so viel Nebengebäuden mit 125 reformirten ackerbauenden Einwohnern in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Kuhfirsten, die sieben. Diesen Namen führen eben so viele nackte Hörner des die Nordseite des Wallenstättersees umfassenden Felsengebirges. Es trennt die St. Gallensch. Bez. Toggenburg und Sargans, und die sieben auf demselben hoch in der Wolkengegend sich sonnenden Felsspitzen heißen: der Oberspitz, Wattstock, Ammonberg, Speerkamm, Quintenberg, der Sichel- und Ochsenkamm. Ihrer ungeheuren Höhe wegen werden sie schon bei Schaffhausen, Frauenfeld u. s. w. gesehen.

Kulm, ein Bezirk im Kanton Aargau, grenzt gegen Morgen an den Bezirk Lenzburg und den Kanton Luzern; gegen Abend an den Bezirk Zofingen; gegen Mittag an den Kanton Luzern; gegen Mitternacht an die Bezirke Aarau und Lenzburg. Er besteht aus den Kreisen Kulm, Gundischwyl, Rynach oder Reinach, Leutwyl und Schöftland, die ausser 5 eben so benannten Kirchspielen auch die Kirchspiele Birrweil und Rued enthalten. In diesem Bezirke sind 16 Dörfer, 5 Weiler, 15 einzelne Höfe, 13 Getreidemühlen, eine Kalk- und Ziegelbrennerei, 8 Kirchen und 19,700 (sämmtlich reformirte) Einw. Durch den Loskauf der Zehnten und Bodenzinse, und durch den ausdauernden Fleiß der Einwohner, welche sich auch zum Theil mit Baumwollenspinnerei beschäftigen, hat sich der Landbau so sehr gehoben, daß dieser Bezirk jezt Korn verkaufen kann, welches sonst für den eigenen Bedarf nicht zureichte.

Kulm, Ober- und Nieder-, zwei große nahe beisammen liegende Dörfer, von denen Ober-Kulm der Bezirks- und Kreisort ist, und 164, Nieder-Kulm aber 197 Wohn- und Nebengebäude enthält. Beide Dörfer bilden, mit Teufenthal und den ringsumher zerstreuten Höfen, ein Kirchspiel, welches 3732 Seelen zählt. Zu Ober-Kulm ist die Kirche, und zu Nieder-Kulm ein obrigkeitliches Kornmagazin. Am erstern Orte, wo sich Spinnmaschinen befinden, wurden schon in den Jahren 1758 und 1760 römische Alterthümer entdeckt. Die Münzen waren aus den Zeiten von August bis auf Maximus, und das Mauerwerk, welches 5 Fuß unter der Erde ist, schien aus Ueberresten von Wasserleitungen, Bädern und andern römischen Anlagen zu bestehen. Die Länge eines dieser Gebäude betrug 380, die Breite 80 Schuh. Auf dem sogenannten Mauerhubel soll ein Kastell nebst der Wohnung des römischen Befehlshabers im Sommerlager gestanden haben.

Kulm, Rigi-, der höchste Gipfel des Rigibergs im Kanton Schwyz. Er erhebt sich 4250 Fuß über den Wasserspiegel des Zugersees, und 5555 Fuß übers Meer. Wegen der herrlichen Fernsicht, die man von demselben genießt, und welche sowohl des Abends bei Sonnenuntergang als in der Früh vor und nach dem Aufgang derselben, ausserordentlich und einzig ist, wird er häufig von Reisenden aus allen Ländern besucht. Im Sommer 1816 ward hier auf diesem Kulm der Bau eines Wirthshauses vollendet, der durch Beiträge vieler Freunde der schönen Natur zu Stande gebracht wurde. Das unermeßlich weite Relief, über welchem man hier schwebt, zu schildern, und in demselben die Tausende von Gegenständen aus der sanften Natur, wie die grausenvollen Erscheinungen aus der Gebirgswelt, welche alle hier dem Blicke sich entgegendrängen, zu beschreiben, kann hier der Ort nicht sein; auch würde die gelungenste Darstellung von der sich auf dem Rigi-Kulm entfaltenden Pracht und Größe der Aussicht, immer nur ein höchst unvollkommenes Bild zur Anschauung bringen, weil nicht leicht auf dem Erdball Etwas gefunden wird, das mit dem Zauber dieses großen Schauspiels zu vergleichen wäre.

Kummried, kl. Ort in der Pfarre Albligen und dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Kungels, s. Gunkels.

Kunzenbad, das, anmuthig gelegenes Badhaus in der Nähe der Aargauschen Stadt Zofingen, von einem des Namens Kunz erbaut, daher es diesen Namen trägt.

Kuppel, Dorf mit 108 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Der Glet-

scherstrom Lötschbach nimmt hier ein anderes wildes Bergwasser, das aus einem rauhen Nebenthälchen hervorrauscht, auf.

Kurzdorf, reformirtes Pfarrdorf von 580 Einwohnern, bei der Thurgausch. Hauptstadt Frauenfeld, jenseits der Murg. Der Pfarrer dieses Orts ist zu einigen geistlichen Verrichtungen in der Stadtkirche und Gemeinde zu Frauenfeld verpflichtet.

Kurzenberg, der, ein großer und langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstreute Höfe sich befinden.

Kurzeneythal, ein schmales, mit schönen Wiesen und einigen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pfarre Sumiswald und im Bernisch. A. Trachselwald.

Kurz-Rikenbach, Dorf, Kirche und reformirte Pfarre im Kreise Egelshofen, im Thurgauischen Amt Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen, wo auch seine Einwohner mitgezählt sind, einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Kyburg, ein Oberamt im Kanton Zürich, zieht sich in der nördlichen Grenzlinie von Lindau bis an die Töß, und südlich nach Wyla, von dort bis an die Grenze gegen den Kanton St. Gallen. Im Süden, vom südlichen Ende des Pfeffikersees bis wieder gegen die St. Gallenichen Grenze, und wird demnach von den Aemtern Winterthur, Embrach, Greisensee und Grüningen, und dem Kanton St. Gallen eingeschlossen. Das Amt Kyburg in seinem jetzigen Umfange ist bergicht und die Fruchtbarkeit sehr verschieden. An einigen Orten gedeihen die Früchte für die Hauswirthschaft noch sehr wohl, daher der Fruchtbau in denselben ziemlich blühend ist; an andern ist er dagegen mühsam, und würde die Anstrengung von Seiten der Menschen und der Zugthiere kaum lohnen, wenn das Gras und die Futterkräuter nicht der eigentliche Gewinn des Bodens wären, der nach dreijährigem Anbau wieder brach liegend, dieselben 6 — 8 Jahre hindurch hervorbringt. Da die Naturerzeugnisse sparsamer als in mancher andern Gegend sind, so wissen sich die Einwohner mit Fabrikarbeiten und Verfertigung von hölzernem Haus- und Ackergeschirr zu helfen, welches sie im ganzen Kanton und dessen Nachbarschaft abzusetzen suchen. Die Pfarren dieses Amts, Sternenberg, Bauma, Wyla, Wildberg, Weißlingen, Kyburg, Russikon, Hittnau, Pfeffikon, Fehraltorf, Illnau und Lindau zählen 16630 reformirte Einwohner.

Kyburg, ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, sehr ansehnliches, festes Schloß im Zürchischen Amt dieses Namens. Es ist eine uralte Anlage, und war das Stammhaus der Grafen von Kyburg, welche in das siebente Jahrhundert hinaufsteigen. Der heil. Ulrich, Bischof von Augsburg, soll auf demselben geboren sein, Kaiser Konrad II soll es im J. 1018 erobert, und Abt Ulrich von St. Gallen im J. 1079 zerstört haben. Im J. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an Graf Rudolph von Habsburg, nachherigen Kaiser; im J. 1424 übergab es Kaiser Sigmund mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich. Es liegt auf einer Anhöhe 1 Stunde von Winterthur in einer wilden romantischen Umgebung. Von diesem Schloß, auf welchem vor der Revolution ein Zürchischer Landvogt, Regent über 60,000 Einwohner, wohnte, hat man eine herrliche Aussicht. Jetzt ist es der Sitz des Ober-Amtmanns. Zunächst dabei auf derselben Anhöhe, gerade vor der Schloßbrücke liegt

Kyburg, ein Pfarrdorf, welches mit Ettenhausen und Bringgen 350 Einwohner in 56? Häusern zählt. Im Jahr 1819 wurden hier das Pfarr-, Wirths- und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Die obrigkeitliche Amtskanzlei konnte nur durch große Anstrengung der zu Hilfe eilenden Nachbarn gerettet werden.

Kyburg, kleiner Weiler von 4 Wohn- und 6 Nebengebäuden in der Pfarre Aetigen des Solothurnisch. Amts Bucheggberg.

L.

Laas-Mühle, die, eine Getreidemühle am Fuße der Ebenalp im Kanton Appenzell Innerrhoden. Sie steht nicht weit vom Ursprung der Sitter, über welche hier eine Brücke führt.

Laax, s. Lax.

Lachaux, großes Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Cossonay, in welchem vor der Glaubenstrennung eine Maltheser-Kommenderie war, 3 ½ Stunde von Lausanne.

Lachen, hübscher Flecken mit 870 Kummunikanten, an einer südlichen Bucht des obern Zürchersees, im Schwyzerischen Bezirk March. Er liegt auf der von Zürich nach Chur führenden Straße, und hier ist ein starker Durchgang von Waaren und Fremden, so wie eine bedeutende Schiffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern. Eine Fabrik von Baumwollenzeugen beschäftigt mehrere Einwohner. Die ansehnliche Kirche mit 2 Thürmen ziert den Ort ungemein, und gewährt besonders von der Seeseite einen sehr angenehmen Anblick. Hier öffnet sich das Wäggithal, und auf den Ethelberg führt ein Fußpfad.

Lachen, heißen im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Salmsach, Aadorf und Roggweil.

Lachen, in der, zerstreute Weiler an der Straße zwischen St. Gallen und Bruggen im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Lad, auf der, zwei Bezirke Landes im St. Gallenschen obern Toggenburg, der eine mit 18 zerstreuten Häusern in der Pfarre Wattweil; der andere mit 70 ebenfalls einzeln stehenden Wohngebäuden in der Pfarre Neßlau.

Laderenca, kathol. Pfargemeinde im innern Calanka, im Hochgerichte Misor im Bündenschen Grauenbund. Sie gibt mit Arvigo an die Civilbehörde 2, und an das Kriminalgericht 3 Mitglieder.

Ladir, kleiner katholischer Pfarrort von 102 Einwohn. im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund. Er bildet mit Schnaus eine Nachbarschaft.

Läbern, Amt, im Kanton Solothurn, wird im Süden von der Aar, im Osten von dem Bernischen Amt Wangen, im Westen vom Bernischen Amt Büren, und im Norden vom Bernischen Amt Münster begrenzt. Es enthält die ganze südliche Abdachung des Jura (hier Läberbergs) bis an die Aar, von Grenchen abwärts bis an die Sigger unter Flumenthal, und ist nicht überall gleich fruchtbar, indem die Aar durch ihren schleichenden Lauf an einigen Stellen die anliegende Ebene sumpfig macht. Indessen werden die Feldwirthschaft und Viehzucht mit Vortheil betrieben. Dieses Amt begreift die 4 Gerichte Grenchen, Selzach, Oberdorf und Flumenthal mit 1329 Wohn- und Nebengebäuden und 5652 katholischen Einwohnern, die man einst St. Ursenknaben hieß, weil sie leibeigene Gotteshausleute des St. Ursenstifts zu Solothurn waren.

Lägern, die, ist der östlichste Theil des Jura, und beginnt ziemlich steil bei dem Dorfe Dielstorf im Kanton Zürich, von wo er sich zwei Stunden weit bis Baden hin erstreckt. Die Hochwache bei Regensberg, welche man wegen der herrlichen Aussicht häufig besucht, liegt 3029 Fuß über dem Meer und 1729 Fuß über dem Zürchersee. Auf der Nordseite dieses Kalksteingebirges finden sich Gipslager und häufiger Mergel, dessen sich die Anwohner zur Verbesserung ihrer Felder bedienen.

Längendorf, Dorf von 44 Wohn- und 20 Nebengebäuden mit 288 Einwohn. in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen Amt Läbern. Dieser Ort hat zwei Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmark, ½ Stunde von der Hauptstadt.

Lätsch, reformirtes Pfarrdorf von 145 Einwohnern im Hochgerichte Obervatz im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt ½ Stunde von Bergün, auf einem grasreichen Berg, und hat mit Stuls einen Ammann und 4 Geschworne.

Lätten, auch Letten, der, eine Gegend unweit Zürich, mit verschiedenen Zürchischen Landsitzen und einer großen Kattun- und Zitzdruckerei, in der Filialpfarre Wipkingen im Amt Zürich.

Lättenberg, der, im Luzernerschen Amt Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wird.

Läufelfingen, Pfarrdorf am untern Hauenstein im Baselschen Bezirk Sissach. Es liegt 950 Fuß über Basel und 1730 über die Meeresfläche, zählt 92 Häuser und 428 Einwohner, hat 2 Getreide-

und eben so viele Gipsmühlen, eine Schneid- und eine Oelmühle nebst verschiedenen Professionisten. Dieser Ort treibt ziemlichen, aber der hochliegenden und rauhen Felder wegen sehr mühsamen Ackerbau; und neben diesem und der Viehzucht gewährt auch die Vorspann noch Nahrung, welche leztere jedoch durch die neu anzulegende Straße über den Hauenstein in der Folge vermindert werden dürfte. Die aus dem grauen Alterthum herstammende Kirche nebst Pfarrwohnung liegt angenehm auf einem Hügel, an dem nahen, 3110 Fuß hohen Wiesenberge.

Laimenthal, das, südwestwärts der Stadt Basel, ein offenes und fruchtbares, vom Birsich bewässertes Thal. Es erstreckt sich von Landskron (eigentlich von dem Dorfe Laimen) bis an die Schifflände von Basel, hat vortreffl. Viehzucht, starken und ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und ansehnliche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum Kanton Basel, der kleinere zu Solothurn.

Lajoux, Pfarrgemeinde im Bern. Amt Munster, im Umfang der Courtine von Belleley, mit 477 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die beiden Fornet sind hier eingepfarrt. Die Feldmark dieser Gemeinde besteht aus Bergen und Thälern, und ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt.

LaLance, eine alte Karthause, welche von Otto von Grandson im J. 1320 in der Einsamkeit einer weiten Waldung gestiftet worden und jezt Privatgut ist, am Fuße des Jura, wo der Neuenburger See denselben bespült, im Waadtländ. Distrikt Grandson. Diesen Namen führt in demselben Distrikt ein großes Gehölz in der Nähe der Aiguille de Baulmes.

Lalden, Dorf und besondere Gemeinde mit 89 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im Wallis. Zehnten Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals.

Lalliaz, ein im Jahr 1813 neu und geraumig aufgeführtes Badehaus in der Gemeinde Blonay und dem Waadtl. Distr. Vevay, in einem einsamen Bergthal. Die Quelle, in ihren Wirkungen jenen des Heilwassers am Bernischen Gurnigel ähnlich, war schon im J. 1550 geschätzt, aber erst im J. 1813 durch die Errichtung eines Badegebäudes zu schicklicher Benutzung der Kurgäste eingerichtet. Der Genuß reiner Alpenluft und die Mannigfaltigkeit der Spaziergänge in dem malerischen Hirtengelände verschaffen diesem Badeort bisweilen ziemlich starken Besuch.

Laloche, Weiler mit 14 Einw. in der Pfarre Finhaut im Wallisisch. Zehnten St. Maurice.

Lamboing, deutsch **Lammlingen**, auf dem Tessenberg in der Pfarre Diesse, mit 237 Seelen, im Bern. Amt Erlach. Im Jahr 1817 ist dieses Dorf fast ganz abgebrannt. Von 70 Wohngebäuden lagen in Zeit von einer Stunde 64 in Asche, wodurch den Verunglückten ein Schaden von 120,000 Fr. verursacht wurde.

Lamone, Pfarrort, zu welchem Cadempino gehört, im Kr. Vezia und Tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthal, nicht fern von der Straße von dem Montkenel nach Lauis.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westlichen Bergsaum des Hollsteiner Thals, im Baselschen Bez. Waldenburg. Es zählt 50 Häuser und 269 Einw., welche die Bandweberei stark betreiben. Es hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Benweil eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampersweil, Dörfchen in der Pfarre Wigoldingen und dem Kr. Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden. Der Ort hat eine stark besuchte Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler mit 10 Einwohnern in der Wallis. Pfarre und dem Zehnten Sitten.

Lancy, Pfarrdorf und Meierei des K. Genf auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt. Hier wohnt der Genfer Staatsrath Karl Pictet, bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Meierei gehören Petit-Lancy, St. George, Queue d'Arve.

Landecy, kl. Dorf und Gemeinde in der Genfer Meierei Compesieres, in einer

schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy.

Landenberg, Alten-, Hohen- und Breiten-, drei Schlösser an der Töß im Turbenthal im Zürichschen Amt Winterthur, von welchen das im sechszehnten Jahrhundert neuerbaute Schloß Breitenlandenberg noch gegenwärtig bewohnt wird, die übrigen aber in Trümmern liegen. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, war schon im achten Jahrhundert begütert und angesehen, und vom zehnten bis ins sechszehnte Jahrhundert ausserordentlich zahlreich. Anfangs gegen die Eidsgenossen verloren viele ihr Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; späterhin für dieselben, verewigten sie sich durch unsterbliche Thaten, wie Wildhans bei Greifensee (1444) und Frischhans bei Murten (1476).

Landeron, kleine Stadt in der Neuenburg. Kastellanei gleiches Namens, am Einflusse der Theile in den Bielersee. Sie enthält 162 Häuser, ein Kapuzinerkloster und 820 Einwohner, die sich vorzüglich von Weinbau, Schiffahrt und Fischerei nähren. Die Stadt versagte im Jahr 1707 dem Könige von Preussen die Huldigung, als die drei Stände des Landes ihn zu ihrem Oberherrn erklärten, und ihr Religionseifer mußte mit Waffengewalt bekämpft werden. Hier siegte auch der alte Glaube über die neue Lehre im J. 1542, durch Mehrheit einer einzigen Stimme.

Landersweilen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Bußnang im Thurg. Amt Weinfelden.

Landiswyl-Viertel, eine Abtheilung der Pfarre Biglen im Bern. Amt Konolfingen.

Landquart, die, ein wilder Bergstrom im K. Graubünden. Sie entspringt am Fuße des Selvretta im Prettigau, nimmt in dem Thal, welches sie durchströmt, viele Bäche auf und ergießt sich nach zwölfstündigem Laufe in den Rhein, dessen Bett sie durch ihr Geschiebe erhöht, und dadurch leicht großen Schaden verursachen kann, dem man durch kostbare Maasregeln vorbeugen muß.

Landquart, kleines Dörfchen in der Pfarre Berg, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Landschlacht, parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle in der Nähe des Bodensees, im Kr. Edelshofen und Thurg. Amt Gottlieben. Es ist nach Altnau eingepfarrt und hat eine angenehme Aussicht. Dieser Ort ist meistens von Fischern und Weinbauern bewohnt.

Landshut, Schloß in der Ebene am Emmenflusse, zwischen Burgdorf und Solothurn, bis 1798 der Sitz eines Landvogts, und jetzt dem Herrn Schultheiß von Wattenwyl zu Bern als Privateigenthum zugehörend, in der Pfarre Utzistorf im Bern. Amt Fraubrunnen, 5 St. von Bern und 2 St. von Solothurn.

Landskron, ein von Ludwig XIV befestigtes Bergschloß auf einem Aste des Blauen, zunächst der Solothurner Grenze im Laimenthal. Es war das Eigenthum des berüchtigten Erzfeindes der Schweizer, Burkhard Mönch, im J. 1444; kam mit dem Elsaß an Frankreich, wurde ein Verwahrungsort königlicher Staatsgefangener, erhielt eine Garnison von Invaliden, und ergab sich im Dez. 1813 an die Alliirten, von welchen es geschleift worden.

Langdorf, Dorf und Gemeinde zunächst bei der Thurg. Hauptstadt Frauenfeld, nach Felwen hin gelegen, in der Pfarre und dem Amt Frauenfeld.

Langelen, eine große weite Ebene, deren trefflicher Anbau einen überaus schönen Anblick gewährt, zwischen Händschikon, Dottikon und Villmergen, eine Stunde von der Aarg. Stadt Lenzburg. Sie ist merkwürdig durch zwei Treffen, welche die von gegenseitigem Religionshasse entflammten Eidsgenossen in den Jahren 1656 und 1712 daselbst lieferten, und wo das erstemal die Evangelischen unterlagen, das zweitemal aber diese über ihre kathol. Brüder siegten.

Langenbruck, schönes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, an der Bergstraße über den obern Hauenstein, im Baselsch. Bezirk Waldenburg. Es liegt 1490 Fuß höher als die Hauptstadt, mithin 2270 Fuß über dem Meere, zählt in 123 Häusern 652 Einw., und erhielt seinen Namen von der ehemals sumpfigen Straße, welche mit Holz (Spahlen) belegt war und das Ansehen einer langen Brücke hatte. Dieser Ort ist das höchste aller Baselschen Dörfer, dicht an der Solothurner Grenze, und zählt

in seinen triftenreichen Umgebungen eine Menge anmuthiger Sennhöfe und Berggüter, von welchen die Schwenge das beachtenswertheste ist.

Langenhard, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Müllheim, im Thurg. Amt Steckborn.

Langenmatt, Bergweiler mit 7 Häusern in der Aarg. Pfarre, dem Kreise und Bez. Muri, unweit seinem Amtsort. Er hat einen fruchtbaren Boden und vieles Obst.

Langensand, Dörfchen in der Pf. Horw und dem Bezirksgerichtskreise Kriens, im Luzernisch. Stadtamt. Schon im neunten Jahrhundert wurde dieser Ort dem St. Leodegarstift in Luzern geschenkt. Es hat eine ungemein freundliche Lage in fruchtbarem Gelände.

Langenstein, alte Burgtrümmer in der Pfarre Melchnau im Bernisch. Amt Aarwangen, deren ursprüngliche Besitzer das benachbarte Cisterzienserstift St. Urban im K. Luzern gestiftet haben.

Langenthal, schöner gewerbsamer Marktflecken mit einer Kirchgemeinde von 2555 Seelen, im Bern. Amt Aarwangen. Er liegt an der Langeten in einer ebenen, sehr schönen, fruchtbaren Gegend, besitzt gute Einkünfte, beträchtliche Waldungen, hält jährlich drei stark besuchte Märkte und einen bedeutenden Wochenmarkt. Hier blühen Handlung und Gewerbe, und die Einwohner, von der vortheilhaften Lage des Orts unterstützt, sind sehr thätige Leute. Man erkennt die Wichtigkeit desselben als Stapelplatz des untern Emmenthals an dem großen neugebauten steinernen Kaufhause; denn nicht nur werden auf die hiesigen Märkte Produkte und Lebensmittel in Menge, sondern auch viele Manufakturwaaren aus der Umgegend, dem Emmenthal und Aargau, zum Verkauf gebracht. Durch Langenthal führte die ehemalige alte Aargauerstraße. Wenn auch diese (wie Viele behaupten) nicht für eine althelvetische Straße gelten soll, beweisen doch die Ruinen von Mauern und Wasserleitungen und die hier gefundenen römischen Münzen die frühe Anlage dieses Orts hinlänglich. Das nahe Kloster St. Urban übte hier vor der Revolution große Rechte aus, hatte beträchtliche Hebungen und den Pfarrsatz.

Langenthalerbad, das, ein Badeort, 1/4 St. vom Bernisch. Flecken Langenthal, an der Straße nach St. Urban, mit einem guten Gebäude. Es wird noch ziemlich stark besucht und mit Nutzen gebraucht.

Langenwyl, kleines Dorf in einem moorigen Thalgrund, zur Pfarre Wahleren gehörend, im Bern. Amt Schwarzenburg. Hier in der Nähe stand die ehemalige Burg Schönfels.

Langer-See, der, italien. Lago Maggiore, der größte See im lombardisch-venetianischen Königreiche. Ein sehr kleiner Theil von etwa einer Geviertmeile gehört zum K. Tessin. Er ist in der Richtung von Norden nach Süden (von Tenero bis Sesto) 15—16 Stunden lang, und seine größte Breite beträgt drittehalb Stunden. Seine Lage über der Meeresfläche wird äusserst verschieden, von 636 Fuß (n. Saussure) bis zu 762 Fuß Höhe (nach Pini), angegeben. Andere berechnen sie noch höher zu 882 Fuß und zu 1755 bis 1762 Fuß. (Man sehe Handbuch für Reisende in der Schweiz, vierte Aufl., und Hassels geogr. statistisches Handwörterbuch unter diesem Artikel.) Eben so verschieden ist seine Tiefe; an einigen Stellen 335, an andern 1100, und zwischen Laveno und der Isola Bella sogar 1800 Fuß. Der Tessin, welcher sich auf der mitternächtlichen Seite bei Magadino in diesen See ergießt, ist unter den zahlreichen Flüssen und Bächen, welche er aufnimmt, der beträchtlichste. Ihm werden durch die Tresa, die Toccia und andere Ströme die Ausflüsse der Seen von Lugano, Varese, Comabio, kurz, alle Gewässer aus dem großen Gebirgskessel zugeführt, welcher auf der südöstlichen Seite des Rosa beginnt, und sich über den Simplon, St. Gotthard, Bernardino und Jorisberg bis zwischen die Seen von Como und Lugano erstreckt. An seinen Gestaden vereinigt sich die sanfte liebliche Schönheit des italienischen Himmels und Bodens mit rauher und wilder Alpennatur. Besonders bietet der Theil, welcher zum Tessinischen Gebiete gehört und Locarner-See (Lago di Locarno) genannt wird, herrliche Ansichten dar. Der See ist ausserordentlich reich an Fischen, vorzüglich

reich an großen und vortrefflichen Aalen, Forellen und einer Art von Sardellen, Agone genannt. Die übrigen Fischarten sollen zum Theil nicht sehr wohlschmeckend sein; desto höher wird aber der Wein geschätzt, welcher an den Gestaden des Sees gezogen wird. (Man vergl. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, und s. zugleich Borromäische Inseln.)

Langerswyl, Dörfchen in der Pfarre Radelfingen und dem Bern. Amt Aarberg.

Langeten, die, kleines fischreiches Flüßchen im K. Bern, das bei Erisweil entsteht, die Ortschaften Huttweil, Rohrbach, Madisweil und Langenthal bewässert, den Rohr- und Ursenbach empfängt und bei Aarwangen sich in die Aar ergießt.

Langgaß, zerstreutes Dorf von 46 Wohngebäuden in der Pfarre St. Fiden und dem St. Gall. Bezirk Rorschach.

Langmoos, kl. Weiler zur Rechten der Sihl, welche hier in der Nähe überbrückt ist, in der Pfarre Hütten und dem Zürch. Amt Wädenschweil.

Langnau, Dorf und Gemeinde mit 210 Gebäuden und einer Filialkirche im Bezirksgerichtskreis Reiden und dem Luzern. Amt Willisau. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar. Es liegt zur Linken der Wigger und ist zur Hälfte nach Richenthal, der übrige Theil hingegen nach Reiden eingepfarrt. Am Guggerberg fließt eine periodische Quelle.

Langnau, Pfarrdorf neben der Sihl, wo eine Brücke über diesen Waldstrom führt, am Fuße des Albis, im Zürchisch. Amt Wädenschweil. Die Pfarre, welche sich noch über Vorder- und Unter-Albis, Kniebrechen, Schnabelberg und Renk nebst Im Tobel erstreckt, 111 Häuser und 690 Seelen enthält, wurde erst im Jahr 1710 gestiftet. Hier hört der Sihlwald auf, und Getreidefelder und Weinberge fangen an; doch liefern leztere nicht das beste Getränk.

Langnau, eines der schönsten und reichsten Pfarrdörfer im Kanton Bern, im Bern. Amt Signau, groß und mit mehrern schönen Häusern geziert, in einer sehr angenehmen Gegend. Dieser Ort ist der bedeutendste des ganzen Emmenthals, und hat einen Wochen-, nebst mehrern stark besuchten Jahrmärkten, und die sehr fleißigen Einwohner treiben außer dem Landbau und der Viehzucht städtische Gewerbe, haben auch einen starken Verkehr mit Leinwand, Käsen und andern Landeserzeugnissen. Von Bern ist Langnau sechs Stunden entfernt, und die Straße von dort durch das Entlebuch nach Luzern führt hier durch. Hier wohnt in einem großen und hübschen Landhause der Bernische Oberamtmann von Signau, und auf einer nahen Anhöhe lebte einst (1770—1781) der berühmte Wunderdoktor und Urinbeschauer Michael Schuppach, der zu seiner Zeit von leichtgläubigen Kranken aller Völker und Länder sehr besucht wurde. Eine Viertelstunde von Langnau, an der Straße nach dem Entlebuch, steht das von der Gemeinde im Emmenthalischem Styl aufgeführte, neue geräumige und zweckmäßig eingerichtete Spital zur Beherbergung und Verpflegung von 100 Waisenkindern und 300 dachlosen Armen. Die Pfarre zählt 4380 in den hügelichten Umgebungen zerstreute Angehörige.

Lang-Rikenbach, großes Dorf und reformirte Pfarrgemeinde von 1331 Seelen, im Kr. Altnau und Thurg. Amt Gottlieben. Das Dorf selbst liegt reizend zwischen steigenden Wein- und Obstgärten unweit dem Bodensee, und der Pfarrer des Orts versieht die eine Stunde davon entfernte Filialkirche zu Birwinken.

Langwies, zerstreute reform. Pfarrgemeinde von 300 Seelen, im Hochgericht Schallfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Bei der Kirche, die am Eingange des ehemals bewohnten, sehr grasreichen Nebenthals Fondey steht, werden zwei große Jahrmärkte gehalten. Nebst Fondey und Prada gehört zu Langwies noch das wilde Sapünerthal, das von aller Welt abgeschnitten gegen den Strela hin gelegen ist, und von einigen Haushaltungen bewohnt wird. Die Obrigkeit von Langwies und seinen Zugehörungen besteht aus einem Landammann und zwölf Geschwornen.

Langwiesen, mittelmäßiger Ort in der Pfarre Feuerthalen und dem Zürch. Amt Andelfingen. Er liegt zwischen dem Kohlfirst und dem Rhein, hat guten Weinbau, und bildet mit dem nahen Feuerthalen eine Gemeinde.

Lank, Kapelle und 2 gedeckte Brücken über die Sitter und den Tablattbach, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Lanthen, Weiler in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt. Ein sehr altes Geschlecht führt den Namen von dieser Ortschaft.

Lanzendorren, bildet mit Graltshausen eine Gemeinde, im Kreise Berg u. im Thurg. Amt Weinfelden.

Lanzenhäusern, Dörfchen in der Pfarre Wahlern und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Lanzenneunforn, Dörfchen in der Pfarre Pfyn und dem Kreise Müllheim, im Thurg. Amt Steckborn.

Laplace, kl. Dorf mit 40 Einw., in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay.

Lapraz, ein Dorf am Fuß des Gebirges, im Kreise Romainmotier, im Waadtl. Distr. Orbe, 5 St. von Lausanne und 2¼ St. von Orbe.

Laque, kl. Weiler mit 14 Einw., in der Pfarre St. Maurice und dem Wallisischen Zehnten Siders.

Laret, kl. Dorf mit einer Kirche und reform. Einw., welche nach Pontresina eingepfarrt sind, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Nahe bei diesem Orte, zur Linken der Landstraße, sieht man einen schönen Wasserfall, der sich weit ausbreitet, die Luft bewegt und einen Staubregen verursacht, der den Reisenden zuweilen benetzt. Unter der Straße treibt er eine Mühle.

Largario, Dorf zur Rechten des Breno, im Kreise Olivone und dem Tessinischen Bezirk Blegno.

Lasarraz, ein Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit 1985 Seelen und den Ortschaften und Gemeinden Lasarraz, Ferreyres, Chevilly, Dizy, Eclepens, Lussery, Moiry, Orny, Pompaples, Villars-Lussery. Er enthält eine sehr gut bewässerte und schon von Alters her angebaute Gegend, voll romantischer Ansichten und angenehmer Spaziergänge.

Lasarraz, Kreisort, ein hübscher, aus 92 Häusern und ungefähr 500 Einw. mit einer Pfarrkirche bestehender Flecken, nebst einem Schloß, das in Trümmer zerfällt, einst Hauptort einer Baronie, deren Freiherren im Mittelalter berühmt waren. Ringsum Steinbrüche eines gelblichten Griens, der zum Bauen sehr geschätzt wird. Dieser in einer reizenden Gegend befindliche Flecken liegt 4 St. nordwestlich von Lausanne, an der Straße von Morges nach Yverdon.

Latterbach, Dorf bei Wimmis, im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Es ist zu Erlenbach eingepfarrt, und seine großen hölzernen, nach der Simmenthaler Landesart gebauten, und mit altmodischen Schnörkeln und biblischen Sinnsprüchen gezierten Häuser, mögen noch als Zeugnisse der Wohlhabenheit ihrer Bewohner gelten.

Lattringen, kl. Dorf mit einem besuchten Landungsplatz, am Bielersee, in der Pfarre Sutz und dem Bernischen Amt Nidau. Hier ist eine starke Ablage von Wein, der nach Bern geführt wird, und ein nicht minder beträchtlicher Abstoß von Getreide nach dem jenseitigen Seegelände.

Laubeckstalden, der, eine neu angelegte Straße im Obersimmenthal, im Kt. Bern, welche anstatt des vormaligen steilen, durch Schlangenwindungen eine finster bewaldete Anhöhe hinanführenden Wegs mit bedeutenden Kostenaufwand gebaut worden ist, und von dem Weiler Garstatt nach Zweisimmen führt. Am Laubeckstalden, dem die nahen Trümmer der alten Burg Laubeck den Namen geben, fiel 1346 Venner Wendschaz von Bern in der Fehde des Freiherrn von Wysenburg mit Graf Peter v. Gruyeres, welcher dieselbe auszufechten bis hierher vorgedrungen war.

Lauenenthal, das, im Bernisch. Amt Saanen, erstreckt sich von Gstaad 3 St. lang, bis an den großen Gelten. Vom Pfarrdorfe Lauenen, mitten im Thal, das mit den zerstreuten Häusern 695 Einwohner zählt, und wohin man von Gsteig über einen Berg in einer Stunde gelangen kann, sind bis an den Geltengletscher noch 5 St., von denen man viere mühsam zu steigen hat. Man sieht auf dem Wege den Dürrsee, dann die herrlichen Wasserfälle des Tungel- und Geltenbachs (letzterer Geltenschuß genannt), und endlich den gewaltigen Gelten-Gletscher selbst.

Lauerzer- oder Lowerzer-See, der, unten an der Morgenseite des Rigibergs, ist eine Stunde lang, eine halbe breit, und seine größte Tiefe beträgt 54 F. In ihn ergiessen sich ausser der Aa noch eine Menge kleiner Ströme und Bäche, und bei Sewen verläßt ihn die Sewern, welche in den Vierwaldstättersee fällt. Auf der Gebirgsseite ist dieser sehr fischreiche See mit einem hohen buschichten Felsenufer umgeben, um welches sich die Straße von Arth nach Schwyz herum zieht. Aus seinem Spiegel erheben sich zwei kleine Inseln, die eine mit den Trümmern eines alten Schlosses. Auf der Abendseite hat der Schutt des schrecklichen Bergsturzes von Goldau einen Theil seines Beckens ausgefüllt.

Laufen, Städtchen in dem nach ihm genannten Laufenthal, im Bernisch. Amt Delsberg. Mit Zwingen und Wahlen macht es eine Kirchgemeinde von 1495 Sl. Die Birs macht hier unter der darüber führenden Brücke einen zwar niedrigen, aber malerischen Fall. Laufen bildet ein Viereck mit einer ziemlich regelmäßigen Ringmauer, und liegt unterhalb des Zusammenflusses der Lützel und der Birs. Seine Einwohner, die sich vom Ertrag des Anbaus ihrer ergiebigen Feldmark, vom Leinwandweben, Garngespinnst, Strumpfstricken u. von Handwerken nähren, genossen bis zur französischen Besitznahme einige unbedeutende Munizipalrechte. Sie hatten sich 1529 mit Pfeffingen und Birseck zur reformirten Religion bekannt, und zur Vertheidigung ihrer Gewissensfreiheit mit der Stadt Basel einen Mitbürgerrechtsvertrag errichtet. Durch einen im J. 1585 von dem Bischof Blarer mit Basel abgeschlossenen Vertrag aber wurde Laufen wieder in den Schoos der katholisch. Kirche zurückgeführt und das Bürgerrecht mit Basel vernichtet. Ihre Entwaffnung von 1740 dauerte bis 1782, wo der Bischof v. Wangen die Waffen ihnen zurückgab.

Laufen, der, auch **Rheinfall, der**, ist der größte und berühmteste Wassersturz in Europa, und eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Schweiz, 1 St. von Schaffhausen. Nachdem der Rhein eine ziemliche Strecke in stiller Größe heruntergeflossen, reißt er sich unweit Schaffhausen seitwärts. Zwischen den Klippen bildet er gewaltige Strudel, und stürzt sich am Fuße des Felsens, auf welchem das Zürchische Schloß Laufen steht, aus dem verengten Bette, zwischen und neben zwei hohen Felsenblöcken über eine 80 Fuß hohe Felsenwand mit einem Donnergetöse herab, das den Boden erschüttert, und dessen Schall stundenweit hörbar ist. Die Aushöhlungen an dem Schloßhügel beweisen hinlänglich, daß einst das Bett des Flusses ungleich höher gewesen, und im Laufe von Jahrhunderten von den kämpfenden Fluthen tiefer gewühlt und niedriger gemacht worden ist. Um dies herrliche Schauspiel zu betrachten, muß man von Zürich aus über Andelfingen, aber nicht über Eglisau nach dem Schlosse Laufen gehen, wo man von dem Felsen des Schlosses ein hölzernes Gerüst oder die sogenannte Fischenzen neben dem Wassersturze besteigt, den man hier in seiner ganzen Schönheit erblickt. Doch muß man sich auf diesem Gerüst durch ein Oberkleid gegen den Staubregen, welchen der Wassersturz verbreitet, sichern. Auch vom Balkon des Schlosses hat man eine schöne Ansicht dieses Wasserfalls, der sich dort in seiner Breite zeigt. Man versäume nicht, auch auf das linke Rheinufer zu fahren, und das Schlößchen Wörth zu besuchen, wo man den ganzen Fall in seiner Breite sieht; auch ist daselbst eine Camera obscura sehenswerth. Diese große weltberühmte Naturerscheinung, welche von unzähligen Reisenden jedes Standes besucht wird, ist mit sehr verschiedenem Glück von Künstlern, Dichtern und Schriftstellern der neuern Zeit dargestellt, besungen u. geschildert worden.

Laufen, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Es zählt mit Nohl, Uhwiesen, Flurlingen und Dachsen 220 Wohngeb. u. 1360 Seelen. Nahe dabei, unmittelbar über dem herrlichen Rheinfall steht das Schloß auf einem schroffen Kalkfelsen, der stets von diesem Wassersturz bespült und erschüttert wird. Auf dem Schloß, welches nur 1 St. von Schaffhausen entfernt ist, wohnte bis 1798 ein Zürchischer Amtmann. Die Pfarrkirche des Orts steht nahe dabei auf derselben Anhöhe.

Laufenthal, das, ein beträchtliches Thal im Bernischen Amt Delsberg, das sich von Saugern 5 St. lang nordwestlich um den Blauenberg, bis an

die Baselsche Grenze beugt, von der Birs, hier und da malerisch, durchflossen wird, und durch welches die große Straße von Basel nach dem Münsterthal führt. Den Namen gibt ihm die kleine in seiner Mitte gelegene Stadt Laufen. Vor seiner Einverleibung in die Schweiz bildete dieses Thal die bischöflich-baselsche Herrschaft Zwingen. Es ist mit wohlgruppirten Dörfern und Weilern geziert, hat einige Nebenthäler, schöne Holzungen, gutes Ackerfeld, und die Birs gewährt der Wiesenwässerung große Vortheile.

Lauffahr, auch **Lauffohr**, kl. Dorf mit 160 Einw. und 41 Gebäuden, an der Straße nach Zurzach, in der Pfarre und dem Kreise Rain, im Aargausch. Bez. Brugg, 1/4 St. von demselben entfernt.

Lauffenbach, kl. Ort in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen. Ein naher ansehnlicher Wassersturz gewährt eine liebliche Ansicht.

Lauffenberg, großer Forst im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Lauffenburg, ein Aargausch. Bez. grenzt gegen Morgen an die Bez. Zurzach und Brugg, gegen Abend an den Bezirk Rheinfelden und die Kantone Basel u. Solothurn, gegen Mittag an die Bez. Aarau und Brugg, und gegen Mitternacht wird er durch den Rhein v. dem Großherzogthum Baden geschieden. Er besteht aus den vier Kreisen Lauffenburg, Mettau, Wölfliswyl und Frick, in welchen sich in 22 Ortschaften 11,976 Seelen und 1932 Gebäude befinden. Unter den letztern sind 30 Kirchen und Kapellen, 17 Getreidemühlen und 5 Kalk- u. Ziegelbrennereien begriffen. Die Einwohner sind katholisch und in die Kirchspiele Lauffenburg, Kaisten, Sulz, Mettau, Gansingen, Eiken, Frick, Hornussen, Oeschgen, Herznach, Wölfliswyl und Wittnau vertheilt. Der Bezirk ist sehr gebirgig und besteht aus mehrern tiefen Jurathälern, die von den vorzüglichern darin gelegenen Orten ihre besondere Namen führen und theils in einander auslaufen, oder sich gegen den Rhein hin verflächen. Der Boden sowohl auf den Hügeln und Bergen als in den Thälern ist im Ganzen fruchtbar; auch ist dieser Bezirk mit Waldungen wohl versehen. Wein, Obst, gute Früchte und alle Gattungen von Küchengewächsen gedeihen fast durchgehends; vorzüglicher sind jedoch die Produkte des westlichern und südlichern Theils dieses Bezirks als jene des östlichern.

Lauffenburg, Kreis (s. den vorigen Art.) begreift, nebst Lauffenburg, die Kirchspiele Kaisten und Sulz mit deren Filialen.

Lauffenburg, Bezirks- u. Kreisort, kl. Landstadt mit 195 Wohn- u. Nebengebäuden und 892 Einw. Sie liegt am Rhein, über welchen eine offene Brücke nach der großherzoglich-badenschen Amtsstadt Klein-Lauffenburg führt. Hier drängt sich dieser mächtige Strom zwischen großen Granitblöcken donnernd und schäumend durch und gewährt ein prächtiges Schauspiel. Oberhalb des Wassersturzes werden die Schiffe ausgeladen u. an Seilern durch den Wogensturz hinabgelassen. Unter demselben befindet sich ein einträglicher Lachsfang, davon der Staat den Zehnten hat. Landbau, Rheinschiffahrt, Holzflößen und Betrieb derjenigen Handwerke, welche von der hier durchführenden Landstraße von Basel nach Schaffhausen begünstigt werden, so wie der ergiebige Fischfang sind die Haupt-Nahrungszweige der Einwohner. Lauffenburg gehörte ehemals einer Linie der Grafen von Habsburg, welche mit Graf Hans, der im Jahr 1386 die beiden Städte Lauffenburg sammt der Herrschaft dem Hause Oesterreich verkaufte, erlosch, deren Schloß im dreißigjährigen Kriege zerstört ward. Die Trümmer sieht man auf einem nahe an der Stadt liegenden Hügel. Die Stadt besitzt zur Unterstützung dürftiger Bürger bedeutende Stiftungen, die sie den Edeln v. Mandacher u. v. Grammont, den Pfarrherren Gerber und Egg und einem Anton Straubhaar, sämmtlich von hier, verdankt.

Lauffohr, s. **Lauffahr**.

Lauiberg, s. **Iberg**.

Lauinen, **Lauwinen** oder **Lauen**, nennt man die Schneestürze, welche auf den Alpen und Hochgebirgen der Schweiz äusserst gefährlich u. furchtbar sind. Vorzüglich ereignen sie sich dann, wenn der Schnee noch locker ist, und zwar in allen Jahrszeiten. Man unterscheidet kalte u. warme Lauinen (Lavine fredde und Lavine calde). Zu den erstern gehören

die Windlauinen. Oft werden, wenn die Alpen mit Schnee bedeckt sind, von dem Winde oder auf andere Weise kleine Schneeballen losgerissen, die sich im Fortrollen zu ungeheuern Massen vergrößern, und Alles mit fortwälzen oder begraben, was ihnen in den Weg kommt. Der Schnee dieser Lauinen ist locker, und daher glückt es manchmal dem Wanderer, der von ihnen bedeckt wird, sich wieder heraus zu arbeiten, wenn die Lauine nur nicht zu groß ist; denn in diesem Fall muß der Unglückliche erfrieren oder ersticken, wofern er nicht von Andern ausgegraben wird. Die Schlag-, Schloß- oder Grundlauinen sind die fürchterlichsten. Sie entstehen von sehr großen Massen von Schnee, die gegen das Ende des Winters über die Felsenwände herabhängen, durch die Sonnenwärme im Frühlinge oder durch eigene Schwere, besonders bei plötzlich einfallendem Thauwetter, sich losreissen und herabstürzen. Dies kann auch durch die geringste Erschütterung der Luft, durch das Abfeuern eines Gewehrs, durch den starken Gang und selbst durch die laute Stimme eines Menschen verursacht werden. Deshalb muß man auf Reisen über die Alpen den Pferden die Schellen abnehmen, und thut wohl, vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abfeuern zu lassen, um dadurch die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Schlaglauinen ereignen sich am häufigsten im Frühlinge. Sie stürzen mit der schrecklichsten Gewalt in die Tiefen, zerschmettern Felsen, brechen Häuser, Dörfer u. Wälder nieder; und wer so unglücklich ist, von ihnen verschüttet zu werden, ist meist ohne Rettung verloren. Der Sturz sowohl der Wind- als der Schlaglauinen aus Höhen von vielen tausend Fuß stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß manchmal weit von dem Fall der Schneemassen Häuser niedergerissen und Menschen und Thiere zu Boden geworfen und erstickt werden. Auch reissen sie gewöhnlich viele Felsen und Steintrümmer mit sich fort. Die Staub- oder Sommerlauinen entstehen nur im Sommer, und zwar in den höchsten Theilen der Gebirge, gewöhnlich bei warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sie sind nicht gefährlich, stürzen mit donnerndem Getöse von einer Felsenstufe zur andern herab, gleichen einem Silberstrom, der von Wolken des feinsten Schnees umgeben ist, und gewähren dem Reisenden ein herrliches Schauspiel. Alle Lauinen kündigen sich vor ihrem Sturz durch donnerndes Getöse an, wodurch der Wanderer oft noch zur rechten Zeit gewarnt wird. Unter den zahllosen Bergstürzen, durch welche Menschen ihr Leben verloren, bemerken wir folgende. Im J. 1478 wurden 60 Zürcher Soldaten von einer Schneelauine begraben. Glücklicher waren 1499 im Engadin 400 Oesterreicher, welche gleichfalls von einer Lauine verschüttet wurden, aber sich alle unbeschädigt herausarbeiteten. Im J. 1500 verloren 100 Schweizer, die über den St. Bernhard gingen, unter einer Lauine ihr Leben. 1595 stürzten bei Martinach im Kt. Wallis mehrere Lauinen in die Rhone und hemmten den Lauf dieses Flusses so sehr, daß er 500 Häuser nebst vielen Menschen und Thieren verschlang. Bei Davos verloren 1602 dreizehn Menschen und 1609 bei St. Theodor in Graubünden 26 Personen durch Lauinen ihr Leben. An dem erstern Orte kam nur ein Mädchen, das vier Tage unter dem Schutt lag, wieder lebendig hervor. 1624 tödtete eine Lauine von dem Berge Cassedra an der italienischen Grenze über 300 Menschen. Im Januar 1689 wurden bei Saas im Prettigau von zwei Schneestürzen 77 Menschen und 150 Häuser verschüttet. 1719 ward die Hälfte des Dorfes Leuk oder des warmen Bades in Wallis verschüttet; von 61 Menschen, welche der Schnee bedeckt hatte, wurden nur 19 lebendig hervorgezogen. 1720 wurden gleichfalls 61 Menschen zu Fettan im Unter-Engadin von einer Lauine getödtet, und in demselben Jahr wälzte sich im Hornung ein Schneesturz auf Obergestelen in Wallis, zerschmetterte 120 Häuser und verschüttete 84 Menschen und 400 Stück Vieh. In demselben Jahr und Monat wurden in der Gegend von Brieg 40, am Bernhard 23 und im Vieschthale 7 Menschen durch Lauinen getödtet, und am Kamor erstickte eine vom Berge herabstürzende Lauine vier Kinder, zerbrach ihrer Mutter Arm u. Beine, entwurzelte große Bäume, und schleuderte Menschen hoch in die Luft. 1749 wurde beinahe das ganze Dorf Rua-

ras im Tavetscher Thal von einem Schneesturze fortgerissen und 100 Menschen wurden verschüttet, von denen man aber sechszig noch lebend ausgrub. Mehrere Häuser wurden so weggeschoben, daß die schlafenden Einwohner nicht aufwachten und mit Sehnsucht dem Tage entgegen harrten. 1806 riß ein Schneesturz im Graubündenschen Calankathal einen großen Wald von einer Seite des Thals hinab, und hob ihn auf der andern Thalseite wieder oberhalb einem Dorfe hinauf. Eine Tanne ward auf das Pfarrhaus gepflanzt, als ob sie dort aus dem Schnee hervorgewachsen wäre. Besonders wurden in der Nacht vom 12 bis zum 13 Dezember 1808, wo ein starker Südwestwind wehte, in Tirol und der Schweiz viele Menschen durch Lauinen getödtet, stundenlange Wälder entwurzelt, Häuser und Gärten fortgerissen und viel Vieh zerschmettert. Der Schade in den Kantonen Bern, Schwyz, Uri, Glarus und Graubünden betrug allein mehrere Millionen Franken (m. s. Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen).

Lauis und **Lauiser-See**, s. **Lugano** und **Luganer-See**.

Laupen, ein Bernisches Amt, gegen Osten vom Amt Bern, gegen Westen vom Kanton Freiburg, südlich vom Saanenfluß und nordwärts vom Amt Aarberg begrenzt. Die Saane durchfließt dasselbe. Der Boden besteht aus Stein, Lehm und Letten, und hin und wieder aus Mergel. Seine Produkte sind Getreide, Baumfrüchte, Bauholz ans seinen vielen Waldungen, Steinkohlen, Schiefer, Sand und Feuersteine. Die Einwohner, die 796 assekurirte Häuser besitzen, und deren Zahl sich auf 6526 beläuft, sind als fleißige Landwirthe vortheilhaft bekannt und geachtet, und stehen mit ihren Freiburgischen Nachbaren in mannigfaltigem Verkehr. Die Kirchspiele dieses Amts sind: Neuenegg, Laupen, Feerenbalm, Mühleberg und Frauenkappelen, wozu Münchenweiler und Clavaleyres, die zu Murten und einige Ortschaften, die nach Kerzerz einpfarrt sind, ebenfalls gehören.

Laupen, Städtchen und Pfarrgemeinde mit einem auf einer Anhöhe sehr schön gelegenen oberamtlichen Schloß, beim Einfluß der Sense in die Saane. Ueber die letztere geht eine bedeckte, über die erste aber eine Schiffbrücke. Der Ort, welcher einige gute Gebäude hat, zählt mit den ihn zunächst umgebenden Häusern 758 Einwohner. Im Mittelalter gehörte Laupen zu Kleinburgund, und kam mit diesem an das Reich. Kaiser Rudolph ertheilte ihm 1275 die Unmittelbarkeit und gleiche Rechte mit Bern. Dieses letztere erhielt 1308 von Graf Otto v. Strasberg Laupen als Reichspfandschaft, und erwarb sich 1324 die noch übrigen Rechte von dessen Tochtermann. Uebrigens ist der Ort auch berühmt durch seine im J. 1339 ausgestandene Belagerung.

Laupen, auch **Laupheim**, zwei kl. Dörfchen auf der St. Gallensch. Grenze, in der Pfarre Wald und dem Zürchisch. A. Grüningen. Einer der letzten Sprößlinge der Edeln dieses Orts, deren Rittersitz längst verwittert ist, hat den Eidsgenossen im sogenannten Schwabenkrieg gute Dienste geleistet.

Lauperstorf, gr. kathol. Pfarrdorf von 78 Häusern und 7 Nebengeb., mit 532 Einw., im Solothurnisch. Amt Ballstall. Es liegt am Ausgange des sogenannten Thals, 1/2 St. von seinem Amtssitze entfernt. Auf dem Lauperstorferberg finden sich Tannen von 4—10 F. im Durchmesser. Hier ist das nahe Bergdörfchen Höngen pfarrgenössig.

Lauperswyl, hübsches Dorf und Pfarre auf beiden Seiten der Emme, im Bernisch. Amt Signau. In der Nähe dieses wohlhabenden Orts erblickt man auf einer Anhöhe die Trümmer des Schlosses Wartenstein, des Stammhauses der Edeln dieses Namens, welche einst Twingherren zu Lauperswyl u. Rüderswyl waren. Die Pfarre zählt bei 1899 Einwohner.

Lauperswyl-Viertel, äusserer, heißt eine Abtheilung der Kirchgemeinde Langnau, und

Lauperswyl-Viertel, innerer, ist der Name einer Abtheilung des Kirchspiels Trub, beide im Bernischen Amt Signau.

Laus, s. **Summwix**.

Lausanne, Bisthum, eines der kleinern der Schweiz, trägt seinen Namen von der Waadtländischen Hauptstadt Lausanne, in welche es im fünften Jahrh. von

Avenches (Aventicum) versetzt wurde. Nach Einführung des Christenthums ward es vielleicht schon frühe in Westhelvetien gegründet, und breitete sich durch das Wachsthum der Hierarchie nachmals weiter aus, so daß seine Gerichtsbarkeit sich vor der Reformation über den größten Theil der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Erguel, Biel u. s. w. erstreckte. Der Hauptsitz war Lausanne. Mit der Reformation aber verlor der Bischof seine meisten Domainen und Rechte und verkaufte den Ueberrest im J. 1537 der Stadt Freiburg, in welcher er auch seinen Aufenthalt nahm, und seinen Sitz fortdauernd behalten hat. Zur Lausanner Diözese gehört jetzt nur noch der Kanton Freiburg mit seinen 12 Dekanaten, die kathol. Geistlichkeit in den Kantonen Waadt, Neuenburg und Genf, welche letztere erst durch ein päpstliches Breve im Jahr 1819 diesem Bisthumssprengel einverleibt wurde. Vor Zeiten erwählte das Domkapitel zu Lausanne den Bischof, seit der Reformation der Papst, der einen Geistlichen, der schon im Besitz von Pfründen oder Benefizien ist, dazu ernennt, und seit mehr denn einem Jahrhundert stets einen Freiburgischen Landeseingebornen. Seine Einkünfte sind sehr geringe, und erst in neuern Zeiten etwas verbessert worden.

Lausanne, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Süden den Genfersee, gegen Norden den Distrikt Echallens, gegen Osten den Distrikt la Vaux, gegen Westen den Distrikt Morges zu Grenzen hat. Er ist in die 3 Kreise Pully, Lausanne und Romanel getheilt, welche von 13,969 Menschen bewohnt sind. Die beiden erstern befinden sich zum Theil am Ufer des Genfersees, der dritte tiefer im Land. Alle drei nehmen nordwärts eine Strecke des Jura ein. Ungeachtet die Ländereien in diesem Distrikt sehr verschieden, zum Theil felsicht oder bergicht, und daher oft von geringem Ertrag sind, so trifft man wieder auf mehrere schöne Thäler und Hügel; auch sind die Berglehnen bis dicht an den See, hoch hinauf mühsam in Terrassen eingetheilt, sorgfältig angebaut und meistens mit Weinreben bepflanzt, die ein treffliches Gewächs liefern; einige wenige schmale Striche ausgenommen, wo die herabfließenden Bäche tiefe Tobel ausgehöhlt haben. In allen nach dem Genfersee hin gelegenen Revieren, besonders aber in den Umgebungen von Lausanne, finden sich eine große Anzahl, wo nicht weitschichtiger und zierlicher, doch bequemer Landhäuser, wo man der reinsten Luft und der lachendsten Aussichten genießt.

Lausanne, ein Kreis im Waadtl. Distrikt dieses Namens, welcher 9965 Sl. zählt, und ausser der Hauptstadt noch die Weiler und Dörfer Ouchy, Chailly, Montherond, Rapes, Vidy und Cour in sich begreift.

Lausanne, Distrikts- und Kreisort u. zugleich Hauptstadt des Kantons Waadt, auf der Südseite des Jorat, unterm 46° 31′ 5″ der Breite, dem 24° 27′ 4″ der Länge, und 450 F. über dem Genfersee gelegen, von dem es 20 Minuten entfernt ist. Sie ist die größte Stadt des Kantons, offen und unregelmäßig auf drei Hügeln und mehrern dazwischen liegenden Tiefen gebaut. Im Innern sehr enge und unangenehm, hat sie zwar einige hübsche, allein sehr wenig schöne Gebäude, und ihre Straßen sind eng, steil und abschüssig. Das vormalige sehr hoch gelegene bischöfliche Schloß, bis 1798 der Amtssitz eines Bernischen Landvogts, und wegen seines alterthümlichen festen und ansehnlichen Baues bemerkenswerth, ist jetzt zum Kantons-Rathhause bestimmt; die Kathedral- oder Hauptkirche, in gothischem Geschmack aufgeführt, ist aus dem 10 Jahrh. und das herrlichste Gebäude dieser Art in der Schweiz. Sie enthält neben andern Grabmälern ein Denkmal des Papstes Felix V, ehemaligen Herzogs von Savoien. Nicht weit von derselben liegen die akademischen Gebäude, mit einer Kirche, einer öffentlichen Bibliothek und den Klassen-Hörsälen. Das Kantons-Hospital dient zugleich provisorisch zum Arbeitshause. In der Kirche St. François hielt das im Jahr 1449 von Basel nach Lausanne verpflanzte Konzilium seine letzte Sitzungen, und im alten Arsenal wurde für den katholischen Gottesdienst eine ganz neue Kirche eingerichtet. Zu diesen öffentlichen Gebäuden kommen noch das Stadtrathhaus, das Zeughaus und das Theater. Unter den Spaziergängen zeichnen sich aus: die Terrasse bei der Kathedral-

kirche, die am meisten besucht wird; vor dem Genferthor hat der Montbenon schöne Schattengänge, durch das Gehölz Saubelin kommt man zur Hochwache, welche eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz darbietet. Von gelehrten und menschenfreundlichen Anstalten und Vereinen verdienen besondere Beachtung: die im J. 1537 in Folge der Reformation gestiftete, seither beträchtlich verbesserte Akademie mit 14 Professuren für Theologie, Medizin u. Chirurgie, Rechtswissenschaft, Physik, Philosophie, Mathematik, alte und neue Sprachen; die Armenschule; mehrere Erziehungs-Anstalten für junge Frauenzimmer; die landwirthschaftliche Gesellschaft; die Bibelgesellschaft; die Habitantenkammer und eine wohlthätige Gesellschaft. Auch sind hier zwei Freimaurerlogen l'Amitié et Persévérance und l'Espérance, und eine Großloge: Grand Orient helvétique roman à Lausanne, unter deren Leitung jetzt 8 schweizerische Logen arbeiten. Im literarischen und Kunstfach sind bekannt: die Büchersammlung der Akademie mit Manuskripten, Münzen und einigen Naturmerkwürdigkeiten; die Studentenbibliothek; das ornithologische Kabinet des Pfarrers Chavannes, die Mineralienkabinette des Professors Struve u. Forstinspektors Lardy; die von der Regierung angekaufte Gemäldesammlung des verstorbenen Malers Ducroz und das Gemälde-Kabinet des Professors Bridel. Die Bürgerschaft von Lausanne scheint sich mehr mit der Besorgung ihrer Güter oder den Wissenschaften, als mit Handelsverkehr zu beschäftigen; daher die Handlung hier weit weniger blühet, als nach der vortheilhaften Lage der Stadt der Fall sein könnte. Indessen sind Weinhandel und der Detailverkauf sehr beträchtlich. Auch gibt es viele Gold- und Silberarbeiter. Buchhandlungen sind hier: Hr. Fischer, Vincent, Knab u. s. w. Die reizende Lage der Stadt und die hohe Stufe der geistlichen und sittlichen Bildung ihrer Bewohner, die sich besonders durch ihr feines und höfliches Betragen auszeichnen, zieht zu allen Jahrszeiten viele reiche und angesehene Fremde, vorzüglich junge Engländer, hierher. In den 5 Quartieren, in welche Lausanne getheilt ist, beträgt die Häuserzahl 1068, jene der Einwohner hingegen 10,000. Die jetzige Stadt ward erst mit Ende des 6 Jahrh. bedeutender, als das Bisthum von Wiflisburg (Avenche), unter dessen Gerichtsbarkeit sie nachher kam, hierher verlegt wurde. In der Folge erhielt sie von den Kaisern viele Freiheiten, und hatte auch frühe eigene Gesetze und eigene Gerechtsame, welche Bern bei Eroberung der Waadt 1536 ihr bestätigte, und nur die Landeshoheit sich vorbehielt.

Lausen, gutgebautes Pfarrdorf von 90 Häusern und 602 Einw., im Baselschen Bezirk Liestal, an der Landstraße nach Sissach. In seiner Feldmark gedeihen alle Arten von Getreide, Wein, Obst u. Gartengewächse. Hier ist eine Papierfabrik, die guten Absatz hat. An der Nordseite dieses Orts, beim Eingang in das Knöfenthal, ist eine schöne Quelle und Spuren einer römischen Wasserleitung, welche mit Augst in Verbindung gewesen sein soll. Im J. 1724 entdeckte man an eben derselben Stelle Gemäuer von einem Schweißbade und tessellirten Pavimenten.

Lauter-Aarhorn, das, ein furchtbar schroffes Schnee- u. Felsgebirge, mit einem zackichten Grat, der zu seinem nächsten Nachbar, dem Schreckhorn, streicht, und einem schönen Eisfelde, im Bernischen Amt Oberhasle.

Lauterbrunnenthal, das, ein bekanntes, erst mit Felsenmauern und im hintern Theile von unermeßlichen Gletschern eingeschlossenes Thal am Fuße der Jungfrau, in dem Bernischen Amt Interlachen, mit einer Pfarre von 1433 S., welche die durch dasselbe zerstreuten Häuser bewohnen. Es fängt bei Zweilütschenen an, und erstreckt sich (nirgends über eine Viertelstunde breit) an 6 Stunden lang bis Ammerten. Seine vornehmsten Merkwürdigkeiten sind der Staubbach (s. diesen Namen) und noch an 20 andre Wasserfälle, von denen jeder, besonders aber der Myrrhen, die Sefilütschinen und der Schmadribach, wieder ihre eigenthümlichen großen Schönheiten haben. Dieses Thal nimmt seinen Namen von dem seltenen Reichthum an den reinsten Bächen u. Quellen. Das Klima darin ist überhaupt kalt. Von Obst kommen gewöhnlich (wie im Grindelwald) nur Kirschen

fort. Kartoffeln werden durchgehends häufig gepflanzt. Im Thal wachsen schöne Eschen, der prächtige Ahorn mit breiten Blättern, und an den Halden der Berge viel Tannenwald. Die Alpweiden dieses Thals gehören meistens den Nachbarn; daher die Einwohner arm, dabei selten arbeitsam, und manche sehr verschuldet sind. Uebrigens zeichnen sie sich durch Höflichkeit, Geist und eine angenehme Mundart aus. Viele haben auswärts gedient, und daher Sprachkenntnisse, wodurch Fremde oft in den entferntesten Hütten nicht wenig überrascht werden.

Lauweil, Dorf von 67 Häusern und 305 eben nicht sehr wohlhabenden Einwohnern, welche größtentheils Bandweber sind, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt in einer, an Wiesen und Weiden reichen Berggegend. Die vielen, in der Nachbarschaft befindlichen Alpen sind in große Höfe vertheilt, und gehören sämmtlich Einwohnern von Basel. Lauweil ist nach Bretzweil eingepfarrt.

Lauwerz, Pfarrdorf von 440 Kommunikanten im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt zwischen Arth und Schwyz an dem See, der von ihm den Namen trägt, in einem schönen, an Wiesen und Obst reichen Gelände, in dessen Umfange sich auch Eisenerz findet. Der Bergsturz, welcher 1806 **Goldau** verschüttete, zerstörte hier die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, Kapelle und 8 Wohngebäude, wobei noch 23 Menschen umkamen. Die Kirche wurde seit diesem Unglücksfall wieder neugebaut.

Lauwinen, Hinter-, zerstreute Häuser mit einer von Morschach abhängigen Filialkirche, in einer wilden Berggegend, in dem Bezirk und Kanton Schwyz.

Lavanche, einige Häuser in der Pfarre Chatel St. Denis, und im Freiburgischen Amt gleiches Namens.

Lavaux, ein Distrikt des Kantons Waadt, welcher gegen Osten durch den Distrikt Vevay, gegen Westen durch den Distrikt Lausanne, gegen Süden durch den Genfersee, gegen Norden durch das Freiburgische begrenzt ist. Er enthält die drei Kreise St. Saphorin, Cully und Lutry nebst 6810 Einwohnern. Die ganze Gegend wird das **Ryffthal** genannt, und ist wegen der Güte ihrer Weine und der Menge von Terrassen, die sich vom Genfer Seeufer stufenweise bis auf die höchsten Hügel erheben, und das Rebengelände unterstützen, berühmt. In diesem Distrikte hat der Weinbau einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Ueber den Weinhügeln erhebt sich noch eine kalte und wilde Höhe, die sogenannten **Monts de Villette** und **Lutry**, die einen Theil des Jura ausmachen, mit Gras bewachsen, und ziemlich bevölkert sind.

Laverna, auch **la Vernaz, haute et basse** zwei kleine aber von guten Weiden und schönen Wiesen umgebene Dörfer mit 120 Einwohnern in der Pfarre Ver und Wallisischen Zehnten Herens. Sie liegen in den Sitter-Mayensässen.

Lavertezzo, Pfarrdorf im Kreis und Thal Verzasca und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt links der Verzasca, ist der Hauptort des Kreises und die ansehnlichste Gemeinde desselben, mit dem Titel einer Probstei.

Lavey, s. **Bex**.

Lavigny, ein hübsches Dorf in der Nähe von Aubonne, mit einer Kirche im Kreise Villars sous Jens und Waadtländischen Distrikte Morges, 3½ Stunden von Lausanne. Noch in den neuern Zeiten wohnten hier Edle dieses Namens.

Lavin, ein wohl gebautes Pfarrdorf mit 305 reformirten romanisch sprechenden Einwohnern im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einer Ebene an der Mündung des Lavinerthals, welches vom **Lavinuozi** durchströmt wird. Der **Piz Linard** erhebt sich an der Westseite von Lavin, der **Piz da Gonda** an der Ostseite, und diesem gegenüber der **Piz Mesdi**. Zwischen Lavin und Guarda findet der Reisende in kleinen Hütten Schutz gegen die Lauinen des Piz Gonda im Frühling und Winter.

Lavizzara, Kreis, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Er besteht aus dem Thale gleiches Namens, das einen beträchtlichen Ast des Maynthals bildet, und sich von Süden nach Nordwesten bis an den Fuß der höchsten Berge, nahe bei der Furka in Wallis erstreckt, mit ungemein hohen Gebirgen umgeben, und nur schwach bevölkert ist. Die Lavezsteine geben ihm den Namen, und seinen Bewohnern viele Beschäftigung; die schönen Alpen und trefflichen Wiesen be-

günstigen die Viehzucht. Dieser Kreis enthält die Gemeinden Fusio, Mogno, Peccia, Sornico, Prato, Broglio, Menzonio und Brontallo mit 1096 Einwohnern.

Lawinen, auch **Lowinen**, kleines Dorfchen mit 48 Einwohnern auf dem Briegerberg im Wallisischen Zehnten Brieg.

Lax, auch **Laax**, kleines katholisches Pfarrdorf von 195 Einwohnern im Hochgerichte Waltensburg im Bünd. Grauenbund. Ursprünglich war es den Herrn von Vaz und später den Grafen von Werdenberg unterthänig, von welchen die Einwohner im Jahre 1424 alle Herrlichkeitsrechte für 300 fl. erkauften. Zu dem Gerichte Lax, welches aus 12 Geschwornen besteht, und einen Landammann zum Vorstand hat, gehören das Schloß Langenberg und das Dorf Sewis.

Lax, auch **Laax**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einträglichen Berggütern im Wallisischen Zehnten Gombs. Es zählt 141 Einwohner. Einige hundert Schritte unterhalb diesem Ort nähern sich die nördliche und südliche Bergkette so sehr, daß die zornige Rhone kaum durchdringen u. die dunkle Thal-Enge mit weniger Mannschaft vertheidigt werden kann. Ueber die mit wildem Gebrüll in einem schauerlichen Abgrunde über große Felstrümmer und Steinblöcke sich hinwälzende Rhone ist eine kühn gebaute Brücke von 93 Fuß Höhe geworfen.

Leamont, Weiler mit 50 Einwohnern in der Pfarre Finhauts und Wallisisch. Zehnten St. Maurice.

Leberberg, s. Jura.

Leberbergische Aemter heißen im Kanton Bern diejenigen Theile des vormaligen bischöflich Baselchen Gebiets, welche 1815 durch die Wiener Kongreß-Akte dem gedachten Kanton zugesprochen wurden. Diese Landschaft liegt im Jura auf der nördlichen Seite der höchsten Gebirgskette, wird gegen Morgen von den Kantonen Basel und Solothurn, gegen Abend von Neuenburg und Frankreich, und gegen Mitternacht gleichfalls vom französischen Gebiet begrenzt. Sie enthält einen Flächenraum von 25 bis 30 Quadratmeilen, ist voll Berge und Thäler, und zählt 55,885 Einwohner, von denen sich 39,464 zur katholischen Kirche bekennen. Die meisten sprechen ein verdorbenes Französisch, und nähren sich vorzüglich von Landbau und Viehzucht. Die Reformirten beschäftigen sich auch zum Theil mit Handwerken, vornehmlich mit Uhrmacherei, mit mancherlei Stahl-, Eisen- und andern Metallarbeiten. In der Nachbarschaft der Neuenburg. Bergthäler herrscht viel Kunst und Erfindungsgeist, und die Einwohner wetteifern mit den Künstlern jener Thäler. In den neuesten Zeiten erhielt in diesen Aemtern der Landbau, sowohl durch die Aufhebung der Weiderechte, als durch die Viehschau und die dabei von der Bernischen Regierung ausgetheilten Preise, neues Leben, und die Befreiung des Bodens von jedem Zwange zeigte ihren Nutzen schon darin, daß man anfing, weit mehr Boden urbar zu machen, beträchtlichere Pflanzungen anzulegen, und besonders die durch Kunst erzogenen Grasarten weit allgemeiner anzuwenden. Zur Beförderung des Handels und Belebung des Verkehrs ist, neben andern zweckmäßigen Anstalten, durch die Erweiterung und Verbesserung der durch diese Landschaft führenden Handelsstraßen sehr gut gesorgt. Auch in den Eisenhammerwerken herrscht große Thätigkeit; zu Untervilliers ist eine Fabrik von Eisenblech errichtet; zu Pruntrut hat sich eine Waffenfabrik gebildet; zu Biel sind Indiennemanufakturen, zu Pruntrut eine Tuch-, und zu Laufen eine Glas-Fabrik in vollem Betriebe. In den Bergen wird Kochgeschirr und hölzernes Geräth verfertiget, und bedeutende Gerbereien haben großen Absatz mit ihren Lederwaaren. Die Leberbergischen Aemter sind: Porentrui, Delemont, St. Ursanne, Moutiers und Courtelari, und jedem derselben steht im Namen der Regierung zu Bern ein Oberamtmann vor.

Lederbach, der, ein Bach, der sich unter Lichtensteig im St. Gallenschen Ober-Toggenburg mit der Thur vereinigt, und einer kleinen Häusergruppe daselbst den Namen gibt.

Leein, s. Lüen.

Leerau, romantisches Landhaus am Abhange des St. Beatenbergs gegen den Thunersee, Herrn Hauptmann Lerber von Bern zugehörend; ist ein durch seine Anlage, Aussicht und Umgebungen ungemein freundlicher und heimischer Landsitz,

aus verwahrloseter Natur mit glücklich umbildender Kunst hervorgerufen.

Legier, St., ein Dorf und ehemalige Baronie, das mit **Lachiesaz** eine Pfarre bildet, im Kreise de la Tour, und Waadtländischen Distrikte Vevay, 4 1/2 St. von Lausanne, u. 3/4 Stunden von Vevay. Es hat in seinen Umgebungen schöne Landsitze.

Legiswyl, Vorder- und Hinter-, zwei mit fruchtbaren Gütern versehene Dörfchen in der Pfarre Wynigen im Bernischen Amt Burgdorf.

Lehn, auch **Len**, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, im Kreise Waldkirch und Bez. Gossau, und ein drittes am Rorschacherberg in dem Kreise und Bezirke Rorschach.

Lehner-Rhod, großer Bezirk im Appenzell. Innerrhoden, der in das mittlere, obere und untere Lehn abgetheilt wird, und der bewohnteste des Landes ist.

Leibstatt, Ober-, kleines Dorf im Kreise und Kirchspiele Leuggern und Aargauschen Bezirk Zurzach, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden, wozu **Reuthal** und **Füll** noch gezählt sind.

Leibstatt, Unter-, kleines Dorf im Kreise Mettau und Aargauschen Bezirk Laufenburg, zum Kirchspiel Leuggern gehörig, mit 54 Wohn- und Nebengebäuden; liegt am Fuße des Gebirgs in einer armen rauhen Gegend.

Leidenberg, der, **obere** und **untere**, zerstreute Bauernhöfe in den Pfarren Wangen und Sursee, im Luzernischen Amte Sursee.

Leidiken, Weiler im Sulzthal und Aargauschen Kreis und Bezirk Lauffenburg, dessen Häuser- und Einwohnerzahl unter Sulz begriffen ist.

Leimbach, kleines Dorf mit 29 Gebäuden im Kreise Gundischwyl und Aargauschen Bezirk Kulm, und zu Rynach pfarrgenössig.

Leimbach, kleiner aber fruchtbar gelegener Ort in der Pfarre und dem Kreise Bürglen und Thurgauschen Amt Weinfelden. Die Domkustorei zu Konstanz besaß hier Grund und Lehen, die Gerichtsbarkeit hingegen gehörte zum Schlosse Bürglen.

Leimbach, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfer zur Linken der Sihl in der Gemeinde bei Zürich, und in der dortigen St. Peterskirche eingepfarrt, im Zürchischen Stadtamt.

Leimern, Dörfchen in der Pfarre Amsoltingen im Bernischen Amte Thun.

Leimiswyl-Graben, der, kleines wiesenreiches Seitenthal mit vielen zerstreuten Häusern, in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Leissigen, großes Pfarrdorf am Thunersee mit 694 Einwohnern am Fuß des nach ihm benannten **Leissigerbergs** (Abendbergs), der nahe hinter diesem Dorf steil aufsteigt, im Bernischen Amt Interlachen. Nahe bei dem Orte steht neben einem hübschen Landsitz ein vormals vielgepriesenes, jetzt nicht mehr besuchtes Bad mit 3 Mineralquellen, an dessen Stelle eine Gipsfabrike errichtet worden, in welcher der Gips auf verschiedene Weise zubereitet, zu Wasser bis nach Bern geführt und vortheilhaft benutzt wird. Leissigen liegt 1 1/2 St. von seinem Amtssitze.

Leizetts, Weiler mit 28 Einwohn. in der Pfarre Salvan und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Leman, le Lac de, siehe **Genfersee**.

Lemberg, kleines Dörfchen von 12 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenb.

Len, s. **Lehn**.

Lengenbach, Weiler mit einer Mühle in der Pfarre Laupersweil im Bernischen Amt Signau.

Lengenberg, der, eine in der gleichen Richtung mit dem Belpberg sich fortziehende Bergstrecke im Bernischen Amt Seftigen. Er ist nahe an 5 Stunden lang, hat schönes Buchen- und Tannengehölz, gutes und mannigfaltig benutztes Gelände, und wird von einer Menge Häuser, Höfe und Weiler bedeckt.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl**, katholisches Pfarrdorf von 36 Häusern und 200 Einwohnern im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 4 Stunden von St. Gallen. Landbau und Viehzucht nähren die Einwohner.

Lengnau, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften im Kreise Kaiserstuhl im Aargauschen Bezirk Zurzach, zwischen diesem seinen Amts-

ort und Ehrendingen. Beide enthalten 190 Gebäude, von welchen 73 von 460 katholischen und reformirten Christen, und 83 von 474 Juden bewohnt sind. Letztere haben hier ihre eigene Synagoge, und nähren sich, wie ihre Glaubensbrüder zu Ober-Endingen vom Wucher, mit welchem sie schon so manche bedrängte Familie ins Verderben stürzten. Die Reformirten, als die geringere Zahl, sind nach Schäfflistorf im Kanton Zürich eingepfarrt. Die Katholiken bilden eine besondere Pfarre, zu welcher Tegermoos, Freienwyl und die Lohöfe gehören. Der hier 1816 gestorbene katholische Pfarrer Joh. Baptist Treyer hat sich durch Erbauung eines Schulhauses hier zu Lengnau und eines andern zu Freienwyl, so wie durch eine Stiftung von 8000fl., wovon er die Zinsen zur Unterstützung armer Kranken, Wittwen und Waisen bestimmte, sehr ehrenvolle Verdienste um seine Gemeinde erworben.

Lengnau, ansehnliches Pfarrdorf am Fuße des Jura mit 567 Einwohnern im Bernischen Amt Büren, an der Landstraße zwischen Solothurn und Biel, eine Stunde von seinem Amtssitze. Hier wird Eisenerz und die unverbrennbare Hupererde gegraben; auch ist hier eine Heilquelle. Am 2 März 1798 wurden bei Lengnau die Berner von den Franzosen, nach kurzer Gegenwehr, auseinander gesprengt.

Lengweilen, Dörfchen im Kreise Altnau im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Lenk, an der, die oberste Gemeinde des Bernischen Amt Obersimmenthals, mit einer Pfarre, die 2246 Seelen in sich begreift. Nach den neuesten Messungen liegt die Kirche dieses Orts 3342 Fuß über dem Meere, und mit dem Dorfe Lenk in einer eben so schönen als merkwürdigen Gegend. Es zeigt sich nämlich hinter diesem ein Amphitheater von hohen völlig senkrechten Felsen, mit ewigem Schnee und Eis bekleidet, aus welchem sich himmelanstrebende Spitzen erheben. Zwischen diesen Hörnern erstreckt sich der ungeheure Gletscher, welcher am Rätzliberg tief ins Thal herabsteigt, viele Meilen weit. Noch höher, als dieser letztere, thürmen sich östlich der wilde Strubel und das Ammert, und westlich das Weißhorn. In dieser Gegend ist der Sommer, wegen der hohen Lage und des Schattens der Gebirge, einem ununterbrochenen Frühling gleich. Die Luft ist überaus rein und gesund, und der Ort eignet sich daher besonders für diejenigen zum Aufenthalt, welche einer Molkenkur sich bedienen wollen. Vor allem muß man in diesem Alpenthal die prächtigen Fälle der Simme besuchen. Dieser Fluß, dessen Quellen ungemein hoch liegen, bildet nämlich vier verschiedene Abstürze, die man zwar nicht alle auf einmal, sondern nur von ungleichen Standorten aus, immer höher am Gebirge erblicken kann. Ueber den Quellen der sieben Brunnen (siehe diesen Namen) erhebt sich das hohe, kahle und spitze Seehorn, hinter welchem in einem Schlunde ein See liegt, der seine Nahrung von dem Rätzli-Gletscher erhält, und von dem wahrscheinlich die sieben Brunnen ein Abfluß sind. Von der Lenk führt eine reitbare Straße in 8 Stunden über die Felsen nach Sitten im Wallis, eine andere in 11 Stunden nach der Gemmi, und eine dritte in 5 Stunden nach Lauenen im A. Sarnen.

Lens, großes, schön gelegenes reiches Pfarrdorf mit 561 Einwohnern auf dem fruchtbaren Lenserberg im Wallisisch. Zehnten Siders. Seine steinernen Gebäude sind mit Schiefer gedeckt, und die sehr schöne Pfarrkirche, über welche das Stift auf dem St. Bernhardsberg das Patronatrecht besitzt, prangt mit einem schönen Thurm und weitschallendem Geläute. Die Aussicht von diesem Ort ist prächtig, und freundliche Anlagen verschiedener Art schmücken seine nähern Umgebungen. Vor der Kirche steht ein durch sein Alter und seine Höhe merkwürdiger Lindenbaum, und in der Nähe liegt ein kleiner fischreicher See. Auch sind die oberhalb Lens liegenden Berge reich an Wild.

Lentigny, Pfarrdorf von 46 Häusern und 198 Einwohnern im Freiburgisch. Stadtamt. Die Kollatur der Pfründe besitzt das Kloster Altenryf.

Lenz, auch **Lentsch**, katholisches Pfarrdorf von 221 Einwohnern im Hochgerichte Belfort im Zehngerichten-Bund. Der Ort hat ein Zollhaus, weil sich hier die beiden Hauptstraßen von Chur ins Engadin und nach Chiavenna trennen. Von Chur ist Lenz 4 Stunden entfernt. Auf dem südlich liegenden Hof Vazerol ward im Jahr

1472 von den Abgeordneten aller Bündenschen Gemeinden der erste Bundesbrief abgeschlossen und beschworen. Mit Brienz und Surava hat Lenz eine besondere aus Geschwornen und einem Landammann bestehende Obrigkeit.

Lenzburg, ein Aargauscher Bezirk, grenzt gegen Morgen an die Bezirke Baden und Bremgarten, gegen Abend an jene von Aarau und Kulm, gegen Mittag an den Kanton Luzern und den Bezirk Kulm, und gegen Mitternacht an den Bezirk Brugg. Er begreift die 5 Kreise Lenzburg, Othmarsingen, Schafisheim, Seon und Seengen, welche die Kirchspiele Lenzburg, Staufberg, Ammerswyl, Ruperswyl, Holderbank, Seon und Seengen, und in diesen 2377 Wohn- und Nebengebäude enthalten, unter denen sich 10 Kirchen, 11 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden. Die Zahl der Einwohner, welche sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 13,872. Dieser Bezirk ist größtentheils ungemein fruchtbar an Getreide, Obst und an verschiedenen Orten auch an Wein, hat schöne Wiesen mit musterhaften Anlagen zur Wässerung, und eine vortreffliche Viehzucht. Die Industrie in Manufakturen ist sehr lebhaft, und es werden eine Menge baumwollene Waaren, so wie mancherlei Gattungen von Leinwand aus Hanf und Flachs verfertigt; auch gibt es verschiedene beträchtliche Kattun- und Zitz- oder Indienne-Druckereien.

Lenzburg, Kreis (s. vorher), begreift bloß die Stadt Lenzburg mit ihrem Bannbezirk.

Lenzburg, Stadt, Bezirks- und Kreisort mit 287 Wohn- und Nebengebäuden und 1369 Einwohnern, die sich größtentheils von ihrem beträchtlichen Handel, von Manufakturen, Indiennefabriken, Bleichen, Leinwand-, Kattun- und Zitzdruckereien, und von Handwerken nähren. Sehr bemerkenswerth ist auch die Werkstätte des Herrn Kieser, in welcher vortreffliche Kutschen und Chaisen gemacht werden, die an Schönheit und Dauerhaftigkeit den besten englischen und deutschen nichts nachgeben. Die von Zürich nach Bern hier durchgehende Straße und die stark besuchten Jahrmärkte dieses Orts tragen viel zu seinem Wohlstande und seiner Lebhaftigkeit bei. Traugott Pfeiffer, der berühmte Erfinder der neuen Gesangbildungslehre, lebt hier als Direktor und Vorsteher der Schule. Die zu Lenzburg gestiftete schweizerische Erziehungsgesellschaft ist wieder eingegangen. Lenzburg ist ziemlich gut gebaut, und hat, nach Verhältniß seiner Größe, bedeutende Vorstädte. Außerhalb der Stadt auf einem hohen, kalkartigen Sandfelsen steht das große feste Schloß, von welchem man eine reizende Aussicht hat. Hier wohnten ehemals die alten Grafen von Lenzburg, die 1173 mit dem Grafen Ulrich ausstarben, worauf ihre Besitzungen an die Grafen von Kyburg, von diesen (1263) an das Haus Habsburg u. Oesterreich, und endlich (1415) an Bern kamen. Nachher hatte bis zum Jahr 1798 ein Bernischer Landvogt seinen Sitz auf dem Schlosse, und jetzt wohnt ein Wächter darauf, der bei entstehender Feuersbrunst in der Stadt oder Umgegend, die Einwohner durch Abfeurung einer Kanone benachrichtigen muß. Die Römer hatten bereits auf diesem Schloßberge ein Kastell, welches im fünften Jahrhundert von den Allemannen zerstört wurde.

Lenziken, Dörfchen in der Pfarre Eschenbach im Bez. Uznach u. K. St. Gallen.

Leonhard, St., Pfarrdorf mit 229 armen Einwohnern an der großen Straße von Sitten in das Oberwallis, im Wallisischen Zehnten Syders. Der Ort hat ein unfreundliches Ansehen, ist mit Kalkfelsen umgeben, und die an der Straße liegenden Gebäude desselben nehmen sich einzig gut aus. Ein ziemlich hoher und breiter Damm schützt ihn vor den Ueberschwemmungen des Bachs Rieire, der hier nach der Rhone hinabfließt. Noch zeigen sich an mehrern Stellen in dem Steinschutt und den Sandschichten, welche das gute Erdreich decken, Spuren von den Verwüstungen, welche dieser Bach in frühern Zeiten anrichtete. Am Wege nach Lens ist eine von Ulmen beschattete Grotte merkwürdig, die ein Felsgewölbe bildet, worin ein von krystallhellem Wasser beständig gefülltes Becken sich befindet, dessen Abfluß die von der Decke herunterträufelnden Wassertropfen ersetzen. Auf einer benachbarten Ebene war im Jahr 1375 ein Treffen zwischen den Wallisischen Patrioten und dem Freiherrn von Thurm.

Leontica, Pfarrdorf im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno. Es ist mittelmäßig gebaut, hat einen fruchtbaren, aber den Verwüstungen des Breno sehr ausgesetzten Thalboden.

Lessoc, Pfarrdorf von 380 Einwohnern in herrlichem Alpgelände und auf der Grenze des Kantons Waadt, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Letschberg, der, im Bernischen Gasternthal, ein mächtiges Gebirg, auf welchem ein herrlicher 6 Stunden langer Gletscher liegt, and die Kander entsteht. Dieser Gletscher erstreckt sich bis nach der Jungfrau hin.

Letten, s. **Lätten**.

Leuberg, Weiler im Kreise Schönholzersweilen im Thurgauschen Amte Tobel.

Leuchen, Gegend mit vielen zerstreuten Häusern in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen, wo in guten Jahren ein trefflicher Wein gebaut wird.

Leuchingen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im St. Gallenschen Rheinthal zwischen Altstätten und Marbach, die zusammen 124 Häuser und 550 paritätische Einwohner zählen. Letztere geniessen zu Altstädten das Bürger-, und zu Marbach das Kirchenrecht, und beschäftigen sich theils mit Stickerei der Mousseline und mit Baumwollenweben, theils mit Feld- und Weinbau.

Leuenburg, altes noch in einigen Trümmern vorhandenes Schloß in einem schmalen Thal, 3 Stunden nordwestlich von Delsberg im Bernischen Amt dieses Namens. Es gehörte unter dem Titel einer Herrschaft der Abtei Lützel, welche die dazu gehörigen weitläufigen Güter durch einen Verwalter nutzen ließ. Bei den Wirthschaftsgebäuden ward von letzterer in spätern Zeiten eine schöne Kirche aufgeführt. Dieses schöne einträgliche Gut gehört Herrn Verdan zu Delsberg.

Leuenhaus, Weiler in der Pfarre Güttingen u. dem Kr. Altnau, im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Leugelbach, eine Glarnersche Ortschaft am Waldstrom gleiches Namens, theils nach Schwanden, theils nach Luchsingen eingepfarrt. Der Leugelbach, welcher aus dem auf der Höhe gelegenen Oberblegisee kommt, durch die Höhle des Bergs dringt, in der Mitte hervorbricht, stürzt sich in Wasserfällen, wie Locken zertheilt, über Klippen herab.

Leuggern, Kreisort und Pfarrdorf von 56 Gebäuden im Aargauschen Bezirk Zurzach, macht mit Enzwyl und Gippingen eine Gemeinde aus. Dies Kirchspiel, wozu auch Ober- und Unter-Leibstatt, Böttstein, Bernau u. a. gehören, bildet einen Kreis des gedachten Bezirks. Die im Dorfe Leuggern befindlichen weitläufigen Gebäude einer, im funfzehnten Jahrhundert von Klingenau hieher verlegten, ehemaligen Johanniter-Kommenthurei und deren Güter sind jezt Eigenthum von Privatpersonen.

Leuk, ein Zehnten im Kanton Wallis, zieht sich von der Rhone nordwärts in ein enges sehr hohes fruchtbares, aber ungemein bergichtes, und von hohen Felsen eingeschlossenes Thal. In den an der Rhone und andern Orten befindlichen Ebenen sind fruchtbare Ländereien und schöne Weinberge, auf den Bergen aber vortreffliche Alpen. Dieser Zehnten umfaßt die Kirchspiele Leuk, Turtmann, Gampel, Salggesch, Baden, Erschmatt, Ems, Albinen, Inden, Varen und Ergisch, welche zusammen 3010 Einwohner enthalten.

Leuk, französisch **Louëche**, Flecken und Hauptort des Zehnten dieses Namens, auf einem von der Rhone und dem Bergstrom Dala, welcher leztere sich hier mit der erstern vereinigt, gebildeten erhöhten Winkel, mit 589 Einwohnern. Von der Ferne gewährt dieser Flecken mit seinen zwei alten Schlössern, welche die Walliser 1414 zerstörten, einen reizenden Anblick, allein alle optische und malerische Herrlichkeit verschwindet, wenn man denselben betritt. Eines dieser Schlösser, jezt noch bewohnbar, gehörte sonst dem Bischof, und bildet nun das bürgerliche Gemeindehaus von Leuk; hübsch und groß ist die Kirche, ebenso auch das Schießhaus; alle übrigen Gebäude sind aber unansehnlich. Schauwürdig bleiben hier besonders die 150 bis 200 F. hohen Hügel, zwischen welchen die Rhone ihren Lauf nimmt. Sie sind Ueberreste eines ehemaligen Bergsturzes, und bestehen aus Steintrümmern, grobem Sand und Geschiebe, welches alles, von der Rhonebrücke aus gesehen und betrachtet, in großer

Unordnung über einander liegt, einen eigenen Anblick darbietet. Zu Leuk ist eine große Waarenniederlage; auch hat der Ort drei beträchtliche Jahrmärkte, ungeachtet die Landstraße durch das Walliserland denselben nicht berührt. Das Kirchspiel Leuk begreift 836 Seelen, und enthält die Ortschaften **Brianden**, **Gampinen**, **Grechten**, **Susten**, **Freytinen**, **Agaren** mit 113, **Beril** mit 65, **Guttet** mit 69, und **Pfyn** mit 10 Einw.

Leukerbad, s. **Baden**.

Leutenrieth, kleiner Ort von 19 Häusern und 80 Einwohnern in der Pfarre Gähweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 ½ Stunden von St. Gallen.

Leutenwyl, eine wiesenreiche Berggegend mit 58 zerstreuten Wohnungen in der Pfarre und dem Kreise Neßlau im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Leutberdingen, auch **Leusstrehleten**, kleiner Weiler in der Nachbarschaft des Finstersees, in der Zugischen Pfarre Menzingen.

Leutispurg, s. **Lütisburg**.

Leutiwyl, auch **Littenweil**, Dörfchen in der Pfarre Bechigen im Amt und Kanton Bern.

Leutmerken, eine paritätische Pfarrkirche mit einer katholisch. und einer reformirten Pfarrwohnung nebst einigen Privatgebäuden, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amt Weinfelden. In den angenehmen Umgebungen dieser Kirche und ihrer Zubehörden wächst guter Wein. Die evangelische Pfarre zählt 110 und die katholische 155 Seelen. Zu der letztern gehören die Filiale **Griesenberg** und **Hohenberg**.

Leutsweil, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht im Thurgauschen Amt Bischofszell.

Leutwyl, Kreis im Aargauischen Bezirk Kulm, enthält die 2 Kirchspiele Leutwyl und Birrwyl, mit Dürrenäsch, Wylhof und vielen kleinen Weilern und zerstreuten Höfen, welche Ortschaften sämmtlich am linken Ufer des Hallwylersees gelegen sind.

Leutwyl, **Kreisort**, Pfarrdorf mit 95 Wohn- und Nebengebäuden in einer fruchtbaren Gegend auf der Höhe über Hallwyl. Die Pfarre, zu welcher Dürrenäsch und ein Theil von Bonnischweil gehört, zählt 1524 Seelen und 4 Schulen, und die Kollatur derselben kam im Jahr 1665 tauschweise an die Regierung zu Bern.

Leuzigen, wohlgebautes Dorf mit einer Filialkirche, von Arch im Bernischen Amt Büren, 1 ½ St. von seinem Amtsort, und auf der Straße von diesem nach Solothurn.

Levenche, la, eine Häusergruppe in der Pfarre Hauteville und im Freiburgischen Amt Corbières.

Leventina, **Bezirk**, im Kanton Tessin, wird von zwei Hauptthälern gebildet. Das erste, deutsch **Livinerthal**, fängt beim Gotthard an und geht bis zur Brücke von Biasca; es ist das größere, 8 Stunden lang, und nicht über eine Viertelstunde breit. Das andere, deutsch **Bedretterthal**, hat eine Länge von 4 St. öffnet sich westlich von Airolo gegen das erstere, und erstreckt sich bis zum Kanton Wallis. Das Livinerthal ist seiner ganzen Länge nach vom Tessin durchflossen, hat verschiedene Seitenthäler, aber nur kleine Ebenen. Man theilt es in das obere, mittlere und untere Livinerthal ein. Es liegt zwischen zwei hohen und rauhen Gebirgsketten, von denen die gegen Mitternacht große Gletscher trägt. Die Gotthardsstraße führt durch dieses Thal. Es hat in den niedrigen Gegenden einen überaus fruchtbaren Boden, und ist sehr reich an Waldungen und schönen Kastanienbäumen; auch gibt es viel Gemsen, Fasanen, Auerhähne und andere Arten von wildem Geflügel. Die vorzüglichste Nahrungsquelle der Einwohner ist Viehzucht. Die hier verfertigten Käse werden sehr geschätzt, nach Italien verkauft, und selbst von dort nach andern Ländern verführt. Die Durchfuhr gewährt gleichfalls den Leventinern manchen Verdienst, aber dennoch wandern sehr viele, und nicht allein Jünglinge, sondern sogar Mädchen, aus. 1441 überließ der Herzog von Mailand das Thal für eine Geldsumme an den Kanton Uri, der 1466 auch von dem Sohn und der Wittwe des Herzogs in dem Besitze der Landschaft bestätigt ward, und sie bis 1798 durch einen Landvogt regieren ließ. 1798 ward Leventina mit dem Kanton Tessin verbunden. Zwar versuchte Uri 1814 Livinen wieder mit sich zu verei-

nigen; allein eine Erklarung des Wiener Kongresses entschied 1815 für die Einverleibung in den Kanton Tessin. Der Bezirk Leventina enthält die 4 Kreise Airolo, Quinto, Faido und Giornico, zusammen mit 9601 Einwohnern.

Levoz, Weiler mit 21 Einwohnern in der Pfarre Troistorrens im Wallisischen Zehnten Monthey.

Levron, ansehnliche Gemeinde in der Pfarre Bollege und dem Wallisischen Zehnten Antremont. Sie liegt an dem sonnigen Abhang eines milden Vorbergs und enthält 297 zum Theil wohlhabende Einw.

Leysin, ein Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Aigle, auf den letzten Vorbergen der Alpen, dessen Kirchthurm nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen seiner Lage für den höchsten des Kantons Waadt gehalten wird. Es liegt 9 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle.

Leytron, Pfarrdorf mit 210 Einw. auf dem rechten Rhoneufer im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt in einer Vertiefung, von Nußbäumen umgeben und versteckt. Seine niedrige Lage, die vielen und ausgebreiteten Sumpfflächen in der Nachbarschaft, die über denselben im Frühling u. Herbst aufsteigenden Nebel, und der Mangel an gutem Trinkwasser, lassen hier die Wechselfieber und den Kretinismus in hohem Grade herrschen. Zur Pfarre, welche 485 Seelen begreift, gehören Produit mit 98, Montagnoz mit 86, les Places mit 24, Dugnier mit 55 und le Four mit 12 Bewohnern. Gegen die Verwüstungen des Waldstroms Chamosence ist ein Verhack errichtet.

Liane, Dörfchen in der Pfarre Orsonnens und im Freiburgischen Amt Romont.

Liapey, Weiler mit 36 Seelen im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont.

Libingen, kleines katholisch. Pfarrdorf von 10 Häusern und einer dem heil. Gallus geweihten Pfarrkirche, im Kreise Moßnang und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 7 Stunden von St. Gallen entfernt. Von einem 1762 hier gestifteten Benediktiner-Nonnenkloster, das späterhin in das Schloß Glattburg versetzt wurde, erhielt der Ort den Namen Neu-St. Gallen.

Lichtensteig, Kreis im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg, begreift die Kirchgemeinden Lichtensteig, Brunnadern und Oberhelfenschwyl mit ihren Zugehörungen.

Lichtensteig, Kreisort, kleine Stadt von 112 Häusern und 550 paritätischen Einwohnern, denen die Pfarrkirche gemeinschaftlich ist, auf einer felsigten Anhöhe zur Rechten der Thur. Der Ort hat zwar ein etwas düsteres Aussehen, wird jedoch theils durch die Wochen- und Jahrmärkte, theils von der Handelsthätigkeit seiner betriebsamen Einwohner belebt. Neben dem sehr beträchtlichen Leinwandhandel blühen hier noch Baumwollenzeugfabriken, deren Erzeugnisse ins Ausland gehen. Hier versammelt sich jährlich einmal eine große Lesegesellschaft, deren Mitglieder in der Umgegend wohnen. Oberhalb des Orts liegen die Trümmer des Schlosses Neu-Toggenburg, in welchem sich die bekannte Geschichte mit der heil. Idda zutrug. Der hiesige Wochenmarkt, der von Kaufleuten von St. Gallen, Glarus, Herisau und aus dem Kanton Zürich besucht wird, ist sehr bedeutend, und wichtiger als mancher Jahrmarkt an andern Orten.

Lichterswyl, Dörfchen in der Pfarre Höchstetten, im Bernischen Amt Konolfingen, unweit der Straße nach Langnau.

Liddes, großes wohlgebautes Pfarrdorf an der Landstraße von Martinach auf den Bernhardsberg, auf der Weges-Hälfte zwischen dem erstern und dem Hospiz auf dem letztern, im Wallisischen Zehnten Antremont. Es liegt in einem zwar engen Thal, aber doch in einer schönen Gegend, an einer angebauten und mit schönen Wiesen bedeckten Berghalde. Eben der schöne Anbau des fruchtbaren Bodens, die gefälligen Sitten seiner arbeitsamen Bewohner, die auf 458 steigen, und das gesunde Klima, dessen sich Liddes erfreut, machen es zum lieblichsten Ort des ganzen Antremont-Zehntens. Die ganze Pfarre zählt 1194 Seelen, und zu derselben gehören noch Chandonne mit 195, Fontaine Dessus und Dessous mit 131, Rovatai mit 73, Forner mit 40, Drance mit 183, Vechere mit 84 und Palasuil mit 30 Einwohnern.

Lidertschweil, Dörfchen von 23 Häusern und 109 Einwohnern, welche sich meistens von der Bandweberei nähren, in der Baselschen Pfarre und im Bezirke Waldenburg. Der Ort ist dürftig, wie seine Lage in einem hohen Gebirgswinkel.

Liebburg, ein altes noch bewohnbares kleines Schloß auf einer Anhöhe mit einer sehr reizenden Aussicht auf den Bodensee, welches ehemals ein Domstift-Konstanzischer Freisitz war, im Kreise Altersweilen und Thurgauschen Amt Gottlieben.

Liebegg, ein ehemals herrschaftliches und noch bewohnbares Schloß auf einem waldichten Hügel im Kulmerthal, in dem Kirchspiele Granichen und Aargauschen Bezirk Aarau. Im März 1817 stürzte ein schadhafter Theil dieses Bergschlosses ein; allein das Verschüttete und Zertrümmerte ward wieder hergestellt. Der Rittersitz Liebegg gehört der Familie von Diesbach in Bern.

Liebegg, ein in seinem Schutt liegender Edelsitz bei dem Dorfe Zell im Zürchischen Amt Winterthur, dessen adeliche Besitzer im fünfzehnten Jahrhundert ausstarben.

Liebenberg, zwei Burgställe im Kanton Zürich, der eine auf der rechten Seite der Töß bei dem Dorfe Zell; der andere bei Mönchaltorf, im **Brand** genannt, von dem noch ein halb gebrochener, mit Gebüsch bewachsener Thurm steht.

Liebenfels, ein zerfallendes, dem Luzernischen Kloster St. Urban zugehöriges Schlößchen, im Kreise Mühlheim und Thurgauschen Amt Steckborn. Seine Lage ist sehr abgeschieden und wenig freundlich.

Liebistorf, kleines Dorf von 218 Einwohnern in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt. Die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, nebst vielen Zins- und Zehnt-Gefällen, Gütern u. s. w., gehört als Fideikommiß der Bernischen Familie **von Diesbach**, an welche sie 1627 durch Oberst **Hans Jakob von Diesbach** gekommen, und von diesem zu solchem Zwecke bestimmt worden ist.

Liechstall, s. **Liestall.**

Liefrens, Weiler von 12 Häusern und 54 Einwohnern in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Romont.

Liegerz, Gleresse, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Ufer des Bielersees mit 404 Einwohnern im Bernischen Amt Nidau. Dasselbe gehörte vormals den Freiherren **von Ligerz**, deren Burg hoch über der Kirche stand, wonoch einige Trümmer sichtbar sind. Die Kirche, bei 400 Fuß sich malerisch aus den Weingärten über dem Orte emporhebend, ist sehr alt, und war vor der Reformation ein weit und breit berühmter Wallfahrtsort. Liegerz liegt mit Twann, mit welchem es durch einzelne Häusergruppen fast zusammen hängt, der Petersinsel gerade gegenüber, und ist von guten Weinbergen, die den besten Wein am Bielersee liefern, und schönen Landhäusern umgeben, daher seine Lage ungemein reizend ist.

Liel, auch **Riel**, Dörfchen in der Pfarre Oberweil und im Aargauschen Amt Bremgarten, ehemals ein Eigenthum der adelichen Familie Schwenden von Zürich.

Lieli, Weiler in einer sehr angenehmen Lage mit 16 Gebäuden, in der Pfarre Oberweil, in dem Kreise Lunkhofen, des Aargauischen Bezirks Bremgarten.

Lieli, zwei Weiler mit einer Kapelle in einer bewaldeten Gegend, in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Sie zählen zusammen 51 Gebäude.

Lienz, beträchtliches Dorf von 60 Häusern und 250 paritätischen Einwohnern im Kreise Rüthy und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt 3 Stunden von Altstätten. Seine reformirten Angehörigen sind nach Sennwald, die katholischen hingegen nach Rüthy eingepfarrt.

Liés, kleines Dorf mit 72 Einwohn. in der Pfarre St. Martin und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Liesperg, Bergdorf mit einer Pfarre im Laufenthal mit 433 Einwohnern. Es liegt auf einer beträchtlichen Anhöhe 2 St. von seinem Amtsort Delsberg in einer ernsten rauhen Gegend. Die Mühle nebst einer Säge steht an der Straße von Laufen nach Saugern, im Birsgrunde. Bei derselben führt eine Brücke über den Fluß, und bildet mit den sich jenseits erhebenden Felsmassen eine bemerkenswerthe Gruppe.

Liestal, oder **Liechstall**, Bezirk, im Kanton Basel, grenzt östlich an

den Bezirk Sissach, westlich an den Untern-Bezirk, gegen Süden an den Bezirk Waldenburg, und gegen Norden an das Aargauische Amt Rheinfelden. Er umfaßt schöne, äusserst fruchtbare Gegenden, unter denen sich besonders das herrliche Thal vom Rhein her bis gegen Liestal auszeichnet. Sowohl die Ebenen dieses Thals, als die Hügel desselben, sind auf beiden Seiten mit ergiebigen Weingärten, sorgfältig angebauten Aeckern und obstbeschatteten Wiesen geschmückt. Nordwärts wird zwar dieser Bezirk etwas rauher, bringt aber noch gutes Getreide, vorzüglichen Wein, und schmackhaftes Obst hervor, aus welchem man viel Cider oder Obstwein macht.

Liestal, Stadt, Bezirksort, an der Hauptstraße von Basel nach den beiden Hauensteinen, die sich ausserhalb denselben nach diesen beiden Gebirgspässen trennt. Sie liegt 3 Stunden südöstlich von Basel in einer sehr freundlichen, an Weinbergen, Getreidebau, Obstbäumen und Wiesen reichen Gegend, und in ihren Umgebungen befinden sich einige hübsche Landsitze. Sie ist zwar klein und zählt nur 301 wohlgebaute Häuser mit 2035 Einwohnern, aber lebhaft wegen des starken Verkehrs, der immer viele Landleute hieherführt. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: die Statthalterei und das von der Gemeinde aus eigenen Mitteln im J. 1820 erbaute Schulhaus, nebst zwei Armenhäusern ausser den Stadtmauern. Unter den gewerbfleißigen Einwohnern befinden sich manche sehr geschickte Handwerker, verschiedene Handelsleute und Manufakturisten. Besonders werden hier viele Handschuhe verfertigt, die wegen ihrer Güte starken Absatz finden. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte und die Vortheile von der durchgehenden Handelsstraße. Der Hauptnahrungszweig besteht jedoch in der Benutzung der großen, schönen und fruchtbaren Feldmark. Aus Geldnoth verkaufte der Bischof Humbert diese Stadt im Jahr 1400 an Basel, und wegen einer Empörung im Jahr 1653 wurden ihr vom Baselschen Magistrat manche ihrer Gerechtsame genommen. Im Jahr 1798 forderten die Einwohner von Liestal nicht allein die alten entzogenen Gerechtsame zurück, sondern auch Gleichheit der politischen Rechte zu Stadt und Land. Zu Liestal sind eine Realschule, eine bürgerliche Wittwenkasse, und zwei gut eingerichtete Spitäler für arme Kantonsbürger.

Lietingen, s. Glovelier.

Lieu, le, ein großes Pfarrdorf, wo vor Kurzem eine der schönsten Kirchen des Kantons Waadt erbaut ist, in dem Kreise Pont im Waadtländischen Distrikte Jourthal, 7 Stunden von Lausanne und 1½ Stunden von Chenit. Dieses ist der älteste bewohnte Ort im ganzen Jourthal.

Lignerolles, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloß, im Kreise Beaulmes im Waadtländischen Distrikte Orbe, 7 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe.

Lignieres, Pfarrdorf von 99 zerstreuten Häusern und 550 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es liegt auf dem Jura, hat fruchtbare Getreidefelder, viel Obst, schöne Weiden, und hält zwei Jahrmärkte. Die Kollatur der Pfründe besitzt die Regierung zu Bern.

Lignieres, Weiler im Kreise St. Saphorin, im Waadtländischen Distrikte la Vaux, 1 Stunde von Cully.

Ligornetto, Pfarrdorf im Kreise Stabbio und Teisinischen Bezirk Mendrisio. In der Kirche dieses Orts wird ein sehr hochgeschätztes Gemälde gezeigt. Von Ligornetto stammt Siro Comi, Archivar der Universität Pavia, einer der vorzüglichsten lebenden Schriftsteller Italiens.

Limasse, Weiler im Kr. St. Croix im Waadtländischen Distrikte Granson, 2½ Stunden von Granson.

Limmat, die, heißt der Fluß, welcher aus dem Zürchersee nordwestl. nach Baden u. Windisch fließt, und dort in die Aar fällt; man kann ihn gewissermaßen als eine Fortsetzung der Linth betrachten; er ist fischreich und hat einen äusserst schnellen Lauf in einem schmalen felsichten Bett.

Limmern, heißen einige Alpgüter, am Wege von Mimmliswyl über dem Berg Wasserfallen, in dem Solothurnischen Amt Ballstall. Die auf denselben verfertigten Käse werden vorzüglich gerühmt und gekauft.

Limmernalp, die, ein Gebirg am südlichen Ende des großen Thals im Kanton Glarus, gegen Bünden nahe beim

Tödi, von welchem der Limmernbach herabfällt. Auf diesem Gebirge gibt es gewisse Gegenden, wegen des starken bituminösen Geruchs Oelblanken genannt, wovon Steinöl die wahrscheinliche Ursache ist. Der Limmernbach, der mit dem Sandbach u. Oberstaffelbach sich vereinigt, den Ursprung der Linth bildet, ist der Abfluß der Gletscher des Kistenbergs. Ein sehr interessanter Bergpaß führt über die Limmernalp nach Brigels und Disentis in Bünden, der viel gebraucht wird.

Limpach, Pfarrdorf im Bernischen Amt Fraubrunnen, auf der Grenze gegen den Kanton Solothurn. Ungeachtet dasselbe an einem Moos liegt, ist die Gegend reich an Getreide. Der Limpach bewässert den Ort und ergießt sich unweit Bätterkinden in die Emme. Büren zum Hof ist in die hiesige neue, geschmackvoll gebaute Kirche eingepfarrt. Das Kirchspiel zählt 749 Seel.

Limpach, ein Gesundbrunnen in der Nähe des Dorfs Seftigen, im Bernisch. A. dieses Namens. Sein Wasser führt Schwefel, Alaun und Vitriol und wird sehr stark benutzt.

Linard, Piz, der höchste Fels oder Gebirgsstock im Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Er wird für einen der höchsten im ganzen Graubündnerlande gehalten und soll dem Montblanc an Höhe fast gleich sein. Man sieht ihn in den Ebenen Schwabens. Im Anfange des 17 Jahrh. ist er von einem Geistlichen von Lavin erstiegen worden. Alle Jahre stürzen von demselben bei dem Schmelzen des Schnees viele Felsstücke auf die Alpweiden, die seinen Fuß umgeben, herab.

Lindach, Ober-, Nieder- und Kirch-, s. **Kirchlindach**.

Lindau, kl. Pfarrdorf in der Nachbarschaft von Basserstorf, im Zürchisch. A. Kyburg. Mit Grafstall, Tagelschwangen, Winterberg u. Eschiken zählt die Pfarrgemeinde 85 Wohngeb. und 350 Seelen.

Lindenberg, der, kl. aber durchaus fruchtbares Gebirge, dessen Rücken und Abhänge mit obstreichen Wiesen, einträglichen Getreidefeldern und lieblichen Gehölzen bedeckt sind, im Aargauschen Bezirk Muri. Er scheidet das Reußthal vom Hallwylersee.

Lindenholz, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, an der Langeten, in der Pfarre Madisweil und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Lindenthal, das, kleines, einsames und fruchtbares Thal zwischen waldbewachsenen Bergabhängen und steilen Felswänden mit einer Häusergruppe von hübschen Bauernwohnungen, in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt. Fast am Ende desselben gegen Krauchthal befinden sich zwei große natürliche Felshöhlen, in welche sehr malerisch und freundlich überraschend zwei Wohnungen hinein gebaut stehen.

Linescio, Dorfgemeinde im Kreise Rovana u. dem Tessinisch. Bz. Vallemaggia. Sie hat Weinbau und ärntet von ihrem Boden des Jahres zweimal.

Linggenberg, auch **Linkenberg**, kl. Weiler mit 7 Häusern, in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Linn, Dörfchen mit 20 Gebäuden und 149 Einw., auf dem Bötzberg, im Kreise Bötzen und dem Aargausch. Bez. Brugg.

Linnmühle, auch **Lindmühle**, Mahlmühle an der Reuß, in der Gemeinde Birmenstorf, im Kr. Mellingen und dem Aargauschen Bezirk Baden.

Linth, die, ein Fluß in den Kantonen St. Gallen, Glarus und Schwyz. Seine Hauptquellen sind an der Limmernalp, am Fuß des Tödi und Kistenbergs, im südlichsten Theil des Glarnerlandes. Dieses durchströmend, und durch alle Flüsse und Bäche desselben verstärkt, wird er vermöge seiner neuen Leitung durch den Molliser Kanal in den Wallenstatter See geführt, und fällt aus diesem in neu geordnetem Lauf an den Grenzen des Kantons St. Gallen vorbei in den Zürchersee. Dem Unheil, welches dieser bei starken Ungewittern und plötzlich eintretendem Thauwetter tobende und zerstörende Fluß seit vielen Jahrzehnden durch Absetzung der Geschiebe, welche er aus dem Glarner Hochgebirge fortschwemmt, verursachte, ist größtentheils durch die ihm gegebene neue Richtung vorgebeugt. Auf den Vorschlag des Staatsraths Kaspar Escher in Zürich ward 1807 von der Tagsatzung nämlich beschlossen, die Linth durch ein neues Bett in den Wallenstattersee zu

leiten, und das alte Bett des Stroms bis zu dem Zürchersee hin gerader und tiefer zu graben, und die anstoßenden Ländereien durch Deiche oder Dämme zu sichern. Herr Escher übernahm selbst die Leitung dieser von ihm vorgeschlagenen ruhmwürdigen Arbeit, welche 1816 vollendet ward, und erwarb sich ein hohes Verdienst um sein schweizerisches Vaterland.

Linthkolonie, die, nahe an der Ziegelbrücke, im Kt. Glarus. Sie ist eine ganz neue Stiftung auf dem entsumpften Linthboden; es wohnen hier ungefähr 24 Waisenknaben, die Nachmittags auf dem Lande arbeiten, und Morgens im Lesen, Rechnen, Schreiben und in der Religion unterrichtet werden. Die Anlage und Erbauung eines Dörfchens zur Versorgung der Armen in den Glarner Thälern, auf dem nun wieder trocknen Lande am Wallensee, konnte bis jetzt wegen der damit verbundenen vielen Schwierigkeiten noch nicht ausgeführt werden; indessen umfaßt der aus vormaligem Sumpf und Schachenland des alten Linthbettes bereits gewonnene Bezirk mehr als 100,000 Quadratklafter urbar gemachten und zu Gärten, Feldern u. s. w. benutzten Bodens, und wird durch fortwährende Abtretungen von Linthaktien immer mehr erweitert.

Linthport, große Gemeindetrift oberhalb Grynau, an dem alten Linthbett, mit einigen Häusern und einer Kapelle, in der Pfarre Tuggen und dem Schwyzerisch. Bezirk March.

Linththal, das, im Kt. Glarus. Es beginnt beim Ursprunge der Linth, und senkt sich längs dieses Stroms aus den Gebirgen von Südwesten nordostwärts bis Schwanden hinab, wo die Linth und die Sernft sich vereinigen. Die mannigfache Form und Stellung seiner Felsen, seine herrlichen Waldungen und die von Viehheerden und zerstreuten Wohnungen belebten Wiesen, durch welche die Linth sich schlängelt, bieten, nebst den vielen Wasserfällen, die man hier sieht, dem Reisenden eine Menge entzückender Ansichten dar. In diesem Thal wurde der 7 1/4 Fuß hohe Melchior Thut geboren, der als Riese herum geführt wurde, in Wien starb, und dessen Gerippe noch daselbst aufbewahrt wird. Das Linththal, einst der Wohnsitz der Betriebsamkeit, ist jetzt ein Schauplatz der bittersten Armuth mit allem ihren ökonomischen, physischen und moralischen Elend. Von den mehr als 4000 Seelen betragenden Einwohnern dieses mit so großen Naturszenen ausgeschmückten Geländes steht beinahe ein Drittheil auf der Liste der Unterstützung Bedürftigen.

Linththal, an der Matt und **im Dorf**, zwei einander berührende Ortschaften mit paritätischen Einwohnern zur Linken der Linth, im Glarner Linththal. Hier ist ein großer, wohlgebauter Gasthof. Neben einer alten katholischen steht hier eine neue sehr schöne reformirte Kirche, welche ein Beweis des christlichen Sinnes der Einwohner und ihres frühern jetzt gesunkenen Wohlstandes ist; denn durch die Ueberschwemmungen der Linth hat diese Gemeinde oft bedeutend gelitten; auch ist die Gegend den Erdbeben sehr unterworfen. Männliche Einwohner über 20 Jahre zählt sie 254. Von Linththal steigt der Paß nach Uri hinauf durch die fruchtbaren Fruttberge in die Urneralp (s. Urneralp).

Lioson, Lac de, kl. Bergsee, im Kreise Ormonds und dem Waadtl. Distrikt Aigle. Seine Umgebungen bilden ein wahres Arkadien, und aus seinem Schooße entspringt der fischreiche Hongroin-Bach, der, nachdem er ein sehr hohes Thal des Pays d'en haut bewässert hat, in den Kt. Freiburg abfließt.

Lippenrüthi, kl. Weiler mit einem Gasthause, in der Pfarre Neuenkirch und an der Straße von Sursee nach Luzern, im Luzernischen Amt Sursee.

Lipperschweilen, reform. Pfarrdorf im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben. Es zählt mit seinen Filialorten Wäldi und Rappersweil 549 Einw.

Lippoltsweilen, kl. Dorf und Gemeinde im Kreise Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Lisighaus, Dörfchen von 14 Wohngebäuden, in der Pfarre Wildhaus, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Literkofen, Dorf von 33 Wohn- und 27 Nebengeb. mit 205 reform. Einw., in der Pfarre Lüßligen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Littau, eine weitläufige zerstreute Filialgemeinde der Luzernisch. Stadtpfarre

mit 1092 Einw. und einem Kuratkaplan. Sie gehört in den Bezirksgerichtskr. Kriens und zum Luzernischen Stadtamt, hat ein gut angebautes aber hügelichtes Gelände, viele Landsitze und schöne Bauernhöfe. Die Straße nach dem Entlebuch führt durch dieselbe, so wie jene nach Basel bis zur Emmenbrücke sich ebenfalls durch einen Theil dieser Gemeinde zieht. Die ganze Gemeinde enthält 198 Häuser und Nebengeb.

Littenhaid, kl. Dorf in der Pfarre und im Kr. Sirnach, im Thurg. A. Tobel.

Littenweil, s. **Leutiweil**.

Littiswyl, Bauernhof mit 14 Sl. in der Pfarre Heitenried, im Freiburgisch. Stadtamt.

Livinenthal, s. **Leventina**.

Livres, St., ein altes Pfarrdorf, das den Namen von seinem ehemaligen Kirchenpatron, St. Liberius, erhielt, im Waadtl. Kr. und Distr. Aubonne, 4 ½ St. westlich von Lausanne und 1½ St. von Aubonne. Es bildet mit Jens eine Pfarre.

Lizerne, la, wilder reissender Bergstrom in Unterwallis, der in dem hohen Gebirge, westlich dem Dorfe Ardon, entsteht, den See Derborenze durchfließt, sich dann in schauerliche Abgründe stürzt, und nachdem er 1½ St. die Ebene unter Ardon bewässert hat, in die Rhone ausmündet.

Locarno, **Bezirk**, im Kt. Tessin, ist sehr ausgedehnt und an Bevölkerung der zweite dieses Kantons. Er grenzt gegen Osten an die Bezirke Leventina, Riviera, Bellinzona und Lugano; gegen Süden und Westen an Vallemaggia und das lombardische Königreich; gegen Norden an Bellinzona und Vallemaggia, besteht aus drei sehr beträchrlichen Thälern, und aus den östlich. und westl. Gestaden des Langensees, so weit dieser das Tessinische Gebiet berührt. Seine 7 Kreise, in welche er eingetheilt ist, Gambarogno, Ravegna, Verzasca, Locarno, Isole, Melezza und Onsernone, zählen zusammen 17,325 Einwohner, die Acker- und Weinbau treiben oder sich mit der Seide abgeben. Viele Einwohner von mancherlei Berufsarten wandern jährlich in das Ausland, um dort ihr Brod zu finden. Sehr ergiebig ist die Fischerei im Langensee, und zur Ausfuhr haben sie Wein, Seide, Fische, Holz und fetten Käse. Vor der Staatsumwälzung war dieser Bezirk ein transalpinisches schweizerisches Mediatamt, welches Herzog Maximilian Sforza im J. 1513 an die XII Kantone der Schweiz für die ihm geleisteten Dienste abtrat, die es durch Landvögte abwechselnd regierten.

Locarno, auch **Luggarus**, **Kreis**, besteht aus dem Flecken dieses Namens und aus den Gemeinden Orselina und Solduno, und zählt 1964 Einw.

Locarno, oder **Luggarus**, **Hauptort** des Kreises und Bezirks, und abwechselnd mit Lugano u. Bellinzona auch des Kantons, unter 46° 6′ 17″ nördlicher Breite und 708 Fuß über dem Meer nach de Saussure. Diese Stadt liegt am Einflusse der Maggia in den Langensee, in einem überaus anmuthigen Gelände, mit Waldungen, Kastanien- u. Olivenbäumen, und mit Weinreben, die an Ulmen hinauf ranken, ringsum bekränzt. Gegen Norden durch Berge geschirmt, herrscht hier ein milderes Klima, als in vielen südlichern Ländern. Zweimal wird geärntet, und der Frühling beginnt schon im März. Locarno hat ein geräumiges, sehr wohlgebautes Franziskanerkloster, ein Kapuziner- und ein Urseliner-Frauenkloster und viele sehr ansehnliche Gebäude, welche von seiner ehemaligen starken Einwohnerzahl, von seinem Wohlstande, auch von der Prachtliebe seiner adelichen Familien zeugen, deren noch einige vorhanden sind, die eine eigene Korporation bilden. Ein großer Platz dient dieser Stadt zur Bequemlichkeit und Zierde. Wenig bedeutend ist die eine Viertelstunde von hier entfernte Pfarr- und Kollegiatkirche zu Muralto. Die Entvölkerung und den Verfall dieses einst 5000 Einwohner zählenden Orts, beförderte die Hinwegführung der Ticinobrücke bei Bellenz, wodurch die Waarenniederlage nach Magadino kam, noch mehr aber die Auswanderung der reformirten Familien in der Mitte des 16 Jahrh., da im J. 1555 sechszig angesehene Geschlechter von hier weggzogen, und sich, wie die Orelle u. Muralte, in Zürich und Bern u. s. w. niederliessen u. einbürgerten. Locarno hält alle 14 Tage Wochenmarkt, wo eine Menge Gebirgsbewohner zusammen treffen, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Kleidung und Gesichtszüge dem Reisenden ein anziehendes Schauspiel. Von hier gebürtig war der große mailändische Feldherr

Simon Muralto im 13 Jahrh. und der jetzige eidsgenössische Geschäftsträger zu Mailand, Baron Marcacci, ehrt Locarno als seinen Vaterort.

Loch, Dörfchen an der Sihl, in der Pfarre Hirzel und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Loch, heissen im Kanton St. Gallen: 1) kl. Dorf von 2? Häusern und 84 Einw., in der Pfarre, dem Kreis u. Bez. Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Thal, im Bezirk Rheinthal; und mehrere Bauernhöfe in den Bezirken Ober- und Untertoggenburg.

Lochbad, ein Heilbad, 1/4 St. von der Bernischen Amtsstadt Burgdorf, nächst der Emme, am Fuße eines Sandfelsens, in einer romantischen und sonnigen Lage. Hier verfertigte ein Engländer Harrison einige Zeit hindurch Federn zu Stock- und Sackuhren, so wie andere Stahlarbeiten, allein seine Fabrik ist vor mehreren Jahren wieder eingegangen.

Lochershaus, kl. Ort zur Gemeinde Schochersweil gehörig, im Kr. Zihlschlacht und Thurg. Amt Bischofszoll.

Lochhaus, Bauernhof und Wachthaus auf dem obern Hauenstein, im Solothurnschen Amt Ballstall.

Lochmühle, die, kl. Weiler mit einer Mahlmühle am Fallbach, in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Lochseite, die, eine Bergstrecke in der Pfarre Marbach und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Sie wird von der Schratten und den Bergen des Bernischen Tschangnaus begrenzt, und theils von jähen Felsen, theils von Wäldern u. zerstreuten Weilern bedeckt.

Locle, ein hohes, rauhes Bergthal im Juragebirge, mit einem großen Pfarrdorf, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Dies Thal ist 2 1/2 St. lang und 1 St. breit, wird vom Biedflusse durchströmt, und von dem französischen Departement des Doux oder Doubs durch einen Felsenberg geschieden. Es genießt ein überaus reines und gesundes Klima, und enthält ungefähr 489 zum Theil zerstreut liegende, aber hübsch gebaute städtische Häuser und 4300 Einwohner, die sich vorzüglich von ihrem bewundernswürdigen Kunstfleiß und zum Theil von Viehhandel und Viehzucht nähren. Ihre Fabrikate bestehen hauptsächlich in Uhrmacherwerkzeugen jeglicher Art, die nach England und Frankreich verkauft werden, in Uhren, Gold-, Silber- und andern künstlichen Metallwaaren. Auch werden viele Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenschaalen, Glas und Holz geliefert, und das weibliche Geschlecht beschäftigt sich besonders mit Spitzenklöppeln. Ausser einer Menge von geschickten Künstlern u. Handwerkern findet man hier mehrere sehr reiche Kaufleute und verschiedene bedeutende Handlungen. Sehenswerth sind besonders drei senkrecht in Felsenklüften unter einander und hundert Fuß tief unter der Erde von den Gebrüdern Robert angelegte Mühlen und andere kunstreiche und vortreffliche Anlagen. Sowohl hierher als nach Chaux de Fonds führen schöne Landstraßen, und die hiesigen drei Jahrmärkte oder Messen werden wegen des starken Handels mit Hornvieh und Pferden selbst aus der Ferne besucht. Eine Steinkohlenmine konnte bis jetzt noch nicht mit Erfolg ausgebeutet werden. Zu Locle ist eine Maurerloge: les vrais frères unis.

Loco, Dorf im Thal und Kreise Onsernone und dem Tessinischen Bez. Locarno.

Lodano, Dorf in sehr fruchtbarem Gelände, im Kr. Maggia und dem Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Lodrino, Pfarrdorf am rechten Ufer des Ticino, im Tessinischen Kreis u. Bezirk Riviera. Hier ist eine Glashütte, aber Fremden angehörig und nur des Winters im Gange. Die Männer dieses Orts und des nahen Tragna werden für die schönsten im Kanton Tessin gehalten.

Löhningen, Pfarrdorf von 81 Hs. und 550 Einw., im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau. Es hat beträchtlichen Wein- und Getreidebau. In den Jahren 1459 und 1540 kam es durch Kauf an die Stadt Schaffhausen.

Lömischwyl, auch **Lemenschwyl**, kl. Ort von 18 Wohngeb. und einer Filialkirche von Haggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Er liegt an der neuen Landstraße von St. Gallen nach Konstanz.

Lönerwald, große Waldung unten am Alpstein, im Kt. Appenzell Ausserrhod.

Löntsch, die, wilder Bergstrom, der aus dem Glarner Klönthal hervorstürzt, und zum Flößen des Holzes aus diesem Thal

dient. Er läuft dem Dörfchen Riedern vorbei in die Linth.

Lötschenthal, im Wallisisch. Zehnten Raron, ein 6 St. langes fruchtbares Thal, durch welches der kleine Fluß Lonza zur Rhone fließt, das sich ins nördliche Gebirge bis gegen den Kanton Bern zieht, und aus dem ein Paß über den Lötschberg nach dem Bernischen Amt Frutigen führt. Es öffnet sich zwischen Gampel u. Raron als ein enger Schlund, enthält die Ortschaften Ferden, wo die Pfarrkirche steht, mit 108, Blatten mit 136, Wißried mit 55, Eisten mit 23 und Ried mit 25 Seelen, und wird von den hohen Felsgebilden des Breithorn, Tschingelhorn, Zackhorn, Lötschberg, Nest u. Bietschhorn umgeben. Große Gletscher hängen vom Tschingel- und Breithorn ins Thal herab, dessen stark gebaute Bewohner ganz abgeschieden und unbesucht von der übrigen Welt sich von der Pferde- und Schweinezucht u. der Alpenwirthschaft nähren. Die Walliser besitzen es seit 1375, wo es den Freiherren v. Thurn entrissen worden.

Löwenberg, ein hübscher Landsitz und vormaliges Rittergut mit beträchtlichen Gütern, Mühlen, Oekonomiegebäuden u.s.w. in einer herrlichen, überaus reizenden Gegend, unweit Murten, im Kt. Freiburg.

Lohn, Pfarrdorf von 48 Häusern und 300 ackerbautreibenden Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Der Kirchsprengel ist ziemlich weitläufig und begreift noch die Ortschaften Altorf, Biebern, Hofen, Stetten, Büttenhard und Opfertshofen. Bei dem Pfarrhofe zu Lohn ist die weiteste u. schönste Aussicht in der ganzen Gegend von Schaffhausen, sowohl nach den Alpen als nach Schwaben hin. In dieser Gemeinde ist auch ein reichhaltiges Lager einer für Schmelztiegel in Glashütten sehr brauchbaren Thonerde, welche bis nach Italien versandt wird. Aus derselben wird ebenfalls mancherlei Spielzeug für Kinder verfertigt, und durch Trödler in der Nähe und Ferne verkauft. Diese Erde verdient die Aufmerksamkeit von Mineralogen und Technologen.

Lohn, kl. Dorf von 24 Wohn- und 21 Nebengeb., einer Kapelle u. 276 Einw., in der Pfarre Biberist und im Solothurnischen Amt Kriegstetten. Es liegt am Ende eines großen Tannenwaldes, durch welchen sich die Straße von Solothurn nach Bern zieht, unter Obstbäumen versteckt, in fruchtbarem Gelände.

Lohn, s. Lon.

Loit, kl. Dorf mit 65 Einw., in der Pfarre St. Martin und im Wallisischen Zehnten Herens.

Lombach-Alp, die, liegt im Hintergrunde des Habkerenthals, im Bernisch. Amt Interlachen. Von derselben fließt der Lombach durch das Thal, welcher oft durch Ueberschwemmungen furchtbar wird.

Lommis, Kreis im Thurg. A. Tobel, begreift die Munizipalitäten Lommis und Wängi mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Bettwiesen, Wezikon, Weingarten, Kalthäusern, Duttweil, Annasweil und Krillberg.

Lommis, Kreisort, kathol. Pfarrdorf in dem weinreichen Lommisserthal, mit 458 Einw., einer paritätischen Kirche, die dem h. Jakob geweihet ist, und einem Schlosse. In letzterm wohnt gegenwärtig ein Konventual von Fischingen zum Bezug und zur Verwaltung der hiesigen Gefälle dieses Klosters, und ein anderer besorgt die Pfarrgeschäfte dieses Orts. Fischingen kaufte das Schloß mit seinen Zugehörungen und den Kirchensaz im J. 1599 von der Abtei Rheinau.

Lommiswyl, Dorf von 42 Wohn- und 15 Nebengeb., einer Kirche und 235 kathol. Einw., in der Pfarre Selzach und im Solothurnischen Amt Läbern. Von diesem Ort führt ein kürzerer, aber rauher und steiler Weg auf die wegen ihrer vortrefflichen Aussicht berühmte Hasenmatt.

Lon, auch Lohn, reform. Pfarrdorf von 110 Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt an einem Berge gegen den Rheinwald, und bildet mit Matton und Bergenstein eines der 4 Gerichte des Hochgerichts.

Lonay, hübsches Pfarrdorf mitten in einem ziemlich guten Weingelände, im Kr. Ecublens und dem Waadtl. Distr. Morges, 1 1/2 St. von Lausanne. Bei den 3 oberhalb diesem Ort liegenden, vormals herrschaftlichen Landsitzen, öffnet sich dem Auge die Aussicht auf das ganze große Becken des Genfersees, und auf alle an seinem schwei-

zerischen Gestade verstreuten Städtchen, Flecken, Dörfer und Schlösser.

London, la, kl. Flüßchen das in dem Ländchen Gex entspringt, einen Theil des Genfer Gebiets durchfließt, und sich Cartigni gegenüber in die Rhone ergießt.

Longeville, Dorf im Kr. Champvert und dem Waadtl. Distrikt Yverdon, 8½ nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Longirod, ein Pfarrdorf an einem fruchtbaren Abhange des Jura, im Kreise Gimmel und Waadtländ. Distrikt Aubonne, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Aubonne. Durch den Jura wird es nebst seinen Zugehörungen von dem Thal des Lac de Jour getrennt.

Lonsdorf, Weiler bei Burgistein in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen.

Loo, Bauernhof und Getreidemühle bei Affoltern, im Zürchischen Amt Knonau. Daselbst stand ehedem eine Burg, der Meyer von Loo Stammhaus.

Loo, Weiler in der Thurg. Pfarre, dem Kreise und Amt Tobel.

Loos, kl. Ortschaft an dem Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, in der Innerrhodenschen Filial Schwendi. Ueber beide Alpbäche führen hier gedeckte Brücken.

Lopagno, kl. Pfarrdorf auf einer anmuthigen Thalebene, im Kr. Sala und im Tessinischen Bezirk Lugano.

Lopperberg, der, heißt derjenige Theil des Pilatus, der östlich zu dem Alpnacher Seebusen herabsteigt, und an welchem Waldungen und Felswände im grellen Gemische erscheinen. Ein steiler Fußweg führt von Alpnach über denselben nach Hergiswyl. Die Höhe dieses Bergpasses heißt die Renk, und ward durch ein Gefecht bekannt, welches im Herbst 1802 zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Vorposten dort vorfiel.

Lopsigen, Weiler auf einer lustigen Anhöhe mit einem kleinen, seiner schwimmenden Insel wegen merkwürdigen, und nach Seedorf hingelegenen See, in der Pfarre Seedorf und im Bernischen Amt Aarberg.

Loretto, Ort von einigen zerstreuten Häusern und einer Wallfahrtskirche, in der Urner Pfarre Bürglen.

Lorze, die, kleiner nicht schiffbarer forellenreicher Fluß, der aus dem Aegerisee im Kanton Zug ausströmt, über den fruchtbaren Baarer Boden, dem er oft gefährlich wird, nach dem Zugersee abfließt, beim Ausgange dieses letztern bei Cham wieder seinen Namen erhält, und sich späterhin mit der Reuß vereinigt.

Losone, Pfarrdorf, fruchtbar zwischen der Maggia und Melezza gelegen, und ganz in Bäumen verborgen, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno. Der Pfarrer dieses Orts führt seit 1747 das Prädikat eines Propstes.

Lossi, Weiler u. Mühle in der Pfarre Belfaux und im Freiburgisch. Stadtamt.

Lostallo, kathol. Pfarrdorf von 212 Einw., im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im Bündensch. Grauenbund. Hier wird die Landsgemeinde, Centene genannt, gehalten. Zwischen diesem Ort und Leggia befindet sich das Kapuzinerkloster Gama, in dessen Umgebung Feigen und Maulbeerbäume gedeihen.

Lostorf, gr. Pfarrdorf mit 101 Hs. und 755 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Gösgen. Dieser Ort, zu den Füßen des Schlosses Wartenfels gelegen, hat durch wiederholte Feuersbrünste und andere Unglücksfälle von Zeit zu Zeit sehr gelitten. Durch einsichtvollere Landwirthschaft und regen Fleiß seiner Bewohner hat es sich jedoch wieder gehoben, und der schöne Anbau der weiten, jetzt zu Aeckern und Wiesen angelegten Ebene verkündet die Rückkehr des frühern Wohlstandes. Hier ist auch einiger Fabrikverdienst mit dem Stricken von Wollstrümpfen.

Lostorf, Bad, liegt im Hintergrunde des Dorfs Lostorf, in einer Bergschlucht, in welche das von den Höhen des Dottenbergs und der Burg herabsteigende Schwandenthal sich zuspitzt. Bei seiner seit dem Jahr 1412 bekannten, gegen Gicht und Rheumatismen stark und mit Vortheil gebrauchten Mineralquelle, wurden im Jahr 1819 neue Badegebäude, neben den bisherigen aufgeführt und andere hübsche Anlagen damit verbunden. In der Nähe dieses Kurorts befindet sich ein nachlässig betriebenes Bergwerk harten und weichen Marmors, welches der Gemeinde Lostorf, zum Behuf ihrer Armen, gegen

einen geringen jährlichen Zins überlassen worden ist.

Lottigna, Pfarrdorf im Kr. Castro und im Tessinischen Bezirk Blegno. Seiner Lage wegen war es vor 1798 der Wohnsitz der schweizerischen Amtleute über das Bollenzer- oder Palenzerthal. Nahe bei demselben ist die Mineralquelle **Acqua rossa**, mit einem Gast- und Badehause.

Lotzweil, Pfarrdorf, groß und mit mehrern guten Gebäuden, von welchen die **Buchmüllerischen**, nebst dem neuen Schulhause, vorzüglicher Beachtung werth sind, im Bernischen Amt Aarwangen. Die Pfarre zählt 1926 Einwohner, und unter diesen einige Manufakturisten, welche viel Rübeli und anderes baumwollenes und leinenes Tuch verfertigen. Auch befindet sich hier eine Leinwandbleiche. Die alten Herren dieses 1/2 St. von Langenthal entfernten Orts waren Mitstifter von St. Urban.

Louëche, s. **Leuk** und **Baden**.

Lourtier, Dorfgemeinde von 357 Einw., im Wallisischen Bagnesthal. Im J. 1759 wurde dieser Ort durch eine Lauine beinahe ganz zerstört. Hier verengert sich das Thal, steigt schnell in die Höhe, und nimmt die erhabenen, aber ungeregelten Gestalten der Alpengegenden an. Zu der hochgelegenen Kapelle **St. Christoph** geht jährlich eine mit nicht geringer Gefahr begleitete Prozession.

Louviere, kl. Weiler in der Genfer Meierei Presinge.

Lovatens, Dorf im Kr. Lucens im Waadtl. Distrikt Moudon, 6 1/2 St. von Lausanne und 1 1/2 St. von Moudon.

Lovatiere, **la**, kl. Häusergruppe in der Pfarre Ville St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont.

Lovenet-See, **der**, kl. ganz von Felsen ummauerter Bergsee oberhalb St. Gingolph, im Wallisisch. Zehnten Monthey. Durch die aus demselben emporsteigende Nebelsäule dient er zum Barometer, um Regen und Sturm anzuzeigen.

Lovens, kl. Dorf von 25 Häusern u. 111 Einw., in der Pfarre Onnens und im Freiburgischen Stadtamt.

Loveresse, Dorf mit 154 Einw., 1 St. von Tavanne, wohin es eingepfarrt ist, im Bernischen Amt Münster; seine Mühle steht an der Birs.

Löwenberg, s. **Hollstein**.

Loye, kl. Dorf in der Pfarre Nendaz und dem Wallisisch. Zehnten Conthay, mit 57 Einwohnern.

Luc, hochgelegenes schönes und großes Pfarrdorf mit 430 Einw., im Wallisischen Zehnten Siders. Der Pfad, welcher zu diesem Bergort hinauf führt, ist jähe und steinicht, so wie seine Umgebungen ein Gemisch von sanfter und wilder Natur enthalten. Zur Pfarre gehören noch **Chandolin** mit 70 u. **Fang** mit 33 Seel. Ein anderes

Luc, im Kt. Wallis, mit 122 Einw. gehört in den Zehnten Herens, und ist zu Avent eingepfarrt.

Lucelle, **Lützel**, Flüßchen, welches bei der vormaligen Abtei dieses Namens entspringt, das fruchtbare, zum Theil Solothurnische Lützelthal bewässert, und sich bei der Glashütte, unweit Laufen, mit der Birs vereinigt.

Lucens, ein Kreis im Waadtl. Distr. Moudon, mit 2112 Einw. und den Ortschaften Brenles, Chesalles, Cremin, Curtilles, Danezy, Dompierre, Forell, Lovatens, Neyruz, Oulens, Prevonlour, Sarzens, Villars le Comte. Dieser Kreis ist nicht der fruchtbarste des Distrikts Moudon, hat ziemlich kalte und wilde Gegenden, doch hin und wieder auch freundlichere, wohlangebaute Gegenden.

Lucens, **Kreisort**, ein Flecken mit einem im J. 1161 von dem Bischof **Landerich** von Lausanne auf einem Felsen gebauten Schlosse, wo er und seine Nachfolger manchmal ihren Sommeraufenthalt hatten. In der Folge bewohnten diese Burg die Bernischen Landvögte von Moudon. Hier führt eine schöne Brücke über die Broye. Der Ort ist 6 St. von Lausanne und 1 Stunde von Moudon entfernt.

Lucern, **Luzern**, **Kanton**, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite, im Mittelpunkte der Schweiz, grenzt gegen Morgen an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz; gegen Mittag an Bern und Unterwalden; gegen Abend wieder an Bern, und gegen Mitternacht an Aargau. Er ist 11 bis 12 Stunden lang, und 9 bis 10 breit, und hat einen Flächenraum von 36 gevierten Meilen. Der Boden ist, mit Ausschluß des Amts Entlebuch, dessen höchste Gebirge sich

zwar mehr als 7000 Fuß über das Meer, aber nicht bis zur Schneelinie erheben (siehe Pilatusberg, Rothhorn und Tannenhorn), äusserst fruchtbares Hügelland, welches von vielen kleinen Strömen und Bächen bewässert wird. Unter den Flüssen sind die Reuß, die Wigger, die kleine Emmen oder Waldemme, die Luthern und die Sur; unter den stehenden Gewässern der Luzerner- oder Vierwaldstättersee, welcher aber nur zum Theil hierher gehört, und der Sempachersee die wichtigsten und reich an vortrefflichen Fischen. Der Kanton Luzern gehört zu den wenigen Landschaften der Schweiz, deren Einwohner nicht allein hinlänglich Getreide für sich bauen, sondern auch etwas ausführen können; auch wird der Feldbau mit großer Einsicht und Thätigkeit betrieben. Obstzucht und Gartenbau sind gleichfalls sehr einträglich, aber Wein wird bloß im Amte Hochdorf gezogen. Von den vortrefflichen Wiesen u. Alpenweiden im Entlebuch begünstigt, ist dort die Viehzucht fast der ausschließliche Nahrungszweig der Einwohner, so wie in den andern Theilen des Kts. Getreide-, Obst- und Gartenbau vorherrschend sind. Bei Luzern sind einige Sandsteinbrüche und aus der Luthern und Waldemme wird etwas Waschgold gewonnen. Die Heilquellen zu Augstholz u. Knutwyl werden sehr gerühmt und von vielen Kurgästen besucht; das Wasser der letztern wird auch zum Trinken gebraucht. Die Volksmenge beträgt, nach einer ziemlich zuverlässigen Angabe, 102,848 Einwohner, welche sämmtlich katholisch, und im Ganzen ein schöner, kraftvoller Menschenstamm sind. Mit Ausschluß des Entlebuchs, wo viel Garn gesponnen wird, und des Amts Willisau, wo man sich ebenfalls stark mit Hanfspinnen und Weben beschäftigt, herrscht wenig Fabrikthätigkeit unter den Landbewohnern. Der Handel, und besonders der Transito, wird durch die große über den St. Gotthard führende Heerstraße und durch andere Straßen sehr befördert. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollen- und Leinenwaaren u. s. w. Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Tabak, Weine, rohe Baumwolle, wollene, baumwollene und seidene Waaren, Eisen, Salz u. s. w. Luzern ist dem Range nach der dritte Kanton der Eidsgenossenschaft, in welche er im J. 1232 mit den Kantonen Uri, Schwyz u. Unterwalden eintrat, und zugleich einer der drei Vororte. Das Land wird in fünf Aemter, nämlich: Luzern, Entlebuch, Willisau, Sursee und Hochdorf, eingetheilt, von denen jedes nach Maasgabe seiner Verhältnisse mehrere Gerichtsbezirke enthält, die zusammen 18 Gerichtskreise bilden. Die höchste souveraine Gewalt befindet sich in den Händen von 36 täglichen und 64 großen Räthen, die ihre Stellen auf Lebenszeit bekleiden, von einem Schulheißen präsidirt werden, und: Schultheiß, Räth und Hundert der Stadt und Republik Luzern genannt werden. Dies Kollegium besteht aus 50 Mitgliedern der Bürgerschaft der Stadt Luzern, aus 50 Mitgliedern der Landschaft, unter denen sich immer 3 von der Bürgerschaft der Stadt Sursee, 3 von der Stadt Sempach, 2 von der Stadt Willisau, und 1 Mitglied aus der Bürgerschaft des Fleckens Münster befinden müssen. Sie bestätigen oder verwerfen die ihnen vom täglichen Rath vorgeschlagenen Gesetze und Dekrete; untersuchen die jährlichen Staatsrechnungen; ernennen die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des täglichen Raths; erwählen aus demselben einen Rathsrichter; ernennen die Gesandtschaften zu den Tagsatzungen und bestätigen oder verwerfen endlich die Wahl der täglichen Räthe. Sie bewilligen ferner die Erhebung von Staatsauflagen und Abgaben, den Ankauf und die Veräusserung von Staats-, Kirchen- u. geistlichen Gütern, und haben das Begnadigungsrecht so wie alle andern Rechte der höchsten Gewalt. Ordentlicher Weise versammeln sie sich drei mal im Jahr; ausserordentlich beruft sie der tägliche Rath so oft zusammen, als die Geschäfte es erfordern. Jedes Mitglied hat das Recht, bei den Rathsversammlungen Vorschläge zu machen, doch müssen sie vorher dem Amtsschultheiß angezeigt und vom täglichen Rath geprüft werden. Auf gemeinschaftliches Verlangen von 12 Mitgliedern muß der Amtsschultheiß wichtige Angelegenheiten sogleich an den täglichen Rath und von diesem an Räth und Hundert bringen. Der tägliche Rath, aus 36 Mitgliedern bestehend, hat die höchste vollziehende, ver-

waltende und richterliche Gewalt, und die Initiative der Verordnungen, Gesetze u.s.w. über deren Annahme Räth und Hundert entscheiden. Er erläßt die zur Vollziehung der Gesetze, zur Handhabung der Polizei und zum Behuf der in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen Beschlüsse; legt den Räthen u. Hundert jährlich von seiner Verwaltung Rechnung ab, und urtheilt in letzter Instanz über alle in das Verwaltungsfach einschlagende Streitigkeiten. Er ernennt ferner aus seiner Mitte einen Appellationsrath, der aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitze des Amtsschultheißen besteht, und in höchster Instanz über alle Rechtsfälle, mit Ausschluß solcher Verbrechen urtheilt, die eine Todesstrafe nach sich ziehen; denn diese sind dem Urtheil des ganzen täglichen Raths vorbehalten. Die beiden Schultheißen, welche von Räth und Hundert aus dem täglichen Rath gewählt werden, führen abwechselnd Jeder 1 Jahr lang, sowohl in Räth und Hundert als im täglichen Rath den Vorsitz. Der jedesmalige Amtsschultheiß eröffnet alle an den Rath gerichtete Schreiben u. s. w. und muß sie ungesäumt demselben vorlegen. Er unterschreibt auch alle Gesetze, Verordnungen u. s. w. die von den Räthen erlassen werden, und ohne sein Vorwissen darf nichts vor den Rath gebracht werden. Die beiden ältesten Rathsglieder heißen Statthalter und führen, wenn die Schultheißen abwesend sind, den Vorsitz. Der Rathsrichter, der nur auf ein Jahr erwählt wird, hat das Staatssiegel, und alle wichtigere Staatsakten und Briefschaften, die von Räth und Hundert oder vom täglichen Rath ausgehen, in Verwahrung. Er hält ferner die Umfrage in beiden Räthen; untersucht und eröffnet die Resultate der Abstimmungen und Wahlen; sieht auf Ordnung in den Rathsversammlungen u. s. w. Um stimmfähig zu sein und zu Räthen und Hundert wählen zu können, muß man 1) Bürger des betreffenden Gerichtskreises, des Munizipalbezirks oder der Hauptstadt, 2) zwanzig Jahr alt sein; 3) ein Vermögen von wenigstens 400 Franken versteuert haben; 4) nicht unter Vormundschaft stehen, oder an der Ehre bestraft sein; 5) nicht fallirt oder mit seinen Gläubigern zu deren Nachtheil akkordirt haben. Zur Wählbarkeit für Räth u. Hundert wird, ausser den obigen Eigenschaften, erfordert: 1) 25jähriges Alter; 2) daß man ein Vermögen von wenigstens 4000 Franken versteuert, oder dem Staate wichtige Dienste geleistet habe. Zur Wahlfähigkeit für den täglichen Rath ist überdies noch ein 30jähriges Alter nöthig. Die christkatholische Religion ist durch die Verfassungsurkunde vom 29 März 1814 als Staatsreligion bestätigt; übrigens ist jeder Kantonsbürger bei erforderlichen Kenntnissen und guter Aufführung zu allen geistlichen und weltlichen Stellen berechtigt. Luzern stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 1734 Mann und zahlt als Geldkontingent 26,000 Franken. Der Katasterwerth der brandversicherten Häuser betrug 1812 die Summe von 14,989,220 Schw.Fr. (m. s. ausführlicher Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Die Geistlichkeit theilt sich in das Surseer, Willisauer u. Hochdorfer Kapitel und in den Luzerner Sextariat der Vierwaldstätte ein, und steht unter dem Bischof von Basel. Sonst gehörte sie unter das Bisthum Konstanz. Ausserdem befinden sich noch 2 Chorherrenstifte, 10 Klöster und 2 Malteser-Kommenthureien in diesem Kanton. In der Hauptstadt sowohl als in den übrigen Städten und auf dem Lande wird dem Schulwesen große Aufmerksamkeit gewidmet.

Lucern, Amt, wird gegen Morgen vom Kanton Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemtern Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem Kanton Unterwalden und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem Kant. Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat eine ausgezeichnet schöne Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine ungemein reizende Lage und treffliche Aussichten haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi in ihrer kolossalen Gestalt, bis zu deren Füßen, und zum Theil noch an sie hinanstrebend, sich das Amt Luzern ausdehnt. Eingetheilt in die 4 Bezirksgerichtskreise Luzern, Habsburg, Weggis und Kriens, zählt es in 14 Kirchgemeinden 19,248 Einwohner, die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in

den Dörfern hingegen von der Landwirthschaft nähren.

Lucern, die Hauptstadt des Kantons, am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstättersee und von derselben durchflossen, liegt unter 47° 3' 27'' der Breite, und 25° 58' 20'' der Länge. Sie zählt 617 Häuser und mit Inbegriff des Stadtkirchgangs 6055 Einwohner. Sie ist sehr reizend an einem sanften Abhange gebaut, scheint aber ihrer Lage und der vielen Thürme in ihren Mauern wegen, in der Ferne viel schöner und großer, als sie wirklich ist. Die ansehnlichsten Gebäude sind: das altmodische Rathhaus, in dessen schönen Sälen sich aber mehrere sehenswerthe Gemälde aus der schweizerischen Geschichte befinden; das große Jesuitenkollegium und die Jesuitenkirche (in dem erstern wohnen jetzt die fünf Professoren des hiesigen Lyzeums, und in der letztern findet man ein vortreffliches Altargemälde von Francesco Torriani, einem Schüler des berühmten Guido Reni); die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar auf dem Hof, mit dem Kunstwerk ihrer Orgel; das große Stadtspital; das Pfrundehaus in der Sente, und das Waisenhaus (diese beide letztern ganz neu, ansehnlich, und in ihren Einrichtungen ihrer Bestimmung musterhaft entsprechend), das Casino, das Zeughaus, die Münzstätte u. a. Die Straßen sind gerade, breit, reinlich und gut gepflastert, und auf den großen Reußbrucken hat man herrliche Spaziergänge und Aussichten, woran es auch in den reizenden Umgebungen der Stadt keineswegs fehlt. Ausser dem Lyzeum befinden sich in Lucern mehrere sehr zweckmäßig eingerichtete Schulanstalten, und in der Stadt u. deren Nähe sind zwei Männer- und zwei Frauenklöster, von welchen die Kapuziner eine ziemlich ansehnliche Bibliothek besitzen, und die Ursulinerinnen ein Töchtern-Institut besorgen. Ueberhaupt zeichnet sich Lucern sowohl in wissenschaftlicher, als künstlerischer Rücksicht sehr vortheilhaft vor manchen ähnlichen Städten der Schweiz aus, und hat eine bedeutende Reihe vortrefflicher Gelehrten und Künstler aufzuweisen. Das kolossale Denkmal im Pfyfferschen Garten, das Pfyffersche Basrelief, das Rigi-Panorama bei dem Buch- und Kunsthändler Xaver Meyer, und die vaterländische Bibliothek und Lucerner Bildniß-Sammlung des 1810 verstorbenen Geschichtforschers Felix Balthasar (beide letztere nun als Stadtbibliothek aufgestellt), bleiben immer interessante Sehenswürdigkeiten für jeden, der Luzern mit Genuß besuchen will. Obgleich die Stadt durch die Nähe der Bergkantone und der Straße über den Gotthard eine vorzüglich gute Lage zum Handel hat, so achteten doch die Einwohner ehemals Handlung und Gewerbe nicht sehr. Jetzt scheinen sich aber die Fabriken zu heben. Am wichtigsten ist die Verfertigung der Floretseide und das Verspinnen derselben zu Strümpfen, Handschuhen, Bändern, Halstüchern u. s. w., womit sich äusserst viele Personen beschäftigen. Zudem wird viel Baumwolle, Hanf und Flachs gesponnen, und die Fabrikate davon gehen nach Italien. Ausser dem Speditionshandel über den Gotthard werden auch viele Geschäfte mit Reis gemacht, und der Weinhandel wird mit Vortheil und Ausdehnung getrieben. Unter den hiesigen Manufakturen ist vorzüglich noch beachtenswerth, die Krummenachersche Chaisenfabrik, deren geschätzte Fabrikate in nähern und entferntern Gegenden Absatz finden.

Luchsburg, s. **Lutzburg**.

Luchsingen, Glarnersches Pfarrdorf mit einer Brucke uber die Linth und einer neuen Pfarrkirche. Die Zahl der männlichen Einwohner über 20 Jahre beläuft sich auf 134. Das an einer Anhöhe oberhalb diesem Ort gelegene Schwefel- und Alaunhaltige Bad wird nicht gebraucht.

Luchten, großer Weiler mit vielen schonen Wohngebäuden, unweit der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Wolfhalden.

Lucii, St., Kloster, ein vormaliges Prämonstratenserkloster auf einem herrlichen Platze in der Nähe des bischöflichen Hofes zu Chur. Vormals soll der heil. Lucius, der Apostel der Rhätier, hier gelebt haben. Nach manchem Wechsel des Schicksals wurde dasselbe im Jahr 1811 ein unglücklicher Raub der Flammen.

Lucii-Steig, St., auch **Luciensteig**, eine enge Felsschlucht nebst einem

Wacht u. Zollhause im Hochgerichte Mayenfeld im Zehngerichtenbund. Die Straße von Mayenfeld nach Feldkirch führt durch diese Schlucht, und nahe dabei auf der mitternächtlichen Seite des Durchganges ist die Grenze der Schweiz, auf welcher ein Schanzenwerk mit Palissadirung aufgeführt ist. Ein Thor schließt den Paß. Im Jahr 1499 wurden hier die Oesterreicher geschlagen, und im Jahr 1799 bis 1800 fanden bei diesem Paß gleichfalls viele Gefechte zwischen den Oesterreichern und Franzosen statt. Er konnte nie anders genommen werden, als daß man ihn, merkwürdig genug über hohe Felsenwände, umging.

Ludiano, Dorf zur Rechten des Breno, im Kreise Malvaglia und Tessinischen Bezirk Blegno.

Ludigen, Dörfchen mit einem kleinen alten Schloß, in der Pfarre Römerschweil und dem Luzernischen A. Hochdorf. Die Pröbste zu Münster nannten sich ehemals auch Twingherrn zu **Ludigen**, weil sie die Gerichtsbarkeit hier ausübten.

Lü, auch **Lujo**, kleiner aber sehr angenehm auf einer Anhöhe gelegener Ort, der ein Filial von St. Maria ist, im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund.

Lüen, **Leein**, ein Dörfchen mit einer Kirche, im Hochgerichte Schalfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet mit Castiel, wo es pfarrgenössig ist, eine Nachbarschaft, und liegt auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Lürlibad, s. **Lurlibad**.

Lüscherz, Dorf am Bielersee in der Pfarre Vinelz und im Bernischen Amt Erlach, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Fischerei und Schiffahrt beschäftigen.

Lüsel, **die**, kleiner Fluß im Solothurnischen Amt Thierstein, der am Fuße des Passawangs entspringt, das Beinweiler- und Thiersteiner-Thal durchfließt, und bei Zwingen in die Birs fällt. Die Brücke, 1/4 Stunde unterhalb dem Kloster Beinweil, 90 Fuß lang und zwischen zwei hohen senkrechten Felsen, ist sehenswerth.

Lüßligen, reformirtes Pfarrdorf, nur 3/4 Stunden von Solothurn entfernt, im Amte Bucheggberg. Es liegt an der Straße nach Büren, zählt in 26 Wohngebäuden 168 thätige Einwohner, die ihre von herrlichen Aeckern und Wiesen bedeckte Feldmark trefflich anbauen, und sich von derselben reichlich nähren. In ältern Zeiten waren die Edeln gleiches Namens im Besitze dieses Orts.

Lütisbach, auch **Lütschibach**, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Boltigen im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Lütisburg, auch **Leutispurg**, kleiner Pfarrort an der Thur, über welche hier eine vielgebrauchte Brücke führt, im Kreise Bütschwyl und St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg. Der Ort besteht aus 9 Häusern u. einer paritätischen Pfarrkirche, und liegt 5 Stunden von St. Gallen. Die dazu gehörige politische Gemeinde zählt in 189 Häusern 750 Einwohner, die sich von Landwirthschaft u. Manufaktur-Arbeiten nähren, und in vielen umhergelegenen Weilern und Höfen zerstreut wohnen. Das alte kleine Schloß oberhalb Lütisburg mit den Zugehörungen bewohnt und benuzt ein Landmann.

Lütsch, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mels im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Lütschenen, ein forellenreicher Bergstrom im Bernischen Amt Interlachen, welcher unter dem Namen der **weißen Lütschenen** aus dem Lauterbrunnenthal hervorströmt, bei dem Dörfchen **Zweilütschenen**, die **schwarze Lütschenen**, die aus dem Grindelwald hervorkommt, empfängt, und nach dieser Vereinigung über Felsstücke mit furchtbarem Getöse durch das Lütschenenthal wild hinrauschend, bei Gsteig in die schöne Ebene, das **Bödelin** genannt, hinaustritt, wo er in einem vor Jahrhunderten schon angelegten neuen Bett in den Brienzersee, unweit Bönigen sich ergießt. Gletscherwasser macht den Hauptbestand dieses vor seiner Abgrabung äusserst schädlichen und verwüstenden Alpenflusses. Das eigentliche Lütschenenthal beginnt bei dem verschütteten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch zwei einsam stehende Wohnungen bezeichnen, und endiget nach einer Stunde bei dem Oertchen Zweilütschenen, wo die Wegscheide in das Grindelwald- und Lauterbrunnenthal sich befindet. Es ist eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten kahlen

Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere schöne Wasserfälle herabstürzen.

Lütschibach, s. **Lütisbach**.

Lütterschwyl, reformirtes Dorf von 33 Wohn- und 16 Nebengebäuden mit 167 Einwohnern in der Filialpfarre Schnottweil und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Lützel, s. **Lucelle**.

Lützel, Klein-, großes katholisch. Pfarrdorf von 111 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 825 Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt an der Lützel in einem ziemlich fruchtbaren Thal, am Fuße des Blauen und 1 Stunde von dem Bernischen Städtchen Laufen entfernt. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es im Jahr 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation ganz aufgelöset.

Lützelau, kleines Inselchen im Zürchersee nahe bei der Ausnau. Es dient den Einwohnern von Rapperschweil zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf am Fuß der Schloßtrümmer von Brandis an der Emmen, 2 Stunden von Burgdorf im Bernischen Amt Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen sind hier kirchgenössig und die Pfarre begreift 2797 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses ungestümen und manchmal schnell anschwellenden Stroms, zumal im Jahr 1764, bedeutenden Schaden gelitten, wo er nicht nur den Thalgrund verschwemmte, sondern auch viele Versumpfungen des Landes verursachte, und die Brücke wegriß. Die Gemeinde hat ein wohleingerichtetes Armenhaus.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, ½ St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, eine gute halbe Stunde im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon im Zürchischen Amt Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse.

Lufenen, Gebirgspaß an der Südseite des Gotthard, aus dem Tessinischen Livinerthal nach Ober-Wallis. Auf der Morgenseite dieses Felsenberges beginnt die Leventina; auf der Abendseite das Walliserthal Budro.

Lufingen, Pfarrdorf von 31 Häusern und 230 Einwohnern zwischen Embrach und Kloten, im Zürchischen Amt Embrach. Hier ist ein kleines Schloß, dessen Besitzer vormals Gerichtsherr des Orts war. Im Jahr 1765 kamen die Herrschaftsrechte durch Versteigerung an die Stadt Zürich, und das anmuthige Schlößchen brachte die Zürchische Regierung im Jahr 1812 von einem Herrn Schultheß an sich, und bestimmte es hierauf zur hiesigen Pfarrwohnung.

Lugaggia, Pfarrdorf zwischen fruchtbaren Bergen, im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis**, **Bezirk**, im Kanton Tessin, grenzt gegen Süden, Osten und Westen an das Lombardische Königreich; gegen Westen an den Bezirk Locarno und Mendrisio; gegen Norden an Bellinzona. Seine Größe wird 9 ½ Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind nicht so rauh als man sie, mit Ausnahme von Mendrisio in den übrigen Theilen des Kantons Tessin findet, und die große Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung dieses Bezirks zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftiget man sich allgemein, u. die Seide ist der wichtigste Artikel zur Ausfuhr. Der Tabaksbau wird ebenfalls stark getrieben, und findet immer mehr Freunde, so daß der Bezirk Lugano bald den ganzen Kanton Tessin mit Tabak versehen wird. Ein köstliches Produkt sind die Trüffeln, die in den andern Bezirken gar nicht, oder nur höchst selten gefunden werden. Man verkauft sie nach Mailand und andere obere[illegible] liche Städte. Der Bezirk Lugano zäh[lt] 13 Kreise, **Taverne**, **Breno**, **Sal**[illegible]

Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Bezia, Lugano, Pregassona, Sonvoco, Ceresio und Riva, und in diesen 29,105 Einwohner, die mit denen des Bezirks Mendris alle übrigen Tessiner an Industrie, Aufklärung und Landeskultur übertreffen.

Lugano, Kreis, wird von der einzigen Gemeinde Lugano gebildet.

Lugano, deutsch **Lauis,** Bezirks- und Kreisort, und eine der drei Hauptstädte des Kantons Tessin, unter 26° 37′ 13″ der Länge, und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Bre oder Gottardo, welcher mit seinen Zitronen-, Pfirsich- und Mandelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge, und Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen, und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist sehr hübsch. Sie enthält 390 Häuser und 3600 Einwohner, hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere sehr schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schöne Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Lugano war von jeher fruchtbar an trefflichen Künstlern und andern ausgezeichneten Männern. Auch findet man viel Gewerbsfleiß und Wohlstand daselbst; der Handel und Waarentransport ist beträchtlich. Der See und die Umgegend der Stadt laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder Lauiser-See, der, liegt größtentheils im Kanton Tessin, (denn nur ein kleiner Theil gehört zu dem Venetianisch-Lombardischen Königreiche) 882 bis 885 Fuß über dem Meer. Seine Länge von Porlezzo bis Agno beträgt 10 Stunden, seine größte Breite nur eine Stunde. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen z. B. der See von Agno, von Tresa, von Mordo. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe rauhe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Bäumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Er ist so reich an Fischen, besonders an Forellen, daß wöchentlich 2000 bis 3000 Pfund nach Mailand versandt werden. Die Fische sollen aber nicht sehr wohlschmeckend sein. Uebrigens wimmeln seine Gestade zum Theil von Vipern. Durch die beträchtliche Schiffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt. (Man vergleiche Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen, Art. Lugano.)

Luggarus, s. **Locarno.**

Luggenwyl, kleiner Weiler mit 24 Einwohnern in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Lugnetz, Lungnetz, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, das seinen Namen von dem Lugnetzerthal erhielt, welches den Hauptheil deßelben ausmacht. Zum Theil wild-romantisch und malerisch, jedoch fruchtbar ist. Von seinem Eingange bei Jlanz erstreckt es sich 11 Stunden auf beiden Seiten des Glenner gegen Mittag. Es ist eng, hat aber verschiedene Nebenthäler. Gegen Süden trennt sich das Hauptthal in das östlich liegende Petersthal und in das westliche Vrinthal. Es enthält sehr viele Wasserfälle, Gletscher und Brücken, und ist sehr volkreich. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin kath. In den Gemeinden Neukirch, Lug, Combels, Pleif oder Villa, Dejen oder Jgels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camons, Duvin und Vals zählt dieses Hochgericht 4285 Seelen. Im St. Petersthal ist ein sehr gerühmter Sauerbrunnen, die beiden kleinen Thäler Peil und Zafraila gehören zu den kräuterreichsten in Bünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft. Lugnetz theilt sich in 8 Nachbarschaften, und seine Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 24 Geschwornen.

Lugnetz, ein Filial der Pfarre Damphreux mit 183 Seelen im Bernischen Amt Pruntrut, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt.

Lugnore, Dorf von 113 Gebäuden und 269 Einwohnern und ehemalige Herrschaft im Wistenlach und im Freiburgischen Amt Murten. Es ist zu Mortier eingepfarrt, hat ein ansehnliches Gerichtshaus und eine schöne Lage am See, in welcher Rebgüter, Landhäuser mit hübschen Anlagen u. s. w. angenehm wechseln.

Luins, kleines Dorf im Kreise Gilly an der sogenannten Cote im Waadtländisch. Distrikte Rolle, mit einer auf einer Anhöhe, mitten unter Weinreben gelegenen Kirche, 6 Stunden von Lausanne.

Lujo, s. Lü.

Lukmanier, oder **Luckmainer**, der, ein Felsenberg in der höchsten Bündenschen Alpenkette, zwischen dem Graubündenschen Thale Medels und dem Tessinischen Blegno-Thal. Von dem Hospital St. Maria, welches auf dem Gipfel 5740 Fuß über dem Meere liegt, hat man vier Stunden bis Olivone und fünf bis Disentis. Der Weg aus Graubünden nach Bellinzona ist fast immer gangbar und könnte mit wenig Mühe in einen Fahrweg umgeschaffen werden. Der Vorsteher des genannten Hospizes, welcher die Reisenden beherbergen muß, ist verpflichtet, die Straße bis an die Grenze in gangbarem Stande zu erhalten. Auch führt von Airolo ein Weg durch das Val Termini auf den Lukmanier und nach St. Maria, der 4½ Stunden weit und sehr angenehm ist. Man kommt auf beiden Wegen nicht weit von dem Medelser Gletscher und der Quelle des Mittelrheins oder der Froda, über welche hier eine Brücke führt, vorbei.

Lulli, Hof in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Lully, Pfarrdorf von 58 Häusern und 236 Einwohnern in dem Freiburgischen Amt Estavayer. Es liegt sehr angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine, einem Herrn von Praroman zugehörige Herrschaft.

Lully, ein Dorf im Kreise Villars sous Jens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 2½ Stunden von Lausanne, u. ½ Stunde von Morges.

Lumbrein, beträchtliches katholisch. Pfarrdorf im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Es bildet mit Surin, Vroastg, Silgin, St. Andrin und Ferglir eine Nachbarschaft von 630 Einwohnern.

Lumino, großes Pfarrdorf von 550 Einwohnern im Tessinischen Kreise und Bezirke Bellinzona. Es liegt in der Mündung des Misorerthals, und wird von der Bündenschen Pfarre S. Vittore begrenzt. Es befinden sich hier vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lungern, ansehnliches Pfarrdorf u. Kirchgemeinde von 253 Häusern, und 1409 Einwohnern in einem anmuthigen Thal von romantischem Karakter, im Kanton Unterwalden ob dem Walde. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kanton Bern; zunächst diesem Ort, befindet sich der

Lungernsee, ungefähr eine Stunde lang, ¼ Stunde breit und 2320 Fuß über dem mittelländischen Meer. Nach dem Beispiel ihrer Nachbarn von Gyswyl, versuchen die Einwohner von Lungern diesen See um die Hälfte abzuleiten, und dadurch Land zu gewinnen. Schon im Jahr 1791 fing man an, zu diesem Zweck einen Kanal durch den Kalksteinfelsen zu hauen; aber 1797, als man noch 31 Klafter vom See entfernt war, fand man, daß man die gehörige Richtung verfehlt hatte. Die Länge des Kanals beträgt 212 Klafter, die Höhe und die Breite 4½ Fuß. Der Eingang in der Mitte ist 26 Klafter unter dem Seespiegel. (S. Ebels Anleitung).

Lungnetz, s. Lugnetz.

Lunkhofen, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, welcher die zwei Kirchspiele Lunkhofen und Oberweil, nebst den dazu gehörigen Filialorten Jonen, Arni, Islisperg, Ober- und Unter-Berikon, Lieli und Rudolfstätten enthält, ist bergicht, aber überaus fruchtbar.

Lunkhofen, Ober- u. Unter-, zwei Dörfer, ersteres Kreis- und Pfarrort mit 60, und dieses, dahin pfarrgenössig, mit 54 Gebäuden. Die Pfarrkirche wurde im Jahr 1777 ansehnlich erweitert und verschönert. Zu Unter-Lunkhofen, welches den Beschädigungen der Reuß, die bei

den Ortschaften vorbeifließt, ausgesetzt ist, verwandelte am 28 März 1792 eine Feuersbrunst 25 Wohnhäuser mit aller Fahrhabe in Asche, wodurch 219 Personen ihres Obdachs und Hausgeräthes, zum Theil auch ihres Viehs beraubt wurden. Von Bremgarten sind diese Dörfer 5/4 Stunden entfernt, und das ganze Kirchspiel zählt mit seinen Zugehörungen 2052 Seelen.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pfarre Ottenbach, im Zürchischen Amt Knonau. Sie liegen nahe bei der Reuß in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände. Hier bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römische Alterthümer. Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt); die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzt hat, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. a., die von den Zürcher Gelehrten Breitinger und Sulzer beschrieben sind, und auf einen ehemaligen, nicht unbedeutenden Ort hier schliessen lassen, den nebenbei eine wirkliche Ueberlieferung Schwarzenberg nennt.

Lupfig, ansehnliches Dorf mit 80 Wohngebäuden und 549 Einwohnern, im Kreise Windisch und Aargauischen Bezirk Brugg, 3/4 Stunden von seinem Amtsort, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt an dem Restenberg auf gutem Getreideboden.

Lupsingen, kleines Dorf von 33 Häusern und 302 Einwohnern in der Pfarre Zyfen und Baselschen Bezirk Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit Fabrikarbeiten, als mit Feldbau.

Lürlibad, Lürlibad, ein sehr angenehmer unweit Chur gelegener Badort, der mehr von Freunden schöner Aussichten, als von Kranken besucht wird.

Lurtingen, Dorf von 34 Gebäuden und 126 reformirten Einwohnern, in einer ungemein fruchtbaren Lage am Murtensee, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Murten.

Lussery, Dorf im Kreise Lasarraz, im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 3 1/2 Stunden von Lausanne.

Lussy, ein hübsches Dorf mit einer Filialkirche von Villars sous Jens, in dessen Kreis es gehört, im Waadtländisch. Distrikt Morges, 3 Stunden von Lausanne, und 1 St. von Morges.

Lussy, Dorf von 39 Gebäuden und 137 Einwohnern in der Pfarre Ville St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont; auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfang, oberhalb Chatel St. Denys. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

Lustorf, reformirtes Pfarrdorf von 647 Einwohnern im Kreise Thundorf im Thurgauschen Amt Frauenfeld; es liegt ziemlich hoch, hat aber noch einigen Weinbau. Der Pfarrsatz steht bei der Abtei Fischingen. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wölfikon, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe.

Lustorf, schöner Bauernhof in der Pfarre Düdingen und im Freib. Stadtamt.

Luterbach, Pfarrdorf von 42 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 339 katholischen Einwohnern an der Emme, im Solothurnischen Amt Kriegstetten. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Die St. Joseph geweihte Kirche ist ein neues Gebäude.

Lutherthal, das, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau, ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzkette hin erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen, die an der Napffluh entspringt, und in der Nähe von Nebikon mit der Wiggern sich vereinigt. Es zählt 1909 Einwohn., welche, in die Weiler im Bad (wo eine von Pilgern stark besuchte Kapelle und eine zum Baden benutzte Mineralquelle sich befinden), im Grund (ebenfalls mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruediswyl und im Luthern-graben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, eine Kirchgemeinde von 324 Gebäuden bilden, sehr wenige Früchte bauen, und sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht ernähren. Auch beschäftigte sich die ärmere Klasse ehemals stark mit dem Baumwollengewerbe, bis es durch die jüngsten Zeitverhältnisse, wie überall in der Umgegend, ins Stocken gerieth. Der im Jahr 1780 verstorbene Pfar-

rer dieses Thals, Gallus Frener, wirkte während seiner Amtsführung nicht allein sehr vortheilhaft auf die sittliche Veredlung seiner Pfarrgenossen, sondern er machte auch Arbeitslust und Gewerbsfleiß bei ihnen rege, und erwarb sich dadurch ein bleibendes Verdienst. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden. Die Kollatur der Pfarrpfründe gehört der Abt. St. Urban.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im K. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry, ein Kreis im Waadtländisch. Distrikte de la Vaux mit 2603 Seelen und den Ortschaften Lutry und Savigni. In der Gegend des Genfersees hat er treffliches Rebgelände, weiter an dem Jura ergiebige Wiesen, aber auf dessen oberster Höhe wilden undankbaren Boden.

Lutry, Kreisort, kleines ziemlich schönes und vortheilhaft gelegenes Städtchen am Genfersee, und im Hintergrunde von Weinbergen umgeben. Es hat verschiedene gute Privatgebäude, und einen reizenden Spaziergang, Grandpre genannt. Das Kirchspiel von Lutry zählt mit Belmont über 1400 Seelen.

Lutterstorf, s. **Courroux**.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 105 Häusern und 700 Einwohnern in Appenzell Ausserrhoden. Sie ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch-selbstständig durch eigne Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. Die treffliche Lage bringt einen guten Wein hervor.

Lutzenland, kleiner Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau.

Luvis, reformirtes Pfarrdorf von 301 romanisch redenden Einwohnern, das mit Riein, Signina und Pitasch 1½ Nachbarschaft im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund ausmacht. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luvrün, Schloß, Bauernhof und schöne Kapelle im Bezirk der Gemeinde Latzis im Hochgerichte Thusis im Bündenschen Grauenbund.

Luxburg, auch **Luchsburg**, ein Schloß in einer reizenden Lage zwischen Arbon und Romanshorn, im Thurgauisch. Kreis Egnach und Amt Arbon. Es hat eine äusserst anziehende Aussicht auf die große Wassermasse des Bodensees, wurde im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört dem Kaufmann Zumstein in Konstanz. Zu diesem Schlosse gehören die Güter Ober- und Niederstaad, und in seiner Nähe befindet sich eine kalte Quelle, die als ein wirksames Stahlwasser empfohlen wird, und jenem von Pyrmont u. s. w. gleichkommen soll.

Luzein, reform. Pfarrdorf auf einer heitern fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im Hochgerichte Castels im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zählt 760 Einwohner, unter welchen aber jene der hier eingepfarrten Ortschaften Dalvaza, Pany, Putz, Buchen und des innern Lundens begriffen sind. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in seinen Trümmern.

Luzendro-See, der, in dem Gotthardsthal am Fuße des Luzendro und Orsino, ¾ St. nordwestlich vom Hospitium. Er liegt nicht ganz übersehbar in einem schauerlichen Felsenwinkel, erhält seinen Zufluß vom Luzendro-Gletscher, nährt rothe Forellen und gibt der Reuß den Ursprung.

Luzern, s. **Lucern**.

Lys, kleines Pfarrdorf an der Straße von Büren nach Aarberg, im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt zur Rechten der Aar, 1 Stunde von seinem Amtsort, zwischen fruchtbaren Hügeln, hat schöne Aecker und Wiesen, und die Landwirthschaft wird von den Einwohnern mit großem Fleiß getrieben. Das Kirchspiel, das meistens aus zerstreuten Häus. besteht, zählt 1026 Seel.

Lyssach, Dörfchen an der Straße von Burgdorf nach Fraubrunnen, in der Pfarre Kirchberg u. im Bern. A. Burgdorf.

Lytroz, Dörfchen mit 43 Einwohn. in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.



